Combinirter Jahrs-Bericht

des

historischen Vereins

für den

Regierungs-Bezirk von Schwaben und Neuburg.

Für

die Jahre 1842 und 1843.

(Mit 4 Tafeln bildlicher Darstellungen.)

Augsburg 1844.
Gedruckt in der Lauter'schen Buchdruckerey.

Achter und Neunter

combinirter

Jahrs-Bericht

des

historischen Vereins

für den

Regierungs-Bezirk von Schwaben und Neuburg.

Für

die Jahre 1842 und 1843.

(Mit 4 Tafeln bildlicher Darstellungen.)

Augsburg 1844.

Gedruckt in der Lauter'schen Buchdruckerey.

Die beygegebenen IV Steindrucktafeln enthalten:

Tab. I. 12 bildliche Darstellungen römischer Denkwürdigkeiten, und Münzen.

Tab. II. 16 bildliche Darstellungen mittelalterlicher Denkwürdigkeiten und Münzen.

Tab. III. 150 Abbildungen von Fundstücken aus der uralten Grabstätte bey Nordendorf.

und Tab. IV. Die Ruinen der Burg Eisenberg.

Erste Abtheilung.

Ueber
das Wirken des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg
in den Jahren 1842 und 1843.

Mit 6 Beylagen.

Combinirter Rechenschafts-Bericht
über
das Wirken des historischen Kreis-Vereins für den Regierungs-Bezirk von Schwaben und Neuburg in den Jahren 1842 und 1843.

1.

Durch die zu Ende des Jahrs 1843 eingetretene Personal-Veränderung in dem k. Regierungs-Präsidium des Kreises, ist auch in der Vorstandschaft unseres Vereins ein Personen-Wechsel eingetreten. Denn nach Art. 3. der Statuten unseres Vereins ist der jeweilige Hr. Regierungs-Präsident auch der Ite Vorstand des historischen Kreis-Vereins.

Durch die allerhöchste Ernennung des P. T. Hrn. Dr. Anton Fischer zum k. Regierungs-Präsidenten des Regierungs-Bezirks von Schwaben und Neuburg erfreute sich demnach unser literarer Verein des Wiedereintritts eines schon beym Entstehen des Vereins zur Organisation desselben sehr thätig mitgewirkten Ausschußmitgliedes, – indem der izige hochverehrte Ite Hr. Vereins-Vorstand unsere im Jahr 1834 allerhöchst bestättigten Vereins-Statuten mit einstimmiger Zustimmung der damaligen durch allgemeine Stimmenabgabe gewählten Repräsentanten des Vereins entworfen hat, und nach seiner dienstlichen Entfernung aus dem Kreise unser Ehrenmitglied verblieben ist*).

Herzlich und freudevoll wurde demnach der hochverehrte neue Ite Hr. Vereins-Vorstand von dem Ausschusse begrüßt, und dem hohen Präsidium der Verein zu der von demselben eben so herzlich zugesagten Unterstützung seiner Zwecke, und seines Wirkens empfohlen.

2.

In den Ausschuß traten statt der wegen fortwährender Krankheit der beyden Ausschußmitglieder des Hrn. Kirchenraths Dr. Gender, und des Hrn. Forstinspektors Jos. Lutz, dann wegen des dienstlichen Austritts aus dem Kreise des funkt. Kreisbauraths v. Langenmantel, und des wieder nach Oesterreich zurückgekehrten Hrn. Studien-Rektors bey St. Stephan Dr. Richter durch einstimmige Wahl des Ausschusses, und gegenseitige Acceptation die neuen Vereinsmitglieder Hr. Regierungs-Director K. d. J., Dr. Johann Georg Friedr. Forster, – der k. Hr. Regierungs- und Kreisbaurath Peter Gries, – der Hr. Domcapitular Joh. Evangelist Stadler, – und der Hr. Professor bey St. Stephan Dr. P. Carloman Flor als neue Ausschußmitglieder ein.

Den Abgang in den Comitéen desselben**) ergänzten in dem Iten Comité Hr. Regierungs-Direktor Dr. Forster, und der bischöfl. Sekretär, Domvicar und Archivar Hr. Steichele; – in dem IIten Hr. Regierungs-Direktor Dr. Forster; – in dem IVten für numismatische Gegenstände Hr. Regierungs-Registrator Christoph Sedelmayer, – in dem Vten Hr. Domcapitular Stadler, und Hr. Archivar Steichele; – in dem VIten Hr. Regierungs- und Kreisbaurath Gries, und Hr. Rektor der politechnischen und Gewerbs-Schule Dr. Franz Leo; – für das VIIte die mündlichen Vorträge über den Inhalt der Büchergeschenke ꝛc. betreffend wurde bestimmt, daß jedes Ausschußmitglied nach eigener Auswahl diese Vorträge zu übernehmen habe.

---

*) Vergl. §§. 3, 4, und 5 unseres ersten Jahrsberichts v. J. 1835, und §. 4. des IVten Jahrsberichts für das Jahr 1838.

**) Vergl. über diese 8 Comitéen, und die dieselben constituirenden Mitglieder §. 4. S. IV–VI des combinirten Jahrsberichts für die Jahre 1839 und 1840.

3.

Zu neuen Ehrenmitgliedern wählte der Ausschuß in der Sitzung am 10. März 1842 wegen ihrer ausgezeichneten schriftstellerischen archäologischen und historischen Leistungen, wodurch wegen der Zusammengränzungen von Bayern, und Württemberg auch die älteste Geschichte unseres Vaterlandes, und viele Genealogien beleuchtet, und aufgehellt worden sind, die beiden Herren Verfasser derselben, den Hrn. Domdechant des k. Württembergischen Bisthums Rottenburg am Neckar v. Jaumann, und den Hrn. Domcapitular desselben v. Vanotti, beide Commenthure des k. Württemb. Kron-Ordens; - beide haben diese Wahl auch dankerstattend acceptirt.

Dann beschloß der Ausschuß diesen Ehrenmitgliedern noch eine Unterabtheilung „correspondirender Ehrenmitglieder“, welche wie die Ehrenmitglieder zu keinen Beiträgen verpflichtet sind, und die Vereins-Druckschriften ebenfalls unentgeldlich erhalten sollen, beizufügen; und es wurden dann in der wegen eingetretener Hindernisse auf den 4. Jänner 1844 verlegten letzten Sitzung des vorigen Jahres mittelst Zusendung der in der Walch'schen Kunsthandlung zu Augsburg elegant angefertigten Diplome zu correspondirenden Ehrenmitgliedern ernannt:

der k. Eisenbahnbau-Ingenieur der Section Meitingen Hr. Clemens Feigele,

Hr. Professor Dr. Jos. v. Hefner am alten Gymnasium und itzt Adjunkt des Antiquariums zu München, - und

Hr. Professor Dr. Joseph Gutenäcker am Gymnasium zu Münnerstadt,

in dankbarer Anerkennung der von Hrn. Ingenieur Feigele gemachten Entdeckung, und mit Sachkenntniß geleiteten Ausgrabungen auf dem alten Grabfelde bey Nordendorf, und seiner in der IIten Abtheilung dieses Jahrsberichtes wiederholt angerühmten Beschreibung, Bewahrung und Einlieferung der Fundstücke an unsern Verein;

dann wegen der von den erwähnten Hrn. Professoren vollbrachten archäologischen, numismatischen und statistisch-historischen Forschungen, und Mittheilung der Druckschriften hierüber auch an unsern historischen Kreis-Verein.

4.

Aus Rücksichten für die innere Oekonomie des Vereins, und um namentlich die fakultirten Ausgaben nach der gewissen Jahres-Einnahme ermessen zu können, insbesondere aber auch um die erforderliche Anzahl der im Druck aufzulegenden Exemplare des Jahrsberichtes des Vereins rechtzeitig im Voraus zu wissen, hat der Ausschuß des Vereins i. J. 1842 den Beschluß gefaßt: „daß in Zukunft - auch aus Rücksicht für die Achtung des Vereins, - von den äußern Behörden keine freiwilligen Beiträge unter Einem Gulden mehr angenommen werden sollten, wogegen aber alle Mitglieder, welche wenigstens 1 fl. entrichten, den im Buchhandel 1 fl. 48 kr. kostenden gehefteten Jahrsbericht des Vereins mit seinen kostspieligen bildlichen Darstellungen, wie bisher, unentgeldlich erhalten würden, und wodurch also unter allen ähnlichen Vereinen bey unserm Vereine der geringste jährliche Beitrag, und für diese soziale Leistung noch eine höher-taxirte Gegenleistung stattfinde.“

Auch wurde weiter beschlossen: „daß die Schullehrer, Adstanten, und ähnliche gering-besoldete ältere Mitglieder, - durch welche übrigens schon manche Funde in Erfahrung und zur Hand gebracht, oder brauchbare Beiträge zu den Orts-Monographien, auch Abbildungen und die Reinschriften geliefert worden sind, wenn sie nicht bestimmt den Jahrsbericht zu erhalten wünschen, und gerne den Minimalbeitrag von 1 fl. jährlich entrichten, nach Inhalt eines früheren lithographirten k. Präsidial-Ausschreibens vom 24. Febr. 1835 mit der Anfoderung zu Geldbeiträgen verschont, und dagegen zu anderen, den Zwecken des Vereins entsprechenden Arbeiten und Leistungen aufgefodert werden sollten“.

Endlich ist damals noch beschlossen worden: „daß bey künftigen Aufnahmen der sich meldenden neuen Mitglieder, wenn dieselben nicht dem gelehrten, oder höher gebildeten Stande angehören, der 3te §. der Vereins-Statuten vom 11. Sept. 1834 dadurch gehandhabt werden soll, daß den sich bey dem Vereine unmittelbar, oder bey den äußern Behörden, - deren Vorstände durchaus Vereinsmitglieder sind, - zum Beitritt meldenden neuen Mitgliedern, wenn sie als solche von dem Vereins-Ausschusse aufgenommen sind, und wenn ihnen die in den Jahrsberichten erscheinende öffentliche Bekanntmachung ihres Beitritts nicht genüge, nach Verlangen eigene Aufnahms-Certifikate ausgefertiget, und zugestellt werden sollen“.

„Weswegen auch dießfalls bey der Anmeldung die Erklärung des sich Meldenden zu erholen, und solche mit der Anmeldungs-Anzeige einzusenden wäre“.

5.

Obgleich in den beyden lezten Jahren der Tod nach dem Verzeichnisse in der Beilage Z. 2, 28 und darunter leider viele in ihrem Leben für den Verein sehr thätig gewesene Mitglieder dahin gerafft hat, und obgleich nach derselben Beilage durch dienstliche Versetzungen aus dem Kreise, – wegen hohen Alters, und anderer motivirten Familienverhältnisse, und auch bloß aus Willkühr weiter 76 namentlich aufgeführte Mitglieder aus dem Vereine ausgetreten sind: So hat der Verein hiedurch doch nur einen unbedeutenden Zahlen-Abgang erlitten, weil dagegen wieder 83 neue Mitglieder, deren Namen in der Beilage Z. 1. in alphabetischer Ordnung vorkommen, beigetreten sind, und weil der Verein einschlüßlich seiner 24 Ehrenmitglieder izt um 3 Mitglieder mehr zählt, als im Jahre 1841, in welchem der Gesammtbestand der sich seit 8 Jahren gemeldeten Mitglieder in §. 4. zu 1625 Theilnehmern angeziffert wurde.

Auch der historische Filialverein zu Neuburg hat, wie solches dieselbe Beilage nachweißt, eine Augmentation von 17 Mitgliedern erhalten.

Hiebey verdient noch angeführt zu werden, daß in der Kreishauptstadt Augsburg insbesondere alsdann eine Menge neuer Beitritte erfolgte, als der Ausschuß des historischen Kreis-Vereins die merkwürdigen und sehenswerthen Fundstücke aus den Gräbern bey Nordendorf durch mehrere Tage zur öffentlichen Besichtigung ausstellte.

6.

Die Anzahl der Mitglieder, welche Geldbeiträge entrichteten, verblieb auch dieselbe wie in früheren Jahren, denn nach der Beilage unter Z. 3. haben – ohne die Mitglieder einiger noch im Rückstande verbliebenen Bezirks-Behörden mitzurechnen – i. J. 1842 580 zahlende Mitglieder an freiwilligen Geld-Beiträgen 700 fl. 23 kr., und i. J. 1843 546 zahlende Mitglieder 692 fl. 6 kr. entrichtet. – Diese Beilage enthält auch die Unterabtheilung der rund 3/4 Theile betragenden Mitglieder, welche nur den Minimalbeitrag per 1 fl. jährlich, und des 1/4 Theils derselben, welche über Einen Gulden bis zu 3 fl. (gewöhnlich einen Kronenthaler) entrichtet haben. Ueber 1/2 Hundert dieser lezteren sind Bewohner von Augsburg.

7.

Bey dieser glänzenden Einnahme konnten sich die Jahres-Rechnungen des Vereins nur vortheilhaft darstellen. Es schloßen daher beide Jahres-Rechnungen, jene pro 1842 mit einem Aktiv-Kassabestand von 652 fl. 8½ kr., und die lezte pro 1843 einschlüßlich der einsweilen in verzinsliche Staats-Papiere umgesezten Baarschaft mit 1195 fl. 17½ kr. ab, wobei aber am Schlusse dieser Beilage bemerkt wurde, daß von diesem Aktivbestande im Jahre 1844 auf die Kosten des Doppeljahrsberichts für die Jahre 1842 und 1843 mit 4 Tafeln Abbildungen, und für die bedeutenden Kosten der statutarisch verfügten weiteren Ausgrabungen auf dem uralten Leichenfelde bey Nordendorf unter der geschickten Anleitung und Beihilfe des Hrn. Ingenieurs Feigele, und wo die in solcher Weise nie wiederkehrenden Fundanläße, wie izt durch den Eisenbahnbau auf Staatskosten – sogleich, und behend benüzt werden müßen, – der größte Theil wieder verwendet werden muß. – Für jeden Fall erscheinen aber auch diese Mehrkosten und die gewöhnlichen Ausgaben, inclusive der jährlichen Dotation zu Bücher- und Münzen-Käufen gedeckt, und es ist hiebei die Rücksicht auf den materiellen dann Alterthums- und Seltenheits-Werth der ausgegrabenen und für den historischen Verein acquirirten äußerst zahlreichen Alterthümer von Nordendorf auch nicht außer Acht zu lassen.

8.

Die literarischen Verbindungen, insbesondere durch den Tausch der Vereins-Druckschriften mit 7 inländischen, und izt mit 14 ausländischen historischen, und Alterthumsforschenden Vereinen wurden nicht nur in freundlicher Weise beibehalten, sondern entgegenkommend auch noch erweitert, indem in die abgewichenen

2 Jahre die neubegründeten Verbindungen mit den historischen, und die vaterländische Sprache und Alterthümer erforschenden Vereinen zu Leipzig und Darmstadt fallen, und neuerlich mit dem Vereine für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, — mit der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Basel, — und mit der Westphälischen Gesellschaft zu Beförderung vaterländischer Kultur zu Preußisch Minden, welche auch eine historische Section enthält, neue Verbindungen angeknüpft wurden.

9.

Die Beilage unter Z. 5. enthält das Verzeichniß zahlreicher, und nicht unbedeutender Elaborate für unseren historischen Verein, und sie bezeugt die Thätigkeit der betreffenden Autoren.

10.

Eben so beweist die S. 99 — 106 dieses Doppeljahrsberichts sub N. VIII. abgedruckte „Relation über das Wirken des Filial-Vereins zu Neuburg in den Jahren 1841 und 1842" die fortan rühmliche Thätigkeit dieses Schwester-Vereins.

11.

Nicht unbedeutend sind endlich auch die in der Beilage Z. 6. verzeichneten Geschenke und Käufe von Büchern, Manuscripten, und Bilderwerken, welche unsere Bibliothek wieder wesentlich vermehrt haben.

Die neuen Erwerbungen an Medaillen und Münzen, wobey — wie bey den Bücherkäufen — die den betreffenden Comitéen ausgeworfenen jährlichen Verwendungs-Summen nicht aufgewendet wurden, sind ebenfalls nahmhafte Mehrungen unserer Sammlungen, worüber das Mehrere in dem Texte der IIten Abtheilung dieses Jahrsberichts vorkommt, und wozu auch die Abbildungen auf den beiden ersten Tafeln gehören.

Beilage 1.

Namentliches Verzeichniß

der dem historischen Vereine für Schwaben und Neuburg in den Jahren 1842 und 1843 neubeigetretenen Mitglieder.

(In alphabetischer Ordnung).

P. T. die Herren:

1.) Abt, Wilhelm, k. Landrichter zu Oberdorf. – 2.) Albert, k. Oberzoll-Inspektor in Memmingen. – 3.) Ammann, Franz, Benefiziat in Rettenbach, k. Ldgs. Günzburg. – 4.) Apprich, Anton, k. Pfarrer zu Pfaffenhofen, Herrsch.-Ger. Weissenhorn. – 5.) Barthlomä, Gabriel, k. Pfarrer, Kammerer, und Distrikts-Schulinspektor zu Illerberg, Herrsch.-Ger. Weissenhorn. – 6.) Bauer, Carl, gräfl. Fugger-Kirchberg-Weissenhorn'scher Herrschaftsrichter zu Weissenhorn. – 7.) Bautenbacher, Leonhard, Benefiziat zu St. Anna und Hl. Kreuz zu Günzburg. – 8.) Beck, Math., k. Pfarrer zu Hegelhofen, Herrsch.-Ger. Weissenhorn. – 9.) Benegger, gräfl. Fugger'scher Domänen-Direktor zu Weissenhorn. – 10.) v. Bibra, Moriz, Freiherr, k. Regierungs-Assessor K. d. I. zu Augsburg. – 11.) Billiam, Thomas, k. Pfarrer in Bühl, Landgerichts Günzburg. – 12.) Birker, P. Paul, Direktor der Cleriker des Benediktiner-Ordens, und Professor bey St. Stephan zu Augsburg. – 13.) Bogner, Martin, k. Landrichter zu Roggenburg; (wieder in den Kreis eingetreten). – 14.) Boll, P. Joh. Evangelist, Benediktiner-Conventual und Studienlehrer bei St. Stephan in Augsburg. – 15.) v. Braun, Christoph, k. Landgerichts-Assessor zu Illertissen. – 16.) Dr. Brizger, k. Pfarrer in Witzighausen, Herrsch.-Ger. Weissenhorn. – 17.) Bromler, Mathias, k. Studienlehrer zu Memmingen. – 18.) Danzer, Anton, k. Landgerichts-Assessor zu Buchloe. – 19.) Degmayr, Ferd., Procuraträger in Augsburg. – 20.) Deisler, gräfl. Fugger-Nordendorf'scher Patrimonialrichter zu Nordendorf, k. Ldgts. Wertingen. – 21.) Dietrich, Joh., k. Pfarrer zu Ichenhausen, k. Ldgts. Günzburg. – 22.) Duyle, Jos., k. Pfarrer zu Attenhofen, Herrsch.-Ger. Weissenhorn. – 23.) Endres, Joh. Evangelist, k. Pfarrer zu Probstried, k. Landgts. Grönenbach. – 24.) Erlenmayer, gräfl. Fugger-Kirchberg-Weissenhorn'scher Domänenrath in Weissenhorn. – 25.) Eyb, Franz Xaver, k. Regierungs- und Fiskalrath in Augsburg. – 26.) Dr. Fischer, Anton, k. Regierungs-Präsident zu Augsburg, Ir Vorstand des Kreisvereins. – 27.) Forster, Joh. Georg Friedrich, k. Regierungs-Direktor, K. d. I., Ausschuß-Mitglied des hist. Kreis-Vereins zu Augsburg. – 28.) v. Fröhlich, Gustav, Magistratsrath zu Augsburg. – 29.) Gaßner, Anselm, k. Landrichter zu Lindau. – 30.) Geist, Jakob, Curat-Expositus zu hl. Kreuz bei Kempten. – 31.) Dr. Gentner, praktischer Arzt zu Mästingen, Ldg. Donauwörth. – 32.) Gingele, Chrisostomus, k. Pfarrer zu Wullenstetten, Herrsch.-Ger. Weissenhorn. – 33.) Greger, Fr. Carl August, k. Landgerichts-Aktuar zu Wemding. – 34.) Grieß, Peter, k. Regierungs- und Kreisbaurath zu Augsburg, Ausschuß-Mitglied des hist. Kreis-Vereins. – 35.) Günther, k. Pfarrer zu Nördlingen. – 36.) Haas, Carl, k. Pfarrer zu Illerzell, Herrsch.-Ger. Weissenhorn. – 37.) v. Halder, Gutsherr von Burtenbach zu Augsburg. – 38.) Heine, Franz Xaver, k. Pfarrer zu Bubesheim, Landgerichts Günzburg. – 39.) Heiß, P. Jos. Maria, Beichtvater im Kloster Oberschönefeld, Landg. Göggingen. – 40.) d'Herigoyen, Carl, k. Kreis-Forstcommissär. – 41.) Heydenreich, J. B., k. Regierungs-Sekretär zu Augsburg. – 42.) Heyland, Franz Xaver, Ober-Aufschlags-Controlleur zu Augsburg. – 43.) Hipp, Johann Baptist, k. Pfarrer zu Petersthal, Landg. Sonthofen. – 44.) v. Hößlin, Eduard, Kaufmann und v. Stetten'scher Procuraträger in Augsburg. – 45.) Hundertpfund, Portrait- und Kunstmaler in Augsburg. – 46.) Knoll, Fr. Joseph, k. Pfarrer zu Steinbach, Landgerichts Grönenbach. – 47.) Kuhn, Max Joseph, Caplan zu Wiggensbach, Landg. Kempten. – 48.) Kutter, Joh. Baptist, Scribent beim k. Landgericht Grönenbach. – 49.) Dr. Lau, praktischer Arzt zu Kleinweiler, Landgerichts Kempten. – 50.) v. Leonrod, Stephan, Freiherr, k. Regierungs-Assessor, K. d. I., zu Augsburg. – 51.) Lipold, Anton, k. Pfarrer zu Oberfahlheim, Landg. Günzburg. – 52.) v. Lößel, Friedrich, Eisenbahnbau-Ingenieurs-Gehilfe

in Donauwörth. – 53.) Lufft, August Adolph, k. Regierungs-Rath und Stadt-Commissär in Augsburg. – 54.) Luz, Franz, k. Kreis-Forstcommissär in Augsburg. – 55.) Lutz, Georg, k. Pfarrer in Stephans-Rettenberg, Ldg. Sonthofen. – 56.) Mader, Leonhard, Schullehrer zu Bubesheim, Lg. Günzburg. – 57.) Dr. Mahler, Herrschafts-Gerichtsarzt in Weissenhorn. – 58.) Marberger, gräfl. Fischler-Treuberg'scher Patrimonialrichter zu Holzen, Landg. Wertingen. – 59.) Martin, k. Postverwalter zu Mindelheim. – 60) Merkle, Math., kath. Pfarrvikar zu Grönenbach, izt Stadtcaplan zu St. Moritz in Augsburg. – 61.) Morhart, Math., gräfl. v. Otting'scher Patrimonialrichter zu Otting, Landg. Wemding. – 62.) Neubauer, Geometer in Reimlingen, Landg. Nördlingen. – 63.) Rickl, k. Advokat in Mindelheim. – 64.) Graf v. Pappenheim, Albrecht, Excellenz, k. General-Lieutenant, und Inhaber des 2ten k. Armee-Divisions-Commando rc. in Augsburg, Ausschuß-Mitglied des Vereins. – 65.) v. Rösfeld, Freiherr, k. Regierungs- und Kreisforstrath in Augsburg. – 66.) Sander, Ludwig, Fabrikherr und Wechsel-Appellations-Gerichts-Assessor zu Augsburg. – 67.) Scheler, Kaufmann und I. Direktor der Klauke'schen Stiftung zu Augsburg. – 68.) v. Schmidfeld, Inhaber einer Glasfabrik zu Schmiedfelden, im Landgerichte Kempten. – 69.) Schneider, Stadtpfarrer in Wemding. – 70.) v. Schnurbein, Marcus, Freiherr auf Meitingen, Ettelried und Deuringen, Rechts-Candidat in Augsburg. – 71.) Soyter, Inhaber der Rainmühle zu Augsburg. – 72.) Stegmann, Jos., k. Pfarrer in Buch, Herrsch.-Ger. Weissenhorn. – 73.) v. Stetten, Paul, Banquier in Augsburg. – 74.) Stöger, Ludwig, I. Landgerichts-Assessor zu Obergünzburg. – 75.) Dr. Semler, rechtskundiger Magistratsrath zu Lindau. – 76.) Thalhauser, J. Rep., kgl. Landrichter zu Sonthofen. – 77.) Unold, J. C., genannt „Jungmeister", Pfarrvikar zu Memmingen. – 78.) Vogtmann, Flamin, Pfarrer zu Untermagerbein, Herrsch.-Ger. Bissingen. – 79.) Walch, Joh. Adolph, Inhaber einer Kunst- und Landkarten-Handlung in Augsburg. – 80) Weihmayr, k. Pfarrer in Raustetten, Landg. Nördlingen. – 81.) Wucherer, k. Pfarrer zu Nördlingen. – 82.) Wurzer, Franz Anton, k. Landrichter zu Günzburg. – 83.) Zinn, k. Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkt in Augsburg.

Anhang.

Zugang bey dem Filialvereine zu Neuburg in den Jahren 1841 und 1842.

P. T. die Herren:

1.) v. Armansperg, Graf, kgl. Appellationsgerichts-Assessor zu Neuburg. – 2.) Aufschläger, F. Jos., Stadt-Prediger und Religionslehrer am Gymnasium daselbst. – 3.) v. Böheimb, k. Appellationsgerichts-Registrator zu Neuburg. – 4.) Demharter, k. Revierförster zu Ammerfeld. – 5.) Ernstenberg zum Freienthurm, Eduard, in Oesterreich. – 6.) Dr. Eckert, k. Advokat in Neuburg. – 7.) v. Eyb, Privatier und ehemaliger Apotheker in Neuburg. – 8.) Fahrenbacher, Apotheker daselbst. – 9.) Hegenauer, Lederhändler daselbst. – 10.) Dr. Hild, k. pens. Regimentsarzt. – 11.) Kranzfelder, k. Professor. – 12.) Ostermann, gräfl. Arco'scher Verwalter. – 13.) Reber, k. Bezirks-Geometer. – 14.) Roth, k. Archivs-Verweser und Schloß-Verwalter zu Neuburg. – 15.) Sichart, kgl. Appellationsgerichtsrath. – 16.) Vogel, k. Studienpräfekt. – Dr. Utz, k. Bataillonsarzt in Neuburg.

Beilage Z. 2.

Abgang von Vereins-Mitgliedern i. J. 1842 und 1843.

A. Durch Tod.

P. T. die Herren:

1.) Aumüller, k. Landrichter zu Lindau. – 2.) Bartl, Rechtskundiger Rath in Kempten. – 3.) Biret, k. Postverwalter in Mindelheim. – 4.) Carl, k. Landrichter in Weiler. – 5.) Forster, Canonicus und gewesener Stadtpfarrer bei St. Max in Augsburg. – 6.) Gläzle, Pfarrer in Monheim. – 7.) Hack, k. Landrichter in Dilingen. – 8.) Haible, Pfarrer zu Osterzell, (Ldgts. Kaufbeuern). – 9.) Haid, Magistrats-Archivar in Augsburg. – 10.) Herman, k. Landrichter in Wertingen. – 11.) Jebelhauser, Pfarrer in Raustetten, (Ldgts. Nördlingen). – 12.) Kellerer, Kreis- und Stadtgerichts-Direktor in Augsburg. – 13.) Kummer, Pfarrer in Ruderatshofen, (Ldgts. Oberdorf). – 14.) Lechner, Fürstl. Wallensteinischer Domänen-Verwalter auf dem Karlshof, (Hrschg. Bissingen). – 15.) Leirl, k. Landrichter zu Günzburg. – 16.) Maas, Pfarrer in Reinhartshausen, (Ldgts. Göggingen). – 17.) Probst, Pfarrer in Kleinkitzighofen, (Ldgts. Schwabmünchen). – 18.) Riedhammer, k. Landrichter in Sonthofen. – 19.) Tripps, Magistratsrath in Augsburg. – 20.) Unold, Studienlehrer in Memmingen. – 21.) Wachter, Pfarrer in Gestratz, (Ldgts. Weiler). – 22.) Wasser, quiesc. k. Rittmeister zu Augsburg. – 23.) v. Weidenbach, Gutsbesitzer von Hechsenacker in Augsburg. – 24.) Freiherr v. Welden, Gutsbesitzer zu Kl. Nördlingen, (Ldgts. Nördlingen). – 26.) Wohnlich, Michael, Lehrer in Füßen. – 27.) Zech, Patrimonialrichter zu Holzen, (Ldgts. Wertingen). – 28.) Zöschinger, k. Rentbeamter in Ursberg.

B. Durch Versetzungen, und Austritt aus dem Kreis, – wegen Alters, – und wegen anderer eingetretener Verhältnisse.

P. T. die Herren:

1.) L'Allemand, als k. Bau-Conducteur nach Nürnberg versetzt. – 2.) v. Ammon, gew. k. Rentbeamter zu Nördlingen, quiesc., trat aus dem Kreis. – 3.) Dr. Bauer, Patrim.-R. zu Offingen, Ldgts. Günzburg. – 4.) v. Baumgarten, II. Assessor zu Krumbach. – 5.) Bacherer, Salzfaktors-Wittwe zu Beerwang. – 6.) Birker, Advokat zu Augsburg. – 7.) Bischof, Pfarrer in Aletshausen. – 8.) Bitzer, Rochus, Pfarrer in Thanneberg. – 9.) Blank, Pfarrer in Nesselwang. – 10.) Deppisch, Gg. Jos., II. Ldgts.-Assessor zu Ottobeuren. – 11.) Döderlein, Pfarrer in Alrheim. – 12.) Donsperger, Wechselrichter zu Augsburg. – 13.) Dürr, Karl, Spital-Benefiziat in Füßen. – 14.) v. *St. Maria d'Eglise*, Carl, Freiherr, durch Austritt aus dem Kreis, izt k. Landrichter zu Schongau. – 15.) Dr. Forster, k. Landgerichts-Arzt zu Grönenbach. – 16.) Geiger, k. Reggs.-Rath, izt in Regensburg, durch Austritt aus dem Kreis. – 17.) Dr. Gessner, k. Reggs.-Rath, izt in Ansbach, trat aus dem Kreis. – 18.) v. Gimmi, Anton, gewesener Ir Assessor, als Landrichter zu Regen (desgl.). – 19.) Graf, Stadtpfarrer in Füßen. – 20.) Großmann, Rentenverwalter zu Lauingen, izt in Ulm. – 21.) Haid, städtischer Baumagazins-Verwalter in Augsburg. – 22.) Hassenmüller, Pfarrer zu Freihalden. – 23.) Dr. Heiß, Landgerichts-Assessor in Burgau, nach Stadt-Steinach in Oberfranken versetzt. – 24.) Heller, Pfarrer in Gibitt. – 25.) Dr. Heßler, Gerichts-Arzt in Wembing. – 26.) Hieber, Carlmann, Benediktiner bey St. Stephan in Augsburg, durch Austritt aus Bayern. – 27.) Höß, Pfarrer zu Stein, Ldgts. Immenstadt. – 28.) Hofgärtner, Pfarrer zu Emmenhausen, nach Stadel in Oberbayern versetzt. – 29.) Hummel, quiesc. Landrichter zu Illertissen, trat aus dem Kreis. – 30.) Hutter, Pfarrer zu Huisheim, Ldgts. Monheim. – 31.) Jägerhuber, Forstwart zu Wembing. – 32.) Jünger, Bürgermeister in Monheim. – 33.) Kohler, trat als Landrichter zu Vohenstraus aus dem Kreis. – 34.) Kopitsch, Kaufm. in Augsburg. – 35.) Kolb, Postexpeditor zu Kellenbruck. – 36.) Kolb, Gutsb. zu Füßen. – 37.) v. Langenmantel, gew. funkt. Kreisbaurath in Augsburg, durch Austritt aus dem Kreis. – 38.) Lauinger,

Pfarrer in Langenhaslach Ldgts. Krumbach. – 39.) Lechner, Fürstl. Wallerst. Domänenverwalter auf dem Karlshof. – 40.) Lindtner, Bapt., Lehrer in Füßen. – 41.) Dr. v. Löffelholz, Frhr., Subrektor der Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule zu Nördlingen, aus dem Kreis versetzt. – 42.) Dr. Loose, prakt. Arzt in Augsburg. – 43.) Mayr, Pfarrer zu Böhen, (Ldgts. Ottobeuern). – 44.) Regele, Pfarrer zu Memmenhausen, (Ldgts. Krumbach). – 45.) Nerlinger, Pfarrer zu Emmersacker, nach Holzhausen außer dem Kreise versetzt. – 46.) Nörlinger, Pfarrer und Dekan in Lechbruck. – 47.) Nußer, gewesener Landgerichts-Aktuar zu Wemding, ist als Appell.-Ger.-Assessor zu Eichstädt aus dem Kreis getreten. – 48.) Oppenrieder, Hofkammerrath in Nördlingen. – 49.) v. Pechmann, Frhr., izt k. Landrichter zu Berchtesgaden in Oberbayern. – 50.) Pfisterer, gew. II. Assessor des Landgerichts Oberdorf, izt Appell.-Ger.-Sekretär zu Eichstädt. – 51.) Prestele, Pfarrer in Holzheim. – 52.) Rabus, Pfarrer in Bühl, (Herrschg. Harburg). – 53.) Ritter, Bürgermeister zu Wemding. – 54.) Roth, Apotheker in Augsburg. – 55.) Dr. Sauter, prakt. Arzt in Krumbach. – 56.) Schäfer, Kirchenpfleger in Alrheim (Herrschg. Harburg). – 57.) Schaflitzel, Kaufmann in Sonthofen. – 58.) Scheuermann, Pfarrer zu Bächingen a. d. B., (Ldgts. Lauingen). – 59.) Schicker, I. Landgerichts-Assessor zu Krumbach. – 60.) Schoch, Forstgehilfe auf dem Carlshof, nach Ommenheim im Württembergischen versetzt. – 61.) Schwarz, Rabbiner in Hürben, (Ldgts. Krumbach). – 62.) Dr. Spät, Gerichtsarzt in Günzburg. – 63.) Stocker, M., quiesc. Landrichter von Oberdorf. – 64.) Stoß, Simon, Pfarrer in Roßhaupten. – 65.) Teichlin, als Landgerichts-Assessor nach Traunstein versetzt. – 66.) Dr. Temler, prakt. Arzt in Augsburg. – 67.) Urban, Rentamtsverweser zu Burheim, ist aus dem Kreis getreten. – 68.) Velasco, Ludwig, v., Revierförster zu Bayersried, Forstamts Ottobeuern. – 69.) Vogelsang, Thierarzt zu Harburg. – 70.) Volk, Jos. Jak., Pfarrer in Biberachzell, izt Frühmesser zu Pribriching in Oberbayern, durch Austritt aus dem Kreis. – 71.) Weber, Carl, Reggs.-Sekretär in Augsburg. – 72.) Widmer, Pfarrer in Mayerhöfen, (Ldgts. Weiler). – 73.) Wittmann, Zimmermeister in Augsburg. – 74.) Wöhrnitz, gew. Bürgermeister in Kempten. – 75.) Zehendtner, Apotheker zu Füßen. – 76.) Zinsler, Oswald, Pfarrer zu Beuren, (Ldgts. Roggenburg).

Anhang.

Vom Filialvereine zu Neuburg sind in den Jahren 1841 und 1842 durch Tod, Versetzung, und Austritt abgegangen:

A. Durch Tod:

P. T. die Herren:

1.) Lehmann, k. Appellations-Gerichtsrath. – 2.) Mayerhofer, churfürstlicher Hofkaplan in Steppberg. – 3.) v. Reigersberg, Freiherr, quiesc. Stadt-Commissär in Neuburg, gew. Vereins-Vorstand, – und 4.) Rieg, Dekan und k. Pfarrer in Steppberg.

B. Durch Versetzung und freiwilligen Austritt:

P. T. die Herren:

5.) Brucker, Magistratsrath in Neuburg. – 6.) Emmerling, Pfarrer in Bergheim. – 7.) Dr. Fuchs, Oberlehrer an der lateinischen Schule in Neuburg. – 8.) Haugigel, gew. Studien-Lehramts-Verweser in Neuburg, – und 9.) Waldvogel, k. Stadtpfarrer in Nördlingen.

Beilage Ziff. 5.

Uebersicht

der Mitglieder-Zahl, welche zu den Zwecken des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg, in den Kalender-Jahren 1842 und 1843 freiwillige Geldbeiträge geleistet haben.

Laufende Zahl.	Namen der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Im Jahre 1842: zahlende Mitglieder, welche 1 fl. beigetragen haben.	Im Jahre 1842: zahlende Mitglieder, welche über 1 fl. beigetragen haben.	Im Jahre 1842: Summa der Beiträge. fl.	Im Jahre 1842: Summa der Beiträge. kr.	Im Jahre 1843: haben bezahlt: 1 fl.	Im Jahre 1843: haben bezahlt: über 1 fl.	Im Jahre 1843: Summa der Beiträge. fl.	Im Jahre 1843: Summa der Beiträge. kr.	Bemerkungen.
	I. Landgerichte:									
1	Buchloe	8	1	10	—	9	—	9	—	
2	Burgau	8	2	15	20	9	2	13	40	
3	Dillingen	9	3	18	6	11	3	20	24	
4	Donauwörth	9	1	10	21	8	1	9	33	
5	Füssen	18	—	18	—	10	—	10	—	
6	Göggingen	16	—	16	—	12	—	12	—	
7	Grönenbach	17	—	17	—	21	—	21	—	
8	Günzburg	11	—	11	—	10	—	10	—	
9	Höchstädt	11	—	11	—	10	—	10	—	
10	Illertissen	1	6	7	24	10	6	7	24	
11	Immenstadt	1	1	2	42	3	1	5	—	
12	Kaufbeuern	1	6	8	42	6	1	8	52	
13	Kempten	21	3	25	25	25	1	33	20	Mit Nachträgen.
14	Krumbach	22	—	23	57	15	5	21	57	
15	Lauingen	14 sie haben i. J. 1843 bezahlt				14	—	27	—	Mit dem Rückstand von 1842.
16	Lindau	3	—	3	—	2	—	2	—	
17	Mindelheim	13	2	15	32	14	2	16	32	
18	Monheim	6	6	18	54	6	6	14	54	
19	Neuburg	—	7	8	24	—	6	8	—	
20	Nördlingen	5	3	12	54	1	2	6	—	
21	Neu-Ulm	Noch unter Günzburg begriffen.				Ebenso.				
22	Oberdorf	9	5	15	12	9	4	13	36	
23	Obergünzburg	5	2	7	40	8	—	8	—	
24	Ottobeuern	11	3	15		11	3	16	—	
25	Roggenburg	9	1	11	24	7	1	8	24	
26	Schwabmünchen	1	1	2	20	2	1	3	20	
27	Sonthofen	5	1	12	48	5	2	7	48	
28	Türkheim	8	—	8	—	9	—	10	—	
29	Weiler	8	—	8	—	7	—	7	—	
30	Wemding	7	2	17	6	5	5	12	6	
31	Wertingen	7	3	11	40	9	2	12	20	
32	Zusmarshausen	15	—	15	—	—	Im Ausstand.			
	Summa I.	278	59	377	51	262	52	365	20	
		337				314				
	II. Herrschafts-Ger.									
1	Babenhausen	8	1	9	20	8	2	10	20	
2	Bissingen	7	—	7	—	7	—	8	—	
3	Burheim	—	1	1	20	—	1	1	20	
4	Edelstetten	—	1	1	45	—	1	1	45	
5	Harburg	20	2	22	30	20	—	20	—	
6	Mönchsroth	4	—	4	—	4	—	4	—	
7	Wickhausen	Noch unter Schwabmünchen begriffen.								Ist erst seit 1843 ein neues Herrschaftsgericht.
8	Neuburg an der Kammel	—	1	1	20	1	—	1	—	
9	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	Ist beim [illegible] tingen.				[illegible] wurde dieses Herrschaftsgericht aufgelöst.
10	Oettingen	17	—	17	—	17	—	17	—	
11	[illegible]	Noch ausständig.				—	—	im Ausstand.		
12	Weißenhorn	—	1	2	—	10	3	17	24	
	Summa II.	58	7	68	15	67	7	80	49	
		65				74				

Laufende Zahl.	Namen der Behörden, welche die Beiträge gesammelt, und eingesendet haben.	Im Jahre 1842: Zahl der Mitglieder, welche 1 fl. beigetragen haben.	über 1 fl. beigetragen haben.	Summa der Beiträge. fl.	kr.	Im Jahre 1843: haben bezahlt: 1 fl.	über 1 fl.	Summa der Beiträge. fl.	kr.	Bemerkungen.
	III. Magistrate:									
1	Augsburg	49	56	162	33	32	55	157	42	1843 gingen 17 ab, 14 traten bei, und weiter beigetretene 42 haben pro 1843 noch nichts bezahlt.
2	Kaufbeuren	Unter dem Landgericht.				—	Unter dem Ldgte.			
3	Kempten	6	—	6	—	5	—	5	—	
4	Lindau	4	—	8	—	5	—	5	—	Mit Nachträgen.
5	Memmingen	17	—	17	—	19	—	19	—	
6	Neuburg	Daselbst besteht ein Filialverein.				—	—	—	—	
7	Nördlingen	13	—	13	—	11	—	11	—	
	Summa III.	89	56	206	33	74	55	197	42	
		195				129				
	IV. Bau-Inspektionen:									
1	Augsburg	Bei der Stadt Augsburg.				—	—	—	—	
2	Dillingen	2	—	3	—	2	—	2	—	
3	Donauwörth	Unter dem Landgericht begriffen.				Unter dem Ldgte.				
4	Kempten	3	—	3	—	Noch im Ausstand.				
5	Mindelheim	Unter dem Landgericht.				—	1	1	—	
	Summa IV.	5	—	6	—	2	1	3	—	
						3				
	V. Forstämter:									
1	Biburg	1	2	7	6	1	2	3	33	
2	Dillingen	5	—	5	—	5	—	5	—	
3	Günzburg	5	—	5	—	5	—	5	—	
4	Immenstadt	War noch ausständig.				1	1	4	46	Incl. des Nachtrags pro 1842.
5	Kaufbeuern	2	1	3	20	2	1	3	20	
6	Kempten	War noch ausständig.				5	—	5	—	pro 1842, verblieb aber wieder im Rückstand pro 1843.
7	Mindelheim	4	—	4	—	3	—	3	—	
8	Neuburg	cf. den Filialverein daselbst.								
9	Ottobeuern	3	1	4	12	1	3	4	12	
10	Wissingen	4	—	4	—	4	—	4	—	
11	Donauwörth	Unter dem Landgericht begriffen.								
	Summa V.	24	4	32	38	168	71	37	51	
						239				
	VI. Von auswärtigen Mitgliedern	3	2	9	6	2	1	7	24	
	Summa VI.									
	Uebersicht:									
	I. Landgerichte	278	59	32	38	262	52	37	51	
	II. Herrschaftsgerichte	58	7	6	—	67	7	3	—	
	III. Unmittelb. Magistrate	89	56	206	33	74	55	197	42	
	IV. k. Bau-Inspektionen	5	—	68	15	2	1	80	49	
	V. k. Forstämter	19	4	377	51	27	7	365	20	
	VI. Auswärtige Mitglieder	3	2	—	—	2	1	—	—	
	Zusammen	452	128	700	23	434	123	692	6	
		580				557				

Augsburg am 4. Juni 1844.

Cassa-Verwaltung des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Reisinger, k. Rechnungs-Commissär, als Vereins-Cassier.

Beilage 3. 4.

Uebersicht

der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg in den Kalenderjahren 1842 und 1843.

I. Einnahmen:

	1842		1843
1.) Rechnungs-Rest vom Vorjahre 1841 und resp. 1842	616 fl. 59½ kr.	. .	652 fl. 8½ kr.
2.) Freiwillige Beiträge von den Vereins-Mitgliedern .	700 fl. 23 kr.	. .	692 fl. 6 kr.
3.) Zinse von Kapitalien	9 fl. 36 kr.	. .	13 fl. 36 kr.
4.) Ein Dotations-Beitrag von dem Magistrat der königl. Kreis-Hauptstadt Augsburg zum Ankauf Herrle'scher Münzen (Augustana)	50 fl. — kr.	. .	— fl. — kr.
5.) Zufällige Einnahmen aus verkauften Jahres-Berichten	3 fl. 36 kr.	. .	8 fl. 30 kr.
Summa der Einnahmen	1380 fl. 34½ kr.	. .	1366 fl. 20½ kr.

II. Ausgaben:

	1842		1843
1.) Nachträgliche Kosten des Jahres-Berichts pro 1841	251 fl. 58 kr.	. .	— fl. — kr.
2.) Für Regie, nemlich			
a) für Schreibmaterialien ꝛc.	23 fl. 7 kr.	. .	5 fl. 16 kr.
b) für Bedienung, Reinigung und Heizung . .	69 fl. 41 kr.	. .	70 fl. 24 kr.
c) für Porto- und Botenlöhne	57 fl. 26 kr.	. .	17 fl. 11 kr.
d) für Buchbinderlöhne	— fl. — kr.	. .	23 fl. 4 kr.
3.) Meubles: für ein schließbares Käſtchen . . .	— fl. — kr.	. .	3 fl. 54 kr.
4.) für Bücher und Karten ꝛc.	57 fl. 16 kr.	. .	33 fl. 28 kr.
5.) Medaillen- und Münzenkäufe	41 fl. 12 kr.	. .	42 fl. 31 kr.
6.) Ausgrabungskosten der uralten Grabstätte bey Nordendorf i. J. 1843	— fl. — kr.	. .	202 fl. 48 kr.
7.) Statt der Deponirung zeitliche Anlegung des Kassa-Aktiv-Restes durch Staatspapier-Ankäufe nach dem Cours	243 fl. 6 kr.	. .	492 fl. 27 kr.
Summa	728 fl. 26 kr.	. .	891 fl. 3 kr.

Abgleichung.

	1842		1843
Einnahmen .	1380 fl. 34½ kr.	. .	1366 fl. 20½ kr.
Ausgaben .	728 fl. 26 kr.	. .	891 fl. 3 kr.
Aktiv-Kassarest mit Ende des Jahrs 1842	652 fl. 8½ kr.	1843	475 fl. 17½ kr.
Hiezu die temporär vorhandenen Aktiv-Kapitalien		"	720 fl. — kr.
Somit am Ende des Jahrs 1843 ganzer Kassastand			1195 fl. 17½ kr.

Aus diesem Aktivstand sind aber im Jahr 1844 die bedeutenden Kosten des — die beiden Jahre 1842 und 1843 umfassenden combinirten Jahresberichts, mit 4 Tafeln Abbildungen, und die Kosten der fortgesetzten Ausgrabung der uralten Grabstätte bey Nordendorf noch zu bestreiten.

Augsburg am 4. Juni 1844.

Kassa-Verwaltung des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Reisinger, k. Rechnungs-Commissär als Vereins-Cassier.

Beilage Ziff. 4.

Elaborate in den Jahren 1842 und 1843.

I. Von dem IIten Vereins-Vorstand Hrn. Regierungs-Direktor v. Raiser:

1.) Eine Erklärung der lithographirt abgebildeten 150 merkwürdigern Fundstücke aus der uralten Grabstätte bei Nordendorf; – (sie wurde 1844 besonders abgedruckt (3)).

2.) Die Fund-Geschichte dieser Grabstätte mit der Erklärung der ausgegrabenen und abgebildeten Anticaglien, und Würdigung derselben in Beziehung auf Zeit und Volk mit den betreffenden Ortsgeschichten. (Aus dem combinirten Jahresberichte für die Jahre 1842 und 1843 besonders abgedruckt, 1844 (4)).

3.) Die sämmtlichen Aufsätze, Abhandlungen und Monographien in diesem Doppel-Jahresberichte des historischen Kreis-Vereins mit Ausnahme derjenigen, wo die Verfasser bemerkt sind.

4.) Die statistisch- und urkundlich historischen Ortsgeschichten von 53 im Ries gelegenen Ortschaften, namentlich mit Ausnahme der Stadt Nördlingen, aller gemischten und ungemischten Ortschaften im Ries, welche den Landgerichts-Bezirk Nördlingen bilden. (Der Abdruck der minder bekannten urkundlichen Ortsgeschichten ist für künftige Jahresberichte vorbehalten).

5.) Beschreibung der größeren Blei-, Zinn-, Compositions-, Kupfer- und Bronze-Abgüsse von 50 historischen und Porträts-Medaillen, und Gedächtniß-Münzen, welche der historische Kreis-Verein aus der Münzen- und Medaillen-Sammlung des verstorbenen Benefiziaten Placidus Herrle zu Markt-Offingen durch Kauf acquirirt hat; (vergl. den Anhang zu Markt- und Minder-Offingen im Ries S. 67 u. f. im combinirten Jahresbericht unseres Vereins für die Jahre 1839 und 1840, und die im Jahresberichte für das Jahr 1841 S. 55 u. f. bemerkten Medaillen- und Münzen-Käufe).

II. Von dem Ausschuß-Mitgliede Hrn. Regierungsrath v. Ahorner:

Die Seite 95 und 96 in diesem Doppel-Jahresbericht abgedruckte Erklärung des bei Kloster-Deggingen ausgegrabenen, und von dem Vereinsmitglied Hrn. Pfarrer Dachauer eingesendeten Fossils eines schönen Exemplars von Tropfstein.
Mit dieser Erklärung erhielt der historische Kreis-Verein eine Abschrift des i. J. 1840 von dem damaligen k. Subrektor der Landwirthschaftlichen und Gewerbs-Schule zu Nördlingen Dr. Freiherrn v. Löffelholz verfaßten Aufsatzes „über die geognostischen Verhältnisse des k. bayerischen Rieses"; (Mspt.).

III. Von dem itzt bei der k. Eisenbahnbau-Commission in Nürnberg abwesenden Vereins-Mitgliede Hrn. Civilbau-Inspektor Räber:

1.) eine Relation über den Fund von alterthümlichen Gegenständen, welche für den Verein auch mitgebracht wurden, bei Bobingen Ldgts. Schwabmünchen; – (vergl. den Vortrag hierüber S. 2 und 3 dieses Jahresberichts).
Dann übergab derselbe zu den Vereins-Akten:

2.) zwei werthvolle von dem k. würtembergischen Hrn. Publikations-Commissär Steinhell in Nagold verfaßte Aufsätze:

a.) geschichtliche Notizzen über den nordöstlichen Theil vom Oberamte Nagold, insbesondere über die Spuren von römischen Niederlassungen, auch zu Nagold; und

b.) einige gesammelte Notizzen über den früheren Zustand der Umgegend von Wiesensteig.

IV. Von dem Vereins- und Comité-Mitglied dem itzigen Hrn. Regierungs-Registrator, Kammer der Finanzen, Christoph Sedelmayer in Augsburg:

1.) eine historische Beschreibung der von unserem Vereine aus der Herrle'schen Münzsammlung erkauften 57 Stück vorzüglich gut erhaltenen römischen silbernen Familien- und Consular-Münzen;

2.) die Beschreibung der Fundmünzen aus Augsburg, und aus den Gärten der nächsten Umgebung; (vergl. hiezu §. 1. zum Artikel IV. S. 71 und 72 dieses Jahrsberichts, und §. 4. daselbst über die von dem Schullehrer Beck bei Gärtnern und Bau-Unternehmern gesammelten Münzen S. 73–75), – wozu auch noch ein Verzeichniß von 9 an der Burghalde zu Kempten ausgegrabenen römischen Kupfermünzen der Constantin'schen Familie, dann von *Claudius* gothicus, *Valentinian*, und *Magnus maximus* gehört;

3.) ein S. 58 N. 3. abgedruckter biographischer Beitrag zu der großen Bronçe-Medaille mit dem Porträt des Sigmund Pandolphs *Malatesta* Fürsten v. *Remini* v. J. 1446;

4.) die erste in §. 5. S. 8 und 9 dieses Jahrberichts abgedruckte Relation über den Fund auf der Eisenbahnlinie bei Oberhausen zunächst bei Augsburg; – und die in der Beschreibung der bei Nordendorf zahlreich ausgegrabenen verschiedenen Waffen und Zugehörden benützten Beiträge.

V. Von dem Ehren-Mitgliede Hrn. Dombechant v. Jaumann zu Rottenburg am Neckar, durch gefällige Zusendung von dem dortigen Ehrenmitgliede Hrn. Domcapitular v. Vanotti erhalten: eine eigenhändige Mittheilung über neue Monumenten- und Anticaglien-Funde auf der Stätte des Römerorts *Sumlocenne*, auf der Burgstelle Hohenberg, und in der Nachbarschaft von Rottenburg am Neckar unter 10 Nummern.

VI. Von unserem Ausschußmitgliede Hrn. Domcapitular Bader:

1.) die S. 77 und 78 ebenfalls abgedruckten Beiträge zur Porträt-Medaille *Malatesta's*; und

2.) eine, die Evidenzhaltung erleichternde Zusammenstellung der neuen und alten Vereins-Mitglieder, und der so oft veränderten Dienstorte der Pfarrherren.

VII. Die von dem Vereins-Mitgliede Hrn. Markus Theodos Freiherrn v. Welser zu Bellenberg verfaßten, auch bei den Bücher- und Manuscripten-Geschenken vorkommenden 2 Foliobände: – urkundliche und genealogische Auszüge aus dem ehemaligen Illertisser Archive und den älteren Landgerichts-Akten enthaltend, mit monographisch und genealogisch gereihten Uebersichten, sich über sämmtliche Orte der ehemaligen Reichsritterschaftlichen Herrschaft Illertissen, und viele Nachbarsorte verbreitend.

VIII. Von dem neuen Vereins-Mitgliede dem k. Hrn. Hauptmanne Carl v. Gemming im Infanterie-Regimente Albert Graf v. Pappenheim zu Amberg wurden während seines Aufenthalts in Augsburg mit Urlaub i. J. 1842 die Münzen- und Medaillen-Sammlungen unseres historischen Kreis-Vereins in der folgenden Weise geordnet, und dazu eine Uebersicht angefertiget:

A. in dem schließbaren Münzkasten enthält die Schublade die sämmtlichen Goldmünzen und die grösseren silbernen, und bronçenen Medaillen (sie sind besonders beschrieben);

die 16 Tabletten dieses Kastens aber enthalten:

N. 1. die Silber- und Bronçe-Medaillen von dem Vereinsmitglied Hrn. Hofgraveur Neuß in Augsburg geschnitten, – und jene von Ph. H. Müller, dann *Augustana*, mit der Anzeige der einzelnen Einlage in jeder viereckigten Unterabtheilung dieser Tablette;

N. 2. die Porträt-Medaillen berühmter Augsburger, insbesondere vieler Patrizier, – meistens in Blei- und Compositions-Abgüssen, – wozu eine Beschreibung von dem IIten Vorstande eingelegt wurde. In jeder Unterabtheilung erscheint wieder der Name der betreffenden Porträt-Medaille. – Zur Ausfüllung wurden in den oberen Reihen dieser Tablette noch verschiedene Thalergroße Medaillen interimiso eingelegt. (Sie wurden ebenfalls beschrieben);

N. 3. enthält die oben ad IV. N. 1. bemerkten und die schon früher erhaltenen Consular- und Familien-Münzen, mit der geheftet eingelegten Sebelmayer'schen Beschreibung derselben;

N. 4–7. enthalten die römischen Kaiser-Münzen in Kupfer, Silber und Bronze:
N. 4. von *Augustus* bis *Aelius*; – N. 5. von *Antoninus pius* bis *Alexander Severus*; – N. 6. von *Maximin Thrax* bis *Licinius* junior; – N. 7. von *Constantin M.* bis *Romulus Augustus*; – und dann die orientalischen und byzantinischen Kaiser bis auf Carl M., und bis auf *Heraclius* vielmehr Constantin XIII. „Paleologus“ (1458). (Von den hier anzureihenden gothischen Königen besitzt der Verein noch keine Münze);

N. 8. enthält die griechischen (auch macedonischen), – Egyptischen, – Gallischen (Keltischen), und Hispanischen Münzen; (die ersten sind von Hrn. Professor und Conservator Dr. Streber in München, und von Hrn. Hauptmann v. Gemming bezeichnet).
Des vorhanden gewesenen verschließbaren Raumes wegen wurden in diese Tablette auch die sämmtlichen bayerischen Geschichts-Thaler eingelegt.

N. 9. Diese Tablette wurde für die Griechenland (Hellas), – die Türkei, – Indien mit China; – dann für die Italien (die Päbste, – Mailand, – Neapel, – Venedig, – die italienischen Fürsten und Staaten) betreffenden Münzen bestimmt, aber für deren Erwerbung Raum gelassen.

N. 10. enthält und soll enthalten: die Rußland, – Polen, – Schweden, – Dänemark, – Holland, – England, – Portugal, – Spanien, und Ungarn betreffenden Münzen.
Eine Tablette-Unterabtheilung aber: die Frankreich, nämlich: a) das alte Königreich, b) das Kaiserreich, und c) die Restauration betreffenden Münzen.

N. 11. Diese Tablette wurde für die – Oesterreich, – Salzburg, – Würtemberg, – Baden, – Sachsen, – Brandenburg, – den deutschen Orden, und die vorigen Reichsstädte betreffenden Münzen bestimmt.
In dieselbe wurden auch die Neuß'schen Abstöße auf Zink von den noch vorhandenen Reichsstadt Augsburgischen Stempeln eingelegt.

N. 12. Enthält die Bischöflich Augsburgischen Münzen und Brakteaten, dann die Fugger'schen Münzen.

N. 13. Enthält die Brakteaten und mittelalterlichen Münzen, welche die Hohenstaufen'sche Zeit, die schwäbischen Reichsstädte, das Stift Kempten, und schwäbische Grafen betreffen.
Eine Abtheilung dieser Tablette wurde für die fränkischen Münzen, (Nürnberg, – Würzburg, – Bamberg ꝛc.) bestimmt, und diesen auch Mainz beigefügt.

N. 14. Enthält – und wurde vorbehalten für Münzen, welche Bayern, Regensburg und Leuchtenberg betreffen.

N. 15. Desgleichen für Copien griechischer Münzen, – ideale Porträts von berühmten Männern und Frauen des Alterthums, – dann für andere Copien und *Jettons*, – Gedächtniß-Münzen der Reformation, und politischer Ereignisse, – auch für die Spottmünzen.

N. 16. In dieser letzten Tablette wurden die Abgüsse in Gyps von Gemmen und Intaglien verwahrt.

B. In den zweiten nicht schließbaren Münz-Kasten, welcher die von dem verstorbenen Hrn. v. Paris dem Vereine mit diesem Kasten zum Geschenk gemachten Siegel-Abdrücke nach Adels-Abtheilungen, und nach Familien-Wappen alphabetisch enthält: wurden durch die Zusammendrängung dieser Siegel-Abdrücke in die hiedurch gewonnene obere Schublade, und in die leer gewordenen 4 oberen Tabletten:
die *Varia* von Medaillen-Abstößen in größerer Form, und von geringerem Werthe eingelegt, – dann solche von Päbsten, – deutschen Kaisern und Regenten, – Feldherren, – Staatsmännern, – berühmten Frauen, Gelehrten und auf merkwürdige Ereignisse.
(Hiezu ist wieder eine von dem Iten Vorstande verfaßte Beschreibung beigelegt worden).

IX. Von dem Vereinsmitgliede Hr. Landrichter Müller zu Höchstädt wurden von folgenden 16 Orten seines Landgerichts-Bezirks die unter seiner Mitwirkung von den Hrn. Vereinsmitgliedern Curat-Benefiziaten Balthasar Hiller in Gremheim ausgearbeiteten, und von dem Schullehrer Reiner zu Schwenningen, revidirten Orts-Monographien eingesendet: 1.) von Blindheim, 2.) von Deisenhofen, 3.) und 4.) von Ober- und Unter-Finningen, 5.) und 6.) von Ober- und Unter-Glauheim, 7.) von Kicklingen, 8.) von Lutzingen, 9.) von Mörslingen, 10.) von Schwennebach, 11.) von Schwenningen, 12.) von Sonderheim, 13.) von Steinheim, 14.) von Tapfheim mit Dettenhart, 15.) von Weilheim, und 16.) von Wolperstetten. – (Die Grundlage von vielen dieser zum Theil auch ganz bearbeiteten Monographien ist nach der unterm 28. Febr. 1839 als eine Beilage zum Kreis-Intelligenzblatt beigegebenen „Uebersicht aller in den Druckschriften des k. Regierungs-Direktors v. Raiser vorkommenden Orts-Monographien, und der Beiträge zu denselben“, am angeführten Orte schon abgedruckt worden, ohne daß sich jedoch hierauf bezogen worden wäre. – Diesen Monographischen Elaboraten legte der Hr. Landrichter Müller noch eine Abschrift der von ihm verfaßten „historisch-topographischen Einleitung zur Civilgesez-Statistik des Landgerichts-Bezirks Höchstädt“ an.

X. Das Vereinsmitglied der q. k. Landrichter Hr. Stocker zu Oberdorf sendete unterm 28. Jänner 1843 die von dem Vereinsmitglied Hr. Pfarrer Ignaz Höfler zu Ebenhofen i. J. 1842 verfaßte Monographie seines Pfarrorts Ebenhofen, welche dahier aus der historischen Patronatsrechts-Deduction, und aus einer von dem Vereinsmitglied Hr. Pfarrer Dopfer izt in Oberbeuren früher verfaßten Orts-Monographie noch augmentirt wurde, ein.

XI. Zahlreiche, und von einem hohen Eifer für historische Forschungen und von unermüdetem Fleiße zeugende topographische, historische und statistische Beiträge zu den Materialien für das historisch-statistische Reichs-Lexicon erhielt der Verein wieder von seinem thätigen Mitgliede dem in zeitlichen Ruhestand getretenen Iten Hrn. Landgerichts-Assessor Stoß zu Obergünzburg in folgenden Lieferungen:

Ite Lieferung vom 23. Jänner 1842: Sie enthält: 1.) Beiträge und topographische Erinnerungen zu dem Chronicon antiquissimum Ottoburanum. – 2.) Bemerkungen zu dem in der Geschichte von Lauingen §. 11. p. 42 u. 43 abgehandelten „pagus *Falaha*“ (dem Brenz-Gau). – 3.) Ein Verzeichniß römischer Münzen, welche in jüngster Zeit im Landgerichts-Bezirke Ober-Günzburg gefunden und gesammelt wurden. – 4.) Ein architectonisches Falsum durch Einmauerung einer Steinschrift zu Ober-Günzburg. – 5.) Einen Beitrag zur Monographie von Kreuzthal, Landgerichts Kempten. – 6.) Desgleichen zu Ebenhofen, und 7.) die Erklärung einer geschichtlichen Stelle: daß die Leiche des am 24. Jänner 1002 zu Paterno gestorbenen Kaisers Otto's III. bey ihrer Ueberführung nach Aachen auch nach *Muneborc* gekommen, und daß dieser Ort nicht Augsburg, sondern der Weiler Momburg, Landgerichts Wertingen, sey.

IIte Lieferung vom 15. April 1842: mit 2 Pfeilspitzen von der Burgstelle zu Rons- oder Romsberg, und mit 15 Beiträgen, und Berichtigungen von Monographien das Landgericht Obergünzburg, und die Nachbarschaft betreffend; – nemlich 1) Hägelstein, Burgstelle in der Pfarre Obergünzburg, mit einem Kärtchen; – 2.) den Burgstall *Pinoburg* oder Pinburg bey Türkheim; – 3.) einen abgegangenen Ort Schmichen bey Türkheim; – 4) desgleichen mit einer Burgstelle Langwatt in der Gemarkung Dettringen; – 5.) den abgegangenen Ort *Hermolastetten* (Hermannsstetten), eine Zugehörde zur Steingaden'schen unirten Pfarre Weichs, und Weinhausen in den Landgerichten Türkheim, und Kaufbeuern; – 6.) *Pullzheim* (Bulzen) ein abgegangener Einödehof zunächst bey Türkheim; – 7.) Das „Domus Welfionis“ zu Wiedergeltingen, Ldgts. Türkheim; – 8.) Kirchdorf, Landgerichts Mindelheim; – 9.) Rudungsried oder „*Grabus*“, dann Knaußen genannt,

Ldgts. Ottobeuern; – 10.) Kirchloch, oder *Kirchlohe*, eine Zugehörde zu Sontheim, Ldgts. Ottobeuern; – 11.) einen historischen Beitrag zu Babenhausen; – 12.) Desgleichen zu Markdorf, itzt Markt-, und Dorf-Biberbach; – 13.) kleine Beiträge zu den Ortsgeschichten von Riedlingen (Ldgts. Donauwörth); – Binswangen (Ldgts. Wertingen); – Steinheim (Ldgts. Höchstädt), – und Riedhausen (Ldgts. Lauingen); – 14.) chronologisch-topographische Erinnerungen zur Stiftung des Klosters *Vrsin* (Irsee), – und 15.) einen Beitrag zur Geschichte lokaler Existenz Israelitischer Glaubensgenossen.

IIIte Lieferung im März 1843: Beiträge zu Orts-Monographien der Pfarre, und Landgemeinde Unterasried (Ldgts. Ober-Günzburg); – abgetheilt in 13 ursprüngliche Orte, – und 8 durch Arrondirungen entstandene Einöden, oder s. g. „Ausbauern".

IVte Lieferung vom 16. May 1843: Weitere Beiträge zu Orts-Monographien der Landgemeinde Burg (desselben Ldgts.) mit 11 ursprünglichen, und 2 durch Vereinödung neuentstandenen Orten. – Dann der Pfarre Ober-Günzburg, und der Landgemeinde Immenthal mit 17 ursprünglichen, und 12 durch die Vereinödung neu entstandenen Orten;

und Vte Lieferung vom 25. August 1843 mit Beiträgen zu Orts-Monographien der Pfarrei und Landgemeinde Aitrang, Ldgts. Ober-Günzburg, mit 6 ursprünglichen, 3 durch Vereinödung entstandenen Orten, und 2 späteren Ansiedelungen. Dazu Elchseck, und Ostenrieden ein abgegangener Hof.

XII. Von dem neuen Vereins-Mitgliede Hrn. Rentbeamten Schmid in Donauwörth:

1.) die Erklärung einiger dem historischen Vereine abgetrettenen Fundmünzen von *Drusomagus* (oben §. 8. S. 11.);

2.) eben so, der eingesendeten Exemplare der bey Sondirung des Erdreichs bey Gunzenheim (Ldgts. Donauwörth), von der Eisenbahnbau-Section Donauwörth durch einen Schacht und Stollen aus der – einer Urzeit angehörigen Tiefe erhobenen versteinerten See-Muscheln, – eines versteinerten Thierknochens in Kalkspath im Eisenocker, – und eines Exemplars dichten Kalksteins mit dendritartigen Abdrücken;

und 3.) ein Aufsatz über die verschiedenartige Benennung des Klosters Kaisheim, auch als Kaisersheim (Caesarea).

*) Durch einen am 29. Juny 1656 zwischen Pfalz-Neuburg und dem Reichsstift Kaisheim abgeschlossenen Vertrag, wurde §. 14. beliebt: daß sich das Reichsstift in seinen Ausfertigungen nach Belieben „Kaisersheim" nennen möge, daß aber die Fürstliche Durchlaucht von Pfalz-Neuburg und ihre Kanzleien sich nur der Benennung „Kaisheim" (von dem Kaibach, und dem Kaywald „*Carawe*" urkundlich abgeleitet), bedienen würden; (Kaisheimsche Urkunde).

Und XIII. Zwei kleinere Aufsätze wurden noch eingeliefert:

1.) von dem Vereins-Mitgliede Hr. Gerichtsarzt Dr. Zörr zu Immenstadt, über den Sinn der Ph. H. Müller'schen Medaille auf Hamburgs Befreyung von den Dänischen Machinationen; (in diesem Jahrsbericht S. 88 als Anhang abgedruckt); und

2.) von dem Gräfl. Waldbott-Bassenheim'schen Herrschaftsgericht Burheim über die jüngsten Besitzveränderungen des Burggrafthums Winterrieden, als ein Beitrag zur Ortsgeschichte von Winterrieden.

Uebersicht
der in dem Jahre 1842 und 1843 erhaltenen Geschenke an Büchern, Manuscripten, Bilderwerken, dann der erkauften Bücher.

I. Durch das hohe Regierungs-Präsidium:

a) vom historischen Filial-Vereine in Neuburg:

1.) Dessen Collektaneen-Blatt für bayerische Geschichte. VIIr. Jahrgang 1841 (oder 1tes Heft des IIIten Bandes) (8.); – und 2.) dieses Collektaneen-Blatt pro 1842 oder 2tes Heft des IIIten Bdes. (8.)

b) Von dem Magistrate in Nördlingen:

3.) Jahrbücher der Stadt Nördlingen für das Jahr 1842 (8.)

II. Von der k. Akademie der Wissenschaften in München durch das Vereins-Mitglied Hrn. Registrator und Kassier Progel:

4.) Abhandlungen der historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften. IIIr. Bd. 2te Abtheilung. München 1842 (4); – 5.) historische Abhandlungen IIIr Bd. 3te Abthl. München 1843 (4); – 6.) Bulletin der k. Akademie der Wissenschaften. München 1843 (4); – 7.) Staatsrath Jos. v. Stichaner: Geschichte der bayer. Subsidien v. J. 1740–1762. München 1842 (4); – 8.) über die Ursachen die den Verfall des deutschen Handels im XVIten und XVIIten Jahrhundert herbeigeführt haben; von Dr. Constantin Höfler. München 1842 (4); – 9.) Dr. Carl Schafhäutl: die Geologie in ihrem Verhältnisse zu den übrigen Natur-Wissenschaften. München 1843 (4); – 10.) über das magnetische Observatorium der Sternwarte in München. München 1841 (4); – 11.) über das Studium der Rhetorik bei den Alten von Dr. Leonhard Spengel. München 1842 (4); – und 12.) die Kartoffel-Epidemie der letzten Jahre, oder die Stockfäule und Räude der Kartoffeln von Dr. Martius, mit 3 Tafeln-Abbildungen. München 1842 (4).

Von Ehren-Mitgliedern.

III. Von dem wirklichen Hrn. Staatsrath, und itzigen Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften und des General-Conservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats, dann Vorstand des k. Reichs-Archivs in München, Max. Procop Frhrn. v. Freiberg-Eisenberg:

13) „Regesta rerum boicarum." Tom. X^us cura Maximil. Bar. *de Freyberg*. Monachii 1843 (4).

IV. Von dem Hrn. Professor und geistl. Rath Dr. Heinrich Schreiber, p. t. Prorektor an der Ludwig-Alberts-Universität zu Freiburg im Breisgau:

14.) dessen historisch-archäologische Monographie „über die ehernen Streitkeile zumal in Deutschland." Freiburg 1842 (4); – 15.) dessen Festgabe zur Vermählungs-Feier der Prinzessin Alexandrine von Baden Hoheit: „die Feen in Europa." Mit 2 Tafeln. Freiburg 1842 (4); – und 16.) dessen „Marcellus-Schlacht bei Clastidium", Mosaik-Gemälde in der Casa di *Göthe* zu *Pompeji*; mit Abbildungen. Freiburg 1843 (4).

V. Von dem Hrn. Hofrath und Historiographen des Großherzoglich Hessen'schen Hauses und Landes Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg bei Seligenstadt:

(S. unten: historischer Verein zu Darmstadt.)

VI. Von dem Hrn. Dr. Fr. Ant. Mayer, freiresignirten Stadtpfarrer von St. Walburg in Eichstädt, dermal in Zürich:

17.) dessen „Einleitung in die alte römische Numismatik." Zürich 1842 (8).

Von Ausschuß-Mitgliedern des Vereins.

VII. Von dem IIten Vereins-Vorstande Hrn. Regierungs-Direktor Ritter v. Raiser:

18 – 68.) 25 Jahrgänge der Allgemeinen Zeitung vom Jahre 1819 bis 1843 incl., in 50 Bänden. Augsburg (4); – 69.) u. 70.) durch denselben: Almanach der k. bayer. Akademie der Wissenschaften in München für die Jahre 1843 u. 1844. München 1843, 1844 (kl. 8); – 71.) Moritz Joseph: „Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach." 2 Theile in I Band. München 1833 (4).

VIII. Von dem Hrn. Domkapitular Ritter Christoph v. Schmid:

72 – 87.) dessen „Gesammelte Schriften", Original-Ausgabe von letzter Hand, in XVI Bdchen. Mit Stahlstichen. Augsburg 1841 – 43 (8).

IX. Von dem Hrn. Domkapitular Bader:

88 – 90.) 3 Schematismen der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg für die Jahre 1842, 1843 und 1844. Augsburg (8); – 91.) *J. C. Brachenmacheri* „Notitia Sueviae antiquae." Jenae 1716 (4).

Von anderen Vereins-Mitgliedern, und von [illegible]:

X. Von Hrn. Professor Dr. Joseph v. Hefner in München. (itzt correspondirendem Ehren-Mitgliede unsers Vereins):

92.) dessen Druckschrift: „über die literarischen Leistungen des Klosters Tegernsee" etc. München 1840 (gr. 8); – 93.) „das römische Bayern in antiquarischer Hinsicht"; 2te umgearbeitete und vermehrte Auflage. München 1841 (8).

XI. Von Hrn. Professor Gutenäcker in Münnerstadt, (itzt ebenfalls correspondirendem Ehren-Mitgliede unsers Vereins):

94.) „Geschichte des Gymnasiums zu Münnerstadt" (nach Quellen bearbeitet). Würzburg 1835 (8); – 95.) Specht: „die Ruttenstiftung." Programm. Würzburg 1841 (4); – 96.) Peter [illegible]: „allegorisches Gedicht auf den Verfall des römischen Reichs." Programm. Würzburg 1841 (4); – 97.) Verzeichniß aller Programme und Gelegenheits-Schriften, die vom Jahre 1823 bis 1842 an den k. b. Studien-Anstalten erschienen sind. (Nach Studien-Anstalten, – Verfassern, – und nach Stoff). Würzburg 1843 (4).

Dann gesammelte Druckschriften des gegenwärtigen Hrn. Bischofs und Reichsraths v. Richarz zu Augsburg; nämlich 98.) Peter Richarz: „Programm über die Idee des Schönen." Würzburg 1811 (8); – 99.) desselben Crestomathia latina v. J. 1811, am Ende der Vorrede mit P. R. bezeichnet; – 100.) dessen deutsches Musterbuch Ir. Cursus; (die beiden Abtheilungen des IIten Cursus sollen noch nachgesendet werden).

XII. Von Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen zu Klagenfurt:

101 – 102.) dessen „Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten" bis zur Vereinigung mit den österreichischen Fürstenthümern, 1s. u. 2s. Heft. Klagenfurt 1842 u. 1843 (gr. 8).

XIII. Von Hrn. Marcus Theodor Frhrn. v. Welser zu Bellenberg:

103.) Auszüge aus den ältern Akten und Archivalien des k. Landgerichts Illertissen mit urkundlichen Excerpten, und monographischen und genealogischen Zusammenstellungen in 2 Folio-Bände (Mscpt.) gesammelt; 1841 (Fol.).

XIV. Von dem Hrn. Ritter Max v. Speck, Freiherrn v. Sternburg, Besitzer der Rittergüter *Lützschena*, *Freiroda*, und *St. Veit* etc. zu Leipzig:

104.) „Landwirthschaftliche Beschreibung des Ritterguts Lützschena bei Leipzig mit seinen Gewerbszweigen." Elegant gebundenes Pracht-Exemplar mit vielen bildlichen Darstellungen. Leipzig 1843 (gr. 8).

XV. Von dem k. b. Hrn. Hauptmann im Inf.-Regim. Graf Albert v. Pappenheim Karl v. Gemming in Amberg:

105.) Dr. Ernst Lösch: „Abhandlung über die ägyptischen Mumien." Nürnberg 1837 (8); – 106.) von demselben: eine Sammlung bildlicher Darstellungen von Mosaik-Böden, und auf

den Walser-Feldern bei Salzburg 1815 ausgegrabenen Mosaik-Fragmenten auf 6 Tafeln, – dann mit einer Tafel mit Urnen, und steinernen Ueber-Urnen aus der römischen Begräbniß-Stätte im itzigen Balde'schen vorher Roseneggers Garten zu Salzburg; – ferner mit einer illuminirten Tafel eines Wand-Gemäldes aus Wohlgemuths Zeit i. J. 1841 im Hause N. 209 am Josephsplatz zu Nürnberg entdeckt; – und mit einem alten Holzstich-Abdruck der im XVten Jahrhundert in dem Kloster St. Ulrichs und Afrä zu Augsburg vorhanden gewesenen Heiligthümer mit beigefügter Beschreibung derselben.

XVI. Von Hrn. Joseph Bergmann, k. k. Custos der Antiken- und Münzen-, dann der Ambraser-Sammlung zu Wien:

107.) dessen „Untersuchungen über das älteste Münzrecht zu Lieding und Friesach." Wien 1843 (8).

XVII. Von Hrn. Stadtpfarrer Schäfer bei den Barfüßern in Augsburg:

108.) „Oettingen'scher Geschichts-Almanach v. J. 1783." Oettingen 1783 (8); – 109–111.) Michel (Georg Adam des General-Super-Intendenten): „Oettingen'sche Bibliothek." III Thle. (die 2te Abtheilung in duplo). Ansbach 1758 (8); – 112.) „Genealogische Geschichte der Grafen v. Oettingen." (v. Strehlin). Wallerstein 1799 (8); – und 113.) Joh. Reuchpars „Oettingen'sche Geschlechts-Beschreibung." Wallerstein 1775 (4).

XVIII. Von Hrn. Archivs-Sekretär Dr. Mayer in Nürnberg:

114.) dessen „Nürnberger Geschichts-, Kunst- und Alterthums-Freund." 1r. Jahrg. 1s, 2s, und 3s. Heft, für die Monate Juni, Juli und August. Nürnberg 1842 (4).

XIX. Von Hrn. Regierungs-Registrator Gebelmayr in Augsburg:

115.) Adolphi *Occonis*: Imperatorum romanorum Numismata a Pompejo magno, ad Heraclium usque. Antwerpii 1579 (4); – und 116.) Julius Schilling in Salzburg: „die neuen Ausgrabungen Birgelsteins" (Kl. 8).

Von historischen Vereinen:

A. des Inlands:

XX. Von dem historischen Vereine von und für Oberbayern zu München:

117.) dessen 5ter Jahrsbericht. München 1843 (8); – 118.) oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, des IVten Bandes 2tes und 3tes Heft. München 1842 (8); – und 119.) oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, des Vten Bandes 1tes und 2tes Heft. München 1843, 1844 (8).

XXI. Von dem historischen Vereine für die Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg:

120.) dessen Verhandlungen – des VIten Bandes 2tes Heft. Regensburg 1842 (8); – 121.) fortgesetzte Verhandlungen, des VIIten Bandes 1tes und 2tes Heft. Regensburg 1843 (8); – 122.) „Johann Keppler, kais. Mathematiker." Eine Denkschrift des historischen Vereins der Oberpfalz und Regensburg, mit dem Porträt desselben. Regensburg 1842 (Fol.).

XXII. Von dem historischen Verein für Oberfranken und Bayreuth:

123.) Bericht über die Entstehung, Fortbildung und gegenwärtige Lage des historischen Vereins von Oberfranken zu Bayreuth. Bayreuth 1842 (8); – 124.) dessen Jahrsbericht pro 1842/43. Bayreuth 1843 (8); – 125 u. 126.) Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, des IIten Bandes 1tes und 2tes Heft. Bayreuth 1842 u. 1843 (8).

XXIII. Von dem historischen Verein in Bamberg:

127.) „Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst zu Bamberg." Erlangen 1840 (8); – 128 u. 129.) fünfter und sechster Bericht über das Bestehen und Wirken des histor. Vereins zu Bamberg. Bamberg 1842 und 1843 (8).

XXIV. Von dem historischen Verein für Mittelfranken zu Ansbach:

130.) dessen 12tes Jahrsbericht. Ansbach 1843 (4).

XXV. Vom historischen Vereine für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg:

131.) „Walther von der Vogelweide.“ Eine biographische Skizze. Würzburg 1843 (8); – 132.) „Album für die Inauguration des Denkmals Walthers von der Vogelweide.“ Würzburg 1843 (8); – 133.) dessen 13ter Jahrsbericht. Würzburg 1843 (8); – 134.) Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg; des VIIten Bandes 1tes, 2tes und 3tes Heft. Würzburg 1841 – 43 (8).

XXVI. Von dem historischen Vereine der Pfalz in Speyer:

135.) „Traditiones, possessionesque Wizenburgenses“, Codices duo cum supplementis. Spirae 1842 (4); – und 136.) 1ter Jahrsbericht des historischen Vereins der Pfalz mit bildlichen Darstellungen. Speyer 1842 (4).

B. Von den historischen Vereinen des Auslands durch Druckschriften-Tausch.

XXVII. Vom Vereine für antiquarische Forschungen zu Basel:

137.) Vischer antiquarische Mittheilungen aus Basel, „die Grabhügel in der Hardt.“ Mit 3 Tafeln. Zürich 1842 (kl. Fol.); – 138.) Roth, die römischen Inschriften im Cantone Basel. Basel 1843 (4).

XXVIII. Von dem Vereine für hessische Geschichte und Landeskunde zu Cassel:

139 u. 140.) Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde mit den Suplementheften. Als Fortsetzung der in dem combinirten Jahrsbericht pro 1839 u. 1840 bemerkten 5 ersten Hefte, das 6te, 7te und 8te Heft. Cassel 1841 – 1843 (8); – und 141.) Chronik von Wigand Lauge.

XXIX. Von der k. dänischen Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Copenhagen:

142 u. 143.) 5ter und 6ter Jahrsbericht mit 5 Avis über ihre Jahrs-Versammlungen 1838 – 1841; – 144.) dann Avis über amerikanische Alterthümer. Copenhagen 1839 (8).

XXX. Von dem historischen Verein für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt, und auch durch unser Ehren-Mitglied Hrn. Hofrath Dr. Steiner in Kleinkrotzenburg bei Seligenstadt:

145 u. 146.) Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. 6 Hefte für II Bände, Darmstadt 1835 – 1841 (8); – 147.) dann des IIIten Bandes 1tes und 2tes Heft; – 148.) und des IVten Bandes 1tes Heft. 1843 (8); von Dr. Steiner; – 149.) Eduard Dullers: neue Beiträge zur Geschichte Philipps des Großmüthigen, Landgrafen von Hessen. Darmst. 1842 (8).

XXXI. Von dem Verwaltungs-Ausschusse des Ferdinandeums zu Innsbruck:

150 u. 151.) Neue Zeitschrift für Tyrol und Vorarlberg; 8ter und 9ter Band. Innsbruck 1842 u. 1843 (8).

XXXII. Von dem Thüringer-Sächsischen Vereine in Halle:

152.) Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen; des VIten Bds. 2tes bis 4tes Heft; – 153.) und des VIIten Bandes 1tes Heft. Halle 1842 (8).

XXXIII. Von dem historischen Verein für Niedersachsen in Hannover:

154.) Statistik der im Königreich Hannover vorhandenen heidnischen Denkmäler, von J. C. Wächter. Hannover 1841 (8); – 155.) vaterländisches Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrgang 1841; Hefte 1 – 4. Hannover 1841 (8); – 156 u. 157.) 5te und 6te Nachricht über den Verein zu Hannover. 1843 (8).

XXXIV. Von dem Voigtländischen Alterthumsforschenden Verein zu Hohenleuben bei Gera, (durch dessen Vorstand Hrn. Friedrich Alberti Pfarrer zu Triebes):

158 u. 159.) XVIr. und XVIIr. Jahrsbericht des Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereins. Gera 1842 (8).

XXXV. Von der deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig:

160 u. 161.) deren Jahrsberichte v. J. 1834 – 1841. 8 Hefte in 2 Vol. Leipzig 1834 – 41 (8).

XXXVI. Von der westphälischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Minden:

162 - 172.) Westphälische Provinzial-Blätter. (Zusammen 10 Hefte oder Bändchen.) Minden 1838 u. f. (8).

XXXVII. Von der Sinsheimer Alterthumsforschenden Gesellschaft durch unser Ehrenmitglied den Vereins-Direktor, Hrn. Stadtpfarrer C. Wilhelmi in Sinsheim:

173.) Achter Jahresbericht der Sinsheimer-Gesellschaft. Sinsheim 1842 (8); - 174.) Neunter Jahresbericht für die Mitglieder der Sinsheimer-Gesellschaft. Sinsheim 1843 (8).

*) XXXVIII. Die Mittheilung des „Vereins für Kunst und Alterthum" in Ulm und Ober-Schwaben seiner Verhandlungen in den Jahren 1843 und 1844 mit Holzstichen und Steindrücken, nebst den drei „Kunstblättern", gehört in das Jahr 1844.

**) Von dem Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin erhielt man in den abgewichenen 2 Jahren nichts.

***) Auch von dem Nassau'schen Verein zu Wiesbaden erfolgten seit dem Jahre 1840 keine weiteren Mittheilungen.

Erkauft wurden in den 2 Jahren 1841 und 1842 folgende Bücher:

155.) Des Frhrn. v. Hormayrs goldene Chronik von Hohen-Schwangau, München 1842, (Kl. Fol.); - 156 - 186.) XII Jahrgänge des Taschenbuches für vaterländische Geschichte von Jos. Frhrn. v. Hormayr. - Stuttgart. - München, - Braunschweig. - Leipzig (Kl. 8.); - 187 u. 188.) des Fürsten v. Lichnovsky VIter und VIIter Band der Geschichte des Hauses Habsburg. Wien 1842 u. 1843; - 189.) Joann. Frieder. *Boehmer*, fontes rerum germanicarum. Joannes Victoriensis. Vol. I. Stuttgardiae 1843 (8.); - 190.) *Dümge*, Regesta *badensia*. Carlsruhae 1836 (4.); - 191.) Steub, die Urbewohner Rhätiens. München 1843 (8.); - 192.) v. Memmingers Beschreibung des Königreichs Württemberg; 3te stark vermehrte Auflage, herausgegeben von dem statistisch-topographischen Bureau in Stuttgart. Stuttgart 1841 (gr. 8.); - 193 u. 194.) Württembergische Jahrbücher, 1840 u. 1841. jeweils 2 Hefte. Stuttgart (Kl. 8.); - 195.) Beschreibung des k. Württembergischen Oberamts Wangen, von Prof. v. Pauli. 1841 (8.); - 196 u. 197.) Wageners Handbuch der vorzüglichsten in Deutschland entdeckten Alterthümer aus heidnischer Zeit, mit 1390 lithographirten Abbildungen; II Bände. Weimar 1842 (gr. 8.); - 198 u. 199.) Lehne's, Prof. und Bibliothekars zu Mainz, „Alterthümer in den Gauen des Donnersberg"; 7 Hefte für 2 Bände mit bildlichen Darstellungen. Mainz 1840 u. 1841 (gr. 8.); - 200.) Malten über die neuesten Ausgrabungen römischer Alterthümer in und bei Mainz. 1842 (8.) (Mit einer eingelegten Karte über das römische *Moguntiacum*, und die izige Bundesfestung Mainz.); - 201.) *Eitl*, Catalogus *nummorum* duplorum tam veterum quam recentiorum, quos Museum caesareo regium Vindobonense vendebat. Vindobonae 1839 (8.); - 202 u. 203.) Weng und Guth, „das Ries wie es war, und wie es ist"; Fortsetzung: 8tes und 9tes Heft. 1840 u. 1841 (Kl. 8.) - 204 u. 205.) Biographische und Statistische Memoiren. 1842 (8.); - 206 - 209.) für 3 Bände gesammelte und fortgesetzte Lieferungen „der Trachten des christlichen Mittelalters", in willkührlichen Lieferungen von Prof. v. Hefner in Aschaffenburg, und den Mitarbeitern. Mannheim s. a. (das Cahier mit 4 - 6 Bildern.); - 210 u. 211.) Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern, v. J. 1843, und 1844. München (gr. 8.); - 212 u. 213.) Augsburger Addreßbuch, - dieselben Jahrgänge. Augsburg 1842 u. 1843 (Kl. 8. u. gr. 12.).

Bilderwerke.

Nebst den oben vorgetragenen „Trachten des christlichen Mittelalters", von welchen izt der IIte Band, mit 60 Tafeln und ihren Erklärungen vollendet ist, und der Hauptmann v. Gemming'schen Mittheilung der oben bemerkten 9 Tafeln:

1.) von dem als funktionirenden Kreisbaurath, gewesenen Ausschußmitgliede J. B. v. Langenmantel: die Abbildung des im März 1843 1 Meile von Cöln entdeckten römischen *Columbariums*, mit einer Beschreibung dieser Begräbnißstätte.

2.) Vom Stadtschreiber Conrad in Höchstädt:

„Die evangelische Kirche zum Heiligen-Kreuz in Augsburg, mit den – bei dem i. J. 1705 (24. Okt.) abgehaltenen 50jährigen Kirchweihfest aufgestellten 51 Sinnbildern.

Und

3.) von dem Ausschußmitglied Hrn. Domcapitular Waber eine Sammlung bildlicher Darstellungen größtentheils aus der Zeit des Schwedenkriegs:

Nemlich:

1.) München, als Gustav Adolph König von Schweden am 17. Mai 1632 daselbst einzog;
2.) Neuburg a. d. D. zur Zeit der schwedischen Einnahme 1632 u. 1633;
3 u. 4.) Nördlingen, – und als Vestung zur Zeit der Nördlinger Schlacht am 17. August 1634;
5. 6. 7.) Donauwörth als Vestung 1607, 1632–42, und dessen Besitznahme;
8. 9. 10.) Höchstädt, – und die Armeeaufstellung in der Höchstädter Schlacht 1704;
11. 12. 13.) Dilingen, – das dortige akademische Gebäude, und Plan des Jesuiten-Collegiums;
14. 15. 16.) Memmingen als Vestung zur Schwedenzeit, und zur Zeit der schwedischen Belagerung 1634, mit einem Kärtchen der Umgegend;
17 u. 18.) die Dörfer Oberhausen, und Haunstetten bey Augsburg.

Zweite Abtheilung.

Beiträge
für Kunst und Alterthum im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg
für die Jahre 1842 und 1843.

Beyträge für Kunst und Alterthum im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg, für die Jahre 1842 und 1843.

I. Funde an Alterthümern.

Die Funde an keltischen, römischen, vormittelalterlichen, und mittelalterlichen Alterthümern im Kreise von Schwaben und Neuburg waren in den beyden letzten Jahren 1842 und 1843, über welche sich dieser combinirte Jahrsbericht zu erstrecken hat, zahlreich, und die gefundenen Gegenstände sind zum grösseren Theile auch sehr merkwürdig.

Unter den Fundorten zeichnet sich die an Funden von Waffen, und Waffenzugehörden jeder Gattung, an reichem Damenschmuck und mancherley Grab-Ausstattungen, an beigesetzten leeren Urnen, Münzen, und Utensilien zum häuslichen Gebrauche besonders reich gewesene große uralte Grabstätte bey Nordendorf, welche bey Anlegung der Eisenbahn von Augsburg bis an die Donau bey Donauwörth, im Bau-Sektions-Bezirke Meitingen 1843 entdeckt wurde, besonders aus.

Aber auch außer dieser Eisenbahn-Linie sind auf dem eigentlichen durch die große Hunnen- oder Magyarenschlacht v. J. 955 berühmt gewordenen Lechfelde, und auf dem am linken Lechufer gelegenen Theile desselben (schwäbisches Lechfeld) in den letzten 2 Jahren Alterthums-Funde gemacht worden, und es ist ohne Anstand zu erwarten, daß wenn einmal der allerhöchst-beschlossene südliche Eisenbahnbau von Augsburg bis an den Bodensee nach Lindau und zunächst durch das dem Kreise von Schwaben und Neuburg angehörige eigentliche Lechfeld in Angriff genommen wird, auf demselben noch manche bedeutendere Funde von Alterthümern gemacht werden dürften.

In der Erwartung solcher Funde, und im Hinblick, daß die nördliche Bahn-Linie von Augsburg nach Nürnberg einen großen Theil des Gebiets der alten Römerherrschaft in Vindelizien – im IIten J. H. n. Chr. das zweite Rhätien genannt – bis an die ehemalige Römer-Gränze jenseits der Donau, nemlich bis zu der sogenannten „Teufelsmauer" oder „Pfahl-Hecke" durchzieht[1]), und daß diesseits und

---

1) Vergl. über dieses ehemalige Römergebiet v. Raisers „Ober Donaukreis unter den Römern", – im Iten Hefte dieser Druckschrift die Einleitung über Vindelizien, und das erste und zweite Rhätien (§. 1.); – und über Vindeliziens Eroberung und Gränzen, – dann die römischen Strassenzüge im eroberten Lande (§. 4 u. 5). Von den daselbst abgehandelten römischen Straffenorten im Kreise berühren die Eisenbahn-Linie folgende Römerorte: *Receptaculum Tiberii* (Lindau) l. c. p. 13; – *Castra Vemania* (an den Argen, und bey Isny) §. 15; – *Campodunum* (Kempten) §. 17; – *Navoë* (bey Obergünzburg) §. 20; – *Rostrum Nemaviae* (bey Kürkheim) §. 21; – *Rapis* (der Uebergang über die Wertach „*Vindo*" bey Schwabeck) §. 22; – ad *Novas* i. e. munitiones (bey Landsberg) §. 23; – *Escone* (Echt bey Oberdorf) §. 24; – *Abodiacum* oder *Abuzacum* (Epfach) §. 26; – und *Augusta Vindelicorum* (Augsburg, im IIIten Hefte l. c. die ganze 3te Abtheilung); – dann weiter *Drusomagus* (bey Druisheim) IItes Heft §. 10; – *Paradum* oder *Paradunum*) zu Anfang des IVten J. Hts. die bevestigte Militärlinie gegen die Donau von Aislingen bis *Drusomagus*) II. §. 9; – und jenseits der Donau im Ries *Opie* (bey Bopfingen) II. §. 12 und 17; – *Septimiacis* (nach neuerer Erklärung „an den Mauchbächen" und nicht an der Sechtach) II. §. 18; – *Losodica* (Oettingen selbst) §. 19; – *Medianis* (bey Mündling oder Markhof) nach *Iciniacum* (Itzing bey Monheim führend,) II. §. 20 u. 21; – und der *Limes transdanubianus* (die Teufelsmauer oder die Pfahlhecke, welche auch an der nördlichen Gränze des Rieses fortlief, II. §. 15, umständlicher aber abgehandelt von dem geistlichen Rathe und

jenseits dieser Gränze, welche im Iten, und wieder gegen das Ende des IVten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung nach einer gegenseitigen Uebereinkunft der Römer mit den germanischen Gränznachbaren die Donau bildete (Danubius frons Raetiae), überall Grabhügel gefunden werden: ertheilte die höchste Regierungsstelle vorsorglich an die Eisenbahn-Baucommissionen auch wegen solcher etwaigen Funde geeignete Weisungen [2]).

1.

Der Fund bey Grosz-Aitingen.

Dieser an der sogenannten „Hochstrasse" 4½ Stunden südlich von Augsburg gelegene Ort, welcher bis 1803 dem Domkapitel des Hochstifts Augsburg angehörte, und dessen Flur sich in das sterile Lechfeld erstreckt, hat östlich von dem Dorfe eine Ziegeley. Im Frühlinge des Jahres 1842 erweiterte der Inhaber derselben die unfern gelegene Lehmgrube, bey welcher Arbeit er auf mehrere alte Grabstätten stieß. Aus denselben wurden am 5ten April 1842 menschliche Gebeine, ein äherner Gürtelring, Fragmente von Gurt-Schließen, ein kurzes Schwert, und ein Stück oxidirtes Eisen, welches der Form nach eine Schildbuckel (umbo) war, dann mehrere sogenannte keltische Corallen erhoben. Von diesen Corallen erhielt der hist. Kreis-Verein 4 größere Stücke, deren Emaill quer gestreiften Bändern gleicht, dann einige kleinere aus Glasfluß länglicht und zusammenhängend gebildete Stücke. Der k. Hr. Civilbau-Inspektor Rüber nahm von dem k. Hrn. Landrichter Braun zu Schwabmünchen, mit welchem er die Fundstelle besichtigte, die bemerkten Waffenstücke und Fragmente zu den Sammlungen des historischen Vereines in Empfang. Diese Waffenstücke und Corallen sind ganz dieselben, wie sie im Jahr 1843 in großer Menge aus den Gräbern bey Nordendorf erhoben wurden. Aus jener Lehmgrube wurden dann später noch Fragmente von oxydirtem Eisen, wahrscheinlich von einem ledernen Gürtel, - ein gewöhnliches kurzes Messer, wie ähnliche bey allen weiblichen Skeleten in den Grabstätten bey Nordendorf gefunden wurden, - ein Pyramidalförmig geformter Gurt-Knopf aus weißlichtem Metall, wie ein ganz gleicher unter den Nordendorfer Fundstücken auf Tab. III sub Nr. 31 von der Kehrseite abgebildet ist, - und eine von dem Vereinsmitgliede Hrn. Pfarrer und Kreisscholarch Ebentheuer zu Bobingen dem histor. Verein behändigte römische Münze mittlerer Größe aus hellgelbem corinthischen Erz vom Trajan ausgegraben und dem hist. Kreis-Vereine eingeliefert. Diese Römermünze ist v. J. 105, und hat um das mit einem Lorbeerzweig umwundene Haupt des Kaisers die Umschrift: „Imp(eratori) Caes(ari) Nervae *Trajano* Ger(manico), Dac(ico), P(ontifici) M(aximo), Tr(ibunitia) P(otestate), Co(n)s(ulari) V^{to}, P(atri) P(atriae)"; - auf der Kehrseite aber ein aus erbeuteten Waffenstücken errichtetes Trophaeum mit der Umschrift: S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus) „Optimo Principi" S(enatus) C(onsulto)" [3]).

Prof. Hrn. Andr. Buchner in München und von dem gew. Hrn. Stadtpfarrer zu Eichstädt Dr. Fr. Ant. Mayer nach eigenen Begehungen, und lokalen Erhebungen; (in Buchners „Reise auf der Teufelsmauer" 3 Hefte, Regensb. u. München 1818, 1821, und 1831; - und in Dr. Mayer genauer „Beschreibung der unter dem Namen der Teufelsmauer bekannten römischen Landmarkung" in 4 Abtheilungen, in den neuen Denkschriften der k. Akad. der Wissenschaften, histor. Classe, in München, abgedruckt.

2) Nach diesen den k. Polizeibehörden des Kreises zur Wissenschaft mitgetheilten Vorschriften müßen alle von den Arbeitern ausgegrabenen Fundgegenstände, seyen dieselben Natur- oder Kunst-Erzeugnisse oder Versteinerungen aus der Thier- oder Pflanzenwelt von denselben bey Strafe der Entlassung an die Bauverwaltung (Bezirks-Inspektion) sogleich abgeliefert werden. Die Akkordanten und das Bau-Personal sind angewiesen, das Fortarbeiten auf der Fundstelle sogleich einzustellen, und über den Fund an die Inspektion zu berichten. Diese läßt dann an Ort und Stelle den Fundgegenstand mit aller Sorgfalt erheben, und wohl verwahren, und hat weiter über den Fund an die Bau-Commission (Direktion) umständlich zu berichten, und derselben weitere Verfügung abzuwarten. Bei Entdeckungen von Grabstätten sollen insbesondere auch die Schädel und die Notizzen über die Zueignung der Gräber gesammelt und ihre Construktion genau beschrieben werden. Die betreffende Distrikts-Polizei-Behörde, welche von dem Funde ebenfalls sogleich zu unterrichten ist, berichtet hierüber gleichzeitig an ihre vorgesezte Kreisstelle, und diese ordnet nach Befund weitere Nachgrabungen an, oder leitet dieselben ein. Hiebey muß insbesondere die im Regier.-Blatte erschienene allerhöchste Fundverordnung vom 23. März 1808 genau befolgt werden, nach welcher dem Finder von alten Münzen, oder von Seltenheiten eines realen Werths, dieser Werth vergütet und demselben noch eine Belohnung verabreicht wird. Auf geognostische Gegenstände, und urweltliche Thiere soll hiebei die besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden u. s. w.

3) Dieselbe römische Münze von Trajan ist auch aus den Gräbern bey Nordendorf erhoben worden. Aus

Diese Fundgegenstände gleichen im Ganzen denselben Fundstücken, welche 1845 aus den Grabstätten bey Nordendorf erhoben wurden. Die hier Begrabenen gehörten also der nämlichen Zeit, und dem gleichen Volksstamme an.

Ortsgeschichtliches

zu Groß- und Klein-Aitingen.

Die beyden itzigen Pfarrdörfer Groß- und Klein-Aitingen oder wie sie in mittelalterlichen Urkunden vorkommen, West- und Ost-Aitingen, werden in den ältesten Urkunden immer als der Compler „Aytingen“ vorgetragen. Klein-Aitingen war bis zur Errichtung einer eigenen Ortspfarre im Mittelalter eine Filiale von Großaitingen. Der alte Compler Aytingen gehörte unter die ältesten Carolingischen Donationen zum Bisthume Augsburg, worüber aber die Urkunden mangeln, weil Welf II. während der Fehde mit Bischof Bruno dem Bruder des Kaisers Heinrichs II. 1026 das bischöfl. Archiv geraubt hat, (Vergl. Brauns Gesch. d. Bisch. v. Augsb. I. 336 nach *Wippo* und *Hermanus contractus*), welches dann im Brande der alten Welfischen Burg Rothenfels bey Immenstadt viele Jahrhunderte später gerade damals für immer zu Grunde gieng, als Conrad Peutinger diese alten bischöflichen Urkunden ausfindig gemacht, und ihre Extraditions-Bewilligung von dem Grafen v. Montfort als damaligem Inhaber dieser Burg bewirkt hatte. – Wahrscheinlich kam bey der Theilung der Bisthums-Besitzungen nach Aufhebung des gemeinschaftlichen Tisches (1064 unter Bisch. *Embrico*) auch die Kirche, mit Widdum und Zehend und dem Bisthums-Besitzthume zu Aytingen unter den Beneficiis pro sustentatione an das Domcapitel zu Augsburg. – Die Bulle des Pabstes Cölestin II. vom 26. Nov. 1143 bestättigte diesem Domcapitel possessiones in *Aytingen* (v. R. *Guntia* p. 31). Die bischöflichen Schirmvögte besaßen daselbst die Advokatie mit dem Schirmvogteilichen Nutzgenusse als Reichsambacht. – K. Heinrich IV. verfügte i. J. 1104 auf dem Reichstage zu Regensburg, daß der bischöfl. Haupt-Schirmvogt Mangold III (Graf v. Dylingen-Donauwörth) zu Aytingen sein mallum publicum abzuhalten, und was er hiefür an Früchten und Gefällen zu beziehen habe; (v. R. *Viaca* p. 73). – Der Hohenstaufe der römische König Philipp verlieh diese Vogtey dem Domcapitel zu Augsb. – K. Otto IV. bestättigte 1209 dieses Advokatierecht in universo predio eorum in *Aytingen* pro sepultura et aniversario fratris sui, des i. J. 1203 zu Augsburg verstorbenen kaiserl. Bruders *Liuthori*. – Weitere Bestättigungen erfolgten von dem Hohenstauf'schen Herzog und dann röm. Könige Heinrich VI 1220 u. 1222, – ferner von K. Ludwig IV, welcher 1333 dem Bisch. Friedrich die Ablösung der i. J. 1301 an den bisch. Kämmerer Ulrich v. Wellenburg verpfändeten 4 Reichs-Höfe, und ihrer Korn-Gilt in beyden Aytingen gestattete, (sie waren Zugehörden zur Reichs-Straffen-Vogtey), – von K. Carl IV 1354, und von K. Ruprecht 1401 mit ihrer Zugehörde. – Diese ausgelösten 4 Höfe wurden dann zu bischöflichen Erblehen verliehen, bis das Domcapitel dieselben wie alle fremden Ortsantheile nach und nach ebenfalls acquirirte.

Die Domcapitel'schen Urkunden enthalten über diese Acquisitionen Folgendes:

1246 wurde dem Domcapitel die Mühle von dem Bischof Sibotho allodifizirt. – 1318 erfolgte für das D. C. die Pfarr-Incorporation zu West-Aytingen. – 1246 erkaufte das D. C. von der Wittwe des Diepolds von Aytingen Ida, Heinrichs v. Eisnach Tochter und dann wieder verehelicht an Conrad v. Matsies um 45 fl. ihren Hof zu Aitingen (vergl. Braun l. c. II. 260). –

Das älteste bisch. Urbar v. J. 1316 trägt als zur verpfändeten Reichs-Straffen-Vogtey gehörig nur noch vor: „Item in *Aytingen* Ds Eps habet piscariam unam.“ – Die Taferne ist erst 1361

v. Raisers „O. D. Kreis unter den Römern“ I. 73. (1830 – 1832 III Abtheilungen) und aus dessen „Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg“, (1820 p. 60) ist bekannt: daß der damalige k. Landrichter Hrn. v. Braunmühl zu Schwabmünchen i. J. 1820 3 zu Großaitingen gefundene römische Münzen von Constantin M. mit „Soli invicto comiti“, – mit „Roma“ und mit der den Romulus und Remus säugenden Wölfin, und von Constantin dem jüngern mit „Felix temp(orum) reparatio“ v. J. 337 zur Hand erhalten habe, und daß später noch ein *Carus* v. J. 282 daselbst gefunden, Sr. Majestät dem Könige Ludwig von Bayern aber bey der Durchreise durch Großaitngen i. J. 1829 als örtliche Fundmünzen ein *Julius Caesar*, und ein *Constantin* M. von dem itzigen Hrn. Pfarrer und Kammerer Thoma angeboten worden seyen. – Auch zeigt man in dem Hof eines Bauers zu Großaitingen noch das angebliche Fragment von einem römischen Milliare ohne Inschrift.

errichtet worden. – 1303 und 1318 verkauften Heinricus *de Augusta* sen. et jun. Bürger in Augsburg dem D. C. um 213 ℔ ihre Güter zu West-(Groß-)Aytingen. – Dasselbe erkaufte 1355 von Agnes Englin in Augsb. um 140 ℔ ein bisch. Erbleben. – 1358 tauschte das D. C. die Kloster St. Jörgen'schen Güter zu West-Aytingen gegen D. C.sche zu Bergheim. – 1555 wurden die von dem berühmten Sebastian Schertel v. Burtenbach von der Zechpflege in A. erkauften Güter zu Gr.-Aytingen gegen Domcapitel'sche zu Burtenbach getauscht. – 1361 stiftete der Domherr Sifrid v. Sontheim an das D. C. 1/3 Hof zu Seelgeräthe, und 1368 der exponirte Probst Friedrich Jäger viele Grundstücke zu einem Anniversar für sich und seine Frau. – 1420 erkaufte das D. C. von Heinr. v. Burtenbach das Patr.-Recht, und den Zehend zu Oster-(Klein-)Aytingen um 665 fl., (Brauns Augsb. Diöz. Beschr. I. 171). – 1430 besaß der Zunftmeister Heinr. Gruber in A. durch Lehenträgerey des Münzmeisters Jakob Peutinger daselbst zu Gr.-Aytingen einen bisch. lehenbaren Hof, – und 1435 wurde Berthold Welser in A. von dem Bisch. Peter mit dem dortigen „Geßlerhof" belehnt. – 1470 war der edle Caspar Schwenkreis auch Swinchrist genannt, Probst zu Aitingen. – 1598 wurden 2 Sölden zum neuen Amtshause gekauft; – und 1612 das Fischwasser (die obige piscaria) als bisch. Lehen erhalten. – (Noch in der neuesten Zeit waren 1 Hof u. 1 Sölde bisch. Lehen für das D. C.) – Einen an die Vikarie *ad St. Vitum* in A. von Franz Ridler verkauften Zehend hatte der damalige bischöfl. Erbschenk Hans von Waal 1394 allodifizirt. – Endlich wurde 1717 noch von dem Spitale in Dinkelscherben 1 Hof zu Gr.-Aytingen erkauft.

Das Domcapitel sezte nach Großaitingen einen s. g. Probst zur Gefällsperception, und einen Obervogt zur Gerichtsbarkeitsübung. Durch den Reichsdeputations-Entschädigungsreceß kam dieses 50 Häuser mit 66 Familien enthaltene Pf.D. an die Krone Bayern.

2.

Funde bey Gersthofen.

Nicht aus Anlaß des Eisenbahnbaues der unfern von der Fundstelle ziehenden Bahnlinie von Augsburg nach Donauwörth, sondern zufällig wurde von dem Schäfer des Bierbräuers Georg Müllers „zum bayerischen Wappen", oder „zum bayerischen Wirth" in Augsb. (Lit. H. N. 4), Namens Johann Ziegler im Febr. 1843 ein die Tiberische Coloniestadt *Augusta Vindelicorum* (unser iziges Augsburg) näher berührender Fund gemacht.

Dieser Schäfer fand nemlich, als er die Schafheerde seines Herrn auf die c. 1/8 Stunde von Gersthofen, links in der Gegend des Sommerkellers etwa 400 Schritte von der Landstrasse entfernten und gegen die Schmutter, und gegen Hürblingen gelegenen Felder ausgetrieben hatte, und zur Unterhaltung mit seiner Schäferschaufel die Erdschollen auseinander stieß, eine vorzüglich gut erhaltene römische Goldmünze.

Sie ist von Kaiser Tiber, Augusts Stiefsohn, welcher mit seinem Bruder *Drusus* 13 Jahre vor Christus Vindeliziens Eroberung begonnen, und der *Augusta Vindelicorum* begründet hat; – unter der Regierung desselben wurde der Welt-Erlöser Jesus Christus gebohren [4]). – Diese Goldmünze ist v. J. 15 n. Chr., und also zur Zeit der vollendeten Eroberung Vindeliziens geprägt worden. Sie enthält, wie sie auch *Mediobarbus* f. 64 beschreibt, auf der Hauptseite das mit einem Lorbeerkranz umgebene linksehende Kopfbild des Kaisers Tiber, mit der auswärts stehenden Umschrift, „TI(berius) CAESAR DIVI AVG(usti) F(ilius) AVGVSTVS"; auf der Kehrseite aber eine sitzende weibliche Figur mit der Speerstange in der Rechten, und mit einem Lorbeerzweige in der Linken, sich auf die Eroberung Vindeliziens beziehend. Auf diesem Revers ist rechts und links der Figur die weitere Beischrift: „PONTI(fex) MAXIM(us)" [5]).

Nachdem diese werthvolle Goldmünze in den Besitz der Wittwe Sopter auf der Rainmühle zu Augsburg gekommen war, überließ der Sohn derselben, – izt ein neues Vereins-Mitglied, – diese Goldmünze um die Auslage per 11 fl. 30 kr., und da er nebst vielen anderen gesammelten Alterthümern auch eine Waffen-Sammlung besizt, unter der weitern Bedingniß, daß

4) Nach *Mediobarbus* f. 61 im 19ten Jahr seiner Regierung, und Vrbis (Romae) conditae 783.

5) Sie ist auf der 7ten Tafel zum Doppel-Jahrsbericht des hist. Kr.-Ver. pro 1842 und 1843 Fig. 7 abgebildet. Ihr Goldwerth ist 12 fl. – Das Vereins-Mitglied Hr. Regierungs-Registrator Sebelmayer bewirkte die Abtretung derselben an den hist. Kreis-Verein.

ihm tauschweise das Duplikat eines mittelalterlichen Schwertes zu seiner Waffensammlung überlassen werde.

Ein 2tes Fundstück fast auf denselben Feldern bey Gersthofen gemacht, kam erst gegen Ende des Jahrs 1843 zur Kenntniß des historischen Vereins. Ein Bauersknecht hatte nemlich schon vor einiger Zeit auf diesen Gersthofer Feldern ein sehr schön gegossenes Figürchen von Bronçe, jedoch im verstümmelten Zustande und noch 2½" hoch gefunden. Diese Figur stellt einen geharnischten römischen Krieger mit der emporgehobenen linken Hand dar. Einige Alterthumsfreunde wollen diese Figur für das Bild des Kriegsgottes *Mars* selbst halten, weil dasselbe dem Bild des *Mars* auf Tab. XIV. Fig. 9 in Semlers griechischen und römischen Alterthümern nach *Montfaucon* gleicht, woselbst der geharnischte Kriegsgott *Mars* begleitet von einer Wölfin in der Rechten das Speer trägt, und mit der Linken den Griff seines Schwertes hält. Das bey Gersthofen gefundene schlanke Figürchen scheint aber nicht den starken Kriegsgott, sondern einen schlank gewachsenen römischen Krieger darzustellen, der in der Linken die hastam (das Speer) gehalten, und die Rechte auf dem izt ebenfalls mangelnden Schild aufgelegt haben mochte [6]).

Gersthofen

ist ein 1½ Stunde von Augsburg an der Landstrasse nach Donauwörth gelegenes großes Pfarr-Dorf, welches 109 Wohnhäuser mit 144 Familien und 640 Bewohnern enthält, und eine Flurmarkung von 4187 Tagw. besitzt. – Wie in allen Umgebungen der alten Römer-, dann Bischofs-Stadt Augsburg findet man auch zu Gersthofen, soweit die Geschichte hinauf reicht, den Bischof zu Augsburg als Eigenthumsherrn waltend. Schon der Bischof St. Ulrich überließ i. J. 969 bey der Gründung des Benediktiner-Nonnen-Klosters St. Stephan in Augsburg die von der vorigen Reklusin dann ersten Abtissin *Elensinda*, Wittwe eines in der Hunnenschlacht, oder während der vorangegangenen Berennung Augsburgs 955 umgekommenen nahen Verwandten, von ihren Familien-Verwandten dem Erzdiakon *Amalrich* und dessen Neffen dem Diakon *Walther* als Kirchenlehen (Beneficia) genossenen Güter und Gefälle auch zu *Gerfredeshoua* (Gersthofen); – welche urkundliche Benennung es zweifelhaft läßt, ob der Ort von dem vorzüglichen Bau der Gerste, oder von dem ersten Inhaber Namens *Gerfrid* seinen Namen ableite? (die Urkunde v. J. 969 ist sub N. I. in v. Raisers *Viaca* abgedruckt). – In der Translations-Urkunde für das Hospital, (und das aus demselben hervorgegangene Kloster regulirter Chorherren zum hl. Kreuz in Augsburg v. J. 1150 wird wieder einer Hube mit Zugehörde (hoba una cum ceteris omnibus bonis vel personis) in *Gereshouen* erwähnt, welche mit anderen genannten Besitzungen beatus *Vdalricus* dahin geschenkt, Bischof Walther aber diese Schankung bestättiget und noch vermehrt hat, (Urk.) – Auch in dem ältesten zwischen 1047 und 1063 unter Bischof Heinrich II. aufgenommenen Verzeichniß der damaligen Besitzungen des Domcapitels (A. D. 1056 *Heinricus* augustensis Eps Hobarum traditarum Summam colligere precepit",) kommt wieder eine Hube in *Gereshouen* vor, (D. C. Codex; vergl. *Guntia* p. 31). – Es erscheint daher in der Protektionsbulle des Pabsts Cölestins II. v. J. 1143 unter den Besitzungen des Domcapitels in A. auch schon der Ort Gersthofen. – Die Kirche daselbst ad St. Jacobum versahen die Domcanoniker theils selbst, theils durch Vicare, wofür sie das Widdum und den Zehend genoßen. Aus dieser uralten Zuständigkeit und der Sustentationsauswerfung für den Ortspfarrer erwuchs für das Domcapitel das Patronatsrecht, und dasselbe verblieb auch fortan im Besitze des Zehends. In demselben Patronatsrechtlichen Schutze befand sich auch die ausserhalb des Dorfs entstandene St. Emmeranscapelle.

Ausser diesem Domcapitel'schen Hauptbesitze des Orts sind aber noch Theilhaber mit einzelnen Höfen, Gerechtsamen und Parzellen, welche Augsburgische Bürger theils als bischöfliche, theils als D. C.sche Dienst- dann als gemeine Lehen besaßen, und welche von denselben auch zu Vergabungen an Klöster verwendet wurden, beurkundet. – Die höhere Gerichtsbarkeit, in soferne die Inhaber der Markgrafschaft Burgau durch Uebung des Blutbanns, der Jagd und anderer Regalien eine Territorial-Landvogtey anerkannten oder zuließen, übte der Reichs-Landvogt in Augsburg, und dann als Reichs-Pfandschaft die Reichsstadt Augsb. selbst. Die vogteiliche oder niedere Gerichtsbarkeit in dem nach und nach durch Kauf und Tausch im D. C. schen Besitze purifizirten ganzen Orte ließ das Capitel durch einen nach Gersthofen gesezten eigenen Pfleger oder Obervogt nach den Burgauisch-Insaßischen Interimsmitteln üben.

6) Dieses schöne Figürchen, welches nach München kam, ist auf der IIten Tafel zum combinirten Jahresbericht als Fig. 17 lit. a et b, von der Vorder- und Rückseite in halber Größe noch nachträglich abgebildet worden.

Als ehemalige Orts-Antheilhaber erscheinen urkundlich: 1) nach den M. B. XXII. 103. das Kloster St. Ulrich in Augsburg, welches zwischen 1126 – u. 1179 von Berthold Helbling in Augsburg bey Einkleidung seines Sohns predium *in Gershouen* (den Rainweilerhof) als Aussteuer erhielt. Die Vogtey über diesen Hof erkaufte der Abt Conrad 1252 von Ott und Ulrich den Vettern in Donauwörth um 8 ℔ A. Pf.; (M. B. XXIII. 180). – Das Officium Elemosinarii St. *Vlrici* verzeichnet den Ertrag von einer halben Hube in *Gereshouen* zu 5 β, – (M. B. XXII 157.); – 2) nach dem Lehenbuch des Bischofs Peter v. J. 1420 – 1440 besaß der Augsb. Bürger Peter Egen (Argon) 1 Hof, und Joh. Berger zu Gersthofen 1 Hube (½ Hof) daselbst als bischöfliche Lehen; – 1555 erscheint Sebastian Schertel v. Burtenbach im Besitze dieses bisch. lehenbaren Hofs; – er hatte schon des Jahrs zuvor von Jakob Herbort sen. B. in A. um 800 fl. 1 Hof und 2 Sölden daselbst erkauft; – 3) nach mehreren Veränderungen im Besitze einer Hube zu Gersthofen, welche 1381 die Frau des Augsburger Bürgers Wernherr Fend Anna, und 1411 Franz Rappold besaßen, kam dieselbe 1447 durch Kauf von dem Wirth Martin Pezl zu Gersthofen um 157 fl. als bisch. Lehen an das Nonnenkloster St. Ursula in A. – Bischöfliche Belehnungen durch Lehenträger sind dann v. J. 1454 ununterbrochen bis 1691 beurkundet; – 4) 1293 dotirte Ruprecht Fleischmann mit seiner Frau Richenza eine Hube zu Gersthofen an die Mindern Brüder zu Augsburg. Die Urk. hierüber befand sich im Archive des Nonnenklosters zum Stern; – 5) der aus dem Widdum hervorgegangene Mayerhof zu Gersthofen war ein 1438 von Hans Westheimer an Ludw. Vögelin in Augsburg um 450 fl. verkauftes Domcapitel'sches Lehen; – 6) die Bischöfe von Augsburg hatten zu ihren lehenbaren Höfen und Huben zu Gersthofen noch viele einzelne Huben und Sölden zusammengekauft, und auch mit der St. Jakobs-Pfründe in Augsburg 1685 das dortige Besitzthum dieser milden Stiftung gegen Güter in Bobingen getauscht, – und ein gleicher Gütertausch (einer 1528 erkauften Sölde und von 60 Jaucherten Aecker) war 1609 zwischen dem Nonnenkloster *St. Catharina* und dem D. C. in Augsb. zu Stand gekommen.

Endlich tauschte das D. C. 1778 auch des Bischofs sämtliche Besitzungen zu Gersthofen und in andern Orten gegen die jedem Theile besser gelegenen in andern Orten vollends aus, und auf solche Weise befand sich dasselbe im Alleinbesitze von Gersthofen bis zur Zeit des Reichs-Deputations-Entschädigungs-Recesses i. J. 1803, wo dann die Krone Bayern folgte.

3.

Die Verbindungs-Strassen durch das Lech- und Schmutter-Thal nach der ehemaligen römischen Gränzveste *Drusomagus*.

Es ist aus v. Raisers Druckschrift „*Viaca*" v. J. 1829 S. 54 u. f. bekannt, daß nebst der in der Ebene zwischen dem Lech und der Schmutter nach *Drusomagus* fortgelaufenen römischen Haupt-Strasse noch eine Via diversoria bestanden habe, welche an den westlichen Anhöhen des Schmutter-Thals fortlief, und die izigen Orte Täfertingen und Batzenhofen – (woselbst römische Silber- und Kupfer-Münzen von Vespasian, Constantin M. und mit *Otacilla Severa*, der Gemahlin des älteren K. Philipps gefunden wurden), berührt habe, und dann nach Gablingen zog, – (wo ein ehemaliger bevestigter Uebergang über die Schmutter vermuthet wird, weil das Fürstl. Fugger'sche Schloß zu Gablingen auf der Stätte eines römischen Castells steht, und daselbst auch 15 römische Kaiser-Münzen gefunden wurden), – sofort nach Lützel- oder zur kleinen Burg lief, – (woselbst eine römische Warthe oder ein Monopyrgium stand, und in dessen Nähe der in Urkunden des Nonnen-Klosters St. Ursula zu Augsburg v. J. 1394 bis 1726 als ein bischöfliches Lehen oft vorkommende Ort „Rumen- oder Römer-, auch Raumen- und Rumelsstal", – izt eine Feldgegend, – noch als römisch bezeichnet ist), – bis nach Markt-Biberbach, – (in dessen Nähe das römische, sich noch im Peutinger'schen Haus zu Augsburg eingemauert befindliche Grab-Monument für die süßeste Gattin – „conjux dulcissima" – *Pusinia* gefunden wurde, und woselbst beym ehemaligen Zollhaus (bey Eisenbrechtshofen) noch izt ein römischer Wegweiser (Hermes) steht, der die im Lehenbrief des Kaisers Mathias v. J. 1613 über die zur Herrschaft Biberbach zu Lehen verliehenen Regalien bezeichnete Gränze des Regalienbezirks: „bis an den „Stain- oder hohen Weg," und von da „zu den beyden Kreuzen" bey Langweid und Meitingen (2 Hermes) noch deutlich als einen ehemaligen

Römerweg und dessen Lauf bezeichnet.) – und daß dieser Strassenzug endlich westlich nach dem Römerorte *Pomone* (bey Baumgarten und Glött), nördlich aber an dem izigen Orte Meitingen vorbey und dann vereint mit der durch die Ebene gezogenen Römer-Strasse bis in das Bereich von *Drusomagus* fortgelaufen sey, während von der bezeichneten Strassenscheidung bey Eisenbrechtshofen eine römische Verbindungs-Strasse am Hügel-Saume der Schmutter bis nach Holzen, und Druisheim paralell ebenfalls nördlich fortlief.

Die zweite in der Ebene des Lechthals, durch welche auch die izige Eisenbahnlinie zieht, gelaufene römische Hauptstrasse führte an Stettenhofen vorbey, – (in dessen Nähe rechts der Landstrasse weiter abwärts und gegen den Lech wieder ein römisches *Castrum* stand), – und dann an Langweid vorüber, (woselbst i. J. 1821 in einer Kiesgrube die in *Guntia* S. 112 beschriebene ältere und jüngere Grabstätte mit verbrandten und unverbrandten Leichnamen, mit Urnen, und mit, mehreren in das Antiquarium zu Augsburg überbrachten Anticaglien entdeckt worden ist), – sofort mitten zwischen den izigen Dörfern Osten- u. Westen-Dorf hindurch, (welche Orte so wie das angränzende Norden-Dorf ihre bezeichnenden Zubenennungen von ihrer Lage nach der Himmelsgegend führen, aber nur von dem Standpunkte dieser alten Römer- und izigen Landstraße aus, von welcher sie nemlich gegen Ost, West und Nord liegen, und woselbst unfern der 6ten Stundensäule der bemerkte *Hermes* – auf die von dem alten Zollhause bey Eisenbrechtshofen herkommende Stain- u. hohe Strasse, als eine Kreuzstrasse deutend, – noch sichtbar ist, – immer nördlich gerade fortlaufend wieder in das Bereich von *Drusomagus* [7]).

7) Vergl. hiezu in *Viaca* S. 56 – 58 das Römer-Monument bey Biberbach, und die Andeutungen des römischen Aufenthalts bey Holzhausen im Schmutterthale, bey Lützelburg, bey Stettenhofen, bey Langweid, bey Gablingen, und dem Hügel-Saume des Schmutterthals entlang bis nach Holzen. In der Ortskirche zu Ostendorf ist erst neuerlich ein römisches Monument wahrgenommen worden, auf welchem ein halb-nakter Krieger, nur mit dem Umwurf des Oberkleides, mit einer hasta bewaffnet bey einer Ara steht, dessen Inschrift aber ausgemeißelt worden seyn soll. Dieses Monument wird noch näher untersucht.

4.

Viele neue römische Fundmünzen auf und an der Eisenbahnlinie bey Nordendorf gegen *Drusomagus*.

In diesem Bereiche sind während des Eisenbahnbaues i. J. 1843, und auch von Hirtenknaben auf den dortigen Feldern – zusammengelesen – wieder eine Menge römische Kupfer-Münzen gefunden worden, welche das neue correspondirende Ehrenmitglied unsers hist. Kreis-Vereins Hr. Eisenbahnbau-Ingenieur Feigele der Sektion Meitingen zusammengekauft, und unterm 10. Dec. 1843 dem hist. Vereine zum Geschenk gemacht hat.

Diese Münzen sind:

1.) zwey Kupfermünzen für *Augustus* „divus“ mit „Providentia“ und „S. C.“ v. J. 14 n. Chr.;
2.) 1 Kupfermünze für M(arcus) *Agrippa*, Augusts Admiral, dessen Kopf mit einem Schiffs-Schnabel geziert ist, S. C., mit dem Neptun, welcher in der Rechten einen Delphin, und in der Linken den Dreyzack hält, (nach *Occo* p. 38 v. J. 15 n. Chr.);
3.) eine ältere größtentheils abgegriffene Kupfermünze mit dem III vir *Antonius* Marci Filius, nach *Occo* p. 82 ad an. 38 ante Chr., und mit der Inschrift: „Imp. *Antonius* augur IIIvir iterum R. P. C. (Reipublicae curandae), und mit der ein Trophaeum bekränzenden Viktorie. – Diese Münze hat eine merkwürdige Contre-Marke mit der Chifre „Nerva Pro-Quaestore“;
4.) 1 K. M. von *Nero* v. J. 54 n. Chr. Auf dem Schilde der Victoria stata steht S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus);
5.) 1 Kupfer- und 1 Bronze-Münze von Trajan mit S. P. Q. R. „optimo principi“ v. J. 105;
6.) 1 Erzmünze, nach dem abgegriffenen Kopfbilde als ein *Antoninus pius* zu vermuthen;
7.) 1 K. M. von dem ältern Philipp in der Strahlenkrone mit „Annona Aug(usti) v. J. 249;
8.) 2 K. M. von *Gallienus* ebenfalls in der Strahlenkrone und mit dem Hypo-Centaur v. J. 254, – und eine zweite länglichte mit „Apollini Cons(ervatori) Aug(usti)“ v. J. 259;
9.) 1 kleine K. M. für Claudius den Gothen, „divo“ mit „Consecratio“ v. J. 271;
10.) 2 K. M. von Constantin dem Großen mit „Soli invicto comiti“, und „Constantinopolis“ beide sind v. J. 306 und bekannt;
11.) 2 K. M. von Constantius dem jüngern mit „Felix Temporum Reparatio“, – eine häufig gefundene Münze v. J. 337; wie auch

12.) 7 Kl. K. M. von der Familie der Constantine mit „Gloria Exercitus", – 2 davon mit dem Labarum cum Monogrammate *Christi* zwischen den beyden paradierenden Soldaten. – Mehrere andere aus der Zeit der Constantine sind zerrissen, und nicht mehr genau zu bestimmen; und

13.) 1 K. M. von *Valentinian* II. mit „D. N. VALENTINIANVS (P. F. AVG.", (Caput diadematum), und mit „REPARATIO REIPVBLICAE". (Der Kaiser trägt in der linken Hand eine kleine Siegesgöttin, welche ihn mit einem Lorbeerkranze krönt, – und reicht einem vor ihm knieenden Weibe in der Mauerkrone die rechte Hand.) Nach *Occo* p. 562 v. J. 364.[8])

5.

Erster Fund auf der Eisenbahnlinie bey Oberhausen.

Nach einem dem histor. Kreis-Vereine von der k. Regierung mitgetheilten Berichte der Eisenbahnbau-Inspektion Augsburg an die Eisenbahnbau-Commission Nürnberg vom 13. May 1843 stießen die Arbeiter am 14. April 1843 in der Nähe der Ausweichstelle bey Oberhausen, ½ Stunde nordwestlich von Augsburg, (Profil-Nummer 32), auf ein altes Grab, dessen Seitenwände, und Bedeckung aus 8 bis 9 Zoll dicken rauhen Tufstein-Platten bestand, das also unter die älteren Steingräber gehört.

Dieses Grab hatte eine Länge von 7½ Schuh, eine Breite von 2 Schuh, und war 2½ Schuh im Lichten hoch. Die Tuffsteinplatten waren ohne Bindungsmittel an einander gereiht, die Deckplatten lagen 1½ Schuh unter der izigen Erdoberfläche. Der Boden des Grabes war weder gepflastert, noch mit einem andern Material bedeckt. Dieses sich an den westlichen Graben der Eisenbahn schief anschließende Grab hatte seine Richtung von Westen nach Osten.

In diesem Grabe lagen nebst den nach ihrer Stärke mehr oder minder gemoderten Knochen, noch 2 unverletzt erhobene menschliche Schädel, wovon der eine kleiner, und der andere bedeutend größer und stärker ist, und welche daher für die Todtenköpfe eines Mannes und eines Weibes gehalten werden. Jener sah gegen Ost, dieser gegen West. Nach dem Gutachten von Aerzten hatten diese Köpfe nichts cranologisch besonders Merkwürdiges; der männliche Schädel hatte noch alle Zähne.

Dann fand man in diesem Grabe noch ein – durch 4 Mondsichel-förmige Einschnitte, wie ein stumpfes Kreuz ausgefeiltes eisernes Plättchen ohne Figurirung, – welches zu einer Gürtel- oder Fuß-Verzierung gedient haben konnte, und das 2" lang und breit ist, und ein Bronçeknöpfchen mit einem Stifte, wahrscheinlich zu gleichem Gebrauche. Sonst wurde aus diesem Grabe nichts erhoben.

Wenn diese Grabstätte je einen Grabhügel gehabt hat, so ist derselbe durch die Bodencultur längst eingeebnet worden.

Zwischen den Profilen N. 31 und 34 wurden dann noch weiter nebst mehreren menschlichen Rohrbeinen auch mehrere Waffenstücke, wahrscheinlich in früherer Zeit durch Umakkern einzeln zerstreut, und 2 – 2½ Schuh tief unter der izigen Erdoberfläche, gefunden. Dieselben sind, wie sie das Vereinsmitglied, der izige Hr. Regierungs-Registrator Sedelmayr beschrieben hat: 1) ein kurzes Schwert (Semispada), 1½ Schuh lang. Die 1' 1" lange Klinge ist nur einschneidig, 2" breit und am Rücken über ¼ Zoll dick. Der eiserne Stiel oder die Angel hat zum Einstecken in einen festen hölzernen Körper oder in das Schaft eine Länge von 5" und eine Breite von 1". Diese Waffe konnte demnach im Handgemenge als Stoß- oder als Hiebwaffe gebraucht werden; – 2) eine große Messerförmige einschneidige Klinge von Eisen 1' 2" lang, wovon der spiz auslaufende eiserne Stiel zum Einstecken in einen Schaft oder in einen Kolben tauglich war, und 11 Zoll lang ist; an derselben hieng noch eine eiserne Zwinge zur mehreren Befestigung an den Stiel. – Hr. Sedelmayr sah diese Waffe, die weder unter die Dolche noch unter die großen Messer gereiht werden kann, in mehreren Zeughäusern, namentlich auch zu Wien, an Streitkolben oder Morgensterne befestiget, an welchen sie eine gefährliche Spitze bildete; – und 3.) eine Lanzen-Spitze 1' 2" lang, mit einem hohlen Stiele zum Einstecken eines hölzernen Schaftes, oder einer Stange. Diese sämmtlichen Fundstücke wurden in Folge eines königlichen Regierungs-Rescripts vom

8) Als von Akkordanten einer Strecke der Eisenbahn-Baulinie der Sektion Augsburg erhalten und auf derselben gefunden, übergab das Vereinsmitglied Hrn. Stadtschreiber Grünwald zu Mindelheim am 16. Dec. 1843 zu den Münzen-Sammlungen des Vereins auch noch 3 römische Kupfermünzen von *Nero* (abgegriffen mit einer figura sedens S. C., wahrscheinlich der Dea Salus cum patera v. J. 55.) und 2 von Constantin II. mit „Victoriae D. D. N. N. AGGG." und „Gloria Exercitus", beyde v. J. 337.

18ten Juny 1843 an den hist. Kreis-Verein gegen Bescheinigung zur Verwahrung abgegeben [9]).

6.

Die Funde im Bereiche von *Drusomagus*, und auf der Burgstelle selbst.

Die zu *Drusomagus* bis zum Jahr 1825 gemachten Funde an römischen Alterthümern, die Lage dieser ehemaligen römischen Gränzveste, und die spätere Ausdehnung ihrer Fortifikationen gegen die Donau sind in der Druckschrift *Drusomagus* et *Sedatum* umständlich abgehandelt, und mehrere damalige Fundstücke sind auf der derselben beigegebenen Iten Kupfertafel auch abgebildet.

Da diese Druckschrift im Buchhandel vergriffen, und auch nicht in jedermanns Händen ist; so werden aus derselben als hieher gehörig, die beyden classischen Nachrichten (§. 1. S. 1 – 3) wiederholt vorgetragen, daß – nach den geographischen Erzählungen des Egypters Cl. *Ptolomaeus* (120 n. Chr.) derselbe unter den Ortschaften (Civitates) Vindeliziens, welche Provinz nach Ptolomäus der Ursprung des Lechs von Rhätien schied, als am Bodensee (juxta Caput Rheni) gelegene Ortschaften *Taxgetium* und *Brigantia* (Ueberlingen Trajectinm, und Bregenz), dann aber als weiter gegen die Donau gelegene Orte („post has") auch **Drusomagus** genannt werden, zwar wie alle angeführten Orte mit unrichtiger Angabe ihrer geographischen Länge- und Breite-Bestimmungen, (welche nach den neueren Messungen nicht nur um Minuten, sondern selbst um Grade von ihrer wirklichen Lage differiren; – näher geprüft in der Note 1 daselbst); – dann daß die *Notitia Imperii* ultra *Arcadii* et *Honorii* tempora also noch zu Anfang des Vten Jahrhunderts n. Chr., die bevestigte römische Militärlinie gegen die Donau, welche „*Parradum*" hieß, bezeichne; – diese Linie lief von Aislingen bis Druisheim und bis zu den bevestigten Conusförmigen Anhöhen, auf welchen die Römerburg *Drusomagus* lag, und mit ihren vorwärtigen Bevestigungen die rechte Flanke dieser römischen 6 Stunden langen Vertheidigungslinie bildete. In diesen Reichs-Nachrichten ist dann weiter angeführt, daß der „Tribunus cohortis primae herculeae" der IIIten italischen Legion dieses *Parradum* besetzt gehalten habe [10]).

Dann wird am angeführten Orte die Namensgleichheit von *Drusomagus*, mit Drusus- oder Druisheim nachgewiesen.

In §. 1. S. 7 – 9 werden unter 15 Nummern die bis zum Jahr 1825 auf der Burgstelle, und auf den westlich angränzenden s. g. „Grafenäckern", – auf welchen i. J. 1829 auch die Fundamente eines Römergebäudes ausgegraben wurden, – und die auf den Aeckern der am Fuße des Burghügels erbauten 2 Burghöfe gemachten Funde angeführt.

Dieselben sind: eine 1823 auf diesen Feldern ausgeackerte, der Figur einer Schildkröte gleichende äherne Lampe; – 4 verschieden-geformte römische Kleiderschließen (Fibulae); – ein bronçener Stift zum Haargewinde; – ein kleiner römischer Adler von Bronçe zu einer Helmverzierung; – ein Aufstülp-Ring bey Märschen; – das fragmentare Brustbild eines Imperators; – ein kleiner Bieberkopf zu einer Meuble-Verzierung; – ein bronçenes Schildchen mit der einen Delphin vorstellenden Hafte zum Aufhängen eines Kleidungsstücks; – Fragmente von Vasen aus terra sigillata mit Thierstücken von einer Jagd, und mit der Verfolgung eines bei den Haaren ergriffenen Feindes mit einem ominösen Rabe; – ein Theil eines Bechers mit der Figur eines Knaben, welcher einen fliegenden Vogel an der Leine hält, wobei sich das griechische Wort ΟΡΝΙΘ(ιον)(i.e. „ein kleiner Vogel") eingedrückt befindet; –

9) Diese beschriebenen Waffen sind auf Tab. II. zum J.-B. pro 1842 und 1843 unter Fig. 4. 5. u. 6. abgebildet. Die sub N. 3 beschriebene Waffe ist daselbst ideal auf einen Streitkolben aufgesteckt. – Die Ortsgeschichte von Oberhausen bey Augsburg, in welcher das lokal Römische ebenfalls vorkommt, ist in v. R. Druckschrift „*Drusomagus* et *Sedatum*" S. 98 u. f. abgedruckt. – Aus dieser Monographie geht auch die Widerlegung der Sage hervor, daß in der Nähe der abgehandelten Fundstätte eine alte Capelle mit einem Kirchhofe gestanden haben soll. Jenes ausgebeutete Stein-Grab, und die gefundenen Waffen sind überhaupt älter als die Existenz einer christlichen Kirche oder eines Kirchhofs zu oder bey Oberhausen.

10) Vergl. hiezu v. Raisers „Ober-Donau-Kreis unter den Römern", IIte Abtheilung §. 9. „*Parradum*" S. 9 u. f. – u. §. 10 „*Drusomagus*" S. 43 u. f., dann in dessen „römischen Alterthümern zu Augsb." (1820) S. 55 u. f., die Gesammt-Uebersicht, wie nach der Notitia die sämtlichen Commandantschaften der IIIten italischen Legion, ihre Hilfscorps und die Reiterey im IIten Rhätien aufgestellt gewesen seyen.

die Hälfte eines *Tetradorons* (römischen Ziegelsteins von 4 Querhänden ins Gevierte); – dann das merkwürdige Fragment eines dicken Geschirrs oder Hohlziegels von schwärzlichter Thonerde, mit der in seine 1½ Zoll lange Vertiefung eingedrückten Chifre mit den noch wohl erhaltenen Buchstaben F. C. N., welche nicht als der Name des Töpfers, sondern für „Fecit Cohors Nona“ gelesen werden; – endlich noch eine Menge kleiner gebrandter länglichter Ziegelsteinchen zu einer Mosaikförmigen Belegung der Hausflur, oder zu Bildung von Zahneinschnitten an Gesimsen [11]). Nebst diesen älteren Fundstücken an römischen Alterthümern wurden bis zum Jahr 1831 noch viele neue aufgefunden, welche l. c. (O. D. Kr. u. d. Römern) II. p. 45 u. 46 weiter aufgeführt sind, darunter ein unförmlicher Priap, und ein Doppel*phalus* von Bronçe als unverschämte Angehänge; – ein *Intaglio* auf *Onix* mit dem römischen Adler zwischen 2 Opferaltären und 2 Cohortenstangen unter 2 Sternen, auf Romulus und Remus oder auf Rom und Constantinopel deutend; – ferner von Bronçe eine elegante *Fibula*, – der Drehhahn zu einem Wasserbecken, – ein Fingerring mit dem gordischen Knoten, – 2 römische Schlüssel von Erz und Eisen, der bronçene mit Stiften zum gleichzeitigen Zurückdrücken der Gegenstifte im Riegelschlosse, der eiserne aber mit einem flachen Bart, – ein *Chatuille*-Schlüsselchen eines Frauenzimmers, das zugleich ein Fingerring ist, von Bronçe; [12]) – dann wieder eine Menge von römischen Münzen, – endlich auch eine höchst seltene und als unique sehr werthvolle goldene Hohlmünze, welche für suevisch-allemanisch, oder für eine s. g. barbarische gehalten wurde, später aber für eine keltische erklärt werden wollte [13]).

11) Diese sämmtlichen Fundstücke sind so wie auch der Burgberg mit seinen natürlichen und künstlichen Hügeln, auf welchen die Römerveste *Drusomagus* stand, und mit einem Situationskärtchen auf der – der Druckschrift Drusomagus beigegebenen 1ten Kupfertafel in natürlicher oder ½ Größe der Fundstücke dargestellt.

12) Dasselbe ist auf Tab. I. N. 5 zu diesem Doppeljahrsberichte abgebildet.

13) Diese seltene, in Gold 2 Dukaten schwere Goldmünze befindet sich im Besitze des Verfassers. – Sie ist bereits öfter abgebildet und auch beschrieben worden, zuerst in v. R. *Viaca* auf Tab. I. Fig. 11 u. S. 50 u. 97 als gothisch, oder vielmehr allemanisch-suevisch erklärt, – dann auf Tab. III zum combinirten Jahresbericht des hist. Kr.-Vereins pro 1839 et 1840 sub N. 21 genauer, und auch mit deutlicherer Darstellung der Reversseite, welche den mit dem Ammons- oder Herrscherhorn und mit vielem Haarschmuck und Perlen gezierten Kopf, wahrscheinlich des Anführers seines Volksstammes enthält, woselbst sie p. 106 mit der näheren Erklärung der Aversseite unwahrscheinlicher unter die keltischen Münzen gereiht wurde, während dieselbe p. 46 in der IIten Abtheilung des „O. D. Kreises unter den Römern“ wieder für eine allemanisch-suevische auch aus dem Grunde erklärt worden ist, weil auf dem Kampffelde vor *Drusomagus* diese Hohlmünze neben 2 Goldmünzen von K. *Leo* v. J. 462 gefunden wurde. – Auch der emeritirte k. preußische Super-Intendent Sam. Christ. Wagener in Berlin ließ sie in seinem oft mangelhaften Versuche eines „Handbuchs der vorzüglichsten in Deutschland entdeckten Alterthümer aus heidnischer Zeit“, auf Tab. 39 Fig. 408 abbilden. Der aus der Druckschrift *Drusomagus* excerpirte Artikel „Druisheim“ oder *Drusomagus* (S. 210) enthält aber so kurz er auch ist, eine Menge Unrichtigkeiten, z. B. „daß das Dorf Druisheim „eine Stadt“ und „zwischen Lech und Wertach“ gelegen sey, während sich die Wertach schon ½ Stunde unter Augsburg in den Lech ergießt, und daß „alle Häuser in Druisheim auf künstlichen Hügeln erbaut wären“.

7.

Die Fundmünzen.

Auf der Fundstelle *Drusomagus*, am Fuße des Burghügels, und auf den Grafenäckern gegen den heutigen Ort Druisheim sind auffallend viele römische Münzen gefunden worden. In der 105ten Note zu dem Rubrum „*Drusomagus*“ in der Druckschrift „der O. D. Kr. u. d. Römern“ II. 44. wird die Zahl der bis zum Jahr 1831 bekanntgewordenen Fundmünzen zu 500 Stück angenommen. Sie sind in der Druckschrift *Drusomagus* S. 4 – 7, und in in der 105ten Note daselbst beschrieben; sie durchlaufen über 4 Jahrhunderte der römischen Landes-Inhabung von Vindelizien und des zweiten Rhätiens. Ohne die l. c. beschriebenen Consular- und s. g. Familienmünzen wieder zu erwähnen, stellen die dem Verfasser bekannt gewordenen Funde an Kaisermünzen von Kupfer und Erz von *Drusomagus* folgende Reihenfolge der Kaiser dar:

von	*Octavianus Augustus*	5	Münzen
für	*Agrippa*	11	„
von	*Tiberius*	1	„
für	*Drusus*	1	„
von	*Germanicus*	1	„
„	*Cajus Caesar* (Caligula)	1	„
„	*Claudius*	1	„
„	*Nero*	4	„
„	*Otho*	1	„
„	Vespasian und Titus	20	„

von	Domitian	11	Münzen
»	*Nerva*	2	»
»	Trajan	18	»
»	Hadrian	3	»
»	*Aelius*	1	»
»	*Antoninus pius*	1	»
für	*Faustina*	1	»
von	Mark=Aurel	3	»
»	*Verus*	2	»
»	*Commodus*	2	»
»	*Severus*	2	»
»	*Caracalla*	2	»
»	*Severus Alexander*	1	»
»	*Maximinus* thrax	2	»
»	Magnus *Maximus*	1	»
»	*Gordianus*	1	»
»	*Philippus* sen.	1	»
»	*Gallienus*	4	»
»	*Valerianus*	1	»
»	*Claudius gothicus*	2	»
»	*Aurelianus*	8	»
»	*Probus*	8	»
»	*Carus*	1	»
»	*Maximianus*	2	»
»	*Diocletianus*	2	»

Von der Familie der Constantine (*Constantius Chlorus*, *Constantinus M.*, *Crispus*, *Constantinus* jun. (II), *Constans*, und *Fl. Jul. Constantius*) über 150 Stücke.

»	*Maxentius*	1	»
»	*Licinius*	2	»
»	*Magnentius*	1	»
»	*Julian*	4	»
»	*Valentinianus* (I et II)	12	»
»	*Valens*	10	»
»	*Gratianus*	7	»
»	*Theodosius*	1	»

Und von dem byzantischen Kaiser *Leo* 2 Goldmünzen [14].

Aus diesem Fundmünzen=Verzeichnisse ist zugleich die nach den Zeit=Erzeignissen stärkere oder schwächere Besatzung der Römerveste *Drusomagus* in der betreffenden Zeit der Kaisermünzen, und in Verbindung mit der römisch=vindelizischen, und dann des IIten Rhätiens Landesgeschichte auch die wahrscheinliche Dauer der Existenz dieser Veste ersichtlich, welche Zeit mit der i. J. 1843 neuentdeckten alten Grabstätte bey Nordendorf in einem wesentlichen Zusammenhange steht.

8.

Neueste Funde einer Gold- und einer Silbermünze auf der Stätte von *Drusomagus*.

Der durch den Fund zahlreicher und seltener Brakteaten von Kaiser Otto *IV.* von Braunschweig, und von dem Hohenstaufe K. Friedrich II., welcher im Jahr 1832 auf einem Felsenhügel gegen den Schellenberg bey Donauwörth, in der Gemeinde=Flur Berg gemacht wurde [15], auf alterthümliche Münzen aufmerksam gewordene Silberarbeiter Rindfleisch zu Donauwörth, rettete durch seine Anzeige an das Vereinsmitglied Herrn Landrichter Schill daselbst, eine durch das Aushacken etwas gelittene römische Goldmünze, welche ihm dann unser histor. Kr.=Verein um 8 fl. auslößte, von dem Einschmelzen. Er hatte diese Goldmünze um 7 fl. von einem unbekannten Bauer erkauft [16]. Nach der Angabe desselben ist sie auf der Burgstelle von *Drusomagus* beym Nachsuchen von Bausteinen ausgehackt worden.

Sie ist nach der Erklärung unseres Ausschuß=Mitglieds und Conservators Hrn. Studienlehrers Greif

14) Alle diese verzeichneten römischen Münzen kamen in die Sammlungen nach Augsburg. Insbesondere erhielt der Verfasser die Gräfl. Fischler=Treubergsche Sammlung (des Gutsherrn v. Druisheim), die Patr.=Richter Zech'sche zu Holzen, jene des Herrschaftsrichters Gerhauser, und des Gastwirths Weinmeyer zu Nordendorf in seine *Nummotheca Raiseriana*, welche izt über 200 Druisheimer Fundmünzen enthält. – Wenn man nach Julius Schillings neuesten Nachrichten über die Alterthümer des Birgelsteins zu Salzburg (vom Jahr 1842 (8) die S. 26 vorkommende Bemerkung, daß der Umlauf einer Erzmünze bis sie abgegriffen ist und außer Cours kommt, auf 50 Jahre anzunehmen sey, auf die Druisheimer Münzenfunde anwendet; So würden diese sämtlichen Münzen doch noch immer einen Umlauf durch 400 Jahre auf der Fundstätte *Drusomagus* nachweisen; wobey auch noch die daselbst gefundenen ungeprägten Kupferplättchen minimi moduli merkwürdig sind, auf welche die den Garnisons=Commandanten zugeschickten Stempel erst noch hätten geschlagen werden sollen.

15) Vergl. die Beyträge für Kunst und Alterthum des O. D. Kreises J. G. 1832 S. 10 u. f.

16) Es ist eine traurige Wahrnehmung, daß auch die wohlthätigsten Fund=Verordnungen, welche vollen Ersaz des Werthes und noch eine Belohnung für den Finder zusichern, theils aus Mißtrauen wegen der altfiskalischen Fund=Verordnungen, theils wegen der gescheut=werdenden Gänge zur Amtsbehörde, und auch der schnellern und ohne weitern Anstand sogleich erfolgenden Werthsbezahlung des Metalls wegen, derley Fundverheimlichungen nicht hintanhalten können.

von Flavius Julius *Constantius* dem zweiten Sohne Constantins des Großen, und hat um das mit dem Diadem gezierte Haupt desselben die einfache Umschrift: „CONSTANTIVS AVGVSTVS“; – auf der Kehrseite aber 2 Viktorien, welche in einem mit Bändern gezierten und von der Ewigkeits-Schlange umgebenen runden Schilde den Sieges-Wunsch „VOT(a) XX, MVLT(is) XXX“ tragen, mit der Umschrift: „VICTORIAE D. D. N. N. AVGG“ (Dominorum nostrorum Augustorum); unten ist mit den Buchstaben TR. die Prägestätte Treviris (Trier) bezeichnet [17].

Eine bei Druisheim neugefundene Silbermünze erhielt der hist. Verein von seinem neuen Vereinsmitgliede Hrn. Rentbeamten Schmid zu Donauwörth. Sie ist eine Familienmünze Gentis Juliae von *Caesar* mit dem Kopfbilde der *Venus*, von welcher *Caesar* abstammen wollte, ohne Beischrift, und auf der Kehrseite mit dem Trophäum aus eroberten Waffenstücken. An einem Speere hängen nemlich ein Helm, ein Panzer, und 2 Schilde, 2 trauernde Gefangene sitzen bei diesem Siegeszeichen auf dem Boden. Unten steht „CAES.“ [18]).

Noch sendete dieses Vereinsmitglied 2 römische bey Druisheim und Märtingen gefundene Kupfermünzen ein; beyde sind von Fl. Jul. *Constantius* v. J. 337-345, mit „VOT(is)X“ und mit „Felix Temporum Reparatio“.

9.

Fund zu Ehingen (Standesherrlichen Patrimonialgerichts Nordendorf).

Bey der Burgstelle zu Ehingen, 1 Stunde westlich von Nordendorf gelegen, wurde im Sommer des Jahrs 1841 eine merkwürdige mittelalterliche silberne Damengürtel-Schnalle gefunden, welche im Durchschnitt fast 1½ Zoll mißt, deren Silberring ¼" breit ist, und welche oben für den ausgefallenen silbernen 1½ Zoll langen Dorn eine Oeffnung hat. Auf dem Ringe steht in einzelnen durch die Figur einer Rose getrennten Worten: mit gothischen Buchstaben des XIVten Jahrhunderts „ICH. TVNS. GERN“, d. i. („Ich thue es gerne“). Die Gürtelschnalle ist von dem Vereinsmitglied dem Schullehrer Leonhardt Mader, izt zu Bubesheim bei Günzburg, mit einem zu Ehingen weiter gefundenen Ritterspornn von Composition, und dem dazu gehörigen großen Sternförmigen Spitzrade von Eisen, und mit dem Fragment eines römischen Druckschlüssels in ein Schloß mit Gegenstiften, an den historischen Verein abgetreten worden.

Ehingen.

Nach Brauns Augsb. Diözesanbeschreibung I. 322 enthält das Pfarrdorf Ehingen 67 H. und 310 Bew. (mit einer Flur von 1688 Tagw. 85 Dec.). Das Patronatsrecht über die St. Lorenz-Pfarre daselbst, wohin Wortelstetten, Blankenburg, Ortelfingen und Ablingen filialisirt sind, war als Hohenstaufen'sches Erbe ein altbayerisches Lehen, – das K. Ludwig IV. den Marschällen v. Bocksberg allodifizirte, und diese dasselbe 1393 an das Kloster Benediktbeuern verkauft haben, welchem Bischof Burkhard zu Augsb. die Pfarre, die nach einer spätern Bewilligung mit Religiosen besetzt werden durfte, auch incorporirte. – Das Saalbuch von Herzog Ludwig dem Strengen v. J. 1278 verzeichnet bey dem Vortrag über die *redditus Castri in Dornsperg* zu Ehingen (Aehinge) Gefälle von

17) Dieser Constantius regierte v. J. 337-361. – Nach *Mediobarbus* f. 345 ist diese Münze v. J. 345. Vergl. hiezu *Eckhel* in Doctr. Numorum p. 497 N. 138, und Rasche's Lexicon rei nummariae T. I. P. II. p. 870. Diese gerade in der Endsilbe des Eigennamens verlezte Goldmünze ist auf der Tafel zu diesem Jahrsbericht unter Fig. 3 abgebildet. – Sie ist verschieden von der auf Tab. III zum comb. J.-Ber. pro 1839 et 1840 Fig. 3 abgebildeten, und S. 86 u. 87 daselbst sub N. 7 beschriebenen auch in den Besiz unseres hist. Vereins gekommenen und zu Halbenwang bei Burgau gefundenen Goldmünze von demselben Kaiser, und ganz verschieden von jener für das Antiquarium i. J. 1830 acquirirten, und S. 8. der Beytr. f. Kunst u. Alterth. v. J. 1830 umständlich beschriebenen Goldmünze von Constantin III.

18) Diese Münze wurde demnach im IIIten Jahre des Consulats und der Diktatur des Jul. *Caesar*, nach *Occo* p. 11 und mit Citaten des *Golzius* p. 9. N. I et III, 45 Jahre vor Christus „triumphans de Gallis et Germania“ geschlagen. Der Mailändische Graf *Mezzobarba* (Mediobarbus) hat diese Münze nicht, er bemerkt aber bey dem 3ten Consularjahre des Cäsars V. C. 706, und ante Christ. 45: „hoc anno *Caesar* victis in Africa *Scipione*, *Catone* et *Juba* Romam reversus, per triduum de *Gallis*, *Aegipto*, *Pharnace* et *Juba* regibus triumphat.“

dem Mayerhof (de curia villicali), und von 2 andern Höfen, von 4 Sölden, und Schirmvogteiliche von dem Widdum, 1 Fischenz (*Aha vel Piscaria*), und von jedem Männe, welcher die Kirche zu Ehingen besucht und eigenes Brod ißt, als Schirmvogteigefäll ein Schaf, welches 12 Pf. werth seyn mußte. – Zu Ehingen war eine Ritterburg, welche edle v. Ehingen oder Aechingen zugenannt, die Lehensleute der Marschälle und Vögte von Dornsperg waren, besaßen. Sie sind in M. B. als Zeugen und Bürgen, und als Verkäufer eines Hofguts zu Elgen, und als *milites* der Marschälle von Oberndorf beurkundet (M. B. XXII.) p. 40 u. 41 zwischen 1126 – 1179 Dietrich v. Ehingen, – p. 86 Johann v. Ehingen, – p. 110 Arnold, – p. 252 ad an. 1280 Ulrikus, – dann in M. B. XXIII p. 57 und 68 Hans v. Ehingen ad an. 1326 und 1328. – Nachdem diese Ritter-Familie v. Ehingen ausgestorben, findet man die Langenmantel zu Augsburg im Besitze von Ehingen. – Bartholomä der Langenmantel verkaufte 1446 sein Besitzthum zu Ehingen und Ortelfingen um 1700 fl. an seine Schwäger Ulrich und Herrmann die Nördlinger zu Augsburg und zu Landsberg. – 1472 besaß Georg Rebhun Bürger in Augsb. diese Herrschaft; – er verkaufte dieselbe e. a. an Hans den Marschall zu Oberndorf. – 1511 überließ sie der Marschall Sebast. v. Dornsperg um 1450 fl. an den Reichs-Marschall Hans v. Pappenheim zu Biberbach, – der sie dann mit dem Huthaber zu Wortelstetten um 2000 fl. an seinen Tochtermann Wolf v. Freiberg zu Mickhausen käuflich überließ. – 1539 kam die Herrschaft Ehingen um 4/m fl. von den 7 Töchtern desselben an Christoph v. Bubenhofen, welcher 1557 den Siz und das Dorf Ehingen, und den dahin gerichtbaren Weiler Ortelfingen, dann den Huthaber zu Wortelstetten, mit aller Zugehörde um 12/m fl. an den reichen Anton Fugger verkaufte. Seitdem ist diese Herrschaft als eine Zugehörde zur Herrschaft Nordendorf Fuggerisch verblieben. Der Kaufbrief v. J. 1557 erwähnt: daß der Siz (das Schloß) zu Ehingen, der dazu gehörige ehemalige Burggraben, und der halbe Gänsbühel (zur alten Burgstelle gehörig), und der Weiler Ortelfingen bayerische Lehen, – ein Holz per 50 Klafter, und der Huthaber zu Wortelstetten aber ein Burggrafthum Nürnbergisches Lehen seyen.

Des Zusammenhanges wegen verdient dann hier auch noch der i. J. 1824 in der Nachbarschaft von Ehingen, nemlich auf dem s. g. „Badfelde“, zwischen Ehingen und Ortelfingen gemachte Fund, einer Menge vindelizischer oder keltischer Bronçe-Waffen, eine Erwähnung, welche in v. Raisers *Viaca* auf dem obern Theile der Tab. II bildlich dargestellt sind – und S. 99 und 100 daselbst auch erklärt wurden. Diese vorrömischen ähernen Waffen und Rüstungs-Zugehörden sind 2 Sturm- oder eigentliche äherne Pickelhauben, mehrere Sichelwaffen, bronçene Köcher-Ringe, die Celte oder der Steit-Meisel, und das verzierte kurze Sper, dann das 3 Schuh 3 Zoll lange zweischneidige Schwert von Erz, weches wahrscheinlich beym Heranrücken der Römer in das eroberte Vindelizien um dasselbe dem Feinde zu entziehen, in 12 Theile abgebrochen, und mit allen genannten Waffenstücken in die beyden Eyförmig gestellten Pickelhauben eingelegt, und unter der Erdoberfläche verborgen worden ist.

Auf solche Weise wären wir nun auf dem classischen Boden des Bereichs von *Drusomagus* angelangt, auf welchem i. J. 1843 die sehr merkwürdige uralte Grabstätte bey Nordendorf entdeckt worden ist.

II. Die uralte Grabstätte bey Nordendorf.

1.

Die Fundstätte bey Nordendorf.

Sieben Stunden von Augsburg liegt an der Landstrasse nach Donauwörth das Standesherrliche Kirchdorf Nordendorf mit einem herrschaftlichen Schlosse, von welchem ein Zweig der Anton Fugger'schen Hauptlinie, der Hans Fugger'schen Unterabtheilung, den Namen führt. – Tausend Fuß vorwärts von der 7ten Stundensäule ist bey der 70sten Eisenbahn-Bau-Sektions-Abtheilung und unfern von dem Fahrwege nach dem Gräflich Fugger-Glött'schen Dorfe Elgau der Uebergangspunkt der im Bau begriffenen Augsburger-Nürnberger Eisenbahn, welche hier von ihrem westlichen paralellen Lauf mit der ehemaligen Römer- und izigen Land-Strasse (oben §. 3.) abweicht, und dann rechts der Landstrasse in ganz gerader nördlicher Richtung gegen die noch über 1 Stunde entfernte ehemalige Römer-Veste *Drusomagus* fortläuft, während die Landstraffe links und westlich ziehend alsogleich den Ort Nordendorf erreicht, und dann mit einer Wendung beym Schlosse wieder nördlich über den Hahnweiler und Schwaighof, wo das izt auf dem Berge stehende vorige Nonnen-Kloster Holzen bey seiner Begründung gestanden haben soll, in das von der Burgstelle *Drusomagus* 1/4 Stunde westlich entfernte Pfarrdorf Druisheim, und dann über den Berg nach Märtingen u. s. w. nach Donauwörth fortlauft.

Von dem erwähnten Durchschnittspunkte 1500 Fuß entfernt, zieht die nördlich laufende Bahnlinie durch bisherige Akkerfelder, welche zur Flurmarkung von Nordendorf gehören, und die man rechts der Bahn „an der Frauengewand", und links „am Mittelgewand" nennt [19].

Hier ist nun die Stelle, wo eine ganz unbekannt gewesene uralte Grabstätte wahrgenommen, und auf erfolgte Einladung auch von dem historischen Kreis-Vereine von Schwaben und Neuburg auf seine Kosten geöffnet, und aus welcher bis zu Ende des Jahrs 1843 sehr merkwürdige und seltene, die römische, und suevisch-allemanische Landesgeschichte wesentlich beleuchtende Alterthümer aufgefunden wurden [20].

2.

Geschichte des Fundes:

Gegen Ende des Monats July 1843 gewahrten die Arbeiter am Eisenbahnbau bey Nordendorf bey Planirung der Bahnlinie mehrere menschliche Knochen, und auch Schädel-Theile, bey welchen Corallen, oder s. g. gefärbte Perlen zum Vorschein kamen. Hierauf aufmerksam gemacht, ordnete der Eisenbahnbau-Ingenieur der Sektion Meitingen Hr. Clemens Feigele eine behutsame Nach- und Tiefergrabung an, und sicherte dem Finder für jede Coralle einen Groschen zu. Als diese Groschenzahlung zahlreicher wurde, und immer mehr Fundgegenstände zum Vorschein kamen, welche er auf das sorgfältigste erheben ließ, und bey sich verwahrte, auch durch die abgewechselte Lockernheit des Bodens, gegen den alten oder s. g. „gewachsenen" Boden bald bemerklich wurde, daß hier in geringer Entfernung von einander Furchengräber an Furchengräbern liegen, wurden solche unter seiner persönlichen Leitung bis auf ihren Grund ausgegraben, und aus denselben eine Menge von Corallen von der größten bis zur kleinsten Sorte, und von allen Farben, aus Glas, terra cotta, Porzellanerde, und anderen seltenen Stoffen, – viele und verschiedenartige Waffen aus Eisen und Stahl, – bronçene Schnallen, – Kleider- und Gürtel-Schließen, – Zierstücke aus edlern Metallen, – Vasen, – Münzen u. s. w. erhoben, wobey er dann, als die betreffende Strecke der Eisenbahnlinie, welche mitten durch dieses Gräberfeld zieht, und wobey die Bahn-Planirung allein 27 Grabstätten berührte, erschöpft war, die zunächst angränzenden alten Gräber auf eigene Kosten weiter ausgraben ließ.

---

19) Das Wort „Gewand" bedeutet eine Feldgegend, wo sich der Furchenzug und nach solchem der Pflug nach einer andern Himmelsgegend wendet.

20) Weil die Nachgrabungen auf dieser Grabstätte noch nicht vollendet sind, wird in der bessern Jahrszeit fortgegraben werden, und es werden wahrscheinlich noch mehrere, vielleicht die Hauptfrage, welcher Zeit, und welchem Volke dieser Leichenakker zu attribuiren sey? noch bestimmter nachweisende Alterthümer aufgefunden werden; worüber dann der künftige Jahrsbericht den Nachtrag liefern wird.

Als er nach den oben in der 2ten Note bemerkten Direktiven hievon die Anzeige an die Eisenbahnbau-Commission in Nürnberg erstattet hatte, theilte diese die Kunde von der Entdeckung einer uralten für germanisch gehaltenen allgemeinen Begräbnißstätte bey Nordendorf, und von den Fundgegenständen der k. Kreis-Regierung in Augsburg mit der Frage und dem Antrage mit, „ob: – nachdem nun die Erdarbeiten „für die izt anzulegende einfache Eisenbahn daselbst vollendet wären, und die Lage der aufgefundenen Grabstellen eine gewisse Ordnung und Reihenfolge behaupte: „nicht aus einem hiezu verfügbaren Funde weitere „Nachgrabungen in der zum Bahn-Eigenthum erworbenen Unterlage des seinerzeitigen, zweiten Bahngeleises vorgenommen werden wollten, um das bereits Vorgefundene zu complettiren, und etwa noch „weitern Aufschluß zu erlangen?“ – „Die bisherige „Ausbeute stehe sorgsam gesammelt und beschrieben „zur Absendung an die hohe Kreis-Regierung „bereit“. Es wurde noch die Bemerkung beigefügt: „daß der k. Bau-Commission zu weiteren Nachgrabungen kein Fond zu Gebot stehe“.

Die k. Kreis-Regierung theilte diese Eröffnung unterm $\frac{18}{23}$ November 1843 sub Nro. 2633 dem historischen Kreis-Vereine mit der Auffoderung mit: „sich über den geschichtlichen Werth der bey Nordendorf aufgefundenen Grabstätten, und die aus „denselben ausgehobenen Waffen und Anticaglien, „und über die Räthlichkeit weiterer Nachgrabungen „geeignet zu informiren, und dann anzuzeigen: ob „die aufgefundenen Gegenstände gegen Ersaz der „Auslagen aus der Vereinscasse in das Antiquarium [21]) übernommen, und die beabsichteten „weiteren Aufgrabungen auf Kosten des Vereins „weiter fortgesetzt werden wollten?“

Der Ausschuß des historischen Kreis-Vereines, in dessen Obliegenheit es nach dem Iten Artikel seiner unterm 11ten September 1834 Allerhöchst bestättigten Statuten liegt, auf dem Grunde eines allerhöchsten Cabinet-Befehls ddo villa Colombella vom 27. May 1827: „daß derley Alterthümer in den betreffenden „Kreisen aufgesucht, beschrieben und verwahrt werden sollen“, – „„zunächst die Pflege der „„speziellen Geschichte und Topographie des Kreises „„im Einzelnen wie im Zusammenhange zu erstreben, „„und daher die Materialien hiezu aufzusuchen, etwaige Nachgrabungen vorzunehmen, und das „„Erhobene zu sammeln, zu verwahren, und für „„die Zwecke der Geschichte überhaupt zu benutzen““ [22]): säumte keinen Augenblick, seinen Vereins-Sekretär Hrn. Rektor Dr. Mezger an Ort und Stelle abzuordnen, und denselben schriftlich zu committiren, die bisher ausgegrabenen Gegenstände gegen Ersaz der Auslagen und gegen spezifizirte Empfangs-Bescheinigung für den hist. Verein in Empfang zu nehmen, und zur Verwahrung nach Augsburg zu überbringen, dann nach genommener Einsicht der Fundstätte über die räthliche Fortsetzung der Ausgrabung Gutachten zu erstatten, wobey der Hr. Abgeordnete für den wahrscheinlichen Bejahungsfall die weitere Vollmacht erhielt, bey der Dringenheit des Fortgrabens in der schon weit vorgerückten Jahrszeit und bey der noch günstig gewesenen Witterung diese Fortgrabungen im Benehmen mit dem Herrn Sektions-Bau-Ingenieur Feigele, dessen Mitwirkung und Sachangemessene

21) Bekanntlich besteht zu Augsburg ein provinzielles römisches Antiquarium, welches mit allerhöchster Bewilligung und Unterstützung mit einem Kostenaufwand von 1060 fl. i. J. 1821 begründet wurde, und in welchem über 70 eigentliche Römer-Monumente mit Steininschriften und plastischen Darstellungen, und Hunderte von römischen, – vorrömischen, – vormittelalterlichen, – und mittelalterlichen Anticaglien unter der Aufsicht des historischen Kreisvereins aufbewahrt werden. – Vergl. hiezu „die Beschreibung dieses Antiquariums“ in v. Raisers *Guntia* S. 59 – 84; – dann der im Kreis-Int.-Blatte des vorigen O. D. Kreises N. 44 vom 20. December 1828 S. 1253 – 1264 abgedruckte Bericht der Conservatoren desselben vom 12. Dec. d. a. „über die Vermehrungen dieses Antiquariums bis zu Ende des Jahrs 1828“; – ferner: „die Beyträge für Kunst und Alterthum im O. D. Kr. J. G. 1833“ als eine Zugabe zum Kr. Int. Bl. S. 1 – 10 „über die weitere Mehrung dieses Antiquariums mit 7 Römer-Monumenten“, und mit der „Uebersicht, der am Schlusse des Jahrs 1833 in dem röm. Antiq. zu Augsb. vorhandenen 60 Monumente, und über die Aufstellung derselben“; – dann die im Iten Jahresbericht unsers hist. Kr.-Vereins pro 1835. S. 1 u. f. „erschienene Relation über die zum Antiquarium erworbenen neuen Mehrungen an Monumenten, Alterthümern und Münzen“, – fortgesetzt in jedem Jahres-Berichte; – und endlich die ausführliche Uebersicht und Beschreibung dieser Monumente, und der nach Zahlen und Abtheilungen mehrere Alphabete durchlaufenden Anticaglien in diesem Antiquarium in v. Raisers „IIIten Abtheilung des O. D. Kr. unter den Römern“ S. 61 u. f. und insbesondere in §§. 12 u. 13 daselbst.

22) Diese Statuten sind im Kreis-Intelligenz-Blatte des vorigen O. D. Kreises, J. G. 1835 N. I. S. 7 sub Rubro; „die Bildung eines hist. Vereins im O. D. Kr. betr.“, S. 5 – 15, mit dem alphabetischen Verzeichnisse der 1119 Mitglieder als Beilage abgedruckt.

Anleitung der Arbeiter unter der verbindlichsten Dankes-Erstattung für seine so lobenswerthen bisherigen Bemühungen gleichzeitig anzusinnen wäre, auch sogleich weiter zu verfügen, und dem Hrn. Ingenieur zu Bezahlung der Arbeitsleute den Betrag der zu überschlagenden Kosten baar zuzustellen [23]).

3.

Fortsetzung und erste Einlieferung der ausgegrabenen Alterthümer.

Der Vereins-Sekretär Hr. Rektor Dr. Mezger überbrachte sodann am 26. Nov. 1843 folgende von dem hist. Verein in Empfang und Verwahrung genommenen, und in dieser Weise auch recepissirten Fundstücke:

I. Als aus den Grabstätten der Männer erhoben:

1.) 3 eiserne Schildnäbel oder Buckeln, (Umbones), welche für kleine Pickelhauben angesehen werden wollten;
2.) 11 Speere und Lanzen von gestähltem Eisen;
3.) 13 zweyschneidige größere Schwerter von Eisen;
4.) 7 kürzere, nur einschneidige Schwerter von Eisen zum Handgemenge (Semispadae);
5.) 4 größere eiserne Messer oder Dolche, und einige kleinere Messer zum häuslichen Gebrauche;
6.) mehrere durch Rost mehr oder weniger gelittene meist lanzenförmige Pfeile;
7.) 1 große römische *Fibula* von Erz;
8.) 1 eisernen Sporn mit der kurzen römischen Spitze;
9.) 1 großen Ohrenring von dickem Silberdraht;
10.) 2 lange bronçene Gürtel-Abhänge-Ketten in 3 Reihen der Glieder, von welchen die längere Kette eine Verzierung mit einem christlichen Kreuze hat;
11.) Mehrere größere und kleinere Metall-Schließen zu Gurten, und Schnallen zum Waffengehänge von Eisen und Bronçe.

II. Als aus den Grabstätten der Weiber und Kinder erhoben:

12.) 19 verschiedenartig-geformte und durch Linien wie Reife und eingedrückte Figuren verzierte größere und kleine gemeine Urnen und Gefässe;
13.) eine Menge theils emaillirter, theils aus Glasfluß mosaikartig bearbeiteter größerer und kleinerer Corallen, – dann auch kleinere nur aus *terra cotta*, oder von Porzellanerde, und aus andern Stoffen, wie z. B. aus Bernstein und Feldspath.
(Diese Corallen sind symetrisch in 20 Schnüre gereiht worden);
14.) 3 herzförmige kleine Halsangehänge von reinem Gold;
15.) 4 Ziermedaillons oder *Brochen*, welche durch Oxidation gelitten haben, mit den Fragmenten ihrer von Rost zerfressenen silbernen Einfassung, und mit s. g. „Steinchen“ von Rubinfarbnem Glasfluß eingelegt;
16.) 3 große bronçene Querhaarnadeln;
17.) Fragmente von Griffeln, und Schnürstifte aus Erz;
18.) viele Gürtelringe aus Bronçe;
19.) mit Gold- und Silberfäden auf Stahlplättchen eingelegte *Agrafen*;
20.) 3 calzinirte *Venus*-Muscheln;
21.) 1 kleinen römischen Schlüssel aus Bronçe;
22.) 1 zerbrochene Abkühlungskugel aus Feldspath, und ein ähnliches Cristallscheibchen;
23.) 3 kleine Knie-Schnällchen, wovon das eine vergoldet ist;
24.) 1 defekte Metall-Schale, wie eine kleine Wagschale gebildet, wobey ein bronçenes Streichschäufelchen, wahrscheinlich zur Schminke, und ein Schnürstift lag;
25.) 5 durchbrochene bronçene Metallscheiben (Gürtel- oder Kleider-Verzierungen), verschieden figurirt, – und Stücke von den elfenbeinernen Einfaßrahmen dieser Zierscheiben;
26.) 1 Bulle, auch mit durchlöcherten römischen Münzen, und Spielsachen als die Grabes-Ausstattung eines geliebten Kindes;
und 27.) 7 römische Kupfer- und *Bronçe*-Münzen von Trajan, Hadrian, und seiner Gattin Sabina [24]).

Bei der Recipissirung dieser ersten Lieferung der Fundstücke wurde dem zum correspondirenden Ehrenmitgliede des Vereins ernannten Hrn. Ingenieur Feigele für seine rühmliche Aufmerksamkeit auf die Fundstätte, und für seine mit Sachkenntniß und unermüdetem Eifer, und mit der größten Vorsicht gegen Verschleppung oder Verheimlichung geleiteten, und – um keine Zeit zu versäumen selbst auf eigene Kosten fortgesezten Ausgrabungen, dann für die schriftlich und mündlich ertheilten Notizzen und Aufklärungen, auch angefertigte bildliche Darstellung der Grabstätten, und für die Zusicherung noch fernerer Mitwirkung, der verbindlichste Dank des hist. Vereins ausgedrückt.

---

23) Zu dieser Bezahlung, und zum Ersaz der früheren Kosten wurden bis Ende 1843 im Ganzen rund 100 Thaler aus Vereinsgeldern bezahlt, und zur Disposition gestellt.

24) Von den Urnen und Waffen wurden damals nur ein paar Stücke als Muster mitgenommen, – alle übrigen und auch die später ausgegrabenen im Ganzen voluminösen Urnen und Waffenstücke sind zu Anfang des Jahrs 1844 durch eine eigene Fuhr an den histor. Verein zu Augsburg eingeliefert worden.

4.

Fortsetzung.

Mit vermehrten Arbeitern wurden nun rechts und links der Fahrbahn unter dreifacher Aufsicht und Controlle vom 26. November bis 2. December 1843 noch 47 Gräber, - vom 4. bis 9. Dezember durch 22 Arbeitsleute weiter 16 dieser Furchengräber, und bey der fortan günstig verbliebenen trocknen Witterung bis 23. Dez. noch 50 Gräber, in Summa also 113 Gräber ausgegraben. Die gröbere Arbeit, und das angeordnete Wiederzuwerfen der Gräber, dann die Wiederbedeckung der Erdoberfläche mit der abgegrabenen fertilen obern Erdschichte wurde im Akkord-Lohne, die eigentliche behutsamere Ausgrabung und der bei derselben zum Vorschein gekommenen Alterthümer aber in Stundenarbeit nach der jeweils gegebenen besondern Anleitung vollbracht, wobey 118½ Schachten-Ruthen Erde hin und her zu bewegen waren, wobey aber auch noch die bedeutendsten Funde gemacht, und das controllirt-Aufgefundene mit einer seltenen Uneigennützigkeit und Treue dem historischen Kreisvereine eingeliefert worden ist.

5.

Fortsetzung, und zweite Einlieferung.

Zur Empfangsnahme dieser bedeutenden, zahlreichen und auch Metallwerthen Fundstücke wurde der Hr. Vereins-Sekretär abermal nach Meitingen abgeordnet, welcher dann mit Beizug des Ausschußmitglieds zugleich Conservators der Sammlungen des Vereins, des k. Studienlehrers Hrn. Greif, die in dem nachfolgenden 2ten Verzeichnisse ddo. Meitingen am 9ten Dec. 1843 unter 54 Nummern und Vorträgen detaillirten Gegenstände überbrachte:

Zweite Einlieferung:

und Verzeichniß derjenigen Anticaglien, welche der historische Verein von Schwaben und Neuburg als Ergebniß jener Ausgrabung, die der k. Ingenieur Hr. Feigele auf Ansuchen und auf Kosten des Vereins veranstaltete, zur Hand erhalten hat:

Actum Meitingen am 9. Dec. 1843.

Praesentes:

Hr. Rektor Dr. Mezger, acceptans,
Hr. Inspektor Feigele, extradens,
Hr. Studienlehrer Greif, actuans.

Für den historischen Kreis-Verein wurden folgende Fundstücke übergeben:

I. Aus einem Hauptgrabe (mit Lit. A. bezeichnet) links von der Bahn gelegen; dasselbe war 7½' tief, und fest mit Lehm ausgestampft.

Dieses Grab ist in der 7ten Reihenfolge das 2te, und war ausnahmsweise tiefer als die übrigen Gräber in derselben Reihe; der Geruch bei dem Ausgraben war dergestalt mephitisch, daß die Arbeiter von Zeit zu Zeit wieder frische Luft schöpfen mußten.

Aus diesem einzigen Grabe einer reichen Dame wurden erhoben:

1.) ein goldenes Medaillon, (eine Rosette oder Hals-Agrafe von Gold) ähnlich den itzigen Brochen, mit Steinen und Glasfluß verziert, (Tab. III fig. 7.);

2.) 4 Gold-Plättchen mit Oehren, (ein Glocken-ähnliches längliches Halsangehänge von reinem Gold), (Tab. III N. 17.);

3.) eine kleine Agrafe von Silber, mit eingelegten Rubinfarbnen Glassteinen, (Tab. III fig. 3.);

Dieses Zierstück lag in der Gegend des Kniees, und scheint daher das Sandalenband am Fuße verziert zu haben.

4.) zwei durch Rost gelittene größere Schmuck-Agrafen auf - von Rost durchfressenen - silbernen Plättchen, und durch solche in der Ausfüllung mit Glassteinchen auch abgetheilt, (Tab. III. fig. 4.);

5.) 2 Zungenförmige Zierstücke von Silber, welche den Schluß eines Riem-Bandes bildeten, (Tab. III fig. 33 und 41.);

6.) 2 kleinere mit Purpurfarbnem Glasfluß verzierte Brochen auf Silber-Plättchen, wegen ihrer Mischung mit Kupfer ebenfalls von Rost zerfressen, (Tab. III fig. 4.);

7.) 2 kleine Gürtel-Ringe von Bronçe;

8.) 1 größerer Metallring, nur theilweise oxidirt;

9.) 2 Fragmente von Schnallen, stark oxidirt;

Nri 7. 8. u. 9. lagen in der Nähe der Hand des weiblichen Skelets.

10.) ein kleines Schnällchen;

Dasselbe lag am Schienbein, und scheint eine Zugehörde zur Fußverzierung gewesen zu seyn.

11.) 2 Korallen-Kränze;

Keltische Korallen, welche wie die früher erhobenen in Kränze gefaßt wurden.

und 12.) eine zerbrochene gemeine Urne.

Diese sämmtlichen Gegenstände lagen bei diesem reich ausgestatteten weiblichen Leichname.

Aus dem IIten Hauptgrabe, mit Lit. B. bezeichnet. Dasselbe ist in der VII. Gräberreihe das 6te, und in dieser Gräberreihe nur durch 3 Zwischengräber von Lit. A. entfernt.

Auch in diesem Frauengrabe war der Leichnam wieder fest in Lehm eingestampft worden, und der Geruch beim Eröffnen dieser Grabstätte war wieder so stark wie bei dem Grabe sub Lit. A.

Aus diesem Grabe erhielt man:

1.) eine goldene Agrafe in Rosetten-Form, eine ganz ausgezeichnete Arbeit des Künstlers.

Die nicht gelötheten Goldplättchen bilden die schönsten Figuren; ihr Raum war unausgefüllt, (Tab. III fig. 1.);

2.) 3 kleine länglichte Halsangehänge von reinem Gold, Glockenförmig und mit Filigranarbeit, (Tab. III fig. 10.);

3.) 2 Schnüre Korallen, mit großen und seltenern Mittelstücken, (Tab. III fig. 50.);

4.) 2 Schmuck-Agrafes von figurirtem und vergoldetem Erz;

Das eine Stück hatte eine wahrscheinliche Unterlage von Leder, (Tab. III fig. 13.);

5.) 2 Gürtel-Ringe von Bronçe mit Ueberresten von Leder;

6.) ein bronçener Armring in 2 Stücken;

7.) 2 eiserne Plättchen, stark oxidirt;

Das Eine ist durch seine Arabesken (Verschlingungen) markirt oder nach Troyon damaszirt; wie auf Tab. III fig. 35;

8.) 2 stark oxidirte 4eckigte Metall-Plättchen mit vergoldeten Knöpfchen;

Wie auf Tab. III fig. 51. Sie lagen auf der linken Seite des Fußes.

9.) 3 Zungenförmige Bronçe-Stückchen;

Sie waren wahrscheinlich das Ende eines Gürtel-Bandes oder Fuß-Riemens.

10.) ein kleines Scheibchen knopfförmig auf schwärzlichter Glasmasse;

Zu einer Bulle gehörig und ein Kinderspiel-Gegenstand.

11.) eine größere schlecht gebrannte Urne mit eingedrückten Verzierungen.

III.) Aus dem nahen Grabe eines Kindes wurden erhoben:

1.) eine kleine Urne, dabey lag ein Messerchen, und eine kleine Muschel;

2.) eine Bulla mit 1 Metall-Ring, 2 Zierplättchen, und 8 größtentheils abgeriebenen und zum Anhängen durchlöcherten Römermünzen, dann mit einem durchbrochenen Bronçe-Plättchen, und mit einem Fragment einer Schnalle von Bronçe, mit Löchern zum Anhängen versehen.

Diese sämmtlichen ist an eine Schnur gefaßten Stücke lagen bei der kleinen verzierten und härter gebrannten Urne zu den Füßen des Kindes.

Die nachfolgenden Gegenstände können mit Ausnahme der zuerst bemerkten Piecen von N. 1 bis 7, welche erst am letzten Dienstag (5. Dezbr. 1843) in Einem Grabe aufgefunden wurden, nach den einzelnen Gräbern nicht mehr bezeichnet werden.

Die aus dem zuletzt genannten Grabe erhobenen Anticaglien sind:

1.) eine durchbrochene größere Zier-Scheibe von Bronçe;

2.) 4 bronçene Gürtel-Ringe, (1 größerer und 3 kleinere);

3.) eine kleine bronçene Broche mit Ringelchen verziert, worin sich Punkte (s. g. Stichplättchen) befinden, (Tab. III fig. 31.);

4.) ein Ring mit dem s. g. gordischen Knoten von Bronçe, (Tab. III fig. 21.);

5.) die gewöhnlichen geringen Corallen (aus terra cotta, und aus Porzellan-Erde);

6.) ein Stück aus schwärzlichtem Thone, wie ein Würfel geformt, und wohl auch zu den Colliers wie die Corallen verwendet;

7.) 2 länglichte abgeschossen-rothe und durchbohrte Stückchen von natürlichen Meer-Corallen, (Tab. III fig. 48 in der Mitte des Kranzes).

Die übrigen zahlreichen, und zusammengestellt gewesenen Gegenstände sind dann folgende:

1.) 1 Koch-Geschirr mit einer Schnaube und Henkel, der jedoch abgebrochen ist, (Tab. III fig. 60. lit. o.);

2.) von Eisen ein dicker Ring, 2 Schnallen, 4 Fragmente zum Feuerzeug, und zum Eindrücken von Figuren in die Urnen, dann eine zerbrochene eiserne Scheere;

Diese sämmtlichen Stücke lagen neben dem Gerippe in Einem Grab.

3.) Eine gewöhnliche Urne, welche von aussen mit der Figur einer Scheere bezeichnet wurde;

In der Nähe der Hand des weiblichen Skelets lag noch eine vortrefflich erhaltene und schön gezeichnete am Griff elastische Scheere von *Bronçe*, wie es scheint, mit Vergoldung, und mit aufwärts gerichteter Spitze.

4.) 26 theils größere theils kleinere Urnen, welche aus vielen, jedoch nur weiblichen Gräbern, und immer bey den Füßen der Skelets beigesezt waren;

Die Verschiedenformigen sind Tab. III unter F. 60, sub lit. a – p abgebildet;

5.) 4 gewöhnliche Speise-Töpfe;

Sie standen in denselben Gräbern neben den Urnen.

6.) gewöhnliche keltische Corallen, welche aus sieben Gräbern erhoben wurden;

Diese Corallen wurden dann nach den einzelnen Gräbern in 7 Kränze gereiht, wonach jedem Grabe einer dieser Kränze angehörig wäre.

7.) 5 lange bronçene Haarnadeln;

Bei denselben weiblichen Skeleten jüngerer Frauenzimmer lagen einzeln, und am Halse angebracht, jeweils 3 kleine Angehänge von reinem Gold, (Tab. III fig. 18.);

8.) 3 Medaillons auf Silberplättchen aufgelegt, und mit Glasschmelz verziert;

Die knopfförmige Filigranarbeit in der Mitte derselben ist ausgefallen; (wie auf Tab. III fig. 3 u. 4.).

9.) ein Bruchstück eines Medaillons in gleicher Form und Größe;

10.) 4 Stück Perlen aus Perlenmutter;

11.) 27 Stücke Corallen aus verschiedenfarbigem Glasfluß; darunter waren auch 3 Perlen von Amethyst, und 2 aus Bernstein;

Bey den Amethysten lag eine römische nicht durchlöcherte Münze; sie gehört zur Familie der Constantine.

12.) 12 Stück kleinere bronçene Ringchen, (wahrscheinlich zu Gürteln);

13.) 17 bronçene End-Schließen von Riemen oder auch von Bändern;

Von den verzeichneten Riemenschließen gehören auch einige größere zu Theilen des Riem-Gehänges eines Schwertes, welches zwischen den Füßen des Skelets lag; – das Schwert reichte bis an die Brust herauf; die Hände des Begrabenen waren kreuzweise über dasselbe gelegt.

14.) 13 Stück Schnallen von Eisen und Bronçe zu Wehrgehängen;

Darunter war auch die große Gürtelschnalle in 2 Stücken, (Tab. III fig. 43.), ganz eben so geformt, wie sie *Troyon* in seiner Description des Tombeaux de Bel-air près Cheseaux sur Lausanne Tab. IV N. 7 u. 8. abgebildet hat).

15.) Mehrere Theile von Gürtelgehängen; dabei lag eine kleine Kinder-Broche, und ein blaues Kieselsteinchen zum Spielzeug eines Kindes gehörig;

16.) 2 Muscheln; (Venus- oder Porzellan-Muscheln,) calcinirt;

17.) ein Dolch mit 3 Einfaß-Rinnen (Charniers) von Bronçe zu einer hölzernen Scheide, (Tab. III fig. 58 lit. d.);

18.) Fragmente zu Kämmen von Bein, (5 Stücke);

Von diesen Kämmen hatte Einer ein bronçenes figurirtes Heft zum Festhalten.

19.) eine kleine Meermuscheln (Cyraea) an einem izt verrosteten Stück Eisendraht gehangen, (Tab. III fig. 39.);

Diese Muschel lag bey einem männlichen Gerippe.

20.) eine s. g. Pickelhaube mit einer Eisen-Spange, vielmehr ein Schild-Buckel mit dieser Befestigungs- und Parier-Spange, und ein großer Ohrenring von dikem Silberdraht;

Dieser Ohrenring war die Grabesbeygabe eines Mannes.

21.) 28 größere und kleinere Handmesser, und Dolche;

22.) 18 – 20 große zweischneidige Schwerter, von welchen jedoch einige zerbrochen und nur in Stücken vorhanden sind;

23.) 18 Lanzen von verschiedener Größe u. Form;

24.) 22 Pfeilspitzen, meist Lanzenförmige, 2 auch mit Widerhacken;

25.) 19 kleinere Messer, zum häuslichen Gebrauche;

Sie lagen sämmtlich bei weiblichen Leichnamen; alle sind mit Rost überzogen und ohne Hefte.

26.) 1 Sporn mit einem kurzen eisernen Stift;

27.) 4 Stahlstücke zu Feuerzeug mit den Feuersteinen, dann ein länglichtes Stück Eisen mit einem an dasselbe gelöstheten sehr spitz-geschliffenen Feuersteine;

28.) eine Gürtel-Platte von Composition und mit vergoldeten Bronçeknöpfchen;

29.) viele Schnallen und Bruchstücke von Gürtel- und Waffen-Gehängen;

30.) 5 Griffel von Bronçe, 4 sind jedoch abgebrochen;

und 31.) figurirte viereckichte Plättchen zu einem Gürtel-Gehänge oder zu einer Fußverzierung.

6.

Fortsetzung und dritte Einlieferung, mit beigefügten Bemerkungen.

Am Jahres-Schlusse endlich überbrachte der Hr. Ingenieur Feigele noch die letzten Fundstücke aus den bis 25. Decbr. noch geöffneten 50 Gräbern. Sie wurden ihm unter 25 Nummern recepissirt wie folgt:

Empfangs-Schein

über die am 31. Decbr. 1843 aus den bey günstiger Witterung noch bis zu Weinachten stattgefundenen Ausgrabungen von 50 Gräbern bey Nordendorf erhobenen Anticaglien.

Von dem Hrn. Sektionsbau-Ingenieur Feigele wurden an den historischen Verein am 31. Dec. 1843 abermal folgende Alterthümer übergeben:

A.) Bey männlichen Gerippen erhoben:

1.) 5 Lanzen von gestähltem norischen Eisen von verschiedener Größe von 11½ bis 19 Zoll lang, und von 1½ bis 2½ Zoll breit; (unter denselben befand sich auch die germanische *Framea*, oder der kurze Wurf- und Wehr-Spies. Die Spitze der Framea ist nur 11 Zoll lang, und 1½ Zoll breit);

2.) 3 eiserne *Umbones* von Schilden, oder „Schildnäbel"; (welche irrthümlich als kleine Pickelhauben verzeichnet waren; an welchen man aber als unwiderleglichen Beweis ihres Gebrauchs noch lange Holznägel, und Splitter von angerostetem Eichenholz gewahrt. Der übergebene ganze *Umbo* ist einschlüßlich seiner 1 Zoll breiten Krampe 6¾ Zoll breit, und mit dem etwas abgebrochenen Knopfe 4 Zoll hoch. Die 2 verletzten *Umbones* sind 6½ und 7 Zoll breit, und mit der Krampe, in welcher die Nägel mit großen Köpfen stecken, 4 und 4½" hoch);

3.) 4 s. g. „Handmesser", (vielmehr einschneidige kurze Schwerter zum Handgemenge von Eisen), „Semispadae" genannt, sie sind mit dem 4½ Zoll langen Griff, 14½" lang, und 1¾" breit);

4.) 1 großes zweischneidiges und an den Schneiden stark gestähltes Schwert, mit der angerosteten hölzernen Scheide; (dasselbe mißt ohne den 4¼" langen Griff, welchen eine auf der einen Seite 3½", und auf der anderen 4½" lange Quer- oder Parier-Stange von der Klinge scheidet, 2 Schuh 2 Zoll, oder 26 Zoll, und ist 2½", an der abgebrochenen Spitze aber noch 2" breit.

Ein zweites gleich langes, und breites zweischneidiges Schwert ist in 2 Theile abgebrochen, welche noch in der angerosteten hölzernen Scheide stecken. – Merkwürdig ist diese massive und breite Scheide statt mit Leder, sehr sichtbar mit Birkenrinde überzogen.

5.) Mehrere größere und kleinere eiserne Ringe von Waffen-Gehängen.

B.) Bey weiblichen Gerippen gefunden:

6.) 2 gewöhnliche, schlecht und nur halb gebrannte Urnen, mit horizontalen Ringen und eingedrückten perpendikularen Strichen verziert; dieselben wurden mit einem neben der zweiten Urne ebenfalls zu den Füßen des Skelets gestandenen Kochgeschirre, aus 2 Weiber-Gräbern erhoben. Ihre Höhe beträgt 1 Schuh, die Peripherie ihrer Bauchung 2 Schuh;

7.) eine Menge, zum Theile sehr schöner Corallen mit Mosaik, oder mit Email, aus verschiedenen Farben, und nach verschiedenen Formen, auch Würfelförmige und vieleckigte.

Darunter zeichnet sich insbesondere das 2 Zoll im Durchmesser haltende Mittelstück des Collier aus

durchsichtigem blaß-grünen Glasfluß und auf der Vorder- und Rückseite der Coralle mit einer sehr gefälligen Quirlande aus Blumen und Blättern in das Glas gravirt, und mit einer weißen Masse ausgefüllt, aus. Aus den sämmtlichen c. 200 Stücken dieser neu erhobenen Corallen wurden wieder 7 Corallen-Kränze geformt. In einen dieser Kränze wurde auch der aschgraue $1^{3}/_{4}$ Zoll große Würtel, (die am obern Theile Trichterförmige Drehscheibe einer Spindel, auch „Wirbel" genannt,) als Mittelstück gereiht, welcher bei der Erhebung Butterweich war, aber an der Luft sogleich wieder erhärtete.

8.) 2 Perlen aus Gold, jede Perle $^{1}/_{2}$ Zoll hoch, und $^{1}/_{4}$'' Zoll breit, durchbohrt, und mit den bekannten Ringelchen mit einem Punkte in der Mitte, (Stichplättchenförmig) und mit Strichen verziert; von welcher Sorte bisher noch keine gefunden wurden;

9.) 3 Medaillenförmige $^{3}/_{4}$ Zoll breite Angehänge mit schöner Filigranarbeit, und mit einem Oehr; mit diesem Oehr ist diese Zugehörde zu einem Halsband über 1 Zoll hoch;

10.) die bei einer figurirten Urne gelegenen Zugehörden zu einer Bulle, untermischt mit Kinder-Spielgegenständen (Tab. III Fig. 61.);

Diese an einen Faden zusammengefaßten Stücke sind: a.) eine durchlöcherte Kupfermünze von divus Augustus mit dem geschlossenen Tempel des Janus, unten mit dem Worte „Provident(ia)" v. J. 14 n. Chr.; b.) das einem Chokoladetäfelchen ähnlich-sehende $1^{1}/_{2}$'' lange und 1'' breite Stück eines Gagats, oder einer Braunkohle (Pechkohle), wie solche am südlichen Allgäu-Gebirge, z. B. am Marienberge bey Kempten häufig zu Tag geht, mit einer gekerbten Verzierung an den Enden des Quadrats und mit einem Loch zum Anhängen; – c.) ein Groschengroßes Metall-Plättchen von weißlichter Metall-Mischung; – d.) ein $^{3}/_{4}$'' langes Spiel-Stück von gebranntem Lehm, länglicht und etwas hohl geformt und mit einem den Hetrurischen Gefässen ähnlichen glänzenden Firniß überzogen; – e.) ein Knopfförmiges Metallstück, rückwärts mit einem Zäpfchen zum Einhängen versehen; und f.) ein kleines aber dickes Schnalleförmiges Metallstückchen.

11.) eine Broche mit rubinfarbigem Glasfluß in Silber gefaßt, aber wie die früher erhobenen Agrafen aus Silber, durch Rost sehr gelitten; die Verzierung in der Mitte derselben aus Silberdraht ist ebenfalls ausgefallen;

12.) 3 lange Haarnadeln von Bronçe; (2 derselben sind abgebrochen);

13.) 2 massive und besonders schwere Riemschnallen von einer weißen Metallmischung mit abgerostetem Dorn;

14.) und 15.) 2 noch gut erhaltene Zungenförmige bronçene Ende-Schließen von Riemen, oder Gürteln; – und 4 ähnliche jedoch oxidirte;

16.) die bronçene Rinnenförmige Einfassung einer Messerscheide;

17.) 10 – 12 Stück bronçene und eiserne Ringe zu Gürteln von jeder Größe, (die dicken eisernen mit Rost überzogenen dienten zu Waffen-Gehängen);

18.) Metallene Knöpfe, und Plättchen zu Fußverzierungen, und zu dem Riemwerk;

19.) 3 eiserne Pfeile, – einer derselben mit Widerhacken;

20.) einige noch ungepuzte viereckichte Gürtelschnallen mit Bronçeknöpfen an den Ecken;

21.) ein noch ziemlich erhaltener fast 5 Zoll langer beinerner Kamm, mit eingesägten engen Zähnen auf der einen, und mit weitern Zähnen auf der andern Seite, mit einer beweglichen beinernen Rahme auf beiden Seiten des Kamms;

22.) die durch Rost gelittenen Klingen von 5 kleinen Messerchen, welche wie gewöhnlich auf der linken Seite der weiblichen Gerippe mit aufwärts gestellter Spitze, und auch bey dem Skelet eines Kindes lagen;

23.) ein platter eiserner römischer Schlüssel mit vielfach gekörbtem Barte $2^{3}/_{4}$ Zoll lang, am Griff und am Bart $1^{1}/_{2}$ Zoll breit, (Tab. III fig. 55);

24.) die abgebrochenen beyden Theile eines bronçenen mit Strichen figurirten Armrings, welcher 3'' im Durchschnitt mißt, und zunehmend von $^{1}/_{8}$ bis $^{1}/_{4}$'' dick ist;

und 25.) 2 Schädel, die mit vieler Mühe ganz erhalten wurden, indem die sehr morschen Knochen, wenn sie an der Luft nicht wieder etwas erhärteten, bey jeder starken Berührung, oder Herauszerrung aus der Erde, und aus dem Lehmboden sogleich in Stücke zerfielen.

Der besonders große und starke Schädel gehörte einem nach den Knochen über 6 Schuh groß gewesenen Manne an, welcher ungefähr in der

Mitte der uralten Nordendorfer Grabstätte, und in dem 12ten Grabe der Iten Gräberreihe lag. – Dieser Schädel ist 5½" hoch, 9" lang, und hatte noch alle Zähne. Bey einer nähern Untersuchung der Langgestrektheit seines Occiputs wollten dieselben Messungen gewahrt werden, welche Hr. Professor Dr. Schreiber in Freiburg in der Beschreibung der Hünengräber bey Ebringen in der 2ten Note S. 52 und 53 als Merkmale der äthiopischen Raçe anführt. – Dieser Begrabene sah allein mit dem Gesicht gegen Westen, während die Leichname in allen übrigen bisher geöffneten Grabstätten gegen Ost gekehrt lagen. Diese ausnahmsweise Lage des grossen Mannes im 12ten Grabe der Iten östlichen Gräberreihe mit dem Gesicht gegen West könnte eine christliche, und selbst eine priesterliche Beziehung haben, wenn man sich den hier in der Mitte seiner ehemaligen Gemeinde ruhenden Priester denkt, wie er am östlichen Hochaltar stehend, die gegen ihn gewendete Gemeinde segnet. Auch hatte dieser nach der Stärke und Größe seines Schädels, und seiner Knochen 6 Schuh und darüber gros gewesene Mann keine Waffe, keinen Schmuck, und keine andere Grabesbeygabe als eine höchst einfache Schnalle von Erz zur Festhaltung eines langen Kleidungsstücks. – Auch die zwey, 2 und 2½ Schuh langen bronçenen Kettengehänge, welche bey Männern ohne weitere Grabes-Ausstattung, von der Lende links abwärts hiengen, und theils in der Kettenreihe, theils in den Endequasten ein verziertes christliches Kreuz, und Einschnitte von Maltheserkreuzen haben, die übrigens beym Ausgraben von Rost (aerugo) so gesteift waren, daß sie um ihr Abbrechen bey einer heftigern Bewegung zu verhindern, eine geraume Zeit im Wasser geweicht werden mußten; wollen als Signifikationen des individuellen Christenthumes, und selbst einer priesterlichen Würde gedeutet werden.

Unfern von diesem Grabe ist auch der 2te Schädel eines Weibs, dem die gewöhnlichen Grabes-Ausstattungen beigegeben waren, ausgegraben worden.

7.

Nähere Beschreibung der uralten Grabstätte bey Nordendorf, mit den allgemeinen und besonderen Bemerkungen aus den Relationen des Entdeckers derselben und aus Autopsie.

Die ganze Extension dieser Grabstätte kann zur Zeit noch nicht angegeben werden, weil dieselbe in östlicher und westlicher Richtung noch nicht erschöpft ist, und die Ausgrabungen daselbst noch fortgesezt werden. Gegen Süd und West scheint man das Ende der Gräber-Reihen erreicht zu haben, weil weiter vorwärts keine Gräber mehr wahrgenommen wurden.

Der Entdecker dieses uralten Begräbnißplazes Hr. Bau-Ingenieur Feigele hat für den histor. Kreis-Verein eine Situations-Carte der bisher eröffneten 193 Gräber geometrisch entworfen, welche mit den Nachträgen, die sich durch die weitern Nachgrabungen noch ergeben werden, dem künftigen Jahrs-Berichte des Vereins ebenfalls beygegeben werden soll.

Nach dieser Situations-Uebersicht wurden bis Ende des Jahrs 1843 in 9 geraden symetrischen Linien von West nach Nord ziehend 193 sogenannte Furchengräber entdeckt und geöffnet.

Nach den Grabes-Ausstattungen waren in denselben einschlüssig der im Familien-Zusammenhange wahrgenommenen Kindergräber 66 Männer, und 127 Weiber begraben, das weibliche Geschlecht überwog also das männliche fast um die Hälfte der Population. Bey den wenigen Doppel- und Familien-Gräbern, in welchen 2 und selbst 3 Skelete in Zwischenräumen aufeinander liegend wahrgenommen wurden, ist die Attribuirung des Grabes unter die männlichen oder weiblichen nach den vorgefundenen Waffen oder Schmucksachen erfolgt.

Die, wie die neuern christlichen gemeinsamen Ruhestätten, izt „Gottesäcker und Friedhöfe“ genannt, ganz regelmäßig paralell neben einander laufenden bis izt eröffneten 9 Gräber-Reihen enthielten folgende Gräberzahlen und Reihen-Längenmaaße von Süd gegen Nord:

Gräber-Reihe.	Gesammt-Zahl der Gräber:	Männer-	Weiber-	Länge der Gräber-Reihe nach Schuhen:	Bemerkungen:
		Gräber:			
Ite	20.	8.	12.	315.	In dem 12ten Grab lag der Leichnam, welcher allein gegen West sah.
IIte	27.	16.	11.	450.	Nach einem Zwischenraume von 42 Fuß folgten südlich noch 4 mehr entfernt liegende Gräber mit Zwischenräumen von 12 – 20′ von einander.
IIIte	27.	7.	20.	392.	Mitten durch die IIIte Reihe läuft itzt die Eisenbahnlinie.
IVte	34.	7.	20.	390.	Sie ist von der Eisenbahnlinie nur 4 Fuß gegen Westen entfernt.
Vte	25.	25.	5.	438.	Diese Reihe hatte wie Vorposten 2 südliche und 2 nördliche außerhalb der gewöhnlichen Reihenlänge gelegenen Gräber von Weibern.
VIte	20.	6.	14.	412.	2 Weibergräber lagen nach einem Zwischenraum von 45′ wieder gegen Süd vorwärts.
VIIte	19.	11.	10.	322.	In dieser 7ten Reihe enthielt das 2te und 6te Frauengrab die reichsten Ausstattungen, welche aus eingestampfter Lehmerde mit dem bemerkten mephytischen Geruche, mühevoll erhoben wurden.
VIIIte	11.	2.	9.	392.	Ohne besondere Bemerkung.
und IXte	10.	2.	8.	218.	
in Summa 193:		66.	127.		
		193.			

Die **Männergräber** waren in der Regel 6 Schuh, und selten über 6½ Schuh, jener der **Weiber** zwischen 5 und 6 Schuh lang. Ihre Tiefe betrug bey beyden Gattungen 2½ bis 3 Schuh, selten und nur bey Doppel-Begräbnissen bis 6½ Schuh. Erst in den Gewänden, woselbst durch einen tiefern Lehmstollen, und durch die Bodencultur das planirte obere Erdreich erhöht worden war, hatte man bis zu den Skeleten 9 Schuh tief zu graben. Die **Breite** der Gräber betrug 2 - 3 Schuh. - Der Zwischenraum von einem Grabe zum andern in den dichtern Gräber-Reihen nur 2 - 3′, gewöhnlicher aber 4 - 6′, die entferntesten lagen von 10 - 20′ auseinander [25]).

Keines dieser Furchengräber hatte auf der Oberfläche eine **Hügelbedeckung**, welche - wenn sie auch je vorhanden gewesen wäre - der tausendjährigen Cultur dieser fruchtbaren Getraidefelder hätte weichen müßen.

Keines derselben war ausgemauert, oder mit Steinplatten, welche in der Umgegend bis jenseits der Donau auch gänzlich ermangeln, ausgelegt.

In keinem dieser vielen Gräber war - obgleich an den Waffen, und Schild-Buckeln (Umbones) noch

25) Die von Dr. Heinr. **Schreiber** 1826 beschriebenen s. g. **Hünen- oder Keltengräber** bey **Ebringen** im Breysgau, welche in jeder Beziehung so viel ähnliches mit den **Nordendorfern** und ihrem Inhalt haben, wovon größer; denn jene der Männer waren 6 bis 7½ Fuß, eines gegen 8½′ lang, 2½ bis 3′ breit, und 2 - 3′ hoch; jene der **Weiber** 6 bis 6½′ lang, 2 - 2½′ breit, und 1½ - 2′ hoch; die **Kindergräber** waren 2½′ lang und eben so hoch; (S. 22 u. 25 l. c.).

Fragmente von den hölzernen Schaften – diese zum Theile petrifizirt – und angerostete Holztheile wahrzunehmen sind, die geringste Spur von einem Sarge zu entdecken.

Männer und Weiber scheinen demnach erst in der Grube, in welche sie angekleidet der Länge nach und das Gesicht wie bey allen auch den rohesten Völkern, die eine Fortdauer jenseits des Grabes oder die christliche Auferstehung, oder eine Seelenwanderung hoffen und glauben, gegen Ost gewendet, gelegt wurden, mit den Waffen, den Schmuckgegenständen, und den vorgefundenen Grabes-Beigaben ausgestattet worden zu seyn.

Zu dem Akte dieser Ausstattung der in Fäulniß übergegangenen Leichname möchte dann auch die Menge von Kohlen und ihrer Brandplätze in und neben den Gräbern zu beziehen seyn, welche zahlreicher in Weiber- als in Männergräbern angetroffen wurden, besonders häufig aber in jenen Gräbern, aus welchen man die reichsten Schmuckgegenstände erhob, wo dann auch zur Leichnamsverzierung eine längere Zeit des Verweilens im Grabe erfoderlich war. Gewiß kannten die Alten die physische Hemmungs-Wirkung von Kohlen und Asche auf verwesendes und stinkendes Fleisch.

8.

Fortsetzung der Bemerkungen.

In den oben bezeichneten beyden Gräbern A und B, oder N. 2 und 3. in der VIIten Gräberreihe, aus welcher beym Eröffnen des eingestampften feinen Lehmbodens, der die vor anderthalb tausend Jahren verweßten Leichname umgab, ein solcher mephytischer Geruch emporstieg, daß die Arbeiter von Zeit zu Zeit zum Schöpfen frischer Luft genöthigt wurden, glaubte der k. Inspektor Feigele, weil solches bey keinem andern Grabe vorkam, eine eigene zum Schutze der den Leichnamen beigegebenen reichen Schmucksachen erfolgte Mischung von stinkender Erde vermuthen zu dürfen; der morsche Schädel der Frauen in diesen beyden Gräbern war auch zu Deckung der aus denselben erhobenen 2 schönsten goldenen Damenhalszierden (Rosetten und *Agrafes*) so herabgedrückt, daß diese Schmuckstücke vom Unterkiefer ganz bedeckt waren, und daß zur behutsamen Aushülsung derselben mit dem Messer 2 Stunden Zeit erforderlich waren [26]). In sämtlichen Gräbern lagen die Leichname mit einer Erd-Unterlage für den Kopf auf dem Rücken; in der Regel waren denselben beyde Arme straff abwärts an beyden Seiten des Leibs gebogen worden, doch hatten wieder mehrere die Arme über der Brust, oder gegen den Unterleib kreuzweise übereinander gebogen, welches für ein Erkennungszeichen, daß in solchen Gräbern ein Christ begraben liege, geltend gemacht werden wollte.

Bey mehreren männlichen Skeleten lag das zweischneidige Schwert zwischen den Füßen, und zuweilen bis an die Brust heraufreichend, wo dann der Begrabene die gekreuzte rechte Hand am Schwertgriff hatte. Sonst lag das große Schwert und das Messer auf der linken, das kürzere Schwert (Semispada) und der 8 – 9 Zoll lange Dolch auf der rechten Seite. Die Lanzen, Speere und Frameen mit abgebrochenem Schaft lagen auf der rechten Seite bis über den Kopf heraufreichend, selten gegen die Fuße gewendet. – Die eisernen Schildnäbel oder Buckeln (Umbones) mit und ohne Befestigungs- oder Parier-Stangen befanden sich auf der linken Seite, und auch beym Kopfe, – welch letzteres zu beweisen scheint, daß man das Haupt des tapfern Kriegers oder Anführers, dessen Würde aus seiner reicheren Waffenausstattung, aus den kunstvollern Gürtelschnallen, aus der erhobenen großen *Fibula* zu einem *Sagum* (Kriegskleid mit dem Mantel) u. s. w. vermuthet wurde, auch im Grabe noch mit seinem Schild bedeckt habe.

Nur in einem einzigen Männergrabe fand man auch eine Urne. Nur bey einem männlichen Schädel wurde ein großer Ohrenring aus Silberdraht

26) Es hatte in der Nacht zuvor auch stark geregnet, und es lagen bereits eine Menge Kohlen zu Tag, deswegen glaubte ein zufällig herbeigekommener praktischer Arzt, daß dadurch eine Art von übelriechender Lauge hervorgebracht worden seyn könnte. – Uebrigens erwähnt auch Hr. Stadtpfarrer Wilhelmi im IIIten Jahrs-Bericht der Sinzheimer Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Denkmale der Vorzeit v. J. 1833 in der Note S. 11, daß – nachdem Hr. Oberst v. Hövl zu Sigmaringen der Witterung wegen aus den Grabhügeln bey Laiz einen ganzen Erdklumpen mit gefundenen Gegenständen zur nähern Untersuchung in eines seiner Wohnzimmer hatte überbringen lassen, ein eigenthümlicher Geruch in dem Zimmer geherrscht, und daß ihm mehrere Tage hindurch ein bitter-süßlicher Geschmack, wie von Süßholzsaft, Zunge und Gaumen belästiget habe. – Dieser eigenthümliche Geruch ist auch bey anatomischen Präparaten nicht unbekannt.

gewahrt. Eben so hatte auch nur ein einziger Krieger am linken Fuß einen eisernen Sporn mit der kurzen Spitze. Die mehreren Pfeile, welche man aus einem Frauengrabe erhob, und die sich gewöhnlich in einem vermoderten Köcher mit eisernen oder bronçenen Ringen befanden, mögen wohl Beygaben eines gemeinschaftlichen Grabes gewesen seyn.

Alle Kleidungsstücke bey beyden Geschlechtern sind der Verwesung unterlegen. An einer bronçenen durchbrochen-figurirten Zierscheibe einer Dame gewahrte man noch deutlich angerostete Theile eines kleingestreiften Leinenzeugs. - Von Leder fand man noch viele Spuren; dasselbe war aber beym Anrühren ganz breyartig, und alle nicht an das Metall gerosteten Theile desselben zerfielen, als sie getrocknet wurden. Eine Menge von gewöhnlichen Metall-Knöpfen wurde aus diesem verweßten Lederwerk ausgelößt.

Die Grabes-Ausstattungen der Frauenzimmer und der Kinder lagen mit Ausnahme der Schmucksachen für den Kopf, den Hals, und die Brust, und jener am Gürtel und zur Fußverzierung immer bey der - den Begrabenen zu den Füßen gestellten Urne.

Die vielen aus diesen Gräbern erhobenen schwarzgrauen und blaßrothen, durch Reife und punktirte Eindrücke mit Formen [27]), und mit gebogenen und geraden Strichen auch schlecht verzierten Urnen, bestehen - wie einige neben die Urnen gestellten leeren Kochtöpfe - aus örtlich ausgegrabenem, und wenig geläutertem Lehm [28]), mit Quarzsand und mit Spuren von Glimmer gemischt. Auch ermangeln dieselben jedes Töpfer- oder Fabrik-Zeichens, und jeder Verzierung der römischen Urnen, obgleich sie die Form derselben haben.

27) Unter den vielen Eisenstücken, welche in den Nordendorfer-Gräbern gefunden wurden, ist auch ein 2½ Zoll langes, oben Beilförmiges Stück, dessen ¼" dicker Stiel gegen den beilförmigen 3" breiten obern Theil mit einem ½" dicken Knopf versehen ist, und dessen Beilschneide 24 Sägeförmige Einkerbungen hat. Da dieses Eisenstück keine Hellebarde oder eine derselben ähnliche Waffe seyn kann; so wurde dafür gehalten, daß der Töpfer mit dieser Maschine auf der Drehscheibe die Reifförmigen Linien, und die gleichen vertieften Eindrücke mit Punkten hervorgebracht habe.

28) Die Kunst, aus oft geschlammter, feiner und mit etwas Zinober vermischter inländischer Thonerde Gegenstände, wie aus Samischer Erde, und selbst den hetrurischen Fabrikaten gleichend, hervorzubringen, hat in neuerer Zeit der verstorbene Sekretär *Buzzorini* bey dem k. Württemberg'schen Gerichtshof für den Jaxtkreis zu Ellwangen aus Liebhaberey mit vielem Erfolge versucht. Der Verfasser besizt selbst ein von demselben i. J. 1829 verfertigtes Relief-Porträt nach der rückwärts eingekrazten Beischrift des „*Menander*“, welches ähnlichen hetrurischen Reliefs kaum nachsteht.

9.

Schluß dieser Bemerkungen.

Was die Größe der Gerippe betrifft: so ergab sich, daß kein männliches unter 6 Schuh, und kein weibliches unter 5 Schuh groß war. Diese Körpergröße ist demnach die gewöhnliche, im Durchschnitt bey Männern zu 5½, bey Weibern zu 5 Fuß. Wobei noch dasjenige zu wiederholen kommt, was Dr. Schreiber in seinem Aufsatze: „die Keltengräber am Oberrhein“ (abgedruckt in seinem Taschenbuche für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland, 7ter J. G. 1839) S. 164 und 165 bemerkt: „daß die voralterlichen Skelete nur deswegen größere Menschen anzudeuten scheinen, weil die Verwesung die bindenden Flechsen aufgelößt, und die Knochen aus ihren Pfannen gedrückt habe, eine Vergleichung der Röhrenknochen mit den unserigen lasse keinen Unterschied finden“.

Wohlbegründet bemerkt Hr. Inspektor Feigele noch zum Schlusse, daß - obwohl in den Gräber-Reihen kein Standes- oder Alters-Unterschied wahrgenommen worden wäre, es ihm doch leicht gewesen sey, die vornehmen und im Leben reich gewesenen Verstorbenen, von der Mittelklasse, und von den Aermern, - und die Mädchen von den Frauen zu unterscheiden, weil die Vornehmen und Reichen, männlichen und weiblichen Geschlechts, jene mit mehr und reichern Waffen, und Verzierungen der Waffen-Zugehörden, und diese mit reicherm Damenschmuck versehen gewesen wären, während z. B. der Offizier oder Anführer das große zweischneidige Schwert zwischen den Füßen, und auf der rechten Seite noch den Dolch und sein Messer gehabt, auch mit Gürtelschnallen aus edlerm Metall, oder mit Gold und Silber eingelegt, und mit der großen Fibula ausgestattet gewesen sey, habe der gemeine Soldat oder der bewaffnete Colonist und Gränzbewohner nur eine Lanze, oder Speer, und das kurze Schwert mit bronçenen Gürtel-Schnallen, alle vom geringen Stande aber nur die Semispada und nur eiserne Schnallen und Ringe am Wehr-Gehänge gehabt. Eben so habe sich die vornehme Dame

durch ihre goldenen und silbernen Schmuckgegenstände, durch große und kunstvoll gearbeitete Corallen, durch die Menge derselben, durch eine reiche Fußverzierung [29]), durch die Abkühlungskugel, die Halbedelsteine als Hals- und Handschmuck, und andere werthvollern Beygaben, von der mit minderwerthen ähnlichen Grabesbeygaben ausgestatteten Frau der Mittelklasse, und von der nur mit gemeinen oder mit wenigen Corallen aus terra cotta begrabenen Soldatenfrau oder Bäuerin unterschieden. Bey den weiblichen Skeleten hätten die wahrgenommenen zartern und morschern oder härtern Knochen und die noch mit allen, und mit unabgeriebenen Zähnen versehenen Köpfe oder der Mangel der Zähne, dann der minder metallwerthen Grabes-Ausstattung, und die - die Jungfrau von der Frau unterscheidende große und verzierte Haarnadel auf das Stufenalter der Jungfrau oder der Frau schließen lassen; - und dem Kind der Reichen, welchem neben der Grabstätte der liebenden Eltern gebettet worden sey, habe die Ausstattung mit einer kleinen Urne, mit einem kleinen Messerchen, und mit Spielsachen gegen die Langweile, nicht gemangelt.

10.

Die aus der Nordendorfer Grabstätte erhobenen s. g. „keltischen Corallen" und „die römischen Münzen."

Nebst den goldenen *Brochen*, und Halsgehängen, und den silbernen großen, mit Gold und Silber eingelegten Kleiderschließen (Agrafes) waren die Corallen ein Hauptschmuck der bey Nordendorf begrabenen Frauen. Diese zu *Colliers* und nur selten als Armschmuck verwendeten, und gewöhnlich an Roßhaare oder Fäden - welche aber im Grab zu Grund gegangen sind [30]) - gefaßten Corallen waren so zahlreich, daß aus den einzeln erhobenen mehr als 400 Stücken 52 Ringe oder Kränze gebildet werden konnten. Mehrere dieser Ringe enthalten jedoch nur die aus Einem Grabe erhobenen gewöhnlichen Corallen.

Daß diese s. g. keltischen Corallen aus Glas, feingeschlammtem und hochroth gebrannten Thone mit Zinnober-Mischung, in den verschiedensten Größen (von einer Erbse bis zu einer welschen Nuß groß), - aus einer Glasmasse mit Emaille und Mosaik, - aus Porzellan-Erde, oder mit einem Ueberzug derselben, - in den verschiedensten Formen, auch vier- und achteckigt, oder länglicht zusammenhängend und gestreift, oder an den Enden gezitzt, - dann von allen Farben namentlich nebst weiß und hochroth, auch gelb, braun, dunkelroth, hell- und dunkelblau, hell- und dunkelgrün, und mit rothen Blümchen und abgeblaßten kleinen grünen Zweigen eingelegt, - oder aus andern Stoffen, wie aus Bernstein, Perlenmutter selbst noch mit der Schale der Perlenmuschel, gewachsenen und durchbohrten Stücken von Meer-Corallen, aus Feldspath und durchsichtigem Glasflusse, - aus der alten Nordendorfer Grabstätte erhoben worden seyen, ist bereits oben erwähnt worden [31]).

Es würde zu ermüdend seyn, die Reihenfolge dieser neu formirten Corallen-Schnüre zu ennumeriren, wie Beispielsweise des Ersten: „dieser mit N. I. „bezeichnete Corallenkranz enthält als Mittelstück eine „oval geschliffene, 1¾ Zoll lange, und ¾ Zoll hohe „Coralle, welche auf der einen Seite aus Feldspath, „und auf der 2ten aus geglättetem Kiesel besteht; „an dieses Mittelstück wurden untermischt mit Erbsengroßen gelb, roth, und weißgebrannten Corallen

29) Diese Fußverzierung und Festhaltung der Sandalen bestand nach der Beschreibung von Dr. Schreiber (S. 36 der Hünengräber), und von Stadtpfarrer Wilhelmi (im VIIten Sinzheimer Jahrsbericht S. 23) aus 6 bis 7 Stücken, nemlich aus viereckichten Metall-Plättchen theils aus edlem Metall, theils aus Bronçe mit Arabesken am Vorderfuß und auch rückwärts am Fersen angebracht, und aus Bändern, die umwickelt und am Knie mit kleinen Schnällchen befestigt wurden, dann aus Zungenförmigen figurirten Endeschließen. - Zu diesen Fußverzierungen gehören insbesondere die aus den Nordendorfer Gräbern erhobenen damaszirten Silber-Plättchen, die kleinen Ringe aus Bronçe, und die damaszirten Endeschließen, dann die niedlichen auch vergoldeten Knieschnällchen.

30) Auch der dünne Eisen-Draht war zu jener Zeit nicht unbekannt. Auf mehreren mit Silber und Gold eingelegten Agrafen sind die oberen Kegelförmigen Verzierungen an solche Eisendrahte befestiget. Doch hat man an Colliers keine derlei Drahte zum Anfassen wahrgenommen. Dr. Schreiber erwähnt l. c. S. 34, daß dieser Hals-Schmuck bey Frauen und Kindern aus 2-4 Reihen Corallen bestanden habe, durch welche Bindfaden gezogen gewesen wäre.

31) Vergl. hiezu auch die Beschreibung der aus den Gräbern bey Oberstotzingen erhobenen Corallen im 2ten Jahrsberichte unseres hist. Kr. Vereins pro 1836 S. 15 u. 16, und im 4ten pro 1838 S. 5 u. 6.

„aus Thon, und mit einer Glasur aus jenen Farben „oder auch braun, und mit anderen Farben gesprengt „überzogen, - 4, einen halben Zoll große Corallen aus „durchsichtigem hellgrünem Glas, und 4 andere blaue „aus Schmalte oder Kobalt - gereiht. Im Ganzen „enthält dieser Kranz 71 Stücke Corallen."

Die merkwürdigeren Formen dieser Corallen sind Tab. III fig. 48 und 50 abgebildet. Es dürfte daher die Anführung der noch vorzüglichern und seltenen 6 Mittelstücke genügen.

Ein zweites in den bemerkten 2 abgebildeten Kränzen ebenfalls bildlich dargestelltes Mittelstück (unangereiht in der Mitte des Kranzes fig. 48 oben und von der Rückseite dargestellt), - angereiht aber fig. 50 zur Seite des Kranzes und mit der schönen Blätterverzierung auf beiden Seiten sichtbar, - ist von durchsichtigem blaß-grünem Glas, 3/4 Zoll hoch, und 1/4 Zoll breit, die Blätterverzierung ist auf das Glas gravirt, und mit weißer Ausfüllung emaillirt.

Ein 3tes ebenfalls vorzügliches Mittelstück besteht aus einer schwärzlichten Glasmasse, in dessen Oberfläche wie Mosaik rothe Blümchen, und grüne Zweigchen eingelegt sind, welche Mosaik sich dann im Brennofen mit dem Kerne wieder verschmolzen hat. Diese Coralle ist 1 3/4 Zoll hoch, ihre Peripherie mißt 5 Zoll.

Ein 4tes Mittelstück 3/4 Zoll lang, und 1/2 Zoll breit, im Umkreis 4 1/2 Zoll haltend, ist aus gelbgrünem Glasguß und 8fach gerippt oder gekerbt, (Tab. III fig. 48 oben im Kranze).

Ein 5tes mit mehreren Farben gestreift (weiß, gelb, roth und grün) emaillirt, gleicht ganz einem Bande aus 3 Streifen, welches über 1 Zoll breit ist, (Tab. III fig. 48 unten).

Zur Analyse ihrer Stoffe und Fabrikation dienten mehrere beschädigte, oder nur Theilweise vorhandene einzelne Corallen. Eine mittelgroße Coralle zeigt nemlich ihren Kern als eine Masse eines schwärzlichten Glasflusses, auf dessen Oberfläche eine Mosaik aus rothen Blumen, und Kugeln eingelegt war. Diese Mosaik hat der Zahn der Zeit in dem feuchten Grabe so verzehrt, daß nur noch die gehabte Form, und die röthlichten Theile derselben sichtbar sind. - Ein 2tes Fragment, welches außen roth und grün gestreift, und an dem Rande wie gelb eingebändet erscheint, hat in seiner itzt sichtbaren innern Zusammenfügung ebenso viele einzelne Einlagen von gefärbtem Glas, wie eben diese Farben auf der äußeren Oberfläche in Streifen erscheinen. Andere Fragmente zeigen die Masse der Porzellan-Erde, oder die feinere Gattung der s. g. Samischen Erde, - oder die Farbenmischung bloß aus eingelegtem Glas[32]).

Obgleich diese Corallen in keltischen, germanischen und insbesondere in allemanisch-suevischen, wie in scandinavischen, und hie und da einzelnweise auch in römischen Gräbern[33]) aufgefunden werden, wozu Citate in unseren Jahrsberichten v. J. 1836, und 1838 S. 16, u. S. 6 vorkommen, und wozu auch die neueren Sinzheimer Jahrsberichte (der VIte mit Abbildungen, und der IXte S. 11 u. f.) und noch mehrere Relationen und Zusammenstellungen des unermüdeten Hrn. Vereinsdirectors C. Wilhelmi, auch *Troyon* l. c. und dessen Abbildungen auf Planche I, die Sebelmayer'schen Ausgrabungen bey Tittmaning, u. a. mehr, gehören: so sind diese Corallen doch noch nie so zahlreich, von solchen Größen, Varietäten, und von solcher kunstreichen Arbeit, aufgefunden worden, wie die unsrigen auf der noch nicht erschöpften Fundstätte bey Nordendorf.

In Beziehung auf die römischen Münzen endlich, welche ebenfalls aus diesen Gräbern erhoben wurden, wird schlüßlich noch bemerkt, daß ihre Beschreibung weiter unten bei der Erklärung der Abbildungen auf Tab. III vorkomme, wohin sich um Wiederholungen zu vermeiden, bezogen wird.

32) Vergl. hiezu Dr. Schreibers Hühnengräber bey Ebringen im Breisgau S. 33 u. f.: „Ueber die Corallen als Halsschmuck, und über die Glasflüsse" mit seiner Bemerkung, daß nach den Nachrichten von Pallas über den Weiberputz der Mongolen und Buräten die Frauen sich und ihre Kleidungen noch heut zu Tage mit Corallen schmückten, welche die Chinesen aus Leim (Lehm) bereiten, und in Oehl sieden; - und in dessen Aufsatz „die Keltengräber am Oberrhein" l. c. p. 185 über die Bernsteinstücke, Glas- und Thon-Corallen als Halsschmuck.

33) Bey den neueren Ausgrabungen im Walde'schen, vorher Roseneggers Garten bey Salzburg wurde nur eine einzige solche Coralle aus der dortigen römischen Grabstätte ausgegraben.

11.

Die Abbildung der Fundstücke.

Der historische Kr. Verein zu Augsburg ließ von den bis Ende des Jahres 1843 aus der uralten Grabstätte bey Nordendorf erhobenen eben so zahlreichen, als auch seltenen Fundstücken von dem neuen Vereinsmitgliede dem Zeichnungslehrer Hrn. Edelmann in Augsburg als eine Beigabe zu diesem Jahrbericht eine in kurzer Zeit sehr genau verfaßte lithographirte Tafel anfertigen, welche unter 60 Numern 150 Abbildungen dieser Fundstücke enthält.

Bei der erfolgten öffentlichen Ausstellung dieser Alterthümer im Vereinslokale, wozu nebst den Vereinsmitgliedern der Zutritt durch einige Tage auch jedem Alterthumsfreunde gestattet wurde, und zu welcher Beschauung dann Tausende zuströmten [34]), – wurde der Wunsch lebhaft ausgedrückt, bevor dieser Doppel-Jahrsbericht erscheinen könnte, jene lithographirte Tafel zu erklären, und diese Erklärung als einen Vorläufer zum Jahrberichte besonders im Druck aufzulegen.

Diesem auch in öffentlichen Blättern wiederholt geäußerten Wunsche entsprach der Verfasser dieses Jahrsberichts, und der Ausschuß des historischen Kreis-Vereins theilte diese Erklärung allen Mitgliedern unentgeldlich mit, welche höhere freywillige Beiträge entrichtet, oder dem Vereine besondere Dienste geleistet hatten. Dann wurde noch eine hinlängliche Anzahl von Exemplaren in den Buch- und Kunsthandel gegeben.

Da diese kleine Druckschrift die auch zu diesem combinirten Jahrberichte erforderliche Erklärung der IIIten Tafel desselben enthält: So wird nunmehr diese mit der Fundgeschichte im wesentlichen Zusammenhang stehende Erklärung, mit Auslassung desjenigen, was bereits in den früheren Abschnitten schon vorkam, auch hier, wie folgt: abgedruckt, wobey jedoch einzelne Wiederholungen und neue Beisätze, unvermeidlich waren.

34) Viele derselben meldeten sich dann als neue Vereinsmitglieder, und vermehrten die Zahl thätiger Theilnehmer.

12.

Erklärung

der auf der IIIten Tafel zu diesem combinirten Jahrsberichte für die Jahre 1842 und 1843 mit 60 Nummern bezeichneten 150 Fundstücke, welche bis Ende des Jahrs 1843 aus der uralten Grabstätte bey Nordendorf erhoben, und dem historischen Kreisvereine eingeliefert wurden:

(Vortrag nach der Nummern-Folge der IIIten Tafel mit den Unterabtheilungen nach Buchstaben.)

I.) Damenschmuck, und Zier-Gegenstände:

Fig. 1: ist die Abbildung der kunstvoll gearbeiteten goldenen Damenhalszierde, (ehemals gewöhnlicher „Rosette“ izt „*Agrafe*“ und auch „*Broche*“ genannt) in halber Größe ihrer 2¼ Zoll im Durchschnitte messenden Vorderseite. Auf der Goldplatte rückwärts dieser Agrafe ist der Dorn der noch sichtbaren Schließe abgerostet [35]).

Fig. 2. 3. 4. 6: – die unter diesen 4 Nummern in verkleinerter Darstellung abgebildeten Damen-Zierden mit Schließen (Agrafes) sind: Fig. 2. von Silber mit Vergoldung, – Fig. 3. u. 4. aber auf dünne Silberplättchen aufgelegt, und auf der Vorderseite durch Silberstreifen abgetheilt; in diesen Abtheilungen sind dieselben mit Purpur- oder Rubinfarbigen, zu Ziersteinen kunstvoll geschnittenen Steinchen aus Glasfluß ausgefüllt, von welchen Ziersteinen jedoch die meisten, so wie auch die abgerostete Filigranarbeit in der Mitte dieser Agrafen ausgefallen sind.

Nur die Silber-Agrafe Fig. 6. ist mit Ausnahme der rückwärts abgerosteten Hafte noch im vollkommenen Zustande. Die Rubinfarbigen,

35) Die durch die Figuren gebildet werdenden Höhlungen dieser Halszierde konnten nach *Montfaucon* wohlriechende Harze enthalten, wovon auch noch Spuren vorhanden sind. Nur der Metallwerth dieser goldenen Halszierde ist 36 fl.

mit auf Formen figurirt geschlagenen kleinen Goldplättchen unterlegten 14 Steine bilden, glänzend schön, eine Rose, mit Quadratförmigen gleichen Glassteinen in der Mitte. Beim Lichte glänzt dieses Schmuckstück wie eine Rosette aus den schönsten Rubinen.

Fig. 5. ist die Darstellung einer ähnlichen 1½ Zoll großen silbernen Agrafe mit Rubinrothen, wieder mit Goldplättchen unterlegten Glasflußsteinen in 2 Kränzen um die durch Rost gelittene Kreuzförmige Mitte mit einer Filligranverzierung; und

Fig. 7. – in halber Größe wie Fig. 1. dargestellt, – ist die Abbildung einer mit Ausnahme der wenigen ausgefallenen hellblauen Glassteine, noch ganz erhaltenen 1¾ Zoll großen Agrafe von reinem Gold im Metallwerth zu 33 fl.; in dem äußern Kreise derselben mit röthlichtem Glasfluße auf figurirten Goldplättchen als den Glanz dieser blaßrothen Farbe besonders hebender Unterlage, sind 8 – die Abtheilungs-Figuren als ihr Centrum feststellende – hellblaue Glassteine, um eine knopfförmig erhobene Mitte. Der Dorn in der rückwärtigen Schließe dieser Rosette ist ebenfalls abgerostet.

Fig. 13. 14. und die knopfförmige bei Fig. 21. stellen noch einige kleinere Agrafen, – Fig. 13. u. 14. mit Gold und mit zum Theil ausgefallenen Steinchen eingelegt, – die kleine Knopfförmige bei N. 31. aber nur von vergoldeter Bronçe dar.

Fig. 8. lit. a bis h. Diese Zierscheiben gehören zu den im verkleinerten Maaßstabe dargestellten in den Frauengräbern bei den Urnen gelegenen Grabes-Ausstattungen. Nur Fig. c. lag zur linken Seite des Skelets. Diese gewöhnlich 3, 3½ bis 3¾ Zoll im Durchmesser haltenden dünn-gewalzten Bronçe-Platten mit ihren eleganten Ausschnitten, waren keine aufgenagelte Schild-, oder Verzierungen der Schmuck-Kästchen, oder der „Acerren“ (die Acerra war das Kästchen zum Rauchwerk), sondern Gürtel- oder Hüft-Verzierungen zu den auf der linken Seite herabgehangenen Gürteln oder Riemen der Frauen, und vielleicht auch Achsel-Verzierungen, weil an der mit dichterm Rost überzogenen Zier-Platte sub lit. c. noch Spuren eines kleingestreiften angerosteten Kleidungsstücks von Leinwand sichtbar sind, und weil bei einigen dieser Zier-Scheiben in der Entfernung von ½ Zoll oder der Breite eines Fingers, auch noch Fragmente einer kostbaren über ½″ dicken Rahme von Elfenbein, wie solche bei Z. 8. abgebildet ist, sich befanden [36].

Die meisten dieser Zierplatten oder Scheiben sind mit edlem Rost überzogen, und die Scheibe sub lit. e. ist vor- und rückwärts mit aufgenagelten kleinen Metallstückchen geflickt. Mehrere derselben haben in den Figuren kleine Löcher zum Annähen. Eine 2te jener sub lit. b. Fig. 8. ganz ähnliche Zierscheibe stellt statt der Kreuzförmigen Ausschnitte Vogelköpfe dar. Durch eine Unterlage von Carmoisin- oder hellrother Farbe heben sich die Ausschnitte dieser Zier-Scheiben zu ästhetisch-schönen, auch von den Steinhauern des Mittelalters nachgeahmten Figuren.

Fig. 9. bis 12. dann 17. 18. und 19. geben das kleine Bild von Damen-Hals-Geschmeide und Verzierungen (*Colliers*) vom reinsten Gold, welches durch fast anderthalbtausend Jahre seiner Eingrabung ohne eine schützende Hülle, wie alles reine Gold, nicht im geringsten gerostet ist.

Gewöhnlich befanden sich 3 von diesen Herz-Schild- und Glockenförmigen Angehängen (Fig. 9. 10. 17. u. 19.) zwischen keltischen und anderen Corallen und den Halb-Edelsteinen, auf der Vorderseite und in der Mitte eines Halsbandes. Die 3 herzförmigen Goldstücke sind mit dem Oehr oder Henkel ¾ Zoll lang, und oben über ¼ Zoll breit; die 7 schildförmigen aber von ½ bis ¾″ lang, und fast ½″ und auch darüber breit. Alle sind durch zierliche Filligranarbeit gehoben.

Die drey halb-Dukaten großen Medaill'chen aber Fig. 11. und 12. sind theils mit Perlen, theils

36) Eine Meinung vermuthet, daß diese mit einem hellfarbigtem Zeug unterlegten, und von einer aufgenähten Rahme umgebenen Zierscheiben oben an der linken Achsel der Damen, wie unsere Damenordens-Insignien angebracht gewesen seyen.

mit der Figur eines liegenden lateinischen ∞ erhaben filirt. Sie haben einen Durchmesser von 3/4 Zoll, und einen fast 1/4 Zoll hohen und halb so breiten Anhänge-Ring (Henkel).

Zu diesem Schmucke gehören dann noch die 8 kleineren Goldstücke und Medaill'chen, welche theils kapselnförmig und als Quästchen um die Mittel-Corallen gereiht waren, theils wirkliche Goldperlen sind — Fig. 18. stellt 6 dieser kleinen Goldstücke in ein Gehänge angefaßt bildlich dar.

Fig. 20, — enthält einen länglichten, und halbrund geschliffenen orientalischen Carniol, — dann viele als Perlen geschliffene größere und kleinere Amethyste, — ein Stückchen Rauchquarz, und eine breit und in Ecken geschliffene und durchbohrte große Granate [37]), — ferner dunkelrothe, — Lapis-lazuli ähnliche, — und Smaragdgrüne Glasflüsse. (Diese aus verschiedenen Gräbern einzeln, wie die Amethisten, oder die in mehreren Exemplaren aus demselben Frauengrabe erhobenen Halb-Edelsteine wurden zu Vorbeugung der Verlustgefahr an eine Stahlsaite angefaßt, und sind auch als Kranz oder als ein Armring dargestellt).

Fig. 21. ist die Abbildung eines mit edlem Rost überzogenen dünnen Fingerrings mit der Verzierung eines s. g. „gordischen Knottens" von dem nur das Ende, aber nicht der Anfang gewahrt wird, aus Bronçe; (derley goldene Ringe sind izt wieder zur Mode gewordene Eheringe).

Fig. 23. ist die Abbildung eines in dieser Form ebenfalls wieder modern gewordenen Schlangenförmigen Ohrenrings von Bronçe. Von einem 2ten Ohrenring aus Gold ist nur noch das Fragment mit dem Schlangenkopf vorhanden. Ein dritter Ohrenring aus dickem Silberdraht, aber in einen Hacken gebogen, und einer übersponnenen C Viola-Saite ähnlich, wurde allein aus dem Grabe eines Mannes erhoben. Zu diesen Ohrenringen gehören auch 2 Perles baroques (eckichte Perlen, „Perloquen" genannt). Sie sind von dunkelblauem Glasfluß, und haben an der 1/4 Zoll großen Kugel einen durchbrochenen Henkel zum Einhängen. — Ein gleich großes Ringchen von hellgrünem Glas, mit einer zackichten dunklern Randverzierung kunstvoll figurirt, scheint ebenfalls ein solches willkührliches Eingehänge in den Ohrenring gewesen zu seyn.

Fig. 15. und 22. stellen Theile von massiv gegossenen Gürtel-Schnallen dar, welche im Grabe mit Ausnahme der eisernen Stifte derselben nicht gerostet, und so schwer im Gewichte und so weißglänzend wie *Platina* sind. Aehnliche auf dem Beinfelde bey Fridolfing, Landgerichts Tittmaning gefundene Schnallen wurden nach einer chemischen Untersuchung als eine Mischung von Kupfer zu 79/100 Theilen und von Zinn zu 21/100 Theilen erklärt [38]).

Fig. 16. ist die Abbildung der i. J. 1836 aus den Gräbern bey Ober-Stotzingen im Königreich Württemberg vom historischen Kries-Vereine

37) Hr. Rektor Leo an der Politechnischen und Landwirthschaftlichen Schule zu Augsburg will solche wegen des ermangelnden specifischen Gewichts statt 3,4 nur 2,57 und weil dieser Halb-Edelstein zu hart sey, nicht als Granate, sondern nur als Carniol erkennen, bemerkt jedoch, daß diese Stücke den Granaten sehr ähnlich wären. Das größere Exemplar ist auch eben so in Ecken geschliffen und polirt, wie heut zu Tage die großen böhmischen Granaten geschliffen sind. — Durch dieses Gewerbe des Granaten-Schleifens und Bohrens waren im vorigen Jahrhunderte die Städte Freiburg und Waldkirch im Breisgau berühmt. Dieses Gewerbe beschäftigte daselbst nach Prof. Dr. Schreibers Geschichte und Beschreibung von Freiburg und seiner Umgebung (1825. (8.). S. 193.) bei einem jährlichen Erwerb von mehreren hunderttausend Gulden über 600 Personen, welche sich reichlich nährten, dann aber, als dieser Schmuck aus der Mode kam, schnell wieder erarmten.

38) In v. Raisers „Viaca" 1829, (4.) wurde S. 102 bey Erklärung der Metall-Composition der daselbst abgebildeten Vindelizischen ähernen Waffen die Metall-Mischung von 100 Pfd. zu 81 Pfd. Kupfer, 14 Pfd. Zinn, und 5 Pfd. Bley bemerkt. — Nach einer neuern gefälligen chemischen Untersuchung der Metall-Mischung und des spezifischen Gewichts von dem k. bayer. Herrn Artillerie-Hauptmann und Direktor des Kanonen-Gieß- und Bohrhauses in Augsburg enthält die untersuchte größere Schnalle 21, 42% Zinn, — 8, 26% Bley, —

zu Augsburg acquirirten Hand-Abkühlungs-Kugel für feuchte Damen-Hände [39]); dieselbe ist rund, 1¾ Zoll hoch, und hält in der Peripherie 4½ Zoll; sie ist durchsichtig, und zum Anhängen durchbohrt, aus Feldspath, und nicht aus Chalcedon gerundet, sie ist also auch keine *Bulla*, wie solche im IIten Jahresberichte des histor. Kreis-Vereins für das Jahr 1836 S. 15. N. 10. erklärt wurde. Eine kleine, aus den Gräbern bey Nordendorf erhobene Abkühlungskugel zerfiel in Trümmer. – Ein über ⁵⁄₄ Zoll im Durchmesser großes Rosettenförmiges Christalscheibchen mag zu gleichem Zwecke gedient haben.

Fig. 48. und 50. sind Abbildungen von den größeren und auf verschiedene Weise geformten s. g. keltischen Corallen, willkührlich in 2 Kränzen dargestellt. Sie wurden bereits oben in §. 10. S. 26 und 27 umständlich abgehandelt.

Fig. 24. u. 25. stellen genau die beiden höchst seltenen 2 und 2½ Schuh langen Ketten mit ineinander greifenden Bronçe-Ringchen für 3 Reihen ihrer Glieder fein bearbeitet, und oben mit einem 4eckichten Drehknopfe versehen, welcher jedoch, bei der kürzern Kette mangelt, dar; – die längere Kette hat unten 3 platt gegossene Quasten, die kürzere in der Mittelreihe etwas defekte aber 2 Hohlquasten, in welche auf jeder Seite Maltheserkreuze eingeschnitten sind. Beide Ketten werden in der Mitte durch Rosetten zusammen gehalten; die längere Kette ist dann nur 3 Querfinger über der Rosette noch mit einem 1 Zoll langen und beinahe eben so breiten Kreuze verziert [40]). Zu dieser bemerkten Andeutung der Christianisirung, gehört auch das Kreuz auf der Zierplatte Fig. 24.

Fig. 27. 28. 42. 43. u. 51. sind Darstellungen von Schließen und Zugehörden zu Wehrgehängen. Sie sind von Stahl mit vergoldeten Bronçe-Knöpfen, und zuweilen mit Spuren von eingelegten und auf kaltem Wege eingeschlagenen Silber- und Goldfäden welche Figuren und Arabeßken bilden. [41]).

0,26% Silber, eine schwache Spur von Eisen, und 70,06% Kupfer in 100 Metall. – Die kleinere härtere u. weißere Schnalle enthält mehr Zinn, konnte aber aus Besorgniß, sie wegen Zerbrechlichkeit zu beschädigen, nicht genauer untersucht werden. – Eine wie Gold aussehende und schwere durchbohrte Coralle von Metall ergab durch chemische Analyse c. 4, 80% Zinn, – 1,88% Bley, – 4,00 Zinn, – 0,23% Eisen und 89,09% Kupfer in 100 Metall. – Das spezifische Gewicht der größeren Schnalle war = 8, 846 – der kleinern Schnalle = 8,944 und der Goldfarbigten Coralle = 8,650.

39) Ueber die Abkühlungs-Kugeln von Bergcristall und Bernstein vergleiche C. A. Böttigers »*Sabina*« oder Morgen-Scene im Putz-Zimmer einer reichen Römerin; (Leipzig 1806. (8) IIr Thl. S. 185. u. f.)

40) Diese Zier-Ketten wurden aus Männergräbern von der linken Hüfte herabhängend erhoben, und in diesen Gräbern fand man sonst keine Grabesbeigabe. Die Ketten waren von Rost so straff, daß solche um ihre Wiederbiegung ohne Bruch zu bewirken, einige Zeit in Wasser eingelegt werden mußten. Das verzierte christliche Kreuz nur 3 Finger oberhalb der Zier-Rosette in der größern Gürtelkette wurde von Einigen, wie die Maltheserkreuze in den Hohlquasten der 2ten Kette, nur als zufällige Kreuz-Figuren, und das bemerkte Kreuz selbst nur als zur mehreren Festhaltung der drei Kettenreihen angebracht – erklärt, von Andern aber für eine bestimmte Andeutung gehalten, daß der Inhaber ein Christ gewesen sey. Von diesem Christianismus sind, wie weiter unten vorkommen wird, noch mehrere auch geschichtlich übereinstimmende Andeutungen vorhanden. – Seit dem ersten Abdruck dieser Erklärung hat Hr. Troyon in einer Zuschrift an den kgl. Regierungs-Registrator Hrn. Sedelmayer in Augsburg ddo. Berlin am 29. Febr. 1844 noch bemerkt: daß er in der Maler Carl Böhr'schen Sammlung Finländischer in Liefland entdekter Alterthümer zu Dresden 2 ähnliche bronçene Kettenornamente nicht ohne Analogie mit den bei Nordendorf gefundenen Zier-Ketten gesehen habe, wovon das eine 7 kurze Kettenglieder mit Hohlquasten (grelots) an ihren Enden an einer Schließe (Fibule) befestiget enthalten habe, und an der Schulter getragen worden sey, das 2te Ornament aber in 7 längern Kettenreihen an 2 ähnlichen Schließen befestigt wolkenförmig von einer Achsel zur andern gereicht habe. – Dr. Emmele bestimmte die auf der XIVten Tafel Fig. 15. l. c. abgebildete elegante Kette S. 66 zu einer Pferd-Verzierung. – Das Fragment, welches Hr. Oberst v. Hövl unter den im 53ten Stücke des Sigmaringer Wochenblatts v. J. 1833 erklärten Fundstücken aus den allemannischen Gräbern bei Laiz sub Nr. 13. abbilden ließ, ist ein ganz anderst geformtes Stück eines Wehrgehängs.

41) *Troyon* hat diese *Agrafes* in seiner Description des *Tombaux* de *Bel-Air* auf Planche I. III. et IV. sehr genau dargestellt, und er bemerkt daselbst, daß diese keltische Kunst der Eisen- und Stahl-Damaszirung mit

Fig. 32. 34. 36. 37. 38. sind die Darstellungen der mit Gold und Silber eingelegten Zier-Schließen (Agrafes) zu Damen-Kleidungs-Stücken, welche nach schönen Zeichnungen mit Silber, – und Fig. 34. mit Gold kunstvoll eingelegt, und bearbeitet sind [42]).

Fig. 24. 31. 33. 41. 49. 52. u. 53. sind Darstellungen der theils ganz silbernen, theils nur bronzenen Gürtel-Enden, und mit Silber eingelegten und figurirten Zier-Plättchen, zur eleganten Fußbekleidung (vergl. oben S. 26 Note 29).

Bey Fig. 31 sind noch einige Knöpfe von weißem und gelbem Metall abgebildet, von welchen aus dem vermoderten ledernen Riemwerk ein ganzes Schächtelchen voll gesammelt wurde, und unter welchen auch einige Stücke von Eisen sind.

II. Andere Grabes-Beygaben, Bullen, und die Münzen.

Andere und zum Theil seltene Grabes-Beygaben sind:

Fig. 50. die daselbst dargestellten Zugehörden eines Feuerzeugs mit Stahl, und massiven Feuersteinen [43]); und

Fig. 39. die durch Moder calzinirten großen Porzellan- oder Venus-Muscheln (oviformis), von welchen 8 bei den Urnen lagen, eine aber nach ihrer Lage bei den Corallen, als Halsschmuck getragen worden zu seyn scheint [44]). Die kleinere mit einem Draht zum Anhängen durchzogene Muschel gehörte zu einer *Bulla*.

Eine solche *Bulla* oder Schirm-Amulet, vermischt mit Kinderspiel-Gegenständen, mag auch das aus einem Kinder-Grabe erhobene, und bei einer kleinen – bey den Füßen des Kindes gestandenen Urne – gelegene Angehänge, worunter sich auch 2 römische Münzen, und der als 4ter Gegenstand angereihte Gagat oder das gekerbt-figurirte Stück von einer Braunkohle – 1 1/2″ hoch, und oben 1″ unten aber 1 1/4″ breit – befand, gewesen seyn.

Ein 2tes an die Kinder-Urne Fig. 60. lit. k. gehängtes Amulet (Bulla) enthielt nebst den bereits oben in §. 6. sub Nr. 10 verzeichneten Kinderspiel-Sachen noch folgende römische Münzen:

1.) und 2.) zwei noch gut erhaltene, aber zur Anreihung durchlöcherte Kupfermünzen:

a.) von der Kaiserin *Helena*, der Mutter Constantins des Großen, welchen sie zur Bekennung des Christenthums und zur Annahme desselben als Staats-Religion vermochte, und ersten Gattin Constantius des Bleichen (Chlorus) [45]). Diese Münze hat auf der Hauptseite das mit dem Diadem geschmückte Kopfbild der Helena, und um dasselbe die Umschrift: „FL(avia) HELENA AVGVSTA" — und auf der

Gold- und Silberfäden den Römern unbekannt gewesen, und nur von den in Metallarbeiten vorzüglich kunstgewandten Galliern und Celten geübt worden sey. – Vergl. hiezu Dr. Schreiber l. c. S. 56, und in seiner Abhandlung über Kettengräber am Oberrhein, (Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland Iter J. G. 1839 S. 184).

42) Die größte dieser Agrafen ist aus einer Silbercomposition, ähnlich unserm Neusilber; sie ist 5 1/2 Zoll lang, oben 2 3/4″, und unten 1 1/2″ gerundet breit, – sie ist durchaus, ähnlich der sub Nr. 38 abgebildeten. – Die Fig. 34 abgebildete ist 4 1/2″ lang, und oben 1 3/4″, unten aber nur 1/2″ breit; in der Augenförmigen Verzierung am untern Theile sind Purpurrothe Glassteinchen eingesetzt; – die oben auf Drahte aufgesetzten vergoldeten Kegel, sind aus reinem Silber, viele derselben sind aber ausgefallen. Zwey von diesen Agrafen hat man absichtlich in dem Zustande, wie sie ausgegraben wurden, belassen; – sie sind 3—4 Zoll lang, enden gewöhnlich in eine Thierkopfförmige Figur, und sind oben 1 1/2 bis 2″ breit.

43) Nach dem VIIIten Sinzheimer Jahrsbericht S. 30 N. 45 ist aus einer Grabstätte in dem Steinbruche an der Schwabermühle bey Cadolzburg auch ein elegant gearbeiteter Feuerstahl mit mehreren Feuersteinen ausgegraben worden.

44) Bey den beurkundeten Venus-Priesterinnen in der Vindelizischen *Augusta* möchte die Vermuthung nicht ganz unbegründet seyn, daß diese Muscheln eine persönliche Signifikation gewesen seyen.

45) Die Kaiserin Helena starb nach Chiflet im Jahr 332 n. Chr. zu Constantinopel. – Constantin „der Bleiche" (chlorus) regierte v. J. 292 – 306 n. Chr. – Als ihn Diokletian i. J. 291 zu Mailand, wie den *Maximian* zum *Augustus* und Mitregenten ernannt und 292 (1. März) die Reichstheilung vorgenommen hatte, mußte er sich von Helena scheiden lassen, und Maximians Stieftochter *Theodora* ehlichen. – Der Sohn Constantin M. zog später durch die Benennung seiner Mutter „Augusta" dieselbe wieder zu kaiserlichen Ehren, und ließ auf sie Münzen schlagen; (Mediobarbus f. 440 ad Flaviam Helenam).

Kehrseite eine Matrone, welche in der Rechten einen Lorbeerzweig abwärts hält, mit der Umschrift: „SECVRITAS REIPVBLICAE"; –

und b.) von dem Enkel derselben Fl(avius) Julius *Constantius*, dessen Münzen von dem Jahr 325 bis 361 reichen. Diese an der Bulla gehangene Kupfermünze desselben hat auf dem *Avers* das Kopfbild dieses Kaisers im Diadem, mit der Umschrift „D(ominus) N(oster) CONSTANTIVS P(ius) F(elix) AVG(ustus)", — und auf dem *Revers* das Bild des Kaisers als Feldherr mit dem Labarum cum Monogrammate Christi, vor ihm stehen 2 Gefangene; – Umschrift: „FELIX TEMP(orum) REPARATIO." Als ihren Prägeort bezeichnet sie Rom.

An dieser, und an einer 2ten *Bulla* befanden sich dann noch als durchlöcherte Münzen angereiht:

3.) eine nur aus dem Kopfputze noch zu erkennende *Faustina* senior, Gattin des frommen Antonins von Mittelerz; (sie ist zwischen die Jahre 138 – 161 zu reihen);

4.) eine kleine Kupfermünze, welche ungeachtet ihres abgenutzten Gepräges doch noch als eine Münze von Constantin dem Großen mit „Vrbs Roma", zu erkennen ist; *Avers:* die *Roma* im Helme; *Revers: Romulus* und *Remus* saugen an der Wölfin unter 2 Sternen; sie ist v. J. 330; – unten ist der Prägeort „Sisciae" bemerkt;

5.) die bekannte Kupfer-Münze, von *Constantius* jun., mit „Felix Temporum Reparatio", und mit dem Krieger, welcher einen gestürzten feindlichen Reiter durchbohrt, v. J. 337;

6.) und 7.) 2 defekte K. M., welche der Constantinischen Familie zuzutheilen sind, die eine mit „Gloria Exercitus," und die 2te mit zwey Viktorien, welche sich gegenseitig Lorbeer-Kränze reichen.

An der zweiten Bulle hängt ferner

8.) die oft vorkommende K. M. für „divus *Augustus*" mit dem verschlossenen Tempel des *Janus*, S. C., und darunter „Provident(ia)"; sie ist bekanntlich v. J. 14 n. Chr.

9.) Diese nämliche Münze kömmt dann unter denjenigen 6 römischen Münzen, welche undurchlöchert in Frauengräbern bey den Urnen lagen, und das alte *Naulum* (den Schifslohn für die Ueberfahrt über den Stix für Charon) repräsentirten, wieder vor.

Die übrigen nicht durchlöcherten 5 Münzen sind:

10.) ein silbernes Denar; nämlich eine Familien-Münze noch aus der Zeit der römischen Republik „*Gentis Juniae*," wozu *Brutus* gehörte, mit ROMA, und den Dioscuren (Castor und Pollux) und mit der Beischrift: „C. Junius C(aji) F(ilius)";

11.) noch eine Kupfer M. für *divus Augustus* mit Provident(ia) S. C. v. J. 14, wie oben N. 8.;

12.) und 13.) 1 Bronçe- und 1 Kupfer-Münze von Trajan; die erste aus corinthischem oder goldfarbnen Erz von mittlerer Größe; dieselbe ist die besterhaltene unter diesen sämmtlichen Fundmünzen. Sie hat um das linksehende Haupt des K. Trajans in der Strahlenkrone, die Umschrift: „Imp(eratori) Caes(ari) Nervae *Trajano* Aug(usto) Ger(manico) Dac(ico) P)ontifici) M(aximo) Tr(ibunitia) Pot(estate) C(onsulari) V(to) P(atri) P(atriae); auf der Kehrseite ist eine Trophäe aus Dazischen Waffen, zu deren Füssen sitzen 2 Gefangene, nach Senats-Beschluß (S. C.) geprägt, mit der Umschrift S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus) „OPTIMO PRINCIPI". Sie ist nach Mediobarbus v. J. 105. — Auf der 2ten von Rost durchfressenen Kupfer-Münze erkennt man nur noch dasselbe Kopfbild, und rückwärts eine Viktoria mit dem Schild, worauf „optimo principi" mit S. C. steht; (Trajan regierte v. J. 98 – 117);

14. und 15.) 2 äherne Münzen von Hadrian; auf dem *Avers* der ersten noch wohlerhaltenen Münze steht um das mit Lorbeer umwundene linksehende Haupt des Hadrians die Umschrift: „HADRIANVS AVG. COS. III. P. P." Auf der Kehrseite ist nur die figura muliebris stans, columnae innixa, cum temone zu erkennen, nicht aber die Umschrift: – und auf der 2ten wieder durchlöcherten Münze steht

man neben dem Kopfbilde Hadrians nur noch die Worte — Aug. und Cos. — (Hadrian regierte v. J. 117 bis 138 n. Chr.); endlich

16) eine große noch ziemlich erhaltene Bronçe-Münze (maximi moduli) mit dem frisirten Kopf der Sabina, der Gemahlin des Hadrians; sie hat die Umschrift: „SABINA AVGVSTA HADRIANI AVGVSTI (uxor)" und rückwärts die zum Theil erloschene Umschrift: „CONCORDIA AVG." „S. C." mit einer weiblichen Figur, welche in der Rechten die Opferschale, und in der Linken ein Füllhorn trägt; (sie ist aus derselben Zeit).

Diese Münzen, und insbesondere die Folge-Reihe der 3 letztern geben Anhalts-Punkte über das Zeitalter der uralten Begräbnißstätte bey Nordendorf.

Dann sind auch die

Fig. 54. und 55. abgebildeten Schlüssel, nemlich der kleine bronçene mit den Stiften zum Zurückstossen der Gegenstifte in den Schließ-Löchern des Schlosses, und der größere flache eiserne Schlüssel mit einem breiten Barte, römisch.

Selten vorkommend sind noch:

Fig. 62. ein durch Rost gelittenes bronçenes Schüsselchen, wie eine metallene kleine Wagschale gestaltet, wobei sich ein Streich-Schäufelchen, und ein spitziger am Oehr aber abgebrochener Einschnürstift, die 2 ersten vielleicht Zugehörden zur Schminke, befanden.

Fig. 56. der beinerne Kamm mit weiten und engen Zähnen, in der Mitte mit einem durch Metall-Nägelchen befestigten Querstücke, und mit einer verzierten beweglichen Einfaß-Rahme. — Bey noch mehreren Kamm-Fragmenten befanden sich alle Stücke eines ähnlichen Kammes, welcher an eine bronçene verzierte Handhabe befestigt war, und mit welcher derselbe bei dem Gebrauche fest gehalten werden konnte.

Die 2 Abbildungen unter der Nummer Fig. 29. stellen zwey — 7 und 8 Zoll lange bronçene, und mit edlem Rost überzogene Zier-Haarnadeln dar, welche mit Ringen und verschiedenen Querstrichen figurirt sind, und oben zierliche Knöpfe haben; in die Hohltheile dieser Knöpfe konnten Blumen oder Bänder eingesteckt, oder jene mit diesen befestiget werden [46]). Merkwürdig ist übrigens, daß diese langen Haar-Nadeln nur in den Gräbern junger Mädchen, wie solches aus der noch ganzen Zahnreihe ihrer Schädel, und aus den sehr morschen Knochen der weiblichen Skelete entnommen werden konnte, am Kopfe liegend wahrgenommen wurden, während die auch am reichsten ausgestattet gewesenen Frauen-Gräber, dieser jungfräulichen Kopfzierden ermangelten.

Diese Zier-Haarnadeln sind von den aus mehreren Gräbern bey Nordendorf auch erhobenen bronçenen Griffeln wesentlich unterschieden. Diese Griffel sind nicht so lang, und viele haben stumpfe Spitzen, oben aber einen Knopf oder ein Schäufelchen. Sie dienten zu Vormerkungen auf den mit gefärbtem Wachs überzogenen Tafeln, der obere Theil aber zur Austilgung von zu corrigirenden Buchstaben oder schon eingekrazten Worten. — Solche Griffel, jedoch meistens verlezt und abgebrochen, wurden auch aus der alten Grabstätte bey Nordendorf erhoben [47]).

---

46) Diese Kopfverzierung ist in Schwaben noch heut zu Tage Mode; die langen silbernen Haarnadeln mit großen silbernen, oder vergoldeten Knöpfen sind gewöhnlich Filigranarbeit, — diese Kopfverzierung ist also eine uralte ächt suevische Mode. Uebrigens ist bekannt, daß die Sueven von ihren, meistens blonden Haar-Schweifen, ihre National-Zubenennung erhalten haben sollen. — Nach dem VIIten Sinzheimer Jahresberichte v. J. 1840 wurden zu Ihringen bey Altbreysach derley Haarnadeln von Gold mit 4 eckigten, hohlen Knöpfen ausgegraben.

47) Vergl. zu den Griffeln: Dr. Mayers Abh. über verschiedene im K.-R. Bayern aufgefundene römische Alterthümer S. 33 N. 39: Rubrum „die Schreibgriffel aus Eisen und Bronçe" (stylus et graphum) mit der Abbildung auf der IIten Tafel.

III.) Die Waffen und Zugehörden.

Die bis Ende 1843 aus den 66 eröffneten Männer-Gräbern erhobenen **Waffen** waren sehr zahlreich. Sie wurden abgetheilt:

a) in die von 2 Schuh 9 Zoll bis zu 3′2″ langen und 2 bis 2½ Zoll breiten, durchaus **zweischneidigen Schwerter**, (Gladii, Enses oder Spadae), deren in der Regel mit Leder überzogen gewesener eiserner Griff 5 Zoll lang, also gerade so lang ist, als die Faust zum Festhalten des Schwertes bedarf. Zwey dieser Schwerter haben noch, was eine Seltenheit ist, eine – die Klinge vom Griffe trennende, und die feindlichen Hiebe von der Hand abhaltende 4 Zoll lange, und 1¼ Zoll breite **Parierstange**. Fünf von den vorhandenen 19 Stücken haben einen ovalförmigen, 1¼ bis 1½″ langen Griffknopf. – Die meisten derselben haben durch Oxidation gelitten, und einige sind zerbrochen, oder haben keine Spitze mehr. An 6 Stücken gewahrt man noch das Holz von der Scheide. – 2 Schwerter sind durch Rost mit der Scheide ganz verbunden, und diese Scheide ist bei einem großen und breiten Schwert nicht mit Leder, sondern – was bei dem Reichthum in den Frauengräbern dieses Leichenackers gewiß in einem seltenen Contraste steht, – sehr sichtbar, mit **Birken-Rinde** überzogen.

Die im Verhältniße mit ihrer Größe nicht schweren Schwerter (sie wiegen in der Regel nicht über 2 Pfund), dienten mit ihrer Wucht vorzüglich als **Hiebwaffe** der Reiterey. Aus norischem stark gestählten Eisen fabrizirt, bediente sich auch die römische Reiterey dieser jedoch etwas kürzeren Waffe.

In allen bisher geöffneten Gräbern wurde nur der einzige Fig. 57. abgebildete **eiserne Sporn** mit der bekannten römischen Spitze an dem linken Fuße eines Skelets vorgefunden (oben) [48]).

b) Das kurze auf der rechten Seite getragene nur **einschneidige Schwert**, während das größere auf der **linken** Seite, gewöhnlicher aber **zwischen** den Füßen der Skelette, und bis gegen die Brust heraufreichend liegend, zuweilen mit der Hand am Griffe, ausgegraben wurde. Von dieser kurzen Waffe [49]) sind 27 mehr oder weniger unverlezt erhaltene Stücke vorhanden; – sie dienten gleich unsern itzigen Bajoneten dem Fußvolke als Waffe im Handgemenge. Diese bisher bei **Nordendorf** ausgegrabenen **kurzen Schwerter** (Semispadae) sind von 2 Schuh 2 Zoll bis herab zu 1′ 5″ lang, und von 1½″ bis 2½″ breit. An einem derselben bemerkt man noch die an der Scheide der Länge nach auf beiden Seiten gelaufene bronzene Einfassung, und oben den Haltring der Scheide, (Fig. 58. lit. d.).

c) Die **Dolche**, und die **längern**, und **kürzern** **Messer**. – 12 Dolche (nach Dr. **Klemms** germanischer Alterthums-Kunde S. 254. eine Hauptwaffe der alten Germanen), haben eine Länge von 11″ bis 13½″, und eine Breite von 1¼″ bis 2″. – Einige von diesen **Dolchen** hatten ebenfalls Scheiden mit einer bronzenen Metall-Einfassung (Fig. 45. lit. a.). Die Klinge ohne den Griff ist gewöhnlich 9 – 11″ lang.

Von den gewöhnlichen einschneidigen **Messern** ohne Zusammenlegung der Klinge in das Heft, sind 80 Stücke im unverletzten Zustande erhoben worden. Die größeren sind 8½ Zoll lang und 1 Zoll breit, die mittlern bey gleicher Breite 7″,

---

48) Merkwürdig wurde auch in den Grabstätten am Schönberge bey **Ebringen**, (Dr. **Schreiber** l. c. S. 32), – auf dem **Fridolfinger** Leichenfelde (Siebelmayer'sche Nachrichten), – bey der Gräber-Eröffnung von *Belair*, – und bey der jüngsten i. J. 1842 bey **Sinzheim** (**Wilhelmi** im IXten J. B. S. 72.) auch nur 1 Sporn vorgefunden. Als ein Nachtrag hiezu kommt aus den Nachrichten über die Resultate der im J. 1844 bereits wieder fortgesezten Ausgrabungen bey **Nordendorf** noch zu bemerken, daß obgleich neben der Grabstätte eines Reiters das ganze Skelet eines Pferdes mit der **Trense** und mit abgefaultem Horn der Hufen, aber auch ohne Hufeisen ausgegraben wurde, in der wahrscheinlichen Nebengrabstätte dieses Reiters auch **kein Sporn** bemerkt worden ist.

49) Im jüngsten IXten Sinzheimer Jahresbericht S. 76. nach **Laden** *Semi-Spadae* cum et absque *scogilo*, (mit und ohne Scheide).

und die kleinen mit nur $^3/_4$'' breiter Klinge sind $5^1/_2$ Zoll lang. Sie dienten zum gewöhnlichen häuslichen Gebrauche, und hatten einen jetzt fehlenden und vermoderten Griff.

Insbesondere lag fast bei jedem weiblichen Leichname dieses kleinere Messer zur linken Seite, und mit der Spitze aufwärts. Aber auch in den Gräbern der Kinder ermangelte ihr kleines Messerchen nicht. In einigen Männergräbern lag dieses Messer auf der kurzen Waffe, und ist dann wie das Jagdmesser unserer Jäger auf dem Hirschfänger, auf der linken Seite getragen worden.

d) Als Hauptwaffenstücke wurden noch 20 eiserne Lanzen, und größere und kleinere Wurfspiese, darunter auch die deutsche *Framea*, oder das kurze Speer, mit welchem man aus der Ferne (durch Wurf) und in der Nähe fechten konnte, erhoben. Die größeren dieser Waffenstücke sind als Waffenspitze $1^3/_4$ Schuh lang, die kleinsten messen nur 9 Zoll; wie die Form so ist auch ihre Breite verschieden. Sie gleichen ganz den *Hastis* und *Lanceis* der Römer. Bey 8 Stücken steckt noch der obere Theil des Schaftes in dem hohlen unteren Theile. Die harte und izt selbst petrifizirte Holzgattung dieser Schafte ist Eichen- oder Eschenholz. Die größte Breite der Lanzen beträgt $2^1/_4$ Zoll, die geringste der Wurfspiese $^1/_2$ und selbst nur $^1/_4$ Zoll. Im Grabe lagen diese Lanzen und Spiese in der Regel rechts bis über den Kopf der Begrabenen hinausreichend, ausnahmsweise aber auch mit der Spitze bey dem rechten Fuße. Die längsten derselben aus ganz gestähltem Eisen mochten wohl, wie die h. z. T. ähnlich geformten Spiese der Uhlanen, und Kosacken Cavallerie-Waffen gewesen seyn [50]).

Dann gehört noch unter die Rubrik der Waffen:

e) die Sammlung von eisernen Pfeilen. Deren wurden gegen 20 Stücke erhoben. Sie haben verschiedene Formen, meistens aber jene der Lanzen im Kleinen. Sie sind 3 bis 5 Zoll lang. In ihrem untern hohlen Theile stecken auch noch Ueberreste ihres ehemaligen hölzernen, bei einigen izt petrifizirten kleinen Schaftes. Zwei haben die gefährlichen Widerhacken. Nach der Lage mehrerer eisernen Einfaß-Ringe am Rücken der Skelete zu urtheilen, stacken diese Pfeile in einem dem Begrabenen mitgegebenen Köcher.

Alle Waffenstücke sind gut bearbeitet, und lassen auf eine vorzügliche Waffenfabrik schließen; ihre Menge giebt zugleich den Beweis, daß die meisten der hier begrabenen Männer Krieger, oder wohlbewaffnete Colonisten und Donau-Grenzbewohner gewesen seyen.

Von allen diesen Waffengattungen sind auf der IIIten Tafel unter der Nummer 58. lit. a. — h. 8 Stücke, – unter N. 45. lit. a. b. et c. 3 Stücke, – unter N. 46. a bis m. 12 Stücke, – und unter N. 47. 6 Pfeil-Spitzen abgebildet [51]).

Eine Waffenzugehörde sind dann auch noch die eisernen Schild-Näbel oder Buckeln (Umbones), welche *sub N.* 56. *lit. a — d.* genau abgebildet sind. Solche sind keine mit einem Federbusche verziert gewesene kleine Helme – an oder bis über den Hals herabreichenden Lederkappen auf ähnliche Weise angebracht und auf dem Kopfe getragen, wie ehemals die österreichischen Dragoner über der Kupfe ihrer Filzhüte zum Schutze gegen feindliche Hiebe ein eisernes Kreuz trugen, und wie ein solcher gepanzerter Krieger im XIVten

50) Vergl. hiezu das bereits oben in Jvo 6 Vorgetragene, und auch das daselbst bemerkte Maaß der einzelnen Waffengattungen.

51) Diese Waffen gleichen sehr genau denselben Waffenstücken, welche aus einer Menge von Gräbern zwischen dem Main, Rhein, und Neckar rc. erhoben, und von dem unermüdeten, und gelehrt prüfenden Hrn. Stadtpfarrer und Direktor der Sinzheimer-Gesellschaft Carl Wilhelmi in den jüngsten Jahrsberichten desselben örtlich zusammengestellt und abgehandelt wurden, und welche er so wie die von dem damaligen Gränz-Oberzollamts-Controlleur Hrn. Sedelmayer bey Fridolfing ausgegrabenen den Allemannen zugeeignet hat – und wie eben diese Waffen Hr. Professor Dr. Schreiber zu Freiburg in seiner Abhandlung über die Hünengräber bei Ebringen abbilden ließ, und als keltisch erklärte, – und auch *Troyon* solche aus der helvetisch-burgundischen Grabstädte bey *Belair* erhoben hat.

Band der Druckschriften der königl. Akademie der Wissenschaften in München, zu der betreffenden Abhandlung auf der 6ten Tafel Fig. W. imaginär dargestellt ist, sondern sie hielten gleich – der auf dem Umbo Fig. 59. lit. a. angebrachten eisernen Querstange – die hölzernen mit einer Thierhaut überzogenen Schilde fest, und bewirkten auch das Abgleiten feindlicher Hiebe, Wurfspiese und Geschosse, sie bildeten demnach eine Wehr, und eine Stoßwaffe bei einem gewaltigen Anlaufe. Ueberreste von Holz und Holz-Fasern der Schilde, und lange eiserne Nägel, womit diese eisernen Schildbuckeln an den hölzernen Schilden befestiget waren, werden noch an der Rückseite von diesen Schild-Nägeln gewahrt; (Fig. 59. lit. d.)[52].

Auch die Fig. 35. abgebildete große römische *Fibula* gehörte zu einem größeren Kleidungsstück des Begrabenen, wahrscheinlich zu einem Kriegskleid oder Sagum. Sie ist 3$^1/_8$ Zoll lang, und 2 Zoll breit, – der in die Rinne eingreifende noch vorhandene starke Dorn ist ebenfalls 2'' lang; sie wiegt 5 Loth.

IV.) Die Urnen.

Die mit der Zahl 60 und mit lit. a. bis p. bezeichneten Darstellungen geben die Bilder der aus den Gräbern der Frauen und Kinder unverletzt erhobenen Urnen, und Gefäße zum häuslichen Gebrauch, welche ganz leer, und da bei diesen begrabenen Leichen keine Frage von Verbrennung eben dieser Leichname oder der Voreltern seyn konnte, ohne Asche, Kohlen, und angebrannte Knochen-Ueberreste[53]). Sie scheinen aber symbolisch und anschaulich an diese frühere Gewohnheit des Volks-Stammes des Verbrennens der Leichname zu erinnern. Diese Urnen von gewöhnlichem Thone sind von verschiedener Größe und Ausbauchung, von $^1/_2$–1' und darüber hoch, und in der Peripherie 11'' bis 2$^1/_2$' haltend. Die Kochtöpfe (lit. a. f. i. u. o.) standen immer neben den Urnen, und waren also keine stellvertretenden Graburnen. Als höchst selten fand sich auch in einem männlichen Grabe eine Urne, (oben). In einigen Gräbern lagen aber auch 2 Leichname tiefer und höher. Bei den beiden Kinder-Urnen lit. g. u. k. lagen oder hiengen die Bulle (Fig. 61), und das Angehänge mit Spielsachen und mit den durchlöcherten römischen Münzen.

Bei der Urne sub lit. b. lag die unter N. 44. abgebildete schöne bronzene zum Theil mit edlem Rost überzogene Scheere, welche mit Linien, und den bekannten keltischen Figuren der s. g. „Stichplättchen“ auf den beiden scharfen Schneiden, – womit man noch Papier schneiden kann – und auf dem Griffe verziert ist. Sie scheint vergoldet gewesen zu seyn, und ist 8$^1/_2$ Zoll lang, wovon die Hälfte der elastische untere Theil als Handhabe einnimmt.

V.) Schluß-Bemerkungen.

In der untern Ecke der Tafel N. III. ist ein Cärtchen angebracht, welches den Lauf der Landstraße von Meitingen nach Donauwörth durch Nordendorf und Druisheim, die nur $^5/_4$ Stunde von der Grabstätte bey Nordendorf entlegene und mit dieser nach Zeit, und Volk in Verbindung stehende ehemalige Römer-Veste *Drusomagus*, und die nächsten Nachbar-Orte, – dann den Lauf der Eisenbahnlinie, und

52) Vergl. hiezu J. L. Meyers Lehrbuch der römischen Alterthümer nach Adams S. 275. „über die eisernen Buckeln an den römischen Schilden.“

53) Innerhalb der Gräber-Reihen wurden jedoch mehrere, und auch größere Brandplätze wahrgenommen, auf welchen wahrscheinlich die Todenopfer zubereitet, und von einem vielleicht geweihten Holze die Kohlen, und Asche genommen wurden, welche man auf viele Leichname (zu Hemmung der Fäulniß bey ihrer Ausstattung im Grabe) gestreut, und bey der Ausgrabung häufig wahrgenommen hat.

die Lage der beiden s. g. Mittel- und Frauen-Gewände, woselbst sich die bezeichnete alte Grabstätte befindet, darstellt.

Diese vorläufige Erklärung der bildlich dargestellten 150 Fundgegenstände schloß mit der Bemerkung:

„Die lokale Beschreibung dieser Grabstätte, – die „Construktion der Gräber, und das im Allgemeinen „und einzelnen Bemerkungswerthe derselben, – „z. B. daß keine Spur von einem Sarge, oder „von Stein- oder ausgemauerten Gräbern wahr„genommen wurde; – dann die Hauptfrage, wel„chem Volke diese Gräber wahrscheinlich ange„hört haben, und welcher Zeit sie zu attri„buiren seyen? – wird in Verbindung mit den „ortsgeschichtlichen Daten über *Drusomagus* und „die nächsten Colonie- dann suevisch-allemanischen „Orte Allmannshofen, und nach den Him„mels-Gegenden genannten izigen Dörfer: „Ostendorf, Westendorf und Nordendorf“ „u. s. w. in dem combinirten Jahresberichte des „hist. Kreis-Vereins zu Augsburg für die Jahre „1842 und 1843, wozu die erklärte Tafel gehört, „noch umständlicher abgehandelt werden. Wahr„scheinlich werden die in der der bessern Jahreszeit „fortgesetzt werdenden Nachgrabungen nach diesen „Alterthümern noch eine Vermehrung derselben, „und vielleicht auch noch deutlichere Anhaltspunkte „zu Beantwortung dieser Fragen gewähren.“

„Augsburg am 21. Februar 1844.“

13.

Erörterung der Hauptfrage: welchem Volke und welcher Zeit ist die bisher abgehandelte uralte Grabstätte bey Nordendorf zuzueignen?

Zu einer wahrscheinlichen und begründeten Beantwortung dieser Hauptfrage ist es noch erforderlich: zuerst das Ortsgeschichtliche, und dann das Bezügliche Landes-Geschichtliche voranzusenden.

Zu dem Ortsgeschichtlichen Theile in Betreff dieser allgemeinen Grabstätte concurriren

1) Nordendorf selbst,
2) der izige Pfarrort von Nordendorf; „Westendorf“, mit der zusammenhängenden Filiale und dem wahrscheinlichen früheren Pfarrorte Ostendorf,
3) der Ort Druisheim mit der durch die s. g. „Grafenäcker“ getrennten, und ¼ Stunde von dem Ort östlich gelegenen Burgstelle, wo die ehemalige Römerveste *Drusomagus* stand, und
4) die nachbarlichen Burgstellen Dornsberg, Blankenburg und Elgen.

1.

Ortsgeschichtliches von Nordendorf:

Dieses von der uralten Grabstätte in den Frauen- und Mittelgewänden der 1501 Tagwerke und 53 Dezimalen enthaltenden Nordendorfer Flurmarkung, von welcher fast 1000 Tagwerke als Aecker angebaut sind, nur etwa 1500 Schritte westlich gelegene Filialdorf Nordendorf von seinem südlich situirten izigen Pfarrdorfe Westendorf wie von Ostendorf ½ Stunde entfernt gelegen, enthält ein Gräflich Fugger'sches an der Landstrasse von Augsburg nach Donauwörth gelegenes Schloß mit mehreren Nebengebäuden, eine St. Jakob gewidmete Ortskirche, an welcher von dem Gutsherrn meistens ein Manual-Benefiziat unterhalten wird, 1 Capelle, 1 Schule, 1 Taferne, 1 Bräuhaus mit Branntweinbrennerei, 1 Jagdhaus und 49 Wohnhäuser mit 66 Familien, und 295 Bewohnern; dann die an der Schmutter gelegene Mahl-, Oehl- und Sägmühle. – Mit dieser Mühle, und mit dem ¼ Stunde vom Orte entlegenen Donsbergerhofe, mit 2 bey der Burgstelle entstandenen Häusern, welche

2 Familien mit 10 Seelen bewohnen, von woher nach Norndorf eine Wasserleitung bestand, bildet Norndorf eine politische Land- und Steuer-Gemeinde, ist in den k. Landgerichts-Bezirk Wertingen gehörig.

Der im mittelalterlichen Städtekrieg von den Augsburgern mit Dornsperg, Elgen, Oberndorf u. a. abgebrannte, und im Schwedenkrieg durch Brand abermal ruinirte Ort hat ausser römischen Fundmünzen aus der Römerzeit nichts aufzuweisen, und erhielt izt erst durch die Entdeckung und Ausbeutung der nahen uralten Grabstätte eine geschichtliche höhere Bedeutung.

Soweit die beurkundete Geschichte im Mittelalter hinaufreicht, war der Ort Nordendorf immer ein Avulsum (eine Zugehörde) zum Amtslehen (Ambacht) der Reichs-Marschälle des Herzogthums Schwaben und abwechselnd auch der von denselben ausgegangenen Truchsäße des Bisthums Augsburg, und bischöflichen Unter-Schirm-Vögte auch Marschälle von Dorn- oder Dornsperg zugenannt, von welchen der Marschall Marquard von Dornsperg und Bobingen i. J. 1152 mit seinem Sohne Otto das Benediktiner Mönchs- und Frauenkloster zum Holz zuerst zu Neuwasser und dann im Holz gelegen, hierauf auf eine Anhöhe an der Schmutter versetzt, wo izt das vorige Frauenkloster, und izige Gräflich Fischler v. Treuberg'sche Schloß schön gelegen ist; in lezter Zeit Klosterholzen genannt, gestiftet hat [54]).

Nach Inhalt der Theilungs-Urkunde zwischen den Erben des Marschalls Heinrichs von Pappenheim und Biberbach, – Heinrichs und Hiltprands, ddo. Biberbach 1279, wonach der erste die Burg Pappenheim mit Zugehörde bis an die Donau, Hiltprand aber Druisheim, Biberbach und Hochenreichen erhielt [55]); das vereinte Reichs- und vorige Hohenstaufen'sche Marschallamt mit den Aktivlehen aber gemeinschaftlich verblieb, war das Castrum *Druisheim*, dann auch Treußen genannt mit Zugehörde, ein von diesen Reichs-Marschällen ausgegangenes Passiv-Lehen der Hohenstaufen'schen Herzoge, welches von dem letzten Hohenstaufe Conradin auf seinen Oheim Herzog Ludwig den Strengen von Bayern vererbte, das aber durch eine spätere unbekannte Transaktion wieder an die Reichserbmarschälle von Pappenheim und Biberbach revertirte. In dem Saalbuch des Herzogs Ludwigs des Strengen v. J. 1278 sind die Zugehörden des Amtes Druisheim (officium *Truigisheim*), und die redditus (Gefälle) von Märtingen, Dornsberg, Donauwörth, Hohenreichen und Wertingen verzeichnet [56]).

Unter den „Redditus castri in *Donrfperch* erscheint zuerst *Norndorf* mit den Gefällen eines Mayerhofs, und von 6 andern Höfen, von 1 Hube, von der Mühle (an der Schmutter), von 6 Sölden, von der Fischenz (piscaria), und von 3 Fischerlehen [57]). – Dann von dem Hirtenamt in Elgen, und ein

54) S. in v. Raisers „*Drusomagus* et *Sedatum*“ §. 16. „das Geschlecht der v. Donnersberg und Elgen S. 30 und 31; – §. 9 das Geschlecht der v. Druisheim S. 14 u. f.; – §. 10 jenes von Hohenreichen, S. 16–20; – §. 11 das Geschlecht der v. Calendin S. 20 u. f.; – §. 12 das Geschlecht der Marschälle von Rechberg S. 22–24; – §. 13 das Geschlecht der von Pappenheim, und von Biberbach S. 24–28; – endlich §. 17 das Geschlecht der bischöflichen Marschälle von Oberndorf S. 31 u. f.

55) Vergl. hiezu *Drusomagus* S. 15 und den Nachtrag in fine S. 106.

56) Vergl. hiezu den Extract *officii Truigisheim* in der Note 30 S. 15 und 16 in *Drusomagus*. – In Lorys Urkundenband zur Lechraingeschichte (Urk. XVII) sind fol. 32–35 die *redditus Märtingen*, *Schwabisch-Werde*, et bonorum *Castri* in *Richen* et *oppidi* in *Wertungen* (Märtingen, Donauwörth, Hohenreichen, und Wertingen mit Zugehörde), – jene *castri in Dornsperch* wozu *Norndorf* (unrichtig „*Dorndorf*“ abgeschrieben) gehörte, – aber nicht abgedruckt.

57) Die von Nordendorf handelnde Stelle dieses Saalbuchs lautet: „Item *Dorndorf* (i. e. *Norndorf*) *curia villicalis* Rud(olfi) solv(it): trit(ici) III Maltra

Schirmvogteygefäll von dem Mayerhof, und 2 Sölden daselbst; – von 1 Sölde in Ostendorf; – der Oeschbann (Esban) von 10½ Tagwerk unter dem Schlosse Donrsberg gelegener Wiesen. (Dieser Oeschbann ist gleich dem Gras- und Weid-Genuß während der gebannten Zeit). Endlich noch Vogteygefälle von dem Mayer- und von einem 2ten Hofe zu Waltershofen, von 2 Höfen zu Herbertshofen (Herboltshouen bey Meitingen), und von einem Forstlehen zu Arheim (Asheim).

Die Marschälle v. Dornsberg gaben Antheile und Gefälle zu Nordendorf, einem Rittergeschlechte, welches von Nordendorf zubenannt wurde, für Kriegsdienste und Burgwache zu Lehen, und in diesem Lehensbesitze sind beurkundet:

1263 Sifrid von Norndorf der „Castellan“ in der Burg des Heinrichs von Gottes Gnaden Marschalls „des Reichs“ und des „Herzogthums Schwaben“; – er und seine Frau Adelheid hatten zum Seelenheil und zur Sepultur in dem Cisterzienserkloster Kaisheim, an dieses Kloster ½ eigenthümlichen Hof zu Buttenwiesen gestiftet; die zweite Hälfte desselben besaß der Bruder Sifrid von Norndorf [58]). In Bischöflich Augsburgischen und in Kaisheimischen Urkunden erscheint als Zeuge 1278 wieder ein Otto von Norndorf, in einer Deutschorden'schen Urkunde v. J. 1302 Heinrich von Norndorf, und 1380 Adelhaid und Ursula von N. als Nonnen zu Holzen.

Nach dem Aussterben dieses Edelgeschlechts sind im Besitze von Nordendorf Heinrich und Erasmus, dann Conrad die Erringer beurkundet [59]).

Dann folgten: 1369 Sifrid, Ulrich und Gozwin v. Elgen, die Marschälle v. Elgen „genannt v. Donnersperg“, wahrscheinlich durch Lehensheimfall [60]). Schon 1337 hatte der Marschall Heinrich v. Elgen mit seinen Vettern den Marschällen Sifrid und Ulrich v. Oberndorf 1 Lehen am Mühlbach allodifizirt.

Die Nonnenklöster St. Catharina, und zum Stern in Augsburg, und zu Holzen, dann die Domvicarier, und Barfüßer in Augsburg kauften von den Augsburger Bürgern Peutinger, v. Hall, Gans, Wieland, Rebhun und Millner, und von Privaten in Nordendorf, Höfe, Sölden, und Grundstücke zu Nordendorf, diese und einzelne Realitäten wurden auch zu Jahrtagen gestiftet.

Auf solche Weise erscheinen im Condominatsbesitze von Nordendorf nach dem Burgauischen Feuerstatts-Gulden-Verzeichnisse v. J. 1492 [61]):

---

et dimidium, siliginis tantum, avene VII Malt., porcum valentem dimidiam libram (denariorum), caseos XX, anseres III, pullus VI, ova C. – *Secunda curia* solvit tantum. – *Tertia curia* tritici IIII Malt., siliginis IIII Malt., avene IIII, porcum valentem dimidiam libram, caseos XX, alia minuta ut supra. – *Quarta* (curia) trit. IIII Malt., in aliis tantum ut tercia curia. – *Quinta* tantum ut prior, anseres IIII. – *Sexta* solvit ut tercia et anseres IIII. – *Septima* solvit in omnibus tantum ut prior. – Item *predium*, quod dicitur „Hegelneigen“ colitur in VIIIvam curiam, et solvit medietatem frumenti. – *Molendinum* trit. II malt., siliginis XII maltra, porcum valentem 1 ℔., caseos XXVIII, pullos VIII, ova C. – *Area Helmoslinne* (solvit) XXIIII denarios. – *Area Sifridi* tantum. – *Area* tercia tantum. – *Area Sifridi* secundi XXIIII. – *Area Priwonis* XXIIII. – *Area Rud.* IX denar. – *Aree tres piscatorum* XXXVI denar. – Area *Cindel* XXIIII, papaveris II mettr. – Item ibidem *Area* vnder den Ahen (unter den Bächen) pertinet *ad piscationem*. – *Piscaria* dat omni Ebdomate II servitia, valentes XII den., et in jejunio omni ebdomate solvit II servitia valentia XXIIII den. – Hujus piscariae Summa est III librae minus XXIIII denar.

58) Kaisheim'sche Urkunde; vergl. *Drusomagus* S. 14 und 15 in §. 9.

59) M. B. XVI Schönfeldensia p. 529., und M. B. XXIII p. 58 u. 59. Conrad v. Erringen ad ann. 1326, u. p. 202; – Idem zu Schönborf gesessen ad ann. 1364. Er verzichtete 1358 für das St. Catharina-Kloster zu Augsburg auf den Steinhaushof zu Nordendorf, und auf ein Maad bey Blankenburg, (St. Catharina'sche Urkunde).

60) Vergl. *Drusomagus* in der Note 77. S. 31.

61) Dieses Feuerstätte-Gulden-Verzeichniß der burgauischen Insaßen, welche zum Loskauf der an Herzog Georg den Reichen v. Bayern verpfändet gewesenen Markgrafschaft Burgau für den römischen König Maximilian I von jeder Feuerstätte 1 fl. bezahlt, und dagegen die Niedergerichtsbarkeit und noch andere Zugeständnisse erhalten haben, ist in Burgermeisters codice diplomatico equestri T. II p. 1373 u. f. abgedruckt.

1.) der Reichs-Erbmarschall und Ritter Mang von Hohenreichen mit 2 Feuerstätten;
2.) das Domkapitel in Augsburg mit einer F. St.;
3.) das Kloster Holzen mit der Mühle und 3 Sölden;
4.) das Kloster St. Catharina in Augsburg mit 1 F. Stätte;
5.) die Barfüßer daselbst mit 3 F. Stätten;
6.) das Kloster zum Stern in Augsburg mit 1 F. Stätte,
und 7.) die Apollonia Sulzerin in Augsburg mit 1 F. Stätte.

Im Haupt-Besitze des Orts, mit den Vogtey- und Communalrechten erscheint dann 1498 die Tochter des Wolfgangs Waldegger, Ehrentraut die Seiboltsdorferin; – 1506 Wather v. Gumpenberg, welcher mit Apollonia Waldeggerin vermählt war; – 1520 Hans Leonhart, und Anton Pimmel, Bürger in Augsburg, (sie hatten Norndorf, Donersberg, Blankenburg, Hirschbach und Wortelstetten zusammengekauft); – hierauf folgte wieder durch Kauf Carl Wolfgang der Rehlinger zu Windach, und endlich 1580 Marx Fugger, welcher von diesem Rehlinger Dornsberg, Norndorf, Blankenburg und den Widdumhof zu Aspach mit lehensherrlichem Consense um 30/m fl. erkauft hat.

Die aus dem Hohenstaufenschen Erbe abzuleitenden alt-bayerischen Lehen zu Nordendorf, welche noch heut zu Tag bestehen, sind: „die Veste (Burgstelle) Dornsberg mit Gütern und eigenen Leuten; – der Hof daselbst „das Steinhaus" (izt eine Taferne, ehemals ein Landsiz), 3 Höfe, 2 Tafernen, und 3 Sölden zu Nordendorf, – das Gericht zu Nordendorf und zu Blankenburg, und alle Ehehaften (Realgerechtsame) daselbst.

Die Fugger'sche Familie lößte die Condominats-Antheile zu Nordendorf an sich, oder tauschte solche von den Besitzern ein, und verschönerte das von den Rehlingern erbaute Schloß daselbst, welches izt der Standesherr Graf Anton Fugger v. Nordendorf bewohnt, und zu Nordendorf für die gesammte Standesherrschaft dieses Namens 62) ein Herrschaftsgericht begründete, das aber 1843 in ein Patrim.-Gericht II. Classe mit vorbehaltenen Standesherrlichen Rechten umgewandelt wurde.

2.

Ortsgeschichtliches des Pfarrdorfs Westendorf, mit seiner Filiale Ostendorf.

Zu dem Steuerdistrikte Westendorf im Landgerichtsbezirke Wertingen, gehören:

1.) das Pfarrdorf Westendorf mit der St. Georg gewidmeten Pfarrkirche, und mit 71 Häusern, 82 Familien, und 371 Bewohnern;
2.) das Filialdorf Ostendorf mit einer kleinen Filialkirche ad St. *Michaelem*, mit 32 H. 37 F. und 172 Bewohnern;

---

62) Die Zugehörden zu dieser Standesherrlichen Herrschaft Nordendorf sind:
im Steuerdistrikte Nordendorf:
1.) der Hauptort Nordendorf;
2.) das Pfarrdorf Ehingen (oben S. 12 und 13 monographisch beschrieben);
3.) das nach Ehingen filialisirte Dorf Blankenburg;
4.) das Dorf Ortelfingen (mit 26 H. und ohne Kirche, und daher als ein Weiler vorgetragen);
5.) der Dornsbergerhof, (Einöde);
und 6.) die Nordendorfer Schmuttermühle.
Dann im Steuerdistrikte Zusamm (Landgerichts Donauwörth):
der Einödehof „die Pölble- (Leopolds-) auch Wäldle-Schwaig in der Heiternau, und 2 Höfe zu Ober-Thürheim (Landgerichts Wertingen).

3.) das Filialdorf Kühlenthal mit einer Capelle ad St. *Crucem*, mit 27 H. 32 Fam. und 144 Bew.;
4.) das kleine Filialdorf Waltershofen, ohne Ortskirche, mit 17 H., 19 Fam. und 86 Bew.;
5.) der Weiler Fertingen mit 6 Häusern (mit einem Wirthshaus), 7 Fam., und 30 Bewohnern;
6.) der nach Ehingen filialisirte Weiler Ahlingen mit 4 Häusern (mit einem Jagd- und Wirthshause), 4 Familien, und 30 Bewohnern.

Der nur einige hundert Schritte von der Landstrasse westlich gelegene Pfarrort Westendorf ist auch der Hauptort eines Landcapitels im Bisthume Augsburg.
Er ist ferner der Hauptort einer politischen Steuergemeinde, welche mit ihren Zutheilungen 91 Wohnhäuser, und eine sehr fruchtbare Flur von 2363 Tagw. 62 Dezimalen enthält.

Eine zweite Steuergemeinde bildet das 1/4 Stunde von der Landstrasse östlich gelegene Filialdorf Ostendorf mit Waltershofen, 1/2 Stunde weiter am Lech gelegen. Ihre Flurmarkung begreift 832 42/100 Tagwerke; – und eine dritte ist das 1/2 Stunde von Westendorf jenseits der Schmutter mit seiner Burgstelle westlich gelegene Filialdorf Kühlenthal mit einer steuerbaren Flurmarkung von 2090 Tagwerk 94 Dec. Alle diese Orte sind unmittelbar in das k. Landgericht Wertingen gehörig.

Westendorf,

hat außer Münzfunden ebenfalls nichts römisches aufzuweisen. – Der Ort scheint auch erst nach der Vertreibung der Römer und der festbegründeten suevisch-allemanischen Landes-Occupation im Augstgau entstanden zu seyn, und seine deutsche Zubenennung erhalten zu haben. Jedenfalls erhielt er seine Pfarre erst nach der Begründung des Bisthums Augsburg im VIIten J. H., wenn auch in dem von der römischen Garnison zu *Drusomagus* beschützten und dahin dienstbaren Terrain der nächsten Umgegend in den itzigen Orten Druisheim, Nordendorf, Ostendorf rc. unter den Colonisten und Einwanderern schon einzelne Christen vorhanden waren, was aus der Nordendorfer alten Grabstätte hervorzugehen scheint.

Die itzige beurkundete mittelalterliche Geschichte von Westendorf beginnt – wegen des Urkundenraubs von Welf II. (oben S. 3), erst v. J. 1186, wo in der Bestättigungs-Bulle des Papsts Urban III. unter den Besitzungen des Bisthums Augsburg auch die *major villicatio* in *Westendorf* vorkommt [63]).

Diese Groß-Maierey in einer der Getreidereichsten Ebenen Schwabens gelegen, von welcher das spätere Augsburgische Patriziatsgeschlecht der Hofmayer seine Zubenennung erhalten haben möchte, ist in den beyden ältesten bischöfl. Augsburgischen Urbaren (Saalbüchern) v. J. 1316, und 1366 mit ihren sämtlichen Bestandtheilen folgendermaßen vorgetragen:

„Im Jahr 1316 enthielt diese Großmaierey in den beyden Dörfern Osten- und Westendorf 22 Halbhuben, welche die bezeichnete Frucht- und Geldgilt entrichteten, und zur Heu-Fechsung dem Bischof die Arbeitsleute stellten, jährlich zu Ostern 1 Lamm, an St. Afratag 1 Schaf, und jährlich noch 4 Hühner lieferten. Solcher Halbhuben waren einst 23, – 1 war aber unbekannt. Der Ritter Wernher v. Ehingen behauptete, diese sämtlichen Huben von dem Nonnen-Kloster St. Stephan in

63) M. B. XXXIII A. N. 47 p. 44, und *Guntia* S. 29. – Datum Verone II Nonarum (4.) Septembris, Indictione quarta, Incarnationis dominice Anno MCLXXXVI, Pontificatus uero Dmni *Vrbani* pape tertii, anno primo. – Nach den im bisch. Urbar v. J. 1316 bemerkten Abgaben der Colonisten zu Westen- und Ostendorf scheinen vor der Güterabtheilung zwischen dem unter dem Bischof Bruno neuerrichteten Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra und dem Domkapitel zu Augsburg, die Canoniker von St. Afra diese große Mayerey, vielleicht schon aus Merovingischer Vergabung besessen zu haben, wovon dann Theile bey der Stiftung des Nonnen-Klosters St. Stephan in Augsb. unter dem Bischof St. Ulrich 969 an diese Nonnen kamen.

Augsburg als Einslehen zu besitzen“ 64). – Dann kommen weiter verzeichnete Gefälle von der Mühle (zu der Schmitten zu Westendorf), vom Mayerhof, von der Taferne, und von 5 Neubrüchen (Watschar) vor; einen 6ten Neubruch besaß der Truchsäß (von Kühlenthal) 65). – Ferner war ein Hanenleben (Hafenlehen) zu Ehingen (in Elingen, quod solvit II ß, et cum Dominus Episcopus est ibi debet *dare ollas sufficientes*). – Zu Ostendorf war ein Brückner, (Brückenzoll-Aufseher und Zöllner, zugleich Fischer); – in Waltershofen ein Zinshof; – und in Osten- und Westendorf 5 Jaucherte Neubrüche („Gebreithen“), welche von den Colonnen der Kirche gebaut wurden. – Endlich hatte der Bischof daselbst einen Beamteten, der 3 Mutt Kern von dem Mayerhof (ursprünglich waren die Mayer überall die örtlichen Polizeibeamteten), von der Mühle, und von der Brücke (von dem Brückner) bezog 66). – Noch wird in dem Verzeichnisse der dem Bischof zu stellenden Saumrosse (über das Gebirg) zu Ostendorf einer s. g. „Hengsthube“ mit dieser Verbindlichkeit, und mit dem Beisatze erwähnt: daß der Schmid zu *Waltenhofen* das Saumroß zu beschlagen habe, (ferrare debet).

Als i. J. 1461 die Truchsäßin Susanna v. Kühlental, und ihr Sohn Sigfried ihre Burg zu Kühlenthal mit Grundstücken und Zugehörde an den Bischof Marquard zu Augsburg um 3500 ℔ Haller verkauft, und Bischof Burkhard auch noch die von dem Truchsäßen Sigfrid widersprochenen Ansprüche der Gebrüder Wilhelm und Christian der Fronberge vom Haag 1377 um 600 fl. abgelößt hatte 67); wurden die Zugehörden der früheren selbstständig gewesenen Großmaierey Westendorf mit dem Amt von Kühlental, auch Küllenthal geschrieben, vereint, und dieses vereinte bischöfl. Augsb. Besitzthum erscheint dann in dem späteren bischöflichen Urbar v. J. 1366 mit folgenden Zugehörden:

---

64) Das Saalbuch v. J. 1316 erwähnt: „Isti sunt redditus Dmi. Episcopi augustensis in villis *Ostendorf* et *Westendorf*. – De utraque villa habentur XXII Halbhube, quarum quelibet solvit I muttam (Mütle) tritici, et I modium (Metzen) avene, et XIX denarios, quando foenum non colligitur, sed si foenum colligitur per Episcopum tenetur qualibet halbhuba (solvere) I ß denariorum, quare pro colligendo foeno dant operarios ipsi Colonni. – Item quelibet halbhuba de predictis dat I agnum in festo pasche, et ovem *in festo S. Afre*. – Item quelibet solvit IIII pullos. – Item de predictis halbhubis, olim fuerant XXIII, quarum una nescitur, reliqua tenet Wrns. *de Elingen* miles, qui dicit se habere pro feodo censuali de Monasterio *Sti. Stephani*.“

65) „Item in *Westendorf* est *molendinum*, quod solvit IIII modios avene cum dimidio; Item II modios tritici, et XII pullos; Item porcum valentem VII ß denar: ad Fronkoste (zu den Kosten der Frohnen, oder statt derselben). Item VII ß den: de prato contiguo molendino, et CC ova ad pascha. – Item *Curia villicalis* est ibidem, que solvit VII ß den. et XII pullos et CC ova. – Item sunt ibi quinque Watschar, quorum quodlibet solvit VI ß den. – Sextum tenet *dapifer*. – Item est *taberna* ibidem, que solvit IX ß et XVI denarios ad *buoding* (zum Bauding, – zum Ding- oder Gerichtstag).

66) Item in *Ostendorf* est *pontenarius*, qui dat X ß *de ponte*, XII pullos, et CC ova, et quolibet mense I ß pro *piscatione*. – Item in *Waltricheshouen* est *curia censualis*, que solvit XIIII ß denar. et CC ova, et XLVIII pullos. – Item in *Ostendorf* et in *Westendorf* sunt „Gebreitthen“, que habent in universo LXV jugera, que coluntur *per colonnos ecclesie*, et unum-quodque jugus seminatum cum tritico solvit VI mettretas tritici, et jugus seminatum cum avena dimidium modium avene. – „Item *Officiatus* Dmi. Episcopi ibidem debet habere III muttas tritici quarum una datur de curia villicali, secunda a molendino, tercia de ponte.“

67) Vergl. hiezu in v. Raisers „römischen Alterthümern zu Augsburg, und Denkwürdigkeiten des O.-Donau-Kreises“ (1820) die Monographie von Meltingen (in Feldern), das von seiner Lage gegen Mittag (meridies), um die nach den Himmelsgegenden gelegenen 4 Orte zu vervollständigen, den Namen führen soll, S. 76 u. f., und die 1te Note daselbst. – Von dem Geschlechte der Kühlenthaler, einem Zweige der bischöflichen Marschälle und Truchsäßen v. Dornsperg, ihrer Familienverbindung mit den bischöfl. Marschällen v. Oberndorf, ihrem gleichen Wappen, und ihrem von Sifrid v. Kühlenthal nach dem Verkaufe von Kühlenthal 1385 aufgegebenen bischöfl. Truchsäßenamte kommt das Mehrere in der Druckschrift *Drusomagus* S. 30 in der Note 76, und S. 32 in der Note 81 und 82 vor.

1.) Kühlental, mit 11 namentlich genannten Gutsbesitzern, und Gefälle von 6 Gärten;
2.) Westendorf mit Gefällen von 5 Gutsbesitzern und 2 Gärten, – mit dem Hubgeld von dem Mayerhofe, von 4 anderen Höfen, von 4 Huben und der Mühle, dann mit Pfennings-Zinsen von 8 Sölden; – von 30 Jaucherten Neubrüchen fielen nach dem Baue Fruchtgilten;
3.) Ostendorf mit Gefällen von 3 Huben, von welchen aber eine in 3 Theile abgetheilt war, – mit dem Vogtrecht von 1 Hube (der Kirche), – mit Gefällen von 2 Höfen, und mit dem Vogtrecht von einem 3ten Hofe, – endlich noch mit Gefällen von einem Hofgute, – von dem Eschay (Flurwächter), und von dem Ruchsner, (welcher die Rügen und Feldfrevel abwandelte);
4.) zu Waltershofen Gefälle von dem Hühnerlehen, und von dem Eschay;
5.) zu Ehingen (Ellingen) von dem Hafenlehen;
6.) zu Gremheim (an der Donau) von einer Sölde;
7.) zu Herbertshofen (Herboshouen) von 1 Hof und von 1 Sölde;
8.) Vogteigefälle von Fertingen (Vert'ngen) und Langenreichen (Langenrüten); und
9.) von der Ueberfahrt am Lech (Var an dem Leche) 40 ℔ Haller; – durch etliche Jahre hatte diese Ueberfahrt 4–5 ℔ jährlich ertragen[68]).

Dann hatten die Leibeigenen (eigenen Leute zu Kühlental) jährlich 9 ℔ Steuer zu entrichten. Nach einem am Ende dieses Saalbuch-Vortrags vorkommenden Summarium fielen von dem Amte Kühlental 72 Metzen Oehlsaamen (Mohn), 3½ Schaff und 1 Metzen Kern, und 56 Schaff Haber; – von den Gärten und Sölden 17½ ℔ Haller, und 37 ℔ 4 ß, weniger 4 Haller, Hubgilt.

Es ist auch ein edles Geschlecht v. Westendorf beurkundet, welches zu dieser ehemaligen Großmalerey gehört, und mit jenem Rittergeschlecht v. Westendorf bey Kaufbeuern, das in Leutners Chronik des Klosters Wessobrunn p. 214 beurkundet ist, in keinem bekannten Familien-Zusammenhange steht. Jene Ritter v. Westendorf waren Gräflich Ronsbergische Milites, und hatten zu Westendorf bey Kaufbeuern Besitzungen[69]).

Von unseren Westendorfern ist aber ad annum 1278 Vlricus dictus *de Westendorf* als miles und Vasall der bischöflichen Truchsäße von *Dornsperg* beurkundet, von welchen er die Mühle zu Hennhofen bey Fultenbach als Lehen besaß, und solche dem Truchsäß Sifrid, und seinem Sohne Heinrich zu dem Ende resignirte, damit dieselbe an das Kloster Fultenbach als Seelgeräthe verliehen werden konnte[70]).

Dahin ist auch jener miles Vlricus *de Westendorf* zu reihen, welcher den deutschen Brüdern zu Wörth (Donau-) 1 Hof zu Lauterbach geschenkt hat, auf dessen Lehenbarkeit Swiger v. Mindelberg Vater und Sohn 1264 verzichteten; (*Drusomagus* S. 28, in der 74ten Note). – Dieses Lehens-Verhältniß ließe eher auf eine Familienverbindung der beyden Edelgeschlechter v. Westendorf schließen, weil die Mindelberger mit den Reisensburgern, und diese mit den Ronsbergern, welche sie erbten, im Familienzusammenhang standen.

Dann ist weiter beurkundet:

daß 1296 der Marschall Heinrich v. Pappenheim und Heinrich der s. g. Kuhmayer von Buchloe dem Kloster Kaisheim einen von Mangold milite *de Richertshofen* zu Westendorf erkauften

---

68) Die Ostendorfer Brücke über den Lech bestand aber 1366 nicht mehr. Die nach dem nahen Thierhaupten führenden Ueberfahrten zu Ostendorf und Waltershofen über den Lech bestehen noch heut zu Tage.

69) Nobilis matrona *Gerbirgis de Westendorf* vergabte per manum Gotofridi *Comitis de Rumesperg* *Vdalrico Abbati* (Wessenfontano, – er stand dem Kloster von den Jahren 1166 bis 1172 vor) militem Adalberonem et sorores ejus cum manso in *Westendorf*; (Pfarrer Dopfers Mspt. nach Leutner l. c.).

70) Urk. im ehemal. Kloster Fultenbachischen Archive.

Hof allodifizirt haben, und daß eben dieses Kloster 1350 und 1363 von dem Truchsäß Sifrid v. Kühlental und von dem Priester Stephan Derb Aecker und Wiesen zu Westendorf durch Kauf, und frommes Vermächtniß erworben, und aus denselben neue Anwesen gebildet habe; – und daß auch Hyppolith v. Knöringen 1344 von dem Bischof Heinrich um 300 ℔ Haller Güter zu Westen- und Ostendorf mit Vorbehalt der Wiederlösung besessen – und 1408 Jörg der Gerlocher, Bürger in Donauwörth seinen Hof zu Westendorf an Hans Memminger zu Kühlenthal um 100 fl. rhn. verkauft habe.

Einzelne Huben und Sölden zu Westendorf an der Schmutter wurden von Privaten zu Altarlehen erkauft, oder an fromme Institute vergabt. – Das burgauische Feuerstätten-Guldenverzeichniß v. J. 1492 führt daher im damaligen Besitze von Westendorf folgende Condomini auf:

1.) das Hochstift Augsburg mit 3 Höfen, und 13 Sölden,
2.) Paul Lang Bürger in Augsburg mit 1 Feuerstätte,
3.) die Fraternität der Brüder zu U. L. Frau in Augsburg mit 1 Feuerstätte,
4.) die s. g. Zechpflege zu U. L. Fr. daselbst mit 4 Feuerstätten,
5.) Kaisheim mit 1 F.-St., und
6.) das Benefizium zu St. Moriz Altar der Vikarier mit 1 F.-St.

Der Hauptbesitz des Orts verblieb immer Hochstift Augsburgisch, wie seit uralter Zeit und die Bischöfe etablirten zu Westendorf ein eigenes Pflegamt. Viele der fremdherrlichen Parzellen wurden von denselben auch zusammengekauft oder eingetauscht, und so übergieng das ganze Pflegamt Westendorf 1803 an die Krone Bayern.

3.

Ostendorf,

obgleich itzt nur eine Filiale zu dem größeren Orte Westendorf, ist doch in Beziehung auf die abzuhandelnde alte Grabstätte ein wichtigerer Ort. In dem Presbyterium seiner kleinen Dorfkirche befindet sich nämlich noch ein römisches Monument, welches nach nunmehr erfolgter autopsischer näherer Erforschung an Ort und Stelle nicht – wie solches oben S. 7. in der 7ten Note ex Relatis angeführt wurde, einen bewaffneten römischen Krieger bey einer Ara stehend, sondern auf der Vorderseite eines länglichten Steins in einer 3 Schuh 9 Zoll hohen, und 2 Schuh breiten Rahme en relief den Bachus, oder einen mit einem dichten Kranze von Ephen bekränzten Mann aus dem Gefolge desselben, oder überhaupt einen Verehrer des Gottes des Weins mit zurückgeschlagenem Mantel, in der Linken mit dem Thyrsusstab, und in der Rechten mit einem Rebmesser darstellt, und zu dessen Füßen rechts 3 mit vielen Reifen versehene Weinfässer auf einander liegen. Eine Inschrift, oder Ueberreste derselben wurden auf den 3 sichtbaren Seiten dieses Monuments, und auf einem von der Mauer nicht bedeckten Theile der sich in der Sakristeymauer befindlichen 4ten Seite nicht gewahrt [71]).

---

71) Die Abbildung dieses Römer-Monuments nach der von dem neuen Vereinsmitgliede Hrn. Maler Hundertpfund am 18. April 1844 in dem Kirchlein zu Ostendorf gemachten Decopirung wird im nächsten Jahresberichte erscheinen. Merkwürdig ist die über dieses Römermonument herrschende Sage in der Dorfgemeinde zu Ostendorf. – Dieses Relief soll nämlich den Stifter der Ortskirche einen reichen „Tabacks-Händler", – daher die dafür gehaltenen Tabacks-Rollen zu seinen Füßen angebracht wären – darstellen, der zwar sein ganzes Vermögen der Ortskirche vermacht, aber weil er unkeusch gelebt habe, zur Strafe und gleichsam zur Kirchenbuße nur mit halbbedecktem Oberleib dargestellt sey. Die Tafel, welche seine Schandthaten erzählt habe, hätte ein frommer früherer Pfarrer austilgen lassen. Auch wurde derselbe, um jedes Aergerniß zu vermeiden, verstümmelt.

Dieses Bild des Dionysos, oder eines Bachanten könnte zur Römerzeit in einer auf derselben Stelle, wo später die christliche auf einer Anhöhe stehende Kirche erbaut wurde, gestandenen Aedis, oder Fanum aufgestellt gewesen, und dann zur Erinnerung dieser Umwandlung in der Capelle oder christlichen Kirche belassen worden seyn.

In der Gemeinde hat sich mit dieser Sage auch noch die weitere Ueberlieferung erhalten, daß Ostendorf ehemals der Pfarrort selbst gewesen sey.
Diese lezte Tradition ist auch nicht unwahrscheinlich, wenn in Erwägung gezogen wird:
a.) daß nach den oben angeführten ältesten bischöflichen Saalbüchern in Osten, und nicht in Westendorf „Colonni der Kirche“ und Schirmvogteilliche Gefälle von der Kirche in Ostendorf vorkommen; – b.) daß die izige wohlhabende Filiale Ostendorf, der izigen minder bemittelten Mutterkirche zu Westendorf in jedem Bedürfniß-Falle sukkuriren müsse, und – c.) daß zu Ostendorf der bischöfliche Beamtete seinen Wohnsiz hatte, – daselbst 1316 noch eine Brücke über den Lech bestand, und eine noch h. z. T. bestehende Lech-Ueberfahrt beurkundet ist, – und daß überhaupt in jenen Saalbüchern Ostendorf als der wichtigere Ort erscheint.

Die Pfarr-Translation möchte später – der zu Westendorf mehr zugenommenen Population wegen, und weil die größeren Filialorte dies- und jenseits der Schmutter, und insbesondere Kühlenthal, wo der bischöfliche Truchsäß die Burg bewohnte, und dessen Zugehörden dann zur bischöflichen Pflege Westendorf gezogen wurden, dem Orte Westendorf näher lagen, erfolgt seyn.

Was die Truchsäßen v. Kühlenthal zu Osten- und Westendorf besaßen, ist aus dem Erbamtlichen Dignitäts-Lehen zum Truchsäßenamte, und aus dem Kaufe dieser Zugehörden i. J. 1361, so wie auch der zum Hochstift reservirte Kirchensaz, abzuleiten.
1271 überließ der Truchsäß Sifrid der ältere v. Dornsperg dem Grafen Ludwig v. Oettingen, von welchem er die Advokatie über das Frauenkloster Weyhenberg bey Wertingen lehenbar besaß, als Entschädigung für die erfolgte Befreyung des Klosters von dieser Advokatie nebst der bey Dornsperg gelegenen Mühle „in *Cranewang*“ und dem Grasanger, auch noch 2 Höfe zu Worchach, und zu Ostendorf (Worchach ist abgegangen, oder wurde in den Ort eingebaut). – (Hochstift Augsb. Urk.).
1293 erkaufte das Kloster Kaisheim von Berthold und Sifried den Truchsäßen v. Kühlenthal (de Culntal) mit Einwilligung ihrer Schwester Adelheid, und unter Zeugenschaft „ihres Ohms“ Heinrichs v. Dornsperg, um 75 ℔ 1 Hof zu Ostendorf, (Kaisb. Urk.); und
1361 verkaufte Jos. Swinchrist zu Holzen gesessen 1 Hof zu Ostendorf an den Domherrn Sifrid v. Suntheim in Augsburg, welchen derselbe o. a. mit einem Hofe zu Ellerbach, und ⅓ Hofe zu Grahen an sein Domcapitel zu Seelgeräthe legirte; (Bisch. Urk.).

Das burgau'sche Feuerstätte-Gulden-Verzeichniß v. J. 1492 trägt als damalige Theilhaber an Ostendorf vor:

1.) das Hochstift Augsburg mit 3 Höfen, und 8 Gülden,
2.) den Lukas Hofmayer in Augsburg mit 2 Feuerstätten,
3.) das Kloster Kaisheim mit 1 Feuerstätte,
und 4.) das Nonnenkloster St. Catharina in Augsburg mit 2 Feuerstätten.

Durch den Reichsdeputations-Entschädigungs-Receß v. J. 1803 kamen alle diese Theile, – nachdem der ehemals Hofmayer'sche Hof, – welcher an den magnus villicus erinnert, – und 1643 von dem Grafen Anton Jos. Fugger zu Kirchberg um 3900 fl. auch dessen zu Ostendorf zusammengekauften Güter und Gefälle von dem Hochstift käuflich erworben worden waren, – an die Krone Bayern.

4.
Drusomagus und Druisheim.

Bereits ist aus v. Raisers Druckschrift „*Drusomagus* et *Sedatum*“ (1824 und 1825 (4.)) wiederholt angeführt worden: daß die ehemalige Römerveste *Drusomagus* zum Schutze der Donaugränze, und als eine Vormauer von *Augusta Vindelicorum* um den Anfang der christlichen Zeitrechnung von Tiber erbaut, und nach seinem Bruder *Drusus* zugenannt worden sey, und daß 2 classische Autoritäten Ptolemäus, und die *Notitia Imperii* von der keltisch zugenannten civitas (Ortschaft) „*Drusomagus*“, und zu Anfang des Vten J. Hts. von der starkbefestigten römischen Militär-Linie gegen die Donau „Parradum“ genannt, derer äußerster rechter Flügel, – welcher auf der östlichen Seite innudirt werden konnte, – diese Römerveste bildete, – Kunde geben, (oben S. 9.).

Daselbst sind auch die Funde von römischen Alterthümern auf dieser Burgstelle, und auf den zwischen derselben und dem heutigen Orte Druisheim gelegenen s. g. „Grafenäckern“, – welche zu diesem ehemaligen römischen Colonie-Orte gehören, – die über 500 Stücke betragenden römischen Münzen, die einen Zeitraum von mehr als 400 Jahren durchlaufen, spezifizirt angeführt, und es ist aus dieser Reihenfolge, und aus dem auf der Fundstätte ausgegrabenen Metall, worunter auch durch einen heftigen Brand zusammengeschmolzene römische Münzen waren, der doppelte Schluß gezogen worden, daß diese Römerveste *Drusomagus* durch 400 Jahre und darüber im römischen Besitze verblieben, bey der suevisch-allemannischen Einwanderung, und nach Vertreibung der Römer aber, durch Feuer zu Grund gegangen sey; (Drusomagus in §. 1., und §.§. 6, 7, und 8 dieses Jahrsberichts).

Der Ort Druisheim führt noch die verdeutschte Zubenennung von der nahen Römerburg *Drusomagus* (d. i. der Ort des Drusus), und zu Druisheim und in den nächsten Umgebungen möchten auch die römischen Colonisten, und romanisirten älteren Landesbewohner (Vindelizier), dann die mit römischer Bewilligung später eingewanderten Suev-Allemannen unter dem Schutze jener Römerveste das Land bebaut, Gewerbe geübt, und insbesondere auch die große Grabstätte bey Nordendorf durch mehrere Jahrhunderte bevölkert haben, bis die letzteren selbst unabhängige und freye Herren des Landes wurden.

Von dem Orte Druisheim insbesondere, welcher in den itzt unbeurkundeten Jahrhunderten seit der Römerherrschaft bis in die Carolingische Zeit die allgemeinen Schicksale Allemanniens, und des in dem ehemaligen Iten Rhätien gebildeten großen Augsburger oder Augst-Gaues [72]) getheilt hat, in welcher Zeit Druisheim auch nach den Carolingischen Capitularien und Augsburgischen Diözesan-Statuten seine wohl dotirte und beschirmte christliche Pfarre erhalten hat [73]); – ist monographisch nur bekannt, daß seine Umgegend, insoferne solche von den Kaisern nicht zur Dotation des Bisthums Augsburg, und seiner Schirmvögte und Erbämter, und für Pfarrkirchen und Klöster verwendet wurde, als kaiserliches Kammergut verwaltet, und dann bey Errichtung des kleineren Herzogthums Schwaben unter

---

72) Dieser schwäbische Gau *pagus Oügesgöwe* ist in der Bestättigungs-Urkunde von Kaiser Heinrich V. v. J. 1141 über das von dem Welfen der Linie der Grafen v. Botzen abstammenden Bischof Ulrich zu Passau an sein Bisthum vergabte Erbe in dem an Druisheim gränzenden Orte Mërtingen, als in Provincia *Suevie* gelegen, beurkundet; vergleiche die Note 10 S. 9 in *Drusomagus*, und über den oft, aber verschieden geschriebenen Augsburger Gau, pagus *Augustkowe*, *Ougesgovve*, *Ogesgowe*, *Auguskoü*, und pagus *augustensis* die beweisenden Urkunden in v. Raisers Ortsgeschichten der Wappenberechtigten Orte, „Stadt Augsburg“, S. 62 Note 97.

73) Vergl. die Druckschrift *Drusomagus* §. 5. S. 9.

K. Heinrich IV. zu den Domänen des Herzogthums an die Hohenstaufen überlassen, und von diesen zu dem Dignitätslehen der Reichs- und der Herzoglichen Marschälle verwendet worden sey.

Auf solche Weise findet man im Besitze von Druisheim[74]) die von diesem Orte zugenannten Erbmarschälle des Herzogthums Schwaben, mit welchen dann auch die Reichsmarschälle von Biberbach und Pappenheim, – auf die Calendine folgend – im Zusammenhange stehen, und die mit den Markgrafen v. Burgau, mit den Ronsbergern, Reisensburger-Mindelbergern, und mit den edlen v. Hohenreichen, – Familienverwandt waren.

Ein Zweig derselben nannte sich von Druisheim; die bischöflichen Marschälle früher zu Bobingen gesessen, erbauten nach dem Abgang der Druisheimer in der Nähe von Nordendorf eine neue Burg, Dornsberg auch Donnersberg genannt, von welcher sie dann auch den Namen führten.

Ein Zweig der Dornsberge sind die bischöflichen Truchsäßen v. Kühlen- oder Küllenthal. Man findet auch Dornsberger im Besitze dieses Truchsäßenamts. Das bischöfliche Erbmarschall-Amt übergieng dann an die Linien von Oberdorf und Elgen[75]).

Während des Zwischenreichs vereinte der Reichsmarschall Heinrich die beyden Erbämter der Reichs-Marschälle, und der Marschälle des Herzogthums Schwaben in seiner Person, und durch die oben angeführte Theilung v. J. 1279 entstanden dann wieder besondere Marschälle von Pappenheim, und von Biberbach, welch' Letztere auch Druisheim und Hohenreichen besaßen. Die Reichs-Marschallamtliche Dignität (das Reichsmarschallamt), und die Aktivlehen derselben verblieben beyden Erbmarschallamtlichen Linien v. Pappenheim und von Biberbach oder Druisheim (Treussen) gemeinschaftlich; wobey merkwürdig ist, daß wegen der ehedem den Herzogen von Hohenstaufen selbst, von den Reichsmarschällen als Afterlehen verliehenen Burg Druisheim mit Zugehörde sowohl die schwäbischen Herzoge, als auch ihre Erben die Herzoge von Bayern Vasallen ihrer Marschälle waren; welche Anomalie jedoch die Herzoge von Bayern durch Verzicht auf den Fortbesitz von Druisheim gehoben haben[76]).

Nach dem Saalbuch des Herzogs Ludwigs des Strengen v. J. 1278 waren die damaligen Zugehörden (die Ambacht) zum officium (Amt) *Truigesheim* gering. Sie bestanden in dem Unterhalte einer Dingstätte (locus judicii) für das May- oder Herbstgeding zu Druisheim mit 2 ℔ 10 ß Pf. in Geld aus den Gefällen von 2 Höfen und 1 Hube, aus dem Nutzgenusse des ehemaligen Hofgartens, eines Baumgartens und des Burgangers per 18 Tagwerk[77]), und aus dem Ertrag einer Fischerey in der Schmutter. – Dann kommen weiter vor: ein Schirmvogteygefäll von dem Mayerhofe, und von 3 Bauernhöfen, und Gefälle von Gütern zu Märtingen (Mordingen), Aspach, Hänsesheim (Osensheim), Oberndorf, Ahlingen (Ahlunge), vom Schauerhof (Bernulfshofen), vom Schönfelderhof, und von 1 Hof zu Allmanshofen (Attenhouen), welchen der Truchsäß v. Kühlenthal an die Domkirche zu Augsburg vergabt hat[78]).

---

74) Auch *Trouwensheim*, *Trousheim*, *Triusheim*, oder wie noch lange später Treußen geschrieben, l. c. §. 9. S. 14.

75) Vergl. das Urkundliche über diese Geschlechter l. c. in §§. 16 u. 17 und in der Note 81 l. c. „die Marschälle v. Oberndorf", und „die Truchsäße v. Küllenthal", dann „die Marschälle und Truchsäße v. Elgen."

76) Vergl. *Drusomagus* in §. 13, und daselbst die Note 43 S. 25, und in fine S. 106 den Nachtrag, – wie schon bey Nordendorf vorkam.

77) Die Stätte der ehemaligen Burg der Marschälle zu Druisheim zeigte man in der Umgegend des itzigen dortigen Pfarrhofs. Auf den „Grafenäckern" sollen die Gedinge (Landgerichte) gehalten worden seyn, daher der Name (nemlich von den Grafen im Sinne der Richter, der Ergrauten, *Graviones*).

78) Cf. den Saalbuchs-Extract in der Druckschrift *Drusomagus* S. 15 in der 30sten Note; (aus dem k. Reichsarchiv).

Nach Aettenkofers „Geschichte der Herzoge von Bayern" kam durch den Theilungs-Vertrag von Pavia v. J. 1329 die Burg Dornsberg mit Zugehörde, und also auch der Ort Druisheim in den Antheil des Kaisers Ludwigs IV. – Fortan wurden Castellane in die Burg Dornsberg gesezt, welche durch die ihnen zugetheilten milites auch Druisheim schirmten. In einer Verkaufsurkunde von Aeckern v. J. 1352 heißen sie „die Truisheimer", und „Sifrid v. Druisheim." – Sifrid v. Nordendorf erscheint schon 1263 als ein solcher Castellan in Dornsberg (oben bey Nordendorf). – In M. B. XXII 93, und 194 ist Bernold v. Druisheim (Pernoldus de *Trousheim*) zwischen den Jahren 1126 und 1179, und nobilis matrona *Gertrud de Trouwensheim* i. J. 1182 beurkundet. Das Wettenhausen'sche Homiliar führt einen früheren Bernold *de Truisheim* schon ad ann. 1052 auf [79]).

Um die Mitte des XV. J. Hts. zogen wahrscheinlich nach der Zerstörung der Burg Dornsberg im Städtekrieg die Erbmarschälle v. Pappenheim in ihre neue Burg oder Schloß zu Druisheim ein. Sie führen in Urkunden v. J. 1446 und 1492 die Zubenennung Reichs-Erbmarschälle von Treußen (d. i. Druisheim). Der berühmte Pappenheim'sche Geschichtsforscher Dr. Marschall Mathäus v. Pappenheim starb 1541 zu Druisheim. Dessen Großvater Hans Marschall v. Hohenreichen wohnte eine Zeitlang in Eberstal (bei Burgau); sein Sohn Ulrich (er starb 1458) war mit Anna v. Schwabsberg einer Truchsäßin v. Ellwangen vermählt, und zeugte mit derselben 11 am Leben verbliebene Kinder, von welchen Ursula an Hans v. Stötten zu Holdermanstetten in Franken verehlicht war [80]).

Im Burgau'schen Feuerstätten-Gulden-Verzeichnisse v. J. 1492 sind als Antheilhaber an Druisheim aufgeführt:

1.) der Erbmarschall und Ritter Mang v. Hohenreichen mit 4 Feuerstätten,
2.) Hans und Georg Erbmarschälle zu Treußen mit 25 F. St.,
3.) das Kloster zum Stern in Augsburg mit 8 F. St. (aus Käufen);
4.) das Kloster Kaisheim mit 2 F. St., und
5.) die Vikarier zu St. Moriz zu den 2 Altären zu U. L. Frau und Johann Baptist in Augsburg mit 3 F. St.

Nach einem Prozesse zwischen der Wittwe und den Töchtern des Albrechts v. Stötten erkaufte der reiche Anton Fugger 1522 Druisheim mit Zugehörde von denselben. Die Fugger'sche Familie verblieb bis 1652 im Ortsbesitze, wo sodann der Graf Marquard Fugger das im Schwedenkrieg größtentheils abgebrannte Dorf, und das halb zerfallene und dann vollends abgebrochene Schloß um 28/m fl. an die damalige Abtissin M. Scolastica Gräfin v. Törring zu Klosterholzen wieder verkaufte, wozu von dem Fugger'schen Pfleger Eiblinger der Widdumhof, welcher 20 Schaff Getraide an den Orts-Pfarrer abzugeben hatte, noch hinzu erkauft wurde.

Die Mühle zu Druisheim war bischöflich lehenbar. Das Kloster Kaisheim erkaufte dieselbe 1236 von den Rittern Heinrich und Ulrich v. Bocksberg, wozu Bischof *Sibotto* die Bewilligung ertheilte, und diese Mühle dem Kloster auch allodifizirte. 1662 überließ Kaisheim diese Mühle mit 2 Sölden, und das Fischwasser bei der Burg (Drusomagus) an der Schmutter (die izigen 2 Burghöfe) tauschweise an das Kloster Holzen, welches auch die übrigen Condominats-Antheile nach und nach an sich gebracht hat.

---

79) Vergl. hiezu die Druckschrift *Drusomagus* in §. 9 S. 14., und in §. 18 S. 33 u. f., und wegen mehreren Realitäten-Verkäufen zu Druisheim daselbst, auch die Note 85.

80) l. c. S. 44 und Note 86.

Im Jahr 1803 kamen sämtliche Besitzungen des Klosters Holzen [81]) durch den Reichsdeputations-Entschädigungsreceß §. 10. als eine burgauische Insaßenherrschaft an den nach dem Preßburger Frieden vom Jahr 1805 durch die rheinische Bundesakte vom 12. Juli 1806 Art. XXIII souverän-gewordenen Herrn Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen, der solche durch eine Familien-Uebereinkunft v. J. 1813 an seine mit dem Hrn. Grafen v. Fischler-Trenberg vermählt gewesene Fr. Schwester Crescenz abtrat, und in deren Besitz sich izt der Sohn Hr. Graf Ernst Fischler v. Trenberg befindet.

Auf diesem Gutsbesitz wurde unterm 23. Febr. 1819 ein Patrimonialgericht I. Classe begründet, dessen Sitz zu Holzen ist [82]).

5.
Die Burgstellen Dornsberg, Elgen und Blankenburg.

Von der Burgstelle, und dem dabey entstandenen Einödhofe Dorn- oder Donrsberg, und von ihren ehemaligen – als bischöfl. Augsburgischen Marschällen, Truchsäßen und Schirmvögten, auch Stiftern des Klosters Holzen – zum höheren Adel gehörigen Besitzern, dann von ihrer Familien-Zusammengehörung mit den ehemaligen Reichsmarschällen, und mit den Marschällen des Herzogthums Schwaben, und mit den bischöfl. Marschällen und Truchsäßen von Elgen und Kühlenthal ist das Erforderliche bereits abgehandelt worden; (S. Nordendorf und Druisheim). [83])

Das jezt mit einem Schulbenefizium versehene Gräflich Fugger-Glött'sche Dorf Elgen haben die Grafen Marx, Hans, und Jakob Fugger von Hans dem Erbmarschall v. Pappenheim, und seinen 3 Söhnen Philipp, Hans-Rudolf, und Hans-Heinrich 1573 um 24/m fl. erkauft. Dasselbe ist eine Zugehörde zum Standesherrlichen Gräflich Fugger-Glött'schen vorigen Herrschafts- und izigen Patr.-Gerichte Oberndorf am Lech, im Landger.-Bezirke Donauwörth, und enthält mit der am Lech gelegenen Ellgauer Mahlmühle 63 Häuser, eine St. Ulrich gewidmete Dorfskirche, eine zur Poststation Holzheim führende Lechüberfahrt, 1 Benefiziatenhaus, 1 Schule, 1 Bräu- und 1 Wirthshaus, 62 Familien, und 272 Bewohner. Der Ort liegt östlich 3/4 St. von Nordendorf, und hat eine Flurmarkung von 4098 Tagw. 70 Decimalen, wovon aber fast die Hälfte aus Oeden, Weidplätzen und Gestrüppe am

81) Nemlich Klosterholzen (Schloß und Dorf mit Curatie mit 146 Seelen), Allmanshofen (Pfarrd. mit 466 S.), Druisheim (Pfarrdorf mit 361 S.), Heratsried (Pfd. mit 317 S.), Osterbuch (Pfd. mit 389 S.), Hahnenweiler und Schweighof, die Schmuttermühlen und die Clause (Einöden) und ein Antheil an Blankenburg (2 F.)

82) Der Ort Druisheim ist mit 65 Wohnhäusern 78 Fam. und 361 Bewohnern, und mit einer Flurmarkung von 1886 Tagw. 63 Decimalen, wovon fast 1700 Tagw. cultivirt sind, vorgetragen.

83) In der Druckschrift *Drusomagus* kommt das Geschlecht der v. Donnersberg und v. Elgen in §. 16. S. 30 und 31 mit Bemerkung des Urkundlichen in den Noten 75. 76. und 77 daselbst, vor. Die aus Altbayern abstammenden izigen Freyherren v. Donnersberg, welche bey Landsberg begütert sind, gehören nicht zu dem schwäbischen Marschall- und Truchsäßen-Geschlecht von Dornsberg bey Nordendorf.

noch besteht. Die neue Eisenbahn durchschneidet die von Nordendorf nach Elgau führende Verbindungsstraße zunächst bey der Fundstätte der alten Gräber.

Die Milites de Elgen und Eingin (M. B. XXII 71. 78. 80 und 93, und XXIII 76 und 78, Conrad, Marquard und Heinrich 1126 — 1174, — Rudger 1292, und Marquard Armiger 1331, — waren Dornsbergische, und Reichsmarschallamtliche Vasallen mit den Truchsessen v. Kühlenthal verwandt, und von gleicher Abstammung; in der Mitte des XIVten J. Hts. erscheinen sie als „Marschälle v. Elgen und v. Donnersberg“ [84]. —

Mit ihrem Aussterben fiel das Lehen an die Erbmarschälle v. Pappenheim als eröffnet heim, und wurde dann an die Grafen Fugger veräußert.

In gleichen Lehensverhältnissen standen auch die Milites de *Blankenburch*, deren lehenbares Besitzthum zu Blankenburg von Dornsberg und Nordorf nur ½ Stunde entfernt, und wie die ehemalige lehensherrliche Burg Dornsberg selbst, auf dem linken Ufer der Schmutter lag.

Die Ritter von Blankenburg (Blankenburch), welche wahrscheinlich zu Blankenburg eine Burg (die blanke oder weiße Burg) besaßen, sind beurkundet:

1208 Ulrich und Hermann als Zeugen bey Hergott [85].

1231 Derselbe Hermann v. Blankenburg tritt wieder als Zeuge in einer Hochstift Augsb. Urkunde auf. – Er verkaufte als Dienstmann des Bischofs Sibotto Güter zu Uzmemmingen und Zimmern im Ries um 80 Mark Silber an das Kloster Kaisheim, (Kaish. Urk.).

1290 besaßen die Gebrüder Ulrich, und Conrad v. Blankenburg 1 Hof zu Lauterbach [86].

Das als Conradinisches Erbe an den Oheim des lezten Hohenstaufen den Herzog Ludwig den Strengen von Bayern gefallene, und nach dem Erlöschen der Ritter v. Blankenburg heimgefallene Lehen Blankenburg wird im Saalbuch v. J. 1278 unter den redditus *castri in Dornsperg* mit folgenden Zugehörden und Gefällen vorgetragen:

Mit spezifizirten Gefällen von 2 Bauernhöfen, – von der Mühle, – von 3 Sölden, und von dem Acker „der Mühlberg“ genannt, welcher zum Burgbau von Dornsberg gehörte, dann zu Allmannshofen (Attenhouen) von dem Widdumshofe ein Schirmvogteygefäll. – Auch von dem Zehend zu Ortelfingen (Artolfingen), von Ahlingen (Ahlunge), vom Anzenhof (Antzenhouen), und zu Fertingen (Vertinge) gehörte der 4te Theil zur Burg Dornsberg. – Den Zehend zu Ehingen, und die Gefälle vom Widdum zu Allmanshofen, und aus der Au bey Illemad (Isawe) bezog die dortige Kirche, deren Vogt der Herzog war. 8 Sölden gehörten ebenfalls der Kirche in Blankenburg; der Herzog schirmte dieselben, und bezog hievon den Schirmvogteyhaber [87].

1323 verschrieb K. Ludwig IV. der Tochter seines Marschalls Conrads v. Ehingen Anna als Heurathgut 60 ℔ Haller aus Gefällen von Mayerhöfen, und Blankenburg [88].

---

84) 1360 Sifrid, Ulrich, Gozwin „Marschälle v. Elgen, genannt v. Donersperg.“ Vergl. die Note 77 S. 31. in *Drusomagus*; und in §. 17 das Geschlecht der Marschälle v. Oberndorf.

85) In Codice probationum Genealogiae habsburgicae, II. 207. 257ste Urk.

86) Deutschorden'sche Urkunde, vergl. *Drusomagus* in der 74ten Note, S. 29.

87) Saalbuchs-Extract aus dem k. Reichsarchive, „redditus ad castrum *Donrsperch* pertinentia.“

88) Domcapitel Augsburgische Urkunde, im k. Reichs-Archiv.

1334 verpfändete der Kaiser Ludwig IV. dem Ritter Heinrich v. Agawang einen Hof zu Mayerhofen, und die Mühle zu Blankenburg, welche Pfandschaft der Herzog Stephan dem Michael v. Agawang 1364 bestättigte.

Hans v. Agawang verkaufte 1402 diese Mühle an den Dombechant Ulrich den Burggrafen v. Zusammegg für die Domvicarier zu Augsburg, welchen Herzog Stephan 1406 dieses Lehen allodifizirte [89]).

In dem burgauischen Feuerstätte-Gulden-Verzeichnisse v. J. 1492 kommt die Abtissin Afra zum Holz (Kloster Holzen) mit 1 Hof und 3 Sölden, und Ulrich Honolds Frau mit 3 F. St. zu Plankenburg vor. Die übrigen Feuerstätten wurden als Herzoglich Bayerisch, um deren Reluition von Bayern es sich handelte, zu dieser Auslösung nicht imponiert.

Blankenburg kam dann, wie bey Nordendorf vorkam, als eine Zugehörde zur „Veste Donnersberg" 1520 an Hans-Leonhard, und Anton Pimmel, und hierauf an C. Wolfgang Rehlinger zu Augsburg, und wurde 1565 an den Grafen Marx Fugger v. Kirchberg, als ein bayerisches Lehen, der Groß- und Heuzehend aber als ein Hochstift Augsburgisches Lehen, um 30/m fl. verkauft.

Diese uralte Dornsbergische Zugehörde ist izt ein Bestandtheil der Gräflich Fugger-Nordendorfischen Standesherrschaft Nordendorf [90]).

89) Domcapitel'sche Urkunden.

90) Das nach Ehingen filialisirte Dorf Blankenburg enthält mit der St. Agatha gewidmeten Ortskirche 33 Häuser, darunter ein Wirthshaus, 32 Familien, und 143 Bewohner; seine Flurmarkung beträgt 702 ½ Tagw., wovon 6/7 als Aecker und Wiesen benuzt werden.

14.
Bezügliches aus der Landesgeschichte.

Die nachfolgenden landesgeschichtlichen Erinnerungen und Daten mit den beigefügten Bemerkungen werden zur Beurtheilung der vorliegenden Frage dienen, oder Anhaltspunkte gewähren:

1.) Zur Zeit der römischen Eroberung Vindeliziens durch die Stiefsöhne des Kaisers Augusts Tiber und Drusus i. J. 15 vor der christlichen Zeitrechnung durch einen combinirten Angriff und eine Entscheidungsschlacht am obern Bodensee, woselbst vom *Receptaculum Tiberii* (Lindau) aus, auch zu Schiff gekämpft wurde, welche Unterjochung der Vindelizier auch erst i. J. 9 n. Chr. vollendet wurde, waren die Landesbewohner ein keltischer Stamm [91]). – Einen Beweis hievon liefert nebst den Namen der von ihnen zubenannten Flüssen (Licus Vindo, Schmutter), und mehrerer eroberter vesten Orte, wie *Campodunum*, *Damasia*, *Guntia*, der Fund ährener Waffen, welche i. J. 1824 in der Nähe der uralten Nordendorfer Grabstätte zwischen Ehingen und Ortelfingen gemacht wurde [92]).

2.) Zu Wahrung dieser den Römern wichtigen Eroberung, welche die – Italien sichernde Vormauer der Alpen des ersten Rhätiens im Rücken, – Gallien mit Noricum und Panonien verband, und eine durch römische Vesten, Castelle, Thürme und Schanzen gesicherte Gränze des Reichs vermittelst der Donau (der Ister) gegen Großgermanien bildete, (Danubius frons imperii), wurde unter August die bewaffnete junge Mannschaft aus dem Land geschleppt, den zum Feldbau zurückgelassenen alten Landesbewohnern (Vindeliziern) aber, ohne dieselben zu Sclaven zu machen, Steuer (Tribut), und Natural-Lieferungen, insbesondere der Zehend aufgelegt, und in der aus *Damasia* hervorgegangenen *Augusta Vindelicorum*, die zur Zeit des *Tacitus* (gegen Ende des I. Jahrh. n. Chr.) schon „die glänzenste“ gewordene römische Colonie mit einer Verfassung nach Roms Vorbild angelegt [93]), wo dann bei erweiterter Reichsgränze jenseits der Donau, in der Begränzung durch Hadrians „Vallatum“, oder die s. g. „Teufelsmauer“ des Probus, als nämlich die Markomannen unter Marbot nach Böhmen ausgewandert, und

---

91) Vergl. über diese Eroberung Vindeliziens und ihre Bewohner, von welchen das *Trophaeum Alpium* Tibers *Gentes quatuor: Consuenates* (die Alpenbewohner), *Virucinates* (die Bewohner der Flächen an den kleineren Flüssen), *Licates* (die Lechanwohner), und *Catenates* (die Bewohner der Flußthäler) erwähnt, v. Raisers „Oberdonaukreis unter den Römern“ I. 7–16., – und über die Celtenwanderung und Ausdehnung des Frhrn. v. Ankershofen Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnthen Heft I. S. 19 u. f., und die belehrende 7te Note seiner überall classischen Quellenstellen und Erläuterungen.

92) Diese merkwürdigen keltischen, oder vindelizischen Waffen sind in v. R. *Viaca* Tab. II. abgebildet. Sie bestehen nach der Erklärung dieser Kupfertafel (S. 99 u. f. daselbst) aus der Nationalwaffe „der Kelte“ oder dem Streitmeißel, – aus dem zweischneidigen 3 Schuh 3 Zoll langen großen Schwert, ähnlich gebildet, wie die aus den Gräbern bei Nordendorf erhobenen späteren eisernen Schwerter, – aus der Sichelwaffe, – aus Pfeilen, zu deren Guß nach der „Beschreibung der altdeutschen Grabmäler im Högelberge bey Landshut“ von Hrn. Regierungsrath v. Braunmühl mit Abbildungen (1826) noch eine Form zu Pfeilen mit Widerhacken (Tab. II. fig. 11.) aufgefunden wurde, und aus ähernen Köcher-Ringen, – dann aus der ähernen einfachen Sturmhaube; wozu dann noch der kurze äherne Speer (die *Framea* der Deutschen) zu Rettershausen in der Nähe von Augsburg ausgegraben, gehört.

93) Sehr richtig bemerkt Frhr. v. Ankershofen l. c. II. 60, „daß August wie Cäsar das eroberte Land zwar nicht ohne Provinzial-Einrichtungen belassen habe, diese hätten sich aber vorerst nur auf das nächste Bedürfniß, nämlich der Behauptung des eroberten Landes, – der Sicherstellung desselben gegen feindliche Einfälle, – Erhebung des Tributs, – und Ueberwachung durch römische Magistratspersonen erstreckt; man habe den Besiegten, und ihrer militärischen Macht beraubten früheren Landesbewohnern immer ein eigenthümliches nationales Daseyn belassen, und dieselben wären erst im Verfolg der Zeit in den folgenden Generationen, mehr durch Beispiel, Anschauung und Ueberzeugung des Bessern als durch Gewalt nationalisirt geworden.“

die erschreckten Germanen, zunächst aber die suevischen Hermunduren, mehr von der Donau zurückgewichen waren, die neuen Einwanderer (levissimus quisque) aus Gallien, mit zurückgebliebenen Germanen vermischt, an die Gränze beordert, und wie die mit Wohnhäusern, Sclaven und Vieh wohl ausgestatteten Veteranen zehendbare Gründe (agros decumates) unter gleicher Zehndbedingung als Naturallieferung, und mit der Verpflichtung zur Selbstvertheidigung ihrer Heerde, ausgetheilt erhielten [94]).

3.) Tiber erbaute um dieselbe Zeit, als *Augusta Vindelicorum*, um das eroberte Land im Zaume zu halten, als eine römische Colonie begründet wurde [95]), unter den zur Sicherung der Donaugränze angelegten römischen Vesten und Castellen auch die – seinem Bruder zur Ehre zugenannte Römerburg *Drusomagus* auf der äussersten Anhöhe einer Hügelreihe auf dem rechten Donauufer, welche an der Schmutter endet, nur 2 Stunden von der Donau entfernt liegt, und wozu das schon von der Natur einigermaßen Conusförmig gebildete Hügel-Ende durch Menschenhände noch mehr gerundet und steiler gemacht, und in seinen Theilen auch couppirt wurde [96]).

4.) Nach den auffallend zahlreichen Funden römischer Münzen auf der Burgstelle *Drusomagus* und in ihrer nächsten Umgebung, und nach der ununterbrochenen Reihenfolge derselben in der Zusammenstellung, beweisen diese Münzen (wie schon oben bemerkt wurde,) den Aufenthalt der Römer in dieser Veste durch mehr als 400 Jahre [97]).

Da die Burgstelle *Drusomagus* von dem Leichenakker bey Nordendorf nur etwas über eine Stunde entlegen ist, so ist es wahrscheinlich, daß der Leichenakker bei Nordendorf auch für die zu *Drusomagus* gestorbenen Soldaten und ihre Angehörigen, insbesondere aber der Christen, ebenfalls benutzt worden sey. – Daß ihn aber die Colonisten, und die bewaffneten Gränz-Bewohner an der durch mehr als 200 Jahre bestandenen römischen Reichsgränze der nahen Donau bevölkert haben, geht aus der Ausbeute der so zahlreichen, und so verschiedenartigen Waffen und der übrigen Fundstücke in den Gräbern bei Nordendorf zur Genüge hervor. – Wobey übrigens in Beziehung auf die Zahl der bis Ende 1843 geöffneten Grabstätten der Männer und Weiber (66 = 127) die Prävalenz der weiblichen Begräbnisse gegen jene der Männer auffallend ist, so – daß man aus diesem Populations-Mißverhältniß auf eine Verminderung der Männer durch Kriege, und Abführung der wehrhaften männlichen Jugend aus dem Lande, wie bei Vindeliziens Eroberung geschehen ist, schließen möchte.

5.) Wie schon oben vorkam, waren die Kelten, und also auch die Vindelizier, welche ihren Volksstamms-Namen vom Lech (licus) und von der Wertach (im VIten Jahrhundert von *Fortunatus* noch „*Vindo*“ genannt, und nicht wie Pfister in seiner Gesch. v. Schwaben I. 41. meinte, von den am Bregenzersee gesuchten Vennen, und den

---

94) Ueber die glänzenste Colonie Augsburg, wohin zur Zeit des Tazitus die Hermunduren ungehindert Handel trieben, und selbst in die Wohnungen der Römer eingehen durften, und über die dieser Colonie ertheilte römische Verfassung vergl. v. Raisers „römische Alterthümer zu Augsburg“ (1820), – und in desselben „Oberdonau-Kreis unter d. Römern“ in derselben IIIten Abtheilung S. 67 §. 3. die Municipalverfassung in dieser römischen *Augusta*, wohin nach dem Itinerar und der *Tabula peutingeriana* die l. c. bemerkten 6 Land- und Heerstraßen führten.

95) v. Lory nimmt solche in seinem chronologischen Auszug der Geschichte von Bayern (1782) S. 25 u. 26 schon im Jahre 14 vor Christus, also im 2ten Jahre des bemerkten Siegs am obern Bodensee an. Da bis zur ruhig-gewordenen Unterjochung Vindeliziens im Jahre 9 nach Christus aber 24 Jahre umflossen sind; so möchte die Ausbildung und die auch sogleich stattgefundene starke Befestigung dieses Colonieorts, welche wie viele andere z. B. *Augusta Rauracorum*, *Aosta* u. a. m. von Kaiser August ihre Zubenennung erhielten, und während Hadrians und der Aelier Regierung auf kurze Zeit „*Aelia Augusta*“ genannt wurde, wohl noch mehrere spätere Jahre erfordert haben.

96) Siehe die Abbildung dieser Burgstelle in *Drusomagus* auf Tab. I.

97) Zwar beweisen die aus den Nordendorfer Gräbern erhobenen undurchlöcherten ältesten römischen Münzen, wie die auf der Burgstelle *Drusomagus* selbst gefundenen silbernen Familien-, oder Consular-, und die Kupfer-Münzen von *Augustus*, noch nichts für den Anfang der Nordendorfer Grabstätte, sie beweisen aber für den ohnehin auch bekannten Anfang der militärischen Besetzung jener römischen Donaugränzveste. – Begründeter und übereinstimmend mit der Landesgeschichte möchte der Anfang dieser Begräbnisse in das 2te Jahrhundert unter Trajan und Hadrian verlegt werden.

Lech (Licus) = Anwohnern erhielten, wie in der Stammes = Unterabtheilung die Lechanwohner oder Likatier ausgezeichnet in Metall = und Schmelzarbeiten, und vorzügliche Waffenschmiede, auch kunstvolle Verfertiger der schönsten Gold = und Silber=Schmuck=sachen waren, (namentlich waren sie Meister in der den Römern unbekannt gewesenen Kunst der Damascirung mit eingelegten Gold = und Silberfäden auf Stahlplatten, auf kaltem Wege durch Hämmerung, – und ebenso in der Fabrikation der nach Jahrhunderten noch in den schönsten Farben – wahrhaft kunstvoll gebildeten Corallen mit Mosaik und Emaille, wovon die Ausbeuten aus der uralten Grabstätte bey Nördendorf die schönsten Produkte als eigentliche keltische Fabrikate liefern). – Es möchte jedoch keinem Anstande unterliegen, daß die ausgezeichnetern Künstler sich auch in der nahen *Augusta* niedergelassen, und daselbst gesicherter und mit Beihilfe der in der Fabrikation dieser Corallen von ihnen unterrichteten Römer diese werthvollern Kunstprodukte, sowie auch die Fabrikate aus Bronze später daselbst fabrizirt und gegossen, und damit einen ausgedehnten Handel getrieben haben[98]), denn man findet diese keltischen Corallen in allen alten Grabstätten des von ihnen bewohnten Landes häufig vor.

---

6) Während des Markomannenkriegs verblieb das geschwächte, und noch in der Organisation des Siegers verbliebene Land ruhig. Tiber und Drusus hatten in Vindelizien und Rhätien römische Strassen gebaut. In diese Zeit fällt auch der Bau der Verbindungsstrasse von *Augusta* nach *Drusomagus*.

---

7) Kaiser *Claudius* stellte die durch die Berg=Gewässer zerrissenen Strassen im heutigen Tyrol wieder her, und legte von *Altinum* bis an die Donau bey Günzburg i. J. 47 n. Chr. in der Länge von 300 römischen Meilen eine kürzere Strasse nach ihm „via claudia“ genannt, an, welche er auch mit Fortifikationen schützte (munivit) [99]).

8.) Unter Hadrian (117 – 138 n. Chr.), welcher die römischen Provinzen an der Donau selbst bereiste, wurden die Reichsgränzen jenseits der Donau gegen Groß=Deutschland mit einem verpfählten Walle (Vallatum) bezeichnet, auf dessen Grundlage später unter *Probus* die sogenannte Teufelsmauer trocken aufgeführt wurde. Bis dahin wurde also auch benachbart von *Drusomagus* das römische Reich erweitert, und die Provinz Vindelizien ist nunmehr gewöhnlich *Rhaetia secunda* genannt worden [100]).

Diesem Aelier zur Ehre nahm unsere *Augusta* die jedoch nur temporär gedauerte Zubenennung „*Aelia Augusta*“ an [101]).

Mehrere Ortschaften (civitates) in der Umgegend von Isny und im Bereiche der castra Vemania (an der Argen), und ohne Anstand auch *Campodunum* (Kempten) sezten i. J. 142 dem Kaiser Antonin dem Frommen (pius) ein Ehrendenkmal [102]).

Ein gleiches, jedoch fragmentarisches Ehren = und Dankes = Denkmal ist im römischen Antiquarium zu Augsburg auch für Mark Aurel vorhanden [103]).

---

98) Bey Durchbrechung der alten innern Stadtmauer zu Augsburg, welche auf der alten Römermauer im Residenz = Graben fortlief, und bey Planirung dieses Gartens in einer Strecke, welche zur Verbindung der beabsichteten neuen Durchgangs = Strasse mit der ältern s. g. „langen Gasse“ in der Kreuz = Vorstadt erforderlich war, stieß man im Jahr 1822 auf ein Kupfer=Schmelzwerk mit vielen Schlacken und andern Metall = Schmelz = Zugehörden; (Guntia p. 55 N. 8.), einige damals gefundene Gegenstände sind auf Tab. II daselbst auch abgebildet worden.

99) Berg. *Guntia* §. 2. S. 3 u. 4. mit den römischen Monumenten über diese *Via Claudia* und ihre Inschriften.

100) Bergl. über den Limes transdanubianus, und die Teufelsmauer Abthlg. II §. 15, S. 61 u. f. des O. D. Kreises unter den Römern, und im Eingange dieses Doppeljahrs = Berichts die 1te Note. – Frhr. v. Ankershofen weißt jedoch durch Anführung klassischer Stellen in der 67ten Note S. 84 – 86 des IIten Hefts seiner Geschichte des Herzogthums Kärntens nach, daß auch noch später die Benennung Vindelizien und Rhätien – nach Sextus *Rufus* noch c. 350 – oder auch der Complex beider Rhätien als „*Rhaetiae*“ – dux Rhaetiarum in der Notitia Imperii aus dem Vten Jahrhundert aber als Rhaetia I[ma] et II[da] usitirt gewesen sey.

101) Römische Alterthümer zu Augsburg XIXtes Monument S. 32 und 33 mit der Abbildung Tab. X. –, und das Votiv-Monument zu Olnhausen k. Würtemberg. Oberamtes Neckars = Ulm.

102) Oberdonau = Kreis unter den Römern I. 35.

103) Dasselbe befand sich in der Stadtmauer zu Gundelfingen an der Donau, Landgerichts Lauingen, l. c. II 59 N. 2. – Ein Ehrenmonument für Mark Aurel sezte i. J. 199 n. Chr. die respublica aquensis (Baden).

Dieses Antiquarium bewahrt noch mehrere solcher Ehren-, Erinnerungs-, Dankes- und Votiv-Denkmäler für römische Kaiser, und für erste Magistratualen derselben; nemlich

a.) für Kaiser Sever (Severus pertinax), weil er die Strassen und Brücken, und die Mauern und Thore der Vindelizischen *Augusta* wieder herstellte, von dem Proprätor (Gouverneur) Claudius *Surus* i. J. 195 n. Chr. gesezt [104]);

b.) für Kaiser *Caracalla*, als Antoninus pius, Severs ältern Sohn – i. J. 196 Augustus, dann Kaiser vom Jahr 211–216, – als angeblichen Sieger über die Deutschen, und der zum erstenmal erscheinenden Allemannen [105]);

c.) eine Ehren-Erwähnung von Sever und seinen beyden Söhnen *Caracalla* und *Geta* enthalten auch die Inschriften ihrer an den Heerstrassen errichteten Meilensäulen, von welchen das Antiquarium zu Augsburg ebenfalls 2 ganze, und eine fragmentarische vom J. 202 besizt; die eine derselben zählt ihre 40 Entfernungs-Meilen von Augsburg (*Augusta*, ohne Beibenennung „Aelia" oder „Vindelicorum"), und die 2te ihre 11 Entfernungs-Meilen (Millia passuum) von Kempten (Campodunum), – jene wurde bey Röhrwang, unfern von Kaufbeuern, diese bey Ißny gefunden [106]);

d.) ein Devotions-Monument für Kaiser Diocletian – i. J. 290 n. Chr. von dem Proprätor im 2ten Rhätien Septimius *Valentio* als dem „Herrn der Welt, dem Begründer des ewigen Friedens, und dem größten Sieger über die Deutschen" gesezt [107]);

e.) ein Devotions-Monument zu Augsburg erhielt auch die *Matidia*, Schwester der *Sabina*, und Schwägerin des Kaisers Hadrian, derer ungenannter Gatte ohne Anstand in hoher Würde stand [108]), und

f.) auch den wohlthätig unter Sever auf Vindelizien eingewirkten beyden römischen Consuln in Rom *Gentianus* und *Bassus* wurde in Augsburg im Jahr 211 ein Erinnerungs-Monument gesezt, mit dem einfachen Vortrag ihrer Namen [109]).

9) Von hohen Beamteten in Vindilizien und in der *Augusta Vindelicorum* geben noch Kunde:

g.) ein sich an der Aussenseite der Kirche zu Lauingen befindliches fragmentares Monument für *Dionysius* Legatus Pro-Praetore, wo auch der von demselben angeführten und von Kaiser August gegen die Deutschen beordneten *Legio Augusta* (der IIten) erwähnt wird [110]);

h.) ein *Gerontius* besorgte in der *Augusta* die aus Gelübde des Gouverneurs der Provinz Vindelizien Aurelius *Mutianus* errichtete Statue

104) Oberdonau-Kreis u. d. Römern III 74. XVIItes Monument, – und römische Alterth. zu Augsburg S. 40 XXIItes Monument mit der Abbildung.

105) L. c. S. 75 XXVIIItes Monument, – und S. 41 und 42 XXIVtes Monument; dann im IIIten Jahrs-Ber. unseres hist. Kreis-Vereines S. 1. u. f. „das wiederaufgefundene Monument für Kaiser Coracalla.

106) Vergl. hiezu in *Guntia* „das römische Antiquarium zu Augsburg" S. 64, mit den Abbildungen und Inschriften auf Tab. B., und „Oberdonau-Kreis unter den Römern" I. 34., und I. 65 N. 14. – Hr. Professor Dr. v. Hefner zu München hat in seinem römischen Bayern in antiquarischer Hinsicht S. 9 u. f. der 2ten Auflage (1842) sämmtliche Römer-Strassen, welche Bayern durchkreuzen zusammengestellt, und auch die Fundorte und Meilen-Bezeichnungen aller bis izt in Bayern aufgefundenen Meilensäulen bemerkt. – Eine Meilensäule von *Trajan* wurde i. J. 1534 bey Baden in der Schweiz ausgegraben.

107) Oberdonau-Kr. unter den Römern III 75 XXIXstes Monument. – Diokletian hatte i. J. 290 einen grossen Sieg über die eingebrochenen Deutschen erfochten, und i. J. 286 den *Maximian* zum Regierungsgehülfen angenommen, i. J. 292 aber den *Constantin chlorus*, und den Maximin *Gallerius* zu Caesarn erklärt. Nach erfolgter Reichstheilung zog er sich i. J. 305 (1. May) in den Privatstand zurück.

108) Oberdonau-Kreis u. d. Römern III 76 XXXstes Monument, in den römischen Alterthümern zu Augsburg, aber S. 43 das XXVIste.

109) L. c. ibidem.

110) Vergl. in der Gesch. v. Lauingen das IIte Monument S. 17., und O. D. Kr. u. d. R. II 36., wonach für wieder erlangte Gesundheit (wahrscheinl. durch Bäder) dem Apollo *grannus* von dem sein Gelübde entrichtenden Legaten Dionysius zu Trajans Zeit ein Votivmonument gesezt wurde.

des Heroen Herkules, wahrscheinlicher zur Regierungszeit des Kaisers Severs, als des Vespasians, wo die Mutianer jedoch schon in hohen Würden standen [111]);

i.) ein Votiv-Monument in Augsburg für Merkur v. J. 196 unter *Clodius Albinus* bezeichnet den Gelübde-Entrichtenden *Claudius Appius Lateranus* als einen der XV römischen Oberpriester, und als designirten Consul in Rom, dann als Legat *Pro Praetore* der III. italischen Legion [112]);

k.) das sich ebenfalls im Antiquarium zu Augsburg befindliche 4 seitige Monument für Mars, Merkur, und die Siegesgöttin von dem Aelier, „Aelius Montanus Hederanus" v. J. 203 (unter dem Consulate von Geta und Plautian), ist wieder von einem mit dem Kaiserhaus der Aelier verwandt, und wahrscheinlich höher beamtet-gewesenen Römer errichtet worden [113]);

l.) das von einem ehemaligen römischen Landsitze zu Oberhausen bey Augsburg i. J. 1821 in das Antiquarium erhaltene über 14 Schuh hohe Pyramidalförmige Monument der Familie des T. Fl. *Martialis*, und der mit Trajan verwandten *Trajana Clementina* mit den beyden Söhnen erwähnt: daß der rechtsstehende Sohn Titus Flavius *Clemens* i. J. 195 n. Chr. unter Kaiser Sept. *Severus* Consul in Rom gewesen sey [114]); und

m.) zwey i. J. 1833 von Epfach erhaltene Römer-Monumente beweisen, daß sich daselbst (zu *Abodiacum*) der kaiserliche Legat und Proconsul in mehreren genannten Provinzen Claudius Paternus *Clemens* aufgehalten habe [115]).

10.) Als römische Stadthalter in Rhätien und Vindelizien sind von Lory l. c. ferner angeführt:

a.) unter August i. J. 13 n. Chr. T. Sempronius *Grachus*;

b.) unter Vespasian i. J. 71: *Portius Septimius* „Procurator";

c.) unter Titus i. J. 83: *Norbanus* „praeses";

d.) unter *Antoninus pius* (138 - 161): Quintus Coecilius *Cisianus* „prolegatus provinciae Rhetiae, et *Vindeliciae* et vallis poeninae";

e.) unter *Decius* i. J. 252: Livinius *Valerianus* „praeses," dann Kaiser;

f.) „unter Valerian: nebst dem oben bemerkten T. Varius *Clemens* „Rhaetiae Procurator", und i. J. 255 *Aureolus* Dux". Er warf sich als Gegenkaiser auf, und wurde 268 bey Mailand geschlagen, und von Gallienus hingerichtet;

g.) unter *Gallienus* i. J. 258: *Fulvius Bojus* „Dux rhaetici limitis";

h.) unter Aurelian c. 272: *Bonosus* „Dux rhaetici limitis";

i.) unter Diokletian (284 - 305): Gajus „*praeses*". - Er ist aus der Märtyrer-Geschichte der heil. Afra bekannt;

k.) im Vten Jahrhundert unter *Honorius* (395 - 423): Generidus „Dux"; und

l.) unter Theodorich dem Ostgothen, (493 - 526): Servatus „Dux Rhaetiarum".

11.) Aus der Kaisergeschichte ist dann noch anzuführen:

a.) daß unter dem tapfern Kaiser Aurelian die von Westen her über die Iller eingebrochenen *Lentienses*, - ein suev-allemanischer Stamm, welcher sich am Bodensee ausgebreitet hatte, und von welchem die Benennung des Linzgaues abgeleitet

111) Vergl. l. c. S. 30 das XVte Monument, und l. c. III. 72, das XXIIIte Monument.

112) L. c. S. 25 u. 26, Xtes Monument, und III 71, XIVtes Monument. - Der vom Heere in Brittanien i. J. 196 n. Chr. zum Kaiser ausgerufene, und auf *Pescentius Niger* gefolgte *Clodius Albinus* wurde i. J. 197 von K. Sever bey Lion überwunden, und sein Kopf nach Rom geschickt.

113) L. c. S. 27 u. f. das XIIIte Monument und III 71 das XVIte Monument.

114) L. c. p. 53 u. f. das XXXIVte, und III 89, das LIte Monument.

115) Diese Monumente erwähnen keiner Zeit. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß sie mit dem vorigen in die gleiche Zeit gehören. Ein von Frhrn. v. Hormayr in „Wiens Geschichte und Denkwürdigkeiten" (Bd. I. Hft. II. S. 122 und 123) angeführter Denkstein erwähnt: daß T. Varius *Clemens* auch *Proconsul* in der Provinz Rhätien c. 253 n. Chr. gewesen sey; vergl. den Iten Jahrsbericht unseres historischen Kreis-Vereins S. 5 und die Note 16 daselbst.

wird [116]), der invadirte Theil des zweiten Rhätiens, und die überraschte Capitale *Augusta* wieder entsezt, und dieser Allemanen- und Sueven-Schwarm von Aurelian aus dem 2ten Rhätien wieder hinausgeschlagen worden sey [117]);

b:) daß K. Probus (276 - 282), der die Allemannen überall besiegt, und die Reichsgränzen des IIten Rhätiens jenseits der Donau durch die Aufführung der s. g. Teufelsmauer zum leztenmale wieder hergestellt, und diese Gränze auch wohl bevestiget hat, wegen der - seinen Soldaten auferlegten härtern Feldarbeit, besonders zu dem von ihm eingeführten Weinbaue, von denselben ermordet worden sey [118]);

c) daß unter Diokletian arge Christen-Verfolgungen stattgefunden haben, welche auch in unserer *Augusta* der von dem wandernden Bischof *St. Narcissus* von Gerund im izigen Königreich Catalonien bekehrten St. Afra, ihrer Familie, und den Mägden, die dem *Jupiter Capitolinus* in der spätern christlichen St. Ulrichs und St. Afra-Kirche in unserer *Augusta* nicht mehr opfern wollten, den Märtyrer-Tod brachten [119]); - worauf aber unter Constantin dem Großen durch das mit *Licinius* i. J. 312 zu Mailand erlassene Toleranz-Edikt den Christen, und ihren Kirchen die - von *Julian* nur momentan gestörte - Sicherheit gewährt wurde, welche Constantin der Große durch sein Bekenntniß zum Christenthum, und die Erhebung desselben zur Staatsreligion auf dem Concilium zu *Nicäa* i. J. 325, - seine Söhne Constans und Constantius II. durch ihre Verbote des Götzendienstes (i. J. 340), und durch des Kaisers Theodos des Großen Schließung der heidnischen Tempel (i. J. 391) für immer befestiget haben.

Obgleich übrigens die bisherigen Erhebungen aus der uralten Grabstätte bey Nordendorf noch keine unverwerflichen Beweise des Christenthums der daselbst Begrabenen oder solche in ähnlicher Weise darbiethen, wie die von *Troyon* beschriebenen Gürtelschließen aus den Gräbern bey *Lausanne*, - welche unzweifelhafte Darstellungen auf der einen Agrafe die Hindernisse und Verfolgungen des Christenthums sind, indem 2 in fabelhaften Thierfiguren dargestellte Teufel die beyden um ein figurirtes Kreuz stehenden Verehrer zu erschröcken, oder in ihrem Glauben wankend zu machen versuchen, auf der 2ten Agrafe aber mit der Umschrift „Nasualdus Nansa vivat Deo vtere felex Daninil", d. i. nach der Hofrath Dr. Thiersschen Erklärung in N^ro. 28 der Beilage zur allgemeinen Zeitung vom 28. Jänner 1844: „lebe in Gott „Nansualdus Nansa (ein celto-germanischer Name), „und sey ein glücklicher Daniel" - oder sey glücklich „wie Daniel", - so wie auch auf einer 3ten Gürtelschließe eine Umschrift in noch unbekanntem Sinne mit bekannten Schriftzügen, und mit der Darstellung des Daniels in der Löwengrube, welchem die gegen ihn losgelassenen ungestalteten Löwen die Füße lecken; - So sind doch Anzeichen vorhanden, daß in den Nordendorfer Gräbern auch Christen begraben lagen. Denn nebstbey, daß auch das Zeitalter zusammentrifft, in welchem zu Augsburg unter dem Landpfleger *Gayus* die Märtyrin St. Afra mit ihrer Familie wegen ihres Christenthums schon durch Feuer getödtet worden ist (i. J. 303), deutet auf dieses Christenthum die ganze Anlage des Nordendorfer Leichenackers in symetrischen von Zeit zu Zeit immer vermehrten, jedoch fortan von Nord nach Süd ziehenden Gräberreihen, - es deuten darauf die Lage der Leichname von West gegen Ost, und wo nur der in die Mitte der Gräberreihe ohne Grabesbeygabe begrabene Priester gleichsam seine Gemeinde segnend mit dem Gesicht gegen West gelegt worden ist, - es deuten ferner auf das Christenthum die beyden ausgegrabenen 3gliederichten Hüfte-Abhängketten von Bronze

---

116) Der Ort Linz besteht noch als ein Dorf bei Pfullendorf.

117) *Vopiscus* in *Aurelianum*. Auf den Münzen, welche nach *Mediobarbus* (S. 407.) - „ob Vindelicos Barbarorum obsidione liberavit" i. J. 274 geschlagen wurden, heißt er „paccator et restitutor orbis." - Seine Dehortation an die Militäre gegen Plünderung, Requisitionen und Mißhandlungen im Feindesland ist eben so selten, als merkwürdig. Frhr. v. Ankershofen führt sie l. c. nach *Vopiscus* II. 101 in der 98ten Note an. - Vergl. Lory l. c. p. 40 ad annos 261 u. 270., und Augsburgs Werennung zu früh ad annum 271.

118) Dieser Umstand könnte mit dem Bachus-Monument zu Ostendorf (oben S. 45 u. 49.) in Verbindung stehen.

119) Vergl. Placidus Brauns Geschichte der Bischöfe von Augsburg I. in der Einleitung S. 9 - 52 nach den Bollandisten und nach *Velser* mit kritischer Würdigung der Dr. Winter'schen Zweifel.

mit dem verzierten christlichen Kreuze, und mit Hohlquasten, in welchen sich f. g. Maltheser-Creuzchen eingeschnitten befinden, – so wie ein Gürtel- oder Fußverzierungs-Plättchen, das kaum absichtslos wieder die Figur des Kreuzes ausgeschnitten erhalten haben möchte, – ferner die über die Brust kreuzweise gelegten Arme bey mehreren Leichnamen, während die größere Mehrzahl die Arme straff an beiden Seiten des Leibes herabgebogen hatte, – endlich die zu einer Kinder-Bulle gewählten Münzen von der christlichen Helena, der Mutter Constantins des Großen, und von dessen das Christenthum beförderten Sohne Constantius dem jüngeren. – Wobey übrigens auch nicht unbeachtet zu lassen ist, daß die Nordendorfer Grabstätte vielleicht um Jahrhunderte älter ist, als die von *Troyon* beschriebene bey *Lausanne*, welche schon in jene Zeit gehört, als die Kirche zu Windisch (*Vindonissa* in der heutigen Schweiz) im Kriege der Varenen mit den Burgundionen zerstört, und der Bisthumssitz von Windisch nach Constanz übersezt wurde, aber in welcher die Tochter Childeberts IIten Brunhilde, die c. 596 Burgund und das Elsaß nutznießlich zur Verwaltung erhielt, nach einer in die Kirche zu Windisch eingemauerten Stein-Inschrift den Diepold und Linculf (zu den Altenburgern und spätern Habsburgern gehörig), zu Schirmvögten dieser Kirche gesezt hat [120]);

d.) daß Constantins der Bleiche als Aurelians Feldherr in Augsburgs nächster Nähe „an der Wertach" (in campis Vindonis) mitfocht, als die Allemannen (Lentienses) nach *Vopiscus*, und nach dem Panegyriker *Eumenius* i. J. 274 mit großem Verlust zurückgeschlagen wurden, und als Constantius Chlorus als von Diokletian ernannter Mitregent, dann wieder i. J. 297 nach demselben Panegyriker und Rhetor die Allemannen von der Rheinbrücke bey Mainz bis zur Donaubrücke bey Günzburg fortschlug, und sie bis zur Vernichtung *ad transitum guntiensem*, woselbst die Gegend noch „die Mordschlacht" heißt, verfolgte [121]), und

e.) daß in der Reichstheilung Constantins des Großen i. J. 335 unter seine 3 Söhne beyde Rhätien zuerst dem jüngsten Sohne, dem im J. 350 ermordeten Constans, der in Mailand residirte, und dann – nachdem Constantin II., welcher seinem Bruder Rhätien und Norikum entreißen wollte, im J. 340 in der Schlacht bey Aquileja fiel, Constantius II. i. J. 351 auch Herrscher über Rhätien geworden sey, und daß sämmtliche Söhne, so wie auch früher Crispus fortan über die eingebrochenen Deutschen (Allemannen, Sueven und Franken) gesiegt, und die Gränzen des Reichs erhalten haben. Die zahlreichen auch im Bereiche von *Drusomagus*, und aus der Nordendorfer Grabstätte gefundenen Münzen dieser Constantine erhalten der Nachwelt den Ruhm ihrer Siege.

f.) Im Jahr 350 waren die Allemannen in Rhätien wieder bis an den obern Bodensee vorgedrungen. – Im J. 357 fielen die Sueven, und im J. 359 der allemannische Volksstamm der Juthungen in Rhätien ein; Constantius II., und sein General *Barbatio* schlugen sie wieder zurück. Auch sicherte der von Constantius im J. 355 als Cäsar erklärte Julian (Geschwisterkind) durch seinen berühmten Zug mit 32/m Mann theils auf der Donau, theils zu Land von Gallien bis nach Pannonien, wieder des IIten Rhätiens und des Reichs Donau-Gränzen [122]).

Valentinian I. (364–375) ließ Rhätiens Gränzen und jene am Rhein bis an das Meer vom Jahr 369 an mit Castellen, Schanzen, und Thürmen befestigen. In diese Zeit wird auch die Errichtung der Militärlinie gegen die Donau, zwischen Iller und Lech, nach der Notitia Imperii „*Parradum*" genannt, – deren rechte Flanke die mit vielen Außenwerken noch mehr befestigte Burg *Drusomagus* constituirte, – gesezt.

120) Vergl. *Neugart* in Episcopatu constantiensi Allemannico p. 21 und 22, und die Note 27. I. 21 „des Oberdonaukreises unter den Römern".

121) Vgl. in v. Raisers „Geschichte von Lauingen" S. 33 den Text, und dann die Note 28 über die Schlacht in *Campis Vindonis*, welches Schlachtfeld früher irrig bey Windisch in der Schweiz gesucht wurde, und im O. D. Kr. u. d. Römern II. 21. die Erzählung über die Niederlage der Deutschen „apud transitum guntiensem", und jenseits Günzburgs in der Gegend „der Mordschlacht."

122) Ein römisches Monument zu Rassenfels ad castra *Vetoniana* gehörig, 1 Stunde von Neuburg an der Donau, von dem Kriegskommissär *Gemellinus* für *Mars* und die Siegesgöttin wurde auf diesen Kriegszug des Julians gesetzt; (O. D. Kr. u. d. Röm. III. S. 6.).

g.) Ueber die von *Ammianus Marcellinus* Lib. XXVI Cap. 10. §. 6–15 beschriebene Schlacht, welche Valentinian I. i. J. 368 den Allemannen bey *Solicinium* lieferte, vergl. des Hrn. Stadtpfarrers Wilhelmi Iten J. Bericht der Sinzheimer Gesellschaft ꝛc. S. 22 u. f., der solche als bey Sinsheim (Sunnesheim) geliefert beschreibt, und des Hrn. Dombekans v. Jaumann zu Rottenburg am Neckar *Colonia Sumlocenne*, woselbst S. 128 u. f. diese Schlacht als bey Rottenburg (Sülchen) geschlagen angeführt wird, dann auch Dr. Fridr. Creuzers Beyträge „zur Geschichte alt-römischer Cultur am Oberrhein und Neckar" (1833), woselbst sowie auch bei Hansemann auf der beigegebenen Carte dieses *Solicinium* als Sulzbach unfern von Ladenburg (Lupodunum), und dem an der Weschniz (Wisgos, Visucius) gelegenen Städtchen Weinheim, zwischen dem Rhein bey Worms (Barbatomagus) und dem Odenwald geographisch gelegen, bezeichnet ist.

Auf Valentinian I. folgte sein Bruder Valens, schon i. J. 364 als Mitregent; er kam bey Hadrianopolis in einer, ohne die Ankunft des Hilfs-Heeres, welches ihm Gratian durch Rhätien, Noricum, und Pannonien zuführte, abzuwarten, gelieferten Hauptschlacht mit den Gothen i. J. 378 um.

Gratian ernannte in dieser Noth den Feldherrn Theodos 379 zum Mitregenten, der auch sogleich die durch Rhätien vorgedrungenen Allemannen zurückgewiesen hat. Im Jahr 380 nahm er 20/m Ostgothen in Sold, Gratian aber nahm Alanen und Hunnen in Pannonien (Ungarn) auf. Diese zogen zwar 384 gegen die in Rhätien streifenden Juthungen, verheerten aber das Land bis an die Gränzen Galliens.

Theodos, der Große zugenannt, starb 395, und theilte das Reich unter seine beyden Söhne *Arcadius*, und den erst 11jährigen *Honorius*, welcher den Occident, und mit solchem auch unser Rhätien erhielt. Er residirte zu *Ravenna*, und ließ durch seinen berühmten Feldherrn *Stilicho*, der nach Rhätien, und auch nach *Augusta* kam, mit den Allemannen und Franken Bündnisse schließen [123].

Als die große Völkerwanderung mit dem Vten J. Hte. begann, wozu i. J. 376 die aus der Mongoley von ihren uneinigen Landsleuten vertriebenen Hunnen den Anfang machten, welche dann auf die Alanen, und diese über den Don auf die Ostgothen, die Ostgothen aber über den Dniester auf die Westgothen stießen, und beyde über die Donau in das Römerreich sprengten, – führte *Stilicho* nach Stillung der Unruhen in Rhätien seine rhätischen Legionen über die Alpen nach Italien zurück, in welches Alarich mit einem Heere von Westgothen über Aquileja eingefallen war (400–403). Alarich fiel 408 aus Pannonien ins Noricum, und forderte Wohnsitze, und als ihm solche versagt wurden, plünderte er Rom (409). Während dieser Vorfälle beschützte der tapfere General *Generidus* beyde Rhätien (und also auch unsere Gegend), Noricum, und O/Pannonien.

Im Jahr 457 schlug abermal der römische General *Burca* die in Rhätien bis nach Italien gestreiften Allemannen zurück. Ihre wiederholten Einfälle in Italien wiesen 466 die Könige Odoaker, und Childerich zurück. – 476 entsetzte Odoaker, nach der Eroberung Ravenna's, den unmündigen, von *Orestes* auf den occidentalischen Thron gesetzten Sohn des *Nepos*, den *Romulus* Augustus Momillus, den er in eine Burg nach Campanien gefangen setzen, und daselbst im Privatstand sein Leben vollbringen ließ; er selbst ließ sich zum König von Italien ausrufen, (am 29. August 476).

Das occidentalische Römerreich hatte nun ein Ende.

123) Das IIIte Segment der *Tabula Theodosiana*, oder wie sie izt gewöhnlicher genannt wird, der *Tabula Peutingeriana* bezeichnet als Gränzvölker jenseits der obern Donau in einer Gegen-Linie von „*ad Lunam*" (auf der schwäbischen Alb) bis nach *Iciniaco* (Izing bey Monheim) einen suevisch-allemannischen Volksstamm „*Armalausi*", welche Zubenennung derselbe von seinem Oberkleid, das „Aermellos" war, und die nakten Arme nicht bedeckte, wie z. B. *Caligula* von *Caligae*, den germanischen eng anliegenden Hosen, die Zubenennung erhalten haben soll; – dann an der Donau weiter abwärts in einer *Biricianis* (Burgmanshofen mit Zugehörde) bis *Serviodurum* (Straubing), gegenüberstehenden Linie mit der obern Beischrift: „*Marcomanni*", (ehemaliges Markomannenland) und mit einer unter derselben stehenden zweiten „*Vanduli*" (die dahin eingewanderten Vandalen).

h.) Eben so die Herrschaft der Römer in dem, schon längst wieder durch die Donau begränzten *Rhaetia II^da*, oder dem alten Vindelizien. Die überall eingebrochenen Allemannen, und an unseren Gränzen die Sueven bemächtigten sich des Landes, vertrieben die Römer aus ihren Garnisonen, und verheerten ihre Castelle, und Vesten. In dieser Verheerung dürfte auch *Drusomagus* zu Grund gegangen und durch Feuer zerstört worden seyn. Zu dieser Vermuthung möchte auch der oben in §. 6. über die Funde im Bereich von *Drusomagus* angeführte Umstand dienen, daß in neuerer Zeit auf dem Wahlplatze vor *Drusomagus* gegen die Donau neben der wiederholt beschriebenen keltischen, oder allemannisch-suevischen Goldmünze noch 2 Goldmünzen von dem byzanthinischen Kaiser Flavius *Leo* I, seu Thrax v. J. 462, aufgefunden worden sind.

i) Lory bemerkt l. c. S. 50 ad ann. 438 die ersten Bewegungen der Hunnen unter Attila und dessen Zerstörung Syrmiens. – Die Geschichte erzählt dann weiter: daß Attila im Jahr 451 seinen Eroberungs- und Rachezug wegen der mit einem Reichsantheile verweigerten Hand der *Honoria*, Schwester Valentinians III. fortgesetzt habe, und mit vielen seytischen und germanischen Stämmen, und mit 700/m Kriegern auf den Römerstrassen jenseits der Donau gegen Valentinians Feldherrn *Aetius*, und gegen die mit demselben verbundenen Westgothen unter ihrem Könige Theodorich, und dessen tapferm Sohne Torismund, mit den Alanen unter ihrem König *Sangipan*, mit mehreren gallischen Völkerschaften, und mit den deutschen Breonen, Sachsen, Burgundern, ripuarischen und auch salischen Franken nach Gallien ausgezogen sey, wo Attila dann bei *Chalons* an der der Marne in einer der blutigsten Schlachten, in welcher nach *Jornandes* 162/m, nach andern gar 300/m Menschen fielen, überwunden und geschlagen worden sey, worauf Attila zwar den Rückweg angetreten, aber im folgenden Jahr einen neuen Kriegszug nach Italien unternommen habe, von dessen Fortsetzung ihn nur die beredten und würdevollen Vorstellungen des Pabstes Leo des Großen abbringen konnten, wo er dann auch bald darauf starb. – In dieser fürchterlichen Invasion litt das diesseitige Donauland nichts, und die angeblichen Verheerungen der cisdanuvianischen Provinzen, und einer Belagerung von Augsburg sind ganz erdichtet; (vergl. Lory l. c. S. 50 ad ann. 451.)

k.) Mit Bewilligung des occidentalischen Kaisers Zeno (er regierte in den Jahren 474. 476. 477 u. 491.) zog der Ostgothische König Theodorich i. J. 489 gegen Odoaker, und überwand ihn bei *Aquileja* und *Verona*. Nach einer 3jährigen Belagerung in Ravenna, capitulirte Odoaker und ergab sich und ganz Italien, und damit auch beide Rhätien, dann Dalmatien, Noricum, Pannonien und die *Provence* an Theodorich, der – obgleich er die Reichskleinodien nach Constantinopel abgeschikt hatte, in diesen Ländern nunmehr mit kaiserlicher Macht regierte. Dieses Ostgothische Reich bestand sodann durch 60 Jahre.

Theodorich befreite die beiden Rhätien und das Noricum von den wieder eingefallenen Allemannen, welche sich dann gegen die Franken wendeten, aber bei Zülpich unfern von Bonn von Chlodwig dem Merovinger, der dem zu Cölln residirten Sigebert zu Hilfe kam, und in der lange zweifelhaft gebliebenen Schlacht sich zum Christenthum gelobte, total geschlagen wurden, in dessen Folge sie sich und ihr ingehabtes Land Allemannien i. J. 496 den Franken unterwerfen mußten. Ein Theil der Ueberwundenen entfloh aber in Theodorichs Gebiet, welcher denselben dann unter seiner Hoheit in Rhätien, am obern Lech bis ins Hochgebirg Wohnplätze einräumte, durch diesen Fluß aber die Bojoaren von den Allemannen schied.

Der Ostgothe Theodorich behielt die römische Provinzial-Einrichtung bey, und übertrug den „Ducatum Rhaetiarum" an seinen Oberbefehlshaber (dux) *Servatus*; dem praefectus praetorio *Faustus* trug er insbesondere die sorgfältige Verpflegung der Gränz-Soldaten in den Engpässen und Gebirgs-Schlünden am Lech auf [124]).

124) Vergl. des Frhrn. v. Hormayrs Taschenb. f. vaterländische Geschichte neunten Jahrg. S. 45 u. 46. – In der Instruktion des Herzogs *Servatus* nennt Theodorich Rhätien „das Bollwerk Italiens, und den Schlüssel der rückwärtigen Provinzen." Er empfiehlt: „die dortigen Klausen wohl zu verwahren, die unbändigen Breonen (am Inn und am Brenner, die heutigen

Durch die Macht und Klugheit Theodorichs wurde dann in den Provinzen an der Donau, wie im ganzen Königreiche und mit allen Nachbaren durch 33 Jahre der Friede erhalten. Dieser vortreffliche Regent starb i. J. 526.

l.) Unter Theodorichs Nachfolger zerfiel das ostgothische Reich bald. Der 3te Nachfolger *Viteges* (536–540) war, um Hilfe von dem König von Austrasien Theobert gegen den zur Wieder-Eroberung Italiens von Kaiser *Justinian* mit einer Armee dahin beordneten Heerführer Belisar zu erhalten, schon genöthiget, auf einer Zusammenkunft zu Metz 536 alles Land abzutretten, wohin sich nach der Zülpicher Schlacht Allemannen geflüchtet, und Schuz erhalten hatten. Auf solche Weise kam also insbesondere das IIte Rhätien bis an den Lech in fränkische Gewalt, und die Franken, welche nach der Eroberung und Zerstörung des Königreichs Thüringen (528–530) durch den König von Austrasien ebenfalls Namens Theodorich, und Chlotar Sigeberts Sohn, bis an die Donau vorgedrungen waren, wurden nun auch Landesherrn bis an den Lech. – Unter dem letzten Ostgothen-König *Teias*, welcher in der Schlacht von *Nocera* am Vesuv 553 fiel, ist dann das Ostgothische Reich ebenfalls zu Grund gegangen.

m.) Die fränkischen Könige setzten nach Allemanien abhängige Herzoge, und führten allgemein das vom Arianismus [125]) geläuterte Christenthum nach der orthodoxen Trinitätslehre ein, zu dessen Ordnung und Handhabung zu Windisch und zu Augburg Bischöfe eingesetzt, diese Bisthümer gränzmäßig [illegible], und ihre Diöcesan-Sprengel festgestellt wurden. Kaiser Friedrich Barbarossa sah i. J. 1155 noch die Original-Urkunde, durch welche der fränkische König Dagobert i. J. 633 oder 634 zur Zeit des Constanzer Bischofs *Marcian* die Iller („*Hillaram usque Vlmam*" u. s. w.) zur Gränze zwischen den Bisthümern Konstanz und Augsburg festgestellt hatte [126]).

n.) Der 1te Augsburgische Bischof ist *Sosimus* oder *Sozimus* – ad annum 590, oder nach Brauns gründlicher Erörterung 591 beurkundet, weil sich die italienischen Bischöfe auf der Synode zu Aquileja i. J. 591, wie schon bey einer frühern Versammlung in Venedig geschehen seyn soll, beschwerten, daß die fränkischen Bischöfe „vor einigen Jahren" in Augsburg einem Bischof bestellt hätten, da doch das IIte Rhätien fortan als ein Bestandtheil der Diözese von Italien angesehen worden wäre. Diese Beschwerde hatte jedoch damals keine Folge, bis die Kirche zu Mainz von Carlmann und Pipin c. 745 zum Erzbisthum erhoben, und an derselben der berühmte Winfried oder *St. Bonifacius* als erster Metropolit ernannt worden war, dann wurde auch die Kirche zu Augsburg (parochia) i. J. 751 diesem Metropolitan untergeordnet [127]).

Unter den austrasischen Königen, und ihren Hausmajoren (majores domus) ist auch die Verbreitung des Christenthums, und die Errichtung von Orts-Kirchen auf dem Lande, und ihre Dotation mit Widdum und Zehend allgemeiner geworden. So wahrscheinlich es übrigens ist, daß in der uralten

---

Tyroler) wohl zu überwachen, übrigens aber den Einwohnern mild und hilfreich zu seyn. Vergl. das Ausführlichere über Attila im VIten Theile der allg. Encyclopädie von Ersch und Gruber S. 259 u. f. Artikel „Attila König der Hunnen, Sohn des Mundzuck", (v. J. 433–454).

125) Ueber diesen Arianismus und seiner Ausdehnung, – nemlich die Trinitätslehre, und über die Natur des Sohnes Gottes, von dem Lybier *Arius*, welcher Lehre auch der Kaiser *Constantius II.*, die Gothen, Sueven, Burgunder und Longobarden anhiengen, s. den Artikel „*Arius*" von *Petri* im 5ten Theil der Ersch'schen Encyclopädie S. 517 u. f.

126) Cf. *Neugart* in Cod. dipl. Allemaniae et Burgundiae transjuranae inter fines Diöcesis Constantensis T. II. p. 86. N. 866. – In Beziehung auf das Augsburger Bisthum hat Kaiser Karl der Große diese Bisthumsgränze über den Lech noch mehr erweitert.

127) Vergl. Braun l. c. S. 73, 97 und 98 mit der Bemerkung: daß mit Rückrechnung der Bisthumsjahre der Vorfahren des Bischofs *Wicterp*, der c. 736–738 ordinirt wurde, die Ordination des *Sosimus* in das Jahr 580 oder 582 fallen würde.

Grabstätte zu Nordendorf auch Christen, und vielleicht selbst Priester (Presbyteri oder Diaconi) einer christlichen Kirchen-Gemeinde begraben liegen (oben S. 51 und Note 40): So läßt sich doch über das wahrscheinliche Zeitalter einer dortigen, oder in der Umgegend von *Druzomagus* entstandenen christlichen Pfarrgemeinde nichts bestimmen.

Bekannt ist nur, aus des Venantii Honorii Clementiani *Fortunati*, Bischofs zu Poitoux IVtem Buch seiner in Versen besungenen „Vita *St. Martini*“, daß derselbe i. J. 565 auf seiner Wallfarts-Reise zur Grabstätte St. Martins unser Augsburg berührt habe, und daß damals schon in dieser *Augusta* die Kirche *St. Afrae*, wohin gewallfahrtet wurde, und woselbst auch Fortunatus seine Andacht verrichtete, bestand; und daß der Lech die westliche Gränze der Bojoarier war[128].

---

128) Vergleiche hiezu Braun l. c. S. 55 und 56. – Frhr. v. Ankershofen führt l. c. I. 35 u. 36 (aus der Bibliotheca magna Patrum Vol. VI. P. II. p. 401) in der Note 43 die ganze Stelle des Venantius *Fortunatus* an, wie derselbe über den Rhein an die Donau (ad Histrum), und dann an die vom Lech und der Wertach umflossene *Augusta* kam (ad *Augustam*, quam *Vindo Licusque* fluentant). Daselbst sagt er: – „verrichte am Grabe der Märtyrin St. Afrä deine Andacht“ (illic ossa sacrae venerabere martyris Afrae). Nun führte ihn seine Reise-Route nach Bayern (neque te *Baioarius* obstat), in deren Nähe die Breonen (die Bewohner der Alpen und am Inn) ihre Wohnsitze hatten; – dann weiter über den reissenden Inn (oenus), wo *St. Valentin* einen Tempel hatte, – in das Noricum an die Rienz (Birrus), – über die Drau (Dravus), wo der Weg an hohen Castellen vorbeiführte, unter welchen sich Innichen (Aguntus) auszeichne, – endlich durch die hohen Julischen Alpen *ad forum Julii* (Friaul). – Frhr. v. Ankershofen führt auch eben diesen Weg des *Venantius Fortunatus*, jedoch in umgekehrter Richtung nach Paul Warnefried de Gestis Longobardorum L. II c. 13 bey *Muratori*, in der 43sten Note l. c. an, nach welcher Fortunatus von Ravenna abreisend den Po (Padum), die Etsch (Athesim), *Brentam*, *Plavem*, *Liquentiam*, *Tilliamentumque* transiens per *Alpem Juliam*: *Dravum* der Noriker, – *Oenum* der Breonen, – *Licum* „*Bojoariae*“, – *Danubium* „*Alemanniae*“, und *Rhenum* „Germaniae“ erreichte.

Resultat und Schluß.

Nach dieser erschöpfenden Ausführung erübriget zum Schlusse nur noch, die verschiedenen Meinungen kurz anzuführen, welche in Beziehung auf Zeit und Volk, dem die Nordendorfer Grabstätte zuzueignen wäre, theils speziell geäußert worden sind, theils in Analogien zu derselben Schlußfolge führen, und dann mit Beifügung der eigenen Meinung, – welche jedem besseren Beweise gerne weicht, – diese lange Abhandlung zu schließen.

Von diesen Meinungen sind mir bis izt bekannt geworden:

a.) die von dem gelehrten Alterthumsforscher Hrn. Hofrath und Akademiker Dr. Thiersch zu München in der Beilage N. 29 zur allgemeinen Augsburger Zeitung v. J. 1844 über diese Grabstätte speziell geäußerte Ansicht: „daß das bis in die Mitte des „IVten Jahrhunderts nach Anzeige der Fundmünzen reichende Grabfeld bey Nordendorf, auch „in Uebereinstimmung mit dem ausgegrabenen Geräthe, und mit der Arbeit der Fundstücke, dann „in Analogie mit den von Hrn. Frederic *Troyon*

„jüngst beschriebenen Ausgrabungen im Waadt-„lande, einem Zweige **des suevischen Stam-„mes**, der auch schon das Christenthum „kannte, zuzueignen sey“;

2.) jene des Hrn. Professors Dr. Heinrich Schreibers zu Freiburg, welcher seine auf das genauste und erschöpfenste beschriebenen sogenannten Hünengräber am Schönenberg bey Ebringen im Breisgau, deren Inhalt jenem der Nordendorfer Gräber so sehr gleicht, mit gelehrter Anführung seiner Motive unbedingt „**den Celten**“ attribuirt;

3.) die sämtlichen Zusammenstellungen der zwischen der Donau, dem Main, und Rhein in einer Reihe von Jahren geöffneten Grabstätten von dem unermüdeten Direktor des Sinzheimer Alterthumsforschenden Vereins Hrn. Stadtpfarrer Carl Wilhelmi zu Sinzheim in seinen bisher erschienenen 9 Jahrsberichten, wo das Analoge nie außer Acht gelassen wurde, und wobey die Allegate eine Menge von einschlägigen Druckschriften umfassen, in der Regel aber bey Erörterung der Frage über die Zueignung immer wieder **die allemannische Attribuirung** vorherrscht, zuweilen aber auch **der Frankenstamm** der Deutschen zur Sprache kommt;

4.) die nur bescheiden berührte Meinung des neu aufgetretenen sehr aufmerksamen Forschers Hrn. Friedrich *Troyon* in seiner oft allegirten Description der Grabstätten bey *Lausanne*, von welchen die ältesten und oft in die Felsen gehauenen **Gräber den Helveten**, die jüngeren aber als **germanische** Grabstätten den zu dem großen Allemannen-Stamme gehörigen **Burgundionen** zugeeignet werden, welche nach der Dr. Kreuzzer'schen oben angeführten Carte und jener Hanselmanns l. c. I. Tab. XVI. zur Zeit Julians, und Valentinians noch zwischen der Jaxt und Altmühl und jenseits der s. g. Teufelsmauer saßen, und deren aus den Gräbern bey *Chessaux* erhobene *Agrafes* schon ein ausgebildetes Christenthum beweisen; – hiezu ist dann

5.) auch die Abhandlung des k. bayer. Hrn. Legations-Raths und Akademikers v. Koch-Sternfeld im IIten Band der neuesten historischen Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften in München v. J. 1837 über das von dem damaligen k. Gränz-Oberzollcontrolleur Hrn. Gebelmayer 1833 ausgraben gelassene Schlacht- oder Todenfeld bei Tittmaning als ein „Beitrag zur bayerischen Fürsten-, Volks- und Culturgeschichte im Uebergang vom Vten in das VIte Jahrhundert“ zu erwähnen, woselbst wieder eine **allemannische** Zueignung vorkommt;

6.) die in einer Versammlung der Repräsentanten unseres historischen Kreisvereins von einer gelehrten Stimme mündlich detaillirte Meinung: daß auf dem Nordendorfer Leichenfelde das **Römische** wo nicht durchaus, doch prävalent gewahrt werde, und daß das übrige von den **romanisirten** älteren **Bewohnern** dieser Gegend herrühren möge.

Diesem dürfte endlich

7.) auch noch die Meinung angereiht werden, daß unser Verein früher schon, – als von der Ausbeute aus den Gräbern bey Ober-Stotzingen die Rede war, (in unseren Jahresberichten für die Jahre 1836 und 1838, – im IIten J.-B. S. 13–17, und im IVten S. 5 und 6) die ganz gleiche Ausbeute aus jener Fundstätte an keltischen Corallen, – an den zur Hand erhaltenen Schmuck-Gegenständen, worunter auch kleine goldene Plättchen zu Colliers, und mit rothem Glasfluß eingelegte Zierstücke von vergoldeter Bronçe, – dann eine Damen-Handabkühlungskugel, und viele ganz gleichen eisernen Waffenwaren, als **eine gemischte Grabstätte** mit älteren und neueren Begräbnissen, mit Brandstätten und mit Furchen- und Hügel-Gräbern der ehemaligen keltisch-vindelizischen Landes-Bewohner, mit römischen Grabstätten gemischt, – bezeichnet habe.

Eigene Meinung.

Ich unterscheide die Nordendorfer Fundstücke, und die aus der abgehandelten Grabstätte erhobenen Anticaglien in solche, welche die römische Zeit, - und welche das keltische Zeitalter und Volk und die von den Kelten abstammenden Vindelizier bezeichnen, - und in solche, welche den Allemannen und Sueven zugeeignet werden können, und spezifizire

I.

als die römische Zeit, und römische Begräbnisse bei Nordendorf bezeichnend:

1.) Die Nähe der römischen Gränzveste *Drusomagus*, - (oben S. 9 und 54.);

2.) das zu Ostendorf in der ganz nahen ehemaligen Pfarrkirche von Nordendorf noch vorhandene plastische Römermonument eines Bachusverehrers, - (oben S. 45 u. 46.);

3.) ein von Markt-Biberbach nach Augsburg gebrachtes, und sich noch im Peutinger'schen Hause befindliches römisches Sepulchral-Monument für „die süßeste Gattin" eines ungenannten Römers, *Pusinna*, und für die Schwieger-Eltern derselben; - (Römische Alterth. in Augsb. 41stes Monum. rc., und oben S. 6.);

4.) die zwischen den nach den Himmelsgegenden Ost, West und Nord deutsch zugenannten spätern Orten Osten- Westen- und Norden-Dorf durchgelaufene, und auf der izigen Eisenbahnlinie bei den Nordendorfer Grabstätten theilweise wieder entdeckte von *Augusta* nach *Drusomagus* gezogene Römerstrasse, mit ihren ad vias diversorias weisenden s. g. Hermes (Wegweiser), - (oben S. 7.);

5.) die zu *Drusomagus* und in der nächsten Umgebung dieser ehemaligen Römer-Burg zahlreich gefundenen römischen Anticaglien jeder Gattung häuslicher Erforderniße, - (oben S. 9 u. 10);

6.) die angeführte Reihenfolge römischer Münzen von den meisten römischen Kaisern, von *Caesar* bis auf Theodos und *Leo Thrax*, mehr als 400 Jahre durchlaufend;

7.) die in den einzelnen Gräbern der Nordendorfer alten Grabstätte selbst bisher erhobenen theils undurchlöcherten theils durchlöcherten römischen Münzen, welche noch die Zeit der römischen Republik, bis *Constantius II.* erreichen, und also bis 361 n. Chr. vorhanden sind;

8.) die aus diesen Gräbern neben den keltischen, vindelizischen und germanischen Waffen auch erhobenen römischen Waffen, nemlich das etwas kürzere aus norischem gestählten Eisen fabrizirte zweischneidige Schwert, - das größere Speer, - die größere und längere *Hasta* der Reiterey, - der seltene Sporn mit der kurzen Spitze, - die Pfeile mit Wiederhacken, - die Köcher, - die *Fibula* von Bronçe zu einem Sagum, - und die eisernen Schild-Umbones;

endlich

9.) die Damen-Handabkühlungskugel, - das metallene Schmink-Schüsselchen, - und ein 2tes neuentdecktes aus samischer Erde, - die römischen Schlüssel, - und viele Zugehörden zu Damen Kleidungsstücken, - (oben S. 28 - 38);

10.) die römischen Bullen, oder die mit Spielgegenständen vermengten Amulete der Kinder.

II.

Das keltische Zeitalter, und Volk, und die von den Kelten abstammenden Vindelizier bezeichnen:

1.) der Fund von bronçenen Waffen, worunter nebst dem gegossenen und bei dessen Verbergen in Stücke zerbrochenen, langen zweischneidigen Schwert, und den Sichelwaffen, auch die signifizirende Waffe der Kelte oder des Streitmeisels waren, - (oben S. 13., und abgebildet in *Viaca* auf Tab. II.);

2.) die kunstvoll aus Glasschmelz, mit Mosaik und Emaille in jeder Farbe, Größe und Form und aus den verschiedenartigsten auch seltenen Stoffen, wie aus Bernstein, Carniol, Amethysten, Perlenmutter ꝛc., auch nur gemein aus terra cotta fabrizirten noch itzt sogenannten „keltischen Corallen", welche aus der Nordendorfer Grabstätte ungemein zahlreich erhoben wurden, – (oben S. 20 und 21);

3.) die schönen und kunstvollen weiblichen Schmuck-Rosetten, oder *Agrafés* und *Brochen* aus Gold, Silber, und vergoldeter Bronçe mit Glassteinen, in der glänzensten Rubinrothen, oder Purpurfarbe, oder auch blaßroth, oder aus Schmalte blau, ausgefüllt, und mit figurirten Goldplättchen unterlegt, auch mit Figuren bloß durch die Elastizität der eingelegten sich gegenseitig festhaltenden Goldstreifchen hervorgebracht, – (oben S. 28 – 30);

4.) die Gürtelschließen mit auf kaltem Wege eingehämmerten Gold- und Silberfäden, – sogenannt damascirt und auf der Stahlplatte schöne Arabeßken bildend. Diese Kunst war den Kelten und ihren Stämmen, worunter auch die Lechanwohner gehörten, besonders eigen, – (oben S. 31);

5.) die metallenen durchbrochen-figurirten Zierscheiben mit elfenbeinernen Rahmen;

6.) die Porzellan- oder Venus-Muscheln;

7.) die vielen und eleganten Gold- und Filigran-Arbeiten und die kunstreichen Agrafen aus vergoldetem und mit Glassteinen verziertem Erz, oder auch aus Silber, wobey noch die gewöhnlichen, und sich auf allen größern Goldarbeiten, wie auf der Unterglauheimer Gold-Urne, oder dem Schifferstädter Gold-Hute wiederholende Figurirung mit s. g. „Stichplättchen" merkwürdig ist;

und 8.) die Menge von National-Waffen aus Eisen, und die Utensilien aus Metallmischung, in welcher Fabrikation die Kelten unübertrefflich, überhaupt aber ausgezeichnete Metallarbeiter waren.

Mehrere Gegenstände ad I. und III. mögen übrigens auch den Vindeliziern, wie den Römern auch Suev-Allemannen gemeinschaftlich, oder allen gleiche Bedürfnisse wie z. B. Messer, Scheere und Feuerzeug gewesen seyn, dies auch aus dem Gesichtspunkte, weil schon *Tacitus* des Handels der Hermunduren mit den Römern in der vindelizischen *Augusta* erwähnt.

III.

Den Germanen, und unter denselben den Allemannen und Sueven

könnten von den Nordendorfer Fundgegenständen attribuirt werden:

1.) die sich gleichenden eisernen Waffen, National aber die *Framea*, oder das kurze Speer;

2.) die den Verstorbenen in das Grab mitgegebenen Pferde, von welchen bey den im Jahre 1844 wieder fortgesetzten Ausgrabungen bereits 3 ganze Pferd-Skelete zum Vorschein gekommen sind. Mit Ausnahme der Trense waren diese Pferdgerippe ohne Zugehörde oder Mitgabe und selbst ohne Hufeisen, und die daneben begrabenen Reiter hatten auch keine unserer Sattlungszugehörden;

3.) die schlecht geformten und schlecht gebrandten den Weibern und Kindern beigesetzten Urnen, und die Kochgeschirre aus gewöhnlichem Thon; (wobey übrigens bekannt ist, daß die Römer schon in der ersten Kaiserzeit ihre Todten nicht mehr überall verbrandt, und ihre Asche in Urnen gesammelt haben. Mit Einführung des Christenthums wurde dieses heidnische Verbrennen der Todten allgemein abgeschafft);

4.) die – die Jungfrau von der Frau unterscheidenden großen bronçenen Haarnadeln auch mit Verzierungsknöpfen, womit die langen suevischen Haarschweife, oder die langen geflochtenen Zöpfe der Mädchen zusammen gehalten wurden;

5.) zur Reinigung und Reinhaltung derselben die Beigabe von Kämmen mit engen und weiten Zähnen, – (an ähnlichen keltischen Kämmen befanden sich figurirte Bronze-Hefte);

6.) das mitgegebene Feuerzeug mit den gebrochenen rohen Feuersteinen;

und 7.) die frühern Anbetungen des Christenthums, da die Sueven schon Arianer waren.

IV.

Für die Zeitbestimmung

endlich geben nur die ausgegrabenen römischen Münzen Anhaltpunkte.

Solche reichen nicht über die Constantine hinaus; sie beginnen mit einer ~~undurchlöcherten~~ silbernen Familienmünze der Junier oder mit einem römischen Denar noch aus der Zeit der Republik, – und dann folgen mehrere Kupfermünzen für *divus Augustus*, welche jedoch ganz abgegriffen sind. Wenn es nun auch möglich ist, daß die sogleich nach der Erbauung der Gränzveste *Drusomagus* von Tiber die in derselben, und in der angränzenden Colonie Gestorbenen in die erst nach und nach gewordene größere Grabstätte bey Nordendorf, an der dortigen Römerstrasse, ~~und in einem~~ mehr sichernden Lehmstollen begraben worden sind; so möchte es doch der Geschichte Hadrians, seiner Reichs-Erweiterung nach dem Laufe des transdanubianischen Vallatums und wegen der hiedurch der diesseitigen Gegend gewährten mehreren Sicherheit, und dem auch erst in einem ½ Jahrhundert vorkommenden Abgreifen und außer Cours-kommen früherer Münzen mehr angemessen seyn, das Beginnen der eigentlichen Begräbnisse in geordneten Reihen bey Nordendorf erst zu Anfang des IIten Jahrhunderts in die Zeit Trajans, Hadrians und der Aelier zu sezzen, welche durch die ausgegrabenen noch wohlerhaltenen, und nicht durchlöcherten in der Suite der Kaiser-Münzen sich folgenden Bronçe- und Kupfer-Münzen von Trajan, Hadrian, von Hadrians Gattin Sabina, und von dem folgenden *Antoninus pius*, dann der Gattin des Marc Aurels, – (welcher zum Schutze Rhätiens die IIIte italische Legion errichtete), – und der jüngern Faustina constatirt ist, und das nach den bisherigen Münzenausgrabungen sich feststellende erweisliche Ende dieser fortan augmentirten Gräber-Reihen, – weil nach Constantius IIten (er starb im J. 361) bis izt keine Münze mehr aus dieser Grabstätte vorhanden ist, – bis gegen das Ende des IVten Jahrhunderts festzustellen. – Allerdings mögen noch spätere Zubegräbnisse, und die Anlage von neuen Gräber-Reihen statt gefunden haben, aber es sind hierüber, da auch das von Constantin dem Großen als Staats-Religion angenommene Christenthum der früheren heidnischen Grabes-Beigaben, insbesondere der Münzen-Beigabe als Neubau, ein Ende gemacht hat, noch keine lokal aufgefundenen weiteren Beweise bekannt.

Hienach würde die wahrscheinliche Zeit der Nordendorfer uralten Grabstätte eine Zeit von fast 300 Jahren vom Anfange des Iten bis zu Ende des IVten Jahrhunderts durchlaufen.

In Beziehung auf das Volk, oder die meh~~reren Völker, welch~~en diese Grabstätte in eben dieser Zeit muthmaßlich zu attribuiren wäre:

bin ich der – durch die vorangeschickte allgemeine, Landes- und Lokal-Geschichte motivirten Meinung:

daß hier in der Mehrzahl die zurückgebliebenen, und als tributär geduldeten, dann nach und nach romanisirten alten Landesbewohner, nemlich Vindelizier, und in ihrer Unterabtheilung Likatier (Lechanwohner), welche ursprüngliche Kelten und in der Kunst von Metall- und Glas-Arbeiten, insbesondere in der Fabrikation von Corallen, und Schmucksachen, und der Waffen aus Erz und Eisen und ihrer Zugehörden wohl erfahren waren;

gemischt mit Römern aus der Garnison, und aus dem mit Veteranen, und römischen Einwanderern bevölkerten Colonie-Ort von *Drusomagus*, oder in dem aus mehreren Orten (Weilern, und Höfen) bestandenen Complexe dieses von der Veste geschützten Colonial-Gebiets;

und endlich auch gemischt mit Allemannen aus dem Suevenstamme, welche mit römischer Bewilligung, vielleicht auch aus dem von den Barbaren invadirten Zehendlande jenseits der nahen Donau herüber gewandert, oder geflüchtet sind, oder

wie später unter dem Ostgothischen König Theodorich geschehen ist, hier angewiesene Wohnsitze oder Rodungen erhielten, die aber sämtlich zu Vertheidigung ihres Besitzthums und der nahen Gränze des römischen Reichs verbunden waren, und daher wohl bewaffnet wurden, – wie diese allgemeine Bewaffnung aus den so zahlreich erhobenen Waffen jeder Art hinlänglich bewiesen ist;

bis endlich die siegenden Suev-Allemannen beym Verfall des occidentalischen Römerreichs diese römische Gränzgegend als Herren des Landes in Besiz nahmen, und diesen Besiz auch behauptet haben.

Nach dieser Meinung

wäre also die abgehandelte Nordendorfer alte Grabstätte eine **gemischte** aus keltisch-Vindelizischen, – aus römischen, – und aus Suev-Allemanischen Begräbnissen bestehend, welche mehrere Jahrhunderte durchläuft, und wo auch Spuren des Christenthums wahrgenommen werden.

v. R.

IIII.
AELIA AUGUSTA.

Einen neuen Beweis, daß noch unter Kaiser Lucius Aurelius Antonius *Commodus*, dem unähnlichen Sohne des Mark Aurels (er regierte v. J. 180 bis zu seiner Ermordung i. J. 192), unsere *Augusta*, um das Andenken an die Aelier, den Kaiser Hadrian und dessen Familie zu ehren, „*Aelia Augusta*“ genannt worden sey, liefert die i. J. 1841 an Ort und Stelle gemachte Untersuchung der Inschrift des Votivaltars in der Dorfkirche zu Olnhausen – ½ Stunde von Jagsthausen auf dem rechten Ufer der Jagst – k. Württemberg. Oberamts Neckars-Ulm –, welche schon Hanselmann [1]) auf der XIVten Tafel I. Thls. Fig. 2 ad pag. 87 in Kupfer stechen ließ, und die nach der sehr Dankenswerthen „Zusammenstellung und Erklärung aller im K. R. Württemberg gefundenen römischen Stein-Inschriften und Bildwerke“ in den Württembergischen Jahrbüchern von Memminger (Jahrgang 1835, I. Heft S. 85–87 sub N. 74 [2]) mit dem Zweifel für die 2te Linie: ob „DIS SED(atis)“, oder „DIS SED(em)“, oder „HISIS“ für „ISIS“ gelesen werden soll? folgendermaßen gelesen wurde:

„Jovi optimo maximo, Junoni reginae et (Dis sed...) T(itus) Fl(avius) *Vitalis Aelia* (tribu) *Avo* miles Legionis XXII primigeniae, piae, fidelis beneficiarius consulis Stipendiorum XXVI pro salute sua et sui (statt suorum) omnium votum solvit libens merito, Imperatore (C. Aurelio) *Commodo* p(io) f(elice) V (quinto), et (M(anlio) Acilio) *Glabrione* (II) Consulibus“; (i. e. 186 p. Ch.) [3]).“

Nun wurde aber in einer sehr gefälligen Zuschrift an unsern IIten Vereins-Vorstand von dem k. Württembergischen statistisch-topographischen Büreau, Departement der Finanzen, in Stuttgart vom 8. Dec. 1841 noch als Nachschrift folgende Notiz beigefügt:

etc. etc.

„Wir fügen noch eine E. H. W. G. vielleicht nicht uninteressante Nachricht bey, die uns von dem Mitglied unseres Büreau Hrn. Professor und Bibliothekar Stälin zugekommen ist:“

„Eine neuerliche Untersuchung desselben hat nemlich ergeben, daß in der Olnhauser Inschrift

---

1) Christian Ernst Hanselmanns Beweis, wie weit der Römer Macht in den mit verschiedenen deutschen Völkern geführten Kriegen, auch in die nunmehrige Ostfränkische, sonderlich Hohenlohische Lande eingedrungen ist, u. s. w. (Schwäbisch-Hall I. Thl. 1768 mit 15 Kupfertafeln, und IIr Thl. 1773 mit 21 Kupfertafeln in Fol.).

2) Mit Citation von Hanselmann l. c., – Fuchs alte Geschichte von Mainz II 408, – Buchner Reise auf der Teufelsmauer II 67, – Wiener und Klaiber a. a. O.

3) Nach Heberichs Fastis consularibus romanis p. 44. V. C. 693; – A. Chr. 186. „Imp. *Commodus* V., et Man. Acilius *Glabrio*“.

(Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1835, – Heft I. S. 86.) – nicht

VITALIS. AEL. AVO

zu lesen ist, sondern

VITALIS *AEL. AVG.*, d. i. „Vitalis *Aelia Augusta*“ (scil. oriundus)[4];

wonach also der Name Augsburgs „*Aelia Augusta*“ auch in der gedachten Inschrift sich befindet“.

Stuttgart am 8. Decbr. 1841.

K. Statistisch-topographisches Bureau.

Für den Chef:

Schmidlin.“

---

4) Ueber die Zubenennung *Aelia Augusta* statt „Augusta Vindelicorum“, oder wie auf dem IIIten Segment der Tab. *Peutingeriana* vorkommt: „Augusta Vindelicum“, vergl. v. Raisers „römische Alterthümer zu Augsburg“ XIXtes Monument S. 32 u. 33, und „O. D. Kr. unter den Römern“ III 69. IXtes Monument, dann die Abbildung auf der Xten Kupfertafel daselbst: „Monument 19“, und Tab. A. das auf dem Boden aufliegende Monument. – Und über die Römer-Denkmäler, auf welchen der Name „Vitalis“ vorkommt, vergl. des Hrn. Professors Dr. v. Hefner in München Zusammenstellung „seines römischen Bayerns in antiquarischer Hinsicht“, 2te Auflage „in Indice nominum“ S. 113, mit besonderer Anführung; „*Vitalis*“ – „*Vitalis* (aur.)“, – „*Vitalis* (Q.), – *Vitalis* vigor und virilis“ mit 5 Allegaten in den Noten, und mit einer Menge von Autoritäten.

IV.

Die neuesten Funde an römischen Alterthümern und Münzen, in der Stadt Augsburg.

1.

Bey Fortsetzung der unterirdischen Ableitung des Strassen-Wassers in der St. Georgengasse gegen das Wertachbruckerthor.

In unserm VII^ten^ Jahrsberichte für das Jahr 1841 sind S. 39–42 die Funde bemerkt worden, welche man bey Anlegung des in der Ueberschrift bezeichneten Abzugs-Canals in der Nähe des mit Lit. F. und mit der Häuserzahl 106 bezeichneten Hauses i. J. 1841 gemacht hat.

Der historische Kreis-Verein hat nun auf der seinem combinirten Jahrs-Bericht für die Jahre 1842 und 1843 beygegebenen I^ten^ Tafel Fig. 1. diese subterrane Ueberwölbung, welche 5½ Schuh hoch, und 3½ Schuh breit ist, abbilden lassen. Auf der mit Lit. a bezeichneten Stelle wurde i. J. 1841 ein ausgemauertes Römergrab, mit dem aus demselben erhobenen Schädel, und mit einigen der l. c. beschriebenen Gefässe und Grabes-Ausstattungen entdeckt. Unter den Fundstücken war auch die schöne Vase aus terra sigillata, in welche nebst vielen Thierfiguren auch der Name des Töpfers „FIRMVS“ eingedruckt ist [1]).

Lit. c. dieser bildlichen Darstellung bezeichnet die Stelle der eingemauerten Gedenktafel, auf welcher sich nur die Worte befinden: „i. J. 1841 aufgefundenes ROEMERGRAB“.

Bei Fortsetzung dieses Abzugs-Canals i. J. 1842 kam das auf derselben Tafel Fig. 4 abgebildete, nur 2½ Zoll hohe jedoch defekte Figürchen eines sitzenden Kindes mit einer Birne in der Hand aus terra cotta zum Vorschein, wie ein ähnliches, jedoch grösseres und als ein *Vertumnus* bezeichnetes plastisches Bild, (welches auf Tab. E Fig. 17 lit. d zum III^ten^ Theile des „Oberdonau-Kreises unter den Römern“ abgebildet, und S. 91 ad I. lit. a. im Text daselbst beschrieben wurde), aus dem s. g. „Schlößlegarten“ beim Eingange nach Pfersee ehemals erhoben worden ist.

Am 23. August und 1. September 1842 sind zunächst der Bräuerey „zum goldenen Karpfen“ in der St. Georgenstrasse 5 Fuß unter dem Strassenpflaster wieder mehrere römische Münzen ausgegraben worden, welche das Vereins- und Comité-Mitglied für nummismatische Gegenstände Hr. Regierungs-Registrator Sedelmayer, wie folgt beschrieben hat:

Diese Münzen sind:

1.) ein Hadrian von Groserz (= maximi moduli) v. J. 130, als dessen IIItem Consularjahr, mit „Fortuna Aug(usti)“; – S. C.; – die stehende weibliche Figur hält eine Wagendeichsel (temonem – vielleicht eines Triumphwagens) in der Rechten, und ein Füllhorn in der Linken;

2.) ein seltener Mark-Aurel von dickem Groserz mit „*Aurelius* Caesar Aug. Pii F(ilius) cos. II. und Tr. P. V^to^ ....“, und auf der Kehrseite mit der Minerva, zur Rechten die Eule, in der Linken einen Speer haltend, zu ihren Füßen ein Schild; – S. C. – Diese Münze ist vom Jahr 151;

3.) eine etwas abgegriffene Silbermünze von *Heliogabalus* oder *Elagabalus* v. J. 218 (dem Jahre seines Regierungsantritts; – 4 Jahre später wurde er ermordet), – mit: „Imp(erator) Cae(sar) M(arcus) Aur(elius) *Antoninus* Aug(ustus)“; auf der Kehrseite ist nur eine zwischen 2 Feldzeichen sitzende weibliche Figur mit einer Victoriola in der Rechten: die Beischrift: „Fides Exercitus“;

4.) eine guterhaltene Münze v. J. 259 von schlechtem Silber mit Galliens bebartetem linksehenden Kopfbild in der Strahlenkrone; – auf dem Revers mit „Aequitas Aug(usti)“. – Diese Göttin der Billigkeit hält in der Rechten eine Wage, in der Linken ein volles Füllhorn. – Der in area links stehende einzelne Buchstabe S. scheint weniger den Prägeort z. B. S(isciae), als ähnlich mit andern Münzen (Seculi) S(ecuritas) zu bedeuten;

---

1) Vergl. die Abbildung Fig. 6 auf Tab. I. und die Beschreibung im VIIten Jahrs-Berichte S. 40 Nr. 8.

5.) eine kleine mit edlem Rost überzogene Kupfermünze (Kleinerz) mit der ermangelnden Umschrift: („Divo Claudio“), und mit dem Kopfbilde des Claudius des Gothen in der Strahlenkrone, und rückwärts mit der emporlodernden Flamme auf dem Opferaltar mit der Umschrift „(con)secratio“. Sie ist v. J. 270;

6.) eine sehr gut erhaltene Kupfermünze von Crispus in Kleinerz v. J. 316, mit Fl(avius) Jul(ius) *Crispus* nob(ilis) Caes(ar) als Umschrift um das linksſehende mit einem Lorbeerzweig und dem Diadem bekränzte Haupt dieses noch jungen Cäsars. – Auf dem Revers steht der kaiserliche Prinz, der mit *Minervina* gezeugte Sohn Constantins des Großen mit der Umschrift: „Principi Juventutis“ im vollen Krieger-Ornat eine bekränzte Lanze quer in der Rechten, in der Linken aber die bekränzen wollende Erdkugel haltend; die beiden Buchstaben um dieses Bild T. F. bedeuten: „Temporam Felicitas“, – und die 3 Buchstaben ATR unten: „die erste Münzstätte zu Trier“;

7.) und 8.) aus dem dunklen Kopfbilde und aus den noch lesbaren Buchstaben . . . *omitianus aug.* ist eine abgegriffene Kupfermünze von Mittelerz noch als ein *Domitian*, und eben so eine 2te als ein *Trajan* zu erkennen.

Noch 3 vorgefundene sind ganz unkenntlich.

2.

Die bildliche Darstellung der i. J. 1841 bei dem Neubau eines Sommerkellers hinter St. Stephan entdeckten Substruktionen von einem größern Römer-Gebäude.

Von dieser Entdeckung zunächst der izigen innern und ehemaligen römischen Stadt-Mauer, und bey der s. g. Schweden-Stiege – zum Obiader-Thor über den innern Stadtgraben führend – ist das Ausführliche in dem letzten Jahrsberichte für d. J. 1841 S. 40–42 abgehandelt, und es sind daselbst sämtliche Fundstücke an 14 Stück römischer Münzen, dann die Wahrnehmung eines röthlichten Estrichs in 5zölliger Schichte, und von Fragmenten eines größern Mosaikbodens aus schwarzen, weißen, und dunkelgrauen Marmor- und Kieselsteinchen, – von verschieden bemalten Zimmern, – und von 20 ½ Zoll langen und 18½ Zoll breiten Dachziegeln 2c. beschrieben worden.

Auf der Tafel I. Fig. 2. sind nun diese Ausgrabungen ebenfalls bildlich dargestellt. Sie sind folgendermaßen zu erklären:

das länglichte Quadrat mit den Buchstaben A. B. C. und D. in den Ecken bildet nach dem unten beigefügten Maaßstabe den Bauplatz dieses izigen Deller'schen Braunbierkellers, – (mit Lit. E, und Nr. 187 bezeichnet);

E und F ist die Durchschnittslinie der zum Vorschein gekommenen verschiedenen Erdschichten. Solche sind in der unten stehenden von a bis f bezeichneten Durchschnittsfigur folgende:

a) die Ebene des Gartens,
b) die neuere Dammerde,
c) nach den schwarzen Linien das römische Gemäuer und der zum Vorschein gekommene Estrichboden,
d) die alte Dammerde,
e) der Lehmstolle, und
f) die Kies-Schichte.

Innerhalb der obern Figur
bezeichnen die Buchstaben Lit. a, das 6 Fuß unter dem Boden zum Vorschein gekommene Gemäuer aus Backsteinen;

Lit. b. die Fundstelle von einigen unbedeutenden neueren Münzen;

Lit. c. die Fundstelle von 3 vierkantigen erdenen Kochgeschirren, und eines ehemaligen Feuerheerdes;

Lit. d. das Fundamentale römische Mauerwerk aus Tuffstein, und Gußmörtel;

Lit. e. die 2 in der Tiefe von 5 Fuß zum Vorschein gekommenen römischen Estriche aus einer röthlichten Mörtelmischung;

Lit. f. das Lokal mit wahrgenommenen bemalten Wänden, und mit dem Mosaik-Fußboden;

Lit. g. die aus großen römischen Dachziegeln construirt gewesene Wasserablaufs-Rinne;

bey Lit. h. war die Casserolförmige Mauerconstruktion mit Brandstellen, Kohlen, und Asche;

bey Lit. i. aber eine 15 Fuß tiefe Cisterne oder Versenkgrube, mit altem Schutt ausgefüllt;

und bei Lit. k. (die runde Doppel-Einfassung): ein verschütteter Mittelalterlicher Brunnen.

3.

Bildliche Darstellung der Erdschichten, und des in der Tiefe von 10 Schuh unten der izigen Erdoberfläche wahrgenommenen Römer-Gemäuers bei dem ehemaligen St. Severinskirchlein in Augsburg.

Unser combinirter Jahresbericht für die Jahre 1839 und 1840 hat S. 84 und 85 sub Nr. 3. bereits davon Nachricht ertheilt, welche Erdschichten, und welches römische Mauerwerk i. J. 1840 zum Vorschein gekommen sey, als man bei dem ehemaligen St. Severinskirchlein im Garten des Hauses in der Frauenvorstadt mit Lit. E. Nr. 210 bezeichnet, in einer Tiefe von 42 Fuß eine Versenkgrube angelegt hat.

Diese Wahrnehmungen sind nun auf Tab. I. Fig. 3 zu diesem Jahresberichte bildlich dargestellt worden.

Nach diesem Bilde in dem unten beigefügten Maaße enthält

a.) die obere Schichte mit Damm-Erde, und mit älteren 7′ 7″ betragenden Aufschüttungen eine Tiefe von 10 Schuh;

dann folgt

b.) ein römisches Estrich von 5″ Höhe;

hierauf

c.) eine römische Gußmauer aus Gerölle, und Mörtel, welche 8′ 8″ hoch ist;

d.) wieder ein röthlichtes Estrich aus Kalk, Ziegelmehl, und feinem Gerölle, 3″ hoch; – hierauf

e.) aus Tufstücken in einer Höhe von 1′ 5″ wieder eine römische Gußmauer; –

und unter derselben

f.) 2″ hoch abermal ein Estrich aus Kalk und grobem Gerölle; endlich

g.) als das eigentliche Fundament des hier gestandenen römischen Gebäudes eines aus regelmäßig hergerichteten Tuf-Quadern noch 3′ hohe Mauer.

Hierauf folgt

h.) eine volle 12 Fuß betragende Thonschichte, wo man dann erst

i.) auf die alle Flüssigkeiten absorbirende noch 2 Schuh tief durchgegrabene Kies-Schichte stieß.

Dieses Bild giebt zugleich einen Begriff von der Festigkeit, und Vorsorge, womit die Römer ihre Gebäude aufgeführet haben, und eine Durchsicht der 3 Erdschichten unserer *Augusta* in der ausgegrabenen Tiefe [2]).

4.

Nach einige in den Besitz des historischen Kreis-Vereins gekommene Augsburgische Fund-Münzen aus den Jahren 1842 und 1843.

„Fortwährend werden bey jedem Neubaue zu Augsburg, und bey jeder Tiefergrabung in der alten Römerstadt, namentlich in den Gärten der untern Vorstadt, und am Pfannenstiele, römische Münzen ausgegraben. Die gewöhnlichen Funde einzelner Kupfer- oder Bronçe-Münzen kommen aber nicht zur Anzeige, und die Münzen von edlerem Metalle werden, wie die meisten Anticaglien-Funde verheimlichet, oder ungebethene Alterthumsfreunde und Münzen-Sammler wissen solche eben so geheim an sich zu bringen. Durch zudringliche Nachforschungen werden Mißtrauen und Verheimlichung nur noch vermehrt. – Unserm Vereine müßen daher auch bloße Nachrichten über solche Funde schon willkommen seyn.

Derley Nachrichten erhielt man:

I. Von dem sehr aufmerksamen Vereinsmitgliede dem ehemaligen Schullehrer J. C. Beck, welcher bey den Bau-Unternehmern, und Gärtnern 1842/43 die Kunde gemacht, und die Fundmünzen für unsern Verein gesammelt hat. Mit geringer Auslage brachte derselbe die nachstehenden Römermünzen von Kupfer und Erz zur Hand, die er auch mit ihrer Verzeichnung dem numismatischen Comité unsres Vereins eingeliefert hat:

1.) einen gut erhaltenen, mit edlem Rost überzogenen *Nerva* v. J. 98: *Avers* „Imp. *Nerva* Caes(ar)

---

2) Diese drei Schichten sind: Humus und Schutt, – der zur consistenten Thon-Masse gewordene Niederschlag von ehemaligen Gewässern, – und die Geschiebe-Auflagerung (Kies) auf Felsen. – Bey der versuchten aber mißlungenen Grabung eines artesischen Brunnens in einem Gartengute beym Beginnen der sich zwischen dem Lech und der Wertach erhebenden Anhöhe, auf welcher der untere Theil der Stadt Augsburg steht, folgten dann in einer Tiefe von mehr als 100 Fuß fortan Felsen, welche die Bohr-Instrumente nicht mehr gewältigen konnten.

Aug(ustus) P(ontifex) M(aximus) Tr(ibunitia) Pot(estate) II, Cos. III, P(ater) P(atriae). – Caput laureatum: – *Revers* „Fortuna Augusti." – „S. C." – Ein stehendes Weib mit dem Steuerruder und Füllhorn; (aus Wurms Garten vor dem Wertachbruckerthor im Herbste 1841 erhalten).

2.) Einen *Verus* v. Kupfer v. J. 167 (im Jaser'schen Garten am Pfannenstiel 1842 ausgegraben).
Av. „L(ucius) *Verus* arm(eniacus) parth(icus) max(imus);" – dessen bebartetes Haupt in der Strahlenkrone. – *Rev.* „(Tr(ibunitia) P(otestate) VI, Imp(eratoria) IIII, Cos. II." – „S. C." – Eine Viktoria mit dem Palmzweig in der Rechten, hält mit der Linken einen auf einer kleinen Säule stehenden Schild, auf welchem „Vic(tor) de Parthis" steht.

3.) Eine verlezte Kupfermünze von *Caracalla* vom J. 200 (1842 von Leinauer bey St. Sebastian am Fuß des Pfannenstiels gefunden).
Av. „Imp(erator) *Antoninus* Aug(ustus)." – Caput laureatum." – *Rev.* Eine schwebende Siegesgöttin mit einem Kranze; Umschrift: „Victoria Aug(usti)."

4.) Aus demselben Garten v. J. 1842, gut erhalten, aber von schlechtem Silber v. J. 222:
Av. „Imp. C(ajus) M(arcus) Aur(elius) *Severus Alexander* Aug(ustus)." – Caput laureatum. – *Rev.* „P(ontifex) M(aximus) Tr. Pot. V. Cos. III. P. P." – Ein opferndes am Altar stehendes Weib.

5. 6. u. 7.) 1842 aus den Gärten am Fuß des Pfannenstiels von Jasers Gärtnerjunge und den Arbeitern Almstätter und Leinauer gefunden: 3 Kupfermünzen von Constantin dem Großen a.) v. J. 306 und auch 309 die bekannte Kupfermünze mit „Soli invicto Comiti." In area seltener jedoch die Buchstaben C. X. und F. – Die Claritas und Felicitas der Zeit andeutend; b.) ebenfalls v. J. 306, mit „*Constantinus* P. F. Aug." und „Providentia Augg(ustorum)"; – Castra praetoria; – und c.) die kleine K.-M. mit „*Vrbs Roma*"; (mit der behelmten *Roma* mit dem Scepter auf der Schulter); – Rückwärts: mit der den *Romulus* und *Remus* unter 2 Sternen säugenden Wölfin. Unten AQ(uilejae) S(ignata) M(oneta).

8.) Eben so 1842 daselbst gefunden einen Crispus v. J. 326, mit „Jul(ius) *Crispus* Nob(ilis) Caes(ar), (er trägt die kurze Waffe über der rechten Schulter). Auf der Kehrseite um eine stumpfe Säule (Cippus) auf welchem oben die Erdkugel ruht, und welche die Inschrift hat, „VOTIS XX (vicennalibus)"; die Umschrift: „Beata Tranquillitas."

9. 10. u. 11.) 1842 in Jasers, und Durners Gärten in der Frauenvorstadt und am Pfannenstiel bey St. Sebastian von Almstätter ausgegraben: 3 von „*Constantius* jun. nobilis Caesar", – 2 derselben mit „Gloria exercitus" v. J. 336, und eine mit „Gloria Romanorum" v. J. 337.

12. 13. 14.) 1842 aus Jasers Garten am Pfannenstiel: 3 in verschiedenen Münzstätten geprägte, zum Theil mit edlem Rost überzogene kleine Kupfermünzen von Constans dem 3ten Sohne Constantins des Großen, mit: „Fl(avius) Jul(ius) *Constans* p(ius) f(elix) Aug(ustus)", alle 3 v. J. 342 mit „Victoriae D. D. Augg. N. N. (i. e. Dominorum Augustorum Nostrorum); (2 Viktorien reichen sich gegenseitig Siegeskränze,) und v. J. 342;

15. u. 16.) v. J. 1842: daselbst am Pfannenstiel: – 2 Kupfermünzen von *Constantinus junior* v. J. 326: a) die größere mit „*Constantinus* jun. nob(ilis) C(aesar); – Caput laureatum –; *Revers*: In einem Lorbeerkranze mit dem Ewigkeits-Symbol der Schlange „Vot(a) X", um dasselbe: „Caesarum nostrorum"; b) die kleinere mit demselben Avers; auf der Kehrseite um 2 – ihre Siegeskränze wechselnde Viktorien – „Gloria Romanorum;"

17. und 18.) 1842 im Durners Garten im s. g. „Pfärrle" in der Frauenvorstadt gefunden; 2 Kupfermünzen von *Valens* (D. N. *Valens*, P. F. Aug.), – caput diadematum; – und v. J. 369 mit „Gloria Romanorum" – (Miles cum labaro, captivum crinibus post se trahit);

19.) Im Frühjahr 1843 fand man im Jaser'schen Garten in der Stadt eine Kupfermünze von „*Gallienus Augustus*" mit Tribunitia Potestate X. u. Cos. V. und mit „Concordia Augustorum": – sie ist v. J. 263;

20. und 21.) dann wurden schon i. J. 1839 aus dem Garten des Gärtners Wieser in der untern Vorstadt noch 2 fast unkenntliche Kupfermünzen, die Köpfe in Strahlenkronen, – wahrscheinlich ebenfalls von *Gallienus*, – vielleicht aber auch von *Probus* erhoben.

Endlich ist

22.) von einem Lechhauser Milchweib eine Kupfer-Münze von *Diocletian* v. J. 284 erkauft worden. Sie wurde auf einem Acker in der Flurmarkung von Lechhausen gefunden, und enthält auf dem *Avers*: Diokletians Kopfbild im Diadem mit einem Lorbeerzweig umwunden, und mit der Umschrift: „Imp. *Diocletianus* P. F. Aug." – Auf dem *Revers*: „Genio populi romani". (Dieser Genius ist mit der Opferschale und einem Füllhorn abgebildet).

II. Dasselbe Vereinsmitglied erhielt noch bey örtlicher Nachforschung über den Fund bey Grabung eines neuen Brunnens in Durners Garten bey St. Sebastian, abwärts vom Pfannenstiel die Kunde: daß bey dieser Grabung, wobey man zuerst durch schwarze Gartenerde, dann durch weißen, hierauf durch gelben Lehm, sofort durch weißgrauen, und endlich durch braunen Kies, welcher das gesuchte Wasser lieferte, stieß, in der Tiefe c. von 6 Fuß nebst vielen großen Knochen ein ganz mit Rost überzogenes Hufeisen von einem großen Pferde zum Vorschein gekommen, auf welchem in einer noch sichtbaren Vertiefung eine große römische Bronze-Münze gelegen sey. Beck erhielt gegen eine geringe Erkenntlichkeit sowohl das Hufeisen, als diese Münze zu Handen, und lieferte beyde Fundstücke dem historischen Kreisvereine ebenfalls ein.

Die Münze ist eine *Sabina* Augusta *Hadriani* Augusti, aus Hadrians Regierungs-Jahren (117 – 138) mit „Concordia Augusti," ganz dieselbe, wie eine 1843 aus den Gräbern bey Nordendorf erhoben wurde, (vergl. oben S. 54 N. 16.). – Das Hufeisen, in welchem auch noch einige Nägel mit länglicht-viereckichten Köpfen stecken, ist aber zu dicht mit Rost und coagulirten kleinen Kieselsteinchen überzogen, als daß man die – römische Arbeit signifizirende Huf-Rinne, welche die Nägelköpfe beschützte, in dem izigen Zustande wahrnehmen könnte.

III. Noch sind folgende Münzenfunde, welche 1842 und 1843 in Augsburg gemacht wurden, bekannt geworden:

1.) als in Gärten vor dem Klingerthore gefunden:

a) eine römische Silbermünze von *Trebonianus Gallus* vom Jahr 251. – *Avers:* Imp. C(aesar) C(ajus) Vib(ius) *Treb(onianus) Gallus;* – mit dem bebarteten Haupte desselben in der Strahlenkrone; – *Rev.* „Ubertas Aug(usti)"; – (Die Göttin des Ueberflusses (Reichthums) hält in der Rechten ein Geldsäckchen (crummena), in der Linken ein Füllhorn);

b) eine Kupfermünze von *Constans* P(ius) F(elix) Aug(ustus) v. J. 345, – das unbebartete linkssehende Haupt desselben ist mit einem Diadem geschmückt; – Kehrseite: dieselbe wie oben Nr. 12–14 ad I.;

und c.) eine schon abgeriebene Kupfermünze von *Valentinian* jun. v. J. 380. *Av.* D. N. *Valentinianus* jun. P. F. Aug." Dessen linkssehendes Haupt ist mit der Stirnbinde geschmückt; *Rev.:* „Vot(a) V. Mult(is) X in einem Lorbeerkranze."

2.) Aus Gärten in der Frauenvorstadt, einem Haupttheile der alten Römerstadt:

a.) eine seltene, und mit edlem Rost überzogene Kupfermünze von *Cajus* v. J. 37: *Av.* Um das rechtssehende nakte Haupt dieses auf Tiber gefolgten Kaisers (*Caligula* Germanici filius, 37 bis 42 n. Chr., in welchem er ermordet wurde,) „C(ajus) Caesar Aug(ustus) Germanici F(ilius) P(ontifex) M(aximus) Tr(ibunitia) Pot(estate)"; *Rev.* Die sitzende Vesta mit der Speerstange in der Linken, und der Opferschale in der Rechten: oben steht: „Vesta";

b.) eine gut erhaltene Kupfermünze von Constantin dem Großen v. J. 312, mit dem linkssehenden Haupte Constantins M. im Diadem, und mit der Umschrift auf dieser Hauptseite: „*Constantinus* Max(imus) Aug(ustus)"; – auf der Kehrseite mit den um 2 Feldzeichen paradirenden römischen Soldaten die bekannte Umschrift: „gloria exercitus". Unten ist mit griechischen Buchstaben der Prägeort „Rom" bezeichnet;

c.) eine K. M. von dem Sohne desselben Constantin jun. mit derselben Darstellung. Die beiden Schildwachen paradieren aber um das *Labarum* mit dem Monogramma Christi; – sie ist v. J. 337;

d.) von demselben eine K. M. mit „Securitas Reipublicae"; (eine mit dem Speer bewaffnete weibliche Figur lehnt wachsam in einem Sessel). – Sie ist ebenfalls v. J. 337;

e.) ein sehr kleines Kupfermünzchen von Constans v. J. 342, mit den beyden, sich gegenseitig Siegeskränze reichenden Viktorien; – wie oben sub Nris 12. 13. und 14. vorkam;

f. u. g.) 2 Kupfermünzen von *Valens*, die eine größer, die andere kleiner v. J. 367, mit „Gloria Romanorum", und derselben Darstellung, wie solche oben unter Ziff. 17 u. 18 bemerkt wurde.

3.) Eine bey Legung neuer Brunnen-Deicheln zu Ende Novembers 1843 in dem obern Theile der Windgasse in der Frauenvorstadt zu Augsburg zum Vorschein gekommene Kupfermünze v. J. 337 von Constantin dem jüngern mit gloria exercitus übergab das Vereins- und Ausschußmitglied Hr. Domcapitular Bader zu den Sammlungen des Vereins;

und noch 2 Kupfermünzen mit „Divus *Augustus* pater," und „Providentia" – „S. C." mit dem

geschlossenen Tempel des Janus v. J. 14 n. Chr., – und mit „D. N. *Constantius* P. F. Aug.“ und „felix temporum Reparatio“ v. J. 337, von welchen jene in den Gärten bey St. Sebastian, und diese im Faser'schen Garten am Kauzengäßchen in der Frauenvorstadt 1842 gefunden wurde; – erhielt der historische Verein durch Kauf.

5.

Die auf der Iten Tafel abgebildeten Münzen.

Die auf dieser Tafel abgebildeten Münzen sind folgende:

1.) sub. N. 7.: eine bey Gersthofen 1843 gefundene Goldmünze von *Tiberius* vom Jahre 15 n. Chr. – Dieselbe ist bereits oben S. 4. in §. 2. abgehandelt, und beschrieben worden;

2.) auch die sub. N. 8. nach ihrer Avers- und Revers-Seite bildlich dargestellte, auf der Burgstelle von *Drusomagus* im Herbst 1842 gefundene Goldmünze von Flavius Julius *Constantius* dem IIten Sohne Constantins des Großen vom J. 345 kam oben S. 11 und 12 in §. 8. vor.

3.) Die Fig. 9. abgebildete Münze von heller Bronçe fand sich in der *Buzzorini*'schen Sammlung vor, welche das damalige Vereins- und Ausschuß-Mitglied Hr. Professor Burkhard in Augsburg dem historischen Kreis-Vereine 18³⁹/₄₀ in II Bänden mit Einlagstafeln zum Geschenk gemacht hat, (J.-Ber. pro 18³⁹/₄₀ S. 88 u. f. N. 10). Sie wird daselbst sub N. 1. als eine seltene Kupfer-Münze mit „*Indutiomarus* trevirensis princeps ad ann. 57 ante christum“ angeführt.

Nach der izt hievon gegebenen Abbildung enthält die Hauptseite den linkssehenden Kopf dieses ehemaligen Fürsten der Trierer mit einem Kopfbande statt des Lorbeerkranzes umgeben ohne Beischrift; die Kehrseite aber enthält einen Stier, welcher den linken Vorderfuß in die Höhe zieht (vielleicht auf damalige vorzügliche Viehzucht zur Feldbearbeitung deutend). Ober demselben steht „GERMANV(s)“ (der Vorname) und unten „INDVTIAM(ar),“ der Name dieses Fürsten.

Die Münzen mit diesem Herrmann (Germanus) Induziomar König der Trierer, Zeitgenosse und Gegner des Cäsars, welcher gegen denselben nicht immer glücklich kämpfte, sind selten, und wurden nur in der Gegend von Trier selbst gegefunden. – Nach Wageners Handbuch der vorzüglichsten Alterthümer in Deutschland aus heidnischer Zeit (Weimar 1842, Art. „Indutiomar“, mit Rückweissung auf jenen „Ambiorix“) S. 81: „war *Induziomar* im Bunde mit Ambiorix Heerführer des deutschen Volkes der „*Eburonen* in Gallien, und suchte sein Vaterland „muthvoll von der Oberherrschaft der Römer zu „befreyen. – An der Spitze dieses Bundes stand „der alte Mann aus Trier „*Indutiomar*“, „und an seiner Seite focht sein Freund *Kativolkus*. – Es gelang ihm, von Cäsars 4 vesten „Winterlagern der Römer eines in den belgischen „Gauen zu erobern. In den übrigen widerstan- „die wachsamen Römer. – Bey diesem Angriff „fiel der tapfere Indutiomar. – Im Frühjahr „54 a. Chr. eilte Cäsar wieder selbst herbey, „und stellte von gallischen Völkern unterstüzt die „Ruhe wieder her.“ – (Vergl. hiezu auch den Artikel: „*Caesar*“ in der Ersch, und Gruberschen *Encyclopädie*.)

4.) Unter Fig. 10 ist eine in die Sammlungen nach Augsburg gekommene schöne Goldmünze auf die *Magnia Vrbica*, auf der Kehrseite mit „Venus Genetrix“ und einem Kreuzchen; – mit der Venus als eine Dame in langem aufgestülpten Oberkleide, den Wanderstab in der Linken, den Apfel als Preis der Schönheit in der Rechten haltend, dargestellt. – Nach *Mediobarbus* f. 451 ist es noch zweifelhaft, ob diese in einem schönen Haarputze mit Mondförmigem Diadem dargestellte *Magnia Vrbica*, wie allgemeiner dafür gehalten wird, die Gattin des *Maxentius*, der 312 in der Tiber umkam, oder des *Magnentius* – des Sohnes des *Maximianus Herculeus* (350–353), oder seines von diesem zum Kaiser erhobenen Bruders *Magnentius Decentius* (352) gewesen sey?

5.) Fig. 11. ist die bildliche Darstellung eines ebenfalls in die Sammlungen nach Augsburg gekommenen, im Ries gefundenen seltenen *Allectus*, im Bart, und in der Strahlenkrone mit der Umschrift „Imp(erator) C(ajus) *Allectus* P(ius) F(elix) Aug(ustus),“ auf dem *Revers* mit „Pax Aug(usti), und um die Dea pax mit dem Oelzweig und quergestelltem Speer die Buchstaben S. P., – wie geglaubt wird Senatus (et) populus, oder Serenitas (felicitas) publica, und unten durch die Buchstaben M. I. eine brittanische Prägestätte andeutend; – denn *Allectus* maßte sich nach der Ueberwältigung seines Kriegsgefährten *Carausius* i. J. 293 Brittannien als Reich an, und herrschte 3 Jahre, wo er dann i. J. 296 von dem Präfekt der Leibgarde Asclepiodotus überwunden und ermordet wurde.

6.) Das kleine, und ganz dünne Münzchen mit *Gallienus* Aug(ustus) in der Strahlenkrone, und auf der Rückseite mit ganz ungewöhnlichen, den Runen-Buchstaben, und Steinmetzen-Zeichen gleichenden Zügen und Figuren, welches sich auch in der ad 3. bemerkten *Buzzorini*schen Sammlung befand, scheint ein bloßes Phantasie-Gepräge zu seyn.

Der auf dieser Tafel Fig. 5. noch dargestellte bronzene Fingerring, zugleich mit dem Bart zum Schlößchen eines Schmuckkästchens, kam bereits oben S. 10 vor. Er ist vor Jahren bey der Burgstelle von *Drusomagus* gefunden worden.

V.

Die zweite lithographirte Tafel.

Die bildlichen Darstellungen auf der IIten Tafel zum combinirten Jahresberichte pro 18⁴²/₄₃, mit der Ueberschrift: „Mittelalterliche Denkwürdigkeiten;“ enthalten nebst den Abbildungen von Waffenstücken (Fig. 4. 5. und 6.), welche in den Jahren 1842, und 1843 bey Groß-Aitingen, und auf der Eisenbahn-Linie bey Oberhausen ausgegraben wurden, (oben §. 1. S. 2., – und §. 5. S. 8 und 9.), – und nebst der silbernen Damen-Gürtelschnalle mit einer Inschrift in gothischen Buchstaben, (Fig. 3. und §. 9. S. 12 oben), – wozu dann – auch zu Ausfüllung des leeren Raums noch – nachträglich unter Fig. 17. lit. a et b lithographirt – das Bild eines bey Gerst– hofen noch zu Ende des v. J. aufgefundenen Figürchens von Bronçe eines römischen Kriegers, oder des geharnischten Kriegsgottes selbst (oben in §. 2. S. 5), beigefügt wurde; – auch die Abbildung der großen Medaille mit dem Porträt en Relief des Sigismundus Pandulfus *Malatesta* Fürsten von *Rimigni* v. J. 1446, mit der Burg; – dann einen Abstoß in Bley eines zur Kirche gehenden schwäbischen Müller-Paares in der Tracht zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, – endlich die Abbildungen von 9 Brakteaten aus der Hohenstaufen'schen Zeit; und eine keltische Goldmünze.

1.

Erklärung und Beschreibung dieser Medaillen- und Münzen-Abbildungen:

Fig. 1 sub. lit. a und b ist die Darstellung der bemerkten ausgezeichnet gut erhaltenen großen Bronçe-Medaille in ihrer natürlichen Größe von 3¼ Zoll im Durchmesser.

Sie enthält auf der mit Fig. 1. Lit. b bezeichneten Hauptseite das en relief gegossene Porträt des Sigismundus Pandulfus Malatesta im Profil in gekraußten kurzen Haaren ohne Bart, im schlichten Unterkleid, und um dasselbe mit großen Buchstaben: SIGISMVNDVS. PANDVLFVS. MALATESTA. PAN: F(ecit).

Auf der mit Fig. 1. lit. a. bezeichneten Kehrseite ist die mittelalterliche Burg *Rimini* mit ihren vielen gezackten Thürmen (4 in der Fronte des großen viereckichten Hauptcastells, und ein 5ter kleinerer Thurm zwischen dem 1ten und 2ten großen Thurme, dann das sichtbare Haupt-Thor in der Umfangs-Mauer wieder mit Thürmen von innen und außen bevestiget), en relief dargestellt. Mit der Umschrift:

„CASTELLVM. SISMVNDVM. ARIMINENSE. M.CCCC.XLVI.“

Ueber diesen ehemaligen berühmten Feldherrn wurden von unserm Vereins- und Ausschuß-Mitgliede Hrn. Domcapitular Bader folgende Beiträge gesammelt:

1.) Das Conversations-Lexikon von Brockhaus in Leipzig (5te Ausgabe v. J. 1819 führt im Iten Bande S. 858 unter dem Artikel „Bomben“ von diesem Fürsten an:

etc. etc. „In der Mitte des XVten Jahrhunderts erfand der Fürst v. *Rimini* Sigismund

Pandulph *Malatesta* die Mörser und die Bomben. – Diese bestanden aber damals nur aus 2 hohlen metallenen mit Pulver gefüllten Halbkugeln, die durch Ketten zusammengehalten, und durch eine heraushängende Zündschnur „Schoppine“ genannt, angezündet wurden. – Die Bomben erhielten erst nach und nach ihre gegenwärtige Gestalt“ u. s. w.

2.) Das Dictionaire par l'Abbé F. X. *de Feller* (2de Edition) ertheilt unter der Rubrik „Malatesta“ von demselben folgende Nachricht:

„**Malatesta, (Sigismond)**, *Seigneur de* **Rimini**, *fameux Capitaine du XVieme Siecle, réunit dans sa personne un melange singulier de bonnes et de mauvaises qualités. – Philosophe, historien, et homme de guerre très experimenté, il etoit a la fois ambitieux, impie, sans foi et sans humanité. Malgré l'excommunication lancée contre lui par le Pape Pie II., pour son impiété, il se rendit tres-redoutable dans les guerres, qu'il ont avec Ses voisins. Etant entré au Service* **des Venitiens**, *il prit* **Misistra**, *qui est l'ancienne* **Sparte** *et plusieurs autres places de la Morée sur les Turcs. – A son retour, il tourna les armes contre le Pontife, mais ce fut sans Succès et il mourat en 1467, agé de 51 ans. Il laisse des enfans, qui l'imiterent dans sa bravour, mais non pas dans ses vices et son irreligion.*“

3.) Auch das Baßler historische Lexikon von Iselin giebt von diesem berühmten Manne und seiner Familie Kunde.

Dann sammelte auch das Vereins- und Comité-Mitglied Hr. Registrator Sedelmayer weiter die nachfolgenden biographischen Notizzen: 3)

„Dieser Sigmund Pandulph *Malatesta*, dessen in Kupfer gestochenes Porträt ebenfalls zur Hand gebracht wurde 4), ist auch „Herzog (Dux = Heerführer) von *Rimini*“ genannt worden. – Er wurde 1416 gebohren und starb 1468. – Er war ein natürlicher Sohn jenes Pandulphs, welcher sich durch die Eroberung von *Bargamo* und *Brescia* ausgezeichnet hat. Noch nicht 14 Jahre alt wußte er das Erbe seiner Brüder gegen die Anmaßungen seines Vetters Johann *Malatesta* zu schützen. Er nahm dann Kriegsdienste in verschiedenen Staaten. Zuerst diente er dem Könige Alphons V. von Arragonien, dann den Florentinern in 2 Kriegen, – hierauf dem Papste Felix V. (1439 – 1447). Bei der Belagerung von *Crema* half er den Venetianern, welche ihn an die Spitze jenes Heeres stellten, das Sparta, und mehrere Orte in *Morea* der Republik Venedig unterworfen hat. – Er schätzte Künste und Wissenschaften, und brachte die Gebeine des berühmten Philosophen und griechischen Redners aus dem Vten Jahrhundert *Themistius*, der wegen seiner Beredsamkeit den Beinamen *Euphrades* erhielt, aus Griechenland nach Italien. – In dem Kriege, den er im Bunde mit *Sienna* und den Florentinern gegen den Papst *Pius* II. (Piccolomini) (1458 – 1464) führte, war er nicht glücklich, und verlohr in demselben einen Theil seiner eigenen Besitzungen.“ –

„Die itzt im k. k. österreichischen *Belvedere* zu Wien aufgestellte Ambrasser Sammlung bewahrt *Malatesta's* Rüstung. Dieselbe ist schwarz, und der Rücken-Panzer trägt 3 Schußmaale.“

Diesen biographischen Notizzen wird noch beygefügt: daß in Dr. Jos. Maders Professors in Prag: „kritischen Beiträgen zur Münzgeschichte des Mittelalters (Prag 1811 (8.)) IV. 193 unter der Rubrik „die Feldherren“: Sigmund Pandulf Malatesta auf einer Medaille v. J. 1446 als S.(acrae) R.(omanae) ECCL.(esiae) C.(apitaneus) GENERALIS“; – auf einer zweiten aber als: „PONTIFIC(ii) EXERCITVS IMP(erator)“ (d. i. Feldherr) vorkomme; – auf einer 3ten von *Mieris* T. I. p. 405 c. ad ann. 1508 angeführten Medaille erscheint ein 2ter *Malatesta* als „EXERC(itus) PRAEF.(citus)“ – Pag. 204 l. c. führt Mader bey dem Worte „divus“ auch eine Medaille mit „D(ivae) *ISOTTAE* ARIMENSIS“, nemlich für die Gemahlin oder Geliebte des Sigmunds Malatesta an. – „Divae“ laß *Muratori*, weil in der Legende dieser Medaille das Wort „*Elegia*“ vorkomme, und daher allem Anschein nach diese

---

3) Hiezu wurden citirt: „*v. Schrenck*, J. a *Notzing*, Augustiss. Imperatorum, regum, principum, comitum, Baronum, Nobilium, aliorumque, verissimae imagines, et rerum gestarum succinctae descriptiones, quorum arma in Ambrosianae arcis armamentario conspiciuntur: (gr. fol.) Oeniponti 1601. (N. 125 Imaginum).“ – Und Primisser: „die k. k. Ambrasser Sammlung in Wien.“ (Wien 1819 (8.) S. 68, dann S. 376 und 377.)

4) Dieses Bild stellt den Fürstl. Feldherrn in ganzer Figur im Panzer seines Jahrhunderts dar, sein abgeschnallter Hals- und Brustpanzer liegt mit seinem runden Helme zu seinen Füßen. – seine Schuhe haben Spiz-Schnäbel, – mit dem Zeigefinger der Rechten deutet er gegen den Boden, und in der Linken hält er den Commandostab.

Medaille einer geliebten Verstorbenen zu Ehren geprägt worden sey[5]).

2.

Der Abstoß in Bley eines zur Kirche gehenden Müller-Paares in der Tracht zu Anfang des XVten Jahrhunderts.

Nach einem zu den Sammlungen des historischen Kreis-Vereins von dem k. Regierungs-Präsidium abgegebenen Berichte des damaligen Gräflich Fugger-Kirchbergischen Herrschaftsrichters Hurt zu Kirchheim, izt Landgerichts Türkheim, vom 31. Dec. 1830 bemerkte derselbe in der Werkstätte des Kupferschmieds Alois Wöhr zu Kirchheim zufällig eine gut erhaltene eiserne Bonze, 3/4" dick, wovon er einen Abstoß in Bley und einen Abdruck in Lack eingesendet hat. Er erhielt diese schön geschnittene Bonze, welche auch einen geschichtlichen Werth hat, gerne zur amtlichen Verwahrung, und Wöhr erzählte hiebey noch: daß ein wandernder Schlossergeselle diese Bonze von einem Weber zu Aletshausen (L.-G. Krumbach) erhalten haben soll, der dieselbe beim Tiefergraben seines Kellers aufgefunden hätte.

Dagegen erwähnte das Vereinsmitglied Hr. Pfarrer Leonhard Bischof zu Aletshausen in dem IIten Theile einer von ihm bearbeiteten Monographie seines Pfarr-Ortes Aletshausen ddo. 10. Febr. 1839 zu der Abtheilung der historischen und artistischen Denkwürdigkeiten dieser Ortsgeschichte: „Diese in Stahl geschnittene Bonze sey 1830 im Hause des Anton Lindenmayer zu Aletshausen aufgefunden, demselben aber entwendet worden. Er irrt jedoch, da er das schön gravirte Bild als die Darstellung eines alten geharnischten Ritters, und einer jungen Rittersfrau, auf welche der Ritter gestüzt, zur Kirche (Capelle) geht, beschreibt, wobey er diese Capelle als jene zu Aletshausen bezeichnet, die ein Ritter v. Berg gestiftet habe; und worüber eine verwandte Abtissin zu Edelstetten das Patronatsrecht angesprochen haben soll. Das Bild stellt deutlich einen gestiefelten Bauer in einer gemeinen Ohren-Müze, mit der Ledertasche am Gürtel, und mit dem nach dem Bauernkrieg einzeln zur Strafe und dann allgemein abgeschafften gewöhnlichen Seitengewehr bewaffnet, und mit nakten Knieen dar, welcher seine dezent im langen Kleide angezogene Frau mit einer kleinen Capuze auf dem Kopf zur Kirche führt, und welche, weil eine Mühle im Vordergrunde angebracht, und die Frau mehr städtisch angezogen ist, für ein wohlhabendes Müller-Paar gehalten wird.

Daß die Strafe des Verlustes des Seitengewehrs oder die Umwandlung desselben in ein Messer mit abgebrochener Spitze auch unter jene Strafen gehörte, womit die am Bauernaufstand i. J. 1525 Theilgenommenen Bauern und Söldner einzeln abgewandelt wurden, geht aus einem noch vorhandenen Strafprotokolle v. J. 1525 der angehörigen Unterthanen des benachbarten ehemaligen Reichs-Stifts Roggenburg hervor, welche die körperlichen[6]), die Geld- und die Ehrenstrafen dieser Kloster-Unterthanen in 32 Orten bey jedem Einzelnen, deren viele Hunderte örtlich und namentlich aufgeführt sind, enthält;

zum Beispiel bey Meßhofen: N. 1.

„Lienhart teller ist im ersten Rat, so an Mit-„woch vor dem Sontag esto mihi im XXV Jar „zu Weysenhorn in Clausen Mayers Hus „wider min guedigen herrn und das gotzhus ge-„halten worden, geweßt, vnd (hat) den (Rath) „helffen beschliessen, wie vnd welcher gestalt sy „die Buren wider das Gotzhus (Roggenburg) hand-„len wollen. Darumb ist er vß gnaden gestrafft „(worden), nemlich er gibt lxv Gulden, vnnd de-„ren xv vff die vier Tag (Quatember) im XXVI „Jar (1526), vnnd darnach alle jar x bis sollich „summa zalt wiert. — Item dartzu sol er in

---

5) Merkwürdig ist noch, daß die abgebildete seltene und schöne Medaille, welche der k. Akademiker Hr. Professor und Conservator des k. Münzcabinets Dr. Streber in München als ein Kleinod der ehemaligen Benefiziat Hernle'schen Sammlung bezeichnete (comb. I.-B. f. d. J. 1839 u. 1840 S. 56), in der Versteigerung der k. k. öster. Medaillen-Doubletten zu Wien i. J. 1840 um 4 fl. 40 kr. W. W. verkauft worden ist.

6) Zwey dieser Bauern wurden laut dieses Protokolls als Haupt-Rädelsführer, und s. g. „Bauern-Obersten" nach Anordnung des Obristen-Hauptmanns „des Schwäbischen Bundes Hrn. Jörg Truchsäßen Frhrn. v. Waldburg", geköpft, nemlich Jörg Ebner von Ingstetten, wie das Protokoll sagt: „der ärgste Schelm," — und Hans Peter von Sausenthal, — welche die aufrührerischen Bauern auch in die bevestigte alte Römer-Schanze bey Breitenthal, ist noch „die Bauern-Schanze" genannt, bewaffnet versammelten, und von dieser Schanze aus die Ausfälle und Plünderungen leiteten.

„khain offennlich wierthus (Wirths-„haus) noch Bad mer geen (gehen), auch zu khain „Gemein (keiner Gemeinde), es sey dann sach, „das die (sie) ain geschworner Diener ains (eines) „prälaten sammelte, vnd zusamen berueffte. Der-„gleichen khain ander Messer oder wer (Wehre) „an Im tragen, dann allein ain gemein wag-„genmesser, (zum Säubern, und zur kleinen „Nachhilfe bey einem Bauernwagen), das (die „Spitze) sol ab(ge)prochen sin. Ollicher Artikel „halb hat er ain Verschreibung (ge)geben.“ ꝛc.

Bey andern von 1 fl. bis mit 100 fl. in Geld Gestraften folgen dann noch weitere Polizey- und Ehrenstrafen, z. B. bey dem Waibel Hans Holzschuh von Biberach und wie bey vielen andern: „daß „er in der Kirche weder auf die Emporkirche „noch in einen vordern (Kirchen-) Stand „gehen, – daß er kein über ½ Elle langes Mes-„ser (Seitenwehr, dessen Spitze davon abgebrochen seyn „mußte) tragen, und den Bart nicht scheren lassen „dürfe“; – daß – wenn sich mehrere Bauern versammelten, um von der Sache (dem Aufruhr, oder den Strafen) zu sprechen, „dieselben also gleich davon zu fliehen hätten“. u. s. w.

3.

Die diesem Straf-Protokolle beygefügten Artikel, Foderungen, und Beschönigungen der Frevel dieser aufrührerischen Bauern werden als ein Beitrag zur Geschichte des Bauernkriegs i. J. 1525, im nachfolgenden Anhange abgedruckt:

Anhang:

„Artikel und Fürnehmen der Bauern, wie sie es zu Ulm den Räthen des schwäbischen Bundes vorgehalten haben:“

„Ueberschrift:“

„Gründliche und rechte Hauptartikel aller Bauerschaft und Hintersäßen der geistlichen und weltlichen Oberkaiten, von welchen sie sich beschwert vermeinen“:

„Dem christlichen Leser Fried und Gnad Gottes durch Christum!“

(Wörtlich):

„Es seyn vyel Wider-Christen, die itzo von der versammelten Pauerschaft das Evangelium zu schmähen Ursach nehmen, sagend:

„„das seyen die Früchte des neuen Evangeliums: nimmer gehorsam (zu) seyn, – an allen Orten sich „„empor(zu)heben, und auf(zu)pömen (aufzubäumen), – mit groser Gewalt zu Hauf (in Haufen) (zu) lau-„„fen, und sich (zu) rotten, – geistliche und weltliche Obrigkeiten zu reformiren, auszureuten, ja viel-„„leicht gar (zu) erschlagen.““ –

„Allen diesen gottlosen, freueltlichen Urtheilern antworten (aber) diese nachgeschriebenen Artikel (und Entgegnungen):“

„Zum Iten: daß sie diese Schmach (Schmähung) des Wort(s) Gottes aufheben (zurückweisen);“

„Zum Andern: – (daß sie) die Ungehorsamkeit (Ungehorsam) ja Empörung aller Pauren christentlich entschuldigen(d) – “.

(Denn): „Zum Ersten ist das Evangelium nicht ein (eine) Ursach(e) der Empörungen oder Aufruhr, dieweil es eine Rede von Christo dem Verheißenen Messias (ist), – welches Wort (Röm. 22): (zu) leben, (in) Liebe, Friede, Gedult und Einigkeit lernet (lehret) also:

„„daß alle, die diesen Christum glauben, lieblich, friedlich, gedultig und ainig werden (sollen);““

sodann (ist) der Grund aller Artikel der Pauren (wie klar gesehen wird dahin gerichtet) das Evangelium zu hören, und dem gemäß zu leben; – wie mögen dann die Wider-Christen das Evangelium ein Ursach des Ungehorsams vnd der Empörung nennen? – daß aber etliche Widerchristen und Feinde des Evangeliums wider solche Anmaßung und Begehrung sich auflehnen können, ist das Evangelium nit (nicht) Ursach, sondern der Teufel, der schädlichst(e) Feind des Evangeliums, der solches durch den Unglauben in den Seinen erweckt, damit das Wort Gottes, (welches) Liebe, Friede vnd Einigkeit lehret, unterdrückt vnd weggenommen werde." –

„Zum Andern: dann folget klar vnd lauter: daß die Pauren (Bauern) in ihren Artikeln solches Evangelium zur Lehr, und Leben begehrn(t), und (daher) nit mügen (mögen) ungehorsamst vnd aufrührisch genennt werden. – Ob aber Gott die Pauren nach seinem Wort zu leben ängstlich rufet (Röm. 11), erhören will (oder nicht), wer will den Willen Gottes tadeln? (Röm. 4 u. 8.), – wer will in sein Gericht greifen? (R. 3) – ja wer will seiner Majestät widerstreben? (R. 14). – Hat er die Kinder Israel und zu ihm schreyend erhört, vnd aus der Hand Pharaonis erlediget, mag er nit noch heut die Seinen erretten und (zwar) in einer Kürz(e) (in kurzer Zeit)!"

„Deswegen christlicher Leser! (lese) solche nachfolgende Artikel mit Fleiß, und nachmals (dann) urtheil(e)!"

(Nun folgen die Bauern-Petitionen, oder Artikel: der 1te Artikel buchstäblich, die übrigen nach ihrem Haupt-Inhalte.)

„Ir Artikel:"

„Zum ersten ist unser(e) demitig(e) (demüthige) Bit(te) vnd Begehr(e)n, auch vnser aller Will(e) vnd Meinung, daß wir nun fürohin Gewalt und Macht haben wollen, eine ganze Gemeine (Gemeinde) soll ihren Pfarrer selbst erwählen vnd erkysen, auch Gewalt haben soll, denselben wieder zu entsetzen, wenn er sich ungebürlich hält. – Derselbig erwählte Pfarrer soll vns das hlge. Evangelium „lauter vnd klar" predigen, ohne allen menschlichen Zusatz, Lehr vnd Gebote, dann vns den wahren Glauben stäts verkündigen, (dieses) gept (gibt) vns ein(e) Ursach, Gott vmb (um) sein(e) Gnad zu bitten, vns denselbigen wahren Glauben ein(zu)bilden, vnd in vns (zu) bestellen (uns in demselben zu stärken); – dann (denn) wenn sein(e) Gnad(e) vns nit eingebildet wird, so bleiben wir stäts Fleisch vnd Blut, das dann nichts nutz ist, wie klärlich in der Geschrift steht, daß wir allein durch den wahren Glauben Gott zukommen könnten (können), vnd allein durch seine Barmherzigkeit selig werden müßen. Darum ist vns ein solcher Vorgeher vnd Pfarrer von nöthen, vnd in dieser Gestalt in der Geschrift (hlgen. Schrift) gegründet."

„IIr Artikel:"

„Den Groß- und Korn-Zehend als im alten Testament begründet, wollen wir geben, hievon aber dem Pfarrer, welcher das Wort Gottes verkündet, nur den nöthigen Theil (congruam Portionem). – Die Gemeinde selbst sammelt diesen Zehend, und verwendet dann einen Theil desselben an die Armen; – und wenn dann noch etwas erübriget, so wird solches zu Gemeinde-Nothdürften, namentlich bey Reisen (bey Aufgebothen), und um den Armen die Steuer zu erleichtern, verwendet. – Wer von Gemeinden den Zehend erkauft hat, der soll billig entschädigt werden, wenn er ihn aber sonst erkauft, oder von Vorfahren zu eigen erhalten hat, – nicht. – Der Kleinzehend soll als der Freiheit des Menschen zuwider abgeschafft seyn, und nicht mehr gegeben werden."

„IIIr Artikel:"

„Der Gebrauch ist zum Erbarmen, bisher als eigene Leut (Leibeigene) gehalten zu werden. Er kann als die Freiheit und dem Wort Gottes zuwider nicht mehr geduldet werden. Dagegen wird man sich nach

Gottes Gebot nicht weigern, der von Gott gesezten Obrigkeit in allen zimlichen und christlichen Sachen zu gehorsamen."

„IVr Artikel:"

„Wildpret, Geflügel und Fisch soll frey seyn, wie Gott solches für alle Menschen erschaffen hat, nicht aber das Wild, um dem Menschen und seiner Saat zu schaden. – Die Fischwasser-Berechtigten sollen nach hinlänglichem Beweis entschädiget werden."

„Vr Artikel:"

„Auch das Holz, das sich die Herrschaften geistlich oder weltlich allein zugeeignet haben, soll frey seyn, und den Gemeinden wieder heimfallen. Diese sollen ihre Gemeinden daraus erforderlich beholzen, und nur der soll entschädiget werden, welcher derley Hölzer von Gemeinden erkauft hat. Hat eine Gemeinde keine Waldung, so soll sie solche ankaufen."

„VIr Artikel:"

„Eine harte Beschwerung ist der Dienste (Frohnen) halber, welche täglich gemehrt werden. Hierin soll ein Einsehen geschehen, und man soll uns gnädig halten, wie die Eltern gedient haben, und nach Laut des Wortes Gottes, (Römer 10)."

„VIIr Artikel:"

„Die Bauern sollen sich von ihrer Herrschaft nicht weiter beschweren lassen, als die Vereinigung (Vertrag) des (Guts-) Besitzers mit dem Herrn nachweißt. Jede neue oder vermehrte Beschwerung soll nicht statt finden. Wenn der Herr Dienste von nöthen hat, so soll ihm der Bauer solche willig leisten, aber zu einer Zeit, wo er solche leisten kann, und gegen einen zimlichen Pfenning."

„VIIIr Artikel:"

„Die übergilteten Güter, auf welchen die Bauern verderben, sollen durch ehrbahre Leute untersucht, und herabgeschäzt werden, damit der Bauer bestehen kann."

„IXr Artikel:"

„Die Frevelstrafen sollen nicht stäts vermehrt, oder nach Willkühr, Neid oder Gunst angesezt, sondern es soll nach Schrift und Gewohnheit gestraft werden."

„Xr Artikel:"

„Wiesen und Aekker, welche vorher Gemeindsgut (Allmenden) gewesen, sollen an die Gemeinden zurückkehren, und ihre eigenmächtige Zueignung soll nicht ferner statt finden." (Alles mit Citation der heiligen Schrift.)

„XIr Artikel:"

„Der Todfall (Mortuarium), als die Wittwen und Waisen bedrückend, und gegen das Eigenthum anstossend, soll ganz abgeschafft werden."

„XIIr Artikel (Beschluß):"

„Wenn von einigen Artikeln durch die hlg. Schrift bewiesen werden könnte, daß diese Begehren gegen Gottes Wort wären; so sollen solche nicht statt finden. Zeigt sich aber das Gegentheil, auch nur Theilweise, so soll wieder nach Gottes Wort gehandelt werden."

„Darum sey Gott gebeten!"
„Der Friede Christi sey mit uns Allen!"

4. Die auf der zweiten Tafel abgebildeten Münzen.

Diese Münzen von Fig. 7 bis Fig. 16 sind bis auf die Goldmünze Fig. 15, welche keltisch ist, durchaus schwäbische Brakteaten, und bis auf die kleine Hohlmünze Fig. 12. mit dem Buchstabe W. sämmtlich aus der Zeit der Hohenstaufen.

Der größere Brakteat Fig. 7. mit seiner Stichplättchen ähnlichen Rand-Einfassung wird - da er auch Aehnlichkeit des Gepräges und gleiche Größe hat, wie die von Beischlag in seinem „Versuche einer Münzgeschichte Augsburgs im Mittelalter“ auf Tab. II. sub. Nris. 20. 21 u. 23 bildlich dargestellten Hohenstaufen'schen Brakteaten, - wurde einem der beyden Söhne des Kaisers Fridrichs Barbarossa Heinrich VI., oder Philipp zugeeignet. Ich möchte denselben eher Heinrich VI., welcher 1169 römischer König wurde, im J. 1190 seinem Vater succedirte, 1191 als Kaiser gekrönt wurde, und 1197 gestorben ist, als dem römischen Könige Philipp, attribuiren, und vermuthe, daß derselbe in einer der beyden Reichsstädte Ulm oder Ravensburg geprägt worden sey.

Der bey Beischlag l. c. nicht abgebildete Brakteat mit dem Basiliskenförmig dargestellten geflügelten Löwen mit einem Perlenhalsbande, und in einer Perlen-Einfassung (Fig. 11) kam schon auf der dritten Tafel zu unserem IIIten Jahresberichte für das Jahr 1837 sub N. 11 vor, und wurde daselbst S. 51 ad III N. 11 als das Hohenstaufen'sche Herzogthum Schwaben, wie die späteren 3 Löwen repräsentirend, erklärt. Er gehört unter die 1826 bei Michelwinneden im k. Württemb. Oberamt Waldsee ausgeackerten 10/m Stück Brakteaten.

Die bey Beischlag ebenfalls nicht abgebildeten 2 bischöflichen Brakteaten mit der Bogen-Einfassung stellen Bischöfe von Konstanz, oder Augsburg vor, welche - was in älterer Zeit öfter der Fall war - nebst ihrem Bisthum auch noch Abteyen vorstanden, wie die Constanzer Bischöfe der Abtey Reichenau, oder die Augsburger der Abtey Kempten, und Ottobeuern. Auch beschloß der Augsburger Bischof *Sibotto* aus dem Geschlechte der Edlen v. Gundelfingen nach seiner i. J. 1250 erfolgten Bisthums-Resignation im Kloster Kaisheim erst i. J. 1262 sein Leben).

Die fragmentarischen kleinen Brakteaten, welche nur den Buchstaben *W* enthalten (Fig. 12) sind Donauwörther, - durch das *W* noch heut zu Tag im Wappen, = *Weridi*, (Wörth) angezeigt. Schon K. Conrad II. hatte i. J. 1030 dem Orte „Vveridi“ das Münzrecht verliehen; (vergl. v. Raisers Wappengeschichten und die Monographien der Wappenberechtigten Orte im O. D. Kr. (1834) S. 80 u. 81 „Stadt Donauwörth“).

Den seltenen Ellwanger Brakteaten Fig. 9. hat zwar Beischlag l. c. S. 98 u. f. im Texte abgehandelt, aber solchen nicht abbilden lassen; (er befindet sich, wie die sämmtlichen auf Tab. II. abgebildeten Brakteaten in Nummotheca Raiseriana).

Auch von dem Nördlinger einfachen Adler, welcher bey Beischlag auf Tab. VIII. sub. N. 6. auf einem Silberpfenninge abgebildet ist, erwähnt derselbe l. c. S. 121 u. f. - Dieser Brakteat ist jedoch von dem auf der IIIten Tafel unseres dritten Jahrsberichts sub N. 10 abgebildeten, und in die Zeit des römischen Königs Philipp gereihten ganz verschieben.

Die beyden Brakteaten Fig. 10 und 16 endlich sind Stift St. Gallen'sche, wie solches der größere durch seine Umschrift um den Kopf des Abts in der Mütze „MONETA SANCTI GALLI“ deutlich besagt.

Die Fig. 15. nach ihrer Avers- und Revers-Seite abgebildete noch wohl erhaltene keltische Goldmünze, als Asteriske (durch den Stern im Schilde oder Kranze zwischen den Füßen des Pferdes und rückwärts mit 2 Sternen unter dem Schilde) bezeichnet, welches ungezäumte und frey springende Pferd das Symbol der nationalen Freiheit ist, und unter demselben mit den Buchstaben AP – der dritte Buchstabe als V ist undeutlich – welches den keltisch klingenden späteren Römerort *APVZACVM* des Antoninischen Itinerars, oder *ABODIACVM* der Peutinger'schen Tafel, – das mittelalterliche *Eptaticum*, d. i.: den heutigen Ort „Epfach am Lech" – andeuten soll,[1]) ist ein neuer Beitrag zu den von *Pelerin* in seinem Recueil des Medailles T. III. f. 187 angeführten zwey keltischen Münzen mit „ABVDIAC" und „HIRINV", und zu der in der 6ten Note unseres combinirten Jahrsberichts pro 1839 und 1840 S. 106 zu den daselbst angeführten, und abgebildeten keltischen Münzen berührten Frage: ob dieses „ABVDIAC", und also itzt auch wieder diese Goldmünze, als sich auf diesen keltischen und dann Römer-Ort *Abuzacum* oder *Abodiacum* zu beziehen, oder ob sie daselbst geprägt worden sey? – Wenn hiebey bloß auf den gleichen Namen, und auf die Kunst der Metallarbeiten der Kelten, und also auch in Prägung der Münzen, und wenn weiter darauf Rücksicht genommen wird, daß der Vindelizische Zweig der Likatier oder „Lechanwohner" ein ursprünglich keltischer war: So möchte selbst ohne Beweis: daß zu Epfach oder in Vindelizien Münzen geprägt worden seyen, es doch nicht gerade zu verwerfen seyn, die vorliegende Goldmünze als sich auf *Abuzacum* beziehend, zu bezeichnen. Die Reversseite derselben enthält Waffen, worunter auch die Keule, die Speerstange, und eine Art von Schild mit Sternen ist.

---

1) Vergl. über die Römer-Station *Abodiacum* und *Abuzacum* §. 26 im Iten Theile des Ober-Donaukreises unter den Römern S. 85 u. f., und in unserm Iten Jahrsbericht f. d. J. 1835 §. 3 S. 3 u. f.

VI.
Die Acquisitionen des historischen Kreis-Vereins an Medaillen und an mittelalterlichen und neuern Münzen in den Jahren 1842 und 1843.

Auch in den abgewichenen 2 Jahren waren diese Medaillen- und Münzen-Acquisitionen nicht unbedeutend.

A.) Der Verein ergänzte seine complette Sammlung bayerischer Geschichtsthaler

1.) mit dem Geschichts- und zugleich current $3\frac{1}{2}$ Guldenthaler, mit dem Standbilde Albr. Dürers, errichtet zu Nürnberg 1840;

2.) mit jenem - mit dem Standbilde Jean Paul Friedrich Richters, errichtet zu Bayreuth 1841;

3.) mit dem Geschichtsthaler auf die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Maximilians v. Bayern mit der k. Prinzessin Marie v. Preußen (12. Oct. 1842);

4.) mit jenem auf die Walhalla, v. J. 1842; und

5.) mit jenem v. J. 1843 auf die hundertjährige Gründung der Hochschule zu Erlangen durch den Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth.

Dann erkaufte der Verein

6.) auch den Vereins-Thaler zu $3\frac{1}{2}$ Gulden, oder zu 2 preußischen Thalern v. J. 1843 mit dem neuen Wappen des Königreichs Bayern, und

7.) die in Berlin auf die ad 3 bemerkte Vermählung von *Loos* (dir.) und *Kön* (fec.) sehr schön geschnittene Porträt-Medaille des hohen Braut-Paars, und der Zuführung der königlichen Braut von der *Borussia* an den von der *Bavaria* begleiteten Kronprinzen, mit der Ueberschrift: „Principum amor, populorum fiducia“, unten mit der Legende: „Nuptiae augustissimorum principum celebratae Berolini D.(ie) V Octobr. MDCCCXXXXII.“

B.) Weiter erwarb der Verein durch Käufe:

8.) die Porträt-Medaille in Silber von *Abramson* auf den zu Petersburg als Direktor der mathematischen Classe der Akademie der Wissenschaften 1783 verstorbenen berühmten Mathematiker Leonhard Euler; (geboren zu Basel am 15. April 1707);

C.) Durch gefällige Cession um den Metallwerth von dem Vereinsmitglied Hrn. Patrimonialrichter Iter Classe Banchero zu Jettingen:

9.) einen s. g. Goldgulden von dem Pfalzgrafen Ludwig dem Schwarzen bei Rhein zu Zweibrücken (1459-1489) mit St. Peter und als eine zu Oppenheim geschlagene rheinische Vereins-Münze nebst dem pfälzischen auch mit den Mainzischen, Cöllnischen, und Trier'schen Wappen; - (s. Köhlers Dukaten-Cabinet II. 646, und Numismata domus Wittelsbachensis von Widmer IIte Abth. „der Pfälzischen Churlinie“ p. 120 mit der Abbildung auf Tab. XIII. sub N. 63);

10.) den von der Stadt Besançon i. J. 1664 noch als Reichsstadt, mit dem Doppeladler, und dem geharnischten Kaiser Carl V. geprägten Thaler: „Moneta civitatis imperialis. Bisuntinae“;

11.) einen von Cosmus III. Großherzog zu Florenz 1704 geprägten Thaler mit der Darstellung des von der Citadelle beschützten Seehafens zu Livorno, und mit der Umschrift: „patet et favet“;

12.) die größere Silbermedaille v. J. 1820 auf die bildende Akademie in Augsburg;

13.) die Medaille auf die Besitznahme von Galizien mit den Kopfbildern der Kaiserin M. Theresia, und des Kaisers Josephs II.;

14.) einen Bisthum Passau'schen Vikariats-Thaler v. J. 1761;

15.) die Ph. H. Müller'sche Medaille auf das den Gold- und Silber-Drahtziehern in Augsburg von dem Reichsstädtischen Magistrate i. J. 1699 ertheilte Privilegium (vergl. den comb. Jahrsbericht pro 1839/40 S. 29 sub N. 67);

16.) eine vergoldete Henkel-Gedächtniß-Münze auf Augsburgs Befreiung i. J. 1704 von der französisch-bayerischen Occupation;

17.) ein Medaill'chen mit den Brustbildern von Huß und Luther;

18.) das schöne Medaill'chen mit K. Rudolf II. und den Wappen der 7 Churfürsten;

19.) das Gedächtnißmünzchen auf die Erhebung der Reliquien von St. Afra i. J. 1807, und

20.) einen hebräischen Silberling oder „Seckel Israel“ mit dem Stabe Arons.

D.) Zu den vielen, in den früheren Jahrs-Berichten dankbar angerühmten Münzen-Geschenken des Vereins-Mitglieds Emanuel Frhrn. v. Pflummern, Gutsherrn auf Eisenburg bei Memmingen, erhielt der historische Kreis-Verein i. J. 1843 weiter 4 alte Thaler, nämlich

21.) einen Thaler v. J. 1541 von den Markgrafen Georg und Albrecht v. Brandenburg;

22.) einen Thaler v. J. 1624 von den Grafen Volrat, Wolfgang, und Johann-Georg von Mansfeld;

23.) einen Thaler von dem Erzbischof Paris zu Salzburg v. J. 1642, und

24.) einen Thaler von Kaiser Leopold I. v. J. 1699.

E.) Von dem Vereins- und Ausschuß-Mitgliede Hrn. Domcapitular Bader erhielt der historische Kreis-Verein zum Geschenk nebst einer neugriechischen Silberdrachme, und einem 1 und einem 2 Lepta-Stücke in Kupfer, noch 9 kleinere Scheidemünzchen durchaus Augustana, und

25.) die Porträt-Medaille des Bischofs Alexander Sigmund von Augsburg, Pfalzgrafen, und Sohns des Philipp Wilhelms von Neuburg und 1685 Churfürsten, von Ph. H. Müller v. J. 1694 in Halbthaler-Größe; (vgl. die Beschreibung derselben im comb. Jahrs-Ber. pro 1839/40 S. 14 N. 20).

F.) Von dem Vereins-Mitglied Hrn. Pfarrer Joseph Zeitler zu Weilheim bei Monheim abermal als Geschenk: nebst 7 alten Groschen, Zweyern, und mehreren Münchner- und Augsburger Silber-Pfenningen und Kreuzern, dann kleinen deutschen, polnisch-Lithauen'schen und italienischen Scheidemünzchen und 2 Kupfer-*Tournois* – (einer v. J. 1654, und der 2te von „*Henri de la Tour* D. *Bullionensis* et supremus princeps *Sedanensis*“ aus dem XVIten Jahrhundert) – noch die Nachricht über einen an der Südseite des Kirchthurms zu Weilheim befindlichen 3' hohen und 2' breiten Stein mit fast erloschenem Gebilde von 2 menschlichen Figuren [1]);

26.) $\frac{1}{4}$ Thaler von dem Churfürsten Friedrich Wilhelm, Markgrafen von Brandenburg v. J. 1675, mit dessen Kopfbild und Wappen und mit der Umschrift: „supremus dux in Prussia.“

G.) Von dem oft angerühmten Vereins-Mitglied Hrn. Hofgraveur Neuß in Augsburg, die unter dessen Leitung von seinem Sohne, und dem Eleven Rabausch gravirten neuesten Medaillen in Bronçe-Exemplaren:

---

1) Wahrscheinlich ist dieser Stein ein ehemaliges Epitaphium eines Gräflich v. Graisbach'schen Schenken von Gayern oder Schweinsbaind; denn nach Kloster Kaisheim'schen Urkunden verkaufte 1329 Ulrich Schenk v. Gayern 1 Hube zu Weilheim um 42 Pfd. an Kaisheim, welches Kloster schon 1283 von dem Grafen Berthold v. Graisbach um 50 Pfd. Pfenninge, 1 Hof, und 1284 von demselben um 70 Pfd. 4 Huben, 4 Sölden, und 1 Feldlehen erkauft hatte, und 1338 reversirte der Abt Ulrich zu Kaisheim dem Remboto Schenk v. Schweinsbaind, welcher 1329 in der Kirche zu Weilheim einen Jahrstag gestiftet, und wobei Graf Berthold v. Marstetten und Neiffen als damaliger Inhaber v. Graisbach in den Verkauf von 2 Gütern zu Weilheim consentirt hätte, demselben Rembote auf 5 Jahre das Reluitionsrecht der i. J. 1329 an Kaisheim verkauften Hube.

nämlich

27.) der Walhalla nach der ganzen Länge dieses Ehren-Tempels von König Ludwig I. „zu Deutschlands Ruhm und Zierde" erbaut, v. J. 1842;

28.) auf den Cöllner Dombau mit der Darstellung: *Avers* – des unvollendeten Baues, und – *Revers* – mit dem Bilde seiner einstigen Vollendung, und mit der Umschrift: „das alte Cölln hat einst gegründet dies wundervolle Gotteshaus (1248)"; – „doch Deutschland hat sich itzt verbündet, und baut mit Gottes Hilf es aus; (1842)"; und

29.) auf das eilfhundertjährige Jubiläum der Cathedrale, und Diöcese Würzburg, mit der Darstellung des Doms in Würzburg 1843, und der 3 Diöcesan-Heiligen *St. Bonifacius*, *St. Kilianus*, und *St. Burcardus* auf Tragsteinen.
Alle 3 mit interessanten geschichtlichen, und baulichen Nachrichten. 1)

Ferner erhielt der historische Kreis-Verein noch an kleineren Medaillen, und Münzen als Geschenke:

30.) Von dem Vereins-Mitgliede Hrn. Patrimonialrichter Banchero:

a.) in 2 Sendungen 15 Stücke *Grossi pragenses* mit dem böhmischen Löwen, und Wappen unter K. Wenzel III. von Böhmen geprägt, und itzt im Gepräge mehr oder minder erloschen. Sie wurden sämmtlich zu Seelhalden im „Kirchenfeld" ausgegraben;

b.) von den i. J. 1819 zu Wettenhausen ausgegrabenen Brakteaten, (vergl. die Beiträge für Kunst und Alterthum im O. D. Kr. Jahrgang 1835. S. 82 N. V.) 5 s. g. „Hälblinge" unter Bischof Wolfhard zu Augsburg (1288 – 1302) geprägt; – (vergl. hiezu Beischlags Münzen-Geschichte des Mittelalters Tab. III. N. 38), – und 5 s. g. „Händle-Pfenninge" (Silberhaller) cum cruce et manu, ohne weitere Bezeichnung (sie sind aus dem XVten Jahrhundert);

c.) als zu Jettingen i. J. 1818 bei einem Kellerbaue ausgegraben, und auch aus Opfergeldern erhalten: eine kleine Mainzische Silber-Münze von Sigfrid II. oder III. aus der ersten Hälfte des XIIIten Jahrhunderts und mit einer Kirche als *Aurea Moguntina*, wie Cölln als *Colonia „sancta"*, – dann 4 Silber-Pfenninge von Bischof Burkhardt v. Elrbach zu Augsburg v. J. 1402 (cf. Beischlag l. c. Tab. III. N. 43), – 1 mit dem Stadtpyr, und 4 vom Cardinal-Bischof Peter von Schauemburg in Augsburg v. J. 1458 (ibid. III. 48), – 1 Dickpfenning von Regensburg, – 1 Silber-Pfenning der Reichsstadt Nürnberg, – 1 Händle-Pfenning mit dem Buchstaben *D* (ilingen), (cf. ibid. III. 39), – und einen verletzten bayerischen Halbbatzen oder Zweyer;

d.) einen von Martin Stahl 1843 auf seinem Acker zu Unter-Schöneberg gefundenen Spielpfenning von Messing, mit einem sich blähenden Calecutta'schen Hahn (Frankreich), und einer den königlichen Helden (Ludwig XIV.) krönenden Viktorie 2);

---

1) Als eine geschichtliche Erinnerung an den ungeheuern Brand in der Stadt Hamburg im Mai 1843 hat der historische Verein auch eine Kupfer-Medaille erkauft, welche aus der kupfernen Dachbedeckung der abgebrannten Petri-Kirche mit der Darstellung derselben vor und nach dem Brande geprägt wurde.

2) Einen ähnlichen größeren satyrischen Spielpfenning, welchen der Fürstl. Babenhausen'sche Forstwart Brandner zu Markt fand, mit dem – wie tanzend schwebenden K. Ludwig XIV., mit dem Krönchen auf dem Haupte, im Spitzenkragen, Scepter und Schwert, – dieses oben ergriffen – in beiden Händen haltend, und zur Seite ein auf einem Kissen sitzender Affe freudig zusehend; – auf der Rückseite die behelmte Minerva mit dem Schilde am Arme einem bewaffneten alten Krieger über einem Opfer-Altar, an welchem ein sich freuendes Kind steht, und worüber eine Taube mit einer Krone schwebt, mit der Umschrift pro pa-go, Imp-eri, 1618, hat das Vereins-Mitglied Hr. Domänenrath v. Bally zu Babenhausen jüngst eingesendet.

e.) eine Sechsergroße moneta civitatis *campidonensis* v. J. 1520, – und einen Kempter Groschen v. J. 1621.

31.) Von dem Ehrenmitglied Hrn. Domcapitular v. Vannotti zu Rottenburg am Neckar dem zweiten Vereins-Vorstand zur Disposition gestellt:

1 grossus der Stadt Nördlingen v. J. 1533 mit dem Gräflich v. Königsstein'schen Wappen, als zu dieser Ausmünzung privilegirt, (vergl. die Note 18 S. 53 im VIIten Jahrsber. f. d. J. 1841); – und 1 Reichsstadt Augsburgischer Hälbling v. J. 15..5 mit demselben Wappen.

Endlich wurden

32.) von dem vorigen Hrn. Pfarrer und Capitels-Kammerer J. Nerlinger zu Emmersacker nebst einigen älteren silbernen und kupfernen Scheidemünzen auch noch gesammelte gute alte Groschen, namentlich von Max Emanuel eingeschickt, und

der 2te Vereins-Vorstand theilte dem Vereine auch noch einige von den i. J. 1842 bei Kehlheim bei dem Canalbaue ausgegrabenen silbernen Dick-Pfenninge oder Denare mit, auf deren Vorderseite der Bischof Heinrich von Regensburg in der Inful, den Krummstab in der Linken, und mit der Rechten segnend, auf der Kehrseite aber der Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern (1253-1291) als Burggraf von Regensburg dargestellt ist.

Anhang.

Ein Beitrag zur Erklärung der Ph. H. Müller'schen Medaille auf die 1686 von den k. dänischen Ueberfalls-Machinationen befreiten Reichs- und Hanse-Stadt Hamburg.

Unser Vereins-Mitglied der k. Landgerichts-Arzt Dr. Zörr zu Immenstadt sendete unterm 31. Mai 1842 zur Erklärung der in dieser Ueberschrift bemerkten Ph. H. Müller'schen Medaille, – welche im combinirten Jahrs-Berichte pro 1839 und 1840 S. 16 unter der Nummer 105 beschrieben wurde, folgenden Beitrag ein:

„Einsender erlaubt sich zu bemerken, daß seinem unmaßgeblichen Dafürhalten nach, auf dieser Medaille statt *Caysti* (castri) wahrscheinlich „*Caici*“ stehen sollte. [1]) Denn der *Caicus* ist ein Fluß in Klein-Asien, auf welchem sich sehr viele Schwäne aufhalten. – Diese Erklärung scheint wenigstens dem Einsender besser auf *Fluenta* (Caici), als auf *Fluenta* castri, und auf *Cygno* zu passen. – In dem Index poeticus von P. Anselmus *Desing* ordinis S. Benedicti etc., (Ingolstadii et Augustae Vindelic. Sumptibus Joannis Franc. Xav. *Craetz* Bibliop. Acad. et Thomae *Summer* Bibliop. August. 1758) p. 95 steht: „*Caicus* fluvius Phrigiae, ortus in Theutrantia, per Mysiam et Troadem fluit; *plenus Olorum*“; Tab. 8. A. c.“

In der deutschen Sprache heißt der Schwan auch Elbsch; daher wahrscheinlich die Anspielung auf die Elbe (Albis) und den Schwan.

[1]) Deutlich steht auf dieser Medaille: „Aspicis hic *Albim* (Elbe), sed nulla fluenta *Caystri*“ – wahrscheinlich ein Fluß voll Schwanen, weil auf der Revers-Seite auch das Sternbild des Schwans erscheint, – und somit weder „Castri“ noch wie unrichtig abgedruckt wurde: „*Caysti*“ (vergl. den Jahrsbericht pro 1841 S. 16 N. 105.)

VII.
Wappen und Siegel.

1.

Ein altes Siegel des Hospitals in Nesselwang mit den Wappen der Begründer desselben.

Ein wegen der unten auf dem Siegel beigefügten zwei Familien-Wappen auch geschichtlich merkwürdiges fast zwei Zoll im Durchmesser haltendes altes Siegel aus dem XVIten Jahrhundert des Heilig-Geist-Spitals zu Nesselwang (Ldgts. Füßen), welches durch unbekannte Zufälle nach Franken gewandert, aber glücklicher Weise in die Hände des in die väterlichen Fußstapfen tretenden Geschichtsfreundes Hrn. Dr. J. B. Scharold, k. Landgerichts-Arztes zu Markt-Erlbach gekommen war, erhielt unser Verein mit einer sehr gefälligen Zuschrift ddo. 15ten April 1843 durch Abtretung desselben als Geschenk, nachdem unser verehrtes Ehren-Mitglied und Vorstand des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, der Vater Hr. Legationsrath Dr. Scharold in Würzburg schon früher unserm Vereine einen schönen Abdruck dieses Siegels in grünen Lack zugesendet, und unserm IIten Vorstande mündlich die – auch sogleich mit dem verbindlichsten Danke acceptirte Geneigtheit des Besitzers, zu dieser Abtretung bemerkt hatte.

Das nach einer guten Zeichnung in Messing tief und fast halbrelief gravirte Siegel enthält in einem ganz mit Sternen ausgefüllten runden Felde die Heilige Dreifaltigkeit, Gott den Vater und Gott den Sohn auf verzierten kleinen Bänken sitzend, beide mit Bärten, und in – mit Edelsteinen reich geschmückten Spitzkronen, in Mänteln über der Toga, in der Linken die Weltkugel mit dem Kreuze haltend, und mit der Rechten diese und die sie umgebenden Sternen-Welten segnend, und über denselben den heil. Geist in der Gestalt einer rechtssehenden Taube schwebend, und mit der Umschrift in gothischen Buchstaben: **S. Hospitalis sancti Spiritus in Nesselwang.**

Unten sind noch tiefer geschnitten zwei – ½ Zoll hohe Wappenschildchen angebracht, das eine mit dem Hohenzollern'schen, und das 2te mit dem v. Berg'schen Wappen, beide ohne alle Wappen-Verzierung, die beiden Bischöfe von Augsburg, zugleich Landesherren andeutend, welche dieses Hospital 1505 gestiftet und nach dem Schweden-Krieg 1667 wieder hergestellt haben, wie solches die nachfolgenden aus dem 50sten Stück des Illerkreis-Intelligenz-Blattes vom 13. Sept. 1816 S. 962 u. 963, und aus einer von dem Vereins-Mitglied Hrn. Pfarrer und Capitels-Assistent Franz Xaver Blank zu Nesselwang am 23. Nov. und 2. Dec. 1837 für den historischen Kreis-Verein bearbeiteten Geschichte dieses Spitals und des Spital-Benefiziums geschöpften

monographischen Daten

erhellet:

„Das Hospital in Nesselwang, Ldgts. Füßen, wurde i. J. 1503 von dem damaligen Fürstbischof von Augsburg Friedrich Alexander Grafen v. Zollern zugleich Landesherrn von Nesselwang [1]) gestiftet, wie solches die folgende Inschrift eines über der Eingangs-Thüre dieses Spitals eingemauerten Steins bewährt:

„Wer dieß Spital hat stiften thun,
Den wolle Gott lassen ewig ruhn."

„Friedrich Alexander Bischof und Herr,
ein Graf von Zollern im Jahr 1503."

Wäre diese Stein-Schrift nicht vorhanden, so würde, da der Markt mit dem Hospital und allen Urkunden i. J. 1635 von den Schweden abgebrannt wurde, der Stifter des Nesselwanger Spitals itzt unbekannt seyn.

Ein zweiter über der Thüre des i. J. 1808 mit der Capelle zum zweitenmal abgebrannten, und 1817 wieder erbauten Hospitals gibt durch folgende lateinische Inschrift, welche einen Zeit-Irrthum des dritten Baues veranlassen könnte, von dem Wiederhersteller dieses Spitals dem damaligen Fürstbischof Johann Christoph Frhrn. v. Freiberg Kunde:

„Has aedes Spiritus sancti, quas rabies
belli suevici igne destruxit, restaurat
pius *Joannes Christophorus* Episcopus
Augustanus Anno 1667."

Das zweite Wappen auf dem Siegel ist aber nicht das Freiherrlich v. Freibergische, sondern jenes des ausgestorbenen Ritter-Geschlechts v. Berg, deren Stamm-Burg zu Geißmarkt in der Nähe von Krumbach lag. [2])

Der Fürstbischof Marquard v. Augsburg aus diesem Ritter-Geschlechte v. Berg hat nämlich 1590 in ähnlicher Weise, wie solches früher (1582) von dem Domprobst Andreas Rem zu Augsburg geschehen ist, welcher sein ganzes Vermögen durch Testament den beiden Hospitälern zu Nesselwang und Sonthofen legirt hatte, ebenfalls sein ganzes Vermögen diesen 2 Spitälern, und zum 3ten Theile dem Leprosenhaus zu Sonthofen durch letztwillige Anordnung geschenkt.

---

1) Die Geschichte des ehemaligen Welfen'schen, dann den Rittern v. Rettenberg als Welfischen Subadvokaten, – zum Hohenegg'schen Stamme gehörig, welche eine Burg zu Nesselwang erbauten und solche auch bewohnten, – als Ambacht verliehenen Ortes Nesselwang mit Zugehörde, welche Besitzung der Ritter Heinrich von Rettenberg 1332 mit der Burg und mit Leuten und Gütern dem Bischof Ulrich v. Schönegg zu Augsburg legirt hat, worauf die Hohenegg'schen Ansprüche i. J. 1350 um 1300 Pfd. Haller abgelöst wurden, ist in v. Raisers Geschichte der Wappenberechtigten Orte im vorigen Oberdonau-Kreis S. 102 N. 17 enthalten. Die Gemeinde-Vorstehung zu Nesselwang hat unterm 19. Dec. 1837 diese Orts-Geschichte, dessen geschichtlichen Theil der damalige Ite Landgerichts-Assessor Frhr. v. *St. Marie d'Eglise* zu Füßen, itzt k. Landrichter in Schongau augmentirt hat, noch besonders bearbeitet; (vergl. den combinirten Jahresbericht unseres histor. Kreis-Vereins für die Jahre 1839 und 1840 S. 117 N. 11).

2) Vergl. Geißmarkt, ehedem „Berg", ein Weiler zur Landgemeinde Winzer im Ldgts.-Bezirke Mindelheim gehörig, in *Viaca* S. 68, und die Note 48 daselbst, dann die Beiträge für Kunst und Alterthum im O. D. Kr. Jahrg. 1831 S. 38 N. 8. ad annum 1409.

Jene v. Neumann'sche Vermögens-Hälfte hat nach einer noch vorhandenen Urkunde von Bischof Johann [illegible] 16000 fl. 20 kr., – das [illegible] Neumann'sche ⅓ seiner Verlassenschaft aber 21,939 fl. 38½ kr. betragen. Wegen dieser bedeutenden Dotation galt dieser Wohlthäter als zweiter Stifter des Hospitals in Nesselwang, und daher erscheint auch dessen Familien-Wappen in dem beschriebenen Hospital-Nesselwangischen alten Siegel.

Von Zeit zu Zeit erhielt diese milde Stiftung weitere Mehrungen ihres Vermögens, z. B. 1694 von dem Dompropst Wolfgang Kuhn in Augsburg, 1704 von dem Dechant Johann Engelstorfer zu Kaufbeuern u. a. m. Da das Spital-Vermögen sich in der Art vermehrt hatte, daß dasselbe i. J. 1816 beinahe 93,000 fl. mit einer Jahres-Rente von mehr als 4700 fl. betrug; so wurden die i. J. 1808 durch eine Feuersbrunst zum drittenmal abgebrannten Gebäude wieder neu hergestellt, und es wurde den ehemals Hochstift Augsburg'schen armen Unterthanen in den Landgerichts-Bezirken Füßen, Oberdorf, Kaufbeuern, Buchloe und Obergünzburg die Theilnahme an dieser milden Stiftung bewilligt. Diese Theilnahme ist dann nach Anordnung der letzten Fürstbischöfe im Verhältnisse der Familien-Zahlen festgestellt worden.

Im Jahr 1497 hat der Bischof Friedrich II. v. Zollern zur Aushilfe in der Seelsorge überhaupt, (das Spital entstand erst später), ein Curat-Benefizium in Nesselwang gestiftet. Später hieß dieser Hilfs-Priester „Spital-Caplan", – auch „Provisor zu Maria Trost", oder „Frühmesser". Er hatte nemlich neben seinen Verpflichtungen für das Hospital nach bischöflichen Anordnungen v. J. 1716 und 1722 auch noch die Wallfahrt zu M. Trost zu besorgen, und an Sonn- und Festtagen die Frühmesse in der Pfarrkirche zu lesen, überhaupt aber dem Pfarrer auf Requisition in der Seelsorge die erforderliche Aushilfe zu leisten; dafür ließ ihm die Gemeinde eine Wohnung erbauen. Später erhielt dieser Benefiziat eine bequemere Wohnung in dem neuen Spitalgebäude, und das Benefiziaten-Haus wurde dann wieder verkauft. Von der Wallfahrts-Kirche M. Trost, welche in der Mitte des Wankenbergs bey der Filiale Wank liegt, erhält das Spital-Benefiziat noch eine jährliche Zulage von 50 fl.

2.

Das neue Siegel der Stadt Füßen, und des Marktes Bissingen.

In der v. Raiser'schen Druckschrift „die Wappen der Städte, Märkte und Marktberechtigten Orte im Ober-Donau-Kreis des Königreichs Bayern, mit den Orts- und Distrikts-Geschichten derselben v. J. 1834" ist in der Note 111 S. 83 bey Anführung des Wappens der Stadt Füßen (im obern Theile des Wappens mit den bayerischen Wecken, und im untern mit 3 hintereinander stehenden schwarzen Füßen) schon bemerkt worden, daß die in dem alten Wappen der Stadt Füßen in der Mitte zusammengefügten 3 menschlichen Füße in 3 verschiedenen Richtungen nach den Himmelgegenden ausgestreckt, die bey Füßen zusammengestoßene Gränze der drei Provinzen Bayern, Schwaben, und Tyrol, welche der dortige fast 7/m. Fuß hohe Berg der Säuling (6290 Schuh hoch) als Gränzmarke

bezeichne, angedeutet haben.*) – Weil man es aber für unschicklich gehalten hat, die Junktur der vorigen 3 Füße mit dem bayerischen Wappen zu bedecken; so habe ein k. Ministerial-Rescript v. J. 1818 das beschriebene neue Wappen angeordnet, welches auf der – jener Druckschrift beigegebenen Kupfertafel als viertes Wappenbild in der obern Reihe der kleinern Städte auch abgebildet ist.

Auf wiederholtes Ansuchen um das alte Wappen wurde hiezu in einer anständigern Stellung die über dem Knie zusammengefügten 3 Füße im goldenen Felde in der Richtung 2 nach oben, und 1 nach unten, zu dieser Fortführung des alten Wappens auch die allerhöchste Bewilligung ertheilt, und unser Vereinsmitglied Hr. Hof-Graveur Neuß in Augsburg theilte dem historischen Kreis-Vereine i. J. 1842 in einer Kapsel einen schönen Abdruck des neuen Wappens in Lack, und in Schwarzdruck zu den Wappen-Sammlungen des Vereins mit.

Auch der Fürstl. Oettingen-Wallersteinische Markt Bissingen im Härtfeld an der Kessel im alten Riesgaue, dessen bisher geführtes sprechendes Gemeinde-Wappen v. J. 1653 mit einem schwarzen Pferdgebiß im silbernen Felde und mit der Umschrift: „Sigillum des Mark(tes) Pissingen“ in unserm 4ten Jahresberichte für das Jahr 1838 S. 46 sub N. 3. angeführt, aber auf der beigegebenen Kupfertafel nicht abgebildet ist, erhielt ein neues heraldisch regulirtes Marktsiegel mit einem nunmehr quer, und nicht mehr aufrecht stehenden, eisernen oder schwarzen Pferdgebiß mit dem Kettchen desselben im deutschen Ritterschild mit der Beischrift oben: „Marktgemeinde“, und unten: „Bissingen“.**)

Auch von diesem schön geschnittenen Marktsiegel erhielt der historische Verein von demselben Mitglied einen, in einer hölzernen Kapsel verwahrten Lack- und Obladen-Abdruck.

*) Nach der in unserm IIten Jahresberichte für das Jahr 1836 S. 24 sub N. 5 beschriebenen griechischen Münze der Stadt *Velia* in Groß-Griechenland erscheint über dem Sinnbild der Phocenser – dem Löwen – neben dem griechischen Buchstaben Φ, den Begründer der Colonie-Stadt Velia „*Philogenes*“ andeutend, auch das Bild von 3 zusammengefügten, und in der Mitte mit einem kleinen runden Schildchen bedeckten, beym Knie auswärts gebogenen, und nach 3 Himmelsgegenden gestellten menschlichen Füße, welche sich auf das Land mit 3 Vorgebirgen „Trinacria“, d. i. Sizilien beziehen.

**) Die Monographie des Marktes Bissingen kommt in demselben Jahresberichte S. 54 bis 57 vor.

3.

Die Abdrücke von den neuen Pfarrsiegeln.

Durch eine allerhöchste Entschließung wurde bewilliget, daß die katholischen Pfarreien wieder wie ehedem ihre Kirchen- oder Patroziniums-Heiligen im Pfarrsiegel führen dürfen.

Von den Ordinariaten wurde dann angeordnet: daß diese Siegel die Umschrift führen sollen: „Sigillum parochiae catholicae,– und unten – unter dem Kirchen-Heiligen den Ortsnamen z. B. FRANKENRIED.

Abdrücke in Lack und auch in Oblade von diesen neuen Pfarrsiegeln erhielt dann der historische Kreis-Verein von dem k. Regierungs-Präsidium zu seinen Wappen- und Siegel-Sammlungen zur Verwahrung.

Bis izt sind unserm Vereine rund 450 solche Siegel-Abdrücke zugekommen.

Den größten Theil derselben hat der Graveur Sturmband in München angefertiget. Von den

Abdrücken dieser [illegible] neuen Pfarrsiegel in Lack und in kleinen Papierschächtelchen erhielt der Verein bereits 200 Stück. – Die geringere Zahl dieser Pfarrsiegel, – darunter jedoch in mehreren Landgerichten der sämtlichen Pfarreien, wie z. B. für die Pfarren in den Landgerichts-Bezirken Buchloe und Sonthofen, hat der Hofgraveur Neuß in Augsburg größere und elegantere Siegel von seinen Eleven unter seiner Direktion graviren lassen, und der historische Kreis-Verein erhielt die Abdrücke hievon wieder in hölzernen Kapseln in Lack und in Oblade.

Um hievon zum historischen, und statistischen Gebrauch eine Uebersicht zu erhalten, wurden diese Pfarrsiegel nach den Polizei-Bezirken des Kreises tabellarisch verzeichnet und geordnet, und die hierüber angefertigten Tabellen enthalten in 6 Columnen die Rubriken:

1.) Bisthum und Polizeybezirk,
2.) Namen des Orts, oder der in Eine Pfarre unirten mehreren Orte,
3.) Name des Dekanats, oder Landkapitels,
4.) Name des einzelnen Kirchenheiligen, oder jener der Patrozinien,
5.) Zuständigkeit des Patronatrechts, und
6.) etwaige Bemerkungen.

Nach ihrer alphabetischen Ordnung wurden sie dann gereiht und verwahrt.

4.

Eine Siegel- und Wappen-Sammlung auf 45 Tafeln von Pappendeckel mit sichernden Rand-Erhöhungen.

Diese schon zum Verkauf von altem Makulatur-Papier, und Pappendeckel bestimmt gewesene Siegel-Sammlung rettete unser Vereins-Cassier der kön. Hr. Rechnungs-Commissär Reisinger von dem Untergange, und lieferte diese zu Neuburg unbeachtet gelegenen Tafeln dem hist. Vereine zu seinen Siegel- und Waffen-Sammlungen ein.

Diese Tafeln enthalten theils seltene, theils historisch merkwürdige Siegel-Abdrücke in rothem Siegellack in Größen von ½ bis zu 3 Zoll. Auf jeder dieser Tafeln kommen in linirten Abtheilungen 6 Abdrücke vor, welche mit Nummern – die jedoch nicht fortlaufen, bezeichnet sind, und wozu das bezügliche Verzeichniß ermangelt.

Diese Tafeln enthalten folgende Siegel-Abdrücke:

1.) eine Tafel mit 6 Abdrücken enthält die Familien-Siegel des lezten Churfürsten von Trier, Clemens Wenzeslaus königlichen Prinzen von Polen und Sachsen, und Fürstbischofs zu Augsburg aus der Zeit der Säkularisation des Bisthums Augsburg, – auch mit dem Siegel des „Fürstenthums Augsburg“, – und der fürstlichen Wittwenkasse-Commission;
2.) auf 3 Tafeln mit 18 Abdrücken die Siegel der Churpfalzbayerischen Landes-Direktion der Provinz Schwaben, – der obersten Justiz-Stelle, und des General-Commissariats dieser Provinz mit einigen Landescommissariatlichen (auch als Stiftungs- und Communal-Curatelen), u. Hofgerichtlichen, – dann den ehemaligen Altmühlkreis betreffenden Siegeln;
3.) auf 5 Tafeln 30 Siegel-Abdrücke der Regierung des Fürstenthums Augsburg. – Dann 28 Siegel der ehemaligen Reichsstadt Augsburg, worunter auch das älteste 3½ Zoll große tiefgeschnittene Siegel mit dem Stadt-Pyr unter dem Stadt-Thore ist, und mit einer Menge von Siegeln der Unter-Behörden dieser Reichsstadt, z. B. nebst jenem des geheimen Raths, der Sublevations-Deputation, der Einnehmerei, – des Zucht- und Sträf-Amts, – der

Wirthschafts-Commission,- der Weggeldern,- des Einnehmer-Amts,- des Getreide-Aufschlag-Amtes,- noch jene des Zimmerhofes,- des Eich-Amtes,- und der nur durch die Anfangs-Buchstaben auf kleinen Siegeln angedeuteten Reichsstädtischen Unter- und Vollzugs-Behörden;

4.) 3 Tafeln enthalten Siegel der Reichsstadt Ulm und vieler ehemaligen Landämter derselben, z. B. Nellingen, Geißlingen, Weidenstetten, Albeck, Bermaringen, Stötten;- dann untermischt auch Wappen des Stiftes Wiesensteig,- des Quatieramtes Kempten, und der Kanzleien der Reichsstädte Nördlingen und Kaufbeuern;

5.) 2 Tafeln mit 8 Siegeln enthalten jene des Königs Max Joseph noch als Churfürsten,- der churf. Salzburgischen Landes-Direktion, und des Hofgerichts zu Eichstädt,- der Pfalz-Neuburgischen Landschaft,- des Reichsstifts St. Ulrich'schen „Praepositi St. Leonhardi in *Liezheim*";

6.) 3 Tafeln mit verschiedenen Stift- und Klöster-Siegeln, und ihrer Aemter u. s. w., enthalten Siegelabdrücke der Kaisheimischen Pflegämter Tapfheim, und Huisheim,- des St. Stephan'schen Verwalteramts Pfaffenhofen (Ldg. Wertingen),- der akadem. Administration zu Dilingen,- untermischt mit einem Reichsstadt Kaufbeuren'schen Kanzlei-Siegel v. J. 1555,- des heil. Geist-Spitals, und des heil. Geist-Spital-Ordens in der Reichsstadt Memmingen,- der Augustiner und Klosterfrauen *St. Vrsulae* zu Lauingen,- des Reichsstifts Roggenburg,- des Fürstbischöfl. Augsburg'schen Pflegamts Westendorf (Ldgts. Wertingen),- des Siegels der ehemaligen Fugger'schen Lehenherrschaft Dietenheim und Brandenburg (an der Iller),- des Oberstjägermeister-Amts in Kempten,- und des k. k. Gerichts der Herrschaft Sonnenberg in Vorarlberg;

7.) 3 Tafeln enthalten die Reichsstift Kaisheimischen Siegel, nämlich *Consilii*,- *Cancellariae*,- *Bursae*,- des Oberstrichter-Amts,- des Forstamts,- des Pfisteramtes,- der Prälatur,- der Kaisheimischen Pflegämter Kaisersheim,- Gendenkingen,- Nördlingen,- Sulzdorf,- Stotzingen,- Ammerfeld und Huisheim;

8.) 3 Tafeln 18 Reichsgräflich Montfortische, und Tettnangische alte und neuere Siegel, darunter auch eines mit der Jahrzahl 1780 oder der eingeprägten Fahne,- ein Holz-Zoll- und Tonz-Siegel, und 7 Siegel von dem Grafen Ernest mit der Inful über der Wappen-Fahne.

9.) 1 Tafel enthält 5 Gräflich Fugger'sches Familien- und Amts-Siegel,- dabei ist auch ein Siegel des Hospitals in M(emmingen);

10.) 1 Tafel enthält nur 3 Siegel des Fürstenthums Kempten,- 2 andere Tafeln aber 12 verschiedene Siegel der Abtei von St. Ulrich und Afra,- von St. Catherina,- von Heilig-Kreuz,- und von Nonnen-Klöstern in Augsburg;

11.) 5 Tafeln sind mit 29 verschiedenen meistens aber Reichsritterschaftlichen Siegeln des Rittercantons Donau St. Georgen-Schilds, und des Allgäues und des Bodensee's (durch Fische im Siegel angedeutet) vorhanden. Dabei sind auch noch 3 größere Siegel-Abdrücke des General-Landes-Commissariats,- auch als Etats-Curatel,- und der Landes-Direktion der Provinz Schwaben;- dann der Herrschaft Blumenegg in Vorarlberg;- des Nassau-Oranischen Amtes Thüringen, und der Mehrerau bei Bregenz;

12.) 8 Tafeln enthalten 54 Siegel-Abdrücke der ehemaligen Churfürstl. bayer. Landgerichte Alpeck,- Illertissen,- Obergünzburg,- Höflingen,- Sonthofen,- Mindelheim,- Wettenhausen (5 Siegel),- Ursberg,- Roggenburg,- Füßen,- Geißlingen,- Gögingen,-

Elchingen, - Wertingen, - Kaufbeuern, - Dilingen, - Buchloe, - Irsee, - Oberdorf, - Türkheim (3 Siegel), - Grönenbach, - Ottobeuern, - Wiesensteig und Zusmarshausen (5 Siegel); - beigedruckt sind auch Siegel der Lhgte. Neuburg, Neumarkt (2 Siegel), und Eichstädt;

13.) 2 Tafeln mit 12 Siegeln enthalten die Siegel verschiedener Aemter: nämlich der churf. b. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Kempten, - der Bau-Inspektion Ulm, - der Forst-Inspektion und des Stadt-Physikats daselbst, - der Polizei-Direktion und des Stadtgerichts Kempten, - der Landphysikate Grönenbach und Sonthofen, - des Schul- und Studien-Commissariats, - des Administrations-Amts Wiesensteig, - des k. b. Zollamts Uzwingen (im Ries), - und des kön. bayer. Vogteiamts der Graf- und Herrschaft Feldkirch (in Vorarlberg);

14.) 4 Tafeln mit 24 Siegel-Abdrücken jene der ehemals churfürstlich bayerischen Rentämter, Forstämter, - Polizei-Direktionen, und Stadt-Physikate der Provinz Schwaben;

15.) 2 Tafeln enthalten verschiedene Siegel-Abdrücke, darunter auch von einem alten Siegel: „Hospitalis S. Spiritus in *Nördlingen*", - und „Sigillum F. Francisci Xaverii, S. R. I. Abbatis [illegible]riensis", - des Churfürstlichen Oberschul-Commissariats, - der Oberschul-Commission in Schwaben, - und der Schul-Inspektionen zu Neuburg, Monheim, und Eichstädt; endlich

16.) noch 2 Tafeln enthalten 12 verschiedene Siegel-Abdrücke, darunter das Siegel des churfürstl. Salzburgischen General-Cassieramts zu Eichstädt, - des Hofzahlamts daselbst, - des Landrichter-Amts Eichstädt, - des churfürstlichen Rentamts Regenstauf, - und der Hochstift Augsburgischen Aemter Aislingen, Wittislingen und Leder, - dann der Kanzlei des Reichsstifts Ursberg, - jener des Klosters Wengen in Ulm, - und den Abdruck noch eines Gräflich Montfort'schen Siegels oben mit der Inful.

5.

Noch ein Geschenk eines mit kleinen Ringen figurirten ähernen Armrings.

Dieser ganz mit edlem Rost überzogene Armring aus Bronze, in 13 Abtheilungen jeweils mit 5 Ringen figurirt - mißt in seiner länglichten Oeffnung fast $3\frac{1}{2}$ Zoll, nach seiner Höhe aber $2\frac{1}{2}$ Zoll. Er hat an seinem untern Theile eine $\frac{3}{4}$ Zoll weite Oeffnung mit etwas erhöhten knopfförmig und platt geformten Enden. Er wiegt 2 Loth.

Dieser Armring wurde i. J. 1842 aus einem geebneten wahrscheinlich Vindelizischen Grabhügel bei Kleinkötz im Günzthale $\frac{1}{2}$ Stunde von Günzburg ausgegraben, und von unserm Vereins-Mitgliede dem Iten Hrn. Landgerichts-Assessor Max. Payr zu Günzburg dem Vereine als Geschenk übergeben.

6.

Geschenk eines merkwürdigen Fossils aus dem Ries.

Von dem historischen Bezirks-Vereine des Herrschaftsgerichts Bissingen wurde mit Schreiben vom 4. August 1845 an den Ausschuß des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg ein Fossil eingeschickt, welches das Vereins-Mitglied der Hr. Pfarrer Dachauer zu Kloster-Deggingen demselben übergab, und welches dieser, so wie der Bezirks-Verein des Herrschaftsgerichts Bissingen für ein Petrefakt hielt.

Dasselbe ist aber kein Petrefakt, sondern ein sehr schönes Exemplar von Tropfstein (concentrisch schaliger Kalksinter,- kohlensaurer Kalk), welcher stark mit gelbem Eisenoxyd geschwängert, und von demselben ochergelb gefärbt ist, theils röhrenförmig, theils nirrenförmig, theils großkuglicht und dem Erbsensteine ähnlich gebildet, und auf ochergelbem theils dichtem, theils porösem Kalksteine angesetzt. - Die längern Röhren sind abgebrochen, die kürzern, dem Kuglichten sich nahenden noch unversehrt erhalten.

Dieses Exemplar, 10" lang und $3\frac{1}{2}$ breit, wurde bei Gelegenheit der Ausgrabung eines Brunnens zwischen dem südlich an den Degginger-Berg angränzenden Wohnhause des israelitischen Schneidermeisters Wassermann zu Deggingen, und der ganz nahe nach Untermagerbein führenden Fahr-Straße, ungefähr 20 Fuß tief in einer Höhlung gefunden, die einem Backofen ähnlich war, deren Breite des Eingangs ungefähr 1 Schuh betrug. Unter sich hatte die Höhlung Lehm-Erde, und über sich einen Felsstein, (wahrscheinlich dichten Kalkstein) an welchem sich das Fossil befand. - Der Fund-Ort bildet demnach die südwestliche Gränze des Rieses.

Die Bildung dieses Fossils gehört dem Süßwasserkalk an, und man siehe dergleichen Bildungen an manchen Orten noch heut zu Tage entstehen, namentlich in Karlsbad, wo solche Tropfstein-Bildungen und Kalk-Inkrustationen alljährlich entstehen; das vorgefundene Fossil hat täuschende Aehnlichkeit mit dem ähnlichem Vorkommen bei Karlsbad. Ob aber dasselbe an seinem Fund-Orte bei Deggingen erst in neuester Zeit sich gebildet habe, möchte sehr zu bezweifeln seyn, da von ähnlichen Tropfstein-Formationen an diesem Berg-Abhange nichts bekannt ist, und gewiß auch das gegenüber stehende Tropfstein-Gebilde hätte aufgefunden werden müssen. - Interessant bleibt jedoch der Fund immer, um so mehr als diese Erscheinung auch dem fleißigen Durchforscher der geognostischen Verhältnisse des Rieses, Dr. Frhrn. v. Löffelholz, vormaligem k. Subrektor der Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule zu Nördlingen an der bezeichneten Stelle nicht bekannt gewesen zu seyn scheint, wenigstens hat derselbe in seiner zum statistischen Verwaltungs-Berichte i. J. 1840 gegebenen vortrefflichen und höchst interessanten Abhandlung „über die geognostischen Verhältnisse des bayerischen Rieses", (wovon der historische Kreis-Verein eine Abschrift erhielt,) keine Erwähnung davon gemacht.

Dr. v. Ahorner.

Für diese sämmtlichen Geschenke wird von den Repräsentanten unsers historischen Kreis-Vereins der bereits auch Einzelnweise den Donatären erstattete verbindlichste Dank des Vereins auch noch allgemein und öffentlich anmit wiederholt.

v. R.

Die Zugabe einer IVten Tafel zu diesem Doppel-Jahrsbericht.

Bevor der historische Kreis-Verein Kunde von der Entdeckung der uralten Grabstätte bey Nordendorf, und von der Ausbeute derselben erhalten hatte, (vergl. oben S. 14 u. f. „die Fundgeschichte"), hatte das Comité zu Anfertigung der Jahrsberichte dieses Vereins, (vergl. in dem Doppel-Jahrsbericht für die Jahre 1839 und 1840 S. VI. der Iten Abtheilung in §. 4. „das Ite Comité") als IIIte Tafel zu dem combinirten Jahrsberichte für die Jahre 1842 und 1843 die schöne und geschichtlich interessante Burg-Ruine Eisenberg im Landgerichte Füßen, – welche mit der nahen Burgstelle Hohenfreiberg die Wiege des berühmten schwäbischen Rittergeschlechts von Freyberg-Eisenberg ist, bestimmt, und solche von Hrn. Professor v. Kramer zu Augsburg für den Kreidedruck lithographiren lassen.

Obgleich sodann nach Einlieferung sämtlicher bis Ende des Jahrs 1843 aus 193 Gräbern bey Nordendorf erhobenen Fundstücke, 150 dieser merkwürdigen Anticaglien dem hierüber ausgesprochenen allgemeinen Wunsche gemäß, auf einer neuen wieder mit N. III. bezeichneten Tafel von dem Vereinsmitglied Hrn. Zeichnungslehrer Edelmann noch im Monat Jänner 1844 abgebildet, und sehr genau lithographirt wurden (oben §. 10), und diese neue IIIte Tafel sowohl der im Februar d. J. im Druck erschienenen vorläufigen „Erklärung dieser abgebildeten Fundstücke", – als auch der – dem gegenwärtigen Doppel-Jahrsberichte entnommenen in 100 Exemplaren besonders abgedruckten „Fundgeschichte, und ausführlichern Beschreibung der sämtlichen bei Nordendorf ausgegrabenen Alterthümer, dann der Würdigung dieser uralten Grabstätte in Beziehung auf Zeit und Volk mit der betreffenden Landesgeschichte, und den einschlägigen Ortsgeschichten", – bereits beigegeben worden ist, und izt diesem Doppel-Jahrsberichte als IIIte Tafel ebenfalls beygegeben wird: So hat dennoch der Ausschuß unseres Kreisvereins nach dem Comité-Antrag beschlossen, auch die obbemerkte frühere IIIte Tafel nunmehr als IVte diesem Doppel-Jahrsberichte beyheften zu lassen, und die Mehrkosten dieser Beigabe durch Zurücklegung mehrerer – das Ries betreffenden urkundlichen Ortsgeschichten, und durch Vertagung der Fortsetzung des gewöhnlichen kleinen Codicis diplomatici, wieder einzubringen.

Diese Tafel mit den Burg-Ruinen von Eisenberg ist demnach izt die IVte zu diesem Doppel-Jahrsberichte.

Diese Burg-Ruine auf dem Eisenberg

ist von der Hauptseite mit dem später vermauerten Eingange dargestellt, auf welcher jene 16 Fuß hohen Nischen, später zu Fenstern verwendet, sichtbar sind, welche nach einer, sowohl in v. Raisers „Oberdonaukreis unter den Römern" II. 81, in der Note 120, – als auch in dessen „Beiträgen für Kunst und Alterthum im O.-D.-Kreis" J. S. 1830 S. 15 bemerkten Sage, Nischen für heidnische Götzen, und später für christliche Heiligenbilder waren, und unter welchen zur Römerzeit Isis-Priester Orakelsprüche ertheilt haben sollen, ähnlich wie man nach Redenbacher mit dem Citat B. I. St. 1. S. 166 der Oettingenschen Bibliothek am Römerthurme zu Katzenstein am Ries, auch derley Nischen für Hausgötzen, und mit der Figur einer in Stein gehauenen Katze, mit Schall-Löchern und Tonkanälen für verborgene Priester, wahrgenommen haben wollte. *)

*) In dem IIIten Theile des Ober-Donau-Kreises unter den Römern wird Seite 38 und 42 erwähnt:

Frhr. v. Hormayr wiederholt in seiner wahrhaft „goldenen“ Chronik von Hohen-Schwangau – der Burg der Welfen, der Hohenstaufen und der Scheyren“, – welche er 1842 mit vielen bildlichen Darstellungen würdig ausgestattet, Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen Maximilian von Bayern ehrerbiethigst gewidmet hat, S. 19 die Sage von einem auf dem Isenberge (dem Freibergischen Eisenberg) wie zu Isny, aus leidiger Assonanzkrankheit, gesuchten Isistempel, und von der römischen Liebhaberey, den Egyptischen *Isis*-, wie den Persischen *Mithras*-Dienst überall in die eroberten Provinzen einzuschleppen, und er führt hiezu die bemerkten Nischen in den Ruinen der Freiberg-Eisenbergischen Stammburg ebenfalls an.

Dann handelt er aber – hochverdient zur Ehre des bayerischen Geschichtsforschers und Spenders archivalischer bayerischer Quellen (S. 92 in fine), des kön. Hrn. Staatsraths und izigen Vorstandes der k. Akademie der Wissenschaften, und des General-Conservatoriums aller wissenschaftlichen Sammlungen des Staats, so wie des k. Reichsarchivs Maximilians Frhrn. v. Freiberg-Eisenberg, – das berühmte Geschlecht der Freiberge vom Eisenberge Fol. 82 bis 92 mit Aufführung der ihm bekannten urkundlichen Quellen und Daten chronologisch ab, und stattet diese Abhandlung insbesondere mit den beyden Portraits des „Pangraz zum Freiberg vom Eisenberge mit der Jahrzahl 1555 bezeichnet, und mit jenem seiner Gemahlin Maria gebohrne Klitscher v. Ohlhofen, dann mit den Bildern von 7 Freiberg'schen Grabsteinen zu Stams, und zu St. Mang in Füßen, endlich mit einer Stammtafel der Freiberge (N. VI.) mit Bemerkung der Linien „de libero monte“, – und vom Eisenberg, – abgetheilt in die Freiberge von Justingen, und Oepfingen, und in die Freiberge von Eisenberg der Raunauer, Hürbler, und Haldenwanger, dann Knöringer Linien, – endlich in die Hopferauer, – Wellendinger, und Allmendinger Linien, aus.

Die noch nachträglich erfolgte Beigabe eines alphabetischen Registers zu dieser goldenen Chronik erleichtert bey dem Artikel „Freiberg“ das Auffinden der angeführten 53 geschichtlichen Familienvorkommnisse, und der angeführten Beigaben zu dieser genealogischen Abhandlung.

---

daß der k. geh. Rath Frhr. v. Hormayr in seiner Zusammenstellung der 17 Regensburger Römer-Monumente in den Inlands-Blättern N. 108 und 109 v. J. 1830 auch einen s. g. „Orakel-Stein“ bemerkt habe, welcher auf einigen Stuffen freistehend, inwendig hohl gewesen sey, und in den Nischenförmigen Verzierungen der Vorderseite kleine runde Oeffnungen gehabt habe, wodurch man als durch heimliche Schalllöcher vernehmlich hätte sprechen können, und wo der rückwärtige Zugang gerade nur für den Orakel-Priester den Raum gewährt habe. – Mehreres von dem Isis-Cultus bey Isny und in Vindelizien überhaupt kommt in der Iten Abtheilung des O.-D.-Kr. und den Römern S. 35 – 37 vor; (vergl. hiezu Prof. v. Pauli's Beschreibung des k. Württemb. Ober-Amts Wangen v. J. 1841 S. 109 u. 110, Artikel „Isny“ und „die Bettmauer.“ – Hiezu verdient dann auch noch die in der „Coleccion de las *Antiquedades Mexicanas*, que ecsisten en el Museo nacional, y dan a Luz Isidoro *Icaza* è Isidoro *Gondra*, litografiadas por Federico *Waldeck*, è impresas por Petro *Robert*“, *Mexico* 1827 (gr. Fol.), auf der mit L. II. bezeichneten Tafel – in meinem Exemplar auf der 5ten Tafel – als eine kauernde menschliche Figur aus Stein mit einem unförmlichen Thierkopfe abgebildete, unter freyem Himmel aufgestellte, und mit einem daneben liegenden figurirten runden Stein bedeckt gewesene Orakel-Figur, welche am Ohr, und Auge sichtbare Oeffnungen zur Prononzierung der Orakelsprüche hat, als ein Mexikanisches ähnliches Alterthum bemerkt zu werden.

VIII. Ueber das Wirken des historischen Filial-Vereins zu Neuburg in den Jahren 1841 und 1842.

Unermüdet fährt dieser Verein in seiner gewohnten Weise zu wirken fort, und erfreulich sind, wie in den vorangegangenen 6 früheren Jahren, die Resultate seines Wirkens in den abgewichenen 2 Jahren 1841 und 1842, wie die nachfolgende Relation nachweisen wird:

1.

Der Personal-Stand.

Im Jahr 1841 verblieb die Mitgliederzahl dieses Filial-Vereins dieselbe, wie sie i. J. 1840 war, in welchem der Verein 54 Mitglieder zählte. Die durch 2 Todfälle und 1 freiwilligen Austritt abgegangenen 3 Mitglieder wurden durch 3 neueingetretene ersetzt. – Im Jahr 1841 aber erhielt der Verein durch freiwillige Beitritte eine Augmentation bis zur Summe von 68 Mitgliedern *).

In dem Personalstande des Ausschusses ergab sich durch die 2 bedauerlichen Todfälle des bisherigen Vorstands des ehemaligen k. Polizei- und dann Stadt-Commissärs Frhrn. v. Reigersberg und des k. Appellationsgerichtsraths Hrn. Lehmann zu Neuburg eine Veränderung in der Person des Vorstandes, und eines Ausschuß-Mitgliedes.

Wie sehr, und mit billiger Würdigung seiner Verdienste um den Verein der Todfall des Frhrn. v. Reigersberg betrauert wurde, beweist der Necrolog desselben, welchen der historische Filial-Verein zu Neuburg dem 8ten Bändchen seines Collektaneen-Blattes für das Jahr 1842 beigegeben hat, in welchem der Verstorbene als „ein nachahmungswürdiges Vorbild eines Vereins-Vorstands, wie er seyn soll", mit voller Würdigung seines vieljährigen Wirkens dargestellt wurde. – Bei der statutarisch nur wenige Tage vor seinem Tode i. J. 1842 – (nach Umfluß von 3 Jahren) – wieder vorgenommenen Wahl, war er zum 4tenmale einstimmig wieder zum Vorstand gewählt worden.

Dieser unerwartete Todfall machte sodann die Wahl eines neuen Vorstands nothwendig. Bei dem wieder stattgefundenen Wahlakte wurde der damalige Hr. Appellationsgerichts-Assessor itzt Rath Freiherr v. Oefele, – ein unter den bayerischen Geschichtsforschern wohlklingender Name, – zum neuen Vorstand gewählt.

Die Ausschuß-Mitglieder verblieben dieselben, wie sie in unserm Doppel-Jahrsberichte für die Jahre 1839 und 1840 S. 78 für die Stadt Neuburg und die Umgegend namhaft gemacht sind. Statt des vorgerückten neuen Vorstands und an die Stelle des verstorbenen k. Appellationsgerichtsraths Hrn. Lehmann wurden die k. Professoren Hr. Lechner und Hr. Clesca in den Ausschuß gewählt.

Auch die Funktionäre des Vereins verblieben dieselben wie seit vielen Jahren, nämlich Hr. Kaufmann Graßegger verblieb Vereins-Sekretär, Hr. Professor Platzer Vereins-Cassier, und Hr. Bibliothekar Miltner Vereins-Conservator.

*) Das Namens-Verzeichniß derselben kommt in der Iten Abtheilung dieses Jahrsberichts in der ersten Beilage über Zu- und Abgang der Vereins-Mitglieder vor.

2.

Einnahmen und Ausgaben des Vereins.

Im Jahre 1841 beliefen sich die freiwilligen Beiträge der Vereins-Mitglieder und die übrigen Einnahmen des Vereins auf 147 fl. 21½ kr., und nach Abzug der Ausgaben auf Regie, und Ausgrabungen verblieb noch ein Aktivrest von 11 fl. 2½ kr.

Im Jahr 1842 hat die Einnahme 126 fl. 50 kr. betragen, welche aber die Ausgaben um 5 fl. 30 kr. überschritten haben.

3.

Elaborate und Collectaneen-Blätter.

Ueber die von den Hrn. Vereins-Mitgliedern in den Jahren 1841 und 1842 gelieferten Elaborate und in den regelmäßig abgehaltenen monatlichen Sitzungen (zur Winterszeit im Gemeindehause, und zur Sommerszeit in den Bibliotheks-Lokalitäten) abgelesenen und verhandelten Vorträge hierüber sind besondere Verzeichnisse angefertiget worden, welche von dem Fleiße und dem Eifer für das Institut der betreffenden Arbeiter zeugen.

Die meisten dieser wissenschaftlichen Arbeiten werden in den Collektaneen-Blättern des Vereins, welche itzt – um die größeren Aufsätze weniger zu unterbrechen – halbjährig distribuirt, und mit einer lithographirten bildlichen Darstellung ausgestattet werden, abgedruckt *).

Der Inhalt dieser Collektaneen-Blätter ist folgender:

Jahrgang 1841, mit dem Motto von Simler: „Liberali ingenio Praediti omni antiquitatis cognitione delectantur“:

1.) Graf Berthold von Burgecke, (von Hrn. Professor Platzer);

2.) Bojoaren-Herzoge vor Garibald I., (Schluß; – von demselben).

3.) Notizen (chronologische) über Neuburg und dessen Umgebung v. J. 916 – 1514.

4.) Die Transferirung von 3 Gemälden von Rubens aus der ehemaligen Jesuitenkirche zu Neuburg in die Düsseldorfer Bilder-Gallerie.

5.) Die Grabsteine des Joh. Ferdinands Freiherrn v. Yrsch (gestorben am 25. Mai 1701), und seiner Gattin Barbara gebornen Puhlerin (gestorben am 25. April 1681) in der oberen Stadt-Pfarrkirche bei St. Peter in Neuburg, – und Biographisches.

6.) Das ehemalige Gericht Reichertshofen.

7.) Ein die Begräbniß der Mutter des berühmten Malers und Kammerraths Joachim v. Sandrat, gewesenen Landsaßen von Stockau und Rohlhofen, betreffendes Beispiel der Intoleranz aus dem XVIIten Jahrhundert.

8.) Bericht über die i. J. 1840 unter der unermüdeten Leitung des Vereins-Vorstands Freiherrn v. Reigersberg fortgesetzten Aufgrabungen der Grabhügel bei Attenfeld, und Beschreibung der dabei gemachten Funde, wozu auch die beigegebene lithographirte Tafel gehört.

9.) Versuch einer Würdigung der verschiedenen Meinungen über die Abstammung der Bayern, (von Hrn. Professor Platzer).

*) Der Titel des Jahrgangs 1841 ist: „Collektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg an der Donau, und deren Umgegend in halbjährigen Lieferungen von Mitgliedern des historischen Filial-Vereins zu Neuburg an der Donau. Siebenter Jahrgang, 1841, Ites Heft des IIIten Bandes. – Ebenso des Jahrgangs 1842, als 8ter Jahrgang und als IItes Heft des IVten Bandes (gr. 8); Druck und Verlag in der Griesmayr'schen Buchdruckerei und Buchhandlung zu Neuburg a. d. D. (Subcriptionspreis 48 kr., Ladenpreis 1 fl. 12 kr.)

10.) Ein monographischer Beitrag zu dem Orte und itzigen Hofe Ittketten, zwischen Bergen, Attenfeld und Ried gelegen **), und

11.) Fund von Alterthümern unfern der Grabhügel im Bruckerforst.

Jahrgang 1841 mit dem Motto: „der Alterthums-Forscher muß selbst sehen, und sich überzeugen."

Dieses Collektaneen-Blatt enthält:

1.) Die Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen nächste Umgebung v. J. 1514–1450.

2.) Für das allerhöchst beabsichtete Reichs-Lexikon des Königreichs Bayern sehr brauchbar bearbeitete Monographien der im ehemaligen Gerichte Reichertshofen gelegenen Orte:

Reichertshofen; Markt und ehemaliger Amtssitz;

Stockau ehemalige Hofmark und Malteser-Ordenscommende;

Zuchering, Pfarrdorf;

Hogau, ein dahin filialisirtes Dorf;

Lichtenau, Kirchdorf und Filial von Weihering;

Winden, ebenso;

Ebenhausen, Pfarrdorf;

Baar, auch Paar geschrieben, ein Pfarr-Dorf ***);

Gottenshofen, ein Filialort von Reichertshofen ohne Kirche;

Starcholtshofen, auch Starkertshöfen, ein Kirchdorf, dahin filialisirt;

Manching, Pfarrdorf;

Oberstimm, Pfarrdorf;

Niederstimm, Filialdorf, und

Pichel, auch ein nach Oberstimm filialisirtes Dorf. (Von Hrn. Vereins-Sekretär Graßegger).

3.) Biographische Nachricht über den zu Laisacker begrabenen Arzt Dr. Michael Rafael Schmuz von Poysdorf in Nieder-Oesterreich, (gestorben 1679).

4.) Eine Zeitung aus dem Bauernkrieg und Bestellung einer Zugsordnung.

5.) Römisches Germanien, Rhätien gegenüber. Nach folgenden Ueberschriften: a) Südwestliches Germanien überhaupt; b) römische Occupationen im südwestlichen Germanien; – c) Errichtung des *Limes* in demselben; – d) Stoff und Zug dieses *Limes*; – e) Vertheidigungs-Anstalten desselben; – f) römischer *Limes*; – g) rhätisches Römergermanien, – und h) Römerstraßen in diesem, so weit es Bayern begriffen hat.

Dieser interessanten Abhandlung von Hrn. Professor Platzer wurden 83 Noten ****) beigegeben.

(Die Fortsetzung und der Schluß folgen im nächsten Heft).

**) Daselbst ist ein von Augusta Vindelicorum 56 römische Straßen-Meilen, – die Meile zu 1000 Marschschritten, – zählender Meilenstein, welcher nach Düsseldorf kam, gefunden worden; (vergl. v. Raisers O. D. Kr. unter den Römern, IIIte Abth. S. 4 u. 5. N. 1.)

***) Auf dem schmalen Dache der Kirchhofmauer zu Baar ist der für römisch gehaltene 2 Schuh hohe, auf einem fast eben so hohen Würfel mit Leisten stehende Stein aufgestellt, welcher dem Coloniezeichen und itzigen Wappen der Stadt Augsburg mit dem s. g. „Stadt-Pyr" gleicht, und auf dessen Seite die Buchstaben D. M. eingehauen sind. Dasselbe Denkmal steht auch auf der Brodhaus-Mauer zu Reichershofen, und ist 2 Schuh hoch, und 1 Schuh dick. Nach einer neueren Mittheilung des histor. Vereins von und für Oberbayern wollten diese Steine von Hrn. Faktor Gilg in der Buchdruckerei des k. Schulbücher-Verlags zu München nach einer Angabe von dem Papierfabrikanten Hrn. Bullinger zu Stockau für römische Meilensteine gehalten werden, welches sie aber nicht sind. In den „Beiträgen für Kunst und Alterthum im O. D. Kr. Jahrg. 1830 geschieht von diesen Steinen S. 11 ebenfalls Erwähnung.

****) In der 80ten Note wird durch Autopsie die schon bei der Exkursion v. J. 1839 vorgekommene Wahrnehmung wiederholt: daß von den – von den ehemaligen Pfarrherren Wucherer zu Flozheim, und Pragger zu Donauwörth angeführten, in den historischen Abhandlungen der kön. Akademie der Wissenschaften zu München Bd. V. v. J. 1823 S. 53–55 abgedruckten

6.) Nach näherer Ansicht über die i. J. 1841 fortgesetzte Ausgrabung der Grabhügel bei Attenfeld.

und auf einer beigegebenen Carte bildlich dargestellten Römermalen bei Ißing, nämlich von Gemäuer auf der s. g. Mauerwiese, - und von kleinen gemauerten eingefallenen römischen Schöpf-Brunnen, - dann mehreren Stellen von römischen Schanzen, Castellen oder Einzelnthürmen, - auch auf dem s. g. „Vogelberge“, - und von Gewölben, welche itzt „der Apfelkeller“ genannt werden; - (wieder abgedruckt in dem O. D. Kreis unter den Römern II. S. 86 u. 87); - außer gewöhnlichen Kalksteinbrüchen, wie sie die Gegend bietet, - und einer ganz gewöhnlichen mit Steinen vom nächsten Steinbruche umlegten kleinen Quelle, - endlich von einer Burgstelle auf dem nahen räumlich zu einer Burg nicht geeigneten Vogelsberge, nichts

Die Stadt-Ereignisse zu Neuburg waren dem als Chronik von Monat zu Monat sorgfältig aufgezeichnet, und in den Sitzungen zur Berichtigung und Ergänzung abgelesen.

Auch der im Jahr 1840 angefangene Vortrag der älteren in chronologischer Ordnung aufgeführten Begebenheiten in Neuburg (die städtische Chronik) ist fortgesetzt worden.

entdeckt worden sey. - Da sich der von dem Referenten in dem Jahrsberichte v. J. 1839 auf 40 S. 92 in der Note 5 dagegen erhobene Zweifel auf die von ihm wiederholt und vermehrt angeführten Autoritäten gründete, und hiernach also jene Autoritäten ebenfalls im Irrthume befangen waren: So sieht der Referent den von ihm damals sine ira et odio erhobenen Zweifel nunmehr ebenfalls als gelöst und den Vortrag als berichtiget an.

4.

Geschenke an Münzen, alterthümlichen, und naturhistorischen Gegenständen, dann an Büchern, Manuscripten und Zeichnungen.

Hierüber wurden für jedes der abgehandelten Jahre besondere Verzeichnisse dem - statutarisch an das k. Regierungs-Präsidium einzusendenden - Jahrsberichte angelegt.

Von Vereins-Mitgliedern und von Privaten erhielt der Verein i. J. 1841 18, auch beschriebene römische Münzen, von welchen ein *Commodus* in der Manchinger Flur, - und ein *Constantius* beim Steinbruch außerhalb Bergheim gefunden, mehrere andere aber in den Kirchen zu Oezenacker, Straß und Ortlfing geopfert wurden; - dann 10 mittelalterliche und neuere Münzen, darunter auch Rechenpfenninge. - Im Jahr 1842 wurden dem Vereine 35 römische, und 15 mittelalterliche und neuere Münzen zum Geschenk gemacht. - Ein *Antoninus pius* wurde zu Burgheim 3 Fuß tief aus der Erde gegraben; - eine 2te Münze von demselben Kaiser wurde bei Gnozheim (Ldgts. Heidenheim) gefunden; - 10 zum Theil nicht gemeine Münzen, darunter die seltene von Salvia Barbia *Orbiana* der Gattin des *Trajanus Decius* oder wie andere glauben, des *Alexander Severus* von Silber, und andere mit seltneren Revers-Seiten namentlich von Antonin dem Frommen, wurden 1841 auf dem Stettberger Hartl, und beim Aufgraben der Römerstraße in der Nähe des Antonberges bei Stettberg gefunden; - 48 Stück Münzen erhielt der Verein von der Frau Wittwe des k. Appellationsgerichtsraths Lehmann zum Geschenk. - Die Geschenke an mittelalterlichen und neuern Münzen i. J. 1842, welche einzeln beschrieben wurden, betragen 15 Nummern.

Im Jahr 1841 erhielt der Verein noch folgende zwischen Monheim und Fünfstetten gefundene Alterthümer; ein 5″ langes, und 5″ breites messing'nes *Basrelief*, den *Acteon* darstellend, wie er die *Diana* und ihre Gespielinnen im Bade überrascht; - Fragmente von eisernen Schwertern, und von einem eisernen Bogen (sie wurden beim Straßenbau im Pfahl bei Manching gefunden), - Fragmente von Geschirren, - Handheben, - einen 5½″ langen, und 1½″ breiten, flachen, und oben und unten zugespitzten Feuerstein aus einem Grabhügel bei Biding, und ein steinernes Abhäute-Instrument ohne Bemerkung des Fundorts, (nach Dr. Schreiber eine Kelte); - ein ebenfalls zum Geschenk erhaltener Becher wurde aus dem Thon vom Hartl bei

[illegible], von dem Fabrikanten Walter in Augsburg verfertiget. – Weiter erhielt der Verein i. J. 1842 von der Frau Wittwe Lehmann Fibulen, und Fragmente von Verzierungen, welche bei Daxisheim gefunden worden seyn sollen; – dann eine zerbrochene Nadel von Bronze, – einen alten Schlüssel aus einer abgebrochenen Schießmauer zu Rassenfels, – und andere minder merkwürdige Gegenstände und Fragmente von daher; – endlich an naturhistorischen Gegenständen von Hrn. Pfarrer Curtius zu Unterhausen ein versteinertes Ammonshorn, und ein Stück Kalkspath.

In der diese Geschenke verzeichnenden Beilage sind auch die von einigen Vereinen, und Vereins-Mitgliedern erhaltenen Bücher-Geschenke, – eine landschaftliche Urkunde v. J. 1669 mit Siegeln, worunter sich auch jenes der Stadt Neuburg mit der Umschrift „Civium fidorum", und einige Abbildungen befinden, – angeführt.

5.

Die Frühlings- und Herbst-Exkursionen.

Diese Excursionen zu lokalen Geschichtsforschungen, zugleich angenehme Landpartien fanden unter Theilnahme des Vorstands, und mehrerer Ausschuß- und Vereins-Mitglieder in den beiden Jahren 1841 und 1842 wie in Vorjahren statt.

Die erste am St. Johannestag des Jahrs 1841 unternommene Excursion führte nach Burgmanshofen, Daiting, und Ried, wo überall die Kirchen, die Kirchhöfe, die Schlösser, und die Burgstellen besucht, das Lokal-Merkwürdige besichtiget und notirt, und von dem Hrn. Vereins-Sekretär, welcher hierüber die Beschreibung und das Diarium anfertigte, über die merkwürdigeren Gegenstände bildliche Darstellungen mit besonderer Geschicklichkeit aufgenommen, auch das Monographische und Genealogische gesammelt und beigefügt wurde. – Diese Memoiren, und Reise-Beschreibungen enthalten sehr schätzbare Beiträge zu den betreffenden Orts-Monographien, und demnach auch Materialien zum Reichs-Lexikon. Hievon verdient von dieser Excursion insbesondere das Ortsgeschichtliche des itzigen Freiherrlich v. Sartor'schen Schlosses und Pfarrdorfs Gansheim im Lygte. Monheim mit den Lenk'schen und v. Strahlenfels'schen Epitaphien in der Pfarrkirche, – und die aus einem Manuscripte gezogene Uebersicht der Besitzer von Gansheim v. J. 1284 an bis 1747 eine besondere Erwähnung. – Auch das Pfarrdorf Daiting in dessen Nähe, ¼ Stunde östlich die Burgstelle der Graisbachischen Marschälle v. Meulenhart, und eine ehemalige Dingstätte der Grafschaft Graisbach liegt, enthält Lokal-Merkwürdiges.

Auf dem Schloßberge bei Ried wurde die ungefähr 260 Schritte im Durchschnitte messende viereckichte und mit einem – südlich und östlich nach mit Wasser gefüllten Graben umgebene Verschanzung einer Ritterburg aufgefunden und besichtiget. Der ehemalige k. Landrichter Graf v. Reisach zu Monheim vermuthete hier eine ehemalige Burg der Edlen v. Jarsdorf.

Bey Ammerfeld, wo sich eine Gesellschaft von Bauernburschen und Dirnen bey dem Johannis- oder „Sunwend-Feuer" ergözte, wurde der uralten Sitte eines Ehrensprungs über das nächtliche Feuer gehuldiget.

Aus dieser Reisebeschreibung verdient noch bemerkt zu werden, daß man in Burgmannshofen vor der unerwartet eingerückten Gesellschaft dieser Alterthumsforscher als sie sich eben zur Kirchenzeit nach dem näheren Wege zu dem Ziele ihrer Excursion erkundigte, wie vor einer Truppe Vaganten die Thüren verschlossen hielt; – daß man sie in Kölbering für eine Truppe von Komedianten hielt, welche aus der in Handen gehaltenen Reisekarte das spielen-wollende Stück annonzire, – und daß bey ihrer Annäherung zum Johannisfeyer bey Ammerfeld alles ängstlich rief: „die Gensdarmen kommen"!

Die Herbst-Excursion geschah in zahlreicherer Gesellschaft von 12 Theilnehmern am 30. August 1841 über Berg im Gau, und Ober-Arnbach nach Hohenwarth, und Retour über Hohenried, wo sich die Freiherrlich v. Pfetten'sche Familiengrabstätte befindet, dann nach der erhaltenen Einladung des Gutsherrn Frhrn. v. Pfetten zu Nieder-Arnbach, mit einem Besuche des Wohnschlosses desselben.

Die Graßegger'sche Reise-Relation enthält die auf dieser Route besichtigten Merkwürdigkeiten, – die Inschriften vieler Grabmäler und die Nachrichten über die von Bruschius, und auch in M. B. Tom. XVII. angeführten Stifter des ehemaligen Frauenklosters zu Hohenwarth, nemlich von dem Geschwisterpaare Ortolph und seiner Schwester Wiltsund, welche die erste Abtissin zu Hohenwarth wurde, aus der Grafenfamilie von Thauern und Andechs. Als ihre Eltern nennt Bruschius „Rapotho“ und „Hemma“.

Die Sommer-Excursion des Jahrs 1842 geschah in Gesellschaft von 10 Mitgliedern am 4. Juli über Zell, Weichering, Lichtenau, Hogau, Zuchering, wo die Grabsteine der zu Ingolstadt verstorbenen protestantischen Studenten besichtiget wurden; (die Beschreibung der Epitaphien daselbst kommt in dem Collektaneenblatt v. J. 1842 S. 28 u. f. vor), und über Manching, (woselbst auf dem s. g. „Lodenfeld“ im vorigen Jahre aus einer Kiesgrube eine römische Münze von Commodus v. J. 182, eine zerbrochene Nadel, und ein Deckelchen von Erde ausgegraben wurden), nach dem auf dem rechten Donauufer erhöht gelegenen Markte Vohburg. – (Das örtlich Merkwürdige von Manching kommt l. c. S. 47 u. f. ebenfalls vor. – Die Vorderseite des Hauses des dortigen „Jungbräuers“ in einem mittelalterlichen Style wurde, wie das Ilmthor zu Vohburg, – der Wappenstein v. J. 1477 an dem Kastengebäude, und ein Grabstein in der St. Peters-Kirche zu Vohburg, wie gelesen wurde: eine „Cecilia filia Henrici *Smorpularii* v. J. 1300“, abgebildet).

Das Schloß zu Vohburg mit einem runden Thurme, welcher unwahrscheinlich der Aufenthalt der unglücklichen Baderstochter Agnes Bernauerin von Augsburg gewesen seyn soll, die ihrer Schönheit wegen „der Engel“ genannt, und die ihrer persönlichen Sicherheit wegen von ihrem Gatten Herzog Albrecht in das Schloß Vohburg gebracht wurde, woselbst sie auch von dem kaltherzigen Alzen Vater Herzog Ernst überfallen, entführt, und zu Straubing durch Henkershand in der Donau ertränkt wurde, und die noch vorhandenen Ueberreste und Bestandtheile dieser wahrscheinlich und wie solches auch aus den eingemauerten römischen Kopfsteinen vermuthet wird, auf einer schon römischen Burgstelle entstandenen mittelalterlichen Burg Vohburg, – das mit dem bemerkten Wappensteine v. J. 1477 bezeichnete Kastenhaus, – das von *Castolus* Adolph Ernst i. J. 1725 erbaute vorige Pfleghaus, – die Markt-Thore, – die St. Andreaskirche, woselbst auch die gesammelten Gebeine eines s. g. „frommen Bauers,“ – der von Räubern erhängt vorgeblich als Selbstmörder zuerst unter dem Galgen begraben wurde, – itzt verehrt werden, – und andere sich auszeichnende Gebäude wurden besichtiget, und dann von Großmehring aus (einer Vergabung von Kaiser Heinrich II. an das ehemalige Benediktiner-Nonnenkloster zu Neuburg 1007 in der Grafschaft Hirschberg), Abends die Rückreise angetreten.

Als die Herbst-Excursion des Jahrs 1842 stellvertretend galt die Besichtigung einer von dem Schreinermeister Gros zu Rassenfels bey der von dem itzigen Hofbesitzer durch theilweisen Abbruch verkleinerten Kapelle zu Hennenweidach, – (einer nur 2 Häuser zählenden, nach Bergheim filialisirten ehemaligen Hofmarke, auf welche der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg seinem geheimen Rath, Kanzler und Kammerdirektor auch Pfleger zu Burgheim Frhrn. v. Giese i. J. 1696 die Landsassenfreiheit verliehen hat) – wahrgenommenen ara votiva, aus deren nur noch vorhandenen Buchstaben und Buchstaben-Fragmenten der 2 ersten Linien wahrzunehmen war, daß er in „Honorem Jovis optimi maximi“ errichtet worden sey.

Diese ara votiva wurde vielleicht zum Kapellenbau zu Hennenweidach von dem nahen Rassenfels dahin gebracht.

6.

Aufgrabungen und Funde in den Jahren 1841 und 1842.

Die Untersuchung der Grabhügel bey Attenfeld wurde von dem durch die Dauer von Jahren nicht ermüdeten Forscher, dem 1842 verstorbenen Vereins-Vorstande Frhrn. v. Reigersberg mit Vorliebe fortgesetzt, und ohne weitere erhebliche Funde 1842 auch beendet; (vgl. das Collectaneenblatt v. J. 1842 S. 111).

Seine eigenhändig geschriebene Relation hierüber vom 6. April 1842 beendete er noch – zwar nicht im Vorgefühle seines Todes, denn er starb noch bey kraftvoller körperlicher Rüstigkeit, und noch nicht 64 Jahre alt, schnell nach einem nur 4tägigen Krankenlager; (vergl. den angeführten Nekrolog im Collectaneenblatt f. d. J. 1842) – aber sie war doch mit dem beigefügten *Resummè* über die Untersuchung der binnen 4 Jahren (1838 – 1841) in seiner beständigen Gegenwart, und oft bey ungünstig gewordener Witterung unter seiner Leitung eröffneten vielen Grabhügel bey Attenfeld, sein Schwanengesang.

Dieses *Resummè* verbreitet sich:

a) über Ort und Zahl der Attenhofer Grabhügel;
b) über den Bau der Gräber;
c) über die in solchen begrabenen, und nicht verbrandten Leichen;
d) über die Todten-Ausstattung auch mit Arm- und Fußringen, und mit Schmuck, worunter der Bergstein vorkommt;
e) über die beigegebenen Waffen, und Zugehörden, auch mit Feuersteinen;
f) über die roh fabrizirten Geschirre, und endet
g) mit einer Vergleichung dieser Grabhügel mit den auf dem rechten Donauufer zahlreich, und an verschiedenen Orten eröffneten Grabhügeln und ihre Ausbeute.

In dem Schlusse dieses *Resummè* spricht der Hr. Verfasser seine Meinung dahin aus: daß er die Attenfelder Grabhügel abgetheilt in die älteren im innern Baue noch mit Steinkränzen eingefaßt, worin sich nicht verbrandte, aber durch die Länge der Zeit zu Moder gewordene Knochen, und nur wenig Eisen, zum Theil Steinwaffen vorfanden, – und in die jüngern, in welchen schon eiserne Waffen vorkommen, und in welchen die noch nicht ganz vermoderten Skelete mit diesen eisernen Waffen, und Waffenzugehörden, und auch schon mit Schmucksachen aus Bernstein ausgestattet waren, – unterscheide, und diese jüngeren Grabhügel in das Ite Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung reihe, in welchem der bis gegen die Donau gesessene Suevenstamm der Hermunduren mit den Römern in der *Augusta* Vindelicorum nach Tazitus schon redlichen Handel getrieben hat.

Nach dieser motivirten Meinung wären die Attenfelder Grabhügel den Hermunduren zuzueignen.

Wahrscheinlich wird der historische Filialverein zu Neuburg in seinem Collektaneenblatt sich über diese Meinung ebenfalls noch aussprechen.

Eine interessante Auffindung von Alterthümern ergab sich 1841 in dem Hartl bey Stettberg, woselbst der Gräflich v. Arco'sche Revierjäger Sauerle Spuren von Grundmauern entdeckte, wo dann der historische Filialverein zu Neuburg durch mehrere Tage daselbst Nachgrabungen unternahm, und hiedurch auch verschiedene Fragmente von samischen und anderen Geschirren erhielt; darunter war das Boden- und Seitenstück einer Schale auf welchem der Töpfername *Primitivos* F(ecit), und *Gladiatoren* eingedrückt sind, – dann verschiedenes Eisenwerk, darunter ein Reif, und ein Spieß, – ferner eine Glocke von Bronçe, – 2 Gewichtsteine zu einer Schnellwage, der eine derselben ist mit einer Inschrift bezeichnet, – endlich eine 6½ Schuh hohe ara votiva, von welcher aber die Inscription bis auf einige Buchstaben ausgewittert ist.

Nach den i. J. 1842 eingesendeten Abbildungen unter 20 Nummern und mit der Beschreibung derselben sind die Fig. 1 – 4 abgebildeten Steine, Pyramidalförmige oben abgestumpfte Römersteine, von welchen die 13, 14, und 19½ Zoll hohen Pyramiden mit Sockeln auf Grundsteinen, oder auf einem solchen darstellenden Steinabschnitte stehen; (sie sind wie die Metae zu Wettrennen, geformt). – Fig. 5 und 6 sind Fragmente von Votivaltären oder von Cippen, worauf in linirten Abtheilungen auf dem einen die Buchstaben MAR | – CENA | –, und auf dem zweiten OM | – DI | – C – | stehen.

Man hat daselbst noch mehrere kleine Steinfragmente mit Buchstaben gefunden, man konnte sie aber den größern weder anpassen, noch durch Zusammenfügung einen Wortsinn herausbringen. – Andere kleine Fig. 7 – 10 abgebildete Steinfragmente enthalten Rosettenförmige Verzierungen; – eben so ein größeres c. 20″ hohes Stück (Fig. 11) mit einer Rinne, dann noch andere verschieden geformte Steinfragmente, wovon die 2 größten 18½″ lang, und 15″ hoch sind. – Fig. 12 enthält einen 5½″ hohen Frauenkopf. – Fig. 13 wird für das Fußgestell einer Pallas gehalten. – Fig. 14 ist das Bild eines 2¼″ großen *Palus* zum Anhängen von Bronçe. – Fig. 15 aus terra sigillata ist die Abbildung eines

14

$3^1/_2$″ hohen Gefässes vielleicht eines Salzbüchschens; – und Fig. 16 und 17 stellen zwei 3, und $3^1/_2$″ langen, gewundenen, durchlöcherten, und mit Anhänge-Ringelchen versehenen bronçenen Haften dar.

Alle diese Stücke wurden nebst 10 römischen Münzen – diese theils von Silber, theils von Erz (von Antonin, Mark Aurel, Alexander severus, *Faustina*, *Julia Mammaea*, und Salustia Barbia *Orbiana*) auf dem Hartl bey Stepperg gefunden.

An der östlichen Seite des Antonberges unfern der von Nassenfels herkommenden Hoch- oder Heerstrasse entdeckte man ferner die Grundmauern eines länglicht-viereckichten Römergebäudes. In dem Umfange desselben fand man im Schutte den Fig. 17 abgebildeten Bronçe-Ring mit einem röthlichten Steine, worauf die Figur eines länglichten Kreuzes gravirt ist, und ein sehr dünnes Bronçe-Plättchen mit Auszackungen und Linien: – dann die Fig. 19 und 20 nach ihrer Form abgebildeten Fragmente von Ziegelplatten. Als sofort in der Nähe dieses Gebäudes die Römerstrasse aufgegraben wurde, fand man wieder 2 römische Münzen, von welchen die noch zu erkennende von K. Domitian mit „Moneta Augusti“ ist.

Zur nämlichen Zeit fanden auch 2 Männer von Zell $^3/_4$ St. östlich von Neuburg an der Landstrasse nach Reichertshofen beim Kieswerfen im Bruckerforst eine ebenfalls abgebildete mit ihrem – mit länglichten Ringen, Halbringen, Reifchen, und punktirten und gestrichelten Pyramiden-Figuren schön dekorirten Einstockrohre für den noch vorhanden gewesenen aber weggeworfenen Schaft, – 11″ lange, und unten $1^3/_4$″ breite Lanze oder *Framea* von Bronçe.

Hr. Professor Platzer, welcher mit Lebensgefahr die Reste einer bey Stettberg gestandenen Donaubrücke im Strome selbst untersuchte, hat sich vorbehalten, über diese Funde, und die Fundstätte seiner Zeit einen eigenen Aufsaz zu liefern.

7.

Nachhilfe am Römerthurme zu Nassenfels.

Weil dem historischen Filialvereine zu Neuburg nach §. 4. lit. B. seiner Statuten auch die Ueberwachung der Alterthümer zum Zwecke ihrer Erhaltung obliegt, und der nahe Römerthurm zu Nassenfels, – zu seiner Erhaltung und zu Vorbeugung bedeutendern Schadens, baldige Hilfe und geeigneter Reparatur bedarf; so hat derselbe von diesem Zustande den historischen Verein für Mittelfranken in Kenntniß gesezt, und dieser hat nach seiner Antwort vom 1. Juny v. J. die competente k. Kreis-Regierung in Ansbach um Einleitung der erforderlichen Reparatur, und um Abhilfe gebeten.

8.

Schluß.

Bei diesem unermüdeten thätigen Fortwirken unseres Filialvereins zu Neuburg können die Repräsentanten des Kreisvereins dafür nur ihre dankbare Anerkennung, wie seit einer Reihe von Jahren geschehen ist, wieder öffentlich, und auf das lebhafteste ausdrücken.

v. R.

Wesentliche Druckfehler und Berichtigungen:

S. 7. zur Note 7: – In der Monographie von Ostendorf (S. 46) kommt berichtigend vor: daß auf dem Monumente in der Kirche daselbst „kein bewaffneter ad aram stehender Krieger, sondern ein mit Epheu bekränzter Bachusverehrer, mit 3 Weinfässern bei seinen Füßen“, dargestellt sey.

S. 10. Spalte 1. Linie 27. l. statt *Chatuille*, = Schatulle.

S. 12. Sp. 2. L. 14. statt Ritter-, = l. Reiter-Sporn.

S. 14. zur Note 20: – ist zu bemerken, daß die Erörterung der Frage, welcher Zeit, und welchem Volke der alte Nordendorfer Leichenacker zu attribuiren sey? – noch in diesem – zu Anfang Juny 1844 vollendeten combinirten Jahrsberichte S. 63 – 69 vorkomme.

S. 15. Sp. 1. L. 13. statt „Funde“ = l. „Fonde“.

S. 16. in der Note 24. statt „*Recipissirung*“ = l. „*Recepissirung*“.

S. 17. Die Citation zu N. 3. sollte Tab. III. Fig. 4., – jene zu N. 4. Tab. III. Fig. 3, – jene zu N. 5. Tab. III. Fig. 41 u. 49; – jene zu N. 6. „ähnlich wie Fig. 4.“ heißen.

S. 18. Sp. 2. N. 19. statt „Meermuscheln“ l. = „Meer-Muschel“.

S. 20. beym Empfangschein l. statt von = „aus“ 50 Gräbern.

S. 21. N. 10. lit. a. statt „von“ l. = „mit“ divus Augustus.

S. 23. Sp. 1. im Text L. 2. statt „jener“ l. = „jene“. – Daselbst in der Note 25. l. statt „wovon“ „waren“ größer.

S. 24. Sp. 1. ad §. 8. 3te Linie l. statt „aus welcher“ = „aus welchen“.

S. 27. Sp. 1. die Citation zu dem 3ten bandförmigen Mittelstück sollte statt Tab. III. Fig. 48. „unten“ = „oben“ heißen.

S. 29. Das Citat der Knopfförmigen kleinen Agrafe sollte statt Fig. 21. „bey Fig. 31.“ heißen.

S. 31. Sp. 2. 5te Linie sollte heißen: „Fig. 26.“ statt 24.

S. 33. zu N. 9. statt „ein silbernes“ l. „ein silberner Denar.“

Jbd. ad N. 10. sind die beiden lezten Sylben im Worte „Dioscuren“ ohne Bedeutung und als Druckfehler durchschossen oder gesperrt.

S. 35. ad a. bei den neuen Ausgrabungen i. J. 1844 sind noch mehrere Schwerter mit angerosteter hölzerner mit Birkenrinde überzogenen Scheide gefunden worden. Dieser Ueberzug scheint daher nicht aus Armuth, sondern seiner Dauer wegen geflissentlich gewählt worden zu seyn.

Ibd. Sp. 2. ad lit. b. L. 8. l. statt erthaltene = „erhaltene“.

S. 42. in der 63sten Note l. statt koster = „Benediktinerkloster“.

S. 43. in der 14ten Linie muß die Jahrzahl 1461 = „1361“ heißen.

S. 46. L. 21. l. statt revervirte = „revertirte“.

S. 47. von unten in der 5ten Linie statt „welches“ = „in welcher Zeit“.

S. 54. in der Note 94 ist in der 7ten Linie das nicht hieher gehörige Wort „derselben“ zu streichen.

S. 56. in der Note 107 l. statt Constantin Chlorus = „*Constantius Chlorus*“.

S. 57. N. 10. lit. f. l. statt: „und i. J. 253“, – „i. J. 253 auch Aurealus dux“.

S. 57. Sp. 2. ad N. 11. lit. a. muß es heißen: „als die *Lentienses* – ein suev-allemanischer Stamm u. s. w. über die Iller eingebrochen waren, und Augsburg berannten, der invadirte Theil u. s. w.“

S. 58. in der Note 117. l. „Requisitionen“.

Ibd. in der Note 118 muß die citirte Seitenzahl p. 45, „und 7“ statt 49 heißen.

S. 60. Sp. 1. L. 14 u. 15 l. statt Hansemann = „Hanselmann,“ – und statt „Solicicium“ = „*Solicinium*“.

S. 61. in der Note 124. l. statt „vaterländische“ = „vaterländischer Geschichte“.

S. 62. in dieser Note gehört das fortgesetzte Citat über Attila ad lit. i. S. 61.

Ibd. lit. l. L. 4. l. statt „Theobert“ = „Theodebert“.

S. 63. Sp. 1. vorletzte Linie l. statt Meinnng = „Meinung“.

S. 68. Sp. 1. nach der 8ten Linie sind die Schlußworte ausgelassen: „begraben liegen“; – dann folgt, statt „bis endlich“ – wo endlich u. s. w.

S. 71. Sp. 1. L. 4 u. 24. l. statt Abzugs-Canals = „Abzug-Canals“.

S. 72. Sp. 1. in der vorlezten Linie von N. 6. l. statt „Temporam“ = „*Temporum* Felicitas“.

S. 76. Sp. 2. L. 3. l. „Deutschland“ – und L. 15. „widerstanden“.

S. 77. Sp. 1. von unten 6te Linie st. Rimigni l. „*Rimini*“.

S. 84. Sp. 2. die ungleichen Initial-Buchstaben in den Worten „*Apuzacum*“ und „*Abudiacum*“ haben keine Bedeutung, und in der zweit-lezten Linie dieser Spalte soll der deutsche Current-Buchstabe f, das lateinische F(olium) bedeuten.

S. 89. Sp. 1. Lin. 19. l. „in grünem Lack“.

S. 93. Sp. 1. L. 5. l. statt „Pfarrern“ = „sämmtlicher Pfarreyen“.

Ibd. Sp. 2. §. 4. ad N. 2. statt Landescoatlichen l. = „Landescommissariatischen“.

S. 94. Sp. 1. L. 4. statt Eich- l. Uchamtes.

Ibd. Sp. 2. ad N. 10. l. statt 5 Gr. Fugger'sches = „Fuggerische rc. Siegel“.

S. 98. Sp. 2. L. 26. l. statt „libero“ = „*de libero monte*“.

Und S. 104. Sp. 1. in der 31ten Linie l. statt „eine“ = „einer Cecilia“ u. s. w.

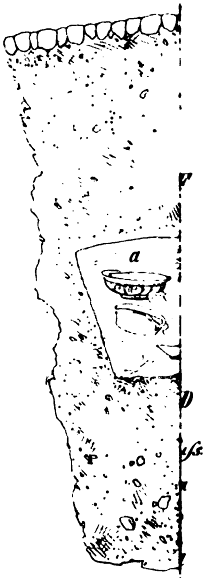
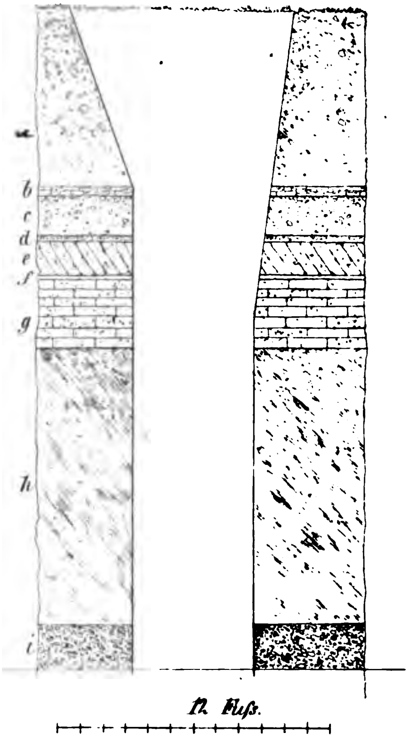






Fig. 3.



12 Fuss.

Fig. 8.

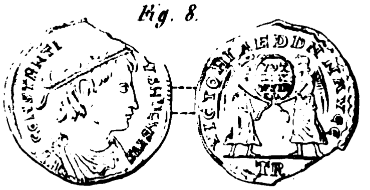


Fig. 12.



EITEN.

Tab. II.

Fig. 1b



Fig. 17b

Fig. 9



Fig. 10



Fig. 15

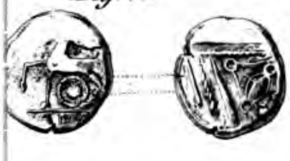
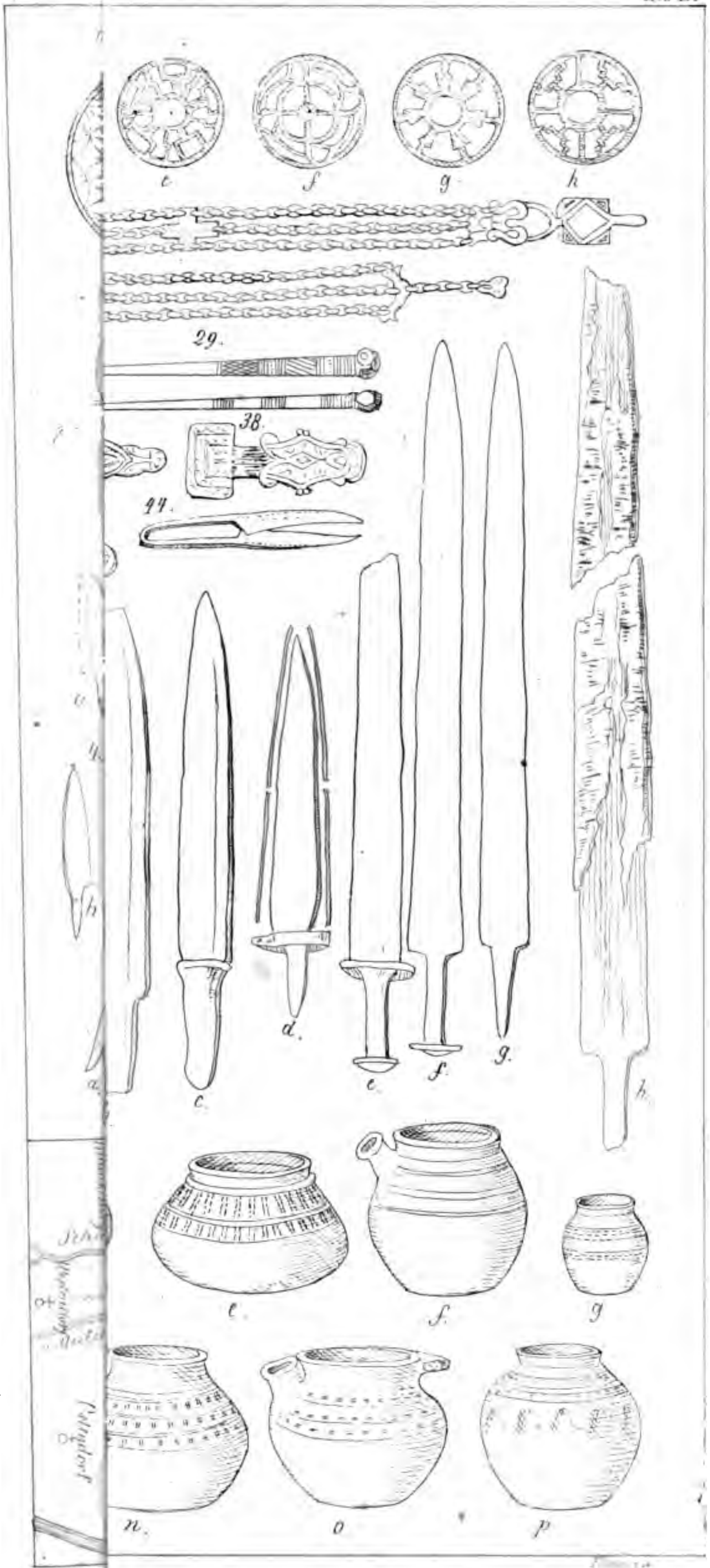


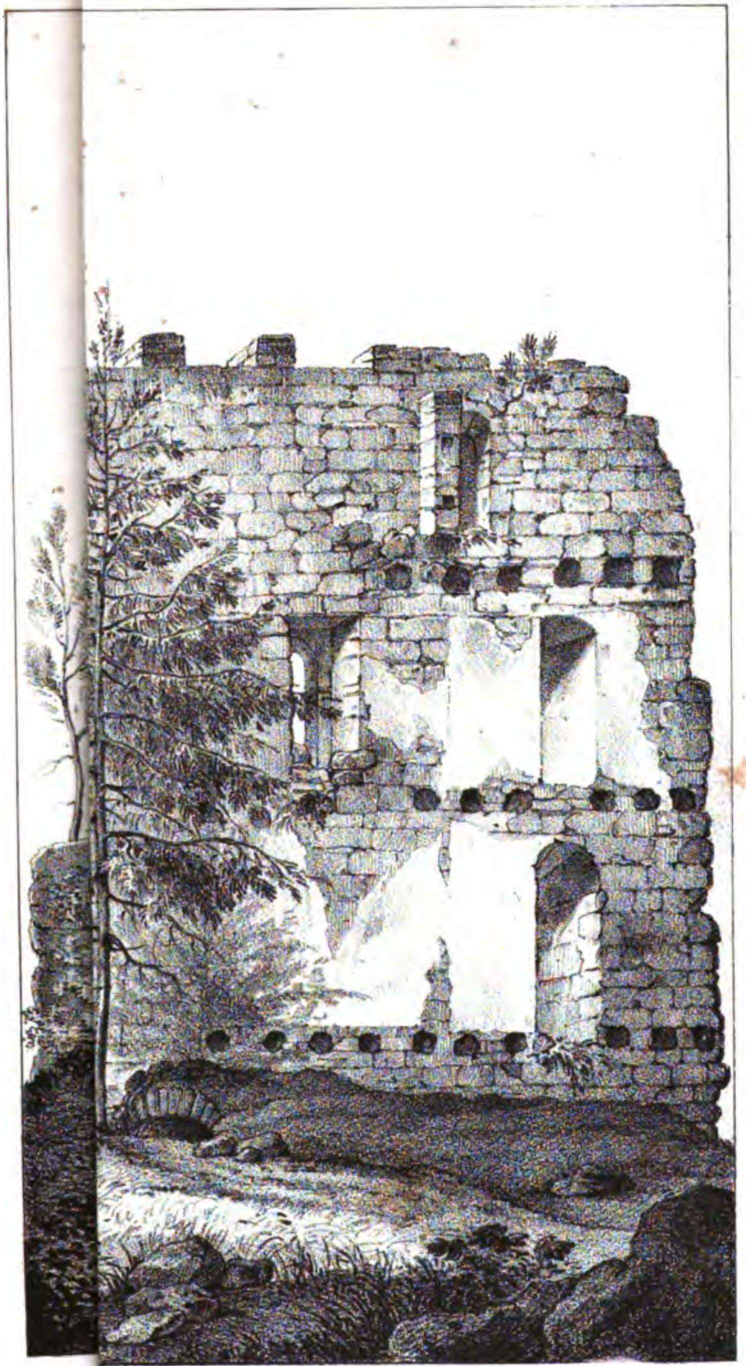
Fig. 16



Tab III



Tab. IIII.



Jahrs-Bericht

des

historischen Vereins

für den

Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg.

Für die Jahre 1844 und 1845.

Augsburg, 1846.

Zehnter und Eilfter

combinirter

Jahrs-Bericht

des

historischen Kreis-Vereins

für den

Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg.

Für die Jahre 1844 und 1845.

Verfaßt:

von

Dr. Ritter von Raiser,

k. bayer. Regierungs-Direktor, – Comthur des Verdienst-Ordens vom heil. Michael, – Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, – und des k. Württembergischen Kron-Ordens, – correspondirendem Mitgliede der k. bayer. Akademie der Wissenschaften in München, – Iltem Vorstand des hist. Kreis-Vereins von Schwaben und Neuburg, und Ehren- und Mitglied von 18 historischen und Alterthumsforschenden Vereinen und Gesellschaften.

Augsburg, 1846.

Gedruckt in der Lauter'schen Buchdruckerey.

Inhalt

des combinirten Jahrsberichtes des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg.

I. Abtheilung.

Rechenschaftsbericht über das Wirken des historischen Kreis-Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg in den Jahren 1844 und 1845.

Beilagen zu dieser Abtheilung:

II. Abtheilung.

Beiträge für Kunst und Alterthum im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für die Jahre 1844 und 1845. S. 1 - 98.

Erste Abtheilung.

Ueber
das Wirken des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg
in den Jahren 1844 - 1845.

Mit 7 Beilagen.

Combinirter Rechenschafts-Bericht

über

das Wirken des historischen Kreisvereins von Schwaben und Neuburg, und des Ausschusses als Repräsentanten desselben

in den Jahren 1844 und 1845.

1.

Se. Majestät der König haben auch von unserm letzten combinirten Jahrsberichte, welcher – wie der gegenwärtige – die reichen Funde bey Nordendorf abhandelt –, **allerhöchste** Einsicht zu nehmen, und dem Vereine zu seinem allerunterthänigsten Danke, und zur Ermunterung seines Fortwirkens, über sein fortgesetztes eifriges Streben, durch das königl. Ministerium des Innern, wie solches die Beilage unter Ziffer 1 enthält, das **allerhöchste** Wohlgefallen **allergnädigst** bezeugen zu lassen geruht.

Weitere **allerhöchste** Wohlgefallens-Bezeugungen unter **allergnädigster** Anerkennung des den Vereins-Zwecken entsprechenden Wirkens der Repräsentanten des Vereins mit dem **allerhöchsten** und **Kenntnißvollsten** Ausspruche über den Reichthum und die Wichtigkeit der Alterthums-Funde auf dem Eisenbahn-Terrain bey Nordendorf und Langweid, welche bis zur vollendeten Ausgrabung dieser uralten Grabstätten i. J. 1844 noch bedeutend, und mit sehr merkwürdigen Anticaglien vermehrt wurden, werden in §. 10. S. 42. der IIten Abtheilung dieses Jahrsberichts erwähnt.

2.

Auch das k. Ministerium des Innern hat durch die in §. 1. S. 2. jener Abtheilung angeführte höchste Entschließung vom 13. May 1844 – nach welcher die im Vorjahre 1843 auf alleinige Kosten unseres Vereins erhobenen Alterthums-Funde bey Nordendorf im Besitze und in der Verwahrung des Vereins verblieben sind, die im Jahre 1844 bis zur Erschöpfung des Grabfelds bey Nordendorf auf gemeinschaftliche Kosten der k. Akademie der Wissenschaften in München, und unseres Kreisvereins weiter erhobenen Anticaglien aber im freundlichen Benehmen der hiezu ernannten beyden Commissäre Hrn. Hofraths Dr. Thiersch, und Hrn. Rektors Dr. Mezger geeignet zu theilen waren, – die Zwecke des Vereins zum größten Danke der Repräsentanten desselben ebenfalls wesentlich befördert.

Mit gleichem Danke erhielt der Verein auch die sämmtlichen in ihrer Art nicht minder reichen Fundstücke von dem in einer normirten Tiefe zum Behufe eines dies- und jenseits der Wertach-Brücke erbauten langen, und hohen Dammes der Eisenbahn abgegrabenen Hügels bey Augsburg, „der Rosenauberg“ genannt, zur Sammlung und Conservation. – Dieser sehr reiche Fund meistens an römischen Alterthümern wird unten in der IIten Abtheilung dieses Doppel-Jahrs-Berichts als Artikel VI S. 59 bis 74 ausführlich beschrieben.

3.

Nach Umfluß von 10 Jahren mit dem i. J. $18\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ eingetretenen Wirken des Vereins, fand man diesen Zeit-Abschnitt für geeignet, um in einer eigenen 48 Seiten umfassenden Druckschrift, welche mit diesem combinirten Jahrsberichte distribuirt wird, das Namensverzeichniß sämmtlicher aktiven Mitglieder des Vereins nach dem Stande zu Anfang des Jahrs 1845 in alphabetischer Ordnung und mit Bemerkung ihrer im letzten Jahre entrichteten Geldbeyträge, mit einem Wiederabdruck der Satzungen des Vereins, und der Uebersicht der seit diesem Decennium in den Ausschuß gewählten und eingetretenen Mitglieder samt dem Verzeichniß der Ehrenmitglieder, wie vor 10 Jahren geschah, wieder öffentlich kundzugeben.

Nach der am Ende dieser Druckschrift vorkommenden summarischen Uebersicht beträgt die Gesammtzahl der Mitglieder 622, und ihre Geldbeiträge erreichten die Summe von 716 fl. 50 kr. *).

4.

Im Laufe des Jahrs 1845 und seit dem Drucke des Namens-Verzeichnisses der aktiven Mitglieder nach dem Stande zu Anfang des Jahrs 1845 sind nach den Beilagen Ziffer 2. und 3. dieses Jahrsberichts, einschließlich von 2 in jenem Verzeichnisse aus einem Versehen ausgelassenen Namen wieder 85 Mitglieder als neu beigetreten vorgetragen, während jene Beilage 3. die Namen von 10 seitdem Verstorbenen und von 34 aus dienstlichen Anlässen, oder freiwillig Ausgetretenen, also in Summa von 44 Köpfen nachweist.

Effektiv und nach Abzug dieses Abgangs zu dem im letzten Jahre zahlreichen Zugange, einschließlich der neuen Ehrenmitglieder, rund nahe von hundert neuen Mitgliedern ist also unser historischer Kreisverein noch fortan in der Zunahme der Mitglieder begriffen, und die rege Theilnahme an demselben hat bei der statutarischen geringen Beitrags-Pflicht als Minimal-Betrag nur von 1 fl. jährlich, wo dann jedes beitragende Mitglied den Jahrsbericht mit reichem, und das allgemeine Interesse ansprechendem großen Inhalte und mit den bildlichen Darstellungen, unentgeldlich zugeschickt erhält, nicht abgenommen, wenn auch der Elaborate, welche total ihre Schranken haben, und wozu es den hiezu befähigten Mitgliedern oft auch an der zu solchen Nebenarbeiten erforderlichen Zeit ermangelt, weniger wurden.

---

*) Hiebey muß auf die Note S. 6. dieses Namens-Verzeichnisses, und auf die jährlichen Bekanntmachungen in den früheren 9 Jahrsberichten hingewiesen werden, nach welchen die Summe aller Theilnehmer viel größer als zu 600 erschien. Im letzten combinirten Jahrsberichte pro 1842 und 1843 wurde dieselbe S. XI in §. 5. der Iten Abtheilung zu 1623 Theilnehmern angeziffert. – In jedem Jahrsberichte sind die Namen der in dem betreffenden Jahre neu beigetretenen, und in solchem abgegangenen Vereinsmitglieder in eigenen Beilagen alphabetisch bemerkt. – Nach einer in das Memoranden-Buch des Vereins eingetragenen Haupt-Zusammenstellung aller seit 10 Jahren Beigetretenen, und durch Tod, Versetzung aus dem Kreis, wegen Alters, oder sonst freywillig Abgetretenen, stieg diese Gesammtzahl über 2000 Theilnehmer. – Das Verhältniß der Abgegangenen zu den jetzigen aktiven Mitgliedern gab für diese 10 Jahre rund ein Zahlenverhältniß wie $\frac{2}{3}$ zu $\frac{1}{3}$, und die in der angeführten Note bemerkten, mit Geld-Anfoderungen verschonten Mitglieder nehmen an der runden Zahl von 2000 Mitgliedern die Kopfzahl von 200 ein.

5.

In der erwähnten Druckschrift über den Personal-Stand der aktiven Mitglieder des Vereins sind S. 7 bis 14 auch die bis zum Jahre 1845 und während des Drucks eingetretenen Veränderungen in den Personen der Ausschuß-Mitglieder, und der Beamteten des Vereins enthalten. In Beziehung auf diese Vereins-Beamteten betreffen solche den nunmehr definitiv eingetretenen Vereins-Sekretär, – den Vereins-Cassier, und die Stellvertreter derselben, dann die augmentirten Conservatoren des Antiquariums und der Sammlungen des Vereins; – ferner des Abgangs im Ausschusse durch den bedauerlichen Todfall des in seinem Leben für den Verein thätig mitgewirkten Gutsherrn Christoph David v. Stetten, dessen Stelle nunmehr sein älterer Sohn Hr. Ernst v. Stetten, k. Kammerjunker, im Ausschuß und im betreffenden Comité eingenommen hat.

6.

Als neue Ehren-Mitglieder des Vereins erhielten i. J. 1845 in dankbarer Würdigung ihrer theils unmittelbaren Verdienste um unsern Verein durch Quellenmäßige Forschung in der Landes-Geschichte Schwabens, theils ihrer mittelbaren durch Beleuchtung der im Zusammenhange stehenden allgemeinen Geschichte, und ihrer Zweige – Ehren-Diplome:

1.) Se. Erlaucht der Hochgeborne Herr Wilhelm Graf v. Württemberg, Stifter und Vorstand des Württembergischen Alterthums-Vereins zu Stuttgart;

2.) der Verfasser des classischen „Handbuchs der Geschichte des Herzogthums Kärnthen", aus dessen reichem und bey jedem Satze angeführten Quellen unser Verein schon oft dankbar geschöpft hat, – Herr Gottlieb Freyherr v. Ankershofen, k. k. Gubernial-Sekretär in Klagenfurt;

3.) der durch seine historischen, numismatischen, und genealogischen Forschungen, und durch seine herausgegebenen Hefte über Medaillen berühmter und ausgezeichneter Männer u. s. w. verdienstvolle Landsmann Herr Joseph Bergmann, k. k. Rath, Custos der Antiken- und Münzen-, dann der Ambraser Sammlung in Wien, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften ꝛc.;

4.) Herr Carl v. Gemming, königl. bayer. Hauptmann im Infanterie-Regiment Graf Albert v. Pappenheim zu Amberg, mehrerer Orden und gelehrter Vereine Mitglied, welcher in der in unserem combinirten Jahrberichte für die Jahre 1842 und 1843 S. 21 der Iten Abtheilung sub N. VIII angeführten systematischen Ordnung unsere Medaillen- und Münzen-Sammlungen gereihet hat;

und 5.) der unermüdet thätige, und durch seine vielen Druckschriften im Geschichtsfache, und seine Forschungen rühmlich bekannte Bibliothekar zu Bamberg Herr Heinrich Jäck.

Dann wurden weiter als correspondirende Ehrenmitglieder erklärt:

6.) der Hochwürdige Herr Georg Urban Zacher, Benefiziat, und Ceremoniar bey St. Peter in München, – unser früher gewesenes Vereinsmitglied, Verfasser einer unter dem Titel: „Chronik der mittelalterlichen Herrschaft Schwabeck" 1846 im Druck erschienenen vorzüglichen urkundlichen Geschichte dieser uralten Grafschaft;

und

7.) der k. Studienlehrer zu Dilingen Hr. Johann Michael Brorner, Vereinsmitglied, welcher nebst vielen Ortsgeschichtlichen Forschungen auf der Grundlage der v. Raiser'schen grösseren „urkundlichen Geschichte der Donaustadt Lauingen" eine für das grössere Publikum bearbeitete populäre Geschichte Lauingens 1845 im Drucke herausgegeben hat.

7.

Die beyden Beylagen Ziffer 4. und 5. enthalten die Rechnungs-Ablage des im Jahre 1845 wegen seiner gedrängten Dienstgeschäfte, jedoch mit gefälliger Beybehaltung der Supleantenstelle, als Vereins-Cassier abgetretenen, und mit größter Genauigkeit, und bey jedem Anlaß mit Nutzen für den Verein, und zum Danke desselben durch viele Jahre als Vereins-Cassier fungirten k. Rechnungs-Commissärs der k. Kreis-Regg. K. d. J. Hrn. Andr. Reisinger für das Jahr 1844, und zugleich wegen der Combinirung beyder Jahre für Einen Jahrsbericht auch die eben so genaue Rechenschafts-Ablage des die lästigen Cassiers-Geschäfte mit großer Gefälligkeit für den hiefür Dankschuldigen Verein übernommenen Hrn. Domcapitulars Fr. de Paula Baader für das Jahr 1845.

Die Beylage Ziffer 4. weist detaillirt, und wie in den Vorjahren die Einnahmen aus den freywilligen Beyträgen der Vereinsmitglieder in den beyden Jahren 1844 und 1845 neben einander stehend, – auch einige nachträglich abgeführten Rückstände begreifend, – 1844 mit 715 fl. 41 kr., 1845 aber obgleich noch 2 Behörden im Rückstande sind, mit 717 fl. 13 kr. nach. Hiezu gehört dann auch die oben im §. 3. vorgetragene summarische Uebersicht mit Bemerkung der einzelnen Beyträge.

Die Beylage 5. weist für das Jahr 1844 mit dem Uebertrag des Aktiv-Restes des Vorjahrs eine effektive Einnahme von 1458 fl. 14 kr., und einschließlich der noch unbezahlt gewesenen Druck- und Jahrsberichts-Kosten per 431 fl. 54 kr., dann an dem von dem Verein ausgeworfenen Jahrs-Aversum per 100 fl. zum gelegenheitlichen Ankauf von Münzen und Medaillen, und einer gleichen Summe zu Anschaffung zweckdienlicher Bücher, nur verwendeten 48 fl. 7 kr., und resp. 95 fl. 30 kr., ferner per 240 fl. 15 kr. für die Nordendorfer, und Rosenauer Ausgrabungs- und Auslösungskosten der Fundstücke, endlich einer für die Casse wieder erkauften Staats-Obligation au porteur, – eine Gesammtausgabe von 1096 fl. 52 kr. nach, wovon als baarer Activ-Rest für das Jahr 1845 361 fl. 22 kr. erscheinen.

Für das abgewichene Jahr 1845 weist dieselbe Beylage Ziffer 5. mit diesem Uebertrag eine Gesammt-Einnahme von 1149 fl. 45 kr., und in den vorgetragenen Positionen eine Gesammt-Ausgabe von 612 fl. 12½ kr. nach, wonach im Baarem 537 fl. 32½ kr., und in schon früher als temporäre Reserve erkauften Staats-Papieren per 600 fl., beysammen 1137 fl. 32½ kr. erübrigten.

Hieraus müssen jedoch noch die Kosten dieses combinirten Jahrsberichts, allenfälliger neuen Funde beym Eisenbahnbau, welche bisher eben so ausgezeichnet reich, als geschichtlich höchst merkwürdig waren, und die bemerkten beyden Jahrs-Aversa für Münzen, und Bücher bestritten werden.

Das Ansehen unseres selbst und allein durch freywillige Beyträge der Mitglieder begründeten Gesellschafts-Fonds stellt sich demnach vortheilhaft, und als vom Ausschuß und seinen Cassieren gut administrirt dar.

8.

Die Beylage unter Ziffer 6. enthält das Verzeichniß der in beyden Jahren dem Ausschusse zum Behufe des allerhöchst-beabsichteten Reichs-Lexicons zugekommenen Elaborate, und Orts-Monographien, und der Beyträge zu den Ortsgeschichten, oder zu den descriptiven Sammlungen, wobey dem betreffenden Comité in Beziehung auf die von den Verfassern rückverlangten Communikate, zur Decopierung derselben, und der zum Abdruck im Jahrsbericht bestimmten Elaborate eine geeignete Summe für Ab- und Reinschriften zur Disposition gestellt wurde.

9.

Die literarischen Verbindungen mit den sämmtlichen inländischen, und mit auswärtigen historischen und archäologischen Vereinen, mit welchen die Vereins-Druckschriften gegenseitig getauscht wurden, werden nicht nur sorglich unterhalten, sondern diese letztern bey jedem Entgegenkommen noch weiter ausgedehnt.

Solche literarische Verbindungen bestehen jetzt mit 21 Vereinen des Auslands. Sie sind in alphabetischer Ordnung in dem Verzeichnisse der Bücher-Erwerbungen (Ziffer 7.) genannt.

Unter den neueren, und in den früheren Jahrsberichten nicht bereits bemerkten, sind:

1844:

mit unserem hist. Vereine in Verbindung getreten:

1.) der historische Verein zu Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz;
2.) die Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg;

und

1845:

3.) der Alterthums-Verein im Zabergau zu Güglingen, k. Württembergischen Oberamts Brackenheim;
4.) der archäologische Verein zu Rottweil;
5.) der Alterthums-Verein in Stuttgart;
6.) das Museum Francisco-Carolinum zu Linz, und
7.) die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürch.

Solche die Zwecke aller historischen, und Alterthums-Vereine wesentlich befördernde Verbindungen sind sehr wünschenswerth. Nur wäre hiebey weiter zu wünschen, daß diese Spezial-Vereine nicht zu zahlreich und nicht für zu kleine Bezirke zersplittert werden möchten, weil dann die zu kleinen Jahrs-Berichte, und historischen Mittheilungen zu wenig Interesse haben, und die gegenseitigen Mittheilungen der Druckschriften mit Zugehörde in keinem äquivalenten Verhältnisse mehr erscheinen.*)

---

*) Es war übrigens eine glückliche, durch die Unterstützung der größeren, und besser dotirten Vereine, welche sich zur Abnahme von 15 Exemplaren subscribiren mußten, 1845 auch zur Ausführung gekommene Idee des Großherzogthum Hessenschen Vereins zu Darmstadt und seines thätigen Vorstands, durch den sich hiezu erbotenen Großherzoglich Hessenschen Hofbibliotheks-Sekretär und Bibliothekar Sr. k. Hoheit des Erbgroßherzogs: Dr. Ph. A. F. Walther über die 250 Bände füllenden c. 2500 Abhandlungen der sich bis Mitte des Jahrs 1843 in Deutschland gebildeten 47 Vereine für geschichtliche und antiquarische Forschungen ein systematisches Repertorium anfertigen, und solches zur Uebersicht, und zum Nachschlagen als jedem gleichen Vereine unentbehrlich im Druck auflegen zu lassen, dessen Fortsetzung zu wünschen ist.

10.

Die Beylage unter Ziffer 7. enthält das Verzeichniß der zahlreichen Bücher-Acquisitionen durch Geschenke, Tausch, und Kauf, welche unser Verein in den Jahren 1844 und 1845 gemacht hat, und die mit den Bilderwerken unter mehr als 200 Nummern erscheinen.

11.

Die noch zahlreichern Medaillen- und Münzen-Erwerbungen unsers hist. Vereins sind theils in den Beschreibungen der Fundmünzen von Nordendorf, und dem Rosenau-Berg, theils in den letzten §. §. dieses combinirten Jahrsberichts einzeln aufgeführt und auch genau beschrieben.

12.

Endlich gibt von dem fortgesetzten thätigen Wirken unseres historischen Filial-Vereins zu Neuburg a. d. D. in den Jahren 1843 und 1844 statutarisch der XIte Aufsatz in diesem combinirten Jahrsberichte S. 96–98 die Kunde.

v. R.

Ziffer 1.

Abdruck.

Ad Nrum. 1705. Augsburg den 7. Sept. 1844.

Der Königl. Bayer. Regierungs-Präsident von Schwaben und Neuburg

an

die Herren Vorstände des historischen Vereins für den Regierungs-Bezirk Schwaben und Neuburg.

Seine Majestät der König haben von dem Jahresberichte des historischen Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg für die Jahre 1842 und 1843 **allerhöchste** Einsicht zu nehmen und zu befehlen geruht: „daß dem gedachten historischen Vereine das **allerhöchste** Wohlgefallen über sein fortgesetztes eifriges Streben eröffnet werden soll.“

Von dem k. Ministerium des Innern mit höchstem Reskripte vom 4. d. Mts. zum Vollzuge dieses **allerhöchsten** Befehles beauftragt, entledige ich mich hiemit mit Vergnügen der angenehmen Pflicht, die Herren Vorstände des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg, und durch sie den Verein von diesem neuen **allerhuldvollsten** Beweise **Königlichen Wohlgefallens** in Kenntniß zu setzen.

Dr. Fischer, k. Regierungs-Präsident.

Hayn, coll.

Den Jahresbericht des historischen Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg betr.

Ziffer 2.

Namens-Verzeichniß

der dem historischen Kreis-Vereine für Schwaben und Neuburg seit dem Druck des Namens-Verzeichnisses sämmtlicher aktiven Mitglieder dieses Vereins nach dem Stande zu Anfang des Jahres 1845*), neu beigetretenen Vereins-Mitglieder.

*) Durch ein mißbeliebiges Uebersehen wurden in diesem gedruckten Verzeichnisse beym Buchstabe L. das schon i. J. 1838 dem Vereine beigetretene Mitglied Herr Emil v. Lesuire, fürstlicher Domänen-Rath und General-Kassier zu Wallerstein (mit einem jährlichem Beitrag per 1 fl.), – und beym Buchstabe S das i. J. 1841 beigetretene Vereins- und Comité-Mitglied Herr Anton Steichele bischöflicher Secretär und jetzt geistlicher Rath zu Augsburg (mit einem jährlichen Beitrag per 1 fl. 30 kr.), ausgelassen; – und bey *Lit. G.* kommt Herr Alois Göppinger, jetzt k. Pfarrer zu Lauben k. Ldg. Kempten, S. 32 und 34 2mal vor.

Neue Mitglieder.

(Nach alphabetischer Ordnung)

P. T. die Herren:

Lit. A.

Lit. B.

1) Baader, Seifenfabrikant in Nördlingen; (trat für das Jahr 1846 bey). – 2) Bauer, David, Handelsmann in Buttenwiesen, Ldgs. Wertingen; (trat pro 1845 bey). – 3) Baumeister, Schullehrer in Kriegshaber, Ldgs. Göggingen; (desgleichen). – 4) Beck, Johann, Gastwirth in Nördlingen; (pro 1846). – 5) Beck, Joseph, k. Revierförster in Kaisheim, Ldgs. Donauwörth; (pro 1845). – 6) Beiernheimer, Leonhart, k. Forstenförster in Solnhofen, Ldgs. Monheim; (desgleichen). – 7) Berger, Joseph Dominicus, k. Pfarrer in Tapfheim, Ldgs. Höchstädt, (pro 1846). – 8) Beyschlag, J. G., Conditor in Nördlingen; (desgleichen). – 9) Beyschlag, Gottlob, Fabrikant daselbst; (ebenso). – 10) Bezold, k. Pfarrer in Klein-Sorheim, Herrschftsgs. Harburg; (ebenso). – 11) Bisle, Anton, k. Stadtpfarrer in Weißenhorn, Ldgs. Roggenburg; (pro 1845). – 12) Bracht, Joseph, k. Pfarrer in Kemnat, Ldgs. Obergünzburg; (desgleichen). – 13) Brand, Schullehrer in Nördlingen; (pro 1846). – 14) Burgarz, Carl Fidel, k. Pfarrer zu Wattenweiler, Ldgs. Roggenburg; (pro 1845).

Lit. C.

15) Christa, E., Spitalverwalter in Kaufbeuern; (pro 1845). – 16) Communalkasse daselbst; (ebenso). – 17) de Crignis, Ferdinand, Kaufmann daselbst; (desgleichen).

Lit. D.

18) Dorner, Gg., Gastwirth in Nördlingen; (pro 1846). – 19) Du Bal (Carron), Carl, k. Revierförster in Monheim, wieder beigetreten pro 1845.

Lit. E.

20) Eggensberger, Johann Michael, Kaplan in Wiggensbach, Ldgs. Kempten; (pro 1845). – 21) Ehrensberger, Freiherrlich von Stauffenbergischer Patrimonialrichter I. Kl. zu Ammerdingen, Ldgs. Höchstädt; (pro 1846).

Lit. F.

Lit. G.

22) Gerstle, Fr. Xav., k. Pfarrer in Wengen, Ldgs. Kempten; (pro 1845). – 23) v. Gimmi, Max, k. Pfarrer in Lützelburg, Ldgs. Göggingen; (desgleichen). – 24) Graf, Joseph Anton, k. Pfarrer in Frauenstetten, Ldgs. Wertingen; (desgleichen). – 25) Dr. Gratz, Lorenz Clemens, k. Lycealprofessor zu Dilingen; (pro 1846).

Lit. H.

26) Dr. Hartmann, k. Landgerichts-Arzt in Kempten; (wieder beigetreten 1845). – 27) Haslach, Johann Martin, k. Pfarrer in Oberdießen, Ldgs. Buchloe; (pro 1845). – 28) Hausladen, Max. Ludwig, k. II. Assessor in Grönenbach; (pro 1846). – 29) Herbeck, Rechtspraktikant daselbst; (desgleichen). – 30) Dr. Heinrich zu Solnhofen, Ldgs. Monheim; (ebenso). – 31) Holberrieb, Michael, k. Revierförster in Roßhaupten, Ldgs. Füssen; (pro 1846). – 32) Höfer, Gräflich Waldbott-Bassenheimischer Herrschaftsrichter in Burheim; (erneuert pro 1846). – 33) Hörmann, Firmus, k. Pfarrer im Ottmarshausen, Ldgs. Göggingen; (pro 1845). – 34) Hüber, Karl, Kaufmann in Nördlingen; (ebenso). – 35) Hubel, Maurermeister in Nördlingen; (pro 1845). – 36) Huber, Fr. Xav., Pfarrer in Daiting, Ldgs. Monheim; (desgleichen).

Lit. I.

Lit. K.

37) Kerker, Joseph Anton, k. Pfarrer in Holzheim, Ldgs. Neu-Ulm; (pro 1845). – 38) Köberlin, Herrschaftsgerichts-Aktuar in Harburg; (pro 1846). – 39) Krauß, Schullehrer in Nördlingen; (pro 1846). – 40) Kühne, Math., Kaufmann in Kaufbeuern; (pro 1845).

Lit. L.

41) Lacher, Michael, Bezirks-Ingenieur zu Dillingen; (pro 1845). – 42) Lieber v. Lieberkron, Adolf, rechtskundiger Bürgermeister in Nördlingen; (pro 1846).

Lit. M.

43) Maier, Johann Michael, k. Pfarrer in Gestratz; (pro 1845). – 44) Mayr, J. M., gew. Magistrats-Rath in Kaufbeuern; (ebenso). – 45) Mayr, Leonhart, Cameral-Praktikant zu Immenstadt; (pro 1846). – 46) Manl, k. Forstwart in Lützelburg, Ldgs. Göggingen; (pro 1845). – 47) Meil, Gerichtsdiener in Grönenbach; (desgleichen). – 48) Mittl, k. Unteraufschläger zu Kaufbeuren; (pro 1845). – 49) Miller, k. Pfarrer in Ehingen, Herrschaftsgericht Wertingen; (desgl.). – 50) Müller, Friedrich, Kupferschmidmeister in Nördlingen; (pro 1846). – 51) Münch, Gg., Lebküchner daselbst; (desgl.)

Lit. N.

52) Nickl, Alois, Rektor des k. Gymnasiums in Kempten; (pro 1845).

Lit. O.

Lit. P.

53) Pickl, Joseph, Philos. Candid. in Augsburg; (pro 1845). – 54) Probst, Joseph, Magistrats-Rath und Kaufmann in Kaufbeuern; (pro 1845).

Lit. Q.

55) Quanté, Wilhelm, k. Rentbeamter in Füssen; (pro 1845).

Lit. R.

56) Rehle, Martin, Magistrats-Rath und Seifenfabrikant in Kaufbeuern; (pro 1845). – 57) Rehler, Joseph Adam, Kaufmann in Nördlingen; (pro 1846). – 58) Reiter, Bened., k. Pfarrer in Billenhausen, Ldgs. Krumbach; (pro 1845). – 59) Reuther, Jos., k. Revierförster zu Biberachzell, Ldgs. Roggenburg; (desgl.). – 60) Rollwagen, Friedrich, Buchbindermeister in Nördlingen; (pro 1846). – 61) Roscher, J. Gg. Privatier in Nördlingen; (pro 1846). – 62) Dr. Roth, praktischer Arzt in Wiggensbach, Ldgs. Kempten; (pro 1846). – 63) Rummel, Paul, k. Landrichter in Grönenbach; (desgleichen). – 64) Rummelsberger, Joh. Ev., k. Pfarrer in Aitrang, Ldgs. Ober-Günzburg; (pro 1845). – 65) Ruprecht, Christ. Wilh., k. I. Landgs.-Assessor in Grönenbach; (pro 1846).

Lit. S.

66) Schäfer, Gustav, Magistrats-Rath zu Kaufbeuern; (pro 1845). – 67) Schärtl, Gemeindevorsteher zu Kriegshaber; (desgleichen). – 68) Schlienz, Friedrich, Uhrmacher in Nördlingen; (pro 1846). – 69) Schmid, Joh., k. Pfarrer in Oberlauben, Ldgs. Kempten; (pro 1845). – 70) Dr. Schmid, Karl Robert, k. Landgerichts-Arzt in Göggingen; (desgleichen). – 71) Selzl, Clemens, k. Pfarrer in Ober-Finningen, Ldgs. Höchstädt; (pro 1846). – 72) Soenning, Philipp, Kaufmann in Nördlingen; (desgleichen). – 73) Steible, Pius, Pfarrcurat in Unterliezheim Ldgs. Höchstädt; (ebenso).

Lit. T.

74) Tausch, Theodor, k. Pfarrer in Apfeltrang, Ldgs. Ober-Günzburg; (pro 1845).

Lit. U. und V.

75) Uhl, J. Sigmund, Magistrats-Rath in Kaufbeuern; (pro 1845). – 76) Uhrbach, Friedrich, Tuchmacher daselbst; (desgleichen).

Lit. W.

77) Waibel, Fidel, k. Pfarrer in Wallenhausen, Ldgs. Roggenburg; (pro 1845). – 78) Walch, Christoph, Bürgermeister und Großhändler zu Kaufbeuern; (desgleichen). – 79) Wanderer, Friedrich, k. Revierförster zu Ederheim im Ries, k. Forstamts Donauwörth; (ebenso). – 80) Weinmann, Lebrecht, Kaufmann in Nördlingen; (pro 1846). – 81) v. Welden auf Laupheim, Leopold, Frhr., k. Kämmerer, quiesc. k. Landrichter in Augsburg; (pro 1846). – 82) Wiedemann, Jakob, Magistrats-Rath in Kaufbeuern; (pro 1845). – 83) Dr. Wurm, Ferdinand Albrecht, k. Professor am Gymnasium zu Kempten; (desgleichen).

Ziffer 3.

Abgang von Vereins-Mitgliedern i. J. 1845,

welche in dem gedruckten Verzeichnisse der activen Mitglieder nach dem Stande zu Anfang des Jahrs 1845, enthalten sind:

A. Durch Tod.

P. T. die Herren:

1) Abbt, Mathias, k. Pfarrer zu Gersthofen. – 2) Buchele, Joh. Mich., k. Stadt-Pfarrer und Kammerer in Lauingen. – 3) Doppelmayer, Fr. Wilh., gewesener Bürgermeister zu Nördlingen. – 4) Gingele, gew. k. Pfarrer zu Wullenstetten. – 5) Dr. Geuder, Anton Daniel, Kirchenrath und Iter Pfarrer bei St. Anna in Augsburg; (gew. Ausschuß-Mitglied). – 6) Himmelstoß, Kaufmann zu Lauingen. – 7) Kohl, k. Pfarrer und Kammerer zu Hainsfarth, Herrschaftsgerichts Oettingen. – 8) v. Kraft, Albert Ludwig, gew. k. Forstmeister zu Kaufbeuern. – 9) v. Lupin, Friedrich Freiherr, gew. Ober-Berg-Commissär und Gutsherr zu Illerfeld. – Und 9) Stoß, gew. k. Iter Ldgs.-Assessor zu Ober-Günzburg.

B. Durch Versetzung aus dem Kreis, wegen Alters, und freiwillig ausgetreten:

P. T. die Herren:

1) v. Bräuning, Franz, k. Regierungsrath K. d. Fin. in Augsburg. – 2) Bumüller, gew. k. Pfarrer in Frembingen, jetzt Pfarrer in Ober-Iglieg, Ldgs. Landsberg in Oberbayern. – 3) Dittmar, Heinrich, rechtskundiger Magistratsrath zu Nördlingen; (trat pro 1846 aus). – 4) Dormayr, k. Pfarrer in Ustersbach, Ldgs. Zusmarshausen (pro 1846). – 5) Egger, Fr. Xav., k. Pfarrer zu Dinkelscherben. – 6) Erlenmayer, Herrschaftsgerichts-Assessor in Weißenhorn; (pro 1846). – 7) Fröhlich, Franz, Professor der politechnischen Schule in Augsburg. – 8) Dr. Gentner, praktischer Arzt in Welden; (trat pro 1846 aus). – 9) Geßner, Jos., gew. Landrichter zu Wemding, trat als Landrichter zu Eltmann aus dem Kreis. – 10) v. Gimmy, Jos., vorm. Landrichter zu Friedberg; (schon früher ausgetreten). – 11) Haas, Friedrich, durch Versetzung als Bezirks-Ingenieur nach Kaiserslautern in der Pfalz. – 12) Haindl, Fr. Xav., gew. k. Pfarrer zu Ehingen, Ldg. Wertingen, durch Versetzung als Pfarrer nach Ober-Bernbach in Oberbayern. – 13) Heuchlinger, Thomas, k. Pfarrer zu Welden; (pro 1846). – 14) Hefner, Ignaz, voriger Landrichter in Grönenbach durch Versetzung nach Friedberg in Ober-Bayern. – 15) Kleber, k. Pfarrer in Fischach; (trat pro 1846 aus). – 16) Kirschner, k. Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Zusmarshausen; (ebenso). – 17) Lang, Friedrich, Studienlehrer zu Nördlingen; (desgleichen). – 18) Landes, q. k. Rentbeamter von Füssen, trat aus dem Kreis. – 19) Lebsche, k. Baucondukteur zu Mindelheim (tritt pro 1846 aus). – 20) Lechner Ludwig, Kaufmann zu Lauingen; (desgleichen). – 21) Lipold, k. Pfarrer zu Ober-Fahlheim; (ebenso). – 22) Martin, Postverwalter zu Mindelheim, kam nach Weißenburg außer dem Kreis. – 23) Messerschmied, q. k. Rentbeamter von Ottobeuern zog nach München. – 24) Mikl, Advokat zu Mindelheim (trat pro 1846 aus). – 25) Payer, Max, vorher k. Assessor zu Günzburg, ist als nach Stadt am Hof beförderter k. Landrichter aus dem Kreis getreten. – 26) Popp, k. Pfarrer zu Altenmünster, (trat aus). – 27) Praßer, q. k. Landrichter von Burgau; (desgleichen). – 28) Reiber, q. k. Landrichter von Göggingen; (ebenso). – 29) Sedelmayer, k. Pfarrer in Rommeltsried (desgleichen). – 30) v. Stubenrauch, k. Revierförster zu Zusmarshausen (ebenso pro 1846). – 31) Schreyer, Stadt Augsburg'r. Bau-Ingenieur (desgleichen). – 32) Waldvogel, k. Stadtpfarrer zu Nördlingen; (ebenso.) – 33) Wolf, Apotheker in Nördlingen; (ebenso). – Und 34) Zeitler, bisher k. Pfarrer zu Weilheim bei Monheim, wurde nach Kronheim außer dem Kreis versetzt.

Uebersicht

der Mitglieder-Zahl des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, und der von denselben zu den Zwecken des Vereins in den Kalender-Jahren 1844 und 1845 geleisteten freiwilligen Geldbeiträge.

Laufende Zahl.	Namen der Behörden, welche die Beiträge gesammelt, und eingesendet haben:	Im Jahre 1844 haben bezahlt 1 fl.	Im Jahre 1844 haben bezahlt über 1 fl.	Summa der Beiträge incl. der Rückstände vom v. J. fl.	Summa der Beiträge incl. der Rückstände vom v. J. kr.	Im Jahre 1845 haben bezahlt 1 fl.	Im Jahre 1845 haben bezahlt über 1 fl.	Summa der Beiträge. fl.	Summa der Beiträge. kr.	Bemerkungen.
	I. Landgerichte:									
1	Buchloe	7	1	9	—	8	1	10	—	
2	Burgau	11	—	11	—	7	2	11	20	
3	Dillingen	7	4	17	12	7	3	13	42	
4	Donauwörth	9	1	11	21	8	2	10	51	
5	Füßen	8	—	9	—	9	—	9	—	
6	Göggingen	12	—	12	—	17	—	17	—	
7	Grönenbach	18	—	21	—	15	—	15	—	
8	Günzburg	13	—	14	—	12	—	12	—	
9	Höchstädt	9	—	11	—	11	—	11	—	
10	Illertissen	7	—	7	—	7	—	7	—	
11	Immenstadt	3	—	3	—	3	—	3	—	ad 12
12	Kaufbeuren	5	1	8	42	5	1	12	42	incl. 5 fl. Nachtrag pro
13	Kempten	25	2	28	40	26	3	32	42	1839, 1840, 1841, 1842
14	Krumbach	9	—	9	-	10	—	10	—	und 1843.
15	Lauingen	19	—	20	—	18	—	18	—	
16	Lindau	2	1	5	—	2	1	3	30	
17	Mindelheim	13	1	14	20	12	2	14	32	
18	Monheim	9	2	13	—	3	6	12	24	
19	Neuburg	—	5	6	—	—	5	6	—	ad 20
20	Neu-Ulm	—	—	—	—	3	—	6	—	incl. 3 fl. Nachtrag.
21	Nördlingen	3	2	6	—	3	1	4	30	
22	Oberdorf	10	3	14	8	9	2	11	24	ad 24
23	Obergünzburg	6	1	8	—	10	—	10	—	Im Rückstande pro
24	Ottobeuern	14	—	14	—	—	—	—	—	1845 *).
25	Roggenburg	8	—	8	—	12	1	13	20	*) Ist während des Drucks mit
26	Schwabmünchen	3	—	4	—	1	1	2	20	12 fl. abgeführt worden, diese Bezahlung erscheint somit in
27	Sonthofen	4	2	7	24	4	2	6	48	der künftigen Rechnung.
28	Türkheim	9	—	9	—	9	—	9	—	ad 29
29	Weiler	5	—	9	20	5	1	5	—	Der Beitrag des 6ten Mit-
30	Wembing	2	3	8	36	2	3	8	36	glieds à 1 fl. 20 kr. pro
31	Wertingen	11	4	19	—	18	—	18	—	1845 wurde bereits im
32	Zusmarshausen	13	—	29	—	9	—	9	—	vorigen Jahre vereinnahmt
	Summa I.	274	33	366	43	265	37	333	41	und verrechnet.
		307				302				
	II. Herrschafts-Gerichte.									
1	Babenhausen	8	1	9	20	7	1	8	20	
2	Bissingen	8	—	9	—	8	—	8	—	
3	Burheim	—	1	1	20	beim Landgerichte Roggenburg.				
4	Edelstetten	—	1	1	45	—	1	1	45	
5	Harburg	20	—	20	—	21	—	21	—	
6	Wilhausen	1	1	4	30	2	1	3	30	
7	Mönchsroth	4	—	4	—	2	—	2	—	
8	Neuburg	—	1	1	20	—	1	1	20	
9	Oettingen	16	—	16	-	15	—	15	—	
10	Wallerstein	Im Ausstand.		—	—	2	—	7	—	ad 10
11	Weissenhorn	10	3	17	24	10	3	17	24	incl. 5 fl. Nachtrag pro
	Summa II.	67	8	84	39	67	7	85	19	1842, 1843 und 1844.
		75				74				

Laufende Zahl.	Namen der Behörden, welche die Beiträge gesammelt, und eingesendet haben:	Im Jahre 1844 haben bezahlt 1 fl.	Im Jahre 1844 haben bezahlt über 1 fl.	Summa der Beiträge incl. der Rückstände vom v. J. fl.	Summa der Beiträge incl. der Rückstände vom v. J. kr.	Im Jahre 1845 haben bezahlt 1 fl.	Im Jahre 1845 haben bezahlt über 1 fl.	Summa der Beiträge. fl.	Summa der Beiträge. kr.	Bemerkungen.
	III. Forstämter.									
1	Biburg	—	2	2	32	1	1	2	21	
2	Dilingen	5	—	5	—	5	—	5	—	
3	Donauwörth	—	—	—	—	5	1	6	30	
4	Günzburg	5	—	5	—	6	—	6	—	
5	Immenstadt	—	2	2	23	—	2	2	23	
6	Kaufbeuern	2	1	3	20	2	—	2	—	
7	Kempten	—	—	—	—	—	—	5	—	ad 7 Diese 5 fl. sind Nachtrag pro 1843 und 1844; die Beiträge pro 1845 aber sind noch im Rückstande.
8	Mindelheim	4	—	4	—	4	—	4	—	
9	Neuburg	—	—	—	—	—	—	—	—	
10	Ottobeuern	1	1	2	12	1	1	2	12	
11	Weissingen	4	—	4	—	4	—	4	—	
	Summa III.	21	6	28	27	28	5	39	26	
		27				33				
	IV. Bau-Inspektionen.									
1	Augsburg	unter den Beiträgen der Stadt Augsburg begriffen.								
2	Dilingen	1	—	1	—	1	—	1	—	
3	Donauwörth	unter den Beiträgen des k. Landgerichts Donauwörth.								
4	Kempten	2	—	2	—	2	—	2	—	
5	Mindelheim	unter den Beiträgen des k. Landgerichts Mindelheim.								
	Summa IV.	3	—	3	—	3	—	3	—	
	V. Unmittelbare Magistrate.									
1	Augsburg	13	80	96	22	15	83	200	23	
2	Kaufbeuren	—	—	—	—	13	—	13	—	
3	Kempten	2	—	2	—	4	—	6	—	ad 3 incl. 2 fl. Nachtrag pro 1844.
4	Lindau	—	—	—	—	5	—	5	—	
5	Memmingen	19	—	20	—	19	—	19	—	
6	Neuburg	unter den Beiträgen des k. Landgerichts Neuburg.								
7	Nördlingen	8	—	8	—	7	—	7	—	
	Summa V.	42	80	226	22	63	83	250	23	
		122				146				
	VI. Von auswärtigen Mitgliedern	1	1	6	—	—	1	5	24	pro 1844 und 1845.
	Summa VI.	1	1	6	—	—	1	5	24	
		2								
	Uebersicht:									
I.	Landgerichte	274	33	366	43	265	37	333	41	
II.	Herrschaftsgerichte	67	8	84	39	67	7	85	19	
III.	Forstämter	21	6	28	27	28	5	39	26	
IV.	Bau-Inspektionen	3	—	3	—	3	—	3	—	
V.	Unmittelbare Magistrate	42	80	226	22	63	83	250	23	
VI.	Auswärtige Mitglieder	1	1	6	—	—	1	5	24	
	Hauptsumma	408	128	715	11	426	133	717	13	
		536				559				

Augsburg, den 28. Februar 1846.

Cassa-Verwaltung des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Andr. Reisinger, k. Rechn. Commissär der k. Rgg. K. d. Innern, als gew. Vereins-Cassier i. J. 1844.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Cassier i. J. 1845.

Beilage 5.

Uebersicht
der Rechnungs-Ergebnisse des hist. Vereins von Schwaben und Neuburg in den Kalender-Jahren 1844 und 1845.

	1844.	1845.
I.) Einnahmen:		
1.) Rechnungs-Rest vom Vorjahre 1843 und resp. 1844	475 fl. 17 4/8 kr.	361 fl. 22 kr.
2.) Ersatzposten	— fl. — kr.	1 fl. 30 kr.
3.) Freiwillige Beiträge von den Vereinsmitgliedern	715 fl. 11 kr.	717 fl. 13 kr.
4.) An Zinsen von Kapitalien	17 fl. 57 kr.	24 fl. — kr.
5.) Für veräußerte Metallique-Obligationen à 100 fl. W. W. an Kapital nach damaligem Cours	246 fl. 42 kr.	— fl. — kr.
6.) Zufällige Einnahmen	3 fl. 6 4/8 kr.	45 fl. 40 kr.
Summa der Einnahmen	1458 fl. 14 kr.	1149 fl. 45 kr.
II.) Ausgaben:		
1.) Für Regie		
a) für Schreibmaterialien ꝛc.	41 fl. 15 kr.	36 fl. 27 kr.
b) für Bedienung, Reinigung und Heitzung	70 fl. 6 kr.	74 fl. 14 kr.
c) für Porto und Botenlöhne	35 fl. 35 kr.	24 fl. 58 kr.
d) für Buchdrucker- und Buchbinderlöhne	431 fl. 34 kr.	266 fl. 30 kr.
2.) für Meubles und Geräthschaften	9 fl. 12 kr.	30 fl. 21 kr.
3.) für Bücher und Carten	95 fl. 30 kr.	67 fl. 15½ kr.
4.) für Münzen- und Medaillen-Ankäufe	48 fl. 7 kr.	83 fl. 13 kr.
5.) für Monumente und Alterthümer ꝛc.	240 fl. 15 kr.	29 fl. 54 kr.
6.) für angekaufte Staatspapiere zur nutzbringenden temporären Anlegung des Activ-Kassa-Restes nach dem Cours und für Ratums-Zinsen	125 fl. 20 kr.	— fl. — kr.
Summa der Ausgaben	1096 fl. 52 kr.	612 fl. 12½ kr.

Abgleichung:

	1844.		1845.
Einnahmen	1458 fl. 14 kr.		1149 fl. 45 kr.
Ausgaben	1096 fl. 52 kr.		612 fl. 12½ kr.
Activrest v. J. 1844	361 fl. 22 kr.	1845	537 fl. 32½ kr.
Hiezu die temporär vorhandenen Activ-Kapitalien per			600 fl. — kr.
Somit am Schlusse des Jahres 1845 ganzer Activ-Kassa-Stand			1137 fl. 32½ kr.

Hievon müssen aber noch i. J. 1846 die Kosten für Druck und Einband des die beiden Jahre 1844 und 1845 umfassenden combinirten Jahres-Berichtes mit 3 Tafeln Abbildungen u. m. a. bestritten werden.

Augsburg den 28. Februar 1846.

Kassa-Verwaltung des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Andreas Reisinger, k. Rechnungs-Commissär K. d. J. als gew. Vereins-Cassier i. J. 1844.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Cassier i. J. 1845.

Ziffer 6.

Elaborate in den Jahren 1844 und 1845.

I. Vom IIten Vereins-Vorstand Hrn. Regierungs-Direktor Ritter Dr. v. Raiser in Augsburg:

A.) Die sämmtlichen unter XI Haupt-Nummern in dem jetzigen combinirten Jahrs-Berichte abgedruckten historischen, archäologischen und numismatischen Aufsätze und Abhandlungen.

B.) Monographien und Ortsgeschichten, von welchen der histor. Verein Reinschriften zu seinen Materialien für das Reichs-Lexikon erhielt:

I.) Zum Landgerichts-Bezirke Lauingen: 1) Altenberg. 2) Bachhagel mit der Burgstelle Hageln. 3) Ballhausen. 4) Burghagel. 5) Dattenhausen. 6) Landshausen. 7) Staufen mit dem nahen Römerthurm. 8) Ziertheim, und 9) Zöschingen.

II.) Zum Landgerichts-Bezirke Nördlingen und zu den Fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen, und Fürstl. Oettingen-Spielberg'schen Herrschaftsgerichts-Bezirken im Ries, (meistens gemischte Orte): 1) Aufhausen an der Kessel. 2) Appetshofen. 3) Belzheim. 4) Birkhausen. 5) Brachstadt. 6) Bühlingen. 7) Ebermergen. 8) Eberheim. 9) Forheim. 10) Groß-Sorheim. 11) Herkheim. 12) Klein-Sorheim. 13) Lierheim. 14) Mauren. 15) Megesheim. 16) Meggingen (Möckingen). 17) Näher-Memmingen. 18) Mit einem Anhange zu Uz-Memmingen. 19) Oppertshofen. 20) Raustetten. 21) Rühlingsstetten. 22) Schmähingen. 23) Wallerstein olim Steinheim. 24) Wengenhausen. 25) Zißwingen, und 26) Zoltingen.

III.) Zum Landgerichts-Bezirke Göggingen: Die – auch abgedruckte – Ortsgeschichte des schon römischen Colonie-Orts Langweid.

C.) Regesta von 51 Urkunden-Abschriften, welche das ehemalige Benediktiner-Frauenkloster Kühbach (im Landgerichte Aichach) betreffen, und von dem historischen Verein zu Darmstadt unserm Vereine gefälligst zur Einsicht mitgetheilt wurden.

II. Von dem Vereins- und Ausschuß-Mitglied Hrn. Rektor Dr. Metzger in Augsburg:

Ein Vortrag über die Alterthums-Funde bey Nordendorf, und unter Anführung und Würdigung der verschiedenen gelehrten Meinungen über die Zeit und das Volk, welchem die uralte Grabstätte bei Nordendorf zuzueignen sei? – seine eigene Meinung hierüber. (Vergl. hiezu in der IIten Abthl. dieses combinirten Jahrs-Berichts §. 12. S. 45.)

III. Von dem Vereins- und Mitglied des numismatischen Comité dem k. Regierungs-Registrator K. b. F. Hrn. Christoph Sedelmayr in Augsburg die in dem combinirten Jahrs-Berichte abgedruckten Beschreibungen der aus dem Grabfelde bei Nordendorf erhobenen mannigfaltigen Waffen, und von vielen Fundmünzen vom Rosenau-Berge bei Augsburg.

IV. Von dem Vereins-Mitglied, izt Fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Domänen-Rath zu Wallerstein, vorher Subrektor der Landwirthschaftlichen und Gewerbs-Schule zu Nördlingen, Dr. Freiherrn v. Löffelholz, durch das Vereins-Mitglied Hrn. Regierungs-Rath Dr. v. Ahorner mitgetheilt:

Eine sehr interessante geologische Beschreibung des Rieses.

V. Von Hrn. Pfarrer Schwarz zu Herbishofen, Ldgs. Ottobeuren: eine Relation über die Urnen-Funde bei Theinselberg; und

VI. Von dem Schullehrer Hrn. Riggl zu Schwabeck über neue Anticaglien-Funde daselbst.

Ziffer 7.

Uebersicht der in den Jahren 1844 und 1845 erhaltenen Geschenke an Büchern, Manuscripten, und Bilderwerken, dann der erkauften Bücher.

I. **Von dem hohen k. Regierungs-Präsidium erhielt der Verein:**
1) Die Jahrbücher der Stadt Nördlingen für das Jahr 1843; 9r Jahrgang; Nördlingen 1843. (8.).
2) Das Collectaneen-Blatt des historischen Filial-Vereins in Neuburg für bayer. Geschichte, besonders der Stadt Neuburg. VIIIter und IXter Jahrgang 1843 und 1844; Neuburg (8.).

II. **Von der k. Akademie der Wissenschaften in München, durch das Vereins-Mitglied Herrn Registrator und Cassier Progel:**
3) Monumenta Boica. Vol. XXXIV. Pars I^{a}. Monachii 1844. (4.); – 4) Abhandlungen der historischen Classe der k. Akademie der Wissenschaften. Vr Bd., 1te Abthlg.; München 1844. (4.). – 5) Oratio funebris in memoriam Francisci Lajcsák, von Alex. Koppy; Vindobonae 1843. (4.). – 6) Akademischer Almanach für das Jahr 1844. (8.).

Von Ehren-Mitgliedern:

III. **Von Hrn. v. Jaumann, Domdechant des k. Württemberg. Bisthums Rottenburg a. N.:**
7) Ein Abdruck seiner „neuen Entdeckungen römischer Alterthümer zu Rottenburg a. N., als Nachtrag zu Sumlocenne". (8.).

IV. **Von Hrn. Domkapitular Dr. J. N. v. Vanotti zu Rothenburg am Neckar:**
8) Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg. – Belle Vue bei Constanz; 1845. (gr. 8.). [In einem schönen Einband.]

V. **Von Hrn. Gottlieb Freihrn. v. Ankershofen, k. k. Gubernial-Sekretär zu Klagenfurt:**
9) Das 3te Heft von dessen „Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten bis zur Vereinigung mit den Oesterreichischen Fürstenthümern"; Klagenfurt 1845. (gr. 8.).

VI. **Von Hrn. Jos. Bergmann, k. k. Rath, Custos der Antiken- und Münzen- dann der Ambraßer-Sammlung in Wien:**
10) Dessen Untersuchungen über die freien Walliser oder Walser; und 11) sein 3tes Medaillenheft; Wien. (gr. 8.);

VII. **Von Hrn. Carl Wilhelmi, Stadtpfarrer in Sinsheim, und Vorstand des Vereins für Alterthumsforschung daselbst:**
12) den zehnten Jahresbericht zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit; Sinsheim 1844. (gr. 8.).

VIII. **Von Hrn. Professor Dr. Heinrich Schreiber in Freiburg:**
13) Dessen „histor. Bilder aus dem Schwarzwald", nemlich a) „Die Letze an der Wagensteig", 1637; b) „Die Salpeterer in der Grafschaft Hauenstein, 1832. Freiburg (8.) 1844; – 14) der Schloßberg zu Freiburg, ein historisches Gemälde; Freiburg 1844. (8.); – 15) dessen Gedächtnißrede auf den geheimen Hofrath, und gew. Professor an der Hochschule zu Freiburg Gustav Friedrich Wucherer (am 5 April 1843 zu Carlsruhe gestorben); Freiburg 1844; (gr. 8.).

IX. **Von Hrn. Dr. Fr. Ant. Mayer, freiresignirtem Stadtpfarrer von Sct. Walburg zu Eichstädt, gegenwärtig in Ravensburg privatisirend:**
16) Dessen: „Ein Dutzend antiquarische Rhapsodien über römische Alterthümer und selbst besitzende Anticaglien"; Tuttlingen 1844. (8.).

X. Von dem neuen Ehren-Mitgliede Hrn. Bibliothekar Jäck zu Bamberg:

17) Biographie des sich zu Bamberg verehelichten, und 1730 reuevoll wieder zurückgekehrten Abts des Klosters Fiecht bey Schwaz in Tyrol, Cölestin Behamb, dann Carl Adolf Krumbach genannt; (vergl. N. 6. des Bamberger Diözesan-Blatts vom 5 Febr. 1845.)

XI. Von dem neuen Ehren-Mitgliede Hrn. v. Gemming, k. bayer. Hauptmann im Infanterie-Regimente Albert Gr. v. Pappenheim zu Amberg:

18) Riedners Verzeichniß im Auszug von Ph. H. Müller'schen, und andern theils zum Laufer'schen Cabinet theils nach Bestellung geschnittenen Medaillen von 1679 bis 1772; Nürnberg 1776. (gr. 8.); – 19) 30 einzelne Wochenhefte der Nürnberger Münz-Belustigungen mit Medaillen-Abildungen, 1732 – 1750. (4.)

XII. Von dem korrespondirenden Ehren-Mitgliede Hrn. Professor Dr. Jos. Hefner, Adjunkt des k. Antiquariums, und außerordentlichem Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften zu München:

20) Dessen „Beschreibung der römischen Denkmäler Oberbayerns" mit 2 Tafeln. München 1844. (8.); – 21) dessen „Verzeichniß der Alterthums-Gegenstände des kgl. Antiquariums zu München". München 1844. (8.); – 22) dessen „Römisch-bayer'sche inschriftliche und plastische Denkmäler". München 1846. (4.); – 23) dessen „kleine inschriftliche antike Denkmäler im k. Antiquarium zu München". (8.)

XIII. Von dem korrespondirenden Ehren-Mitgliede Hrn. Professor Dr. Gutenäcker zu Münnerstadt:

24) Gesammelte Peter Richarz'sche kl. Gelegenheits-Schriftchen; (XII Oden, Reden und Programme); Würzburg. (4.); – 25) Gutenäckers Festrede bei der 25jährigen Lehramts-Jubelfeyer des k. Rektors und Professors Dr. Köhler zu Münnerstadt; 1843. (4.); – 26) des Professors Dr. Fertigs Programm über Cajus Solius Apollinaris Sidonius. 1845. (4.); – 27) Peter Richarz: deutsches Musterbuch für die obern Classen des Gymnasiums; Bamberg 1844. (8.)

XIV. Von dem neuen korrespondirenden Ehren-Mitgliede Hrn. Studienlehrer Joh. Mich. Broxner zu Dilingen:

28) Seine für das größere Publikum umgearbeitete, aus des k. Rggs.-Direktors Ritters v. Raiser urkundlichen Geschichte Laningens gezogene „Geschichte dieser Donaustadt"; Dilingen 1846. (8.)

Und XV. Von dem neuen korrespondirenden Ehren-Mitgliede Hrn. Georg Urban Zacher, Beneficiat und Ceremoniar bei St. Peter in München:

29) Dessen „Chronic und urkundliche Geschichte der mittelalterlichen Herrschaft Schwabeck". 1846. (gr. 8.)

Von Ausschuß-Mitgliedern des Vereins:

XVI. Von dem IIten Vorstand des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg Hrn. Dr. Ritter von Raiser:

30) Ein desiderirtes Duplicat seiner nicht in den Buchhandel gekommenen Druckschrift: die Wappen der Städte, Märkte und Wappenberechtigten Orte des vorigen O. D. Kreises und ihre urkundlichen Gauen- und Orts-Geschichten. 1834. (4.)

XVII. Von dem Hrn. Domkapitular Christoph v. Schmid in Augsburg:

31–37) Die 7 letzten Bändchen seiner gesammten Druckschriften in XXI Theilen. Augsburg. (8.) – 38 und 39) dessen „Geschichte der Apostel Deutschlands". Das 1te und 2te Bändchen. Augsburg 1845. (8.)

XVIII. Von dem Hrn. Domkapitular Franz de Paula Baader:

40) Die beiden Schematismen der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg f. d. J. 1844 und 1845. Augsburg. (gr. 8.)

Und XIX. Von dem Vereins- und Comité-Mitglied Hrn. Christoph Sedelmayer, k. Regierungs-Registrator K. d. F.:

41) F. W. Jakobs Sammlung rarer Thaler und Medaillen. (8.)

Von andern Vereins-Mitgliedern, und von Privaten:

XX. Von Hrn. Marcus Theodor Freiherrn von Welser zu Wellenburg:

42) Die (selten gewordene) beurkundete Deduction über die Unmittelbarkeit der ehemaligen Kirchberg'schen Lehenherrschaft Balzheim an der Iller, mit 104 Urkunden. Ulm. (Fol.) 1765.

XXI. Von Hrn. Max. Freiherrn v. Speck-Sternburg zu Leipzig:

43) Dessen „Ansichten und Bemerkungen über Malerei und plastische Kunstwerke". Mit dessen Porträt. (Stahlstich.) Sehr schön gebundenes Velin-Exemplar. Leipzig 1846. (gr. 8.)

XXII. Von Hrn. Justizrath Redenbacher in Pappenheim:

44) Dessen „Pappenheim und Ellingen — der Solenhofer Steinbruch — und die Fossa Carolina. München 1844. (8.); und von Leop. v. Ledebur: 45) „Schauplatz der Thaten Friedr. Wilhelms des Großen". Berlin 1840. (8.)

XXIII. Von dem k. Hrn. Oberlieutenant Schuegraf in Regensburg durch das Vereins-Mitglied Hrn. Gebelmayer:

46) Kritische Untersuchung über den Ursprung des Straubing'schen Stadtwappens mit dem Pflug, und das Rathsgeschlecht der Straubinger zu Regensburg. Regensburg 1830. (Kl. 8.); — 47) „die Umgebungen der k. bayer. Kreishauptstadt Regensburg"; (erstes Bändchen) 1830. (Kl. 8.); — 48) „meine Wanderung über die Rusel im bayer. Walde". Straubing 1824. (Kl. 8.); — 49) „das Haus zum Riesen Goliath in Regensburg, mit einer bildlichen Darstellung". (gr. 8.) 1840; — 50) „Ursprung der Wallfahrt Sct. Salvator bey Donaustauf: mit einer bildlichen Darstellung"; Regensburg 1835. (4.); — 51) das „Castrum Reimari" oder die Brennburg im Rggs.-Bezirke Oberpfalz und Regensburg". (8.); — 52) „die Juden in Regensburg", (Pieçe von 16 S.) (8.); — und 53) „kurze Lebensgeschichte des Herrn Gg. Maurus Gandersdorfer". (Pieçe von 17 S.) Aus den Verhandlungen des hist. Vereins zu Regensburg besonders abgedruckt. (8.)

XXIV. Von dem Vereins-Mitglied Hrn. Landgerichts-Actuar Greger in Wemding:

54) Neubig: „Auerbach, die ehemalige Kreis- und Landgerichts-Stadt in der Oberpfalz". München 1839. (8.); — 55) das hundertjährige Jubiläum der Wallfahrt zu Wemding. (Worauf auch eine kl. Medaille geprägt wurde). Und 2 kleinere Pieçen von Joh. Greger: „zur Vermählungs-Feyer Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, und dessen Wiegengeschenk für den ersten Enkel des Königs Ludwigs von Bayern". 1845.

XXV. Von dem neuen Vereins-Mitgliede Hrn. Factor Dietrich in Augsburg:

56) Das Album auf Gutenbergs Säkularfeyer zu Mainz; (gr. 8.); — 57) Gutenbergs Album; zur Erinnerung an das vierte Säkularfest der Erfindung der Buchdrucker-Kunst, gefeiert zu Ulm, 24ten Juni 1840. (gr. 8.); — 58) Taschenbuch und Schematismus für den Obermainkreis v. J. 1823, mit vaterländ. und statistischen Notizen, (8.); — und 59) „Satzungen der Ewiggeldkapitalien ꝛc. in München". (gr. 8.); 1845.

XXVI. Durch Fräulein Friederike v. Böck in Augsburg von dem Verfasser dem Fürstl. Hohenloh'schen Domänen-Assessor und Archivar des Gesammthauses Hohenlohe Hrn. Joseph Albrecht zu Oehringen:

60) Mittheilungen zur Geschichte der Reichs-Münzstätten zu Frankfurt a. M., zu Nördlingen und Basel, in dem 2ten Viertel des XVten Jahrhunderts, insbesondere während ihrer Verwaltung unter Conrad von Weinsberg dem Reichs-Erbkämmerer. Mit Urkunden. Heilbronn 1835. (gr. 8.); — und 61) „Die Stiftskirche zu Oehringen". Geschichte und Beschreibung mit einem Grundrisse". Oehringen 1837. (gr. 8.)

Von historischen und archäologischen Vereinen:

A. Des Inlandes:

XXVII. Von dem historischen Verein von und für Oberbayern zu München:

62) VIr Jahresbericht dieses Vereins für das Jahr 1843 von dem IIten Vorstand dieses Vereins Hrn. Staatsrath Dr. Jos. v. Stichaner erstattet. München 1844. (gr. 8.); — 63) Fortsetzung des Oberbayer. Archivs für Vaterländische Geschichte. des Vten Bands 3tes Heft mit 4 lithographirten Tafeln, München 1843. (gr. 8); — 64) VIIr Jahresbericht dieses Vereins f. d. J. 1844. München 1845. (gr. 8.); — 65 bis 67) Als Fortsetzung: des VIten Bandes des Archivs für Vaterländische Geschichte dieses Vereins Ites, IItes und IIItes Hft. 1844 und 1845. (gr. 8.); — 68) durch diesen Verein: „Salingers kurzgefaßte Geschichte des Klosters Hlg. Kreuz in Donauwörth". 1844. (8.).

XXVIII. Von dem historischen Vereine für die Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg:
69) Den VIIIten Band seiner sämmtl. Verhandlungen i. J. 1844. (8.); – 70) den IXten Bd. seiner Verhandlungen, oder den Iten der neuen Folge; Regensburg 1845. (kl. 8.)

XXIX. Von dem historischen Verein für Oberfranken in Bayreuth:
71) Dessen Jahrsbericht pro 1843/44, und 72) den Jahrsbericht pro 1844/45; – 73) das 3te Heft des IIten Bandes seines Archivs für Geschichte und Alterthums-Kunde in Oberfranken. 1845. (8.)

XXX. Von dem historischen Verein in Bamberg:
74 und 75) Den VIIten und VIIIten Jahrsbericht dieses Vereins. Bayreuth 1844 und 1845. (gr. 8.)

XXXI. Von dem historischen Verein für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg:
76–78) Dessen Archiv VIII^r Band – Ites 2tes und 3tes Hft. Würzburg 1844 und 1845. (gr. 8.).

Anmerkung: Von den hist. Vereinen für Mittelfranken zu Ansbach, – für die Pfalz zu Speyer, – und dem noch ruhenden Verein für Unter-Bayern – vorher zu Passau, – erhielten wir in den Jahren 1844 und 1845 keine Mittheilungen.

B. Von den historischen Vereinen des Auslands durch gegenseitigen Tausch von Vereins-Druckschriften:

XXXII. Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg:
79) Eine Chronik der herzoglichen Residenz- und Haupt-Stadt Altenburg, die Jahre 1801–1825 enthaltend. 1827. (gr. 8.); – 80 und 81) I^r und II^r Bericht über das Bestehen und Wirken dieses Vereins vom 29 Septbr. 1838 bis dahin 1840, von Carl Dr. Back, Vereins-Sekretär, und Landes-Regs.- und Consistorialrath zu Altenburg. 1840 und 1841. (8.); – 82) IIIter Jahrsbericht dieses Vereins, vom 29 Septbr. 1841 bis dahin 1842, von Demselben. Altenburg 1842. (80 S.) (gr. 8.); – 83) Beschreibung der Residenz-Stadt Altenburg, und ihrer Umgebung, mit einer Carte über den Eisenbahn-Lauf nach Leipzig. Altenburg 1841. (kl. 8.); – 84) Blätter zur Erinnerung an den 30 Juni 1831, an welchem die neue Stadt-Ordnung zu Altenburg eingeführt, und die Behörden daselbst eingewiesen wurden. 1831. (8.); – 85) Statuten der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft zu Altenburg. (8 S.) (8.); – 86) Bücher-Sammlung dieses Vereins. (18 S.); – 87) Festrede bei der Schließung des Grundstein-Gewölbes zum Hermanns-Denkmale im Teutoburger Wald am 8 Septbr. 1841, vom Kanzleirath Petri in Detmold. (Piece von 22 S.); – 88–98) Dann noch 14 kleinere Druckschriften (Gelegenheits-Reden u. a. m.)

XXXIII. Von dem Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:
99 und 100) Des IIten Bandes Ites und 2tes Heft seiner Märkischen Forschungen. 1844. (gr. 8.)

XXXIV. Von dem Verein für Hessen'sche Geschichte und Landeskunde zu Cassel:
101) Das Schlußheft des IIIten Bands der „Zeitschrift des Vereins" – (3tes Supplement: „Uebersicht der Kurhessen'schen Flora", erstes und zweites Heft). Cassel 1844. (gr. 8.); – 102 und 103) zugleich erhalten mit dem 3ten und 4ten Heft des IIIten Bandes dieser Zeitschrift, mit 3 Steinabdrücken; Cassel 1843. (gr. 8.); – 104) „Sprachkarte von Deutschland" als Versuch entworfen, und erläutert von Dr. Carl Bernhardi. Cassel 1844. (gr. 8.); – 105 und 106) das 9te und 10te Heft des IIten Supplements zur erwähnten Zeitschrift, und 107) N. 1–4 der periodischen Blätter, 1745.

XXXV. Von der antiquarischen Gesellschaft für Nordische Alterthümer zu Copenhagen:
108) „Memoires de la Societé royale des Antiquaire du Nord; Section asiatique, 1840–1843, mit 10 Tafeln bildlicher Darstellungen, (gr. 8.); – und 109) Jahrsberichte der Gesellschaft pro 1843. (gr. 8.)

XXXVI. Von dem historischen Verein für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt:
110 und 111) Seines Archiv's III^r Bd. 2tes und 3tes Heft. Darmstadt 1844 und 1845. (gr. 8.)

XXXVII. Durch den Vorstand des Alterthums-Vereins im Zabergau zu Güglingen, k. Würtemberg. Oberamts Brackenheim, Hrn. Stadtpfarrer C. Klunzinger zu Güglingen:
112 – 115) Die Geschichte des Zabergaues, in 4 Abtheilungen. Stuttgart 1841 – 1844. (8.); – 116) dieses Vereins Iten Jahresbericht für die Jahre 1841–1845. (14 S.) (8.)

XXXVIII. Von dem thüringisch-sächsischen Verein in Halle:
117) Dessen neue Mittheilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen, des VIIten Bds. 2tes und 3tes Heft. Halle 1845.

XXXIX. Von dem historischen Verein für Niedersachsen zu Hannover:
118) Jahrgang 1843 des vaterländischen Archivs des hist. Vereins für Niedersachsen, in 4 Heften. (Herausgegeben von Dr. A. Brönneberg, – Dr. W. Havemann, – und Dr. A. Schaumann). Hannover 1843. (gr. 8.); – 119) Verzeichniß der Handschriften und Incunabeln der Stadtbibliothek zu Hannover von Dr. C. L. Grotefend. Hannover 1844. (gr. 8.)

XL. Von dem voigtländischen Alterthumsforschenden Verein zu Hohenleuben bey Gera:
120) 18ter und 19ter Jahresbericht des Vereins für die Jahre 1843 und 1844. Gera 1844. (kl. 8.) (137 S.)

XLI. Von dem Verwaltungs-Ausschusse des Ferdinandeums zu Innsbruck:
121) X^r Band seiner neuen Zeitschrift für Tyrol und Vorarlberg; 1844. (gr. 8.); – dann XI^r Band dieser Zeitschrift; 1845.

XLII. Vom Museum Francisco-Carolinum in Linz:
122 – 126) Die Jahresberichte dieses Vereins v. J. 1839 (die 2 früheren ermangeln), bis 1845 incl., mit den Beiträgen zur Landeskunde von Oesterreich an der Ens, und Salzburg. Linz. (8.); – 127) Verzeichniß der in diesem Museum vorhandenen Druckschriften. 1845. (8.)

XLIII. Von dem Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz:
128) Das erste Heft des Iten Bandes der „Zeitschrift des Vereins". (112 S.) Mainz 1845. (gr. 8.) Nebst dessen Statuten.

XLIV. Von der westphälischen Gesellschaft zu Beförderung vaterländischer Cultur in Preußisch-Minden:
129–131) Zehen Hefte der Westphälischen Provinzial-Blätter, (wovon die 8 ersten den Iten und IIten Band bilden) – [I^r Bd. – hiezu in Ermanglung der übrigen, die 2 Hefte v. J. 1828 und 1831], [II^r Band 4 Hefte von den Jahren 1831, 1834, 1836 und 1839], und 2 Hefte zum IIIten Band (1843); – 132) durch den temporären Hrn. Vereins-Bibliothekar C. F. Moyer: dessen kl. Druckschrift (52 S.) „die Einfälle der Normanen u. s. w."

XLV. Von dem archäologischen Verein zu Rottweil:
133) Dessen „Mittheilungen pro 1845".

XLVI. Alterthumsforschende Gesellschaft zu Sinsheim:
134) Zehenter Jahresbericht zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit. Sinsheim 1844. (gr. 8.) cf. oben S. *xxiv* N. VII.

XLVII. Von dem Würtemb. Alterthums-Verein in Stuttgart:
135) Iter Jahresbericht des Vereins f. d. J. 1845. Ulm. (Fol.); mit einem aus 4 großen und sehr schönen Tafeln bestehenden Bilderheft ausgestattet. Und mit den Statuten des Vereins.

XLVIII. Von dem Verein für Kunst und Alterthum in Ober-Schwaben zu Ulm:
136) 3ter Jahresbericht mit dazugehörigen 5 ausgezeichneten großen bildlichen Darstellungen der Gemälde des Altar-Blattes im „Herbergskirchlein" oberhalb Geildorf im Kirchthal von Bartholmä Zeitblom v. J. 1497. (Vergl. hiezu den Vortrag im combinirten Jahresberichte unseres Vereins pro 1842 und 1843, Ite Abthlg. S. XXIX. sub. N. XXXVIII.)

XLIX. Von dem Nassau'schen Verein für Alterthums-Kunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden:
137 und 138) Des IIIten Bandes seiner „Annalen für Nassau'sche Alterthumskunde und Geschichtsforschung". 2tes und 3tes Heft mit 12 lith. Tafeln. Wiesbaden 1842 und 1843. (gr. 8.)

Endlich

L. Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürch:

140 und 141) Die beyden Bände der Mittheilungen dieser Gesellschaft mit vielen sehr werthvollen bildlichen Darstellungen ausgestattet. Zürich 1841 – 1844. (4.) – 142) Nebst dem ersten Berichte über die Verrichtungen des Vereins vom 1 Juli 1844 bis dahin 1845. – Und 143) Einzeln: Die 1te Mitthlg. v. J. 1835 „die Geschichte des ehemaligen Klosters Kappel“. (4.)

*) Von der mit unserm Verein ebenfalls in literärer Verbindung stehenden deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig, und – von dem Vereine für antiquarische Forschungen zu Basel – ist in den abgewichenen 2 Jahren 1844 und 1845 nichts mitgetheilt worden.

LI. Erkauft wurden in den 2 Jahren 1844 und 1845 folgende Bücher:

144 – 146) 3 Hefte der Württembergischen Jahrbücher. J. G. 1841. 2tes Hft. und J. G. 1842 1tes und 2tes Heft. Stuttgart bey Cotta. (8.); – 147 – 149) für III Bände gesammelt: Fortsetzung der v. Hefner'schen Hefte „die Trachten des christlichen Mittelalters“; – wieder 9 Hefte, jedes Heft mit 6 Bildern, und mit dem Text der Erklärung; (kl. Fol.); – 150 – 151) Hof- und Staats-Handbuch des Königreichs Bayern für das Jahr 1844, und für das Jahr 1845. München. (gr. 8.); – 151) der ausführliche descriptive Catalog über die aus der k. k. Münzen-Sammlung zu Wien verkauften Dubletten. (8.); – 152 und 153) Bergmanns Medaillen-Beschreibung und Erklärung mit Abbildungen; Fortsetzung: 2tes, 3tes und 4tes Heft. Wien. (gr. 8.); – 154) Pl. Brauns hist. topograph. Beschreibung der Diözese Augsburg, 1823. (8.) (II Thle. in Im Bd. – des leichten Nachschlagens wegen); – 155) VIIIr Bd. der urkundlichen Geschichte des Hauses Habsburg von dem Fürsten Lichnowsky. Wien. (gr. 8.); – 156) Primissers Beschreibung der Ambrasser-Sammlung; 1819. (8.); – 157) „ΝΕΩΚΟΡΟΣ“ Civitates Neocorae seu Aedituae – von J. Heinr. Krause in Leipzig. 1844. (8.); – 158) des Königs Ludwigs I. von Bayern „Walhalla-Genossen“. 1842. (gr. 8.); – 159) Braig, Geschichte des Klosters Wiblingen bei Ulm. Isny 1844. (gr. 8.); – 160) Bruschius, Chronologia Monasteriorum. (4.); – 161 – 163) Cleß, Culturgeschichte Württembergs. 3 Bände. (I. II. a. et b.) gr. 8.); – 164) Dr. Friedr. Creuzzer, Beitrag zur Geschichte altrömischer Cultur am Ober-Rhein und Neckar, mit einem Vorschlage zu weiteren Forschungen; Leipzig und Darmstadt 1833. (gr. 8.); – 165 und 166) Goldsmiths Gesch. der Römer. II Bde. (gr. 8. ; – 167) Goldsmiths Gesch. der Griechen. 2 Thle. in I Bd. (gr. 8.); – 168) Hess Prodramus Monumentorum Guelficorum. (4.); – 169) v. Hormayrs österreichischer Plutarch. (8.); – 170) Jägers Gesch. von Heilbronn, und seiner ehemal. Zugehörden; 2 Thle. in Im Bd. (gr. 8.); – 171) Ulms Verfassungs- comerzielles und bürgerliches Leben im Mittelalter. Stuttgart und Heilbronn 1831. (8.) (Von demselben Pf. Jäger in Bürg); – 172) Klübers Uebersicht der diplomatischen Verhandlungen des Wiener-Congresses. (8.); – 173 – 175) Geographisch-Statistis.-topographisches Lexicon v. Schwaben mit seinen Nachträgen. Ulm bei Stettin 1791 – 97. (gr. 8.); – 176 – 177) Dasselbe Lexicon von Bayern. III Bde. Ulm bei Stettin 1790. 1796. 1797. (gr. 8.); – 178 – 183) Dasselbe Lexicon von Franken; VI Bd. Ibd. 1799 – 1804. (gr. 8.) – 184) Dasselbe Lexicon der Schweiz. 2 Thle. in Im Bd. Ulm bey Stettin. 1796. (gr. 8.); – 185 – 189) Funke's neues Real-Lexicon, (gr. 8.) in 5 Lederbänden; (Ladenpreis 28 fl. 48 kr. – gekauft um 6 fl.) – 190) Memmingers Geschichte von Canstatt und seiner Umgebung. (8.); – 191) Memmingers kl. Beschreibung Württembergs. (8.); – 192) Sattlers Geschich. des Herzogthums Württemberg mit vielen Kupfern. (4.); – 193) Suetonius, übersetzt v. Wagner. (8.); – 194) Schillers kl. hist. Taschenbuch mit 12 Kupfern und 3 Porträts. (J. G. 1793.) (12.); – 195) Friedr. v. Schillers Leben und Beurtheilung seiner vorzüglichsten Schriften. Reutlingen 1810. (8.)*); – 196) Dr. Müllers Universal-Handbuch von München, mit Plänen und Lithographien. 1845. (8.); – 197) J. G. Schuegrafs „altes Pfenning-Cabinet“. Stadtamhof 1845. (8.); – 198) C. Wilhelmi's Rede über die Entstehung – den Zweck und die Errichtung der gegenwärtigen Geschichts- und Alterthums-Vereine deutscher Zunge zu Heidelberg am 5 Nov. 1844 gehalten. – 199) Des geh. Archivars und k. Raths Gg. Döllinger „Uebersicht der in dem bayer. Regentenhause geschehenen Ländervertheilungen, der dadurch entstandenen verschiedenen Linien, und ihrer Erlöschung, mit Andeutung der Successions-Verhältnisse. München 1844 bei Hübschman. (gr. 8.); – 200 – 202) Noch 3 Ergänzungshefte von Guths „Ries wie es

---

*) Die sämmtlichen historisch-statistischen Werke von N. 159 – 195 wurden durch das Vereinsmitglied Hrn. Antiquar Butsch (vorher Firma „Birett“) von dem Antiquar Steinkopf in Stuttgart um den Preis von 45 fl. 2 kr. bezogen.

ist, und wie es war". Darunter das letzte 10te Heft v. J. 1845. Nördlingen. (M. 8.); – 203) Beschreibung mehrerer bischöfl. Eichstädtischer Münzen und Medaillen. 1845. (8.); – 204) Das Haus Wittelsbach, – Bayerns Geschichte, – von Dr. Jos. Heinr. Wolf in München, in XII Lieferungen mit XII Stahlstichen für Iⁿ Band. Nürnberg 1844. (gr. 8.)

Bilderwerke.

Nebst den bereits oben bey den Bücher-Geschenken vorgetragenen Bilderheften:

1) Durch den historischen Verein in München unserm Vereine mitgetheilt:

Die Abbildung des adelichen Ehrenschildes, als Denkgabe zur Feyer der Vermählung des Kronprinzen.

2) Von dem Magistrat der Kreis-Hauptstadt Augsburg:

Die Abbildung des Ehrenschilds, von der Stadt Augsburg dem Chevaux-legers-Regiment König zur 100jährigen Erinnerung gewidmet. (Lithogr. Exemplar.)

und

3) von dem Ehrenmitglied Hrn. Hauptmann v. Gemming zu Amberg:

1 Cahier mit 9 theils lithographirten, theils illuminirten Abbildungen von Alterthümern, (Mosaiken, Wandgemälden, und Holzschnitten).

Zu Verbesserndes:

S. 1. des Inhalts-Verzeichnisses: – In der Beylage Ziffer 2. sollte die Zahl der zugegangenen Mitglieder, wie in §. 4. S. x. mit Inbegriff der in dem Namens-Verzeichnisse ausgelassenen 2 älteren Mitglieder statt 83, wieder 85 heißen; (vergl. §. 4.)

S. xxiv. ad III. 7) statt Ein l. einen.

Die übrigen Corrigenda kommen am Ende der IIten Abtheilung vor.

Zweite Abtheilung.

Beyträge für Kunst und Alterthum,

von dem historischen Kreis-Verein für Schwaben und Neuburg
in den Jahren 1844 und 1845.

Beyträge
für
Kunst und Alterthum
im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg,
für die Jahre 1844 und 1845.

I.

Fortgrabung auf der uralten Grabstätte bey Nordendorf bis zur Erschöpfung derselben.

Fortsetzung
des Artikels II, im combinirten Jahrsberichte für die Jahre 1842 und 1843 der „Beschreibung der uralten Grabstätte bey Nordendorf", (S. 49–68).

1.

Die Ausgrabungen bey Nordendorf l. J. 1844.

Mit dem Beginnen des Monats April l. J. 1844, welcher außergewöhnlich trocken, und schön wie der May eintrat, wurden unter der Leitung des sich um die Alterthumsfunde bey Nordendorf anerkannte Verdienste erworbenen k. Eisenbahn-Sektions-Ingenieurs Hrn. Clemens Feigele von Kempten, auf dem uralten dortigen Leichenfelde noch vor der Besaamung der angränzenden Aecker mit Sommerfrüchten mit verdoppelt angestellten Arbeitern emsig fortgegraben, und hiezu von dem historischen Kreis-Vereine in Augsburg, wie des Jahrs zuvor, aus seinem – durch die Beyträge der Vereinsmitglieder dotirten Fonde – die Kosten zahlbar angewiesen.

Hr. Ingenieur Feigele ließ – damit kein Einzelngrab der Forschung nach Alterthümern entgehe, durch den bis zu den Gräberstätten 10 bis 12 Schuh tief gewordenen Lehmstollen (tiefe Erdschichte von Thon) der im Angriff war, in der bekannten Entfernung der Grab-Linien von einander, und bis zu der ebenfalls bekannten Boden-Linie der bisher wahrgenommenen Einzel-Gräber eigentliche Laufgräben ziehen, und dann die regelmäßig rechts und links derselben durch Theile von schwarzer Erde in dem gelben Lehmboden angedeuteten einzelnen Gräber weiter ausbeuten, dann ließ er diese Laufgräben, und die entleerten Grabstätten wieder zuwerfen, und in der betreffenden Entfernung bis zur Erschöpfung des ganzen Grabfeldes einen 2ten, 3ten, 4ten, u. s. w. neuen Graben ziehen, wodurch keine Gräberreihe der Erforschung entgieng; da – wo man hiebey auf Privatgründe stieß, wurde mit den Eigen-

thümern derselben unterhandelt, und die Bewilligung zum Fortgraben erkauft.

Durch diese geordneten Ausgrabungen sind wieder zahlreiche, und viele bisher noch unbekannt-gewesene werthvolle Alterthümer (Anticaglien) zu Tag gefördert worden.

Bey der Wichtigkeit der Funde des Vorjahrs, welche im Besitze, und in der Conservation des historischen Kreis-Vereins zu Augsburg verblieben sind, wollte sich auch die k. Akademie der Wissenschaften, und sein General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats in München, direkt betheiligen. Dieselbe trug daher bey dem k. Ministerium des Innern auf die Fortgrabung auf gemeinschaftliche Kosten mit dem historischen Vereine in Augsburg, und auf geeignete Theilung der Fundstücke und der Kosten an, wobey gleichzeitig auch die Fortgrabung und Forschung nach ähnlichen Anticaglien auf der Eisenbahn-Linie bey Langweid, (zwischen Augsburg und Nordendorf gelegen), zur Sprache kam.

Das k. Ministerium des Innern entschied hierauf unterm 13ten May 1844, dem Antrage des k. Generalconservatoriums entsprechend: „daß die Fortgrabungen bey Nordendorf unter der lokalen Anleitung des k. Sektions-Bau-Ingenieurs Feigele, welchem bey diesem Anlasse die höchste Zufriedenheit mit der bisher bewiesenen eifrigen, und zweckmäßigen Thätigkeit bezeugt wurde, auf gemeinschaftliche Kosten der k. Akademie, und des hist. Kreis-Vereins geschehen, die Theilung der Fundstücke aber nach dem Antrage des Akademikers und Conservators des k. Antiquariums zu München, Hrn. Hofraths Dr. Thiersch, und im Hinblick auf die allerhöchsten Verordnungen vom 23ten und 29ten März 1808 (im Rggsblatt v. J. 1808 S. 728–755 kundgegeben), wonach bey alterthümlichen Funden dem Staate das Vorkaufsrecht zusteht, geschehen, und daß nach einer billigen Werthung der hiernach getheilten Fundstücke auch die Kosten getheilt werden sollten“. — Zum Vollzuge wurden als gemeinschaftliche Commissäre der erwähnte Hr. Conservator Hofrath Dr. Thiersch, und der damalige Sekretär des historischen Kreis-Vereins zu Augsburg Hr. Rector Dr. Metzger ernannt, und es wurde weiter angeordnet, daß die zur Sprache gebrachte Fortsetzung der begonnenen Ausgrabungen bey Langweid allein auf Kosten und für Rechnung des k. Antiquariums zu München zu geschehen hätten.

Dann wurde noch angeordnet: daß bey den weitern Ausgrabungen auf den Vollzug eines am 16ten März 1844 eröffneten allerhöchsten Befehls Sr. Majestät des Königs Bedacht genommen werden soll; daß nemlich von den noch im vollkommnen Zustande erhoben werden könnenden Menschen-Schädeln, einige nach München geschickt, daselbst aufbewahrt, ein oder zwei interessante Exemplare aber davon ausgewählt, und an die Blumenbachische Sammlung zu Göttingen als ein Geschenk Sr. Majestät des Königs v. Bayern abgesendet werden sollten“.1)

1) Nach der in der allgemeinen Zeitung von Augsburg N. 186 vom 4. Juli 1844 S. 1486 abgedruckten Nachricht ist solches auch geschehen, und nach einer Mittheilung der k. Akademie der Wissenschaften in München an den historischen Kreis-Verein in Augsburg vom 20. August 1844 hat die k. Hannover'sche Georg-August-Universität zu Göttingen für diese, in der mit dem physiologischen Institute der Universität verbundenen Blumenbachischen Schädel-Sammlung, welche itzt unter der Direktion des Professors Wagner daselbst steht, aufgestellten Schädel, ihren allerehrfurchtvollsten Dank gegen Se. Majestät den König Ludwig von Bayern mit dem Beisatze ausgesprochen: „daß Allerhöchstdessen Name ohnedies mit der Geschichte der Universität, und zum Ruhme derselben auf das Innigste verbunden sey“. — Welcher Menschen-Race diese Schädel durch Vergleichung mit anderen ähnlichen in der berühmten Blumenbachischen Sammlung vorhandenenen Schädeln zugeeignet werden wollen? hierüber ermangelt noch die Kundgabe. — Im §. 6. der v. Raiser'schen „Fundgeschichte der uralten Grabstätte bey Nordendorf“ S. 10 u. 11 und im combinirten Jahresberichte für die Jahre 1842 und 1843 S. 20 und 21 ist angeführt worden, daß Hr. Professor Dr. Schreiber zu Freiburg im Breisgau die bey Ebringen im Breisgau ausgegrabenen Schädel der äthiopischen Menschen-Race, vielmehr den Kelten attribuire, und daß der von Nordendorf an den historischen Kreis-Verein eingesendete große Schädel eines Mannes ohne Grabes-Beygabe, welcher nach seiner alleinigen Lage nach Westen gekehrt für den Priester der

Die Commissäre der beyden Theilnehmer vollzogen, nach allerhöchster Vorschrift aus dem. – die beyden Theile auch befriedigten Gesichtspunkte ihr Commissarium, daß der historische Verein zu Augsburg zu den ihm verbliebenen Fundstücken des Vorjahrs 1843 nur noch diejenigen Anticaglien v. J. 1844 erhalten sollte, welche er in ähnlichen, oder gleichen Exemplaren nicht schon besaß, und welche sich nicht in 2 gleiche Hälften theilen ließen, dann daß alle übrigen Fundstücke des Jahrs 1844 sodann dem k. Antiquarium in München zukommen sollten. [2])

2.

Die i. J. 1844 bis zur Erschöpfung dieses Grabfeldes noch eröffneten XI Gräber-Reihen, und die Uebersicht des ganzen Grabfeldes bey Nordendorf.

Im §. 7. der bemerkten Fundgeschichte (combinirter Jahrsbericht des hist. Kr.-Ver. zu Augsb. für die Jahre 1842 u. 1843 (S. 23), und als Fund-Geschichte auch besonders abgedruckt (S. 12.) ist in einer kleinen Tabelle die Uebersicht der i. J. 1843 bey Nordendorf eröffneten IX Gräber-Reihen und der Zahl der Gräber in jeder Reihe dargestellt worden. Diese Uebersicht ergab in Summa 193 f. g. Furchengräber, und in ihrer Unter-Abtheilung 66 Gräber der Männer, und 127 der Weiber; die Länge dieser Gräber-Reihen nach Schuhen hat zusammen gezählt: 3329 Schuh betragen.

Im Jahre 1844 wurden bis zu der in der Mitte des Monats Juny desselben Jahrs erfolgten Anzeige der nunmehrigen Erschöpfung des ganzen Grabfelds, an der jetzt fahrbaren Eisenbahn von Augsburg nach Donauwörth, – rechts und links derselben und zusammenhängend mit den i. J. 1843 eröffneten IX Gräber-Reihen noch XI Reihen von Gräbern in süd-nördlicher Länge, und in ost-westlicher Breite ausgegraben, in welchen sich einschließlich von 4 Pferde-Gräbern noch 173 einzelne Menschen-Gräber befanden.

Im Ganzen enthielt also dieses höchst merkwürdige, und die älteste Geschichte des Landes vielfach aufhellende uralte Grabfeld bey Nordendorf in XX Gräber-Reihen 362 Gräber für Menschen, und 4 weitere Gräber für mitbegrabene Lieblings-Pferde, in welchen wie die nachstehende Uebersichts-Tabelle nachweist 151 Männer, 186 Weiber, und 25 Kinder begraben lagen.

Gemeinde gehalten werden konnte, ähnliche Messungs-Resultate, und die gleiche Langgestrecktheit des Occiput's ergeben haben. – Diese nähere Bestimmung der Menschen-Race würde dann auch zu Schlüssen auf die Nationalität, oder auf den Volks-Stamm der in die Necropole bey Nordendorf Begrabenen, und auf historisch chronologischer Grundlage auch auf consequente Schlüsse in Beziehung auf die Zeit jener Begräbnisse, worüber bereits so viele verschiedene Meinungen in öffentlichen Blättern erschienen sind, führen.

2) Auf der Grundlage dieser Theilung hat das k. Antiquarium zu München von den Gesammt-Ausgrabungskosten des Jahrs 1844 auch billig 4/5 Theile übernommen.

Ueberſicht

der bey **Nordendorf** in den Jahren 1843 und 1844 eröffneten 362 uralten Gräber mit menſchlichen Skeleten, nach ihrer Unter-Abtheilung für Männer, Weiber und Kinder, dann der 4 Gräber mitbegrabener Pferde.

Gräber-Reihen:	Gräber der Männer:	Gräber der Weiber:	Gräber der Kinder:	Mitbegrabene Pferde:	Gräber-Zahl:
I.	—	4.	6.	—	10.
II.	2.	8.	1.	—	11.
III.	5.	6.	2.	—	13.
IV.	3.	5.	2.	—	10.
V.	3.	8.	4.	—	15.
VI.	8.	9.	—	1.	18.
VII.	9.	10.	—	1.	20.
VIII.	13.	17.	—	1.	31.
IX.	13.	17.	—	—	30.
X.	15.	24.	1.	—	40.
XI.	10.	20.	—	—	30.
XII.	8.	12.	—	—	20.
XIII.	11.	12.	2.	—	25.
XIV.	12.	7.	—	—	19.
XV.	5.	4.	1.	—	10.
XVI.	9.	10.	3.	—	22.
XVII.	10.	7.	—	—	17.
XVIII.	5.	2.	—	—	7.
XIX.	3.	2.	—	1.	—
XX.	7.	2.	3.	—	12.
In Summa:	151.	186.	25.	4.	362.
	362.				366.

Bemerkungen:

Die Gräber-Reihen von Nr. I. bis XX. ziehen in ihrer Länge von Süd nach Nord, in ihrer Breite aber von West nach Oſt.

Dieſe Ueberſicht wurde nach einer von dem k. Ingenieur Feigele 1844 an das k. General-Conſervatorium der Wiſſenſchaftlichen Sammlungen in München eingeſendeten Carte mit Farben colorirt angefertiget, auf welcher die Gräber der Männer blau, jene der Weiber roth, die Gräber der Kinder grün, und die 4 Gräber der Pferde gelb bezeichnet ſind. – Eine von demſelben i. J. 1845 erhaltene größere Carte hat einige Varianten.

An der 11ten Längen-Reihe dieſer Gräber lauft jetzt die Eiſenbahn von Augsburg nach Donauwörth.

Auf der Carte mitten durch das Grab-Feld ſind i. J. 1844 die Pferdegräber in der 2ten, 13ten, 14ten, und 19ten Längen-Reihe; und in der Gräberfolge von Süd nach Weſt, als Nummern 3, dann 11, 2, und wiedet Nro. 2. angezeigt.

Auf der Carte v. J. 1845 ſteht ein einzelnes Männer-Grab außerhalb der 1ten Reihen-Linie öſtlich voran. Auch iſt beym Anfang dieſes Grabfelds von Süd nach Nord zwiſchen der Reihenfolge V. bis XIV. eine Flur-Strecke mit grauer Farbe bezeichnet, wo ein beſonders geformtes Meſſer gefunden wurde, das von Hrn. Feigele für ein „Opfermeſſer" gehalten wurde, und woſelbſt wegen der compakteren Erdmaſſe mit Kohlen, und Aſche gemiſcht, dieſe Flurſtrecke als ein wahrſcheinlicher Libations-Platz bezeichnet wurde.

Die Eisenbahn-Linie durchschneidet dieses durch den Bau derselben i. J. 1843 entdeckte Grabfeld auf 520 Fuß in der Länge, welche Extension nach den bisherigen Erhebungen auch die Länge dieser gesammten uralten Grabstätte von Süd nach Nord ist. – Ihre bisher erforschte aber geometrisch nicht gemessene Breite würde – die Breite des Einzelngrabes von 2 – 5 Fuß, und den Zwischenraum von 2 – 3, auch von 4 – 6 Schuh angenommen, also zur Mittelzahl 6 als Multiplicator für XX Gräber-Reihen, die approximative Zahl von 120 Fuß geben 3).

Der Zusicherung in dem angezogenen §. 7. der Fundgeschichte gemäß, wurde auf Tab. III zu dem jetzigen combinirten Jahrsberichte des historischen Kreis-Vereins für die Jahre 1844 und 1845 unten in der linken Ecke dieses ganze Grabfeld nach dem Raum der Carte im kleinsten Maaße, aber genau mit den aufgegrabenen XX Gräber-Reihen und mit ihren einzelnen Grabstätten übereinstimmend, mit den verschiedenen Signifizirungen der Grabstätten der Männer, – der Weiber, – der Kinder, und der Pferdgerippe, mit der durch das Grabfeld ziehenden Eisenbahn, und des besonders bezeichneten Grabs, in welchem der Einzige von 362 begrabenen Menschen, das Gesicht gegen Westen gekehrt lag, bildlich dargestellt.

Zu dieser tabellarischen Uebersicht muß noch bemerkt werden:

1.) Die in der Nordendorfer uralten Grabstätte begrabenen Weiber übersteigen die Zahl der daselbst begrabenen Männer um 35 Köpfe, welches Mißverhältniß sich aus dem Kriegsdienste von Gränz-Soldaten, und ihrer Begräbnisse, da wo sie fielen, und welche entfernt von ihren Familien, und dem Colonieorte begraben wurden, erklären läßt.

2.) Da man nach gewöhnlichen statistischen Durchschnitts-Berechnungen auf 30 Lebende jährlich 1 Todfall annimmt; so würden die 365 Begrabenen bei Nordendorf (weil 2 Doppelgräber vorhanden sind, in der Zahl gerade so Viele, als das Jahr Tage hat,) auf eine diese Grabstätte berührende Population von 10850 beisammen Gelebten schließen lassen.

3.) Die jetzige gewiß größere Bevölkerung in den 3 beisammengelegenen Dörfern Nordendorf, Ostendorf, und Westendorf beträgt nach der richtigsten Seelenzahl 850 Köpfe, und ihre Parochial-Zusammengehörung läßt auch auf eine noch ältere politische Zusammengehörung (als Colonie der Römer) schließen. – Diese Bevölkerung zur Römerzeit nur zu $^2/_3$ Theilen oder zu 600 Köpfen angenommen, hätte nach runden Rechnungs-Ansätzen jährlich 2 Todte, und also in 100 Jahren, für welche 4 Generationen, die sich durch die Geburten immer wieder ergänzten, erst 200 Todte geliefert, folglich wären für die in 365 Gräbern bei Nordendorf Begrabenen erst 400 Todte, deren Gräber 1843 und 1844 eröffnet wurden, fast 200 Jahre erforderlich gewesen. Diese Berechnung giebt demnach auch einen Anhaltspunkt für die fraglich erforderlich gewesene Zeit-Dauer von 200 Jahren zu Füllung dieses Grabfeldes mit fast 400 Gräbern. Mit dieser Zeit-Erforderniß stimmen auch die ausgegrabenen römischen Münzen von *Nerva* und *Trajan* an bis *Valentinian* und *Valens* überein.

3) Nicht unwahrscheinlich sollen nach einem neueren Elementar-Einrisse durch Ueberschwemmung wieder Spuren vorhanden seyn, daß sich dieses Grabfeld in seiner Breite, durchaus auf cultivirter Flur, und unter der Aecker-Oberfläche von Privaten noch weiter ausbreiten dürfte.

3.

Die Ausbeute aus den i. J. 1844 bis zur Erschöpfung des Grabfelds noch eröffneten 170 Gräbern bey Nordendorf.

Diese Ausbeute war, wie bereits bemerkt wurde, an alterthümlichen Fundstücken wieder sehr reich; sie übertraf zwar an Menge und Reichthum der Gegenstände jene v. J. 1843 nicht, doch förderte sie wieder vieles Neue, und eine große Manigfaltigkeit der sich gleichenden Antiquglien, dann eine Unzahl von verschieden gebildeten Corallen und Schmuckgegenständen zu Tag, insbesondere gewährte sie neue Anhalts-Punkte zu der bereits in öffentlichen Blättern viel bestrittenen Frage über Zeit und Volk, welchem diese Necropole, – bisher die reichste Fundgrube ihrer Art in Deutschland, – und gleichsam ein deutsches Pompeji, – zuzueignen sey?

Bey den Berichten über die Resultate dieser fortgesetzten Ausgrabungen entsprach Hr. Sektions-Inspektor Feigele auch dem Wunsche, die Ausbeute nach den geöffneten einzelnen Gräbern zu verzeichnen.

Unterm 28. Juny 1844 übergab derselbe dem historischen Kreis-Vereine in Augsburg eine tabellarische Uebersicht, und Bezeichnung der einzelnen Fundstücke aus jedem der bis zur Erschöpfung des Leichenfeldes bey Nordendorf i. J. 1844 eröffneten 170 Gräber; (8 Leergräber sind ausgelassen).

Da dieses Verzeichniß zugleich die Consignation sämmtlicher Fundstücke enthält; so fügte der Verfasser dieses Jahrsberichts die erforderliche nähere Bezeichnung und die in der letzten Columne dieser Tabelle vorkommenden „Bemerkungen" zur Erklärung dieser Fundstücke bey, und hiedurch entstand dann die nachfolgende tabellarische Uebersicht.

Uebersicht

der aus 170 in den Monaten April, May, und Juny des Jahrs 1844 auf gemeinschaftliche Kosten der k. Akademie der Wissenschaften in München, und des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg zu Augsburg bis zur Erschöpfung der uralten Grabstätte bey Nordendorf eröffneten einzelnen Gräbern ausgegrabenen Alterthümer.

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körper-Größe der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
1.	Eines Weibs.	Nach dem Skelet mittelmäß. groß; (nemlich zwischen 5 u. 5½ Schuh.)	Aus diesem Grabe wurden erhoben: 1.) eine eiserne Messerklinge; 2.) die Handhabe von Eisen eines ehemaligen (hölzernen) Gefäßes, und 3.) Fragmente von 2 im Durchschnitte 6 Zoll messenden eisernen Reifen von einem hölzernen Wassergefäße.	Der Kürze wegen wurden die Gräber der Männer, und Weiber auch nur mit dem Worte: „männlich" oder „weiblich" bezeichnet.
2.	Eines Mannes.	Mehr als mittlere Größe; (zwischen 5 – 6')	Das Skelet hatte keine Grabes-Beygabe.	Dies läßt vermuthen, daß der Begrabene nur ein gemeiner Knecht für den Feldbau, oder ein Sklave gewesen sey.
3.	Desgleichen.		Wie N. 2.	
4.	Wahrscheinlich eines Weibs.	Wie N. 1.	1.) Die Klinge eines Messers zum häuslichen Gebrauche; und 2.) eine gewöhnliche Urne aus rothgebranntem gemeinem Thon ohne Verzierung.	
5.	Eines Mannes.	Von starkem und größerem Körperbau.	Ohne Waffe, und sonstige Beygabe.	Wahrscheinlich ein feldbauender Knecht.
6. 7. 8. und 9.	Eben so wie N. 5.		Ohne Grabesbeygabe.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
10.	Männliche Grabstätte; (eines Kriegers.)	Starker Körperbau.	1.) Ein langes zweischneidiges Schwert von gestähltem Eisen. 2.) Eine Lanze. 3.) Ein Schildnabel (umbo), und 4.) eine Gürtelschnalle von Bronçe.	Der Begrabene war wahrscheinlich ein berittener miles limitaneus.
11.	Das Grab eines Pferdes erschien auf der rechten Seite des in N. 10 begrabenen Kriegers.			Das vollständige Pferdgerippe war ohne Huf-Beschläge, und ohne Ueberreste von einem Sattelzeug. Die ausgegrabene eiserne Trense desselben zerfiel in viele sodann gesammelte Stücke.
12.	Eines Weibs.	Von mittlerer Größe. Ihr Schädel wurde ganz erhoben.	1.) Mehrere und verschiedene Corallen, welche beisammen an eine Wollen-Schnur gereiht wurden. 2.) Eine römische Münze.	Wegen nicht genügender Vorsicht wurden 1843 nur 2 Schädel unverletzt erhalten ausgegraben. Mit diesem erhielt man im Jahr 1844 11 St. (Cfr. oben §. 1.)
13.	Eines Mannes.	Von starkem Körperbau. (Dessen Schädel wurde ebenfalls unverletzt erhoben.)	1.) Eine Lanze. 2.) Ein kurzes Schwert, (Semispada.)	Ein gemeiner miles limitaneus, oder bewaffneter Colonist.
14.	Einer reich ausgestatteten Frau.	Mittlerer Größe. (Auch ihr Schädel wurde im ganzen Zustande erhalten.)	1.) Schön emaillirte keltische Corallen, (sie wurden mitsammen an eine Schnur gereiht.) 2.) Eine mit purpurrothem Glas eingelegte in Silber gefaßte Broche, oder Brustzierde. 3.) Ein Siegelring von Bronçe, mit eingravirter Figur eines bewaffneten Kriegers. 4.) Eine bronçene Gürtel-Schnalle; und 5.) ein gewöhnliches Messer zum häuslichen Gebrauche als Gürtel-Angehänge.	Der Siegelring mit seinem Bilde ist groß. Er ist auf Tab. III. Fig. 49 in natürlicher Größe abgebildet. Merkwürdig ist, daß ein Weib diesen großen Ring (vielleicht am Halse) trug.
15.	Eines Kindes.	Von mittlerm Kindesalter. (6–8 Jahre alt.)	1.) Das an einem Riemen getragene Brodmesserchen. 2.) Die Riemen-Schnallen von Bronce zur Befestigung des Messerchens am Leibgürtel. 3.) Schalen von Hühner-Eyern, entweder von einem zerbrochenen Spielzeug (Crepundiae) – oder auch als Speisevorrath in das Grab; und 4.) eine römische Münze.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
16.	Eines starken Mannes.	Große und starke Knochen.	Ohne Grabesbeygabe.	
17.	Wahrscheinlich männlich.	Von mittlerer Körpergröße.	Wie N. 16.	
18.	Eines Weibs.	Mittlere Größe und jugendlich.	1.) An eine Schnur gereihte Glas- und Thon-Corallen eines Halsbandes. 2.) Ein Ohrenring von Bronçe, in einen Schlangenkopf endend. 3.) Eine Schminkschale aus s. g. samischer Erde, unfigurirt. 4.) Dazu ein bronçenes Schäufelchen. 5.) Eine Haarnadel von Bronçe, und 6.) eine gewöhnliche Urne.	Der erhobene Schädel dieses Weibes hatte noch alle Zähne. Dies, und die mit demselben ausgegrabene lange Quer-Haarnadel ließen auf ein in der Jugend gestorbenes Mädchen schließen. Das Schminkschüsselchen, und das dazu gehörige Schäufelchen sind auf Tab. III. zu diesem combinirten Jahrs-Berichte Fig. 30 und 31 abgebildet.
19.	Eines Mannes.	Sehr starke Knochen.	1.) Ein zweischneidiges langes Schwert. 2.) Eine große Lanze von Eisen, (nach römischer Form). 3.) 3 römische Kupfermünzen. 4.) Eine Einfassung oder der s. g. „Stiefel" zu einer Scheide von hellem gelbem Metall (Bronçe), und 5.) die Zwinge zur Scheide eines Messers von weißem Metall.	Die erwähnte Zwinge wurde an den Stiel eines größeren Messers, oder Dolches angeschoben; (S. Fig. 66 lit. f. auf Tab. III.)
20.	Eines Mannes.	Von mittlerer Größe.	1.) Das kurze einschneidige Schwert (Semispada). 2.) Fragmente von mehreren eisernen Ringen zum Riemwerk.	
21.	Desgleichen.	Von sehr starkem Knochenbau.	1.) Ein langes zweischneidiges Schwert. 2.) Ein großes Messer (Dolch); und 3.) mehrere Eisentrümmer zum Gurtgehänge, und vielleicht auch von einem hölzernen vermoderten Köcher.	
22.	Eines Mannes.	Von mittelmäßiger Größe.	1.) Das kurze Schwert (Semispada). 2.) 2 Klingen von kleinern Messern. 3.) Mehrere unkenntlich gewordene Eisentrümmer.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
23.	Weiblich.	Kleiner Körperbau.	1.) Eine Urne von gewöhnlichem Thon. 2.) Ein Kochgeschirr von rothgebrannter Thonerde; und 3.) ein kleines Messerchen. Dann fand sich 4.) in diesem Grabe noch eine sehr kleine mit Gebeinchen, wahrscheinlich eines oder mehrerer Lieblings-Vögel angefüllte Urne zu den Füßen dieses durch eine bronçene Haarnadel indizirten Mädchens.	
24.	Männlich.	Schwache Knochen.	1.) Ein Schwert. 2.) Ein Messer (Dolch). 3.) Mehrere Eisentrümmer. — Ein Fragment glich den bekannten langen und großen Nägeln, mit welchen die Leichname beim Verbrennen auf einem Brett befestiget wurden.	
25.	Weiblich.	Sehr schwacher Körperbau.	Eine gewöhnliche Messerklinge, und eine eiserne Gürtel-Schnalle.	
26.	Eines Mannes.	Sehr starke Knochen.	1.) Eine Semispada. 2.) Ein Dolchartiges größeres Messer. 3.) Vier Bronçeknöpfe zum Riemwerk.	
27.	Eines Weibs.	Ziemlich starker Körperbau.	1.) Halscorallen von besserer Sorte. 2.) Eine Haarnadel von Bronçe. 3.) Ein noch gut erhaltener großer mit verzierten Seiten-Rahmen von Bein eingefaßter beweglicher Haarkamm, auf der einen Seite mit weiten, und auf der andern mit engen Zähnen.	Der Schädel dieses Weibs wurde unverletzt erhoben. Dieser sich im Besitz des hist. Kreisvereins zu Augsburg befindliche Kamm ist der besterhaltene. Ein solcher beweglicher Kamm ist Fig. 56. auf Tab. III. des letzten Jahrsberichts abgebildet.
28.	Eines Weibs.	Einer Knochenstarken Person.	Nur eine Corallen-Schnur.	Die Begrabene war wahrscheinlich nur eine Magd.
29.	Eines Mannes, und dabey ein Kind. (Doppelgrab).	Der wahrscheinl. Vater dieses Kindes war ein stark gebauter Krieger.	1.) Ein kurzes Schwert, welches an einer ganz oxidirten eisernen Kette hing. 2.) Eine bronçene Gürtelverzierung; und 3.) 2 römische Münzen von Bronçe. Das Kind war nur mit einigen wenigen Corallen ausgestattet.	Die nach den Gräbern nicht ausgeschiedenen Münzen werden weiter unten beysammen erklärt.
30.	Eines Weibs.	Von mittlerer Größe.	Eine Messerklinge, und eine eiserne Schnalle zum Anhängen des Riemens an den Gürtel.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
31.	Männlich.	Sehr stark.	Ohne Grabes-Beygabe.	
32.	Eines Kindes.	Halbgewachsen.	Nur die Klinge eines kleinen Messers, und eine Riem-Schnalle von Eisen.	
33.	Eines großen Weibes.	Von starkem Knochenbau.	1.) An eine Schnur gefaßte Corallen; — darunter war eine große Glas-Coralle mit Emaille als Mittelstück; 2.) eine Gürtel-Schnalle von Bronçe, und 3.) eine Schnalle von Eisen.	
34. 35. 36.	Von 3 Männern.	Starker Knochenbau.	Ohne Grabes-Beygabe.	Wahrscheinlich im Taglohne bezahlte Feldarbeiter oder Sclaven.
37.	Wahrscheinlich eine Männliche.	Mittelstarke Knochen.	Ein größeres Messer, und eine Schnalle von Eisen.	
38.	Eines Mannes.	Sehr starker Knochenbau.	1.) Eine Lanze. 2.) Ein kurzes Schwert. 3.) Eine eiserne Gürtel-Schnalle.	
39.	Eben so.	Desgleichen.	1.) Ein Schwert. 2.) Ein größeres Messer. 3.) Mehrere Stücke roher Feuersteine.	
40.	Wie oben Nro. 34–36.	Starke Knochen.	Ohne Grabes-Ausstattung.	
41.	Weibliche.	Mittelgroß.	1.) Mehrere schöne Corallen. 2.) 5 Stücke goldener Hals-Zierden in runder Form. 3.) Eine Schnalle von Bronçe, und 4.) ein zerbrochener Kamm.	Man erhielt den ganzen Schädel dieses reicher ausgestatteten Weibes. Diese goldenen Halszierden sind in natürlicher Größe auf Tab. III., Fig. 15. lit. b. und l. abgebildet.
42.	Eines Weibs.	Von schwachem Körperbau.	1.) Eine Hals-Schnur von Corallen. 2.) Eine silberne mit Purpurfarb'nen Glasplättchen verzierte, aber durch Rost gelittene Rosette; und 3.) eine bronçene Gürtel-Schnalle von schöner Form, jedoch ohne Dorn.	Sie ist auf Tab. III. Fig. 57. nach ⅓ ihrer Größe abgebildet.
43 und 44.	Wahrscheinlich Männliche.	Sehr starke Knochen.	Ohne Fundstücke.	
45.	Desgleichen.			Der Schädel des Skelets konnte unverletzt erhoben werden.

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
46.	Durchaus, wie oben Nro. 43 u. 44.			
47 und 48.	Eben so.		Ohne Fundstücke.	
49.	Weiblich.	Schwache Knochen.	Eine Corallen-Schnur mit 5 länglichten goldenen Angehängen.	Dessen ungeachtet erhob man den ganzen Schädel. Die Form dieses Angehänges ist Tab. III. Fig. 15. sub. lit. a. und m. abgebildet.
50.	Eines Mannes.	Starke Knochen.	Eine Semispada, und eine eiserne Gürtel-Schnalle.	
51.	Wahrscheinlich Männliche.	Starke Knochen.	Ohne Grabes-Beygabe.	
52.	Männliche.	Eben so.	Desgleichen.	
53.	Weibliche.	Kleine.	Nur wenige Corallen, und eine eiserne Gürtel-Schnalle.	
54.	Eines Mannes.	Sehr starke Knochen.	1.) Ein großes Schwert. 2.) Eisentrümmer von Waffenzugehörden; — vielleicht von der Handhabe des Schildes, oder von der äußern Klammer eines Umbo.	
55.	Eines Weibs.	Sehr schwacher Körperbau.	Eine Halsschnur von Corallen. (Die Schnur war wie immer, vermodert).	Sie wurden beysammen wieder an eine Schnur gereiht.
56.	Eines Weibs.	Mittelstarke Knochen.	1.) Ein Halsband von schöneren Corallen, und 2.) zwey mit rothen Glas-Steinchen eingelegte silberne Agrafen, oder Kleider-Fibulen.	
57.	Eines Mannes.	Sehr starke Knochen.	10 Stück Lanzenförmige Pfeil-Spitzen.	Er war im Leben vielleicht ein ausgezeichneter Schütze (Jäger).
58.	Eines Weibs.	Mittelstark.	Mehrere Corallen.	
59.	Eines Kindes.	Halberwachsen.	1.) An eine Schnur gereihte emaillirte Corallen. 2.) Ein rundes Plättchen von Bronçe, (keine Münze, sondern ein Spielzeug). 3.) Fragmente von kleinen eisernen Ringen.	
60.	Männlich.	Mittlere Größe.	Ein Messer, und eine Schnalle von Eisen.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
61.	Eines Kindes.	Wie Nro. 59.	1.) Eine kleine Urne, welche zerbrach; 2.) ein kleines Messerchen, und 3.) eine Riemen-Schnalle.	
62.	Eines reich ausgestatteten Weibs.	Ziemlich starker Knochenbau.	1.) Eine Halsschnur mit schöneren Corallen. 2.) Eine silberne mit rothem Glas verzierte, und zum Theil vergoldete Broche, die Figur eines liegenden lateinischen S bildend. 3.) Ein kleines Messerchen, und 4.) Stücke von eisernen Ringen, welche 1 1/2 Zoll im Durchmesser haben, und zu verschiedenem Gebrauche dienen konnten, (auch als Armillae).	
63.	Eines Mannes.	Sehr starke Knochen.	Ohne Grabes-Beygabe.	
64.	Desgleichen.	Starke Knochen.	1.) Ein zweyschneidiges Schwert. 2.) Ein eiserner Schild-Nabel, und 3.) eine eiserne größere Schnalle.	In Verbindung mit N. 65. wahrscheinlich ein Reiter.
65.	Grube für ein Pferd.	Ein ganzes Pferdgerippe.	Ohne Hufeisen, und ohne eine Zugehörde zum Sattelzeug.	Dieses Pferd lag hingestreckt auf der linken Seite des Grabes sub Nr. 64.
66.	Eines Weibs.	Sehr schwacher Körperbau.	Nur einige gemeine Corallen, und eine eiserne Schnalle.	
67.	Wahrscheinlich Männlich.	Sehr starke Knochen.	Ohne alle Mitgabe.	
68.	Eines Weibs.	Mittlere Größe.	1.) Eine Halsschnur auch mit emaillirten Corallen. 2.) Eine Riemen-Schnalle von Eisen, und 3.) eine römische Kupfer-Münze aus Constantin'scher Zeit, undurchlöchert.	
69.	Desgleichen.	Schwache Knochen.	1.) Corallen von einem Halsbande. 2.) Eine Schnalle von Eisen. 3.) Ein längliches Stück Bley.	Der Gebrauch dieses Stücks Bleyes konnte nicht bestimmt werden. Vielleicht war dieses Bley die Ausfüllung oder der rückwärtige Theil eines Zierstücks.
70.	Eben so.		1.) Zwey silberne mit eingelegten rothen Glassteinchen verzierte kleine Agrafes in der Form eines liegenden lateinischen S. 2.) Ein Messer, und 3.) eine Gürtelschnalle von Eisen.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
71.	Wie N. 67.			
72.	Wahrscheinlich weiblich.	Mittlere Größe.	1.) Eine Messerklinge an der Hüfte mit der Spitze aufwärts gelegen. 2.) Eine silberne Endschließe von Sandalen- oder Knie-Bändern, und 3.) eine gewöhnliche röthlicht gebrannte Urne aus gemeinem Thon.	
73.	Eines Mannes.	Sehr starke Knochen.	Eine Semispada, und eine eiserne Schnalle zu einem Angehänge.	
74.	Eines Mädchens.	Sehr schwach.	1.) Eine Corallen-Schnur. 2.) Eine Haar-Nadel von Bronçe, und 3.) eine Gürtel-Schnalle von Eisen.	
75.	Eines Kindes, (nur ein paar Jahre alt).	Kleine Knochen.	Ohne weitere Mitgabe, als daß sich bey den Füßen dieses Kindes ein zerbrochenes Ey befand.	Es wird vermuthet, daß dieses Ey als Speise mitgegeben worden sey.
76.	Eines größeren Kindes.		Nur eine kleine Gürtel-Schnalle von Eisen.	
77.	Eines Weibs.	Starker Knochenbau.	1.) Eine Halsschnur von Corallen. 2.) Eine Quer-Haarnadel von Bronçe, und 3.) eine eiserne Gürtel-Schnalle.	Die Haarnadel würde ein unverehlichtes Weib signifiziren.
78.	Eines Mannes.	Desgleichen.	1.) Ein Schwert. 2.) Ein kleiner Schild-Umbo.	
79. 80. und 81.	Männer.	Wie oben.	Ohne Grabes-Ausstattung.	
82.	Weiblich.	Schwache Knochen.	Eine durch Oxidation gelittene silberne Broche in der Form eines lateinischen S, mit 2 rothen Glasplättchen, und mit Vergoldung verziert.	Dieses Schmuckstück ist auf Tab. III. Fig. 36. abgebildet.
83.	Männlich.	Sehr starke Knochen.	Eine Semispada, und eine bronçene Gürtel-Schnalle.	
84.	Desgleichen.		1.) Ein zweyschneidiges Schwert. 2.) Ein größeres Messer, (ein Dolch). 3.) Eine eiserne Gürtel-Schnalle. 4.) Mehrere Eisentrümmer, (vielleicht zum Pferdezeug). 5.) Ein rohgebrochener Feuerstein, und 6.) eine Urne; (diese als Seltenheit bey einem männlichen Gerippe).	In Verbindung mit der folgenden Grabstätte war dieser Krieger ein Reiter.

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körper-Größe der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
85.	Eines Pferdes.	Längere Grube für das Pferd-Gerippe; auf der linken Seite des Grabes sub Nro. 84.	Eine noch wohlerhaltene Trense.	Das Pferd lag wie ruhend hingestreckt. Dasselbe hatte wieder keine Hufen-Beschläge, noch Besattlungs-Ueberreste, und nur eine 11 Zoll lange Trense, derer 1/2" dicken Querstangen 6 1/2 u. 7" lang sind. (Dieses Fundstück erhielt der hist. Kr.-Verein).
86.	Eines Mannes.	Sehr starke Knochen.	Ohne Mitgabe.	Vielleicht der Pferdeknecht als Sclave.
87.	Eben so.		Ein langes und ein kurzes Schwert, – und ein zerbrochener Schild-Nabel (umbo).	
88.	Eines Weibs.	Von starkem Knochenbau.	1.) Eine Halsschnur mit verschiedenen Corallen. 2.) Eine Venus- oder Porzellan-Schnecke, welche durch Calzinirung Schaden gelitten hat. 3.) Eine eiserne Gürtel-Schnalle, und 4.) eine an der linken Hüfte mit der Spitze aufwärts gestandene Messerklinge.	
89.	Eines Mannes.	Groß und stark.	1.) Ein großes zweyschneidiges Schwert. 2.) Ein Schild-Nabel. 3.) 2 römische Kupfer-Münzen. 4.) Ein Theil der eisernen Einfassung der Scheide einer Wehre. 5.) Eine Gürtel-Schnalle von Bronçe. 6.) Ein sogenannter Knopf von gebranntem Thon (terra cotta) mit einem Loche, wie eine Spindel-Drehscheibe geformt; sie ist im Durchschnitt 1 Zoll groß, und 7.) ein kleines Lampen-Dochtzängchen von Bronçe; (elastisch).	Unter diesen 2 Kupfer-Münzen ist eine für die Zeitbestimmung dieses Grabfelds sehr merkwürdige von *Valentinian I.* (Vrgl. unten die ausgegrabenen römischen Münzen). Nri. 6. und 7. sind auf Tafel III. Fig. 16. u. 62. abgebildet.
90.	Eines Mannes.	Von ziemlich starken Knochen.	1.) Ein zerbrochener Umbo. 2.) Ein kleiner Sporn von Eisen, mit einer stumpfen kleinen Spitze. 3.) Eine Gurt-Schnalle von Eisen. 4.) Mehrere kleine eiserne Ringe.	Die kleinen Ringe waren wahrscheinlich Zugehörden zur Schwertumgürtung.

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
91.	Eines Weibes.	Ziemlich stark.	1.) Eine Halsschnur von Corallen. 2.) Eine Haar-Nadel von Bronçe. 3.) 2 bronçene Ringe von verschiedener Größe; wahrscheinlich Arm- und Fuß-Zierringe. 4.) Eine zerbrochene Urne. 5.) Ein Messer, und 6.) eine Schnalle von Eisen.	
92.	Eines Mannes.	Nach dem Knochenbau mittelgroß.	1.) Ein kurzes Schwert (Semispada). 2.) Mehrere Fragmente von eisernen Ringen.	
93.	Eben so.		Das kurze Schwert, und mehrere oxidirte Eisenstücke.	
94.	Eines reich ausgestatteten Weibes.	Mittlere Größe.	1.) Eine Halsschnur von schönen Corallen. 2.) Eine Lyraförmige Güttel verzierung. 3.) Medaillonförmig mit Mosaik die nicht durchbohrte Hälfte einer großen Coralle, und 4.) 2 bronçene Knie-Schnällchen zum Sandalenbande.	Ad 3. Die i. J. 1843 ausgegrabene gleichförmige $1\frac{1}{2}''$ große Mosaik-Coralle ist jetzt in natürlicher Größe auf Tab. II. Fig. 17., diese Mosaik-Scheibe aber auf Tab. III. innerhalb des Kranzes Fig. 48. sub lit. c., – die Lyraförmige Verzierung aber ist daselbst Fig. 46. abgebildet.
95.	Eines Kindes.	Kleiner Körper.	Ein kleiner Sporn von Bronçe, (wahrscheinlich nur ein Spielzeug).	
96.	Noch eines Kindes.	Nach dem Knochen-Bau schon mehrere Jahre alt.	1.) Die bronçene Endschließe oder Verzierung eines Bandes. 2.) Ein kleiner bronçener Gürtelring. 3.) Ein Schälchenförmiges Spielzeug von Thon. 4.) Ein kleines Messerchen, und 5.) 9 Stück durchlöcherte römische Münzen; (durch Oxidation größtentheils unkenntlich).	An diesem Kinder-Angehänge, oder Spielzeug für Kinder mit den durchlöcherten Münzen befand sich noch gut erhalten eine die Zeitbestimmung der Nordendorfer uralten Grabstätte bis zum Jahr 366 n. Chr. ausdehnende römische Münze von *Valens* von diesem Jahre mit „Securitas Reipublicae."
97.	Eines Mannes.	Von mittlerer Größe, und starken Knochen.	Ohne Ausstattung.	
98.	Eines Kindes.	Nach den kleinen Knochen in den ersten Jahren.	Ohne Fundstücke.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
99.	Eines Mannes.	Sehr starke Knochen.	1. und 2.) Ein langes, und auch ein kurzes Schwert. 3.) Mehrere Eisentrümmer von Ringen und Einfassungen.	
100.	Eines Kindes.	Ganz kleine Knöchchen.	Nur eine kleine, zerbrochen erhobene Urne.	
101.	Eines Mannes.	Sehr starke Knochen.	1.) Ein Schwert. 2.) Ein Dolchähnliches Messer. 3.) Mehrere Eisen-Fragmente vom Gurt-Riemenwerk, und von einer Köcher-Einfassung.	
102.	Wahrscheinlich eines Mannes.	Von mittlerer Größe.	Ohne Grabes-Beygabe.	
103.	Eines Kindes.	Halb erwachsen.	1.) Eine Corallen-Schnur. 2.) Eine kleine bronzene Zierscheibe, wobey 3.) ein blaues Steinchen als Spielzeug lag.	Das kleine Zierscheibchen ist auf Tab. III. Fig. 8. nach 1/3 Theil seiner Größe abgebildet.
104.	Eines sehr starken Mannes.		Ohne Fundstück.	
105.	Eines Kindes.	Von sehr zartem Körperbau.	Einige Corallen, und eine kleine eiserne Schnalle.	
106.	Eines Weibs.	Starke Knochen.	1.) Eine Halsschnur auch mit schönen Corallen, – unter dieselben war auch ein länglicht geschliffener Achat eingereiht. 2.) Eine Messerklinge, und 3.) ein eiserner Ring.	Von diesem Skelet erhielt man den Schädel wieder im unverletzten Zustande.
107.	Wie 106.		1.) Eine Halsschnur mit emaillirten Corallen. 2.) Eine eiserne Schnalle, an welcher noch ein Stück des ledernen Riemens wahrzunehmen ist; (Fig. 19. auf Tab. III.)	
108.	Eines Weibs.	Mittelstarke Knochen.	1) Eine Corallen-Schnur. 2.) Eine große Glascoralle, welche in der Gegend des Kniees lag; und 3.) eine bronzene Gürtel-Schnalle.	
109.	Eines reicher ausgestatteten Frauenzimmers.	Kleiner Knochenbau.	1.) Eine Schnur schöner Corallen. 2.) 2 silberne, mit rothem Glas eingelegte Brust-Verzierungen, (Agrafen). 3.) Eine Abkühlungskugel aus Feldspath, und 4.) eine bronzene Gürtelschließe.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen.
110.	Eines Mädchens, (nicht mehr Kind).	Nach den Knochen schon erwachsen.	1.) Eine Corallen-Schnur. 2.) Eine kleine Haarnadel von Bronze. 3.) Eine Schnür-Nadel; – (abgebildet auf Tab. III. Fig. 60). 4.) Die Klinge eines kleinen Messers. 5.) Ein Münzeähnliches Metall-Plättchen, (ehemaliges Spielzeug, oder ein Angedenken).	
111.	Eines Kindes.	Ganz kleine Knochen.	Eine grüne Halscoralle, und 3 kleine eiserne Ringe.	
112.	Wahrscheinlich Männlich.	Von mittlerer Größe.	Ohne Beygabe.	Die Lage des Leichnams in diesem Grabe, in einer gekauerten Stellung auf der linken Seite liegend, läßt vermuthen, daß derselbe aus einer unbekannten Ursache in dieser Stellung, nicht aber nur scheintod begraben worden sey. – Uebrigens hatte das Unterkiefer desselben nur 8 Zähne.
113.	Eines Weibes.	Schwacher Knochenbau.	Ohne Beygabe.	
114. u. 115.	Männlich.		Ohne Beygabe.	
116.	Einer Dame, mit sehr reicher Ausstattung.	Starker Körperbau.	1.) Eine Halsschnur von schön gebildeten Corallen. 2.) Unter denselben 3 Stücke Dukatengroße mit Filigranarbeit verzierte Goldangehänge; (abgebildet auf Tab. III. Fig. 15. lit. f. in ganzer Größe). 3.) Zwei kleine Angehänge von Gold, geformt als Perlen mit Oehr; (Ibid. aub lit. c). 4.) Zwei silberne mit rothem Glas verzierte Brochen, oder Rosetten. Die eine derselben hat ein langes, mit nur noch dunkel-sichtbaren kleinen Medaillen zierlich gearbeitetes silbernes Kettchen in zwei Abtheilungen; (auf Tab. III. Fig. 1. in natürlicher Größe dargestellt). 5.) Zwei silberne Endbeschließen von Sandalenbändern; (Ibid. Fig. 70). 6.) Eine silberne, schön figurirte große Haarnadel; der Kopf derselben war abgebrochen; (Ibid. Fig. 69).	Nach der – die Jungfrau von der Frau destinguirenden langen Haarnadel zu urtheilen, welche in diesem Grabe allein von Silber war, – ist diese hier begrabene Dame unverehlicht gewesen. Merkwürdig ist noch, daß ihr Unterkiefer, welches ebenfalls nur 8 Zähne hatte, durch irgend eine Unvorsichtigkeit bey dem Begraben, oder der Verzierung des Leichnams im Grabe, auf dem Kopfe lag. Sonst wurde auch wahrgenommen, daß man den in den Lehmstollen bey Nordendorf Begrabenen aus Lehm eine Art von Kissen formirt habe, auf welches dann der Kopf erhöht gelegt wurde.

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
			7.) Eine Abkühlungskugel von Rauhtopas, mit einer eigenen silbernen Einfassung zum Festhalten der Kugel. 8.) Zwei Messerklingen, und 9.) eine eiserne Scheere, welche aber als vom Rost durchfressen in Trümmer zerfiel.	
117.	Eines Kindes.	Von mittlerm Alter.	1.) An eine Schnur neu angereihte Corallen. 2.) Zwei silberne Brochen mit hellrothem Glas mit der Unterlage von Silberplättchen geziert; und 3.) ein Gürtel-Schnällchen von Eisen.	
118.	Eines Mannes.	Mit starken Knochen.	Nur ein roher Feuerstein mit mehreren Eisen- oder Feuerzeug-Fragmenten.	Dieses Mannes Schädel hatte abnorm im Unterkiefer auch nur 8 Zähne.
119.	Wie N. 118.		Ohne Fund-Gegenstand.	
120.	Weiblich.	Schwacher Knochenbau.	Die s. g. „Krone" eines Hirschgeweihes zum Anhängen, und mit Figuren als Talisman, und ein Kamm.	Dieser seltene Talisman ist auf Tab. III. Fig. 74. in halber Größe abgebildet.
121.	Eines Mannes.	Mit sehr starken Knochen.	Nur eine Messerklinge, und eine gewöhnliche Gürtel-Schnalle von Eisen.	
122.	Durchaus eben so, wie N. 121.			Das Unterkiefer hatte wieder nur 8 Zähne, somit keine Stockzähne.
123.	Eine Dame mit reicher Ausstattung.	Von mittlerer Größe.	1.) Ein Halsband mit schönen Glas-Corallen. 2.) Zwei kleine silberne Brochen mit vergoldeten Verzierungen. 3.) Zwei silberne, in Thierköpfe auslaufende Agrafen, oder Kleiderschließen, in der Art gerostet, daß die Eine in Stückchen zerfiel; (die zweite ist l. c. Fig. 67. abgebildet).	
124.	Wie oben N. 119.			
125.	Eines Weibs.	Von mittlerer Größe.	Eine Schnur gemeiner Corallen, und eine aus gewöhnlichem Thon schlecht gebrannte Urne.	
126.	Eines Weibs.	Mit sehr schwachen Knochen.	Nur Fragmente von einem beinernen Kamme.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
127.	Eines Frauenzimmers, mit reicherer Grab-Ausstattung.	Schwacher Knochenbau.	1.) Ein Halsband von emaillirten schönen Corallen. 2.) Eine mit dunkelrothen Glassteinen verzierte silberne Brust-Rosette. 3.) Zwei knopfähnliche Metallstücke von Bronze. 4.) Zwei Arm-Ringe (Armillae) von Bronze; welche wahrscheinlich vergoldet waren. 5.) Eine große, an der linken Hüfte getragene Zierscheibe, mit sämtlichen Stücken der dieselbe umgebenen elfenbeinernen kostspieligen Rahme; (abgebildet auf Tab. III. Fig. 10. nach ¹/₃ der natürlichen Größe). 6.) Zwei Riemen-Endeschließen von Bronze, und 7.) mehrere Fragmente von Eisen, meistens von Gürtel-Ringen.	
128.	Eines kleinen Kinds.		Nur eine gewöhnliche, aber zerbrochen erhobene kleine Urne.	
129.	Eines Weibs.	Von schwachem Knochenbau.	1.) Das gewöhnliche Corallen-Collier. 2.) Eine Messerklinge. 3.) Ein zerbrochener beinerner Kamm, und 4.) eine Schnalle von Eisen.	
130.	Eines Weibs.	Von mittlerer Größe.	1.) Nur wenige Corallen. 2.) Eine eiserne Schnalle. 3.) Eine Messerklinge.	
131.	Desgleichen. Mit reicher Ausstattung.		1.) An eine Seidenschnur angefaßte verschiedene schön emaillirte Corallen. 2.) Zwei Agrafen von Silber, die Arabesken von Gold. 3.) Eine vorzüglich schöne Mittel-Coralle, wie marmorirt. 4.) Eine $2^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltende Armilla von Bronze. 5.) Eine sehr große, einfach aus gewöhnlichem Thon geformte Urne, wie solche in dieser Größe vor der Romanisirung der Kelten in Vindelizien bey ausgezeichneten Personen gewöhnlich waren. 6.) Ein Speisetopf, und 7.) Fragmente von eisernen Ringen.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
132.	Ein noch kleines Mädchen.		1.) Einige Corallen. 2.) Ein zerbrochener Kamm. 3.) Eine kleine Haarnadel von Bronçe, und 4.) eine kleine Urne ohne Verzierung.	
133.	Eines Weibs.	Mit starken Knochen.	1.) Vorzüglich schöne Corallen. 2.) Ein Arm-Ring von Bronçe. 3.) Zwei bronçene Haften oder Gürtel-Schließen, und 4.) eine Messerklinge.	
134.	Eines Mannes.	Mit starken Knochen.	Ohne Grabes-Beygabe.	
135.	Eines noch kleinen Kinds.		1.) Eine Corallen-Schnur. 2.) Eine Gürtel-Schnalle von Bronçe, und 3.) drei Ringe von Eisen.	
136.	Noch eines Kinds von mittleren Kinderjahren.		1.) Eine Corallen-Schnur. 2.) Ein gläsernes Salbengefäß; (abgebildet nach 1/3 seiner Größe auf Tab. III. Fig. 79). 3.) Eine gewöhnliche Urne. 4.) Eiserne Fragmente von Gürtel-Ringen, oder zu Angehängen.	
137.	Eines reich ausgestatteten Frauenzimmers.	Von großem Körperbau.	1.) Als Schmuck-Gegenstände mehrere kleine emaillirte, und 2 große Mittel-Corallen. 2.) 3 größere, mit rothem Glas eingelegte goldene Hals-Angehänge. 3.) 2 silberne mit dunkelrothem Glasfluß verzierte Brochen. 4.) 2 silberne, und vergoldete größere, und sehr schön gearbeitete Kleider-Schließen (Agrafes). 5.) Eine schöne große Haarnadel. 6.) Eine ganz calzinirte Meermuschel mit einem abgefallenen silbernen Stift zum Befestigen. 7.) Ein größeres Dolchähnliches und doppelschneidiges Messer, gegen die Spitze besonders geformt, und 8.) ein kleines Gürtel-Messer zum häuslichen Gebrauche.	ad 2. Abgebildet auf Tab. III. Fig. 15 lit. g. in ganzer Größe. ad 4. Dieselben sind auf Tab. III. Fig. 11 in halber Größe sehr genau abgebildet. ad 5. Da die einzig aufgefundene silberne Haarnadel schon oben sub N. 114 vorkommt, so muß eine der schönen bronçenen, (Fig. 58 l. c.) hieher bezogen werden. ad 6. Abgebildet auf Tab. III. Fig. 43 nach 1/3 ihrer Größe; aber ohne Stift oder Hafte. ad 7. Abgebildet mit der silbernen Zwinge nach 1/3 seiner Größe auf Tab. III. Fig. 66.

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
138.	Eines großen Mannes.		Ohne Grabes=Beygabe.	
139.	Eines Weibs.	Von starkem Knochenbau.	Einige Corallen, und ein gewöhnliches Messer.	Der Schädel dieses Weibs konnte wieder unverletzt erhoben werden.
140.	Eines Kindes.	Klein.	1.) Einige Corallen. 2.) 3 eiserne kleine Ringe. 3.) Eine kleine Urne. 4.) Ein durchlöchertes kleines Kieselsteinchen; (Spielsache, und zum Anhängen).	
141.	Desgleichen.		Nur eine bronçene Gürtel=Schnalle.	
142.	Wieder eines kleinen Kindes.		Nur eine kleine Urne.	
143.	Eines Weibs.	Von zartem Körperbau.	1.) Vorzüglich schöne Corallen. 2.) Eine silberne mit dunkelrothem Glas eingelegte Busen=Rosette. 3.) Eine Gürtel=Schnalle von Eisen, und 4.) ein Stück Eisen, einem großen Nagel ähnlich.	
144.	Wie N. 143.		Eine zerbrochen=erhobene gewöhnliche Urne.	
145.	Eines Kindes.	Nach den Knochen mittelgroß.	1.) Einige Corallen. 2.) Eine mit rothem Glas verzierte Broche. 3.) Eine breitgebauchte Trinkflasche von terra cotta mit zwei Handhaben. 4.) Bei den Füßen befanden sich mehrere Eyerschalen, und Gebeinchen von einem Lieblingsvogel. Das Ey vielleicht als das für diesen Vogel mitgegebene Futter.	Unter den — wieder als Halsband zusammengereihten Corallen befanden sich einzelne Halsknöchchen von einem Lieblingsvogel zwischen den Corallen eingereiht. Diese Trinkflasche ist 8½" hoch, ihre 6½" breite Bauchung ist insbesondern 4½" hoch.
146.	Wie N. 145.		1.) Eine kleine Urne. 2.) Eine eiserne Schnalle, welche an der Hüfte rechts lag, und 3.) eine beim Kopfe gelegene Pfeil=Spitze; — (für ein Kind wohl nicht zur Wehre!).	
147. und 148.	Von zwei kleinen Kindern.		1.) Eine bronçene Kleider=Schnalle. 2.) Ein Messerchen. 3.) Eine eiserne Gürtel=Schnalle. 4.) Zwei kleine Urnen, von welchen eine Schalenförmig war.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
149.	Eines Weibs.	Von schwachem Körperbau.	1.) Ein Halsband von Corallen. 2.) Ein Angehänge von einem länglicht gebildeten Bernstein.	Dieses Angehänge ist nach 1/3 seiner Größe innerhalb des Corallen-Kranzes auf Tab. III. Fig. 48 lit. e. abgebildet.
150.	Wieder eines schwachen Kindes.		Nur ein eisernes Schnällchen, welches an der Hüfte des kleinen Skelets lag.	
151.	Vermuthlich eines Mannes.	Ziemlich schwache Knochen.	Ohne alle Beygabe.	
152.	Weiblich, (und wahrscheinlich auch männlich). (Doppelgrab.)	Starke Knochen.	1.) Zwei Corallen von Perlmutter. 2.) Zwei bronçene Zier-Schließen. 3.) Eine größere eiserne Schnalle, und 4.) ein graugestreiftes Steinchen. (2, 3, und 4 lagen am Becken des kleinern Skelets). 5.) Zwei kleine Messerklingen, und 6.) eine Urne. Dann grub man aus diesem Grabe noch: 7.) ein großes zweischneidiges und länglicht zugespitztes Messer, (einen Dolch), und 8.) drei Pfeilspitzen. 9.) Mehrere Fragmente von eisernen Ringen lagen bey der rechten Hand eines größern Skelets.	Nach der Ausstattung war dieses Grab ein Doppel- oder Familien-Grab. Merkwürdig ist, daß auch dieses Grab mit seinem nicht Metallwerthen Inhalte dennoch mit Thonerde eben so fest eingestampft war, wie die 1843 eröffneten beyden Damengräber, aus welchen die werthvollen goldenen Agrafes erhoben wurden. Doch hatte dieses Grab keinen mephitischen Moder-Geruch; (vergl. die Fund-Geschichte v. J. 1843 §. 8. S. 24 des combinirten Jahrsberichts für die Jahre 1842 und 1843).
153.	2 Schuh von N. 152 entfernt lag ein Pferdgerippe; – Ohne Fundstück.			Bey der begründeten Annahme eines Doppelgrabs von N. 152, wäre dieses Pferd sodann nicht dem Weibe zuzueignen.
154.	Eines Mannes.	Von mittlerer Größe.	Ohne Grabes-Beygabe.	
155.	Eines Weibs.	Mit ganz schwachen Knochen.	1.) Eine – nur in Scherben erhobene gemeine Urne; 2.) ein an der Hüfte des Weibs gelegenes bronçenes Schnällchen.	
156.	Männlich.	Starke Knochen.	Nur eine bronçene Gürtel-Schnalle.	
157.	Eines Mannes.	Von mittlerer Größe.	Ohne Grabes-Beygabe.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
158.	Eines Kindes.	Ganz klein.	Ohne Grabes-Beygabe.	
159.	Männlich.	Wie N. 157.		
160.	Eines Mädchens.	Von zartem Knochenbau.	1.) Eine Halsschnur mit schönen Corallen. 2.) Eine bronzene Haarnadel, als Signifikation eines Mädchens. 3.) Ein bronzenes Schnällchen, welches bey der rechten Hand lag. 4.) Eine an der linken Hüfte gelegene eiserne Gürtel-Schnalle. 5.) Eine bronzene Zierscheibe, und 6.) derselben (zerbrochener) Elfenbeinerne Einfaß-Ring (oder die Rahme). Dabey lagen noch Fragmente von einem eisernen Kettchen.	
161.	Eines Mannes.	Mit starkem Körperbau.	1.) Ein langes zweischneidiges Schwert. 2.) Ein kürzeres Schwert, welches auf der rechten Seite lag. An der mit Birken-Rinde überzogener Scheide waren noch petrifizirte Holztheile sichtbar. 3.) Ein Schild-Umbo. 4.) Rohe Feuersteine. 5.) Eine an der Seite gelegene eiserne Schnalle.	
162.	Weiblich.	Kleine Knochen.	1.) Zu den Füßen stand eine schön geformte größere Urne. 2.) Eine eiserne Messerklinge; und 3.) ein an der Hüfte getragenes eisernes Schnällchen.	
163.	Eines reich ausgestatteten Frauenzimmers.	Große Knochen.	1.) Sehr schöne Corallen als Halsband. 2.) Eine Busen-Rosette von Silber. 3.) 5 kleinere goldene Geschmeide-Stücke. 4.) 2 schön gearbeitete große silberne Kleider-Schließen (Agrafes), mit Vergoldung. 5.) Ein zweischneidiges langes Messer von gewöhnlicher Form, welches auf der Brust lag.	ad 3. Diese Goldstücke sind auf Tab. III. Fig. 15, sub lit. k und l in natürlicher Größe abgebildet. ad 4. Diese schönen Agrafen sind daselbst in halber Größe Fig. 11 dargestellt. ad 5. Dieses Jagdmesser mit seinem Hefte aus Hirschgeweih und der gefundeten Metall-Einfassung seiner

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
			6.) Eine bronçene Zierscheibe, mit der zerbrochenen, durch Metall-Ringe zusammengefügt gewesenen, elfenbeinernen Rahme derselben. 7.) Eine bronçene Haarnadel. 8.) Eine undurchlöcherte Kugel von Feldspath. 9.) Mehrere größere Amethysten, welche bey den Schienbeinen lagen.	Scheibe ist auf Tab. III. Fig. 47. nach 1/6 seiner Größe abgebildet. ad 6. Diese Zierscheibe lag ungewöhnlich beym rechten Fuße des Skelets. ad 7. Auch diese Kopfnadel war bis zum Becken herabgesunken. ad 9. Sie dienten wahrscheinlich zur Verzierung der Sandalen, und ihrer Knie-Bänder. Dieses ebenfalls festgestampfte Grab gab den obenbemerkten mephitischen Verwesungs-Geruch von sich.
164.	Einer ebenfalls reich ausgestatteten Dame, welche nach den Knochen von mittlerer Größe war.		1.) Schöne Corallen des Hals-Schmuckes. 2.) Eine Broche von Silber mit Purpurrothem Glasflusse eingelegt. 3.) 2 kleinere Kleider-Schließen von Silber mit Vergoldung in der Form eines liegenden lateinischen *S*. 4.) Eine 1¾ Zoll große Bernstein-Coralle. (Sie lag sonderbar zwischen den Vorderfüßen). 5.) Eine an der linken Hand getragene schöne Armilla von vergoldetem Bronçe mit Perlenförmigen Erhöhungen. 6.) Eine zerbrochene elfenbeinerne Einfassungs-Rahme ohne vorgefundene Zierscheibe. 7.) 3 kleine Bronçe-Ringe (zu Bändern), und 8.) 2 an der Hüfte gelegene silberne etwas oxidirte Endeschließen von Bändern, oder vom Riemwerk.	ad 4. Dieses kostspielige Schmuckstück, welches auf der IIIten Tafel Fig. 48 sub lit. a. nach 1/3 seiner Größe abgebildet ist, und nicht wohl nur zu Einer Fußverzierung gebient haben kann, wurde in einen Corallen-Kranz als Mittelstück eingereiht. ad 5. Dieser Handring ist auf Tab. III. Fig. 77 nach 1/3 der Größe abgebildet. ad 6. Die Stelle der Zierscheibe könnte jener große Bernstein versehen haben.
165.	Die am reichsten ausgestattete Dame; von schwachem Knochenbau.		1.) Ein Hals-Collier mit schön-emaillirten Corallen. 2.) Eine silberne, mit rothem Glas eingelegte Broche. 3.) 6 Stück goldene Halsangehänge in länglichter Laub- und Glockenform.	ad 3. Sie sind l. c. Fig. 15 lit. h. und i. in natürlicher Größe abgebildet.

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
			4.) Eine bronçene, figurirte Haarnadel. 5.) Eine Zierscheibe von Bronçe, mit einer (zertrümmerten) Elfenbeinernen Einfaß-Rahme. 6.) Zwey Endschließen zu Bändern, von Bronçe. 7.) 2 Schnallen von Eisen zum Gürtel-Gehänge. 8.) Eine bronçene runde Bandschnalle. 9.) Eine Busenverzierung von vergoldeter Bronçe (welche einen Papagey darstellt); das große Auge desselben ist rothes Glas. 10.) Ein in der obern Abtheilung wie ein X gebildetes Bronçe-Plättchen zu einer Gürtel-Verzierung. 11.) Noch eine Gürtel- oder Busen-Verzierung von vergoldeter Bronçe mit 6 rothen Steinen, wie eine Band-Schleife gebildet. 12.) Eine calzinirte Meer-Schnecke mit einem Anhäng-Drahte. 13.) Ein (zerbrochener) Kamm von Bein mit weiten und engen Zähnen. 14.) Eine gewöhnliche Urne, welche zerbrach. 15.) Eine roth und weiß emaillirte Coralle, und eine silberne Schließe zu einem Band-Ende lagen zwischen den Füßen, als Beweis, daß sie zur Fuß- und Sandalen-Verzierung verwendet wurden. Endlich 16.) ein mit der Spitze aufwärts gestelltes Messer.	ad 8. Dieselbe ist zum Durchziehen des Bandes oder Riemens als Fig. 57 abgebildet. ad 9. In natürlicher Größe Fig. 39 dargestellt. ad 10. Eben so ⅓ groß Fig. 44. ad 11. Diese kleine Agrafe ist Fig. 35 in halber Größe dargestellt. ad 12. Daselbst Fig. 43. Dieses Fundstück lag abwärts von der linken Hand.
166.	Eines Weibs.	Von starkem Knochenbau.	1.) Ein Halsband von keltischen Corallen. 2.) Eine bronçene Haarnadel. 3.) Das an einem Riemen getragene Messer. 4.) Eine Schnalle zum Anriemen desselben, (sie lag an der linken Hüfte). 5.) Ein 2 ½ Zoll im Durchmesser haltender eiserner Arm-Ring. Und 6.) bey der linken Hand lagen Trümmer von einer elfenbeinernen Zier-Rahme.	

Fortlaufende Nummer der eröffneten Gräber:	Grabstätten nach den Geschlechtern der Begrabenen:	Körpergröße der Begrabenen:	Erklärte Fundstücke, in jedem einzelnen Grabe:	Bemerkungen:
166.	Eines Weibs.	Von starkem Knochenbau.	1.) Ein Corallen-Halsband. 2.) Eine Haarnadel von Bronçe. 3.) Ein Messer zum häuslichen Gebrauch. 4.) Eine am Becken des Weibs gelegene eiserne Riemen-Schnalle. 5.) Ein 2 ½ Zoll im Durchmesser haltender eiserner Armring, welcher damaszirt, und von einem zerfallenen beinernen Außen-Ringe umgeben war.	ad 5. Dieser Arm-Ring befand sich an der linken Hand des Skelets.
167.	Eines Mannes.	Große und sehr starke Knochen.	1.) Das kurze Schwert. 2.) Eine Lanzette von Eisen, mit einem breit und scharf geschliffenen Feuerstein. 3.) Eine fragmentare mit Rost überzogene römische Münze. 4.) Ein Dochtzängchen von Bronçe. 5.) Ein Würtelförmiger Knopf aus terra cotta.	ad 2. Solche ist auf Tab. III. Fig. 50. abgebildet. Damit konnte einem erkrankten Pferde, oder Hornvieh allerdings zur Ader gelassen werden.
168.	Desgleichen wie Nro. 167.		1.) Ein großes zweyschneidiges Schwert mit einer Parierstange am Griff. 2.) Ein großes Messer (Dolch), auf der rechten Seite getragen. 3.) Ein eiserner Schild-Umbo.	
169.	Eines Weibs.	Von mittlerer Größe.	Einige Corallen am Halse, und ein kleines Messer an der Hüfte aufwärts gestellt.	
Endlich 170.	Eines Kindes, in dessen Grab nur ein Schnällchen von Bronçe zum Zusammenhalten des Kleidungsstücks gefunden wurde.			

Nach dieser Detail-Beschreibung des Inhalts der i. J. 1844 bey Nordendorf weiter eröffneten 170 Gräber, wurden folgende Resultate wahrgenommen:

I.) In den Gräbern der Männer befanden sich:

1.) Ohne Grabes-Beygabe, oder Ausstattung 43 Begrabene.

Dieselben waren wahrscheinlich nur Feldbauern, oder von den Colonisten gebungene Knechte, oder auch den Gränz-Soldaten beygegebene Sclaven.

2.) Stark bewaffnete Männer, (milites limitanei) oder Gränz-Soldaten 16. 4)

Darunter waren 4 Reiter, welche mit ihren Pferden begraben wurden.

Irthümlich wollte eines dieser Pferde einem daneben gelegenen Weibe zugeeignet werden. Jenes Grab war ein Doppelgrab mit männlichen und weiblichen Knochen (Nro. 152). – Die nähere Beschreibung dieser Pferde-Gräber, und ihrer daneben begrabenen Reiter berichtiget übrigens auch die S. 66. l. c. vorkommende frühere Vermuthung, daß diese mitbegrabenen Pferde auf Germanen, oder Allemannen deuten. Sie bezeichnen berittene römische Gränz-Soldaten.

3.) Geringer bewaffnete, oder im Grabe ausgestattete Männer waren 19.

Zusammen also 78 Männer-Skelete.

4) Sie kommen unter den Nummern 10, 19, 21, 24, 38, 39, 54, 64, 78, 84, 87, 89, 99, 101, 161 und 168 vor.

II.) In den Gräbern der Weiber befanden sich:

1.) 10 ausgezeichnet ausgestattete reiche Damen; [5])

2.) 14 mit reicherm Schmuck ausgestattete Weiber und Mädchen; [6])

3.) 36 nur mit geringern Grabes-Beygaben begrabene Weiber, und

4.) 1 einzige ohne Ausstattung, wahrscheinlich eine arme Sclavin, oder eine einzeln gestandene Person.

Und

III.) in den 27 Kinder-Gräbern:

lagen 7 mit reicher, - 17 mit mittelmäßiger Ausstattung, und 3 Kinder ohne solche begraben.

4.

Die Feigele'sche Zusammenstellung sämtlicher Fundstücke des Jahrs 1844.

Der k. Eisenbahn-Bau-Ingenieur Hr. Feigele fertigte über die i. J. 1844 unter seiner Leitung bey Nordendorf binnen 3 Monaten ausgegrabenen Anticaglien, welche er in seiner Wohnung zu Meitingen gesammelt, und nach seiner am 23. Juny 1844 geschlossenen Ausgrabung, und vollendeten Recherche nach Anweisung der beyderseitigen Commissäre nach Augsburg abgesendet hat, ein Verzeichniß an, welches jedoch schon mit dem Datum vom 16. May bezeichnet ist, und an die k. Akademie der Wissenschaften in München abgesendet wurde, wovon dann der historische Verein zu Augsburg eine legalisirte Abschrift erhielt.

Diese Consignation, welche er als „Das Verzeichniß der bey der Ausgrabung einer „Grabstätte aus dem IVten Jahrhundert „zu Nordendorf i. J. 1844 ausgebeuteten „Gräber, und aus denselben erhobenen „Anticaglien" überschrieb, mußte schon deswegen lückenhaft erscheinen, weil die Ausgrabungen noch bis gegen Ende des folgenden Monats fortgesetzt wurden, und weil nicht alle Fundstücke richtig bezeichnet worden sind.

Die dießfälligen Mängel sind aber nunmehr in der im vorigen §. abgedruckten Uebersicht der aus jedem einzelnen Grabe zu Tag geförderten Alterthümer, und durch die Abbildung derselben auf der diesem combinirten Jahrsberichte pro 1844 und 1845 beygegebenen IIIten Tafel, dann die Erklärung derselben, und die beygefügten Bemerkungen gehoben worden.

Hr. Ingenieur Feigele theilte die von ihm verzeichneten Anticaglien unter folgende Rubriken ab, und füllte diese Unter-Abtheilungen mit dem Detail-Verzeichnisse aus, welchem er ebenfalls zuweilen seine Bemerkungen beifügte, deren jetzige Wiederanführung aber deswegen als eine überflüssige Wiederholung erscheinen würde, weil die vielen Fundstücke doch am richtigsten durch ihre Abbildung dargestellt werden, und weil dazu wieder eine Erklärung der sämtlichen Abbildungen erfoderlich ist.

Es werden also aus dem Feigel'schen Verzeichnisse nur die Unterabtheilungen, und die Complexe derselben generell folgendermaßen bemerkt:

I.) Anticaglien von Gold:

Diese Rubrik enthält unter 5 Nummern die ausgegrabenen Zierstücke von Hals-Angehängen aus reinem Gold, - wobey sich noch eine 6te nicht vorgetragene Nummer aus 4 Stücken solcher kleineren Halszierden ergab, welche erst nach dem Schlusse des erwähnten Verzeichnisses noch ausgegraben wurden.

II.) Von Silber, (auch mit Vergoldung, und mit Steinchen aus Purpurrothem Glasflusse verziert):

Hier erscheinen unter 8 Nummern 24 theils unverletzt, theils nur fragmentarisch erholtene *Brochen*, oder Rosetten, worunter sich auch

5) Ihre Nummern im tabellarischen Verzeichnisse sind: 94, 116, 123, 131, 137, 160, 163, 164, 165, und 166. - Zwey dieser Gräber waren wieder mit Thon eingestampft, und bey ihrer Eröffnung verbreitete sich wieder jener mephitische Verwesungs-Geruch, wovon im comb. Jahrsberichte v. J. 1842 und 1843 in §. 8. S. 24, und in der Note 26, - in der besonders abgedruckten Fundgeschichte aber S. 13 und Note 8 das Mehrere bemerkt worden ist.

6) Ihre Nummern sind: 14, 18, 41, 49, 56, 62, 68, 70, 82, 106, 109, 120, 127, und 143.

die größeren und kleineren Kleiderschließen oder Agrafen und die Broche mit dem silbernen Kettchen befinden. – Von diesen Schmuckstücken sind einige Paare der vergoldeten größeren Schließen oder Fibulen, dann jene in Gestalt eines Vogels besonders bemerkt.

Dann kommen in dieser Rubrik noch die abgebrochene silberne Haarnadel, – 3 Stück End-Verzierungen von Sandalen-Bändern, und 2 s. g. schwere Riemen-Verzierungen eines Gürtelgehänge vor.

III.) Von Mosaik:

Die Scheibenähnliche große halbe Coralle, auch »Broche« genannt.

Die Halb-Edelsteine an Amethysten, Achaten, Carneol, Granaten rc., welche nun folgen sollten, sind nicht besonders vorgetragen.

IV.) Von Bronçe:

werden unter 12 Nummern aufgeführt: die Haarnadeln, – die Schnürstefte, – die 2 Dochtzängchen, – der Siegelring, – die Zierscheiben, – der kleine Sporn, – die Armillen und Gürtelverzierungen, – und die Schnallen jeder Art, – endlich der gegossene Radnagel, und ein s. g. kleines Medaillon zum Oeffnen [7]).

V.) Von Bergkristall:

Unter dieser Rubrik werden die beyden undurchbohrt erhobenen – nach Böttigers „Sabina" – s. g. „Abkühlungs-Kugeln" verzeichnet, wovon die kleinere mit einem silbernen Gestelle ein Rauchtopas, und die größere Feldspath ist. [8])

VI.) Von Bein:

Nebst den Kämmen führt hier Hr. Feigele die allerdings sehr merkwürdigen Talismane, von 2 großen und einer kleineren Hirschkrone an, von welchen die beyden größeren Bedeutungsvoll mit Figuren bezeichnet sind [9]).

Das Heft des Jagdmessers aus einem Hirschgeweihe, welches Hr. Feigele für ein Opfermesser hielt, kommt unter obiger Rubrik nicht vor.

VII.) Aus schwärzlichtem Thon:

Die Urnen, – und Geschirre (sie sind nicht näher angeführt), und 3 Spindelsteine begreifend.

VIII.) Von Terra cotta:

Die Schmink-Schale. (Sie ist aus nachgemachter Samischer Erde, und gewährt nach der neueren Lehre über die Keromentic oder Töpferkunst, einen neuen Anhaltspunkt über das Zeitalter des Nordendorfer Grabfeldes; – (davon unten).

IX.) Muscheln und Schnecken:

Hier werden angeführt: die schon calzinirte *Venus*-Muschel, welche pulverisirt auch im medizinischen Gebrauche gewesen seyn soll, und als „Strombus lentiginosus" die Flügel-Schnecke.

X.) Corallen, und Thon-Perlen:

Hier erwähnt Hr. Feigele nur: „in den verschiedensten Formen und Farben in unglaublicher Menge; – einige davon sind ausgezeichnet schön."

XI.) Münzen:

Auch hier wird nur erwähnt: „Einige 20 Stücke, und mitunter gut erhalten."

XII.) Von Glas:

Ein länglichtes Salbengefäß.

---

7) Dieses s. g. „Medaillon zum Oeffnen," ist eine kleine *Bulla* von Bronçe, welche Capselförmig geöffnet wird, und in welcher sich eine für ein zusammengerolltes Kleeblatt erklärtes getrocknetes Pflanzenblatt, das in seinen kleinen Trümmern verloren gieng, befand. Des auf der Tab. III. ermangelten Raums wegen, ist diese Bulle in natürlicher Größe auf Tab. I. Fig. 9. abgebildet worden.

8) Hiebey bemerkte Hr. Feigele: daß die Bley-Kugeln auch Druiden-Zauberkugeln gewesen wären, und daß sich derselben beym Gottesdienste bedient worden sey? Eine andere Meinung halte solche für Abzeichen der Abstufungen, oder vielmehr der Lehrstufen im Druidenorden, vergleichbar mit den verschiedenen Fakultäts-Distinctiven der Hochschulen.

9) Hr. Feigele fügte die Bemerkung bey: daß – weil der Hirsch auch wegen seines vermeinten höheren Alters der *Artemis* (Diana, auch Bogenkundige „Todes-Göttin") gewidmet gewesen sey, – diese Beygabe sich auf den Wunsch eines langen Lebens beym Umhängen dieses Amulets, oder auf einen erfolgten schnellen Tod des Verstorbenen bezogen haben könnte.

XIII.) Von Eisen:

Hier kommen vor: Ohne Beysetzung von Zahlen Schwerter, und Handmesser (Semispadae auch Dolche), – Lanzen, (deren auch ober dem Kopf des Begrabenen lagen), – Schild-Umbonen, – Pfeile, – Messer zum häuslichen Gebrauche, – ein Jagdmesser (vermeintes „Opfermesser"), – Pferd-Trensen, – Handhaben von Schilden, und Reife von hölzernen Gefässen, – eiserne Ringe und Schnallen von verschiedener Art und Größe, – einzelne Glieder von kleinen Ketten, – und eine zerbrochene Scheere.[10])

Und XIV.) an Urnen, und Speisetöpfen: 16 bis 18 Stück, wovon die meisten zerbrochen waren (deren 11 Stück), die übrigen aber ganz erhoben wurden.[11])

Dann wird hier noch einer runden Trink- oder Feldflasche aus roth gebranntem Thon, mit 2 Handhaben, und ohne Fuß, also blos zum Anhängen – erwähnt, welche oben als eine Ausbeute aus einem Kinder-Grabe sub Nro. 145 beschrieben worden ist.

Als Spuren oder Merkmale von diversen Gegenständen wurden

XV.) noch angeführt: – Ueberreste vom Lederwerk, – von Leinwand, – von Holz und Rinde (Birkenrinde an Schwert-Scheiden), Moos-Büsch'chen, (zum Einwickeln von Münzen), – Eyerschalen, – Beinchen auch Wirbel- und Halsknöchchen von Vögeln, – Holzkohlen, und Asche.

Dieses Verzeichniß schließt mit folgenden Bemerkungen:

1.) „Ein Skelet wurde in schlafender (liegender) Stellung, die Füße hinaufgezogen (gekauert), und die Hände und Füße gekreuzt ausgegraben, während alle übrigen (?) die Hände strack an den Körper gestreckt hatten."

2.) „Bey mehreren Schädeln wäre auffallend gewesen, daß dieselben nur 8 Zähne, oben auch nur 6 gehabt hätten, und daß von Stockzähnen keine Spur bemerkt wurde."

3.) „Ein Schädel hätte im untern Kiefer auf beyden Seiten ein kleines Löchchen ohne Zahn-Spur gehabt."

Und 4.) „Pferdgerippe wären zur linken Seite von bewaffneten Männern, das 4te aber neben dem Grabe eines Weibs gelegen." (Dasselbe war aber, wie oben vorkam, ein Doppelgrab eines Mannes (des Reiters), und seines Weibs).

5.

Die Abbildungen auf 3 Tafeln, von den ausgezeichnetern Fundstücken des Jahrs 1843, und der i. J. 1844 bey Nordendorf weiter ausgegrabenen Alterthümer, – mit der Erklärung dieser Abbildungen.

Mit Genehmigung des Ausschusses des historischen Kreis-Vereins zu Augsburg ließ der Verfasser dieser Fundgeschichte, weil von unbekannten Anticaglien die besten und genauesten Beschreibungen ohne bildliche Darstellung doch nur bloß imaginäre und unvollkommene, und oft ganz irrige Begriffe geben, auch die Nordendorfer Fundstücke des Jahrs 1844 vor ihrer angeordneten Vertheilung, und Absendung des betroffenen Antheils an das k. Antiquarium zu München, durch den geschickten, jetzt in Ingolstadt angestellten Zeichnungslehrer Hrn. Edelmann, wie solches auch für den letzten combinirten Jahrsbericht geschehen ist, wieder für eine größere Tafel abbilden, und diese sodann geeignet gereihten Abbildungen von demselben – auch in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur[12]) belobten – Künstler wieder als die IIIte Tafel zum gegenwärtigen combinirten Jahrsbericht sehr genau lithographiren.

Früher schon und bevor die damals streitig gewordene Frage über die Angehörung und Aufbewahrung der seltensten und werthvollsten Fundstücke aus

---

10) Diese schon bekannten Waffen, und Utensilien, – auf Tab. III. zum letzten combinirten Jahrsberichte abgebildet, und in der Fundgeschichte v. J. 1843 umständlich beschrieben, – wurden jetzt nicht wieder abgebildet, wohl aber das Jagdmesser, die Pfeile, und 2 besonders geformte Messer; – (eine Lanzette und die Feuersteine sind nicht bemerkt worden).

11) Auch diese Urnen und Töpfe wurden – als den im v. J. abgebildeten ganz gleichend – nicht wieder abgebildet.

12) „Heidelberger Jahrbücher der Literatur, herausgegeben unter Mitwirkung der 4 Fakultäten und redigirt vom geheimen Rath F. C. Schlosser, geh. Hofrath Munke, u. geh. Hofrath Th. Bähr; XXXVIIIr. Jahrgang 2tes Doppelheft, März und April" 1845. S. 283 – 291.

der uralten Nordendorfer-Grabstätte v. J. 1843 für unsern auf höhere Anordnung, und nach seinen Statuten hiebey gehandelten, und selbst als Käufer aufgetretenen historischen Verein (vergl. die Fundgeschichte §. 2. S. 14 u. f.) verbeschieden war, erhielt der historische Verein zu seinem verbindlichsten Danke von der kunstfertigen Hand der in denselben Annalen nach Verdienst gewürdigten Gattin unseres thätigen Vereins-Mitglieds des k. Regierungs-Registrators (ehemals k. Gränz-Ober-Zoll-Controlleurs zu Tittmaning) Hrn. Sedelmayers angefertigt, als ein werthvolles Geschenk auf 8 Tafeln in Quart die in natürlicher Größe sehr genau, und mit den betreffenden Farben auf das ähnlichste colorirten Abbildungen der meisten excellirenden Nordendorfer Fundstücke, welchen dann i. J. 1844 aus dem Badeorte Abbach noch 4 weitere Tafeln mit colorirten Abbildungen von Fundstücken des Jahrs 1844 nachfolgten.

Dem von den Beschauern dieser merkwürdigen Alterthümer geäußerten Wunsche: daß in gleicher natürlicher Größe die interessantesten Nordendorfer Fundstücke auch für die Mitglieder des Vereins, und für andere Alterthums-Freunde abgebildet werden möchten, entsprechend – ließ der historische Kreis-Verein ferner auf den beyden diesem Jahrsberichte weiter beygegebenen Tafeln Nro. I und II von dem genannten Zeichnungslehrer Edelmann folgende Fundstücke in natürlicher Größe lithographiren, und eben diese Tafeln wurden dann für die Subscribenten auch colorirt, und durch die Vergoldung der betreffenden Stücke noch natürlicher dargestellt.

Auf der I. Tafel sind nun abgebildet:

Fig. 1. In ganzer Größe die Rosettenförmige 2¹/₄ Zoll große, und die hohlen Arabesken ihrer Oberfläche ohne sichtbare Löthung durch elastische Goldplättchen bildende große Agrafe aus dem reinsten orientalischen Golde, dessen Metallwerth auf 36 fl. geschätzt wurde [13]). Beschrieben in der Fundgeschichte l. c. S. 18 und S. 28 [14]).

Fig. 2 und 3. sind die Darstellungen der größern und kleinern Rosetten oder *Brochen* (Hals- und Brust-Zierstücke), in ganzer Größe, welche ihre Schließ-Nadeln rückwärts haben, und derer Vorderseite Purpur- oder hellrothe aus Glasfluß geschnittene Stückchen (Steine), in Silber gefaßt, und mit figurirten Gold- oder Silber-Folien unterlegt, glänzend bilden. Sie waren Ornamente am Hals, an der Brust, und auch an den Kniebändern zu den Sandalen, getragen [15]).

Fig. 4 und 5. stellen insbesondere 2 kleine Rosetten zur Verzierung der Sandalen-Bänder in natürlicher Größe dar; (vergl. die Beschreibung l. c. der Nummern 2 – 5). Beyde haben durch Rost der Silber-Einfassung gelitten, und die Glas-Ausfüllungen sind theilweise ausgefallen.

---

13) In den colorirten Exemplaren ist die Abbildung mit Goldstaub dargestellt.

14) Zu einer Vergleichung mit dieser großen Agrafe dient auch die in den Mémoires de la Societé royale des Antiquites du Nord 1840 – 1843, Section asiatique zu Copenhagen auf der Iten Tafel abgebildete 1 Unze und 6 Grän schwere und als Ornament genau beschriebene Gold-Schnalle aus der letzten Zeit des Heidenthums, welche aber nach den daselbst bemerkten Forschungen nach ihrem Zeitalter, und nach der Schlußfolge durch Analogien mit ähnlichen Funden – wie 1835 beym Dorfe Vaalse auf der Insel Falster, auch mit occidentalischen und orientalischen Münzen, – und 1836 bey Nördal im Amts-Bezirke (Baillage) von Aalburg mit 360 occidentalischen, meistens in den Zeitraum v. J. 950 – 990 gehörigen Münzen, und auch mit cufischen, – unter welchen die älteste Münze v. J. 361 der Hegira, oder v. J. 971 und 972 n. Chr. war, – ist um Jahrhunderte jünger als die Nordendorfer Fundstücke und nach Protypen gebildet, die um 200 Jahre älter sind, als die Zeit, in welcher diese große Goldschnalle verfertiget wurde.

15) Nach den Abbildungen im 10ten Heft der Iten Abtheilung Tafel 60 in v. Hefners (zu Aschaffenburg) „Trachten des christlichen Mittelalters,“ ist die i. J. 1250 verstorbene Gräfin Beatrix v. Bodenlauben (bey Kissingen) Tochter des *Joskelins* III. Seneschalls des K. R. Jerusalem, des letzten in der Linie der Grafen von Edessa in Palästina, durch ihre bekannte Schleyer-Geschichte, – (der Wind trug ihren wieder erhaltenen Schleyer vom Söller auf die hiedurch bestimmte Stätte des neubegründeten Cisterzienser-Nonnen-Klosters Frauenrode) – als die Stifterin dieses Klosters, auf ihrem Leichensteine in Frauenrode noch mit einer ähnlichen Agrafe oder Mantel-Schließe dargestellt. Diese Agrafe – ein Dreyeck-Schildchen mit einem lateinischen Kreuz, befindet sich auf der rechten Seite ihres Mantels, und verband statt der ehemaligen rückwärtigen Stifte dieser Fibuln, welche die Kleider durchstachen, durch die Hälfte eines Bandes, die auf der linken Seite des Mantels angebrachte 2te Hälfte dieses Bandes.

Fig. 6. ist die Abbildung in natürlicher Größe des schönen Ornaments (Broche), welches in seinen verzierten Abtheilungen in Gold gefaßte, heller- und dunkel-rothe, und auch blaue Glassteine, in der Mitte aber in einem goldenen Kranze aus Filigran eine Kreuzförmige Verzierung enthält; (beschrieben l.c. S. 28 und 29).

Fig. 7. Das viereckichte mit Arabesken figurirte Silberplättchen als Fußverzierung zu den Sandalen-Bändern in ganzer Größe; (l.c. S. 32. ad Fig. 33 als „Zierplättchen zur eleganten Fuß-Bekleidung“ erwähnt).

Fig. 8. Eine kleinere vergoldete Broche, wieder in natürlicher Größe, von welcher aber einige der in ein Quadrat eingelegten rothen Ziersteinchen (aus Glasfluß) ausgefallen sind; – (l.c. S. 29. ad Fig. 2.).

Fig. 9. ist die Abbildung nach ihrer Größe der Capselförmigen kleinen Bulle von Bronçe, in welcher sich das erwähnte zusammengerollte Blatt von der Thee-Pflanze befand. (Hievon ist oben in §. 4. bey „den Bronçen“ ad IV. Nachricht gegeben worden).

Fig. 10. lit. a – k. stellen wieder in natürlicher Größe die 10erley i. J. 1843 ausgegrabenen Gold-Angehänge zu den Colliers der Damen dar, welche Kunstfertig und schön aus dem – unsere 24 Carätigen Gold-Proben übersteigenden reinsten orientalischen Golde verfertiget sind; (vergl. damit die Beschreibung l.c. S. 29).

Fig. 11 und 12. sind die Abbildungen, ihrer Länge wegen nur in halber Größe, der beyden bronçenen dreyfachen Angehänge-Ketten, welche zur linken Seite des Gürtels an einem Drehe-knopf getragen wurden, und von welchen die größere in ihren Verzierungen ein, nur auf der Vorderseite figurirtes, lateinisches Kreuz enthält, – die kleinere ebenfalls dreygliederichte Kette aber in ihren nicht klingenden Hohlquasten als Ende-Verzierungen Einschnitte wie Malteserkreuze hat; (als Merkmale des Christenthums beschrieben l.c. S. 21 und 22, und in der Note zu Nro. 25.).

Die II. Tafel enthält in gleicher Weise folgende Abbildungen:

Fig. 1 – 8. Jene von acht verschiedene, aber durchaus elegant geformten s.g. „Zierscheiben“ aus dünnen Bronçe-Platten, in halber Größe dargestellt, und l.c. S. 29. ad Fig. 8. lit. a – h. beschrieben [16]).

Fig. 9a. et b. Ebenfalls in halber Größe sowohl von der Vorderseite, als von der Rückseite mit dem eingerosteten Stifte, dargestellt: eine mit aufgelegtem figurirten Gold verzierte Agrafe, als Damen-Kleider-Schließe (Fibula), deren gewöhnlich ein gleiches Paar ausgegraben wurde; sie lagen am Oberleibe der Begrabenen, und scheinen an der Achsel getragen worden zu seyn; (beschrieben l.c. S. 28 und S. 32. ad Fig. 32 u. f.).

Fig. 10 und 11. Wieder in halber Größe dargestellt: sind die beyden schönen Damen-Kleider-Schließen, von Silber mit Goldverzierungen, welche wie Fig. 10. in einen mit rothen Glassteinen als Augen eingelegten Thierkopf enden.

Fig. 12 und 14. sind kleinere Damen-Kleider-Schließen in der Form eines lateinischen S. von vergoldetem Silber, und mit rothen Glas-Steinen verziert, in ganzer Größe.

---

16) Daß die Halb-Figuren der Zierscheibe Fig. 1. nicht, wie in den allegirten Heidelberger Jahrbüchern vorkommt, „verschlungene Frosch-Gestalten,“ sondern 2 Menschen-Gestalten, oder obere Theile von Menschen mit ausgestrecktem Arme, und tanzenden oder exclamirenden Figuren ähnlich – seyen, giebt der Anblick. – Auch kann man nicht wohl die erst bey der vorsichtigen Reinigung vom Rost der Bronçe-Scheibe Fig. 8. zum Vorschein gekommenen 4 Vogel-Gestalten, wie auf Aesten sitzend, für römische Adler erklären. – Die ungeputzte Zierscheibe Fig. 6. enthält noch die sichtbaren Spuren und Eindrücke im Roste eines klein gestreiften Leinenzeugs. – Daß die Zierscheibe Fig. 8. sub lit. c. auf der IIIten Tafel zum combinirten Jahrsbericht pro 1842 und 1843, jetzt auf der 2ten Tafel als Fig. 7. in halber Größe dargestellt, rückwärts mit kleinen Bronçe-Plättchen, welche mit Bronçe-Nägelchen befestiget wurden, geflickt worden sey, ist daselbst S. 29. ad Fig. 8. lit. a – h. erwähnt worden.

Fig. 13. ist die figurirte silberne Endschließe eines Sandalenbandes in ganzer Größe; (beschrieben l.c. S. 26. und in der Note 29 daselbst).

Fig. 15. ist die elastische schöne Scheere von vergoldeter Bronçe und figurirt, in halber Größe abgebildet; (beschrieben S. 37. l.c.).

Fig. 16. und 17. In diesem aus den verschiedensten Corallen willkührlich gebildeten Kranze sind in natürlicher Größe die beyden schönen Mittelstücke mit Mosaik mit rothen Blumen, und grünen Blättern auf eine dunkelblaue Glas-Masse eingelegt und verschmolzen, – und die 2te von durchsichtigem hellgrünen Glas mit ihrer Verzierung von eingravirten Lottosblättern, welche durch eine Ausfüllung mit weißer Farbe gehoben wurden; – dann 20 verschiedene größere und kleinere keltische Corallen, – kleinere und größere, in runder und länglichter Form, – Band- und Würfelförmig, – verschiedenfarbig gestreift, oder marmorirt, – auch mit Zitzen an den Ecken, oder mehrseitig wie Granaten abgeschliffen; alle diese größern Corallen sind aus Glas-Schmelz, – die kleinern theils nur aus nachgemachter Samischen Erde, d.i. aus feingeschlämmtem, und mit Menige erhöht rothgefärbtem Thon, – theils aus weißer Porzellan-Erde, theils mit den schönsten Farben-Nüancirungen fabrizirt rc., in natürlicher Größe bildlich dargestellt. (Vergl. l.c. S. 26. u. 27. die Bemerkungen).

Endlich Fig. 18. ist eine sogenannte „damaszirte" Gürtel-Schnalle mit den auf kaltem Wege in die Stahl-Platte eingeschlagenen, und Arabesken bildenden Gold- und Silberfäden mit 2 vergoldeten Knöpfen, welche das Lederband festhielten, in halber Größe dargestellt; (vergl. hiezu den Text l.c. S. 31. und in der Note 41).

6.

Fortsetzung:

Erklärung der auf der IIIten Tafel abgebildeten neuen Fundstücke des Jahrs 1844.

Diese Tafel enthält unter 80 Nummern folgende Darstellungen:

Fig. 1 bis 7. Siebenerley verschieden figurirte, theils Zirkelrunde, theils Blätterförmige, – größere, mittlere, und kleine Rosetten, oder s.g. Brochen von Silber, mit ihren – nach verschiedenen Abtheilungen eingelegten Purpur- und auch heller-rothen Steinen aus Glasfluß, größtentheils auf goldenen, aber auch auf silberne, mit Figuren aus Quadraten und Punkten gewalzte oder geschlagene Folien aufgelegt, in dem Mittel-Kranze aber mit verschiedenen Haften- und Halbmondförmigen Figuren aus Filigran-Drath gebildet, verziert, – alle in ganzer Größe abgebildet. Sie wurden durch einen rückwärts angebrachten Dorn befestiget entweder am Busen, oder am Gürtel, oder die kleineren (Fig. 4.) auch an der Schleife des Sandalenbands am Knie getragen, (vergl. oben §. 4 ad 2, und die Erklärung ad Fig. 2. u. 3). Die Rosette Fig. 1. als Collier am Hals getragen, hat noch ein auch abgebildetes schönes Silber-Kettchen in 2 Abtheilungen, auf den hohlen Kugeln zwischen den Gliedern der Kettchen befanden sich – itzt durch Rost gelittene – antike Köpfe.

Fig. 8. 9. und 10. Die 3 verschiedenen – i. J. 1844 eingelieferten – bronçenen Zierscheiben, nach ⅓ ihrer natürlichen Größe dargestellt; Fig. 10 auch mit der Elfenbeinernen Einfaß-Rahme; Fig. 8. wurde aus einem Kinder-Grabe erhoben; (vergl. l.c. IV., und N. 1 – 8 auf der zweiten Tafel).

Fig. 11. 12. 13. und 14. sind die sehr genauen Abbildungen der mit verschiedenen Arabesken verzierten, und unten gewöhnlich in einen Thierkopf mit eingelegten rothen Glasaugen endenden Agrafen oder Damen-Kleider-Schließen (fibulae) von Silber mit vergoldeten

Verzierungen in halber Größe [17]); (vergl. hiezu die oben im §. 5 ad Fig. 9ᵃ et ᵇ vorkommende Erklärung mit Bezugnahme auf den Text S. 28 und 32 im Jahresbericht für die Jahre 1842 und 1843). Hieher gehört dann auch noch die in ihrem von Rost ungereinigtem Zustande sub N. 67 abgebildete Agrafe.

Fig. 32. bis 39. 6 kleinere Agrafen, als Damen-Zierstücke in der Form eines lateinischen S mit verschiedenen Arabesken in Gold auf Silber und gewöhnlich auch mit einigen zuweilen ausgefallenen rothen Glassteinen verziert, und in halber Größe dargestellt.
Selten, und nur in Einem Exemplare vorhanden, sind die in ihrer ganzen Größe abgebildeten beyden kleinen Zierstücke Fig. 35. und 39., von welchen das eine eine zierliche Band-Schleife mit 6 rothen Steinchen verschönert, und das 2te das Bild eines sitzenden Vogels, der für einen Papagey, von anderen aber für einen römischen Adler [18]) gehalten werden will, und dessen großes Auge wieder von rothem Glas ist.

Fig. 15. enthält als an ein Band angefaßt, in natürlicher Größe (lit. f. Dukatengroß, und eben so dick), die zwölferley Sorten der 1844 ausgegrabenen Zierstücke aus dem reinsten Golde, deren von den grösseren sub lit. d. e. f. g. und i. gewöhnlich 3 Stücke, von den kleinern Blatt-, Glocken- und Schild-förmigen aber 3. 4 bis 6 Stücke eingeliefert wurden; (vergl. hiezu ad Fig. 10. der Iten Tafel die Gold-Angehänge, und den hiezu citirten Text [19]).

Fig. 16. ist die Abbildung des Docht-Klämmerchens von Bronçe in halber Größe. Ein i. J. 1844 ausgegrabenes zweites nicht gleich elastisches Zängchen riß entzwey.

Fig. 19. bis 29. und 41 sind die Darstellungen von zwölferley Sorten bronçener Gürtel- und Sandalen-Bänder-, dann von Riemen-Schnallen nach 1/3 Theil ihrer Größe. Sie haben zum Theil schöne Formen; Fig. 22, 27, und 28 sind vergoldet. Alle haben starke, und längere Dornen als die heutigen sind, welche in die Riemlöcher eingesteckt werden. Die beyden kleinsten waren Knie-Schnällchen zu den Sandalen-Bändern bey ihrer Umwindung unter dem Knie (oben), (vergl. hiezu l. c. S. 26, und daselbst die Note 29 über die Fußverzierung und das Gebinde der Sandalen [20]). – Merkwürdig sind noch die beyden Riemen-Enden Fig. 19. und 41, welche – so wie auch ein gesammeltes Stückchen Holz, – ist noch lakirt sind, und welche beweisen, daß schon den alten Landes-Einwohnern die Kunst des Lakirens bekannt war.

17) Auch abgesehen von ihrem Metallwerthe haben diese Zierstücke einen hohen antiquarischen Werth. Ein Alterthums-Kenner schätzte die sämtlichen aus der uralten Grabstätte bey Nordendorf 1843 und 1844 erhobenen Fibulen oder Agrafen auf 3000 fl. Werth.

18) Der römische Sieges-Adler wird mit bärtigem Kopf, gestreckten federreichen Klauen, und mit ausgebreiteten Flügeln dargestellt; – eine solche in dem nahen *Drusomagus* gefundene, und auf einem Helme angebracht gewesene Figur eines römischen Adlers ist in v. Raisers Drusomagus auf Tab. I. sub lit. l. abgebildet; vergl. hiezu noch die Abbildung eines römischen Adlers mit dem Lorbeerkranze im Schnabel auf einer Cornucopiae stehend in v. Raisers „Guntia" Tab. II. Fig. 1. Der im Antiquarium zu Augsburg sich befindende an dem Cardo maximus zu Augsburg als Verzierung angebracht gewesene große Adlerkopf ist auf Tab. VII. Fig. 1. in v. R. „Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsb". abgebildet.

19) Hiebei ist Bemerkenswerth, daß die in Gold gefaßten Zierstücke, welche hier sub lit. d und lit. g. dargestellt sind, auf der Vorderseite Purpurfarbnes Glas, die sub lit. f. h. u. i. dargestellten, so wie noch einige kleinere auf ihrer Oberfläche Verzierungen von Filigran haben, von welchen da, wo sie abgefallen sind (lit. i.), mehrere Figuren die Buchstaben S., und O. und auch die arabische Zahl 8 bilden, was dann von einigen Besehern irrig für Runenschrift erklärt werden wollte.

20) Unter den Ausgrabungen auf dem s. g. „Rosenauer-Berge" bei Augsburg v. J. 1844 befindet sich eine Grab-Lampe, welche einen Frauenzimmer-Fuß mit der Sandale, und die Schleife des Sandalenbandes auf dem Fuße, mit der eleganten metallenen Endschließe des Bandes plastisch darstellt.

Fig. 30. und 31. sind Abbildungen nach $1/3$ der Größe eines Schminke=Schüsselchens aus terra sigillata, oder sogenannter „samischer Erde," vielmehr mit Mennige rothgefärbtem feinem Thon mit Glasur und des bronzenen Schäufelchens zum Umrühren, und Auftragen der Schminke [21]); (vergl. l. c. S. 54. das ähnliche bronzene Schäffelchen mit einem gleichen Streich=Schäufelchen ad Fig. 62.)

Fig. 44. 45. 46. 57. 64. und 65. sind Abbildungen nach $1/3$ ihrer Größe von Gürtel=Verzierungen, und Kleider=Schließen von Bronze (fibulae), N. 44. und 65. in einem mangelhaften Zustande, N. 46. in Form einer Lyra [22]).

Als 55ste Figur ist wieder nach $1/3$ ihrer Größe die mit vergoldeten Knöpfen von Bronze 1844 ausgegrabene schöne Gürtel=Schließe dargestellt, welche jener auf Tab. III. v. J. 1843 sub Nro. 43. abgebildeten eines Kriegers von höherem Range bis auf die Schluß=Schnalle in der Mitte der beyden Theile ganz gleicht, aber nicht so groß ist, wie jene, und von welcher die Attribuirung — ob sie einem Manne, oder einem Weibe zuzueignen sey? — zweifelhaft war; (vergl. hiezu l. c. S. 30. ad Fig. 15 und 22.).

Fig. 40. sind zwey nach $1/3$ ihrer Größe abgebildete beinerne mit den bekannten keltischen kreisförmigen Figuren s. g. „Stichplättchen" verzierte Angehänge, wie die Enden von Spindeln gebildet, welche wahrscheinlich zu der *Bulla* eines Kindes gehört haben, — vielleicht auch nur zum Spielzeug desselben.

---

21) Dies ist das einzige aus sämtlichen 363 Nordendorfer Gräbern erhobene Gefäß aus s. g. samischer Erde. — Nach Dr. Fiedlers, k. Preußischen Professors am Gymnasium zu Wesel, 1839 mit 48 colorirten Steindrucktafeln in Fol. herausgekommenen „Beschreibung der im römischen Antiquarium des k. Notars Phil. Houben zu Xanten gesammelten Denkmäler von „*Castra vetera*" und „*Colonia Trajana*", f. 40 u. f. und dessen Beobachtungen über die römische *Keramentic* oder Töpferkunst gehören die eigentlichen s. g. Samischen Gefässe aus dem schön gebrannten glänzend=rothen und einen hellen Klang gebenden Thon, oder terra sigillata von der Insel *Lemnos* mit den reichsten und mannigfaltigsten Figuren und Arabesken verziert, in die erste Kaiserzeit von Augustus bis in die Zeit der Flavier; — dann ist in dieser 2ten Periode die Lemnische Erde zwar noch ächt, aber wegen Beimischung von nachgemachter Thon=Erde, wie man aus dem Bruch und der Glasur ersieht, schon nicht mehr so fein, und die Glasur springt Stellenweise ab; — in der folgenden 3ten Periode aber, der Zeit der Antonine, ist die terra cotta keine ächte terra sigillata mehr, und auch die Formen und Gefäß=Verzierungen sind nicht mehr so gefällig, sondern die Töpfer präparirten ihren erfoderlichen Thon aus dem fein geschlammten und mit Mennige vermischten inländischen Thon, und gaben ihren Fabrikaten eine künstliche Glasur, welche beym Bruche sichtbar wird, und Theilweise auch schon abgefallen ist. Gefäße dieser Art gehören also schon in die späteren Kaiserzeiten nach den Antoninen. — Wird diese Erfahrungs=Lehre auf unser einziges derartiges Gefäß, das abgebildete Schmink=Schüsselchen, als beyhelfend zur Erforschung des Zeitalters der Nordendorfer Grabstätte, eigentlich „des Anfangs derselben," da die gefundenen römischen Münzen „das Ende" ihrer Dauer oder Zeit klar nachweisen, (— weil erst später geprägte römische Kaisermünzen den früher Begrabenen nicht beygegeben werden konnten —), und wird dabey bemerkt, daß dieses Schmink=Schüsselchen von nachgemachter lemnischer Erde und mit abgefallener — aber Stellenweise noch sichtbarer Glasur überzogen ist: So ergiebt sich der Folgesatz unwidersprechlich, daß die Fabrikation dieser terra cotta aus der späteren Kaiserzeit sey. (Der auf Hadrian († 188) gefolgte *Antoninus pius* starb 161, Mark Aurel 180, und dessen Sohn *Commodus* 192. Die aufgefundenen römischen Münzen bezeichnen itzt als Schlußzeit den Kaiser *Valens*.). Diese Forschung stellt also in Verbindung mit den lokalgeschichtlichen und übrigen Anhalts=Punkten abmikulirend die l. c. S. 67. ausgesprochene Meinung abermal fest, „daß die uralte Nordendorfer Grabstätte nach der Mitte des IIten J. Hts. n. Chr. beginne, und nach den ausgegrabenen Münzen bis gegen das Ende des IVten J. Hts. fortgedauert habe"; (vergl. unten in §. 7. die Münzen).

22) Aehnliche, wie i. J. 1843 von keltischer Kunst mit auf kaltem Wege eingeschlagenen, und Arabesken bildenden Gold= und Silber=Fäden damaszirte Gürtel=Schließen kamen 1844 nicht mehr zum Vorschein. Nur ein aus dem 166sten Grabe erhobener Arm=Ring war mit Silberfäden eingelegt. (Oben in §. 3.) Als merkwürdig verdient noch angeführt zu werden, daß eine ganz mit Rost überzogene, und damit auf ihrer Oberfläche verhüllt gewesene Schließe von den Nordendorfer Fundstücken des Jahrs 1843, nachdem sie mit Glattwasser aus einer Branntweinbrennerey vom Rost und von der damit angerosteten Erde sorgfältig gereinigt worden war, eine mit der schönsten Azurblauen Farbe „emaillirte Gürtelschließe" dargestellt habe. (Sie ist nach ihrer Form auf Tab. III. v. J. 1843 Fig. 28 im Kleinen abgebildet.).

Fig. 45 u. 46. sind Darstellungen nur nach Umrissen einer calzinirten *Venus*-oder Porzellan-Schnecke, und des Gehäuses einer Schnabel-Schnecke. (Vergl. l. c. S. 32 und die Note 44.).

Fig. 47. ist die Abbildung eines besonders geformten, auf der Brust einer Dame gelegenen zweyschneidigen großen Messers, welches – weil sein Griff auf jeder Seite aus einer Hirschgeweih-Schale besteht, für ein Jagdmesser gehalten wird, das aber Hr. Inspektor Feigele für ein Opfermesser hielt, und damit die auf seiner in größerem Maaßstabe angefertigten Carte über die Gesamt-Grabstätte bey Nordendorf, – beym Anfange derselben wahrgenommene, und sich auch in die Tiefe ziehenfollende festere Erde mit Brandspuren, wohin er sofort den Brand-, Todtenopfer-, und Libations-Platz setzte, – in Verbindung bringt.

Dieses nach einem 1/6 Theile seiner Größe dargestellte Messer hat eine mehrfach ausgeschweifte Klinge, welche in eine stumpfe Spitze endet, auch die Hirschgeweih-Schale des Hefts hat diese Schweifungen. – Die ebenfalls abgebildete bronzene Einfaß-Rahme der ehemaligen Scheide schloß sich an diese Klinge nicht an, und ist oben Bogenförmig geschweift.

Fig. 48. ist ein idealer Kranz aus den verschiedenartigsten Corallen zusammengesetzt, derer Originale theils nur einzeln, wie die großen Mittelstücke, – theils sehr zahlreich und von gleichen oder ähnlichen Sorten wie die Fund-Corallen v. J. 1843 sind, im Ganzen über 2200 Stücke dieser keltischen Halszierden i. J. 1844 bey Nordendorf weiter ausgegraben wurden. Sie sind hier nach 1/3 ihrer Größe dargestellt. Die mit lit. a. e. und f. bemerkten sind von Bernstein, (vergl. oben die 164ste Grabstätte), b und c von Glas-Schmelz, c aber ist die halbe Scheibe mit Mosaik, (vergl. oben in §. 5. die 94ste Grabstätte), die übrigen sind Emaille mit verschiedenen Farben, und Figurirungen, – Halb-Edelsteine, – und auch nur aus terra cotta, oder Porzellan-Erde; (vergl. hiezu l. c. S. 26. u. f. §. 10., und oben in §. 5. den Text und Fig. 16 und 17) „fabrizirte Corallen zu Halsbändern." 23).

Fig. 49. ist die Abbildung des merkwürdigen dicken und großen römischen Siegelrings eines Mannes von Bronze, mit einem Intaglio in der Bronze-Siegel-Scheibe desselben in natürlicher Größe, welcher aus dem oben p. 7. sub Nro. 14. bemerkten Grabe eines Weibs zum Vorschein kam, (wahrscheinlich hatte ihn der früher verstorbene Mann im Leben getragen). Das Bild des *Intaglio*, welches im Innern des Rings (Fig. 49.) ebenfalls abgebildet ist, stellt wie auch Siegellack-Abdrücken – bey dem Angriffe der Gravirung durch Rost noch mehr oder minder deutlich zu ersehen ist, einen mit der Hasta bewaffneten Krieger dar, vor welchem – ähnlich wie auf Münzen von Constantius II, eine weibliche Figur in der Mauerkrone, wahrscheinlich um Schonung einer Stadt knieend fleht.

Fig. 50. ist nach 1/3 ihrer Größe die Abbildung der Lanzette oder des Aderlaß-Eisens mit einem in die obere Biegung der eisernen Handhabe eingesteckten und an seiner Schneide unten Messerförmig zugeschliffenen Feuersteins zur Blutlässe des kranken Viehs geeignet.

Fig. 51 und 52. sind die Abbildungen nach 1/3 ihrer Größe der aus C. A. Böttigers „Sabina" oder Morgen-Scene im Putzzimmer einer Römerin II. 185 u. f.

---

23) Einschlüßlich der beyden aus Halb-Edelsteinen mit 3 Gold-Verzierungen gebildeten Colliers, von welchen das eine mit den größern Amethysten das k. Antiquarium in München, das gewünschte 2te aber mit verschiedenen Steinen, nemlich mit 9 Amethysten kleinerer Gattung, 2 Corallen aus Feldspath, 6 kleineren aus Bernstein, 2 kleinen mit dunkel-rothen wie Granaten eckicht geschliffenen Achaten, mit einem länglicht geschliffenen Carneol, und aus Lapis Lazuli-ähnlichem Glasfluß mit Gold, der historische Kreis-Verein in Augsburg erhielt, wurden aus den i. J. 1844 eröffneten 60 Weiber- und 25 Kinder-Gräbern 2228 Corallen gesammelt, und daraus 35 Kränze gebildet. Hiebey sind nur 2 bisher in dieser Art noch nicht erhobenen Corallen, nemlich mit der Farbe von Sperling-Eyern, zum Vorschein gekommen, – und an einem Collier erschien als Endstück ein mit Strichen wie Runenschrift figurirtes Stückchen eines schwarzen gepreßten Holzes.

bekannten Abkühlungs=Kugeln, aus den beyden Frauengräbern sub Nro. 109 (die größere Kugel aus Feldspath), und sub Nro. 114 (die kleinere aus Rauchtopas mit einer silbernen Einfassung zum Festhalten) erhoben. (Vergl. hiezu l. c. v. J. 1843 S. 30 u. 31 den Text); [24]).

Fig. 53. stellt nach 1/3 seiner Größe einen aus Bronçe massiv gegossenen Nagel einer Rad=Nabe dar, welche wohl nicht durch Zufall, in ein (nicht bezeichnetes) Grab kam. (Vielleicht zur Signification eines Fuhrmanns).

Fig. 56. ist die 1/3 große Abbildung eines römischen Schlüssels von Eisen mit etwas verletztem Bart, ganz demselben Schlüssel gleich, welcher Tab. III. Fig. 55. zur Fundgeschichte v. J. 1843 abgebildet ist; (vergl. hiezu den Text daselbst S. 34).

Fig. 58, 59 und 60. sind Abbildungen: N. 58. einer figurirten langen Haar=Nadel von Bronçe – und Fig. 59. einer 2ten von Silber, derer Kopf aber abgebrochen ist, nach 1/3 Theile ihrer wirklichen Größe, dann Fig. 60 von 2 bronçenen Schnür=Nadeln, oder Steften. (Vergl. zu diesen Jungfräulichen Zier=Haar=Nadeln den Text l. c. S. 34).

Fig. 61. 62. u. 63. sind die Abbildungen nach 1/3 Theil ihrer Größe von 3erley s. g. Würteln, oder Spindel=Drehscheiben, sie sind aus schwarz= oder rothgefärbter, und auch aus weißer Thonerde, die terra cotta ist auch nur mit Kalk, oder Gips überzogen; sie befanden sich zum Theil unter den Corallen der Halsbänder.

Die Darstellungen unter Fig. 66. sind 4 verschieden gestaltete eiserne Pfeil=Spitzen (lit. a), theils Lanzenförmig und nach 1/4 ihrer Größe, theils in die gewöhnlichen Spitzen einer Prieme auslaufend (lit. c. u. d.), theils auch mit den gefährlichen Widerhaken (lit. b).

Dabey ist sub lit. f. eine nur einschneidige Dolchartige Messerklinge nach 1/6 Theil ihrer Größe abgebildet, an deren Stiel eine abgefallene Metall=Zwinge angesteckt wurde, – und daneben sub lit. e. das Metall=Ende eines Hefts, (dieses wieder nur 1/6 groß).

Die Abbildungen Fig. 69, 70, und 71 nach 1/3 der Größe der Originale sind bronçene End=Einfassungen oder Verzierungen von Bändern, gewöhnlich des Riemwerks, und Gebindes der Sandalen. Eine ähnliche, wie Fig. 69. ist auch von Silber vorhanden; (vergl. hiezu l. c. S. 32. die Gürtel=Enden, und Zierplättchen zur eleganten Fußbekleidung).

Fig. 72, 76, 77 und 78 sind die bildlichen Darstellungen von bronçenen Arm=Ringen (armillae), und von Gürtel= und anderen Ringen zu Kleidungsstücken, und zum Gebinde oder Riemwerk. Die mit mehreren Zirkelförmigen und anderen figurirten Einfassungen verzierten kleinen Bronçe=Ringe wurden bey Einkäufen in Ermanglung von kleiner Kupfer=Münze auch als eine wieder rückgenommene Creditmünze verwendet, der in Abschnitten Perlenförmig elegant figurirte Armring Fig. 77 war vergoldet; (vergl. oben S. 24. das 164ste Grab).

Fig. 73, 74, und 75 sind die bildlichen Darstellungen der Talismane aus Hirschkronen mit ihren mystischen Signifikationen und Verzierungen, von welchen das Dreyeck im Durchschnitt, mit dem links stehenden ovalen Ende aber als Viereck, und mit den die Form eines Kreuzes bildenden Ringchen (Stichplättchen) um den größern Mittelpunkt von 16 derley Zier=Ringchen, – je 4 und 4 zwischen den 4 Winkeln des Kreuzes, und mit 40 derselben innerhalb des Doppel=Ringes als Rahme auf Fig. 74, – so wie die Buchstabenförmige Stellung dieser s. g. „Stichplättchen=Verzierung" auf Fig. 73. besonders merkwürdig sind [25]).

24) Da diese beyden Kugeln zum Anhängen nicht durchbohrt sind, wie die in der Fundgeschichte v. J. 1843 Fig. 16. dargestellte größere Kugel, und Nro. 52. eine Silber=Einfassung hatte: So ist wahrscheinlich, daß auch die größere Kugel Fig. 51. einen abgefallenen und in seinen Fragmenten nicht geachteten Einfaßring gehabt habe. – Die unwahrscheinlichere Meinung, daß derley Kugeln auch Druiden=Zauber=Kugeln, vielmehr „Talismane" gewesen seyen, ist oben in §. 4. ad V. bemerkt worden.

25) Eine Meinung, welche das christliche Kreuz in der Mitte von Fig. 74 als den Haupt=Talisman erkennt, will auch das Dreyeck im Durchschnitt,

Es ist bekannt, daß sich am Kopfe des Hirsches, wenn er sein Geweihe abgeworfen hat, auf der bisherigen Stelle desselben, eine Erhöhung bilde, aus welcher das neue jährlich durch Eine Zacke (ein Geweihe-Ende) vermehrte Geweihe, jährlich wieder emporsproßt. Diese Erhöhung heißt „die Hirschkrone," und solche wurde dann zu derley Talismanen abgesägt, und zu beinernen Scheiben gebildet.

Fig. 79. ist die Abbildung eines Salben-Gefäßes von Glas, welches sich unzerbrochen in dem Grabe eines Kindes von mittleren Jahren (Nro. 136. oben) vorfand, und welches das Einzige aus dem gesammten Grabfeld bey Nordendorf erhobene ist, während auf dem s. g. Rosenauberge zunächst bei Augsburg 1844 und 1845 solche Gefässe von Glas, die man früher für Thränen-Gefässe hielt, bey den Abgrabungen dieses Hügels in Menge zum Vorschein kamen [26]).

Endlich

Fig. 80. ist das verkleinerte Bild des schon in der Fundgeschichte des Jahrs 1843 in der Monographie von Ostendorf S. 45 und 46 genau beschriebenen römischen Monuments in der jetzigen Filial-Kirche zu Ostendorf (der ehemaligen Pfarr-Kirche), wahrscheinlich eines Votiv-Monuments des auf demselben en Relief dargestellten und sein Gelübde entrichtenden Mannes, welcher als Verehrer des Bachus, oder als ein Pflanzer des Weinstocks (Winzer) mit Reblaub bekränzt ist, und einen Rebenstecken (oder den Thyrsus-Stab) in der linken, und ein nicht gekrümmtes Rebmesser in der rechten Hand hält; zu dessen Füssen sind 3 Weinfässer übereinander gelagert abgebildet. Dieses Monument ermangelt jetzt, in so ferne solches auf 3 Seiten desselben erforscht werden konnte, — denn 1½ Seite sind durch die Einmauerung in die Sakristey verdeckt, — jeder Inschrift. Nach einer von dem Hrn. Orts-Pfarrer hierüber erhobenen Sage soll die gehabte Inschrift ausgelöscht worden seyn [27]).

auf die christliche Trinitätslehre, und den untern Ring auf den Erdglobus beziehen, und findet in den Zahlen der dasselbe umgebenden Stichplättchen-Verzierung Bezügliches auf die 4 Evangelisten, und 12 Apostel. — Hiernach wäre dann das für die betreffenden Begrabenen zu Nordendorf schon ausgebildetere Christenthum in deren Gräber diese Talismane gefunden wurden, — auch im Hinblick und im Zusammenhang mit den bronçenen Gürtelketten mit einem verzierten lateinischen Kreuze, und mit den Maltheser-Kreuzförmigen Einschnitten in den hohlen End-Kugeln der 2ten Kette, — dann mit dem Einschnitte eines Kreuzes auf einer Fußverzierung, nicht mehr zu bezweifeln. — Daß diese Talismane von den ehemaligen Besitzern derselben als Amulete getragen worden seyen, beweist der Dornabdruck einer Schnalle auf Fig. 73, und der breite Einschnitt zum Durchziehen eines Bandes auf Fig. 74. — Eine andere Meinung ist oben in §. 4. in der Note ad VI vorgetragen worden. — In der Theilung der Fundstücke des Jahrs 1844 erhielt der historische Kreis-Verein zu Augsburg den aus der weiblichen Grabstätte Nro. 120 erhobenen Talisman Fig. 74., das kgl. Antiquarium in München aber die beyden anderen Fig. 75 und 76.

26) Bey den Ausgrabungen in dem damals Rosenegger'schen Garten bey Salzburg wurde ein gleichgeformtes Salbengefäß, das mit einem Rosenrothen wohlriechenden Balsame noch ganz angefüllt war, ausgegraben.

27) Vergl. hierüber l. c. die Orts-Sage oder vielmehr das durch Ueberlieferung in der Gemeinde sich erhaltene Gedicht über die Darstellung auf diesem Monument. — Die Abbildung desselben wurde am 12. April 1844 in gesellschaftlicher Begleitung von 12 Vereinsmitgliedern von Augsburg von dem Mitgliede Hrn. Hundertpfund Kunstmaler in Augsburg an Ort und Stelle aufgenommen, bey welchem Anlasse das Ausschußmitglied, der städtische Hr. Baurath Kollmann auch die jetzige auf der Anhöhe, wo wahrscheinlich ehemals für den Weingott eine Capelle (aedis) stand, stehende jetzige kleine Kirche ausgemessen, und hierüber einen Handriß aufgenommen hat. — Dieses Kirchlein mißt in der Länge bis zu den auf beyden Seiten stehenden Quadratförmigen Anbauten der Sakristey, und des Glockenthurms, deren jede Seite derselben wieder 14' hält, 45 Schuhe, — von da an ist das Presbyterium, welches in einen Halbbogen endet, bis zum Hochaltar 30' lang und 22' breit, bis an die Mitte der rückwärtigen östlichen Kirchenmauer des Halbbogens aber noch weitere 30 Fuß nach Osten ziehend, lang. Ein kleiner Vorbau an der Kirchenthüre westlich, mißt nur 8' in der Länge, und 12' in der Breite.

7.

Die i. J. 1844 aus der Nordendorfer Grabstätte weiter erhobenen römischen Münzen.

Wie i. J. 1843 kamen auch bey der i. J. 1844 fortgesetzten Ausbeutung des Nordendorfer Grabfeldes in den noch aufgefundenen 173 einzelnen

Gräbern wieder römische Münzen, und keine anderen als römische, zum Vorschein; dieselben waren wieder theils zum Anhängen an Kinder-Bullen, – das ist: Schirm-Amulete, oder gegen körperliche Uebel schirmende Angehänge-durchlöchert, und aus den Münzen guter Kaiser gewählt, theils undurchlöchert und als Naulum oder Geld-Erfoderniß dem Verstorbenen mit in das Grab gegeben; (vergl. l. c. S. 32 u. f.)

An solchen gesammelten Münzen lieferte Hr. Inspektor Feigele wieder 30 aus den Gräber-Eröffnungen des Jahrs 1844 zum Vorschein gekommene Stücke ein. Sie sind zur Zeit-Bestimmung dieses Grabfeldes der einzige urkundliche oder aus den Gräbern selbst zum Vorschein gekommene schriftliche Anhaltspunkt; sie bestimmen aber auch unzweifelhaft die Schlußzeit dieser Begräbnisse, denn Münzen von späteren Kaisern, welche auf der Burgstelle *Drusomagus*, oder in der nächsten Nähe dieser römischen Gränz-Veste nach der Constantinischen Zeit, und nach *Valentinian*, und *Valens* noch von *Gratian*, und *Theodos* und selbst von dem Byzantinischen Kaiser *Leo* aufgefunden wurden, (S. 10 und 11 l. c.), kamen in diesen Gräbern nicht mehr vor, und konnten als erst später geschlagen, den früher Begrabenen nicht mehr beigegeben werden.

Die Beschreibung der 1843 ausgegrabenen römischen Münzen kommt l. c. S. 32–34 vor. Sie schlossen mit einer Kaisermünze v. J. 337 von *Constantius* II, welcher i. J. 361 n. Chr. starb. Daher wurde in der Schlußfolge der Zeit-Bestimmung (daselbst S. 67) für die Nordendorfer Grabstätte, derer Beginnen der dortigen Begräbnisse-begründet auf die S. 43–63 vorangeschickte spezielle Landes-Geschichte-mit Nerva, Trajan, Hadrian, und Mark Aurel angenommen wurde, für das Aufhören derselben die Zeit gegen Ende des IVten Jahrhunderts bestimmt, welche Zeit aber durch die itzigen Münzenfunde noch bis auf Valentinian und Valens (*Valens* starb 378), beurkundet ist, und in Beziehung auf das Beginnen durch die oben S. 34 in der Note 21 bezeichnete Zeit des ausgegrabenen Schminkgefäßes aus s. g. Samischer Erde aus der Zeit der Antonine einen neuen Anhalts-Punkt erhielt.

Von den bemerkten 30 römischen Fundmünzen des Jahrs 1844 aus Kupfer und Bronçe haben die meisten durch Rost bis zur Unkenntlichkeit gelitten, doch können noch folgende als kenntlich bezeichnet und beschrieben werden:

1.) Zwey sehr abgeriebene von dem in hoher Verehrung gehaltenen Kaiser August, beyde mit dem Avers: „*DIVVS* AVGVSTVS PATER“ v. J. 14 n. Chr., als Revers aber die eine mit dem Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf der Erdkugel stehend, und die 2te mit dem geschlossenen Tempel des *Janus* und der Beyschrift: „Provident(ia)“. Diese hieng an einer Bulla, jene ist undurchlöchert.

2.) Eine undurchlöcherte, und noch gut erhaltene von K. Nerva dem Creteuser, der v. J. 96–98 auf Domitian folgte und der als Vormann von Trajan und Hadrian, zum Anfang der Nordendorfer Begräbnisse gezogen werden kann. Ihr *Avers* hat Nerva's Kopfbild in der Strahlenkrone mit der Umschrift: IMP(erator) *NERVA* CAES(ar) AUG(ustus) P(ontifex) M(aximus) COS. (Consul) II(do) P(ater) P(atriae); – die Revers-Seite aber um die – die Freiheitskappe (pileum) in der Hand haltende, stehende Freiheits-Göttin die Umschrift: „LIBERTAS PVBLICA“. (*Mediobarbus* trägt sie f. 193 als i. J. 96 n. Chr. geprägt vor.).

3.) Eine größere, nach Form und corinthischem Erz dem *Trajan* zuzueignende, nicht durchlöcherte Römer-Münze hat noch die lesbare Umschrift: „Optimo Principi“, und im Dunkeln die Buchstaben auf dem Schilde einer geflügelten Viktorie: „S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus)“. Sie wurde nach *Occo* p. 204 i. J. 107 auf seine Siege über die Dazier geprägt.

4.) Als zum Beginnen, zum (wahrscheinlichen Anfange) der Nordendorfer alten Begräbnisse gehörig, würde auch eine größere durch Rost sehr gelittene Kupfermünze, welche ihre Rundung verloren hat, gehören, derer Kopfbild jenem des frommen Antonins gleicht, und aus derer fragmentarischen Umschrift noch das Wort „CAES(ar)“ und zum Namen ANTONINVS PIVS, noch Sylben lesbar sind. (Er regierte von 138 bis 168).

5.) Undurchlöchert und von mittlerer Größe, aber wieder vom Rost bis zur Unkenntlichkeit durchfressen, – ist eine Kupfermünze nach dem Kopfbilde von Diocletian aus den Jahren 284–305.

6.) Eine undurchlöcherte und noch gut erhaltene kleine Kupfermünze von K. Constantin M. hat auf der Hauptseite um das mit einem Lorbeerkranz, und einem Diamanten-Band umwundene Kopfbild desselben die Umschrift: „D(ominus) N(oster) CONSTANTINVS AVG(ustus)“; und auf der Kehrseite in einem Eichenkranze die Worte: „VOT(a) XX“ (für dessen Siege) und die Umschrift:

„D. N. CONSTANTINVS MAX(imus) AVG(ustus)“. Unten steht: S(ignata) M(oneta) L(ugduni); – sie wurde also zu *Lion* i. J. 325 n. Ch. geprägt; (Cfr. hiezu *Mediobarbus* f. 466 ad ann. 325).

7. 8. u. 9.) Noch wurden 3 kleine undurchlöcherte Kupfermünzen zur Constantinischen Familie gehörig, eingeliefert. Ihre Gepräge sind die bekannten von Fl. Cl. *Constantinus jun.* (nobilis Caesar, kaiserlicher Prinz) mit „GLORIA EXERCITVS“, die beiden paradierenden Soldaten stehen um das *Labarum* mit dem Monogramma Christi. Diese Münze wird in das Jahr 337 gesetzt und das Labarum bezieht sich auf das schon als Staatsreligion promulgirte Christenthum. – Die beyden andern Münzen sind von *Constantius junior* oder dem IIten (337–361). – die eine derselben wieder mit „FELIX TEMPORVM REPARATIO“ ebenfalls v. J. 337 ist l. c. S. 32 sub. lit. b., und eben so die zweite mit derselben Umschrift mit dem Bilde eines Kriegers, welcher einen gestürzten feindlichen Reiter durchbohrt, daselbst sub N. 5–6. beschrieben worden; (diese wird ebenfalls in das Jahr 337 n. Chr. gesetzt); und

10.) die wegen der Zeit- oder itzigen Dauer-Verlängerung der Nordendorfer Grabstätte merkwürdigere, 1844 neuaufgefundene, undurchlöcherte und wohlerhaltene Zeit-Probations-Münze ist eine kleine Kupfermünze von *Valentinian* (I) (er starb 375). Sie hat um das Kopfbild dieses Kaisers, welches mit dem Diamanten- und Lorbeerbande geziert ist, die Umschrift: D(ominus) N(oster) VALENTINIANVS P(ius) F(elix) AVG(ustus). Auf der Kehrseite aber um eine voranschreitende geflügelte Viktorie mit dem Schilde: „(RESTI)TVTOR REIPVBLICAE“. (*Mediobarbus* verzeichnet diese Münze f. 501 ad annum 364.).

Endlich die jüngste Römer-Münze ist

11.) eine durchlöcherte, aber noch lesbare Kupfermünze von gleicher Größe wie die vorige. Sie hieng an der Bulle eines Kindes. Dieselbe ist von dem unmittelbar auf Valentinian folgenden Kaiser, von dem Bruder desselben *Valens*, nach *Mediobarbus* f. 506 v. J. 366. Sie hat auf der Avers-Seite das gleich geschmückte Kopfbild dieses Bruders, „*Valens*“, welcher 3 Jahre später (i. J. 378) mit Tod abgieng, mit der Umschrift: „D. N. VALENS P. F. AVG.“ Und auf der Kehrseite eine stehende Victorie, welche in beiden Händen einen Lorbeerkranz, und eine Palme hält, mit der Umschrift „SECVRITAS REIPVBLICAE“.[28]) An eben dieser Bulle hiengen dann noch 7 ganz abgeriebene, und hiedurch und durch den Rost ganz unkenntlich gewordene kleine römischen Münzen. Wie dann auch noch 4 undurchlöcherte Kupfermünzen medii moduli (Mittel-Erz), 1 größere und 2 kleinere ganz unkenntliche, und 2 Stücke in Fragmenten beigelegt waren. Auf einem dieser Fragmente steht die Sylbe „Sept“; die Münze war also von *Septimius Severus* (193–211 n. Chr.).

Aus den beyden Münzen-Funden von *Valentinian* und *Valens* geht also nunmehr der Beweis hervor, daß zur Zeit dieser Kaiser, also bis 378 die Grabstätte zu Nordendorf in ihrem Gebrauche noch fortbestanden habe.

8.

Die nicht abgebildeten Anticaglien, – nemlich Waffen, Urnen, Geschirre, Schädel, Kämme, Pferd-Trensen, Eisen-Ringe, und andere Fragmente – aus der Gräber-Eröffnung des Jahrs 1844 bey Nordendorf.

Diese größeren Anticaglien sind nicht abgebildet worden, weil die verschiedenen Gattungen von Waffen, die Urnen, und Geschirre ganz jenen ähnlich sind, welche auf der IIIten Tafel zum combinirten Jahrsberichte für die Jahre 1842 und 1843 schon abgebildet wurden, und weil die übrigen Gegenstände entweder unbedeutend, oder sonst auch schon hinlänglich bekannt sind.

Das nachfolgende Verzeichniß der von dem historischen Kreis-Vereine in Augsburg verpackten und am 16. November 1844 an das k. Antiquarium zu München mit den demselben allein zugehörigen Fundstücken aus der gleichzeitig eröffneten kleineren Grabstätte bey Langweid abgesendeten Anticaglien giebt auch ohne bildliche Darstellung von denselben hinlängliche Kunde.

Es wurden nemlich nach München abgesendet:

1.) 11 ganze Menschen-Schädel, und 2 wegen des Abgangs von Stockzähnen merkwürdigen unteren Kinladen.

2.) Eine große s. g. keltische Graburne von gewöhnlichem Thone, derer Bauchung im Durch-

---

28) Die beyden Münzen sub N. 11 und 12 kamen in den Antheil des hist. Kr. Vereins in Augsburg. Um aber die bemerkte Bulle nicht zu trennen, und weil gleichzeitig dieselbe, und sehr gut erhaltene Münze von *Valens* sich auch unter den Münzen-Funden vom Rosenauerberge bey Augsburg befand; so wurde jenes Exemplar an der Bulle zum k. Antiquarium in München überlassen.

schnitt 9 Zoll mißt. Ihre Form ist ähnlich der auf Tab. I. in v. Raisers „Guntia" Fig. 2. abgebildeten, 13" hohen vindelizischen Urne, welche 1822 aus einem Grabhügel im rauhen Forst bey Biburg, Ldgs. Zusmarshausen, erhoben, und damals an das Antiquarium zu Augsburg – wo dieselbe noch ist, – eingesendet wurde [29]).

3.) 4 größere Urnen, deren Bauchung von 6 bis $7^1/_2$ Zoll im Durchschnitt gemessen hat. Eine derselben war gerippt, die übrigen und die nachfolgenden von mittlerer Größe, und die kleineren hatten gleiche Formen und Verzierungen, wie die grösseren aus terra cotta oder schwärzlicht gebranntem Thon, welche l. c. auf der IIIten Tafel v. J. 1843 in 12 Exemplaren unter der Nummer 60 lit. a bis p. abgebildet sind. Eben so

4.) 7 kleinere Urnen, welche 4, $4^1/_2$, und 5 Zoll hoch und über der Bauchung 3 Zoll breit sind, und

5.) wie 10 mittlere und kleinere Urnen, die in einem mehr oder minder defekten Zustande weiter ausgegraben wurden. – Unter den kleinen Urnen von Nordendorf waren auch schwärzlichte Kinder-Urnen, die bey einer Bauchung von 3 Zoll nur 2 Zoll hoch waren.

6.) Eine an dem 3" hohen Hals mit geschweiften $4^1/_2$ Zoll langen Henkeln schön geformte Feldflasche von terra cotta. Sie ist $9^1/_2$ Zoll hoch, ihre Bauchung ist im Durchschnitt $6^1/_2$ Zoll groß, und da sie keinen Fuß hat, so konnte sie nur angehängt werden.

7.) Ein Wärmehalter aus gebrannter Erde wie eine länglicht-erhöhte aber zusammengedrückte Kugel, derer Durchschnitt 4" mißt, geformt, – zum Einfüllen mit heißem Wasser hat sie einen 2" hohen Hals;

und 8.) ein 8" hoher Kochhafen mit einer Schnaube.

An Waffen, und Waffen-Zugehörden wurden abgesendet:

9.) 5 Klingen von Schwertern, welche mit dem Griffe $2^3/_4$ bis $3^1/_4$ Schuh lang, 2 bis $2^1/_2$" breit, und zweischneidig sind; 2 derselben haben am Griffe Parier-Stangen.

10.) 4 Fragmente von Schwertern, jeweils nur halbe und nicht zusammengehörige Stücke. An einigen derselben befand sich fragmentarisch auch die durch Rost mit dem Eisen fest verbundene Scheide, welche mit Birken-Rinde überzogen war.

11.) 13 kurze Schwerter, nach Luden „*Semispadae*," 1 Schuh und darüber lang, und mit einer 2" breiten Klinge. Eines derselben hatte der Schmid zu Nordendorf wieder wie neu hergestellt.

12.) 2 Klingen von Dolchen, oder 10" lange Messer.

13.) 5 gewöhnliche größere und kleinere Messerklingen.

14.) 9 ganze und 3 defekte Schild-Umbonen mit 3 eisernen Befestigungs-Haken, oder eiserne Klammern, diese auch zur Abwehr von Hieben auf die Schilde.

15.) 4 Lanzen von verschiedener Größe.

16.) Eine in viele Stücke zerfallene Pferd-Trense.

17.) Ein kleiner Sporn mit einem kurzen Stift von Bronçe; (derselbe wird wie oben vorkam, für ein Kinder-Spielzeug gehalten.)

18.) 13 Pfeil-Spitzen, – einen mit Widerhacken; (4 derselben sind, wie ebenfalls oben vorkam, auf Tab. III. sub N. 66. abgebildet.)

19.) Stücke von Reifen, und von der Handhabe eines Wasserkübels [30]).

Ferner als *„Diversa"*:

20.) 30 Fragmente von den bekannten Kämmen mit weiten und engen Zähnen.

21.) 20 Messerklingen aus den Weiber- und Kinder-Gräbern.

22.) 16 Stück eiserne Ringe von verschiedener Größe zum Riemwerk und vielleicht auch als gewesene untere Einfaßringe von Köchern.

---

29) Um dieselbe Zeit erhielt auch der Antiquar Castelli zu Constanz aus einem Grabe bey Singen unter Hohentwiel eine ähnliche sehr große Urne, welche lithographirt abgebildet, und um einen hohen Preis feilgeboten wurde. – In Form und auch annähernd an Größe gleicht derselben die im Jahr 1845 bey Abgrabung der Oberfläche des Rosenauerhügels bey Augsburg zum Vorschein gekommene römische bleyerne Urne, derer oberer Theil aber corosirt ist, und abgefallen war.

30) Alle diese Waffen und Waffen-Zugehörden sind auf der IIIten Tafel des letzten combinirten Jahresberichts pro 1842 und 1843 unter N. 45. lit. a. b. u. c, – N. 46. a bis m, – N. 58. lit. a bis h, – u. N. 59. lit. a bis d abgebildet, und S. 35 u. f. daselbst genau beschrieben. – Zu diesen Waffen erhielt das k. Antiquarium in München noch von dem hist. Verein in Augsburg gegen Tauschweise Ueberlassung der unzertrümmert-erhobenen 2ten Pferd-Trense, – einer Semispada mit einem Stift zum Aufstecken auf eine Stange, oder auf einen Schlagkolben, – und einer Befestigungs-Klammer eines Umbo von den Ausgrabungen des Jahrs 1843 noch ein langes 2schneidiges Schwert mit einer Handhabe, – eine längere Reiter-Lanze, und eine *Framea*.

23.) 20 Schnallen von verschiedenen Formen von Eisen und Bronze, und

24.) 12 Stück Schnallen-Zugehörden, auch Knöpfe, und abgefallene Dornen von Schnallen, und Hacken.

9.

Die dem historischen Kreis-Vereine zu Augsburg zugekommenen Nordendorfer neuen Fundstücke v. J. 1844.

Nach der in §° 1. bemerkten gütlichen Theilung erhielt der historische Verein in Augsburg von den auf Tab. III. abgebildeten Nordendorfer Fundstücken des Jahrs 1844 die nachfolgend beschriebenen neuen und von derselben Gattung noch nicht besessenen Anticaglien, alle übrigen, von welchen der Verein Fundstücke von den Ausgrabungen des Jahrs 1843 schon besaß, wurden zum k. Antiquarium in München überlassen, eben so von neuen Fundstücken die Duplikate. Bey Einzelnstücken, welche jeder Theilnehmer in seinen Antheil zu erhalten wünschte, wechselte die Vorwahl; – beym Schlusse dieser Theilung endlich fanden noch die oben bey den Waffen erwähnten äquiparirenden Tausche statt.

Durch diese die Interessen beyder Theile befriedigte Theilung erhielt der historische Kreis-Verein in Augsburg von den auf Tab. III. v. J. 1844 abgebildeten Fundstücken:

1. und 2.) Die Fig. 2. und Fig. 6. abgebildeten Rosetten oder Broochen in Silber, mit rothen Glassteinen ausgefüllt, und in der Mitte mit Silber-Filigran-Figuren verziert. Unter diesen Glasausfüllungen erhöhen, oder vermindern bey N. 2. die goldenen, und bey N. 5. die silbernen durch Walzen oder Schlagen mit Formen figurirten Unterlags-Folien den Glanz der rothen Farbe des Glasflusses.

3.) Das Paar der Fig. 13. abgebildeten Agrafen. – Man beabsichtigte zuerst der Verschiedenheit wegen, sowohl von diesem Paare, als auch von jenem Fig. 11. abgebildeten nur Eine Agrafe für jeden Theil zu erhalten; bey der gründlichen Gegen-Erinnerung aber, daß die zusammengehörigen Paare, wie solche auf der Brust des weiblichen Skelets rechts und links liegend ausgegraben wurden, auch nicht getrennt werden sollten, und da der hist. Kreis-Verein die auf der itzigen IIten Tafel Fig 9.a. et b., dann Fig. 10, und Fig. 11 abgebildeten ähnlichen Agrafen v. J. 1843 schon besaß; verzichtete derselbe auf diese Verschiedenheit.

Dagegen erhielt der Verein

4.) von den Fig. 32–38 abgebildeten, dem liegenden lateinischen *S* gleichenden kleinern silbernen Agrafen zu den schon besitzenden auf Tab. II. Fig. 12. und 14. abgebildeten ähnlichen, noch 2 Stücke, und die ungeputzte größere Agrafe Fig. 67.

5.) Eben so erhielt er durch Vorwahl das Agrafe-Schleifchen (Fig. 35), und jene des Vogels (Fig. 39); dann

6.) das Fig. 30 abgebildete, und für die Zeit-Bestimmung der Nordendorfer Necropole mit beweisende Schmink-Schüsselchen aus s. g. Samischer Erde mit dem Streich-Schäufelchen.

7. und 8.) Durch Theilung der Exemplare das Fig. 14 abgebildete Docht-Klämmerchen, und von den Fig. 15 in ganzer Größe dargestellten Ornamenten oder *Colliers*-Schmuckstücken von Gold, 1 Exemplar von den 3 größten sub lit. f., und 2 Exemplare von den 3 sub lit. d. und h. abgebildeten Schmuckstücken, – dann von den sub lit. h. und i. dargestellten Blattförmigen Angehängen 3 Stücke, – und von den kleineren rund- und Blattförmigen Ornamenten (a. b. c, und k. i. und m.) wieder in der Theilungs-Zahl gleiche 5 Stücke, immer aber die zusammen gehörigen Zierstücke.

Von den Einzelnstücken erhielt der hist. Verein weiter:

9.) den großen bronçenen Siegel-Ring (Fig. 49);

10.) die eiserne Lanzette mit dem eingesteckten und als Schneide geschliffenen Feuerstein (Fig. 50).

11.) Die größere Feldspath-Abkühlungs-Kugel Nro. 51.; – da die gewählte sub Nro. 52. von Rauchtopas wegen ihrer erst bey der Ausstellung in München zum Vorschein gekommenen silbernen Einfassung zum k. Antiquarium behalten wurde, (oben);

12.) die große silberne, quergetragene figurirte Haar-Nadel mit abgebrochenem Kopfe (Fig. 59.); und

13.) die bronçenen 3 Gürtel-Verzierungen Fig. 46. (der Lyra), Fig. 54, und 57; dann

14.) die kleine Capselförmige bronçene *Bulla*, worin sich wie wiederholt bemerkt worden, ein Theeblatt befand, (auf Tab. I. Fig. 9. in natürlicher Größe abgebildet).

Ferner erhielt der Verein in seinen Antheil:

15.) Von den Corallen die große, Fig. 48. lit. a. abgebildete Bernstein-Coralle, – dann 1 marmorirte Mittelcoralle von Glasfluß, – und das Duplikats-Exemplar von den 2 allein

vorhanden gewesenen Sprlings-Erfarbigen Corallen.

16 und 17.) Das in Form eines länglichten Angehänges gepreßte schwarze Holzstück mit den Runenförmigen Verzierungen, und von den beyden sub Nro. 40. abgebildeten Stücken, welche Spindel-Enden gleichen, das figurirte Exemplar aus Bein.

18.) Von den s. g. Würteln, die Fig. 62. abgebildete Spindel-Drehscheibe aus schwarzer terra cotta, welche dann als Mittelstück an eine Corallen-Schnur gereiht wurde.

19.) Den sub Nro. 77. abgebildeten, vergoldet-gewesenen Perlenförmig figurirten Armring;

und 20.) die sehr merkwürdige, bereits oben S. 36 und 37. beschriebene Hirschkrone als Talisman.

Endlich wählte, wie ebenfalls oben schon vorkam, der Verein von den beyden aus Halb-Edelsteinen gebildeten Kränzen den aus der gleichen Anzahl von 25 Stücken bestehenden mit den kleineren Amethysten, – mit Achaten, – dem Carneol, – mit Granaten, – Bernstein, – und dem *Lapis Lazuli* ähnlichen Glasfluß. (S. oben S. 35 Note 23.)

Von den römischen Münzen behielt der Verein nur die Kupfermünze von *Valentinian* I.; (oben S. 39 N. 11 beschrieben).

Und durch Tausch gegen den römischen Bronce-Schlüssel, (auf Tab. III. i. J. 1843 Fig. 54. abgebildet), und gegen eine seltene Glasflasche von den Ausgrabungen des Rosenauerbergs v. J. 1844, wurden die in der Note 30 S. 40 oben bemerkten Waffenstücke, und von den bey Langweid ausgegrabenen höchst-seltenen Haselnüssen aus Constantinischer Zeit 4 Stücke, – endlich die zusammengehörigen Fragmente einer Elfenbein-Rahme zu einer Zierscheibe, (wie solche Fig. 10. dargestellt ist), für den Verein erhalten.

10.

Die öffentlichen Ausstellungen dieser antiquarischen Schätze.

In der allgemeinen Zeitung von Augsburg N. 316 vom 11. November 1844 giebt der S. 2523. abgedruckte Artikel „Bayern, ddo. München am 10. November“ die Kunde: „daß zu Ende Oktobers 1844 die sämtlichen Fundstücke des Jahrs 1844 aus den Nachgrabungen bey Nordendorf und bey Langweid an der Eisenbahn, welchen der Ausschuß des historischen Kreis-Vereins zu Augsburg auch noch die vorzüglicheren Fundstücke des Vorjahrs 1843 zur allerhöchsten Ansicht Sr. Königl. Majestät beygelegt hatte, in den Lokalitäten der k. Akademie der Wissenschaften mit Ausnahme der erst später angekommenen Waffenstücke, Urnen, Schädel und ähnlichen größeren Fundstücke beisammen ausgelegt worden seyen, wo sodann Se. Majestät der König diese Sammlung besichtigte, seine freudige Verwunderung über den Reichthum und die Wichtigkeit dieses seltenen Fundes, und die volle Zufriedenheit des zur Erhebung und Conservation dieses reichhaltigen Alterthumsfundes auszudrücken geruhte“ [31]). – „Am folgenden Tage besahen auch Ihre Majestät die Königin, und die anwesenden Glieder des königlichen Hauses diese Seltenheiten, und alterthümlichen Schmuck-Gegenstände, welche dann noch zur öffentlichen Besichtigung von Alterthumsfreunden durch einige Tage in München ausgestellt verblieben, und in einer Sitzung der historischen Classe der k. Akademie der Wissenschaften am 9. November 1844 durch einen Vortrag des Conservators des kgl. Antiquariums Hrn. Hofraths Dr. Thiersch erläutert wurden“ [32]).

Nach dieser öffentlichen Ausstellung in München erhielt der historische Verein in Augsburg seine Fundstücke v. J. 1843, und seinen Antheil an jenen des Jahrs 1844 wohl verpackt, und unter der erforderlichen Begleitung wieder zurück, der Antheil der k. Akademie der Wissenschaften aber wurde dem k. Antiquarium in München einverleibt, und ist jetzt in schönen Glaskästen daselbst zur allgemeinen Ansicht ausgestellt.

In gleicher Weise wurden auch die von dem historischen Vereine in Augsburg acquirirten Nordendorfer Alterthümer, – die kleineren und reicheren

31) Der gleiche Ausdruck allerhöchster Zufriedenheit wurde dem Verfasser dieser Fundgeschichte auch für sich und den historischen Kreis-Verein zu Augsburg, 1845 zu Aschaffenburg mündlich von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst zu Theil.

32) Bey einer ähnlichen Ausstellung der Nordendorfer Fundstücke v. J. 1843 in den Lokalitäten des historischen Kreis-Vereins zu Augsburg durch 3 Tage, welche in den Lokal-Blättern bekannt gemacht wurde, waren der Besuchenden von jedem Stande, und jeder Cathegorie, auch vom Lande so viele, daß deren über 3000 gezählt wurden, und daß es nothwendig fiel, die sich Zudrängenden, und die Eingelassenen nach dem festgesetzten Zeitraume von Viertelstunden ein- und auszulassen, wobey denselben sodann die Fundstücke auch einzeln erklärt wurden.

Anticaglien ebenfalls in geschlossene Glaskästen gereiht, – im Lokale des historischen Vereins verwahrt, die grösseren aber in das Antiquarium romanum im Hofe des St. Anna-Collegiums zu Augsburg überbracht, und werden in beyden Lokalitäten jedem Alterthums-Freunde von den Conservatoren gerne gezeigt[33]).

11.

Die in öffentlichen Blättern weiter kund gegebenen verschiedenen Meinungen über Zeit und Volk, welchem die Nordendorfer Necropole zuzueignen sey? – und einige faktische Berichtigungen.

Bereits sind in dem combinirten Jahrsberichte des historischen Kreis-Vereins zu Augsburg für die Jahre 1842 und 1843 S. 63 bis 70, so wie in der aus demselben besonders abgedruckten „Fundgeschichte der uralten Grabstätte bei Nordendorf" S. 52 u. f. ffeben, grösstentheils verschiedene Meinungen über die wichtigere Frage, welcher Zeit, und welchem Volke die Nordendorfer Grabstätte zuzueignen sey? angeführt worden.

Seitdem hat dieser grösste und verschiedenartigste Alterthums-Fund in Deutschland wieder viele Gelehrte beschäftiget, und dieselben haben ihre Meinungen über Zeit und Volk, – zuweilen wohl auch zu diktatorisch absprechend, – in folgenden periodischen Blättern bekannt gemacht:

1.) Herr Dr. R(udolf) M(arkgraf) (Professor der Kunstgeschichte an der k. Akademie der bildenden Künste zu München) hat in der allgemeinen Zeitung von Augsburg (Beilage N. 325 vom 20. November 1844) unter der Ueberschrift: „Nordendorfer Alterthümer" seine Meinung gegen die Keltomannen dahin ausgesprochen, daß die Nordendorfer Grabstätte eine deutsche, und allemannische, und erst nach vollendeter Völkerwanderung, in's 6te oder höchstens gegen das Ende des 5ten Jahrhunderts, zu setzen sey.

2.) Gegen denselben ist l. c. in der Beilage Nro. 20. (vom 20. Jänner 1845 S. 154 und 155 Hr. M(athäus) K(och), [Erzherzoglicher Beamter aus Wien, Ehrenmitglied des historischen Vereins für Oberbayern in München] unter der Ueberschrift: „Sind die Nordendorfer Alterthümer wirklich allemannisches Erzeugniß?" aufgetreten, und hat solche nach Analogien, und mit Allegirung von Autoritäten den Kunstfertigen Kelten, und der Mitte des 4ten Jahrhunderts zugeignet.

3.) Hierauf replizirte Hr. Dr. Markgraf in der Beilage Nro. 35 der allgemeinen Zeitung in Augsburg ddo. 4ten Februar 1845 S. 276 bis 278 mit der Ueberschrift: „Noch ein Wort über die Nordendorfer Alterthümer", und vertheidigte seine Meinung für Allemannen, und für eine spätere Zeit.

4.) Aber auch Hr. M. K(och) beruhigte sich nicht, und vertheidigte mit einer öffentlich kundgegebenen Beschwerde, daß die Redaktion der allgemeinen Zeitung die Aufnahme seiner Entgegnung hingehalten habe, nunmehr in den Nummern 156, 157 und 158 der Karlsruher Zeitung vom 12ten, 13ten und 14ten Juny 1845 mit der Ueberschrift: „Keltische Alterthümer in Bayern", seine oben bemerkte Meinung für Kelten, und für das 4te Jahrhundert.

5.) Dann erschien in dem Collectaneen-Blatt des historischen Filial-Vereins zu Neuburg an der Donau, (Neunter Jahrgang 1843, oder im 3ten Heft IIIten Bandes) S. 117 bis 137 unter der Ueberschrift: „Auch ein Wort über das Zeitalter, und die Begrabenen in der uralten Grabstätte bei Nordendorf in Bayerisch-Schwaben", ein Aufsaz von Hrn. Professor Blazer, welcher unter Anführung klassischer Stellen über die Begüterung der Milites limitanei diese Grabstätte römischen Gränz-Soldaten und Kolonisten zueignet, die Lage von *Drusomagus* gegen die Donau, und der betreffenden Römerorte der Peutinger'schen Tafel jenseits der Donau aber bezweifelt; (vergleiche hiezu unten den Aufsaz: „über das Wirken des historischen Kreis-Vereins zu Neuburg in den Jahren 1843 und 1844".)

6.) Von Hrn. Director der Sinzheimer Alterthumsforschenden Gesellschaft C. Wilhelmi Stadtpfarrer in Sinzheim wurde in einem erzählenden und zugleich kritischen Aufsaze, mit der Rubrik: „Fundgeschichte einer uralten Grabstätte bei Nordendorf", welcher in den bereits oben allegirten

33) Regelmäßig können die Besuche in dem Vereins-Lokale jeden Samstag Vormittags, jene des Antiquariums aber auf Anmelden bey einem der 3 Conservatoren, dem Vereins-Sekretär Hrn. St. L. Greiff, – städtischen Bau-Rath Hrn. Kollmann, – und städtischen Archivar Hrn. Herberger, stattfinden.

Heidelberger Jahrbüchern (38ster Jahrgang im Doppelheft März und April 1845 S. 283 – 291) abgedruckt ist, die schon in der Fundgeschichte v. J. 1843 S. 64 ad c. bemerkte Meinung für Allemannen wiederholt, welche mit den Worten schließt: „die Nordendorfer Gräber sind deutsche, und keine andern, als alle allein nur christlich-deutsche Gräber."

7.) Wegen der Analogie, und der innenthaltenen Berührung der Nordendorfer Fundstätte, kann weiter hieher noch bezogen werden: der im 1ten Heft des VIten Bandes des Oberbayerischen Archivs für vaterländische Geschichte Art. III. S. 77 - 112 abgedruckte Aufsatz mit der Ueberschrift: „Aufklärung über die Schlacht zu Fridolfing durch die neuesten antiquarischen Funde" von Math. Koch auf seiner gelehrten Reise über Salzburg und München nach Tyrol, am 1ten Februar 1844 im historischen Vereine zu München erstattet.

Dann 8.) der im 3ten Heft VIten Bandes dieses Archivs v. J. 1844 S. 437 bis 447 erschienene gegnerische provozirte Nachtrag zu dem antiquarischen Vortrag des Hrn. Mathäus Koch, Erzherzoglichen Beamtens aus Wien, über die Schlacht und die Funde zu Fridolfing Landgerichts Tittmaning, - von dem k. Akademiker Hrn. Legationsrath v. Koch-Sternfeld, und

9.) neuestens die im 1ten Heft VIIten Bandes v. J. 1845 S. 152 bis 160 erschienene „Erwiederung auf diesen provozirten Nachtrag" von Math. Koch.

Die hiebei wahrgenommenen faktischen Irthümer in Beziehung auf die Ausgrabungen aus der alten Grabstätte bey Nordendorf sind folgende:

1.) Die Anzahl der bey Nordendorf eröffneten Gräber mit 395, und jener bey Langweid mit 74, ist zu hoch; hier wurden nur 30, und dort in den Jahren 1843 und 1844 mitsammen nur 363 Gräber von Männern, Weibern, und Kindern, und weitere 4 Pferdegräber ausgegraben.

2.) Die 2 sitzenden Skelete will Hr. Inspektor Feigele in den Gräbern zu Langweid wahrgenommen haben, in den Nordendorfer Gräbern gewahrte er nur Einen in kauernder Stellung Begrabenen; (vergleiche oben Nro. 112 der einzelnen Gräber).

3.) Die Damenkleider-Schließen von edlem Metall (Agrafes, - Fibulae), welche genau abgebildet sind, enden in ihrer vergoldeten Figurirung zuweilen wohl in phantastische Thierköpfe, deren Augen mit rothen Glassteinchen eingelegt sind, daß solche aber Schlangenköpfe seyen, wurde nicht wahrgenommen. Nur 2 Ohrenringe, ein zerbrochener goldener, und ein starker bronçener haben richtig Schlangenköpfe.

4.) Daß an der jetzt auf Tab. I dieses Doppeljahrsberichts in halber Größe Fig. 12 abgebildeten, von der linken Hüfte des Begrabenen herabgehangenen bronçenen Kette, unten statt der gewöhnlichen Quasten mit kleinen runden Hohlkugeln, in welchen s. g. 4 Maltheser-Kreuzchen auf den 4 Seiten der Kugel eingeschnitten sind, - gezierten Kette, diese kleinen Kugeln „Schellen mit Schalllöchern" gewesen seyen, ist nur eine Idee. — Diese Ketten-Enden sind von Bronçe in einer chemisch erhobenen Metallmischung von 89 g Kupfer, und 11 g Zinn so dick gegossen, daß sie gar nicht tönen können, und von einem Klöppel wurde in den beiden noch unverletzten Kugeln nichts wahrgenommen [34]).

5.) Die Hypothese über die bey den Ausgrabungen zu Nordendorf vorgekommenen Spuren von Christenthum ist auf historischem Boden l. c. S. 58 und 59, - und daselbst auch die Zeit-Differenz um Jahrhunderte mit den *Troyon*schen Ausgrabungen bey *Chessaux sur Lausanne* abgehandelt.

6.) Das merkwürdige Amulet, oder der Talisman aus einer figurirten Hirschkrone möchte

---

34) Daß diese Kette zur Selbst-Geißelung gedient haben könnte, wird mit Grund eine phantastische Idee selbst genannt. – Eine solche ist auch eine Meinung, daß die gesamte Nordendorfer-Grabstätte nach den zum Vorschein gekommenen Waffengattungen und nach dem reichen Frauenschmuck eine jüdische sey. – Ein bloßer Scherz endlich ist vollends, daß bei der immer weiteren Hinausrückung der Zeit für diese Begräbnisse es noch möglich wäre, daß einige Schweden, welche bei Erzwingung des Lechübergangs bei Rain unter Gustav Adolf gegen den daselbst tödtlich verwundeten Tilly ebenfalls verwundet nach Nordendorf zurückgebracht, und nach ihrem Tod auf fraglicher Grabstätte mit ihrer Beute aus der nahen ehemaligen Abtey Kaisheim oder Heiligkreuz in Donauwörth, worunter sich auch daselbst gesammelte römische Münzen befanden, begraben worden seyen.

nach dem Einschnitte für ein Band, wie die Rinder-Bullen eher am Halse, als am Gürtel getragen worden seyn; (vergl. oben S. 36 u. 37 die Erklärung ad Fig. 73, 74 und 75 der IIIten Tafel).

7.) Daß der Vogel auf der kleinen Broche, welche in natürlicher Größe auf Tab. III. Fig. 39 abgebildet ist, keinem römischen Adler, wie solcher auf einer zu *Drusomagus* gefundenen Helmzierde vorkommt, sondern eher einem Papagey gleiche, ist gleichfalls oben S. 33 bey der Erklärung der Abbildungen dieser Tafel bemerkt worden [35]).

9.) Die Meinung, daß die Färbung des Glases dadurch hervorgebracht worden sey: „daß auf der Innenfläche zweyer übereinander gelegter dünner Plättchen von unreinem Glase eine rothe, jedenfalls metallische Farbe aufgetragen wurde“, ist irrthümlich. Die heller, oder dunkler rothen, und die ausgegrabenen blauen Ziersteine sind schon im Flusse gefärbtes Glas, wie solches aus mehr als 30 herausgefallenen Stücken dieses Glases, oder den eingelegt gewesenen s.g. „Glassteinen“, welche der historische Verein in jeder Größe und Form gesammelt hat, überzeugend ersichtlich ist. Noch künstlicher war aber die keltische Hervorbringung eines Granaten-, und *Lapis Lazuli*-ähnlichen Glases.

10.) Von einem Ornament in Gestalt einer Doppel-Harfe ist nichts bekannt, wohl aber von einer kleinen Gürtel-Verzierung, wie die Zier-Scheiben von Bronce, welche einer *Lyra* gleicht; sie ist auf Tab. III. Fig. 46 abgebildet.

Endlich

11.) die — wie Hr. Sektions-Inspektor Feigele bemerkt, sehr bitter schmeckenden Hasel-Nüsse aus Constantinischer Zeit, etwa 40 an der Zahl, wurden nicht zu Nordendorf, sondern bey Langweid ausgegraben; (vergl. unten „die Funde bey Langweid“).

12.

Schluß, und abermalige Feststellung der Meinung von Mitgliedern des hist. Kreis-Vereins in Augsburg über Zeit und Volk der Nordendorfer uralten Grabstätte.

Das Vereins- und Ausschußmitglied unsers historischen Kreis-Vereins Hr. Rektor Dr. Mezger zu Augsburg hat in der Ausschuß-Sitzung am 24. April 1845 über die im vorigen §. angeführten öffentlichen Schriften, und über die in denselben und in periodischen Blättern geäußerten verschiedenen Meinungen, welchem Volke, und welcher Zeit die Nordendorfer uralte Grabstätte zuzueignen sey? einen schriftlichen vorerst nur skizzirten, aber ausführlicher mündlich erstatteten Vortrag abgehalten, dessen Haupt-Inhalt derselbe mit Benützung der von dem historischen Vereine verfügten lithographirten bildlichen Darstellungen der Fundstücke, zu Ende des laufenden Schuljahrs in seiner bekannt-ausgezeichneten Latinität, als Programm durch den Druck kundzugeben beabsichtet.

Er hat seine Meinung in folgenden Hauptsätzen dahin ausgesprochen:

1.) daß der keltisch zubenannte Römerort *Drusomagus*, woraus Wortübereinstimmend „Druisheim“ hervorgegangen, nach der bekannten v. Raiser'schen Druckschrift v. J. 1824 „*Drusomagus et Sedatum*“ in nächster Nähe von dem alten Nordendorfer Grabfelde gefunden, fest bestehe;

2.) daß die vielen ausgegrabenen römischen Münzen, welche itzt bis *Valentinian* I, und *Valens*, also bis gegen das letzte Viertel des IVten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung reichen, den Anhalts-Punkt für die Zeitbestimmung gewährten, und

3.) daß die Meinung, nach welcher das Volk, dem die Nordendorfer Grabstätte zuzueignen sey,

35) In Beziehung auf die hieher noch zur Sprache gekommene mystische Rad-Figur, und die Radförmigen Verzierungen auf den bey Fürst nächst Pietling im k. bayer. L.Gts.-Bezirke Tittmaning gefundenen schweren Gold-Schnallen hat der k. Rggs.-Registrator Hr. Gebelmayer in Augsburg am 1. Nov. 1844 einen im 3ten Heft des VIten Bandes des Oberbayer'schen Archivs abgedruckten nachträglichen Bericht, auch mit Bemerkung der *Heliolatrie* (Sonnenverehrung) der Kelten in der Plenar-Sitzung des Vereins zu München abgelesen. — Von der Nationalwaffe der Kelten den Streitmeiseln oder „ähernen Streitkeulen“ (Celtis), handelt eben so gründlich als ausführlich die im Jahre 1842 von Hrn. Professor Dr. Schreiber in Freiburg in seiner als damaliger Prorektor der dortigen Universität herausgegebenen Druckschrift mit Abbildungen „über die äherne Streitkeule“. In dieser historisch-archäologischen Monographie wird auch die Kunst der Kelten in Metall- und Glasarbeiten u.s.w. classisch nachgewiesen.

als ein selbstständiges, und im ungestörten Landesbesitze gewesenes Volk, das keltisch-römisch, aber nicht italisch-römisch war, bezeichnet werde, so wie insbesondere auch die Meinung, daß in der Nordendorfer Ruhestätte auch römische Colonisten, und *milites limitanei* begraben worden seyen, — den Vorzug verdiene.

Durch die Ausgrabungen des Jahrs 1844 bis zur Erschöpfung des ganzen Nordendorfer Grabfelds stellt sich nunmehr in Uebereinstimmung mit dieser Rektor Dr. Mezger'schen Meinung auch die eigene Meinung des Verfassers dieser Fundgeschichte dahin fest:

»daß auf dem Nordendorfer Grabfelde begraben wurden:

1.) zum größeren Theile: romanisirte Urbewohner des Landes, nemlich „Vindelizier“, welche ursprünglich Kelten waren, und von den Flüssen *Vindo* (Wertach) und *Licus* (Lech) ihre Zubenennung führten, und die in ihrer Unterabtheilung der „quatuor gentes *Vindelicorum*“ nach der von Plinius Lib. III Cap. XX angeführten Inschrift auf Tibers „Trophaeum Alpium“ als „Lechanwohner“, — „*Licates*“ hießen, und die insbesonders ausgezeichnete Arbeiter in Metallen waren; wie dieses auch die in ihren Gräbern bey Nordendorf mit Schmuck-Gegenständen reich ausgestatteten Frauen und Kinder und die überreich mit Waffen begrabenen Männer beweisen.

Diese Urbewohner gemischt

2.) mit römischen Colonisten, nemlich mit zahlreichen mit Grundbesitz belohnten römischen Veteranen, welche zugleich Gränz-Soldaten und wohlbewaffnet waren, und hier den *Limes* der Römer „die Donau“, (Ister frons Imperii gegen Groß-Deutschland im I. Jahrhundert nach Christus) — und wieder nach Zeitenweiser Uebertwältigung der durch Hadrians Gränzwall, und durch die spätere s. g. „Teufelsmauer“ von *Probus* bezeichneten römischen Reichsgränze des IIten Rhätiens jenseits der Donau, zu Ende des IIIten, und im IVten Jahrhundert gegen Germanen (die Allemannen, Sueven, Hermunduren auch „Armalausi“ der Peutinger'schen Tafel —) zu vertheidigen hatten, von welchen bey Nordendorf begrabenen Gränz-Soldaten 4 auch als beritten ausgegraben wurden.

Dann nicht unwahrscheinlich gemischt

3.) weiter mit römischen Garnisons-Soldaten und ihren Familien aus der wichtigen nahen Gränzveste *Drusomagus*, welche später den rechten Flügel der Militär-Linie gegen die Donau „*Paradunum*“ bildete, und welche nebst dem wieder zur Gränze gewordenen Donau*limes* auch die nördliche Heerstraße von der Donau nach *Augusta Vindelicorum* — schon von *Tacitus* »splendidissima *Colonia*“ genannt, — zu überwachen, und zu vertheidigen hatten; — und endlich

4.) auch gemischt mit einigen bey feindlichen Ueberfällen in das gesicherte Römerland diesseits der Donau geflüchteten, und hier geduldeten römischen Ansiedlern aus dem jenseitigen römischen Dekumaten-Land, in welches „levissimus quisque“ als Colonist aufgenommen worden war, — und auch mit den — den Veteranen als Colonisten, beygegebenen Sclaven (und Kriegsgefangenen als solchen), durch welche dieselben insbesondere ihren Feldbau bestellen ließen).

Diese Meinung stimmt auf historischem Boden mit der speziellen Landes-Geschichte jener Zeit auch genau überein, wie solche in dem oft citirten combinirten Jahresberichte des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg pro 1842 et 1843 S. 53 bis 63, — und in der besonders abgedruckten Fund-Geschichte S. 42 — 52 unter 11 Nummern, mit mehreren Unterabtheilungen von lit. a bis m. angeführt worden ist.

Hieraus wurde dann gefolgert:

daß also die jetzt erschöpft-ausgegrabene uralte Grabstätte an der Eisenbahn bey Nordendorf nach dieser Ausscheidung der Begrabenen und ihrer das Nationale signifizirenden Grabes-Beygaben „eine gemischte“ sey; —

dann:

daß die Zeit dieser Begräbnisse nach den vielen ausgegrabenen, undurchlöcherten römischen Münzen, als den einzigen redenden Zeugen, – jetzt noch adminikulirt durch einzelne Fundstücke, wie eines s.g. »samischen« Gefässes aus späterer Zeit, – von der Mitte des IIten bis gegen das Ende des IVten J. Ht. zu bestimmen sey, wo auch schon Spuren des geübten von Constantin dem Großen i. J. 325 zur Staats-Religion erhobenen Christenthums in den Nordendorfer Gräbern vorkommen;

endlich:

daß für die Bestimmung der wahrscheinlichen Zeitdauer dieser Begräbnisse nebst den ausgegrabenen Münzen, welche in ihrer Reihenfolge von Nerva, Trajan, und Antonin pius, dann Hadrian, Mark-Aurel, und beyden Faustinen also im IIten J. Ht. unserer Zeitrechnung beginnen, und bis Valentinian, und Valens (bis 366) reichen, – abermal adminikulirend durch eine statistische Conclusion über das Zahlen-Verhältniß der Verstorbenen zu den Lebenden, – und dieses Verhältniß auf die ganze Zahl der jetzt bey Nordendorf ausgegrabenen 363 Einzelngräber angewendet, – diese Dauer wieder **auf [illegible] Jahrhunderte** feststelle [36]).

---

36) Die l. c. angeführte „eigene Meinung" über Volk und Zeit, und die daselbst vorkommende Spezification der „als römisch", – „als keltisch", – und „als allemannisch-suevisch" bezeichneten Nordendorfer Fundstücke bedarf der Erläuterung: daß diese Spezifikation nur die National-Verschiedenheit theils der einzelnen Begrabenen theils ihrer Grabes-Ausstattung andeute, daß aber die sämtlichen Begrabenen fortan unter römischer Herrschaft, und Gesetzgebung, und folglich auch unter solcher in Beziehung auf Begräbnißplätze, Leichenordnung und Zulassung religiöser Gebräuche standen, wobey insbesondere die Grabes-Ausstattungen, und die Begräbniß-Gewohnheiten willkührlich oder herkömmlich verblieben. – Es ist übrigens wohl begreiflich, daß noch vor der Existenz christlich-kirchlichen Anordnungen über Sepulturen, Gottesäcker, und geweihte Kirchhöfe, die politische Obrigkeit für die Gesamt-Bewohner eines Orts, oder einer auch ausgebreiteteren Colonie schon des erforderlichen Raumes und der Wahl eines geeigneten Begräbnißortes wegen, dann auch aus bekannten Sanitäts-Rücksichten ein gemeinschaftliches Grabfeld bestimmen mußte, auf welchem die Angehörigen des Orts begraben wurden, und woselbst die rückgelassenen Glieder einer Familie aus Liebe und Pietät die Grabstätten der Ihrigen besuchen, daselbst ihre Todtenopfer, Libationen, und Gebete verrichten, und nach Wunsch und Anordnung zu ihren Familien-Angehörigen ebenfalls begraben werden konnten. – In der bemerkten langen Zeit von 200 Jahren, in welcher – wenn sie auch nicht friedlich und in letzter Zeit die Gränze fortan feindlichen Invasionen ausgesetzt war, dieses von der Veste *Drusomagus* beschützte Grabfeld bei Nordendorf doch fortan im landesherrlich römischen Besitze verblieben ist, ergaben sich nach und nach die nunmehr wahrgenommenen XX, aber fortan in geordneten Reihen verbliebenen 363 Einzelngräber, und diese Gräber-Reihen zogen in ihrer Richtung nach dem Laufe des nahen Lechflusses von Süden nach Norden, die Begrabenen aber wurden nach einem Naturgemäßen, und religiös ausgebildeten Begriffe des Fortlebens nach dem Tode mit dem Gesichte der aufgehenden Sonne zugewendet.

v. R.

II.

Ein Nachtrag
zu der Ausbeute aus den Gräbern bey Ober-Stotzingen.

Im IIten Jahrsberichte des historischen Kreis-Vereins – damals im Ober-Donau-Kreis – für das Jahr 1836 ist S. 13 – 17 von einem merkwürdigen Funde vieler Alterthümer bey Ober-Stotzingen im kgl. Württembergischen Oberamts-Bezirke Ulm Nachricht ertheilt, und es ist daselbst bemerkt worden, daß der Gutsherr Graf v. Maldeghem die ausgegrabenen Fundstücke dem historischen Vereine für den Ober-Donau-Kreis in Augsburg als Geschenk überlassen habe.

Die daselbst beschriebenen Fundstücke sind jedoch damals theils nicht vollständig beschrieben, theils, wie jetzt die Nordendorfer Fundstücke beweisen, auch irrthümlich erklärt worden.

Der historische Verein jetzt für Schwaben und Neuburg hat deswegen diese an mehreren Orten verwahrtgewesenen Fundstücke gesammelt, und durch Vergleichung mit jenen von Nordendorf nunmehr überzeugend erhoben, daß diese Ober-Stotzinger Fundstücke den Nordendorf'schen „ganz ähnlich" seyen.

Die Ober-Stotzinger Ausgrabungen in den Jahren 1833 bis 1836 lieferten nämlich dieselben Waffenstücke von Eisen, das lange zweischneidige Schwert, – das kurze Schwert „*Semispada*" genannt, – größere und kleinere Lanzen, – die Schildnäbel, – Lanzenförmige Pfeil-Spitzen, – und größere und kleinere Messerklingen; sie lieferten ferner dieselben größern und kleinern keltischen Corallen aus Glasschmelz in allen Farben, aus Bernstein, – Porzellan-Erde, welche bey Neuburg an der Donau gefunden wurde, und *terra cotta*. Diese Corallen gleichen den bey Nordendorf erhobenen ganz, sowohl an Größe, als an Emaille und Figurirung.

Dann wurden damals zu Ober-Stotzingen erhoben: mehrere Urnen aus gewöhnlichem Thon, – und die auf Tab. III. zum combinirten Jahrsbericht des hist. Kr.-Vereins für die Jahre 1842 und 1843 Fig. 16. abgebildete durchlöcherte große Abkühlungs-Kugel aus Feldspath.

Jetzt kamen aber noch weiter zum Vorschein:

1.) 3 kleine runde Goldschmuck-Stücke zu Colliers, von welchen eines mit Filigran-Verzierung sehr schön gearbeitet ist. Alle 3 sind vom reinsten Golde, und gleichen den jetzt auf Tab. III. Fig. 15. sub lit. b und k abgebildeten Nordendorfer Gold-Ornamenten von der Ausgrabung des Jahrs 1844;

2.) eine gleich große *Broche*, wie die auf dieser Tafel Fig. 2. abgebildete ist; sie ist ebenfalls mit Purpurrothem Glasflusse, in Stückchen, wie Rubinen-Steine geschnitten, ausgefüllt, diese aber sind in ihren Abtheilungen in Gold gefaßt. Die rückwärtige Nadel ist ebenfalls abgerostet;

3.) von einer Gürtel-Verzierung, oder von einem anderen Brust-Schmuckstück ist vorhanden: ein ¼ Zoll breites und über 1 Zoll gebogen-langes Fragment, einem lateinischen S gleichend, welches die rothen Glassteine, wovon aber die meisten ausgefallen sind, wieder in goldener Einfassung festhielt;

4.) eine Bandförmig emaillirte, große Mittel-Coralle zu einem Collier, wie eine gleiche auf Tab. III. v. J. 1843, in halber Größe Fig. 17. abgebildet ist; und

5.) eine Gürtel-Schnalle von Eisen mit vergoldeten Knöpfen, ähnlich denjenigen, welche auf Tab. III. v. J. 1843 sub Nro. 43, und auf Tab. III. v. J. 1845, sub Nro. 55 dargestellt sind.

Aus dieser Vergleichung der erwähnten Fundstücke geht consequent die Schlußfolge hervor, daß auch die i. J. 1833 und 1836 ausgebeutete Ober-Stotzinger Grabstätte den Urbewohnern des Landes, welche Kelten waren, zuzueignen sey. Dies muß auch schon aus dem Grunde behauptet werden, weil die Römergränze des eroberten Vindeliziens im ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung nur bis an die Donau gieng, Stotzingen aber jenseits der Donau liegt. – Daß man übrigens bey den Ausgrabungen zu Ober-Stotzingen, welche 1836 der Gutsherr selbst leitete, noch unter der 2 Schuh tiefen Linie des Niveaus der eröffneten Gräber in weiterer Tiefe von 5 – 6 Fuß noch auf eine 2te Reihe von älteren Gräbern stieß, in welchen jedoch schon alles vermodert war, und daß in der Nähe dieser Grabstätten auch einzelne römische Hügelgräber zum Vorschein kamen, ist bereits l. c. im J. Berichte v. J. 1836 bemerkt worden.

v. R.

III.

Die Entdeckung alter Grabstätten bey Langweid,

südlich 2 Stunden von Nordendorf im Jahr 1844.

Auch bey Langweid, einem etwas über 3 Stunden von Augsburg, und 3½ Stunden von der uralten Grabstätte bey Nordendorf, auf dem linken Ufer des Lechflusses gelegenen Pfarr-Dorfe mit 56 Häusern und 300 Bewohnern, woselbst sich die Land- und Post-Strassen von Dilingen und Donauwörth vereinen, sind aus Anlaß des Eisenbahn-Baues i. J. 1844, 30 Grabstätten von gleichem Zeitalter und Inhalte, wie jene bey Nordendorf entdeckt, und die aus denselben erhobenen Fundstücke sind nach einer von dem k. Ministerium des Innern unterm 13ten May 1844 ertheilten Weisung (oben Art. I. §. 1. S. 2.), nachdem dieselben dem Ausschusse des historischen Kreis-Vereins von Schwaben und Neuburg zu Augsburg zur Ansicht mitgetheilt worden waren, mit den getheilten Fundstücken aus der Nordendorfer Ausgrabung des Jahrs 1844 am 30. Nov. desselben Jahrs zum k. Antiquarium in München eingesendet worden; (oben Art. I. §. 8. u. 9.)

Die Veranlassung zu diesen neuen Ausgrabungen erzählt der k. Eisenbahn-Bau-Ingenieur Hr. Clemens Feigele in N. 33 des Augsburger Tagblattes vom 2. April 1844 folgendermaßen:

„Ich (Hr. Feigele) erhielt am 30. März 1844 die Anzeige, daß 3 mit Aufpickeln des Eisenbahn-Einschnittes bey Langweid beschäftigt gewesene Arbeiter sich längere Zeit bey einer tiefer aufgegrabenen Stelle aufgehalten, und heimlich unter sich gesprochen hätten. Beym Hinzukommen eines Knaben, welcher die Fundstücke an Alterthümern von Nordendorf mit angesehen hatte, verbargen dieselben das Gefundene schnell in ihre Taschen; einer dieser Arbeiter zeigte aber dem Knaben eine schöne große Glas-Coralle als ein neues Fundstück vor. Diesen Fund erzählte der Knabe seinem Vater, und dieser machte hievon dem Hrn. Ingenieur die Anzeige.“

„Hr. Feigele verfügte sich denn sogleich an Ort und Stelle, und fand an dem bezeichneten Orte ein altes Grab, welches in der Tiefe von 7–8 Schuhen ein weibliches Gerippe enthalten hatte; dasselbe war bereits zerstört, und die Fundstücke waren verschleppt. Nun wurden die erwähnten 3 Arbeiter an ihre Pflicht der Einlieferung jedes Fundstücks und an die Strafe der Entlassung bey jeder Verheimlichung erinnert, und der Hr. Ingenieur erhielt eine keltische schöne Mittel-Coralle eines Halsschmuckes zur Hand. — Aus dem noch genauer erforschten Grabe wurde dann weiter noch das Fragment einer silbernen Zier-Schließe (Agrafe), und bey der Nachgrabung in das Parquet der Eisenbahn noch 2 Ende-Schließen von Sandalen-Bändern, und eine kleine römische, in Moos eingewickelte Constantinische Münze in der Größe eines Pfennings, — ferner 2 Kniee-Schnällchen von Bronçe, — ein Stück von einem ledernen Leibgürtel, — und die Fragmente von einer Gürtel-Schnalle von Bronçe erhoben“.

Auf die hierüber an die k. Eisenbahn-Bau-Direktion in Nürnberg erstattete berichtliche Anzeige, welche an das k. Ministerium des Innern einbefördert wurde, und den daselbst gleichzeitig von der Direktion des k. Antiquariums in München eingelaufenen

Antrag, die Ausgrabung dieser Fundstätte auf Kosten der k. Akademie der Wissenschaften fortsetzen lassen zu wollen, – erfolgte die bereits oben bemerkte bewilligende höchste Entschließung.

Es wurden hierauf hier zur Stelle die Ausgrabungen fortgesetzt, und i. J. 1844 nach und nach 30 Gräber, welche aber von der Mitte der dortigen Eisenbahn-Linie schon entfernter lagen, ausgegraben.

Nach einem – dem historischen Kreis-Vereine in Augsburg mitgetheilten Verzeichnisse, und Final-Berichte des Ingenieurs Eisele ddo. Meitingen am 17. May 1844, sind aus diesen 30 Gräbern die nachstehenden Anticaglien und Alterthümer erhoben worden:

I.) Von Gold, und Mosaik wurde nichts erhoben.

II.) Von Silber aber:

1.) 5 Endschließen von Gürtel-Gehängen; hievon waren 2 Stücke mit schönen Arabesken noch im unverletzten Zustande verziert;

2.) eine dünne und sehr zerbrechliche Gürtel-Verzierung, mit welcher noch ein kleines Stück Leder unverletzt erhoben wurde;

3.) 2 Brochen, Rosettenförmig und mit Purpurrothen Glasfluß-Steinchen eingelegt. – Die eine dieser silbernen Agrafen war vom Roste verletzt;

und 4) das Fragment von einer Kopfverzierung, wie von einem Stirnbande.

III.) Von Bronçe:

1.) ein 4 Zoll langes, in der Form eines Ankers, oder eines lateinischen großen, schräg liegenden *T* mit verlängerten Enden, gearbeitetes Zierstück;

2.) ein ähnliches 2tes von Grünspan sehr corosirtes, welches auch zerbrach;

3.) mehrere Schnallen, und Gürtel-Ringe, und

4.) ein Fragment von einer Zierscheibe.

IV.) Von Glas-Schmelz (Emaille), und Thon.

1.) Nur wenige ähnlich geformte, und aus gleichen Stoffen fabrizirte s. g. „keltische Corallen" wie jene vielen, und von jeder Sorte aus den Nordendorfer Gräbern erhobenen sind.

Darunter befinden sich:

2.) vier sehr große Corallen, von hellgrüner und blaßgelber Farbe mit schöner Gravirung, und gegen das Licht gehalten, durchsichtig. Zwei andere von diesen Mittel-Corallen aus heller und dunkel-grüner Glasmasse, auf ihrer Oberfläche mit Figuren von Lotos- und anderen Blättern, welche einen Kranz bilden, gravirt, gleichen der großen Nordendorfer Fund-Coralle, welche in natürlicher Größe auf Tab. II. Fig. 17 zum Jahresberichte des historischen Kreis-Vereins in Augsburg pro 1844 et 1845 abgebildet sind. – Dann wurde noch eine marmorartig schön emaillirte Coralle von gleicher Größe gefunden.

3.) Eine nur zerbrochen erhobene leere Urne, von gewöhnlichem Thon, und 2 Speisetöpfe, von welchen der eine eine Schnaube (Schnabel) hat. Der 2te Topf konnte nur in Fragmenten erhoben werden.

4.) Als eine seltene Grabes-Beygabe befanden sich in einem kleineren Töpfchen 40 bis 50 St. obgleich etwas eingeschrumpfte doch 40 noch darunter wohlerhaltene Haselnüsse. Der seit der Constantinischen Zeit eingetrocknete Kern einer dieser Haselnüsse schmeckte dem Hrn. Ingenieur Feigele Gallenbitter. (Vergl. oben Art. I. §. 9 in fine).

5.) Auch ein Kamm aus Bein kam zum Vorschein.

Aus schwärzlichtem Thon, – und aus sogenannter „samischer Erde", – und aus terra cotta fand sich nichts vor.

V.) Von Glas und an Münzen:

wurde 1.) ein Salbengefäß mit länglichtem Halse, jedoch zertrümmert erhoben, und

2.) eine eingelieferte kleine römische Kupfer-Münze von Constantin M. mit „*Soli invicto* Comiti" v. J. 306 war sorgfältig in Moos eingewickelt.

VI.) Aus Eisen:

wurden in ganz gleicher Gestalt und Größe, wie die Waffen aus der uralten Grabstätte bey Nordendorf, weiter erhoben:
mehrere lange, und kurze Schwerter, (Gladii et Semispadae), – Lanzen, – und Dolchähnliche größere Messer, – und viele wohlerhaltene Umbones von hölzernen Schilden, mit ihren Befestigungs- und Hieb-Abwehr-Hacken, – dann eiserne Ringe und Fragmente von Ringen zu Köchern und Gürteln.
Desgleichen fanden sich auch die Klingen von am Gürtel getragenen Messern in den Weiber- und Kinder-Gräbern vor.

Dieses Verzeichniß der Fundstücke hat Hr. Ingenieur Feigele noch mit folgenden Bemerkungen begleitet:

1.) In der Regel waren die Gebeine der hier Begrabenen beinahe gänzlich vermodert; doch wurde ein Weiberschädel auffallend gut erhalten, und noch mit allen Zähnen versehen, ausgehoben.

2.) Die Lage der Gerippe in den Gräbern war wie bey Nordendorf das Gesicht des Begrabenen gegen Ost gewendet.

Außergewöhnlich wurden 2 Skelete gefunden, deren Füße 1½, und 2 Fuß tiefer lagen, als der Kopf; diese 2 Personen schienen demnach in sitzender Stellung begraben worden zu seyn.

3.) In einem Grabe lagen in einem runden Kreise von 3 - 4 Fuß im Umfang nebst den Gebeinen eines menschlichen Skelets, auch noch die Knochen eines Pferdekopfs.

4.) Die Zahl der Gräber, welche gefunden und geöffnet wurden, betrug bis zum 18ten May 1844 19, und dann bis zur Erschöpfung dieser Grabstätte, soweit das zur Eisenbahn-Linie erkaufte Terrain reichte, und aufgegraben werden durfte, 20.- Es ist nicht unwahrscheinlich, daß rechts und links von dieser Extension sich noch mehrere Gräber befinden.

Die Richtung der Bahnlinie durchschnitt diese Gräber nicht wie bey Nordendorf in der Mitte, sondern berührte dieselben am östlichen Theile ihrer Breite.

Die Entfernung dieses östlichen Theils vom westlichen ist ungleich, und es dürfte daher insbesondere östlich eben so eine Fortsetzung dieser Grabstätten zu vermuthen seyn, wie solche in westlicher Richtung zahlreicher zum Vorschein kamen, und deren Funde auch noch nicht erschöpft zu seyn scheinen.

5.) Wie in der Tiefe die Kiesmasse des Bodens begann, fand man keine Skelete mehr. Dieselbe Beobachtung wurde auch bey Nordendorf gemacht. Die Verstorbenen wurden also nie in die Kiesschichte, sondern nur auf solche oder in die darauf folgenden Lehm-(Thon-) und Humus-, oder Erde-Schichten begraben.- Alle Gräber waren in der Regel 6-7' tief,- die wenigen 8 und bis 10 Schuh tief waren demnach außergewöhnlich. Endlich

6.) kamen in diesen Gräbern auch wieder Bandkohlen zum Vorschein, jedoch mehr bey weiblichen als bey männlichen Gerippen.

(Die Vermuthung, daß diese Kohlen-Beygabe zu Hemmung des Verwesungsgeruchs bey dem Gesundheits-schädlichen Geschäft der Verzierung der Leichen im Grabe und bey Ordnung, und Befestigung ihrer Grabes-Beygaben geschehen sey, ist bereits in der Beschreibung der Nordendorfer Ausgrabungen vorgekommen; (vergl. den combinirten Jahrsbericht des hist. Kr. Ver. zu Augsb. pro 1842 et 1843 ot S. 14).

Nach diesem Detail wird die Meinung begründet, daß auch zu Langweid dasselbe Volk und zu derselben Zeit begraben worden sey, wie zu Nordendorf; insbesondere ist die Zeit durch die Constantinische Römer-Münze constatirt.

v. R.

IV.

Orts-Geschichtliches zu Langweid.

Statistisches.

Das Pfarrdorf Langweid mit einer St. Veit gewidmeten Pfarrkirche, — Landkapitels Westendorf und Bisthums Augsburg, — liegt am linken Lechufer im Lechthale 3 Stunden von Augsburg an einer schon römischen Straßenscheidung — itzt nach Donauwörth und nach Dillingen — von dem gutsherrlichen, ehemals v. Langenmantel'schen, dann Sabbatini in Augsburg zugehörigen Dörfchen Stettenhofen mit 18 Häusern 30 Familien und 100 Bewohnern, in nördlicher Richtung nicht eine volle ½ Stunde entfernt. Beide Orte bilden den äußersten nördlichen Theil des k. b. Landgerichts-Bezirks Göggingen. — Sie sind in einen Steuerdistrict vereint, constituiren aber 2 besondere Steuer- und Land-Gemeinden, welche zur Perceptur des k. Rentamts Göggingen in Augsburg gehören.

Langweid zählt insbesondere 56 Haupt- und 31 Nebengebäude, worunter das große Deuringer'sche Oekonomie-Anwesen und Bräuhaus renomirt ist, auf einer Bodenfläche (Area) von 11½ Tagw., 66 königl. unmittelbare Familien, und rund 300 Bewohner. — Die Gesamt-Flurmarkung des Orts begreift nach den neuesten Steuercadaster-Vermessungen 2719 Tagwerke zu 40/m bayer. Quadrat-Schuhen, und 87 Decimalen; hievon sind etwas mehr als die Hälfte, nemlich 1440 Tagwerk 25 Dec. als Gärten (44 Tgw. 33 Dec. mit 5 Tgw. 68 Dec. Hopfenbau), als Aecker in der Drei-Felderwirthschaft (1016 T. 93 D.), und als Wiesen (373 Tgw. 31 Dec.) cultivirt. Dann sind in dieser Flurmarkung weiter 1056½ Tagw. Waldungen, 33 Tagw. 65 Dec. Oeden und Weiden, 37 Tagw. Wege, und 140⁹³/c Tagw. Flüsse vorhanden. Die zunächst am Lech gelegenen Grundstücke von Langweid sind den Ueberschwemmungen desselben öfter ausgesetzt.

Zu Ende des XVten J. Hts., als i. J. 1492 unter Kaiser Maximilian I. das s. g. „Burgau'sche Feuerstätte-Gulden-Verzeichniß“ (zur Imposition der Insaßen der Markgrafschaft Burgau — zur Auslösung der Verpfändung derselben — per 1 fl. von der Feuerstätte), aufgenommen wurde, zählte der Ort Langweid i. J. 1492 schon 29 Feuerstätten, — in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nach dem Kohllöffel'schen Verzeichnisse 46 H, — und zur Zeit des Preßburger Friedens als mit Ende des Jahrs 1805 jene Markgrafschaft an die Krone Bayern kam, 50 H. mit 60 Familien.

Unter der vorigen Verfassung der Markgrafschaft Burgau war Langweid ein dem Domcapitel zu Augsburg mit s. g. „Insaßen'scher Niedergerichtsbarkeit“ (nach dem Maximilianischen Privilegium v. J. 1492 auch mit der niedern Jagd, und den nachgefolgten Vertragsmäßigen s. g. „Interims-Mitteln“ zu üben), und von dem Domcapitel mit Vorbehalt der Steuer zu Reich und Kreis auch anerkannter Burgau'scher Insaßen-Ort, in welchem auch das Patronatsrecht, der Zehend, das Wald-Eigenthum, und die Giltbarkeit dem Gutsherrn eigenthümlich zustanden, welcher Ort aber auch wie die Orte Gersthofen und Stettenhofen eine von Burgau'scher Seite wiedersprochene Zugehörde der von der Reichsstadt Augsburg Reichspfandschaftlich inngehabten „Reichs-Landvogtey“ war, und woraus die Reichsstädtische Augsburg'sche Uebung des Blutbanns in den 4 hohen Fällen, der hohen Jagd mit prätendirter Forstherrlichkeit, und selbst der angesprochenen Territorial-Landeshoheit hervorging [1]).

---

1) Vergl. hiezu in Paul v. Stettens Geschichte von Augsburg das Alphabetische Register im Iten Theile, Artikel: „Landvogtey“ mit den dortigen Citaten.

Das Domkapitel hatte zu Gersthofen ein Obervogtey-Amt, welchem auch Langweid zugetheilt war. Nach dem Reichs-Deput.-Entschädigungs-Rezeß v. J. 1803, und nach dem Preßburger Frieden v. J. 1805 wurden beyde Orte und die getheilt-gewesenen Gerichtsbarkeits-Rechte dem neugebildeten k. bayer. Landgerichte Göggingen zugetheilt.

Geschichtliches.

1) Römisches.

Die Funde und lokalen Wahrnehmungen des ehemaligen Römer-Aufenthalts zu Langweid und in dessen Umgebung wurden kundgegeben:

1) auf dem letzten Druckbogen in v. Raisers urkundlichen Geschichte von Lauingen nebst Nachrichten über neue Funde an Alterthümern in den Jahren 1823 und 1824 S. 111 — 114 mit 12 Abbildungen der Fundstücke auf der IVten Kupfertafel.
Solche sind: die in einer Kiesgrube bei Langweid an der Strasse nach Dilingen über Markt-Biberbach und Wertingen entdeckten älteren und jüngern Begräbnisse aus der Zeit vor, und nach Constantin M., wo mit Einführung des Christenthums als Staats-Religion das Verbrennen der Leichname der Verstorbenen allgemein aufhörte, wo aber in den nur beygesetzten Grab-Urnen neben den in späterer Zeit Begrabenen noch Grablampen mit der Töpfer-Bezeichnung *COMMVNI* und *ATIMET(i)* und mit dem Bilde Pans, und eines Affenkopfs, — dann römische Münzen von dem Münzmeister des Kaisers Augusts Volusus Valerius *Messala*, k. J. 5 n. Chr. geprägt, — von K. *Vespasian* v. J. 74, — von Domitian v. J. 81, — und von dem frommen Antonin v. J. 154, als auf dem Boden in deren Urnen gelegen, — dann das Fragment einer Opfer-Schale aus Samischer Erde, und verschiedenes auf jener Kupfer-Tafel abgebildetes Spielzeug (Crepundiae), welches den Kindern zu Vertreibung der langen Weile im Grabe, mitgegeben wurde, vorgefunden worden ist;

2) am Schlusse in v. Raisers „*Guntia*“ S. 119 und 120 mit 4 Abbildungen von Fundstücken des Jahrs 1825 auf Tab. IV. Fig. 5. 8. 9. 10, wo ähnliche Funde bey Stettenhofen wieder in einer Kiesgrube in der Nähe des s. g. „Schlößchens“ auf einer zum Mayerhofe in Stettenhofen gehörigen Stätte gegen den Lech, woselbst noch die Spuren einer viereckichten Römer-Schanze, und der runde Platz eines ehemaligen Wart-Thurms wahrgenommen worden, gemacht wurden; nemlich aus römischen Urnen eine Grablampe mit dem Bilde eines Seifenkugeln blasenden Knaben, — mit Damen- und Kinder-Kleiderschließen von Bronçe (Fibulae), — mit einem bronçenen Docht-Klämmerchen, — mit Geschirr-Fragmenten aus Samischer Erde, worauf das Bild eines Löwen war, und mit einer Kupfermünze von *Divus Augustus* v. J. 14;

3) in v. R. „*Viaca*“ S. 57 ad 5., woselbst die Andeutungen des Römer-Aufenthalts im Schmutter- und Lechthale, und auf den Anhöhen desselben, lit. b. bey Lützelburg, — lit. c. bey Stettenhofen, — lit. d. bey Langweid, — lit. e. bey Gablingen u. s. w. theils wiederholt wurden, theils neu angeführt sind;

und 4) wurde in dem combinirten Jahresbericht für die Jahre 1842 und 1843 in §. 3. S. 7., bey Anführung „der römischen Verbindungs-Strassen durch das Lech- und Schmutter-Thal nach der ehemaligen römischen Gränzveste *Drusomagus* — jenes *Castrums* bey Stettenhofen, und der Anticaglien-Funde daselbst und bey Langweid wieder erwähnt. Jetzt aber beweisen die neuen Funde aus 30 Grabstätten bey Langweid v. J. 1843 und 1844, daß hier wie bey Nordendorf nebst den gebiethenden Römern romanisirte Urbewohner Vindeliziens, nemlich kunstreiche und wohlhabende Likatier gewohnt haben, und daß also der jetzige deutsche Ort Langweid als „eine Colonie“ schon zur Römerzeit bestanden habe.

a) Mittelalterliches.

Es ist bekannt, daß die ältesten Urkunden des Hochstifts Augsburg zur Zeit der Investiturkriege der deutschen Kaiser mit den Päbsten von Herzog Welf II., der sich zum Schirmvogt von Augsburg aufgeworfen hatte, bey der zweyspaltigen Bischofswahl der Bischöfe *Sifrids* II., und *Wigolds* i. J. 1083 die Stadt Augsburg listig überfallen, geplündert, und ihrer Schutzwehren beraubt habe [2]). Unter den als Beute hinweggeführten bischöflichen Schätzen befand sich auch das Gesamt-Archiv mit allen Urkunden des Bisthums.

Durch Jahrhunderte hindurch wußte Niemand, wohin diese Urkunden gekommen seyen? – erst dem bekannten Geschichtsforscher und berühmten Gelehrten Dr. Conrad Peutinger gelang es, nach unermüdeten Forschungen endlich zu erfahren, daß der fragliche Urkunden-Schatz in der ehemaligen Welfen-Burg Rothenfels (bey Immenstadt) verwahrt liege. Als aber Peutinger von dem damaligen Inhaber dieser Burg und Herrschaft seinem Freunde Grafen Wolf v. Montfort die Erlaubniß erhalten hatte, die Urkunden, welche Augsburg beträfen, auszusuchen und zu bezeichnen; gieng die Burg Rothenfels durch Zufall in Flammen auf, und diese urkundlichen Schätze, welche für Allemanien noch reicher, als die noch vorhandenen Urkunden des benachbarten Bisthums Freising, die ältesten Data zur mittelalterlichen Landes-Geschichte enthalten haben, giengen für immer verloren [3]).

Es ist jedoch auch ohne diesen Urkunden-Besitz ferner bekannt: daß das auf der Gränze der Herzogthümer Allemanien und Bajuvarien errichtete Bisthum Augsburg, – auch in wohlbegründeter politischen Tendenz, – schon von den Merovingern, noch mehr aber von den Carolingern, namentlich unter Pipin, Carlmann und Carl M. reich dotirt, und fortan erweitert worden sey. – Im Besitze desselben durch seinen Neffen den Bischof Simpert unter Carl dem Großen wurde das Bisthum Neuburg aufgehoben, und mit dem Augsburger Bisthume unirt, die Bisthumsgränze aber wurde auf beiden Ufern des Lech (parochia in ambabus partibus Lici) in der Art festgestellt, daß nach der Bisthum Freisingen'schen Urkunde Nro. 629 bey Meichelbeck: – Tandern, Hilgertshausen, Kleinau, und Singenbach, im jetzigen Ldg. Schrobenhausen, „*in finibus Bajowariorum*" lagen, und das ganze rechtsseitige Lechfeld (Heibisch) noch zum Bisthume Augsburg gehörte, – während *Venantius Fortunatus* schon i. J. 565 den Lech (Licum) als bayerische Gränze (Bojoariae) bezeichnet [4]).

Ferner ist bekannt, daß seit dieser Zeit, und seit den Mehrungen an Besitzthum der größte Theil des großen Augsburger Gaues, einschließlich seiner Unterabtheilung des Geltnach-Gaues (Koltinstein) gleichsam „ein Gau der Diözese" – und daß alle Umgebung der Stadt Augsburg, und diese Stadt selbst, (in den Haupt-Gerechtsamen), bischöflich gewesen sey, wozu die beyden Bischöfe aus dem Hause Dilingen (früher Wittislingen) *Adalbero*, der Liebling des Kaisers Arnulf und der Erzieher Ludwigs des Kinds, – und der Held Ulrich I. (St. Ulrich) dieser durch Belohnungen von dem Sieger in der wichtigen Hunnenschlacht auf dem Lechfelde K. Otto M. (955) wesentlich mitgewirkt haben [5]).

Endlich ist bekannt: daß Bischof Bruno zu Augsburg, der Bruder des Kaisers Heinrich II. des Heiligen bey Errichtung eines Benediktiner-Klosters an der Kirche von St. Ulrich und Afra in Augsburg, und bey Vereinigung der dortigen Capitularen mit jenen des Doms ad St. Mariam auch die Stiftungsgüter von St. Afra getheilt, und die nicht zu dem neuen Benediktinerstift wieder gegebenen der Domkirche einverleibt, – dann daß Bischof *Embrico* 1064 das gemeinsame Zusammenleben der Canoniker mit dem Bischofe aufgehoben, und jedem derselben eine Pfründe (beneficium pro sustentatione) angewiesen habe [6]).

2) Cfr. Brauns Gesch. der Bischöfe von Augsburg II. 1–17, die Bischöfe: „Siegfried II., und Wigold ad ann. 1084 p. 8 und 9, und ad ann. 1088 p. 13 u. 74.

3) Augsb. Lok.-Int.-Bl. N. 5. v. 12. Jan. 1837 S. 22, „Merkwürdige Lebens-Geschichten Augsburger Bürgerssöhne."

4) Vergl. hiezu im comb. J. Ber. pro 1842 et 1843 S. 63. die 128te Note; – u. im Iten J. Ber. v. J. 1835 des hist. Vereins pro 1834, S. 31 u. f. die Einleitung zu den daselbst abgehandelten Ortsgeschichten.

5) Vergl. Brauns Gesch. der Bisch. I. 151 u. f. „*Adalbero*," u. 177 u. f. „Ulrich." – Ueber die Ausdehnung des Augsburger, – die Diözese großen Theils umschließenden Gaues aber cf. in v. Raisers „Wappen der Städte, Märkte, und Wappenberechtigten Orte im O. D. Kreis (1834) die beweisenden Stellen S. 62 u. 63. in der 97ten Note, – und über die noch i. J. 1316 bestandenen Rechte des Bischofs in der Stadt Augsburg, weiter S. 66 daselbst den Urkunden-Extrakt, – und auch die bereits im Druck erschienenen vielen Ortsgeschichten der Augsburg zunächst gelegenen Landorte.

6) Brauns Geschichte der Bisch. I. 349. §. 15. „Bisch. *Bruno*," und I. 388 §. 2. „Bisch. *Embrico*." –

Von Langweid im Besitze und Genusse des Domkapitels zu Augsburg, damals, wie noch später „*Lancwat*" geschrieben, geschieht zuerst in der Päbstlichen Bestättigungs-Bulle des Pabsts Cölestins II. der Besitzungen des Domcapitels in Augsburg, Erwähnung. – Diese Bulle ist vom 26. Nov. 1143 [7]).

Es möchte demnach der Domcapitel'sche Besitz dieser Pfründe mit Zehend, Widdum, Mayerhof und Zugehörde von einer solchen bischöflichen Bestimmung auch des Benefiziums zu Langweid, das ist: der dortigen schon nach den Capitularien und Anordnungen Carls des Großen in dem alten Orte Langweid mit zureichendem Widdum dotirten Orts-Pfarre, abzuleiten seyn.

In der ältesten Aufzeichnung der Bisthums-Besitzungen v. J. 1056 unter Bischof Heinrich II. kommen Gersthofen und die große Mayerey (villicatio major) zu Westendorf, – diese beyden ober- und unterhalb Langweid gelegenen Orte, – aber Langweid kommt nicht vor, zum Beweis, daß damals mit Ausnahme der noch später beurkundeten bischöflichen Lehenrechte sich das Beneficium (die Pfarrei) in *Langwat* schon im Besitz und Genuß der Domcapitularen pro sustentatione, befunden habe [8]).

Die weiter aufgefundenen historischen Daten, welche Langweid betreffen, sind folgende:

1) i. J. 1360 Freitags vor Mariä-Verkündigung verkaufte Fritz der Goldschmied Bürger in Augsburg 2 Höfe zu „Lanckwat" an einander gelegen, wahrscheinlich den in 2 Höfe abgetheilten großen Mayerhof – (die Mayer waren ursprünglich auch Lokal-Polizey-Beamtete) – an Conrad den alten Flechsekkel Bürger in Augsburg als bischöfliche Lehen um 70 Pfd. guter Augsburger Pfenninge.

2) 1412 Donnerstags nach St. Lorenz verkaufte Ludwig der Hörnlein Bürger zu Augsburg, einen Hof zu Langweid mit Gilt um 190 fl. in Gold an das zur Zeit der Reformation der Unsicherheit wegen von den Nonnen verlassene Frauenkloster St. Nicolaus vor dem rothen Thor zu Augsburg. – Die Reichsstadt verwendete dann die Gefälle dieses Klosters zu wohlthätigen Zwecken. Das Kloster hatte 1510 und 1511 noch viele Grundstücke an Wiesen, und Aeckern zu Langweid von Privaten zusammengekauft [9]).

3) Nach dem Lehenbuche des Bischofs Peter, (Fürst v. Schaumburg) später Cardinal, v. J. 1420 – 1442 wurde i. J. 1430 Thomas Preyschuh von dem Bischof in Augsburg, mit einem lehenherrlich bischöflichen Hofe zu Langweid belehnt.

4) 1471 stiftete der Domherr Schenk (v. Staufenberg) einen Hof zu Langweid an die Vikarien von St. Martin und St. Ursula; (bischöfl. Urk.). Der Bischof befreyte solchen von dem Lehensverbande.

5) 1476 kaufte das Domcapitel das Erbgut von dem Hufschmied Christian zu Langweid um 200 fl. Ein Dritttheil dieser Ehehafts-Schmiede war bischöfliches Lehen. – Noch bis in die neueste Zeit empfieng das Domcapitel vom Bisthume dieses Lehen; (Domcapitel'sche Urk.).

6) 1484 wurde von der Gemeinde Langweid ein Frevelgericht daselbst vom Richter und Gericht abgehalten; (bischöfl. Urk.). Demnach hatte der Ort auch ein Dorfgericht.

7) Nach dem Burgau'schen Feuerstätten-Gulden-Verzeichnisse v. J. 1492 (oben), kommen als Theilnehmer an Langweid vor:

   a) das Domcapitel zu Augsburg mit 27 Feuerstätten, wobey jedoch die Bemerkung steht: „zweifelhaft," nemlich wegen der Einsprüche von Seite der Reichsstadt Augsburgischen Reichs-Land-Vogtey (oben), – und mit der weitern Bemerkung, daß darunter auch der *Villicus*, – „der Mayer" – mit dem Bad begriffen sey. (Dieser Mayer übte also auch die Bad-Ehehafte).

   b) Das Kloster St. Nicolaus in Augsburg mit 1 Feuerstätte, und

   c) das Kloster Holzen mit 1 als Lehen bezeichneten Feuerstätte.

Das neue Benediktinerstift erhielt von den älteren Besitzungen der St. Afra-Canoniker, die Mühlen zu Augsburg, Güter zu Haunstetten, Häder, Winterheim, Bachern, Stetten, Zehende an der Hochstraße, und den Weinbau zu Botzen; – vergl. hiezu in v. R. *Guntia* S. 31 die Note 32. nach den Marginal-Bemerkungen eines im IXten J. Ht. geschriebenen Codicis capituli august. nach der Schrift derselben vom Anfang des XIIten J. Hts., wo solche „*Beneficia de possessionibus*" verzeichnet sind, unter welchen auch die Pfründen zu Göggingen, Pfersee, Schlipsheim, Hürblingen u. a. m., Gersthofen, und Langweid aber noch nicht erscheinen.

7) Cfr. *Guntia* S. 31., die 4te Note. – Weil der Ort *Lancwat* geschrieben wurde; so dürfte die Namens-Ableitung „Langweid" von einer langen, oder ausgedehnten „Weide" zweifelhaft erscheinen.

8) Vergl. hiezu *Guntia* p. 29. – Früher noch dotirte der Bischof St. Ulrich zu dem i. J. 969 errichteten Frauenkloster St. Stephan in Augsburg Güter predia auch in dem nahen Batzenhofen und noch in mehreren entferntern Orten, (Ibid. p. 31.).

9) Diese urkundlichen Daten sind aus den Regesten der ehemaligen Frauenklöster zu Augsburg St. Margaretha, – St. Nicolai, – und St. Martin gezogen.

und 8) 1595 incorporirte der Bischof Joh. Otto (v. Gemmingen) mit Genehmigung des Pabsts *Clemens* VII. dem Seminar ad *St. Hieronymum* in Dilingen, mit Vorbehalt der Domcapitel'schen Präsentations-Rechte und der den Pfarrverwesern auszuwerfenden Congrua die 3 Pfarren Eck, Zusamaltheim und Langweid [10]).

Aus diesen geschichtlichen Vorträgen läßt sich folgendes kurzes

Resummé

bilden:

Langweid, in der noch vorhandenen ältesten Urkunde, in welcher des Orts erwähnt wird, nemlich in der päbstlichen Bestättigungsbulle der Besitzungen des Domcapitels zu Augsburg v. J. 1143 „*Lancwat*" genannt, – ist ein 3 Stunden von Augsburg an der Hauptstraße von Augsburg über Donauwörth nach Nürnberg gelegenes katholisches Pfarrdorf von 56 H. mit 66 Fam. und 300 Bewohnern. – Zu Langweid ist noch h. z. T. wie schon zur Römerzeit in nördlicher Richtung nach *Drusomagus*, (bey Druisheim) und in westlicher nach *Pomone* (Pomgarten – „Baumgarten" bey Glött) bestandene Straßenscheidung, jetzt links über Markt-Biberbach und Wertingen nach Dilingen, und rechts über Meitingen nach Donauwörth ziehend; – dahin lauft links vom Orte jetzt auch die Eisenbahn-Linie von Augsburg nach Donauwörth.

Dieser auf dem linken Lechufer gelegene uralte Wohnort der Likatier, war nach der Eroberung Windeliziens und Romanisirung der Likatier ein römischer Colonie-Ort, im Rücken in einer strategisch gewählten Stellung und zur Vertheidigung seiner Straßenscheidung, von den Römern durch eine viereckichte Schanze in der Nähe von Stettenhofen, und durch einen Wacht-Thurm daselbst, vertheidiget.

Drey in den Jahren 1823, 1825, und 1844 entdeckte Grabstätten bey Langweid, nemlich von Urbewohnern, von Römern, und von romanisirten Colonisten, aus welchen dieselben keltischen, und römischen Fundstücke erhoben wurden, wie aus der uralten Grabstätte bey Nordendorf, namentlich aber in den Urnen mit Ueberresten von verbrannten Leichnamen auch römische Münzen, beweisen für diese älteste und Römerzeit.

Später und im Mittelalter findet man den Ort unter den Carolingischen Dotationen des Bisthums Augsburg, und nach Aufhebung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens der Dom-Canoniker mit dem Bischof i. J. 1064, unter den fundirten „Beneficiis pro sustentatione" der einzelnen Canoniker, und dann des gesammten Domcapitels mit Zehend und Widdum, während der Bischof den Mayerhof, und einzelne Höfe zu Langweid fortan an die gewechselten Besitzer, – von welchen viele Bürger in Augsburg waren, (wie Goldschmid, Hörnlein, Preyschuh u. a.) noch als besondere Lehen fortverliehen hat.

Im Verfolg der Zeit erwarb das Domcapitel durch Käufe auch diese, aber bis auf einen Antheil an der Ehehafts-Schmitte allodifizirten Orts-Antheile. Doch befanden sich 1492 noch 2 Feuerstätten von den damaligen 29 Häusern im Besitze der Frauenklöster St. Nicolai zu Augsburg, (welches zur Zeit der Reformation verlassen, und dessen Intraden sodann zu Wohlthätigkeits-Zwecken verwendet wurden), und Holzen.

Langweid hatte 1484 ein eigenes Dorfgericht. Die eigentliche niedere und für die Insaßen der Markgrafschaft Burgau bis auf die 4 hohen Fälle erweiterte Gerichtsbarkeit, und die niedere Jagd ließ das Domcapitel durch einen zu Gersthofen gesessenen Ober-Vogt zu Langweid üben. – Ueber den Ort selbst aber prätentirte die Reichsstadt Augsburg aus dem Titel der verpfändeten Reichs-Vogtey, wozu auch eine die Orte Gersthofen, Stettenhofen und Langweid umfassende Strecke auf dem Lande, als s. g. „Reichs-Land-Vogtey" gehörte, die Landeshoheit, befand sich aber unter Widersprüchen von Seite der Inhaber der Markgrafschaft Burgau, derer östliche Gränzen bis an den Lech, und die Wertach reichten, nur im Besitz der s. g. hohen Wändel (des Blutbanns und der hohen Jagd, die Steuer gieng zu Reich und Kreis, und die Zölle und andere Regalien und Hoheits-Rechte waren in dem – von dem Domcapitel auch anerkannten Besitze der Markgrafschaft Burgau. Endlich hob der Reichsdeputations-Entschädigungsreceß v. J. 1803, durch welchen Bayern das Bisthum Augsburg, vielmehr das Fürstenthum desselben, und die Besitzungen seines Domcapitels, und der Stifter und Klöster in Augsburg und i. J. 1806 diese Reichsstadt selbst, – und endlich durch den Preßburger Friedensschluß vom 26. Dec. 1805 auch die Markgrafschaft Burgau erhielt, diese Durchkreuzungen und Anomalien von Rechten, Anmaßungen und Widersprüchen definitiv auf, und der 1803 der Krone Bayern zutheilte Ort **Langweid** wurde dem i. J. 1804 neu errichteten Landgerichte Göggingen, die Steuer- und die Gefälle aber dem k. Rentamte für den Landgerichts-Bezirk Göggingen in Augsburg, zugetheilt; und der Ort ist somit jetzt unmittelbar königlich.

---

10) Brauns Gesch. der Bischöfe v. A. III. 71. ad ann. 1595. v. R.

V.

Noch ein Monument: Ueber die römische Zubenennung Augsburgs als „AELIA AVGVSTA."

Im combinirten Jahrsberichte unsers hist. Kreis-Vereins für die Jahre 1842 und 1843 ist in dem Aufsatze sub Nro. III. S. 69 und 70 durch das i. J. 1841 an Ort und Stelle von dem k. Württembergischen Hrn. Professor, und Bibliothekar Stählin in Stuttgart richtiger gelesene Monument eines römischen Votiv-Altars in der Dorfkirche zu Olnhausen bei Jagsthausen im k. Württembergischen Oberamts-Bezirke Neckars-Ulm nachgewiesen worden, daß die auf einem noch vorhandenen canalirten Thür-Quersteine des ehemaligen Mars-Tempels zu Augsburg (*Augusta* Vindelicorum) dem Aelier Kaiser Hadrian [1]) zu Ehren vorkommende schmeichelhafte Zubenennung Augsburgs als „*Aelia Augusta* [2])" unter dem Consulate des Kaisers C. Aurelius *Commodus*, und des Manlius Acilius *Glabrio*, also i. J. 186 n. Chr., noch in Uebung gewesen sey.

Mittlerweile wurde in der Zeitschrift des Vereins zu Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz von einem neu aufgefundenen Römer-Monumente Nachricht ertheilt, welches am 27. April 1842 in dem Bischofs-Hofe daselbst aufgefunden und von dem Hrn. Bischof P. L. Kaiser dem Vereine in Mainz zu seinen Sammlungen überlassen worden ist:

Dasselbe hat nach der im Iten Band, Iten Hefts v. J. 1845 nach einer S. 54 u. f. vorkommenden C. Klein'schen Bekanntmachung folgende Inschrift:

DEO MERCVRIO
TIB(erius) IVSTINI(anus)
AEL(ia) **AVGVSTA**
TITIANVS B. F. (Beneficiarius)
LEG(ati) LEG(ionis) XXII
ET SERVANDIA
AVGVSTA EIVS
V(otum) S(olverunt)
FAVSTIN(o) ET RVFIN(iano)
COS. (consulibus).

Dieser in AELIA AVGVSTA (zu Augsburg) gebohrne, und im Sold des Legaten der XXIIten Legion gestandene Tiberius Justinianus, *Titianus*, und die, dem Kaiserhaus verwandte (Augusta)

1) Hadrian folgte bekanntlich auf Trajan, und regierte v. J. 117 bis 138 n. Chr.; er hat die über die Donau erweiterte Reichsgränze gegen Groß-Deutschland (Germania magna) durch einen Gränzwall „Vallum *Hadriani*" bezeichnet. Vindelizien hieß dann das IIte Rhätien, und die unter *Probus* aufgeführte s. g. „Teufelsmauer" bezeichnete Landes-Strecke auf dem linken Donau-Ufer, – wegen der Zehentpflichtig gewordenen Einwanderer und Colonisten derselben – „das Dekumaten-Land."

2) Vergl. hiezu in v. Raisers Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg 1824 (4) das XIXte Monument, – und in desselben „Oberdonau-Kreis unter den Römern" in der IIIten Abtheilung S. 69 das IXte Monument, mit der Abbildung desselben.

Servandia, wahrscheinlich seine Gattin, entrichteten demnach dem Merkur dieses Gelübde-Monument im J. 210 n. Chr. als Manlius Acilius *Faustinus* und C. Caesonius Macer *Rufinianus* unter dem damals regierenden Kaiser Lucius Septimius *Severus* Afer (193 - 211) Consulen in Rom waren 3).

Für Augsburg geht aus diesem Monument wieder der Beweis für die länger gedauerte Zubenennung dieser *Augusta* den Aeliern, und namentlich dem Kaiser Hadrian zu Ehren hervor. Unbekannt war aber bisher, daß diese Zubenennung auch noch unter *Sever*, und bis zum Jahr 210 fortgedauert habe, und folglich noch lange usuell verblieb, als keine Aelier mehr regierten 4).

---

3) Vergl. hiezu die Fasti consulares von M. Benjamin Hederich zu Wittenberg v. J. 1775 p. 45 Nro. 717. Auf diese Consulen in Rom folgten i. J. 211 die beiden Consuln *Gentianus* und *Bassus*, für welche in *Augusta Vindelicorum*, oder *Aelia Augusta* ein im Antiquarium zu Augsburg noch vorhandenes Devotions- oder Danksagungs-Monument errichtet worden ist. Auch für Kaiser *Sever* selbst, welcher nebst seinem Strassenbau mit Setzung von Meilensteinen auch die Mauern und Thore dieser *Augusta* oder ihre überwölbten Wasserleitungen wieder herstellen ließ, wurde i. J. 195 ein ebenfalls noch vorhandenes Dank-Monument errichtet; — (vergl. in v. R. Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg S. 40 bis 43 das XXIIIste und XXVste Monument, und über die *Aelia Augusta* auch *Orelli's* Inscriptionen-Sammlung Nro. 493). Klein bemerkt in dem citirten Artikel auch noch die gramatikalisch unrichtige Versetzung des Geburts-Ortes *Aelia Augusta* zwischen dem Cognomen und Nomen gentile, und eine Doppel-Auslegung über die Zubenennung der *Servandia* als „*Augusta*".

4) Auf den Strassen-Säulen des Kaisers *Severus* und seiner beiden Söhne *Caracalla* und *Geta* wird Augsburg als Anfangspunkt für die Meilen-Zählung (Millia Passuum) oder der auf den Strassen-Säulen bemerkten Entfernung nach römischen Meilen nur mit AVG. (Augusta) ohne Zubenennung bezeichnet. (Vergl. die Zusammenstellung der in Bayern noch vorhandenen römischen Meilen-Säulen in v. Hefners „römischem Bayern" S. 10 u. f. in der zweiten Auflage v. J. 1842.) In dem Itinerar, und auf der Carta Peutingeriana kommt die distinguirende Zubenennung „*Augusta Vindelicorum*" schon wieder vor, obgleich die Benennung der Provinz des zweiten Rhätiens als „Vindelizien" schon lange nicht mehr gang und gäbe war; (vergl. hiezu im combinirten Jahrsbericht unsers hist. Kr.-Vereins für die Jahre 1842 und 1843 in §. 14 das Bezügliche aus der Landes-Geschichte S. 55 ad 8. und die Note 100.)

VI.

Die reichen Funde an Alterthümern auf dem s. g. Rosenau-Berge zunächst bei Augsburg.

1.

Veranlassung.

Zum Vollzuge des allerhöchst-beschlossenen Eisenbahn-Baues in nördlicher Richtung von Augsburg über Donauwörth nach Nürnberg u. s. w., zur Ehre des königlichen Begründers „die Ludwig-Nord-Eisenbahn“ genannt, wurde für nothwendig befunden, den Eisenbahnhof seiner künftigen vielseitigen Verbindungen wegen auf die westlichen Felder des Weichbilds der Stadt Augsburg gegen Pfersee zu verlegen, deren Abhänge gegen den Wertach-Fluß als die ehemaligen Ufer des zurückgewichenen Gewässers, und des sich im Thale gebildeten Rinnsals der Wertach noch, wie altbeurkundet „die Rosenau“ heißen, und zur Planirung der Eisenbahn bis zu einer hocherbauten Eisenbahn-Brücke über die Wertach in dem Wertach-Thale, dies und jenseits dieser Brücke eine Terrain-Erhöhung, „Damm“ genannt zu bilden, wozu die Anhöhe gegen jene Abhänge, welche uneigentlich der Rosenauer „Berg“ heißt, vermittelst der erforderlichen Abgrabungen das Auffüllungs-Material zu liefern hatte.

Nachdem hiezu das Grund-Eigenthum an Aeckern, und Theilen von Gärten erworben worden war, begannen mit dem Frühlinge des Jahrs 1844, und noch mit zahlreicheren Arbeitern und Fuhrwerk i. J. 1845 diese Abgrabungen der Oberfläche des Rosenauberges, und es wurden bis zum Jahre 1846 auf c. 44 Tagwerk desselben, welche östlich bis an die Gögginger Landstrasse reichen, von der zur Abgrabung in Akkord gegebenen Oberfläche dieser Extension fast 10 Millionen Fuß Erdmasse (nach öffentlichen Nachrichten 9'903.400 Fuß) bewegt, und zu dem diesseitigen langen Dammbau bis zur neuen Flußbrücke für die Eisenbahn verwendet. Der neue Damm auf dem rechten Flußufer beträgt nemlich in seiner mittleren Höhe 27½ Schuh, in seiner Kronen-Breite 36 Schuh 7 Zoll, und in seiner mittleren Breite der Grundlage (Basis) 172 Schuh 3 Zoll. – Zu Gewinnung des Materials von der Oberfläche des Rosenauerbergs wurden im Durchschnitt der gegrabenen mittleren Tiefe, wobey man in ungleicher Lagerung von mehreren Schuhen der fruchtbaren Schwarzerde oder des Humus mit Schutt, alsbald und in nicht erschöpfter Tiefe auf festen Lehmboden stieß [1]), 10 Fuß, extraordinär aber auch bis 16 Fuß 7 Zoll tief gegraben, und da man schon in der Tiefe von 6 Schuhen auf den bekannten Römerboden stieß, so durfte man, was auch über alle Erwartung eingetroffen ist, von da an auf Funde von römischen Alterthümern um so mehr hoffen, als dieses Terrain mit der Capitale *Augusta Vindelicorum* in unmittelbarem nächsten Zusammenhange steht, und als schon i. J. 1815 in dem Banquieur v. Wohnlich-schen Garten, von welchem ein Theil zum Eisenbahn-Terrain erkauft wurde, Spuren von Römer-Monumenten wahrgenommen, und daselbst mehrere zum römischen Antiquarium erhaltene Anticaglien ausgegraben wurden, [2]) – und als geschichtlich die Fahrstrasse von Augsburg nach Pfersee schon eine Römerstrasse war, an welcher römische Sepulchral-Monumente aufgestellt waren, die bey der i. J. 271 n. Chr. von Aurelian entsetzten Berennung

1) Nach den im combinirten Jahresberichte für die Jahre 1842 und 1843 S. 73 kundgegebenen Wahrnehmungen bei tieferen Ausgrabungen in der Stadt Augsburg stieß man schon nach 12' der urweltlichen Thonformation aus tausendjährigem Schlamm-Niederschlag der Gewässer, auf die Kies-Schichte und bei einer versuchten aber nicht gelungenen Grabung eines artesischen Brunnens in einer Tiefe von mehr als 100 Fuß fortan auf Felsen.

2) Vergl. hiezu v. Raisers „Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg v. J. 1820“ N. LXII p. 89, die Note 121 daselbst, und die Abbildungen dieser Fundstücke auf Tab. I.

dieser *Augusta* von den vom Bodensee hergekommenen Allemannen (Lentinensern) zerstört, oder in die nahe Wertach gewälzt wurden, – und als endlich auch *Constantius Chlorus* „an der Wertach" (in Campis *Vindonis*), wiederholt die Allemannen vollständig geschlagen hat [3]). – Es war daher mit Grund anzunehmen, daß bei diesen Abgrabungen der Oberfläche des s. g. Rosenauerbergs auch frühere und spätere römische Begräbnisse zum Vorschein kommen, und daß vielleicht selbst Monumente, – jedenfalls aber viele Anticaglien-, und noch zahlreichere Münzen-Funde gemacht werden würden.

2.

Die gemachten zahlreichen Funde an römischen und andern Alterthümern.

Durch die Aufmerksamkeit des k. Eisenbahnbau-Ingenieurs der Sektion Augsburg Hrn. Thenn, eines wohlunterrichteten Vereinsmitglieds und Alterthumsfreundes aus Augsburg, und durch die mit demselben getroffene Einleitung und Bekanntmachung, daß jedem Finder für die Einlieferung eines Fundstücks im unverletzten Zustande eine dem Werthe des Gegenstands angemessene Belohnung aus Mitteln des hist. Vereins zu Theil werden würde, dann bey einer gleichzeitig eingeleiteten Sachangemessenen Controlle durch die bei den Abgrabungen ex officio gegenwärtig verbliebenen Aufseher, erhielt der historische Verein in 5 Lieferungen von Seite des Hrn. Inspektors, durch einige bestellte Aufkäufer, und auch durch Rückkäufe aus 3ter Hand [4]) für eine Auslage von c. 100 fl. mit Genehmigung der k. Bau-Direktion und gegen specielle Recepissirungen 6 plastische und monumentale Fundstücke, und Hunderte von Anticaglien jeder Gattung, namentlich aber an Urnen, Grab-Lampen, und römischen Münzen, dann 2 Laren von Bronçe und viele ehemaligen häuslichen Utensilien.

Die erhaltenen Monumente und die größern Anticaglien befinden sich jetzt in dem unter der Oberaufsicht des historischen Kreis-Vereins stehenden römischen Antiquarium in Augsburg, die kleineren und werthvolleren Fundstücke aber werden in einem Glas-Kasten und auf Tischen ausgelegt in den Lokalitäten des historischen Kreis-Vereins wohlaufbewahrt [5]).

3.

Spezifikation der Fundstücke vom s. g. „Rosenauer-Berge".

Diese Spezifikation wurde abgetheilt:

1.) in die Funde an monumentalen Alterthümern,

2.) in jene von Urnen, Grablampen, und ähnlichen größeren Anticaglien,

3.) in die Fundstücke von Metall, Silber, Eisen, Bronçe oder Erz, und Composition,

4.) in jene zum ehemaligen häuslichen Gebrauche,

und 5.) in die Münzen.

Dann folgen 6.) als Anhang noch Varia, und einige Fundstücke der neuern Zeit angehörig.

Die Fundstellen auf dem Rosenauerberge sind: in Beziehung auf die Monumente der neue Eisenbahnweg gegen den Tunel unter der Gögginger-Strasse, und eine Acker- und Fahrweg-Stelle an der vorigen Pferseer Fahr-Strasse beym neuen

3) Vergl. in v. R. Druckschrift *Drusomagus* et *Sedatum* v. J. 1824 S. 72 u. f. die Monographie von Pfersee, und die 3 an den Ufern der Wertach in den Jahren 1582, 1603 und 1731 zum Vorschein gekommenen Römer-Monumente, von welchen 2 in dem römischen Antiquarium zu Augsburg noch vorhanden sind, dann den an diesen nahen Ufern i. J. 1769 als signum militare der römischen Reiterey zum Vorschein gekommenen 30 Pfd. schweren, und vergoldet-gewesenen Pferdekopf von Bronçe.

4) Bei derley in Akkorde und viele Unter-Akkorde oft nur für Klafterlange Strecken an mehrern Hunderte von männlichen und weiblichen Arbeitern mit der Hacke und Schaufel, gegebenen Abgrabungen war es unmöglich, alle Münzen- und Funde von kleineren Alterthümern so zu controlliren, daß nicht einzelne Fundstücke, besonders Münzen an die sich zubrängenden Kauflustigen verkauft werden konnten. Deswegen erhielt auch der historische Verein manches interessante Fundstück aus dritter Hand durch Rückkauf, und zuweilen auch als Geschenk.

5) Wegen der Besichtigung dieser Alterthümer von Vereinsmitgliedern, und Alterthumsfreunden wird sich auf die oben S. 43 vorkommende Note 35 bezogen.

Kellerbau des Inselwirths Wiedemann itzt an der Eisenbahn, und gegen den v. Wohnlich'schen Garten gegen die Stadt, dann zwischen diesem und dem vorigen Tessari'schen itzt v. Schäzler'schen Garten; – in Beziehung auf die Gräber mit Urnen und Grablampen, worunter auch ein gemauertes Grab mit Glasurnen vorkam, am Ende des vorigen Pferseer Fußwegs, und unferne von demselben südlich die Feldstrecke gegen die Abhänge des Rosenaubergs; – in Beziehung auf die Bronçe-Figürchen und andere Bronçen: der itzige freye Platz vor dem Bauhof; – und in Beziehung auf die vielen Römer-Münzen als vorzügliche Fundstelle die Angränzung an den v. Halder'schen und den Garten der Erheiterung am Pferseer-Gäßchen.

Auf der Eisenbahn-Linie jenseits der Göggingerstrasse wurde, weil ehemals daselbst Häuser und Vorstadts-Gebäude standen, nichts mehr gefunden.

4.

Beschreibung der ausgegrabenen Monumente, und des Monumentalen.

Das interessanteste Römer-Monument ist das am 5. Juny 1845 bey Grabung der Eisenbahn zum Tunel unter der Gögginger-Strasse, einige hundert Schritte südlich von dem itzigen katholischen Gottesacker an 5 zertrümmerten Stücken, 8 bis 10 Fuß tief im Lehmboden, zum Vorschein gekommene Grabmonument eines im Leben höher beamtet gewesenen Römers, und seiner Gattin im ganzen Bilde en relief, und mehr als in Lebensgröße hoch, denn der Theil mit der noch ganzen weiblichen Figur mißt 6 Fuß 3 Zoll, jener der unten abgebrochenen männlichen Figur aber 5 Fuß 6 Zoll. – Vier zertrümmerte aber nach ihren Fragmenten zusammengehörige Theile, und ein 5ter die Lücke der Zusammenfügung ausfüllender Stein bilden wieder das jedoch itzt seiner Einfassung, und Dachung und jeder Inschrift ermangelnden Sepulchralmonument. – Nach einer von dem städtischen Hrn. Baurath Kollmann in Augsburg (Vereins- und Ausschuß-Mitglied) verfügten neuerlichen Abbildung desselben hält der in der Toga, und in kurzgelocktem Haupthaar und Bart dargestellte Römer, wie der auf dem Oberhauser Pyramidal-Monument im römischen Antiquarium zu Augsburg „exacto Consulatu“ dargestellte T. Flavius *Clemens*, zum Beweise seiner begleiteten hohen Amtswürde in jeder Hand eine Pergament-Rolle [6]), – die Dame aber in gelockten, und rückwärts in einen Knoten gebundenen Haupthaare, und in der Toga mit dem Damen-Mantel hält mit der Rechten einen Theil ihres faltenreichen Oberkleids, und in der Linken die *Acerra* (das viereckichte Käßtchen mit dem Todtenweihrauch) [7]):

Die Sculptur dieses Monuments aus wildem Marmor des Oberlands, und insbesondere der Faltenwurf der beyden Figuren gehört noch, wie Hr. Reggs.-Registrator Sedelmayr in dem in der Note allegirten Berichte sehr richtig bemerkt, in die gute Kunst-Epoche der ersten 2 Jahr-Hunderte unserer Zeitrechnung, und fällt nach dem gleichen Haarputze der römischen Kaiserinen Lucilla – der Gattin des i. J. 172 n. Chr. gestorbenen Lucius Aurelius *Commodus Verus* des Mitregenten des Mark-Aurels, – und der jüngern Faustina der Gattin desselben – (M. Aurel starb i. J. 180 n. Chr.) – in eben diese Zeit.

6) Vergl. hiezu in v. Raisers Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg v. J. 1820 S. 53 u. f. das XXXIVte Monument, und desselben Abbildung auf Tab. IV. Fig. 1. das nach der Vorder- und linken Seite desselben, dann auf Tab. VI. Fig. 4. das auf der rechten Seite angebrachte Bild.

7) Hr. Reggs.-Registrator Sedelmayr, welcher in die Nummer 182 des Augsburger Anzeigeblatts vom 5 Juli 1845 über den Fund dieses Monuments auf dem Rosenauberge „einen Bericht“ einrücken ließ, hält dieses Käßtchen für ein Schmuckkäßtchen, welches dasselbe jedoch um so weniger ist, als bis zur Zeit Constantins des Großen zu den in Urnen gesammelten Ueberresten von verbrannten Leichen kein Schmuck, und später den begrabenen Römerinen keine kostbaren Schmucksachen in das Grab mitgegeben wurden. – Frauen mit der immer gleichen einfach und viereckicht gebildeten *Acerra* im Arme kommen auf den im Antiquarium zu Augsburg gesammelten Monumenten: von Oberhausen (l. c.), – von Augsburg, auf der 4ten Kupfertafel zu *Guntia* Fig. 7. abgebildet, – und von Stadtbergen, (in *Drusomagus* auf der 2ten Tafel Fig. 1. bildlich dargestellt), vor. – Die linke Seite, auf dem oben bemerkten Oberhauser Monumente stellt insbesondere das von 5 Familienmitgliedern der Vorderseite für das verstorbene 4te auf einem Altare entrichtete Opfer mit in dicken Rauchsäulen emporsteigendem Weihrauch dar, wozu die wahrscheinliche, auf der Vorderseite nicht mehr Platz gefundene Schwiegertochter das Rauchkäßtchen hält. – Aus einer Grabstätte bey *Celeusum* (an der Kels bey Pförring), wurde i. J. 1815 eine derley Weihrauchkugel erhoben, welche auf Kohlen gestreut, noch denselben Geruch, wie unser Weihrauch bey Leichen-Begängnissen gab, und wovon sich noch ein Stück im römischen Antiquarium zu Augsburg befindet.

Der historische Kreis-Verein hat beschlossen, die Ueberreste dieses schönen Monuments, von welchem bey dessen Zerstörung auch die rückwärtigen eisernen Klammern, und dem Manne die Nase abgeschlagen wurden, in dem Antiquarium zu Augsburg an einer Mauer befestiget aufzustellen. Ein weiter auf derselben Fundstelle ausgegrabener Stein mit Arabesken, und ein Theil der Rinnenförmigen Dachung wurde in das Filial-Antiquarium daselbst deponirt.

Von den 1. J. 1844 in der Nähe des Wiedemann'schen Vierkellers, und unfern von dem v. Wohnlich'schen Garten ausgegrabenen Römer-Monumenten, und Fragmenten von solchen, wurden dem erwähnten Filial-Antiquarium im St. Anna Hofe zu Augsburg ferner einverleibt:

1.) ein 4½ Schuh hoher Stein, in dessen 2 Schuh hoher und fast eben so breiter Nische mit dem Rundbogen sich das in seinem untern Theile auch gelittene Bild eines gallopirenden nackten Reiters mit ausgestreckter Rechten (die bekannte Darstellung eines schnellen Tods) en relief befindet [8]).

2.) Die 2te nur im Dunkeln noch zu erkennende verwitterte Darstellung enthält auf einem oben 3fach ausgezackten 3½ Schuh hohen Steine die ganze Figur eines Römers im Spitzbart und in der Toga, welcher nach andern ähnlichen Darstellungen wahrscheinlicher eine Pergament-Rolle (das Zeichen eines Amtes), als einen Hammer (eine religiöse Andeutung) in der Hand hält, und en relief in einer Nische mit Rundbogen steht [9]).

3.) Auf der Hälfte eines 5 Schuh langen, und 2 Schuh breiten Steins ist von einer, auf demselben abgebildet gewesenen geflügelten Viktorie nur noch der linke Flügel, und der Faltenwurf des Ober- und Unterkleids als halbe Figur en relief, in der ganzen Länge des Steins wahrzunehmen.

4.) In der Bogen-Nische eines quer verstümmelten 3 Schuh hoch gewesenen Monuments ist als Haut-Relief noch der nackte Kopf mit langem Hals eines Römers ersichtlich, der nach dem länglichten Fragment des Oberleibs mit der Toga bekleidet war; sonst ist hier nichts mehr wahrzunehmen.

5.) Von einem Piedestal wurde ein noch wohl erhaltenes 3½ Schuh breites und 2 Schuh hohes Stück mit dem Fußgesims der Fußplatte und des Viertelstabs, breitgerahmt, mit einem ¾ Schuh langen, und ¾ Schuh breiten Einschnitte in der Mitte, für ein in diese Vertiefung befestigtes, aber verloren gegangenes 2tes Monument, oder für eine Büste, oder für eine Inscriptions-Säule, ausgegraben.

Dann wurden 6.) auf einem sehr verwitterten Tufsteine noch Ueberreste von einer Inschrift wahrgenommen, von welcher der Hochwürdigste Hr. Bischof v. Richarz die Worte „PIETATI," und „NAVIS", ohne einen zusammenhängenden Sinn herauszubringen, las. – Als dieser Stein sich abbröckelte, wurden seine Buchstaben gesammelt, und an den historischen Verein abgegeben.

7.) Endlich beobachtete derselbe hohe Alterthums-Freund und Kenner an den abgegrabenen beyden Seiten der neuen Pferseer Fahrstrasse, zwischen den v. Wohnlich'schen und Schäzler'schen Gärten in der Höhe eines Klafters auf beyden Seiten der neuen Strasse zum Vorschein gekommene Substruktionen aus römischem Mörtel, mit Estrichen, und mit mehreren kleinen einem griechischen *Π* gleichenden Untermauerungen statt des Fundaments, zum Beweis, daß hier kein großes Gebäude gestanden habe, sondern nur ein leichtes etwa ein ehemaliges Lust- oder Gartenhaus. – Als aber später bey der Weiterabgrabung zum Behuf der neuen Fahrstrasse in fast unmittelbarer Verbindung mit diesen Substruktionen eine große Menge von halbvermoderten Büffelhörnern zum Vorschein kam; so fixirte dieser Hörnerfund die Meinung: daß hier zum Behufe der Todtenopfer eine Art von Schlachthaus gestanden haben möge, und

---

8) Ein ähnliches Bild kommt in den römischen Alterthümern zu Augsb. auf Tab. IX. Fig. 2 vor, und ist daselbst S. 45 und 46 als XXVIIItes und XXIXtes Monument beschrieben. – Vergl. hiezu auch den Ober-Donaukreis unter den Römern III. S. 77.

9) Vergl. l. c. auf Tab. VII. Fig. 4., und in dem „O. D. Kr. unter den Römern", auf Tab. lit. E. zur IIIten Abtheilung die Abbildungen Fig. 8. und 19. – Die Abbildung eines Römers mit einem Kreuzförmigen Hammer kommt in der Rahme der Kupfertafel zur II. Abtheilung l. c. sub N°. 26 vor; – dieses letztere Monument ist zu Mauern bey Rennertshofen L.-Gts. Monheim in der Kirchhofmauer wahrgenommen worden; (l. c. II. 91.).

daß zu den Opfer-Thieren: insbesondere die im Fleische wohlschmeckenden Büffel ausgewählt worden wären. - Bey Annahme dieser Idee, ließen sich auch die mehreren Stücke der nur hier gefundenen c. 1½ bis 2 Zoll langen, kleinen Urnenförmigen aber spitz-auslaufenden Thongefäßchen dahin erklären, daß dieselben, vielleicht vergoldet oder gefärbt, an der Spitze der Hörner der zum Todtenopfer bestimmten oder geweihten Büffel angebracht gewesen wären[10]).

Noch wollte ein bey den Ausgrabungen zum Banhof zum Vorschein gekommenes aber nicht eingeliefertes Fragment eines Steins für den obern Theil eines römischen Alters, nemlich der s.g. „Hörner des Altars" (*Cornua*) angesehen werden.

5.

Die Urnen, Grab-Lampen, Salben-Gefäße, und andere Grabes-Beygaben von Glas, und terra cotta.

I. Die Urnen:

Aus einem gemauerten Grabe wurden

1.) 2 seltene Urnen von Glas in der gewöhnlichen Form römischer Urnen, - wovon die größere mit einer 5½ Zoll weiten Oeffnung 8 Zoll hoch ist, und über ihrer Bauchung 8¾ Zoll im Durchschnitt enthält, - die kleinere aber bey einer Höhe von 7½ Zoll 4 Zoll Oeffnung, und über ihrer Bauchung 8 Zoll im Durchmesser hat, - mit ihren Grab-Lampen im unverletzten Zustande erhoben.

2.) Eine der seltensten Urnen, welche auf dem oben bezeichneten Platze am vorigen Pferseer-Fußweg zum Vorschein kam, ist eine dicke und schwere Urne von Bley. Sie gehörte unter die größte Gattung; sie ist jedoch größtentheils oxidirt, ihr oberer Theil zerfiel beym Anfassen in Trümmer. Nur in der Mitte hat sie noch Consistenz, und war mit Ueberresten von einem verbrannten Leichname gefüllt. - Diese Bley-Urne ist jetzt in ihren Ueberresten noch 9½ Zoll hoch, und 11 Zoll weit. - In derselben lag auch ein unverwestes Stück von der Kleidung des Verstorbenen, welches jedoch nur aus aufgelösten Wollenfäden noch in ihrem massiven Zusammenhang, oder als ein faserichter Ueberrest einer wollenen Kleider-Lappe besteht.

3.) Von der auf diesem alten Begräbniß-Platze mit Urnen, erhobenen größten Urne in der Form der alt-Vindelizischen ist bereits oben S. 40. und in der Note 29. Nachricht gegeben worden.

4.) Eine zweite sehr große aus gewöhnlicher Thon-Erde gebrannte Urne hat auf jeder Seite eine Handhabe, ist unfigurirt und 16 Zoll hoch; über ihrer Bauchung mißt sie im Durchschnitt 12 Zoll der Breite, - ihre obere Oeffnung ist 5 Zoll weit. Sie ist noch ganz gefüllt mit verbrannten Knochen-Ueberresten.

5.) Zwey Eyförmige einfache Urnen ohne Handhaben, sind 8 und 11 Zoll hoch, über der Bauchung 7 und 9 Zoll breit; ihre obere Oeffnung ist 4½ und 8 Zoll weit.

6.) Mit 2 Handhaben und noch voll Erde und Knochen-Ueberresten wurden noch 4 Urnen erhoben. Sie sind 10 und 11 Zoll hoch, messen über ihrer Bauchung im Durchschnitt 9 Zoll, und haben eine Oeffnung von 3½ bis 5 Zoll. Sie sind noch unentleert, und haben auch noch ihre Deckel.

7.) Auch eine hochrothe jedoch unfigurirt gebrannte, welche 9½ Zoll hoch ist, über die Bauchung 7 Zoll mißt, und eine große Oeffnung von 10 Zoll ohne Deckel hat, kam weiter zum Vorschein.

8.) Dann wurden noch 3 Krugförmige Urnen ausgegraben. Die eine hat einen 3 Zoll langen Hals, und nur noch Eine Handhabe, die 2te ist abgebrochen; - ihre Bauchung hat diametralisch 6 Zoll, ihre obere Oeffnung 3 Zoll. Die 2 anderen von dieser Form sind fragmentar am Halse und an ihren Handhaben, 8 Zoll hoch, und über der Bauchung 5½ Zoll breit.

9.) Von seltner Form ist eine *Mamilla*-ähnliche. Sie ist roth gebrannt, nur 4½ Zoll hoch, und hat in ihrer Ründung 5½ Zoll, ihre obere Oeffnung ist ¾ Zoll weit.

10) Eine andere Meinung erklärte diese kleinen schlechtgebrannten Urnen, als die repräsentirten Urnen der beygesetzten kleinen Kinder.

10.) Eine kleinere Urne ist nur 6 Zoll hoch, hält über ihrer Bauchung ebenfalls 6 Zoll, und hat oben eine Oeffnung von 4 ½ Zoll.

Und 11.) eine Kinder-Urne, noch voll Erde ist nur 3 Zoll hoch, ihre Bauchung mißt im Durchschnitt 3 ½ Zoll, die obere Oeffnung 3 Zoll.

Zu diesen Urnen wurden noch einzeln 6 auf verschiedene Urnen passende Deckel, von welchen einige zum Eingreifen gefalzt sind, erhoben.

Noch zur letzten Lieferung im April 1845 kam wieder eine kleine nur 2 ¼ Zoll hohe, und unten ganz spitzauslaufende Urne von roher Arbeit, derer obere etwas gelittene Oeffnung 2 ½ Zoll beträgt, zum Vorschein.

Dann wurden noch 2 große römische Ziegelplatten jede mit einer Falze eingeliefert, welche Untergestelle von Urnen waren, oder vielleicht auch, was nicht beachtet wurde, die Glas-Urnen schützten[11]). Diese 2 *Tetradoron* haben jedoch in das Gevierte nicht gleiches Maaß, denn sie sind 19 ½ Zoll hoch, und 12 ¼ Zoll breit.

II. Die Grab-Lampen.

Nicht nur in jeder Urne befand sich oben aufgelegt Eine und zuweilen auch zwey Grab-Lampen, welche nach dem schwarzen und Oehlfetten Dochtloch auch benützt worden waren, sondern gleiche Lampen wurden auch neben die Urnen hingestellt. Sie sind von verschiedener Größe und haben oft schöne Figurirungen. – Die größeren Grab-Lampen sind 3 bis 4 Zoll lang, und 2 – 3 Zoll breit; die mittelgroßen 3 Zoll lang, und 1 ¾ bis über 2 Zoll breit, und die kleinen etwas über 2 Zoll lang, und 2 Zoll breit. Viele sind ungebraucht, und einige sehen noch wie neu aus. – In den 4 Thenn'schen Ablieferungen erhielt der historische Verein 54 Stücke solcher Lampen. Davon haben 21 Stücke unten eingedruckt folgende Töpfer- oder Töpfer-Fabrik-Namen [12]).

LVCIVS F(ecit) 1 Stück.
FORTIS 6 Stück, darunter 2 kleine.
CRESCE(N)S (*Cresces*), 3 mittelgroße, und 1 kleine Lampe.
COMMVNIS 1 Stück.
ATIMET(i) 1 großes und 1 kleines Stück.
SILVAN(us) 1 Stück.
EVGIDI 1 Stück.
NERI in einem 3fachen Kreise auf einer großen Lampe 1 Stück.
VIBIANI auf einem von Ruß geschwärzten Stück.
VIRIDI auf einer über 4″ langen und 3″ breiten Lampe.
IEGIDI 1 Stück.
APER (*Aprio* und APRIVS) 1 kleines Stück.
THALLI 1 mittelgroßes Stück.
Die nur noch dunkel erscheinenden Buchstaben
Q.G.C. 1 Stück, und
L.C.A. auf 1 kleinen Lampe.

III. Bildliche Darstellungen und eingedruckte Bilder

haben diese Lampen folgende:

1.) eine wegen des eleganten Bindens der Sandale auf einem nackten aber schön geformten Damenfuße ist eine merkwürdige plastische Darstellung dieses Fußes als Grablampe; – sie ist hochroth gebrannt 3 ¾ Zoll – mit der in ein

---

11) Vergl. in v. Raisers „Drusomagus“ S. 8. die Note 9 über die *Lydion* oder *Didoron*, *Tetradoron* und *Pentadoron* solcher Ziegelplatten nach *Vitruv* II. B. III. Cap.

12) Die meisten dieser Namen und Bezeichnungen kommen auch unter den 80 Töpfer-Namen vor, welche Dr. Emmele in seiner Beschreibung römischer und deutscher Alterthümer in dem Gebiete der Provinz Rheinhessen zu Tage gefördert, – mit 34 lithographirten Tafeln (Mainz 1825), auf Tab. XXXI und XXXII, und auch auf Tab. VIII abbilden ließ, und von welchen er S. 73 im Texte erwähnt; – dann in der jüngsten werthvollen Zusammenstellung aller bekannten Töpfer- und Fabrik-Namen, welche auf römischen Thongefäßen vorkommen, von Hrn. Professor Lauchert, die in den Mittheilungen des archäologischen Vereins in Rottweil v. J. 1845 S. 10 bis 45 abgedruckt ist. – Vergl. damit die Menge von Namen der Töpfer und Former, welche Hr. Prof. v. Hefner in der jüngsten K. Druckschrift, „die kleinen inschriftlichen antiken Denkmäler der k. vereinten Sammlungen und des k. Antiquariums“ München 1846 (8.) S. 13 bis 16 bey der Westerndorfer Sammlung und auf verschiedenen Gegenständen aus gebrannter Erde, anführt, und woselbst auf den Lampen von Regensburg und Salzburg die Namen „*Atimeti*, *Aprio* statt *Aper*, *Comius* statt *Communis*, *Cresces*, *Fortis*, *Lucius* und *Vibiani*“ ebenfalls vorkommen. Hr. Professor Lauchert hat von diesen Namen nur Of(ficina) *Apri(i)* (N. 2.), – *Communis* (N. 4.), und *Julius* (N. 17.). – Mit den daselbst auch vorkommenden Namen *Secundinus*, *Victorinus*, und *Vitalis* sind Monumente in dem Antiquarium zu Augsburg aufgestellt.

Lorbeerblatt eindenden Handhabe aber 4 Zoll lang, und am schmälsten Theile der Ferse 3/4 Zoll breit. Das Band der an die Fußsohle angebundenen Sandale lauft zwischen der 2ten und 3ten Zehe hindurch, kommt dann an der großen und kleinen Zehe wieder herauf, und endet mit 2 Umschlingungen quer über den Fuß mit einer oben geformten Masche, in derer Mitte eine Metall-Nadel als Verzierung angebracht ist. – Gewiß selten ist diese elegante Sandale unten mit 2 Außen-Reihen von 15 großen Nägelköpfen, in der Mitte mit 9, und dazwischen noch mit 3 - 4 Nägeln ausgefüllt [13]).

Die Plasma oder Gebilde auf diesen Grab-Lampen vermittelst Eindrückung in den obern Theil der Lampe mit verschiedenen Bilder-Möbeln sind [14]):

2.) eine Harpye mit ausgebreiteten Flügeln;

3.) ein Merkur mit mehreren Ringen auf der 3" breiten Oberfläche der Lampe; er hält den *Caduceus* (den Merkurstab mit der Doppel-Schlange) in der Hand, am Kopfe und an den Füßen hat er Flügel;

4.) auf 2 Lampen sind Delephinen, eine derselben ist aus gelblichter Töpfererde, die 2te aus s.g. samischer Erde. Diese rothe Erde ist aber sichtbar mit Firniß überzogen;

5.) der sitzende Amor mit einem kleinen Thiere, wahrscheinlich einem Hündchen spielend;

6.) 2 Lampen mit dem Bilde laufender, oder das Wild aufspürender Jagdhunde;

7.) ein Jagdhund, welcher einen Vogel, den er noch mit den Vorderfüßen festhält, apportirt hat;

8.) das Bild des wachsenden Mondes zwischen 2 Sternen;

9.) ein auf einem Zweige sitzender Sing-Vogel;

10.) ein breiter Fisch;

11.) abgegriffen, ein unkenntliches wildes Thier auf einem Baumstamme lauernd;

12.) ein Waffenrock mit dem Helm an einer hasta; - nach einer andern Erklärung: Kleidungsstücke an einem Hirtenstab;

13.) undeutlich; ein Schild, wahrscheinlich oben mit einem Helme;

14.) auf einer schmutzigen Lampe ist nur noch im Dunkeln eine Trophée sichtbar;

15.) ein Phalus oder Mutunus;

16.) eine Nachteule auf einem Baumzweig;

17.) eine ara accensa (mit angezündetem Feuer für das Opfer), zu den Seiten dieses Opferaltars stehen 2 brennende Fackeln, - (2 Lampen-Exemplare mit diesem Bilde);

18.) das noch gut erhaltene Bild einer Taube auf einem Oelzweig in einem 3fachen Kreise;

19.) wieder mit einem Vogel, rückwärts sind fast erloschen die Buchstaben P. F. T.;

20.) ein Opferaltar;

21.) eine Vase mit Früchten;

22.) ein springendes Pferdchen;

23.) eine Eichel mit dem Eichen-Blatte;

und 24.) der Kopf eines Affen.

Diesen könnte dann noch eine Lampe, oben nur mit 3 Knöpfen, oder Rosetten angereiht werden.

13) Die Lampe als Sandale auf Tab. VIII. Fig. 13 bey Dr. Emmele ist einfach zum Einschliesen des Fußes geformt, das Blatt als Handhabe daselbst Fig. 9 ist ganz ähnlich. – Eben so ist bey Fig. 13 das Dochtloch auch auf der großen Zehe angebracht.

14) Prof. Lauchert handelt diese Bilder l. c. von p. 32 - 45 systematisch ab: 1) nach Mythologischen Gegenständen, a) der Olympischen Götter, und b) der übrigen Gottheiten. – Diese theilt er 1) in den Dionysischen Kreis, 2) in den Kreis der *Eros*, 3) Unterwelt und Tod, 4) Schicksal und Weltordnung, 5) Vegetation des Landes, 6) menschliche Thätigkeit und Zustände, 7) und 8) in die alt-Italischen und fremden Götter. – c) In den Heroënkreis. Dann 2) in Gegenstände des Menschenlebens; – unterabgetheilt in Cultus-Handlungen, – in Bilder des *Circus* und Theaters, – des Kriegs, – der Jagd, – und ländlicher Szenen, – in aphrotitische Bilder; und 3) in Gegenstände der Natur, nach dem Thier- und Pflanzen-Reich.

IV. **Die Salbengefäße, und andere Grabes-Beygaben von Glas, und terra cotta etc.**

Ferner erhielt der historische Verein in Augsburg:

1.) 9 Stück 3 und 4 Zoll lange Salbengefäße, welche früher für Thränengefäße erklärt wurden. Ihre, unten öfter spitzauslaufende Form ist bekannt [15]);

2.) ein kleines, unten weit gebauchtes Glas-Fläschchen zu wohlriechenden Oelen, $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und über der Bauchung fast 2 Zoll breit; – und ein $\frac{3}{4}$ Zoll hohes Oelkrügchen von dickem grünen Glas;

3.) noch ein solches Glas-Fläschchen unten mit einem kleinen Schnabel zu ehemaligem gleichen Gebrauche [16]); – ein 2tes 2 Zoll hohes, über der Bauchung $2\frac{1}{2}$ Zoll breites, mit einer $2\frac{1}{2}$ Zoll großen Oeffnung gleicht unseren Pomade-Töpfchen;

4.) fand sich in einem Grabe, aus welchem eine gewöhnliche Urne erhoben worden war, auch eine Trinkflasche von hellem Glas. Dieselbe ist 8 Zoll hoch, ihre Oeffnung mißt mit dem Kranze fast 2 Zoll, der Hals im Durchschnitt 1 Zoll, und die Bauchung $3\frac{3}{4}$ Zoll; dieselbe ist wie die Weinflaschen in den Land-Gasthöfen des Badenschen Oberlandes mit einem Fuße geformt, – der zu dieser Flasche gehörige abgebrochene Hals fand sich ebenfalls vor [17]);

5.) ein weiter erhobenes Fragment von Glas zeigte noch die Gestalt eines 4fachen Unctoriums (Salbengefäß mit 4 Oeffnungen); jede der oben zusammengelaufenen Abtheilungen enthielt einen verschieden gefärbten, oder verschieden wohlriechenden Liquor;

6.) 2 kleine Näpfchen, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 3 Zoll breit, wie kleine Milchgeschirre geformt; das eine auch mit einem $\frac{1}{2}$ Zoll langen Schnabel, und weislicht gebrannt, waren wahrscheinlich auch zu ähnlichen Pietätsbeweisen gegen Verstorbene bestimmt;

7.) ein $\frac{1}{2}$ Schuh langes und dickes Ueber-Gefäß von Alabaster in der Form der Salbengefäße hatte ein solches mit kostbarem Balsam wahrscheinlich zu verwahren. Dieses Gefäß ist aber an seinem Halse beschädiget.

8.) Bey den Urnen wurde auch ein Apotheker-Stössel von Alabaster, und ein rückwärts figurirter, wahrscheinlicher Apotheker-Löffel von Eisen mit eingelegten Verzierungen erhoben. Endlich

9.) möchte zweifelhaft ob eine Grabesbeygabe? ein 5'' langes Fragment seyn, dessen 2 nebeneinander laufende Röhren von Glas, nach ihrer Hornförmigen Biegung in ein Mundstück wie in einen Trichter zusammen liefen, solches dürfte vielmehr als ein durch irgend einen Zufall in die Nähe einer Urne gekommenes ehemaliges Vexierglas erscheinen.

15) Ein solches 1819 bey Affing aus einem römischen Grabhügel von unserem Ausschußmitgliede dem damaligen Herrschaftsrichter und itzigen Rechtskundigen Iten Bürgermeister Hrn. Carron du Val in Augsburg ausgegrabenes Gefäß ist auf Tab. I zur Gesch. v. Lauingen Fig. 3 abgebildet worden; – Abbildungen von gläsernen ähnlichen Salbgefäßen kommen bey Emmele l. c. auf Tab. V. und VI. vor.

16) Bey Emmele l. c. ist auf Tab. V. Fig. 6 ein ähnliches, jedoch mit einer Handhabe abgebildet.

17) Diese Flasche wurde zum k. Antiquarium in München abgegeben. – In dem 1ten Heft des VIten Bandes des Oberbayer'schen Archivs für Vaterländische Geschichte ist eine aus einer wahrscheinlichen Begräbnißstätte zu Fürst L. Gts. Tittmaning erhobene ähnlich geformte Glasflasche, auch mit abgebrochenem Halse, abgebildet.

5.

Die Ausgrabungen an Figuren, und an Alterthümern von Silber, Composition, und von Bronçe.

A. Die Figuren.

Sie kamen bey Abgrabung des als Vorhof zum itzigen Bahnhofe bestimmten Platzes zum Vorschein; nemlich:

1.) ein $3\frac{1}{2}$ Zoll großes Bild des Jupiters mit dem Donnerkeil in der Rechten; – was er in der rund durchlöchert-gegossenen Linken hielt, ist ausgefallen; wahrscheinlich hielt er in derselben einen Waffenstab (hastam puram), wie er mit solchem auch auf Münzen dargestellt ist; (die ausgebreiteten Arme der Figur messen $2\frac{1}{2}$ Zoll);

2.) eine durch das Aushacken aus dem stark gefrornen Boden im Winter des Jahrs $184\frac{2}{3}$ am linken Arme verstümmelte, und noch dicht und ungleich tief mit Rost überzogene stehende

weibliche Figur in der römischen Toga, in der Linken ein auf dem Boden aufstehendes kurzes Ruder (ein Steuerruder) haltend, von Bronçe, 4 Zoll hoch, und beym Ruder 2 Zoll breit. – Nach den gleichen Abbildungen auf Münzen ist dieses Bild eine Fortuna. Der abgeschlagene rechte Arm, worin dieselbe eine Cornucopiae (das Füllhorn) hielt, konnte nicht mehr aufgefunden werden [18]);

3.) ein nur 1½ Zoll großes, aus terra cotta gutgeformtes Köpfchen eines Weibs im Schleyer, (wahrscheinlich eine Priesterin), wie ein ähnliches größeres Bild im Antiquarium zu Augsburg vorhanden ist [19]);

und 4.) ein römischer Thürengriff von Bronçe. – Dieser Griff bildet die Figur eines 3½ Zoll langen, und von ¾ bis ⅘ Zoll hohen Löwen, an welchem das in der Thüre befestigt gewesene Eisen noch über 1 Zoll lang, angefügt ist.

Im Zusammenhang mit den Figuren Nro. 1. u. 2 als Laren stehen:

5.) zwey gewunden-kanalirte kleine 7 Zoll hohe Säulchen aus wildem Marmor, welche an ihrem quadrirten Fuße 3½ Zoll ins Gevierte halten, der runde Theil dieser Säulchen betragt nur etwas über 3 Zoll; dann

6.) auch noch ein Stück einer 1 Schuh langen Leiste aus terra cotta, welches wahrscheinlich das Sturzgesimse dieser Säulchen nach römischer Säulenordnung war.
Diese kleinen Säulchen und das Gesimse scheinen die Vorderseite eines *Larariums*, (Kapellchens, oder Hausaltars für die besonders verehrten häuslichen Gottheiten), gebildet zu haben.
Noch wurden eingeliefert:

7.) drey 2, 2½, und 3 Zoll lange Tridente von Bronçe, wie der Dreyzack des Neptuns geformt, vielleicht waren sie Zugehörden zu verloren-gegangenen Neptunsbildern; – (einer dieser Tridente wurde an das k. Antiquarium in München überlassen), – und

8.) mehrere 3½ Zoll lange, und auch kürzere abgebrochene dicke Bronçe-Stifte, oben wie ein Schäufelchen, und ähnlich den Enden der Griffel zum Planiren der Wachstafeln gebildet. Wären einige dieser Stifte nicht durch einen noch vorhandenen Draht an ihrem Ende auf einen anderen unbekannten Gegenstand, z. B. als Strahlen in einer Capelle aufgesetzt gewesen, so dürften sie ohne Zweifel als Griffel erklärt werden.

B. An Alterthümern von Silber, und Composition:

erhielt der hist. Kr.-Verein vom Rosenauberge:

1.) einen kleinen silbernen Finger-Ring, welcher nur etwas über ¼ Zoll groß, und oben ½ Zoll breit ist; – seine Oeffnung zum Anstecken ist auch nur ½ Zoll weit. Dieser Ring konnte also nur von einem Knaben, oder von einem zarten Mädchen am ersten Glied des kleinen Fingers, von einer Dame aber nur als Halsgehänge getragen werden. Er ist ganz in der bekannten dicken und breiten Form der Männer-Ringe der Römer und unserer Schlag-Ringe verfertiget. Das ½ Zoll lange Ringplättchen oben auf diesem silbernen Ringe enthält in Schriftzügen des IIIten J.-Hts. die Buchstaben „MERC. (urio) d. i. dem in Augsburg besonders verehrten Handelsgott Merkur geweiht. – Merkwürdig ist, daß dieser nicht ganz ¼ Loth schwere Ring von Silber in einer Urne zwischen den Ueberresten von verbrannten Gebeinen und Kohlen unbeschädigt gefunden wurde, weßwegen das von den Kohlen geschützte Silber auch nur unterhalb des Buchstabenplättchens etwas Rost angesetzt hat.

2.) Die 6 zur Hand erhaltenen römischen Silber-Münzen werden unten bei den Münzen beschrieben.

3.) Eine schöne etwas verlezte Agrafe, ist ohne Dorn ist ästhetisch-schön mit Silberplättchen eingelegt. Auf einer 2ten kleineren Damen-Kleider-Schließe (Fibula) mit Emaille ist die Rückseite, vorzüglich durch emaillirte gefärbte Einlagen – ebenfalls schön figurirt.

---

19) Dieses schon in die 3te Hand gekommene Fundstück erhielt der Verein als ein Geschenk von dem Vereinsmitglied dem k. Gerichtsarzt Hrn. Dr. Sterl zu Augsburg.

20) Hr. Prof. Lauchert führt l. c. p. 34 ad N. 4. „Schicksal und Weltordnung“ nach *Bartoli* (Le antiche Lucerne sepolcrali II, 46) eine ähnlich abgebildete aber thronende „*Fortuna*“ an.

4.) Zwey, im Durchschnitt 3 Zoll große Metall-Schüsselchen, wie die Schalen einer Wage geformt, werden für Schmink-Schüsselchen, und ihre Composition aus wenig Silber mit vielem Kupfer gemischt, erklärt.

Dann kamen 5.) noch 2 runde römische Metall-Spiegel, wie mit einem solchen in der linken Hand sich besichtigend, die Venus gewöhnlich abgebildet ist, zum Vorschein. – Sie haben am Rande eine durchbrochene Einfassung, in ihrer Mitte aber einen Doppelring als Verzierung. Der noch ganze Spiegel ohne Stiel ist jedoch ganz abgeblaßt, er hält im Durchschnitt nicht ganz 4 1/2 Zoll. – Von dem 2ten aber, welcher im Durchschnitt 3 1/2 Zoll gemessen hat, ist noch die Hälfte vorhanden, diese giebt das Bild des Beschauers noch sehr gut [20]).

Fortsetzung.

C. Die Bronzen.

Die zahlreichen Alterthümer von Bronçe sind nach Hinweglassung der bereits beschriebenen Figuren, und der unten beisammen vorkommenden Münzen nach den recepissirten Einlieferungen noch folgende:

1.) Drey große Fibulen zu Männerkleidungen, zwei 2 3/4 und 3 Zoll lang, und an ihren Querärmen mit Knopfförmigen Endverzierungen 1 1/2 Zoll breit, sie haben noch ihre eingreifenden starken Dornen. – Die größere ist durchaus mit Edelrost überzogen. – Eine 3te fragmentare Fibula 1/2 Zoll groß, hat nur noch einen 1 1/2 Zoll langen Querarm und ermangelt auch des Schließdorns.

2.) Ein seltner Zirkel. Er ist 3 1/2 Zoll groß, und hat an seinem obern Theile als Verzierung halbmondförmige Ausschweifungen. Seine Füße sind mit einer Weite von 3 1/2 Zoll festgerostet. An dem einen Fuß fehlt der untere Theil, der wahrscheinlich, wie bey unseren Zirkeln zum Einschrauben war.

3.) Ein nur 6 Zoll langes Leuchterchen, oben mit einem Ringe zum Anhängen.

4.) 3 Gürtel- und Riemenschnallen. – Eine große 1/2 Zoll dicke, über 2 Zoll breite, und 1 Zoll hohe Riemenschnalle von Bronçe ist eingerostet. – Von einer 2ten Gürtelschnalle ist nur noch das triangulär auslaufende Ende derselben vorhanden. – Eine 3te ganze Gürtel-Schnalle ist 2 1/2 Zoll hoch, und 3 Zoll breit; sie ist mit horizontalen gleichen Abtheilungen 6fach durchbrochen, damit die gefarbte Zier-Unterlage durchscheinen konnte; sie hat oben und unten, und auf jeder Seite mehrere Befestigungslöcher zum Annähen dieser Unterlage.

5.) 2 Armringe, welche 3 Zoll im Durchschnitte halten; der eine ist dick, und mit gegossenen Ringen figurirt, – der zweite hat nur erhöhte Abtheilungen im Guße.

6.) Ein Blattförmiger Hacken, um an demselben ein Kleidungsstück aufzuhängen, nur 2 Zoll groß [21]).

7.) 3 Heft- und Haarnadeln. – Die größere über 5 Zoll lange hat oben einen runden Knopf. – Die kleineren 2 und 3 Zoll langen, haben oben – jene ein einfaches – diese ein Doppel-Gewinde.

8.) Eine bronçene, ganz mit grünem Rost überzogene, und von demselben zum Theil auch durchfressene runde Hauspfanne ohne Füsse, mit einer 4 1/2 Zoll langen Handhabe oder Pfannenstiele, welcher an seinem Ende an der Pfanne 3/4 Zoll, in der Mitte nur 1 Zoll, und bey seinem Anfange 2 Zoll breit ist. Mit dieser Handhabe ist die Pfanne 11 Zoll lang, die Ründung der eigentlichen Pfanne mißt im Durchschnitt 6 1/2 Zoll [22].) Und

9.) 2 römische Schlüssel, 1 1/2 und 2 Zoll lang. Der Eine derselben hat an seinem Barte die bekannten Stifte zum Eindrücken der Gegenstifte im Schlosse, und ist oben Ringförmig gegossen, – der 2te größere hat einen eisernen dünnen Bart mit verschiedenartigen Einschnitten [23].)

---

20) Hr. Artillerie-Hauptmann Weber, Direktor des Gieß- und Bohr-Hauses in Augsburg erforschte die Metallmischung von einem Stückchen der 2ten Hälfte dieses Metallspiegels und fand die Composition von 24, 16% Zinn, – 6, 60% Bley, – und 69, 24% Kupfer, von Silber fand er keine Spur.

21) Auf der 1ten Tafel zu *Drusomagus* ist sub lit. f. ein ähnliches Gehänge-Schildchen mit Hacken abgebildet, und es wurde sich im Texte daselbst S. 8 Nro. 11 auf ähnliche bey *Monfaucon* auf Tab. 30 abgebildete Schildchen bezogen.

22) Da diese Pfanne in einem zu den Widerlagern der Eisenbahnbrücke über die Wertach ausgegrabenen Beete des Flusses zum Vorschein kam, so befinden sich in dem innern Theile derselben eine Menge der kleinsten Kieselstein-Ablösungen fest angerostet.

23) Diese römischen Schlüssel sind in v. R. - D. D. Kr. unter den Römern" in der Rahme der Kupfertafel zur 2ten Abtheilung Fig. 53 unter 14 Buchstaben, bey Emmele l. c. aber mit den Schlössern in ganzer Größe auf Tab. 30 unter 17 Nummern abgebildet.

7.

Die auf dem in seiner Oberfläche 10–15 Schuh tief abgegrabenen s. g. Rosenau-Berge zum Vorschein gekommenen Waffen.

Diese Waffen waren nicht zahlreich, – und mehrere derselben dürften einer neuern Zeit angehören.

Solche sind:

1.) ein wegen seiner Originalität werthvolles Römer-Schwert von norischem Eisen. Die Spitze seiner Klinge ist etwas abgebrochen; dessen ungeachtet mißt diese, als das kurze zweischneidige Römer-Schwert bekannte Waffe, in Form und Länge den Nordendorfer Semispaden (Halbschwertern) gleichend, noch 17 Zoll in der Länge, seine zweischneidige Klinge ist von 1 ½ bis über 2 Zoll breit. Dieses Römer-Schwert hat keine Parierstange. An der Klinge bemerkt man noch angerostete Theile eines dünnen Leder-Ueberzugs der Scheide. Nur 1 ½ Pfund schwer, war diese Waffe zum Hauen und Schwingen leicht zu handhaben.

2.) Eine fast 7 Zoll lange Schlagkolbe von Bley an einer 4 ½ Zoll langen eisernen Handhabe befestiget. Die Länge der Bleykolbe beträgt 2 ½ Zoll, ihre Breite 2 Zoll, ihr Gewicht 1 ¾ Pfd. – Allerdings eine gefährliche Waffe im Handgemenge, ob sie aber der Römerzeit angehöre oder vielmehr von feindlichen Zügen und Kämpfen in späterer Zeit herrühre? möchte nicht zu entscheiden seyn.

3.) Drey noch wohlerhaltene eiserne Lager- und Zeltbeile, welche im Wertach-Beet ausgegraben wurden, gehören der neuern Zeit an, und sind an ihrem Ende zugleich auch Schlag-Hämmer. – Der größere dieser Beile ist fast 7 Zoll lang, seine Schneide mißt 5 ¼ Zoll, sein Hammer an dem Stielloch 2 ¼ Zoll. – Der mittlere dieser Beile, an seiner Schneide oben und unten spitz auslaufend, mißt von der obern Spitze bis an sein Hammerförmiges 1 ½ Zoll langes Ende, 5 ¾ Zoll, – und der 3te hat eine Schneide von 4 Zoll Länge, und vom Stielloch an, wie die Bipennis der Römer ein 2 Zoll langes Hammerförmiges Ende.

4.) Schon bey der ersten Lieferung zu Anfang des Septembers 1844 war unter den eingelieferten Gegenständen ein schwedisches Zeltbeil 0̲53′ lang, und 0̲36′ hoch. Dasselbe ist in seinem Barte (in der Mitte der Schneide) durch einen Kleeförmigen 1 Zoll langen Ausschnitt durchbrochen, und hat zum Behufe einer kraftvolleren Schwingung einen langen eisernen Stiefel für das hölzerne Schaft, unmittelbar an demselben ist das Hammerförmige Ende..

Ferner 5.) eine, am Rücken vielleicht durch den Zahn der Zeit ausgeschweifte mit ihrem eisernen Stiele 7 ¾ Zoll lange Dolchähnliche Messer-Klinge.

6.) Ein 1 Zoll großer eiserner Degenknopf mit einem noch 4 ½ Zoll langen Stiele; – er gehört schon seiner Form nach der neueren Zeit an.

7.) Eben so mag eine 0̲37′ lange, und 0̲38′ breite Ankerförmige eiserne Radlohne zu einem Artillerie-Rad gehört haben.

Dann ist

8.) als ein Anhang zu den Waffen, eines auf dem Rosenauhügel zum Vorschein gekommenen, und dem hist. Vereine ebenfalls eingelieferten 3 Pfund schweren Fußeisens eines Gefangenen oder Sträflings – als einer spätern Zeit angehörig – zu erwähnen. Von dem 7 Zoll langen, und ½ Zoll dicken Eisenstab desselben, welcher in seinen beyden Biegungen aufwärts rechts und links wieder 3 Zoll hoch ist, und an dessen 4eckichtem Ende der rechten Seite ein Anhänge-Schloß, als Sperre des Winden-Schlosses angebracht werden konnte, hängt die linke Seite dieser Biegung mit einem 5 Zoll langen, und 2 Zoll dicken Winden-Schlosse zusammen. Unten an dem Eisenstab hängen in einander greifend 3 dicke größere Eisenringe herab, deren beyde untersten Ringe die Füße festhielten. Der in diese Fuß-Ringe Eingesperrte konnte nur sehr langsam und bebeschwerlich gehen.

8.

Die auf dem Rosenauberge ausgegrabenen Münzen.

An römischen Münzen wurden in den Jahren 1844 und 1845 auf dem Rosenau-Berge über 300 Stücke aufgefunden. Gegen eine festgesetzte Remuneration erhielt der historische Kreis-Verein unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Inspektors Thenn

die meisten derselben. Einige, welche in fremde Hände gerathen waren, kaufte der Verein zurück, oder erhielt solche auch durch bestellte Käufer von den Findern, welche solche verborgen hielten.

I. An silbernen Münzen erhielt der Verein folgende 6 Stücke:

1.) Einen Vespasian v. J. 70, *Avers:* in Uebereinstimmung mit *Occo* p. 146: „Imp(erator) Caes(ar) *Vesp(asianus)* Aug(ustus) P(ontifex) M(aximus). – Caput *Vespasiani* laureatum. – *Rev.:* „Augur, Tr(ibunitia) Pot(estate)", mit der Abbildung der 4 *vasa pontificalia*, und Pontifikal-Insignien; solche sind: *Capeduncula* (der Opfer-Löffel), – *Aspergillum* (der Weihwasserwedel), *Securis* (das Opferbeil) und *Albogalerus* (der hohe Priesterhut).

2.) Einen *Trajan. Av.* „Imp(eratori) *Trajano* Aug(usto) Ger(manico) Dac(ico) P. M. TR. P." (Pontifici maximo, Tribunitia potestate); mit dem Brustbild und lorbeerumwundenen Haupte des Trajans. *Rev.* Um einen sitzenden behelmten Krieger, der eine kleine Sieges-Göttin in der Rechten, und einen Speer in der Linken hält: „Cos. V. (Consul quinto) P. P. (Patri Patriae) S. P. Q. R. (Senatus Populusque romanus) „OPTIMO PRINC(ipi)." – Sie ist vom Jahr 109 n. Chr.

3.) Einen *Severus Alexander* v. J. 230. *Av.* „IMP. SEV(erus) ALEXAND(er) AVG. – Caput laureatum. *Rev.* P. M. TR. P. VIII. (cos. III.) P. P. Figura gradiens cum ramo et bacillo.

4.) Einen sehr gut erhaltenen *Elagabalus* v. J. 219. *Av.* IMP. ANTONINVS PIVS AVG. – Caput laur. *Rev.* SACERD(os) DEI SOLIS, unten ELAGAB(alus). Der Kaiser in Syrischem Kopfputz opfert „der Sonne."

5.) Eine gefütterte (plattirte) Silbermünze v. J. 195. Mit dem Kopf-Bilde der Gattin des Severs *Julia Domna:* („Julia pia felix Augusta"); *Rev.* sich auf den Kaiser beziehend: („Sept. *Sev(erus)* Aug. Imp. XI.) P. M. TR. P. VIII. Cos. II. P. P. – Figura turrita cum clave et Cornucopiae.

Und 6.) eine seltnere, jedoch etwas zersprungene Silbermünze v. J. 253 von C(ajus) *Vibius Volusianus* mit „Imp(eratori) Cae(sari) C. Vib. *Volusiano* Aug." – In der Strahlenkrone. – *Rev.* „Salus Aug." – Salutis typus.

II. Seltnere von Kupfer und Bronçe, oder vorzüglich gut erhaltene Exemplare:

1.) Eine große viereckichte mit dem in Haaren schön frisirten Kopfbilde der älteren Faustina (Annia), der Tochter des *Verus*, und der Gattin des frommen Antonins (138–161) mit „Pietas August." und einer opfernden Dame. (Sie wurde beym Kiesauswerfen 1844 in der Wertach gefunden).

2.) Eine gleiche ebenfalls etwas viereckichte mit dem Kopfbilde der jüngern Faustina, der Tochter der Vorigen, und der Gattin des Mark Aurels (161 – 180), als „Diva *Augusta* S. C." – Figura stolata cum spicis, et hasta pura.

3.) Eine von Mitteler mit Edelrost überzogene, von *Antoninus pius* v. J. 141. „Cos. III. Imp. II." Mit 2 Schilden, und unten „ANCILIA" 24).

4.) Eine mit Edelrost herrlich überzogene Münze mit „*Lucilla Augusta*" der Gattin des *Verus* († 172) mit „Hilaritas". – Fig. stolata stans d. palmam, s. cornucopiae tenens.

5.) Eine eben so ausgezeichnet mit Edelrost überzogene Münze von K. Hadrian v. J. 123, mit dem *Avers.* (Imp.) CAESAR TRAIANVS HADRIANVS AVG. – Caput laureatum. *Rev.* (IVSTITIA S. C.) nach *Occo* p. 231. Figura sedens, *d.* pateram, *s.* hastam puram tenens.

---

24) *Ancilia* war der Muschelförmige 2 ½ Schuh lange heilige Schild, welchen der König *Numa Pompilius* als ein Unterpfand des Schutzes des Gottes *Mars* (des Vaters des Romulus und Remus mit der Rhea) mit der Zusicherung erhalten hatte, daß Rom so lange geschützt verbleiben würde, als dieser Schild in Rom verbleibe. – Er wurde daher von den Mars-Priestern, welche weiße mit Purpur ausgeschlagene Kleider trugen, und mit dem kurzen Schwert und der Lanze bewaffnet waren, gehütet und auf das beste verwahrt, jährlich aber am 1ten und 2ten März processionaliter um die Stadt getragen. – Der 2te Schild auf dieser Münze bezog sich auf den unmittelbaren Schutz des Kaisers Antonins.

6.) Eine seltene Kupfermünze von Mittelerz (mittelgroß) mit „GERMANICVS CAESAR“ (auf der Münze selbst in einem derselben) dem Sohne des Nero Claudius *Drusus*, welcher nur 34 Jahre alt wurde, v. J. 18. n. Chr. Er ist auf der Kehrseite als Triumphator in Quadrigis dargestellt. Dieses Exemplar hat aber die von *Occo* und *Mediobarbus* angeführte Umschrift: „Signis receptis, devictis Germanis S. C.“ – nicht.

7) Eine seltene Kupfermünze, wahrscheinlich aus einem Versehen des Münzmeisters oder Graveurs ist eine von *Claudius gothicus* ohne Namen und nur mit den Buchstaben P. F. AVG. (Cos. II.) bezeichnet, mit einer Figura sacrificans. Sie ist v. J. 271.

8.) Unter die seltneren von Großerz gehört auch eine Münze von *Trajan* v. J. 116, mit dessen Proclamation als „Rex Parthis datus“;

und 9.) ein *Julian* mit edlem Rost überzogen, und um einen Stier mit 2 Sternen mit „Securitas Reipublicae“ v. J. 360.

Dann ist noch als eine der seltensten Münzen eine, jedoch nicht dem Verein, sondern durch Kauf aus der 3ten Hand dem Verfasser angehörige römische Münze maximi moduli mit griechischer Inschrift, welche ebenfalls auf dem Rosenauberg ausgegraben worden seyn soll, zu erwähnen. Sie hat auf der Kehrseite die Inschrift: ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ, und auf der Hauptseite das lorbeerbekränzte Brustbild des *Bassianus Caracalla* als „Marcus Aurelius Antoninus“ (211 – 217). Der Kaiser und Herkules mit der Keule, vor einem Opfer-Altare stehend, erhält von diesem eine Schale und Opferfrüchten [25].

III. Gewöhnliche Kaiser-Münzen von Kupfer und Bronçe.

Von der großen Anzahl der eingelieferten Münzen – (bey der letzten Lieferung befanden sich allein 193 Stücke, aber die meisten waren unkenntlich, von Rost zerfressen, oder abgerieben [26]), – 3 frühere Lieferungen enthielten über 50 meistens kenntliche Münzen, und endlich ließ der historische Verein deren mehrere Dutzend aufkaufen), – sind folgende Kaiser-Münzen kenntlich, und auch größtentheils noch wohl erhalten, viele wurden erst nach ihrer Reinigung von Rost durch Glattwasser kennbar.

Davon sind nachfolgende anzuführen:

1.) Von K. August, als „divus Augustus“ v. J. 14 n. Chr. mit „*Providentia*“, und dem geschlossenen Tempel des Janus 1 Stück; ein 2tes mit einem Monetarius A(uro) A(rgento) A(ere) F(lando) F(eriundo); und ein drittes Stück mit „divus Augustus pater“; der römische Adler steht auf dem Erdball, auch v. J. 14 n. Chr.

2.) von Tiber, – divi *Augusti* Filio, Imp. VII, Trib. Pot. XVII mit „Romae et Augusto“, v. J. 16, 1 Stück;

3.) von *Calligula* (Cajus) mit der *Vesta* 1 Exemplar v. J. 42.;

4.) von *Claudius* (I.) 1 St. v. J. 41 mit der Minerva und mit „Libertas Augusta S. C. – Libertatis typus cum pileo;

5.) von *Nero* 2 Stück; a.) v. J. 59 mit dem Tempel des Janus, „Pace P(opuli) R(omani) ubique parta Janum clusit“; – und b.) v. J. 63 „Securitas

---

25) Das Vereins- und Comité-Mitglied Hr. Regierungs-Registrator Sedelmayer hat über diese nach *Mionet* auf 60 Francs gewerthete Münze, und über die von den Kaisern den guten, oder begünstigten (gefreyten) Städten, welche ihnen Tempel, Capellen, oder Altäre errichten durften, und daher *Neocorae* oder *civitates aedituae* hießen, (vergl. ΝΕΩΚΟΡΟΣ, Civitates neocorae sive aedituae von Jos. Heinr. Krause, Leipzig 1844 (8.) – einen Aufsatz in das Augsburger Anzeigblatt Nro. 205 vom 28 Juli 1845 S. 817 u. 818 einrücken lassen, in welchem er diese „Medaillon“ genannte Münze genau beschrieben hat. Die griechische Umschrift auf der Hauptseite lautet: *ΑΥΤ*(οκρατωρ) *Κ*(αισαρ) *Μ*(αρκος) *ΑΥΡ*(ηλιος) *ΣΕΟΥΗΡ*(ος) *ΑΝΤ*(ω)*ΝΙΝΟΣ ΑΥΓ*(ουστος). *Occo* führt übrigens S. 383 und 384 bey den Münzen des Kaisers *Caracalla* 2 solche mit ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ für Perinth oder das spätere *Heraclea*, und auch für Adrianopel, Nicomedeon, Laoidikeon, *Rodonine* (Rhodus), Bizanz u. a. m. an.

26) Der Hr. Artilleriehauptmann Weber analysirte ihre Metallmischung, und fand folgende Bestandtheile dieser römischen Kupfermünzen:

67,21 % Kupfer,
2,77 » Zinn,
2,20 » Antimonium,
27,82 » Bley

und keine Spur von Silber.

Aug." S. C. mit einer Victoria alata, auf deren Schild S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus) steht;

6.) von Vespasian ein größeres Exemplar aus heller Bronçe v. J. 73: „Fortunae reduci S. C.";

7.) von Titus eine Münze v. J. 77 mit „Aequitas Augusti";

8.) von Domitian 2 St.; – eine Münze v. J. 74 mit „Aequitas August. S. C.", und eine 2te mit „Annona Aug. S. C." v. J. 85;

9.) nebst 2 abgeriebenen von *Trajan* maximi moduli, noch eine größere mit Edelrost überzogene v. J. 106 mit S. P. Q. R. „optimo principi".

10.) Von Hadrian 2 Münzen aus dessen 3tem Consulats-Jahre (v. J. 121 n. Chr.) mit „Salus" und „Liberalitas" Augusti S. C.

11.) Von *Antoninus pius* sind einige Exemplare von Großerz mit mehr oder minder kenntlichem Gepräge vorhanden. Darunter eine solche vom Jahr 161 mit Cos. IIII „Saluti Aug(usti)", – dann von Mittelerz eine v. J. 140 mit „*Liberalitas* S. C.", – eine v. J. 141 mit „*Concordia Exercituum*", und eine v. J. 154 mit „Saluti Aug. Cos. IIII S. C."

12.) Von Marc Aurel sind 4 kenntliche Münzen vorhanden, a) eine v. J. 162 mit „Dea Salus"; – b) eine v. J. 163 Tr. P. XVI, Cos. III mit „Concord(ia) Aug."; – c) eine v. J. 172 mit der „Roma galeata spoliis insidens"; und d) eine ähnliche v. J. 173 „Imp. VI. Cos. III S. C.", – Figura sedens cum Victoriola et bacillo.

13.) Von *Claudius* II, dem Gothen sind 4 St. vorhanden, zwey mit der „Consecratio" und der ara accensa v. J. 270, – und 2 andere mit dem Adler, welcher mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Erdball steht.

14.) Ein *Gallienus* mit der „*Vberitas*" v. J. 254.

15.) Ein *Probus* mit „Virtus Probi Aug." v. J. 283.

16.) Von *Maximianus* Herculeus 2 Stück mit „Genio populi romani", – und mit „Fides militum" v. J. 287.

17.) Dann von der Constantinischen Familie: a) von Constantin dem Großen 6 Stück, – eine Kupfermünze mit „Soli invicto Comiti" v. J. 306 – 309; – eine mit „*Vrbs Roma*" Lupa gemellos lactans v. J. 330; – eine mit „*Constantinopolis*" von demselben Jahre; – eine mit „Providentiae Aug(ustorum)" v. J. 306; – eine mit „vota XX D(omini) N(ostri) *Constantini* max(imi) Aug(usti)" v. J. 325; – und eine mit „gloria exercitus" v. J. 306.

b) eine Kupfermünze von *Crispus* nobilis Caesar; mit „Vota V." Caesarum nostrorum v. J. 318;

c) von *Constantinus* junior nob. Caesar. mit „Beata Tranquillitas" v. J. 337;

d) von *Constans* von demselben Jahre mit „Gloria exercitus", mit dem Labarum,

und e) von *Constantius* jun. mehrere Stücke mit „Felix temporum reparatio" v. J. 337 u. f., und mit „gloria exercitus".

18.) Von *Magnentius* mit „Gloria Romarorum", und „Felicitas Reipublicae" v. J. 350.

19.) Von *Valentinian* eine Münze v. J. 364 mit „Gloria Romanorum".

20.) Von *Valens* v. J. 378 eine kleine mit „Securitas Reipublicae", und eine 2te wieder mit „Gloria Romanorum".

21.) Ein *Gratian* von demselben Jahre wieder mit „Reparatio Reipublicae".

22.) Eine kleine Kupfer-Münze von *Theodos* mit „Victoria Aug(ustorum)" v. J. 379; und

23.) eine solche mit gleichem Gepräge von *Arcadius* v. J. 383.

Wenn es der Mühe und der Kosten lohnen würde, die von Rost größtentheils durchfressenen ohnehin bekannten römischen Kupfer- und Bronçe-Münzen zu Herstellung ihres immer unvollkommen verbleibenden Zustandes durch Säuren zu säubern; so könnten diese itzt ganz unkenntlichen Münzen zum Theile wieder kenntlich hergestellt werden. Ein solcher Versuch mit 20 der noch zum Besten erhaltenen Stücke hat einen divum *Augustum*, 2 Vespasiane, 1 Trajan, 1 Hadrian, 1 Marc Aurel, 1 *Antonin pius*, 1 Magnentius, und mehrere Constantine wieder einigermaßen sichtbar gemacht.

9.

Neuere Münzen, und noch Verschiedenes:

An neueren Münzen, welche auf dem Rosenauberg ausgegraben und gegen Vergütung ihres Werthes eingeliefert wurden, erhielt der Verein:

1 Silbergroschen von Carl V. mit dem Wappen von Cärnthen;

1n Zweyer von K. Ferdinand I. als Infant von Spanien mit dem Tyroler Adler v. J. 1558;

1n gräfl. Solm'schen Zweyer „mon(eta) arg(entea) Co(mitum) *Solms* v. J. (15)95“ mit K. Ferdinand I.;

1n Albus v. J. 1657;

1n Churer Silberheller, defekt;

1n zerrissenen Montforter Silberkreuzer;

2 Ulmer Kupfer-Pfenninge s. a.;

Mehrere solche viereckichte Pfenninge der vorigen Reichsstadt Augsburg von den Jahren 1630, 1669, und 1670; und 2 runde Lindauer Pfenninge v. J. 1695.

Dann wurden mehrere Rosenkranz-Zeichen von Messing eingeliefert:

ein solches mit der Maria und dem Jesuskinde auf dem Frauenberg bey Admont, rückwärts mit St. Joseph, St. Benedikt und St. Anton;

ein 2tes mit der Maria *miraculosa* bey den ehemaligen P. P. Augustinern in München mit „Pater noster *Augustinus*“;

ein kleines Patriarchen-Kreuz als Angehänge mit Namen und Monogrammen von Heiligen, darunter auch St. Ulrich;

und ein Angehänge mit dem Gepräge des St. Michael-Ordens mit P. F. P. F. i. e. (Pietas, Fidelitas, Perseverantia, Fortitudo).

Noch andere *Varia* an Fundstücken waren:

1.) ein Bronçe Fingerring aus neuerer Zeit, oben mit dem Namen IHS (Jesus) eingeschnitten;

2.) ein Gefäß von terra cotta, wie eine Präsentir-Schale geformt, mit abgebrochenem Fuß, der obere Theil derselben, welcher einen ½ Zoll hohen figurirten Rand hat, mißt im Durchschnitt 1′ 2½″. – (Im Antiquarium zu Augsburg ist eine gleiche Schale zu Früchten mit dem Aufstell-Fuße vorhanden, sie wurde vor Jahren bey Regensburg ausgegraben);

3.) 4 Fragmente von einem Gefässe aus terra sigillata, mit verschiedenen Arabesken verziert;

4.) eine 4eckichte Einsatz-Schüssel von Thon, innen glasirt, außen voll Ruß; sie ist 5 ½ Zoll weit;

5.) ein dünnes, 4″ hohes und über die in der Mitte auslaufende Bauchung 2½″ breites ordinäres Trinkglas ohne Handhabe, (aus neuerer Zeit);

6.) eine bey der Oeffnung 4eckicht durchbohrt erscheinende Drehscheibe von hellgrünem durchsichtigen Glas, ½″ hoch, und 1″ breit;

7.) ein metall'ner Drehhahn in der Form eines Hahns von Messing, von einem Wasser-Becken, (desgleichen aus neuerer Zeit);

8.) ein Fragment einer Leiste zu Fenstergesimsen aus terra cotta;

9.) ein Pack mit Hufeisen, welche nicht römisch sind, und mit Fragmenten von solchen, (sie wurden bey Fundirung der Wiederlager der Bahnbrücke über die Wertach ausgegraben);

10.) 2 Todtenschädel und Hüftknochen, – wahrscheinliche Ueberreste von älteren Beibegräbnissen zu den Urnen von früheren Familien-Angehörigen;

11.) mehrere sehr große, und bis zu 2 Zoll lange Mahlzähne von einem größeren Thiere als von

Pferden. (Es wird vermuthet, daß sie von einem gefallenen Cameel, oder Dromedar seyen);

12.) Der Ueberrest eines gefärbten Kamms, an welchem aber alle Zähne abgebrochen sind; und

13.) mehrere Knopfüberzüge von Bley mit Maria als „alma mater," aber mit irrig versetzten Buchstaben.

Der historische Verein beabsichtet, seinen künftigen Jahresberichten Abbildungen von den merkwürdigen auf dem Rosenau-Berge ausgegrabenen Fundstücken beyzugeben.

v. R.

VII.

Nachträge zu den Ph. H. Müller'schen geschichtlichen, allegorischen, und Portrait-Medaillen.

Die Kunstprodukte in der Stempel-Schneidekunst von dem berühmten Augsburg'schen Graveur Ph. H. Müller sind so zahlreich, daß noch immer von Zeit zu Zeit neue, den vielen Sammlern derselben und den — solche beschreibenden Schriftstellern bisher unbekannt gebliebene Medaillen zum Vorschein kommen. Viele Stempel-Bestellungen geschahen nemlich unter der ausdrücklichen Akkords-Bedingung, daß Müller ohne Abdrücke von denselben zu nehmen, oder Exemplare hievon in das Publikum zu bringen, die bestellten Stempel abzuliefern hatte. Dagegen roulliren die s. g. „Zwitter-Medaillen" des Laufer'schen Medaillen-Cabinets, wozu Müller nur die eine Seite, aber Vestner, Kleinert, Leherr, Hautsch u. a. die zweite Seite geschnitten haben, öfter als Ph. H. Müller'sche Produkte für beide Seiten.

Zu den in den früheren Jahrsberichten, [1]) noch nicht beschriebenen Müller'schen Medaillen gehören folgende:

1.

Eine sehr große allegorische und religiöse Medaille von Silber auf den Glauben [2]).

Das am 19. Juli 1845 verstorbene, für den Verein durch nummismatische Elaborate und seine aus dem altberühmten, und reichen v. Stetten'schen Familien-Münz-Cabinete geschöpften Mittheilungen sehr thätig gewesene Ausschußmitglied Hr. Christoph David v. Stetten [3]) hat nach einer gefälligen Mittheilung von dem - in den Vereins-Ausschuß an dessen Stelle getretenen Sohne desselben Hrn. Ernst v. Stetten - diese bisher noch unbekannt gewesene Medaille noch folgendermaßen beschrieben:

Große Medaille
von Philipp Heinrich Müller,
welche bisher unbekannt war, nicht zur Laufer'schen Sammlung gehörig, und in keinem andern Münzwerke verzeichnet ist, s. a.

Avers: Wir sind alle — Gottes Kinder. —

An dem von einem Abschnitte der Sonnenscheibe bestrahlten Firmamente erscheinen vier auf Wolken ruhende Engel. — Unten in einer von Hügeln begränzten Landschaft aber sind siebenzehn nackte Kinder, von welchen links am Rande zwey sich umarmen, und ein drittes ein schweres hölzernes Kreuz auf der linken Schulter nach sich schleppt. — In dem Vordergrunde schläft ein auf einem Teppiche liegender und mit dem rechten Arme auf einen großen Todtenkopf sich stützender Knabe; — ihm gegenüber sitzt ein anderer Knabe und beobachtet aufmerksam eine in der Rechten gehaltene Wage. —

1) Vergl. in den 3 Jahrsberichten des historischen Kreis-Vereins zu Augsburg v. J. 1836 (S. 41 — 50 unter 27 Nummern), — v. J. 1839 et 1840 (S. 14 — 29 ohne die Thaler unter 40 Nummern), — und v. J. 1841 (S. 1 — 24 von N. 68 bis N. 134 (S. 25 — 30 daselbst), mit einem übersichtlichen Verzeichnisse aller 184 Nummern der beschriebenen Philipp Heinrich Müller'schen geschichtlichen, und Portrait-Medaillen.

2) Sie kam in die v. Stetten'sche Sammlung.

3) Von seinem i. J. 1830 verfaßten „Verzeichnisse der zu Augsburg geprägten oder durch Augsburgische Künstler verfertigten Gold- und Schaumünzen" (Fol. Band Mspt.), geben die „Beyträge für Kunst und Alterthum im Ober-Donaukreise" Jahrgang 1831 S. 14 u. f. eine ausführliche Inhaltsanzeige. — Sein dem hist. Kr.-Vereine gewidmetes Elaborat über die größtentheils selbst besitzenden, oder ihm bekannt gewordenen Philipp Heinr. Müller'schen Medaillen enthält ohne die Nachträge eine kritische Beschreibung derselben unter 154 Nummern. — Den Numismatikern sehr willkommen ist auch das 1829 gedruckte Verzeichniß seiner damals verkauften Dupleten aus seiner eigenen und ererbten Sammlung von Gold-, Silber-, Zinn- und Kupfer-Münzen nach 8 Abtheilungen der vorgetragenen 900 Thaler, und des 103 Nummern enthaltenden Anhangs von Augsburger Münzen älterer und neuerer Zeit.

Hinter beyden überreicht in ehrerbietiger Stellung ein sechstes Kind dem siebenten eine Krone. – Rechts am Rande neben demselben sitzt ein achtes Kind, und singt aus einem Notenbuche. – In der Mitte der Gruppe ist ein neuntes die Arme nach den Engeln in die Höhe ausstreckendes und mit dem einen Fuße sich auf den Reichsapfel stützendes Kind. – Neben demselben trägt ein Knabe einen Spaten auf der Schulter. – Rechts am Rande steht eine weibliche Kindergestalt mit einem kleinen Kinde auf dem Arme, welche mit der Rechten einem vor ihm knieenden Kinde ein Almosen in die Hand drückt. – Ganz hinten ist ein auf einen grossen Anker sich stützender Knabe, und neben ihm ein knieendes Kind, welches die gefaltenen Hände zu den Engeln am Firmamente emporstreckt, – endlich reichen sich noch 2 andere Kinder traulich die Hände.

Zu unterst am Rande sind die bekannten Buchstaben: P(hilipp) H(einrich) M(üller).

Revers: Durch – den – Glauben. –

In drey mit Oelzweigen bekränzten Ovalen sind die Symbole des christlichen Glaubens dargestellt; in den Zwischenräumen sind drey beflügelte Engelsköpfe. – Diese Symbole sind: in dem obersten Felde „die Erlösung", nemlich Christus am Kreuze. – In dem untern links „die Welt-Erschaffung", nemlich eine von dem Gottesauge bestrahlte Weltkugel. – In jenem rechts ist „die Heiligung" dargestellt durch den heiligen Geist in der Gestalt einer Taube in einem flammenden Strahlenkreise.

Randschrift: – „Vater las den Kreis der Erden, um und um voll Segens werden". [4])

2.

Eine allegorische Medaille von Silber auf die Geburt des Sohns eines ungenannten berühmten Feldherrn und dessen Erziehung. [5])

Diese Medaille in Silber acquirirte der hist. Kreis-Verein in Augsburg unter Mitwirkung des Vereins- und nummismatischen Comité-Mitglieds Hrn. Regs.-Registrators Sedelmayer durch Kauf. Sie gehört ebenfalls unter die unbekannten und noch nicht beschriebenen Ph. H. Müller'schen Medaillen.

Die sehr schön geschnittene Hauptseite derselben enthält:

Einen muskulösen Winzer oder Weingärtner im kurzen Oberkleide mit nackten Füßen und unbedecktem Haupt, welcher mit den am Gürtel in einen Büschel eingeknüpften Binsen einen jungen Rebstock an eine Stange festbindet. Neben ihm steht auf dem Boden die Gießkanne, und daneben liegen eine Gartenschaufel, und eine Erdauflockerungsgabel mit 2 Spitzen. Im Hintergrund einer dargestellten schönen Landschaft fließt ein großer Fluß, und jenseits desselben steht auf einem Felsenhügel ein kleiner Tempel mit Säulen. – Oben ist die Umschrift: VIM PROMOVET INSITAM. Auf einem Steine im Vordergrunde stehen die den Stempelschneider beurkundenden Buchstaben: P. H. M.

Auf der Kehrseite mit der Umschrift: VIRTVS NATVRAM PERFICIT wird ein nackter Knabe von der Egyptischen – mit 7 Brüsten übereinander – in der Mauerkrone und mit wehendem Schleyer dargestellten Ubertas, der sitzenden Minerva im Brustpanzer mit dem Speer in der Rechten, den losen Schild der Linken aber gegen den Knaben auf dem Boden aufstellend, zugeführt, und von derselben Freudevoll empfangen.

Dann hat diese 2 Loth wiegende Medaille die Randschrift von F. K(leinert):

„Indoles nutrita faustis sub penetralibus virtutis."

3.

Eine kleine, mit P. H. M. bezeichnete Medaille: [6])

mit der Umschrift auf beyden Seiten:

„Dum memor ipse mei,"
„Neque mors separabit,"

auf der Hauptseite derselben zeichnet der geflügelte Amor mit einem Liebes-Pfeile auf ein – an den Opferaltar, an welchem unten P. H. M. steht, – gelehntes großes Herz das Kopfbild einer schönen

4) Diese allegorische und mystisch-religiöse Darstellung dürfte sich demnach auf den allgemeinen, in jedem Stande nothwendigen Glauben an Gott, und die Vorsehung, aus welchem die Tugenden der Menschen hervorgehen, und dann insbesondere auf den christlichen Glauben beziehen.

5) Vielleicht auf die Geburt eines römischen königlichen Prinzen, auf welches Ereigniß in dem Laufer'schen Medaillen-Cabinet v. J. 1742 ad annum. 1700 2 Medaillen vorkommen, nicht aber diese; – vielleicht aber auf den i. J. 1714 gebornen Prinzen Anton Ulrich v. Braunschweig.

6) Auch diese unter den Müller'schen allegorischen Medaillen noch nicht erwähnte Guldengroße Medaille kam unter gleicher Beyhilfe durch Kauf in den Besitz des historischen Kreis-Vereins.

Dame; – auf der Kehrseite aber steht im Vordergrunde einer reichen Gegend ein nur noch in 2 abgestumpften Aesten grünender Baum, welche Aeste das vom Stamme herauf gewachsene Epheu mehrfach umschlingt.

Weiter hat der hist. Kr. Verein von den schon beschriebenen Müller'schen Medaillen und Thalern in den Jahren 1844 und 1845 erworben:

1.) den von Ph. H. Müller i. J. 1694 geschnittenen schönen Thaler mit dem Brustbilde des Herzogs Eberhards-Ludwig von Württemberg: 7)

Av.: **Eberh**(*ardus*) **Lud**(*ovicus*) **D**(ei) **G**(ratia) **Dux Wirtemb**(ergiae) **e**(t) **T**(eccii). – Mit dem Brustbilde dieses Herzogs in der Allong-Perücke und im Brustharnisch, dekorirt mit dem Elephanten-Orden. (Unter dem Arme ist die Bezeichnung P. H. M.).

Rev. Ein aus einer Wolke hervorkommender fester Arm trägt die flatternde Reichs-Sturmfahne, auf welcher der einfache Reichs-Adler mit ausgebreiteten Flügeln und Klauen abgebildet ist. Umschrift: „**Pro Deo et Imperio**“.

2.) Die schöne Porträt-Medaille in Silber des Churfürsten Lothar Franz von Mainz, eines Grafen von Schönborn, der zugleich auch Fürstbischof von Bamberg war, – und auf dessen i. J. 1711 zu Stand gebrachte Vereinigung mehrerer deutschen Reichsstände mit dem Kaiser. 8).

Auf der Hauptseite ist das Brustbild dieses Churfürsten im Chorrock mit Spitzenkragen, und mit einem reichen Kreuze als Pectoral mit der Umschrift dargestellt:

„**Lothar**(ius) **Franc**(iscus) **D**(ei) **G**(ratia) **Archiep**(iscopus) **et El**(ector) **Mogunt**(inus), **Ep**(iscopus) **Bamb**(ergensis)“. Unten am Arme ist die Müller'sche Bezeichnung P. H. M.)

Auf der Kehrseite umfassen sich über einer canallirten Ballonförmigen Blumenvase, an deren Fuß 2 Eicheln mit schön figurirten Stielen die Vase zieren, 2 Hände, und halten die aus der Vase sprossenden Oehlzweige fest. Ueber denselben schwebt der kaiserliche doppelte Reichs-Adler.

Umschrift: „**Munimur si unimur**“.

Diese Medaille hat keine Randschrift.

3.) Aus einem schon früheren Kaufe besitzt der Verein eine 2te gleichgroße Medaille.

Avers: mit dem Brustbilde dieses Churfürsten Lothars Franz von Mainz, und mit derselben Umschrift. Auf dieser 2ten Medaille ist aber der Churfürst im Hermelinkragen dargestellt.

Auf der Kehrseite steht das Sinnbild der siegenden Religion römisch costumirt in der Toga mit dem Mantel vor einem Opferaltar, auf welchem das Opferfeuer angezündet ist (ara accensa). Sie hält in der Rechten das *Labarum* mit dem Monogramma *Christi* hoch empor, mit der gesenkten Linken aber hält sie einen Scepter oben mit dem Siegeskranz, und auf demselben mit dem römischen Legions-Adler.

Die Umschrift dieser Kehrseite der Medaille, welche ebenfalls keine Randschrift hat, lautet: „**PRO GLORIA DEI ET SALVTE IMPERII**“. 9)

7) Von diesem von Hrn. Regierungs-Registrator Sedelmayr in einer Versteigerung erkauften, und dem hist. Vereine cedirten Thaler wurde im J. Ber. des hist. Vereins pro 1839 et 1840 S. 17. unter den Thalern der weltlichen Fürsten sub Nro. 1. mit Allegirung von *Madai's* Auctionscatalog N. 4532, – des Nummophilac *Burkhardian*. p. 431, – und von Köhlers Münzbelustigungen T. XIV p. 233 erwähnt. – Von einem andern von Ph. H. Müller 1705 geschnittenen großen Medaillon des Herzogs Eberhard von Württemberg mit seiner Gemahlin Johanna Elisabetha, und auf der Kehrseite mit einem Amor, welcher mit der Umschrift: „*cogit* in unum“, einen Lorbeerkranz mit dem Fürstenhut über demselben zu einem Monument im Fürstlichen Garten – an welches seine Pfeile angelehnt sind, trägt, – giebt die Laufer'sche Sammlung merkwürdiger Medaillen J. S. 1741 31te Woche die Nachricht, Beschreibung und Abbildung.

8) Von dieser Medaille ist in dem allegirten Jahrsberichte pro 1839 et 1840 S. 16 in dem Vortrag über 6 Bisthum Bambergische Thaler, wohin aber diese Medaille nicht gehört, als 5r Thaler erwähnt, und es ist daselbst auf die Abbildung bey *Heraeus* ad N. 7025 hingewiesen worden.

9) Nur die Kehrseite ist unten mit einem einfachen M bezeichnet, sie scheint demnach von einem der Müller'schen Söhne geschnitten worden zu seyn. – Erwähnt wurde hievon l. c. S. 16, aber unrichtig unter den Bisthum Bambergischen Thalern.

Durch gelegenheitliche, – von Mitgliedern des Vereins eingeleitete Käufe, und durch jene aus der Benefiziat Herrle'schen Verlassenschaft an Münzen (vergl. den J. Ber. pro 1841 S. 55 und 56) erhielt der Verein an Philipp Heinr. Müller'schen Medaillen weiter:

4.) Die Medaille in Silber mit P. H. M. bezeichnet auf den Einzug des Churfürsten Max. Emanuel von Bayern als Gouverneur der spanischen Niederlande i. J. 1692.[10]).

5.) Die kleine allegorische Medaille auf den Schulfleiß, wie dieselbe l. c. sub Nro. 134 beschrieben ist.

6.) In Silber: – Die in unserm Jahrs-Berichte v. J. 1836 S. 48 sub N. 17 sehr genau beschriebene Ph. H. Müller'sche Thalergroße Dick-Medaille auf die Ueberrumplung und durch Kriegslist vollbrachte Eroberung der Reichsstadt und Hauptveste Schwabens Ulm „*Vlma* Stratagemate capta 8 Sept. 1702." – Ohne Randschrift. Umschrift: „**Sic erat utile capi**"[11]).

7.) Der halbe Thaler mit dem von P. H. M. i. J. 1694 geschnittenen Brustbilde des Pfalzgrafen und Herzogs von Bayern Alexander Sigmunds Fürstbischofs zu Augsburg in der Allonge-Perücke im Spitzenmantel mit Pektoral; auf der von Hohleisen geschnittenen Kehrseite mit dem Doppelwappen des Bisthums und des Bischofs, sind unten um den Augsburger Stadt-Pyr die den Graveur Hohleisen signifizirenden 2 Hufeisen angebracht[12]).

8.) Ein sehr gut erhaltenes Exemplar in Silber der auf der Hauptseite mit P. H. M. bezeichneten Medaille auf den in dem Lustschlosse Ryswick bey Grafen-Haag i. J. 1697 geschlossenen Frieden[13]).

9.) Die auf ihren beyden Seiten schon etwas abgeriebene Danksagungs-Medaille in Silber der in der Randschrift genannten Gold- und Silber-Drahtzieher in der Reichsstadt Augsburg v. J. 1699 wegen des denselben verliehenen Gewerbs-Privilegiums[14]).

10.) Ein schon als ein Angehänge verwendet gewesenes Exemplar der größeren Medaille auf die Krönung des römischen Königs Josephs I zu Augsburg am 26. Januar 1690 nach ihren beyden Seiten von P. H. M., dessen Namens-Buchstaben auf einem Winkelmaaß dieser Hauptseite erscheinen, geschnitten[15]).

10) Diese Medaille ist in dem Jahrsberichte des hist. Kr. Ver. pro 1836 S. 48 sub N. 16. genau beschrieben. – Auf der Vorderseite ist unter dem Arme des Brustbildes des Churfürsten Max. Emanuel die Bezeichnung P. H. M. – Die Kehrseite hat keine Bezeichnung, und wird dem Medailleur Leherr zugeschrieben. – Zu bemerken ist noch hiebey, was nirgends vorkommt, daß im Vordergrund der Reversseite neben der ein Ruder in der Linken haltenden, und das Pferd des Gouverneurs Max. Emanuel ergreifenden *Belgia* ein im Talar und Mantel ebenfalls im Churfürstenhut dargestellter Fürst dem Gouverneur mit ausgebreiteten Armen entgegen eilt. – Derselbe ist wahrscheinlich dessen Bruder der Churfürst Jos. Clemens von Cölln i. J. 1688 zwispaltig gewählt, (vergl. l. c. S. 49 die Note 23 zu N. 21).

11) Auch dieses Exemplar hat der hist. Verein durch Beihilfe des mehrerwähnten Comitémitglieds durch Kauf erworben.

12) Beschrieben S. 14 des Jahrsberichts pro 1839 et 1840 sub N. 29. – Dieser Halb-Thaler ist ein Geschenk des Vereins- und Ausschuß-Mitglieds Hrn. Domcapitulars Baader.

13) Er ist l. c. S. 28 sub N. 66 beschrieben. – Der römisch costumirte Krieger schläft aber nicht, sondern er sitzt im Vordergrunde auf Waffen, den rechten Fuß auf einen am Boden liegenden Schild aufgestellt, und faltet seine Hände über dem Knie des linken Fußes zusammen. (Diese Medaille wurde aus der Herrle'schen Sammlung durch Kauf erworben).

14) Sie ist l. c. S. 29 sub N. 67 beschrieben. – Uhlstatt, Geib, Matti und Zech ließen sie von dem auch unten bemerkten P. H. M. graviren; (vergl. hiezu den J. Ber. pro 1842 et 1843 S. 86 N. 15.).

15) Diese Medaille, ein Geschenk des Vereinsmitglieds Freiherrn Emanuel v. Pflummern zu Eisenburg bey Memmingen v. J. 1841 ist genau beschrieben im J. Berichte pro 1839 et 1840 S. 22 sub N. 44, und wieder im Jahrsberichte pro 1841 S. 51 ad VI. N. 2. – Eine 2te, von dem Verein erworbene ist von Silberplattirter Composition mit demselben Abstoß als Kehrseite der 7 Churfürsten um das Medaillon Josephs I, da die Hauptseite die von dem kaiserlichen Doppel-Adler gehaltenen Bildnisse des Kaisers Leopolds I, und der Kaiserin der Pfalzgräfin Leonore, Maghalena, Theresia en Medaillons enthält.

11.) Die von dem Sohne des P. H. M. Georg Müller geschnittene kleinere Medaille in Silber auf diese Wahl und Krönung des 12jährigen kaiserlichen Prinzen Josephs (I.) in Augsburg, mit dessen Brustbild auf der Hauptseite, und mit den Insignien der Kaiserwürde auf einem Kissen liegend auf der Kehrseite.

12.) In Bronçe ein Exemplar der von Ph. H. Müller sehr schön geschnittenen, und auf beiden Seiten mit P. H. M. bezeichneten großen Medaille auf den von Ludwig Wilhelm III. von England veranstalteten Fürsten-Congreß zu Grafen-Haag i. J. 1691 [16]).

Und

13.) Die mit P. H. M. am Arme der Vorderseite bezeichnete Porträt-Medaille in Silber des Fürsten Albert-Ernst von Oettingen, des Kaiserlichen, und des schwäbischen Kreises Generals v. J. 1715. [17]).

Brettspiel

oder sogenannte

„Damen-Steine",

mit Abdrücken von den schönsten Philipp Heinrich Müller'schen Porträts- und historischen Medaillen aus den Jahren 1686 bis 1706:

erhielt der hist. Kr. Verein 1845 mit einem zu Nürnberg acquirirten schönen Brettspiel [18]) aus Palisanderholz durch Cession von seinem neuen Ehren-Mitgliede dem Hrn. Hauptmann von Gemming zu Amberg um den Kauf-Preis von 36 fl. mit einer kurzen, und zugleich allegirenden Beschreibung der dazu gehörigen 30 Damensteine.

Von den 30 Damensteinen dieses Brettspiels sind 15 Steine aus Buxbaum-, und 15 aus Ebenholz; – sie haben auf beiden Seiten sehr schöne und meistens noch gut erhaltene Ph. H. Müller'sche Medaillen-Abdrücke, und darunter die Porträte fast aller Regenten und berühmten Befehlshaber in jener kriegerischen Zeit, nemlich zu Ende des XVIIten und zu Anfang des XVIIIten Jahrhunderts.

Die mit diesem Brettspiele erhaltenen Damen-Steine haben folgende Medaillen-Abdrücke:

I. Die schwarzen von Ebenholz:

1.) Auf Frankreichs Unternehmung gegen die Holländer i. J. 1686. – Darstellung: *Avers.* Ein Löwe schläft auf einer Fruchtgarbe, – der gallische Hahn pickt von der Garbe Körner aus. – Umschrift: „Vigili nimium ne crede;" und auf der Reversseite: „Trau nicht dem Appetit, die Körner auszupicken, es könnte dir die Lust in einer Klau ersticken."

Damensteine. Von denselben sind 15 weiße aus Lindenholz von Leherr, dann 15 braune aus Palisanderholz, und 15 schwarze aus Ebenholz aber von Ph. H. Müller. Die 60 Müller'schen Steine haben zum Theile wieder andere Medaillen-Abdrücke, als die 30 jetzt dem hist. Kr. Vereine angehörigen. – Die Stempel-Abdrücke der Medaillen auf Holz überhaupt stellen wegen der Weichheit des Materials die Bilder und ihre Umschriften noch deutlicher dar, als jene in Metall. – Die ehemaligen Müller'schen Vortheile im Beitzen und Präpariren der harten Holzgattungen zu Stempelabstössen für Damensteine sind jetzt unbekannt. – Merkwürdig ist noch, daß das von dem hist. Kr. Vereine erworbene Spielbrett statt des jetzt auf der Rückseite gewöhnlich vorkommenden Spiels für 9 Steine der beyden Spielenden (des s. g. „Neune-Steins") noch für ein h. z. T. wenig mehr bekanntes Rococco-Spiel, – um mit 2 Würfeln, (weswegen die Zahl I ermangelt), und mit einer bestimmten Zahl von Steinen die Zahl XII ohne Ueberschuß zuerst zu erreichen, in folgender Stellung der Zahlen enthalte:

II.
III. IV.
V. VI.
VII. XII. VIII.
VIIII. X.
XI.

---

16) Dieselbe ist im J. Ber. für das Jahr 1836 S. 47 und 48 sub N. 15 beschrieben, und wird unter die ausgezeichnetern Müller'schen Kunstprodukte gereiht. – Einen braunen Damenstein mit dem Abdrucke von dieser Medaille erhielt der hist. Verein früher als ein Geschenk von Kfm. Reblinger in Augsb.; (vergl. den J. Ber. v. J. 1837 S. 25. N. 8.).

17) Sie kommt sub N. 31. im Jahrsberichte pro 1839 et 1840 S. 15. vor, und ist, wie die vorige aus der Herrle'schen Münzsammlung erkauft worden; (vergl. den J. Ber. pro 1841 S. 55 und 56. ad VII.).

18) Derley Brettspiele werden im Privat-Besitze jetzt immer seltener, – sie sind nur noch in fürstlichen Cabineten anzutreffen. – In Augsburg sammelte der verstorbene Hr. Hofrath Dr. v. Ahorner nach und nach 60 solche

(Diese Medaille wird dem Stempelschneider Leherr[19]) zugeschrieben. – Von derselben meldet das Lauffer'sche Cabinet S. 8, und des Münzmeisters zu Nürnberg Georg Niclaus Riedners Medaillen-Verzeichniß v. J. 1776 Nro. 21.).

Dann sind von Ph. H. Müller folgende Damensteine mit Medaillen-Abdrücken:

2.) Auf den Beitritt des Churfürsten Joh. Georg v. Sachsen zum Bündniß gegen Frankreich i. J. 1688 mit dessen Brustbild und der Umschrift: „pressis succurrere fas est." *Rev.* „Vindicat Imperium." Zwischen den Flußgöttern des Rheins und der Donau sind 2 Trophäen. (Vergl. die v. Kaiser'sche Beschreibung Nr. 74 im J. Ber. pro 1839 et 1840).

3.) Vom Jahr 1689 mit dem Brustbild des Churfürsten Jos. Clemens v. Cölln des Bruders von Max. Emanuel Churfürsten v. Bayern. Umschrift auf dem *Rev.*: „Tandem bona causa triumphat." (Vergl. l. c. Nro. 21. im J. Ber. pro 1836).

4.) Auf die Feststellung der protestantischen Confession in England durch den König Wilhelm III. i. J. 1689. – Umschrift auf dem *Rev.* „Te Servatore non servimus". Unten: „Restitutori Brittaniae." – (Vergl. l. c. Nro. 14).

5.) Auf die Eroberung von Bonn durch den Churfürsten Friedrich III. von Brandenburg i. J. 1689 mit dessen Brustbild. *Rev.* „Bono redit omine *Bonna*." (Vergl. l. c. im J. B. pro 1839 et 1840 Nro. 89.).

6.) v. J. 1690: Auf die Siege des englischen Marschalls Herzogs v. Schomburg mit dem Brustbild desselben. – *Rev.*: „Plantavit ubique feracem." – (Vergl. Nro. 48 l. c.).

7.) Auf die Wahl und Krönung des kaiserlichen Prinzen *Josephs (I.)* als römischer König in Augsburg i. J. 1690 mit dessen Brustbild. – *Rev.* „In prolem transcurrit gloria patrum". – (Vergl. l. c. N. 13).

8.) v. J. 1691 auf den Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth kaiserl. Feldmarschall, mit dessen Portrait. – *Rev.*: „A Jove pro Jove nec bruta". – (Vergl. l. c. N. 52).

9.) Auf den Einzug des Churfürsten Max. Emanuel v. Bayern als *Gouverneur* der spanischen Niederlande i. J. 1692. – *Rev.* „Adventus principis optimi desiderandissimus". (Vergl. l. c. N. 16 und oben N. 4).

10.) Auf den Rheinübergang des Churfürsten Joh. Georg IV. v. Sachsen i. J. 1692. – *Rev.* „Mars Vltor". (Vergl. l. c. N. 56).

11.) Auf die Eroberung von Großwardein 1692. Mit den Brustbildern Leopolds I. und Josephs I. *Rev.* „Sic assueta tuis semper Victoria castris". (Vergl. l. c. N. 55).

12.) Auf die Uebernahme des Oberbefehls der kaiserl. und Reichs-Armee am Rhein durch den Markgrafen Ludwig Wilhelm v. Baden i. J. 1693. – *Rev.* „Ut lunae, sic siste gradum nunc Josua solis". (Vergl. l. c. N. 58).

13.) Auf die deutsche Kaiserin Eleonore vom Jahr 1693. Mit dem Brustbild derselben. – *Rev.* „Genetrix foecunda Deorum". (Vergl. N. 123 l. c).

14.) Auf den Churfürsten von Mainz Lothar Franz v. Schönborn auch Bisch. zu Bamberg v. J. 1695. *Rev.* „Securitatis Germanorum assertori"; (vergl. l. c. N. 65);

und 15.) auf die 2te Eroberung von Landau i. J. 1704, mit dem Brustbild des Kaisers Joseph I. *Rev.* „Cedit bis Caesaris armis"; (vergl. l. c. N. 72).

---

19) Von dem mit Ph. H. Müller coäven Augsburger Graveur Christoph Jakob Leherr erwähnt Hr. Hofrath Dr. von Thorner in der Beschreibung seiner gesammelten 60 Damensteine mit Medaillen-Abstössen: „daß Leherr gewöhnlich nur scherzhafte, satyrische, und selbst das keusche Auge beleidigende Stempel geschnitten habe, und daß ihm nur 2 eigentliche historische Medaillen vom Leherr bekannt wären, nemlich eine v. J. 1683 auf den Entsatz von Wien mit dem Porträt des tapfern Vertheidigers Grafen v. Stahrenberg, und eine Porträt-Medaille auf den Stadtpfleger zu Augsburg Leonhard Weiß. – Leherr habe insbesondere von Ph. H. Müller die Kunst erlernt, Medaillen in Holz zu prägen. – Später habe aber Leherr seine Kunst zum Falschmünzen mißbraucht, und 30 Jahre lang in Verbindung mit dem Augsburger Kaufmann Emanuel Eggelhof die Falschmünzung ins Große getrieben. Leherr habe die vielen kaiserlichen und Reichsständischen falschen Münzen geschnitten und geprägt, und Eggelhof habe solche im Handel durch ganz Deutschland verbreitet. Endlich wäre ihr schändliches Gewerbe entdeckt worden, und beyde hätten dann ihr Verbrechen am 10. April 1707 zu Augsburg durch Hinrichtung mit dem Schwert gebüßt. Leherr sey damals 60, und Eggelhof 70 Jahre alt gewesen".

II. Die braunen Steine auf Buchsbaumholz enthalten:

16.) die Medaille auf den M. Gr. Ludwig Wilhelm v. Baden als Sieger in der Schlacht bey Nissa gegen die Türken im Jahr 1689. *Rev.* „Non curat numerum“. [20])

17.) Auf die Wieder-Eroberung v. Mainz i. J. 1689. – „Moguntiacum“. Darstellung: Bombardirung der Stadt. Umschrift: „Gallorum fraude ereptum virtus Germanorum restituit“. *Rev.* „Compescit ignibus ignes“. – Phaëton fällt aus den Wolken und entzündet ein Getraidefeld. (Cf. l. c. N. 12. – dann Laufer N. 25, und Riedner N. 62).

18.) Eine 2te Medaille auf diese Wieder-Eroberung. Mit derselben *Avers*-Seite. – Auf der *Revers*-Seite die Legende: „Victricibus Caes. et confoederatis armis fines Germaniae foedifragorum usurpatorum Gallorum Tyrannide vindicantur“. – (Vergl. N. 41. l. c.)

19.) Auf die Wahl und Krönung des kaiserl. Prinzen Josephs zum römischen König in Augsburg i. J. 1690, mit dessen Brustbild als Medaillon an einer Palme. *Rev.* Diana zu den Füßen Josephs. Umschrift: „Scilicet hunc Vivus Cereris quoque partus adorat cumque sorore olim Cynthius ipse colet“. (Cf. Riedner N. 70). [21])

20.) Auf den Großherzog von Florenz. *Av.* Der Großherzog in römischer Kriegsrüstung mit der Umschrift: „Fidei Triumphis“. P. H. M. *Rev.* Um die Wappen von Bayern, Pfalz, und Toscana „Sic undique floret“. [22])

21.) Auf den Entsatz der von Tallard belagerten Veste Rheinfels durch die Hessen im Jahr 1698. Umschrift: „Strenae galliae“. – „*Rheinfels* frustra obsess. liberat. die 2. Jan. 1693“. – *Rev.* Der Rhein zwischen den Säulen des Herkules. Umschr.: „Habet et Germania metas“. – (Vergl. l. c. N. 59).

22.) Auf die Einnahme von Peterwardein und von Haag, und auf den Rhein-Uebergang i. J. 1694. – *Av.* Eine geflügelte Viktorie zwischen den Fluß-Göttern der Donau, des Rheins, und der Maas. – *Rev.* 2 behelmte Genien mit den Fahnen der Allirten; (vergl. N. 61. l. c.)

23.) Auf die Eroberung von Namur i. J. 1695. *Av.* „Provincia restituta“. *Rev.* „Namurcum“ u. s. w. (Vergl. N. 62 l. c.)

24.) Auf die Eroberung von Casale i. J. 1695. *Av.* „Gallorum Eridanus vincula rumpit ovans“ P. H. M. – *Rev.* „Securitas Italiae restituta“ P. H. M. (Vergl. N. 63 l. c.)

25.) Auf den König August II. von Polen vom Jahr 1698. *Av.:* Die sein Brustbild auf einem Gestelle bekränzende Fortuna. Umschrift: „Refert saturnia regna“. *Rev.* Huldigung der Polen. Unten: „Ob regnum pacatum 1698“; – dann die Umschrift: „Concordia procerum et exercituum“. [23])

26.) Auf die Vermählung des römischen Königs Josephs I. mit der Prinzessin Amalie von Braunschweig i. J. 1699. – *Av.* Der König, und die Königin vor einem Thron. – Umschrift: „In una sede morantur Majestas et amor“. – *Rev.* Mars und die Friedensgöttin. Umschrift: „Bellorum requies, et sacra voluptas“. (Nach Laufer S. 47 und Riedner N. 118.) [24])

27.) Auf die Eroberung von Gibraltar durch die Engländer 1704. – *Av.* Um das Brustbild der Königin Anna v. England: „Anna D. G. Mag. Br. Fr. et Hib. regina“ unten P. H. M. *Rv.* Bellona und Neptun. – Umschrift: „Virtus Anglorum Victrix perpetua“ 1704. (Vergl. N. 74 l. c.)

28.) Auf die Fortschritte der Kaiserlichen Waffen in Schwaben und Bayern im Jahr 1704. – *Av.* Symbolische Darstellung der Reichsstädte Augsburg und Ulm. (Entfesselte weibliche Genien mit der Mauerkrone mit den Wappen der beiden Städte auf ihren Schilden). Beischrift unten: „Tranquillitas redux“. – *Rv.* Allegorische Darstellung der Unterwerfung von Bayern, „Bavaria ad obsequium rediens“. 1704. (Vergl. in l. c. N. 72. und daselbst die Note 5).

---

20) Diese Medaille, deren Hauptseite die Bezeichnung P. H. M. wie die oben sub N. 12 vorkommende hat, kommt l. c. nicht vor. – Auf der Kehrseite, welche nicht bezeichnet und vielleicht von Lehrr ist, verfolgt ein Löwe fliehende Wölfe (vergl. Laufer S. 24, und Riedner N. 60).

21) Da diese Medaille auf der Haupt- und Kehrseite der Müller'schen Bezeichnung ermangelt: So möchte dieselbe als Müller'sche Arbeit zu bezweifeln seyn.

22) Vergl. hiezu Laufer S. 30, und Riedner N. 76. Diese Medaille scheint eine Zwitter-Medaille zu seyn. (Sie kommt wie N. 18 l. c. nicht vor).

23) Nach Laufer S. 47, und Riedner N. 117. – Diese Medaille entbehrt wieder der Müller'schen Bezeichnung. Sie wird unter den von Lehrr gravirten Medaillen aufgeführt mit der Umschrift auf der Hauptseite: „Augustus II, Rex Polon(iae), El(ector) Sax(oniae)“; – „Felicitatis Polon. Restaurator“.

24) Diese Medaille ist ebenfalls als der Bezeichnung P. H. M. entbehrend l. c. nicht vorgetragen.

29.) Auf den Tod des Kaisers Leopold's I, und den Regierungs-Antritt Joseph's I i. J. 1705. „Leopoldus in Josepho immortalis". – „Imperii solamen". – (Vergl. l. c. N. 76).

Und 30.) auf den Entsatz von Barcellona, und die Siege des Herzogs v. Marleborough in den Niederlanden. 1706. „Victoriarum impetus". (Vergl. l. c. N. 78 et 79).

Anhang.

Zu diesen Nachträgen zu den Ph. Heinr. Müller'schen Medaillen sind dann noch zu dem Artikel: „Müller, Ph. H., Medailleur von Augsburg" in Dr. G. K. Naglers neuem allgemeinen Künstler-Lexikon rc. Band X. Lit. M. („Müller"); München 1841 bey Fleischmann (gr. 8.) folgende Unrichtigkeiten zu bemerken:

1.) Ph. H. Müller fertigte seine Medaillen nicht auf alle Monarchen und Fürsten seiner Zeit, in welcher ganz Europa in Kriegen entflammt war, sondern nur auf die Häupter der kaiserlichen Alliirten, auf alle Churfürsten, auf die Heerführer, auf den Pabst, die Republik Venedig, Sardinien, Toskana, und ohne die Allegorischen und Symbolischen auf einige berühmte Männer seiner Zeit; – insbesondere ist von ihm keine Medaille auf den König Ludwig XIV von Frankreich vorhanden.

2.) Die VIII Bände in 4to von Lehert mit seinen Medaillen-Abbildungen führen den Titel: „Sammlung merkwürdiger Medaillen", Jahrg. 1737 bis 1744. – „Münz-Belustigungen" hat Köhler geschrieben.

3.) Die Abstöße der Müller'schen Medaillen in gebeiztes Holz haben deswegen keinen Vorrang vor jenen in Silber, Kupfer, Bronçe, Zinn, Composition rc., weil auf denselben die auf die Darstellung bezügliche Randschrift mangelt.

4.) Nicht blos der am 31 December 1839 verstorbene Hr. Hofrath Dr. Jos. v. Ahorner zu Augsburg hat die Ph. H. Müller'schen Medaillen- und Damensteine beschrieben, sondern durch eigenen Besitz vollständiger, und auch früher der am 19 Juli 1845 ebenfalls verstorbene Gutsherr Christ. David v. Stetten. Derselbe hat insbesondere auch die Müller'schen s. g. „Zwitter-Medaillen", von welchen nemlich Müller nur die oft zu andern Kehrseiten verwendete Hauptseite geschnitten hat, abgehandelt. Im Ganzen verzeichnete Hr. v. Ahorner 110 Nummern der zuweilen auch nur vermutheten Ph. H. Müller'schen Medaillen, und einschlüssig der Leherr'schen 60 Damensteine. Hr. v. Stetten trug ohne seine neueren Nachträge 154 Nummern von Müller'schen und Zwitter-Medaillen vor, und hat die Damensteine nicht; (oben). – Beyde widmeten diese Elaborate dem hist. Kr. Verein in Augsburg. Aus diesen beyden Manuscripten und nach den eigens besitzenden Exemplaren wurde dann von dem IIten Vereins-Vorstand Dr. und Ritter v. Raiser das in den Allegaten der Ueberschrift dieser Nachträge abgedruckte Verzeichniß der Müller'schen und ihm attribuirten Medaillen angefertiget.

Und 5.) die Söhne des 1718 und nicht 1719 verstorbenen Ph. H. Müller hießen Christian Ernst, und nicht „Christoph Elias" und Christoph. (Vergl. Paul v. Stetten des jüngern, Gewerbs- und Handwerks-Geschichte der Stadt Augsburg S. 504).

v. R.

VIII.

Einige merkwürdige Münzen-Funde im Kreise von Schwaben und Neuburg.

1.

Fund einer römischen Gold-Münze von Hadrian bey Schwenningen.

Das thätige und aufmerksame Vereinsmitglied Herr Landrichter F. X. Müller zu Höchstädt zeigte unterm 30 Dezember 1844 in einer Privat-Zuschrift unserm IIten Vorstande an, daß ein Feldarbeiter im Sommer 1844 auf der Flurmarkung von Schwenningen, welche westlich an jene von Unter-Glauheim angränzt, woselbst am 5 October 1834 die auf Tab. VI zu unserm ersten Jahrsberichte Fig. 62 mit ihren unter Fig. 63 und 64 bildlich dargestellten 2 kesselförmigen kupfernen Ueber-Urnen abgebildete goldene Grab-Vase ausgeackert worden ist[1]), eine von ihm um 9 fl. erkaufte römische Goldmünze von Kaiser Hadrian gefunden habe, welche er nach *Occo* p. 225 und 226 folgendermassen beschrieben hat:

Av. HADRIANVS AVGVSTVS P(ater P(atriae). Das mit Lorbeer umwundene Kopfbild des Kaisers Hadrian.

Rev. Cos. III. Der Kaiser als Friedensstifter zu Pferd, hält seine rechte Hand empor[2]).

Bey Verdankung der von diesem Funde gegebenen Nachricht, wurde das erwähnte Vereinsmitglied ersucht, daß, wenn dasselbe geneigt seyn sollte, diese im Kreise gefundene Goldmünze abzugeben, er dieselbe dem historischen Kreis-Vereine gegen Kosten-Ersatz abtreten möchte.

2.

Fund von 2 Gold-Münzen in Grönenbach, und auf den dortigen Feldern.

Der vorige k. Landrichter zu Grönenbach Hr. Hofner, welcher dann nach Friedberg in Ober-Bayern versetzt wurde, benachrichtigte als Vereins-Mitglied unterm 12ten März 1844 den Vereins-Ausschuß in Augsburg, daß der Sohn eines dortigen Bauers, Xaver Häutle, vor einiger Zeit beym Ackern auf einem etwa ¼ Stunde vom Orte in nördlicher Richtung gegen Memmingen gelegenen Felde seines Vaters eine ungarische Dukate mit dem Bilde des Königs *Wladislaus* auf der einen, und auf der andern Seite mit der Patronin Ungarns, der Madonna mit dem Kinde, gefunden habe.

Dieses Goldstück gleicht auf der Hauptseite ganz der alten Cremnitzer Dukate von Mathias *Corvinus* (1458–1490), welche in unserm 7ten Jahrsberichte S. 45 und 46 sub Nro. 2 beschrieben wurde[3]).

---

1) Vergl. den 1ten J. Ber. des hist. Ver. im Ob. D. Kr. f. d. J. 1835 S. 12 u. f. und die Abbildungen auf Tab. VI. zu demselben.

2) Auch *Mediobarbus*, welcher F. 172 diese Münze in derselben Weise beschreibt, bemerkt als *Revers*: „Figura equestris, Pacificatoris habitu." Zugleich trägt er aber ad ann. 120 vor: „Bellum contra *Sauromatas* gestum, in *Sarmatas* movens, *Moesiam* petit, et cum *rege Roxolanorum* pacem facit." – Es ist übrigens bekannt, daß K. Hadrian den größten Theil seines Reichs bereist, und die über die Donau auf dem linken Ufer derselben erweiterte Gränze mit einer Umwallung (Pfahl) bezeichnet habe, nach ihm *vallum Hadriani* genannt.

3) Nach von Gemünden's Geschichts-Tabellen folgte auf *Ladislaw* V. Albrechts Sohn (1453) und nach *Hunyad's* Tod († 1456), dem sein Sohn

Bald darauf im Herbst fand derselbe Xaver Häutle bey Anlegung einer Schwindgrube am väterlichen Hause in der Tiefe von 3 Schuhen ein zweites Goldstück, nemlich:

einen Portugiesischen *Escudo* von König „*Joas* III.“, Port(ugaliae) et Al(garbiae) regis, mit dem Gepräge eines Kreuzes, und mit der Umschrift: „in hoc signo vinces“ [4]).

Dieses Goldstück, welches in Kriegszeiten verborgen worden seyn mochte, ist nach Beuthern's Münz-Lexikon ein Portugiesischer *Escudo* von 1600 Rees, oder 4 fl. current.

Diese beyden Goldmünzen, welche der Eigenthümer wieder zurückverlangte, wurden dem historischen Vereine nur zur Ansicht und zur Erklärung zugeschickt.

3.

Fund von sehr schlechten böhmischen Groschen (Grossi pragenses) bey Ober-Günzburg.

Unterm 15 May 1845 beschenkte das dem Verein sehr wohlwollende Mitglied der Gutsherr Freyherr Emanuel von Pflummern zu Eisenburg bey Memmingen, nebst anderen an verschiedenen Orten mit gewohnter rühmlicher Aufmerksamkeit für den Verein gesammelten römischen, und italienischen Kupfermünzen, und auch Spiel-Pfenningen wieder eine zur Hand gebrachte Sammlung von 42 Stück altböhmischen Grossis, welche bey Ober-Günzburg gefunden wurden, die aber merkwürdig unter König Wenzel III. [5]) von solch' geringem Silbergehalt ausgeprägt wurden, daß die Mischung des Silbers mit Kupfer die Hälfte der Mark beträgt, und daß darunter dennoch 12 St. mit dem Credit-Stempel der Reichsstadt Ulm, und 8 andere mit jenem der R. St. Nördlingen versehen sind, also in den Münzvereinten schwäbischen Reichsstädten vollen Curs ihrer Signifikation hatten.

Hiebey wird sich auf §. 33. in v. Raisers urkundlichen Geschichte von Lauingen (1822) (4) S. 93 bezogen, woselbst bereits bemerkt worden ist, „daß bey der sich im XIIIten J. Hte. ergebenen reichen Ausbeute der böhmischen Silber-Bergwerke auch eine Ehrenvolle k. Ausmünzung von böhmischen Münzen in Umlauf gesetzt worden sey. Das Silber der neuen *Nummi grossi* d. i. die großen und dicken Silbermünzen, welche die Brakteaten verdrängt haben, und woraus dann die Benennung der „Groschen“ allgemein entstand, sey ursprünglich 14 löthig gewesen, und ein Prager Groschen habe genau 1 Quintchen Silber, also 60 St. eine Mark gewogen. Dann habe aber im XIVten und XVten J. Ht. der Geiz der böhmischen Könige, und insbesondere des Königs Wenzeslaus III. den Silbergehalt bis auf 9 Loth, und bis zur Hälfte der Mischung, hiedurch aber auch den Credit der böhmischen Groschen so herabgebracht, daß in Süd-Deutschland nur noch diejenigen *Grossi pragenses* Curs gehabt hätten, welche mit dem hinzugeschlagenen kleinen Wappen-Stempel einer Münzvereinten Reichsstadt, mitbezeichnet gewesen wären“. — (Mehrere solche Beistempelchen wurden l. c. bemerkt, und beschrieben) [6]). Uebrigens haben diese

---

Hunyad II., succediren wollte, 1458 Mathias *Corvinus*, und dann 1490 der König v. Böhmen *Ladislav*. — Wahrscheinlich von diesem letztern ist diese gefundene und durch Zufall verloren gegangene Dukate. — Aehnliche sind auf der VIIIten und IXten Kupfertafel zum Iten Band des Groschen-Cabinets abgebildet.

4) Johann III. König v. Portugall regierte v. J. 1521 bis 1557, worauf K. Sebastian folgte. Er brachte für Portugall im Anfange seiner Regierung ein goldenes Zeitalter; — er kaufte von Spanien 1529 die Manillen; — der Pabst schenkte 1554 den Portugiesen *Guinea*. — Er führte 1536 die Inquisition, und 1540 die Jesuiten ein.

5) Der Trunksüchtige und träge König Wenzeslaus (III.), Carls IV. Sohn, wurde 1376 zum römischen König gewählt, succedirte 1378, wurde i. J. 1400 abgesetzt, und starb 1419. Er ist durch die 1393 erfolgte Hinrichtung des Beichtvaters seiner Gemahlin Johann von Pomuc (Nepomuc) bekannt, und wurde 1394 von Jobst v. Mähren gefangen gesetzt. Seine böhmischen Grossi haben die Inschrift *Wenzeslaus tertius*. — In dem 1739 zu Leipzig herausgekommenen Groschen-Cabinet kommen im Iten Bd. Iten Fachs auf der 10ten, 11ten und 12ten Kupfertafel Abbildungen von guten böhmischen Grossis von Wenzel II. — Johannes, — Carl IV., — Wenzel III. — Georg I., Ladislaus II., Ludwig I., und Ferdinand, und Maximilian vor.

6) Derley *Grossi pragenses* mit Beistempeln befinden sich folgende in der Nummotheca *Raiseriana*: 1 St. mit dem Augsburger Stadt-Pyr; — 1 St. mit diesem und mit dem Münchner Mönchskopf, — 1 St. mit dem Reichsstädtischen und burggräfl. Nürnberger Wäppchen, — 7 St. mit dem Ulmer Wappen-Stempelchen, — auf 1 St. ist dabey auch noch ein Bischofskopf in der mitra (von Constanz), — 1 St. mit

böhmischen Groschen auf der Hauptseite die böhmische Königskrone mit der doppelten Umschrift: Innen: „WENZESLAVS TERTIVS;" außen „DEI GRATIA REX BOHEMIE," auf der Kehrseite aber um den gekrönten böhmischen Löwen mit dem Doppelschweife, die Schrift: „GROSSI PRAGENSES."

4.

Münzenfund in einer Waldung der Revier Zöschingen i. J. 1844.

Nach den diesfälligen Erhebungen des Vereins- und Comitée-Mitglieds Hrn. Reggs.-Registrators Sedelmayer stießen die Arbeiter gelegenheitlich der daselbst vorgenommenen Forstculturen, wo Platten für eine Fichtensaat aufgehauen wurden, in der Waldparzelle „Schwalbenhau" in der Forstrevier Zöschingen im L. Gts.-Bezirke Lauingen an der Landesgränze gegen das Königreich Würtemberg gelegen, schon in der Bodentiefe von ½ Schuh auf verschiedene Silbermünzen, welche sie sammelten, und welche das k. Forstamt Dilingen an die kgl. Kreis-Regierung einsandte. Das k. General-Conservatorium der Wissenschaftlichen Sammlungen in München, welchem sie weiter zur Einsicht vorgelegt wurden, fand dieselben unbedeutend, und sendete sie zurück; worauf solche der historische Kreis-Verein, obgleich sie auch für ihn keinen andern als den Fundörtlichen und den Metallwerth haben, um diesen Metallwerth eines Vereinsthalers per 3 fl. 30 kr., womit die Finder zufrieden waren, acquirirte.

Sämmtliche in 19 Päckchen sortirte Fundmünzen gehören dem ersten Dritt-Theile des XVIIten Jahrhunderts an, und dürften beym Herannahen der Schweden i. J. 1632 in dem bemerkten Walde verborgen worden seyn, weil die jüngste Münze dieses Fundes mit dem Jahre 1682 bezeichnet ist:

Diese Münzen sind:

1.) Ein halb Guldenstück von Luzern (Moneta nova Lucernensis) v. J. 1623 mit dem Doppeladler und *St. Leodegar*, unten mit dem kleinen Luzerner Cantons-Wäppchen.

2.) Ein 1/10 Silberstück von Chur v. J. 1632 (Moneta nova Curiae rhetiensis), nemlich ein alter Zwölfer mit dem Doppeladler, und dem Brust-Bilde eines geharnischten Königs.

3.) Drey alte *Grossi* von St. Gallen, itzt Zwölfer mit der Zahl 3 (Batzen). Um den aufrechtstehenden Bären des S. Gallus mit „Moneta St. Gallensis" 1622.

4.) Ein gekrümmter Zwölfer von Zürch (Moneta nova Turicensis). Der aufrecht stehende Löwe hält das Zürcher Wappen; — Rückwärts um den Doppeladler, welcher auf der Brust die Zahl 12 hat, ist die fortgesetzte Umschrift: „Civitatis imperialis."

5.) Ein alter Zwölfer und ein alter Silber-Groschen der Stadt Constanz (Moneta nova Civitatis Constantiensis), — und um den Doppeladler mit dem österreichischen Brust-Schildchen mit der Umschrift: „Ferdinandus II. D. G. Rom. Imp. semp. Aug(ustus)".

6.) 14 Stück bayerische Halb-Batzen oder s. g. „Zweyer", vom Churfürst Maximilian von Bayern von den Jahren 1623, 1624, 1625 und 1626.

7.) Noch ein Duzzend solcher Zweyer; — einen von der Stadt Augsburg mit dem Stadt-Pyr vom J. 1613 unter K. Ferdinand II 1623 von Hohleisen geprägt, — 4 Stück mit der Straßburger Lilie als Moneta argentorat. *Revers*: „2 Kreuzer" — s. a., — 1 Stück als Moneta civitatis *Campidonensis*, von der R. St. und gefürsteten Abtey Kempten, mit 3 Wäppchen, — ein verlezter desselben Jahrs für Ellwangen; — 1 Stück für den Bischof Johann Christoph zu Eichstädt 1623, — 2 Stück für die Stadt Regensburg v. J. 1623 und 1627, — ein verlezter für die Stadt Zürch, —

---

dem einfachen Reichsadler Nördlingens, — 1 St. mit dem R. St. Kempten'schen halben Adler, — 1 St. mit dem Kaufbeuren'schen 5 strahlichten Sterne und daneben auch der einfache Nördlinger Adler, (welchen auch andere schwäbische Reichsstädte im Wappen führten), — 1 St. mit dem Ravensburger Thurm neben diesem einfachen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, — und ein St. mit einem halben Widder unter dem Thor, dem Wappen der ehemaligen Reichsstadt Schaffhausen, — dann noch eine Menge derlei *Grossi* ohne Beistempel von gutem Korn und Schrot.

3 Stück, darunter ein fragmentares für die Grafen von Montfort vom Jahr 1628 unter K. Ferd. II. – 1 Stück v. J. 1624 für das Bisthum Würzburg (Moneta argentea Herbipolensis mit St. Kilian), – und 1 verlezter Zweyer vom Erzbischof Paris in Salzburg mit abgegriffener Umschrift.

8.) Noch 2 alte Groschen v. J. 1593 und 1616, der eine mit der Bezeichnung des Pfalz-Grafen Richarts von Pfalz-Zimmern; – der zweite mit der Zahl 3 auf der Brust des Doppeladlers ist unter K. Mathias i. J. 1616 für den Grafen v. Solm-Lich geprägt worden; endlich

9.) ein Pohlnisch-Lithauischer Vierer, (vier Groschen-Stück) von dem Könige Sigismund III v. J. 1617.

5.

Zu Günzburg (Guntia) 1844 und 1845 gefundene und gesammelte Römer-Münzen.

Als solche übergab am 1. Juli 1846 das Vereins-Mitglied der vorige Bürgermeister, Landrath und Apotheker Hr. Wezler als Geschenk für den hist. Kreis-Verein folgende 11 Stücke:

von Großerz (maximi moduli) einen *Antoninus pius*, – einen Marc-Aurel, und eine *Faustina* junior; – von Mittelerz (medii moduli) 1 Hadrian, und einen Antonin; – und von Klein-Erz (minimi moduli) 6 römische Münzen von der Constantinischen Familie, worunter auch eine mit *Constantinopolis*, und eine 2te mit *Roma* ist.

Das Gepräge dieser sämmtlichen Münzen ist bekannt.

IX.

Die weiteren Acquisitionen des historischen Kreis-Vereins durch Käufe und Geschenke von Medaillen, Münzen, und auch anderen Fund-Gegenständen in den Jahren 1844 und 1845.

I. An Medaillen:

A. Bayerische Geschichtsthaler.

Die complette Sammlung derselben wurde vermehrt:

1.) im Jahr 1844 durch den Geschichtsthaler mit der Darstellung der Feldherrn-Halle;

2.) i. J. 1845 mit jenem mit dem Standbilde des Canzlers Freyherrn v. Kreittmayr, (errichtet in München 1845), und

3.) mit dem jüngsten schönen Geschichtsthaler auf die erfreulichen Geburten des Erbprinzen Ludwigs v. Bayern am 25 August 1845, und des k. Prinzen Ludwigs geboren am 7 Januar desselben Jahrs.

B. Neußische Produkte.

Wegen seines in früheren Jahrsberichten schon bemerkten und zugenommenen Augendefekts werden jetzt unter der Anleitung des Hofgraveurs Neuß die bestellten Medaillen von seinem Sohne, und seinem Eleven Rabausch geschnitten, und geprägt. Von diesen neuesten Produkten wurden dem historischen Vereine als Geschenke mitgetheilt:

4.) ein Abstoß in Zinn von den wieder aufgefundenen Stempeln der berühmten Hohleisen'schen über 3 Zoll im Durchschnitt messenden großen Medaille mit der Darstellung der i. J. 1632 nach der Einnahme der Reichsstadt Augsburg von dem König von Schweden Gustaph Adolph mit 22 Batterien, und bis an die beyden Flüsse Lech, und Wertach reichend, projektirt gewesenen ausgedehntern Fortifikationen dieser Stadt und Vestung „Gustava et *Augusta*“ – „Caput Religionis et Regionis“, und mit dem schwedischen Wappen ober der Vestung, dann mit jenen des schwedischen Gouverneurs Benedikt Oxenstierna, des schwedischen Statthalters Friedr. v. Hohenlohe, des schwedischen Vestungs-Commandanten Hans Georgs aus dem Winkel, und des schwed. General-Quartiermeisters und Ingenieurs, welcher den Vestungs-Plan entworfen hat, Franz de Traytorrens, in dem Grundrisse selbst; – auf der Kehrseite aber mit dem Stadt-Pyr, dessen Saamenkapseln des Fohrenzapfens – oben Jehova, dann 12 Wappen, nemlich der beyden damaligen Stadtpfleger, der 5 Geheimen, der 3 Bau- und der beyden Zeugmeister, mit der Bey- und Umschrift einnehmen: „Crescit et florescit“, und „post nubila Phoebus“ 1).

5.) Ein Bronçe-Exemplar der 1845 geschnittenen Medaille mit der gleichen Darstellung, wie von Ph. H. Müller 2) des unter den Stadtpflegern Joh. Nep. Rembold, und Hieronymus Imhof von dem berühmten städtischen Baumeister Elias Holl 1615 bis 1620 ausgeführten schönen Rathshauses zu Augsburg, auf der *Revers*-Seite mit der Legende: „Unter | den Stadtpflegern | Joh. Jakob Rembold | und | Hieronymus Imhof | wurde d(er) Grundst(ein)

1) Diese als Kunst-Produkt und geschichtlich merkwürdige Medaille, wurde insbesondere von Schweden sehr gesucht, und in dem Preise von 32 fl. gerne bezahlt. Sie ist in Köhlers historischen Münzbelustigungen Xten Thls. p. 41 u. f. und zu N. 60 gehörig p. 610 umständlich beschrieben; und dieser Fortifikations-Plan ist in des jetzigen k. b. Hrn. Oberstlieutenants und Geniedirectors v. Kern zu Augsburg „Geschichtlichen Darstellung des Vertheidigungs-Standes, und der Kriegs-Begebenheiten der Stadt Augsburg von Kaiser Augusts Zeiten bis auf jene des K. Max. Jos. v. Bayern (1823) mit 13 Plänen“, – im Großen beygegeben. – Zu bedauern ist, daß der wiederaufgefundene Stempel der *Avers*-Seite durch einen mitten durch die Medaille gehenden Sprung beschädigt ist.

2) Vergl. hiezu in dem 2ten Jahrsbericht unseres hist. Kr. Vereins v. J. 1836 S. 43 die Beschreibung sub N. 2 der von dem Stadtpfleger Leonhard Weiß i. J. 1677 bestellten Müller'schen Medaille auf das von Elias Holl 1615–1620 erbaute prachtvolle Rathshaus zu Augsburg.

z(u) diesem | Prachtbau gelegt | D. 25 Aug. 1615 |. – Der Bau wurde ausgeführt | und vollendet 1620 | von | Elias Holl | Stadtwerkmeister, geb. d. 28 Febr. 1576, gest. d. 11 April 1677. – Unten am Rathshaus steht in kleiner Schrift: „Neuss Cb. f(ecit), und I. I. Neuss P(ater) dir(exit).

6.) Ein Exemplar in Bronçe, von der von dem Hofgraveur Neuß nicht geschnittenen, sondern von ihm i. J. 1845 nur geprägten Medaille mit dem Brustbild des berühmten Pädagogen und Erziehers in der Schweiz Heinrich Pestalozzi auf das Sekularfest seiner Geburt. Der *Revers* hat die Legende: „Heinrico | *Pestalozzio* | populi ad veram bumanitatem | instituendi | Duci primario | hoc grati animi monumentum | dicatum est | A° viri imort. secul. M. DCCC. XLVI."

Neuß leitete 1845 auch die Prägung der von dem Graveur Ludwig Pilz in Würzburg geschnittenen Denkmünze auf das am 4. 5. und 6ten August 1845 zu Würzburg abgehaltene deutsche Gesangfest.

Auf der *Avers*-Seite derselben steht die Polihymnia und legt auf den mit immergrünendem Epheu umschlungenen Opferaltar, an welchem Würzburgs Wappen angebracht ist, und auf dem die Lyra, und ein herabhängendes Noten-Blatt liegen, den Lorbeerzweig, mit der Umschrift: „Gesang, dir sey mein Lorbeerzweig". Auf dem *Revers* steht in einem das Weinreiche Frankenland signifizirenden Trauben- und Reblaubkranze: „Erinnerung an das deutsche Gesangfest zu Würzburg."

C. Geschenke von Medaillen.

7.) Von dem Vereins- und Ausschuß-Mitgliede Hrn. Domcapitular Christoph v. Schmid erhielt der Verein die über 2 Zoll große von dem k. Hofmedailleur C. Fr. Voigt in München sehr schön geschnittene Medaille auf das 11te Sekularfest des Bisthums Eichstädt.

Auf der Vorderseite überreicht der im Erzbischöflichen Ornat in der Mitra und im langen Bart, das Evangelienbuch in der Linken haltend, en relief abgebildete Erzbischof zu Mainz St. Bonifacius dem auf dem Bischofsstuhle im Ornate sitzenden ersten Bischof zu Eichstädt St. Willibald den Krummstab. Diese Hauptseite hat die Umschrift: „*St. Willibaldus* Episc(opus) prim(us) *Eichst(adiensis)* a *S. Bonifacio* – unten: – institutus DCCXLV. – Auf der Kehrseite enthält ein dichter Lorbeerkranz, an welchem statt der Maschen-Theile des Wappens des jetzigen Bischofs von Eichstädt und Coadjutors des Erzbischofs von München-Freysing Hrn. Grafen Carl August v. Reisach-Steinberg angebracht sind, die Legende: „Seculum XI | a fundatione | Eichstettensis | (eccles.) celebrat(um) | M.DCCCXLV".

8.) Von Hrn. Johann Bischof, Kaufmann in Augsburg erhielt der hist. Verein die 1³/₄ Zoll im Durchmesser haltende unter der Direction von dem berühmten Medailleur Loos in Berlin von Lorenz und Schilling ausgezeichnet geschnittene Medaille auf die Ausstellung deutscher Gewerbs-Erzeugnisse zu Berlin i. J. 1844 in Bronçe zum Geschenk.

Avers derselben: Die auf einem Felsblocke sitzende *Germania* hält einen Lorbeerkranz in der Hand. Das Schwert ist an ihren von Epheu als „Immergrün" umsproßten Sitz gelehnt, auf welchem die Worte stehen: „seyd einig", und unten: „Germania".
Umschrift: „Erinnerung an die Ausstellung deutscher Gewerbs-Erzeugnisse zu Berlin 1844". (Am Rand der Leiste steht: „Loos d(irexit)." und „Lorenz f(ecit.)"
Kehrseite: Auf einem dichten Kranze aus Blüthen, Blättern, und Beeren sind als Wappen-Bilder 5 Darstellungen eines Dampfschiffs, – einer Dampfpresse, – eines Webstuhls, – eines Hammerwerks, – und der Attribute von Fabriken angebracht. In der Mitte des Kranzes fährt eine Lokomotive über eine Eisenbahn-Brücke. (Am Rande steht: „Schilling f(ecit)."
Umschrift: „Vorwärts mit deutschem Fleiße und deutscher Kraft".

9.) Von dem wegen seiner größeren Geschenke oft angerühmten Vereins-Mitgliede Hrn. Emanuel Frhrn. v. Pflummern, Gutsherrn zu Eisenburg, erhielt der hist. Verein i. J. 1844 wieder: nebst 2 kleinen Goldstücken, und den bereits oben S. 84 bemerkten *Grossis Pragensibus* etc., dann den weiter unten vorkommenden Münzen

einen alten sächsischen Thaler v. J. 1539 mit „*Heinricus* Dux", und „*Fridericus* Elector". – Jene beyden Goldmünzen sind: eine kleine keltische mit dem springenden Pferdchen, und eine halbe Dukate von Kaiser Rudolf II v. J. 1608 mit der Patrona Hungariae.

D. Käufe von Medaillen und alten Thalern:

9. et 10.) Hr. Domcapitular Baader überließ im Coursiv-Werthe dem Verein die beyden selten gewordenen Thaler:

a.) von dem damaligen temporären Churfürsten von Salzburg und k. k. Prinzen Ferdinand, Herrn von Eichstädt, Passau, und Berchtolds gaden v. J. 1803 mit dessen Kopfbild und damaligem Wappen. Randschrift: „Veritas lex tua";

und b.) einen aus silbernen Gefässen als Opfer auf den Vaterlands-Altar mit dem Brustbilde und mit dem Wappen des letzten Fürstbischofs von Augsburg des k. Prinzen von Pohlen und Sachsen, und Churfürsten von Trier Clemens Wenzeslaus geprägten Thaler mit der chronographischen Umschrift: „eX VasIs argenteIs In VsVM patrIae sIne CensIbVs DatIs a CLero et prIVatIs" (1794).

Durch Hrn. Vereins-Sekretär St. L. Greiff, und das Vereins- und Comité-Mitglied Hrn. Regierungs-Registrator Sedelmayer wurden für den Verein weiter erworben:

11.) der nach *Madai* selten werdende und 1632 nach dem Einzuge des schwedischen Königs Gustav Adolfs in die eroberte Reichsstadt Augsburg von dem Graveur Hohleisen in Augsburg schön geschnittene Thaler mit dem gut getroffenen Porträt des Königs im Brustharnisch und mit der Umschrift: „Gustav(us) Adolph(us) D(ei) G(ratia) Sueco(rum), Goth(orum) Vandalo(rum) rex magnus [3]) auf der Hauptseite, — auf der Rückseite aber als fortgesetzte Umschrift: „Princ(eps) Finl(andiae), Dux Etho(niae) et Car(eliae), Dom(inus) Ing(riae) 1632. Mit dem ovalen schwedischen Wappen unter der Königskrone, im ersten und 4ten Wappenfeld mit 3 Kronen, im 2ten und 3ten aber mit einem über 3 Flüsse springenden Löwen, hinter welchem ein flammendes Schwert angebracht ist. — Ganz unten in einer kleinen Einfassung der Schildzierde ist der Augsburger Stadt-Pyr, und unter demselben das den Graveur bezeichnende Hufeisen angebracht.

12.) Eine über 2 Zoll im Durchschnitt messende Silber-Medaille von V(estner) in Nürnberg vom Jahr 1716 auf den Sieg über die Türken zwischen der Donau und Saw. — *Av.* Mit dem mit V. (Vestner) bezeichneten Porträtbilde des Kaisers Carls VI. in der mit einem Lorbeerzweig umwundenen Staats-Perücke, und der Umschrift: „Carolus VI. D. G. Rom. Imp. Semp. Aug." *Rev.* Darstellung der Schlacht, und der gegen die Save fliehenden Türken. Oben Chronographon: — „Caesar | aD | saVVM | VICtor;" (1716). — Unten: „Caesis et Fug(atis) Turc(is) CC Mill(ibus) Castris occupat(is) 5 Aug. (*V*)estner [4]).

13.) Auf den Sieg bey Höchstädt 1704 durch den Prinzen Eugen und den brittischen Feldmarschall *Marlebrough* mit dem Brustbilde der Königin Anna von England von *Krocker* geschnitten, eine halb Thalergroße Silbermedaille [5]).

Dann folgende selten gewordene, und den Kreis von Schwaben und Neuburg betreffende alte Thaler:

14.) Ein Thaler der vorigen Reichsstadt Kaufbeuern. Auf der Hauptseite mit dem gekrönten Brustbilde des Kaisers Carls V. im Brustharnisch den Kopf nach der Seite gekehrt, mit dem Orden des goldenen Vliefses decorirt, den Scepter in der Rechten, und den Degengriff mit der Linken haltend. Umschrift: „Carolus V. Rom. Imp. semp. Aug." — Auf der Kehrseite das Wappen dieser Reichsstadt. (In einem horizontal getheilten Schilde ist rechts der halbe Reichs-Adler im goldenen Felde, — links eine goldene Strasse; — Umschrift: „Mon(eta) No(va) Civitatis Kaufburen(sis) [6]).

15.) Ein Fürstlich Oettingen'scher Thaler v. J. 1544.
Av. Um den Reichsadler mit Scepter und Schwert: „*Carolus* V. Romanor. Imp. semp. Aug."
Rev. Um das Oettingen'sche Wappen mit den Eisenhütchen und dem Andreaskreuz, und

3) Nach *Madai's* Thaler-Cabinet I. 71 Nro. 218 war die Umschrift so getheilt, daß das Schmeichelwort „Magnus" zum Namen des Königs auf der Vorder- oder zum folgenden Worte *princeps* der Kehrseite bezogen werden konnte.

4) Diese Medaille kommt in dem Laufer'schen Medaillen-Cabinet v. J. 1742 mit der Ueberschrift: „Auf den Sieg der Türken zwischen der Donau und Sau" ad ann. 1716 vor.

5) Diese Medaille ist in unserm Iten Jahrsberichte pro 1835 S. 43 sub N. I. beschrieben worden.

6) In Joachims Münz-Cabinet Thl. IV. p. 181 ist dieser Thaler beschrieben, und daselbst auf Tab. LXII. als v. J. 1541 auch abgebildet. — Zu dem Kaufbeurner Wappen vergl. v. Raisers Wappen- rc. Gau- und Orts-Geschichten, v. J. 1834 p. 72—75. Art. „Kaufbeuern."

oder dem Helm mit dem Brackenkopf, auf dessen Ohr das Andreaskreuz nicht mehr sichtbar ist, die Umschrift: „Karl. Wolf(gang), – Ludwig, – Martin. Co(mites) in Oet(tingen)“ 7).

16.) Ein Thaler v. J. 1545 auf die damalige temporäre Reichsstadt Donauwörth.
Av. Mit dem Brustbild des Kaisers Carls V., und mit gleicher Umschrift, wie oben.
Rev. Um den kais. Adler unter einer Krone, ohne Scepter und Schwert, und mit dem Brustschildchen mit dem Buchstaben W. (Wörth, vor Alters *Weridi*) Mo(neta) No(va) arge(ntea) Civi(tatis) Sue(viae) *Werda* (15)45) 8).

17.) Ein Thaler der vorigen Reichsstadt Kempten v. J. 1544; – wieder mit dem Brustbild des K. Carls V., und der gleichen Umschrift. Auf der Reversseite aber mit: „Mo(neta) No(va) Civitatis *Campido(nensis)* 1544“, ist unter einer breiten Krone der kaiserl. Doppel-Adler in der Mitte, – und um denselben sind rechts und links, 3 kleinere Wäppchen, das österreichische, das burgundische, und unten das tyrolische. Dazwischen ist auf jeder Seite ein s. g. „Feuereisen“, (d. i. Glieder von der Ordenskette des goldenen Vließes 9).

18.) Ein Thaler von der vorigen Stiftsstadt Kempten i. J. 1694 von dem Augsburger Medailleur Hohleisen geschnitten.
Derselbe enthält auf der Hauptseite das Brustbild der hl. Hildegardis aus dem allemannischen Herzogs-Geschlechte von Schwaben oder „vom Bussen“, der 3ten Gemahlin Carls M., und der Stifterin der Benediktiner Abtey zu Kempten, im Schleyer, im Heiligenschein, und in der gothisch verzierten Collette unter einer Krone, mit der Umschrift: „S. Hildeg(ardis) Imp(eratrix) ex Suev(iae) Ducib(us) Fundatr(ix)“ 1694. – Auf der Kehrseite mit der Umschrift: „Rupert(us) D. G. S(acri) R(omani) I(mperii) Princ(eps) A(bbas) Campid(onensis) Aug(ustae) Rom(anorum) Im(peratricis) Archimars(calcus). Mit dem Wappen in einem deutschen, mit Arabesken verzierten Schilde des damaligen Fürstabts Ruprechts v. Bodmann, unter einer mit Edelsteinen verzierten Inful, daneben der obere Theil eines Bischofsstabs, und rückwärts des Wappens mit dem Griff eines Schwertes, und jenem eines Scepters. – Das Wappen hat im ersten und 4ten Felde einen aufrecht stehenden Steinbock, im 2ten und 3ten drey auf der Spitze stehende Kleeblätter, und im Mittelschildchen ein Hirschgeweih 10).

19.) Eine 1½ Zoll große Medaille aus Composition von Kupfer mit etwas Silber, und daher wie plattirt aussehend, auf die Schlacht bey Gran (Strigonium), und die Wieder-Eroberung der Vestung Neuhäusel am Neutra-Fluß in Ungarn am 6/17 August 1685. – Auf der Avers-Seite wird die Schlacht bey Gran dargestellt; über derselben hält ein gekrönter Adler eine Mappe mit dem Plan von Neuhäusel. – Die Patrona Hungariae steht auf dem Regenbogen und der Mondsichel zur Seite. – Auf der Kehrseite sind die 3 Wappen von Churbayern, von Lotharingen, und von Waldeck. Oben ist die Jahrzahl MDCLXXXV. Unter dem Wappen steht als Beyschrift: „Pfeile des Heils wider die Syrer“; 2 Kön. XIII. V. 17. 11).

20.) Aus Bronçe eine nur ¾ Zoll große Porträt-Medaille mit dem Brustbilde im Harnisch des berühmten bayerischen Feldherrn *Tilly* mit unbedecktem Haupt, und mit der Umschrift: „Joannes *Czerclasius* Comes Baro *de Tilly*, Lig(ae). – Auf dem Reverse: „Caesar ubique victor, Comes in Sole Bellator“.

7) Vergl. die Abbildung dieses Thalers bey Joachim l. c. Fig. LIII. und den Text mit dem Stammbaum p. 135 – 187. – Carl Wolfgang, und Ludwig waren Gebrüder, Martin ihr Vetter.

8) Dieser seltene Thaler ist l. c. weder abgebildet, noch beschrieben. – Wegen des auch in neuerer Zeit wiederholt abgeänderten Wappens der bald wieder bayerisch gewordenen Stadt Donauwörth S. das Wappen auf der – der obenbemerkten Geschichte der Wappenberechtigten Orte des O. D. Kreises v. J. 1834 beygegebenen Wappen-Tafel in der 3ten Reihe „Donauwörth“, und den Text dazu S. 80 und 81. – Dann das vorige und jetzige Wappen auf Tab. III. zum 4ten Jahrsbericht pro 1838, und den Text S. 44 ad II. daselbst.

9) Bey Joachim kommt dieser Thaler nicht vor, wohl aber in *Madai's* Thalercabinet p. 727 und 728 ein ähnlicher v. J. 1537 sub N. 2259. – Das jetzige combinirte Wappen der vorigen Reichs- und der Stiftsstadt ist l. c. in der 2ten Reihe abgebildet, und die kurze urkundliche Geschichte von Kempten ist S. 75 – 77 in §. 14. enthalten.

10) *Madai* verzeichnet diese Medaille im 1ten Thl. seines Thaler-Cabinets S. 301 N. 965 als eine Augsburger Arbeit, von welcher auch *Köhler* IV. 97 erwähnt.

11) Vergl. das Lauffer'sche Medaillencabinet auf diese Eroberung mit der türkischen Niederlage bey Gran ad ann. 1685. Und im comb. J. B. unsers Vereins pro 1839 et 1840 S. 18 N. 33. die Ph. H. Müller'sche Zwitter-Medaille auf diesen Sieg, mit der historischen Note 6.

21.) Eine nach der Handschrift aus dem Kupfer der Dachung des 1842 abgebrannten Nicolai-Thurms zu Hamburg geprägte Medaille, auf der Hauptseite: diesen Thurm mit der Nicolai-Kirche 1238 – 1657 und mit der Umschrift darstellend: „Gott sprach, und vielbetrauert sankst du nieder.“ – Auf der Kehrseite aber dieser Thurm und die Kirche als eine Ruine, mit der Umschrift dargestellt: „Gott spricht, und neu erstehst du heilig wieder“. – Unten: „Zerstört am 5 May 1842“.

22.) Ein Nürnberger Thaler auf den Hubertsburger Frieden v. J. 1765, mit der auf einen Opferaltar, an welchen unten das Nürnberger Burggräfliche und Reichsstädtische Wappen lehnt, in das lodernde Feuer Weihrauch streuenden Friedensgöttin in der Mauerkrone und mit dem Oelzweig in der Hand. Umschrift: „Domine conserva nos in pace“.

23.) Eine – 1 Loth feines Silber wiegende achtecke Ulmer-Klippe oder Nothmünze v. J. 1704 mit dem Stadtwappen und dem Reichsadler, und mit der Umschrift: „Moneta argentea Vlmensis“, und „da pacem nobis Domine“.

Und 24.) ein Braunschweig-Lüneburgisches 24 Mariengroschen-Stück v. J. 1693 mit 2 Berghämmern.

II.) Geschenke und Käufe an kleinern Münzen.

1.) Von dem öfter angerühmten Herrn Emanuel Frhrn. v. Pflummern zu Eisenburg erhielt der Verein als Geschenk weiter:

a.) Am 2 Jänner 1845: 82 größtentheils aus dem Bereich des ehemaligen nahen Römerorts *Coeliomonte* (Kellmünz) gesammelte römische Kupfermünzen, worunter als besser erhaltene nach der Sedelmayer'schen Erklärung verzeichnet ist: ein *Elagabalus* v. J. 218 als „Summus Sacerdos (Solis.)“; – 4 St. von *Gallienus* v. J. 263 und 264 mit „Libero“ (*Bacho*) Conservatori und dem Panther, – „Dianae Conservatrici“ mit der Hindin (cerva), und „Securitati perpetuae“; – dann *Victorinus* vom Jahr 268 mit „Victoria aug.“; – 1 *Aurelianus* v. J. 270 mit „Concordia militum“; – 2 von Constantin M. v. J. 307, und 312 mit „Providentiae Augg.“ – und „Gloria Exercitus“; – 2 von Constantin dem jüngern mit dem Labarum v. J. 316; – 1 von *Crispus* v. J. 321 mit „*Vota* V. Caes. nostr.“; – 1 von *Constans* vom Jahr 342 mit „Victoriae Dominorum August. Nostr.“; – 13 St. von *Constantius* II v. J. 337 und 338 mit „Felix temp. reparatio“, – „Spes Reipublicae“, – „Gloria Exercitus“, – und „Victoriae DD. AA. NN.“; – 3 von Valentinian v. J. 371 mit „Gloria Romanorum“; 1 von *Valens* v. J. 375 mit „Securitati Reipublicae“; – 3 von *Arcadius* v. J. 386 mit „Salus Reipublicae“, – und eine seltene von dem griechisch-orientalischen Kaiser *Joannes Cimiscus* Imperator 969 – 975 mit „Caput Christi“.

Dann an mittelalterlichen und neueren Münzen: 4 Tyroler Kupfer-Pfenninge s. a., – 1 Seeländische abgeriebene Kupfer-Münze, – Spanische, – Päbstliche, – Oesterreichische, – Deutschordensche, – und rheinische Scheide-Münzen von Vereinen, – endlich bekannte Augsburger, – Ulmer, – und Lindauer Kupferheller, mehrere Spielpfenninge, und durch Abreiben unkenntlich gewordene Stücke; und

b.) am 28 Oktober 1845: wieder 20 römische Kupfer-Münzen, darunter sind 3 große von *Trajan*, 1 von *Antonius* IIIvir, – 3 mittelgroße von *Antoninus pius*, – 1 aus schlechtem Silber von *Decius*, – dann 4 Kupfermünzen von Gordian, Aurelian, und Gallien, – 7 St. von der Constantinischen Familie, – 1 Gratian, und 1 Valentinian. Dann wieder Spielpfenninge, und ein Rosenkranzzeichen von Messing.

c.) Dazu wurde noch eingesendet: eine im Schloß-Garten zu Eisenburg ausgegrabene Pfeilspitze, und ein beym Ausheben von Waldstöcken in dem nahen Walde zu Eisenburg aus der Tiefe von 2¾ Fuß zum Vorschein gekommenes Handbeil oder eine Hiebwaffe.

2.) Das Vereins-Mitglied der praktische Arzt Hr. Dr. Ruffer, damals in Babenhausen jetzt in Augsburg, schenkte dem Verein:

einen Leopolds-Groschen v. J. 1692, – einen Straßburger Silber-Zweyer mit der Lilie, ohne Jahrzahl mit „3 Kreuzer“ bezeichnet, – ein Ulmer Sekular-Münzchen v. J. 1717, auf dem Revers mit „Gottes Wort bleibt ewig“, – ein s. g. Piecechen von Ludwig XIV vom Jahr 1702 (d. i. ½ Livre zu 13¾ Kreuzer), – einen Mecklenburg-Schwerin'schen Schilling v. J. 1800, – 14 St. kleine Münzchen, darunter Silber-Kreuzer und Silber-Pfenninge von Regensburg, Hall, Hagenau, und Ravensburg, und einen Hamburger Drilling v. J. 1809, dann ein Westphälisches X Centimes-Stück von Hieronymus Napoleon v. J. 1808 von Composition.

Käuflich überließ er nebst den oben sub N. 22. 23. und 24 vorgetragenen Stücken noch ein Krönungs-Münzchen von K. Joseph I. vom Jahr 1693, – einen Schweizerfrank von St. Gallen, – den kleinen Augsburger Schul-Preis „non nisi certanti“, – und eine kleine Gräfl. v. Stollbergische Bergwerks-Medaille.

3.) Schon im August 1844 erhielt der Verein von dem Vereins-Mitglied Hrn. Pfarrer Zeitler zu Weilheim bey Monheim wiederholt als Geschenk:

eine römische beym Kreuthof im L. Gte. Wassertrüdingen von dem königl. Revierförster Hrn. Helderich zu Klein-Lellenfeld unfern der daselbst vorbeiziehenden Römerstrasse gefundene Silbermünze von *Caracalla* als Antoninus pius, und 1 zu Weilheim unter dem Opfergelde gefundene Kupfermünze von Hadrian, dann eine 2te von dem Pfarr-Meßner Dör zu Ornbau bey Wendung eines Hopfengartens gefundene von Constantius II.; – ferner eine schwedische 2 Silbermarke v. J. 1663 mit 3 Kronen; – ein mit 10 Kreuzer bezeichnetes Silberstück von dem Bischof Joseph in Chur, mit dessen Bisthums- und Familien-Wappen, und mit Ferdinand II. v. J. 1629; – 1 silbernen Pohlen-Lithauischen Vierer v. J. 1568 mit K. Sigismund v. Pohlen; – ein Bischöfl. Constanzisches 2 Groschenstück v. J. 1763; – einen alten Silbergroschen von dem Herzog Carl von Lothringen s. a. als Moneta nova *Nancei* (*Nançy*); – und 2 alte Rheinische Vereins-Silberkreuzer von Mainz, und Pfalz, auch mit Oesterreich v. J. 1624 und 1626.

4.) Der Schullehrer Joh. Evang. Riggl zu Schwabeck schickte als Geschenk für den hist. Kreis-Verein ein:

nebst einem fast 4 Zoll langen, am einfachen Bart 5/4 Zoll und an dem ein länglichtes Viereck bildenden Griffe 1½ Zoll breiten römischen Schlüssel von Eisen, mit einer im Bereiche des dortigen den Flußübergang über die Wertach geschützten Römerveste *Rapis*, woraus die mittelalterliche veste Burg Schwabeck hervorging[12]), und eine fragmentare 4 Zoll lange und oben 1 Zoll, und bey den Windungen und Aermen 2 Zoll breite starke römische *Fibula* aus corinthischem Erz, – eine abgeriebene römische Kupfermünze von *Probus*, – und 5 St. gesammelter Silbermünzen aus neuerer Zeit, worunter ein Leopoldsgroschen v. J. 1681, – ein Salzburger Batzen vom Jahr 1735, – 1 Augsburger und 1 Nürnberger Silberkreuzer v. J. 1682 und 1643, und 1 türkisches Silber-Scheide-Münzchen, – dann 3 kupferne Spiel-Pfenninge sind.

5) Das Vereins-Mitglied Hr. Dom-Probst Dr. Jos. Allioli zu Augsburg schenkte 1845 dem hist. Kreis-Vereine:

3 mittelalterliche Silber-Pfenninge, nemlich einen von dem Cardinal-Bischof Peter dem Güß v. Schauenburg in Augsburg v. J. 1417–1455 mit dem Prägebuchstaben B (des Münzmeisters Bessinger), – einen Landshuter Schwarz- oder Silber-Pfenning mit dem Landshuter Helm, und rückwärts mit der Bezeichnung des Herzogs Heinrichs des Reichen der Landshuter Linie, mit dem Buchstaben H, (er † 1450, und hatte 1447 Ingolstadt geerbt), – und einen gleichen Münchner Silber-Pfenning mit dem Mönchskopf und der Bezeichnung E und W, der beyden Herzoge Ernst und Wilhelm (1397–1435).

6.) Zwey Münzen, nemlich eine römische Kupfermünze von Valentinian I. mit „Gloria Romanorum“, – und einen 4eckichten Münchner Silber-Pfenning v. J. 1623 mit M, und den bayerischen Wecken bezeichnet, welche im Hausgarten des Fabrikanten Blaher zu Augsburg Lit. C. N. 70 ausgegraben wurden, – überließ der vorige Inhaber derselben unser Vereins- und Ausschußmitglied Hr. Dom-Capitular Baader am 31. Mai 1855 dem Vereine.

7.) Eben so hat Hr. Waaren-Sensal Dillenius zu Augsburg die i. J. 1844 in seinem gemietheten Hausgarten Lit. F. N. 332 (am s. g. Schlößchen an der Kreuzgasse) gefundenen 2 römischen Münzen, nemlich einen *Severus* von Silber v. J. 198. – [*Av.* L. Sept. Sev. pert. Aug. Imp. VIII Caput laureatum), – *Rev.* Victor(ia) Aug(usti) (eine schwebende Viktorie mit dem Siegeskranz), – und eine Kupfermünze von *Constantius* dem jüngern v. J. 337 mit „Felix Temp(orum) Reparatio“] – dem Vereine 1844 zum Geschenke gemacht.

8.) Desgleichen das Vereinsmitglied der Procuraträger des Banquieur v. Stetten Hr. Eduard v. Hößlin, 4 schon seit längerer Zeit gesammelte Kupfer- und Bronçe-Münzen, – eine römische mit „M(arcus) *Agrippa* L(ucii) F(ilius) Cos. III. S. C“. (nach *Occo* p. 85 v. J. 16 ante Christ.), – dann eine sehr kleine römische Kupfer-Münze von *Honorius* mit abgeschliffener Beischrift

12) Vergl. v. R. „O. D. Kr. unter den Römern“, I. 70–74 §. 22.

auf der Rückseite mit einer voranschreitenden Viktorie mit dem Siegeskranz; – ferner eine grössere Medaille aus heller Bronze von König Philipp II. v. Spanien, auf der Rückseite, auf welcher die hlge. Dreifaltigkeit in Wolken über dem Erdglobus schwebt, ist nur noch „Sic-(iliae)" zu lesen, – und einen alten Augsburger Kupferkreuzer v. J. 1622.

9.) Ein gleiches Geschenk erhielt der hist. Ver. 1845 von Hrn. Kaufmann Haagen in Augsburg mit 6 Stücken von den im Spätherbst in großer Menge unter einem ausgegrabenen Baumstrunke bey Zahling L. Gts. Aichach [13]) zahlreich gefundenen und per Stück um 6 kr. in Augsburg feilgebotenen schwäbischen Brakteaten aus der Hohenstaufen-Zeit, nemlich 2 St. mit K. Friedrich II. mit Mauerzinnen in beyden Händen (wegen der in Italien eroberten Städte seines Königreichs Sizilien), – 2 Stücke mit dem Bischof Hartmann Gr. v. Dillingen den Krumstab und das Evangelienbuch in beyden Händen haltend, – und 2 Stück vom Bischof Sibotto in der Cuculle, da derselbe die letzten Jahre seines Lebens in dem Kloster Kaisheim zubrachte [14]).

13) Das Pfarrdorf Zahling, worüber bis zu der 1803 eingetretenen Säkularisation dem Domcapitel in Augsburg das Patronatsrecht zustand, (39 Haupt- und 20 Nebengebäude, 46 Fam. und 230 Bewohner enthaltend), ist eine Zugehörde zur Hofmarke (jetzt Patr. Gericht II[r] Klasse) Ober-Griesbach, und liegt von Aichach 2 Stunden westlich. – Ehemals besaß ein adeliches Geschlecht, welches sich vom Orte nannte, und daselbst einen festen im Schwedenkriege zerstörten Sitz hatte, Griesbach, und mit demselben auch Zahling. – Nach Meichelbeck's Hist. Frisingens. schenkte Adalbert de *Tannara* (Tandern) auf St. Corbinians Altar zu Freising predium in *Griesenpach*, quod *Otto* Comes palatinus (der Wittelsbacher Schirmvogt) suscepit. – Walther *de Griezpach* heißt als Vasall (Dienstmann) 1147 „*miles*" Comitis Gebehardi *de Sulzpach*. – Isingrim de Gr. kommt bey Meichelbeck in N. 1384, – Heinrich 1286, – und *Amilprecht* de Gr. in v. Langs Regesten IV. 549 vor. – Nach eben diesen Regesten besaß auch Berth. der Adelzhuser 1298 einen Hof zu Griesbach (Cf. N. 676). – Unter den dann fortan gewechselten Hofmarksherren erscheint bey *Wenning* 1705 Wiguleus Frhr. v. Weichs, Vizthum zu Burghausen. Mehrere v. Weichs'sche Epitaphien sind in der dortigen Ortskirche. – In neuerer Zeit folgten im Gutsbesitze Gr. v. Tassis, – dann v. Harold, – v. Ruedorfer, und 1831 der Herr Reichsrath Graf Max. v. Gravenreuth zu Affing.

14) Vergl. hiezu die Abbildungen auf Tab. III. zum Jahrsbericht v. J. 1837, Fig. 3. 25. und 26, woselbst aber der Brakteat mit dem Bischof in der Cuculle dem Bischofe Hartmann als electus, sed nondum confirmatus Eps. zugeeignet wurde, und den Text S. 50 u. f. daselbst.

10.) Im Jahr 1844 übergab auch das nunmehrige neue Vereinsmitglied Hr. Faktor Dietrich in der Lauter'schen Buchdruckerey nebst dem Album auf Gutenbergs Sekular-Feyer als ein Geschenk für den Verein: ein 10 Lepta-Stück von Capodistria v. J. 1831, – 1 zwey Lepta-, und 1 Lepton-Stück von König Otto v. J. 1842 und 2 desgleichen mit „Brittania" und *Ιονικων κρατος* v. J. 1819.

11.) 1845 von dem Landgerichts-Aktuar Hrn. Greger zu Wemding ferner als Geschenk 9 Exemplare in Bronze der kleinen Jubiläums-Medaille der Wallfartskirche zu Wemding, mit der dazu gehörigen kleinen Druckschrift.

12.) Durch Zusammenkäufe von den Gärtnern in Augsburg durch den hiezu bestellten q. Schul-Lehrer Beck erhielt der Verein aus den Gärten am Pfannenstiel, und bey St. Sebastian, dann im Pfärrle, in der langen Gasse, und im vorigen Carmeliten-Garten von den 5 jetzigen Garten-Inhabern mehrere römische Kupfer-Münzen, und mittelalterliche und neuere Silber-Pfenninge. Darunter waren kenntlich: 1 *Divus Augustus pater* v. J. 14. mit Providentia S. C., – 1 Tiber v. J. 30, P. M. Tr. Pot. XXXII. S. C., der als zu Lechhausen gefunden, bemerkt wurde, – 1 große eckichte Bronce-Münze von Mark Aurel mit der Viktorie v. J. 165, – eine Faustina jun. ebenfalls eckicht, – ein *Claudius gothicus* mit der Consecratio, – ein *Gallienus* mit der Cerva, – ein *Maximian* mit Moneta Aug. v. J. 303, – dann von der Constantinischen Familie von Constantin M. mit „Soli invicto comiti," – mit „Vota XX", – mit „Roma", und mit „Constantinopolis" von den Jahren 306 und 330; – von *Crispus* mit „Vota X Caesarum nostrorum v. J. 318, und von *Constantius* jun. mit „Felix temporum reparatio", und „Gloria Exercitus" v. J. 337.

Dann eine Thalergroße Kupfer-Medaille mit dem Brustbild und der biographischen Legende des i. J. 1685 gestorbenen letzten männlichen Sprossen der Pfalz-Simmern'schen Churlinie, Carls. – Ferner mehrere Silber-Pfenninge, nemlich 1 Am(berger), – s. g. Händle-Pfenninge cum manu et cruce, – neuere Heller von München, Augsburg, Lindau, und Ulm v. J. 1622, 1631 und 1733, – ein Jetton „nec igne nec ferro," – und auf die Hinrichtung Ludwigs XVI., – endlich noch andere kleine Scheidemünzen. – Eine ebenfalls erkaufte Kupfermünze von *Gordian* III. mit „Providentia Augusti" v. J. 239 wurde als eine Augsburgische Fundmünze beym städtischen Ziegelstadel 1845 gefunden. – Und der Funktionär bey dem städtischen Bauamte Hr. Beck übergab damit als Geschenk eine in jüngster Zeit

verlorne und daselbst gefundene Frauenzimmer-Gürtel-Schnalle von vergoldeter Bronçe mit wohlgearbeiteten und eingeschlagenen mystischen Hieroglyphen.

Endlich 18.) erhielt der hist. Kr. Verein noch durch gelegenheitliche Käufe: – von den kleinen mit einem Henkel in Berlin geprägten silbernen Sieges-Münzchen mit der Umschrift um die schwebende Sieges-Göttin mit Kranz und feurigem Schwert: „Gott segnete die vereinigten Heere:"

Die Gedächtniß-Münzchen

1.) auf den Sieg bey Groß-Görschen am 2 May 1813,

2.) auf jenen bey Bautzen vom 19 bis 21 May 1813,

3.) auf jenen bey Luckau durch Bülow am 4 Juny 1813,

4.) auf jenen bey Großbeeren durch den Kronprinzen von Schweden am 22 und 23 August 1813,

5.) auf den Sieg an der Katzbach durch Blücher am 26 August 1813,

6.) auf jenen bey Culm am 30 August desselben Jahrs.

7.) auf den Sieg bey Dennewiz am 6 September 1813,

8.) auf den Sieg bey Brienne sur Aube am 1 und 2 Febr. 1814,

9.) auf jenen bey Orthes am Gave de Pau durch Wellington am 27 Febr. 1814.

10.) auf jenen bey Troyes durch Wittgenstein und Wrede am 3 Febr. 1814.

11.) auf den Sieg bey Bar sur Aube durch Schwarzenberg am 27 Febr. 1814, und

12.) auf jenen bey Laon durch Blücher am 9 und 10 März 1814.

Und gleichzeitig wurden noch 2 kleinere Medaill'chen von Neuß „auf den Tod des Königs Max Joseph von Bayern 1825", – und auf den Regierungs-Antritt des Königs Ludwig von Bayern i. J. 1825, – dann ein *Augustantin* mit dem Wunsch des Friedens v. J. 1746, – mit Jesus nur Groschengroß und mit dem vollständigen Gebet des Herrn, – endlich eine kleine Medaille mit dem wohlgetroffenen Brustbild Luthers en relief, – gekauft.

Durch diese zahlreichen Geschenke, und Käufe sind die Münzsammlungen des Vereins in den Jahren 1844 und 1845 wesentlich und reich vermehrt worden.

Eine weitere Mehrung an Alterthums-Ausgrabungen bey Anlegung der neuen Colonie „Königsbrunn" auf dem Lechfeld hinter Bobingen erhielt der Verein von seinem Mitglied, dem kgl. Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor Hrn. Göringer in Augsburg, welcher

1.) eine auf dem Grundstück des Ferdinand Seider (Hausnummer 124) zum Vorschein gekommenes mittelalterliches, vielleicht aus der großen Hunnenschlacht auf dem Lechfeld i. J. 955 herrührendes Schwert;

2.) einen auf dem Lechfeld bey dem Hause N. 59 des Heinrich Rischwitz, etwa 150 Schritte östlich von der Landstraße ausgegrabenen eisernen Schlüssel in der Form der römischen mit 4 Druckstiften, von welchen der 4te gebogen ist, 1/2 Schuh lang, am Bart 3/4 Zoll und am Griff fast 1 Zoll breit;

und 3.) einen jedoch der neuern Zeit angehörigen gewöhnlichen eisernen Bauern-Steigbügel, der bey dem Neubau des Hauses N. 55 ausgegraben wurde, – für den hist. Kreis-Verein sammelte, und diese Fundstücke dem hist. Verein zum Geschenk gemacht hat.

Den Donatoren dieser Mehrungen wird für die angeführten Geschenke hier noch einmal öffentlich der Dank des Vereins auf das verbindlichste ausgedrückt.

---

v. R.

X.

Fund von kleinen, Blumentopf-ähnlichen Urnen bey Theinselberg, Landgerichts Ottobeuern i. J. 1845.

Unterm 10 Dec. 1845 ertheilte der k. Hr. Pfarrer Gabriel Schwarz zu Herbishofen, L. Gts. Ottobeuern, dem historischen Kreis-Vereine die sehr gefällige Nachricht: daß der Söldner Martin Eggart aus der Pfarrzugehörde zu Herbishofen dem Pfarr-Weiler „Theinselberg" auf einem zu seinem Anwesen gehörigen Platze, wo ehemals ein bevestigtes römisches Monopyrgium (Einzeln-Thurm) stand, von den Ortsbewohnern „die Burg" genannt[1]) – im November v. J. nach Bausteinen und nach einem hier zur Stelle vermutheten Keller gegraben habe, weil die Ortssage das hier gestandene Schloß von den Schweden abbrennen ließ. In der Tiefe von 4 – 5 Schuhen stieß Eggart auch schon auf Schutt, und gelangte auf eine Stelle, wo eine namhafte Anzahl Blumentopf-ähnlicher rothgebrannter, und unglasirter kleiner aber starker Töpfe aus gewöhnlichem Thon zum Vorschein kam. Diese Töpfe waren der Reihe nach in einer Schichte in gerader Richtung aufgestellt. In ihrem erweichten Zustande wurden mehrere beym Herausgraben aus Unachtsamkeit zertrümmert, aber doch noch c. 20 derselben unverletzt erhoben. Da nichts weiter als Asche, womit auch einige Töpfe angefüllt waren, zum Vorschein kam; so achtete man nicht weiter auf diesen Fund, und die Besuchenden nahmen von diesen vermeinten Blumentöpfen nach Belieben mit nach Haus, wo einige derselben mit einem unten eingebohrten Loche auch wirklich zu Blumentöpfen verwendet wurden. – Bey der Asche wurden nebst angebrannten Gebeinen auch noch Trümmer von verrostetem Eisen, welche als Theile eines alten Schlosses, und einer wie das Mundstück einer *Tuba* aussehenden Röhre, dann als das Endestück von einem Messer, vielleicht von einem Schlacht- oder Opfer-Messer angesehen wurden. – Diese Fundstücke sind von dem Hrn. Pfarrer Schwarz gesammelt, und mit 3 von den ausgegrabenen Töpfen dem historischen Verein überlassen worden.

Diese Töpfe sind nur 4 und 5 Zoll hoch, und über der Bauchung 4 Zoll breit. Sie haben auf ihrer Oberfläche keine Figurirungen, unten aber haben 2 das eingedruckte Zeichen eines Rads mit 4 Speichen, und das 3te Töpfchen hat diese Radfigur nur zur Hälfte, und gleicht dem Bogen eines Schützen.

Daß hier ein römisches Bustum ausgegraben wurde, wo wahrscheinlich gefallene römische Krieger verbrannt, und in Ermanglung anderer Urnen diese Noth-Urnen ihrer Asche beygesetzt wurden, leuchtet aus dem bekannten strategischen Zusammenhange der römischen Fortifikations-Linien gegen die Iller, – aus der Fernsicht auf diesem Höh- und Prospekt-Punkte gegen *Campodunum* (Kempten), *Navöe* (Obergünzburg), und *Coelio-monte* (Kellmünz), und der hier möglich gewesenen Cernirung des Günz- und Iller-Thals, – dann aus dem noch sichtbaren 4eckichten Walle mit dem Graben um dieses ehemalige römische Monopyrgium, – und aus der Verwendung der römischen Quadern von demselben zum Bau der jetzigen angränzenden Kirche zu Theinselberg klar hervor.

Von diesem römischen Castell auf dem jetzigen „Theinselberg," und den Dimensionen seiner Quadratförmigen Umwallung handelt v. Raiser in seinem „O. D. Kreis unter den Römern" 1830 – 32, im Iten Theile S. 56 sub N. 11, woselbst auch noch die hinter Theinselberg gelegenen 3 Grabhügel bemerkt, und auf der beygegebenen Tab. I. diese römischen Fortifikationen Fig. 45, und jene Grabhügel Fig. 47 abgebildet sind.

Die Radfigur unten auf den ausgegrabenen kleinen Töpfen, welche gewöhnlich den Kelten zugeeignet wird, und bekannt mystisch ist[2]), dürfte nach seiner undeutlichen Figurirung auf der Außenseite des Bodens dieser kleinen Noth-Urnen eher das Zeichen des Töpfers als ein mystisches Bild andeuten. – Auf mehreren ganz gleichen Gefäßen, welche 1827 und 1828 in der Anzahl von 60 bis 70 Stücken ebenfalls als verwendete Noth-Urnen mit einer römischen Kupfermünze von Hadrian v. J. 121 zu Groß-Anhausen bey Wettenhausen im Landgerichte Burgau ausgegraben wurden, und von welchen in v. R. *Viaca* v. J. 1829 auf Tab. I. Fig. 16. Lit. b. die Abbildung eines solchen Gefäßes gegeben wurde, haben unten die Figur eines Sterns[3]).

---

1) Die mittelalterliche Geschichte kennt aber hier keine deutsche Burg, und die jetzt s. g. „Burgstelle Felsenberg" südlich vom Weiler Boffart liegt entfernter zwischen Theinselberg und Falken.

2) Vergl. hiezu die Signifikation der Verehrung des Sonnengottes durch das schnelle Rad dargestellt, und des Rades Mystik als Schicksals- und Glücks-Rad nach Jakob Grimms deutscher Mythologie, – Göttingen 1844.

3) Vergl. l. c. den Text II 26, R. 7.

XI.

Das Wirken des historischen Filial-Vereins zu Neuburg in den Jahren 1843, und 1844.

I.) Jahr 1843.

Nach dem statutarisch jährlich an das hohe Regierungs-Präsidium zu erstattenden Jahrsberichte hat der Ausschuß des historischen Filial-Vereins zu Neuburg durch Bericht vom 2ten Oktober 1844, welcher durch die Anfertigung der dem Collektaneen-Blatte pro 1843 beygegebenen 4 Steindruck-Tafeln zu Kempten etwas länger als gewöhnlich aufgehalten wurde, sein fortan thätiges Wirken i. J. 1843 folgendermaßen nachgewiesen:

1.

Die Zahl der Mitglieder, welche im Vorjahre 68 betragen hat, belief sich im Jahre 1843 auf 70.

In der Iten Abtheilung unsers Jahrs-Berichts pro 1842 et 1843 sind die Personal-Veränderungen dieses Filial-Vereins durch Zu- und Abgang mit Namen bemerkt (20 Mitglieder erscheinen als neu beygetreten).

Unter die Ehrenmitglieder wurde der um die römische, deutsche, und scandinavische Alterthumsforschung sehr verdiente Direktor der Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Alterthümer in Sinzheim Hr. Stadtpfarrer C. Wilhelmi aufgenommen.

2.

Die größtentheils auf Ausgrabungen verwendete, nur durch freiwillige Beiträge der Vereinsmitglieder sich ergebene Geld-Einnahme von 134 fl. 53 kr. stellt Rechnungsgemäß eine Erübrigung von 6 fl. 55 kr. bar.

3.

Ueber die i. J. 1843 gemachten Acquisitionen des Vereins an 8 Stück römischer und mittelalterlicher Münzen, -(darunter ein *Magnentius* mit „Gloria Romanorum" auf der Alten-Burg bey Neuburg gefunden, - ein *Vespasian* mit dem Adler auf der Erdkugel unter den Steinen der Römerstrasse bey Oberstimm ausgegraben, - und ein Hadrian mit der Dea Salus bey Wolferstadt gefunden), dann an Mineralien, (eines zu Neuburg ausgegrabenen Terabrateliten, - und eines von Rohrnfels erhaltenen Natur-Spiels, nämlich eines wie eine Büste geformten Sandsteins), - und an (unter 18 Nummern aufgeführten) Büchern, und Druckschriften, wurde ein eigenes Verzeichniß angefertiget.

4.

Ein weiteres Verzeichniß bemerkt unter 11 Vorträgen die von den Vereins-Mitgliedern i. J. 1843 verfaßten Elaborate, und die Einsendungen derselben, von welchen die interessantern in den Collektaneen-Blättern des Vereins abgedruckt sind.

5.

Das mit 4 Tafeln, von welchen Tab. I. die Darstellung der Römerstrasse von der Monheimer Landstrasse bis an den Stepperg jenseits der Donau nach den eigenen Forschungen des Vereins, - Tab. II. die Spuren der Römergebäude auf dem Hartlberg, und auf dem St. Antonsberg bey Stepperg, - und Tab. III und IV. unter 15 und resp. unter 21 Nummern, die Abbildungen der vielen ausgegrabenen Fundstücke - (darunter auch eine ara votiva ohne Inschrift, - und Fragmente von Monumenten mit Inschriften sind), - ausgestattete und fortan durch interessante archäologische, monographisch statistische, biographische, numismatische und andere die Alterthumskunde rc. bereichernden Aufsätze sich auszeichnende Collektaneen-Blatt enthält als IX[r] Jahrgang 1843, und als 3tes Heft des IIIten Bandes:

1.) die Fortsetzung der Notizen über die Stadt Neuburg und derer nächste Umgebung v. J. 1439 bis 1503.

2.) Aus der Sammlung der die Stadt Neuburg betreffenden Urkunden, die 7te, 8te, und 9te, nämlich die Bestättigung der Freiheiten der Stadt Neuburg von Herzog Ludwig, — einen besitzenden Gabbrief von Herzog Heinrich dem Reichen v. J. 1451, — und von Herzog Georg dem Reichen v. J. 1471, desselben Verleihung einer eigenen Salz-Niederlage zu Neuburg i. J. 1479 betreffend.

3.) Beyträge zur Geschichte und Statistik des jetzigen k. Landgerichts Neuburg, namentlich auch Notizen über das ältere Schulwesen auf dem Lande.

4.) Die Biographie des Jesuiten-Bruders und Malers Paul Bock von Constanz, (zu München i. J. 1657 gestorben).

5.) 3 Stiftungs- Spenden- und Kaufbriefe von Friedrich dem Mazenhauser zu Dasing v. J. 1374, — von dem Bürger Friedrich Reutter zu Neuburg v. J. 1405, die s. g. Seelen-Aecker betr., — und einer von Herzog Georg dem Reichen i. J. 1493 gestifteten Spende zu Neuburg.

6.) Ueber die Entstehung der k. Hofkirche daselbst.

7.) Von Hrn. Professor Platzer einen interessanten archäologischen Aufsatz über die Römer-Strasse auf dem Stettberger Hartl, und Antonsberg und über die Wahrnehmung von 2 an derselben gestandenen römischen Colonie-Orten, dann dessen Bericht über die daselbst auf Kosten des Vereins gemachten Ausgrabungen, und Funde, wozu die bemerkten 4 Tafeln dieses Heftes gehören, und wobey der Forschungs-Eifer des Hrn. Verfassers, welcher mit Lebensgefahr die Grundpfeiler einer ehemaligen römischen Donaubrücke bey Steppers zu erforschen bemüht war, eben so dankbar anzuerkennen, als mit demselben zu bedauern ist, daß bey dem damaligen seit Menschengedenken tiefsten Wasserstande der Donau die zu Reinigung des Flusses beauftragt-gewesenen Techniker zu dieser Erforschung nicht nach dem Wunsche des Forschers mitgewirkt haben. In diesem Aufsatze sind auch die ausgegrabenen römischen Münzen und Anticquiten ausführlich beschrieben.

Und

8.) von demselben Autor: der Aufsatz „auch ein „Wort über das Zeitalter, und die Begra-„benen der uralten Grabstätte an der Ei-„senbahn bey Nordendorf in Bayerisch-Schwa-„ben." — In demselben führt der Verfasser aus *Lampridius* in vita *Severi*, — aus *Capitolinus* und *Vobiscus* in vita *Probi*, und aus dem *Codice Theodosiano* die bezüglichen Stellen über die römischen Militär-Colonien der Veteranen, und der Gränz-Soldaten (militum limitaneorum) wörtlich an; er bezweifelt aber die Lage von Römerorten der Peutinger'schen Tafel auf dem linken Donau-Ufer, und glaubt insbesondere, daß der Ort *Drusomagus* nach den von Ptolomäus bezeichneten Länge- und Breite-Graden nicht an der Donau, sondern in der Nähe der Quellen des Rheins zu suchen sey. Dann spricht er mit dem Motto: „Si quid novisti rectius istis, candidus imperti; si non his utere mecum" seine Meinung dahin aus:

„daß diese Grabstätte bey Nordendorf „mit ihren unverbrannten Leichen römisch-„gallischen Gränz-Soldaten (militibus „limitaneis), und zwar vorzugsweise nach der „Notitia dignitatum ultra *Arcadii* et *Honorii* „tempora von der Stablesianischen Rei-„terey, deren juniores kurz vor dem Jahre 390, „oder erst 400—404 n. Chr. von *Ponte Oeni*, „nach *Febianis* verlegt wurden, herrühre, welche „Reiter dann mit verwandtem Fußvolke, und „mit Knechten und Familien bey oder zu Nor-„dendorf sich angesiedelt hätten, und daher, „und auch nach den ausgegrabenen römischen „Münzen dem Ende des IVten, oder An-„fang des Vten christlichen Jahrhun-„derts angehöre; — daß übrigens der Orts-„Name Druisheim als „Druidenheim" „eher von dem ehemaligen Aufenthalte der kel-„tischen Druiden, als von *Drusus* abzulei-„ten wäre."

6.

Die jährlich von einer Gesellschaft von Vereins-Mitgliedern stattfindenden Frühlings- und Herbst-Excursionen wurden am 24. Juni, und 11. September 1843 unternommen, und diese nach Walda, Pöttmes und St. Ottmar, und jene über Trugenhofen nach Schweinsbaindt ausgeführt.

Die hierüber von dem Vereins-Sekretär Hrn. Kaufmann Joseph Grasegger aufgenommenen Protokolle verbreiten sich ähnlich jenen der früheren Jahre über alles örtlich wahrgenommene Merkwürdige, und namentlich auch über die lokalen Grabmäler; sie enthalten zugleich Genealogisches über die ehemaligen Orts-Besitzer, und viele des Aufbewahrens werthe monographische Excerpta et Collecta, mit mehreren selbstverfaßten getreuen Abbildungen von Wappen und des örtlich Merkwürdigen oder Monumentalen, und

liefern sehr willkommene Beiträge zu den Materialien-Sammlungen der historischen Vereine zum Behufe der Anfertigung eines allerhöchst-beabsichteten Reichs-Lexicons des Königreichs Bayern.

Fortsetzung.

II.) Jahr 1844.

Dieser historische Verein hat i. J. 1845 den Jahrsbericht über sein Fortwirken, – seine Arbeiten, – erhaltenen Geschenke und gemachten Acquisitionen, mit dem Namensverzeichnisse von 64 Mitgliedern und mit den Berichten über seine Excursionen, wobei die am 11. April 1844 unternommene Frühlings-Excursion [4]) die Besichtigung der uralten Grabstätte bei Nordendorf mit der römischen Burgstelle bei den Burghöfen zunächst bei Druisheim, zum Zwecke hatte, derer Resultate Hr. Professor Clesca unterm 8ten Mai 1844 beschrieben hat, - in einem dem Collektaneenblatte für das Jahr 1844 (Xter Jahrgang, oder Ites Heft des IVten Bandes) beigegebenen Anhange auf Einem Druckbogen das Erstemal per Extensum abdrucken lassen, wodurch es also itzt für überflüssig erscheint, von dem Inhalte dieses Jahrsberichts noch besondere Kunde zu geben.

Das erwähnte Collektaneenblatt (Druck und Verlag in der Griesmayer'schen Buchdruckerei und Buchhandlung zu Neuburg a. d. Donau (gr. 8.), enthält:

1.) Die Fortsetzung der historischen, und statistischen Notizzen über die Stadt Neuburg und derer nächste Umgebung vom Jahre 1503 bis 1506;

2.) den Abdruck von 3 zur Ortsgeschichte Neuburg's gehörigen Urkunden v. J. 1506 vom Vormund der Söhne des Pfalz-Gr. und Herzogs Ruprechts, Ott-Heinrichs und Philipps – dem Pfalz-Grafen und Herzog Friedrich über die neuen Verdienste der Stadt Neuburg, – mit 2 Umgelds-Gabbriefen v. J. 1506 und 1508.

3.) Die Fortsetzung der Entstehungs-Geschichte der Hofkirche in Neuburg;

4.) Beiträge zu den Ortsgeschichten des Hofs Alla, der Pfarre und Gemeinde Bittenbrunn, und der ¾ Stunden von Neuburg gelegenen Ruine Altenburg;

5.) einen Extrakt aus Jakob Balde's Tagebuch oder kurzen Beschreibung der Belagerung der Bestung Ingolstadt durch die Schweden i. J. 1632, – (seiner Huldigung Tilly's entnommen);

6.) den Professor Platzer'schen Bericht über die fortgesetzten antiquarischen Ausgrabungen am Stettberger Hartl, und Antonsberg, wozu auch die diesem Hefte beigegebene Tabula mit 12 bildlichen Darstellungen gehört;

7.) einen Aufsatz von Hrn. Caplan bei St. Peter C. A. Böhaimb zu Neuburg über den Weinbau an der Donau, besonders in der Umgegend von Neuburg;

8.) die Rathsordnung der fürstlichen Residenzstadt Neuburg v. J. 1555;

und 9.) verschiedene ältere Lokal-Polizei-Verordnungen dieser Stadt, – nemlich den Abdruck einer Feuer-Löschordnung aus dem XVIten Jahrhundert, eine Thürmer-Ordnung, – und Verordnungen bezüglich der Kosten bey Heurats-Verträgen, Hochzeiten und Kindstaufen, – endlich eine Mezig-, Freibank-, und Fischer-Ordnung v. J. 1580.

4) Die Jahrsbezeichnung dieser Frühlings-Excursion p. 5. mit dem Jahr 1843 ist ein Druckfehler.

Bei diesem fortgesetzten rühmlichen Wirken dieses Filial-Vereins konnte daher nur die wiederholte Anerkennung der seit einem Decennium fortan wahrgenommenen ununterbrochenen Thätigkeit dieses historischen Filial-Vereins von dem Muttervereine dankbar ausgedrückt werden.

v. R.

Bedeutendere Druckfehler und Berichtigungen.

Seite 3. Spalte 1. Linie 3 und 4, – l. (d. i. wäre zu lesen): statt Commissarium „Commissorium“.

S. 4. In der 6ten Columne der tabellarischen Uebersicht „Gräber-Zahl“, mangelt zur XIXten Gräber-Reihe die Additionszahl 6.

S. 5. Sp. 1. drittletzte Linie im Texte. – Die mit den 365 Tagen des gewöhnlichen Jahrs gleichstehende Gräberzahl ergab sich zu der tabellarischen Gesammtzahl aller Begrabenen per 362, nebst dem Ansatz von den 2 bemerkten Doppelgräbern, noch mit einem solchen dritten, in welchem bey dem Skelet der Mutter noch ein Kind begraben lag.

S. 5. ad 3. In dieser Rechnung waltet der irrthümliche Ansatz ob: daß eine ideal zu 600 Köpfen angenommene Population, und 1 Verstorbenen auf 30 Lebende jährlich gerechnet, schon in Einem Jahr statt 2 = $14^{1}/_{5}$ Todte liefern würde. – Hiernach würden sich in 100 Jahren 1420 Todfälle ergeben, und da an solchen 4 Generationen – jede mit 355 Toden – theilnehmen, so würde es auf jene coäve Population in Einem Jahrhundert schon 355 Begrabene betreffen. – Für die Ausdehnung der fraglichen 365 Grabstätten auf 200 Jahre, müßte also die ideale Bevölkerung dieser Colonie in der betreffenden Römerzeit rund nur zu 300 Köpfen angenommen werden.

S. 6. In der Tabellen-Rubrik: „Körpergröße:“ ist bey N. 2. statt 5 bis 6 Schuh, = „$5^{1}/_{2}$ bis 6 Schuh“ zu lesen.

S. 14. N. 89 in der 4ten Columne ad Nrum. 6. l. statt sie ist“ = „er ist“.

S. 17. N. 116. Ziffer 6. statt „Fig. 69“, l. „Fig. 59.“

S. 18. In der ersten Rubrik des Tabellenkopfes l. statt „Rummer“ = „Nummer“.

S. 21. N. 145. In der 5ten Columne statt „insbesondern“ l. „insbesonders“.

S. 23. N. 163. In der 5ten Columne ad 4 statt Fig. 11, l. Fig. 12.

S. 27. Sp. 1. oben 3te Linie bey Ziff. 1. statt „ausgezeichnet ausgestattete reiche Damen, l. „ausgezeichnet reich ausgestattete Damen“.

S. 28. Sp. 1. Note 8. statt „daß die Blei-Kugeln“ l. „die Glas-Kugeln“.

S. 31. Sp. 2. 1te Linie nach der Rubrik l. statt „verschiedene“, l. „verschiedenen“.

S. 33. Sp. 2. In der Note 20, dann S. 39. und 40 in den Noten 28 und 29, – ferner S. 42 Sp. 1. im Schlusse, und S. 59 und 60 Sp. 1. l. statt „Rosenauer-Berg“ = „Rosenau-Berg“ oder Anhöhe.

S. 34. Note 21. Linie 1., dann S. 44 Sp. 1. unten in N. 1. 5te Linie, – ferner S. 47 in der 14ten Quer-Linie, und in der drittletzten der 66sten Note, l. statt 363: „362“ einzelne Gräber.

S. 35. Sp. 2. Linie 1. ist nach ad Fig. 16 und 17 noch beizusetzen „pag. 32.“

S. 37. Sp. 2. Linie 1. 2 u. 3. ist beizusetzen: „der Filialkirche von Westendorf zu Ostendorf, zu welcher Pfarre auch Nordendorf filialisirt ist.“

S. 37. Note 27. Das in demselben Satze 2mal vorkommende Wort „jetzige“ ist einmal zu streichen.

S. 40. Sp. 2. N. 14. statt „eiserne“ l. mit „eisernen Klammern“.

S. 41. Sp. 2. In N. 7 et 8. 6te Linie: statt „sub lit. *d* und *h* l. lit. *d* und *g*;“ und in der 10ten Linie statt „rund- und blattförmigen“ l. „von den runden, und Blattförmigen Ornamenten.“

S. 42. Sp. 2. in der 13ten Linie mangelt das Wort „Eingeleiteten.“

S. 43. Sp. 1. Im 3ten Satze l. statt „Gelehrte“ = „Gelehrten.“

S. 47. 8te Linie statt „Begräbnisse“ l. „Begräbnisse.“

Daselbst in der drittletzten Linie der Note 36. l. statt 363 = „362 Einzelngräber.“

S. 48. Sp. 2. In N. 4. statt Fig. 17. l. „Fig. 50.“ Und in N. 5. statt „v. J. 1845“ l. „v. J. 1844.“

S. 49. Sp. 2. In der 6ten Linie statt „denn“ l. „dann.“

S. 51. Sp. 2. in N. 6. statt „Bandkohlen“ l. „Brandkohlen.“

Daselbst ist in der letzten Linie von N. 6. das Wort „*et*“ zu tilgen.

S. 53. In N. 1. drittletzte Linie statt „in deren Urnen“ l. „in den Urnen.“

Daselbst in N. 2. in der 5ten Linie statt „worden“ l. „werden;“ und in der letzten Linie statt „von“ l. „mit“ divus Augustus.

S. 55. In N. 3. statt „Fürst von Schauenburg“ l. „ein Füß v. Schauenburg.“

S. 56. In der 11ten Linie von unten ist das Wort „Blutbann“ zu inclaviren.

S. 60. Sp. 1. 2te Linie: statt „Lentinensern“ l. „Lentienser“ (Lentienses).

S. 60. Sp. 1. in der Note 4. statt „an mehrern“ l. „mehrere“.

S. 61. in der 12ten Linie: statt „Bauhof“ l. „Bahnhof“ und S. 63 statt Ban- wieder „Bahnhof.“

Daselbst in der 10ten Linie von unten herauf statt „ermangelnden“ l. „ermangelnde“.

S. 63. Sp. 2. 1te Linie; statt „in derselben“ l. „neben derselben“.

Daselbst in N. 3. statt „größten“ l. „größern Urne“.

S. 67. Sollten die beiden Noten statt der Zahlen 19 und 20 wie die Allegate im Texte die Nummern 18 und 19 haben; jedoch gehört die izt mit 20 bezeichnete Note zum Allegat N. 18, und jene izt mit 19 bezeichnete Note zu N. 19 im Texte.

S. 67. Sp. 2. in N. 8. nach „z. B. als Strahlen“ ist beizusetzen „eines Bildes“.

Daselbst N. 3. ist unten in der vorlezten Linie das Wort „vorzügliche“ hinwegzulassen.

S. 71. Sp. 1. N. 9. unten l. „Der Kaiser mit Herkules ꝛc. erhält von diesem eine Schale mit (statt „und“) Opferfrüchten.“

Daselbst Sp. 2. 7te Linie statt „Dutzend“ l. „Duzzende“.

Daselbst Sp. 2. in der lezten Linie statt „elusit“ l. „*clusit*“.

S. 72. Sp. 2. N. 18. statt „Gloria Romarorum,“ l. „*Romanorum*.“

S. 78. Sp. 1. in der 5ten Linie statt „an“ l. „von Ph. H. Müller'schen Medaillen.“

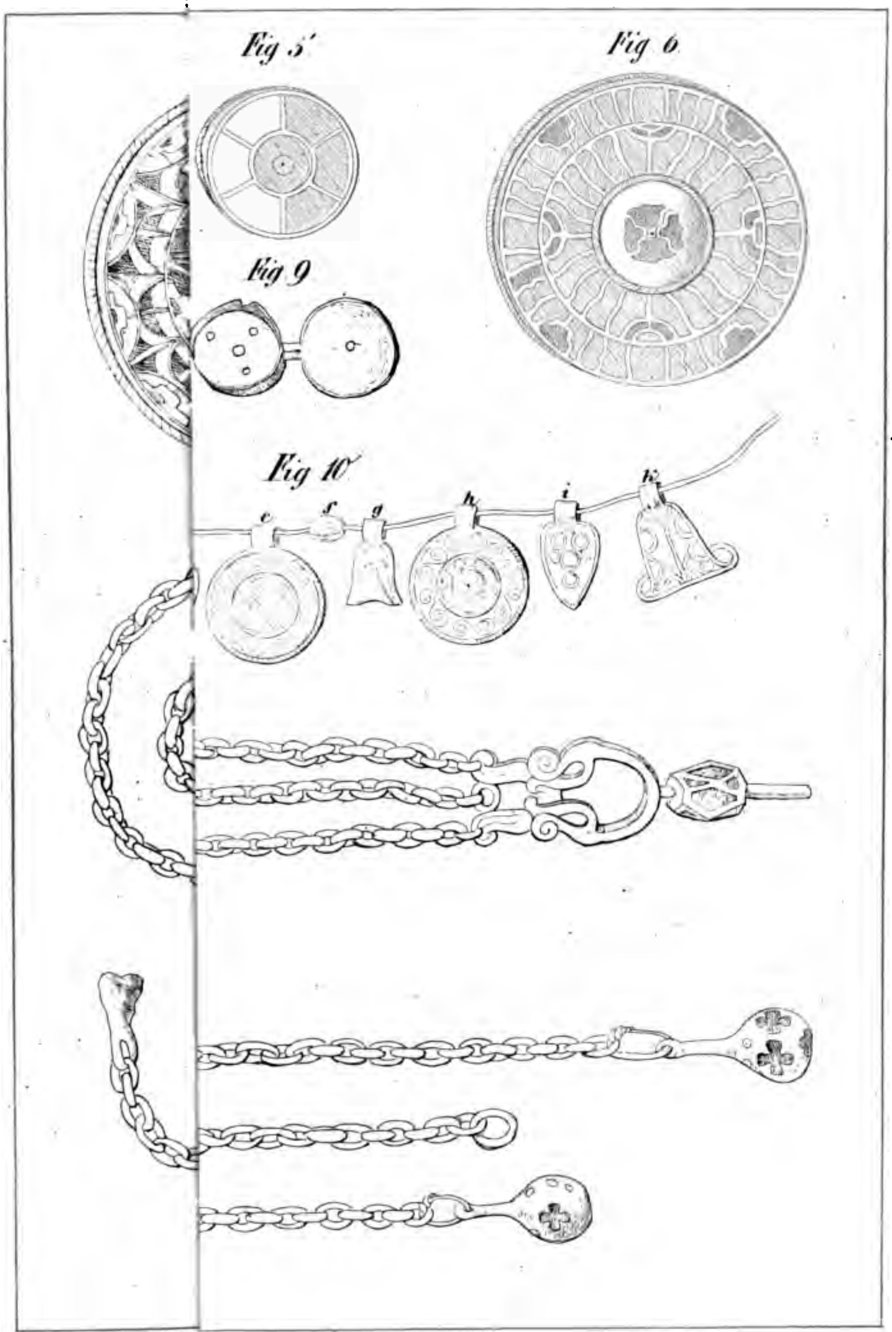
S. 81. Sp. 1. in der Uebersicht II. statt „auf“ l. „von“.

S. 89. Sp. 1. von unten in der 5ten Linie ist das 2mal vorkommende Wort „angebracht“ als überflüssig zu tilgen.

Daselbst Sp. 2. in der 6ten Note statt „Kaufbeurner“ l. „Kaufbeurer“ Wappen.

S. 93. Sp. 2. *ad* 11 sind nach 1845 die Worte ausgelassen: „erhielt der Verein“ u. s. w.

S. 93. Sp. 2. in der 3lezten Linie l. statt „gefunden“ = „bezeichnet“.


Fig 5
Fig 6
Fig 9
Fig 10
e
f
g
h
i
k

käuflich überließ er nebst den oben sub N.22. 23. und 24 vorgetragenen Stücken noch ein Krönungs-Münzchen von K. Joseph I. vom Jahr 1693, – einen Schweizerfrank von St. Gallen, – den kleinen Augsburger Schul-Preis „non nisi certanti", – und eine kleine Gräfl. v. Stollbergische Bergwerks-Medaille.

3.) Schon im August 1844 erhielt der Verein von dem Vereins-Mitglied Hrn. Pfarrer Zeitler zu Weilheim bey Monheim wiederholt als Geschenk:

eine römische beym Kreuthof im L. Gte. Wassertrüdingen von dem königl. Revierförster Hrn. Helderich zu Klein-Lellenfeld unfern der daselbst vorbeiziehenden Römerstrasse gefundene Silbermünze von *Caracalla* als Antoninus pius, und 1 zu Weilheim unter dem Opfergelde gefundene Kupfermünze von Hadrian, dann eine 2te von dem Pfarr-Meßner Dör zu Ornbau bey Wendung eines Hopfengartens gefundene von Constantius II.; – ferner eine schwedische 2 Silbermarke v. J. 1663 mit 3 Kronen; – ein mit 10 Kreuzer bezeichnetes Silberstück von dem Bischof Joseph in Chur, mit dessen Bisthums- und Familien-Wappen, und mit Ferdinand II. v. J. 1629; – 1 silbernen Pohlen-Lithauischen Vierer v. J. 1568 mit K. Sigismund v. Pohlen; – ein Bischöfl. Constanzisches 2 Groschenstück v. J. 1763; – einen alten Silbergroschen von dem Herzog Carl von Lothringen s.a. als Moneta nova *Nancei* (*Nançy*); – und 2 alte Rheinische Vereins-Silberkreuzer von Mainz, und Pfalz, auch mit Oesterreich v. J. 1624 und 1626.

4.) Der Schullehrer Joh. Evang. Riggl zu Schwabeck schickte als Geschenk für den hist. Kreis-Verein ein:

nebst einem fast 4 Zoll langen, am einfachen Bart $^{5}/_{4}$ Zoll und an dem ein länglichtes Viereck bildenden Griffe $1^{1}/_{2}$ Zoll breiten römischen Schlüssel von Eisen, mit einer im Bereiche des dortigen den Flußübergang über die Wertach geschützten Römerveste *Rapis*, woraus die mittelalterliche veste Burg Schwabeck hervorging[12]), und eine fragmentare 4 Zoll lange und oben 1 Zoll, und bey den Windungen und Aermen 2 Zoll breite starke römische *Fibula* aus corinthischem Erz, – eine abgeriebene römische Kupfermünze von *Probus*, – und 5 St. gesammelter Silbermünzen aus neuerer Zeit, worunter ein Leopoldsgroschen v. J. 1621, – ein Salzburger Batzen vom Jahr 1735, – 1 Augsburger und 1 Nürnberger Silberkreuzer v. J. 1632 und 1643, und 1 türkisches Silber-Scheide-Münzchen, – dann 3 kupferne Spiel-Pfenninge sind.

---

5) Das Vereins-Mitglied Hr. Dom-Probst Dr. Jos. Allioli zu Augsburg schenkte 1845 dem hist. Kreis-Vereine:

3 mittelalterliche Silber-Pfenninge, nemlich einen von dem Cardinal-Bischof Peter dem Güß v. Schauenburg in Augsburg v. J. 1417–1455 mit dem Prägebuchstaben B (des Münzmeisters Bessinger), – einen Landshuter Schwarz- oder Silber-Pfenning mit dem Landshuter Helm, und rückwärts mit der Bezeichnung des Herzogs Heinrichs des Reichen der Landshuter Linie, mit dem Buchstaben H, (er † 1450, und hatte 1447 Jngolstadt geerbt), – und einen gleichen Münchner Silber-Pfenning mit dem Mönchskopf und der Bezeichnung E und W, der beyden Herzoge Ernst und Wilhelm (1397–1435).

6.) Zwey Münzen, nemlich eine römische Kupfermünze von Valentinian I. mit „Gloria Romanorum", – und einen 4eckichten Münchner Silber-Pfenning v. J. 1623 mit M, und den bayerischen Wecken bezeichnet, welche im Hausgarten des Fabrikanten Platzer zu Augsburg Lit.C.N.70 ausgegraben wurden, – überließ der vorige Jnhaber derselben unser Vereins- und Ausschußmitglied Hr. Dom-Capitular Baader am 31. Mai 1835 dem Vereine.

7.) Eben so hat Hr. Waaren-Sensal Dillenius zu Augsburg die i. J. 1844 in seinem gemietheten Hausgarten Lit. F. N. 332 (am s. g. Schlößchen an der Kreuzgasse) gefundenen 2 römischen Münzen, nemlich einen *Severus* von Silber v. J. 198. – [*Av.* L. Sept. Sev. pert. Aug. Imp. VIII Caput laureatum), – *Rev.* Victor(ia) Aug(usti) (eine schwebende Viktorie mit dem Siegeskranz), – und eine Kupfermünze von *Constantius* dem jüngern v. J. 337 mit „Felix Temp(orum) Reparatio"] – dem Vereine 1844 zum Geschenke gemacht.

8.) Desgleichen das Vereinsmitglied der Procuraträger des Banquieur v. Stetten Hr. Eduard v. Hößlin, 4 schon seit längerer Zeit gesammelte Kupfer- und Bronçe-Münzen, – eine römische mit „M(arcus) *Agrippa* L(ucii) F(ilius) Cos. III. S. C". (nach *Occo* p. 65 v. J. 16 ante Christ.), – dann eine sehr kleine römische Kupfer-Münze von *Honorius* mit abgeschliffener Beischrift

---

12) Vergl. v. R. „O. D. Kr. unter den Römern", I. 70–74 §. 22.

auf der Rückseite mit einer voranschreitenden Viktorie mit dem Siegeskranz; – ferner eine größere Medaille aus heller Bronze von König Philipp II. v. Spanien, auf der Rückseite, auf welcher die hlge. Dreifaltigkeit in Wolken über dem Erdglobus schwebt, ist nur noch „Sic-(iliae)“ zu lesen, – und einen alten Augsburger Kupferkreuzer v. J. 1622.

9.) Ein gleiches Geschenk erhielt der hist. Ver. 1845 von Hrn. Kaufmann Haagen in Augsburg mit 6 Stücken von den im Spätherbst in großer Menge unter einem ausgegrabenen Baumstrunke bey Zahling L. Gts. Aichach [13]) zahlreich gefundenen und per Stück um 6 kr. in Augsburg feilgebotenen schwäbischen Brakteaten aus der Hohenstaufen-Zeit, nemlich 2 St. mit K. Friedrich II. mit Mauerzinnen in beyden Händen (wegen der in Italien eroberten Städte seines Königreichs Sizilien), – 2 Stücke mit dem Bischof Hartmann Gr. v. Dilingen den Krumstab und das Evangelienbuch in beyden Händen haltend, – und 2 Stück vom Bischof Sibotto in der Cuculle, da derselbe die letzten Jahre seines Lebens in dem Kloster Kaisheim zubrachte [14]).

13) Das Pfarrdorf Zahling, worüber bis zu der 1803 eingetretenen Säkularisation dem Domcapitel in Augsburg das Patronatsrecht zustand, (39 Haupt- und 20 Nebengebäude, 46 Fam. und 230 Bewohner enthaltend), ist eine Zugehörde zur Hofmarke (jetzt Patr. Gericht IIr Klasse) Ober-Griesbach, und liegt von Aichach 2 Stunden westlich. – Ehemals besaß ein adeliches Geschlecht, welches sich vom Orte nannte, und daselbst einen festen im Schwedenkriege zerstörten Sitz hatte, Griesbach, und mit demselben auch Zahling. – Nach Meichelbeck's Hist. Frisingens. schenkte Adalbert de *Tannara* (Tandern) auf St. Corbinians Altar zu Freising predium in *Griesenpach*, quod *Otto* Comes palatinus (der Wittelsbacher Schirmvogt) suscepit. – Walthor *de Griexpach* heißt als Vasall (Dienstmann) 1147 *„miles“* Comitis Gebehardi *de Sulzpach*. – Isingrim de Gr. kommt bey Meichelbeck in N. 1384, – Heinrich 1286, – und *Amilprecht* de Gr. in v. Langs Regesten IV. 549 vor. – Nach eben diesen Regesten besaß auch Berth. der Abelzhuser 1298 einen Hof zu Griesbach (Cf. N. 676). – Unter den dann fortan gewechselten Hofmarksherren erscheint bey *Wenning* 1705 Wiguleus Frhr. v. Weichs, Vizthum zu Burghausen. Mehrere v. Weichs'sche Epitaphien sind in der dortigen Ortskirche. – In neuerer Zeit folgten im Gutsbesitze Gr. v. Taxis, – dann v. Harold, – v. Ruedorfer, und 1831 der Herr Reichsrath Graf Max. v. Gravenreuth zu Affing.

14) Vergl. hiezu die Abbildungen auf Tab. III. zum Jahrsbericht v. J. 1837, Fig. 3. 25. und 26, woselbst aber der Brakteat mit dem Bischof in der Cuculle dem Bischofe Hartmann als electus, sed nondum confirmatus Eps. zugeeignet wurde, und den Text S. 50 u. f. daselbst.

10.) Im Jahr 1844 übergab auch das nunmehrige neue Vereinsmitglied Hr. Faktor Dietrich in der Lauter'schen Buchdruckerey nebst dem Album auf Gutenbergs Sekular-Feyer als ein Geschenk für den Verein: ein 10 Lepta-Stück von Capodistria v. J. 1831, – 1 zwey Lepta-, und 1 Lepton-Stück von König Otto v. J. 1842 und 2 desgleichen mit „Brittania“ und *Ιονικων κρατος* v. J. 1819.

11.) 1845 von dem Landgerichts-Aktuar Hrn. Greger zu Wemding ferner als Geschenk 9 Exemplare in Bronze der kleinen Jubiläums-Medaille der Wallfartskirche zu Wemding, mit der dazu gehörigen kleinen Druckschrift.

12.) Durch Zusammenkäufe von den Gärtnern in Augsburg durch den hiezu bestellten q. Schullehrer Beck erhielt der Verein aus den Gärten am Pfannenstiel, und bey St. Sebastian, dann im Pfärrle, in der langen Gasse, und im vorigen Carmeliten-Garten von den 5 jetzigen Garten-Inhabern mehrere römische Kupfer-Münzen, und mittelalterliche und neuere Silber-Pfenninge. Darunter waren kenntlich: 1 *Divus Augustus pater* v. J. 14. mit Providentia S. C., – 1 Tiber v. J. 30, P. M. Tr. Pot. XXXII. S. C., der als zu Lechhausen gefunden, bemerkt wurde, – 1 große eckichte Bronce-Münze von Mark Aurel mit der Viktorie v. J. 165, – eine Faustina jun. ebenfalls eckicht, – ein *Claudius gothicus* mit der Consecratio, – ein *Gallienus* mit der Cerva, – ein *Maximian* mit Moneta Aug. v. J. 303, – dann von der Constantinischen Familie von Constantin M. mit „Soli invicto comiti,“ – mit „Vota XX“, – mit „Roma“, und mit „Constantinopolis“ von den Jahren 306 und 330; – von *Crispus* mit „Vota X Caesarum nostrorum v. J. 318, und von *Constantius* jun. mit „Felix temporum reparatio“, und „Gloria Exercitus“ v. J. 337.

Dann eine Thalergroße Kupfer-Medaille mit dem Brustbild und der biographischen Legende des i. J. 1685 gestorbenen letzten männlichen Sprossen der Pfalz-Simmern'schen Churlinie, Carls. – Ferner mehrere Silber-Pfenninge, nemlich 1 Am-(berger), – s. g. Händle-Pfenninge cum manu et cruce, – neuere Heller von München, Augsburg, Lindau, und Ulm v. J. 1622, 1631 und 1733, – ein Jetton „nec igne nec ferro,“ – und auf die Hinrichtung Ludwigs XVI., – endlich noch andere kleine Scheidemünzen. – Eine ebenfalls erkaufte Kupfermünze von *Gordian* III. mit „Providentia Augusti“ v. J. 239 wurde als eine Augsburgische Fundmünze beym städtischen Ziegelstadel 1845 gefunden. – Und der Funktionär bey dem städtischen Bauamte Hr. Beck übergab damit als Geschenk eine in jüngster Zeit

verlorne und daselbst gefundene Frauenzimmer-Gürtel-Schnalle von vergoldeter Bronçe mit wohlgearbeiteten und eingeschlagenen mystischen Hieroglyphen.

Endlich 18.) erhielt der hist. Kr. Verein noch durch gelegenheitliche Käufe: – von den kleinen mit einem Henkel in Berlin geprägten silbernen Sieges-Münzchen mit der Umschrift um die schwebende Sieges-Göttin mit Kranz und feurigem Schwert: „Gott segnete die vereinigten Heere:“

Die Gedächtniß-Münzchen

1.) auf den Sieg bey Groß-Görschen am 2 May 1813,

2.) auf jenen bey Bautzen vom 19 bis 21 May 1813,

3.) auf jenen bey Luckau durch Bülow am 4 Juny 1813,

4.) auf jenen bey Großbeeren durch den Kronprinzen von Schweden am 22 und 23 August 1813,

5.) auf den Sieg an der Katzbach durch Blücher am 26 August 1813,

6.) auf jenen bey Culm am 30 August desselben Jahrs,

7.) auf den Sieg bey Dennewitz am 6 September 1813,

8.) auf den Sieg bey Brienne sur Aube am 1 und 2 Febr. 1814,

9.) auf jenen bey Orthes am Gave de Pau durch Wellington am 27 Febr. 1814,

10.) auf jenen bey Troyes durch Wittgenstein und Wrede am 3 Febr. 1814,

11.) auf den Sieg bey Bar sur Aube durch Schwarzenberg am 27 Febr. 1814, und

12.) auf jenen bey Laon durch Blücher am 9 und 10 März 1814.

Und gleichzeitig wurden noch 2 kleinere Medaillchen von Reuß „auf den Tod des Königs Max Joseph von Bayern 1825“, – und auf den Regierungs-Antritt des Königs Ludwig von Bayern i. J. 1825, – dann ein Augustaner mit dem Wunsch des Friedens v. J. 1745, – mit Jesus mit Großchen-rof und mit dem vollständigen Gebet des Herrn, – endlich eine kleine Medaille mit dem wohlgetroffenen Brustbild Luthers en relief, – gekauft.

Durch diese zahlreichen Geschenke, und Käufe sind die Münzsammlungen des Vereins in den Jahren 1844 und 1845 wesentlich und reich vermehrt worden.

Eine weitere Mehrung an Alterthums-Ausgrabungen bey Anlegung der neuen Colonie „Königsbrunn“ auf dem Lechfeld hinter Bobingen erhielt der Verein von seinem Mitglied, dem kgl. Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor Hrn. Göringer in Augsburg, welcher

1.) eine auf dem Grundstück des Ferdinand Seiber (Hausnummer 124) zum Vorschein gekommenes mittelalterliches, vielleicht aus der großen Hunnenschlacht auf dem Lechfeld i. J. 955 herrührendes Schwert;

2.) einen auf dem Lechfeld bey dem Hause N. 59 des Heinrich Rischwitz, etwa 150 Schritte östlich von der Landstraße ausgegrabenen eisernen Schlüssel in der Form der römischen mit 4 Druckstiften, von welchen der 4te gebogen ist, ½ Schuh lang, am Bart ¾ Zoll und am Griff fast 1 Zoll breit;

und 3.) einen jedoch der neuern Zeit angehörigen gewöhnlichen eisernen Bauern-Steigbügel, der bey dem Neubau des Hauses N. 55 ausgegraben wurde, – für den hist. Kreis-Verein sammelte, und diese Fundstücke dem hist. Verein zum Geschenk gemacht hat.

Den Donatoren dieser Mehrungen wird für die angeführten Geschenke hier noch einmal öffentlich der Dank des Vereins auf das verbindlichste ausgedrückt.

v. R.

X.

Fund von kleinen, Blumentopf-ähnlichen Urnen bey Theinselberg, Landgerichts Ottobeuern i. J. 1845.

Unterm 10 Dec. 1845 ertheilte der k. Hr. Pfarrer Gabriel Schwarz zu Herbishofen, L. Gts. Ottobeuern, dem historischen Kreis-Vereine die sehr gefällige Nachricht: daß der Söldner Martin Eggart aus der Pfarrzugehörde zu Herbishofen dem Pfarr-Weiler „Theinselberg" auf einem zu seinem Anwesen gehörigen Platze, wo ehemals ein bevestigtes römisches Monopyrgium (Einzeln-Thurm) stand, von den Ortsbewohnern „die Burg" genannt¹) — im November v. J. nach Bausteinen und nach einem hier zur Stelle vermutheten Keller gegraben habe, weil die Ortsage das hier gestandene Schloß von den Schweden abbrennen ließ. In der Tiefe von 4 - 5 Schuhen stieß Eggart auch schon auf Schutt, und gelangte auf eine Stelle, wo eine namhafte Anzahl Blumentopf-ähnlicher rothgebrannter, und unglasirter kleiner aber starker Töpfe aus gewöhnlichem Thon zum Vorschein kam. Diese Töpfe waren der Reihe nach in einer Schichte in gerader Richtung aufgestellt. In ihrem erweichten Zustande wurden mehrere beym Herausgraben aus Unachtsamkeit zertrümmert, aber doch noch c. 20 derselben unverletzt erhoben. Da nichts weiter als Asche, womit auch einige Töpfe angefüllt waren, zum Vorschein kam; so achtete man nicht weiter auf diesen Fund, und die Besuchenden nahmen von diesen vermeinten Blumentöpfen nach Belieben mit nach Haus, wo einige derselben mit einem unten eingebohrten Loche auch wirklich zu Blumentöpfen verwendet wurden. — Bey der Asche wurden nebst angebrannten Gebeinen auch noch Trümmer von verrostetem Eisen, welche als Theile eines alten Schlosses, und einer wie das Mundstück einer *Tuba* aussehenden Röhre, dann als das Endestück von einem Messer, vielleicht von einem Schlacht- oder Opfer-Messer angesehen wurden. — Diese Fundstücke sind von dem Hrn. Pfarrer Schwarz gesammelt, und mit 3 von den ausgegrabenen Töpfen dem historischen Verein überlassen worden.

Diese Töpfe sind nur 4 und 5 Zoll hoch, und über der Bauchung 4 Zoll breit. Sie haben auf ihrer Oberfläche keine Figurirungen, unten aber haben 2 das eingedruckte Zeichen eines Rads mit 4 Speichen, und das 3te Töpfchen hat diese Radfigur nur zur Hälfte, und gleicht dem Bogen eines Schützen.

Daß hier ein römisches Bustum ausgegraben wurde, wo wahrscheinlich gefallene römische Krieger verbrannt, und in Ermanglung anderer Urnen diese Roth-Urnen ihrer Asche beygesetzt wurden, leuchtet aus dem bekannten strategischen Zusammenhange der römischen Fortifikations-Linien gegen die Iller, — aus der Fernsicht auf dieser Höh- und Prospekt-Punkte gegen *Campodunum* (Kempten), *Navoë* (Obergünzburg), und *Coelio-monte* (Kellmünz), und der hier möglich gewesenen Cernirung des Günz- und Iller-Thals, — dann aus dem noch sichtbaren 4eckichten Walle mit dem Graben um dieses ehemalige römische Monopyrgium, — und aus der Verwendung der römischen Quadern von demselben zum Bau der jetzigen angränzenden Kirche zu Theinselberg klar hervor.

Von diesem römischen Castell auf dem jetzigen „Theinselberg," und den Dimensionen seiner Quadratförmigen Umwallung handelt v. Raiser in seinem „O. D. Kreis unter den Römern" 1830-32, im Iten Theile S. 56 sub N. 11, woselbst auch noch die hinter Theinselberg gelegenen 3 Grabhügel bemerkt, und auf der beygegebenen Tab. I. diese römischen Fortifikationen Fig. 45, und jene Grabhügel Fig. 47 abgebildet sind.

Die Radfigur unten auf den ausgegrabenen kleinen Töpfen, welche gewöhnlich den Kelten zugeeignet wird, und bekannt mystisch ist²), dürfte nach seiner undeutlichen Figurirung auf der Außenseite des Bodens dieser kleinen Roth-Urnen eher das Zeichen des Töpfers als ein mystisches Bild andeuten. — Auf mehreren ganz gleichen Gefässen, welche 1827 und 1828 in der Anzahl von 60 bis 70 Stücken ebenfalls als verwendete Roth-Urnen mit einer römischen Kupfermünze von Hadrian v. J. 121 zu Groß-Anhausen bey Wettenhausen im Landgerichte Burgau ausgegraben wurden, und von welchen in v. R. *Viaca* v. J. 1829 auf Tab. I. Fig. 16. Lit. b. die Abbildung eines solchen Gefässes gegeben wurde, haben unten die Figur eines Sterns³).

---

1) Die mittelalterliche Geschichte kennt aber hier keine deutsche Burg, und die jetzt s. g. „Burgstelle Felsenberg" südlich vom Weiler Boßart liegt entfernter zwischen Theinselberg und Falken.

2) Vergl. hiezu die Signifikation der Verehrung des Sonnengottes durch das schnelle Rad dargestellt, und des Rades Mystik als Schicksals- und Glücks-Rad nach Jakob Grimms deutscher Mythologie, — Göttingen 1844.

3) Vergl. l. c. den Text II 26, N. 7.

XI.

Das Wirken des historischen Filial-Vereins zu Neuburg in den Jahren 1843, und 1844.

I.) Jahr 1843.

Nach dem statutarisch jährlich an das hohe Regierungs-Präsidium zu erstattenden Jahrsberichte hat der Ausschuß des historischen Filial-Vereins zu Neuburg durch Bericht vom 2ten Oktober 1844, welcher durch die Anfertigung der dem Collektaneen-Blatte pro 1843 beygegebenen 4 Steindruck-Tafeln zu Kempten etwas länger als gewöhnlich aufgehalten wurde, sein fortan thätiges Wirken i. J. 1843 folgendermaßen nachgewiesen:

1.

Die Zahl der Mitglieder, welche im Vorjahre 68 betragen hat, belief sich im Jahre 1843 auf 70.

In der Iten Abtheilung unsers Jahrs-Berichts pro 1842 et 1843 sind die Personal-Veränderungen dieses Filial-Vereins durch Zu- und Abgang mit Namen bemerkt (20 Mitglieder erscheinen als neu beygetreten).

Unter die Ehrenmitglieder wurde der um die römische, deutsche, und scandinavische Alterthumsforschung sehr verdiente Direktor der Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Alterthümer in Sinzheim Hr. Stadtpfarrer C. Wilhelmi aufgenommen.

2.

Die größtentheils auf Ausgrabungen verwendete, nur durch freiwillige Beiträge der Vereinsmitglieder sich ergebene Geld-Einnahme von 134 fl. 53 kr. stellt Rechnungsgemäß eine Erübrigung von 6 fl. 55 kr. dar.

3.

Ueber die i. J. 1843 gemachten Acquisitionen des Vereins an 8 Stück römischer und mittelalterlicher Münzen, - (darunter ein *Magnentius* mit „Gloria Romanorum“ auf der Alten-Burg bey Neuburg gefunden, - ein *Vespasian* mit dem Adler auf der Erdkugel unter den Steinen der Römerstrasse bey Oberstimm ausgegraben, - und ein Hadrian mit der Dea Salus bey Wolferstadt gefunden), dann an Mineralien, (eines zu Neuburg ausgegrabenen Terabrateliten, - und eines von Rohrnfels erhaltenen Natur-Spiels, nämlich eines wie eine Büste geformten Sandsteins), - und an (unter 18 Nummern aufgeführten) Büchern, und Druckschriften, wurde ein eigenes Verzeichniß angefertiget.

4.

Ein weiteres Verzeichniß bemerkt unter 11 Vorträgen die von den Vereins-Mitgliedern i. J. 1843 verfaßten Elaborate, und die Einsendungen derselben, von welchen die interessantern in den Collektaneen-Blättern des Vereins abgedruckt sind.

5.

Das mit 4 Tafeln, von welchen Tab. I. die Darstellung der Römerstrasse von der Monheimer Landstrasse bis an den Stepperg jenseits der Donau nach den eigenen Forschungen des Vereins, - Tab. II. die Spuren der Römergebäude auf dem Hartlberg, und auf dem St. Antonsberg bey Stepperg, - und Tab. III und IV. unter 15 und resp. unter 21 Nummern, die Abbildungen der vielen ausgegrabenen Fundstücke - (darunter auch eine ara votiva ohne Inschrift, - und Fragmente von Monumenten mit Inschriften sind), - ausgestattete und fortan durch interessante archäologische, monographisch statistische, biographische, numismatische und andere die Alterthumskunde rc. bereichernden Aufsätze sich auszeichnende Collektaneen-Blatt enthält als IX^r Jahrgang 1843, und als 3tes Heft des IIIten Bandes:

1.) die Fortsetzung der Notizen über die Stadt Neuburg und derer nächste Umgebung v. J. 1439 bis 1503.

2.) Aus der Sammlung der die Stadt Neuburg betreffenden Urkunden, die 7te, 8te, und 9te, nämlich die Bestättigung der Freiheiten der Stadt Neuburg von Herzog Ludwig, – einen besitzenden Gabbrief von Herzog Heinrich dem Reichen v. J. 1451, – und von Herzog Georg dem Reichen v. J. 1471, desselben Verleihung einer eigenen Salz-Niederlage zu Neuburg i. J. 1479 betreffend.

3.) Beyträge zur Geschichte und Statistik des jetzigen k. Landgerichts Neuburg, namentlich auch Notizen über das ältere Schulwesen auf dem Lande.

4.) Die Biographie des Jesuiten-Bruders und Malers Paul Bock von Constanz, (zu München i. J. 1657 gestorben).

5.) 3 Stiftungs- Spenden- und Kaufbriefe von Friedrich dem Mazenhauser zu Dasing v. J. 1374, – von dem Bürger Friedrich Reutter zu Neuburg v. J. 1405, die s. g. Seelen-Aecker betr., – und einer von Herzog Georg dem Reichen i. J. 1495 gestifteten Spende zu Neuburg.

6.) Ueber die Entstehung der k. Hofkirche daselbst.

7.) Von Hrn. Professor Plazer einen interessanten archäologischen Aufsatz über die Römer-Strasse auf dem Stettberger Hartl, und Antonsberg und über die Wahrnehmung von 2 an derselben gestandenen römischen Colonie-Orten, dann dessen Bericht über die daselbst auf Kosten des Vereins gemachten Ausgrabungen, und Funde, wozu die bemerkten 4 Tafeln dieses Heftes gehören, und wobey der Forschungs-Eifer des Hrn. Verfassers, welcher mit Lebensgefahr die Grundpfeiler einer ehemaligen römischen Donaubrücke bey Steppberg zu erforschen bemüht war, eben so dankbar anzuerkennen, als mit demselben zu bedauern ist, daß bey dem damaligen seit Menschengedenken tiefsten Wasserstande der Donau die zu Reinigung des Flusses beauftragt-gewesenen Techniker zu dieser Erforschung nicht nach dem Wunsche des Forschers mitgewirkt haben. In diesem Aufsatze sind auch die ausgegrabenen römischen Münzen und Antiquitäten umständlich beschrieben.

Und

8.) von demselben Autor: der Aufsatz „auch ein „Wort über das Zeitalter, und die Begra„benen der uralten Grabstätte an der Ei„senbahn bey Nordendorf in Bayerisch-Schwa„ben." – In demselben führt der Verfasser aus *Lampridius* in vita *Severi*, – aus *Capitolinus* und *Vobiscus* in vita *Probi*, und aus dem *Codice Theodosiano* die bezüglichen Stellen über die römischen Militär-Colonien der Veteranen, und der Gränz-Soldaten (militum limitaneorum) wörtlich an; er bezweifelt aber die Lage von Römerorten der Peutinger'schen Tafel auf dem linken Donau-Ufer, und glaubt insbesondere, daß der Ort *Drusomagus* nach den von Ptolomäus bezeichneten Länge- und Breite-Graden nicht an der Donau, sondern in der Nähe der Quellen des Rheins zu suchen sey. Dann spricht er mit dem Motto: „Si quid novisti rectius istis, candidus imperti; si non his utere mecum" seine Meinung dahin aus:

„daß diese Grabstätte bey Nordendorf „mit ihren unverbrannten Leichen römisch„gallischen Gränz-Soldaten (militibus „limitaneis), und zwar vorzugsweise nach der „Notitia dignitatum ultra *Arcadii* et *Honorii* „tempora von der Stablesianischen Rei„terey, deren juniores kurz vor dem Jahre 390, „oder erst 400–404 n. Chr. von *Ponte Oeni*, „nach *Febianis* verlegt wurden, herrühre, welche „Reiter dann mit verwandtem Fußvolke, und „mit Knechten und Familien bey oder zu Nor„dendorf sich angesiedelt hätten, und daher, „und auch nach den ausgegrabenen römischen „Münzen dem Ende des IVten, oder An„fang des Vten christlichen Jahrhun„derts angehöre; – daß übrigens der Orts„Name Druisheim als „Druidenheim" „eher von dem ehemaligen Aufenthalte der kel„tischen Druiden, als von *Drusus* abzulei„ten wäre."

6.

Die jährlich von einer Gesellschaft von Vereins-Mitgliedern stattfindenden Frühlings- und Herbst-Excursionen wurden am 24. Juni, und 11. September 1843 unternommen, und diese nach Walda, Pöttmes und St. Ottmar, und jene über Trugenhofen nach Schweinsbaindt ausgeführt.

Die hierüber von dem Vereins-Sekretär Hrn. Kaufmann Joseph Grasegger aufgenommenen Protokolle verbreiten sich ähnlich jenen der früheren Jahre über alles örtlich wahrgenommene Merkwürdige, und namentlich auch über die lokalen Grabmäler; sie enthalten zugleich Genealogisches über die ehemaligen Orts-Besitzer, und viele des Aufbewahrens werthe monographische Excerpta et Collecta, mit mehreren selbstverfaßten getreuen Abbildungen von Wappen und des örtlich Merkwürdigen oder Monumentalen, und

liefern sehr willkommene Beiträge zu den Materialien-Sammlungen der historischen Vereine zum Behufe der Anfertigung eines allerhöchst-beabsichteten Reichs-Lexicons des Königreichs Bayern.

Fortsetzung.

II.) Jahr 1844.

Dieser historische Verein hat i. J. 1845 den Jahrsbericht über sein Fortwirken, - seine Arbeiten, - erhaltenen Geschenke und gemachten Acquisitionen, mit dem Namensverzeichnisse von 64 Mitgliedern und mit den Berichten über seine Excursionen, wobei die am 11. April 1844 unternommene Frühlings-Excursion [4]) die Besichtigung der uralten Grabstätte bei Nordendorf mit der römischen Burgstelle bei den Burghöfen zunächst bei Druisheim, zum Zwecke hatte, derer Resultate Hr. Professor Clesca unterm 8ten Mai 1844 beschrieben hat, - in einem dem Collektaneenblatte für das Jahr 1844 (Xter Jahrgang, oder Ites Heft des IVten Bandes) beigegebenen Anhange auf Einem Druckbogen das Erstemal per Extensum abdrucken lassen, wodurch es also itzt für überflüssig erscheint, von dem Inhalte dieses Jahrsberichts noch besondere Kunde zu geben.

Das erwähnte Collektaneenblatt (Druck und Verlag in der Griesmayer'schen Buchdruckerei und Buchhandlung zu Neuburg a. d. Donau (gr. 8.), enthält:

1.) Die Fortsetzung der historischen, und statistischen Notizen über die Stadt Neuburg und derer nächste Umgebung vom Jahre 1503 bis 1506;

2.) den Abdruck von 3 zur Ortsgeschichte Neuburg's gehörigen Urkunden v. J. 1506 vom Vormund der Söhne des Pfalz-Gr. und Herzogs Ruprechts, Ott-Heinrichs und Philipps - dem Pfalz-Grafen und Herzog Friedrich über die neuen Verdienste der Stadt Neuburg, - mit 2 Umgelds-Gabbriefen v. J. 1506 und 1508.

3.) Die Fortsetzung der Entstehungs-Geschichte der Hofkirche in Neuburg;

4.) Beiträge zu den Ortsgeschichten des Hofs Aila, der Pfarre und Gemeinde Bittenbrunn, und der 3/4 Stunden von Neuburg gelegenen Ruine Altenburg;

5.) einen Extrakt aus Jakob Balde's Tagebuch oder kurzen Beschreibung der Belagerung der Festung Ingolstadt durch die Schweden i. J. 1632, - (seiner Huldigung Tilly's entnommen);

6.) den Professor Plater'schen Bericht über die fortgesetzten antiquarischen Ausgrabungen am Stettberger Hartl, und Antonsberg, wozu auch die diesem Hefte beigegebene Tabula mit 12 bildlichen Darstellungen gehört;

7.) einen Aufsatz von Hrn. Caplan bei St. Peter C. A. Böhaimb zu Neuburg über den Weinbau an der Donau, besonders in der Umgegend von Neuburg;

8.) die Rathsordnung der fürstlichen Residenzstadt Neuburg v. J. 1585;

und 9.) verschiedene ältere Lokal-Polizei-Verordnungen dieser Stadt, - nemlich den Abdruck einer Feuer-Löschordnung aus dem XVIten Jahrhundert, eine Thürmer-Ordnung, - und Verordnungen bezüglich der Kosten bey Heurats-Verträgen, Hochzeiten und Kindstaufen, - endlich eine Mezig-, Freibank-, und Fischer-Ordnung v. J. 1580.

4) Die Jahrsbezeichnung dieser Frühlings-Excursion p. 5. mit dem Jahr 1843 ist ein Druckfehler.

Bei diesem fortgesetzten rühmlichen Wirken dieses Filial-Vereins konnte daher nur die wiederholte Anerkennung der seit einem Decennium fortan wahrgenommenen ununterbrochenen Thätigkeit dieses historischen Filial-Vereins von dem Muttervereine dankbar ausgedrückt werden.

v. R.

Bedeutendere Druckfehler und Berichtigungen.

Seite 3. Spalte 1. Linie 3 und 4,–l. (d. i. wäre zu lesen): statt Commissarium „Commissorium".

S. 4. In der 6ten Columne der tabellarischen Uebersicht „Gräber-Zahl", mangelt zur XIXten Gräber-Reihe die Additionszahl 6.

S. 5. Sp. 1. drittletzte Linie im Texte. – Die mit den 365 Tagen des gewöhnlichen Jahrs gleichstehende Gräberzahl ergab sich zu der tabellarischen Gesammtzahl aller Begrabenen per 362, nebst dem Ansatz von den 2 bemerkten Doppelgräbern, noch mit einem solchen dritten, in welchem bey dem Skelet der Mutter noch ein Kind begraben lag.

S. 5. ad 3. In dieser Rechnung waltet der irrthümliche Ansatz ob: daß eine ideal zu 600 Köpfen angenommene Population, und 1 Verstorbenen auf 30 Lebende jährlich gerechnet, schon in Einem Jahr statt 2 = 14 1/5 Todte ~~liefern würde~~. – Hiernach würden sich in 100 Jahren 1420 Todfälle ergeben, und da an solchen 4 Generationen – jede mit 355 Toden – theilnehmen, so würde es auf jene coäve Population in Einem Jahrhundert schon 355 Begrabene betreffen. – Für die Ausdehnung der fraglichen 365 Grabstätten auf 200 Jahre, müßte also die ideale Bevölkerung dieser Colonie in der betreffenden Römerzeit rund nur zu 300 Köpfen angenommen werden.

S. 6. In der Tabellen-Rubrik: „Körpergröße:" ist bey N. 2. statt 5 bis 6 Schuh, = „5 1/2 bis 6 Schuh" zu lesen.

S. 14. N. 89 in der 4ten Columne ad Nrum. 6. l. statt „sie ist" = „er ist".

S. 17. N. 116. Ziffer 6. statt „Fig. 69", l. „Fig. 59."

S. 18. In der ersten Rubrik des Tabellenkopfes l. statt „Rummer" = „Nummer".

S. 21. N. 145. In der 5ten Columne statt „insbesandern" l. „insbesonders".

S. 23. N. 165. In der 5ten Columne ad 4 statt Fig. 11, l. Fig. 12.

S. 27. Sp. 1. oben 3te Linie bey Ziff. 1. statt „ausgezeichnet ausgestattete reiche Damen, l. „ausgezeichnet reich ausgestattete Damen".

S. 28. Sp. 1. Note 8. statt „daß die Blei-Kugeln" l. „die Glas-Kugeln".

S. 31. Sp. 2. 1te Linie nach der Rubrik l. statt „verschiebene", l. „verschiedenen".

S. 33. Sp. 2. In der Note 20, dann S. 39. und 40 in den Noten 28 und 29, – ferner S. 42 Sp. 1. im Schlusse, und S. 59 und 60 Sp. 1. l. statt „Rosenauer-Berg" = „Rosenau-Berg" oder Anhöhe.

S. 34. Note 21. Linie 1., dann S. 44 Sp. 1. unten in N. 1. 5te Linie, – ferner S. 47 in der 14ten Quer-Linie, und in der drittletzten der 66sten Note, l. statt 363: „362" einzelne Gräber.

S. 35. Sp. 2. Linie 1. ist nach ad Fig. 16 und 17 noch beizusetzen „pag. 32."

S. 37. Sp. 2. Linie 1. 2 u. 3. ist beizusetzen: „der Filialkirche von Westendorf zu Ostendorf, zu welcher Pfarre auch Nordendorf filialisirt ist."

S. 37. Note 27. Das in demselben Satze 2mal vorkommende Wort „jetzige" ist einmal zu streichen.

S. 40. Sp. 2. N. 14. statt „eiserne" l. mit „eisernen Klammern".

S. 41. Sp. 2. In N. 7 et 8. 6te Linie: statt „sub lit. *d* und *h* l. lit. *d* und *g*;" und in der 10ten Linie statt „rund- und blattförmigen" l. „von den runden, und blattförmigen Ornamenten."

S. 42. Sp. 2. in der 13ten Linie mangelt das Wort „Eingeleiteten."

S. 43. Sp. 1. Im 3ten Satze l. statt „Gelehrte" = „Gelehrten."

S. 47. 8te Linie statt „Begräbnisse" l. „Begräbnisse."

Daselbst in der drittletzten Linie der Note 36. l. statt 363 = „362 Einzelngräber."

S. 48. Sp. 2. In N. 4. statt Fig. 17. l. „Fig. 50." Und in N. 5. statt „v. J. 1845" l. „v. J. 1844."

S. 49. Sp. 2. In der 6ten Linie statt „denn" l. „dann."

S. 51. Sp. 2. in N. 6. statt „Bandkohlen" l. „Brandkohlen."

Daselbst ist in der letzten Linie von N. 6. das Wort „*et*" zu tilgen.

S. 53. In N. 1. drittletzte Linie statt „in deren Urnen" l. „in den Urnen."

Daselbst in N. 2. in der 5ten Linie statt „worden" l. „werden;" und in der letzten Linie statt „von" l. „mit" divus Augustus.

S. 55. In N. 3. statt „Fürst von Schauenburg" l. „ein Büß v. Schauenburg."

S. 56. In der 11ten Linie von unten ist das Wort „Blutbann" zu inclaviren.

S. 60. Sp. 1. 2te Linie: statt „Lentinenser" l. „Lentienser" (Lentienses).

S. 60. Sp. 1. in der Note 4. statt „an mehrern“ l. „mehrere“.

S. 61. in der 12ten Linie: statt „Bauhof“ l. „Bahnhof“ und S. 63 statt Ban= wieder „Bahnhof.“

Daselbst in der 10ten Linie von unten herauf statt „ermangelnden“ l. „ermangelnde“.

S. 63. Sp. 2. 1te Linie; statt „in derselben“ l. „neben derselben“.

Daselbst in N. 3. statt „größten“ l. „größern Urne“.

S. 67. Sollten die beiden Noten statt der Zahlen 19 und 20 wie die Allegate im Texte die Nummern 18 und 19 haben; jedoch gehört die izt mit 20 bezeichnete Note zum Allegat N. 18, und jene izt mit 19 bezeichnete Note zu N. 19 im Texte.

S. 67. Sp. 2. in N. 8. nach „z. B. als Strahlen“ ist beizusetzen „eines Bildes“.

Daselbst N. 3. ist unten in der vorlezten Linie das Wort „vorzügliche“ hinwegzulassen.

S. 71. Sp. 1. N. 9. unten l. „Der Kaiser mit Herkules rc. erhält von diesem eine Schale mit (statt „und“) Opferfrüchten.“

Daselbst Sp. 2. 7te Linie statt „Dutzend“ l. „Duzzende“.

Daselbst Sp. 2. in der lezten Linie statt „elusit“ l. „*clusit*“.

S. 72. Sp. 2. N. 18. statt „Gloria Romarorum,“ l. „*Romanorum.*“

S. 78. Sp. 1. in der 5ten Linie statt „an“ l. „von Ph. H. Müller'schen Medaillen.“

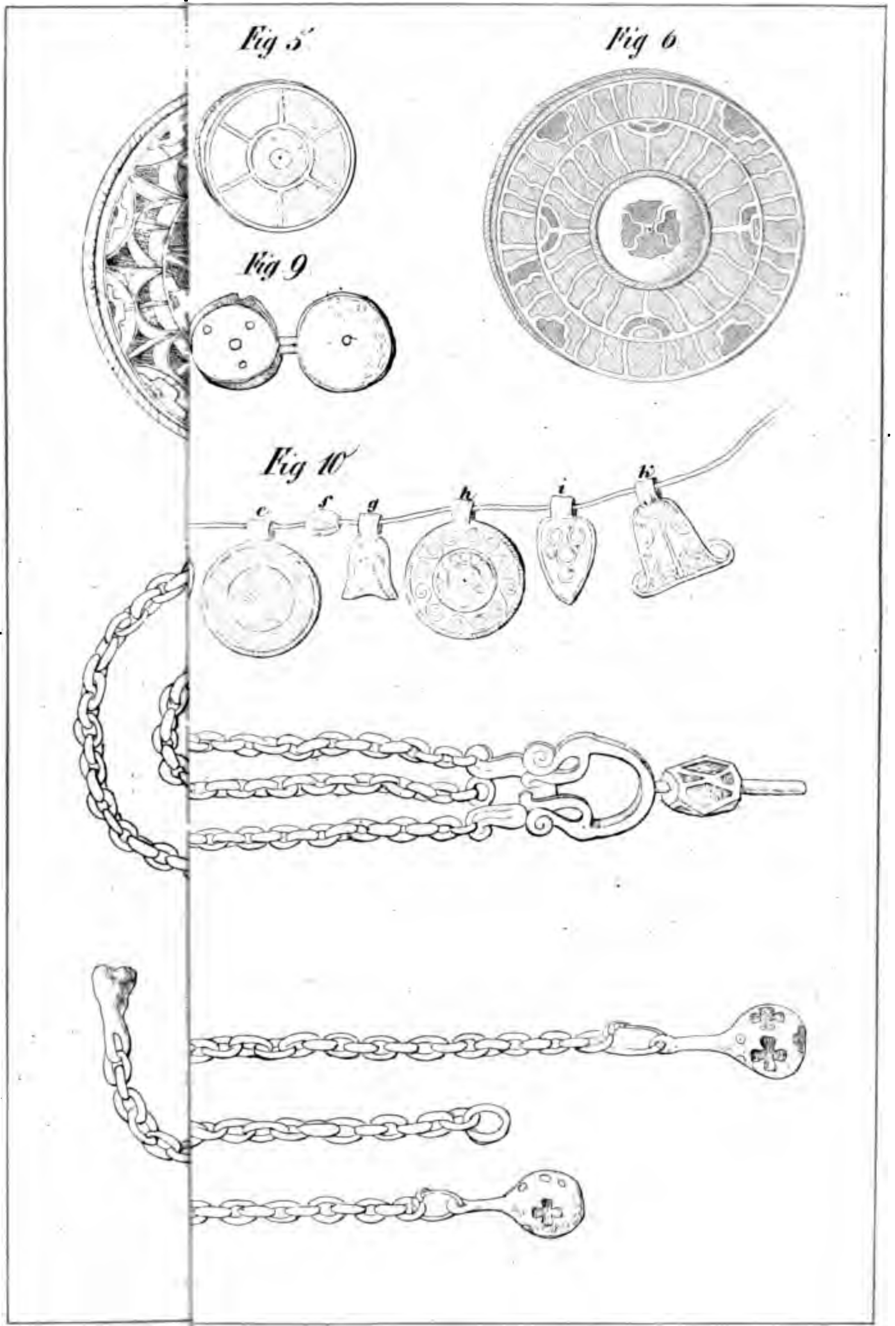
S. 81. Sp. 1. in der Uebersicht II. statt „auf“ l. „von“.

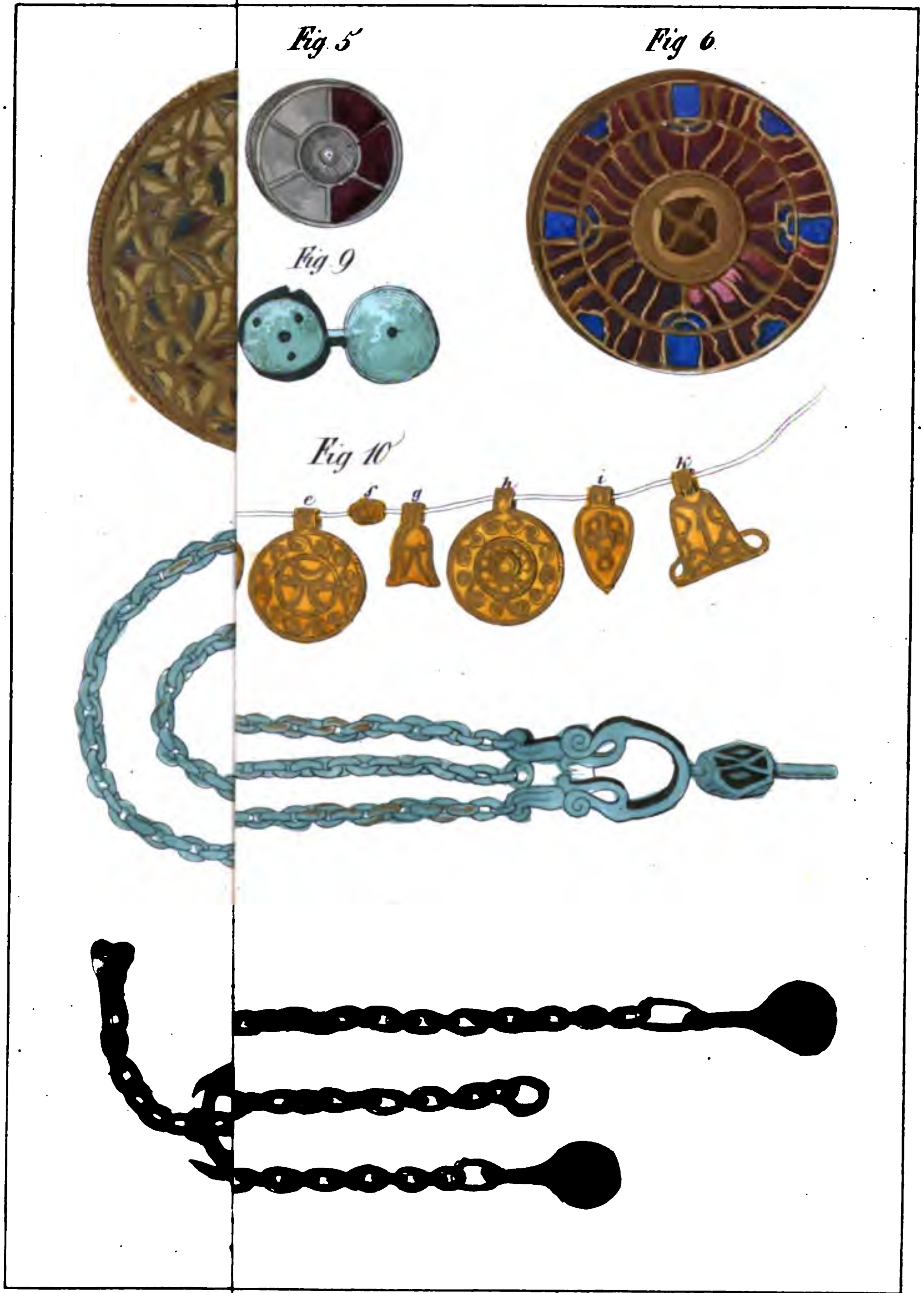
S. 89. Sp. 1. von unten in der 5ten Linie ist das 2mal vorkommende Wort „angebracht“ als überflüssig zu tilgen.

Daselbst Sp. 2. in der 6ten Note statt „Kaufbeurner“ l. „Kaufbeurer“ Wappen.

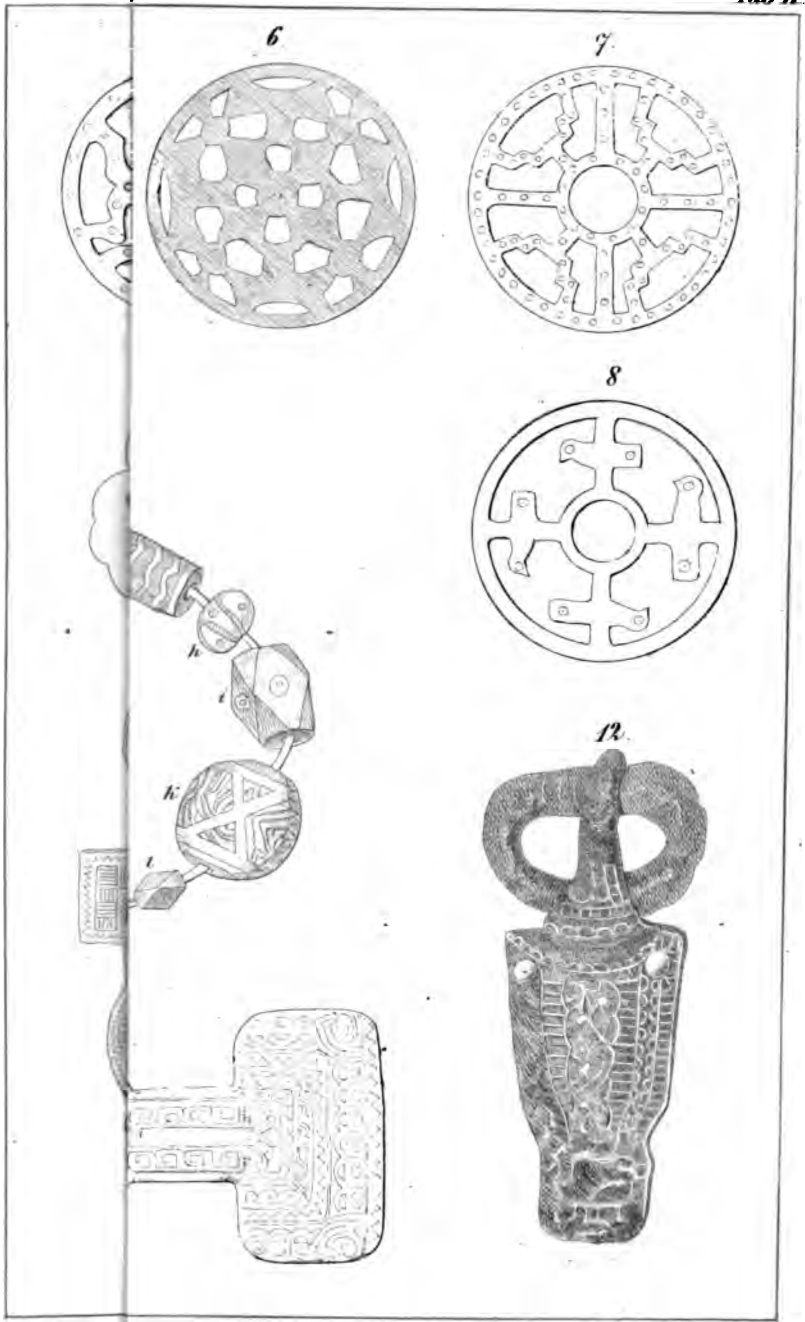
S. 93. Sp. 2. *ad* 11 sind nach 1845 die Worte ausgelassen: „erhielt der Verein“ u. s. w.

S. 93. Sp. 2. in der 3lezten Linie l. statt „gefunden“ = „bezeichnet“.

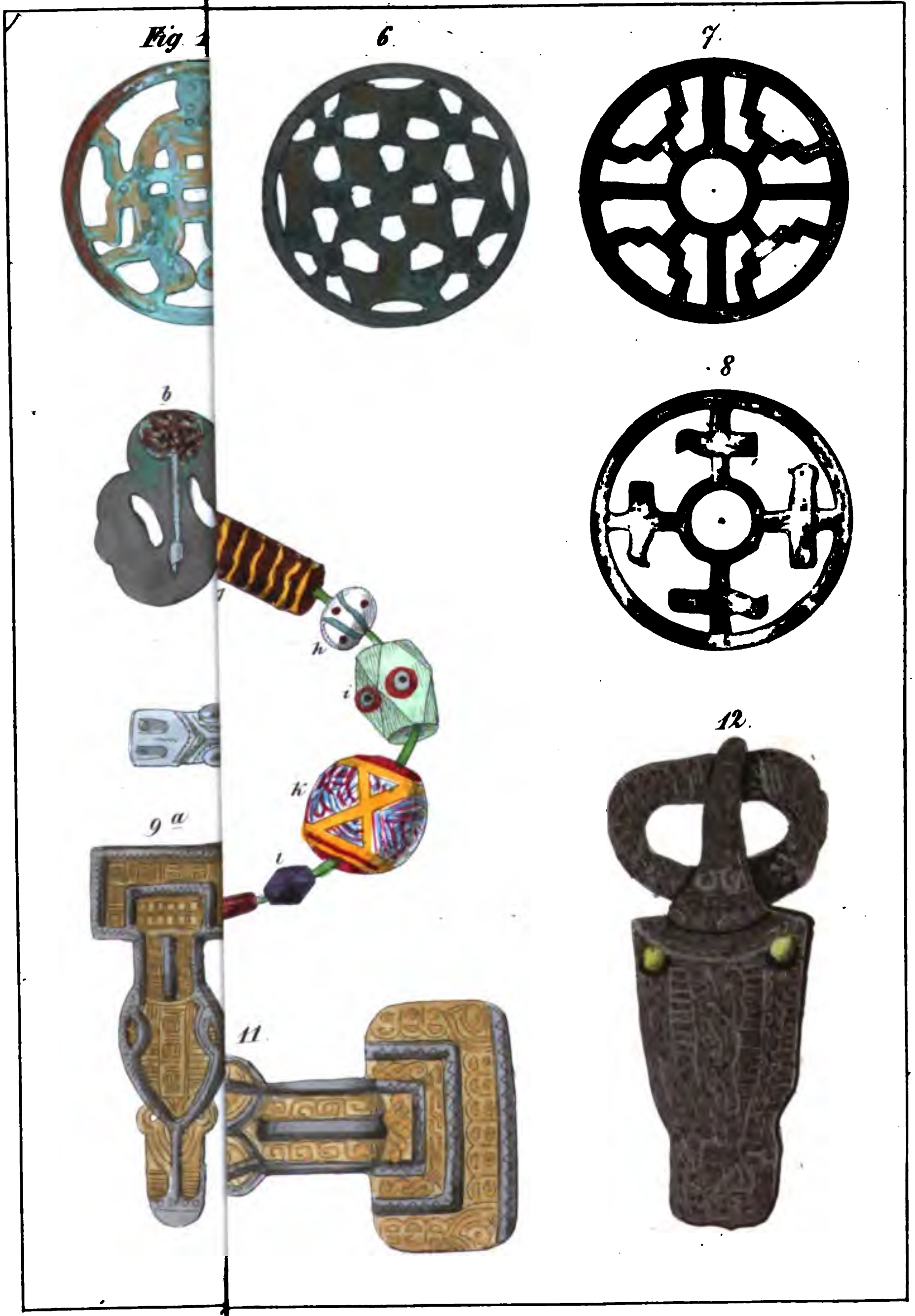

Fig 5
Fig 6
Fig 9
Fig 10
e
f
g
h
i
k


Fig. 5
Fig 6.
Fig 9
Fig 10
e
f
g
h
i
k

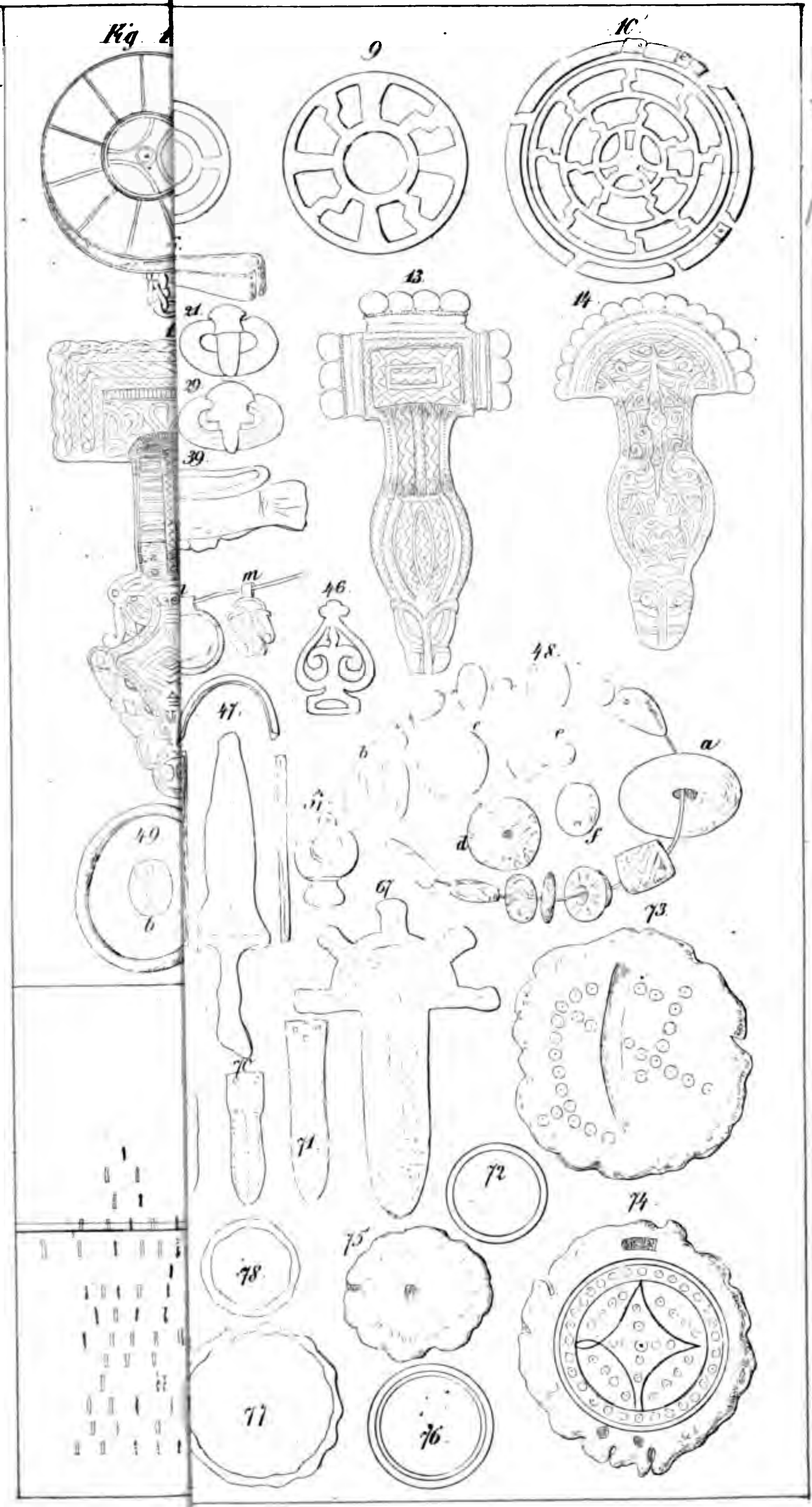
Tab II



Tab II



Tab. III.


Fig.
9
10
13
14
21
29
39
m
46
48
a
b
c
d
e
f
47
51
49
67
73
70
71
72
74
75
78
77
76

Jahrs-Bericht

des

historischen Kreis-Vereins

für den

Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg.

Für das Jahr 1846.

Augsburg, 1847.

Zwölfter
Jahrs-Bericht
des
historischen Kreis-Vereins
für den
Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg.

Für das Jahr 1846.

Verfaßt:

von

Dr. Ritter von Raiser,

k. bayer. Regierungs-Direktor, – Comthur des Verdienst-Ordens vom heil. Michael, – Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, – und des k. Württembergischen Kron-Ordens, – correspondirendem Mitgliede der k. bayer. Akademie der Wissenschaften in München, – Item Vorstand des hist. Kreis-Vereins von Schwaben und Neuburg, und Ehren- und Mitglied von 20 historischen und Alterthumsforschenden Vereinen und Gesellschaften.

Augsburg, 1847.

Gedruckt in der Lauter'schen Buchdruckerei.

Inhalt
des Jahrsberichts des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg für das Jahr 1846.

Ite Abtheilung.
Rechenschaftsbericht für das Jahr 1846.

Beilagen.

Die III, diesem Jahrsbericht beigegebenen Steindrucktafeln enthalten:

Tab. I. unter 15 Nummern die Abbildungen der Funde an Monumenten und Anticaglien auf dem Rosenauberge bei Augsburg in den Jahren 1844 und 1845.

Tab. II. in der obern Abtheilung: unter 27 Nummern die auf dem Rosenauberg in den Jahren 1844 u. 1845 ausgegrabenen merkwürdigen Anticaglien; – in der 1ten Hälfte

IIIte Abtheilung.

Beiträge für Kunst und Alterthum.

Erste Abtheilung.

Ueber
das Wirken des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg
im Jahre 1846.

Mit 7 Beilagen.

Rechenschafts-Bericht
über
das Wirken des historischen Vereins im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg
im Jahre 1846.

1.

Abermal war der historische Kreis-Verein für Schwaben und Neuburg so glücklich, daß **Seine Majestät der König** von seinem für die Jahre 1844 und 1845 combinirt erstattenen Jahrsberichte wieder **Allerhöchste** Einsicht zu nehmen, und – wie die Beilage unter Ziffer 1 bewährt – **Allergnädigst** zu befehlen geruht haben: »daß unserm historischen Vereine, »und namentlich dem bei vorgerücktem Alter für die Zwecke des Vereins noch thätig fortwirkenden, um »die geschichtlichen Forschungen hochverdienten Iten Vorstande desselben, dem quieszirten k. Regierungs-»Direktor v. Raiser*) das **Allerhöchste Wohlgefallen** über das fortgesetzte eifrige Wirken »des Vereins eröffnet werden soll;« – was nach Inhalt jener Beilage – zu dessen allerunterthänigstem Danke für diese **Allerhöchste Huld** – unterm 23ten Juli 1846 von dem hohen Regierungs-Präsidium auch geschehen ist.

Hocherfreut über diese **Allergnädigste** Beifalls-Bezeugung wird dieselbe für den Verein und seine Repräsentanten die größte Ermunterung seines seit mehr als einem Decennium noch jährlich mit der gleichen **Allerhöchsten** Zufriedenheits-Bezeugung belohnten Fortwirkens seyn.

2.

Der Verein war weiter so glücklich, daß **Seine Majestät der König** geruht haben, während **Allerhöchst-Dero** Anwesenheit in Augsburg zur Zeit des Uebungslagers am 1ten September 1846, noch Abends, das unter der Respicienz des historischen Vereins stehende *Antiquarium romanum* mit **Allerhöchst-Ihrem** Besuch, in Begleitung **Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilians**, und **des Königlichen Prinzen Adalberts Königlichen Hoheit**, zu beglücken.

---

*) Im Lebensalter steht er an der Schwelle des IXten Jahrzehends.

Dieses im Hof des Collegiums bei St. Anna etablirte Antiquarium enthält 70 Inschriftliche, und Plastische römische Monumente, und viele Hunderte von Anticaglien jeder Gattung; dahin wurden auch die merkwürdigsten Fundstücke von Nordendorf, und vom Rosenauberg bei Augsburg, und andere im Kreise ausgegrabene merkwürdige Alterthümer gebracht, von welchen insbesondere ein großer mittelalterlicher Thorschlüssel, und ein kleiner ungewöhnlich-geformter Zimmerschlüssel, welch' beide i. J. 1832 bei Herrichtung der Stätte für das »seinem tausendjährigen Regenten»Stamme von seinen treuen Bayern im achten Regierungsjahre des **Königs Ludwigs des Iten** »errichtete National-Dank-Monument«, - und wieder bei Fundamentirung des wahrhaft **Königlichen** Gegengeschenkes eines neuen Schul- und Benefiziat-Hauses für Ober-Wittelsbach, auf der ehrwürdigen alten Burgstelle von Wittelsbach ausgegraben wurden*), - die besondere **Allerhöchste** Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Ueber das viele Merkwürdige in diesem Antiquarium geruhten **Seine Majestät der König** wiederholt **Allerhöchst-Dero** Beifall **Allergnädigst** auszudrücken.

3.

Unserem historischen Kreis-Vereine traten i. J. 1846 einschlüßlich von 6 aus Uebersehen in den gedruckten Verzeichnissen der früheren Jahre ausgelassenen älteren Mitgliedern wieder 59 neue Mitglieder bei. Solche sind in der Beilage Ziffer 2 namentlich verzeichnet. Dagegen gingen nach der Beilage unter Ziffer 3 - mit Einrechnung der während des Druckes dieses Jahrsberichts noch verstorbenen 4 Mitglieder 18 ältere Vereinsmitglieder durch Tod, und 25 durch Dienstliche Versetzung aus dem Kreise, oder wegen Alters, und auch als freiwillig ausgetreten, - ab.

Wird dieser Abgang von 43 Mitgliedern von der Zahl der Zugegangenen abgezogen, so hat sich der Verein i. J. 1846 wieder mit 16 Mitgliedern vermehrt.

Nach den §. §. 3 und 4 S. X des letzten combinirten Jahrsberichts weist das Gedenkbuch unseres Vereins über 2000 Individuen namentlich nach, welche demselben binnen 10 Jahren als Mitglieder beigetreten sind, und das i. J. 1845 neugedruckte Namensverzeichniß enthält die Namen und den Charakter von 622 aktiven Vereins-Mitgliedern, wozu nach Abzug der Abgangszahlen von jenen des Zuwachses in den Jahren 1844 und 1845 wieder **40**, und i. J. 1846 wieder **16** neue Mitglieder kamen.

Der Verein besteht demnach jetzt aus **677** aktiven Mitgliedern.

---

*) Vergl. hiezu in v. Raisers „Geschichte der Wappenberechtigten Orte des (vorigen) Ober-Donaukreises" v. J. 1831 S. 60: „Die Wappen an dem Denkmale zu Wittelsbach", und bei der beigegebenen Vignette die Darstellung des Pyramidal-Monuments, - der Orts- und alten Burgkirche, - und des im gothischen Style neu erbauten Schul- und Benefiziathauses zu Ober-Wittelsbach. - Dann vergl. weiter in den „Beiträgen für Kunst und Alterthum im Ober-Donaukreis Jahrg. 1832 S. 38 Abs. IX N. 1." die Nachricht über die fraglichen Schlüssel-Funde. - Der historische Verein hat für diese Original-Schlüssel ein neues Behältniß anfertigen, die Schlüssel selbst in demselben als ein Tableau aufstellen, und demselben die *Authentica* über diese auf der Burgstelle von Wittelsbach, welche damals zum Ober-Donaukreis gehörig war, i. J. 1832 ausgegrabenen Schlüssel, und das jetzige Bild der bezeichneten Fundstellen beigeben lassen.

4.

Unter den Verlusten sind auch 3 Mitglieder begriffen, welche den Ausschuß selbst betrafen. Diese sind:

1.) Hr. August Friedrich Hänlein, jetzt k. Oberkirchenrath bei dem k. Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, welcher ehedem als Ausschußmitglied auch im Vereins-Sekretariate gefällige Aushilfe geleistet, und zu der für das Reichs-Lexikon exemplifizirten Monographie der Stadt Aichach, welche lithographirt wurde, den topographisch-statistischen Theil bearbeitet hat;

2.) der aus vielen in öffentlichen Blättern erschienenen Artikeln rühmlich bekannte, frühere Appellationsgerichtsrath, und am 29ten Dezember 1846 im besten Mannesalter verstorbene Ite Bürgermeister der Stadt Augsburg Hr. Dr. Richard Heinrich Nicolaus Carron du Val*); und

3.) der zu Ende des Jahrs 1846 als k. Regierungs-Assessor zur Regierung der Pfalz nach Speyer abgegangene, daselbst aber schon am 31ten Jänner 1847 ebenfalls verstorbene Hr. Georg Hayn, welcher durch viele Jahre die Cassa-Verwaltung unseres historischen Kreisvereins rühmlich fortgeführt, und dann noch Beihilfe im Sekretariate geleistet hat.

Die Ergänzung dieser Verluste im Ausschusse des Vereins gehört in das Jahr 1847.

5.

Zu neuen Ehrenmitgliedern ernannte der Verein i. J. 1846:

1.) Seine Durchlaucht den hochgebornen Hrn. Carl Fürsten von Oettingen-Wallerstein, Fürstlichen Vormund der Standesherrschaft Oettingen-Wallerstein, und Gutsherrn der

---

*) Auch als Vereins- und Ausschuß-Mitglied hat sich Hr. Bürgermeister Dr. Carron du Val vielfach den Dank unseres Vereins erworben. – Noch als Freiherrlich v. Gravenreuth'scher Herrschaftsrichter zu Affing hat er bei Affing, – bei Mühlhausen (im „Cadera-“ oder Cadavera „Wäldchen“), – und bei Anwalding, jetzt L.Gts. Aichach und zum Kreise „Ober-Bayern“ gehörig, mehrere römische Grabhügel entdeckt, welche er auf seine Kosten eröffnen ließ, und die Ausbeute aus denselben an Urnen, Gefäßen, und römischen Münzen zum römischen Antiquarium in Augsburg überließ; (vergl. in v. Raisers „Geschichte von Lauingen v. J. 1822“ die Nachrichten über neu entdeckte römische Begräbnisse S. 22, 52, und 61, mit 3 Abbildungen auf Tab. I. daselbst). – Als I^r Bürgermeister zu Augsburg und Ausschußmitglied des Vereins leitete er es ein: daß unserm hist. Kreisvereine zu seinen gesammelten Augustanis (die in den Jahrsberichten für die Jahre 1845 S. 24, – 1836 S. 20, – und 1837 S. 16, unter 66 Nummern beschriebenen, vom Hofgraveur Neuß in Augsburg verfertigten Abstöße in Zink, und 47 Abdrücke in Staniol von alten Münzen-Stempeln, deren sich ehemals die Reichsstadt Augsburg zu ihren Münzen bedient hat, – zukamen. Durch gleiche Verwendung erhielt der Verein von dem hiesigen Magistrate die selten gewordene Beschreibung mit 16 Tafeln Abbildungen „sämmtlicher goldenen und silbernen Cursiv-Münzen, deren Werth i. J. 1677 im Vereine der Münzstätten im fränkischen, bayerischen und schwäbischen Kreise mit kaiserlicher Genehmigung devalvirt, und nach ihrem wirklichen Valor festgestellt wurde“, – dann 2 Exemplare in Silber der beiden von dem Hofgraveur Neuß geschnittenen Medaillen auf das i. J. 1837 bei Augsburg statt gehabte Uebungslager bayerischer Truppen, und auf die Eröffnung der Münchner-Augsburger Eisenbahn am 4ten Okt. 1840, – ferner einen Abdruck des von der Stadt Augsburg zur Feier der 100jährigen Existenz des k. bayerischen Chevaurlegers-Regiments König gewidmeten Ehrenschilds. – Endlich bewirkte derselbe in Uebereinstimmung mit seinem den Verein eben so thätig vertretenen Hrn. Collega, dem Hrn. Bürgermeister Heinrich, – ebenfalls ein verehrtes Ausschuß-Mitglied –, die erforderliche jährliche Dotation zur Unterhaltung der zum Antiquarium unentgeldlich eingeräumten Lokalitäten.

Herrschaft Seifriedsberg, zu München, in dankbar-anerkennender Würdigung seiner bisherigen Mitwirkung zu den Zwecken des Vereins, und namentlich zu Erforschung der Geschichte des Rieses, und der Riesorte, - dann durch die von ihm verfügten Ausgrabungen einer römischen Villa mit einem Badhause bei Mauren, und selbst geleitete Sammlungen von Alterthümern, Urkunden, Chroniken, und Münzen, das Haus Oettingen betreffend.

2.) Den Hochwohlgebornen Hrn. Rudolf Freiherrn v. Stillfried-Rattonitz, k. Preußischen Kammerherrn, und Vice-Ober-Ceremonienmeister Sr. Majestät des Königs v. Preussen, mehrerer Orden und vieler gelehrten Gesellschaften Mitglied, - in dankbar anerkennender Würdigung der Leistungen, und Forschungen desselben im Fache der Landesgeschichte, und insbesondere durch desselben Quellen-Forschung und Sammlung zum Behufe der urkundlichen Aufhellung der ältesten Geschichte des Hohenzollern'schen Hauses, wodurch auch zu den Zwecken unseres Vereins mitgewirkt wurde;

3.) den Hochwohlgebornen Hrn. D^r. Knapp, Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen geheimen Staatsrath, mehrerer Orden Mitglied, und Vorstand des historischen Vereins zu Darmstadt, in dankbarer Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten archäologischen und historischen Leistungen seit seinen gründlichen Forschungen über den Römer-Aufenthalt im Odenwalde, bis zu seiner neuesten Bewirkung der Emanirung des D^r. Walther'schen Repertoriums über alle Leistungen sämmtlicher historischen Vereine deutscher Zunge, und seiner zum Theil auch schon realisirten Bemühungen für eine allgemeine Zeitschrift als Centralpunkt und Organ aller historischen, und Alterthumsforschenden Vereine, - dann desselben unermüdet fortgesetzten geschichtlichen Forschungen und Aufhellungen, wodurch auch die Zwecke unseres Vereins schon vielfach befördert wurden;

4.) der Wohlgeborne Hr. Carl Klunzinger, k. Würtembergischer Stadtpfarrer zu Güglingen, und Vorstand des Alterthums-Vereins im Zabergau zu Güglingen, Oberamts Brackenheim, in dankbarer Würdigung seiner auch unserm Vereine gefälligst mitgetheilten historischen Schriften, und seiner geschichtlichen Forschungen; und

5.) als correspondirendes Ehrenmitglied der Wohlgeborne Hr. Joseph Albrecht, Fürstlich Hohenlohe-Oehringen'scher Archivar und Assessor zu Oehringen in dankbarer Anerkennung seiner die Zwecke unsers Vereins befördernden Verdienste durch Herausgabe seiner historischen und numismatischen Forschungen, Sammlungen und Leistungen, wovon er auch unserm Vereine Druckschriften und Augustana mitgetheilt hat.

6.

Die von dem Ausschußmitglied Hrn. Domcapitular Franz de Paula Baader gefälligst und mit gleicher Umsicht und Akuratesse wie im vorigen Jahre fortgeführte Verwaltung der Vereinskasse, weist - obgleich die Einnahme nur aus kleinen freiwilligen jährlichen Beiträgen (nicht unter Einem bis zu drei Gulden) fließen, - wofür die Entrichtenden dann den Jahrsbericht des Vereins mit den die »Archive« und periodischen Schriften anderer Vereine stellvertretenden reichen jährlichen »Beiträgen für Kunst und Alterthum«, und mit den beigegebenen lithographirten Tafeln, unentgeldlich erhalten - doch fortan das gleiche gute Instehen dieser Vereinskasse, und die genaue Ver-

wendung der von dem Ausschusse für die Zwecke des Vereins gegebenen Budgetmittel noch, wie solches auch pro 1846 die Beilagen unter Ziffer 4 und 5 nachgewiesen haben.

Ziffer 5 enthält nemlich in der gewöhnlichen jährlichen Uebersicht die Auszüge, wie viele Mitglieder des Vereins in den angeführten Polizei-Bezirken des Kreises ihre Beiträge, und in welchen Beträgen sie solche entrichtet haben; – dann welche Bezirke mit dieser Einsendung noch im Rückstande verblieben sind, und was an den nur wenigen älteren Rückständen i. J. 1846 abgeführt worden sey.

Das Haupt-Resultat dieser Beilage ist: daß von den nach diesen Bezirken aufgeführten sämmtlichen 598 aktiven Mitgliedern i. J. 1846 757 fl. 13 kr. als Beiträge abgeführt worden seyen.

Und die zweite Beilage unter Ziffer 6 enthält die Uebersicht der Rechnungs-Ergebnisse in dem abgewichenen Kalenderjahr 1846, nach welcher in Summa Summarum einschlüßlich des am Schlusse des Jahrs 1845 verbliebenen Aktivcassa-Bestands zu 1137 fl. 32½ kr. eine Einnahme von 1458 fl. 16½ kr., und durch alle aufgeführten Ausgabe-Posten eine Gesammt-Ausgabe von 1015 fl. 57½ kr. resultirt.

Nach der Abgleichung der Ausgaben mit den Einnahmen verblieb noch ein Aktivrest von 442 fl. 19 kr., aus welchem jedoch noch die Druckkosten dieses Jahrsberichts, die Buchbinder-Löhne, und das Porto der Versendungen zu bestreiten, und die Aversa zu Bücher- und Carten-Anschaffungen, und zu gelegenheitlichen Ankäufen von Fund- und andern Münzen*), die Kosten für neue Ausgrabungen, und die Schreibgebühren zum Behufe der Materialien-Sammlung für das schon lange **Allerhöchst** beabsichtete statistisch-historische Reichs-Lexikon des Königreichs Bayern, zu bezahlen sind. Werden zu dem bemerkten Aktivrest die temporär-vorhandenen Aktiv-Capitalien per 480 fl. hinzugerechnet, so stellt sich der ganze Aktivcassastand am Schlusse des Jahrs 1846 zu 922 fl. 14 kr. dar.

7.

Die weitere Beilage unter Ziffer 6 enthält die Uebersicht der i. J. 1846 eingekommenen Elaborate, oder ausgearbeiteten Abhandlungen über besondere Aufgaben, von welchen die meisten in der IIten Abtheilung dieses Jahrsberichts auch abgedruckt sind.

8.

Die literarischen Verbindungen mit den 8 inländischen historischen Vereinen (der vorige historische Verein für den Unter-Donaukreis zu Passau, ist jetzt als Verein für Unter-Bayern zu Landshut auch wieder ins Leben getreten), und mit 22 ausländischen derlei

*) Solche gelegenheitliche Münzen- und Medaillen-Ankäufe erscheinen in der IIten Abtheilung dieses Jahrsberichts durch den Ankauf der Fundmünzen bei dem Eisenbahnbaue im Kreise, und bei dem so vortheilhaft bewirkten Ankaufe der im Vten Artikel abgehandelten Napoleon'schen Geschichts-Medaillen, wobei der Metallwerth schon die ganze Kauf-Summe deckte, und zu derer Kosten-Bestreitung die Erübrigungen an den nur Theilweise verwendeten Aversal-Summen der früheren Jahre auch sogleich die Zahlungsmittel barboten.

Vereinen wurden aufmerksam unterhalten, und diese letztern sind i. J. 1846 noch durch die Verbindung mit dem Alterthums-Verein für das Großherzogthum Baden zu Baden-Baden, in Verbindung mit der Sektion für vaterländische Geschichte und Naturgeschichte zu Donauöschingen als Filialverein desselben, – vermehrt worden.

9.

Von den Acquisitionen des Vereins an Anticaglien und neuen Fundstücken, und an Münzen und Medaillen u. s. w. – handeln mehrere Aufsätze in der IIten Abtheilung dieses Jahrsberichts.

Die Bücher-Erwerbungen durch Geschenke, Tausch, und Käufe verzeichnet die Beilage unter Ziffer 7 im Detail.

10.

Endlich gibt die kurze Anzeige sub N. VIII. S. 68 von dem fortgesetzten, und ununterbrochen thätigen Wirken des Filial-Vereins zu Neuburg an der Donau die gewöhnliche jährliche Nachricht, welche aber in dem Collectaneenblatt dieses Vereins selbst als Jahrsbericht pro 1845 mit seinen Beilagen per Extensum abgedruckt ist.

v. R.

Ziffer 1.

Abdruck.

Ad Nrum. 1911. Augsburg den 23ten Juli 1846.

Der Königl. Bayer. Regierungs-Präsident von Schwaben und Neuburg

an

die Herren Vorstände des historischen Vereins für den Regierungs-Bezirk von Schwaben und Neuburg.

Seine Majestät der König haben von dem Jahresberichte des historischen Vereins im schwäbisch-neuburgischen Regierungsbezirke für die Jahre 1844 und 1845 **Allerhöchst** Einsicht zu nehmen und zu befehlen geruht: »daß dem gedachten historischen Vereine und namentlich dem bei vorgerücktem Alter für die Zwecke dieses Vereines noch thätig fortwirkenden, um die geschichtlichen Forschungen hochverdienten IIten Vorstande desselben, dem quiescirten Regierungs-Direktor v. Raiser, das **Allerhöchste** Wohlgefallen über das fortgesetzte eifrige Wirken des Vereines eröffnet werde«.

Von dem k. Ministerium des Innern mit höchstem Rescripte vom 20/22 d. Mts. mit dem Vollzuge dieses **Allerhöchsten** Befehles beauftragt, erfülle ich mit wahrem Vergnügen die angenehme Pflicht, den Ausschuß des historischen Vereines für Schwaben und Neuburg und namentlich den hochverehrten IIten Vorstand des Vereins, k. quiescirten Regierungs-Direktor, Hrn. Ritter v. Raiser von diesem neuen **Allerhuldvollsten** Beweise **Königlicher Anerkennung** in Kenntniß zu setzen.

Dr. Fischer, k. Regierungs-Präsident.

Hayn, coll.

Den Jahrsbericht des historischen Vereins für den schwäbisch-neuburgischen Regierungs-Bezirk in den Jahren 1844 und 1845 betr.

Ziffer 2.

Verzeichniß

derjenigen ältern activen Vereinsmitglieder, welche gemäß neuerlich vorgenommener Controle aus mißbeliebigem Uebersehen in dem 1845 gedruckten Verzeichnisse ausgelassen sind.

1) Bomhard Gg. Chr. Aug., k. Dekan und Iter Pfarrer zu St. Jakob in Augsburg. (cfr. Jahrsbericht pro 1842 und 1843 p. XI N. 23). 2) Dietrich Heinr. Maria, voriger Faktor in der Lauter'schen Buchdruckerei und Bürger zu Augsburg. (Beigetreten 1845). 3) Höfl, Joh. Nep., k. Pfarrer in Breitenbrunn, Ldgts. Mindelheim. (Beigetreten i. J. 1841. Cfr. Jahrsbericht pro 1841, p. XI N. 30). 4) Remond, k. Advokat in Mindelheim. (Beigetreten 1841, vergl. l. c. p. XII N. 66). 5) Stürzer, fürstl. Oettingen-Wallersteinischer Rentbeamter in Bissingen. (Beigetreten i. J. 1838; vergl. den Jahrsbericht pro 1838 S. XI N. 14 ad V). 6) Wankmiller Joseph, Stadtpfarrer zu St. Georg in Augsburg. (Beigetreten 1839 als damaliger k. Pfarrer in Ronsberg, Ldgts. Obergünzburg. Cfr. Jahrsbericht pro 1839 und 1840 S. XII N. 168).

Verzeichniß

der dem historischen Kreisvereine für Schwaben und Neuburg im Jahre 1846 neu beigetretenen Vereinsmitglieder.

(Nach alphabetischer Ordnung.)

P. T. die Herren: 7) Anwander, Dominikus, k. Pfarrer in Birkhausen, Herrschaftsgerichts Wallerstein, (pro 1846). 8) Baader, Anselm, Kaplan in Ursberg, (pro 1847). 9) Beck, k. Advokat in Wallerstein, Hschgts. Wallerstein, (pro 1846). 10) Beck, Kaufmann in Kaufbeuren, (pro 1846). 11) Beck, Gg., Funktionär im städtischen Bauamt zu Augsburg, (pro 1846). 12) Braun, Carl, k. Iter Ldgts-Assessor in Roggenburg, neuerdings beigetreten pro 1846). 13) Broschuk, fürstl. Bauinspector in Wallerstein, (pro 1846). 14) Dr. Burkhart, Julius, gewesenes Ausschußmitglied und k. Professor, dermalen in München, wieder beigetreten 1846. 15) Döberlein, k. Pfarrer in Deiningen, Herrschaftsgerichts Wallerstein, (pro 1846). 16) Drentwett, Gottfr., Graveur und Ciseleur in Augsburg, (pro 1846). 17) Eitzenberger, Franz, fürstl. Domainen-Kanzlei-Rath in Wallerstein, (pro 1846). 18) Fischer, Michael, k. Pfarrer in Finningen, Ldgts. Neu-Ulm, (pro 1847). 19) Förster, Bonander, Künstler und Heraldiker in Augsburg, (pro 1846). 20) v. Freyberg, Maximilian, Freiherr, Hofmarschall Sr. k. Hoheit des Herzogs Maximilian, und Oberhofmeister der Frau Herzogin Luise von Bayern, (pro 1846). 21) Gradl, Edmund, k. IIter Landgerichts-Assessor zu Wertingen (pro 1847). 22) Jörg, Wilibald, Kammerer und Pfarrer zu Marktoffingen, (pro 1846). 23) Kraus, Jos., vorhin k. Pfarrer in Rögling, Ldg. Monheim, jetzt in Christertshofen, Ldg. Roggenburg, (pro 1847). 24) Kummer, Fr. Xav., fürstl. Domainen-Kanzlei-Direktor in Wallerstein, (pro 1846). 25) Die Erben der Lauter'schen Buchdruckerei und Papiermühle in Augsburg und bei Haunstetten, (pro 1846). 26) Le Bret, k. Pfarrer in Forheim, Hgts. Wallerstein, (pro 1846). 27) Lenz, Jos., kath. Pfarrer in Deiningen, (pro 1846). 28) v. Löffelholz, Freiherr, fürstl. Domainen-Kanzlei-Assessor in Wallerstein, (pro 1846). 29) Maier, k. Pfarrer in Holzkirchen, Hschgts. Wallerstein, (pro 1846). 30) Mayr, Karl, k. Iter Ldgts.-Assessor in Krumbach (pro 1847). 31) Meyer, k. Forstmeister in Kaufbeuren, (pro 1846). 32) Moser, k. Pfarrer in Hürnheim, Hschgts. Wallerstein, (pro 1846). 33) Munk, Alterthumsfreund in Niederraunau, (pro 1847). 34) Nagel, Heinrich, Bürger und Landwehrhauptmann in Augsburg, (pro 1846). 35) v. Pappus auf Trazberg, Anton, Freiherr, q. k. Rittmeister, (pro 1846). 36) Pröls, Jakob, k. Revier-Förster in Hafenreuth, Landgerichts Donauwörth, (pro 1846). 37) Rathgeber, Jos., k. Pfarrer in Maihingen, Hschgts. Wallerstein, (pro 1846). 38) Rein, Studienlehrer in Wallerstein, (pro 1846). 39) Dr. Reubel, fürstl. Gerichtsarzt in Wallerstein, (pro 1846). 40) v. Rheinl, q. k. Regierungs-Assessor in Augsburg, (pro 1846). 41) Ritter, fürstl. Direktor in Wallerstein, (pro 1846). 42) Röhrle, gräflich v. Rechbergischer Rentamts-Verweser in Michhausen, (pro 1846). 43) Rost, Wilh., k. Landrichter in Münnerstadt, (1846). 44) Schlund, fürstl. Domainen-Kanzlei-Assessor in Wallerstein, (pro 1846). 45) v. Seckendorf, Ernst, Frhr., Fürstl. Forst- und Domainen-Rath, und Oberjägermeister daselbst, (pro 1846). 46) Schmid, Franz, Studienlehrer in Memmingen, (pro 1846). 47) Schuhmacher, P. Heinrich, Rektor der Gesammt-Lehranstalten zu St. Stephan in Augsburg (pro 1846). 48) Schwarz, k. Pfarrer in Herbishofen und Theinselberg, Ldgts. Ottobeuren, (pro 1846). 49) Stempfle, Gg., Lithograph in Augsburg, (pro 1847). 50) Stengel, Freiherr, k. Civilbau-Inspektor in Augsburg, (pro 1847). 51) Stengel, Goswin, gew. k. Landrichter zu Wemding, (pro 1846). 52) Wagenseil, k. Pfarrer in Steinheim, Ldgts. Neu-Ulm, (pro 1847). 53) Weber, Max. Jos., k. Iter Ldgts.-Assessor in Höchstädt, (pro 1846). 54) Weber, k. Pfarrer in Fessenheim, Hschgts. Wallerstein, (pro 1846). 55) Dr. Weckert, prakt. Arzt in Wallerstein, (pro 1846). 56) Wild, k. Pfarrer in Löpsingen, Hschgts. Wallerstein, (pro 1846). 57) Wolf, k. Pfarrer in Munzingen, Hschgts. Wallerstein, (pro 1846). 58) Dr. Wittwer, prakt. Arzt in Bidingen, Ldgts. Oberdorf, (pro 1846). 59) Zett, Anton, k. Subrektorats-Verweser in Wallerstein, (pro 1846).

Ziffer 3.

Abgang von Vereins-Mitgliedern im Jahre 1846.

A. Durch Tod.

P. T. die Herren: 1) Berkmann Ign., Kammerer u. k. Pfarrer in Sulzberg, Ldgs. Kempten; 2) Dr. Burger, prakt. Arzt in Sulzberg, Ldgs. Kempten. 3) Duyke Jos., k. Pfarrer in Attenhofen, Hschgts. Weissenhorn. 4) Egloff Elisäus, k. Landrichter in Ottobeuren. 5) Gerstle Fr. Xav., k. Pfarrer in Wengen, Ldgs. Kempten, (starb als Frühmeßbenefiziat in Aislingen, Ldgs. Dillingen.) 6) Hartenschneider P. Ulrich, Conventual des Benediktiner-Stifts Kremsmünster, gewes. Prior zu St. Stephan in Augsburg. 7) Kremer Bernhard, Stadtschreiber in Donauwörth. 8) Kurz Pius, k. Pfarrer zu Ingenried, Ldgs. Kaufbeuren. 9) Lauter Jos., Inhaber einer Buchdruckerei in Augsburg und einer Papiermühle bei Haunstetten. 10) Ploner Ludwig, k. Regierungs-Rath in Augsburg und Ritter des Verdienst-Ordens vom h. Michael. 11) Rupprecht Christ. Wilh., k. I. Ldgs.-Assessor in Grönenbach. 12) v. Schatte Edmund, Freiherr, k. Landrichter in Füssen, 13) Spies Gorgias, k. Pfarrer in Rettenbach, Ldgs. Oberdorf. 14) Voit Michael, gewesenes Ausschußmitglied. (Er hat zu den Denkwürdigkeiten des Oberdonau-Kreises alle bildlichen Darstellungen entworfen.)

Noch während dieser Jahrsbericht sich im Drucke befand, sind weiter mit Tod abgegangen:

15) Abbt Benedikt, freiresignirter Domkapitular und bischöfl. geistl. Rath, Pfarrer zu St. Ulrich in Augsburg. 16) v. Langenmantel Wolfg. Gebh., k. Pfarrer und freiresignirter Dekan in Waal, Ldgs. Buchloe. 17) Gebhardt Jos. Nep., k. Landrichter und Stadtkommissär in Kempten, Ritter des Verdienstordens vom h. Michael. 18) Moßmayer Joh. Bapt., k. Rentbeamter in Kempten.

B. Durch Versetzung aus dem Kreis, wegen Alters, und freiwillig ausgetreten sind:

die Herren:

1) Bauer Alois, Eisenhändler in Lauingen, (hat pro 1847 den Austritt erklärt.) 2) Bek Ant., Apotheker in Ottobeuren, (ebenso pro 1846.) 3) Beiernheimer Leonh., k. Forsteiförster in Solnhofen, (ist als Holzhofverwalter in der Pfalz aus dem Kreis getreten.) 4) Danzer Ant., k. II. Assessor in Buchloe, ist als k. I. Assessor in Hengersberg aus dem Kreis getreten.) 5) Doll'sche Buchhandlung dahier, (vermöge Austrittserklärung.) 6) Dorner Jos., quiesz. Patrimonialrichter I. Klasse in Hopferau, Ldgs. Füssen, (hat pro 1846 den Austritt angemeldet.) 7) Eberle Sebast., Kammerer und Pfarrer in Gablingen, (ebenso pro 1847.) 8) Esterl P. Franz, Gymnasialpräfekt in Salzburg, (desgleichen pro 1847.) 9) Friedrich Leonh., Dekan und Stadtpfarrer in Gundelfingen, auch gewesener Abgeordneter zur Stände-Versammlung, (ist pro 1847 als Domprobst in Bamberg aus dem Kreis getreten.) 10) Guggemoos Gaudenz, Schloßkaplan in Hopferau, Ldgs. Füssen, (ist pro 1846 ausgetreten.) 11) Hänlein Friedr., k. Reg.-Rath in Augsburg und Ausschußmitglied, (wurde als Oberkirchen-Rath bei dem Minist. d. J. für Kirchen- und Schulangelegenheiten nach München berufen.) 12) Hamm Jos., gewesener k. Polizei-Commissär in Kaisheim, (trat als Landrichter zu Klingenberg im Kreis Unterfranken und Aschaffenburg aus unserm Kreis.) 13) Hayn Gg., gewes. k. Rechnungs-Commissär und Präsidial-Sekretär dahier, (trat als k. Regierungs-Assessor in Speyer aus dem Kreise, und starb daselbst.) 14) Heis P. Jos. Maria, Beichtvater im Frauenkloster zu Oberschönenfeld, Ldgs. Göggingen, (trat pro 1846 aus.) 15) Herbek, Rechtspraktikant in Immenstadt, (trat pro 1847 aus.) 16) Knorr Wolfg., gewesener k. I. Ldgs.-Assessor in Höchstädt, (trat als Landrichter zu Miesbach in den Kreis Oberbayern.) 17) Königsbaur, Rentamtsoberschreiber in Mindelheim, (hat den Austritt erklärt.) 18) v. Leonrod Steph., Freiherr, gewesener Regierungs-Assessor in Augsburg, (wurde als Regierungs-Rath nach Speyer versetzt.) 19) Lippmann Alexander, k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath in Augsburg, (ist 1846 ausgetreten.) 20) Mayr, gewesener Magistrats-Rath in Kaufbeuren, (hat seinen Austritt pro 1846 erklärt.) 21) Rößle, Schullehrer in Rettenbach, Ldgs. Ottobeuren, (desgleichen.) 22) Riebel, k. Advokat in Füssen, (ebenso.) 23) v. Räßfeld, Ludwig Reinhard, Freiherr, k. Forstrath dahier, (wurde als Forst-Referent bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration nach München versetzt.) 24) Vogler Gabr., k. Revierförster in Wettenhausen, wurde in den Ruhestand versetzt, (und trat aus.) 25) Weber Karl Friedr., k. Subrektor in Nördlingen, (ist pro 1846 ausgetreten.)

Ziffer 1.

Verzeichniß

der im Kalender-Jahre 1846 von den Vereinsmitgliedern geleisteten freiwilligen Beiträge; – zusammengestellt aus den in der Vereins-Registratur vorliegenden Geldeinsendungs-Schreiben.

Laufende Zahl.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt, und eingesendet haben:	Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben: 1 fl.	über 1 fl.	Summa der Beiträge. fl.	kr.	Bemerkungen.
	I. Kgl. Landgerichte:					
1	Buchloe	—	—	—	—	Die freiwilligen Beiträge der Vereinsmitglieder des kgl. Landgerichts Buchloe pro 1846 wurden im beiläufigen Betrage von 10 fl. wie im Vorjahre, zur Deckung des Restes der Reparatur-Kosten des Römerthurmes bei Helmishofen angewiesen, über welche Verwendung im Jahr 1847 nummeräre Rechnung gelegt werden wird.
2	Burgau	9	1	10	20	
3	Dilingen	7	3	13	42	
4	Donauwörth	5	3	9	52	
5	Füßen	6	—	6	—	
6	Göggingen	16	—	16	—	
7	Grönenbach	18	—	18	—	
8	Günzburg	12	—	12	—	
9	Höchstädt	15	—	15	—	
10	Illertissen	7	—	7	—	
11	Immenstadt	4	—	4	—	
12	Kaufbeuren	—	—	—	—	Haftet pro 1846 noch im Ausstande.
13	Kempten	21	4	28	24	
14	Krumbach	10	—	10	—	
15	Lauingen	18	—	18	—	
16	Lindau	2	1	3	30	
17	Mindelheim	8	2	10	32	
18	Monheim	5	5	13	24	
19	Neuburg	—	5	6	—	
20	Neu-Ulm	4	—	4	—	
21	Nördlingen	3	1	4	30	
22	Oberdorf	8	2	10	24	
23	Obergünzburg	10	—	10	—	
24	Ottobeuren	10	—	22	40	inclus. von 12 fl. als Beiträge von 12 Mitgliedern pro 1845.
25	Roggenburg	13	1	15	20	
26	Schwabmünchen . . .	1	1	2	20	inclus. 1 fl. Nachtrag pro 1845.
27	Sonthofen	4	2	6	48	
28	Türkheim	9	—	9	—	
29	Weiler	6	1	10	20	inclus. 1 fl. Nachtrag pro 1844 und 2 fl. pro 1845.
30	Wemding	2	3	7	24	
31	Wertingen	17	—	17	—	
32	Zusmarshausen . . .	4	—	4	—	
	Summa I.	254	35	325	30	
		289				
	II. Herrschafts-Gerichte.					
1	Babenhausen	7	1	8	20	
2	Bissingen	8	—	8	—	
3	Burheim	1	—	1	—	
4	Edelstetten	—	1	1	45	
5	Harburg	23	—	23	—	
6	Mickhausen	2	1	3	30	
7	Mönchsroth	2	—	2	—	
8	Neuburg	—	1	1	20	
9	Oettingen	15	—	15	—	
10	Wallerstein	25	2	28	12	
11	Weissenhorn	7	3	14	24	
	Summa II.	90	9	106	31	
		99				

Laufende Zahl	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben:	Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben: 1 fl.	über 1 fl.	Summa der Beiträge: fl.	kr.	Bemerkungen.
	III. Forstämter.					
1	Biburg	1	1	2	20	
2	Dillingen	5	—	5	—	
3	Donauwörth	5	1	6	30	
4	Günzburg	6	—	6	—	
5	Immenstadt	2	—	2	—	
6	Kaufbeuren	4	—	4	—	
7	Kempten	—	—	—	—	Haftet pro 1846 noch im Ausstande.
8	Mindelheim	4	—	4	—	
9	Neuburg	—	—	—	—	
10	Ottobeuren	—	2	1	12	(nebst mehreren alten Münzen zu den Vereins-Sammlungen im Werthe zu 1 fl. 40 kr.)
11	Weissingen	3	—	3	—	
	Summa III.	30	4	34	2	
		34				
	IV. Bau-Inspektionen.					
1	Augsburg	Unter den Beiträgen der Stadt Augsburg begriffen.				
2	Dillingen	1	—	1	—	
3	Donauwörth	—	—	—	—	
4	Kempten	2	—	2	—	
5	Mindelheim	—	—	—	—	
	Summa IV.	3	—	3	—	
	V. Magistrate der unmittelbaren Städte.					
1	Augsburg	19	87	213	4	
2	Kaufbeuren	14	—	14	—	
3	Kempten	4	—	4	—	
4	Lindau	5	—	5	—	
5	Memmingen	20	—	20	—	
6	Neuburg	cfr. das Landgericht. Daselbst besteht ein Filial-Verein.				
7	Nördlingen	20	—	20	—	
	Summa V.	82	87	276	4	
		169				
	VI. Von auswärtigen Mitgliedern.					
1	Von Frhrn. v. Fechenbach auf Lautenbach ꝛc. in Aschaffenburg	—	1	5	24	pro 1845 und 1846.
2	Von Hrn. Gerstner, Landrichter und Stadtkommissär in Ingolstadt	—	1	2	42	pro 1846.
3	Von Hrn. Prof. Dr. Gratz, in Dillingen	1	—	2	—	pro 1846 und 1847.
4	Von Hrn. P. Franz Esterl, in Salzburg	—	1	2	—	pro 1846.
5	Von Hrn. Dr. Burkhart Julius, in München	unter den Beiträgen der Stadt Augsburg mit 2 fl. 42 kr. begriffen.				
	Summa VI.	1	3	12	6	
		4				

Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben:	Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben		Summa der Beiträge:		Bemerkungen.
	1 fl.	über 1 fl.	fl.	kr.	
Uebersicht:					
I. Landgerichte . . .	254	35	325	30	Mehrere active Mitglieder haben die Zwecke des Vereins in anderer Weise befördert. Die Ehrenmitglieder sind zu Beiträgen nicht verpflichtet.
II. Herrschaftsgerichte .	90	9	106	31	
III. Forstämter . . .	30	4	34	2	
IV. Bau-Inspektionen .	3	—	3	—	
V. Unmittelbare Magistrate	82	87	276	4	
VI. Auswärtige Mitglieder	1	3	12	6	
Hauptsumma	460	138	757	13	
	598				

Augsburg, den 7. April 1847.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Kassier.

Ziffer 5.

Uebersicht der Rechnungs-Ergebnisse des hist. Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg in dem Kalender-Jahre 1846.

I.) Einnahmen:

1.) Rechnungs-Rest vom Vorjahre	537 fl.	32½ kr.	
2.) Freiwillige Beiträge von Vereinsmitgliedern	757 fl.	13 kr.	
3.) An Zinsen von Kapitalien	19 fl.	12 kr.	
4.) Für eine veräußerte österreichische Metallique-Obligation an Kapital und Zins-Ratum	122 fl.	8 kr.	
5.) Zufällige Einnahmen für verkaufte Jahrsberichte ꝛc.	9 fl.	35 kr.	
6.) Ersatzposten	12 fl.	36 kr.	
Summa der Einnahmen	1458 fl.	16½ kr.	

II.) Ausgaben:

1.) Auf den Bestand der Vorjahre resp. auf den combinirten Jahrsbericht pro 1844 und 1845	424 fl.	42 kr.	
2.) Auf Regie:			
a) für Schreiberlöhne und Schreibmaterialien	23 fl.	52 kr.	
b) für Bedienung, Reinigung und Beheitzung	73 fl.	51 kr.	
c) für Buchdrucker- und Buchbinderlöhne	134 fl.	10 kr.	
d) für Porto und Botenlöhne	20 fl.	45 kr.	
e) auf Meubles und Geräthschaften	1 fl.	30 kr.	
3.) Für bestimmte Zwecke:			
a) für Bücher und Carten	97 fl.	31 kr.	
b) für Münzen und Medaillen-Ankäufe	224 fl.	46 kr.	
c) auf Monumente und Alterthümer	14 fl.	15 kr.	ad c worunter ein Vorschuß von 12 fl. 36 kr. gegen Wiederersatz sich befand.
4.) Zufällige Ausgaben	— fl.	35½ kr.	
Summa der Ausgaben	1015 fl.	57½ kr.	

Abgleichung:

Einnahmen	1458 fl.	16½ kr.
Ausgaben	1015 fl.	57½ kr.
Activ-Rest	442 fl.	19 kr.
Hiezu die temporär vorhandenen Activ-Kapitalien per	480 fl.	— kr.
Somit am Schlusse des Jahres 1846 ganzer Activ-Kassa-Stand	922 fl.	19 kr.

Hievon sind aber noch im J. 1847 die Kosten auf Druck, Einband und Versendung des Jahrsberichts pro 1846 u. m. a. gewöhnliche Ausgaben zu bestreiten.

Augsburg, den 7. April 1847.

Kassa-Verwaltung des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Kassier.

Ziffer 6.

Elaborate,

kamen 1846 dem hist. Kreisvereine zu, oder wurden von demselben bearbeitet:

I. Von dem IIten Vereins-Vorstand Hrn. Regierungs-Director Dr. und Ritter v. Raiser in Augsburg:

1) die sämmtlichen in diesem Jahrsberichte abgedruckten historischen, archäologischen und numismatischen Aufsätze und Abhandlungen, welche nicht als von anderen Verfassern bezeichnet sind. 2) Als neu bearbeitete Orts-Monographien das Ries betreffend; – die Fortsetzung von den im combinirten Jahrsberichte pro 1844 et 1845 S. XIII ad II. verzeichneten 26 Monographien, nemlich: 27) Baldingen, 28) Balgheim (des Ritter v. Langs Geburtsort), 29) Deiningen, 30) Diemenstein, 31) Dürrenzimmern, 32) Ehringen, 33) Enkingen, 34) Fesenheim, 35) Grosselfingen, 36) Klein-Nördlingen, 37) Maihingen, 38) Merzingen, 39) Möttingen, 40) Rudelstetten, 41) Schnabelhof und Schnabelmühle, 42) Seglau, 43) Stillnau, 44) Wörnitz-Ostheim. – 3) Eine historisch-statistische Darstellung des k. Landgerichts und Polizei-Bezirks Wemding mit der Geschichte seiner Bestandtheile; (ein Versuch, wie auch grössere Bezirke als Material zu dem Allerhöchst-angeordneten Reichs-Lexikon des Königreichs Bayern im Zusammenhange bearbeitet werden könnten*). 4) Dem hist. Verein für Oberbayern mitgetheilte Regesten von 51 – von dem hist. Verein zu Darmstadt dem hist. Kreisvereine zu Augsburg zur Einsicht und Benützung gefälligst zugesendete Urkunden-Abschriften, die ehemalige Benediktiner-Frauen-Abtei Kühbach im Landgerichts-Bezirke Aichach betr. (Abgedruckt mit Auslassung jener, welche in M.B. XI. 529 u.f. vorkommen, im VIIIten Band Hft. 3. des Oberbayerischen Archivs).

*) Wegen Menge des Materials wurde dieses zum Abdruck im Jahrsbericht pro 1846 bestimmt gewesene Elaborat für einen künftigen Jahrsbericht zurückgelegt.

II. Von Hrn. Rector, und Kreis-Scolarch Dr. Mezger in Augsburg:

1) „De operibus antiquis ad vicum *Nordendorf* e solo erutis, cum II. tabulis lithographicis.“ – Augusta Vindelicorum Typis Wirthianus. (4.) (Als ein Programm zur Preisvertheilung i. J. 1846 gedruckt). 2) Relation desselben über die gewahrten Ueberreste einer römischen *Villa* mit einem Bad beim Spielbergerhof unfern von Mauren und Bissingen, und Bemerkungen zu dem Grundrisse von diesen Ueberresten römischer Gebäude in dem Fürstl. Wallerstein'schen Walde „das Grundholz genannt“ bei Mauren; (in diesem Jahrsberichte S. 28 u. f. abgedruckt).

III. Von dem Ausschußmitgliede Hrn. Domcapitular Baader:

1) die S. 33 bis 53 dieses Jahrsberichts abgedruckten „kurzen historischen Erinnerungen zur Erklärung der Napoleon'schen Geschichts-Medaillen, welche der hist. Verein in Augsburg 1846 acquirirt hat; 2) die S. 23 in der Note 27 erörterte bildliche Darstellung „einer Harpye“; 3) die S. 58. Note 6. abgedruckten Nachrichten über den Pegnesischen Blumenorden, und dessen Stifter G. Ph. Harsdörfer in Nürnberg.

IV. Von dem Ausschußmitgliede Hrn. Regierungs-Registrator Chr. Sedelmayr:

die erste Relation über die örtliche Besichtigung des im Walde „Grundholz“ bei Mauren ausgegrabenen römischen Badhauses. Dann mehrere Medaillen- und Münzen-Erklärungen.

V. Von Hrn. Vereins-Sekretär St. L. Greif:

die S. 5 in der Note 12 abgedruckte Erklärung des beim Eisenbahnbau bei Donauwörth ausgegrabenen St. Joachims- oder Gr. Schlick'schen Thalers.

VI. Von dem Ausschußmitgliede, dem Stadt Augsburgischen Archivar Hrn. Herberger:

die Mittheilung der aufgefundenen 4 Originalbriefe von Dr. Martinus Lutherus und von Philipp Melanthon von den Jahren 1533 und 1535 an den damaligen Magistrat der Reichsstadt Augsburg; dann übergebene Copien der beiden Relationen des k. schwedischen General-Feldmarschalls Gr. v. Horn, die Belagerungen von Memmingen, und Ueberlingen, im Jahre 1633 betr. (Solche sind am Ende dieses Jahrsberichts abgedruckt).

VII. Von k. Hrn. Landrichter Müller in Höchstädt:

1) der Entwurf einer Monographie der Stadt Höchstädt; 2) ein Verzeichniß der Landvögte, Pfleger, und Landrichter in dem ehemaligen Landvogtei-, dann kleineren L. Gts.-Bezirke Höchstädt; vom Jahre 1400 bis 1824; und 3) ein Verzeichniß seiner Sammlung von römischen Münzen – darunter ein Hadrian von Gold, – dann von byzantinischen, keltischen, mittelalterlichen und von Münzen neuerer Zeit.

VIII. Von verschiedenen Comité-Referenten:

a) ein von dem hohen Regierungs-Präsidium abverlangter Bericht über Vaterländische Volks-Sagen; b) von Privaten angesonnene Auskünfte über das Geschlecht der Erlbecken; und über das Urkundliche der ehemaligen Besitzer „von Meitingen in den Feldern". Endlich c) eine Mittheilung von dem Ausschußmitglied Hrn. geistl. Rath Steichele über die Jahrtags-Stiftung des Johannes Baisweiler, gew. Pfarrers zu Baisweil v. J. 1489.

Ziffer 7.

Verzeichniß

der im Jahre 1846 theils als Geschenke, theils durch Druckschriften-Tausch erhaltenen, theils erkauften Bücher, und Bilderwerke.

I. Von dem hohen k. Regierungs-Präsidium erhielt der Verein:

1) Eine Abbildung des Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen **Maximilian von Bayern** von den Städten des Kreises Schwaben und Neuburg zu Seiner Hochzeit-Feier als Geschenk Ehrfurchtsvoll dargebrachten Tafel-Aufsatzes von Neureuther entworfen, – von Fortner formirt, und vom Silberarbeiter Schmedding in Augsburg vollendet i. J. 1845; – 2) das Collectaneenblatt des hist. Filial-Vereins zu Neuburg für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. XIter Jahrg. (2tes Heft des IVten Bandes); Neuburg 1845. (8.)

II. Von der k. Akademie der Wissenschaften in München, durch das Vereins-Mitglied Hrn. Registrator und Cassier Progel:

3) Monumentorum boicorum Collectio nova. Vol. VII. Pars II[da]; oder Monumenta boica Vol. XXXIV. Lit. B), Monachii 1845. (4.); – 4) Abhandlungen der historischen Classe der K. bayer. Akademie der Wissenschaften. IVter Bd. 2te Abthlg.; München 1845. (4.)

Von Ehren-Mitgliedern:

III. Von Hrn. Jos. Bergmann, k. k. Rath, Custos der Antiken- und Münzen-, dann der Ambraßer-Sammlung in Wien:

5) Dessen Untersuchungen über die Münze und den ältesten Münztypus von Meran und Hall in Tyrol; Wien 1846. (8.)

IV. Von dem korrespondirenden Ehrenmitgliede Hrn. Professor Gutenäcker zu Münnerstadt; und durch denselben von Hrn. Landrichter Rost in Münnerstadt:

6) und 7) Dr. Michael Fertig, Cajus Sollius Apollinaris Sidonius und seine Zeit, 2te Abthlg; Würzburg 1846. (4.) Von Hrn. L. A. Rost: „Die Beguinen im ehemaligen Fürstenthum Würzburg"; Daselbst 1846. (8.)

V. Von Hrn. Professor, Adjunkt des k. Antiquariums, und Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften Jos. v. Hefner in München:

8) Römisch bayerische Inschriftliche und Plastische Denkmäler (mit 2 lithographirten Tafeln); München 1846. (gr. 4.); – 9) Kleine Inschriftliche antike Denkmäler der vereinigten Sammlungen, und des k. Antiquariums zu München; daselbst. (8.)

VI. Von dem k. Bibliothekar Hrn. H. J. Jäck in Bamberg, (gestorben 1847):

10) Dessen bambergische Jahrbücher v. J. 741–1829; Bamberg 1829. (8.); – 11) dessen Lehrbuch der Geschichte Bambergs v. J. 1007 bis auf unsere Zeit; Erlangen 1820. (8.); – 12) kurze Beschreibung der Altenburg bei Bamberg; Bamberg 1823. (8.); – 13) und 14) Gallerie der vorzüglichsten Klöster Deutschlands (Ebrach); Nürnberg 1831. (8.); – wahres Bild der Klöster, wie sie ehemals gewesen sind, und wie sie hätten seyn sollen; (2 Hefte); Bamberg 1829. (8.)

VII. Von Hrn. Professor Dr. Heinrich Schreiber in Freiburg:

15) Dessen Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland, Vter Jahrg; Freiburg 1846. (8.); – 16) die Schützengesellschaften zu Freiburg im Breisgau; daselbst 1846. (8.)

VIII. Von dem Ehrenmitgliede, Hrn. Hofrath Dr. Steiner in Klein-Krotzenburg bei Seligenstadt:

17) Dessen Geschichte des Patrimonialgerichts Londorf und der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau; Darmstadt 1846. (gr. 8.)

Von Ausschuß-Mitgliedern des Vereins:

IX. Von dem Hrn. Domkapitular Franz de Paula Baader:

18) Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg pro 1847; Augsburg 1847. (8.); – 19) Augsburger Chronik von 1648–1660; Manuscript. (4.); – 20) Wolfgang Jakob Sulzers: Register aller in der Reichsstadt Augsburgischen Gerichtsordnung enthaltenen Materien; Manuscript. (Fol.); – 21) Historia vitae atque Meritorum Conradi. *Peutingeri* august.; Lipsiae 1729. (4.); – 22) Augustanae religionis Controversiae pro pace Catholicorum; Augsburg und Ingolstadt; 15 Dissertationen (4 Stück sind besonders geheftet); (8.); – 23) Cardinals Clesels, Probsts zu St. Moriz in Augsburg, Verbrechen und Verhaftung; Augsburg 1618. (4.)

X. Von Hrn. Rektor und Kreisscolarch Dr. Gg. Caspar Mezger:

24) De operibus antiquis ad vicum *Nordendorf* e solo erutis; – cum II tabulis lithographicis; Augustae Vindelicorum 1846. (gr. 8.)

XI. Von Hrn. Domcapitular von Schmid:

26) J. A. Braun: Beiträge zur Geschichte von Ellwangen; Ellwangen 1845. (4.); – 27) Biographie des Bischofs von Würzburg: Julius Echter von Mespelbrunn, von Dr. Buchinger; (mit dem Portrait desselben, und Fac simile seiner Handschrift); Würzburg 1843. (8.); – 28) v. Schmid's lehrreiche Druckschrift: „Mathilde und Wilhelmine die ungleichen Schwestern“; Regensburg 1846. (8.); – 29) „die Apostel Deutschlands“, 3tes Bdchen; Augsburg 1846. (8.); – 30) 31) 32) dessen gesammelte Schriften, 22tes, 23tes und 24tes Bdchen; Augsburg 1846. (8.)

XII. Durch Hrn. Regierungs-Registrator Sedelmayr:

25) Der Birgelstein und die daselbst neuaufgefundenen Alterthümer; von Julius Schilling; Salzburg 1842. (8.)

Von andern Vereins-Mitgliedern, und von Privaten:

XIII. Von dem Hrn. Assessor der Fürstl. Hohenloh'schen Domänial-Canzlei zu Oehringen, Jos. Albrecht, jetzt correspondirendes Ehrenmitglied:

33) Dessen Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe, vom 13ten bis 19ten Jahrhundert. Mit Kupfern; 1836. (4.)

XIV. Von Hrn. Gymnasial-Professor Dr. Burkhard:

34) Dessen drei Vorlesungen: „Agrippina, des M. Agrippa Tochter, August's Enkelin, in Germanien, im Orient und in Rom;“ Augsburg 1846. (8.)

XV. Von dem Magistrat der Stadt Memmingen:

35) Geschichtliche Beschreibung der protestantischen Hauptpfarrkirche St. Martin in Memmingen, von Balthasar Ehrhart, 2ter Pfarrer an dieser Kirche; Memmingen 1846. (8.)

Von historischen und archäologischen Vereinen:

A. Des Inlandes:

XVI. Von dem historischen Verein für Mittelfranken zu Ansbach:
36) Dessen 14ter Jahrsbericht; Ansbach 1845. (4.)

XVII. Vom historischen Verein in Mittelfranken zu Bamberg:
37) Dessen 9ter Bericht über sein Wirken und Bestehen; Bamberg 1846.

XVIII. Vom historischen Verein in Oberfranken zu Bayreuth:
38) Dessen Jahrsbericht für 18⁴⁵/₄₆; Bayreuth 1846; – 39) Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken; herausgegeben von E. v. Hagen; IIIten Bds 2tes Heft; daselbst 1846.

XIX. Von dem historischen Verein von und für Oberbayern zu München:
40) und 41) Archiv für vaterländische Geschichte des VIIten Bds 2tes Heft; München 1845; und des VIIIten Bds 1tes Heft; daselbst 1846.

XX. Vom historischen Verein für Niederbayern zu Landshut:
42) Dessen Verhandlungen. Erstes Heft. Landshut 1846. (8.)

XXI. Vom historischen Verein für die Oberpfalz und Regensburg:
43) Dessen Verhandlungen. 10ter Band. Regensburg 1846. (8.)

XXII. Von dem historischen Verein der Pfalz zu Speyer:
44) Die freie Reichsstadt Speyer vor ihrer Zerstörung von Professor Zeuß; Speyer 1843; (gr. 4.); – 45) die Regiments-Verfassung der freien Reichsstadt Speyer von Georg Rau; 1te und 2te Abtheilung; daselbst 1844 und 1845; – 46) Lehmann, diplomatische Geschichte des Stiftes St. Philipp zu Zell; daselbst 1845. (4.)

XXIII. Vom historischen Verein von Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg:
47–49) Dessen Archiv, VIIIten Bands 2tes und 3tes Heft; und IXten Bands 1tes Heft; Würzburg 1846. (8.)

B. Von historischen Vereinen des Auslands erhielt der historische Verein in Augsburg 1846 folgende Druckschriften durch Schriften-Tausch:

XXIV. Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg:
50) Deren Mittheilungen. IIten Bandes 2tes Heft; Altenburg 1846. (8.); – 51) Duplicat der Erinnerungs-Blätter an den 30ten Juni 1831, bei Einführung der neuen Stadtordnung zu Altenburg.

XXV. Von dem Alterthumsverein des Großherzogthums Baden:
52) und 53) Schriften des Alterthumsvereins für das Großherzogthum Baden. Iter und IIter Jahrgang, 1845 und 1846; Stadt Baden 1845 und 1846; – 54) Schriften des Alterthumsvereins für das Großherzogthum Baden zu Baden und der historischen Section des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte zu Donauöschingen, Iter Band. Mit Kupfern; Baden-Baden 1846; – 55) Statuten des Alterthumsvereins für das Großherzogthum Baden; daselbst 1844.

XXVI. Von dem Verein für historische Geschichte und Landeskunde in Cassel:
56) und 57) Zweites Supplement seiner Zeitschrift, 9tes und 10tes Heft; und 58) N. 1 – 4 der periodischen Blätter; Cassel 1845.

XXVII. Vom historischen Verein für das Großherzogthum Hessen zu Darmstadt:
59) Archiv für historische Geschichte und Alterthumskunde, von L. Baur, des Vten Bands 1tes Heft; Darmstadt 1846; – 60) Urkunden zur historischen Landes-, Orts- und Familien-Geschichte, von L. Baur, 1tes Heft; 1145–1278; daselbst 1846; – 61) Archiv für historische Geschichte rc. 1ter Supplementband: Geschichte der Stadt Grünberg; daselbst 1846.

XXVIII. Von dem thüringisch-sächsischen Verein zu Halle:
62) und 63) 1tes Heft des VIIten Bandes, und 1tes Heft des VIIIten Bandes seiner Mittheilungen aus dem Gebiete historischer und antiquarischer Forschungen, von Dr. Förstemann; Halle und Nordhausen 1846. (8.)

XXIX. Von dem historischen Verein in Niedersachsen zu Hannover:
64) und 65) Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Neue Folge. Jahrgang 1845. 1tes und 2tes Doppelheft; Hannover 1845. (8.)

XXX. Von dem Verwaltungs-Ausschusse des Ferdinandeums zu Innsbruck:
66) Das 12te Heft der Zeitschrift des Vereins; Innsbruck 1846. (8.)

XXXI. Von dem Verwaltungs-Ausschuß des Francisco-Carolinums in Linz:
67) Dessen Beiträge zur Landeskunde für Oesterreich ob der Ens und Salzburg, 5te Lieferung; Linz 1846. (8.)

XXXII. Von dem Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz:
68) Dessen Zeitschrift zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer. Des ersten Bandes 2tes Heft. Mainz 1846. (8.)

XXXIII. Von der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale:
69) Derer XIter Jahrsbericht; Sinsheim 1844. (8.)

XXXIV. Von dem Nassau'schen Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden:
70) Das 2te und 3te Heft des IIIten Bandes der Vereins-Annalen. (8.)

XXXV. Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich:
71) und 72) Das 11te Heft seiner Mittheilungen, und der Jahrsbericht pro 1845 und 1846; — 73) Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Basel, N. II und III; — 74) Walther von Klingen; — 75) Cahier mit XI Kupfertafeln, das ehemalige Barfüßerkloster zu Basel; (mit einer Uebersicht und Beschreibung).

Von folgenden in literarischer Verbindung stehenden Vereinen ist 1846 nichts eingekommen:

1) Vom Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin.
2) Von der antiquarischen Gesellschaft für Nordische Alterthümer zu Copenhagen.
3) Von dem Alterthumsverein zu Güglingen.
4) Von dem Voigtländischen zu Hohenleuben bei Gera.
5) Von der Westphälischen Gesellschaft zu Preußisch-Minden.
6) Von dem archäologischen Verein zu Rottweil.
7) Von dem Württembergischen Alterthumsverein in Stuttgart.
8) Von der Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig.
Und 9) von dem Verein für Kunst und Alterthum in Oberschwaben zu Ulm.

XXXVI. Angekaufte Bücher:

76) Carl Friedrich v. Gok die römischen Alterthümer und Heerstraßen der schwäbischen Alp und am Bodensee; Stuttgart 1846. (8.); — 77) Christian Binders Württembergische Münz- und Medaillenkunde; Stuttgart 1846. (8.); — 78) Dr. Wilh. Adolf Schmidts allgemeine Zeitschrift für Geschichte. IIIter Jahrgang in XII Monatsheften; Berlin 1846. (8.); — 79) Catalogue de la grande Collection de Monnaies et Medailles de Mr. L. Welzl de Wellenheim. Vol. I. Vienne 1844. (8.); — 80) Des Freiherrn v. Berstett Versuch einer Münzgeschichte des Elsaßes mit Abbildungen; Freiburg 1840. (4.); — 81) J. v. Wolansky Briefe über slavische Alterthümer. 1te Sammlung. (Münzen mit Abbildungen); Gnesen 1846; (4.); — 82) und 83) Verzeichniß der Bibliothek des historischen Vereins in Stuttgart VIIter bis XIIIter Band, und XIVter und XVter Band; Stuttgart 1777; — 84. 85. 86). J. von Hefner in Aschaffenburg die Fortsetzung der Trachten des christlichen Mittelalters. (Mehrere Hefte zum Iten, IIten und IIIten Band; Mannheim 1845 und 1846. (Fol.); — 87) A. R. Marx: Pittoreske Ansichten des Ludwig-Donau-Main-Kanals und Beschreibung desselben. 1tes bis 12tes Heft; Nürnberg 1846. (Quer-Fol.). — 88—91) Zschokke Bayerische Geschichte. Iter bis IVter Band; Aarau 1828. (8.); — 92) v. Lang's Adelsbuch des Königreichs Bayern; München 1845. (8.); —

93) Thaler und Schaustücke des hessischen Gesammthauses; Regensburg 1776. (8.); – 94) auserlesenes Ducaten-Cabinet; Hamburg 1788. (8.); – 95) L. R. v. A. Geschichte des souverainen religiösen Militär-Ordens des heil. Johann von Jerusalem; Prag 1803. (8.); – 96) Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung unter dem Schutze des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, herausgegeben von Pertz, Grimm, Lachmann, Ranke, und Ritter. (1te Lieferung, des Iten Bands 1te Hälfte) „Die Urzeit“, bearbeitet von Dr. Horkel, Berlin 1846; – 97) Christoph Friedrich Stälin's Württembergische Geschichte; 2ter Theil; Stuttgart und Tübingen 1846. (gr. 8.); – 98) Hof- und Staats-Handbuch des Königreichs Bayern pro 1846. München 1846. (gr. 8.); – 99) bis 106) Des Literarischen Vereins in Stuttgart Publikationen für das IIte und IIIte Verwaltungsjahr; Stuttgart. (gr. 8.). (Bände VII bis XIII). – 107) Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern; Jahrgang 1846; München 1846. (4.); – 108) Württembergische Jahrbücher, Jahrgang 1844. 1tes Heft. Stuttgart 1846. (8.); – 109) Numismata historica anni 1710. (Mit Abbildungen.) Nürnberg 1740. (Fol.); – 110) und 111) Die selten werdenden „Beiträge zur Oettingen'schen Geschichte“, vom Super-Intendenten „Michel“. 2 Theile. 1772; (8.) (durch Tausch); 112) March „das Stamm-Schloß Hohenzollern“; 1846. (gr. 8.); – 113) August Schnezlers Badisches Sagenbuch. Iter Band. München 1846. (gr. 8.); – und 114) Math. Kochs chronologisch-synchronistische Geschichte Oesterreichs aus der ältesten Zeit bis zum Tode K. Carls VII; 1846. (4.)

Bilderwerke.

Von Hrn. Domcapitular Baader:

Eine Sammlung von 23 Stück Porträten berühmter Augsburger und anderer Gelehrter. – Und von dem Magistrate der k. Kreis-Haupt-Stadt Augsburg: Die Abbildung des bereits oben ad I bemerkten Tafel-Aufsatzes.

Zweite Abtheilung.

Beyträge
für Kunst und Alterthum,
von dem historischen Kreis-Vereine für Schwaben und Neuburg
für das Jahr 1846.

Beyträge für Kunst und Alterthum im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg, für das Jahr 1846.

I.

Neue Funde bei Fortsetzung des Eisenbahn-Baues im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg.

1.) Fund bei Ebermergen,
(Herrschaftsgerichts Harburg, und Landgerichts Nördlingen.)

Von dem Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Herrschaftsgerichte Harburg, als Distrikts-Polizei-Behörde, lief unterm 7ten Februar 1846 bei dem hohen Präsidium der k. Kreisregierungs-Stelle nach Vorschrift die Anzeige ein: daß links der Landstrasse von Ebermergen nach Harburg, woselbst schon mehrere alte Grabhügel gewahrt worden wären[1]), welche nicht römischen Ursprungs zu seyn schienen, der Akkordant zu Herstellung des Stations-Platzes für die Eisenbahn bei Ebermergen, als er in der Kiesgrube der Gemeinde Ebermergen nach dem benöthigten Kies graben ließ, auf ein altes Grab gestossen sey, und aus demselben einen angeblichen Helm, und nebst mehreren Waffenstücken und Theilen von einer Pferdezäumung, auch ein goldenes Kreuz erhoben, und sämmtliche Fundstücke an den

1) Nach einem spätern Berichte des Vereinsmitglieds und Verfassers: „des Rieses, wie es war und wie es ist,“ – Hrn. Pfarrers Guth – in dem zu Ebermergen nächst gelegenen Orte Mauren, hatte man in derselben Kiesgrube auch schon früher Furchengräber, wie die bekannten bei Nordendorf waren, gewahrt, solche aber nicht beachtet, und ob? und was? aus denselben erhoben, und wohin die Ausbeute verschleppt worden sey? ist unbekannt geblieben. – Von „Hügelgräbern“ bei Ebermergen erwähnt jedoch der 4te Jahrsbericht des historischen Vereins zu Ansbach für das Jahr 1838, welcher „das Verzeichniß aller alten Grabhügel und Schanzen im südlichen Theile des Rezatkreises,“ wohin das Ries mit seinen Herrschaftsgerichts-Bezirken damals gehörte, mit 2 Karten enthält, nichts, wohl aber pag. 64–66 unter 16 Nummern von mehreren Grabhügelgruppen und Fortifikationen im Herrschaftsgerichte Harburg, worunter in nächster Nähe von Ebermergen auch Grabhügel im Forstorte Kiefhaber bei Harburg, zu Mauren, Thurneck, Schafhausen, Groß- und Klein-Sorheim, und zu Hoppingen und Heroldingen aufgeführt sind. – Der Hr. Pfarrer Guth hat sich jetzt anheischig gemacht, in besserer Jahrszeit einen großen Steingrabhügel in der Nähe seines Wohnorts, in welchem selbst Felsenmassen gewahrt worden wären, auf Kosten des historischen Kreisvereins unter seiner Anleitung abgraben zu lassen, und über das Resultat weiter zu berichten.

k. Eisenbahn-Sektions-Bau-Ingenieur Hohenner in Donauwörth abgegeben habe.

Auf diese auch dem historischen Kreis-Vereine mitgetheilte Nachricht, drückte derselbe – gestützt auf die vorliegenden frühern Anordnungen der k. Eisenbahn-Commission zu Nürnberg [2]), den dieser Commission auch zugekommenen Wunsch aus, daß ihm die Ebermerger Fundstücke zur Ansicht, zur Erklärung derselben, und zur Aeußerung über ihren Alterthumswerth, und was er von denselben gegen Bezahlung ihres Werthes zu den Sammlungen des Vereins zu acquiriren wünsche, mitgetheilt, und zugesendet werden möchten.

Die sich gegen unsern historischen Kreis-Verein noch bei jedem Anlasse sehr gefällig bezeugte k. Eisenbahn-Commission in Nürnberg erließ hierauf unter Bezugnahme auf das frühere Generale vom 16ten Mai 1843, an sämmtliche Bau-Sektionen die wiederholte Weisung: »über alle Funde an Alterthümern, und Natur-Merkwürdigkeiten, so wie über alle Kunst- und historischen Gegenstände, welche beim Bahnbaue aufgefunden würden, jeweils sogleich genaue Verzeichnisse an die k. Baucommission einzusenden, und die weitere Verfügung zu gewärtigen, – gleichzeitig aber dem betreffenden historischen Kreis-Vereine ein gleiches Verzeichniß über die gefundenen Gegenstände mit genauer Beschreibung derselben, ihrer Fundorte, ihrer Lage u. s. w. mitzutheilen, und demselben, in so weit es verlangt werden sollte, fragliche Gegenstände zur Erwerbung gegen Vergütung ihres reellen Werthes zu überlassen, – wo sodann diese Vergütung sowohl, als der Erlös für die von dem historischen Vereine nicht erworbenen, und von der k. Commission zu anderweiter Veräußerung bestimmten Fundgegenstände den Bauarbeitern, welche den Fund gemacht haben, gegen Quittung hinaus zu bezahlen, und diese unter Beifügung eines Gegenscheins von Seite des Erwerbers der Fundstücke weiter der k. Commission vorzulegen sey.«

In Beziehung auf den Ebermerger Fund ergieng zugleich an die Bau-Sektion Donauwörth noch die bestimmte Weisung: die Fundstücke von Ebermergen, mit dem Verzeichnisse und der Werthung derselben, an unsern historischen Kreis-Verein einzusenden; was dann auch sogleich geschah.

Der historische Verein erhielt sofort folgende gegen Ersatz ihres Werthes zu seinen Sammlungen auch erkauften Fundstücke, welche jetzt auf der IIten diesem Jahrsberichte für das Jahr 1846 beigegebenen lithographirten Tafel in der untern quadrirten Abtheilung mit der Ueberschrift »Funde bei Ebermergen« unter 9 bildlichen Darstellungen auch abgebildet sind:

1.) ein 1 Decimalzoll und 4 Decimal-Linien langes und gleich breites, an seinen 4 Aermen 3 Decimal-Linien messendes und gegen die 4 Enden etwas ausgeschweiftes lateinisches Kreuzchen aus dem dünnsten Rausch- oder Flittergold, das nur zu 1 fl. 3 kr. gewerthet wurde, ausgeschnitten, welches auf jedem Kreuz-Ende 3 durchstochene Löchchen vom Annähen desselben auf ein Kleidungsstück hat; [3])

2.) den für einen Helm gehaltenen eisernen Umbo eines hölzernen Schildes, welcher den bei Nordendorf ausgegrabenen Schild-Näbeln ganz gleicht, oben aber in einen 1 Zoll breiten eisernen Knopf endet. Dieser Umbo hatte eine 2 Zoll breite Einfassung oder Krampe, welche aber größtentheils abgebrochen ist. An den wenigen Ueberresten dieser aufgenagelt-gewesenen Einfassung sind noch Holztheile von dem Schilde sichtbar; [4])

3.) ein mit dem Griff, welcher 4 Zoll lang ist, gerade 3 Schuh langes, zweischneidiges Schwert von gestähltem Eisen, in 4 zusammengehörige Stücke abgebrochen; – dasselbe ist unten $2^1/_4$ Zoll, in der Mitte 2 Zoll, und oben $1^1/_2$ Zoll breit, und endet in eine $^1/_2$ Zoll breite Spitze. An einigen abgebrochenen Theilen dieses Schwertes ist auch noch die mit Birkenrinde überzogen-gewesene Scheide fragmentar angerostet. – Dieses alt-zerbrochene Schwert scheint eine Ovation für den hier begrabenen tapferen Krieger gewesen zu seyn, dem man seine tapfer geführte Hauptwaffe in der Art mit in das Grab gab, daß solche kein minder tapferer Degen mehr führen sollte; [5])

2) Vergl. die 2te Note S. 2. in unserm combinirten Jahrsberichte für die Jahre 1842 und 1843.

3) Dasselbe ist auf Tab. II. unten links in einer kleinen Einfaß-Rahme mit der Ueberschrift: „Aus dem Funde bei Ebermergen" Fig. 1 abgebildet.

4) Dieser $2^3/_4$ Zoll hohe Umbo ist l. c. Fig. 2 abgebildet. Vergl. mit demselben die auf Tab. III der Nordendorfer Ausgrabungen v. J. 1843 sub N. 59 a. b. et c, und sub N. 60 bildlich dargestellten Umbones oder Schild-Näbel von gleicher, oder einer Höhe bis zu 4 Zoll, und oben auch spitz auslaufend.

5) Die zusammengestellten Stücke dieses Reiter-Schwerts sind l. c. Fig. 3 abgebildet. Dasselbe gleicht ganz den – mit und ohne Scheide auf Tab. III v. J. 1843 unter N. 58 lit. f. g. und h. abgebildeten Schwertern.

4.) ein kurzes Schwert als »Dolch« bezeichnet; – ist die bekannte nur einschneidige Semispada, aber zum kräftigen Hieb mit hohem Rücken geschmiedet; – dieses Halbschwert ist $14\frac{1}{2}$ Zoll lang, und ober dem $2\frac{3}{4}$ Zoll langen Griffe, 2 Zoll, an der Spitze aber nur 1 Zoll breit;[6]

5.) eine mittelgroße aber starke Reiter-Lanze, welche 1 Schuh lang ist, und einen 2 Zoll langen Einstecktrichter (Schaft) für die Lanzen-Stange hat, von welcher auch noch ein abgebrochenes Stück in dem Schafte steckt;[7]

und 6.) ein eiserner Sporn mit einer $\frac{1}{2}$ Zoll langen eisernen Spitze. Der etwas abgebrochene linkseitige Theil dieses Sporns ist um 1n Zoll kürzer, als der 5 Zoll lange rechtsseitige ganze Theil; er ist an seinen beiden Armen $\frac{1}{2}$ Zoll breit. Auch dieser Sporn, wie die ganze Bewaffnung beweist, daß der hier begrabene Krieger ein Cavallerist oder beritten war;[8]

7.) noch wurden Theile von einer Pferde-Trense, Eisenfragmente von einer Zäumung, und eine eiserne, in einen längern und kürzern Theil abgetheilte Riemen-Schnalle, – dann ein in einander greifendes Kettenstück, – eine $\frac{1}{2}$ Zoll dicke Eisenstange vom Pferdgebiß, und ein – in einen Halbbogen gekrümmtes 7 Zoll langes Eisenfragment eingeliefert, welche Theile vielleicht auch zu einem Ziehanspanne verwendet wurden.[9]

Der Hr. Ingenieur Hohenner ertheilte in Beziehung auf diesen Fund noch die Nachricht: daß die Kiesgrube, in welcher der Fund gemacht wurde, am Fuße des Innerbergs bei Ebermergen gelegen, und Eigenthum der Gemeinde Ebermergen sey; wegen des stark gefroren gewesenen Bodens hätte die Kiesgrube mit Pulver gesprengt werden müssen. Erst 2 Tage später habe der Ingenieur Nachricht von diesem Funde erhalten, und dann hätten die von den Arbeitern des Entrepreneurs verschleppten Fundstücke erst wieder zusammengebracht werden müssen. Es habe daher über die Form des Grabes, über die Lage des Skelets in demselben, und jene der Grabes-Ausstattung, über allenfallsige sonstige weitere Reihengräber, und insbesondere über die Frage: auf welchem Kleidungsstück, oder Theile des Skelets das Kreuzchen gelegen gewesen sey? um so weniger mehr etwas Gewisses erhoben werden können, als durch die Sprengung mit Pulver ohnehin alles auseinander gerissen und unter einander gebracht worden sey. Nur noch starke Knochen jedoch ohne den Schädel von einem mittelgroßen Menschen wären gesammelt, von Knochen eines Pferdes aber nichts gewahrt worden.

Beurtheilung:

Wenn nun in Erwägung gezogen wird, daß dieser beritten gewesene Krieger mit denselben Waffenstücken und mit gleichen Pferde-Zäumungs-Zugehörden begraben wurde, wie die zahlreich bei Nordendorf begraben-gewesenen römischen Gränz-Soldaten, worunter ebenfalls Reiter waren, und wie die zur Mitvertheidigung der Gränzen Vindeliziens oder des zweiten Rhätiens verbunden gewesenen römischen Colonisten, und romanisirten Urbewohner des Landes (Lykatier), – und wenn ferner erwogen wird, daß die Beigabe des auf das Oberkleid des hier Begrabenen, wahrscheinlich auf der Brust und auf jeder Seite mit 3 Stichen aufgenäht gewesenen goldenen Kreuzchens einen begrabenen »Christen« andeuten, – dann, daß die Necropole bei Nordendorf durch die Menge der aus den 366 Einzelngräbern erhobenen undurchlöcherten römischen Münzen als redende Urkunden für diese Grabstätten die Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. bis Ende des vierten, (mit *Valens* bis 375), bewiesen feststellen, wobei sich – ohne die bekannte Contraverse über Volk und Zeit der Nordendorfer uralten Grabstätte wieder abzuhandeln[10] – auf die diesfalls

---

6) Die Abbildung dieses Halbschwerts erscheint l.c. unter N.5, auf der erwähnten Tab. III aber Fig. 58 sub literis a – d.

7) Abgebildet l.c. sub N.4. – Eine ganze Reihe von Lanzen jeder Art, worunter auch die *Framea* und Speere sind, ist auf Tab. III l.c. sub N.46 lit. a – m dargestellt.

8) Dieser Sporn, welcher dem aus den Gräbern bei Nordendorf erhobenen, (Tab. III l.c. N.57) ganz gleicht, wurde nicht abgebildet.

9) Sie sind l.c. Fig. 5 und 6, die $\frac{3}{4}$ Zoll lange Riemen-Schnalle aber ist Fig. 9 daselbst abgebildet.

10) Dieser gelehrte Streit ist am ausführlichsten und gründlichsten abgehandelt: in dem Programm „De operibus antiquis ad vicum *Nordendorf* e solo erutis. scripsit Dr. Georgius Casparus Metzger, Gymnasii Augustani aug. conf. addicti Rector, cum II tabulis lithographicis." Augusta Vindelicorum 1846. (4.).

in den 2 letzten Jahrsberichten unsers Vereins geäusserte Meinung, auch auf die solche begründende lokale Landes-Geschichte bezogen wird, welche insbesondere der combinirte Jahrsbericht für die Jahre 1842 und 1843 S. 53 – 63 unter 23 historischen Vorträgen reassummirt: – So möchte die Schlußfolge eben so begründet als analog seyn, daß die Grabstätte dieses christlichen und beritten gewesenen römischen oder romanisirten Kriegers bei Ebermergen dem 4ten Jahrhunderte n. Chr. angehöre, in welchem Constantin der Große i. J. 312 zu Mailand das bekannte Tolleranz-Edikt erlassen, und i. J. 325 auf dem Concilium zu Nicäa das Christenthum als Staats-Religion erklärt hat, – i. J. 330 dessen Söhne Constans und Constantius II den öffentlichen Götzendienst verboten haben, und i. J. 391 Theodos der Große die haidnischen Tempel schließen ließ. Vielleicht ist dieser bei dem heutigen Orte Ebermergen begraben gewesene Krieger zur Vorwache auf dem rechten Donau-Ufer commandirt gewesen, als die Constantine die Donaugränze mit Kraft festhielten, und solche auch noch auf dem linken Ufer beobachten und mitvertheidigen ließen, und als später Valentinian I durch 11 Jahre (364 – 375) die Reichsgränze mit Castellen, Thürmen, und Schanzen befestigen ließ.

II.) Münzen-Funde im Eisenbahnbau-Sektions-Bezirke Donauwörth.

Nach einer von der k. Eisenbahn-Bau-Commission zu Nürnberg unterm 13ten April 1846 an das hohe k. Regierungs-Präsidium erfolgten, und dann auch dem Ausschuß des historischen Kreisvereins zu Augsburg gewordenen Mittheilung eines Fundberichts der Eisenbahn-Bau-Sektion Donauwörth vom 4ten April 1846 sind in diesem Baubezirke mehrere interessante Funde, und darunter auch ein großer Münzenfund gemacht worden.

So fanden

1.) die Arbeiter im ersten Arbeitsloose auf dem bekannten classischen Boden der ehemaligen Römerstätte *Drusomagus* und in ihrer nächsten Umgebung bei den Burghöfen, 2½ Stunden südlich von Donauwörth, 1½ bis 2 Fuß tief unter der jetzigen Erdoberfläche einzelnweise 5 römische Kupfer- und Bronçe-Münzen.

Die älteste derselben von mittlerer Größe ist von Kaiser August in seinem Todes-Jahre 14 n. Chr. geprägt. Die Hauptseite mit dem – mit Lorbeer umkränzten Kopfbilde hat die Umschrift: „IMPERA(tor) CAESAR AVGVSTUS. S.C." Auf der Kehrseite sitzt eine Viktorie mit einem Lorbeerzweig in der Rechten, und der Weltkugel in der Linken. Die Umschrift heißt: „(CONSENSV) SENAT(us) ET EQ(uestris) ORDIN(is) P(opulus) Q(ue) R(omanus)."

Die zweite etwas größere Bronçe-Münze hat auf der Hauptseite das rechtssehende nackte Kopfbild des Kaisers Nero mit der Umschrift: IMP(erator) NERO CAES(ar) AVGV(stus) P(ontifex) M(aximus) TR(ibunitia) P(otestate) P(ater) P(atriae). Auf der Kehrseite eine stehende geflügelte Viktorie mit einem Kranze in der Rechten, und einem Palmzweige in der Linken mit der Umschrift: „VICTORIA AVGVSTI. S. C." – Sie ist v. J. 58 nach Christus.

Dann sind von der Constantinischen Familie die öfter vorkommenden 2 kleineren Kupfer-Münzen gefunden worden, beide v. J. 375, die eine mit »Gloria Exercitus« von *Constans*; – und die 2te mit »Felix Temporum Reparatio« von *Constantius* jun., dann noch 1 kleine von *Valens* v. J. 378 mit »Securitas Reipublicae« und der Victoria gradiens.[11])

11) Von der Menge der durch die ersten 400 Jahre nach Christus reichenden römischen Münzen, welche auf der Burgstelle von *Drusomagus* und in der nächsten Umgegend, namentlich auf den zur Flurmarkung von Druisheim gehörigen s. g. „Grafenäckern" gefunden wurden, hat der combinirte Jahrsbericht unseres Vereins für die Jahre 1842 und 1843 §. 7. S. 10 und 11 mit Anführung dieser römischen Kaiser-Münzen eine umständliche Nachricht gegeben. – Ein mit den erwähnten 5 Fund-Münzen aufgefundenes und eingeliefertes messingenes Plättchen mit einem kleinen Henkel ist ein fast unkenntlich gewordenes ehemaliges Rosenkranz-Angehänge mit dem Bilde St. Michaels.

2.) Weiter fanden die Arbeiter in der Baugrube der Fluthbrücke auf dem südlichen Donau-Ufer zunächst bei Donauwörth 6 Fuß tief unter der Erdoberfläche einen noch gut erhaltenen böhmischen Thaler, welchen die Grafen v. Schlick mit dem Bilde St. Joachims unter dem König Ludwig I von Böhmen i. J. 1525 prägen ließen.

Dieser Thaler hat auf der Hauptseite um den aufrechtstehenden doppelt-geschwänzten böhmischen gekrönten Löwen die Umschrift: LVDOVICVS PRIM(VS) D(EI) GRACIA REX BO(HEMIAE); – auf der Kehrseite aber um den im Knie-(3/4) Bilde über dem Wappen der Grafen v. Schlick stehenden St. Joachim in der Capuze mit dem Reisestab, durch die zu beiden Seiten stehenden Buchstaben S. und I. bezeichnet, die Umschrift: »AR(MA) DOMI(norum) SLI(ckiorum) STE(phani) et FRA(trum) COM(itum) DE BA(ssauno) 1525.«[12])

3.) Auf derselben Fundstätte wurde auch eine kleine abgegriffene ehemalige Cursiv-Silber-Münze v. J. 1567, und ein Nürnberger Spiel-Pfenning aus gelbem Metalle gefunden.

4.) Der größte und wichtigste Fund in diesem Eisenbahn-Baubezirke erfolgte aber in der Baugrube des Stollens (Tunel) unter der obern Vorstadt zu Donauwörth, in dem ehemaligen Garten des dortigen Wachsziehers Johann Salingers am 4ten April 1844 3½ Fuß unter der Erdoberfläche, wo die Arbeiter auf 2 während des Ausgrabens zertrümmerte Krügchen von gebranntem Thon – welche 0.5 Fuß im Durchmesser, und 0.35 Fuß in der Höhe hielten – stießen, welche Gefäße 70 Brakteaten aus der Zeit der letzten Hohenstaufen, wobei auch 5 Würzburger aus dem XIIIten Jahrhundert waren, und die große Anzahl von 2463 Silber-Haller aus dem XIVten Jahrhundert, »Händle-Pfenninge« genannt, größtentheils von bischöflich Augsburgischem Gepräge, und nur wenige mit den Buchstaben benachbarter Prägestädte in oder neben der Hand bezeichnet, nemlich mit V (Ulm), mit W (Wörth) d. i. (Donauwörth), mit D (Dilingen) und mit O (Oettingen) enthielten.[13])

---

12) Unser Iter Vereins-Sekretär Hr. Studienlehrer Bened. Greif begleitete diese Erklärung mit folgenden Bemerkungen: „Die böhmischen Thaler der Grafen von Schlick sind aus der reichen Ausbeute der Silber-Bergwerke im St. Joachims-Thale in Böhmen, woher dieselben auch ihre Benennung „Thaler“ ableiten. Sie wurden von den Grafen v. Schlick aus dem reichen Bergsegen dieses Thals geschlagen, und sind von vortrefflichem Silbergehalte. Acht Stück derselben wiegen im Nürnberger Gewichte 15 Loth, 2 Quinte, und 3 Denare. – Der rühmlich bekannte Kanzler des Kaisers Sigismunds Caspar Schlick ließ im St. Joachims-Thale in Böhmen mit großem Kostenaufwand ein Bergwerk errichten, und erhielt seiner großen Verdienste wegen von Kaiser und Reich i. J. 1437 zu Prag die kaiserliche Gnade, für sich, seine Brüder und Erben aus dem gewonnenen Gold und Silber, Münzen prägen lassen zu dürfen. – Das von den Söhnen des Mathäus v. Schlick i. J. 1516 wieder neu bebaute, eingegangen gewesene Silber-Bergwerk im Joachims-Thale wurde dann so ergiebig, daß aus dem in den Jahren 1516 bis 1531 ausgebeuteten Silber, Thaler im Werthe von 1½ Million (nämlich die Summe von 1'571.865) Reichsthalern geprägt werden konnten. Wegen ihrer ehemaligen Menge gehören diese alten Thaler auch jetzt noch nicht unter die seltenen alten Münzen.“ – Zu der Zubenennung der Grafen v. Schlick als de „*Basaun(o)*“ wurde bemerkt, daß dieses „*Bassaun*“ *Bassano* in der Treviser Mark sey. (Vergl. über diese St. Joachims- und Schlickischen Thaler auch Madai's Thaler-Cabinet Thl. I. S. 602 u. f. – Madai führt daselbst das Gepräge von 8 verschieden ausgeprägten derlei Thalern aus den Jahren 1517, 1520, 1526, und 1527, 1646, 1660, und 1716 an, und citirt hiezu auch Köhlers Münzbelustigungen Thl. XVI S. 52 u. f., woselbst die ganze Suite dieser Thaler vorkommt.

13) Es ist bekannt, daß diese sogenannten Händle-Pfenninge auf der einen Seite mit der aufgestellten Schwörhand des Münzmeisters (für genaue Einhaltung des vorgeschriebenen „Schrott und Korns“ oder der Silber-Legirung) auf dessen Betrug die Strafe des Verlustes der Hand gesetzt war, und auf der Rückseite mit dem s. g. „Krücken-Kreuze“ geprägt wurden, dessen unterer Theil des Fußes zur festern Stellung des Kreuzes in 2 Theile gespalten war. Diese Münzsorte folgte auf die Brakteaten, und wurde um die Mitte des XIVten Jahrhunderts allgemein cursiv, wie solches auch die Regesta Monum. boicor. deutlich beweisen, denn nach einer Urkunde v. J. 1356 vom 18ten Juli ertheilte K. Carl IV. dem Bischof Marquard von Augsburg die Bewilligung, solche „Haller“, wie sie genannt wurden, zu Augsburg oder zu Dilingen münzen lassen zu dürfen (Regest. T. VIII. p. 355.), und im Jahr 1375 erließ derselbe Kaiser sub dato Koldiz am 16 Sept. allgemein den Befehl: „eine Haller-Münze

Von diesen Silber-Hallern oder „Händle-Pfenningen“ hat der historische Verein um den angebotenen Preis von 2½ und 8 Kreuzern für das Stück, das Dutzend mit Buchstaben bezeichnete, und weiter gut erhaltene 100 Stücke Händle-Pfenninge, dann sämmtliche 70 Brakteaten, und den Schlick'schen Thaler erkauft.

Von diesen Brakteaten sind 13 Hohenstaufen'sche mit dem Brustbilde des Kaisers Friedrichs II (1220 – 1250). Auf 7 Exemplaren hält er mit beiden Händen Mauerzinnen von eroberten italienischen Vestungen, auf 2en aber Schwert und Palme; – 4 derselben haben das Brustbild seines Sohns Conrads IV (1237 – 1254) mit Rosen, Ringen oder Arabesken zur Seite, die Jugend des kaiserlichen Prinzen andeutend.

Die übrigen Brakteaten sind durchaus Bischöflich Augsburgische, nemlich 45 Stück mit dem Brustbilde des Bischofs Hartmann, (1249 – 1286) dem letzten Sprossen des uralten Geschlechts der Grafen v. Dilingen und Kyburg, welcher die väterlich ererbte Grafschaft an sein Hochstift brachte. Der Bischof in der kleinen Bischofs-Mütze (Barettförmig) hält, zu beiden Seiten desselben geprägt, den Krummstab, und den Schlüssel der Binde- und Löse-Gewalt. Die übrigen 12 Brakteaten, auf welchen der Bischof in der Cuculle erscheint, werden dessen Vorfahrer im Bisthume, dem Bischofe Sibatto v. Seefeld (1227 – 1249, in welch' letztem Jahre derselbe in das Kloster nach Kaisheim abgieng, und daselbst als Mönch erst 1262 gestorben ist), zugeeignet.[14])

Es ist zu vermuthen, daß der ehemalige Eigenthümer dieser Münzen solche in den damaligen unruhigen und unsichern Zeiten des Zwischenreichs nach dem Abgange der Hohenstaufen, oder bei dem unseligen Walten des Erben Conradins – des Herzogs Ludwigs des Strengen von Bayern auf der Mangoldsburg zu Donauwörth, – oder bei den Fehden und Kriegen, welche die Unabhängigkeits-Erklärung dieser temporären, und dann stärker, und ausgedehnter befestigten Reichsstadt Donauwörth veranlaßt hat, in seinem Garten verborgen, und nicht wieder erhoben habe.

---

mit dem Kreuz, und der Hand zu schlagen (Regesta T. IX. 332); wo dann auch zu Donauwörth solche Silber-Haller cum manu et cruce von dünnem Silberblech auf unterlegtem Filz, mit dem Buchstaben W (Wörth) in der Hand, geschlagen wurden. Im folgenden Jahre ertheilte derselbe Kaiser – allerdings nicht zu Belebung des Handels – den Bürgern der Stadt Nürnberg ihrer getreuen Dienste wegen sogar die Erlaubniß, ihre Nürnberger Silber-Haller von dem dortigen Reichs-Münzmeister hinsichtlich des Korns nur zu ⅓ Theil des löthigen Silbers, also nur zwischen 5 und 6 löthig ausprägen zu dürfen (Regesta T. X. 345). – Die Abbildungen solcher schwäbischen Händle-Pfenninge hat Dr. Beischlag in seinem „Versuche einer Münzgeschichte Augsburgs im Mittelalter 2c.“ meistens nach Exemplaren in der v. Raiser'schen Nummotheca auf der IIIten und VIIten Tafel nach jeder Gestalt und auch mit Buchstaben oder den Wäppchen in und neben der Schwörhand sehr genau abbilden lassen.

14) Diese Brakteaten sind auf Tab. III unseres dritten Jahrsberichts für das Jahr 1837 sub Nris 3. 5. 6. 22. 25. 26. und 27, und bei Beischlag l. c. auf der IIten und VIten Tafel sub Nris. 33 bis 56, und sub Nris. 47 und 48 abgebildet, und daselbst auch im Texte erklärt worden. – Viele ähnliche Brakteaten und Händle-Pfenninge sind – wie solches die Beiblätter zur bayer. Staatszeitung v. J. 1832, und die Beiträge für Kunst und Alterthum im vorigen Ober-Donaukreise v. J. 1833, dann unser Jahrsbericht für das Jahr 1837 enthalten, zahlreich zu Hausen bei Roggenburg, – zu Wettenhausen und zu Ettenbeuern bei Burgau, – zu Ruderatshofen im L. Gte. Oberdorf, – zu Warmisried bei Mindelheim, – zu Lindau, – in Augsburg selbst, – zu Lauingen, – zu Dilingen, – und am Schellenberg bei Donauwörth, – zu Eurasburg im L. Gts. Bezirke Friedberg, und neuestens zu Zahling L. Gts. Aichach, in Augsburgs Nähe gefunden, gesammelt und beschrieben worden.

III.) Münzenfund im Eisenbahnbau-Sektions-Bezirke Lindau.

Bei dem Aushauen des Bodens aus dem Rentershofer-Tobel[15]) bei Röthenbach, L. Gts. Weiler in der Sektion Lindau, aus Anlaß eines herzustellenden Entwässerungs-Grabens hat ein Arbeiter des Maurermeisters Ohmayer zwei nach Vorschrift an den historischen Kreisverein gegen Ersatz des Werthes abgegebenen Fundmünzen an das k. hohe Regierungs-Präsidium in Augsburg eingesendet.

Diese Fundmünzen sind:

1.) ein Conventions-Zehner des Bisthums Chur v. J. 1634, jetzt rheinisch 12 kr. werth;

und 2.) ein altes Halbguldenstück der ehemaligen Reichsstadt Schaffhausen v. J. 1633, jetzt 1 fl. werth, welch' beide Stücke ½ Quint weniger als 1 Loth 13 löthiges Silber wiegen, und wofür der hist. Verein den Werths-Ersatz mit 1 fl. 12 kr. an die erwähnte Sektion zur Ausbezahlung an den Finder, dankbar abgesendet hat.

15) Nach dem IIten Heft, der C. M. Bauernfeind'schen Beschreibung der k. bayer. Staats-Eisenbahnen mit 4 Situations-, Nivellements- und Uebersichtskarten, die Ludwig-Süd-Nordbahn vom Bodensee bis zur Donau umfassend (Nürnberg 1846) in der Technischen Abtheilung S. 10 u. f. – „wendet sich „die Bahn an Wombrechts, und Maria-Thann „vorüber beinahe in einem Halbkreis gegen Ruthen, „woselbst sie die Laiblach in einer Höhe von 84 Fuß über„setzt. Eine fast eben so große aber entgegengesetzte Bie„gung vereinigt sich mit der geraden Richtung nach Hek„menkirch, an die sich wieder mehrere Curven anschließen, „die an Dreiheiligen und Wigglis vorüber, auf die „Röthenbacher Hochebene führen, welche nur ver„mittelst eines Einschnitts zu gewinnen war. Hier kamen „die bedeutendsten Erdarbeiten vor; – indem die Bahn den „Rentershofer Tobel in einer Höhe von 181 Fuß „durchschneidet, kommt sie auf die sehr wellenförmige Ab„dachung des Hahnenschenkels zu liegen, mit der sie „sich bis Heimhofen hinzieht", u. s. w.

IV.) Funde, und Wahrnehmungen im Eisenbahn-Sektionsbezirke Nördlingen.

Der Hr. Sektions-Ingenieur Maier ertheilte dem historischen Verein unterm 31 Dec. 1836 davon Nachricht, daß bei der Tiefen-Mühle bei Heroldingen an der Wörnitz, 1 starke Stunde von Harburg gelegen, ein Arbeiter des Akkordanten des ersten Arbeitslooses 9½ Schuh tief in der Erde ein zehnendiges Hirschgeweih ausgegraben habe, und daß bei der Fundation der Bahnbrücke über die Wörnitz bei Oettingen 15 Schuh tief unter dem Terrain ein kleineres Hirschgeweih gefunden worden sey. Da diese aus Innundationen und Flußüberschwemmungen herrührenden beiden Funde für den historischen Verein nichts Merkwürdiges darboten: so wurden diese Hirschgeweihe auch nicht erkauft.

Noch ertheilte das Vereins-Mitglied der obenbemerkte Hr. Pfarrer Guth zu Mauren die Nachricht: daß zwischen Hoppingen und Heroldingen im Ries, woselbst eine römische Verbindungs-Strasse, die von der Donau herkam, hier über eine römische Brücke zog, und dann auf dem linken Ufer der Wörnitz fortziehend den Römerort *Losodica* der Peutinger'schen Tafel, = Oettingen erreichte, – und wo zum Behufe der Eisenbahn eine Fluß-Correction der Wörnitz hätte vorgenommen werden müssen, die Arbeiter in der Tiefe von 8 bis 10 Schuhen auf eichene Rostpfähle gestossen wären, welche zu einem uralten wahrscheinlich römischen Brücken-Roste gedient hätten, deren Bestandtheile jedoch auch jetzt der großen Kosten wegen nicht herausgearbeitet worden seyen.

Zugleich bemerkte Hr. Pfarrer Guth wiederholt die h. z. T. noch sichtbaren Ueberreste von römischen Fortifikationen und Alterthümern bei Ebermergen, bei Harburg, bei Groß-Sorheim, auf und an dem Rollenberg und in dessen Umgebung, wie solche nach früheren Dekan Rebenbacher'schen Lokal-Erhebungen in v. Raisers »Ober-Donaukreis unter den Römern« IIte Abthlg. S. 72 und 73 – »Romana bei Groß-Sorheim betr.« – bekannt gemacht, und nach dieser Bekanntmachung auch in das Repertorium zum topographischen Atlasblatt Nördlingen (München 1833 S. 61 u. 85 unter die historischen Merkwürdigkeiten aufgenommen wurden, am ausführlichsten aber und vermehrt durch die eigenen neueren Lokal-Untersuchungen und Erhebungen von diesem gründlichen Forscher Hrn. Pfarrer Guth im VIten und VIIIten Heft seines »Rieses, wie es war, und wie es ist« S. 61 – 74, und S. 3 – 19, unter Beigabe von 2 Cärtchen umständlich kund gegeben worden sind.

Ebermergen,

mit der untern Reismühle und mit den vorigen Zugehörden der 3 Weiler Ober= und Unter=Brünsee und Marbach.

I. Statistisch=topographische Abtheilung.

Das große protestantische Pfarrdorf Ebermergen, Dekanats gleichen Namens, zum größern Theile (mit 109 Häusern) in das fürstlich Oettingen=Wallerstein'sche Herrschaftsgericht Harburg, zum kleinern Theile (mit 33 Häusern) in das königl. Landgericht Nördlingen gehörig, liegt eine Stunde südlich von Harburg und etwas über 2 Stunden östlich von Donauwörth, auf dem rechten Fluß=Ufer der Wörnitz – der alten Riesgau=Gränzscheide – über welche zu Ebermergen eine alte steinerne Brücke führt. Die Land= und Post=Straße von Donauwörth nach Nördlingen führt durch den Ort, wendet sich in Ebermergen zweimal, zuerst bei der Brücke nach Süd, und dann um das letzte südliche Haus im Dorfe gegen Nordwest. – Ebermergen mit der „untern Reismühle," welche 1 Haus, 1 Familie, und 5 Bewohner enthält, bildet die in das k. Rentamt Nördlingen gehörige Steuer= und Land=gemeinde Ebermergen. Sie zählt 132 Wohnhäuser und hat eine in das Dekanat Harburg gehörige Pfarre, deren Patronatsrecht mit dem Großzehend im XIVten Jahrhunderte die Deutschordens=Kommende zu Donauwörth von Oettingen erworben hat.[1])

Nach dem Repertorium zum topographischen Atlasblatte Nördlingen befinden sich im Orte: die Pfarrkirche mit den angränzenden s. g. „Heiligenäckern"[2]), 1 Pfarrhof, 1 Schulhaus, 3 Bierbräuhäuser, darunter der Brückenwirth mit schönen Gebäuden, 3 Weinwirthshäuser, 3 Bierschenken, 4 Branntweinbrennereien, und drei an der Wörnitz gelegene Mühlen mit 3 Mahlgängen, 1m Oel= und 1m Gyps=Gange.

Ausserhalb des Orts stand auf einem kleinen Bergkegel jenseits der Wörnitz eine „Burg," wahrscheinlich ein ehemaliges römisches Monopyrgium. — Dieser Einzelnthurm korrespondirte mit den nahen Römer=Thürmen zu Wöllenwarth, zu Harburg, und mit den römischen Observations=Thürmen zu Donauwörth, und bei Mauren.[3])

Ausserhalb des Orts Ebermergen südlich gegen Wörnizstein stand eine kath. Kapelle ad St. Georgium, zu welcher noch zu Moll's Zeit die Katholiken unter Vorbehalt der an den Orts=Pfarrer zu entrichtenden Stolgebühren zur Kirche und zum Gottesdienste gingen. – Diese Kapelle ist jetzt abgegangen und zur Ruine verfallen.

---

1) Vergl. Braun's Augsburger Diözesanbeschreibung I. 608. ad V. Dieses Kirchenlehen und der Zehend gehören seit Aufhebung des deutschen Ritterordens in Bayern i. J. 1806, der Krone Bayern.

2) Es verdient bemerkt zu werden, daß von den bei der Pfarrkirche liegenden Heiligengütern der Pfarrer und der Schullehrer als Meßner 1e Jchrt. Acker und 1 Tagw. Wiese unter der Verbindlichkeit zu nützen haben, Bettler und Vaganten, wenn sie im Orte sterben, unentgeldlich und mit Geläute zu begraben. – Nach einer zweiten Orts=Stiftung mußten an der Kirchweihe 100 Laibe s. g. „Spendebrode" (an welcher Spende jedoch der Pfarrer und Schullehrer ebenfalls Theil nahmen), im Orte unentgeldlich ausgetheilt werden; (Moll in seiner Beschreibung des Rieses v. J. 1765–68. Mspt. in Fol.)

3) Der wohlunterrichtete neueste Schriftsteller „des Rieses, wie es war, und wie es ist", der k. Hr. Pfarrer Guth jetzt zu Mauren, führt in dem 10ten und letzten Hefte in seinen monographischen Beiträgen zum Orte Ebermergen S. 72 u. f. von dieser jenseits der Wörnitz östlich gelegenen „Burg" an: daß die Burgstelle wegen des dortigen Steinbruchs ganz unkenntlich geworden wäre; – daß aber hier einst ein Römerthurm gestanden habe, beurtheilte der Herr Referent aus dem daselbst noch vor wenigen Jahren wahrgenommenen festen Mauerwerk, und aus den daselbst noch gesehenen auf römische Art behauenen großen Quadern.

Der Ort Ebermergen enthält 174 Familien, 684 Bewohner und eine Flurmarkung von 3057 Tagw. 21 Dez., das Tagwerk zu 40/m bayer. □ Schuhen, von welchen zwei Drittheile kultivirt, und darunter mehrere Tagwerk mit Hopfen bebaut sind.

Die Weiler Marbach, Ober- und Unter-Brünsee, welche bis zur Steuer-Katastervermessung keine eigene Flurmarkung, sondern dieselbe mit Ebermergen unabgetheilt, und gemeinschaftlich besaßen, bilden jetzt eine eigene, von Ebermergen getrennte Steuer- und Land-Gemeinde unter dem Namen „Brünsee"[4].

II. Geschichtliche Abtheilung.

Ebermergen, urkundlich im Jahre 1240, 1270, 1275 und 1344 „Eber-Möringen," – 1360 „Ober- und 1365 „Oeber-Mehringen," – 1366 und 1385 „Evver-" und „Oeber-Meringen," – 1341 und 1420 „Eber-Meringen" und 1461 „Eber-Merdingen" geschrieben, gehört mit der größern Familienzahl und mit der Orts-Polizei, in das fürstl. Oettingen-Wallerstein'sche Standesherrliche Herrschaftsgericht Harburg (oben).

Dieser fürstl. Oettingen-Wallerstein'sche Ortsantheil derivirt seine Ankunftstitel: theils aus der uralten Riesgau-gräflichen Ambacht, oder dem Amtslehen von Kaiser und Reich, zur Verwaltung des ehemahligen Gaugräflichen Amtes und dessen Obliegenheiten, aus welchem ursprünglich persönlichen, dann – immer mit Rücksicht auf die väterlichen Verdienste, und die für die Dienst-Mannschaft bestrittenen größeren Auslagen und eigenen Erlittenheiten – Familien-erblich gewordenen Gaugräflichen Amte, Rechten und Ertrágnissen die spätere Reichslehenbare „Graffschaft" Oettingen hervorging, – theils wird derselbe als eine Zugehörde zu der im Verfolg der Zeit für die Heimfallsfrage in die gleichen Verhältnisse wie die Reichslehen gesetzten Reichs-Pfandschaft „der Burg und Stadt Harburg mit Appertinenzen" behauptet, – theils finen fünf aus der Vergabung des i. J. 1191 zu Acre in Syrien auf dem Kreuzzuge mit Kaiser Friedrich I (Barbarossa) gestorbenen Augsburg'schen Schirmherrn oder

4) Die Zusammenstellung der Steuerkataster-Vermessungs-Commission ddto. München am 15ten Mai 1835 trägt Ebermergen noch mit seinen damaligen Zugehörden zur Steuergemeinde, nemlich mit der untern Reismühle, und mit den Weilern Brünsee und Marbach mit 142 Häusern auf einem Areal von 16 Tagw. 87 Dec., mit 174 Familien, mit 59 Tagw. 5 Dec. Gärten, 1325 Tagw. 15 Dec. Aecker, 477 Tagw. 63 Dec. Wiesen, in Summa mit 1841 84/c Tagw. cultivirtem Land, dann mit 684 73/c Tagw. Waldungen, 299 18/c Tagw. Oeden und Weiden, das Areal der Kirche mit 45 Dec., mit 74 1/2 Tagw. Wegen, und 69 31/c Tagw. Flüsse, in Summa mit 3057 Tagw. 84 Dec. vor. – Der Steuerdistrict Ebermergen wurde 1812 vorgetragen:

a) mit dem Pfarrdorfe Ebermergen, mit 166 numerirten und 129 Wohnhäusern, und mit 1 Kirche, welche Gebäude um 76.890 fl. assecurirt waren, mit 188 Familien, und 663 Bewohnern, wovon 322 männlichen, und 341 weiblichen Geschlechts waren. Die gesammte Flurmarkung des Steuerdistricts wurde damals nur mit 2490 großen Jaucherten verzeichnet, mit der Bemerkung, daß beide Brünsee, Marbach, Ebermergen und die untere Reismühle nur Eine unabgetheilte Flurmarkung hätten. – Der Viehstand von Ebermergen bestand damals in 46 Pferden, 278 Stück Rindviehes, 480 Schafen, 180 Schweinen, und 12 Ziegen;

b) die beiden Weiler Brünsee enthielten 20 numerirte, und 15 Wohnhäuser, um 6900 fl. assecurirt, in welchen 19 Familien mit 75 Bewohnern, die einen Viehstand von 62 St. Groß- und 79 St. Kleinvieh hatten, und 449 gr. Jchrte. Feldes bebauten;

c) der Weiler Marbach zählte 9 numerirte, und um 1150 fl. assecurirte Wohnhäuser mit 8 Familien und 36 Bewohnern, und mit einem Viehstande von 38 St. Groß- und 49 St. Kleinvieh; und

d) die untere Reismühle enthielt 2 Wohnhäuser und 1 numerirtes weiteres Gebäude, welche um 1500 fl. assecurirt waren, und worin 1 Fam. mit 7 Köpfen wohnte; der Viehstand zählte 8 St. Groß- und 7 St. Kleinvieh. – Alle diese Steuerdistricts-Zugehörden waren auch Filiale von Ebermergen. – 1838 bei der neuen Kreis-Eintheilung wurde der Bevölkerungs-Stand des Steuerdistricts Ebermergen mit folgenden Zahlen vorgetragen: Ebermergen mit der untern Reismühle mit 141 H., 166 F. und 681 Bew. Ober- und Unter-Brünsee mit 15 H., 16 F. und 94 Bew. Marbach mit 7 H., 9 F. und 44 Bew.

Schirm-Vogts Mangolds IV, eines Grafen von Dillingen-Donauwörth und Kyburg, der Benediktiner-Abtei Heilig-Kreuz in Donauwörth abgeleitende Anwesen zu Ebermergen[5]) durch den Reichs-Deputations-Entschädigungs-Receß vom Jahre 1803 §. 15. auch mit dieser Abtei als Entschädigung an das fürstl. Oettingen-Wallerstein'sche Haus; – wozu dann im Verfolg der Zeit noch viele Neubauten und Realitäten-Zukäufe als neue Anwesen kamen, – theils endlich fiel nach mittelalterlichen staatsrechtlichen Prinzipien der ehemalige Ortsantheil des mit einem Schlosse und Zugehörde zu Ebermergen ansäßig gewesenen Edelgeschlechts „der Landkircher“ [6]) als eine eröffnete Zugehörde „zur Grafschaft“ Oettingen dem gräflichen Hause Oettingen heim.[7])

5) Bergl. hiezu in des letzten Abts des Benediktiner-Klosters zum Heil. Kreuz in Donauwörth v. Königsdorfers Geschichte dieses Klosters I. 56 die Testamentarische Verfügung Mangolds IV für das Kloster Heil. Kreuz nach Inhalt der Kloster-Chronik, woselbst auch legirte Antheile an Ebermergen vorkommen.

6) Konrad der Landkircher ist 1364 als Kirchherr von Ebermergen und als Geheimschreiber der Grafen Ludwig sen. und Ludwig jun. von Oettingen beurkundet. Er stiftete damals mit einem von den erwähnten Grafen um 206 Haller erkauften Hof zu Wessingen im Ries, und aus vielen von dem Bürger Oelhafen zu Nördlingen als Vormund der Kinder des Heinrich Schreiber's daselbst, erkauften Grundstücken, Hofstätten und Gülten zu Baldingen, Ehingen, Löpsingen, Pflaumloch, Goldburgshausen, Benzenzimmern und aus der Schwallmühle, in der sich zur Grabstätte gewählten St. Anna-Kapelle im Münster zu Kloster Kirchheim im Ries, eine ewige Messe, und übertrug 1366 die Lehenschaft und den Schirm dieser Pfründe an die Grafen von Oettingen. – Das Frauenkloster Kirchheim im Ries hatte sich schon i. J. 1340 reversirt, in die St. Georgen-Kapelle zu Ebermergen ein ewiges Licht zu fundiren, und dasselbe tauschte zu diesem Zwecke i. J. 1356 auch das s. g. „Zinslehen“ aus der Waibelhube zu Ebermergen von Konrad von Steinheim (Steinheim hieß damals der jetzige Markt Wallerstein), gegen eine Hofstätte (Sölde) zu Steinheim ein. – Bergl. Moll's Geschichte des Rieses und die daselbst angeführten Kloster Kirchheim'schen Urkunden.

7) In diesem Ortsantheile sind insbesondere auch 1 Hube und 8 Sölden zu Ebermergen begriffen, welche der Donauwörther Bürger Peter Kögel im Jahre 1420 vom Bischofe Peter in Augsburg zum Lehen erhalten hat. (Bischöfliches Lehenbuch 1420–1440.)

Der landgerichtlich Nördlingen'sche Ortsantheil an Ebermergen hat seine historische Ableitung:

I) aus den ehemals Reichsstift Kaisheim'schen Zugehörden zu Ebermergen, welches Reichskloster Cysterzienser Ordens 1803 durch den Reichs-Deputations-Entschädigungs-Receß für Bayern säkularisirt wurde;

II) aus dem vormals Deutschorden'schen, zur Commende Donauwörth gehörig gewesenen Besitzthume daselbst, und in den Weilern Ober- und Unter-Bränsee und Marbach;

und III) aus einem Hospital Nördlingen'schen Feldlehen zu Ebermergen.

Hiezu das Urkundliche:

ad I. Ueber das ehemalige Kloster Kaisheim'sche Besitzthum in dem Steuer-Districte Ebermergen sind folgende Urkunden bekannt:[8])

1.) 1270 (XVI Kal. Marcii): *Ludovicus* D. G. comes *de Oettingen* bezeugt: daß Adelheid, die Wittwe (relicta) des Sifrids von Westhausen (Westhusen[9]) mit Beistimmung ihres Sohnes Irenfrieds (Ehrenfried) ihre sämmtlichen Güter zu Ebermergen als Eigenthum an den Abt Trutwin und das Convent zu Kaisheim um eine ungenannte Summe verkauft habe. *Testes*: Vlricus de *Westhusen*, Siboto de *Westhusen*, Conradus de *Zupelingen* (Zipplingen), Sifridus senior de lacu (v. See, – zu welcher Familie „zum See“ auch der Zweig v. Wellenwarth gehörte), – milites, Fridericus *de Zupelingen*, Emicho et Heinricus *de Wumprechteswiler*[10]) et alii.

8) Viele derselben führte auch Hr. Pfarrer Guth im letzten Hefte seines Rieses S. 72 u. f. im Auszuge an.

9) Westhausen ist ein Pfarrdorf an der Jaxt mit 711 kathol. Einwohnern, im k. Württemb. Jaxtkreise, und Oberamte Ellwangen.

10) Hummelsweiler, jetzt ein Weiler zur Gemeinde Rosenberg im k. Württemb. Oberamte Ellwangen.

2.) Diese Urkunde erläuternd führte v. Lang in seinen Regesten bayerischer Urkunden T. III. p. 339 an: 1270 (III Idus Januarii) XVII Kalend. Martii, vendit Sifridus *de Westerbutten* *Trutwino* Caesariensi Abbati curiam et hubam in *Ebermoeringen* pro LXX libris Hallensium. – Ludwig Graf von Oettingen gab hierüber XVII Kal. Martii, wie ad 1 vorkam, literas testimoniales. Nach dieser 2ten Urkunde waren folgende Zeugen gegenwärtig: Vlricus Monachus dictus *de Mosen*, Vlricus et Siboto milites *de Westhusen*, Heinricus et Friderus fratres *de Züpelingen*, Heinricus *de Wunprechteswiler* et alii.

3.) 1275 in die St. Andreae Apostoli (30 Nov.) in castro nostro *Greifspach* (Graisbach) verkaufte *Bertholdus* comes de *Greifspach* dem Abte Trutwin und dem Kloster Kaisheim alle seine Güter in „Ebermaringen“[11]), und einen Hof mit Zugehörde in Marpach (einen der Merbacher-Höfe) für 100 ℔ Augsburger Pfenninge. Zeugen der Urkunde waren: Fridericus dapifer noster *de Greifspach* (der Truchsäß v. Schweinsbaind), Heinricus *de Wartolfestetten* (Wortelstetten bei Wertingen), Albertus dictus *Waller* (von Bertoldsheim), Sifridus *de Lutzingen*, – milites. – Dann: Otto *de Woellenwarth*, Wernherus *de Münster* (Münster bei Höchstädt), Fridericus *Officialis* de *Horburch* (der Reichs-Beamtete zu Harburg), Walterus dictus *Waller* (v. Bertoldsheim), *Cunradus* „*patruus*“ *de Werde* et Otto frater ejus (die reichen Vettern von Donauwörth), Reinwardus *Officialis* ibidem (der Reichs-Beamtete in Wörth), Marquardus dictus *Schroetter* (von Nördlingen), Cunradus dictus *de Pfefflingen* (der Pfäfflinger), Heinricus *de Laugingen* (von Lauingen), Heinricus *Ebenarius* (Ebner zu D. Wörth), Cunradus *de Hoestetten* (v. Höchstädt), et frater ejus Luitfridus, – Cunradus antiquus Praepositus (der alte Reichsvogt), et plures alii fide digni.

4.) 1345 vergabte der Ritter Rudolf von Munningen (im Ries) dem Kloster Kaisheim sein leibeigenes Weib zu Ebermergen; ihre Kinder sollten zwischen dem Kloster und seinen Erben getheilt werden.

5.) 1534 entledigte Graf Friedrich von Oettingen 2 Kaisheim'sche Tagwerk Wiesen „im Gunderried“ bei Ebermeringen von der Vogtsteuer.

6.) Im Jahre 1360 verpfändete Graf Ludwig von Oettingen seiner Gattin Margaretha, des sel. Rudolfs von Hohenburg (bei Bissingen) Tochter, für Heimsteuer und Morgengabe die Burg Hohenburg und die Dörfer Ebermergen und Deiningen um 2300 Mark Silber.[12])

7.) Im Jahre 1365 verkaufte Graf Ludwig von Oettingen eine Hube zu Ebermergen (die „Eichelshub zu Oebermäringen“) mit Ausnahme der dazu gehörigen Sölde an Heinrich Wiedemann daselbst um 215 ℔. Haller; (vergl. Pfr. Guths Ries l. c. S. 75. ad ann. 1365) – sie kam dann durch Kauf ebenfalls an Kaisheim.

8.) 1366 verkaufte derselbe Ludwig Graf von Oettingen an das Kloster Kaisheim das Holz „den Schleeberg,“ das Holz „Horn“ und zwei Fischenzen (Fischendgerechtsame) ober und unter der Wörnizbrücke zu Ebermergen mit dem Fischhause und der Bruchwiese per 1½ Tagw., um 390 ℔. Haller. Bürgen und Zeugen dessen waren: Jörg der Schenk von Stein (v. Schenkenstein) Ritter, Hans von Altheim Landvogt „im Riezz“ (Ries), Eglof von Zabeltingen (v. Zoltingen), Conrad Gußregen, Zwey von Emershofen, Herrmann von Scheppach, und Ulrich von Altheim Vogt zu Hohenburg.[13])

9.) Im folgenden Jahre verkaufte der Fischer Kunz dem Kloster Kaisheim seinen Garten daselbst um 16 ℔. Haller.

10.) 1365 am Bartholomäus-Tage: entließ Graf Ludwig der jüngere von Oettingen die Kloster Kaisheim'schen eigenen Leute (Leibeigenen) zu „Ebermeringen“ aus der landgerichtlichen Acht;[14])

und 11.) kaufte das Kloster Kaisheim im Verfolg der Jahre noch viele, sodann seinen Lehengütern (Höfen und Sölden) zugetheilte einzelne Realitäten zu Ebermergen von den Lehensherren und von Privaten zusammen, darunter waren 1385 auch Gräflich-Oettingen'sche s. g. „Vorlehen“[15]).

11) Nach den ad 2 bemerkten v. Lang'schen Regesten aber *Ebermaeringen* geschrieben.

12) Regesta boica T. IX. pag. 26.

13) Reg. IV. pag. 158 ad ann. 1366 ddo. 29. Sept.; vergl. auch Guth l. c. p. 75.

14) Im Xten Hefte des Rieses wurde pag. 76 in der irrthümlichen Meinung, daß 1375 Graf Ludwig jun. von Oettingen die Leute des Klosters vom Landgerichte befreit habe, diese Befreiung als die „schlimmste Veräußerung“ erklärt, bekanntlich ist aber diese Acht nur ein kompetenter richterlicher Exekutionsgrad.

15) Dieser Ausdruck und der damit verbundene totale Begriff ist mir neu; vielleicht wurde diese Benennung „Vorlehen“ von einer, andere Mitbetheiligten z. B. die Töchtern ausschliessenden Succession, und also von dem Vorzuge des männlichen vor dem weiblichen Geschlecht in diese Lehen-Güter abgeleitet, und war dann ähnlich „dem Manns-Lehen“, oder der „*terra salica*“.

ad II. Aus Urkunden der ehemaligen Deutschordens-Comthurie zu Donauwörth.

Die Urkunden-Regesten dieser D. O. Kommende zu Donauwörth enthalten über das ehemalige Besitzthum des Deutschen Ordens zu Ebermergen die nachfolgenden vielen Ankunfts-Titel:

1.) 1348 verkaufte Ulmann Geb zu Alrheim (Alerheim im Ries) an den Comthur Heinrich von Rindsmaul zu Donauwörth, um 44 ℔. Haller 1 Holz und 1 Holzmarke (Waldungen) bei dem Weiler Hardt, zunächst bei den Marbachhöfen gelegen;

2.) 1351 überließ Mathias von Höchstetten, Chorherr bei St. Moriz in Augsburg, an denselben Comthur die Holzmarke „Birkach“ bei Marbach um 27½ ℔. Haller;

3.) 1382 Montags nach Laetare verkauften Eberhard Mistelbeck, Vogt in Nürnberg und seine Frau Barbara ihr Gütlein zu Marbach an den Kirchen-Heiligen unterhalb der Brücke zu Ebermergen um 37 ℔. Haller;

4.) 1384 Sonntags vor Hlg. Kreuz-Erfindung hatte Stephan Mörner, Bürger in Donauwörth, seinen eigenthümlichen Hof zu Marbach an den Krämer Konrad Deininger zu Augsburg um 350 ℔. verkauft;

5.) Margaretha, die Deiningerin überließ i. J. 1402 diesen Hof an ihren Sohn Peter. Er hatte des Jahrs zuvor von Diepold Pappenheimer, Bürger in Augsburg, seinen Antheil an diesem Hofe um 31 fl. abgelöst, und den Antheil des Schwagers und resp. Tochtermanns Regier in Donauwörth um 35 fl. erkauft;

6.) 1405 (am Jörgentage) hat sodann Peter Deininger mit seiner Frau Margareth das Gesamtgut zu Marbach mit der Holzmarke „Glenzig“ und ½ Jauchert Ackers an der Wörniz um 250 fl. an den Comthur Konrad Schlögel in Wörth (Donauwörth) weiter verkauft;

7.) In demselben Jahre verkauften auch die Heiligen-Pfleger zu Ebermergen das 1382 erkaufte „Marbacher-Gütlein“ mit Ausnahme einer Holzmarke an die Deutschordensbrüder in Wörth;

8.) 1409 assignirte Leonhard Langenmantel zu Wörth diesen Brüdern zu einem Jahrtage für seine Frau Elsbeth aus einer Wiese zu Ebermergen jährlich 75 Pfennige. – Sie war in erster Ehe an Konrad Deininger verehelicht. Der Stadtammann Wilhelm Vetter siegelte die Urkunde; – Thaidiger des Vertrags waren: Wieland der Schwelcher (zu Wolfsberg L. Gts. Zusmarshausen), – Seiz, der damalige (Greisbach'sche) Titular-Marschall zu Gansheim, – Lutz der Schenk zu Schweinsbaind, und Siz (Seiz) der Maler.

9.) 1424 verkaufte Ott Vetter sen. sein Haus und Hoffach zu Ebermergen an den Comthur Johann von Gumppenberg um 48 fl.

10.) In demselben Jahre (am Erhardstage) tauschte der Abt Johann zu Heilig-Kreuz in Donauwörth mit dem Comthur von Finsterloe zwei Sölden zu Ebermergen gegen eine Sölde zu Hüttenbach;

11.) 1450 (Sonntags nach Nikolai) verkauften Hans und Agnes Sommer zu Ebermergen ihre Sölde daselbst um 33 fl. an den Comthur Wilhelm von Werdenau in Wörth;

12.) 1463 (Aftermontags nach Occuli) überließ der Deutschordens-Amtmann Stephan Welz aus seiner Sölde zu Ebermergen jeweils 2 ℔. Pfenninge Gilt um 22 ℔. Haller Kaufpreis an den D. O. Comthur in Wörth;

13.) 1469 verkaufte an denselben Comthur auch Hans Schaf in Ebermergen das Gefäll aus einer Sölde mit 2 ß Haller und 1 Faßnachtshuhn um 2 fl. rhn.;

14.) 1478 stiftete Stephan Welz, „der Rüeger“ genannt (welcher die im Dorfe verübten Frevel zu rügen, und nach der Dorfsordnung zu bestrafen hatte), zu Ebermergen zu einem Jahrs-Tage bei den Deutschordens-Brüdern zu Wörth seine Hoffach zu Ebermergen und erhielt noch 40 fl. Herausbezahlung, endlich

15.) verkauften im Jahre 1500 Veit und Anna Voll zu Ebermergen an den Comthur Berthold von Sachsenheim um 67 fl. rhn. ihre Sölde zu Ebermergen.

ad III. Urkundliches aus Nördlingen.

Das Reichsstadt Nördlingen'sche Repertorium des größern Archivs Fol. 275 T. I. bemerkt:
daß der Priester und Caplan Ulrich Eggelhofer und dessen Vater Hans zu Mauren i. J. 1478 gegen einen zu Stillnau besessenen Hof von der dortigen St. Haimerans-Pfarrei ihre Wiesmäder zu „Ober-Merdingen“ getauscht hätten, welche dann an das Hospital in Nördlingen kamen.

IV. Nachträge.

1.) Die Materialien zur Oettingen'schen Geschichte kennen nur Thl. I. p. 254 und Thl. II. p. 244, auch Thl. IV. p. 67 und 69 eine Oettingen'sche Zoll- und Geleitstätte zu Ebermergen, und Thl. IV. p. 177 den oben bemerkten Verkauf von dem Grafen Ludwig jun. von Oettingen an Kaisheim v. J. 1366 der zwei Holzmarken und der Fischenz mit Zugehörde zu Ebermergen, und neunen pag. 117 daselbst auch die 8 Bürgen dieses Verkaufs; – dann Thl. IV. 182 u. 183: „daß 1480 die Pfleger des Grafen Joachim von Oettingen, (nämlich der Abt Eberhard zu Neresheim, der Pfarrer Fröhlich zu Deiningen und der Pfleger zu Wemding Wolfgang von Hoppingen), zu dem zur St. Sebastians-Pfarre zu Oettingen gestifteten Prediger-Benefizium nebst anderen Höfen, Zehenten, Gütern und Gülten solche auch zu Ebermergen gestiftet hätten.

2.) Da nach dem Laufe der Wörniz, welcher Fluß die Gränze zwischen dem Ries- und dem Sualfeld-Gau war, und später auch die beiden Grafschaften Oettingen und Graisbach schied, die 1803 und 1806 an Bayern gefallenen Deutschorden'schen und Kaisheim'schen Besitzungen an der Wörniz den Landgerichten Nördlingen und Monheim (damals „Graisbach zu Monheim“ genannt) zugetheilt wurden; so war bis zum Jahr 1835 auch nur Ein deutschordensches Anwesen zu Ebermergen mit 1 Familie und 6 Seelen eine Zugehörde zum Landgerichte Nördlingen und die übrigen Immediat-Unterthanen daselbst waren dem k. L. Gte. Monheim zugetheilt worden; erst nach erfolgter Trennung des neuen Landgerichts-Bezirks Wemding aus dem vorigen großen Landgerichts-Bezirke Monheim, und bei Vereinigung gleichartiger Bestandtheile in demselben Orte unter Eine und Dieselbe Behörde wurden nach einer k. Ministerial-Anordnung vom 17ten August 1835 auch noch 32 aus 125 Köpfen bestandene, bis dahin dem k. Landgerichte Monheim zugetheilt gewesene vorige Kaisheim'sche und Deutschorden'sche Familien zu Ebermergen weiter dem k. Landgerichte Nördlingen, dagegen aber aus dem bisherigen Bezirke desselben 16 Familien zu Alrheim, die zwei Anhauser-Höfe bei Huisheim, der Bühl- und der Hardthof, 2 Familien zu Marbach, 8 zu Ober- und Unter-Brünsee, und 4 zu Heroldingen dem neuen k. Landgerichte Wemding einverleibt.

Anhang:

Ober- und Unter-Brünsee und Marbach betreffend.

Die 3 Weiler Ober- und Unter-Brünsee und Marbach, – jene beiden: 15 Häuser, 15 Familien und 72 Bewohner enthaltend, – dieser: aus 7 Häusern mit 7 Familien und 35 Bewohnern bestehend, haben jetzt eine ausgeschiedene Flurmarkung von 325 Tagw. 28 Dez., verblieben Filiale von der Pfarre Ebermergen, bilden aber jetzt eine eigene Steuer- und Land-Gemeinde, »**Brünsee**« genannt, welche Jurisdictionsbar gemischt ist, und von welchen 8 Häuser zu Unter-Brünsee und 2 zu Marbach königl. immedirt sind, und jetzt in das königl. Landgericht Wemding gehören, während die übrigen mittelbaren dem Fürstl. Oettingen-Wallersteinischen Herrschaftsgerichte Harburg zugetheilt sind.

Das Geschichtliche dieser von Ebermergen getrennten neuen Gemeinde Brünsee ist folgendes:

Brünsee hatte einst eigenen vom Orte zugenannten Adel, welcher im Oettingenschen Lehensverbande stand. – Nach Kloster Kaisheim'schen Urkunden ist Marquardus *miles de Brúnese* 1262, und *Sifridus de Brúnese*, fidelis comitis Ludovici de *Oettingen* 1295 beurkundet. Von ersterm erhielt das Kloster Kaisheim i. J. 1262 eine leibeigene Familie, und von letzterm einen eigenthümlichen Hof (sibi proprietatis titulo attinentem) zu Brünsee, der wegen Schuldenlast verkauft werden mußte, und um 80 ℔. Haller 1295 unter dem damaligen Abte Heinrich (III) von Pappenheim an Kaisheim, auch verkauft wurde. Einen zweiten Hof legirte pro aniversario et servitio (zu einer Erlabung mit Weißbrod nach abgehaltenem Jahrtag,) der gewesene Pleban (Pfarrer) zu Hurtheim, und dann Präbendar und gewordener Pfründner in Kaisheim, „Konrad."

Eine von Christoph Vetter um 65 ℔ und 6½ Schillinge Pfenninge i. J. 1357 erkaufte Hube übergab der Klosterdiener Heinrich Hacher im folgenden Jahre seinem Kloster Kaisheim für die Herrenpfründ-weise Verköstung aus der Conventsküche in Kaisheim.

Noch einen Hof mit Dorf-, und Hubrecht und mit ihrer Sölde erkaufte dieses Kloster 1535 um 700 fl. von dem Alt-Bürgermeister Jörg Vetter in Augsburg. Aecker und Wiesenkäufe des Klosters kommen 1355 und 1363 vor.

Diese sind die Acquisitions-Titel der jetzigen k. Immediat-Unterthanen zu Unter-Brünsee.

Endlich zu Marbach acquirirten die Comthure der Deutschordensbrüder zu Donauwörth das jetzt k. unmittelbare und dem k. Landgerichts-Bezirke Wemding gerichtsbar zugetheilte Besitzthum nach den oben ad annos 1348, 1361, 1384, 1402 und 1408 angeführten betreffenden Urkunden-Regesten.

v. R.

III.

Neue Funde römischer Alterthümer auf dem Rosenauberge bei Augsburg.

Auch auf dem Rosenauberge bei Augsburg, wo rückwärts vom Haupt-Gebäude des Bahnhofes am westlichen Abhange desselben gegen die Wertach das Terrain für die dahin zu stehen-kommenden Nebengebäude[1]) i. J. 1846 planirt wurde, fand man bei dieser Planirung wieder viele, und eben so merkwürdige als guterhaltene römische Alterthümer, welche auch sämmtlich dem historischen Kreisvereine in Augsburg zur Verwahrung bei den früheren Funden vom Rosenauberge und bei den Sammlungen des Vereins, von dem k. Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur und Vereinsmitgliede Hrn. Joh. Thenn übergeben wurden.

Diese Fundstücke, von welchen die merkwürdigeren auf der diesem Jahrsberichte unseres historischen Vereins pro 1846 beigegebenen IIten Tafel in der untern Abtheilung mit der Ueberschrift: »Neue Funde vom Rosenauberg i. J. 1846« abgebildet wurden, sind folgende:

1.) eine schön-figurirte kleinere schwärzlichte Urne von klingender Samischer Erde 6½ Zoll hoch, über ihrer Bauchung 5¾ Zoll breit, unten mit einer 2 Zoll breiten Basis, oben mit einer 4½ Zoll weiten Oeffnung, und an solcher mit einem ½ Zoll hohen Rande. Ihre in 12 Abtheilungen auf der äußeren Rundung herumlaufende Figurirung enthält ästhetisch-schön zwischen den 2¾ Zoll langen Figuren, welche an ihren Enden mit Knöpfchen verzierte Doppel X bilden, rothe Oblongen mit schwarzen hufförmigen Zwischen-Figuren, abwechselnd mit aufwärts stehenden V mit kleinen Knöpfchen wieder verbunden[2]).

2.) Ein eben so schönes Fabrikat aus Samischer Erde, eine – in 5 wieder zusammengefügten Bruchstücken erhobene Libations-Vase, welche 1¾ Zoll hoch ist, im Durchschnitte 4½ Zoll enthält, und auf einem ½ Zoll hohen zirkelrunden Fuße steht. Außen ist sie oben am Rande ¾ Zoll hoch mit 3fachen feinen Strichen zwischen 2 Reifchen figurirt, und innen hat sie in der Mitte des Bodens in einem ¾ Zoll großen Zirkel die lateinischen Buchstaben, oder das Töpferzeichen: OP CAI V.... [3])

3.) Ein seltenes, und sowohl wegen seines noch sehr guten Zustandes, als wegen seiner sehr schön gearbeiteten Rosette für ein sogenanntes »Cabinetsstück« erklärtes Fundstück, ist ein römischer Damen-Oberarm-Ring von Bronçe, dessen Rosette vom feinsten ungemischten Silber ist, – das wie das Gold bei gleicher Reinheit unter der Erde in anderthalb Tausend Jahren nicht rostete. –

1) Nach der Darstellung des – dem IIten Hefte der Beschreibung der k. bayerischen Staats-Eisenbahnen von Carl Max Bauernfeind (oben Note 16) beigegebenen Situations-Kärtchens des Augsburger-Bahnhofs auf dem Rosenauberge, mit der Erklärung der theils schon aufgeführten, theils noch aufgeführt-werdenden Nebengebäude und Behältnisse, wird auf den bemerkten planirten Fundplatz rückwärts der mechanischen Werkstätte und des Magazins zu äußerst gegen den Abhang des Hügels noch die Wohnung des Werkführers mit lit. o bezeichnet, und vorwärts vor derselben auf beiden Seiten das Lokale für einen Holz-Dämpf-Apparat (lit. s), und das Gasbereitungs-Lokale (lit. t.) zu stehen kommen.

2) Wenn man die S. 34. in der Note 21 unseres combinirten Jahrsberichts pro 1844 et 1845 angeführten Beobachtungen über die römische Keramentik oder Töpferkunst auf diese sehr schöne Graburne anwendet; so gehört sie der ersten Kaiserzeit von August bis auf die Flavier, jedenfalls dem Iten J. Hte. n. Chr. an. – Sie ist auf Tab. II in der untern Abtheilung rechts, Fig. 1. abgebildet.

3) Sie ist l. c. Fig. 2 bildlich dargestellt. – Innen ist der 2te Buchstabe P., etwas undeutlich, und könnte auch für ein F. gelesen werden, wo dann (ex) OF(ficina) CAI(i) V... herausgebracht würde. Unser Ehrenmitglied, der als ehemaliger Professor der Archäologie an der Universität Würzburg sehr gründlich unterrichtete Hochwürdigste Hr. Bischof und Reichsrath Peter v. Richarz las aber richtiger: „OP(us) CAI(i) V....“, mit dem Anfangsbuchstaben des erloschenen Töpfernamens, z. B. des auf den Grab-Lampen auch vorgekommenen „V(ibiani) oder V(iridi).“

Dieser Arm-Ring ist 3 3/4 Zoll hoch, er hält im Durchmesser 4 Zoll und ist 1/4 Zoll dick. – Die Rosette dieses Arm-Rings mißt 1 1/2 Zoll; sie ist mit 3 erhöhten Kreisen figurirt. Der äußere Kreis ist nur eingefeilt, hierauf folgt ein 1/2 Zoll großer, glänzend gewesener unfigurirter Raum, und dann befindet sich in einer gekerbten kleinen Rahme die eigentliche Rosette von Silber, 3/4 Zoll groß, Radförmig mit 8 Speichen gebildet, welche an ihren Enden silberne Zierknöpfchen haben. Um diese Radförmige Mittel-Verzierung laufen wieder 2 silberne Ringe; der innere Ring ist gekerbt, der äußere glatt. In der Entfernung von 1/2 Zoll von dieser Rosette hat der Armring rechts und links an seiner dicken Rundung als Verzierung noch 3/4 Zoll auseinander stehende mitgegossene kleine bronçe'ne Kugeln.[4])

4.) Wurde weiter eingeliefert: eine 3 Zoll lange geschlungene und mit beweglichen kleinen Metall-Ringchen verzierte, am Ende aber in eine Eichel auslaufende Handhabe von Bronçe, entweder um ein Schublädchen zu ziehen, oder als Traghandhabe eines Kästchens, z. B. einer Chatulle oder der Acerra (des Kästchens zum Todten-Weihrauch).[5])

5.) Mit dieser Handhabe scheint die Metall-Einfassung oder das bronçe'ne Beschläge einer Ecke dieses Kästchens, welches ebenfalls ausgegraben wurde, in unmittelbarem Zusammenhange gestanden zu haben;[6]) und

6.) das figurirte bronçe'ne Fragment von einem kleinen Schlüssel, dessen Bart ermangelt.[7])

Auf dieser Fundstätte wurde unmittelbar am Hügelabhang noch einige Schuh lang ein Mauerstück, welches einen Winkel bildete, gewahrt. Dasselbe war, so weit es zu Tage kam, nicht fundamentirt, und scheint auch nur ein - der genießenden schönen Aussicht wegen - einst hier gestandenes Lust- oder Gartenhäuschen getragen zu haben. Von den daselbst herumgelegenen Mörtel-Fragmenten wurde ein Stückchen zur nähern Untersuchung mitgenommen, aber bei näherer Analyse nicht als römischer Gußmörtel erkannt; ebenso wurden einige gesammelte Stücke von hochroth und sehr fest gebrannten Backsteinen, als ein ehemaliges vorzügliches Baumaterial, aber ohne römische Form, und nur für mittelalterlich erkannt.[8])

Am 23ten November v. J. hat Hr. Betriebs- und Bau-Ingenieur Thenn noch weiter als neuere Fundstücke vom Rosenauberg an unsern historischen Verein eingeliefert:

7.) eine noch wie neu aussehende 3 1/2 Zoll lange, 5/4 Zoll hohe und oben 2 1/4 Zoll breite Grab-Lampe, rückwärts mit dem bekannten Töpfer-Namen „FORTIS", oben mit zwei Nagelförmigen Knöpfen verziert, sie hatte Mörtel-Spuren, eine Andeutung ihrer ehemaligen Feststellung im betreffenden Grabe mit Mörtel;

8.) eine zweite größere Grab-Lampe, 4 Zoll lang, 5/4 Zoll hoch, und 3 Zoll breit. – Rückwärts hat dieselbe mit schönen Buchstaben tiefeingedrückt den Töpfer-Namen: „LVCIVS F(ecit)";[9])

9.) eine 3te, kleinere 1 Zoll hohe, 3 1/2 Zoll lange, und 3 Zoll breite Grab-Lampe besteht jetzt aus 2 Theilen, von welchen der obere nur mit Ringen und Streifchen, und mit drei Stiftförmigen Rand-Verzierungen figurirte, unten aber mit einem kleinen Rande versehene Theil mit dem Einfüllungs- und Dochtloche, den Deckel bildet. Solche obere Theile haben sich von mehreren Grab-Lampen abgelöst. Es wäre indessen möglich, daß diese Lampen auch geflissentlich mit ihrem obern Theile als schiebbar fabrizirt, und daher dieser obere Theil mit einem Falze oder dem festhaltenden Rande gemacht worden wäre.[10])

10.) Eine eingelieferte 4te, etwas verletzte 3 1/2 Zoll lange, 2 3/4 Zoll breite, und über 1 Zoll hohe

---

4) Dieser Damen-Ober-Arm-Ring ist mit seiner deutlich dargestellten Rosette l. c. Fig. 3 genau abgebildet.

5) Diese Trag- oder Zieh-Handhabe ist l. c. Fig. 4 abgebildet.

6) Dieser Schlüssel-Handgriff Fig. 6.

7) Diese Metall-Einfassung der Ecke eines vermoderten hölzernen Kästchens ist Fig. 5 abgebildet.

8) Da hier die Planirung nur auf der Oberfläche des Bodens nicht tief geschah, und doch solch merkwürdige Anticaglien zum Vorscheine kamen; so hat der historische Verein beschlossen, in der künftigen Sachangemessenen Jahrszeit unter der gefällig zugesagten Leitung des Hrn. Betriebs-Ingenieurs Thenn auf Kosten des Vereins noch tiefer graben zu lassen, und es dürfte dann noch eine weitere die Kosten lohnende Ausbeute zu gewärtigen seyn.

9) Dieser Buchstaben-Eindruck ist auf Tab. III Fig. 1 dargestellt.

10) Diese Lampe mit dem schiebbaren Deckel oder ihrem oberen Lampen-Theile ist l. c. Fig. 8 abgebildet.

Grablampe hat auf ihrem obern Theile das Kopfbild im Profil, eines mit einem Lorbeerkranz geschmückten Römers (im Brustbilde); rückwärts ist merkwürdig in der Mitte der Rückseite der größere dem Augsburger Stadt-Pyr gleichende Föhrenzapfen eingedrückt, und um denselben sind 4 kleinere Zäpfchen (Pyrs) Quadratförmig gestellt.[11])

11.) Ein nur gewöhnliches, 2½ Zoll hohes, und über der Bauchung fast 3 Zoll messendes rothgebranntes Oel-Geschirrchen, mit einem nur ½ Zoll langen Schnäbelchen an seiner Bauchung, und zum Einfüllen mit Brenn-Oel oben 2 Zoll weit, ist deswegen merkwürdig, weil man nun den Gebrauch dieser vielfach erhobenen kleinen Geschirrchen bestimmt kennt, noch mehr aber, weil dieses anderthalb tausend Jahre im Boden gelegene, und allen Witterungs-Einflüssen ausgesetzt gewesene Oelkrügchen den unangenehmen ranzigen Oel-Geruch des ganz eingesogenen schlechten Brennöls noch so stark bewahrt hat, daß man dieses Krügchen in keinem Wohnzimmer dulden mag.

12.) Eine weiter merkwürdige Anticaglie ist eine hellweiße, etwas länglicht-runde Glaskugel mit abgebrochenem Glas-Stiel, oder der Trag-Handhabe, welche bis zu ihrer Bauchung 2¾ Zoll hoch, über dieselbe aber 2¼ Zoll breit ist, und oben nur eine ½ Zoll große Oeffnung hat. Wahrscheinlich hat diese Kugel zu Grab-Libationen mit wohlriechenden Fluiden gedient.[12])

Endlich wurden i. J. 1846 noch eingeliefert:

13.) ein kleines eisernes Hand-Beil, dessen Stielloch an seinem obern Theile abgebrochen ist. Dasselbe ist noch 4½ Zoll lang, an der oval geformten Schneide 3¼ Zoll hoch, und bis zu seinem Stiel-Loche fortan und bis auf 1½ Zoll Größe, abnehmend. Dasselbe wiegt nicht ganz 2 ℔;

14.) ein gewöhnliches, etwas über 3 Zoll hohes Salbenfläschchen von schlechtem Glas; dasselbe hat einen 2 Zoll langen Hals;[13])

und 15.) wurden noch übergeben: 6 Stück römische Kupfermünzen, von welchen aber in ihrem gegenwärtigem Zustande, von dem mit Grünspan bedeckten Gepräge nur noch angegeben werden kann, daß die größere von Marc Aurel, die kleinere von *Severus pertinax*, und eine kleine mit »Providentia Caesarum« von *Constantinus junior* vom Jahre 337 sey.

Unter den zur Hand erhaltenen Bronçe-Stücken befand sich schlüßlich noch ein 4 Zoll langes Gußstück als Stift oben mit 3 Zacken, welche blattförmig ausgeschweift, und 1½ Zoll breit sind; dieser Zierstift ist in der Mitte seines Stiels durch einen angegossenen Ring abgetheilt, und hat ein stumpfes Ende. In seiner Form unterscheidet er sich wesentlich von den sogenannten Neptuns-Tridenten, oder von den in Schäufelchen endenden Bronçe-Stiften, welche unter den Fundstücken des Rosenauberges v. J. 1843 und 1844 S. 67 N. 7 und 8 beschrieben sind, und von welchen man ihre Verwendung nur vermuthete. – Nun hat v. Estorf in seiner 1846 mit einem Atlasse von 16 Tafeln in Hannover herausgekommenen Druckschrift »über heidnische Alterthümer aus der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau« auf Tab. VIII mehrere daselbst gefundene ähnliche Bronçe-Nadeln mit Strahlenförmig figurirten Köpfen abbilden lassen, und solche für »Schmuck-Nadeln« vielleicht um die Brust zu schmücken, erklärt; – die daselbst Fig. 5. 6. und 7. mit 3 Strahlen abgebildeten, und jene Fig. 22 und 31 mit 3 horizontalen etwas über einander gebogenen Strahlen, gleichen in ihrer Figur unsern fraglichen Bronçen, und ich möchte daher keinen weitern Anstand nehmen, dieselben für Zier-Nadeln für die Haare, oder am Busen, oder zu einem Oberkleide zu erklären. – Eine 2te Erklärung in dem in der Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz (Band I. Heft 2) abgedruckten Aufsatz des Hrn. Vereins-Conservators und berühmten Malers Lindenschmit »über die s. g. Streitmeißel«, zu satyrisch gegen Dr. Heinrich Schreiber, und gegen die sogenannten »Keltologen« oder »Celtomannen« geschrieben, wo S. 146 etwas ähnlich geformte Bronçen mit meiselförmigen Schneiden abgebildet sind, und als Armbrustbolzen, und auch für Wurfgeschütz mit Maschinen (tormenta) erklärt wurden, könnte auf die erwähnte Tridente, Schäufelchen, Zier-Nadeln und Griffel kaum eine Anwendung finden.

11) Diese Rückseite, welche auf dieses Töpferfabrikat aus der römischen *Augusta Vindelicorum* selbst, und daß sich schon damals des Pyr's als Coloniezeichens oder Wappens auch von Töpfern bedient worden sey, schließen läßt, ist l. c. Fig. 9. und ad Fig. 9. abgebildet. – Vergl. übrigens über den Stadt-Pyr, und dieses spätere Stadt-Wappen Augsburgs, v. Raisers römische Alterthümer zu Augsburg, 1820 (4), S. 35. u. f.

12) Sie ist auf Tab. II. Fig. 7. unten abgebildet.

13) Ganz ähnliche Salbenfläschchen sind auf der IIIten Tafel Fig. 27, 29, und 31 abgebildet.

III.

Die diesem Jahrsbericht beigegebenen III Steindruck-Tafeln, und die Erklärung der auf denselben vorkommenden 77 bildlichen Darstellungen.

Die am Ende des VIten Artikels des combinirten Jahrsberichts unseres Vereins für die Jahre 1844 und 1845 »der Beschreibung der reichen Funde von Alterthümern auf dem **Rosenauberge** bei Augsburg« S. 74 gegebene Zusicherung, daß unser historischer Verein beabsichte, seinen künftigen Jahrsberichten Abbildungen von den merkwürdigern Fundstücken beizugeben, ist – da die Kosten gedeckt waren – schon größtentheils in Erfüllung gegangen, indem auf gemachte Einladung der jetzt an der lateinischen Schule zu Ingolstadt als kgl. Zeichnungs-Lehrer angestellte Hr. Leonhard Edelmann, welcher nach allgemein rühmlicher Anerkennung die aus der uralten Grabstätte bei Nordendorf so zahlreich erhobenen Fundstücke in den vorigen Jahren so genau abgebildet, und mit der gleichen Genauigkeit sodann auch lithographirt hat, die Ferien des Jahres 1846 dazu benutzte, um nach der an ihn ergangenen Einladung die sämmtlichen merkwürdigern Anticaglien vom Rosenauberg, und die i. J. 1846 gemachten neuen Fundstücke wieder eben so getreu abzubilden, und dann für 3 Jahrsberichts-Tafeln zu lithographiren. Hiedurch war unser historischer Verein in den Stand gesetzt, diesem XIIten Jahrsberichte über sein Wirken wieder die nachfolgend beschriebenen 3 Steindrucktafeln beigeben zu können.

Ite Tafel, mit der Ueberschrift: „Funde an Monumenten und Anticaglien auf dem Rosenauberge bei Augsburg in den Jahren 1844 und 1845.“

Diese Tafel enthält folgende 15 bildliche Darstellungen:

Fig. 1. **Das schöne Monument für einen in der römischen Provinz des zweiten Rhätiens hoch gestellt gewesenen kaiserlichen Beamteten, dessen hohe Würde durch die in jeder Hand haltende Pergament-Rolle angedeutet wird** [1]**; er ist in der Toga, und darüber in dem schön drappirten Mantel dargestellt. Neben ihm steht auf der rechten Seite seine Gattin, welche die** *Acerra* **mit dem Todten-Weihrauch im Arme trägt; der Faltenwurf ihres langen Damen-Mantels ist ausgezeichnet schön gebildet.**

1) Vergl. hiezu v. Raiser's „römische Alterthümer zu Augsburg,“ 1820 (4) S. 53 u. f. das XXXIVte Monument, – und in desselben „Oberdonau-Kreis unter den Römern“ in der IIIten Abtheilung mit 15 Kupfertafeln 1832 (4) S. 80 das Liste, auf der 4ten Tafel unter Ziffer 1., und mit einer Seite auf der 6ten Tafel unter Ziffer 4 abgebildete Pyramidal-Monument mit einer Inscriptionstafel und mit plastischen Bildern auf 3 Seiten; – auf welchem Monumente der i. J. 195 n. Chr. Consul in Rom gewesene Titus Flavius *Clemens* auch mit 2 Pergament-Rollen zum Zeichen seiner ingehabten höchsten Staatswürde abgebildet ist. – Auf dem Monumente mit den Duumvirn in Augsburg hält der rechtsstehende Justizbeamte die rechte Hand zur Eidesleistung empor, und konnte also nur noch in der Linken eine Pergament-Rolle erhalten, der neben ihm stehende zweite Duumvir aber hält wieder in jeder Hand eine Pergament-Rolle; (Vergl. l. c. das XXXIte Monument mit der Abbildung.)

Dieses aus 5 Bruchstücken eines feinkörnichten weißen Sandsteins wieder zusammengesetzte Monument, welches bei dem Reliefbild der Dame noch 6 Schuh 3 Zoll hoch ist, wurde i. J. 1846 in das römische Antiquarium zu Augsburg überbracht, und in demselben sowohl seiner Größe als der dargestellten wahrscheinlich verwandten Personen wegen neben dem 14 Fuß hohen, in der vorstehenden Note bemerkten Pyramidal-Monumente aufgestellt, der defekte untere Theil des Mannes aber wurde durch ein Fußgestell in gleicher Höhe mit der Dame ergänzt, und die gewichtigen Theile unter sich und in der Wand durch eiserne Stangen und Klammern wohl befestiget. Diese Aufstellung erfreute sich auch bei dem allerhöchsten Besuche dieses Antiquariums Sr. Majestät des Königs, mit den königlichen Hoheiten dem Kronprinzen Maximilian, und dem königlichen Prinzen Adalbert am 1ten Sept. 1846 des allerhöchsten und höchsten Beifalls.

Die Beschreibung dieses schönen Monuments kommt zum Theile schon in dem letzten combinirten Jahresberichte unseres Vereins S. 61 und 62 §. 4 vor, nun hat es aber der Verfasser dieses Aufsatzes versucht, über die auf diesem Monumente, welches jeder Bezeichnung ermangelt, dargestellten Personen vielleicht einen näheren Anhaltspunkt zu erhalten, — durch folgende

Historische Conjektur:

Nach der sehr guten bildlichen Darstellung dieser beiden Personen, und nach dem ganz vorzüglichen Faltenwurf ihrer Oberkleidung gehört dieses Monument in die bessere römische Kunstperiode zur Zeit der s. g. „guten Kaiser", namentlich in die Zeit Trajans, Hadrians, Antonins des Frommen, Mark Aurels, und seines Mitregenten *Verus*, also in das IIte Jahrhundert, oder nach den Regierungs-Jahren der erwähnten Kaiser zu zählen in die Zeit v. J. 96 bis 180 n. Chr.

Der Kopfputz der Dame bestimmt diese Zeit noch genauer, denn nach den römischen Münzen der Kaiserinen trugen auf solche Weise, wie diese Dame, das gescheitelte, und rückwärts in eine Knottenlocke gebundene und frisirte Haar nur die beiden Kaiserinen die jüngere Faustina die Gattin des Mark Aurels, (er regierte v. J. 165 bis 180), und *Lucilla* die Gattin seines i. J. 172 gestorbenen Mitregenten Lucius Aurelius Commodus *Verus*. — Hiernach wäre für die Zeit dieses Monuments c. die Mitte des IIten J. Hts. n. Chr. anzunehmen.

Um dieselbe Zeit wurde unsere *Augusta Vindelicorum* (Augsburg) dem Aelier Kaiser Hadrian zu Ehren „*Aelia Augusta*" genannt [2]), und in dieser *Augusta* wurde der jüngern *Matidia*, einer Tochter der älteren *Matidia*, und Enkelin der dem Kaiserhause verwandt gewesenen *Marciana*, der Ur-Enkelin des Kaisers Trajans, und Schwester der Kaiserin *Sabina*, welche die Gattin des Kaisers Hadrian war, ein Devotions- oder öffentliches Monument errichtet. [3])

Diese Schwägerin des Kaisers Hadrian, welcher den größten Theil seines Reichs bereiste, und das durch die Donau im Iten J. Ht. n. Chr. begränzt gewesene Vindelizien noch über diesen Gränzfluß auf dem linken Donau-Ufer mit Einschluß des Decumaten- oder Zehend-Landes bis an das *Vallum Hadriani* erweiterte, wo dann der Name der Gränz-Provinz Vindelizien in jenen des IIten Rhätiens umgeändert wurde [4]), hielt sich nach jenem Devotions-Monument in unserer *Aelia Augusta* auf, und war —

---

2) Vergl. hiezu in der allegirten Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg S. 32 und 33 das XIXte Monument, und in den Jahresberichten unseres Vereins pro 1842 und 1843 S. 69 und 70 Art. III. das Jarthauser Monument, und in dem letzten pro 1844 und 1845 S. 57 und 58 das Mainzer Monument, auf welch' letzterm noch i. J. 210 n. Chr. die Zubenennung „Aelia Augusta" vorkommt.

3) Vergl. hiezu l. c. das XXVIte Monument, und die Erklärung der Inschrift desselben nach Marcus *Velser*.

4) Vergl. hiezu in dem Jahresbericht pro 1842 et 1843 S. 55 N. 8, und die Note 100. daselbst.

was kaum zu bezweifeln ist, und was schon in der Beschreibung dieses Monuments (l. c. S. 44) vermuthet wurde, an den ersten Staats-Beamteten daselbst, den kaiserlichen Legaten und Proconsul der Provinz vermählt.[5])

Dieser Legat und Proconsul konnte nicht unwahrscheinlich zu der dem Kaiser verwandten zahlreichen Familie der Clemente, derer Mitglieder sich in Rhaetia II^da aufhielten, gehört haben. – Das bemerkte Pyramidal-Monument von Oberhausen bei Augsburg nennt einen Titus Flavius *Clemens*, welcher nach dem Namen seiner mit dem Kaiserhaus verwandten Mutter „*Trajana Clementina*" zubenannt wurde, während der Vater T. Flav. *Primanus*, und der Bruder T. Flav. *Martialis* hieß, – und die i. J. 1834 von Epfach (Avodiacum) durch Kauf nach Augsburg gekommenen zwei Monumente von Claudius *Paternus* für den Legaten und Proconsul *Clemens*, und ein drittes für dessen Mutter *Clementia* in Verbindung mit einem Claudius *Indutus*, – und eben so die in Wien vorhandenen 3 Dedikations-Monumente für *T. Varius Clemens* beweisen die gleichzeitige Anwesenheit dieser Familie der Clemente in der Provinz und in derer Hauptstadt, und auch die ingehabte hohe Würde der Personen.[6])

Nun, Einer dieser Clemente, oder ein Familien-Angehöriger derselben möchte der auf dem zertrümmerten, jetzt aber wieder möglichst zusammen gefügten Monumente, dessen zusammengehörige 5 Stücke 1846 im römischen Antiquarium zu Augsburg aufgestellt wurden, plastisch dargestellte, und Hochbeamtet gewesene Römer und der Gatte der zur Rechten desselben im Staatskleide stehenden Dame, diese aber entweder die jüngere Matidia selbst, oder eine nahe Verwandte zum regierenden Kaiserhause seyn, und – jetzt in solcher Weise im römischen Antiquarium zu Augsburg auch aufgestellt – mit dem Oberhauser Pyramidal-Monument auch in Beziehung stehen.

---

5) Von der Würde und den Funktionen der kaiserlichen Legaten und Proconsuln kommt das Mehrere in unserm Iten Jahrsberichte f. d. J. 1835 S. 5., und in der Note 16 daselbst vor.

6) Vergl. hiezu im Iten Jahrsbericht unsers hist. Kr.-Vereins S. 5. das Ite, S. 8. das IVte und Vte, – und S. 9. das VIte Epfacher Monument, dann in der 16ten Note daselbst die in Wien aufgestellten Monumente für T. Varius *Clemens*. – Nach Inhalt der Inschriften auf den Epfacher Monumenten verwaltete jener Proconsul und Legat *Clemens* auch die auf dem Steine noch lesbaren römischen Provinzen Lydien, Judäa, Sardinien, und Afrika, T. Varius *Clemens* aber die 7 römischen Provinzen Belgien, Ober- und Unter-Germanien, Rhätien, Mauritanien, Lusitanien und Cilizien.

Die fragmentaren Monumente, oder Bruchstücke und Zugehörden zu solchen, wie sie Fig. 2 bis 8 auf der ersten Tafel abgebildet sind, wurden l. c. bereits beschrieben, nemlich:

Fig. 2. als das auf der längern rechten Seite noch 2 Schuh 3 Zoll hohe Fragment des nackten Kopfbilds eines Römers, der wahrscheinlich auch beamtet gewesen war, und als Zeichen seiner Würde eine Pergamentrolle in der Hand hielt; (l. c. S. 62 N. 4.);

Fig. 3. als eine bei dem großen Monumente (Fig. 1) zum Vorschein gekommene Arabeske, wieder 2 Schuh 3 Zoll hoch, welche als Verzierung oder zur Einfassung des Haupt-Monuments und seiner Bedachung gedient haben könnte; (vergl. l. c. S. 64 den Anhang);

Fig. 4. als das noch 3 Schuh 2 Zoll hohe Fragment eines 3fach ausgezackten Monuments, in dessen rundgewölbter Nische sich wahrscheinlich wieder das ganze Bild eines Beamteten befand; (vergl. l. c. S. 62 N. 2);

Fig. 5. als die Abbildung des noch wohlerhaltenen 2 Schuh hohen, und 3½ Schuh breiten Fußstücks (Piedestal) mit dem Gesims der Fußplatte, und dem Viertels-Stab breitgerahmt; in dessen in der Mitte sich befindlichem ¾ Schuh langem, und ¾ Schuh breiten Einschnitte ein verloren gegangenes 2tes Monument, oder der Fuß einer Inscriptionstafel, oder einer Büste befestiget war; (vergl. l. c. N. 5);

Fig. 6. als die Abbildung der noch 3 Schuh 5 Zoll lang ausgegrabenen Hälfte von dem Bilde einer geflügelten Viktorie; (vergl. l. c. N. 3);

und Fig. 7. als das auf 3 römischen Monumenten zu Augsburg vorkommende Bild eines erfolgten

schnellen Todes des in das Jenseits gallopirenden nackten Reiters; (vergl. hiezu l. c. N. 1. und die dazu gehörige Note 8.)

Die auf der rechten Seite dieser Tafel als Fig. 8 bis 15 abgebildeten 9 Urnen sind l. c. S. 63 und 64. in §° 5. unter 11 Nummern bereits genau beschrieben worden.

Sie haben größtentheils die bekannten Formen römischer Urnen mit oder ohne Handhabe, – mit oder ohne Hals, – mit oder ohne Deckel, und sind auch nur aus dem gewöhnlichen Thone gebrannt, wie solchen in der Tiefe von wenigen Schuhen der ganze Rosenauberg, und Augsburgs Boden unter seiner Schutt- und Gartenerde überall enthält.

Die Merkwürdigern sind die beiden Fig. 14 und 15 abgebildeten und aus einem gemauerten Grabe, in welchem dieselben durch zur Seite aufgestellte große Ziegelplatten (Tetradorons) geschützt waren, unverletzt erhobenen $7^1/_2$ und 8 Zoll hohen seltenen Glasurnen von einem starken und hellen Glase, (vergl. l. c. p. 63 §. 5 N. 1.), – dann die altvindelizisch geformte, 13 Zoll hohe Urne mit ihrer obern großen Oeffnung, (vergl. l. c. N. 5. und p. 39 und 40 N. 2.), und das seltene Schüsselförmige Aufbewahrungsgefäß der Asche und der Ueberreste von verbrannten Knochen (Fig. 10.), dessen in den obern Falz eingreifender Schließ-Deckel verloren ging, oder wahrscheinlich beim Ausgraben zertrümmert wurde.

IIIte Tafel,

mit der Ueberschrift:

»Auf dem Rosenauberg bei Augsburg in den Jahren 1844 und 1845 ausgegrabene – und die im Jahre 1846 neu aufgefundenen Anticaglien, – dann die Funde bei Ebermergen«.

Mit 43 bildlichen Darstellungen.

Diese sind folgende:

Fig. 1. Die Original-Klinge eines römischen Schwerts mit abgebrochener Spitze, 2schneidig, und noch 17 Zoll lang, von norischem Eisen hart gehämmert, und mit der Handhabe nur $1^1/_2$ ℔ schwer; 7)

Fig. 2. und 3. Die beiden seltenen Zirkel von Bronçe, wovon der kleinere $3^1/_2$ Zoll große, in gleicher Weite der aus einander stehenden Füße festgerostet, der größere aber deswegen merkwürdig ist, weil der eine Fuß desselben wie noch unsere Zirkel zum Einschrauben einer Reisfeder, oder eines Reisbleies mit einer jetzt abgerosteten Schraube verfertigt war; 8)

Fig. 4. lit. a. und b. Die Lampe als Damenfuß mit einer elegant angebundenen Sandale und das Bindband mit einer Silberverzierung auf dem Oberfuße, – in ein Lorbeerblatt als Handhabe endend; wo aber die Sohle der Sandale in einer 3 und 4fachen Reihe mit Nägeln mit starken Köpfen beschlagen war; 9)

Fig. 5. eines der kleinen Urnenförmigen Gefäße, welche rothbemalt, oder vergoldet waren, und womit – wie vermuthet wird, die Hörner-Spitzen der zum Todtenopfer bestimmten Büffel, als der Opferthiere bezeichnet, und geziert wurden; 10)

Fig. 6. Der bronçene Blattförmige Wandhacken zum Aufhängen eines Kleidungsstücks. 11)

Fig. 7. Das Ende-Stück einer bronçenen Gürtel-Schnalle zum Durchziehen eines Bandes. 12)

Fig. 8. Ein fragmentarer römischer Schlüssel von Bronçe mit dem Griff und dem abgebrochenen Stück seines eisenen Barts. 13)

7) vergl. l. c. p. 69. in §. 7. N. 1.

8) vergl. l. c. p. 68. bei den Bronçen N. 2.

9) vergl. l. c. S. 64 und 65 N. 1. der Lampen.

10) vergl. l. c. S. 62. in §. 1. N. 7. und die Note 10.

11) vergl. l. c. S. 68. N. 6. und die Note 21 daselbst.

12) vergl. l. c. S. 68. N. 4. der Bronçen.

13) Daselbst in N. 9.

Fig. 9–14. Die Ziernadeln mit Köpfen, und die Stifte mit Strahlen, für die Haare, den Busen, und zu Kleidungsstücken nach sechserlei verschiedenen Formen.[14])

Fig. 15 und 19. Die beiden runden 3½ bis 4½ Zoll im Durchmesser haltenden römischen Metall-Hand-Spiegel, von welchen das Fragment sub N. 15 jetzt noch das Bild gibt, der noch ganze runde Spiegel sub N. 19 aber ganz abgeblaßt, und an welchem eine abgebrochene bronçene Handhabe bemerkbar ist.[15])

Fig. 16. und 17. Die kleinen Bronçe-Figuren von wahrscheinlich gewesenen Laren des Jupiters mit dem Donnerkeil, und der Fortuna mit dem Steuerruder und dem Füllhorn; jenes 3½ und dieses 4 Zoll hoch.[16])

Fig. 18. Der enge kleine Finger-, oder als Halsgehänge getragene Ring von dickem Silber mit den ersten drei Buchstaben seiner Weihung MER(curio) auf dem ½ Zoll langen Ringplättchen.[17])

Fig. 19. Der starke bronçene Thür-Griff mit der 3½ Zoll langen Figur des Obertheils eines liegenden Löwen.[18])

Fig. 20. Ein römischer Sporn mit seiner Spitze von Eisen.[19])

Fig. 21. Die durchbrochen figurirte Zierschnalle zu einem Gürtel.[20])

Fig. 22. Die Ueberreste der großen noch 9½ Zoll hohen, und oben 11 Zoll weiten seltenen Urne von Bley, deren oberer Theil beim Aufassen als corrossirt zerfiel, mit seinem – dem Untergestell eines Blumentopfs ganz gleichenden für sich bestehenden Untersatze.[21])

Fig. 23. Das an seinem obern Theile etwas beschädigte Uebergefäß aus Alabaster eines Unctoriums oder langhalsigen Glases mit wohlriechenden Oelen, oder Salben.[22])

Und Fig. 24 bis 26. 3 Abbildungen von Urnen, von welchen N. 25 unten figurirt, N. 26 und 27 aber Krugförmig und mit einer Handhabe versehen sind.[23])

Die in der untern Abtheilung dieser Tafel rechts unter 9 Figuren dargestellten Abbildungen der neuen Funde auf dem Rosenauberge bei Augsburg i. J. 1846 sind bereits oben S. 16 u. 17, jene aus einem Furchengrabe bei Ebermergen erhobenen und in der untern Abtheilung dieser Tafel links wieder in 9 Bildern dargestellten Anticaglien aber im Eingange dieses Jahrsberichts S. 1–3 im Iten Artikel Iᵉ Abtheilung angeführt, und mit Bezugnahme auf diese Abbildungen daselbst schon erklärt worden.

---

14) Vergl. l. c. p. 68. N. 7. „Die Heft- und Haar-Nadeln, und die bereits oben S. 17 abgehandelten Bronçe-Stifte mit Strahlenförmig figurirten Köpfen."

15) Vergl. l. c. S. 68. unter den „Alterthümern aus Composition," sub N. 5. die 2 runden römischen Metall-Spiegel, über ihre Metall-Composition aus Zinn, Kupfer und Blei aber die Note 20 daselbst.

16) Vergl. l. c. S. 66. in §. 5. N. 1. et 2. „die Figuren."

17) Vergl. l. c. S. 67. „die Anticaglien von Silber und Composition", N. 1.

18) L. c. S. 67. bei „den Figuren" N. 4.

19) Vergl. hiezu den i. J. 1843 aus den Gräbern bei Nordendorf allein erhobenen, und auf Tab. III Fig. 57 zum comb. Jahrsbericht pro 1842 et 1843 abgebildeten Sporn – und den Text hiezu S. 55. und in der Note 48 daselbst.

20) Vergl. im comb. Jahrsbericht pro 1844 et 1845 S. 68. bei „den Bronçen" N. 4.

21) Vergl. l. c. S. 63. N. 2. „der Urnen."

22) Vergl. l. c. S. 66. N. 2.

23) Die sämmtlichen zahlreich ausgegrabenen Urnen auf dem Rosenauberg sind S. 63 und 64. l. c. in §. 5. unter 11 Vorträgen beschrieben worden.

IIIte Tafel.

»Anticaglien vom Rosenauberg.«

Diese Tafel enthält noch 33 Fundgegenstände vom Rosenauberge, welche bei Abgrabung desselben in einer Tiefe von 10 bis 16½ Fuß, wobei fast 10 Millionen Fuß-Erdmasse zum Dammbau bis zur Eisenbahnbrücke über die Wertach auf dem rechten Flußufer verwendet wurden[24]), in den Jahren 1844 und 1845 zum Vorschein kamen, und folgende sind:

In der ersten Reihe oben, und auf beiden Seiten noch herabwärts die auf den Rückseiten von 18 Grablampen vorkommenden römischen und romanisirten keltischen Namen der Töpfer, welche diese Grablampen fabrizirt haben, oder jene ihrer Fabriken[25]). – Die lateinischen Namen derselben sind: „*Lucius* f(ecit)" (Fig. 1.), – „*Fortis*" (Fig. 2.), der Inhaber einer berühmten Töpferfabrik, deren Fabrikate in allen Grab-Lampen-Sammlungen, meistens noch wie neu aussehend angetroffen werden, – „*Cresces*" (Fig. 3.) ähnlich „Crescens", – „*Communis*" (Fig. 4.), – „*Silvan*(us)" (Fig. 6.), – „*Aper*" (Fig. 10.), – „*Lupi*" (Fig. 13.) – und vielleicht auch ungeachtet ihrer ungewöhnlichen Endung „*Vrsio*" und „*Octavi*" (Fig. 16 und 17.), wie dann auch noch die Anfangsbuchstaben P. A. (Fig. 12.) als „*Pater*", oder „*Paternus*" und L. C. A. (Fig. 14.) als „*Lucianus*" gelesen werden könnten; – keltisch oder romanisirt lauten die Töpfernamen: *Atimeti*" (Fig. 5.), – „*Neri*" (Fig. 7.), – „*Vibiani*" (Fig. 8.), – „*Jegidi*" (Fig. 9.), – „*Thalli*" (Fig. 11.), – „*Dessi*" (Fig. 18.), und wahrscheinlich enthalten auch die Anfangsbuchstaben O. G. C. (Fig. 15.) einen unbekannten keltischen Namen.[26])

In der zweiten Reihe sind von den l. c. S. 64 und 65 ad III angeführten 24 bildlichen Darstellungen auf der Vorderseite der auf dem Rosenauberge gefundenen vielen Grablampen:

Fig. 20. „ein Harpye", – Fig. 22. „der Merkur" mit dem Schlangenstab (caduceus), und in der Flügelhaube, – und Fig. 23. „der Singvogel" auf einem Baumzweige, – Fig. 19. und 23. aber 2 später eingelieferte Grablampen mit einem verzierten Trink- oder Libations-Becher, und mit einem rundum mit Strahlen umgebenen Schicksals-Auge, abgebildet.[27])

---

24) Jahrsbericht für die Jahre 1844 und 1845 S. 59 im Eingange des VIten Artikels.

25) Daß diese Lucernae sepulchrales als ein Symbol der Unsterblichkeit des Lichts, und mystisch der menschlichen Seele beigesetzt wurden, und daß sich hievon die noch übliche christliche Formel der Abschiednahme von den Todten „et lux perpetua luceat ei" ableite, ist in der – am Ende der „Geschichte von Lauingen" (1822) – S. 112. u. f. vorkommenden Fundgeschichte einer größern römischen Begräbnißstätte bei Langweid in der ersten Note S. 113. bemerkt worden.

26) Vergl. hiezu in dem bemerkten Jahrsbericht S. 64 in der Rubrik: „die Grablampen" die daselbst angeführten Töpfer-Namen.

27) Daß das auf der Grablampe Fig. 20 mit einem Frauenkopf mit emporstehenden Haaren, mit Flügeln, und mit Vogelkrallen an den Füßen dargestellte Bild, nicht – wie einige dafür hielten, eine Sphynx – mit Löwenpfoten, sondern eine Harpye mit dem Leib eines Raubvogels und an den Füßen mit Krallen bewaffnet, sey, hiezu bemerkte das Ausschußmitglied Hr. Domcapitular Baader: „daß die Sphynxe zwar ebenfalls mit einem Mädchengesichte aber mit dem Körper einer ruhenden Löwin, und mit Löwenpfoten dargestellt würden, und in der Regel auch nicht geflügelt wären." Er führte über die Idee der Entstehung von Harpyen folgende Stelle aus *Pluche* Histoire du Ciel selon les Idées des Poetes, de Philosophes, et de Moise T. I. p. 290 (mit Abbildungen) an: „Les trois lunes d'Avril, de Mai, et de Juin, sur tout les deux dernières, étant sujettes à des vents orageux, qui renversoient quelquefois les plans d'oliviers, et à amener du fond de l'Afrique des sauterelles et des hannetons qui ravageoient et sallissoient tout; les anciens Egyptiens donnérent aux trois Isis qui annonçoient ces trois lunes, un visage feminin avec un corps et des serres d'oiseaux carnaciers. Les oiseaux étoient la clé ordinaire de la signification des vents. Et le nom de *Harpies* qu'il donnoient à ces vents, étoit sans mystére, comme tous les précedens: il

Weiter kommen auf dieser Tafel vor:

Fig. 24. Das fragmentare Mundstück eines ehemaligen Doppel- oder Vexierglases mit 2 nebeneinander gelaufenen Röhren.

Fig. 25. Ein bronzener figurirter Apothekerlöffel;

Fig. 26. Das nur noch im untern Theile erhobene *Unctorium*, oder Salbengefäß von Glas oben mit 4 Oeffnungen zu ihren 4 inneren Abtheilungen, deren jede einen verschieden gefärbten, oder verschieden-wohlriechenden Liquor oder Balsam zu Grab-Libationen, oder Weihungen enthielt;[24])

Fig. 27. 29. und 31. sind die gewöhnlichen kleinen, und langhalsigen Glasgefäße zu Salben, welche man den Todten weihte, und ihren Gräbern oder Urnen beisetzte. Früher wurden diese Gefäße für Thränen-Gefäße gehalten, in welchen die um den Todten geweinten Thränen gesammelt und beigesetzt worden seyn sollten.[25])

Fig. 30. und 32. sind ähnliche gebauchte kleine Salbengefäße von Glas in halber Größe.

Fig. 28. ist die Abbildung eines Oehlfläschchens von Glas, womit die Grablampen mit Oel gefüllt wurden.[26])

Endlich Fig. 33. ist die Abbildung eines kleinen Apotheker-Stössels, oder eines Instruments zum Reiben, aus Alabaster.

Der untere Theil der Tab. III mit seinen drei Unter-Abtheilungen, welche in der 1ten Abtheilung das 1846 enthüllte römische Gemäuer von einer im fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Waldorte »Grundholz« nahe an den Gütern des zum Landgerichts-Bezirke Donauwörth gehörigen Schwarzenberger-Hofs und unsern von dem Pfarrdorfe Mauren – Herrschaftsgericht Harburg – ehemaligen größeren römischen *Villa*, oder von einem Landhause – in der 2ten Abtheilung jene eines nur 150 Schritte von dieser *Villa*, gelegenen, und zuerst zu Tage gekommenen römischen Badhauses, und in seiner 3ten Abtheilung ein geographisches Situations-Kärtchen hiezu enthält, gehört zu dem nachfolgenden Aufsatze über diese merkwürdige Entdeckung.

---

signifioit *les sauterelles* (†), „ou *les insectes rongeurs* que ces vents faisoient éclore“. – Erst im Laufe der Zeit habe die Idolatrie die Harpyen in Vogelgestalt zu blutsaugenden Plagegeistern umgeschaffen. *Homer* nenne sie noch „die Gottheiten der Stürme“, und nach *Hesiodus* wären sie Jungfrauen von schöner menschlicher Bildung. – *Virgil* aber beschreibe sie im IIIten Buche seiner Aeneide als scheußliche, gräßlich mißgestaltete Ungeheuer. – Spanheim de usu et praestantia Numismatum antiquorum (4°. 1664, und 2 Bände in Fol. 1717), führe 3 auf Münzen und alten Kunstwerken vorkommende Abbildungen der Harpyen an, alle auf kralligen Vogel-Rümpfen, die erste mit einem rauhhaarigen Mädchengesicht, die zweite mit dem Kopf und den Brüsten eines Weibs, die dritte mit einem mit Haube und Kranz geschmückten Antlitz. – Dagegen wären die Egyptischen Sphynxe immer wie Löwen mit vorgestreckten, oder aufrecht stehenden Vorderfüßen gelagert, und ihr Kopf wäre mit der bekannten Art, einer in Falten gelegten Priestermütze geziert. – *Palaphetus* gebe der Sphynx ein Mädchenhaupt, eine Menschenstimme, und Flügel, aber weder den Leib eines Vogels, noch einer Löwin, sondern einer Hündin.“

(†) De ערב baroph ou barop, que la Vulgare a rendu par musca gravissima, l'insecte le plus mal faisant. (Exod. 8: 24).

24) Vergl. hiezu l. c. Nr. 5. – Ein von einem Alterthumsfreunde aus Rom mitgebrachtes *Fac-simile* aus glacirten und mit schwarzen schwebenden Figuren bemaltem Thon, befindet sich im Antiquarium zu Augsburg.

25) Vergl. S. 11. l. c. ad IV. „die Salbengefäße“.

26) Vergl. hiezu l. c. Nr. 3. und oben S. 17. Nr. 11.

IV.

Die Entdeckung von Ueberresten einer römischen *Villa* mit einem besondern Badhause in dem Steuerdistrikte Mauren, fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Herrschafts-Gerichts Harburg, gelegen, und Beschreibung derselben:

Am 18ten August 1846 machte das nunmehrige Ehrenmitglied unseres historischen Kreis-Vereins, der als Onkel und Fürstlicher Vormund des am 18ten September 1840 gebornen minderjährigen Hrn. Fürsten Carl Friedrichs von Oettingen-Wallerstein das Standesherrliche Fürstenthum verwaltende Hr. Fürst Carl von Oettingen-Wallerstein – ein ausgezeichneter Alterthums- und Geschichts-Freund – dem k. Regierungs-Präsidenten und Iten Vorstand unsers hist. Kreisvereins Hrn. Ritter Dr. v. Fischer die Anzeige: »daß man ohnweit Bissingen in einem dem »Fürstlichen Hause zugehörigen Walde »Grundholz« »genannt, nahe an den Gütern des Schwarzenber»ger Hofes[1]), indem nach Material zu Beschotterung »eines neuen Waldwegs gegraben wurde, und wo man »zu diesem Strassenbau auch Steine sammelte, römische »Estrichböden, und Mauerüberreste von römi»schen Gebäuden gewahrt habe. Leider sey die Wich»tigkeit dieses Fundes zu spät erkannt worden, so, daß »einige Mauer-Ueberreste schon ausgeworfen gewesen »wären, und auch noch andere Beschädigungen statt »gefunden hätten, als dem Hrn. Fürsten von diesem »Funde die Kunde geworden sey. – Er wäre sodann so»gleich an Ort und Stelle geeilt, habe daselbst mehrere »Quadern wieder an ihre vorige Stelle zurückbringen »und für die Bewachung der Fundstelle sorgen lassen. »Der Hr. Fürst wäre jetzt entschlossen, die Ausgra»bungen auf dieser Fundstelle mit Vorsicht und Sorg»falt fortsetzen zu lassen, und der verehrte Vorstand der »k. Kreis-Regierung und des Alterthum-Vereins werde »zu diesem Zwecke ersucht, auf Kosten des Fürstlichen »Hauses recht schleunig einen Sachverständigen abzu»ordnen, welcher die Fundstätte und die bisherigen »Ausgrabungen besehe, und über das weiter Vorzu»nehmende geeigneten Rath ertheile. – Die nächste »Aufsicht auf die Fundstelle wäre dem fürstlichen Forst»meister Hrn. Mayer zu Mauren übertragen worden, »die spätere Leitung der Arbeiten aber dem fürstlichen »Forstrathe Hrn. v. Seckendorf, und dem Domänial»Kanzlei-Assessor Hrn. v. Löffelholz in Wallerstein. »Sie wären sämmtlich beauftragt, dem erbetenen Sach»verständigen auf den ersten Ruf zu folgen«.

Da wegen der gleichzeitig eingetretenen Schul-Finalprüfungen, und der gefolgten feierlichen Preisevertheilung und Studien-Attestirungen der zu dieser örtlichen Abordnung ersehene, wohl und gründlich unterrichtete k. Studien-Rektor und Kreisscolarch Hr. Dr. Mezger nicht sogleich abgehen konnte; so wurde einsweilen, und damit nichts versäumt würde, das von einer mit Urlaub unternommenen Badreise gerade zurückgekommene Ausschuß-Mitglied unseres Vereins, der k. Regierungs-Registrator Hr. Sedelmayr, welcher als ehemaliger Gränz-Zollcontrolleur zu Tittmoning in der dortigen Umgegend auf seine Kosten mehrere Ausgrabungen vornehmen ließ, an den Fundort abgeordnet, der auch bei der ungünstigsten Witterung dahin abging, und da auch der Hr. Fürst in Wallerstein nicht mehr anwesend war, ohne die erforderliche Anleitung auf gut Glück hin, die gebetene schleunige Besichtigung im Waldorte Grundholz vornahm, aber sogleich die Wichtigkeit des Fundes erkannte, solche dem von Mauren herbeigekommenen fürstl. Hrn. Forstmeister mündlich erklärte, und über das geeignete Weitergraben an Ort und Stelle Rath ertheilte, dann über die damals erst zu Tage gelegenen Substruktionen eines römischen Badehauses eine Handzeichnung aufnahm, und über den Befund an den historischen Kreisverein unterm $^{24}/_{25}$ ten August eine schriftliche Relation erstattete.[2])

1) Dieser Schwarzenberger Hof, ein Einöd-Hof im Steuerdistrikte Wörnizstein, gehört noch zum Landgerichts-Bezirke Donauwörth, und besteht aus einem von 2 Familien mit 13 Menschen bewohnten Einzelnhof, dessen protestantischer Hofinhaber ein Filialist zur Pfarre Ebermergen ist.

2) Eine Reinzeichnung der an Ort und Stelle besichtigten Mauer-Ueberreste dieses Badehauses noch vor der Enthüllung der Grundmauern der *Villa* hat auch unser neues Vereinsmitglied der funktionirende k. Civil-Bau-Inspektor Freiherr v. Stengel angefertigt, und das ebenfalls an den Fundort abgegangene Ausschußmitglied der Stadt Augsburgische Baurath Hr. Kollmann hat hiezu

Unter demselben Datum erschien in № 240 der allgemeinen Zeitung S. 1916 der zu voreilig kundgegebene, und etwas Phantasiereich ausgestattete Artikel [3]) über diese zu Tag geförderten römischen Substruktionen von dem nahe wohnenden Vereinsmitgliede Hrn. Pfarrer Guth in Mauren, welche Novität bei der Anwesenheit **Sr. Majestät des Königs** in Augsburg während des damaligen Uebungslagers die allerhöchste Aufmerksamkeit dieses erhabenen großen Kenners von römischen und von Bauwerken jeden Alters, auf sich zog, und da man damals über die entdeckte Villa und das römische Bad bei Mauren noch nicht erforderlich unterrichtet war, den historischen Verein zu einer gehorsamsten Erstattung eines Vorberichts veranlaßte.

Gleich nach der Lagerzeit ging aber der Hr. Rektor Mezger mit dem gerade in Zeichnungs-Geschäften des historischen Kreisvereins in Augsburg anwesend gewesenen k. Zeichnungslehrer Edelmann von Ingolstadt nach Mauren ab, und erhob dann an Ort und Stelle nebst den bereits von Hrn. Sedelmayr schon beschriebenen Zugehörden eines römischen Badehauses noch ausführlicher, und im Detail dessen

---

einen Nachtrag, und mehrere Bemerkungen über die in der Beschotterung des neuen Waldwegs häufig gewahrten Geschirr-, Ziegel-, Glas- und andere Fragmente übergeben.

3) Da nicht jedes Vereinsmitglied diesen Zeitungs-Artikel zur Hand hat; so wird derselbe nachstehend wieder abgedruckt:

„Mauren am 25ten August 1846.“

„Eine halbe Stunde südlich von Mauren, H. Gts Harburg, etwa 2 Stunden nördlich von der Donau, zwischen Donauwörth und Höchstädt (auf der nordwestlichen Anhöhe) hat der in Mauren wohnende Fürstl. Oettingen-Wallerstein'sche Forstmeister Mayer eine höchst interessante Entdeckung gemacht. – Mitten in einem Walde auf einer sanften Anhöhe zwischen zwei wenig eingeschnittenen Wiesenthälchen ließ derselbe, weil er Steine zum Strassenbau dort vermuthete, nachgraben, und fand Gemäuer. – Tief unter der Erd-Oberfläche bis etwa 6 Fuß unter alten ehrwürdigen Buchen von nicht ganz gewöhnlicher Schönheit und Höhe ward nach und nach Grundgemäuer eines sehr bedeutenden Landhauses, einer Villa entdeckt, namentlich in einiger Entfernung vom Hauptgebäude ein Bad mit einer Luft-(Wärme-)Leitung unter dem Zimmerboden, und in den Seitenwänden. – Estrich und sogar Malerei in den Gemächern mit Schattirungen wie sie jetzt Mode sind, sind ziemlich erhalten, und die ganze Anlage sehr eigenthümlich, fast wunderlich, das Ganze für einen Nicht-Alterthümler sehenswerth.“ – „Der Umstand, daß auch die ältesten Urkunden in dieser Gegend nichts anderes als „Wald“ kennen, so wie römisches Ziegelwerk, wohl auch das warme Bad deuten unwiderleglich auf die Römerzeit hin“. – „Aus dem Namen jedoch des Forstorts Rapetenweiler, der ebenfalls ins graue Alterthum zurückgeht, möchte Einsender schließen, daß es die ländliche Wohnung eines deutschen Römers, oder römischen Deutschen gewesen seyn möge. Denn bekanntlich lebten hier die Deutschen mit den Römern lange im Frieden, und wie sehr sich Deutsche römische Gewohnheiten aneigneten, scheinen ja auch die bekannten Gräber-Funde jenseits der Donau zu beweisen †); zudem stand ja auch diese Gegend bekanntlich eine Zeitlang unter römischer Herrschaft; im Iten Jahrhundert nach Christus, und wieder von der Zeit der Constantine an war die Donau oder Ister die Gränze des römischen Reichs, – im IIten und IIIten J.-Ht. das durch die s.g. „Teufelsmauer“ (limes) bezeichnete Decumaten-Land jenseits der Donau abwechselnd mit Inbegriff von Alt-Vindelizien, dann auch *Rhaetia secunda* genannt.“ – „Diese auf den offenbar deutschen Namen gegründete Vermuthung dürfte auch durch eine Sage weitere Bestättigung finden. – Es wandelte nämlich gerade dort seit ältester Zeit, selbst oft am hellen Tage sichtbar, im Buchen-Schatten ein Fräulein, dessen gelbe Haarflechten bis über die Hüfte herabreichen, in vornehmer Kleidung von dunkler, jedoch nicht schwarzer Farbe. – Beachtungswerth ist wenigstens diese Sage.“ – „Sobald die Ausgrabung vollständiger ist, und dieses deutsche Pompeji im Kleinen, genauer geschildert werden kann, ein Mehreres.“

---

†) Hier sind jene bei Nordendorf gemeint; — daß aber, begründet auf die angeführte Spezialgeschichte des Landes — in den 366 in den Jahren 1843 und 1844 bei Nordendorf entdeckten und sämmtlich geöffneten uralten Furchen- und zugleich Reihen-Gräbern keine hier ehemals angesessen gewesenen Deutsche oder Germanen, und auch keine über die Donau herübergekommenen und mit den Römern Handel getriebenen Hermunduren, welche sich seit der Erweiterung der alten Provinz Vindelizien bis an das Vallum Hadriani weiter nördlich von der Donau entfernt haben, wo dann das s.g. Decumaten-Land jenseits der Donau zur römischen Provinz „Rhaetia IIda“ geschlagen, in das Zehendland aber die leichte Waare (levissimus quisque) jedes Einwanderungslustigen dahin aufgenommen wurde, und daß auch nicht der germanische oder suevische Volksstamm „Armalausi“, welche die tabula Peutingeriana später als nächste Gränznachbarn jenseits der Donau bezeichnet, sondern Nachkommen von den seit der christlichen Zeitrechnung von den Römern unterjochten Vindeliziern, in ihrer Unterabtheilung als „Lech-Anwohner“ Licatier genannt, also romanisirte ursprüngliche keltische Landesbewohner, dann römische Colonisten, und wohlbewaffnet gewesene Gränz-Soldaten, wovon einige auch beritten waren, begraben worden seyen, ist in den beiden combinirten Jahrsberichten unseres historischen Kreis-Vereins für die Jahre 1842 und 1843, und 1844 und 1845 urkundlich nachgewiesen worden. Vergl. hiezu das oben angeführte Dr. Mezger'sche gründliche Programm: „De operibus antiquis ad vicum *Nordendorf* e solo erutis.“

Situation, – die enthüllten und zum Theile auch verletzten bogenförmigen Mauertheile desselben, – dessen innere Eintheilung, – die Zuleitung einer vorbeifließenden Quelle in das Hypocaustum ꝛc. durch bleierne Röhren u. s. w., – dann die ganze Construction des in der Zwischenzeit enthüllten Grundgemäuers einer größeren römischen *Villa* mit ihren Vor- und Hofplätzen, ihrer gleichseitlichen beiderseitigen Flügelführung, und der innern Eintheilung der Gemächer in diesem großartigen Landhause u. s. w.

Der Hr. Rektor Dr. Mezger hat über diese seine lokalen Untersuchungen und den Befund die nachfolgende interessante Relation an den historischen Kr.-Verein erstattet, und die näher untersuchte *Villa* und das Badhaus, auch in 2 Grundrissen darstellen lassen, wie solche mit einem Situations-Kärtchen jetzt auf der bereits oben erklärten IIIten Tafel in der untern Abtheilung in dem beigefügten kleinern Maaßstabe vom Hrn. Zeichnungslehrer Edelmann lithographirt, und nach der Rector Dr. Mezger'schen Relation auch mit Buchstaben bezeichnet sind.

Der Ausschuß unsers historischen Vereins hat nicht verweilt, diese bildlichen Darstellungen mit der erwähnten Relation an das hohe Regierungs-Präsidium einzubegleiten, um diese – nunmehr erschöpfende örtlichen Erhebungen weiter zur allerhöchsten Kenntnißnahme Sr. Majestät des Königs zu bringen, und bei dem genommenen allerhöchsten Interesse an diesem Fund Allerhöchst-Dessen etwaige weiteren allerhöchsten Befehle zu gewärtigen.

Zugleich wurde von dieser Relation und von dem aufgenommenen Grundrisse dem Hrn. Fürsten Carl v. Oettingen-Wallerstein ebenfalls Mittheilung gemacht, welcher hierauf in einer Privatzuschrift an den IIten Vereinsvorstand hierüber erwiedernd bemerkte: »daß sein eifriges Bestreben jetzt seyn werde, allem aufzubieten, damit die Nachgrabungen Sachkundig und vorsichtig geleitet und vollzogen würden, und damit alles Aufgefundene gesammelt, beschrieben, und einstweilen wohl verwahrt werde; wozu auch die Mitwirkung und Theilnahme des historischen Vereins fortan in Anspruch genommen würde.«

Zu dieser Aufbewahrung ist der fürstl. Forstmeister Mayer in Mauren auch besonders beauftragt worden, und derselbe hat bis zu der eingetretenen Jahrszeit, wo nicht mehr fortgegraben werden konnte, mehrere ausgegrabene Anticaglien, welche im Schutte gefunden wurden, zur Hand genommen, wie: größere Trümmer von s. g. »hetrurischen Gefäßen«, deren Theile sich vielleicht hie und da noch zu einem Ganzen wieder zusammen fügen lassen, – große römische Ziegelplatten mit Rändern, – viele Fragmente von einem dicken hellen Glase, – Stücke von den mit Mörtel ausgegossenen römischen Estrichen, – und von den mit verschiedenen Farben und Licht- und Schattenstrichen bemalten Wänden, – ein zum Vorschein gekommener 6 Zoll langer römischer Schlüssel, dessen Eindrückungs-Stifte den Bart bilden, um damit die sich im Schlosse befundenen schiebbaren Gegenstifte zurückzudrücken, wodurch dann das Schloß geöffnet werden konnte [4]), – dann ein 20 ℔. schweres Stück von der bleiernen Röhre der ehemaligen Wasserleitung in das Badhaus; – auch ist bereits die ganze äußere Umfangs-Mauer dieser *Villa* in ihrer Grundanlage, und es sind auch Grundmauern von Neben- und Oekonomie-Gebäuden enthüllt [5]), und der ganze große Platz ist mit einer Einfassung und mit Schranken verwahrt worden. – Ueber die weiteren Erhebungen werden seiner Zeit Nachträge nachfolgen.

---

4) Solche römische Schlüssel und Schlösser sind in der Einfassung der Kupfertafel zur IIten Abtheilung in v. Raiser's „Ober-Donaukreis unter den Römern" Fig. 53. sub literis a bis c, und auch in Dr. Emmele's Beschreibung römischer und deutscher Alterthümer, welche im Gebiete der Provinz Rheinhessen zu Tage gefördert wurden (Mainz 1825) auf Tab. 14. und 30 abgebildet.

5) Von einer kleinern römischen *Villa*, welche im vorigen Frühjahre bei Neustadt in der Herrschaft Breuberg auf dem rechten Ufer der Mimmling, dem Breuberge und Neustadt südlich gegenüber entdeckt wurde, gab der als Alterthumsforscher berühmte Veteran, der Vereinsvorstand und geheime Staatsrath Dr. Knapp zu Darmstadt – ist auch Ehrenmitglied unseres Vereins – im 1ten Heft des Vten Bandes des Archivs für Hessische Geschichte und Alterthumskunde 1846 in dem – mit einer lithographirten Tafel ausgestatteten Anhange (N° V.) umständliche Kunde, und dazu eine genaue Beschreibung der Tafel. – Eben so hat ein Ehrenmitglied unseres Vereins der Hr. Professor Dr. Schreiber in Freiburg in seinem Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland v. J. 1844 S. 235 u. f. nach dem auf der Iten Tafel beigegebenen Grundriß das s. g. „Heiden-Schlößchen" in der Pfarre Griesheim, an der Flur von Ober-Lauchringen und an der westlichen Spitze der Gemarkung von Geislingen im Badischen Klettgau, welches einst eine zur Wohnung und Wirthschaft gediente römische Ablösungs-Station war, genau beschrieben. Die daselbst angezeigte Zimmerheizung durch Heizböden (Hypocausta) nach der von Vitruv V. 10. beschriebenen Einrichtung) kommt auch in unserer *Villa* mit Zugehörde vor, und ist in v. Raisers „Drusomagus et Sedatum" IIte Abthlg. 1825. S. 66. u. f. ebenfalls angeführt, und auf Tab. II. in 3 römischen Gebäuden mit den Zugröhren abgebildet worden.

Relation
des k. Rectors Dr. Mezger
an den historischen Kreis-Verein
über
die gewahrten Ueberreste einer römischen **Villa**, mit einem **Bad**, beim Spielbergerhof unfern von Mauren und Bissingen;
und
Bemerkungen
zu dem Grundrisse von diesen Ueberresten römischer Gebäude in dem Fürstlich **Wallerstein**'schen Walde »das Grundholz« genannt, bei Mauren.

Daß die Reste der Bauwerke, auf welche man in dem oben bezeichneten Walde bei dem Ausgraben von Steinen gestoßen ist, römisch sind, darüber kann kein Zweifel obwalten; denn in dem auf dem Platze herumliegenden Schutte finden sich allenthalben Stücke von Gefäßen aus s. g. samischer Erde (terra cotta), wie sie fast überall zu Tage gefördert werden, wo die Römer einst sich niedergelassen haben. Außerdem weisen auch die eigenthümlichen Formen der Ziegelplatten und Steine, die in großen Massen von den Arbeitern aus dem Boden gewonnen wurden, auf römischen Ursprung hin. Ebenso sind die Brocken des von den Mauern abgelösten Verwurfes und die ausgegrabenen Theile eines Estrichs unstreitig Ueberbleibsel römischer Bauart. Letztere bestehen aus einem etwa 5'' dicken Mörtel, der mit Ziegelmehl und kleinen Ziegelsteinchen vermischt ist. Wenn mir also so schon die Betrachtung der einzelnen Gegenstände die Spuren römischen Alterthums sehen ließ, so zeigte mir die genauere Untersuchung des Platzes und jener Stellen, an welchen einzelne Theile der Mauern von der sie umgebenden Erde durch die Arbeiter entblößt waren, noch mehr, daß es sich hier von Gebäuden aus der Römerzeit handle. Ich habe, nachdem ich mich in dem Terrain orientirt hatte, einen Grundriß von den Gebäuden entwerfen lassen, deren Substructionen und innere Einrichtung man bis jetzt verfolgen kann. Indem ich diesen dem hochverehrten Ausschusse des historischen Vereins zu übergeben die Ehre habe*), bemerke ich, daß ich für die Angaben des Maßes, wo dasselbe beigefügt ist, und für die Genauigkeit der Zeichnung stehen kann, weil ich die sorgfältigste Controle bei der Aufnahme führte.

Zur Erläuterung der Zeichnung und zur weitern Beschreibung des Orts mögen folgende Notizen dienen:

Das Hauptgebäude, wahrscheinlich einst der Sitz eines vornehmen Römers, stand auf einer Höhe, von der man, als sie noch frei von Bäumen war, eine Aussicht weit hinauf über das Donauthal hatte. Es bildete ein Viereck, an welchem sich der Länge nach auf beiden Seiten vier Zimmer unterscheiden lassen, von welchen die beiden ersten, rechts und links, 8', die andern aber je 16½' tief sind. Die Mauern, durch welche diese Zimmer von den innern Theilen dieses Gebäudes getrennt wurden, sind auch noch durchaus wahrnehmbar.

An der vordern Seite vor dem Eingange ist abermals rechts und links ein Anbau von 24' im Quadrate. Aus den Mauern der links sich befindenden haben die Arbeiter die Erde bereits weggeschafft, so daß man innen bis zu einer Höhe von einigen Schuhen den Anwurf noch sieht. Zwischen diesem und der Mauer zeigen sich dicht aneinander gereihte Ziegelplatten; das Estrich bildet ein mit kleinen Ziegelsteinchen vermengter Mörtel. Die äußern Grundmauern haben am Hauptgebäude und an den beiden Flügeln eine Dicke von 3'. Die Wände der Zimmer sind 2' dick. Man bemerkt übrigens auch am Eingang, welchen vier in Zwischenräumen von 9. 8. und 6' in den Boden gelegte, 2' 8'' breite, und (wie man

---

*) Derselbe ist nach dem beigefügten kleineren Maaße auf Tab. III. zu diesem Jahrsbericht in 2 Abtheilungen: „der *Villa*", und „des Badhauses" abgebildet, und in der 3ten untern Abtheilung ist ein Situationskärtchen beigefügt.

aus einem derselben, der von der Erde frei gemacht ist, sehen kann), 4½' hohe Quadersteine markiren, noch den Anfang zweier Mauern, die sich von den beiden äußersten Quadern aus durch das ganze Gebäude der Länge nach zu ziehen scheinen.

Faßt man Alles ins Auge, was sich wahrnehmen läßt, so gewinnt man die Form eines Gebäudes, wie es in Vitruvs Werk de architectura und zwar Lib. VI. C. VII. und folgenden, und nach den neuesten Untersuchungen in Becker's „Gallus", Thl. I. p. 70. und folgenden beschrieben wird. Nur muß man bei der Vertheilung der innern Räume, die bis jetzt durch die Ausgrabung noch nicht zugänglich sind, der Phantasie auch einiges einräumen.

Der Vorplatz, den die Flügel A. und B. einschließen, nehme ich als vestibulum (C.), von welchem man durch das ostium in das atrium eintrat. Das eigentliche ostium (D.) bestand aus 4 durch Säulen, die auf den oben erwähnten 4 Quadern ruhten, getrennten Eingängen. Nahe an diesen Eingängen mochten zu beiden Seiten (E. und F.) Zimmer für die Pförtner angebracht gewesen seyn. – Im atrium selbst befanden sich zu beiden Seiten eine Säulenreihe (G. G.) und hinter diesen der Platz, den die alten Schriftsteller mit dem Namen „alae" (H. H.) bezeichneten. Von den „alis" aus mochte man in die Gemächer (I. I.) gelangen. An das atrium reihte sich dann das eigentliche Herz des Hauses, das „cavum aedium" (K. K.) an, in dessen Mitte ein unbedeckter Raum (L.) das „impluvium" mit seinem Recevoir oder Bassin (a) sich bildete. Auch von diesem Theile war wohl wieder der Eingang in die Zimmer (M. M. und N. N.) durch Thüren vermittelt. – In der folgenden Abtheilung würde man das tablinum (O.) mit den „fauces" (b. b.) d. h. den Durchgängen in das „peristylium" (Q. Q. Q.) zu suchen haben, während die Seitenzimmer (P. P.) besonderen Zwecken des Nutzens und der Bequemlichkeit dienten. Möglich indeß, daß das Peristylium erst nach der Schlußmauer des Grundrisses, da wo ich die Buchstaben R. R. R. einsetzte, das Ganze vollendeten.

In der obern Abtheilung dürften die Speise- und Unterhaltungszimmer, die coenacula, triclinia, oeci angebracht gewesen seyn.

Meine Vermuthung über die innere Einrichtung und Bestimmung des untern Stockwerkes müssen die folgenden Ausgrabungen bestätigen oder widerlegen. Mir ist übrigens wahrscheinlich, daß sich in dem Innern des Areals wenigstens noch Reste von werthvollen Mosaikböden (pavimenta tessellata) und andere Gegenstände alterthümlicher Kunst in der Folge werden finden lassen, da die Besitzer des in Frage stehenden Gebäudes, nach dem, was bisher entdeckt wurde, zu schließen, in Wohlstand gelebt haben müssen, vielleicht selbst Beamte von hoher Würde waren.

Der Anwurf in den Zimmern zeigt an den bisher ans Licht gebrachten Stellen eine Malerei in weißer, grüner, rother, gelber und schwarzer Farbe. Zum Theil sind diese Farben noch sehr lebhaft und frisch. Aus den Stücken von Glas, die von den Arbeitern gesammelt wurden, mag geschlossen werden können, daß das Licht (vielleicht oder vielmehr wahrscheinlich von oben) durch Glasfenster, wie in Pompeji, in das Innere des Gebäudes geleitet wurde.

Etwa 150 Schritte von dem Hauptgebäude südlich abwärts liegen die Reste eines Bades. In Bezug auf die Einrichtung römischer Bäder erlaube ich mir im Allgemeinen auf Vitruv Vtes Buch C. 10. und Becker l. c. II. Thl. p. 12. und folgende mich zu beziehen. Der Grundriß, den uns Edelmann nach meiner Anleitung fertigte, zeigt, daß bis jetzt die Haupttheile eines römischen Bades zu Tage liegen. Die beiden halbcirkelförmigen Zellen (I. und II.) scheinen mir das „caldarium" zu seyn, und zwar erkenne ich in der größern links den „alveus" (I.) oder das heiße Wasserbad, und in dem rechts das trockene Schwitzbad, das „sudatorium" (II.) – Durch die 22 Quadrate, die in dieselben (I.) gezeichnet sind, sollen die durch viereckichte Ziegelsteine bewirkten Erhöhungen oder kleine Pfeiler angedeutet werden, auf welchen der wahrscheinlich aus jener Art Kalksteinplatten, die wir nun die „Solenhofer" nennen, zusammengesetzte Fußboden ruhte. Mehrere solche, noch ganz gut erhaltene Platten habe ich aus dem Schutte hervorgezogen. Durch diese Weise der Bedeckung des Bodens erzielte man einen hohlen Raum, unter welchem sich die Hitze und selbst die Flammen aus den Feuerungsplätzen gut verbreiten konnten. An den

Wänden waren im Kreise herum hohle, viereckige irdene Röhren von etwa einem Schuh Länge angebracht, deren mehrere übereinander standen und durch deren in der Mitte befindliche Löcher die Hitze gleichfalls ausströmte. Es ist natürlich, daß der Wasserstand nie diese Oeffnungen erreichen durfte. Die aus ihnen sich verbreitende Hitze diente vielmehr nur dazu, das Wasser auf dem erhitzten Boden schneller in Dunst aufzulösen. Die Existenz der irdenen Röhren ließ ich übrigens durch kleine Quadrate in den größern – an der Hemisphäre andeuten. – Das Wasser wurde in dieses Schwitzbad durch eine kleine Röhre aus einer ganz in der Nähe des Bades jetzt noch fließenden Quelle geleitet. Einen Theil dieser Röhre, 20 ℔. im Gewicht, haben die Arbeiter dem Forstmeister Hrn. Mayer in Mauren eingeliefert. Der Platz, wo dieselbe in der Mauer befestigt oder vielmehr durch einen Hohlziegel eingelassen war, ist in der Mauer von dem Zeichner angegeben (III). Das Hypokaustum (IV.), durch welches das Caldarium seine Feuerung erhielt, läßt sich in den Kacheln und Vorrichtungen rechts vom trockenen Schwitzbade noch nachweisen. In dem leeren Raum N° V. war vielleicht das „Apodyterium“ d. h. der Ort, wo man sich auskleidete, eingerichtet. Wer ein kaltes Bad nehmen wollte, der begab sich durch das „tepidarium“ in das „frigidarium“. Ich finde das erstere in dem Zimmer N° VI., dessen Boden mit noch vollständig erhaltenen viereckigen Ziegelsteinen gepflastert ist, das letztere aber möchte in das Zimmer N° VII. zu verlegen seyn. Auf eine derartige Bestimmung scheinen auch die Bögen der hintern Wand dieses Zimmers hinzuführen. Die Nische, die sich an das lauwarme Zimmer (tepidarium) anschließt, und von welcher noch der bemalte Verwurf und hinter diesem an den Steinen der Mauer eine Reihe von Ziegelplatten zur Concentrirung der Wärme zu sehen ist, dürfte vielleicht für das „unctorium“, den Ort, wo man sich mit Oelen ꝛc. salbte, zu nehmen seyn; wenigstens würden wir so in den 5 Piegen die vollständige Einrichtung eines römischen Bades nachzuweisen im Stande seyn.

Der erste Blick auf den Grundriß zeigt übrigens, daß einige Theile des Bades, namentlich aber am „caldarium“, zerstört sind. Vielleicht geschah dieses erst in der neuesten Zeit durch die Nachläßigkeit der Arbeiter. Jedenfalls muß die Mauer, welche die „sudatio“ von dem „alveus“ trennt, weiter herabgegangen seyn.

Nahe an dem Bade, doch so, daß die Quelle noch innerhalb derselben sich befindet, läuft die Mauer vorbei, welche die ganze große römische Besitzung umfaßte. Der Flächeninhalt dieser Besitzung mag circa 6 Tagwerk betragen, auf welchen außer dem oben bezeichneten Hauptgebäude und dem Bade noch mehrere kleinere Gebäude, wie hie und da noch deutliche Spuren zeigen, gestanden sind. Ich habe mit Hrn. Forstmeister Mayer die große Umfangsmauer fast an allen Stellen noch aufzufinden vermocht, zumal da an mehreren Punkten der Lauf derselben schon bezeichnet war.

Diese flüchtigen Bemerkungen geben das, was vorläufig entdeckt wurde. Es ist zu wünschen, daß die Ausgrabungen unter Sachkundiger Leitung fortgesetzt werden, denn es ist nicht zu zweifeln, daß der innere Theil des Hauptgebäudes noch manche interessanten Schätze unter der Erde verbirgt.

Dr. Mezger.

V.

Eine Sammlung geschichtlicher Medaillen von Kaiser Napoleon.

Unserm historischen Vereine bot sich i. J. 1846 eine – wenn die Kaufsmittel hiezu hinreichen – auch nie auszulassende Gelegenheit dar, eine nach Augsburg gekommene Sammlung von geschichtlichen Medaillen aus der miterlebten Welthistorischen Zeit Napoleons in sehr billigem Preise zu acquiriren, denn es wurden nur wenige Gulden über den Silberwerth bezahlt, und sämmtliche Medaillen sind ausgesucht schöne Exemplare.

Ihren Schnitt und ihre vortreffliche Darstellung immer mit Genehmigung Napoleons als Generals und Chefs der Italienischen und Egyptischen Armeen, dann als ersten Consuls, hierauf als Kaiser des französischen Reichs, und Königs von Italien leitete fast durchaus der berühmte kaiserl. Generaldirektor des Museums der Münzen und Medaillen in Paris Mr *Denon*, auf welchen Künstler *Gallé* auch 2 Medaillen mit der Umschrift geschnitten hat: »Elles (nemlich die Conceptionen zu seinen geschichtlichen und allegorischen Medaillen, durch das Wort »direxit«, auf der Medaille angezeigt), parleront toujours pour lui«, – und »vivant *Denon*« – »et lui aussi, il a vecu dans le grand Siecle« – von welcher eine derselben die Allegorie auf den Memnon-Cultus mit den beiden colossalen Figuren von *Medinet-Abon* enthält, die nach einer Sage der Alten nur im Sonnenschein einen Klang von sich gaben; – die erhaben und vortrefflich geschnittenen Kopfbilder dieser Napoleonischen Medaillen aber, worunter sich die Porträte des Kaisers, der Kaiserin M. Louise, und des Franz Josephs Carls des Königs von Rom als Kind, auszeichnen, bearbeiteten die berühmten Pariser Stempelschneider *Andrieu*, und *Droz*, wobei auch *Brènnet*, *Gayrard*, *Gallé*, *Dumarést*, *Jalay*, *Auguste*, *Jeuffroy* u. a., deren Namen auf der betreffenden Medaille stehen, mitgearbeitet haben.

Diese Meisterwerke haben auch bereits einen solchen Kunst-, und einzelne auch schon einen solchen Seltenheits-Werth erlangt, daß diese Medaillen, welche in der Regel 2½ bis 3 Loth jedoch des reinsten und ganz unlegirten 16 löthigen Silbers wiegen, – (einige wiegen auch 5 bis 6 Loth), – schon mit 1 und 2 Louisd'ors für das Stück für wohldotirte Münz-Cabinete erkauft wurden.[1])

Das Verzeichniß, und die Abbildungen aller Napoleon'schen Münzen und Medaillen enthält das von *James Millingen* zu London 1819 in kl. Fol. bei Treuttel und Würz herausgekommene Werk: „Histoire métallique de *Napoleon*, ou Recueil des Médailles et de Monnaies, qui ont été frappées „depuis la premier Campagne de l'Armée d'Italie jusqu'à son Abdication en an 1815."

Eine Sammlung von 32 daselbst beschriebenen merkwürdigen Napoleon'schen Medaillen in Silber – darunter viele Meisterstücke des Schnittes – erhielt unser Verein, mit dem Etuit und mit noch 8 kleinen Siegesmünzchen der Allirten v. J. 1815, durch sehr gefällige Cession des k. Hrn. Regierungsraths K. d. F., J. M. Lottner in Augsburg, um denselben höchst billigen Ankaufspreis, wie er diese Medaillen unter Mitwirkung unsers Ausschuß- und Comitémitglieds rc. Hrn. Sedelmayr um 176 fl. selbst erkauft hatte. – Diese cedirten Medaillen wiegen 88 Loth 16 löthigen Silbers, dessen Metallwerth die aus den Ersparnissen am Aversum für Vorjahre jährlich zu gelegenheitlichen Medaillen- und Münzen-Ankäufen bestrittenen Kosten deckt, und diese sehr schönen Produkte der Prägekunst bilden nunmehr eine werthvolle Mehrung unserer Medaillen- und Münzen-Sammlungen.

---

1) In dem Großhändler Oberndörfer'schen Cataloge von vierthalbtausend in Ansbach und München von ihm verkäuflichen Medaillen sind die 7 Napoleon'schen Geschichts-Medaillen N. 332. 334. 348. 349. 361. 368 und 378. seines Verzeichnisses, die nunmehr auch unser hist. Verein besitzt, zu 86 fl. taxirt, welches für die Sammlung unsers Vereins einen Gesammt-Werth von 400 fl. geben würde.

Um die Darstellungen auf diesen geschichtlichen Medaillen in der Uebersicht der Ereignisse, auf welche sie geprägt wurden, genau verstehen und würdigen zu können, hat das Ausschußmitglied Hr. Domcapitular Franz de Paula Baader »historische Erinnerungen aus Napoleons Leben und Thaten« zur Erklärung dieser Geschichts-Medaillen niedergeschrieben, welche nunmehr mit der Beschreibung der betreffenden Medaille selbst nach der *James Mellinger*schen histoire metallique de Napoleon, in diesem Jahrsberichte und zur leichtern Uebersicht fortan zur Seite des historischen Vortrags, wie folgt, abgedruckt werden.

Beschreibung der geschichtlichen Medaillen.

Kurze historische Erinnerungen zur Erklärung der Napoleonischen Geschichts-Medaillen, welche der historische Verein für Schwaben und Neuburg 1846 acquirirt hat.

1.

Buonaparte Napoleone wurde in *Ajaccio* auf der Insel *Corsica* am 5ten Februar 1768 geboren.

Sein Vater *Carlo Buonaparte*, ein edler Corse, war Beisitzer am k. Gerichtshofe zu *Ajaccio*, und seine Mutter *Laetitia* war eine geborne *Ramolini*.

Um für einen gebornen Franzosen zu gelten, veränderte er seinen Namen in Napoleon Bonaparte, und gab als erster Consul den 15. August 1769 als seinen Geburtstag an, weil Corsika erst im Juli 1769 Frankreich unterworfen worden ist.

Sein Vater *Carlo* starb 40 Jahre alt den 24. December 1785; aber zu seinem Glücke hatte *Marboeuf*, der Gouverneur von Corsika, dem jungen Napoleon zu einer königlichen Freistelle in der Militärschule zu *Brienne* verholfen, wo er vom Jahre 1778 bis 1784 zum Offizier gebildet wurde.

Durch eine neue Begünstigung erhielt er einen Platz in der Militärschule zu Paris, und schon 1785, im 17ten Jahre seines Alters, wurde er als Unterlieutenant der Artillerie, im Regiment *la Fere*, angestellt.

Einer der Lehrer characterisirte den jungen Zögling also: „Ein Corse von Geburt und Character. Er wird es weit bringen, wenn die Umstände ihn begünstigen.“

Napoleon wurde zum Capitän im IVten Artillerie-Regiment befördert, und diente in der republicanischen Armee unter Kellermann, welcher Lyon belagerte; er zeichnete sich 1793 bei der Belagerung von Toulon aus, und erhielt ein Commando bei der Artillerie. Er vollzog hierauf die Rache des Convents an 800 Unglücklichen die als Feinde der Republik mit Kartätschen niedergeschossen wurden. Sein Bericht hierüber ist unterzeichnet: „*Brutus* Buonaparte, citoyen *sans culotte*.“

Er wurde 1794 Bataillonschef und wegen seines Jakobinismus zum Brigadegeneral der italienischen Armee ernannt;

1.) „Bataille de Montenotte."

(Am 11ten April 1796.)

Avers: Ein erhaben geprägtes linksehendes Kopfbild des Siegers *Bonuparte*, in schlichten Haaren, noch mit dem Haarzopf, – in der französischen Generals-Uniform, die Stickerei mit zurückgelegtem Rockkragen enthält Eichenlaub und Eicheln. Unten: *Gayrard* f(ecit).

Revers: Eine über dem Theile der Erdkugel, welche Italien, Griechenland und einen Theil des türkischen Reichs enthält, – schwebende geflügelte Viktorie in der Rechten mit dem Schwert, in der Linken mit dem Siegeskranz, und der Palme.

Zu beiden Seiten steht:
„*Jeuffroy* f(ecit)", und „*Denon* dir(exit)."
Unten die *Exérque*:
„Bataille de Montenotte" MDCCXCVI.

—

bald hierauf in Nizza als Terrorist verhaftet, erlangte er zwar in kurzer Zeit seine Freiheit wieder, verlor jedoch seinen Posten bei der Armee, und mußte kärglich von der Unterstützung seiner Freunde leben.

Barras empfahl ihn endlich dem Convente, und Napoleon leistete letzterem gute Dienste gegen die royalistische Parthei am 5ten October 1795, wo unter seinem Commando das Blut der Mitbürger in Strömen floß. Napoleon sagte von dem Ereignisse dieses Tags: „J'ai mis mon Cachet sur la France". – Der dankbare Convent erhob ihn dafür zum Divisions-General. Drei Monate später, im Jahre 1796, gab ihm das Directorium den Oberbefehl über die italienische Armee, und die junge reiche Wittwe Josephine Beauharnais ihre Hand.

Am 30ten März 1796 übernahm er in Nizza das Ober-Kommando der italienischen Armee; diese Armee war jedoch schwach, und in einem Zustande der Entblößung und einer fast gänzlichen Auflösung. Der junge feurige Feldherr verstand aber durch stolze, begeisternde Reden den Muth der Soldaten aufzurichten, und von Neuem zu beleben; er zeigte ihnen wie einst Hannibal seinen Carthaginensern Italien als das Land, das alle ihre Bedürfnisse und Wünsche befriedigen könne; er führte sie hierauf begeistert zum Kampfe und errang am 12ten April 1796 über den österreichischen Feldherrn *d'Argentan* bei *Montenotte* durch einen überraschenden Flankenmarsch seinen ersten glänzenden Sieg, und, indem er die errungenen Vortheile rasch verfolgte, wurde die ganze Lombardey unterworfen. Alle italienischen Staaten zitterten vor dem gewaltigen Eroberer. „Wir marschiren nicht, wir siegen", sagte *Berthier* von diesen schnellen und fortan siegreichen Fortschritten.

Es wurde nun eine ligurische und eine cisalpinische Republik errichtet, Venedig democratisirt, und Triest besetzt; unaufhaltsam rückte der große Bezwinger Italiens in Steyermark ein, und gerade gegen Wien vor.

Indessen war seine Lage doch etwas bedenklich geworden; er übersah dieß selbst am besten, und der schlaue Franzose machte nun auch unter dem Vorwande, Menschenblut zu schonen, Friedensvorschläge, welche den Waffenstillstand von Leoben zur Folge hatten, wodurch die Franzosen nicht nur aus ihrer gefährlichen Stellung befreit, sondern auch als Sieger anerkannt wurden.

Die Friedens-Unterhandlungen wurden im Dorfe *Campo-Formio* fortgesetzt, und als Graf Cobenzl einige Bedingungen nicht annehmen wollte, warf Bonaparte eine kostbare Tasse,

ein Geschenk der russischen Kaiserin, heftig auf den Fußboden, und rief: „Wollt ihr Krieg? gut, ihr sollt ihn haben, und so wie diese Tasse, soll eure Monarchie zertrümmert werden.“

Am 17. Oct. 1797 wurde endlich zu *Campo Formio* ein förmlicher Friede geschlossen, der den Sieg der französischen mit Ländereien, unermeßlicher Beute und höchst kostbaren Kunstschätzen bereicherten Republik befestigte, und dem alten Europa eine neue Gestalt gab.

Drei Medaillen auf die Eroberung von Egypten.

2.) Conquete de la basse Egypte:

Auf die Eroberung von Unter-Egypten:

(Alexandria und Rosette wurden am 2ten und 29ten Juli 1798 besetzt.)

Avers: Ein bebarteter Alter, an eine Sphynx gelehnt, ruht auf dem Boden; auf den verschiedenen Höhen seines Körpers kriechen, oder sitzen Kinder, auch auf dem Füllhorn. In der Rechten hält er ein Netz.

Nach Millingens Erklärung, (Planche VI. N. 18), stellt dieses Bild nach einer antiken Statue im Vatikan den Nil vor. Die Figuren von Kindern am Fuße desselben mit Krokodillen, die Kinder auf den Fersen, auf dem Knie, und vollends auf der Achsel und auf dem Füllhorn selbst sind Inundations-Bezeichnungen des Nils, wie unsere Pegel an den Flüssen. Je nach dem höheren oder geringen Steigen des schlammichten Nilflusses resultirt Egyptens höhere oder mindere Fruchtbarkeit.

Revers: Eine Gruppe der 3 Pyramiden von Gize (Ghizh) bei Cairo, hinter einander.

Darunter steht: „*Denon* Dir. du Musée et des Arts d(irexit), und *Brenet* f(ecit).“

2.

Im Jahre 1798 ging der gefeyerte Sieger mit einem kleinen aber auserlesenen Heere nach Egypten, um der Eifersucht der übrigen Republikaner auszuweichen, und in dem wundervollen Lande der Pyramiden sich neue Lorbeeren zu sammeln. Am 6ten Juni erschien er vor Malta, erhielt durch eine schmähliche Capitulation der Maltheser-Ritter die fast unüberwindliche Hauptstadt, und ging, nachdem er – wortbrüchig die nöthigen Maaßregeln zur Behauptung der Insel getroffen hatte, am 17. Juni wieder unter Segel, landete am 1ten Juli glücklich im Hafen von Alexandria, welche Festung am folgenden Tage im Sturme genommen wurde. Am 6ten Juli stand die ganze Armee auf Egyptens Boden.– Am 7ten Juli brach Bonaparte von Alexandria gegen Cairo auf, und zog am 22ten nach der siegreichen Schlacht bei den Pyramiden triumphirend in Cairo ein.– Am nämlichen Tage wurde aber von dem englischen Admirale Nelson die französische Flotte im Hafen von Alexandrien total geschlagen und bis auf 2 Schiffe zerstört. Dieses Unglück hemmte jedoch die Schritte des kühnen Feldherrn nicht; er setzte seine Eroberung fort, organisirte Egypten als eine französische Provinz, und unternahm hierauf einen Feldzug nach Syrien, – kehrte aber nach fruchtloser Belagerung von *St. Jean d'Aere* nach Cairo zurück, – schlug am 25ten Juli 1799 die Türken bei Abukir,

3.) Conquete de la haute Egypte:

Auf die Eroberung von Ober-Egypten.

(Nach der Schlacht bei den Pyramiden wurde im nämlichen Monate *Cairo* die Hauptstadt eingenommen).

Avers: Kopfbild der *Isis* in der egyptischen priesterlichen Kopfbinde.

Umschrift: „CONQUETE DE LA HAUTE EGYPTE."

Unten: AN. VII. (*Galle* f(ecit.)

Nach einer Bemerkung unsers Ehrenmitgliedes des Hrn. Hauptmanns v. Geming soll während Napoleons Aufenthalt in Cairo bei den Pyramiden der Kopf einer Sphynx ausgegraben worden seyn, und der Kaiser soll damals befohlen haben, diesen Kopf in der Kopfbinde der Isis auf der Medaille über seine Eroberung von Ober-Egypten darzustellen.

Revers: Ein an einen Palmbaum angefesseltes Krokodill. Eine Nachahmung einer auf August und Agrippa von der Stadt Nismes geschlagenen Medaille.

Unten steht: *Galle* f(ecit)

Exergue: *Denon* d(irexit).

4.) Egypte conquise:

Auf die Eroberung von ganz Egypten.

(Eines der schönsten Gepräge.)

Avers: Das nackte Brustbild des Generals *Bonaparte* en relief. – Statt des Lorbeerkranzes auf dem Kopfe mit einem Kranz von Saamenkapseln einer egyptischen Pflanze; (wie dafür gehalten wird, der egyptischen Wasser-Lilie „*Lotos*"). Nach Millingen aber in der Lorbeer- und Palmenkrone.

Unten an diesem Kopfbilde steht:

J. Jouanin f(ecit). - *Denon* d(irexit).

Revers: *Bonaparte* als *Triumphator* im antiken Costüm, den Befehlshabers-Stab in der Rechten, steht in einer, mit 2 Pfeilköchern zur Seite verzierten Biga, welche von 2 mit Federbüschen und schön bearbeiteten Teppichen mit langen Quasten,

verließ, von der kritischen Lage der französischen Republik in Kenntniß gesetzt, plötzlich sein Heer in Egypten, – schiffte sich am 23ten Aug. von einigen Vertrauten begleitet ein, – segelte mitten durch die englischen Schiffe, die das mittelländische Meer bedeckten, – landete glücklich am 9. Oct. in Frejus, – kam am 14. in Paris an, schwur Treue der Republik, – stürzte aber am 9. Nov. ihre alte Verfassung, gab Frankreich mit Hülfe der Soldaten eine neue Constitution, und stellte sich selbst als erster Consul mit fast königlicher Gewalt an die Spitze der Regierung.

---

und mit vielem Riemwerk mit Trodbeln verzierten Cammeelen zwischen die Säule des Pompejus, und die s. g. Nadel der Cleopatra, einem Obelisken mit vielen auf das deutlichste dargestellten Hieroglyphen, gezogen wird. Ihm entgegen schwebt in den Lüften eine geflügelte Victorie mit dem Kranz und der Palme.

Exerque: L'EGYPTE CONQUISE.
MDCCXCVIII.

(*Brenet* fecit. *Denon* direxit.)

5.) Große Medaille auf die Schlacht von Marengo;
(am 14. Juni 1800.)

Avers: *Bonaparte* als Iter Consul der französischen Republik. – Dessen Brustbild in schlichten Haaren, und in der gestickten Generals-Uniform.

(Unter dem Arme: *Brenet* fecit.)

Mit der Umschrift innerhalb eines das Ganze umgebenden Lorbeerkranzes: „BONAPARTE PREMIER CONSUL DE LA REPVBLIQVE DE FRANCE."

„BATAILLE DE MARENGO"
25. et 26. Praerial An. 8.

Zur Seite: *H. Auguste* f(ecit).

Revers: Die Legende: ‖ Le premier Consul ‖ ‖ Commandant ‖ l'Armée de Réserve ‖ ‖ en Personne: ‖ „ „Enfans ‖ rapellez-vous ‖ que mon Habitude est ‖ de coucher sur le Champ ‖ de Bataille."“

Auf den in dieser Hauptschlacht gebliebenen General *Desaix*, welcher den Sieg eigentlich Abends entschieden hat, wurde in gleicher Einfassung und Größe eine 2te Medaille von Auguste mit der Umschrift um das Kopfbild geprägt: L(ouis) Ch. Antoine *Desaix* né a Ayat en Aout 1768, und auf der Rückseite mit der Legende:

„Le Général *Desaix* ‖ est blessé a mort: ‖ allez diré au premier Consul: „ „que j'emporte le regret ‖ de n'avoir pas fait assez ‖ pour vivre ‖ dans la Postérité"“.

(Solche ist in Bronze vorhanden.)

3.

Als Erster oder Oberconsul machte er Oesterreich Friedens-Anträge, rüstete sich aber zugleich kräftig zur Fortsetzung des Kriegs, und da seine Anträge nicht angenommen wurden, rief er Alles zu den Waffen auf. Unter unbeschreiblichen Schwierigkeiten überstieg er mit seinem Reserve-Heere unerwartet den Simplon und den St. Gotthard, fiel der Oesterreichischen Armee plötzlich in die Flanke und schlug am 14. Juni 1800 den General Melas bei Marengo so gänzlich, daß ganz Italien wieder in die Hände der Franzosen fiel, – und, nachdem das österreichische Heer am 3. Dec. auch bei Hohenlinden geschlagen worden war, – am 9. Febr. 1801 zu Lüneville der Friede geschlossen wurde.

6.) Zur Schlacht von Marengo:

Nach einer sich im Besitz unsers Vereins-Mitglieds des Hrn. Hofgraveurs Neuß, befindlichen Medaille ließ *Napoleon* auf den in der Schlacht von *Marengo* gebliebenen General *Desaix* i. J. 1810 später eine 2te Medaille prägen, welche als Hauptseite das mit Lorbeer gekrönte Kopfbild des Kaisers *Napoleon* von *Andrieu*, auf der von *Brenet* unter *Denon's* Direction geschnittenen Kehrseite aber einen nackten römischen Krieger, der den Kriegsmantel um die gegen einen Obelisken mit Hieroglyphen, — an dessen Fuß der bei den Pyramiden ausgegrabene große Kopf einer Sypux und eine Gedächtnißtafel mit Bilderschrift lehnt, — ausgestreckte Linke geschlungen hat, in der Rechten aber das auf dem Boden aufstehende bloße Schwert hält. Daneben schwebt ein Napoleonischer Adler mit einer Tafel, auf welcher die Umschrift nur angezeigt ist.

Unten steht: a Desaix XV. Aout. MDCCCX.

7.) Auf den Frieden von Lüneville.

Avers: Um *Bonaparte's* links sehendes Brustbild in schlichten Haaren, und in der Generals-Uniform mit gesticktem zurückliegendem Rockkragen und mit gestickten Rock-Lappen (in der Campagne-Uniform) ist die Umschrift:

BONAPARTE PREMIER CONSUL DE LA REPVBLIQUE FRANSe.

(Unter dem Arm: „*Andrieu* f(ecit.)"

Revers: Um die römisch costumirte Friedensgöttin, in der Rechten mit dem Oehlzweig, — in der Linken mit einem mit Aehren und Blumen gefüllten Füllhorn ist die Umschrift:

„PAIX DE LUNEVILLE."

Exerque: LE XX PLUVIOSE AN. IX.

(Auf dem Postamente: *Andrieu* (fecit.)

Nach der Randschrift auf diesem Exemplar war dasselbe eine Preis-Medaille der 1ten Sektion der Bossirkunst, IIr Classe der Entwürfe. „Ecole Centle des 4. Natons Clce de Dessin, 1er Secon daprès la Bosse Phili(pp) Ginot 2e Prix".

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.

8.) Auf den Frieden von Amiens.

Avers: Das gekrönte Kopfbild *Napoleons Bonaparte's* rechts sehend, und erhaben. (Von *Dumarest* vortrefflich geschnitten).

Umschrift:

NAPOLEON BONAPARTE PREMIER CONSVL.

Unten: „*Dumarest* f(ecit).“

Revers: Ein ruhender weiblicher Genius in der Mauerkrone, mit entblößtem Oberleib, stützt sich auf einen ebenfalls ruhenden Leoparden, und empfängt von einem nackten Krieger im Helme, und im herabhängenden Kriegsmantel, welcher in der Linken das auf dem Erdball stehende Bild der Siegesgöttin mit dem hoch emporgehobenen Siegeskranz hält, den Oelzweig.

Umschrift: „PAIX D'AMIENS“.

Exerque: Le VI. Germinal An. X., (XXVII. Mars MDCCCII.)

Zur Seite: *Dumarest* f(ecit).

9.) Auf die im Frieden gepflegten Künste und Wissenschaften:

Avers: Der erhaben geprägte nackte Kopf *Napoleons Bonaparte's* ohne Umschrift.

Unten steht: „*Jeuffroy* fecit“ 1803 und *Denon* „Dir(ecteur) g(énéral) de Musée et d'arts“.

Revers: Um die Statue der medizäischen Venus an ein Postament mit Amoretten, mit einem Schwanenkopf und Bild gelehnt, die Umschrift:

„AUX ARTS LA VICTOIRE.“

Unten: L'an IV. du Consulat de Bonaparte.

Nach v. Millingen's Erklärung Planche XXX. N. 70. hat *Denon* dem Consul *Bonaparte* im 4ten Jahre seines Consulats bei einem Besuche des Museums diese Statue überreicht.

10.) Auf die Erhebung Napoleons zum Kaiser.

Avers: Um das linkssehende erhabene Kopfbild *Napoleons* mit einem Lorbeerkranze umschlungen: – steht die Umschrift:

„NAPOLEON EMPEREUR.“

(Unten: *Denon* d(irexit), *Andrieu* f(ecit).

4.

Am 27. März kam sodann auch mit Großbritanien zu *Amiens* ebenfalls ein Friedensschluß zu Stande.

5.

Ueber der glänzenden Siegesfeier vergaß das leichtsinnige Volk nicht nur den Untergang der französischen Armee in Egypten, deren letzte Reste am 28. Juni 1801 capitulirten, und bald darauf eingeschifft wurden, sondern vergaß auch den allmähligen Verlust seiner mit so viel Blut erkauften Freiheit. Napoleon wendete die Aufmerksamkeit auf schimmernde Entwürfe im Innern; es wurde viel von Kunst und Wissenschaft, von Schifffahrt und Handel 2c. geredet, und zur Schau gestellt.

6.

Am 2ten Aug. 1802 erfolgte die feyerliche Proclamation von *Bonaparte's* lebenslänglichem Consulate, und am 18. Mai 1804 gab das organische Senats-Consult der vernichteten Republik in Napoleon einen Erbkaiser, der am 2. Dec. vom Papst Pius VII. in Paris feyerlich gesalbt und gekrönt wurde,

Revers: Mit der Umschrift: „LE SENAT ET LE PEUPLE“; ein römisch-costümirter Senator, und ein Krieger in Camaschen heben den Kaiser im Mantel und mit dem Schwert Carls des Großen umgürtet auf einem Schilde empor; er trägt in der Rechten den Stab mit dem Adler. Auf der rechten Seite ist ein aufgeschlagenes Buch mit „Lois“, auf der linken ein Pflug.

Unten: AN. XIII.

(*Denon* direxit. *Jeuffroy* fecit.)

11.) Auf Napoleons Proklamation als König von Italien.

Avers: Das erhaben geprägte Kopfbild Napoleons mit Lorbeer bekränzt, und mit der Umschrift: „Napoleon Empereur“.

Denon direxit. *Andrieu* fecit.

Revers: Die eiserne Krone Italiens mit ihren Heiligen und Engeln in Palmen-Nischen, darunter auf der Krone nur mit der Luppe zu lesen:

„Agilolfus gratia Dei gloriosus rex.“

Umschrift:

„NAPOLEON ROI D'ITALIE“.

Exerque: „Couronné a Milano le XXIII Mai MDCCCV.

Denon dir(exit), *Jaley* f(ecit).

12.) Auf den Aufbruch der großen Armee von Boulogne nach Deutschland, und den Rheinübergang.

Avers: Dasselbe Kopfbild Napoleons von *Andrieu*.

Mit der Umschrift: „Napoleon L'Empereur et Roi“.

Revers: Vor einem Thronsessel mit reicher Draperie, und im Vordergrund mit zwei Säulenförmigen Füßen steht der kaiserliche Adler; – auf einer querliegenden Stange ist die Schwörhand; – über diesem Thronsessel schwebt ein Donnerkeil.

Umschrift: L'EMPEREVR COMMANDE LA GRANDE ARMEE.

Am Boden sind die bekannten Namen *Brenet* f., *Denon* dir.

Exerque: „Lever du Camp de Boulogne le XXV Aout MDCCCV“. – „Passage du Rhin le XXV Sept. MDCCCV.“

wobei aber der Kaiser sich und seiner Gemahlin Josephine, nachdem der Papst beide gesegnet und gesalbt hatte, selbst die Krone aufsetzte.

7.

Am 15. März 1805 hob Kaiser Napoleon auch die ligurische und cisalpinische Republik auf, und erklärte sich zum König von Italien, indem er am 16. Mai im Dome zu Mailand die alte eiserne Krone der Lombarden auf sein Haupt setzte, und seinen Stiefsohn Eugen *Beauharnais* zum Vicekönig ernannte.

8.

Diese und mehrere andere Gewaltthaten bestimmten Oesterreich im Jahre 1805 mit England, Rußland und Schweden die 2te, respective 3te Coalition zu schließen.

Napoleon kam auch dießmal wieder allen an Schnelligkeit zuvor. Er hob das Lager von *Boulogne* auf, und warf sich mit seiner großen Armee, welche am 25. und 26. Sept. den Rhein überschritt, rasch auf Deutschland, wohl wissend, daß Oesterreich seine Hauptmacht in Italien aufgestellt habe. Ueberdieß begünstigte sein Unternehmen die Verbindung mit mehreren deutschen Fürsten, so wie der unerwartete Gewaltstreich des

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.
13.) Auf eben diesen Rhein-Uebergang. Avers: Dasselbe linkssehende, mit einem Lorbeerzweig umschlungene Kopfbild Napoleons von *Andrieu*, mit der Umschrift: „Napoleon Empereur et roi". Revers: Der Kaiser als ein römischer Imperator costümirt auf der Rheinbrücke bei Straßburg zu Pferd, harranguirt eine über diese Brücke marschierende römisch gekleidete und bewaffnete Legion, welche zu siegen schwört. Oben schwebt dem Kaiser Napoleon eine Viktorie mit dem Siegeskranz und der Palme entgegen. – Unter der einfach construirten Rhein-Brücke sitzt als kleine Figur der Flußgott: „*Rhenus.*" *Exergue*: „*Allocution a l'Armée, l'Armée fait serment de vaincre.*" XII Octobre MDCCCV; (1805). (*Denon* direx.)	Durchzugs der Franzosen durch das neutrale preußische Gebiet von Ansbach. Auch entflammte Napoleon den Muth seiner Krieger in feuriger Rede gegen die Oesterreicher: „den Feind nur besiegen," sprach er, „genügt nicht eurer und eures Kaisers Würde; „nicht Ein Mann von der feindlichen Armee darf davon kommen; „Jene treulose Regierung erfahre ihre Katastrophe nur durch eure „Ankunft unter den Mauern von Wien, und ihr Gewissen sage „ihr, daß sie die Eidschwüre des Friedens und die Gelegenheit, „Europa's Bollwerk gegen die Kosaken zu seyn, verrathen habe." In solcher Weise angefeuert fochten seine Truppen und überwanden jeden Widerstand mit Heldenmuth. Am 14. Oct. wurden die Oesterreicher theilweise bei Ulm geschlagen, und am 17. capitulirte Mack in Ulm mit 23,800 Mann. Unaufhaltsam drangen die Franzosen nach Oesterreich vor, und trieben die österreichischen und russischen Heere zurück.
14.) Auf die Einnahme von Wien und Preßburg. Avers: Dasselbe Kopfbild Napoleons. Unter dem Arme „*Dros* fecit". Unten „*Denon* direx." MDCCCVI. Revers: Vor dem als Herkules in der Löwenhaut und mit der Keule dargestellten Sieger knieen die beiden römisch costümirten weiblichen Genien dieser Hauptstädte in Mauerkronen, und legen die Thorschlüssel zu dessen Füßen. *Denon* dir., *Gallé* f. *Exergue*: PRISE DE *VIENNE* ET DE *PRESBOURG*, MDCCCV.	Schon am 13. Nov. zog Murat in Wien, und Napoleon in Schönbrunn ein.
15.) Auf die Schlacht bei Austerlitz. Avers: Dasselbe Kopfbild Napoleons, (von *Andrieu*): „Napoleon Empereur". Revers: Der geflügelte Commandostab, oben mit dem sitzenden K. Carl M. Daneben 4 heftige Blitze. Umschrift: BATAILLE D'AUSTERLITZ. II Dec. MDCCCV. XI Frim(aire) an XIV. (*Jalley* f.)	Am 2. Dez. 1805 errang Napoleon bei Austerlitz in der berühmten Drei-Kaiser-Schlacht einen glorreichen Sieg über die Russen und Oesterreicher. Am 6. Dez. wurde ein Waffenstillstand geschlossen, gemäß dessen ganz Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Görz, Tyrol, Venedig und bedeutende Theile von Böhmen und Ungarn von den Franzosen besetzt wurden.

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.
16.) Eine zweite Medaille auf diese Schlacht besitzt Hr. Hofgraveur Neuß in Augsburg, welcher die Zusammenkunft des vor dem stolzen Imperator Napoleon im römischen Costüm auf sein linkseitiges Schwert gestützt, und neben ihm das signum militare mit dem Adler und mit dem Buchstaben N., unter welchem ein Siegeskranz hängt, im Boden festgestellt, mit dem in einer langen Toga demüthig vor ihm stehenden Kaiser Franz II die Hand entgegenstreckt. Unten steht als *Exerque:* »Entrevue de l'Empereur Napoleon, et de l'Emp. Francois II a *Urzchitz* 18 Dec. MDCCCV.	
17.) Auf den Frieden von Preßburg. Avers: Dasselbe Kopfbild Napoleons von *Droz; Denon* (dir.) 1806. Revers: Der elegante Tempel des *Janus*, mit fest geschlossenen Flügelthüren, auf dem Fries der auf corinthischen Säulen ruhenden Vorhalle ist das dreiseitige Kopfbild des *Janus*; Auf solchem steht: »Templum Jani«. Unten: »PAIX DE PRESBVRG XXVI December MDCCCV«. *Andrieu* (f.) *Denon* (d.)	Am 26. Dez. wurde endlich in Preßburg wieder Friede geschlossen, welcher von Oesterreich mit ungeheueren Verlusten erkauft werden mußte: Bayern wurde zu einem Königreiche erhoben, und bedeutend vergrößert.
18.) Medaille, die Napoleon'sche Sieges-Säule auf dem Vendôme-Platze zu Paris darstellend. Avers: Dasselbe – mit einem Lorbeerkranze umschlungene Kopfbild Napoleons von *Andrieu* mit der Umschrift: »NAPOLEON EMP(EReur) ET ROI«. Revers: Darstellung dieser Säule oben mit Napoleons Statue, unten mit dem Eingangs-Thore, zur Seite 2 Propyleen. *Exerque:* CAMPAGNE DE MDCCCV. (*Brenet* f(ecit). *Denon* d(irexit).)	Um die Thaten der großen Armee im Feldzuge von 1805 zu verherrlichen, beschloß der Kaiser Napoleon i. J. 1806 ein Siegesdenkmal zu errichten, wozu *Denon*, *Lepère* und *Gonduin* die Errichtung einer Säule auf dem Vendôme-Platze in Paris, nach dem Muster der Trajans-Säule in Rom, jedoch nach größerem Maßstabe vorschlugen. Die Säule oben mit einer Gallerie hat im Durchmesser 12 Fuß, ihre ganze Höhe aber beträgt 233 Fuß. – Auf derselben sind in 276, die Säule spiralförmig umwindenden Basreliefs, die Heldenthaten der großen Armee im Feldzuge v. J. 1805 in Sculpturen dargestellt. Die aus eroberten Kanonen gegossene Säule hat die Aufschrift: »Monument elevé a la gloire de la grande Armée, commence le 15 Aout 1806, terminé le 15 Aout 1810, sous la Direction de *D. V. Denon*, *M. M. J. Lepère* et *L. Gondouin*, Architectes.«

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.

19.) Auf die rheinische Conföderation.

Avers: Dasselbe erhaben geschnittene mit einem Lorbeerzweig umschlungene Kopfbild des Kaisers und Königs *Napoleon's* von *Andrieu*. Mit der Umschrift NAPOLEON EMP. ET ROI.

Andrieu f(ecit). *Denon* d(irexit).

Revers: Um einen aus Pfeilbündeln errichteten Altar, auf welchem der französische Adler steht, und hinter demselben der gekrönte Fürst-Primas in der Mitte, ebenfalls im Harnische, aber die kirchlichen Insignien an einem Patriarchen-Kreuze in der Linken haltend, stehen geharnischt, und mit Ausnahme der 2 gekrönten Vordermänner Bayerns und Württembergs mit den Wappen des Landes, in geschlossenen Helmen mit dem Speer in der Rechten, XVI Mitglieder des Rheinbundes; – hinter dem König von Württemberg steht der neue König von Westphalen: alle schwören auf den Bund.

Exerque: CONFEDERATION DU RHIN. MDCCCVI.

Brenet f(ecit). *Denon* d(irexit).

20.) Auf die von Napoleon ertheilten Kronen und Souveränitäten.

Avers: Dasselbe erhaben geschnittene, mit Lorbeer umschlungene Kopfbild von *NAPOLEON* EMP. ET ROI.

Unten: *Dros* f(ecit), und *Denon* d(irexit) 1806.

Revers: Ueber einem Tisch mit vielen Königs- und Fürsten-Kronen und mit Sceptern, schwebt hoch in Lüften ein Adler mit dem Donnerkeile. Der Tisch steht vor dem kaiserlichen Thronsessel mit Lilien-Verzierung. Die Vorderfüße dieses Thronsessels bilden wieder 2. solchen bewachende Adler, und die Armlehnen sind Commando-Stäbe. – 3 Kronen liegen am Boden.

Unten: „SOUVERAINITES DONNEES MDCCCVI.

(*Andrieu* f(ecit). *Denon* dir(exit).

9.

Am 9ten Juli 1806 kam in Paris der s.g. „Rheinbund" zu Stande; Napoleon erklärte sich als dessen Protektor am 1ten August d. a. mit der Aeusserung: „das Teutsche Reich hat aufgehört." – Und Kaiser Franz – verlassen von dem grösseren Theile der deutschen Fürsten, und der höhern Gewalt sich fügend, – legte schon am 6ten August die deutsche Kaiserkrone nieder, und erklärte das über 1000 Jahre bestandene heilige römische Reich für aufgelöst.

Nach dieser Conföderation sollten die Fürsten des rheinischen Bundes in allen innern Angelegenheiten völlig selbstständig und souverain, – in allen auswärtigen aber von Napoleon als ihrem Protector abhängig, und der ganze Rheinbund ein Theil des französischen Reiches seyn. Napoleon unterschied nämlich durch eine neue Distinktion das eigentliche Frankreich (la France), von dem großen französischen Kaiserreich (l'empire).

Medaillen=Beschreibung.	Historische Erinnerungen.

*) Millingen beleuchtet zu Planche XXXV. F. 44. sub N. 125. diese ausgetheilten Souverainitäten mit folgenden Daten: „Am 16. Febr. 1806 adoptirte Kaiser *Napoleon* als Sohn den Prinzen *Eugen Beauharnais* und erklärte ihn in Ermanglung legitimer oder natürlicher Söhne zum Erben des Königreichs Italien. – Am 4. März adoptirte er seine Nieçe *Stephanie v. Beauharnais*, und gab sie dem Churprinzen v. Baden zur Ehe. – Am 20. März d. a. ernannte er den Prinzen *Murat* zum Herzog von Cleve und Berg; – am 30. Mai seinen Bruder Joseph zum König von Neapel; (Joseph wurde später König von Spanien, und *Murat* erhielt dann das Königreich beider Sizilien). – Das Herzogthum *Guastalla* erhielt die Prinzessin *M. Pauline Borghese*. – Am 6. Juni wurde Ludwig *Napoleon* zum König von Holland erklärt; – *Talleyrand* zum Prinzen von *Benevent*; – und *Bernadotte* zum Prinzen von *Ponte Corvo*. – Die 3 auf dem Boden liegenden Kronen sind jene von *Neapel*, von *Sardinien*, und des Dogen von *Venedig*.

21.) Auf die Vermählung des Churprinzen von Baden mit der Prinzessin *Stephanie* ist eine besondere Medaille von *Andrieu* f(ecit) und *Denon* dir(exit) vorhanden, welche Hofgraveur Neuß im Original, der hist. Verein aber abgeklascht besitzt. Der Prinz und die Prinzessin geben sich die Hand, über ihnen schimmert der Buchstabe *N*. – Unten steht das Wort *Alliançe* 1806. (Sie verehlichten sich am 7. April 1807.)

22.) Auf die Schlacht bei Jena 1806.

Dieselbe Avers-Seite, wie oben.

Revers: Ueber dem mit niedergedonnerten Riesen angefüllten Schlachtfelde reitet *Napoleon* als donnernder *Jupiter* auf dem Adler, und schleudert Blitze auf diese stürzenden Feinde.

Exerque: Bataille d'Jena MDCCCVI.

(*Denon* d(irexit). *Galle* f(ecit).

10.

Am 9ten Oktober 1806 erklärte Preußen, zu spät, und dennoch zu voreilig, und ohne daß insbesondere die zugesicherte Hülfe von Rußland abgewartet wurde, den Krieg. Napoleon ließ nicht auf sich warten, erschien schlagfertig mit seiner Heeresmacht am 13ten Oktober schon in Jena, und am 14ten wurde in einer Doppel=Schlacht bei Jena und Auerstädt die ganze preußische Armee gänzlich geschlagen, und bis zur Auflösung verfolgt.

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.

23.) Auf den Einzug in Berlin am 27. October 1806.

Avers: Dasselbe Kopfbild des Kaisers und Königs Napoleon von Andrieu.
(Denon dir(exit).

Revers: Das Brandenburger Thor zu Berlin, oben mit dem von einer Victoria geleiteten Viergespann an Friedrichs des Großen Siegeswagen, welches nach dem Einzug der Verbündeten in Paris von da nach Berlin wieder zurückgeführt wurde. Zu beiden Seiten sind Säulenhallen.
Ueberschrift:
„PORTE DE BRANDENBOURG".
Exerque: L'empereur entre a Berlin le XVII. Octobre MDCCCVI.
(Denon dir(exit). Jaley f(ecit).

Am 27ten Oktober hielt Kaiser Napoleon seinen Einzug in Berlin; zwei Monate nach Eröffnung des Feldzugs standen die französischen Adler – welche über die Trümmer der preußischen Monarchie hinweggeeilt – siegreich an der Weichsel.

24.) Auf Napoleons siegreiches Vorrücken an die Weichsel.

Avers: Dieselbe Hauptseite.

Revers: Bei einer zwischen Felsen liegenden trauernden Fluß-Nymphe mit dem Ruder über der Fluß-Urne der Weichsel, ist als Siegeszeichen auf einer hohen Stange ein französischer Adler, unter welchem auf einer Tafel der Buchstabe N (Napoleon) steht, aufgepflanzt.
Am Ufer steht: Brenet f(ecit).
Zur Seite: Denon dir(exit).
Exerque: „SIGNIS VLTRA VISTULAM CONSTITUTIS, MDCCCVII."

Um von der Weichsel, wo Napoleon zu seinen weiteren Operationen gegen die vereinigten preußischen und russischen Armeen eine feste Linie zu gewinnen suchte, die Franzosen zu vertreiben, fielen täglich Gefechte vor. Besonders hartnäckig und blutig war der Kampf bei Pultusk am 26ten Dezember 1806, und gräßlich die Schlacht bei Eylau unfern von Königsberg in Preußen, am 7ten und 8ten Februar 1807, wobei sich beide Theile den Sieg zuschrieben.

Am 14ten Juni errang Napoleon in einer mörderischen Schlacht bei Friedland einen vollständigen Sieg, worauf ein Waffenstillstand und endlich auf dem Flusse Niemen selbst zwischen den drei Monarchen von Frankreich, Rußland und Preußen der Friede von Tilsit zu Stande kam.

25.) Auf den Sieg bei Preußisch-Eylau am 8. Febr. 1807.

Avers: Dasselbe erhabene Kopfbild des Kaisers und Königs Napoleons (von Andrieu).

Revers: Auf eroberten Waffen jeder Gattung sitzt, wie einst Diomedes (nach einem Steinschnitt) ein nackter Krieger, welcher in der Rechten das entblößte Schwert über die Beute hält, in der mit dem Kriegsmantel umschlungenen Linken aber eine Victorie mit dem Siegeskranze und der Palme hält.
Umschrift:
„VICTORIAE MANENTI."
(Brenet f(ecit). Zur Seite Denon dir(exit).
Unten: „Bataille de Preuss.-Eilau VIII. Fevrier MDCCCVII."

26.) Auf den Einzug der Franzosen in Madrid den 4. Dezember 1808.

Avers: Dasselbe Kopfbild *Napoleons*, wie oben.

Revers: Das schöne Thor von *Alcala* zu Madrid, mit 3 Oeffnungen für Wägen, und 2 für die zu Fuß Gehenden. Oben über dem Mittelportal das Spanische Königliche Wappen mit einer Inscriptions-Tafel.

Umschrift:
„PORTE DE ALCALA."

Exerque: „‖Entrè des Français a Madrid ‖ le IV. de Decembre‖ MDCCCVIII‖."

Brenet f(ecit). *Denon* dir(exit).

27.) Auf den von Oesterreich angeblich gebrochenen Preßburger Frieden, und die Siege von Abensberg und Eckmühl.

Avers: Der oben beschriebene Tempel des *Janus* (N. 17.), mit der halbzertrümmerten Tempelpforte.

Exerque: „TRAITE DE PRESBOURG ‖ROMPU PAR L'AVTRICHE." – IX. Avril MDCCCIX.

Andrieu f(ecit). *Denon* dir(exit).

Revers: Ein römisch costümirter Imperator im Lorbeerkranz breitet beide Arme über 2 aus österreichischen Waffen, Uniformsstücken, und Kriegsgeräthe jeder Gattung errichteten Trophäen aus. (Sehr schön geschnitten.)

Oben steht:
„ABENSBERG" „ECKMUHL."

Unten: Batailles des XX. et XXII. Avril MDCCCIX.

(Uebertrieben): XL. (Mille) *Prisoniers*.

11.

Bald wurden in der südwestlichen Halbinsel neue Ränke geschmiedet. Unter dem Vorwand, Portugal für seine Anhänglichkeit an England zu züchtigen und solches mit Spanien zu theilen, eigentlich aber um Spanien und Portugal dem großen französischen Reiche einzuverleiben, überzogen französische Heere Spanien und Portugal. In Lissabon schiffte sich die königliche Familie nach Rio Janeiro ein, und in Spanien hetzte Napoleon den Kronprinzen gegen seinen eigenen Vater auf, nahm dann beide gefangen, und machte seinen Bruder Joseph zum König von Spanien. Dieser ungeheure Verrath empörte den Stolz des spanischen Volkes, das von dem aufgedrungenen Könige nichts wissen wollte, und von dem Napoleon's sieggewohnte Truppen auch geschlagen wurden. Er zog endlich selbst mit einem großen Heere, worunter viele Deutsche sich befanden, nach Spanien, und siegte überall durch Uebermacht. Am 3ten Dezember stand die französische Armee vor den Thoren von Madrid, am 4ten eröffnete die Stadt die Thore, und Napoleon zog ein, ohne jedoch das ganze Land bezwingen zu können; überall, wo er den Rücken wandte, brachen Empörungen aus.

12.

Drohende Bewegungen in Oesterreich riefen Napoleon schleunig aus Spanien zurück. Oesterreich gab sich der Hoffnung hin, das Beispiel der Spanier werde auch die deutschen Völker ermuthigen, zumal da Napoleon gerade damals auch den Papst aus Rom wegführen ließ, was die Gemüther der eifrigen Katholiken sehr erbitterte.

Am 9ten April 1809 erklärte Oesterreich den Krieg, und Napoleon dieses als einen Friedensbruch. Mitte Aprils griff er mit den Rheinbundstruppen, unter denen sich besonders die Bayern, ihren Kronprinzen Ludwig an der Spitze, auszeichneten, die Oesterreicher auf bayerischem Boden an, und schlug sie bei Pfaffenhofen, Thann, Abensberg, Landshut, Eckmühl, Regensburg und Ebersberg, und hielt schon am 13ten Mai seinen Einzug in Wien. Am 11ten April war er von Paris abgereist.

Nach den mörderischen Schlachten von Aspern, Raab und Wagram erfolgte schon am 12ten Juli wieder der Waffenstillstand, und nach langen Unterhandlungen am 14ten Okt. 1809

der Friede zu Wien, der Oesterreich von Neuem schöne Provinzen entzog. Selbst seine geliebte Tochter Marie Louise mußte Kaiser Franz dem übermächtigen Feinde als Siegespreis zur Gattin geben.

28.) Auf die Vermählung des Kaisers Napoleon mit der Tochter des österreich'schen Kaisers Franz I., Marie Louise

(am 1ten April 1810.)

Avers: Die beiden hinter einander stehenden en relief schön geschnittenen Kopfbilder *Napoleons* im Lorbeerkranz, und *Marie Louise* im Brautkranz mit dem Diadem.
Andrieu f(ecit), *Denon* d(irexit).

Revers: Der Kaiser römisch costümirt, führt die ebenfalls römisch gekleidete kaiserliche Braut zu einem Opferaltar, auf welchem das Feuer brennt, und an dem Amors Fackel, Armbrust und Köcher hängen.
An demselben steht unten: „*L. Jouanin* f(ecit)."

Umschrift:
„NAPOLEON EMP. ET ROI."
„M. LOUISE D'AUTRICHE."
Unten: Ir AVRIL MDCCCX.
(*Denon* d(irexit).

29.) Auf die Geburt des jungen Napoleons Königs von Rom:

(am 20ten März 1811.)

Avers: Dieselben Kopfbilder *Napoleons* und der *M. Louise* von *Andrieu*, (Denon d(irexit), wie auf N. 28. (Ohne Umschrift).

Revers: Das erhobene (in Halb-relief – von *Andrieu* vorzüglich schön geschnittene) Kopfbild des zarten kaiserlichen Kindes.

Umschrift:
„NAPOLEON FRANCOIS JOSEPH CHARLES *ROI DE ROME*".
Unten: XX Mars MDCCCXI.

13.

Am 16ten Dezember 1809 erklärte Kaiser Napoleon die Ehescheidung von seiner Gemahlin Josephine Beauharnais, die mit würdevoller Resignation – der Nothwendigkeit nachgebend – sich mit dem Titel einer verwittweten Kaiserin (Imperatrice-Reine-Douarière) begnügte, und nachdem sie noch einige Reisen gemacht, sich in die Einsamkeit ihres schönen Lustschlosses *Malmaison* zurückzog, – begleitet von den Sympathieen aller Franzosen.

Am 11ten März 1810 wurde in Wien die Vermählung Napoleons mit der Erzherzogin Marie Luise, Tochter des österreichischen Kaisers, gefeiert, und am 1ten April zog die neue Kaiserin in Paris ein, wo die Vermählung mit unerhörter Pracht vollzogen wurde. Aber man sah es als ein unheilbringendes Vorzeichen an, daß der Ballsaal, in welchem der Fürst von Schwarzenberg als österreichischer Gesandter dem kaiserlichen Paare ein glänzendes Fest gab, während des Tanzes in Brand gerieth, in welchem die Fürstin umkam.

Schon am Ende des Jahrs 1810 verkündete Napoleon seinen Völkern, daß Marie Luise Frankreich mit dem ersehnten Thronerben beschenken werde, und am 20ten Mai 1811 wurde die junge Kaiserin wirklich, wiewohl nach einer schweren Geburt, wobei Napoleon im äußersten Falle das Leben der Mutter vor jenem des Kindes zu retten befahl, glücklich von einem Prinzen entbunden, der die Namen Napoleon Franz Joseph Carl, und vom Kaiser Napoleon schon vor der Geburt den Titel: „König von Rom" erhalten hatte.

14.

Der russische Kaiser Alexander hob in seinen Staaten das Continental-System der Sperre gegen England auf. Napoleon ergriff diesen Anlaß, um Rußland den Krieg zu erklären.

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.

30.) Auf den Einzug Napoleons zu Moskau:

(am 14ten September 1812.)

Avers: Das schon oft beschriebene Kopfbild des Kaisers und Königs *Napoleon* von *Andrieu*.

Revers: Das Hauptthor von Moskau mit dem Kremel und mit vielen Thürmen. Auf der Pyramide des hohen Thurms hinter dem Stadtthore weht die französische trikolore Fahne, und daneben, und im Prospekte vor einer Kirche mit 4 Neben-Thürmen ist auf einer hohen Stange der kaiserliche französische Adler über einer runden Inscriptions-Tafel mit N(apoleon) aufgestellt.

Umschrift:
„ENTREE A MOSCOU“.
Unten: XIV Sept. MDCCCXII.
Zur Seite: Br(enet) f(ecit), DE(non) d(irexit).

Er zog mit dem größten und zum reichsten ausgerüsteten Heere von mehr als 600.000 Mann gegen den Norden, überschritt am 23ten Junius, (schon viel zu spät in der Jahreszeit für einen Nordischen Krieg), den Fluß Riemen – Rußlands Gränze, – und zog nach langen Märschen und nach der mörderischen Schlacht bei Borodino, am 14ten September 1812 in der alten Czaarenstadt Moskau als Sieger ein.

Allein die unermeßliche Stadt mit ihren 295 Kirchen und 1500 Palästen, die aus einem Meer von niederen Wohnungen hervorragten, war wie ausgestorben, öde und leer, die ganze Stadt von den Einwohnern verlassen, und kaum hatte sie die französische Armee in sich aufgenommen, so brach verborgenes Feuer aus den öden, verschlossenen Häusern, und bald wurde die ungeheure Stadt eine einzige himmelhohe Flamme, ein ganzes Feuer-Meer, und sank vor Napoleons Augen in Schutt und Asche.

Der russische Befehlshaber Rostopschin hatte mit Zustimmung des von F. M. Kuttusow vor seinem Abzuge alle Einwohner aus Moskau vertreiben, und durch 2000 losgelassene Verbrecher die Häuser in Brand stecken lassen.

31.) Rückzug und Vernichtung der grossen Armee in Rußland.

Auf diesen, die große Armee unter Napoleons Anführung, vernichtenden Rückzug, und die gänzliche Auflösung derselben, ist (zum Verwundern) in Paris, auch eine 3 Loth schwere Medaille geprägt worden, (von *Gallé* unter *Denons* Direktion) wobei aber die französische Eitelkeit, den Gesammtverlust nur der Ungunst der Elemente zuschrieb.

Der *Avers* dieser Medaille enthält, wie die vorigen, wieder Napoleons von *Andrieu* geschnittenes, mit Lorbeer umschlungenes Haupt mit der Umschrift: „Napoleon Emp(ereur) et Roi.“

Die *Revers*-Seite aber stellt den fliehenden Imperator im römischen Costüm in einer öden Gegend dar, in welcher im Vordergrund ein gefallenes Pferd und eine demontirte Kanone liegen, und ein Zufuhrwagen ohne Pferde im Feuer steht. Den Fliehenden treibt aber allein ein in der Luft schwebender *Boreas* mit einem großen Leder-Sack voll Sturm und Schnee aus der öden Gegend.

Unten steht:
„RETRAITE DE L'ARMEE“;
„NOVEMBRE MDCCCXII“.

Vergebens auf Frieden hoffend, verweilte Napoleon noch bis Mitte Oktobers auf den Trümmern von Moskau. Allein es fehlte bereits an Proviant, und ungewöhnlich früh und strenge nahte der Winter. Napoleon mußte sich zum Aufbruch entschließen. Da begann der schaudervolle Rückzug, auf welchen Frost, Hunger und Feindesschwert die schönste und größte Armee, die man je gesehen, bis auf geringe Ueberreste vernichtet hat. Doch bei dieser unerhörten Niederlage verrichteten die bisher unbesiegten tapferen Legionen noch Wunder des Muthes, der Treue und Standhaftigkeit, und unter den 100.000 Deutschen, die auf dieser schrecklichen Flucht vernichtet wurden, zeichneten sich vor Allen die Bayern, welche zuletzt die Nachhut übernehmen mußten, und die Schweitzer durch ihr tapferes Beispiel, und durch ihre Siege mitten in den Niederlagen aus.

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.

32.) Auf die Ernennung der Kaiserin Marie Louise während Napoleons Abwesenheit als Regentin des Reichs.

Avers: Brustbild Napoleons linkssehend in schlichten Haaren wieder in der Generals-Uniform.

(Ohne Bezeichnung des Stempelschneiders).

Umschrift:

„DEFENSE DE L'EMPIRE".

Unten: „L'empereur part de Paris le XXV. Janvier MDCCCXIV."

Revers: Das Brustbild der Kaiserin im Diadem rechtssehend.

Umschrift:

„MARIE LOUISE IMP. || REINE ET REGENTE."

(Ebenfalls ohne Bezeichnung des Medailleurs.)

Unten: XXII. *Janvier* MDCCCXIV.

15.

Als Napoleon nach dem schrecklichen Uebergange über die Beresina Alles verloren sah, verließ er am 4ten Dez. seine unglücklichen Heerestrümmer, entfloh auf einem Schlitten, und durchflog Polen und Deutschland, um rechtzeitig genug in Frankreich wieder anwesend zu seyn, und sich auf's Neue rüsten zu können. Am 19ten Dez. wehte die Kaiserliche Fahne wieder auf den Tuillerien. – Mit gewohnter Schnelligkeit raffte Napoleon ein neues Heer von 500.000 Franzosen zusammen, und schreckte damit den Rheinbund dergestalt, daß dieser willig seine Contingente wieder stellte.

Am 27ten März 1813 erklärte ihm Preußen den Krieg.

Vor seiner Abreise zum neuen Kampfe ernannte Napoleon seine Gemahlin „zur Regentin des Reichs."

Er siegte abermal über die Preußen und Russen am 2ten Mai bei Großgörschen und Lützen, am 20ten bei Bautzen, und am 21ten bei Wurzen, und schloß dann am 4ten Juni 1814 in Boschwitz einen Waffenstillstand.

Allein sein Trotz verhinderte den Abschluß des Friedens in Prag.– Nun erklärte auch Oesterreich am 10ten Aug. d.a. den Krieg an Frankreich; zu gleicher Zeit trat Schweden auf die Seite der Verbündeten, und mit einem Heere unter dem Commando seines Kronprinzen, ehemaligen französischen Marschalls Bernadotte, in Deutschland auf. In diesem Gedränge concentrirte sich Napoleon in der Gegend von Dresden, wo er am 26ten und 27ten August über die Allirten wieder siegte; allein durch einzelne Verluste geschwächt und in Gefahr, umgangen zu werden, verließ er am 7ten Okt. seine Stellung in Dresden, und sammelte seine noch übrigen Streitkräfte bei der großen Ebene von Leipzig, wo er nach einem 4tägigen Kampfe völlig geschlagen wurde. Er floh hierauf mit dem Reste seiner Truppen dem Rheine zu, nachdem er sich am 20ten Okt. noch bei Hanau gegen den sich mit Bayern und Oesterreichern entgegengestellten Feldmarschall Fürsten v. Wrede durchgeschlagen hatte, und kam am 9ten November 1814 nach St. Cloud.

16.

Die Allirten drangen nun von vier Seiten mit ihren Truppen, worunter sich die Bayern durch rühmliche Tapferkeit auszeichneten, in Frankreich ein, setzten aber, um wo

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.

möglich noch ferneres Blutvergießen zu vermeiden, einen neuen Congreß zu Chatillion nieder; – allein Napoleon, dem noch jetzt das ganze alte Frankreich angeboten wurde, wenn er sich damit begnügen und Frieden halten würde, wollte, trotzend auf augenblickliche Vortheile, keinen Fußbreit Landes opfern, und Alles oder nichts verlieren.

Die verbündeten Armeen drangen daher abermal vor, kamen zwar zwischen der Marne und Seine durch Napoleons meisterhafte Taktik in's Gedränge, siegten aber bei Brienne, Montereau, Laon, in einer großen Schlacht bei Arcis sur Aube, und bei la Fere Champenoise, eilten dann mit fliegenden Fahnen nach Paris, erstürmten am 30ten März den Montmartre, und zogen am 31ten schon als Sieger in Paris ein. Napoleon, welcher ihnen bei Troyes in den Rücken fallen wollte, eilte ihnen nach, erreichte aber Fontainebleau erst, nachdem die Verbündeten schon in der Hauptstadt eingezogen waren.

Der Senat setzte den Kaiser ab, Ludwig XVIII wurde zurückgerufen, und Napoleon in Fontainebleau von seinen eigenen Marschällen bewogen, am 11ten April 1814 zu Gunsten seines Sohnes abzudanken, und merkwürdig, gerade in jenen Gemächern, wo er vor einem Jahre das greise Oberhaupt der katholischen Kirche, den Papst Pius VII persönlich mißhandelt hatte, dieser aber, nach Napoleons Abdankung freigelassen, im Triumphe nach Rom zurückkehrte.

Die Abdankung Napoleons zu Gunsten seines Sohnes wurde nicht gestattet, und die Insel Elba mit vollkommener Souverenität als eigenes Fürstenthum nebst einem Jahresgehalte von zwei Millionen Franken für ihn bestimmt.

Am 29ten April schiffte sich der Exkaiser am Bord einer englischen Fregatte nach Elba ein, und Bertrand, Drouet u. a. Getreue begleiteten ihn. Seiner Gemahlin Marie Louise, die als Regentin des Reichs ihre Pflichten mit gewissenhafter Treue erfüllt hatte, – wovon die Rede, welche sie in der großen Rathsversammlung nach der unglücklichen Schlacht bei Leipzig hielt, und ihr Aufruf an die Franzosen aus Blois den 7ten April 1814, Beweise sind, – wurde nicht vergönnt, ihrem Gemahl zu folgen. Sie unterwarf sich dieser Bestimmung nach einer Unterredung mit ihrem Vater am 16ten April zu Klein-Trianon, und kehrte im Mai 1814 in Begleitung des Fürsten Esterhazy mit ihrem Sohne durch die Schweiz nach Oesterreich zurück.

33.) Auf die Rückkunft Napoleons von der Insel Elba nach Paris 1815;
(1. März.)

Avers: Napoleon in seinem kleinen Hütchen und in gewöhnlicher Uniform wird bei seiner Landung am 1. März 1815 bei Frejus von einem Bauer mit offenen Armen empfangen, — der daselbst Wache gestandene Grenadier präsentirt freudevoll das Gewehr.

Andrieu f(ecit). *Denon* dir(exit).

Exerque: „RETOUR DE L'EMPEREUR." — „MARS MDCCCXV."

Revers: Ueber der im Meere liegenden Insel Elba schwebt ein gekrönter Adler, welcher ein Ehren-Legionskreuz im Schnabel trägt.

Unten steht: „XXVI. Fevrier MDCCCXV." *Bren.* f(eci)t. *Den.* dir(exit).

34.) Declaration of the Congress of Vienne.

Avers: Der über einen Theil der Erdkugel mit vielen Theilen des Festlandes schwebende Merkur hält eine zu den Waffen rufende Rolle in der Hand.

Umschrift:

„DECLARATION OF THE CONGRESS OF VIENNA."

Unten steht: „XIII. MARS." *Gubier* dir(exit). *Den.* f(ecit).

Revers: Großbrittaniens Inseln im Meer. Im Vordergrund zur Seite, der vordere Theil des *Janus*-Tempels, mit den zertrümmerten auf dem Boden liegenden Thüren desselben.

Unten: „XXVI. February MDCCCXV." *Mudie* dir(exit).

Die verwittwete Kaiserin Josephine verblieb ruhig in Malmaison und genoß den Trost, daß von den großen Monarchen ihr persönlicher Werth anerkannt, und ihr ehrende Besuche von den höchsten verbündeten Fürsten zu Theil wurden. Aber eine Erkältung, die sie sich auf einem Spaziergange mit dem Kaiser Alexander in ihrem Garten zuzog, veranlaßte eine schwere Krankheit, und diese verschlimmerte sich dergestalt, daß sie am 30ten Mai 1814 nach kurzen Leiden starb.

17.

Am 1ten Juni 1814 wurde in Paris der Friede geschlossen und zur näheren Regelung aller politischen Verhältnisse ein Congreß nach Wien anberaumt, welcher am 28ten Oct. 1814 wirklich eröffnet wurde.

Die Streitigkeiten auf dem Congresse belebten Napoleons Muth. Unerwartet schiffte er sich am 26ten Febr. 1815 von Elba ein und landete am 1ten März bei Frejus an der französischen Küste. Er hatte nur 1500 Mann bei sich; aber alle Truppen, die ihm Ludwig XVIII entgegenschickte, giengen zu ihm über. — Wie im Triumphe durchzog Napoleon sein altes Reich; — Alles fiel ihm jauchzend zu; — die Bourbonen flohen in Eile, und Napoleon zog schon am 20ten März ohne Schwertstreich in Paris ein. Allgemein gab sich für den Kühnen die wildeste Begeisterung kund.

Auf die Nachricht von Napoleons Rückkehr ließen die Alliirten schnell allen Streit ruhen, um sich auf's Neue innig zu verbinden. Am 13ten März erfolgte von Wien eine Achtserklärung gegen Napoleon, Alles war gegen und nur der König von Neapel „Murat" für ihn; — es erübrigte ihm daher nur, sich zum letzten Male auf das Aeußerste zu wehren. Die Franzosen blieben ihm treu, und um sie noch mehr zu begeistern, gab er ihnen am 1ten Juni das glänzende Schauspiel eines Maifeldes, wie es ehedem Karl der Große zu halten pflegte, und wie dasselbe am Anfang der Revolution gehalten worden war. Er zog nun an der Spitze einer zahlreichen und begeisterten Armee an die niederländische Gränze dem Feinde entgegen. — Allein der für ihn unglückliche Ausgang der Schlacht bei Waterloo entschied für immer Napoleons Geschicke. — Er gerieth selbst in große Gefahr, gefangen zu werden;

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.

Dazu gehört aus den 100 Regierungstagen des Jahres 1815
Ein 5 Francs-Stück v. J. 1815, mit „NAPOLEON EMPEREUR".

sprang jedoch aus dem Wagen, welcher den Preußen in die Hände fiel, und entfloh zu Pferde mit Zurücklassung seines Huts und Degens. Er kam als der erste Flüchtling am 21ten Juni nach Paris zurück, wo er von den Volks-Repräsentanten aufgefordert, und vorzüglich auf Betrieb *Lafayette's* wiederholt zu Gunsten seines Sohnes abdankte. Er begab sich hierauf über Malmaison nach Rochefort, um sich nach Amerika einzuschiffen, wurde aber von den englischen Kreuzern an der Abfahrt verhindert. Hierauf ergab er sich am 14ten Juli an den englischen Capitain Maitland, und ging den 15ten an Bord des Bellerophon, erfuhr aber an dem englischen Gestade in Torbay seine lebenslängliche Verbannung als Staatsgefangener auf die Felseninsel St. Helena, wo er am 18ten Oktober 1815 auch landete, und in Longwood von dem englischen Gouverneur Lowe streng bewacht, seinen lebenslänglichen Aufenthalt zu nehmen hatte.

Die Leiden einer so strengen Gefangenschaft, die damit verbundene Unthätigkeit, die Hemmniß jeder Thatkraft, das ungesunde tropische Klima zerstörten bald die irdische Hülle dieses gewaltigen Geistes. Er starb am 15ten Mai 1821 Abends 6 Uhr 50 Minuten.

Sein noch gut erhaltener Leichnam wurde i. J. 1840 unter kaiserlichen Gepränge durch den königlichen Prinzen Joinville nach Frankreich und nach Paris zurückgebracht, und im Invaliden Dom beigesetzt.

Seine Gemahlin, Marie Louise, ist gegenwärtig noch Herzogin von Parma, sein Sohn aber, welcher unter dem Namen eines Herzogs von Reichstadt bei seinem kaiserlichem Großvater Kaiser Franz in Wien lebte, starb am 22ten Juli 1832 als der einzige Sprößling Napoleons in einem Alter von 21 Jahren. Mit ihm sanken manche Besorgnisse, so wie manche Hoffnungen ins Grab, die sich an die vielversprechende Entwickelung seiner glücklichen Anlagen knüpfen mochten! – Auch die Mutter Napoleons erlebte noch den Sturz ihres großen Sohnes. Sie hatte am kaiserl. Hofe einen eigenen Hofstaat, und war General-Superiorin der barmherzigen Schwestern (Soeurs de la charité) und der Hospitaliterinen des französischen Reichs, in welcher Eigenschaft sie sich durch viele Mildthätigkeit auszeichnete. Alle Reichthümer, die sie anhäufen konnte, verwandelte sie in Gold und Juwelen. Denn, pflegte sie zu ihrem Sohne zu sagen: „Cela ne durera pas toujours".

Medaillen-Beschreibung.	Historische Erinnerungen.

„Seit 1814 lebte sie bei ihrem Stiefbruder, dem Cardinal Fesch, in Rom, und starb daselbst den 2ten Febr. 1836, 86 Jahre alt, nachdem sie von Höhe und Erniedrigung Alles erfahren, was das menschliche Herz am tiefsten empfinden und verletzen mag!

Augsburg, den 23ten Mai 1846.

Franz v. Paula Bauder,
Domkapitular.

Als ein zu diesen Geschichts-Medaillen gehöriger **Anhang**
wurden gleichzeitig folgende gesammelte kleine Sieges-Münzchen der Allirten miterkauft:

1.) „*Aquila* besetzt durch F.-M.-L. Gr. *Nugent* am 2. Mai 1815.“
2.) „Sieg bei *Tolentino* durch F.-M.-L. Bar. *Bianchi* am 2. 3. Mai 1815.“
3.) „Rom besetzt durch F.-M.-L. Gr. *Nugent* am 3. Mai 1815.“
4.) „Gefecht bei *Populi* durch F.-M.-L. Eckhard am 11. Mai 1815.“
5.) „Gefecht bei St. *Germano* durch F.-M.-L. Gr. *Nugent* am 16. Mai 1815.“
6.) „Neapel nach einem 6wochentlichen Feldzug an F.-M.-L. Bar. *Bianchi* übergeben den 23. Mai 1815.“
7.) „*Grenoble* an F.-M.-L. Bar. *Frimont* übergeben den 9. Juli 1815;“
und 8.) „Sieg bei *Belle Alliance* durch den Herzog von Wellington und den Fürsten v. Blücher am 18. Juni 1815.“

Auf der Kehrseite von Nr. 1–5 ist eine Kriegstrophäe im Lorbeerkranz;
bei Nr. 6 setzt eine schwebende Viktorie dem parthenopäischen Stiere mit dem Menschengesicht eine Lorbeerkrone auf;
und bei Nr. 7 und 8 steht auf dem griechischen Helme und dem mit einem Lorbeerzweig umschlungenen Schwerte eine Eule.

Augsburg im Juni 1846.

Beschrieben von dem
IIten Vereinsvorstande
Ritter v. Raiser.

VI.

Weitere Medaillen- und Münzen-Erwerbungen zu den Sammlungen des historischen Kreisvereins.

Außer den bereits abgehandelten käuflichen Erwerbungen der in den Eisenbahnbau-Distrikten Donauwörth und Lindau ausgegrabenen Fundmünzen (oben S. 4 – 7.), und der im Vten Artikel beschriebenen Napoleon'schen Geschichts-Medaillen hat unser historischer Verein i. J. 1846 noch viele Münzen und Medaillen theils als Geschenke, theils durch gelegenheitliche einzelne Käufe aus der dem numismatischen Comité hiezu ausgesetzten jährlichen Aversal-Summe, und auch durch Tausch von s. g. Dupletten und gegen Vereins-Druckschriften erworben. Diese Acquisitionen sind folgende:

1.

Als Fortsetzung der bayerischen Geschichts-Thaler

wurde der 37te, und mit Einrechnung des Constitutionsthalers v. J. 1818, der 38te bayerische Geschichtsthaler auf die Vollendung des welthistorisch-wichtigen **Ludwig-Canals** erkauft, welcher die von Kaiser Karl dem Großen begonnene, aber nicht zu Stand gekommene, von Bayerns weisem **Könige Ludwig** wieder aufgenommene, und nunmehr auch ruhmvoll vollendete Vereinigung der Donau mit dem Rhein, durch Darstellung der sich über ihren Fluß-Urnen die Rechte reichenden Flußgötter mit der Jahrzahl 1846, bezeichnet.

2.

Als neue J. J. Neuß'sche Kunstprodukte

erhielt der Verein von seinem in jedem der früheren Jahrsberichte dankbar angerühmten Vereinsmitgliede, dem Hrn. Hofgraveur J. J. Neuß in Augsburg zu der Sammlung seiner zahlreichen und ausgezeichneten Medaillen – (jetzt wegen seines Augendefekts mit »direxit« bezeichnet) – 6 theils noch von ihm selbst früher begonnene, theils von seinem in der Stempelschneidekunst schon rühmlich vorangeschrittenen Eleven Rabausch, und von seinem Sohne nach seiner Anleitung vollendete Medaillen in Bronçe-Exemplaren als Geschenke.

Diese Medaillen sind folgende:

1.) **eine auf beiden Seiten die Endpunkte des Donau-Main-Ludwig-Canals topographisch darstellende sehr schöne Medaille.**

Auf der Avers-Seite mit der Inschrift des Canal-Monuments bei Erlangen als Ueberschrift:

»Donau und Main für die Schiffart verbunden, ein Werk von Carl dem Grossen versucht, durch Ludwig I. König von Bayern neu begonnen und vollendet.«

Darstellung: Ein noch in der Donau stehendes Schiff hält vor der ersten Schleuße, um durch dieselbe in das 6 Schuh höher gelegene Wasser der Altmühl gehoben zu werden. Zu beiden Seiten des Canals ist das Städtchen Kehlheim mit seiner Vorstadt dargestellt. Den Hintergrund bilden die letzten Ausläufer der Berge des Altmühlthals. Angränzend ist der »Michelsberg«, dessen Kuppe »die Befreiungs-Halle« zieren wird. – Im Abschnitt steht »Kehlheim« und „I. I. NEVSS."

Die Kehrseite mit der Ueberschrift:

„Der Ludwig-Canal angefangen am 1. Juli 1836, der Schiffart eröffnet am 25. Aug. 1845"

stellt das Schiff, welches den Ludwigs-Canal durchfahren hat, dar, wie dasselbe durch seine letzte Schleuße in den die Stadt Bamberg durchschneidenden „Nonnengraben", – einen künstlichen Arm

der Regnitz – gelangt. Links ist ein Theil der Stadt Bamberg mit mehreren Kirchen, und darunter auch mit dem – mit 4 Thürmen gezierten, von Kaiser Heinrich II. erbauten, und von König Ludwig I. restaurirten Dome sichtbar. Unten steht: „Bamberg“ [1])

Babanoch f.

2.) Eine Medaille auf das vom 25ten August bis 6ten September 1846 bei Augsburg abgehaltene Uebungs-Lager.

Die Averseite enthält das Brustbild Sr. Majestät des Königs Ludwigs I von Bayern, Allerhöchst-welche mit Ihrer Majestät der Königin, und mit den königlichen Hoheiten dem Kronprinzen, und dem königlichen Prinzen Adalbert vom 30. August bis 5. Sept. Augsburg mit der allerhöchsten und höchsten Gegenwart beglückten, und den Manövern beizuwohnen geruhten.

Auf der Reversseite ist eine Lager-Scene dargestellt. Im Vordergrund erscheint Se. königliche Hoheit der Feldmarschall Prinz Carl mit zahlreichem Gefolge zu Pferd, zur Seite steht in einer tief hinunter reichenden Linie Infanterie, welche das Gewehr präsentirt. In der Mitte des Hintergrundes gewahrt man das Königs-Gezelt, dann entfernter den Kobelberg mit der Wallfahrtskirche.

Die Ueberschrift heißt: „Uebung stärkt die Kraft.“ Unten steht: „Uebungslager bei Augsburg 1846“. – Am Boden: *Babanoch f.* [2])

3.) Eine 2 Zoll im Durchschnitt haltende große Portrait-Medaille mit dem erhaben geschnittenen Brustbilde des 1807 gestorbenen Benediktiner-Abts „zu den Schotten“ in Wien, mit dem von demselben neu erbauten Schottenhof und Schottenkloster.

Avers: Das Brustbild en face dieses Abts im Ordenskleide mit Pektoral und Chor-Mantel, und mit der Umschrift: „Andreas Wenzel, O(rdinis) S(ancti) B(enedicti) Abb(as) ad Scot(os) *Vienn(ae)* et *Telk(y)* in Hung(aria) S. S. Theol(ogiae) et Philos(ophiae) Doct(or) C(uriae) R(egalis) Consil(iarius) Aul(icus), – Elec(tus) 18. Jun(y) 1807, defunc(tus) 17. Nov(embris) 1831. Aetat(is) ann(orum) 73“.

Revers: Der im großen Styl neu erbaute Schottenhof mit dem Stiftsgebäude, der Kirche und dem Prioratshause zu Wien im Vogel-Perspektive. Umschrift: „Aedes Abbat(iae) et Aulam Scotens(em) restaurare coepit:“ – unten: IV. Mart(ii) 1827“. [3])

I. L. Newes d(irexit): oben am Grunde:
Babanoch f(ecit).

1) Die dieser Denkmünze beigegebene gedruckte Erklärung enthält auch Notizen über den Bau dieses Canals, welche geschichtlich merkwürdig sind, und unter welchen z. B. die Notiz erscheint: „der Canal hat eine Länge von 23½ Meilen zu 25.906'; – ein Gesammtgefäll gegen Kehlheim von 272' 7" und gegen Bamberg von 631'4" – 92 f. g. Haltungen (die zwischen 2 Schleußen gelegenen wagrechten Canalstrecken), 100 Schleußen, und 9 Stauchwehren, welche sämmtlich wie die 11 Bruck-Canäle von Quadern massiv hergestellt sind, dann 68 Canalwärter-Häuschen, 6 Durchfahrten, 117 Brücken, darunter 58 ganz von Stein, 6 Canalhäfen und 15 Anländen.“ – Interessanter ist aber noch ein mit dieser Medaille unter dem Titel „Beilage zur Denkmünze auf den Bau des Ludwigs-Canals 1846 (8) (16 S.)“ ausgegebene geographische und technische Beschreibung des ganzen Canal-Laufs mit einer genauen lithographirten Carte mit Beschreibung der lokal merkwürdigen technischen Arbeiten.

2) Das beigegebene gedruckte Erklärungsblatt enthält das Verzeichniß der beiden Armee-Divisionen und ihrer Zutheilungen, dann die Regimenter, Bataillone, und der Artillerie, welche dasselbe mit 16.794 Mann Truppen, mit 3500 Pferden, und 32 Stück schweren Geschützes formirten, mit den Namen der Commandeure, – und erhöht durch die beigegebenen Notizen den Werth dieser Denk-Medaille.

3) Die beigegebene gedruckte Erklärung enthält die historische Notiz: daß der Herzog Heinrich Jasomirgott i. J. 1158 diese Benediktiner-Abtei gestiftet, und sie Mönchen aus Schottland übergeben habe, daher ihre Zubenennung „bei den Schotten“. – Im Jahre 1418 habe der damalige Abt Thomas (II) auf dem Concilium zu Constanz Altershalber die Prälatur resignirt, und sich mit Schottischen Benediktinern, welche keine gebornen Oesterreicher neben sich hätten dulden wollen, in das Schottenkloster St. Jakob nach Regensburg begeben; das Wiener Benediktinerkloster habe aber fortan den alten Namen

4.) Eine bestellte Medaille zur Erinnerung an die s. g. „Heiligenfahrt nach Aachen" i. J. 1846.

Die Aversseite stellt den Kaiser Carl den Großen den Stifter der Stadt und des Doms zu Aachen im kaiserlichen Ornate, mit der Kaiserkrone auf dem Haupte, den Scepter in der Rechten, und eine Kirche in der Linken tragend als Standbild dar.

Die Umschrift in dem ganzen innern Kranze heißt: „S. Carolus magnus, urbis et ecclesiae aquisgranensis fundator, SS. Reliquiarum ibidem donator".

Auf der Kehrseite sind in einem dreifachen Kranze oder einer gothischen Rose die unter 28 Nummern in der gedruckt beigegebenen Erklärung beschriebenen Reliquien mit der historischen Nachweisung ihrer behaupteten Autenticität auch erklärt.

(Der Graveur wird auf dieser Denkmedaille nicht genannt.)

5.) Mittelgroße Medaille, mit der Darstellung des Münsters zu Ulm.

Die Vorderseite enthält das Bild dieses gothischen Münsters zu Ulm, mit dieser Umschrift.

Unten steht: *J. J. Neuss f.*

Die Rückseite enthält die Legende: „Der Grund | zum Münster | in Ulm wurde | gelegt am 30. Juni 1377 von L(udwig) Kraft | Bürgermeister. Bis zur jetzigen Höhe | war der Bau aufgeführt nach 117 Jahren | 1494. Ganze Höhe 337 Fuss." 4)

und 6.) Auf die Grundlegung der neu erbauten Pfarrkirche zu Bittenhardt am 19. Mai 1846.

Auf der Aversseite dieser nur kleinen Medaille ist die Quer- oder Thürseite der neuen nur einfachen Pfarrkirche dargestellt; oben ist die Umschrift: „Grundsteinlegung der Pfarrkirche Bittenhardt"; unten steht: „am 19 Mai 1846".

Auf der Kehrseite: ist St. Nicolaus im Brustbild mit der Umschrift: „Heiliger Nicolaus bitt für uns".

Die durch Güte des Hrn. Hofgraveurs Neuß verfügten Abklatschungen auf Zink von seinen besitzenden Napoleon'schen historischen Medaillen:

a) auf den in der Schlacht von *Marengo* gebliebenen General *Desaix*;

b) auf die Zusammenkunft *Napoleons* mit dem Kaiser Franz zu Urzchiz nach der Schlacht bei Austerlitz;

und c) auf die Verlobung des Churprinzen Ludwigs von Baden mit der Prinzessin Stephanie, Napoleons Nichte

sind oben S. 38 N. 6, – S. 42 N. 16, – und S. 44 Nr. 21. angeführt und beschrieben worden.

3.

Geschenk eines in Augsburg geprägten Thalers mit „Gustav Adolph", – und eines Max Fugger'schen Thalers.

Unser neues correspondirendes Ehrenmitglied, der Fürstl. Hohenlohe'sche Assessor und Archivar Hr. Jos.

„des Schotten-Klosters" beibehalten. Im Jahre 1700 habe Kaiser Leopold I dem Stifte Schotten in Wien die Abtei *Telky* 2 Stunden von Ofen in Ungarn einverleibt. Der hier im Bilde dargestellte 61ste Abt habe den Bau des Convent-Gebäudes, welches vorher finster, ungesund und baufällig war, am 4 März 1827 begonnen, und solchen ganz, und auch den größten Theil des Schotten-Hofes ausgeführt. Bei seinem am 17 November 1831 erfolgten Tode habe nur noch der Bau eines kleinen Theils des eigentlichen Convents-Gebäudes erübriget.

4.) Die beigegebene gedruckte Erklärung enthält noch das Geschichtliche: daß zu diesem letzten bedeutendern Bau im großartigen altdeutschen Style auch der Altbürgermeister Hans Ehinger „Habväst" genannt und der Stadtpfleger Conrad Besserer mitgewirkt hätten. – Für den ersten Baumeister nehme man den Ulrich v. Ensingen im Uechtland, und für den letzten nach seinem noch vorhandenen Originalrisse v. J. 1490 auf einem 14 Fuß langen Pergamente den Mathäus Böblinger von Eßlingen an. Der nur 237 Fuß hoch gewordene Thurm hätte noch 237 Fuß höher werden sollen. Das Fundement (nämlich das Erdreich) wäre aber gewichen, und so habe der Thurm nur den Ueberbau einer Bedeckung oder eines Kranzes von 100' erhalten. – Dann folgen noch Vergleichungen mit den Dimensionen des Straßburger Münsters, – und mit dem Wiener St. Stephans-Thurm.

Albrecht zu Oehringen bereicherte die Sammlungen des Vereins mit 2 werthvollen alten Thalern als *Augustanis*, nemlich:

1.) mit einem in Augsburg selbst nach der schwedischen Occupation 1632 von Hohleisen geprägten Conventions-Thaler;

auf der Aversseite: mit dem Brustbilde des schwedischen Königs Gustav Adolphs, und auf der Kehrseite mit dem Wappen der Krone Schwedens.

Dieser, nach dem Stempel jedoch verschiedene Thaler, hat auf beiden Seiten dieselbe Umschrift, wie der in dem letzten combinirten Jahresberichte unseres Vereins für die Jahre 1844 und 1845 S. 89 N. 11 beschriebene Thaler mit dem gleichen Gepräge;

2.) mit einem gräfl. Fugger Kirchberg-Weissenhorn'schen noch gut erhaltenen Thaler v. J. 1623, welcher auf der Hauptseite um den Doppeladler, der in beiden Klauen Scepter und Schwert hält, die Umschrift hat: „FERDINANDVS II RO(manorum) IMP(erator) SEMPER AVGVSTVS“, – auf der Kehrseite aber um das ovale Fugger'sche Wappen mit den Lilien, und der gekrönten Mohrin mit der weitern Umschrift: „MAX. FVGGERVS L. B. (Liber Baro) in KIRCHB(erg) et W(eissenhorn) D(ominus) in BAB(enhausen)“ 16-23.

4.

Tausch eines seltenen R. St. Nördlingen'schen Goldguldens aus der Regierungszeit des Kaisers Friedrichs III (1440 – 1493).

Diesen im Valor eines alten rheinischen Goldguldens pr. 4 fl. 20 kr. von Philipp v. Weinsperg nach dem ererbten Gräflich Königstein'schen Privilegium wahrscheinlich i. J. 1483 zu Nördlingen geprägten Goldgulden tauschte der Verein mit dem Vereins- und Ausschuß-Mitgliede Hrn. Regierungs-Registrator Sedelmayr schon i. J. 1845 gegen Duplicate von Böhmischen und Mailändischen Grossis im gleichen Werthe zur Sammlung der im Kreise geprägten Münzen ein.

Die Aversseite hat in einer Schildförmigen Einfassung den Reichsapfel oben mit dem Kreuze, und um solchen die Umschrift: „FRID'RICVS ROMANO(rum) IMP(erator)“; – auf der Kehrseite aber als Standbild mit dem Lamm im Arme den *Salvator*, und die Umschrift: „MONET(a) NOV(a) NORDLIN(gensis)“; ohne Jahrzahl.[5])

5.

a) Eine Porträt-Medaille auf den Venetianischen Feldmarschall Grafen v. Schulenburg, und b) die Gedächtniß-Medaille auf das 200jährige Bestehen des Pegnitz'schen Blumen-Ordens, und dessen Stifter Georg Philipp Harsdörfer zu Nürnberg.

Von demselben Vereinsmitgliede erhielt der Verein theils durch Tausch gegen eine Vereinsdruckschrift, theils gegen Ersatz der Auslage zwei Bronçe-Exemplare der in der Ueberschrift bemerkten Medaillen.

---

5) Ueber die R. St. Nördlingen'schen Münzen findet man einen ausführlichen Aufsatz in Schöpperleins hist. Schriften I. B. S. 271 u. f. – Alte Nördlingen'sche Goldmünzen sind überhaupt selten. – Nach dem R. St. Nördlingen'schen Archivs-Repertorium B. I. Abschn. IV. Schublade 9. confirmirte K. Friedrich III 1463 der Reichsstadt Nördlingen das von K. Wenzel 1398 derselben ertheilte Privilegium der Messen, und ihrer Münz-Freiheiten; – Kaiser Friedrich der IIIte aber ertheilte 1483 dem v. Weinsperg den Befehl, zu Nördlingen nach kaiserlicher Freiheit und Herkommen zu münzen, wo dann auch Gold- und Silbermünzen daselbst geschlagen wurden. – In Nummotheca *Raiseriana* sind 5 Reichsstadt Nördlingen'sche Silber-Schillinge oder s. g. „Grossi“, und auch Hälblinge von den Jahren 1517, 1527, und 1531, mit dem Brustbild des Kaisers Max. I. und des Kaisers Carls V, und rückwärts um das Königstein-Weinsperg'sche Wappen mit der Bezeichnung „Moneta nova *Nordlingen(sis)*“, und mit der Jahrszahl, auch mit dem verkehrt geprägten Buchstaben N vorhanden. – Von dem – von Kaiser Sigismund dem Freiherrn v. Weinsperg i. J. 1431 als ein Reichslehen ertheilten Privilegium in den Städten Basel, – wofür dann Augsburg surrogirt wurde, – Frankfurt und Nördlingen im Namen des Reichs Gold- und Silbermünzen prägen zu dürfen, welches durch die Erbin Katharina v. Weinsperg auf ihren Gatten, den Grafen Eberhard v. Königstein, und mit der Grafschaft Königstein auf die Grafen v. Stollberg übertragen wurde, ist bereits in dem VIIten Jahres-Berichte unseres Vereins pro 1841 S. 58 in der Note 18 Nachricht ertheilt worden.

ad a. Die große Porträt-Medaille des Venetianischen F. M. Gr. v. Schulenburg ist nach der Bezeichnung mit M. von einem der Ph. H. Müller'schen Söhne noch bei Lebzeiten des Vaters und nach der Anleitung desselben auf die Eroberung von Corfu geschnitten worden.

Auf der Aversseite hat sie um das Portrait desselben in einer Allonge-Perrücke und mit der Beischrift: „CORCYRAE PROPVGNATOR" die Umschrift: Math. Jos. S(acri) R(omani) I(mperii) Com(es) de *Schulenburg* ser(enissimae) Reip(ublicae) Marsch(calcus) Gen(eralis)." Unten ist der Buchstabe M.

Auf der Reversseite aber ist der Plan der Insel und der belagerten Vestung *Corfu*, mit der Umschrift: „Auspiciis Venetum virtus germana tuetur".

Und unten als *Exerque:*

„Corcyrum D. XXII. Aug(usti) A. MDCCXVI."

(Corfu am 22. August des Jahres 1716 erobert).

ad b. Die Medaille zur Feyer des 200jährigen Bestehens des Pegnesischen Blumenordens v. J. 1844 hat

Auf der Aversseite das Kopfbild des Georg Philipp Harsdörfers des Stifters dieses Ordens i. J. 1644 in deutscher Tracht, im schwedischen Knebelbart mit dem Blumenorden geziert, und mit der Umschrift wie oben in der Ueberschrift.

Unter dem Arme ist der Name des Graveurs *Al. Dallinger* bemerkt.

Auf der Reversseite ist in einem Kranze von Blumen, und mit 4 Wappen geziert, (oben mit 3 und unten mit 1m) der kaiserliche einfache Adler mit ausgebreiteten Flügeln, – rechts das Wappen der Reichsstadt Nürnberg, links das Burggräflich Hohenzollern'sche Wappen (mit dem halben Adler, und den 3 schwarzen Querbalken im weißen Felde) – unten das Wappen des Blumenordens, „eine blühende Kaiserkrone". – In der Mitte steht die Legende:

„Zur Feyer des 200jährigen Bestehens 1844".6)

6.) Unser Vereins- und Ausschuß-Mitglied Hr. Domcapitular Baader sammelte hiezu aus Ch. G. Jöchers Gelehrten-Lexikon, – Bauers hist. biograph. literar. Handwörterbuch, – und F. A. Eberts bibliographischem Lexikon, über das Leben, den Charakter und die Verdienste des Georg Phil. Harsdörfers folgende Notizen: „Dieser gelehrte Reichsstadt Nürnberg'sche Rathsherr war am 1ten November 1607 geboren. Er studirte zu Altdorf und zu Straßburg, brachte dann 5 Jahre auf Reisen durch Frankreich, England, die Niederlande und Italien zu, worauf er bis zu seinem am 22. September 1658 erfolgten Tode seiner Vaterstadt Dienste leistete. – Er war in der Redekunst sehr geübt, und zu seiner Zeit ein berühmter Dichter. Ihm gebührt jedoch mehr der Ruhm eines fleißigen Sprachforschers und gelehrten Sammlers, als eines classischen Dichters und Prosaisten. Schätzbar ist sein Werk „Specimen Philologiae germanicae", (eine Critik der deutschen Sprache). – Nürnberg 1646 (12). – Von „unterhaltender Mannigfaltigkeit sind seine „Frauenzimmer-Gesprächspiele, so bei Ehr- und Tugendliebenden „Gesellschaften mit nützlicher Ergötzlichkeit beliebet und geübet werden mögen. Durch einen Mitgenossen der frucht- „bringenden Gesellschaft," (G. Ph. Harsdörfer), Band I. 2te Auflage, Nürnberg 1644, – Band II. 2te Auflage, Nürnberg 1657, Band III. bis VIII. Ibid 1643 – 1649 – Queroctav: 8 Bände mit Kupfern und Musik. – Ein Vorläufer des Conversations-Lexikons nur in anderer Form. Man findet hier Scherz und Ernst, Wissenschaftliches und Tändelndes, Sprichwörter, Spiele, Erzählungen, Gedichte, Embleme ꝛc. in unterhaltender Abwechslung. Die Kupfer sind nett, vollständig und gut erhalten, und gehören zu den Seltenheiten. – Band I. und II. erschienen zuerst 1641, der IIIte Band hat den Titel: „Gesprächspiele". – Dann erschien von Harsdörfer „der poetische Trichter", 3 Theile, 1648 – 1653 (12). – Noch sind von ihm „Memoria Christophori Füreri"; – „Deliciae mathematicae et physicae" oder „Mathematische und Physikalische Erquick-Stunden" – und „der deutsche Secretarius". – Mit dem Dichter Klai stiftete er den gekrönten Blumenorden an der Pegnitz, der einige merkwürdige Männer zu Mitgliedern hatte, und sich ziemlich lange erhielt; (vergl. hiezu: „Memoria G. Ph. *Harsdorferi* celebrata a Vito G. *Holzschuhero* 1659 (4); – „Molleri Disp. de *Harsd.* Altd. 1707; – und Wills „Nürnberger Gelehrten-Lexicon". – Wolfgang Menzel erwähnt in seiner Geschichte der Deutschen – 2te Auflage, Stuttgart und Tübingen 1834 – von dem damals in der Dichtkunst herrschend gewesenen Geschmacke: „Im Zeitalter Ludwigs XIV. drang der französische Geist wie überall hin, so auch in die deutsche Poesie, deren vorherrschender Charakter die Gallomanie wurde; ungemessenes Fürstenlob, und pedantische complimentenreiche Huldigung weiblicher Reize waren die Hauptgegenstände dieser Hof- und Schäfer-Poesie. Letztere anscheinend unschuldig, war nur der Vorwand koquetter Unzucht, die auf den ländlichen Lustschlössern der damaligen Großen getrieben wurde. – Die Mehrheit der deutschen Dichter wendete sich zur blinden Nachahmung der Franzosen hin; so gründete in

Nürnberg Harsdörfer den Dichterorden der Pegnitz=Schäfer, der vorzüglich die Schäfer=Poesie cultivirte und den Amor in eine ungeheure Allonge=Perücke versteckte". – Vergl. hiezu und über die Schicksale der Pegnitzer Hirtengesellschaft oder des „gekrönten Blumenordens," dessen Mitglieder einen Ordensnamen, und als Sinnbild des Ordens „eine Passionsblume" erhielten, den Artikel „Pegnitzorden" im Conservations=Lexicon 5te Auflage VII. Band S. 334 mit Hinweisung auf *Amarantes* (Herdegens) historische Nachricht von des löblichen Hirten= und Blumenordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang. Nürnberg 1744 (8)."

6.

Drentwett'sche Medaillen.

Von dem, unserm historischen Kreisvereine als neues Mitglied beigetretenen Hrn. Gottfried Drentwett, Graveur und Ciseleur in Augsburg, einem angehenden jungen Künstler, der sich durch gelungene Medaillen=Schnitte schon vielen Beifall erworben hat, erhielt der Verein in Bronçe- und Zinn=Exemplaren folgende eigenen Kunstprodukte desselben als Geschenke:

1.) Eine Denkmünze auf die Eröffnung der Walhalla bei Donaustauf auf dem Brauberge an der Donau i. J. 1842.

Der Avers enthält wie die gleiche Medaille von Hrn. Hofgraveur *Neuss* nach der Darstellung auf dem bekannten bayerischen Geschichtsthaler auf diesen, aus einer großartigen Conception des kunstsinnigen Königs hervorgegangenen deutschen Tempel des Ruhms, nach dem Vorbild des Parthenons zu Athen im alt=dorischen Styl erbaut, und 1842 eröffnet, mit der schönen Berg=Terasse, in perspektivischer Ansicht die Walhalla, ihrer ganzen Länge nach dargestellt.

Auf dem Revers ist in einem Eichenkranze die Legende: „zum Ruhme der Deutschen erbaut".

Die beigegebene gedruckte Beschreibung dieser Medaille enthält dieselben Notizen über die Bauführung, die Dimensionen, die innere Eintheilung und die äußern Verzierungen wie die Neuß'sche, wovon im comb. Jahresberichte für die Jahre 1842 und 1843 S. 87 N. 27 Erwähnung geschah.

2.) Eine Medaille auf die Eröffnung des Bahnhofes zu Nürnberg am 25. August 1845.

Die Hauptseite dieser Medaille enthält das – unten mit dem Namen des Graveurs Drentwett bezeichnete – Kopfbild Sr. Majestät des Königs Ludwigs I. von Bayern; – die Kehrseite aber das im gothischen Style erbaute Hauptgebäude des Bahnhofs zu Nürnberg mit den Einsteighallen, wozu ebenfalls eine gedruckte Erklärung beigegeben wurde.

Unten steht als *Exerque*: „Der Grundstein gelegt 1844, vollendet 1846."

3.) Eine Medaille auf die Eröffnung des Bahnhofs auf dem Rosenauberg bei Augsburg i. J. 1846.

Die Hauptseite dieser neuesten *Drentwett*'schen Medaille enthält wieder das linksehende Kopfbild Sr. Majestät des Königs.

Die Kehrseite aber in einer etwas schrägen Darstellung das Hauptgebäude dieses Bahnhofs mit den Einsteighallen, und mit der solches anzeigenden Ueberschrift. 7)

Unten steht: „Angefangen den 4ten März 1845, vollendet im October 1846".

Drentwett f(ecit).

4.) Eine Denkmünze zur Erinnerung an das erste deutsche Sängerfest zu Würzburg, abgehalten am 4. und 5. August 1845.

Avers: Die Muse der Musik, Euterpe, die Erfinderin der Flöte, in Wolken schwebend, hält in der Linken eine Lyra, und in der Rechten einen Lorbeerkranz.

Umschrift: „Euterpe reicht den Kranz des Schönen".

7.) Nach dem der Beschreibung der Ludwig=Süd=Nordbahn von C. M. Bauernfeind beigegebenen Situationskärtchen mit den Bestandtheilen dieses Bahnhofs, sind die auf dieser Medaille dargestellten Gebäude und Hallen: „das Administrations=Hauptgebäude, und zu dessen beiden Seiten im Vordergrunde die Ladehallen und Wagen=Schuppen, auf der Rückseite ist die Einfahrt der Eisenbahn sichtbar".

Revers: über einem aufgeschlagenen mit Blumengewinde umgebenen Liederbuch strahlt glänzend der Name: „Würzburg“.

Umschrift: „Für holde Lieder ihren Söhnen“.[8])

5.) Denkmünze auf das Uebungslager bei Augsburg, 1846.

Die Hauptseite enthält das Kopfbild „Sr. Majestät des Königs Ludwigs I. von Bayern“ linkssehend. Mit dieser Umschrift.

Auf der Kehrseite sind im Vordergrund Waffen jeder Gattung und Fahnen des bayerischen Heers, wie eine Trophäe gereiht, im Hintergrund und gegen den Kobelberg sind die Truppen im Uebungskampfe. Ueber diesem Tableau schwebt die Friedensgöttin, mit der ausgestreckten Rechten auf die Wahrung des Friedens deutend, in der Linken mit dem Palmzweig.

Umschrift: in einer in 2 Zirkel eingefaßten äußern Ründung wie in einer Rahme: „Ruhm winkt im Krieg, – im Frieden blüht Segen.“ Unten: „Uebungslager 1846“.

Drentwett f.

6.) Denkmünze auf das eilfhundertjährige Jubiläum der Diözese Eichstädt i. J. 1846.

Auf der Vorderseite dieser kleinen Medaille ist der Dom zu Eichstädt mit der Umschrift dargestellt: „Eilfhundertjähriges Jubiläum in Eichstädt“.

Die Kehrseite enthält die Standbilder des ersten Bischofs St. Willibald's, und seiner Schwester St. Waldburga, mit der Umschrift: „Gott ist heilig in seinen Heiligen“.[9])

7 und 8.) Noch wurden Exemplare in Zinn, einer Tauf- und einer Confirmations-Medaille, ähnlich jenen von Neuß geschnittenen, zu diesem Münzen-Geschenke abgegeben.

7.

Eine Ph. H. Müller'sche Zwitter-Medaille.

Diese zu den Ph. H. Müller'schen Medaillen des Vereins gelegenheitlich erkaufte Medaille, von Ph. H. Müller v. J. 1696, die Kehrseite aber von Hohleisen, hat:

Auf der Hauptseite das Portrait des Fürstbischofs Johann Philipps von Passau, eines Grafen v. Lamberg in der Calotte mit Mantel und Pektoral, und mit der Umschrift: „Joannes Philippus D. G. Episcopus Pataviensis,“ und auf der Kehrseite mit dem gräflich v. Lamberg'schen Familienwappen, welches mit dem Krumstabe und Schwert verziert, und mit einer Krone bedeckt ist, und in dessen Mitte ist auch das Wappen des Bisthums Passau, von dem Stempelschneider Hohleisen in Augsburg, mit der weitern Umschrift: „S(acri) R(omani) I(imperii) Princeps, Comes de Lamberg, 1696“.[10])

---

8) Eine gedruckte Beigabe erklärt auch diese Medaille; – wozu das sogleich nach dem Feste in der Etlinger'schen Verlagshandlung zu Würzburg erschienene Album auf dieses Harmoniefest deutscher Stämme nachgelesen werden muß. Dieses Album enthält auch als 6 bildliche Darstellungen: – die Festhalle, – den Eingang zum Sängerfestplatze im Hutten'schen Garten, – die Porträte des Musik-Direktors C. Ludw. Fischer, und des genialen Guitarre-Spielers Friedr. Brand, – dann 2 Ansichten Würzburgs vom s. g. „Hieb“, und vom „Stein“ aus, dargestellt. – Eine von Pilz geschnittene kleine Medaille auf dieses deutsche Sängerfest stellt ebenfalls auf dem Revers die sich auf einer Wolke herablassende Muse *Euterpe* dar, welche auf einen mit dem Wappen Würzburgs gezierten Opferalter, auf dem eine Lyra, und ein mit Epheu umschlungenes Notenblatt liegen, einen Lorbeerzweig legt. Umschrift: „Gesang! dir sey mein Lorbeerzweig“. Unten: „Im August 1846“. Daneben steht: *PILZ* f(ecit). Revers: In einem aus Rebenblättern und Trauben geflochtenen Kranze ist die Legende: „Erinnerung an das deutsche Gesangfest zu Würzburg.“ – (Der Hofgraveur Neuß hat diese Pilz'sche Medaille geprägt.)

9) In der beigegebenen gedruckten Beschreibung sind auch historische Nachrichten über das Bisthum Eichstädt enthalten. – Von der auf dieses denkwürdige Ereigniß von dem k. Hofgraveur C. Fr. Voigt in München sehr schön geschnittenen großen Medaille ist in unserm combinirten Jahrsbericht für die Jahre 1844 und 1845 S. 88 ad C. sub N. 7. Nachricht ertheilt worden.

10) Vergl. hiezu den combinirten Jahrsbericht unseres Vereins für die Jahre 1839 und 1840 Fig. 16. Rubrum „Bisthum Passau“, und in der Uebersicht der Ph. Heinr. Müller'schen Medaillen im Jahrsbericht pro 1841 p. 26. N. 50. – Dann Madai's vollständiges Thaler-Cabinet Thl. I. p. 278, N. [illegible].

8.

Fundmünzen-Geschenk von Hrn. Domcapitular Wander in Augsburg.

Dieses für die Zwecke des Vereins bei jedem Anlaß auf das thätigste mitwirkende Vereins- und Ausschußmitglied übergab zu den Sammlungen des Vereins, die in seinem vorigen Hausgarten, jetzt dem Fabrikanten Platzer in Augsburg gehörig, in den Jahren 1845 und 1846 gefundenen Münzen, nemlich:

a) eine seltene, noch wohlerhaltene römische Kupfermünze von K. Theodosius v. J. 380.
   Avers: D. N. THEODOSIVS P. F. AVG. — Caput diadematum, dextrorsum;
   Revers: (SALVS) REIPUBLICAE. — Victoria gradiens d. Corallam s. captivum crinibus trahens;
b) einen bischöflich Augsburgischen Silber-Denar, wie solche Denare Beischlag in seinem Versuche einer Augsburgischen Münzengeschichte des Mittelalters auf der IIten Tafel sub N. 43 und 44 abbilden ließ, und dem Bischof Eberhard (II) einem Grafen v. Kirchberg ad ann. 1412 – 1429, und dem Cardinal-Bischofe Peter v. Schauenburg ad ann. 1425 attribuirte, das Zeichen des Münzmeisters ist jedoch eine ganz unbekannte Figur, während die von Beischlag angeführten Silber-Denare von P(eutinger) und B(essinger) geschlagen sind, und
c) einen Pfalz-Neuburgischen viereckigen Pfenning von dem Herzog Wolfgang-Wilhelm, vom Jahre 1625 mit 2 verschlungenen W., und mit den bayerischen Wecken.

Auch übergab dieser Donatär eine gefundene Dekoration eines Kreuzchens eines in Griechenland gedienten Bayers, und eine Sammlung von 23 Porträten berühmter Augsburger, darunter 9 Porträte gewesener Stadtpfleger sind, in alten Kupferstichen.

9.

Münzengeschenk von Hrn. Domcapitular Jos. Bened. Mayr.

Bei Gelegenheit eines Besuchs des römischen Antiquariums zu Augsburg übergab dieses Vereinsmitglied zu den Sammlungen des Vereins 24 Stück nach und nach gesammelte Münzen:

3 schon abgeschliffene römische Kupfermünzen von *Augustus* mit S. C., und von *Antoninus pius*;

dann an Silberkreuzern und kleinen Münzen:

1) eine Deutschorden'sche Scheidemünze,
2) 2 Kreuzer von der Reichsstadt Nürnberg v. J. 1733 und 1775;
3) 1 Mannsfelder Silbermünzchen v. J. 1619;
4) 1n Montforter Silberkreuzer v. J. 1624;
5) 1n Tyroler Groschen v. J. 1654;
6) eine beschnittene bayerische „Landmünze" s. a.;
7) 1n Ulmer Kupferpfenning s. a.;
8 und 9) 2 achteckige Reichs-Stadt-Augsburgische Kupferheller v. J. 1718 und 1748;
10 – 14) 5 Stück Münchner Silberpfenninge v. J. 1652, 1685, 1693 und 1696;
15 – 18) vier Stück viereckige Reichsstadt-Regensburgische Pfenninge (aus dem XVIIten und XVIIIten Jahrhundert);
19 – 20) 2 Stück der kleinsten Hohenlohe'schen (Credit)-Scheide-Münzchen aus der Kipperzeit s. a.;
21) 1n länglichten W(ürttemberg'schen) Vereins-Silberkreuzer mit Hessen, Bayern und Pfalz s. a.; und

1n Nürnberger Spielpfenning von Messing; (s. g. „Dantes").

10.

Von dem wegen seiner dem Verein gemachten früheren zahlreichen Münzengeschenke schon oft dankbar angerühmten Gutsherrn Freiherrn Emanuel von Pflummern zu Eisenburg:

erhielt der Verein wieder in 4 Lieferungen nach desselben von einem tödtlichen Falle wieder glücklich eingetretenen Genesung als Geschenke:

1.) unterm 2ten May 1846:
fünf römische Kupfer-Münzen, und einen mittelgroßen Nürnberger Spielpfenning mit einem Kreuz. Die römischen Münzen sind:
ein *Claudius* v. J. 41, – ein im Gepräge unkenntlich gewordener *Trajan*, – ein *Maximianus*

Herculeus v. J. 299, — ein *Constantius jun.* v. J. 338, und ein *Magnentius* v. J. 352.[11])

2.) Unterm 5ten Juni 1846:
wurden wieder 4 römische Silber-Münzen von *Augustus* mit seinen beiden Adoptiv-Söhnen, und den vasis pontificalibus, von *Antonin* dem Frommen und von *Trajan*, beide mit „Salus Augusti“, dann ein beschädigter *Marcus Aurelius*, — und 29 römische Kupfer-Münzen eingesendet, nemlich 4 Stücke von *Aurelian*, *Gallien* und *Licinius*, — 18 Stücke von der Constantinischen Familie, 1 *Valens*, 1 *Valentinian*, 1 *Honorius*, dann 4 unkenntliche, — ein abgeriebener Bronçe-Abguß von einem Thaler des Kaisers Ferdinands II v. J. 1624, und eine „Moneta nova cuprea Dalarensis“ von der schwedischen Königin Christina v. J. 1618, — (eine große Credit-Münze eines Doppel-Thalers).

3.) Unterm 15ten Juni 1846:
erhielt der Verein wieder 30 Stücke römischer Kupfer- und Bronçe-Münzen, nemlich 1 Münze von *Tiberius* Claudius mit der Minerva v. J. 42; — 4 von *Aurelian* mit „Concordia Militum“ v. J. 271, und 3 Stück mit „Restitutor orbis“ v. J. 274, — 3 von *Probus* mit „Victoria Germanorum“, und 2 mit „Concordia Militum“, alle v. J. 276; — 1 von *Maxentius*, mit „Conservator vrbis suae“ v. J. 306; — 1 von *Licinius*, mit „Jovi conservatori“ v. J. 310; — 11 Stück von der Constantinischen Familie mit den bekannten Geprägen: „Soli invicto Comiti“, — „Vota V etc.“, — „Victoriae Augg.“, — „Providentiae Augg.“, — „Gloria Exercitus“ und „Felix Temporum Reparatio“, — dann 8 Stück von *Valens* und *Valentinian* v. J. 364, 375, und 378 mit „Securitas Reipublicae“, „Reparatio Reipublicae“, und „Gloria Romanorum“, — und 1 Stück von *Gratianus*, wieder mit „Securitas Reipublicae“ v. J. 378.[12])
Und

4.) unterm 10ten September 1846:
kamen dem Vereine weiter als auf einer Erholungsreise für denselben gesammelte Stücke zu: nebst einer eisernen 14½ Zoll langen, und ½ Zoll im Durchmesser haltenden Quer-Pfeife mit 6 Tonlöchern, wie derlei Pfeifen aus Bux und anderem harten Holz noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts in den österreichischen Infanterie-Regimentern zur Trommel geblasen wurden, und 22 Münzen von Kupfer und Bronçe; darunter von *Domitian* 1 Stück, — von *Nerva Trajanus* 3 Stück, — von Hadrian 1 Stück, — von der jüngern *Faustina* 1 Stück, — von *Antoninus pius* 3 Stück, — von Marc Aurel 1 Stück, — von *Gordianus* 1 Stück, — von *Maximian* 7 best-erhaltene Stücke, worunter aber mehrere nachgemachte, und alle von demselben Gepräge mit „Conservator Vrbis“ sind, endlich von *Licinius* 1 Stück.

Eine weiter beigelegte 22te Münze, — Kupferkreuzergroß — von ganz hellem gelbem Metall ohne sichtbares Gepräge und in der Mitte nur mit einem 4eckichten größern Loche wurde als eine Japani'sche Coursiv-Münze, wovon zu Einem Thaler 1300 Stück erforderlich wären, von Hrn. Med. Dr. Rueß in Ulm erklärt; nach desselben Angabe würden durch jenes Loch diese Japanischen Münzen an den Leibgürtel angefaßt, und zu den täglichen Ausgaben bei sich getragen.

11.

Geschenk von dem Vereins-Mitgliede dem k. Hrn. Rentbeamten Schmid in Donauwörth.

Der Verein erhielt von demselben unterm 25ten Juni 1846 als Fund-Münzen auf den

---

11) Zugleich gab dieses Vereins-Mitglied die Nachricht, daß der Fund jener 42 Stücke alt-böhmischer *Nummi grossi*, wovon der letzte combinirte Jahrsbericht S. 84 und 85 sub N. 3 erwähnt hat, von dem Vorsteher der Gemeinde Unterthingau L. Gts. Ober-Günzburg auf seinem eigenen Acker gemacht worden sey.

12) Zu bedauern ist, daß man die Fundorte aller dieser Münzen nicht in Erfahrung bringen konnte, und daß viele derselben sichtbar nachgemacht, ja daß auf mehreren derselben der Anschein des Rostes sogar durch Essig und Schärfen hervorgebracht worden ist.

bekannten s. g. »Grafenfeldern oder Aeckern«, bei Druisheim und bei den Burghöfen am Fuße der ehemaligen Burgstelle *Drusomagus*, – 3 römische Münzen als Geschenk.

Von denselben ist die silberne, in der Umschrift mit schon etwas unkenntlich gewordenem Gepräge merkwürdiger. – Sie enthält auf der Hauptseite das ungeschmückte Kopfbild des Königs der Sabiner „*Tatius*“ mit der Beischrift „SABINVS“, und auf der linksſehenden Gesichtsseite desselben zusammengezogen den Buchstaben A oben mit einem T, d. i. „*Tatius*“.

Auf der Kehrseite aber ist in einer runden Einfassung ein am Boden liegendes Weib, welches bittend die beiden Arme ausstreckt, und auf das zwei Krieger ihre schweren ähernen Schilde schleudern, oben ist ein leuchtender Stern.

Das Weib stellt die Verrätherin *Tarpeja*, die Tochter des römischen Burghauptmanns in Rom vor, welche den Sabinern das römische Burgthor gegen das Versprechen geöffnet hatte, daß sie ihr dann alles, was sie von edlem Metall am linken Arme trugen, geben sollten, worauf diese nach *Livius* I. 11. ihre ähernen Schilde vom linken Arme losschnallten und die Verrätherin, die dann von dem nach ihr zugenannten tarpejischen Felsen herabgestürzt wurde, damit zu todt warfen.

Unten steht das Wort „*Titur(ii)*“, sich auf des Königs Familie beziehend.[13]

Die beiden andern römischen Kupfer-Münzen sind von *Constantinus* nobilis Caes. mit „Providentiae Caesarum“ v. J. 337, – und von *Constantius jun.* mit „Felix Temporum Reparatio“, von demselben Jahre.

12.

Fundmünzen von Dilingen.

Nach einer Anzeige des Vereins-Mitglieds des k. Hrn. Landrichters Bauer zu Dilingen vom 28ten Juli 1846 wurden bei einer Reparation im Innern des dortigen Hospital-Gebäudes mehrere alte Silbermünzen ohne Jahrzahl vorgefunden, und hievon gegen Bezahlung des Silberwerths einige Exemplare an den hist. Verein eingeschickt.

Dieselben waren: ein böhmischer Grossus mit dem Credit-Stempelchen der Reichsstadt Ulm (vergl. p. 46 ad 8 im Jahrs-Bericht pro 1844 und 1845) – dann 2 italienische Silbermünzen mit dem Bild des Schutz-Patrons von Mailand St. *Ambrosius*, und mit dem Wappen von Mailand (einer ein Kind verschlingenden Schlange), und von Barnabas *Visconti* zu Mailand mit einem Helme (vergl. den Jahrs-Bericht pro 1841 S. 46 ad 3);

dann ein gut erhaltener Grossus vom Erzherzog Sigmund in Tyrol mit 4 Landes-Wäppchen. (Später kamen von diesen Sigmund'schen Silbergroschen noch 8 gleiche Exemplare nach Augsburg, von welchen der hist. Verein noch 4 Stücke erworben hat.)

13.

Weitere Käufe des historischen Kreis-Vereins:

Aus gelegenheitlichen Ankäufen erwarb der historische Kreis-Verein noch:

1.) einen alten Conventions-Thaler mit der Reichs-Stadt Augsburg v. J. 1625, und mit St. Ulrich. Auf dem *Avers* ist der Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust, und mit der Umschrift: „Imp. Caes. *Ferd.* II. P. F. Ger. Hung. Boh. Rex“; – auf der Kehrseite St. Ulrich im bischöflichen Ornat, hinter dem auf dem Boden aufstehenden Stadt-Wappen mit dem Pyr in einem deutschen Schilde, oben ist derselbe mit einem Engelskopfe geziert; Umschrift: Sanct. Vdalricus Epis. Augustanus; 1625.

2.) Den von *Madai* Thl. I. p. 688 sub N. 2155 beschriebenen mit dem Brustbild des Kaisers Ferdinand III im Harnisch geprägten Augsburger Thaler v. J. 1642, mit einem Engelskopf über der *Augusta Vindelicorum*.

Avers: Imp. Caes. Ferd. III P. F. Ger. Boh. Rex“.
Revers: „Augusta Vindelicorum 1642“.

13) Zur Ergänzung der Beschreibung dieses Bildes und der Inschrift wurden 3 mehr oder minder deutliche gleiche Silbermünzen ex Nummotheca *Raiseriana* verwendet.

3.) Eine Medaille von Silber, Thalergroß, nach der *Exerque:* »auf das 3te Jubelfest der Reformation am 31ten Oktober 1817«.

Auf der Vorderseite ist das erhaben geschnittene Brustbild Luthers en face, mit der Rechten auf ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen Blatt „heilige Schrift" steht, deutend, mit der Linken aber empor deutend. Umschrift: „Dr. Martin Luther", geb. d. 10 Nov. 1483, gest. d. 18 Febr. 1546.

Auf der Kehrseite ist die Darstellung, wie Luther als Augustiner-Mönch auf der Strasse an die Kirchenthüre zu Wittenberg seine bekannten Theses angeschlagen hat. Umschrift: „Die Saat ward ausgestreut, und Gott gab das Gedeihen."

4.) Einen alten Thaler der Gebrüder Johann Christian, und Georg Rudolf Herzoge von Schlesien, Liegniz und Brieg v. J. 1607, mit dem Wappen.

Avers: Um die zwei Brustbilder dieser Herzoge steht die Umschrift: „D. G. Johan. Christ. et Geor. Fra(tres)".

Revers: Das Wappen derselben: im 1ten und 4ten Feld ein Adler mit der Mondsichel auf der Brust, im 2ten und 3ten ein Schachbrett.

5.) Einen von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlands zu Altenburg mitgetheilten, im B. I Hft. 4. S. 44 seiner gedruckten Mittheilungen beschriebenen, und als von dem Abt Windorf in Pegau herrührend bezeichneten mittelalterlichen Brakteaten; wogegen unser Verein ein Exemplar von den bei Berg am Schellenberg bei Donauwörth i. J. 1832 ausgegrabenen noch sehr gut erhaltenen Brakteaten von dem Welfen und Gegen-Kaiser Otto IV, dem Sohne Heinrichs des Löwen, dahin ebenfalls mitgetheilt hat.[14])

6.) Von dem quiesc. Schullehrer Beck in Augsburg als Funde beim Eisenbahnbau, und in den Gärten in der Stadt, und am Pfannenstiel zu Augsburg für den Verein zusammengekaufte römische Münzen, 27 an der Zahl, worunter jedoch nur ein *Diadumenianus*[15]) seltener und merkwürdiger ist, – dann ein Münchner Silber-Zweier v. J. 1625, – 1 Füssen'scher Kreuzer s. a., und mehrere 4eckichte Augsburger Kupferheller v. J. 1612 und 1615.

14.

wurden von dem Vereins-Mitgliede dem k. Revierförster Hrn. Jacobi zu Tapfheim als Geschenk übergeben:

1.) 2 römische, unter den Kirchenopfern zu Schwenenbach und Tapfheim vorgefundene Kupfer-Münzen, jene von *Faustina* jun., mit „Laetitia publica", und diese von *Constantin* M. mit „Gloria Excercitus" v. J. 306;

2.) ein mittelalterlicher eiserner Sporn mit einem Rädchen, welcher am Fuße des „Büschelbergs" bei Berghausen 1 $^1/_2$ Fuß tief ausgegraben wurde;

3.) eine unter den Ringmauern von Gundelfingen gefundene, über 1 Zoll lange, und 4eckicht gehämmerte eiserne mittelalterliche Pfeil-Spitze, und

4.) eine bei Druisheim ausgegrabene, 1 Schuh lange, schon corrosirte Lanze, von 2 $^1/_2$ Zoll Breite zu einer noch $^1/_2$ Zoll breiten Spitze auslaufend, mit einem 3 Zoll langen Schaft zum Einstecken des hölzernen Stiels, – einer deutschen Framea ähnlich.

Endlich 15.)

„Damen- oder Brettspiel-Steine" von Ebenholz mit Abdrücken von Philipp Heinrich Müller'schen Medaillen.[16])

---

14) Vergl. Beiträge für Kunst und Alterthum im Ober-Donau-Kreis Jahrgang 1832 S. 10.

15) Marcus Opelius *Diadumenianus*, – *Macrini* filius, – Caesar princeps juventutis, mit „Spes publica" v. J. 217.

16) Vergl. hiezu die „Brettspiel-Steine im comb. Jahrsberichte pro 1844 und 1845 S. 79 u. f. als zusammenhängend mit den berühmten Ph. Heinr. Müller'schen Medaillen.

Zur Lagerszeit im September 1846 cedirte um den Ankaufspreis unser Ehrenmitglied der königl. bayerische Hr. Hauptmann v. Gemming, damals im k. Infanterie-Regiment »Albert Pappenheim« zu Amberg, jetzt im k. Infanterie-Regiment »Erbgroßherzog v. Hessen« zu Nürnberg, dem Vereine wieder 13 Stücke vorzüglich gut erhaltene Ph. Heinr. Müller'sche s. g. »Damen-Steine« oder Medaillen-Abdrücke auf Ebenholz. Solche sind:

1.) Auf den Großherzog von Florenz mit „Fidei Triumphis“ s. a. und mit den Wappen von Bayern, Pfalz und Toskana, und mit der Umschrift: „Sic undique Floret“; (conf. l. c. p. 84. N. 20).

2.) Auf die den Türken 1688 am 6ten Sept. mit Sturm entrissene Vestung Griechisch-Weißenburg, mit „Imbelles Turcos crux atque ecclesia vincunt“; (vergl. den Jahrsbericht pro 1841 p. 20 et 21 N. 117 und 118).

3.) 1688. Auf die Eroberung von Stuhl-Weißenburg. „Alba regalis recuperata“; (vergl. den Jahrsbericht pro 1841 p. 91 N. 117).

4.) 1689. Auf die Thronbesteigung des Königs Wilhelms III. von England; – (vergl. den Jahrsbericht pro 1836 p. 45 und 46 N. 9).

5.) 1689. Auf den Markgrafen Ludwig Wilhelm v. Baden als Sieger in der Schlacht bei *Nissa* gegen die Türken, mit: „Non curat Numerum“, (von einem Löwen gejagte Wölfe). – (Vergl. den Jahrsbericht pro 1844 und 1845 p. 81. N. 16).

6.) Auf die Wieder-Eroberung der ungarischen Vestung *Canischa* i. J. 1690, – mit „Novos gaudens spondere triumphos“; – und „Victas dedit manus“; (vergl. l. c. p. 23. N. 49).

7.) 1691. Auf den von demselben erfochtenen Sieg über die Türken bei *Salenkamen*; (vergl. den Jahrsbericht pro 1839 und 1840 p. 24. N. 50).

8.) 1691. Auf den Fürstencongreß zu Grafen-Haag. (Vergl. den Jahrsber. pro 1836 p. 47 und 48 N. 15).

9.) 1692. Auf die Vernichtung der französischen Flotte durch die vereinte brittische und holländische Seemacht, mit „Se condet in undas“; – und „non illi imperium sed mihi sorte datum“. (Vergl. den Jahrsbericht pro 1841 p. 25. N. 53).

10.) Auf die Fortschritte der Allirten i. J. 1694, nemlich auf die Einnahme von Peterwardein und von Haag, und auf den Rheinübergang mit: „Contra Turcos eorumque foederatos triplex Christianorum Victoria“. – Die Genien mit den Fahnen der Allirten; (vergl. den Jahrsbericht v. J. 1839 und 1840 p. 27. N. 61, und pro 1844 und 1845 p. 81. N. 22).

11.) 1695. Auf die Wieder-Eroberung von *Namur* mit: „Provincia restituta.“ (Vergl. den Jahrsbericht pro 1839 et 1840, p. 27. N. 62).

12.) 1699. Auf die Vermählung des römischen Königs Josephs I., mit der Prinzessin Amalie v. Braunschweig-Lüneburg; mit „Bellorum requies, est sacra voluptas“. (Vergl. den Jahrsbericht pro 1844 und 1845 p. 81. N. 26); und

13.) 1705. Auf den Tod des Kaisers Leopolds I., und die Thronbesteigung des römischen Königs Josephs I., (vergl. die Jahrsberichte pro 1841 p. 15. N. 76., und pro 1844 und 1845 p. 82. N. 291). [17]

---

17) Unser Vereinsmitglied, der Fabrikherr und Wechselgerichts-Assessor Hr. Ludw. Sander zu Augsburg ist ebenfalls im Besitze eines Brettspiels mit Damen- oder Brettspiel-Steinen, von welchen die weissen Leherr'schen allegorische Medaillen-Abdrücke, die schwarzen aus Ebenholz aber größtentheils Ph. H. Müller'sche sind. Unter diesen Letzteren sind zweiseitige Ph. H. Müller'sche: 1) auf den Fürstencongreß zu Haag v. J. 1691 (vgl. das Verzeichniß der bekannten Ph. H. Müller'schen Medaillen im Jahrsberichte pro 1841 S. 25 u. f. N. 20). – 2.) Auf die Fortschritte der Allirten i. J. 1694 (l. c. p. 28. N. 100). – 3.) Auf die Eroberung von *Namur* i. J. 1695 (daselbst N. 101). – 4.) Auf die Eroberung von *Casale* i. J. 1695 (daselbst N. 102), – und 5.) auf den Sieg bei *Salenkamen* 1691, (daselbst N. 89). Dann sind s. g. Zwitter oder nur auf einer Seite von Ph. H. Müller geprägt: 6.) „Fidei Triumphis“ mit den Wappen von Bayern und Pfalz. 7.) „Rheinfels entsetzt“ 1693. – 8.) Auf die Eroberung von *Canischa* in Ungarn 1690. – und 9) Auf die Vermählung des römischen Königs Josephs I. i. J. 1699, mit der Prinzessin Amalie v. Lüneburg.

VII.

Ueber das Wirken des historischen Filial-Vereins zu Neuburg a. d. D. i. J. 1845.

Der nach §. 3. seiner am 20ten Juni 1833 bestätigten Statuten jährlich an das hohe Regierungs-Präsidium über sein Wirken zu erstattende Jahrs-Bericht des historischen Filial-Vereins zu Neuburg an der Donau ist für das Jahr 1845 am 20ten August 1846 eingelaufen, und mit seinen Beilagen auch sogleich dem Ausschusse des historischen Kreis-Vereins zu dem Ende mitgetheilt worden, um von dem Inhalte desselben – wie in 10 Vorjahren – in unserm Jahrs-Berichte wieder die geeignete Bekanntmachung zu veranlassen.

Die Beilagen dieses 11ten Jahrs-Berichts enthalten:

1.) das Namensverzeichniß der jetzigen 64 Mitglieder*), worunter 8 Ehrenmitglieder sind, und die kurze Rechenschaft über die Verwendung ihrer Beiträge zu den Zwecken des Vereins i. J. 1845;

2.) das Verzeichniß der am Ende des 4ten Trienniums erneuerten Wahl des Vorstands und der Ausschußmitglieder des Vereins.
Der gegenwärtige Vorstand des Filial-Vereins in Neuburg ist der rechtskundige Bürgermeister Hr. Weber zu Neuburg. Die Funktionen eines Vereins-Cassiers, und Conservators wurden dem Hrn. Bibliothekar Miltner, und jene des Sekretärs dem Hrn. Kaufmann Jos. Graßegger daselbst wieder übertragen;

3.) das Verzeichniß der i. J. 1845 eingelieferten Elaborate, welche mit Bemerkung ihrer Verfasser im Collektaneen-Blatt des Jahrs 1845 auch größtentheils abgedruckt sind, und von welchen der Graßegger'sche gründliche Aufsatz über das Donaumoos in Folge eines diesfalls geäußerten besondern Wunsches des hohen Regierungs-Präsidiums bearbeitet wurde;

4.) das Verzeichniß der von diesem Filial-Vereine in demselben Jahre gemachten Acquisitionen an Münzen, Alterthümern und Druckschriften; – und

5.) die beiden Relationen über die am 5ten Juli und 11ten September 1845 gemachten Excursionen nach dem Kloster Scheyern, – und nach Schrobenhausen und Beinberg. Wozu die kunstreiche Hand des Hrn. Vereins-Sekretärs auch ein Blatt mit Abbildungen angefertigt hat, nemlich mit »der Ansicht von Beinberg« und mit der Abbildung von zwei an den Wänden im Presbyterium zu Beinberg sich befindlichen Köpfen en Medaillon, wovon der eine bebartete mit einem Zackenkron-Reif geziert ist; – (wahrscheinlich sind beide Köpfe ohne Bedeutung und nur Fantasie-Verzierungen der Wand); – dann mit der Abbildung eines achteckicht und wie ein Becher geformten nur $2\frac{1}{2}$ Fuß hohen Taufsteins zu Brunnen, einer Filiale zu Berg im Gau, woselbst die Gemeinde 1425 ein Curat-Beneficium gestiftet, und das Patronatsrecht über dasselbe an das Kloster Scheyern überlassen hatte.

Sowohl der Jahrsbericht, als die bemerkten Beilagen sind in dem Collektaneenblatt des Vereins als ein Anhang, und auch am Ende desselben abgedruckt, und machen daher jeden Extrakt überflüssig. Sie liefern aber auch – nunmehr zum Eilftenmal – den Beweis von der unermüdeten rühmlichen Thätigkeit dieses Filial-Vereins.

*) Nach dem ersten Jahrsbericht vom 16ten März 1835 zählte der Verein bei seinem Entstehen nur 42 Mitglieder; jetzt um ⅓ mehr als damals; vergl. unsern Iten Jahrs-Bericht pro 1835 S. 53 u. f.

Der, unserm Verein zugleich mitgetheilte »11te »Jahrgang, oder des IVten Bandes 2tes Heft »des Collektaneenblatts für die Geschichte »Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt »Neuburg a. d. D. und deren Umgegend von »Mitgliedern des Vereins, mit dem Motto: »Sparsa»que matris collige membra tuae!« (Druck und Verlag in der Griesmayer'schen Buchdruckerei und Buchhandlung in Neuburg a. d. D. (1846 gr. 8.) enthält als Abhandlungen und als Fortsetzungen früherer Artikel:

1.) die Fortsetzung der historischen Notizen über Neuburg, wieder mit 5 Urkunden, welche die Stadt Neuburg betreffen;
2.) den Schluß über die Entstehung der dortigen Hofkirche;
3.) des Hrn. Professors Platzer Fortsetzung des Artikels: »Römisches Germanien, Rhätien gegenüber«, namentlich eine interessante kritische Forschung über die sechs nachbarlichen römischen Meilensteine von Nassenfels, – von Kösching, – beim Ittstädter Hof, – von Burgmannshofen, – bei Ober-Dietfurt, – und beim Sieben-Eichhof;
4.) einen Aufsatz über steinerne Kreuze, von Hrn. Caplan Böheimb;
5.) Beiträge zur Geschichte des Donaumooses bei Neuburg, und fortgesetzte Monographien von neun Landgerichtlich Neuburgischen Orten, vom Hrn. Vereins-Sekretär Graßegger.

VIII.

Statt eines kleinen

Codicis diplomatici
als Anhang
zu diesem Jahrsbericht:

werden die nachfolgenden 7 Briefe und Relationen abgedruckt, welche unser Vereins- und Ausschuß-Mitglied der Stadt Augsburgische Archivar Hr. Theodor Herberger, – dessen Auffindungsgabe, und die Würdigung des Aufgefundenen auf historischem Grunde, wie sein unermüdliches Forschen nach dem Werthvollsten auch schon in öffentlichen Blättern angerühmt worden ist, – aus dem Chaos der früher schon zum Verkauf und zur Abgabe in Kramläden und Papiermühlen bestimmt gewesenen Berge von alten, und zum Theile durch Moder gelittenen Akten und Archivalien der in so vielen Weltgeschichtlichen Ereignissen sowohl zur Römerzeit, als im Vor- und Mittel-Alter und in der neuern Zeit betheiligt-gewesenen Augusta und berühmten vorigen Reichsstadt Augsburg, – glücklich wieder aufgefunden, ausgeschieden, und hiedurch viele wichtigen Aktenstücke für die Mitund Nachwelt noch gerettet hat.

Unter die literarischen Verdienste, welche sich der verstorbene Rechtskundige Ite Bürgermeister der Kreishauptstadt Augsburg Hr. Dr. Carron du Val erworben hat, gehört auch sein Verdienst um die vaterländische Geschichte und insbesondere um die Lokalgeschichte der Stadt Augsburg, daß er den historischen Werth alter Akten und Papiere zu beurtheilen, und es wohl zu würdigen wußte, daß sich unter den in früherer Zeit als »Maculatur« bezeichneten und in Papierhaufen gelagerten alten Akten dieser geschichtlich berühmten Reichsstadt noch gar vieles Werthvolle, und als geschichtliche Quelle Brauchbares vorfinden müsse, und es dann bewirkte, daß die Aufstellung eines unterrichteten, und auch glücklich gewählten städtischen Archivars höheren Orts genehmiget wurde, dessen erstes Pensum es sodann geworden ist, die vorgelegenen Papierberge von s. g. »Makulatur« nach ihren dienstlichen und geschichtlichen Anhaltspunkten Stückweise genau zu durchgehen, das Brauchbare von dem Unbrauchbaren, und von der in jeder Hinsicht eigentlichen »Makulatur« auszuscheiden, hierüber genaue Verzeichnisse anzufertigen, die durch diese Ausscheidung wieder gewonnenen Archivalien nach Materien und Rubriken zu sammeln, und in Fascikel heften zu lassen, und dann das Ganze zu repertorisiren*).

Zum Vollzuge dieser umfangsvollen Aufgabe wurde dem neuen Archivar ein geräumiges, helles trockenes und feuerfestes Lokal auf der Abseite des berühmten Elias Holl'schen Rathhauses zu ebener Erde eingeräumt, und derselbe hat binnen Jahr und Tagen bereits so viele wichtige Papiere und Archivalien gesammelt, und solche systematisch in rubrizirte Fascikel heften lassen, – welchen er, wenn die einzelnen Produkte schon zu sehr gelitten hatten, selbst-angefertigte Abschriften beiheften ließ, – daß damit eine Reihe von vorhanden gewesenen, schließbaren Kästen ganz gefüllt werden konnte.

Unter die vielen nunmehr wieder geborgenen vorigen Reichsstadt Augsburg'schen Archivalien gehören auch 5 Originalbriefe von Dr. Martin Luther und von Philipp Melanthon an den damaligen Magistrat der Reichsstadt Augsburg von den Jahren 1533, 1535 und 1537, – die, wenn ihr Inhalt für die allgemeine Reformations-Geschichte auch minder wichtig ist, doch für Augsburg

*) Die lange geherrschte Unordnung in den Reichsstadt Augsburg'schen Registraturen gieng zur Zeit der reichsstädtischen Verwaltung schon aus der Zersplitterung aller Administrativzweige und der Macht und Willkühr der Gewalthaber derselben hervor, wo jeder Chef einer Branche bedacht war, nur die ihm brauchbaren Akten seines Fachs zu sammeln, zu erhalten und ängstlich abgeschlossen zu bewahren. Diese geherrschte Unordnung tadelte nebst vielen andern auch Ferdinand Karl Gottlieb Hirsching im II. Bande S. 189–192 seiner „Versuche einer Beschreibung sehenswerther Bibliotheken Deutschlands in alphabetischer Ordnung der Oerter," – die Reichsstadt Augsburg betreffend, (Erlangen 1787 8.). – Es war auch eine unglückliche Idee, als Lokale zu den wichtigsten reichsstädtischen Papieren und Archivalien die Kuppeln der beiden himmelhohen mühsam zu besteigenden Rathhausthürme zu bestimmen, woselbst diese literaren Schätze bei Belagerungen eben so wenig gesichert waren, als bei großen Feuersbrünsten, und woselbst die Witterungs-Einflüsse jeder Jahreszeit der wahre „nagende Zahn der Zeit" waren.

und auch als Autographa von solch' geschichtlich berühmten Reformatoren wichtig und des Aufbewahrens sehr werth sind; – dann zwei Briefe, welche der schwedische Feldmarschall Gustav-Graf v. Horn sub ddo. Memmingen am 5. April 1634, die schwedische Wiedereroberung dieser schwäbischen Reichsstadt und Vestung betreffend, – und sub ddo. Ravensburg am 8. May 1634, (also noch vor der am 27. August 1634 stattgehabten Nördlinger Schlacht, in welcher Feldmarschall Graf v. Horn bei Hürnheim im Ries mit 6000 Mann gefangen genommen wurde,) über seine – wie bei Constanz, – mißlungene Belagerung und Bestürmung der festen Reichs-Stadt Ueberlingen am Bodensee an den reichsstädtischen Magistrat zu Augsburg als eine Relation erstattet hat.

Diese 7 merkwürdigen Briefe und Relationen wurden dem Ausschuß des historischen Vereins theils von dem verstorbenen Hrn. Bürgermeister Dr. du Val selbst zum dienlichen Gebrauche, theils mit desselben Bewilligung von Hrn. Archivar Herberger mitgetheilt, und solche werden nun in den nachstehenden 7 Abdrücken veröffentlicht.

1.

ddo. 8ten August 1533: praes. 1533 auf den 2 Tag Sept. (Hunold.)

Auf der Enveloppe: – Den Erbarn und Fursichtigen Herrn Burgermeister vnd Rat der kaiserl[en] Stat Augspurg meinen gunstigen Herrn vnd Freunden*).

»Gnad vnd Friede vor Christo, Ersamen, Erbarn, fursichtigen lieben Herrn und Freünde, Es kompt so statlich vnd gleublich (glaublich) fur mich, wie das (daß) ewre Prediger sich stellen vnd fürgeben, als seien sie mit Vns zu Wittemberg eintrechtig ynn der lere (in der Lehre) von dem Heiligen Hochwirdigen Sacrament des Leibs vnd Bluts Vnsers Herrn Ihesu Christi, Sollen auch auff der Cantzel vnd auch sonst yhre wort also drehen vnd leise setzen, das man beiderley Meinung draus nemen möge, vnd nicht dürre heraus (gerade heraus) seyen einerley Meinung, das ichs nicht hab können unterlassen E. Fürsichtigkeit mit dieser schrifft zu ersuchen vnd zu warnen, Es ist doch ja fürwar ein beschwerliche sache, das sie den gemeinen Man also lassen gehen ym falschen wahn, das einer dis, der andere das gleubt, vnd doch beider teil ym yeglichen widerwertigen glauben einerley wort höret vnd gleich zum Sacrament gehet. So sie doch ym grund nicht anders halten, noch den Leuten darreichen, dann eitel brot vnd wein. Vnd ist vns auch eine harte Last, das sie solchs treiben vnter vnserm namen vnd schein, als kündten (könnten) sie die Leute, on vns, nicht verfüren. Ist derohalben an E. Furschtigkeit mein vleissige freündliche Bitte, yhr woltet vmb Christus willen, ewere Prediger dahin halten, das sie sich solcher Beschwerung enthalten, vnd nicht sich rhumen (rühmen) bey dem Volk, das sie mit vns gleich leren (lehren) vnd halten, denn wir sagen stracks Nein datzu, vnd wissen allzu wol, das sie Zwinglisch leren, Haben vns auch noch nie kein mal, ein wörtlin zugeschrieben noch empoten (entbothen), wie sie vnser lere vnd meinung worden sind, So man doch wol weis, vnd auch aus yhrem gedruckten Catechismo wol vernimpt, das sie wider Vns gewest vnd noch sind, – Wollen sie leren vnd die Leute füren, sollen sie vnsern Namen mit frieden lassen, vnd yhren eigen oder yhres Meisters namen brauchen, denn wir wollen vnschuldig sein an yhrer le(h)re vnd allen seelen, die von yhnen betrogen werden, das bezeuge ich auch hiemit gegen Gott, vnd E. F., Vnd wo es nicht gnug sein wird, mus ich solchs auch durch offentliche Schrift für Gott vnd aller wellt (Welt) bezeugen, denn es ist, (wie E. F. selbs wol erkennen) vns ein vnleidlicher Handel, das wir solten wissen, wie die Leüte vnter vnserm Namen betrogen werden, vnd stille dazu schweigen, vnd also yhren Betrug bestettigen: Vnd ich hallt wol, das E. F. sich selbst verwundern müßen, wie sie mügen so küne (kühn) sein, vnd sich vnsers Namens vnd lere rhümen, so sie es doch wol anders wissen, dazü auch vnser lere vnd namen feind sind. Christus vnser Herr, verley E. F. seine gnade, das (daß) yhr ewre Stadt meget (möchtet) bringen vnd erhalten yn rechter reiner Lere des christlichen glaubens Amen, des achten tags Augusti 1533 Martinus Luther Doctor.

*) Gesiegelt in grünes mit Papierstreifen durchzogenes Wachs. Gewöhnlich sind die i ohne Punkt, die u ohne Häubchen, die abgetheilten Sylben am Ende einer Linie ohne Abtheilungszeichen =, und statt i wurde häufig y geschrieben. Das Siegel mit der Rose (Luthers Symbolum) ist länglicht 1/2 Zoll lang, und enthält die beiden Anfangs-Buchstaben des Namens M(artinus) L(utherus).

2.

v. J. 1535 (3 August*).

Adresse: Den Erbarn fursichtigen Herren Burgermeister vnd der kayserlichen Stadt Augspurg meinen gunstigen lieben Herren vnd Freunden.

Gnad vnd fried ynn Christo, Erbarn fursichtigen lieben Herren, Weil Doctor Gercon, seiner Credentz nach (den) Magister Johann Forster gen Augspurg gefoddert hat, Vnd wir doch denselben schon In vnser Kirchen Dienst angenommen hatten, vnd demnach gern behalten hetten, Aber damit, wir ynn solcher hofflicher einigkeit, nicht Vrsachen geben, (zu) einiger verdacht, haben wir yhm erleubett (erlaubt), Auff das ewer F. sehen sollen, das wir mit allem willen dazu gern thetten, das (daß) solche einigkeit bestettigt, On das, hetten wir ihn nicht gelassen, denn er ist ein gelerter, frommer, trewer Man, des wir hinfurt hetten müssen brauchen, Vnd ob sichs begebe, das (daß) etliche Predicanten villeicht nicht gefallen an ihm wurden haben, So wollen yhm E. F. ernstlich befollen haben, denn wie es yhm auch selbs, zu Augspurg nicht leidlich zu bleiben sein wurde, haben wir yhn gebeten gar freundlich, sich widderumb zu vns zu begeben, E. F. wolten helffen dazu thun, das man Lewte sonderlich zur Heiligen schrift erzihe, damit wir Pfarher vnd Prediger bekommen, denn da Gott für sey, wo ynn kurtz ein oder zehen Person bei vns verfielen, wüsten wir vns selbs nicht mit personen zu versehen. Der Barmherzige Gott helffe, das vnser einigkeit, bestendig bleibe, Hiemit Gott befolhen Amen.

iij Augusti 1535 — Martinus Luther Dr, (Doctor).

*) Auf einem ½ Bogen Papier seiner Länge nach geschrieben. – Mit einem kleinen länglichten Siegel mit einer Rose im Schilde oben mit dem Buchstaben M. L. auf rothes Wachs gesiegelt.

3.

ddo. Wittenberg am 5ten October 1535. prtum (presentatum) 25 Octb. Ao 35.

(Halber Bogen Papier, von oben herab geschrieben, und als Brief zusammengelegt.)

Addresse: Den Erbarn fürsichtigen Herren Burgermeister vnd Rat der keyserlichen Stad Augspurg meinen gunstigen Herren vnd guten Freinden*).

Gnad vnd fried ynn Christo. Erbaren fursichtigen lieben Herrn, Ich bin furwar (fürwahr) hochlich erfreuet ynn Christo, aus E. F. schrifften, daraus ich vernomen, wie E. F. vnd ewer kirchen-predigern, vorstehern vnd gemeinen, mein antwort durch Herrn Gercon Doctor, so hertzlich gefallen (habe) vnd so ernstlich zur einigkeit mit vns geneigt. Der Vater alles trostes vnd friedes woll fort geben den geist seines lieben sons Jhesu (Jesu) Christi, ynn vnser aller Hertzen, mehren vnd grössern das solche einigkeit gründlich vnd rein forstan vnd bestendig bleibe, damit einmal auffhöre, das seufftzen (Seufzen) viel fromer Hertzen, welcher geist, durch solchen spahn betrübt gewesen vnd den Papisten yhr rache gestepfet werde, der sich ymer (immer) gerhumet (gerühmt) hat, sihe da, sie sind selbs nicht eins vnternander, vnd trefflich dadurch ynn ihren greweln (Gräueln) gesterckt sind. Ich wil (wie ich zuvor geschrieben) an mir nichts lassen mangeln ob Gott wöl, vnd solchen trost vnd freude, so mir mein lieber Gott, noch für (vor) meinem Ende, erzeiget, nicht nemen noch hindern lassen, Vnd stehe ynn rechter guter Hoffnung, Christus sey mit gnaden zwischen vnd vnter vns komen, vnd wolle den vneinigen Geist austreiben. Vnd wie E. F. bittet, wil ich nicht glauben, was auch anders wurde von den ewren (Euern) gesagt. ich habs denn zuvor alles E. E. vnd yhnen angezeigt. Was ich auch ewern Predigern von einem Conuent (Convent) geschrieben(,) werden sie euch anzeigen vnd E. F. rat darinn zu brauchen wissen.

Christus vnser lieber Herr, stercke E. F. mit rechtem Geist, zu ferdern seinen heiligen Namen, reich vnd wohlgefallen Amen. Vittemberg Qüinto Octobris 1535

E. F. — Williger
Martinus Luther.

*) Dasselbe Siegel in grünes Wachs gedrückt: wie oben.

4.

Von Philipp Melanthon. ddo. Jena in Düringen Montags Lucie 1535. praes. 25. Oct.

(Auf einem großen Papierbogen in Folio.)

Adresse: Den Erbarn, weisen, fürnemen Herrn Burgermeistern und Radt der Stadt Augsburg, meinen gunstigen Herrn. (Das kleine längliche Siegel enthält ein Männchen mit ausgestreckter Linken.)

Gottes Gnade durch unsern Herrn Jhesum Christum – den Erbarn, weisen, fürnemen Gunstige Herrn, Ew. weißheit Schriften darin mich E. W. zu fürderung christlicher Eintrechtikeit vermanen, hab ich empfangen, vnd binn erfrewt, dat E. W. als christliche löbliche Oberkeiten, solchen grosen Ernst vnd Vleis haben, Gottes Ehre vnd Eintrechtikeit in rechter lehre, maniglich zur seligkeit, vnd zu gut allen nachkommen vnd zu gemeinem Friden zu fürdern und zu handhaben, wie ich denn nit zweifel das nach dem E. W. die reine Lehr des heiligen Evangely, Gott zu Lobe vnd preise angenommen, vnd derhalben verfolgung vnd anfechtung gewertig, E. W. bedenken nach Notturpf, wo vnter uns selb In der Lehr khein concordia sein werde, das solche Verenderung wenig frucht vnd gutes wirken könne, denn kein schedlicher Ergernus (Aergerniß) ist, denn zwispaltige Lehr, daraus Vnruhe der gewissen, Lesterung Gottes, vnd zerruttung der kirchen vnd Regiment für vnd für volgen müssen, wie E. W. aus hohem christlichem Verstand selb wissen, Derhalben ist E. W. Vleis, christliche einikeit anzunehmen billich vnd hoch zu loben, Gott verleihe seine gnad dazu, vnd was weiter hierinn fürzunemen vnd zu bedenken, wirt E. W. nach Gelegenheit der Hendel vnd der Zeit wol wissen zu betrachten, vnd wolle Gott, das ich dieses heilig vnd nützlich werk fürdern könnt, wie ich mich schuldig erkenne, solches zu thun, doch erbiete ich mich nach meinem geringen Vermögen, Vleis zu nehmen in allem, dadurch christliche Lehr gepflantzet, vnd verzieret, Gottes Lobe vnd einigkeit vnter vns gefördert werden möge. Gott bewar E. W. allezeit gnediglich zu seinem Lobe, vnd des heiligen Evangelij erkentnuß auszubreiten. Datum zu Jhenen (Jena) in Toringen (Thüringen). – Montags Lucie 1535. E. W.

williger Diener philippus Melanthon. *)

---

*) Ein 2ter ähnlicher Brief mit Zusprüchen und Wünschen ist ddo. Montag am Tag Philippi vnd Jakobi 1537. (ohne Ortsbemerkung) und mit ähnlichen Zügen unterzeichnet E. u. W.

williger Diener

Philippus Melanthon.

5.

Von Dr. M. Luther. 1538 (Donnerstags nach Bartholomäy.)

(Halber Bogen Papier, von oben herab geschrieben, und als Brief zusammengelegt.)

Adresse: Den Erbarn fursichtigen Herrn Bürgermeistern vnd Baumeistern als verordente kriegs vnd geheyme Rethen zu Augspurg, meinen gonstigen guten Freunden.
Daneben steht von Georg Fröhlichs (Laetus) Hand: „Luther, von Försters wegen grausam Ding.“
(Das gewöhnliche Siegel Luthers in gelbem Wachs.)

G. v. Friede ynn Christo. Was E. Erbarkeit vnd F. mir geschrieben von Magister Johann Forster, las (laß) ich dis mal in seinem werd, denn ich der sachen nicht Richter bin, So werdet yhr ewer gewissen wol wissen zu bewaren on das ich yhm nicht weren kan noch wil, wo er sich wurde entschuldigen. Befell also das alles seinem Richter doch hab ichs mit betrübtem Gemüte vernommen, das sich der vnfall durch den Teuffel also hat zwischen euch zugetragen.

Aber ewer schrifft, bin ich hochlich beschweret. Vnd wo yhr selbs oder ewer Predicanten der massen von der Concordia viel wolt schreiben oder reden, wie diese ewer schrifft meldet, so solt wol kein gut spiel draus werden, denn ichs achte, das niemand also von der Concordia, mit Warheit reden konne, vnd mirs auch nicht zu leiden will sein, Ist derhalben mein ~~gutlich bitte, yhr selbs vnd~~ ewer Predicanten wolten sich solcher rede enthalten, vnd bedencken, wie gar mit grosser muhe vnd arbeit, kost vnd vleis durch viel hohes standes vnd gelerter leute, diese notige arme Concordia angefangen ist. Solt darüber das feur wider auffgeblasen, vnd

das letzte erger dann das erste werden, So musset yhrs von Augspurg verantworten, des ich euch hiemit wil gantz trewlich gewarnet haben doch wil ich aus vnbillicher (nicht schuldiger) gedult, der sachen zugut, solchs erst an D. Capito vnd M. Butzer gelangen lassen, ob die selben hierinn handlen künden oder wolten, ehe denn wir den Papisten ein newe narren freude anrichten. Ewers Michel Kelners buchlein sind sampt andern noch vorhanden, die lassen yhn nicht so rein vnd schön sein, als ewr schrifft vnd seine Rotte gern wolte, sonderlich on vorgehende Busse. Solchs wollet von mir widerumb als meine notturfft vernemen, bis es Gott besser mit euch mache, (wie)der ewer schrifft lautet. Hiermit Gott befohlen Amen. Dornstags nach Bartholomei 1538.

Martinus Luther.

6.

Schreiben von dem schwedischen Oberbefehlshaber Grafen Gustav v. Horn an den Magistrat der Reichsstadt Augsburg, ddo. Memmingen am 5. April 1634.

(Die Wiedereinnahme dieser vesten Reichsstadt Memmingen betreffend.)

Edle, Ehrenveste, Fürsichtig, Hoch vnd Wohlweyse, Insonders liebe Herren vnnd Freündt rc.

Den Herren lasse ich meiner biß daher gepflogenen Communication nach ohn Verhalten sein, Welcher gestalt es mit Belagerung hiesiger Statt (Memmingen), dem Allerhöchsten seye es gedanket, zu guter Endtschafft gereichet; Nachdem ich approchen vnd batterien biß auf 300 Ruten nahe dem hornwerck, darauf ich angegangen, avanciret, Ich selbiges vorgestern nachts anfallen lassen, Auch also balden, ohngeacht es ein real werck vnd mit doppelten starcken ballisaden vnnd Sturmballen versehen gewesen, mit gewalt erobert, vnd in die 200 Mann vom Feindt nidergemacht, darauf mich starck in gemeltes Hornwerck logirt, vnd noch selbige Nacht auch mit den approchen vollents hineingeruckt. Alß ich nun gegen morgen Einen Trompeter in die Statt geschickt vnnd selbige auffordern lassen, mit vermelden, Wenn der Hr. Commandant anjetzo nicht einen guten accord anzunemen begert, Es ihme nachmals so gut nicht mehr gedeyen solte, hat er sich also balden zu accordiren erklärt, da dann beyderseits gegen einander Geysel geschickt, vnd vermög getroffenen Accords der Kaiserl. Guarnison freyer Abzug mit Sack vnnd Pack, ober vnd Vnder Wehr, auch fliegenden Fähnlein erlaubt, vnnd selbige auf Füssen zu convoyrt worden, Allermassen der Außzug anheüt Vormittag beschehen. Wiewol von der gantzen Guarnison, so von des gewesenen Herrn Commandanten Grafen von Archs Zehen, vnnd vom Goischen Regt. 4 Compag. Reüter gewesen, vber 500 Mann nicht abgezogen, Sondern mehrertheils sich gutwillig bey vnns vndergestelt; Worfür dem Allmechtigen höchlichen zu dancken, vnnd zu bitten, daß er noch ferners seine gnad verleyhen wolle.

Daß nun die Herren zu den dieser Landen gemachten Conquaeten mit Einem vnnd anderm gute assistenz gethan, dessen thue für mein person ich mich gegen dieselbe dienstfr. bedancken, Vnnd nebenst dem, daß solches alles zu Erhaltung des Allgemeinen Evangel. Staats, dero eygenen Sicherheit vnnd Wollfart angewendet worden, habe sie auch Ihre Liebe Betrangte glaubensgenossen, zu desto mehrerer Nachbarlicher Trey, mit grossem Dank gleichfalls hoch obligirt. Damit vnns allerseit dem genadenreichen Schutz des Allerhöchsten empfelende. Datum Memmingen den 5ten Aprilis Ao. 1634.

Ihr fr. vnnd Dienstwilliger

Gustaf Horn.

7.

Relation des k. schwedischen Feldmarschalls Gustav Grafen v. Horn an den Magistrat der Reichs-Stadt Augsburg, ddo. Ravensburg am 8ten May 1634.

(Die mißlungene Eroberung der Reichsstadt Ueberlingen am Bodensee betreffend.)

Edle, Ehrnveste, Furfichtig vnnd Wolweyse Insonders liebe Herrn vnnd Freundt!

Den Herren ist auß Meinen hiebevor an Sie abgegangenen Schreiben ohnverborgen, auß was Motiven vnd Vrsachen Ich mich mit der Statt Vberlingen engagirt, zu welcher Belägerung Ich dann voraus von ammunition, Stuck, proviant vnnd andern Nothwendigkeyten, Solche gute provision gemacht, daß ich ahn glücklich vnnd gutem Außschlag nicht gezweifelt; Binn also, vergangenen 14ten Aprilis mit der Armèe vor gemelter Statt angelanget vnd zu approchiren angefangen, Auch selbige vnnd volgende Nacht die Batterien verfertigen lassen, darauß den 17ten passato nach geschossener Bresche Einen Sturm resolvirt, Welcher auch anfangs zimlich wohl angegangen, gestalten theils vnsere Soldaten bereits in der Statt gewesen, Jedoch alß die Ersten trouppen, weiß nicht, wie in Confusion gerathen, haben Sie sich widerumb zurück begeben, darüber dann die Nacht eingefallen, vnnd also der Sturm damals nicht continuirt werden können: Worauf ich nachgehende Tag der Statt härter vnnd weiter zugesetzt, vnnd den 19ten verwichenen Monats, nach dem die bresche erweitert, vnd etwas accessibler zum Sturm gemacht worden, nochmals einen Versuch thun lassen, da dann gleichfals, weiln sich befunden, daß der Feindt vermittelst der grossen Bauwschafft, so sich darinn befindet, sehr wohl vnnd vest verbaut vnd retrenchirt, nichts verrichtet werden können, wie wohle es zu beyden mahlen, Gott Lob, ohne sonderbahren Verlust (!) abgeloffen.

Wie ich nun verspürt, daß die Belägerten Es auf die Extreme ankommen zu lassen, resolvirt, habe Ich einen Sicheren Weeg alß nemlichen mit der Zappe fortzugehen, gedacht, vnd ahn Einen andern ort gegen die Statt, da sich das Erdreich ansehen ließ, daß die Mine am besten zu machen seye, (Weiln sonsten vmb die Statt Ein lauterer Stein, vnnd der meiste graben in Felsen gehawen) approchiren lassen. Nach dem man aber in der Arbeit den grundt gleichfalls, ie länger, je härter, vnd gleich Einem Felsen, befunden, vnd der Minirer sehr lange Zeit, biß er nur durch die Contrescarpe in den graben durchgebrochen, zugebracht, vnnd also zu continuiren ein sehr langweyliges aussehen gewonnen, inmittelst aber der Feindt nicht allein zu contreminiren gute Zeit gehabt, Sondern auch sich in wehrenden Belägerung vber die 2000 Mann geworbenen Volck, aus Bayern, Tyrol, auch denen andern am Bodensee gelegenen Guarnisonen verstärket, vnnd ich dahero gesehen, daß ohne große ohngelegenheit vnd ruin der Armèe die Belägerung vor dißmahl nicht zu continuiren; Alß habe Ich auß Erstberürten vnd andern beygefallenen Erheblichen Motiven selbige aufzuheben, mich entschlossen, vnnd also das Volk aufbrechen, vnd widerumb in die alte Quartier marchiren lassen, vmb daß Volck in etwas Ruhe zu legen, vnd inmittelst zusehen, was des Feindtes Armèe für desseins haben, Auch was die samptlich, anjetzo zu Franckfort anwesende Herrn Stände mit der Armèe vorzunehmen, sich resolviren möchten.

Dieweilen dann nun dem Allgemeinen Evangl. Staat zum höchsten angelegen, Einen festen Fuß ahn dem Bodensee zu haben, ausser dem diser obere Creyß nimmermehr recht versichert, dergestalt aber, vnnd so lang man nicht auch zu Wasser etwas zu thun vermag, weder an Vberlingen oder einigem andern Importirenden ort ahn dem See etwas Fruchtbarliches zu tentiren, angesehen nicht allein die beide Belägerungen Costnitz vnd Vberlingen es genugsam ausweysen, sondern auch viel Exempel anderer orten bezeugen, was für große difficulteten bei solchen plätzen, welche nicht gantz beschlossen, sondern Eine Seiten offen haben, dadurch sie ungehindert secourirt, vnnd mit frischem Volk auch aller anderen Notturfft versehen werden können, sich jederzeit ereygnet; Alß bin Ich anjetzo im Werck begriffen, die Stadt Buchhorn, so ein guter Hafen, vnnd sehr bequem am See gelegen zu befestigen, vnd zusehen, ob man Schiff zur Hand bringen, vnd alsdann Ein oder andern Dessein am Bodensee desto fruchtbarlicher reassumiren könnte; So ich den Herrn Frl. anfüegen, dieselbe beinebenst Gottlicher Allmacht treulichst empfelen wollen. Datum Ravenspurg den 8ten May A° 1634.

Ihr Frl.

Dienstwilliger

Gustav Horn.

Druckfehler und Berichtigungen ohne jene bloßer Buchstabenfehler.

In der Iten Abtheilung.

Pag. *IX*. In der Note, und in der drittletzten Linie, ist statt „vertretenen“ = „vertretenden“ zu lesen.

Pag. *XI*. Am Ende des §. 6. soll die Zahl der Kreuzer statt „14“ = „19“ heißen.

„ „ In demselben §. ist der in der 12ten Linie vorgetragene Aktivkassabestand per 1137 fl. 32¹/₂ kr., einschlüssig der damaligen Aktiv-Capitalien per 600 fl. zu verstehen.

Pag. *XIV*. Ist in dem Verzeichniß der neu beigetretenen Mitglieder N. 13. „Hr. Broscheck ꝛc.“, und N. 14. so wie auch pag. *XVII* ad VI N. 5. „Hr. Dr. Burkhard ꝛc.“ zu lesen.

Pag. *XIX*. In der letzten Linie der „Abgleichung“ sind in dem Worte „Aktiv-Cassa-Stand“ in den beiden ersten Silben die Buchstaben t und c versetzt.

Pag. *XX*. ad I. N. 28. ist „Ritters v. Lang“; und ad II. in N. 1. „Augustae Vindelicorum Typis Wirthianis“ zu lesen.

In N. VI. daselbst ist der Name richtig „Melanthon“ gedruckt, wie er sich nach den in Augsburg vorhandenen Authographis selbst, und nicht Melanchton geschrieben hat.

Pag. *XXI*. in N. IV. N. 6. l. statt „Sidonius“ = „Sidonis“.

Pag. *XXII*. N. XIII. ist statt „correspondirendes“, = „correspondirendem“, und N. XV. statt 2r = „zweitem Pfarrer“ zu lesen.

In der IIten Abtheilung.

Seite 10. Note 6. Linie 5. ist statt „Ehingen“ = „Ehringen“ zu lesen.

Seite 16. Sp. 1. ad 5. et 6. sind die Noten 6 und 7 falsch gesetzt, N. 6. gehört zur Allegation 7, und N. 7 zu jener ad 5 N. 6.

Seite 22. Sp. 2. Fig. 22. 4te Linie statt „corrossirt“ l. = „corrosirt.“

Seite 23. Sp. 2. L. 8. l. „eine Harpye“, in der Note 27 in der vorletzten Linie l. statt „qu'il“ = „quils“; dann

Seite 24. in derselben Note: statt „Palaphetus“ „Palaephatus“. – In der Note mit dem (†) ist zu lesen: „baragh ou harpy, que la Vulgate a rendu par ..“

Seite 31. Linie 7. l. statt „Kaiser“ = „Kaisers.“

Seite 34. Sp. 1. zum Revers: l. statt „welche“ = „welcher.“

Ibid. Sp. 2. statt „d'Argentan“ l. „d'Argentau.“

Seite 35. und 38. Sp. 1. zum Avers: 1te Linie und ad 6. 14te Linie soll heißen „Sphynx.“

Seite 39. Sp. 2. ad §. 4. sollte die Jahrszahl 1802 noch beigesetzt seyn.

Seite 40. Sp. 2. in §. 7. soll statt „am 16ten May“ = „am 26ten May“ gelesen werden. – Nach dem Moniteur sollte nämlich die Krönung, wie solches auch die Inschrift der Medaille enthält, am 23ten May statt finden, wegen bewußter Besorgnisse wurde sie aber auf den 26ten May verschoben.

Seite 43. Sp. 1. drittletzte Linie statt „Donnes“ l. „Données.“

Seite 45. Sp. 1. ad N. 23. 2te Linie l. statt „17“ = „27 October“, und in der *Exergue:* statt „le XVII.“ „le XXVII. Octobre. 1806.“

Seite 47. Sp. 2. zur 29ten Medaille in der 3ten Linie, statt „am 20ten May 1811“ = „am 20ten März 1811.“

Seite 57. Sp. 2. in der Note 5. l. statt „Schöpperlein“ = „Schöpperlin“, und statt „moneta“ = „moneta.“

Seite 59. in der 4ten Linie l. statt „Conservations-Lexikon“ = „Conversations-Lexikon.“

Seite 60. Sp. 2. in N. 7. in der fünftletzten Linie ist das Verbindungswörtchen „und“ auszulassen.

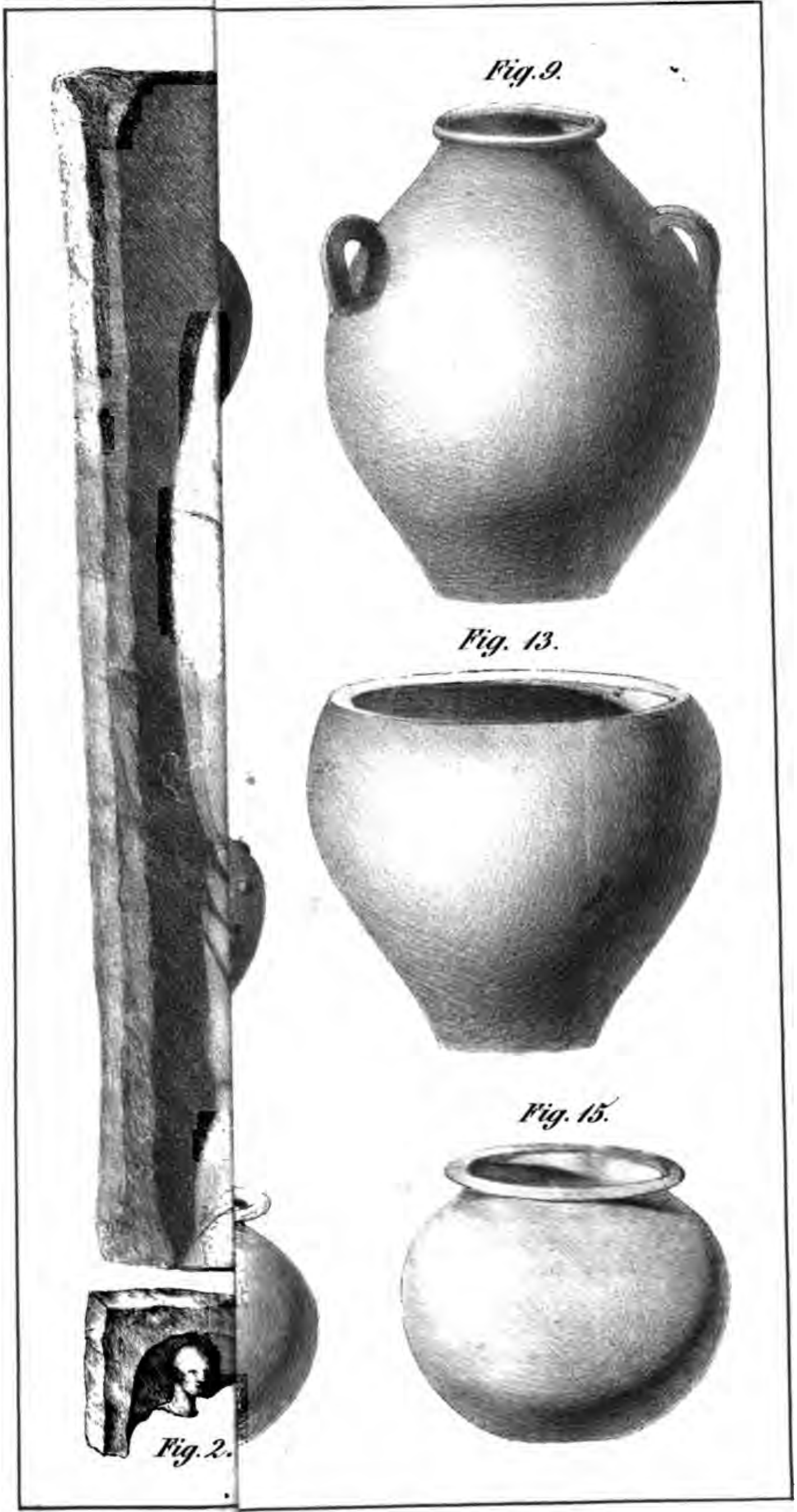
Seite 65. Sp. 1. in N. 1. Linie 4. l. statt „Floret“ = „floret.“

Seite 70. in N. 3. sollte in der 3ten Linie das Wort: „Stad“ = „Stadt“, – in der 10ten das Wort: „forsan“ = „fortan“, und in der viertletzten der Buchstabe C als F. (Euer Fürstlichkeit) gedruckt seyn.

Seite 71. in N. 4. Linie 1. desgleichen „Ehringen“ statt „Läringen“, und in der 7ten Linie: „das“ statt „dat“. – In der Unterschrift daselbst in der Note ist das in der Mitte stehende N. (E. N. M.) auszulassen.

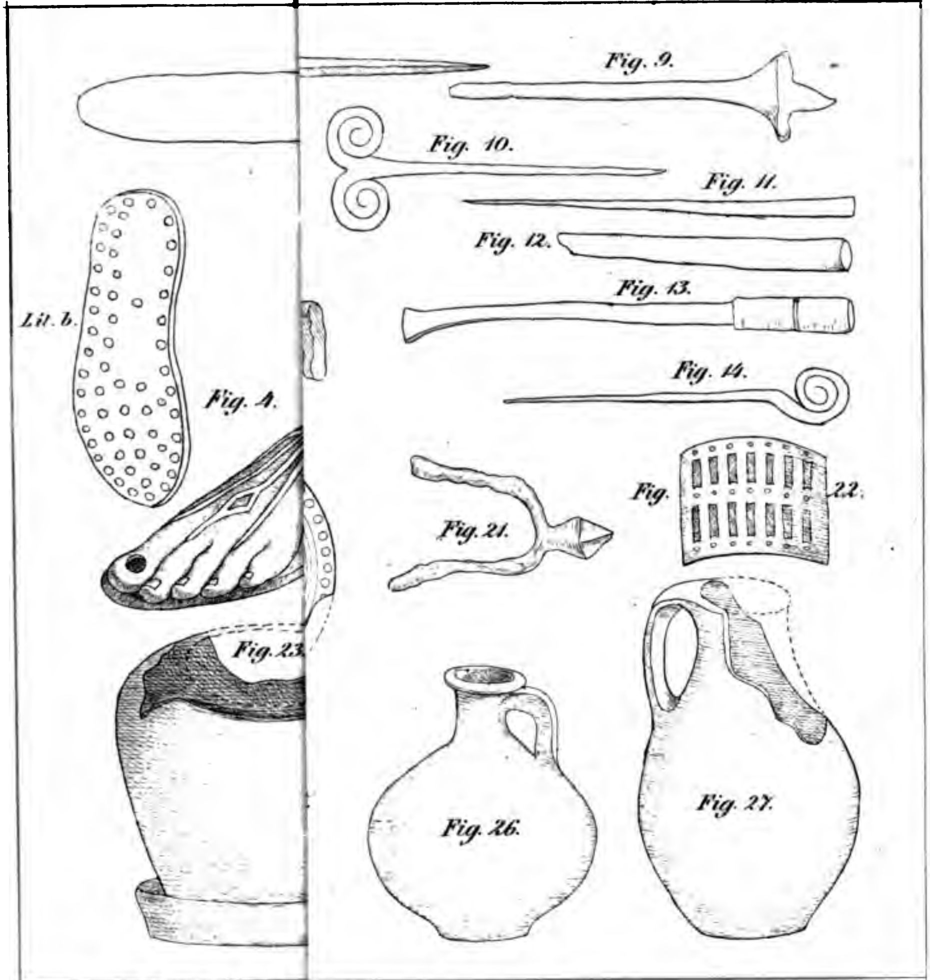
Funde an g in den Jahren 1844 bis 1845.

Tab. I.



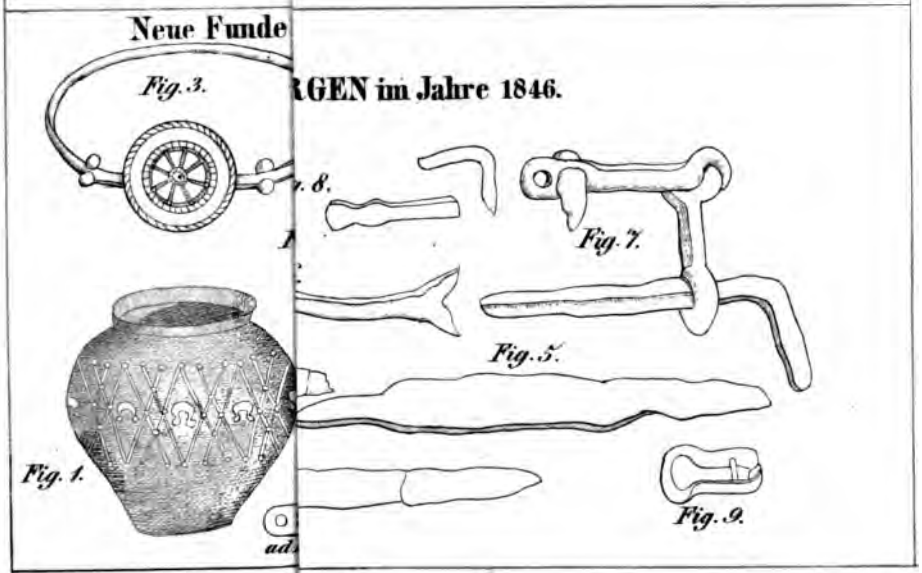
Auf grabene ANTICAGLIEN.

Tab. II.



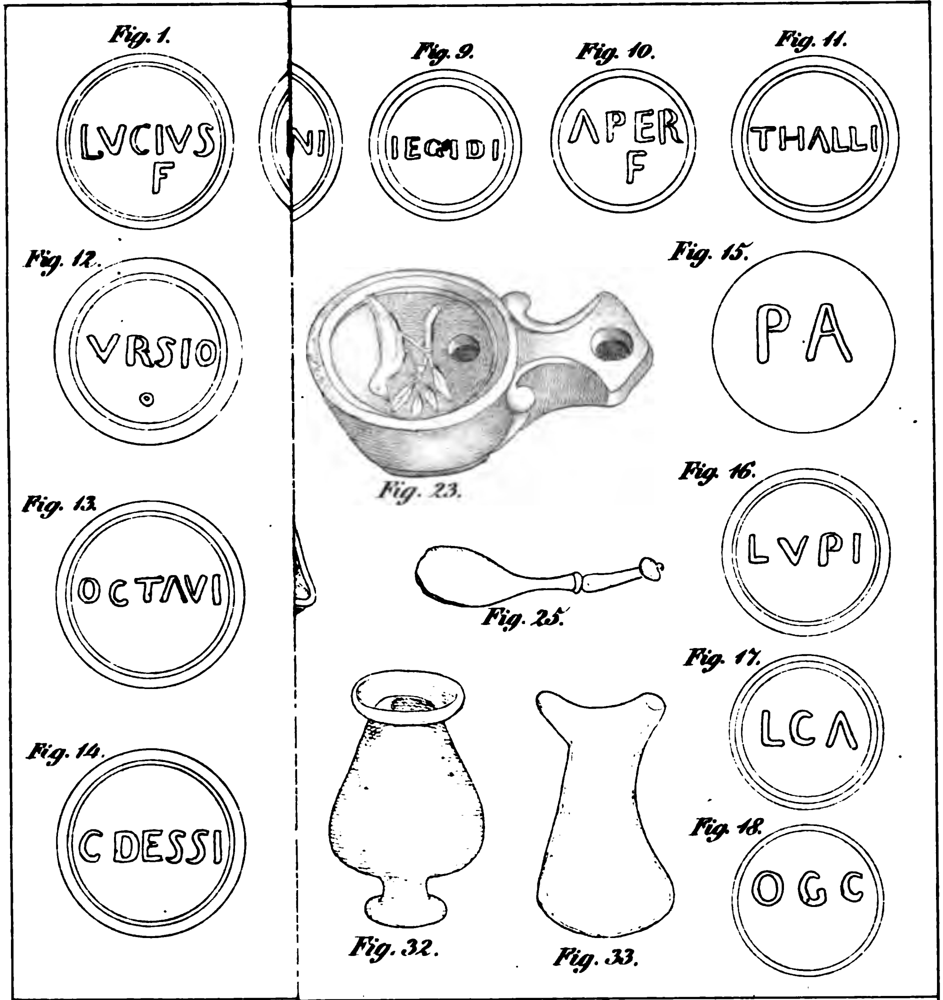
Neue Funde

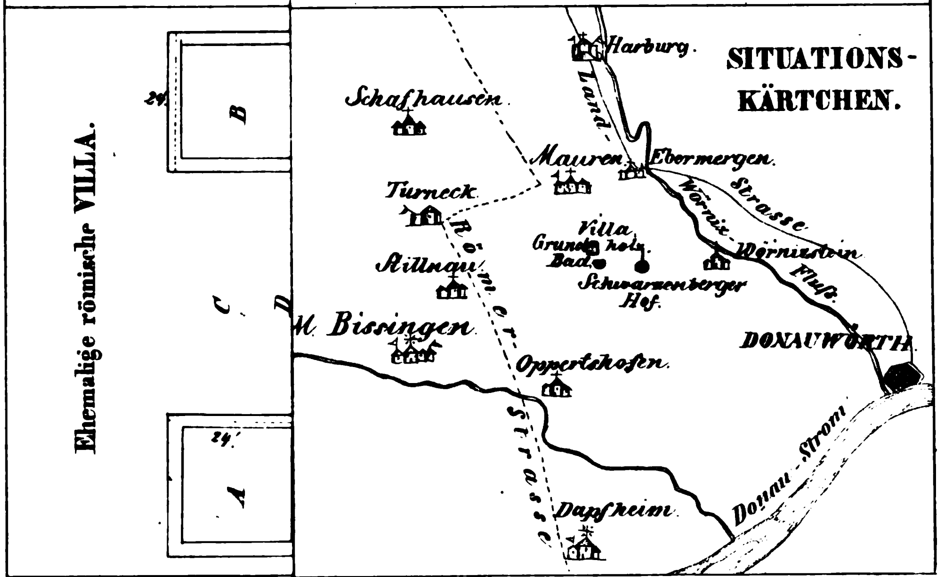
RGEN im Jahre 1846.



FUNDSTÜCKE v malige römische VILLA mit einem BADHAUS.

Tab. III.





Combinirter

Jahrs-Berich

des

historischen Kreis-Vereins

für den

Regierungsbezirk von Schwaben und Neubu

Für die Jahre 1847 und 1848.

Augsburg, 1849.

Dreizehnter und vierzehnter

combinirter

Jahrs-Bericht

des

historischen Kreis-Vereins

für den

Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg.

Für die Jahre 1847 und 1848.

Augsburg, 1849.
Gedruckt in der Lauter'schen Buchdruckerei (*Franz Reitmayr*).

Inhalt
des combinirten 13ten und 14ten Jahrsberichts des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg für die Jahre 1847 und 1848.

Ite Abtheilung.
Rechenschafts-Bericht.

Beilagen.

IIte Abtheilung.
Beiträge für Kunst und Alterthum.

Erste Abtheilung.

Ueber
das Wirken des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg
für die Jahre 1847 und 1848.

Mit 7 Beilagen.

Rechenschafts-Bericht
über
das Wirken des historischen Kreis-Vereins im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg,
in den Jahren 1847 und 1848.

1.

Wie in den Vorjahren, so wurde unserem Kreis-Vereine bei Vorlage des letzten Jahrsberichts zur allerhöchsten Stelle über sein Wirken im Jahre 1846 nach Inhalt der Beilage unter Ziffer 1 wieder die **allerhöchste Wohlgefallens-Bezeugung**, zu seinem alleruntertänigsten Danke und zur Ermunterung seines Fortwirkens, zu Theil.

Seine jezt glorreichst regierende Majestät Maximilian II. haben, wie solches bereits in §. 2. jenes Jahrsberichts S. VII und VIII unterthänigst verdankt worden ist, noch **als Kronprinz** die gleiche höchste Zufriedenheit unserem Vereine auszudrücken geruht.

Auch **Seine Majestät der König Otto von Griechenland** haben die Vorlage der colorirten Abbildungen der merkwürdigeren Nordendorfer Fundstücke und ihrer Erklärung dem Vereine durch die königliche bayerische Gesandschaft sub ddo. Athen am 8. Mai 1847, als ein Zeichen freundlichen Andenkens aufzunehmen und für diese Mittheilung solcher, — das Urland classischer Alterthümer besonders ansprechender Fund-Stücke — das lebhafteste Interesse und die vollste Anerkennung ausdrücken zu lassen geruht.

2.

Noch während des Drucks dieses Jahrsberichts ist in der Repräsentation des Vereins die Veränderung eingetreten, daß der bisherige statutarische Ite Hr. Vorstand desselben, der k. Hr. Regierungs-Präsident Dr. Anton v. Fischer als wirklicher k. Staatsrath nach München berufen wurde, und der unterm 30. Juni d. Js. nach Augsburg ernannte jezige Hr. Regierungs-Präsident Georg Carl Freiherr v. Welden — ein bekannter Geschichtsfreund und verehrter Alterthums-Forscher — beim historischen Kreis-Vereine sofort dessen Stelle einnahm. Dieser Ite Hr. Vorstand beließ als Regierungschef dem Vereine zu seinem großen Danke auch alle bisherigen Unterstützungs-Gewährungen, wie: die sehr geeigneten Lokalitäten zu seinen Sammlungen und Versammlungen, und im ausführbaren Falle die erfoderliche Kanzlei- und Lithographie-Aushilfe; — der Hr. Staatsrath Dr. v. Fischer, aber dessen auch vieljährige, frühere thätige Theilnahme am Vereine in dem 1845 gedruckten Namensverzeichnisse der aktiven Vereinsmitglieder S. 7. dankbarst angerühmt wurde, verblieb wieder — wie in den Jahren 1835 und ferner bis zu seinem ersten Austritt aus dem Kreise — ein sehr verehrtes Ehrenmitglied unseres Vereins.

3.

Im Ausschusse selbst traten dann in den Jahren 1847 und 1848 noch die Veränderungen ein, daß

1.) zwar erst in das Jahr 1849 gehörig, aber doch als zusammenhängend hier zu berühren, das bisherige thätige Ausschußmitglied der gewesene Hr. Regierungs-Director Dr. Joh. Georg Friedrich

v. Forster die höchste Ehrenstelle eines wirklichen Staatsraths und k. Staatsministers des Innern eingenommen hat;

2.) daß der gewesene vieljährige Hr. Professor an der Studienanstalt St. Stephan in Augsburg Dr. P. Carlmann Flor, O. S. B. i. J. 1847 wieder in sein Stift St. Paul bei Klagenfurth zurückgetreten, dann aber vom Vereine zu seinem Ehrenmitgliede ernannt worden ist;

3.) daß der Ite rechtskundige Bürgermeister Hr. Georg Forndran zu Augsburg statt seines verstorbenen Vorfahrers des Hrn. Bürgermeisters Dr. Nicolaus Heinrich Richard *Carron du Val* am 26. Juni 1847 zum Ausschußmitgliede gewählt wurde;

4.) daß der jezige Hr. Stifts-Prior O. S. B. bei St. Stephan in Augsburg P. Stephan Postelmeyer, welcher auch das von dem verstorbenen Domcapitular Augustin Stark begründete Observatorium dahier leitet, statt des ad 2. erwähnten Dr. Flor's zum Eintritt in den Ausschuß eingeladen wurde;

5.) zur Ergänzung der erfoderlichen Mitgliederzahl des Ausschusses — (ohne die beiden Vorstände und Vereins-Beamteten in der Zahl von 20,) — wurde, nachdem der nur kurze Zeit i. J. 1847 in den Ausschuß eingetretene damalige Hr. Regierungsrath und Stadt-Commissär zu Augsburg Friedrich Hektor Graf v. Hundt als k. Ministerialrath wieder ausgetreten ist, der auch als Gemälde-Restaurateur rühmlich bekannte Hr. Conservator der k. Bilder-Gallerie dahier Andreas Eigner in den Ausschuß gewählt.

6.) Zur Aushilfe in den Verrichtungen des Sekretariats wurde das schon ältere Ausschußmitglied der k. Hr. Kammerjunker Ernst v. Stetten nach eigenem gefälligen Antrag, und ebenso

7.) der in seinem beschrittenen Ruhestande von Donauwörth nach Augsburg übersiedelte, und für den Verein fortan thätig gewesene vorige k. Landrichter zu Donauwörth Hr. Christoph Schill bestimmt.

8.) Endlich wurde noch der Commorant und Jubelpriester, der gewesene Hr. Stadtpfarrer von St. Waldburg in Eichstädt Dr. Fr. Anton Mayer, corresp. Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften in München, als Ehren-Mitglied unseres Vereins zum Besuche unserer Versammlungen eingeladen, und derselbe hatte auch die Güte nebst Uebergabe einiger kleiner historischer Elaborate, 2 Kästen mit römischen Münzen, welche zum römischen Antiquarium in Augsburg gehören, zu ordnen, und in einigen Exemplaren auch zu ergänzen.

4.

Als neue Ehrenmitglieder ernannte der Ausschuß in den bemerkten 2 Jahren, — auch zum Dankesbeweise für literare Mittheilungen:

1.) den durch seine reichen Kunst-Sammlungen rühmlich bekannten Freund und Kenner des Alterthums Mr. *le Baron de Westreemen de Tiellandt,* Conseiller Etat et Chambellan de S. M. le Roi de Pays-bas;

2.) den Hrn. Dr. Eduard Melly in Wien, der k. Akademie der Wissenschaften in Neapel, des archäologischen Instituts in Rom, der k. k. und großherzoglichen Akademie zu Arezzo, und des tirolischen Landes-Museums zu Innsbruck Mitglied;

3.) den Hrn. Carl A. Ullepitsch, Dr. der Rechte und der Philosophie, Geschäftsleiter des historischen Provinzialvereins für Krain zu Laibach;

4.) den oben §. 4 N. 5 erwähnten Hrn. Conventual Dr. Carlmann Flor;
5.) den Hrn. Dr. Märker, Gelehrten und Geschichtsforscher in Berlin, insbesondere auch der urkundlichen genealogischen Quellen des Hauses Hohenzollern;
6.) den Hrn. Dr. Schmidl, Dozenten an der Wiener Hochschule, und Redakteur der österreichischen Blätter für Literatur und Kunst, und
7.) als correspondirendes Ehrenmitglied: den Hrn. Dr. Joh. Nep. Vogl, Offizialen des nieder-österreichischen landständischen Collegiums, und Redakteur des österreichischen Morgenblatts in Wien.

5.

Zu dem Verzeichnisse über den Zu- und Abgang der aktiven Mitglieder des Vereins in den beiden abgewichenen Jahren hat man wohl für das Jahr 1847 die Materialien zusammengebracht, aber noch nicht für das so viele Personal-Veränderungen umfassende Jahr 1848, in welchem auch zahlreiche guts- und gerichtsherrliche Veränderungen, und ein sehr zahlreicher Personenwechsel bei den äußern Aemtern eintrat, auch viele bisherige Behörden, welche unseren historischen Verein seit 14 Jahren so vielfach unterstützt haben, ganz verschwunden sind, woraus sich nothwendig auch ein noch nicht feststehender Stand der Mitgliederzahl und ihrer Aufenthaltsorte ergab. – Dieser Stand der Mitglieder i. J. 1848 kann daher erst im nächsten Jahrsberichte nachgetragen werden; ohnehin beabsichtet der Verein nach Umfluß von 5 Jahren seit der letzten Kundgabe des Namensverzeichnisses sämmtlicher Vereinsmitglieder, i. J. 1850 wieder ein neues Verzeichniß derselben im Druck auflegen zu lassen.

Die Beilage unter Ziffer 2 weist ferner nach: daß i. J. 1847 die sub Lit. A. namentlich aufgeführten 65 neuen Mitglieder unserm Kreis-Vereine wieder zugegangen, die sub Lit. B. genannten 34 Individuen aber abgegangen sind. Von diesen letzteren sind insbesondere 16 ältere Mitglieder i. J. 1847 mit Tod abgegangen.

Es stellt sich demnach nach Abzug dieses Abgangs in der Haupt-Summe noch ein Zuwachs von 31 neuen Theilnehmern für das Jahr 1847 dar.

Da nun nach dem Vortrag in den §§. 3 und 4 des Jahrsberichts pro 1846 der Effectivstand der aktiven Mitglieder in der Zahl von 677 erscheint; so stellt sich zu Ende des Jahrs 1847 die Gesammt-Summe der Mitglieder unseres histor. Kreis-Vereins einschlüßlich von 41 Ehrenmitgliedern zu 741 Theilnehmern dar.

Die in der folgenden Beilage Ziffer 3 am Ende dieses Rechnungs-Extrakts vorkommende Uebersicht der aktiven Mitglieder, welche für das Jahr 1847 Geldbeiträge zu den Zwecken des Vereins entrichtet haben, weist die Zahl von 550 Contribuirenden nach, wobei noch 2 Behörden damals im Ausstand hafteten, die contribuirenden 102 Theilnehmer in der Kreishauptstadt Augsburg aber haben allein 212 fl. freiwillige Geldbeiträge entrichtet.

6.

Die wieder mit der größten Akkuratesse, zum großen Danke des Vereins von dem Vereins- und Ausschußmitglied dann Kassier Hrn. Domcapitular Franz de Paula Baader gelegte, und von dem Ausschuß-Mitgliede dem IIten rechtskundigen Hrn. Bürgermeister Conrad Heinrich revidirte und ebenfalls ganz richtig befundene Jahrs-Rechnung zeigt nach der Beilage unter Ziffer 3. mit dem Uebertrag des Vorjahrs folgende Rechnungs-Positionen aus: eine Brutto-Einnahme von 1331 fl. 33 ½ kr., und eine Ausgabe von 716 fl. 15 kr., somit nach der Abgleichung der Einnahmen gegen die Ausgaben einen netto Aktivrest von

615 fl. 18 ½ kr., worunter sich aber inhaltlich der früheren Jahres-Rechnungen aus älteren Ankäufen nach den damaligen Coursen – an 4 österreichischen Metallique-Obligationen, zu 100 fl. current, 480 fl. in Staats-Papieren befinden.

Die bisher nur langsam eingehenden neuen Beiträge für das Jahr 1848 und der Baarrest der Casse sind – da die erwähnten Papiere bei ihrem izigen Course ohne zu großen Verlust nicht wohl veräußert werden können, insbesondere zu Bestreitung der Kosten dieses combinirten Jahrsberichts und der vorgetragenen Ausgaben auf Regie, dann zu Bezahlung von regelmäßig erscheinenden Fortsetzungen bestimmt; – sie sind hiezu aber auch zureichend.

7.

Die Beilage unter Ziffer 4. verzeichnet die i. J. 1847 und 1848 dem Vereine zugekommenen, und größtentheils – mit Bemerkung des Verfassers in diesem Jahrberichte abgedruckten Elaborate, und historischen und numismatischen Ausarbeitungen.

Und die mit Ziffer 5. bezeichnete Beilage enthält das Verzeichniß der in den beiden abgewichenen Vorjahren unserm Vereine theils als Geschenke, theils durch Druckschriften-Tausch mit gleichen literaren Vereinen erhaltenen Bücher und Bilderwerke, der gekauften historischen Werke, dann auch eines Manuscripts in 5 Foliobänden.

Die Manuscripta des Vereins sind auch dadurch vermehrt worden, daß der Vereins-Ausschuß eine Summe von 50 fl. zu der von dem IIten Hrn. Vereinsvorstand bewilligten Abschriftsnahme von den sich in seinem Besitze befindlichen, und wie aus des Frhrn. v. Hormayers Taschenbuch für vaterländische Geschichte, Jahrgang 1840 S. 224 – 283 abgedruckter Inhalts-Anzeige öffentlich bekannt ist, sehr reichen Privatsammlung von Urkunden, Regesten, Chroniken, und historischen Collekten bestimmt hat, wo dann solche in eigene Hefte gesammelte Abschriften und Quellen, welche diese Beilage ebenfalls verzeichnet, in den Jahren 1847 und 1848 hervorgingen, und in den Besitz unseres historischen Kreis-Vereins kamen.

Diese die Zwecke der Vereine befördernden, und die Kosten mindernden literaren Verbindungen wurden mit den in den früheren Jahrsberichten genannten historischen, Alterthums-, und Vaterlands Geschichtsforschenden Gesellschaften des In- und Auslands nicht nur aufmerksam erhalten, sondern in dem abgehandelten Zeitraume auch noch durch neue Verbindungen vermehrt, nemlich 1.) mit dem Mecklenburgischen Vereine für Geschichts- und Alterthumskunde in Schwerin, 2. et 3.) mit dem historischen Provinzialvereine für Krain zu Laibach: und mit dem historischen Vereine für Kärnten zu Klagenfurt, 4.) mit dem historischen Verein der 5 Orte in der Schweiz, Luzern, Uri, Schwitz, Unterwalden und Zug, und 5.) mit der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Kiel.

Auch der historische Filialverein zu Neuburg a. D. hat sein unermüdetes Wirken wie bisher fortgesetzt, und in seinem im laufenden Jahre wieder im Druck erschienenen Collectaneen-Blatte, XIIIten Jahrgangs 1847, im ersten Hefte Vten Bandes die in der S. 2. l. c. bemerkten Inhalts-Anzeige vorgetragenen Elaborate in demselben bekannt gemacht, am Ende dieses Jahrgangs aber noch in einem Anhange seinen Jahrsbericht für das Jahr 1847, welchem 3 lithographirte Tafeln beigegeben wurden, abdrucken lassen.

v. R.

Ziffer 1.

Abdruck.

Augsburg, den 23. Juli 1847.

Ad Nrum. 1596 Praes.

Das Präsidium der k. b. Regierung von Schwaben und Neuburg

an

den Ausschuß des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg.

Seine Majestät der König haben von dem unterm 16. v. M. vorgelegten XIIten Jahresberichte für das Jahr 1846 des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg Einsicht zu nehmen, und zu befehlen geruht, daß diesem Verein für seine fortgesetzten wissenschaftlichen Bemühungen, und namentlich dem um denselben besonders verdienten hochbetagten Regierungs-Direktor v. Raiser als dem Verfasser des Jahresberichtes **das allerhöchste Wohlgefallen** eröffnet werden soll.

Das Regierungs-Präsidium beeilt sich diesen ehrenvollen neuen Beweis der allerhöchsten Anerkennung in Folge höchster Entschließung des k. Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 27. v. M. zur Kenntniß des Ausschusses zu bringen.

v. Fischer.

Schlereth.

(Allerhöchste Wohlgefallens-Bezeugung, – den XIIten Jahresbericht des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg betr.)

Ziffer 2.

Verzeichniß

der dem historischen Kreisvereine zu Augsburg i. J. 1847 neu beigetretenen Mitglieder.

1 – 6.) Hieher gehören neben dem i. J. 1848 als Oberkirchen- und Studienrath in München, aus dem Kreis wieder ausgetretenen und im Jahre 1847 als Vereins- und Ausschußmitglied in den Ausschuß gewählten k. Regierungs-Rath und Stadtcommissär P. T. Hrn. Grafen Friedr. Hektor v. Hundt, auch die sämmtlichen neuen Ehrenmitglieder, welche S. VII. und VIII. in §. 4. aufgeführt sind.

Dann sind als ordentliche Vereinsmitglieder beigetreten:

(Nach alphabetischer Ordnung).

Die P. T. Herren: 7.) Bacherle, Carl, IIter k. Ldgts.-Assessor zu Füßen. 8.) Bader, gewesener Freiherrl. v. Stauffenberg'scher Patrimonialrichter zu Amerdingen. 9.) v. Baur-Breitenfeld, Fidel, damals IIter Ldgts.-Assessor in Lindau. 10.) Dr. Beck, Joh. Heinr, k. Gerichtsarzt zu Weissenhorn. 11.) Beck, Johann, Kupferschmid in Kaufbeuern. 12.) Bieber, Georg, k. Pfarrer in Wittesheim, Ldgts. Monheim. 13.) Bernhard, Fr. Magnus, damals Clericus bei St. Stephan in Augsburg. 14.) v. Böck, P. Michael O. S. B. Studienlehrer der IIten Vorbereitungsklasse bei St. Stephan in Augsburg. 15.) Büttner, gew. H.-Ger.-Oberschreiber in Bissingen. 16.) Eigelsberger, Jak., Benefiziat in Buggenhofen, izt Gerichts- und Polizeibezirks Bissingen. 17.) Emmer, Franz, IIter Landgerichts-Assessor zu Zusmarshausen. 18.) Enzensberger, Wilhelm, izt Iter Assessor beim Ldgte. Zusmarshausen. 19.) Erlenmayer Ludwig, fürstlich und gräflich Fugger'scher Stiftungs-Administrator in Augsburg. 20.) Fendt, Schullehrer in Engetsried, Ldgts. Ottobeuren. 21.) Fichtner, Anton, k. Pfarrer in Weilheim, Ldgts. Monheim. 22.) Geiß, Ernst, Benefiziat zu St. Peter in München, und Ausschußmitglied des dortigen hist. Vereins. 23.) Grözner, Georg Jos., k. Landrichter zu Burgau. 24.) Gschwind, Jos., damals Pfarrer in Lechbruck. 25.) Heberling, Carl Theodor, k. Landrichter zu Immenstadt. 26.) v. Heiligenstein, Anton, k. Kammerjunker, und Revierförster zu Obergünzburg. 27.) Herb, damals Schulgehilfe zu Lachen, Ldgts. Ottobeuern. 28.) Huber, Bonifaz, damals Clericus dann P. O. S. B. in Augsburg, und in München. 29.) Huber, Christian, Dekan und Pfarrer zu Kutzenhausen, Ldgts. Zusmarshausen. 30.) Gr. v. Hundt, Friedr. Hektor, vergl. oben in §. 3. Nr. 5. 31.) Huttler, P. Max O. S. B., damals Studienlehrer der Iten Vorbereitungsklasse bei St. Stephan in Augsburg. 32.) Jäger, Ludwig, kgl. Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor auch Capitels-Assistent zu Babenhausen. 33.) Jser, Sebast., kgl. Pfarrer in Boos, Ger.- und Polizeibezirks Babenhausen. 34.) Kaufmann, Dr., prakt. Arzt in Bissingen, G. und P. Brzs. Bissingen. 35.) v. Kramer, Jos., k. Professor an der polytechnischen Schule zu Augsburg (der bürgerlichen Baukunde, des Ornamenten-, dann des Bau- und Maschinen-Zeichnens.) 36.) Lang, Joseph Jak., königl. Pfarrer zu Ammerdingen, Ldgts. Höchstädt. 37.) Dr. Lauber, k. Gerichtsarzt zu Donauwörth. 38.) Leu, Joh., Kaufmann und Rauhwaarenhändler in Augsburg. 39.) Maier, Kaspar, kgl. Assessor zu Babenhausen. 40.) Maier, Thomas, kgl. IIter Assessor des Ldgts. Ottobeuren. 41.) Martin, Karl Anton, Iter kgl. Landgerichts-Assessor zu Günzburg. 42.) Mayerhofer, Chorregent zu Bissingen. 43.) Milbauer, Jos., damals kgl. Landgerichts-Assessor zu Weiler, izt Iter zu Donauwörth. 44.) Müller, Quirin, damals Freiherrlich v. Ponikau'scher Patrimonialrichter Iter Klasse zu Oberdorf. 55.) Reuß, August, Medailleur und Graveur zu Augsburg. 46.) Oberthanner, Ferdinand, Candidatus Theologiae in München. 47.) Oppenrieder, Eduard, königlicher Studienlehrer in Augsburg. 48.) Parst, Rechtspraktikant bei dem damaligen Fürstlichen Herrschafts-Gerichte Bissingen. 49.) Reitmayer, Inhaber der vorigen Lauter'schen Buchdruckerei in Augsburg. 50.) (Wiederbeigetreten): Rösle, Benedikt, Schullehrer zu Rettenbach, Ldgts. Ottobeuren. 51.) Rupprecht, Joh. Nepom., IIter Landgerichts-Assessor zu Höchstädt. 52.) Schicker, Jos., k. Landrichter zu Füßen. 53.) Schneck, Jos., IIter k. Landgerichts-Assessor zu Roggenburg. 54.) Schwab, Jos., Säcklermeister zu Wemding. 55.) Dr. Seif, Eustach, k. Landrichter zu Buchloe. 56.) Stadelbauer, Christian, IIter Assessor des Ldgts. Buchloe. 57.) Steiner, Conrad, k. Landrichter zu Grönenbach. 58.) Stettner Gotthardt, k. Landrichter zu Wemding. 59.) Thannhauser, Jos., Schullehrer zu Fellheim, Ldgts. Illertissen. 60.) Thoma, Nikolaus, k. Pfarrer zu Herrenstetten, Ldgts. Illertissen. 61.) v. Wachter, damals Rechtspraktikant bei dem k. Ldgte. Ottobeuren. 62.) Waldhör, damals Funktionär in Burheim. 63.) Weber, Max Jos., Iter Assessor des k. Ldgts. Höchstädt. 64.) Weber, P. Simon, O. S. B. Studienlehrer der IIIten Vorbereitungsklasse bei St. Stephan in Augsburg, und 65.) Wiedemann, Theodor, gewesener Chorvikar und Bibliothekar des Clerikal-Seminars zu Freising, jetzt Cooperator zu Schnaidsee bei Wasserburg.

Ziffer 3.

Abgang von Vereins=Mitgliedern im Jahre 1847.

A. Durch Tod:

P. T. die Herren: 1.) Albrecht Jos., gewesener I. Landgerichts-Assessor zu Oberdorf. 2.) Bader Cölestin, gew. kath. Stadtpfarrer zu Lindau. 3.) Banchero, gew. Frhr. v. Staufenberg'scher Patrimonial-Richter I. Cl. zu Jettingen, Ldgs. Burgau. 4.) Claus Jos. Jakob, gew. Stadtpfarrer zu Memmingen. 5.) Dorner Georg, Gastwirth zu Nördlingen. 6.) Hertrich Aloys, gew. Pfarrer zu Untrasried, Ldgs. Ober-Günzburg. 7.) Kühbacher, gew. Magistratsrath zu Augsburg. 8.) Karg Dominik, gew. Pfarrer zu Deubach, Ldgs. Burgau. 9.) Reuß, Joh. Jakob, gew. Hofgraveur in Augsburg. 10.) Reuß Christian, gew. Lithograph in Augsburg. 11.) Ried Wendelin, gew. Pfarrer in Legau, Ldgs. Grönenbach. 12.) Rebmann, gew. Bürgermeister in Lindau. 13.) Riegger Eustach., gew. Domcapitular in Augsburg. 14.) v. Tänzel Jos., Frhr. auf Trazberg, gew. Gutsherr zu Ober-Bächingen, Ldgs. Lauingen. 15.) Thum Simon, Dechant und Pfarrer zu Allmanshofen, Ldgs. Wertingen; und 16.) Vogtmann, Pfarrer in Magerbein, damaligen Herrschafts-Gerichts Bissingen.

B. Durch Versetzung aus dem Kreis, wegen Alters, und freiwillig ausgetreten sind:

P. T. die Herren:

1.) Bader Nicolaus, Seifensieder zu Nördlingen. 2.) Dorner Georg, Gastwirth daselbst. 3.) Fuchs Jos., Dekan und Pfarrer zu Altdorf, Ldgs. Oberdorf. 4.) v. Gimmy Gilbert, p. Iter Assessor des Landgerichts Wertingen. 5.) Heidenreich, gew. Regierungs-Assessor zu Augsburg, (wegen Versetzung nach Ansbach aus dem Kreis.) 6.) Kümmerle, quiesc. königlicher Landrichter zu Immenstadt. 7.) Kollmann Adam, gew. k. Revierförster zu Holzheim, Ldgs. Dilingen, (durch nachgesuchte Dienst-Entlassung.) 8.) Leitenmayer Pangraz, Pfarrer zu Steppach, Ldgs. Göggingen, (trat aus.) 9.) v. Lieberkron, gew. Bürgermeister in Nördlingen, (trat als Landgerichts-Assessor zu Schwabach aus dem Kreis.) 10.) v. Marogna Carl, Graf, gew. Pfarrer zu Breitenthal, Ldgs. Roggenburg, (wanderte nach Amerika aus.) 11.) Lic. Peter Pölzl, gew. Landrichter und Stadt-Commissär zu Nördlingen, (übersiedelte nach Nürnberg und trat aus dem Kreis.) 12.) Rollwagen, Buchbinder zu Nördlingen, (trat aus.) Ebenso 13.) Remond, Advokat zu Mindelheim. 14.) v. Reber Gotthard, gew. k. Regierungsrath, (trat als k. Oberrechnungsrath aus dem Kreis.) 15.) Tochtermann, Pfarrer zu Unterroth, Ldgs. Illertissen, (trat aus.) 16.) Vogtmann, Pfarrer in Magerbein, vorigen Herrsch.-Ger. Bissingen, (trat durch Versetzung aus dem Kreis.) 17.) v. Wachter Samuel, Kirchenrath zu Memmingen, (wegen 90jährigen Alters ausgetreten); und 18.) Wagner, Pfarrer zu Uzwingen, (durch Versetzung aus dem Kreis ausgetreten.)

Ziffer 4.

Verzeichniß

der im Kalender-Jahre 1847 von den Vereinsmitgliedern geleisteten freiwilligen Beiträge; — zusammengestellt aus den in der Vereins-Registratur vorliegenden Geldeinsendungs-Schreiben.

Laufende Zahl.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt, und eingesendet haben:	Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben: 1 fl.	über 1 fl.	Summa der Beiträge. fl.	kr.	Bemerkungen.
	I. Kgl. Landgerichte:					
1	Buchloe	8	1	20	—	inclus. 10 fl. pro 1846, welche zur Bezahlung der Reparaturkosten in Heimishofen verwendet wurden.
2	Burgau	9	—	9	—	
3	Dilingen	8	3	15	42	
4	Donauwörth	4	3	8	52	inclus. 1 fl. Nachtrag pro 1846.
5	Füßen	8	—	8	—	
6	Göggingen	13	—	13	—	
7	Grönenbach	17	—	17	—	
8	Günzburg	11	—	11	—	
9	Höchstädt	13	—	13	—	
10	Illertissen	8	—	8	—	
11	Immenstadt	5	—	6	—	inclus. 1 fl. Nachtrag pro 1846.
12	Kaufbeuren	6	1	12	24	inclus. der Rückstände pro 1846.
13	Kempten	16	1	17	12	
14	Krumbach	13	—	16	—	inclus. 3 fl. Nachträge pro 1846.
15	Lauingen	—	—	—	—	ist in diesem Jahre im Rückstande geblieben; hat aber die Beiträge später eingesendet, und solche kommen in künftiger Jahrsrechnung in Vortrag.
16	Lindau	3	1	4	30	
17	Mindelheim	8	2	10	32	
18	Monheim	5	4	12	12	
19	Neuburg	—	5	6	—	
20	Neu-Ulm	6	—	7	—	inclus. 2 fl. Nachträge pro 1846.
21	Nördlingen	3	1	4	30	
22	Oberdorf	10	—	10	—	
23	Obergünzburg	10	—	10	—	
24	Ottobeuren	15	1	16	20	inclus. 2 fl. Nachträge pro 1846.
25	Roggenburg	10	1	13	20	
26	Schwabmünchen	1	1	2	20	
27	Sonthofen	5	2	7	48	
28	Türkheim	8	—	8	—	
29	Weiler	7	1	8	20	
30	Wemding	3	2	6	54	
31	Wertingen	16	—	16	—	
32	Zusmarshausen	6	—	6	—	
	Summa I.	215	30	324	56	
		245				
	II. Damalige Herrschafts-Gerichte:					
1	Babenhausen	7	1	8	20	
2	Bissingen	11	—	11	—	
3	Burheim	1	—	1	—	
4	Edelstetten	—	1	1	45	
5	Harburg	23	—	23	—	
6	Mickhausen	2	1	3	30	
7	Mönchsroth	2	—	2	—	
8	Neuburg	1	—	1	20	
9	Oettingen	14	—	14	—	
10	Wallerstein	26	1	27	12	
11	Weißenhorn	7	2	11	42	
	Summa II.	94	6	104	49	
		100				

Laufende Zahl.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt, und eingesendet haben:	Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben: 1 fl.	über 1 fl.	Summa der Beiträge: fl.	kr.	Bemerkungen.
	III. Königl. Forstämter:					
1	Biburg	1	1	2	21	
2	Dillingen	5	—	5	—	
3	Donauwörth	4	1	5	30	
4	Günzburg	5	—	5	—	
5	Immenstadt	2	—	2	—	
6	Kaufbeuren	4	—	4	—	
7	Kempten	—	—	—	—	Haftet pro 1846 und 1847 noch im Ausstande.
8	Mindelheim	4	—	4	—	
9	Neuburg	—	—	—	—	
10	Ottobeuren	1	2	3	24	
11	Weissingen	3	—	3	—	
	Summa IV.	29	4	34	15	
		33				
	IV. K. Bau-Inspektionen.					
1	Augsburg	Unter den Beiträgen der Stadt Augsburg begriffen.				
2	Dillingen	1	—	1	—	
3	Donauwörth	—	—	—	—	
4	Kempten	2	—	2	—	
5	Mindelheim	—	—	—	—	
	Summa V.	3	—	3	—	
	V. Magistrate der unmittelbaren Städte:					
1	Augsburg	18	84	212	1	Inclus. 2 fl. 42 kr. Nachtrag pro 1846.
2	Kaufbeuren	14	—	14	—	
3	Kempten	4	—	4	—	
4	Lindau	5	—	5	—	
5	Memmingen	20	—	20	—	
6	Neuburg	cfr. Das Landgericht. (Daselbst besteht ein Filial-Verein).				
7	Nördlingen	20	—	20	—	
	Summa III.	81	84	275	1	
		165				
	VI. Von auswärtigen Mitgliedern.					
1	Von Sr. Durchlaucht dem Hrn. Fürsten Karl von Wallerstein	—	1	6	—	
2	Von Frhrn. v. Fechenbach auf Lautenbach ꝛc. in Aschaffenburg . . .	—	1	2	42	
3	Von Hrn. Subrektor Rudolph Schreiber in Oettingen	1	—	1	—	
4	Von Hrn. Theodor Wiedemann, damals in Freising	—	1	1	12	
	Summa VI.	1	3	10	54	
		4				

Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt, und eingesendet haben:	Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben		Summa der Beiträge.		Bemerkung.
	1 fl.	über 1 fl.	fl.	kr.	
Uebersicht:					
I. K. Landgerichte . .	215	30	324	56	Mehrere aktive Mitglieder haben die Zwecke des Vereins in anderer Weise befördert. Die Ehrenmitglieder sind zu Beiträgen nicht verpflichtet.
II. Damalige Herrschafts-Gerichte	94	6	104	49	
III. K. Forstämter . .	29	4	34	15	
IV. K. Bauinspektionen.	3	—	3	—	
V. Unmittelbare Magistrate	81	84	275	1	
VI. Auswärtige Mitglieder	1	3	10	54	
Hauptsumme	423	127	752	55	
	550				

Augsburg, den 18. Dezember 1848.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Kassier.

Ziffer 5.

Uebersicht
der Rechnungs-Ergebnisse des hist. Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg in dem Kalender-Jahre 1847.

I.) Einnahmen:

1.) Rechnungs-Rest vom Vorjahre	442 fl.	19	kr.
2.) Ersatzposten	114 fl.	25½	kr.
3.) Freiwillige Beiträge von Vereinsmitgliedern	752 fl.	55	kr.
4.) An Zinsen aus dem Aktivvermögen	19 fl.	12	kr.
5.) Zufällige Einnahmen für verkaufte Jahrsberichte rc.	2 fl.	42	kr.
Summa der Einnahmen	1331 fl.	33½	kr.

II.) Ausgaben:

A. Auf den Bestand der Vorjahre:			
a.) auf Zahlungsrückstände und b.) den Jahresbericht von 1846	412 fl.	9	kr.
B. Auf den Bestand des Kalenderjahres 1847:			
a.) auf Regie:			
1.) für Schreiberlöhne und Schreibmaterialien	42 fl.	53	kr.
2.) für Bedienung, Reinigung und Beheizung	66 fl.	54	kr.
3.) für Porto und Botenlöhne	22 fl.	49	kr.
4.) für Buchdrucker- und Buchbinderlöhne	26 fl.	46	kr.
5.) für Meubles und Geräthschaften	2 fl.	48	kr.
b.) Für bestimmte Zwecke:			
1.) für Bücher und Karten	128 fl.	42	kr.
2.) für Münzen- und Medaillen-Ankäufe	12 fl.	56	kr.
3.) auf Monumente und Alterthümer	— fl.	24	kr.
Summa der Ausgaben	716 fl.	15	kr.

Abgleichung:

Einnahmen	1331 fl.	33½	kr.
Ausgaben	716 fl.	15	kr.
Aktiv-Rest	615 fl.	18½	kr.
Hiezu 4 österreichische Metall.-Obligationen zu 100 fl. Current und nach ihrem Nennwerthe angeschlagen zu	480 fl.	—	kr.
Somit am Schlusse des Jahres 1847 ganzer Aktiv-Kassa-Stand	1095 fl.	18½	kr.

Augsburg, den 18. Dezember 1848.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Kassier.

Ziffer 6.

Elaborate,

in den Jahren 1847 und 1848 erhielt der historische Verein folgende:

1.) bis 18.) Die als unter VI Haupt-Rubriken in diesem combinirten Jahrsberichte als Beiträge für Kunst und Alterthum im Kreise „Schwaben und Neuburg“ mit Bemerkung ihrer einzelnen Verfasser abgedruckten 18 Elaborate, wovon Artikel I. wieder in 10, und Artikel IV. in 3 Unterabtheilungen zerfällt.

19.) Von dem Vereinsmitglied dem gewesenen Subrectoratsverweser zu Oettingen im Ries, jezt Studienlehrer in Ansbach, Hrn. Rudolf Schreiber einen i. J. 1847 übergebenen Aufsatz über eine gewahrte und näher untersuchte Römerstraße zwischen Zipplingen und Munningen im Ries.

20.) Von dem Ausschußmitglied, dem Stadt Augsburgischen Hrn. Archivar Herberger: Urkundliche Nachrichten über eine ehemalige Sekte von Wiedertäufern in Augsburg; und

21.) archivalische Recherchen über die Augsburgische Angehörung des berühmten Malers Hans Holbeins des jüngern.

22.) Von dem Privatier Hrn. J. P. Beierlein in München: Nachträge zu den von unserem Verein noch nicht beschriebenen Ph. Heinrich Müller'schen Medaillen.

23.) Von dem Vereins- und Ausschußmitglied Hrn. Regierungs-Registrator Sedelmayer die im Iten, Vten und VIten Artikel beschriebenen griechischen, römischen und mittelalterlichen Münzen, und eine im Augsburger Tagblatt desiderirte und sub N. 184 am 6. Juli 1848 ertheilte Notiz über die keltischen Goldmünzen „Regenbogen-Schüsselchen,“ = „patellae Iridis“ genannt.

Dann

24.) ein nach Besprechung mehrerer Kenner durch den Ausschuß an den historischen Verein für Niederbayern in Landshut abgegebenes Gutachten über ein auf dem Lechfeld bei Friedberg gefundenes ganz eigenthümliches, und höchst interessantes Eisenschwert, an dem Knauf mit dem Doppelhaupt eines jugendlichen Mannes in kurzem Schnurrbarte, und bedeckt mit einem Schuppen-Helme, wie ihn die normännischen Ritter vom 9ten bis 11ten Jahrhundert zu tragen pflegten.

25.) 2 Foliohefte seltener, und auch zum Theile selbst erworbener Waffen- und Zugehörden sammelte seit Jahren, und bildete solche, so wie auch merkwürdige alte Wappen colorirt selbst ab: der Privatier Hr. Soyter von der Rainmühle in Augsburg, Vereinsmitglied.

26.) Das Ausschußmitglied der städtische Hr. Baurath Jos. Kollmann leitete die Erhaltung der schönen Ruine des ehemaligen Ritterschlosses Boxberg im Landgerichte Wertingen durch den Verein bei dem Fürstl. und Gräfl. Fugger-schen Familien-Seniorate ein, und das Vereinsmitglied Hr. Georg Beck, Funktionär bei dem städtischen Bauamte, schrieb eine bereits im Druck erschienene Monographie dieser ehemaligen Ritter- und Burgherrschaft – dieser eine Zeitlang auch gewesener Hochstift Augsburg'scher Marschälle.

27.) Das Ausschußmitglied der k. Conservator der k. Bildergallerie in Augsburg Hr. Andreas Eigner nahm theils bei geeigneten Anläßen, theils hiezu von dem ersten Vorstand des histor. Kreis-Vereins besonders eingeladen von mehreren ausgezeichneten mittelalterlichen Gemälden in den Kirchen zu Klosterbeuern bei Babenhausen, zu Segringen, des Gerichts- und Polizeibezirks Mönchsroth bei Dinkelsbühl, des Nonnenklosters Oberschönefeld, Landgerichts Göggingen, und in den ehemaligen Reichs-, jezt unmittelbaren k. bayer'schen Städten Nördlingen und Dinkelsbühl Einsicht, nnd berieth und begutachtete die Conservation und erfoderliche Restauration der beschädigten ausgezeichnetern Gemälde.

28.) Durch den k. Hrn. Kreisbau- und Regierungs-Rath Gries und den Hrn. Kreisbau-Inspektor Freih. v. Stengel, (Ausschuß- und Vereinsmitglieder) wurden die noch im Kreise vorhandenen ganzen Römerthürme zu Helmishofen und Kemnat bei Kaufbeuern, und der vom hist. Verein eigenthümlich erworbene Ueberrest eines solchen zu Wolfsberg bei Steinekirch, Landgerichts Zusmarshausen, in ihrer Integrität, und der schönen Aussicht der beiden erstern wegen, auch besteigbar unterhalten.

Und 29.) der hist. Verein warf eine Summe von 50 fl. aus, um aus den reichen Manuscripten-Sammlungen, Chroniken und Copialien des II. Hrn. Vereinsvorstands*) von demselben bewilligte Copien für den Verein anfertigen zu lassen, wo dann in den Jahren 1847 und 1848 der Verein folgende in II Bände gesammelte und einzeln geheftete Urkunden-, Regesten- und Chroniken-Abschriften, und auch von Plac. Braun'schen Kloster-Geschichten erhielt.

---

*) Vergleiche hiezu das Verzeichniß ihres Inhalts in dem hist. Taschenbuch des Hrn. Geheimenraths Frhrn. v. Hormayer J.-G. 1840 pag. 224–240. Artikel „J. N. v. Raiser“.

IV. Band. 1.) Urkunden-Extracte aus der Collection des bischöfl. Augsburg'schen Vicariats, 291 Nummern. – 2.) Urkunden-Regesta der ehemaligen „Deutschordens-Commende Donauwörth", 102 Nummern. – 3.) Geschichtliche und genealogische Auszüge aus den Lehens-Akten und Archivalien des ehemaligen grossen Fürstlich Kemptischen Lehenhofs in Ober-Schwaben. – Dabei sind auch Copien der ältesten, Stift Kempten'schen Urkunden und Regesten. – 4.) Urkunden und Regesten des ehemaligen Benediktiner-Klosters Elchingen bei Ulm. – 5.) Ebenso des ehemaligen Frauen-Klösterleins „Salmanshofen," Landgerichts Wertingen mit 199 Nummern. – 6.) Dann des Frauen-Klosters zum Stern in Augsburg mit 63 Nummern. – 7., 8. und 9.) und der durch die Reformation aufgehobenen 3 ehemaligen Nonnenklöster St. Margaretha, St. Nicolaus und St. Martin in Augsburg.

V. Band. 1.) Chronik von Kaisheim oder Kaisersheim von Fr. Johann Knöbel von der Klosterstiftung bis 1500, dann Fortsetzung bis 1764 von Fr. Cölestin Angelsperger. – 2.) Von dem Kloster Fultenbach 5 Urkunden, Copien und viele Regesten. – 3.) Ebenso vom Kloster Roggenburg und 4.) von Ursberg, auch Archivalische Collecta. – 5.) Copia der urkundlichen Geschichte des Frauenklosters St. Catharina in Augsburg (von Plac. Braun) mit den zahlreichen Ankunftstiteln seiner ehemaligen Besitzungen, und 6.) Regesta und Urkunden-Extracte, auch Chronologisches des vorigen Canonikatstifts St. Moriz in Augsburg.

Ziffer 7.

Verzeichniss
der im Jahre 1847 auf 1848 theils als Geschenke, theils durch Druckschriften-Tausch erhaltenen, theils erkauften Bücher, und Bilderwerke.

I. Von dem hohen k. Regierungs-Präsidium erhielt der Verein:

1.) Das Collektaneenblatt des historischen Filial-Vereins zu Neuburg für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a/D. IIIes Heft des IVten, und Ites Heft des Vten Bandes. Neuburg i. J. 1846 und 1847. (8.)

II. Von der k. Akademie der Wissenschaften in München durch Vermittelung des verstorbenen Hrn. geheimen Raths und Reichsarchiv-Vorstands Frhrn. v. Hormayer, (unsers gewesenen Ehrenmitglieds), theils durch das Vereinsmitglied Hrn. Progel, Cassier der k. Akademie der Wissenschaften und des General-Conservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates:

2.) „Bülletin der k. Akademie der Wissenschaften;" Jahrgang 1846. (4.); – 3.) *Regesta*, sive rerum Boicarum Autographa, cura Maximiliani Bar. *de Freyberg*; Monaci. 1847. T. XI (4.); – 4.) Abhandlungen der histor. Klasse der Akademie der Wissenschaften; Bd. IV. Abthl. 3; (4.) – 5.) *Lasaulx* über das Studium der griechischen und römischen Alterthümer; München 1846. (4.); – 6.) *Monumenta boica. Vol. VIII* Pars I. Collectio nova. Monachii 1847. (4.); – 7.) *Index generalis* in Monumentorum boicorum Volumina I–XIV; Monachii 1847. (4.).

III. Von Ehren-Mitgliedern:

1.) P. T. Von Hrn. Jos. Bergmann, k. k. Rathe, und erstem Custos des Antiken- und Münzkabinets, dann der Ambraßer Sammlung in Wien:

8.) Dessen „früheste Kunde über den Bregenzerwald und die Stiftung des Klosters Mehrerau;" Wien 1847. (8.); – 9.) Dessen „Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaats vom 16ten bis 19ten Jahrhundert," IIter Band Ites Heft; – 10.) Relation über die Wiedertäufer zu Au im Bregenzerwalde. (gr. 8.)

2.) Von Hrn. Dr. Adolph Schmidl, Docent an der Wiener Hochschule:
11.) Dessen „Wien und seine nächsten Umgebungen in malerischen Original-Ansichten." Mit 36 Stahlstichen dargestellt und historisch-topographisch beschrieben. (XII Hefte.); Wien 1847 (gr. 8.); - und 12.) (als Bilderwerk) das Heft unter dem Titel: „Kunst und Alterthum in Oesterreich;" 1846. Mit Abbildungen und Beschreibungen. (Fol.)

3.) Von Hrn. Dr. Johann Nepomuk Vogl, Redakteur des österreichischen Morgenblattes etc. in Wien:
13.) Dessen „Domsagen;" Wien 1847. (8.); - 14.) Dessen: „der Kahleberg und seine Bewohner;" Wien 1846. (8.); - 15.) Dessen „älteste Volksmährchen der Russen;" Wien 1847. (8.); - 16.) Dessen „Carthäuser Nelken;" Sagen und Legenden aus der christlichen Vorzeit; Wien 1847. (8.); - 17.) „Oesterreichischer Volkskalender" mit vielen Holzschnitten pro 1848. (gr. 8.); - 18.) „Klänge und Bilder aus Ungarn." Dichtungen von Vogl; Wien 1848. (13te Auflage.) (8.).

4.) Von Hrn. Dr. Eduard Melly in Wien:
19.) Dessen „Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters;" (mit vielen Wappen-Abbildungen); Iter Theil; Wien 1846. (kl. 4.)

5.) Von Hrn. Professor Dr. Joseph v. Hefner, Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften in München:
20.) Verzeichniß der in der Sammlung des k. Antiquariums zu München befindlichen Alterthums-Gegenstände; 2te Auflage. München 1848; - 21.) Dessen „*Disertatio de statuis viris illustribus* apud Romanos *positis*." Monachii 1847.

6.) Von Hrn. Freih. Gottlieb v. Ankershofen zu Klagenfurt, Vorstand des hist. Provinzial-Vereins:
22.) Dessen „Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten" (4tes Heft) Klagenfurt 1847. (gr. 8.)

7.) Von Hrn. Dekan und Stadtpfarrer Carl Wilhelmi in Sinzheim:
23.) Dessen „vergleichende Darstellung der Resultate der bis jetzt geschehenen Eröffnungen der uralten nicht römischen Grabstätten in Süddeutschland." (Seltenheits-Exemplar: gesammelte Aushängebogen aus den betreffenden Druckschriften.) (8.)

8.) Von dem Hrn. Staatsrath und k. Kämmerer Sr. Majestät des Königs der Niederlande, P. T. Herrn Freiherrn von *Westreenen de Tiellandt* in Haag:
24.) Joannes *van Lier*, „Oudheidkundige Brieven;" Gravenhage 1760.

9.) Von Hrn. Gymnasialprofessor Dr. Jos. Gutenäcker zu Münnerstadt:
25.) Zur Erinnerung an die 25jährige Amtsthätigkeit des „Joh. Wilhelm Rost, k. Landrichters zu Münnerstadt", unseres Vereinsmitglieds. (8.)

10.) Von Hrn. Dr. Knapp, gewesenem geheimen Staatsrath zu Darmstadt:
26.) „Der welsche Gast," ein altdeutsches Gedicht. (8.)

IV. Von Ausschuß-Mitgliedern des Vereins:

1.) Von Hrn. Regierungs-Direktor Ritter Dr. v. Raiser, zweitem Vereins-Vorstande in Augsburg:
27.) Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern pro 1828, (gr. 8.); - 28.) Cramer's Handbuch für den damaligen Oberdonaukreis i. J. 1831 mit einer Karte; Augsburg 1831, (8.); - 29.) Adreßhandbuch für den (neuorganisirten) Oberdonaukreis zu Augsburg i. J. 1818, von Kreis-Schulrath Müller; Kempten. (8.); - 30.) Uebersicht des i. J. 1818 zu Augsburg bestandenen Postenlaufs; (8.); - 31.) Rede des ersten Bürgermeisters Dr. Carron Duval bei dessen feierlicher Vorstellung und Verpflichtung, am 16. Mai 1835; (8.); - 32 et 33.) *Mezgert:* Hieronymi *Wolfii* Memoria. Pars I. u. II.; (4.); - 34.) *Schmid*, Observationes in *Aeschyli* Persas; (4.); - 35.) *Reuter*, de *Aeschyle*, *Sophocle* et *Euripide*, poetis tragicis; - 36.) Ahrens, über das Problem des Appollonius von Perga; - 37.) Gg. *Kaiser*, „de fidei principio"; - 38.) C. *Reischle*, Commentatio *de locis*, quibus Corn. *Tacitus* et *Jul. Caesar* de *veteribus Germanis* inter se differunt; - 39.) Diöcesan-Schematismus der Geistlichkeit des Erzbisthums München-Freising, f. d. J. 1825; (gr. 8.); - 40.) Programm der k. polytechnischen Schule in Augsburg 1836; (8.); - 41.) v. Schellings

„Festrede über Faradays neueste Entdeckung“; (4.); - 42.) Beyschlag, Rede bei Empfang des Ehrenkreuzes des Ludwig-Ordens; Augsburg 1833; (8.); - 43.) Adresse des bayerischen Volkes an die Deputirten der Stände-Versammlung 1822; (8.); - und 44.) Voller, „die St. Willibaldsburg bei Eichstädt 1826“; (8.)

2.) Von Herrn Domkapitular und geistl. Rath Christoph v. Schmid in Augsburg:
45.) „Adelheid v. Thalheim“, mit 1 Stahlstich; Augsburg 1848. (8.) - 46.) Gespräche zweier Wanderer auf Sabbatha und Golgatha zur Zeit des Todes Jesu. (Eine Geschichte der Einführung und Verbreitung der christlichen Religion.) Augsburg 1848; (kl. 8.); - 47.) „Pauline, die Stifterin einer Kleinkinder-Schule“, (mit einem Stahlstich); Regensburg 1848; (kl. 8.) - 48.) „Deutsche Frauen der christlichen Vorzeit“, (mit 1 Stahlstich.) Augsburg 1849. (kl. 8.)

3.) Von dem Hrn. Domkapitular Franz de Paula Baader in Augsburg:
49.) Schematismen der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg. Die beiden Jahrgänge 1847 und 1848; (8.); - 50.) Dessen „Lebensbeschreibung des Hochwürdigen Herrn Eustach Riegers, Domkapitulars und Bischöfl. geistl. Raths in Augsburg, auch gewesenen Vereinsmitglieds, (8.); - 51.) Eine Sammlung von Porträten berühmter Männer (in Kupfern.)

4.) Von Herrn Regierungs-Registrator Sedelmayr:
52.) Neuestes Münzkabinet oder Beschreibung mehrerer interessanter Münzen und Medaillen, auf besondere Begebenheiten unserer Zeit geprägt. Herausgegeben v. P. Cölestin Stöhr, Benediktiner von Banz; Kulmbach 1822. (8.)

5.) Von dem kgl. Herrn Gallerie-Conservator Eigner:
53.) „Auserlesene und nützliche Neuigkeiten für Münz-Liebhaber von Georg Bauer“; Nürnberg 1769. (8.)

V. Von andern Vereinsmitgliedern und Privaten:

1.) Von Herrn H. K. Föringer, Custos an der k. b. Staatsbibliothek zu München:
54.) Dessen „Nachricht über eine zu Geiselhöring aufgefundene „*Tabula honestae Missionis*“ v. J. 64. p. Ch.; München 1843. (gr. 8.); - 55.) Facsimile der zu Geiselhöring aufgefundenen *Tabula honestae missionis*; München 1845; - 56.) „Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-Familien- und Landes-Geschichte“; München 1843: - 57.) Ueber die Handschriften und Ausgaben der ehemaligen bayerischen „Landtafel“; 1848; - 58.) Ueber die ehemalige „Burg Carlsburg“ bei Lentstetten, aus dem I. und II. Heft des Oberbayerischen Archivs v. J. 1840. (8.); - 59.) Beiträge zur bayerischen Rechts- und Territorialgeschichte aus dem Oberbayerischen Archiv. (gr. 8.); - 60.) Die Herren v. Hegnenberg, Wildenrot, und v. Haldenberg. (Vom verstorbenen Assessor Stoß in Obergünzburg gesammelt.) (gr. 8.); - 61.) Ueber die angebliche kaiserl. Pfalz Gunzenlech (Concio legionis) von Stoß; - 62.) Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher in den 3 gedruckten Theilen von „Hund's bayerischem Stammbuch“ vorgetragenen Adelsgeschlechter.

2.) Von Herrn Rentamtmann Karl Preusker zu Großenhain in Sachsen:
63.) Dessen „Stadtbibliothek in Großenhain“; Großenhain 1847.

3.) Von Herrn P. C. Michael v. Böck, O. S. B. und k. Studienlehrer bei St. Stephan in Augsburg:
64.) „Die sieben freien Künste im 11ten Jahrhundert“; Donauwörth 1847. (8.); - 65.) Eugen Alberi Leben der Katharina von Medici, aus dem Italienischen übersetzt von P. M. v. Böck; Augsburg 1847. (8.).

4.) Von Herrn Dr. J. W. Holle, Sekretär des historischen Vereins für Oberfranken zu Bayreuth:
66.) Die Fürstengrüfte der Hohenzollern zu Culmbach, Bayreuth und Himmelskron; Bayreuth 1845. (8.)

5.) Von Herrn Ernst Geiß, Benefiziaten bei St. Peter in München:
67.) Dessen „Beiträge zur Lebensgeschichte des Herzogs Ludwigs des Reichen, nebst ungedruckten Urkunden-Regesten“; München 1847.

6.) Von Herrn P. Bonifacius Huber O.S.B. in Augsburg:
68.) Dessen „Otto von Freisingen, sein Charakter, Weltanschauung und Verhältniß zu seiner Zeit“; München 1847. (8.) (Gekrönte Preisschrift.)

7.) Von Herrn Theodor Wiedemann, gewesenem Convictor und Bibliothekar am erzbischöflichen Seminar zu Freising:
69.) Ebenfalls dessen, „Otto von Freisingen, nach seinem Leben und Wirken“; Freising 1848. (8.) (Historischer Versuch.)

8.) Von Herrn Candidat Hirsch aus Kriegshaber, als Geschenk zu den Münzen-Sammlungen des Vereins:
70.) „Verzeichniß der Münz- und Medaillen-Sammlung des Herrn Leopold Welzl von Wellenheim in Wien“; (in 2 starken gr. Octav-Bänden); Wien 1845.

9.) Von Herrn Studienlehrer Schmid in Memmingen:
71.) Excerpta und Extrakte von verschiedenen Geschlechtern; (schriftliche Sammlung.)

VI. Von historischen und archäologischen Vereinen:

A. Des Inlandes:

1.) Vom historischen Verein für Mittelfranken in Ansbach:
72.) Dessen „16ter und 17ter Jahresbericht pro 1847 und 1848“. (4.)

2.) Vom historischen Verein zu Bamberg in Oberfranken:
73.) Dessen „10ter Jahresbericht über sein Wirken und Bestehen“; Bamberg 1847. (gr. 8.)

3.) Vom historischen Verein von Oberfranken zu Bayreuth:
74.) Dessen „Jahresbericht für das Jahr 18⁴⁶/₄₇“; Bayreuth 1847. (gr. 8.) – 75.) Dessen „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken des IIIten Bds. 3tes Heft, und des IVten Bds. 1tes Hft.“; herausgegeben von E. C. v. Hagen (auch unserm Ehrenmitglied); Bayreuth 1947. (8.)

4.) Vom historischen Verein für Niederbayern zu Landshut:
76.) Dessen „Verhandlungen 2tes und 3tes Heft“; Landshut 1847 et 1848. (8.)

5.) Vom historischen Verein für Oberbayern zu München:
77.) Dessen „Archiv für vaterländische Geschichte des VIIIten Bandes 2tes und 3tes Heft, und des IXten Bandes 1tes 2tes und 3tes Heft“; München 1847 bis 1849. (gr. 8.)

6.) Vom historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg:
78.) Von dessen Verhandlungen den XIten Bd. und Nus. 3. der neuen Folge, dann XIIter Band der Verhandlungen. (8.)

7.) Vom historischen Verein der Pfalz zu Speyer:
79.) Dessen „zweiter Bericht“; Speyer 1847. (8.)

8.) Vom historischen Verein für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg:
80.) Dessen „Archiv IXten Bds. 2tes und 3tes Heft, und Xten Bandes 1tes Heft“; Würzburg 1847 u. 1848. (gr. 8.)

B. Von den historischen Vereinen des Auslandes durch Schriftentausch.

1.) Altenburg; – »Geschichts- und Alterthums-Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg«:
81.) IIIter Jahresbericht vom 29ten Sept. 1841 bis dahin 1842, (Duplicat. cf. J. Ber. pro 1844 et 1845, (8.) p. XXVII ad XXXII Nr. 82.); – 82 et 83.) Ebenso, den Iten und IIten Jahresbericht; cf. ibidem Nr. 81 u. 82. – 84 et 85.) Die Statuten, und einen kleinen Bücherkathalog.

2.) Baden-Baden; – »Alterthums-Verein, – mit der einverleibten Filial-Sektion der Gesellschaft für vaterländische Geschichte, und die Naturgeschichte zu Donau-Eschingen«:
86.) 1848 (im Mai) vom Haupt-Verein zu Baden-Baden abgesendet:
„Das 3te Heft der Schriften dieses Alterthums-Vereins“, mit 3 artistischen Beilagen.
*) Von dem Filial-Verein zu Donau-Eschingen sind die veröffentlichten Arbeiten der historischen Sektion für Vaterländische und Natur-Geschichte den Heften des Haupt-Vereins einverleibt.

3.) Basel; – »Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Basel«:
87.) Beiträge zur vaterländischen Geschichte IIIter Band; Basel 1846; (cf. unseren J.-Ber. pro 1846. p. XXIV Nr. 71 u. 72); –
*) Der Verein hat sich mit jenem zu Zürch wegen gegenseitigen Schriftenwechsels des histor. Vereins in Verbindung gesetzt.

4.) Berlin; – »Historischer Verein für Geschichte der Mark-Brandenburg in Berlin«.
*) Seit der letzten Sendung am 28ten Dezember 1844 ist uns nichts mehr mitgetheilt worden.

5.) Cassel; – »Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde« daselbst:
88.) 3tes Heft des IIten Bandes seiner Zeitschrift 1846; (8.); – 89.) Schlußheft des Suplements, 1847, nebst Nr. 3 et 4. der periodischen Blätter; – 90.) Letztes Heft des IVten Bandes der Vereins-Zeitschrift, 1847; – 91.) detto 1tes Heft des Vten Bandes, 1848; – 92.) Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften der Gr. H. Hessen'schen Provinz Oberhessen von Dr. Landau; – 93.) Das 2te Heft des Vten Bandes der Zeitschrift des Vereins, 1849; – und 94.) Nr. 9 – 12. der periodischen Blätter.

6.) Copenhagen; – »Antiquarische Gesellschaft für Nordische Alterthümer zu Copenhagen«:
*) Von diesem Verein ist nichts weiteres mitgetheilt worden.

7.) Darmstadt; – »Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt«:
95 und 96.) Dessen Archiv des Vten Bandes 2tes und 3tes Heft, 1847 u. 1848; (8.); – 97.) Die erste Abtheilung der Hessen'schen Urkunden-Regesten, – und 98.) die neuesten periodischen Blätter 1847 u. f.

8.) Güglingen (izt in Stuttgart) »Alterthums-Verein im Zabergau zu Güglingen im kgl. Würtembergischen Oberamte Brackenheim:
99 und 100.) Die beiden Jahresberichte pro 1846 u. 1847, und 101.) des Stadtpfarrers, und unseres Ehrenmitglieds Klunzinger, (izt in Stuttgart), „artistische Beschreibung der Abtei Maulbrunn“, (8.)

9.) Halle; – »Thüringen-Sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums zu Halle«:
102 und 103.) Das 1te und 2te Heft des VIIIten Bandes seiner „neuen Mittheilungen“, 1846 und 1847; (8.)

10.) Hannover; – »Historischer Verein für Nieder-Sachsen in Hannover«:
a.) Mit der Zusendung vom 20ten März 1847: 104 und 105.) das 1te und 2te Heft des Vereins-Archivs pro 1846; – 106.) die 9te Nachricht; – 107.) das 1te Heft des Urkundenbuchs, und 108.) Leipnizens Ermahnung an die Deutschen; (8.) b.) mit der Zusendung vom 8ten September 1847: 109.) das 3te und 4te Heft des vaterländischen Archivs; – 110.) das Doppelheft pro 1847; und c.) mit der Zusendung vom 28ten Juli 1849; – 111.) das Doppelheft des Archivs pro 1848, und 112.) die XIIte Nachricht.

11.) Hohenleuben; – »Voigtländischer Alterthums forschender Verein zu Hohenleuben bei Gera«:
Mit der letzten gegenseitigen Zusendung vom 11ten September 1847: 113 und 114.) die neuesten Jahresberichte, (8.)

12.) Innsbruck; – »Ferdinandeum zu Innsbruck«:
Mit der Zusendung vom 24ten Juni 1847: 115.) das 1te Heft der Geschichte der Landeshauptleute von Tirol von J. A. Freiherrn v. Brandis; a.) mit jener vom 23ten Juni 1847: 116.) Jahresbericht pro 1846; – b.) mit jener vom 20ten September 1847: 117.) das 2te Heft ad 115.); – und mit der letzten Zusendung vom 15ten Mai 1849: 118 et 119.) das 3te und 4te Heft dieser Geschichte der Landeshauptleute, (gr. 8.)

13.) Kiel; – »Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Kiel«.
Mit Zuschrift vom 26ten April 1848: 120 – 125.) die noch vorhandenen sechs Jahresberichte dieser Gesellschaft, nemlich die Jahrgänge 1840, 1841, 1843, 1844, 1846, und 1847, und 126.) 3 Exemplare einer Ansprache an das Publikum über Alterthums-Gegenstände, 1835.

14.) »Klagenfurt; – Historischer Verein für Kärnten zu Klagenfurt«:
Der Vereins-Direktor Frhr. v. Ankershofen, unser verehrtes vieljähriges Ehrenmitglied, sendete sub ddo. Klagenfurt am 28ten November 1848: 127.) das 4te Heft seines ausgezeichneten „Handbuchs der Geschichte des Herzogthums Kärnten“, 1847; (gr. 8.)

15.) Laibach; – »Historischer Provinzial-Verein für Krain in Laibach«:
Von den sub dato Laibach unterm 20ten März 1847 gegenseitig zugesicherten Druckschriften dieses Vereins: 128 und 129.) die Jahrgänge 1846 und 1847.

16.) Leipzig; – »Deutsche Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig«:
Durch Zusendung vom 28ten Juli: 130 – 131.) Sechs Hefte seiner Jahrsberichte pro 1842 bis 1847 inclus. 1848 und Zusendung vom 3ten März 1849, der Bericht pro 1848, (8.)

17) Linz; – »Museum Francisco – Carolinum in Linz«:
Mit Zuschrift vom 18ten Juli 1847: 132.) seinen 9ten Jahrsbericht.

18.) Luzern; – »Historischer Verein der 5 Orte in der Schweiz, – Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, und Zug, zu Luzern«:
133 – 137.) Die 5 Lieferungen dieses Vereines unter dem Titel: „der Geschichtsfreund“ – Jahrgänge 1843 bis 1847 inclusive.

19.) Mainz; – »Verein zu Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz«:
a.) Durch Zusendung vom 30ten Mai 1848: 138.) das 1te Heft des IIIten Bandes seiner Zeitschrift; und b.) durch Zusendung vom 30ten Juni 1849: 139.) das 1te Heft seiner Abbildungen.

20.) Mecklenburg; – »Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin«:
140 – 150.) 11 Jahrgänge dessen Jahrbücher und Jahrsberichte, v. J. 1838 an u. s. w. – 151.) mit einem Register. – b.) 152 – 154.) 3 Bände Mecklenburgische Urkunden; Schwerin 1837 – 1841. – 155.) c.) Instruktion für Aufgrabung vorchristlicher Grabdenkmäler; (Schwerin 1837), – d.) 156.) Lisch, Andeutungen über die altgermanischen und slavischen Grab-Alterthümer Mecklenburgs. – e.) 157.) (Lisch), Bericht über das Großherzoglich Mecklenburgische Antiquarium zu Schwerin, 1834 – 1844; und f.) 158.) die Statuten des Vereins, (1835.)

21.) Preußisch-Minden; – »Gesellschaft zu Beförderung vaterländischer Cultur in Preußisch-Minden«:
a.) 159 und 160.) Das 3te und 4te Heft des IIIten, und 161.) das 1te Heft des IVten Bandes der Westphälischen Provinzialblätter, 1845 und 1846; dann 162.) die Mittheilung der Druckschrift des Hrn. Bibliothekar E. F. Mooyer, – „die Einfälle der Normannen in die pyrenäische Halbinsel“.

22.) Rottweil; – »Archäologischer Verein zu Rottweil«:
*) Seit der im combinirten Jahrsbericht pro 1844 und 1845 p. XXVIII. ad Nr. XLV. sub Nr. 138. bemerkten Mittheilung kam unserem Vereine nichts weiteres zu.

23.) Sinzheim; – »Alterthumsforschende Gesellschaft zu Sinzheim«:
Nebst den bereits oben p. XX. sub Nr. 23. bemerkten Seltenheitsexemplar erhielt unser Verein noch von dem Hrn. Vorstand dieser Gesellschaft, und unserm verehrten Ehrenmitgliede: 163.) den 12ten Jahrsbericht der Sinzheimer Gesellschaft.

24.) Stuttgart; – »Württembergischer Alterthums-Verein zu Stuttgart«:
164.) Den 4ten Jahrsbericht des Vereins; – 165.) nebst dem Rechenschaftsbericht von den Jahren 1846 und 1847, mit einem Bilderheft. Cf. hiezu p. XVIII.

25.) Ulm; – »Verein für Kunst und Alterthum in Ober-Schwaben zu Ulm«:
166.) Das gr. fol. Bilderheft mit Altar-Bildern von Zeitblom, und 167 et 168.) die 3te und 4te Veröffentlichung des Vereins.

26.) Wiesbaden; – »Nassauischer Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden«.
*) Seit der letzten Zusendung am 13ten Oktober 1845 erhielt unser Verein nichts weiteres.

27.) Zürch; – »Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürch«:
In 2 Zusendungen vom 20ten März 1848, und 1ten März 1849: 169 und 170) das 11te und 12te Heft seiner Mittheilungen, und 171 und 172.) die Jahresberichte pro 1847 und 1848.

VII. Bücher-Ankäufe in den Jahren 1847 und 1848:

173.) und 174.) Dr. Emele: „Beschreibung römischer und deutscher Alterthümer in dem Gebiete der Provinz Rheinhessen zu Tag gefördert.“ (Mit 24 lithographirten Tafeln und 493 Abbildungen); Mainz 1825. (Quer-Fol.); – 175.) und 176.) Joh. Friedrich Schöpperlins „kleine historische Schriften.“ 1ter und 2ter Band; Nördlingen 1787. (8.); – 177.) Joh. Anton Zettenkhovers: „kurzgefaßte Geschichte der Herzoge von Bayern; (von Herzog Otto dem Größern an bis 1767 – Churfürst Max Joseph); Regensburg 1767. (8.); – 178.) Kurze Geschichte des ehemaligen Prämonstratenser Reichsstifts Ober-Marchthal in Schwaben von 1171–1802; Ehingen 1835. (8.); – 179.) J. F. Knapp: „Römische Denkmale des Odenwaldes;“ mit 7 Tafeln Abbildungen; Heidelberg 1813. (8.); – 180.) von v. Memmingers: „Beschreibung des Königreichs Würtemberg nach Oberämtern; – 181.) und 182.): das 1te und 2te Heft: „Das Oberamt Reutlingen und zu Münsingen;“ (jedoch ermangelten die beigeheftet gewesenen lithographirten Oberamkskarten diesen Beschreibungen); Stuttgart 1824, 1825. (8.); – 183.) Julius Leichtlens „Forschungen im Gebiete der Geschichte, des Alterthums- und der Schriftenkunde Deutschlands.“ (Das römische Zehentland betreffend); Freiburg 1818; (8.); – 184.) Chronik des ehemaligen exemten Stifts der regulirten Chorherren zu Wengen in Ulm; Ulm 1783. (8.); – 185 – 187.) Prof. Schneidawind: „der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich, dessen Alliirten und den Rheinbund im Jahre 1809; 3 Bände; Schaffhausen 1842 und 43. (gr. 8.); – 188.) August Schnezlers: „badisches Sagenbuch;“ zweiter Band; Carlsruhe 1846. (gr. 8.); – 189.) Carl Friedrich v. Gock: „der römische Grenzwall von der Altmühl bis zur Jaxt;“ Stuttgart 1847. (gr. 8.); – 190.) Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern, 1847; München 1847. (gr. 8.); – 191.) Schmeller: „über das Studium der altdeutschen Sprache;“ München 1827. (8.); – 192.) und 193.) Ertel: „Ursprung der freien Ritterschaft in Schwaben &c.“ 2ter Theil. (8.); – 194 – 197.) Kreuzer: „Symbolik und Mythologie.“ 4 Bände; – 198–200.) Rigel: „der 7jährige Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel. 3 Bände; – 201.) Sterr: „Ludwig der Bayer;“ – 202–207.) 6 Jahrgänge des gothaischen genealogischen Kalenders; – 208–212.) Buchholz: „historisches Taschenbuch.“ (5 Bändchen.) (12.); – 213.) Heinrich Wolf: „Leben und Wirken Königs Ludwigs I. von 1786 – 1841.“ (Augsburg.) Mit Holzschnitten. (Pracht-Einband.); – 214–218.) Obernbergs „Reisen durch Bayern;“ München und Leipzig 1815. (5 Bände.) (gr. 8.); – 219.) Magold: „Lehrbuch der Chronologie;“ – 220 und 221.) v. Seida: „historisch-statistische Beschreibung aller Stiftungen Augsburgs.“ 2 Theile. (1812 bei Stage.) (gr. 8.); – 222.) Jägers „Geschichte von Augsburg.“ (gr. 8.); – 223.) Baader: „gelehrtes Bayern.“ Lit. A–K. (4.); – 224 – 227.) De ortu *Archiducum Austriae;* (*Gebwiler* „Austria habsburgica“); *Aventini* Historia *Oettingensis.* 1518. Sermones Convivales *Peutingeri.* 1518. *Haythonis* liber historiarum omnium partium *Orientis;* (Reisebeschreibungen in das gelobte Land). (Für einen Band in 4. gesammelt zu Anfang des 17ten Jahrhunderts). – 228.) *Helvici* „opus chronologicum“: (Systema Chronologiae). (4.); – 229.) und 230.) Dronke: „*Codex diplomaticus fuldensis;*“ 2 Lieferungen; Cassel 1847. (4.); – 231.) und 232.) Würtembergische Jahrbücher. Jahrgang **1845** und **1846**; Stuttgart. Jeweils 2 Hefte. (8.); – 233.) Haggenmüller: „Geschichte der Stadt Kempten; 2ter Theil. (8.); – 234.) und 235.) Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung, herausgegeben von Perz, Grimm, Lachmann, Ranke und Ritter. Cf. Jahresbericht 1846. pag. XXV. N. 96. (Fortsetzung.) (8.); – 236 – 237.) Professor W. Adolf Schmidt in Berlin: „allgemeine Zeitschrift für Geschichte,“ Jahrgänge 1847 und 1848; jeder Jahrgang in 12 Heften und für 2 Bände (mit Fortsetzung). (8.); – 238 – 241.) Frhr. v. Hormayers „*Anemonen* aus dem Tagbuch eines alten Pilgermanns.“ Jena; IV Bände. 1845 u. f. (gr. 8.); – 242.) Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern. 1847. (gr. 8.); – 243.) und 244.) Des literarischen Vereins in Stuttgart fortgesetzte Publicationen; cf. l. c. XIV. und XV. als Schluß des IIIten Jahrgangs. Nri. 71 et 72. und cf. den Jahresbericht pro 1846 pag. XXV. N. 99 bis 106; – 245.) und 246.) Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern. Jahrgänge 1847 und 1848.

VIII. Bilderwerke:

247.) Heideloffs: „Ornamentik des Mittelalters.“ 1–18 Heft zu 3 Büchern, jedes mit 48 schönen Stahlstichen, mit deutschem und französischem Text. (Von der Krauß'schen Kunsthandlung in Nürnberg um 36 fl. erkauft); – 248.) Das XIIte und letzte Heft von A. R. Marx: „Pittoresken Ansichten des Ludwig-Donau-Main-Kanals und Beschreibung desselben.“ Nürnberg. (Stahlstiche in Querfolio.) Vergleiche unseren XIIten Jahresbericht pag. XXIV. ad XXXVI. N. 87; – 249.) 54 Querblätter (Stahlstiche)

„der schönsten und interessantesten Gegenden des Mains von seinem Ursprung im Fichtelgebirge bis zu seiner Mündung in den Rhein mit topographischer Beschreibung." Ettlinger'sche Verlagshandlung, Buch- und Kupfer-Druckerei; – 250.) v. Hefner, Jakob, Professor in Aschaffenburg: Fortsetzung: „der Trachten des christlichen Mittelalters." Weitere immer mit demselben Fleiße und Akkuratesse edirte Hefte, jedes mit 6 Bildern, zu sämmtlichen 3 festgestellten Zeit-Perioden. (Jedes einzelne Heft mit 6 bildlichen Darstellungen und mit Text; (in Fol.); – 251.) Braun, Placidus: „Die Domkirche in Augsburg mit den Ansichten dieses Doms in 6 Blättern." (4.)

Hiezu kommen weiter zu bemerken, als bereits oben bei den Geschenken angeführt:
252.) Adolf Schmidls: „Wien und seine nächsten Umgebungen." (N. 11.); – 253.) Dr. Melly in Wien: „Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters." (N. 19.); – 254.) Die oben N. 51 bemerkte Porträt-Sammlung in Kupferstichen des Hrn. Domkapitulars Baader; – und 255.) die werthvollen bildlichen Ausstattungen mehrerer Jahrsberichte und Mittheilungen von auswärtigen und inländischen Vereinen, wie jener zu Stuttgart und Ulm (der Heidengräber zu Ober-Flacht bei Tuttlingen; der Zeitblom'schen Altargemälde rc.); zu Zürch und Basel, zu Regensburg, zu Baden-Baden, Landshut, München, Linz u. s. w.

Zweite Abtheilung.

Beyträge für Kunst und Alterthum,

von dem historischen Kreis-Vereine für Schwaben und Neuburg für die Jahre 1847 und 1848.

Beyträge für Kunst und Alterthum im Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg in den Jahren 1847 und 1848.

I.

Neue Alterthums-Funde und Entdeckungen in den Jahren 1847 und 1848.

1.) Notizen über ein in den Besitz des K. Antiquariums in München übergegangenes „silbernes Gefäß" mit Darstellungen aus der griechischen Heroengeschichte.

Ueber diese antike Vase hat der Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften in München, Hr. Hofrath Dr. Thiersch, im Vten Band der 2ten Abtheilung der Abhandlungen der I. Cl. der gedachten Akademie S. 108 u. f. eine Schrift veröffentlicht, in welcher er mit dem ihm eigenen Scharfsinn und jener ausgezeichneten Darstellung, die überall von der genauesten Kenntniß des Alterthums und seiner Kunstwerke zeugt, Bedeutung und Werth des fraglichen Gefäßes auseinandersetzt.

Wenn der diesseitige histor. Verein in dem gegenwärtigen Jahresberichte auch hievon Erwähnung thut, so geschieht es, weil dieses werthvolle Denkmal alter Kunst durch seine Vermittlung in das K. Antiquarium in München kam, und er sich das Verdienst aneignen darf, zuerst auf dasselbe aufmerksam gemacht zu haben.

Nachdem ihm nämlich der k. Zeichnungslehrer, Herr Edelmann in Ingolstadt, dessen Eifer für die Zwecke unseres Vereins wir öfter schon zu rühmen uns veranlaßt sahen, die Mittheilung gemacht hatte, daß der Gold- und Silberarbeiter, Herr Peter Constantin in Ingolstadt, einen alterthümlichen silbernen Becher von dem dortigen Glockengießer Herrn Pascolini käuflich erworben habe, der für den historischen Verein von Interesse seyn dürfte, weil er dem Vernehmen nach in der Gegend von Manching, einem unserm Regierungsbezirke angehörigen Dorfe, Landgerichts Neuburg, auf der Stelle, wo zur Zeit der Römer das Castell *Vallatum**) sich befand,

*) Diese bezeichnete Fundstätte Manching ist 5 Stunden von Neuburg an der Donau, — Donauabwärts, und 2 Stunden von der Vestung und Stadt Ingolstadt, auf dem rechten Donau-Ufer gelegen. — Zur Zeit der römischen Notitia Imperii ultra *Arcadii* ac *Honorii* tempora (in den ersten Dezennien des Vten Jahrhunderts) war dieses *Vallatum* mit Wällen und eingerammten Wehrpfählen, deren Zwischenräume mit Erde ausgefüllt waren, und welche 3 noch bezeichnet-werdende Thore und eine Innundations-Vorrichtung hatte, befestiget, und dehnte sich auf ½ Stunde aus. — Hier wurden schon eine Menge römischer Münzen und Anticaglien gefunden, (vergleiche hiezu v. Raiser's „Ober-Donaukreis unter den Römern;"

beim Ackern gefunden worden sei, gelang es dem Verein, unter Mitwirkung des Herrn Edelmann die Antike zur Ansicht zu erhalten und dann einen vorläufigen Kauf mit dem Besitzer abzuschließen. Der Letztere hatte gleich von Anfang an und ehe noch der Becher nach Augsburg gesendet worden war, nicht mehr als den Silberwerth von 41 fl. gefordert, zu welchem Preis sich auch der Verein ohne Weiteres verstand. Da er sich bei dem Ankaufe des Gefäßes überzeugte, daß es sich hier um einen Fund handle, der nicht zu den gewöhnlichen gezählt werden darf, so erstattete er davon dem k. Regierungs-Präsidium unverweilt Bericht, um diesen Fund etwa zur Kenntniß **Sr. Königl. Majestät** zu bringen.

In diesem Berichte sprach der IIte Vorstand des Vereins unter Berufung auf die historischen Momente, die nach dem angeblichen Fundorte ins Auge gefaßt werden könnten, seine Ansicht über die Bedeutung der Figuren auf der Vase aus und berührte auch jene unseres Vereinsmitglieds, des Herrn Malers Hundertpfund, der zu dem Behufe des Berichtes eine sehr gelungene Abbildung fertigte, dann die der andern Ausschußmitglieder, die eine Deutung des Gegenstandes versucht hatten.

Man sah schon damals in demselben ein Werk aus den bessern Zeiten der griechischen Kunst und glaubte in der Gruppe der Bilder eine Scene aus der griechischen Geschichte erkennen zu müssen, die die Griechen als Sieger über ein fremdes Volk darstelle, wie sie gerade das Loos der Gefangenen zu entscheiden im Begriff seien.

Inwischen zeigte sich auf die genauere Nachforschung unseres Vereinsmitglieds, des damaligen Herrn Landrichters und Stadtcommissärs Gerstner in Ingolstadt, der, — selbst ein Freund und Kenner des Alterthums, — wie öfter, so auch hier wieder dem Verein seine gefällige Bereitwilligkeit zur Förderung der Vereinszwecke kund gab, daß die ersten Erhebungen über das Gefäß sich nicht bewährten, sondern daß vielmehr der Glockengießer Pascolini dasselbe von seinem Bruder in Eichstädt in Folge einer Erbschaft mit andern Gegenständen zum Einschmelzen erhalten und es nicht beachtet hatte, als sein Lehrling bei dem Zerschlagen des alten Metalls bemerkte, daß der Becher von Silber seyn dürfte. Herr Landrichter Gerstner äußerte bei dieser Gelegenheit in seinem Briefe an den IIten Vereinsvorstand die Vermuthung, wie die Vase wahrscheinlich von einem säkularisirten Eichstädtischen Kloster herstamme, wo man sie als kirchliches Geräth, etwa als Rauchgefäß, oder als Antiquität aufbewahrt habe.

Als der Goldarbeiter Herr Constantin von dem Werthe des Bechers Nachricht erhielt, nahm er seine frühere Zusage zurück und verhandelte wegen des Verkaufs mit dem Herrn Vorstande der k. Akademie der Wissenschaften in München, die sofort auch mit Genehmigung des hohen Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten denselben für die Summe von 75 Dukaten zu ihren Sammlungen erwarb. So wurde denn diese werthvolle Vase von dem diesseitigen Verein unter dem 25ten Januar v. J. an die genannte wissenschaftliche Societät abgegeben.

Die vortreffliche Abhandlung des Herrn Hofraths D. Thiersch bestätigt übrigens die Vermuthung, welche der Verein über das Alter des Kunstwerks und die Beziehungen seiner Bilder, wenn auch nur in ganz allgemeinen und nicht weiter begründeten Andeutungen, aussprach.

Zur Vervollständigung dieser Notizen glaubt man aus dem reichen, höchst belehrenden Inhalt der erwähnten Schrift folgendes hier beifügen zu dürfen. —

Herr Hofrath Thiersch handelt im ersten Theil derselben von der Gattung der griechischen Becher, die unter dem Namen σκύφος, δέπας begriffen werden, und aus verschiedenem Stoffe, Holz, Gold, Silber verfertigt und eben so nach Größe, Gestalt und Ausstattung verschieden waren. Diesen wäre das in Frage stehende Gefäß, welches nach dem Maaß seiner Rundung 6½ Zoll lang und 3 Zoll hoch ist, und 24 gegossene und ciselirte bis 2 Zoll große Relief-Figuren enthält, beizuzählen.

Der zweite und Haupttheil beschäftigt sich mit der Erklärung der bildlichen Darstellungen. Hiernach vergegenwärtigen diese eine Scene nach der Eroberung von Troja, wo Pyrrhus, der Sohn des Achilleus über das Schicksal der gefangenen Trojaner entscheidet.

IIIte Abtheilung v. Jahre 1832 S. 44 u. f. §. 9., — und das Collektaneenblatt des historischen Filialvereins zu Neuburg, VIIIr Jahrg. oder 2tes Heft des IIIten Bandes, S. 97 u. f. auch als Resultat einer Gesellschaftlichen Excursion nach Manching.) Der jüngste i. J. 1847 daselbst gemachte Fund war ein römischer in Gold gefaßter Fingerring, welcher in einen weißgesprengten Carniol, schön geschliffen, die Umarmung der Leda durch Jupiter als Schwan darstellt, und in die kgl. Sammlungen nach München kam. (v. R.)

Das Ganze theilt sich in drei zu einander gehörige Gruppen, von denen die mittlere als Hauptperson den Pyrrhus oder Neoptolemus in sitzender Stellung zeigt, wie er Gericht über trojanische Gefangene hält. Hinter ihm stehen zu einer schönen Gruppe vereinigt drei Myrmidonen – theils mit Helm und Schild ausgerüstet, theils ohne Helm, theils mit Schild und Lanze geschmückt. Auf dem einen der Schilde zeigen sich vier Gestalten, die ihre Deutung nach Ilias ε. 717 bekommen. – Zunächst bei dem Griechen, der diesen Schild trägt, hat ein Gefangener aus Troja, ein Demogeronte, mit auf dem Rücken gefesselten Händen nur von einem Krieger gehalten, seinen Platz. – Mit diesem Gefangenen hängen die beiden Gestalten am Boden zusammen, die auf gleiche Weise gefesselt sind, und von denen der eine knieend unter dem Schwerte eines Achäers den Todesstoß erwartet. Gegen den letztgenannten Achäer streckt der vorhin erwähnte Pyrrhus seinen Arm aus, um, wie es scheint, durch die neben ihm erscheinende Pallas Athene vermocht, dem den Todesstoß erwartenden Trojaner die Begnadigung anzukündigen. Zu der mildern Gesinnung konnte den jungen Helden auch bestimmen, was in den beiden andern Bildergruppen wahrgenommen wird. Die eine derselben rechts bezieht Herr Hofrath Thiersch auf die Opferung der Polyxena, der bekannten unglücklichen Tochter des Priamus, die nach Troja's Fall dem Schatten des Achilleus an dessen Grab geschlachtet wurde; die andere links auf den Tod des Astyanax, des unmündigen Kindes der Andromache und des Hector. Durch diese beiden Opfer wäre nämlich die Sühne vollzogen und der Sohn des gefallenen Peliden in dem Falle, das Todesloos von den Gefangenen abwenden zu können, die vor ihn gebracht waren.

Die Gruppe, deren Mittelpunkt die Polyxena bildet, zeigte aber diese in der sitzenden Gestalt, welche das Gesicht auf die Arme stützte und in tiefem Schmerz versunken wäre. Die drei Frauen, welche sie, die eine mit einem Säugling auf dem Arm, stehend umgeben, bezeigten gleich der, die hinter ihr säße und mit dem Säugling an der Brust das Gesicht ihr zuwendete, ihre schmerzliche Theilnahme über das erschütternde Schicksal, das der edlen Königstochter eben von dem Krieger angekündigt worden sei, der die Gruppe beginne.

Die ganze Scene aber könnte der Künstler etwa nach des Euripides Troaden (v. 624 ff.) und nach dessen Hecuba (v. 210 ff.) aufgefaßt haben, weßhalb denn auch die hinter der Gruppe schattenhaft aufsteigende Gestalt von dem Herrn Verfasser der Abhandlung auf das Φάντασμα Ἀχιλλέως bezogen wird.

Die Gruppe zur linken Hand liefere ein Seitenstück in dem Schicksale des Astyanax, seiner Mutter Andromache und der alten Hekuba, das dem Herrn Hofrath Thiersch gleichfalls nach dem zuerst erwähnten Stücke des tragischen Dichters dargestellt zu seyn scheint. Es soll den ergreifenden Moment unmittelbar nach der Verkündigung des Urtheils vor Augen stellen, das über den Sprößling des größten der trojanischen Helden gefällt worden war. Die in der Mitte der andern Figuren sitzende durch ihre Kleidung ausgezeichnete Frau wäre demnach die Andromache. Sie starrt in herzzerreißendem Schmerze vor sich hin, während ihr Säugling vor ihr sitzt und die Hände nach ihr ausstreckt. Hinter ihr, auch durch ihre Kleidung kenntlich, steht die alte Schwiegermutter Hekuba in heftiger Bewegung mit ausgestreckten Armen, ihr gegenüber wieder eine weibliche Gestalt, der sich eine andere in abgewendet sitzender Stellung, wahrscheinlich die Amme des dem Tode geweihten Kindes, anschließt, die ihren Thränen freien Lauf läßt. An der einen Seite der Gruppe sind noch zwei gefangene Trojaner mit gefesselten Händen angebracht, von denen der eine sitzend sein Gesicht den mitgefangenen Frauen zuwendet und über dem Jammer derselben das eigene traurige Loos zu vergessen scheint, der andere aber abwärts gekehrt auf dem Boden kauert. Daß die beiden Gruppen rechts und links in dem Zelte des Pyrrhus sich befinden, von wo aus die einzelnen Personen theils zum Tode, theils in die Sclaverei abgeführt werden sollen, zeigt die einfassende Draperie, an deren Ende auf beiden Seiten auch Schilde hängen.

Wenn nun auf diese Weise die Frage nach der Bedeutung der Bilder eine sehr befriedigende Lösung erhält, durch welche das Einzelne zu einem eng verbundenen Ganzen sich aneinanderreiht, so stellt sich Herr Hofrath Thiersch in dem letzten Theil der Abhandlung die weitere Aufgabe, auch über die Zeit, das Alter und die Herkunft des Werks ein Licht zu verbreiten.

Die genauere Betrachtung desselben weist jedenfalls auf einen Künstler von hohem Range hin.

„Ueberall, in allen Formen ist der edelste Ausdruck reiner Schönheit und über dem tiefsten Schmerz jenes hellenische Maaß ausgebreitet, welches auch dem Herzzerreißenden die Anmuth beizugesellen weiß.“

6.) Von Herrn P. Bonifacius Huber O.S.B. in Augsburg:
68.) Dessen „Otto von Freisingen, sein Charakter, Weltanschauung und Verhältniß zu seiner Zeit"; München 1847. (8.) (Gekrönte Preisschrift.)

7.) Von Herrn Theodor Wiedemann, gewesenem Convictor und Bibliothekar am erzbischöflichen Seminar zu Freising:
69.) Ebenfalls dessen, „Otto von Freisingen, nach seinem Leben und Wirken"; Freising 1848. (8.) (Historischer Versuch.)

8.) Von Herrn Candidat Hirsch aus Kriegshaber, als Geschenk zu den Münzen-Sammlungen des Vereins:
70.) „Verzeichniß der Münz- und Medaillen-Sammlung des Herrn Leopold Welzl von Wellenheim in Wien"; (in 2 starken gr. Octav-Bänden); Wien 1845.

9.) Von Herrn Studienlehrer Schmid in Memmingen:
71.) Excerpta und Extrakte von verschiedenen Geschlechtern; (schriftliche Sammlung.)

VI. Von historischen und archäologischen Vereinen:

A. Des Inlandes:

1.) Vom historischen Verein für Mittelfranken in Ansbach:
72.) Dessen „16ter und 17ter Jahresbericht pro 1847 und 1848". (4.)

2.) Vom historischen Verein zu Bamberg in Oberfranken:
73.) Dessen „10ter Jahresbericht über sein Wirken und Bestehen"; Bamberg 1847. (gr. 8.)

3.) Vom historischen Verein von Oberfranken zu Bayreuth:
74.) Dessen „Jahresbericht für das Jahr 18⁴⁶/₄₇"; Bayreuth 1847. (gr. 8.) – 75.) Dessen „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken des IIIten Bds. 3tes Heft, und des IVten Bds. 1tes Hft."; herausgegeben von E. C. v. Hagen (auch unserm Ehrenmitglied); Bayreuth 1947. (8.)

4.) Vom historischen Verein für Niederbayern zu Landshut:
76.) Dessen „Verhandlungen 2tes und 3tes Heft"; Landshut 1847 et 1848. (8.)

5.) Vom historischen Verein für Oberbayern zu München:
77.) Dessen „Archiv für vaterländische Geschichte des VIIIten Bandes 2tes und 3tes Heft, und des IXten Bandes 1tes 2tes und 3tes Heft"; München 1847 bis 1849. (gr. 8.)

6.) Vom historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg:
78.) Von dessen Verhandlungen den XIten Bd. und Nus. 3. der neuen Folge, dann XIIter Band der Verhandlungen. (8.)

7.) Vom historischen Verein der Pfalz zu Speyer:
79.) Dessen „zweiter Bericht"; Speyer 1847. (8.)

8.) Vom historischen Verein für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg:
80.) Dessen „Archiv IXten Bds. 2tes und 3tes Heft, und Xten Bandes 1tes Heft"; Würzburg 1847 u. 1848. (gr. 8.)

B. Von den historischen Vereinen des Auslandes durch Schriftentausch.

1.) Altenburg; – »Geschichts- und Alterthums-Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg«:
81.) IIIter Jahresbericht vom 29ten Sept. 1841 bis dahin 1842, (Duplicat. cf. J. Ber. pro 1844 et 1845, (8.) p. XXVII ad XXXII Nr. 82.); – 82 et 83.) Ebenso, den Iten und IIten Jahresbericht; cf. ibidem Nr. 81 u. 82. – 84 et 85.) Die Statuten, und einen kleinen Bücherkathalog.

2.) Baden-Baden; – »Alterthums-Verein, – mit der einverleibten Filial-Sektion der Gesellschaft für vaterländische Geschichte, und die Naturgeschichte zu Donau-Eschingen«:
86.) 1848 (im Mai) vom Haupt-Verein zu Baden-Baden abgesendet:
„Das 3te Heft der Schriften dieses Alterthums-Vereins“, mit 8 artistischen Beilagen.
*) Von dem Filial-Verein zu Donau-Eschingen sind die veröffentlichten Arbeiten der historischen Sektion für Vaterländische und Natur-Geschichte den Heften des Haupt-Vereins einverleibt.

3.) Basel; – »Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Basel«:
87.) Beiträge zur vaterländischen Geschichte IIIter Band; Basel 1846; (cf. unseren J. Ber. pro 1846. p. XXIV Nr. 71 u. 72); –
*) Der Verein hat sich mit jenem zu Zürch wegen gegenseitigen Schriftenwechsels des histor. Vereins in Verbindung gesetzt.

4.) Berlin; – »Historischer Verein für Geschichte der Mark-Brandenburg in Berlin«.
*) Seit der letzten Sendung am 28ten Dezember 1844 ist uns nichts mehr mitgetheilt worden.

5.) Cassel; – »Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde« daselbst:
88.) 3tes Heft des IIten Bandes seiner Zeitschrift 1846; (8.); – 89.) Schlußheft des Suplements, 1847, nebst Nr. 3 et 4. der periodischen Blätter; – 90.) Letztes Heft des IVten Bandes der Vereins-Zeitschrift, 1847; – 91.) ditto 1tes Heft des Vten Bandes, 1848; – 92.) Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften der Gr. H. Hessen'schen Provinz Oberhessen von Dr. Landau; – 93.) Das 2te Heft des Vten Bandes der Zeitschrift des Vereins, 1849; – und 94.) Nr. 9 – 12. der periodischen Blätter.

6.) Copenhagen; – »Antiquarische Gesellschaft für Nordische Alterthümer zu Copenhagen«:
*) Von diesem Verein ist nichts weiteres mitgetheilt worden.

7.) Darmstadt; – »Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt«:
95 und 96.) Dessen Archiv des Vten Bandes 2tes und 3tes Heft, 1847 u. 1848; (8.); – 97.) Die erste Abtheilung der Hessen'schen Urkunden-Regesten, – und 98.) die neuesten periodischen Blätter 1847 u. f.

8.) Güglingen (izt in Stuttgart) »Alterthums-Verein im Zabergau zu Güglingen im kgl. Württembergischen Oberamte Brackenheim:
99 und 100.) Die beiden Jahrsberichte pro 1846 u. 1847, und 101.) des Stadtpfarrers, und unseres Ehrenmitglieds Klunzinger, (izt in Stuttgart), „artistische Beschreibung der Abtei Maulbrunn“, (8.)

9.) Halle; – »Thüringen-Sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums zu Halle«:
102 und 103.) Das 1te und 2te Heft des VIIIten Bandes seiner „neuen Mittheilungen“, 1846 und 1847; (8.)

10.) Hannover; – »Historischer Verein für Nieder-Sachsen in Hannover«:
a.) Mit der Zusendung vom 20ten März 1847: 104 und 105.) das 1te und 2te Heft des Vereins-Archivs pro 1846; – 106.) die 9te Nachricht; – 107.) das 1te Heft des Urkundenbuchs, und 108.) Leipnizens Ermahnung an die Deutschen; (8.) b.) mit der Zusendung vom 8ten September 1847: 109.) das 3te und 4te Heft des vaterländischen Archivs; – 110.) das Doppelheft pro 1847; und c.) mit der Zusendung vom 28ten Juli 1849; – 111.) das Doppelheft des Archivs pro 1849, und 112.) die XIIte Nachricht.

11.) Hohenleuben; – »Voigtländischer Alterthums forschender Verein zu Hohenleuben bei Gera«:
Mit der letzten gegenseitigen Zusendung vom 11ten September 1847: 113 und 114.) die neuesten Jahresberichte, (8.)

12.) Innsbruck; – »Ferdinandeum zu Innsbruck«:
Mit der Zusendung vom 24ten Juni 1847: 115.) das 1te Heft der Geschichte der Landshauptleute von Tirol von J. A. Freiherrn v. Brandis; a.) mit jener vom 23ten Juni 1847: 116.) Jahrsbericht pro 1846; – b.) mit jener vom 20ten September 1847: 117.) das 2te Heft ad 115.); – und mit der letzten Zusendung vom 15ten Mai 1849: 118 et 119.) das 3te und 4te Heft dieser Geschichte der Landeshauptleute, (gr. 8.)

13.) Kiel; – »Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Kiel«.
Mit Zuschrift vom 28ten April 1848: 120 – 125.) die noch vorhandenen sechs Jahrsberichte dieser Gesellschaft, nemlich die Jahrgänge 1840, 1841, 1843, 1844, 1846, und 1847, und 126.) 3 Exemplare einer Ansprache an das Publikum über Alterthums-Gegenstände, 1835.

14.) »Klagenfurt; – Historischer Verein für Kärnten zu Klagenfurt«:
Der Vereins-Direktor Frhr. v. Ankershofen, unser verehrtes vieljähriges Ehrenmitglied, sendete sub ddo. Klagenfurt am 28ten November 1848: 127.) das 4te Heft seines ausgezeichneten „Handbuchs der Geschichte des Herzogthums Kärnten“, 1847; (gr. 8.)

15.) Laibach; – »Historischer Provinzial-Verein für Krain in Laibach«:
Von den sub dato Laibach unterm 20ten März 1847 gegenseitig zugesicherten Druckschriften dieses Vereins: 128 und 129.) die Jahrgänge 1846 und 1847.

16.) Leipzig; – »Deutsche Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig«:
Durch Zusendung vom 28ten Juli: 130 – 131.) Sechs Hefte seiner Jahresberichte pro 1842 bis 1847 inclus. 1848 und Zusendung vom 3ten März 1849, der Bericht pro 1848, (8.)

17) Linz; – »Museum Francisco-Carolinum in Linz«:
Mit Zuschrift vom 18ten Juli 1847: 132.) seinen 9ten Jahresbericht.

18.) Luzern; – »Historischer Verein der 5 Orte in der Schweiz, – Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, und Zug, zu Luzern«:
133 – 137.) Die 5 Lieferungen dieses Vereines unter dem Titel: „der Geschichtsfreund“ – Jahrgänge 1843 bis 1847 inclusive.

19.) Mainz; – »Verein zu Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz«:
a.) Durch Zusendung vom 30ten Mai 1848: 138.) das 1te Heft des IIIten Bandes seiner Zeitschrift; und b.) durch Zusendung vom 30ten Juni 1849: 139.) das 1te Heft seiner Abbildungen.

20.) Mecklenburg; – »Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin«:
140 – 150.) 11 Jahrgänge dessen Jahrbücher und Jahresberichte, v. J. 1838 an u. s. w. – 151.) mit einem Register. – b.) 152 – 154.) 3 Bände Mecklenburgische Urkunden; Schwerin 1837 – 1841. – 155.) c.) Instruktion für Aufgrabung vorchristlicher Grabdenkmäler; (Schwerin 1837), – d.) 156.) Lisch, Andeutungen über die altgermanischen und slavischen Grab-Alterthümer Mecklenburgs. – e.) 157.) (Lisch), Bericht über das Großherzoglich Mecklenburgische Antiquarium zu Schwerin, 1834 – 1844; und f.) 158.) die Statuten des Vereins, (1835.)

21.) Preußisch-Minden; – »Gesellschaft zu Beförderung vaterländischer Cultur in Preußisch-Minden«:
a.) 159 und 160.) Das 3te und 4te Heft des IIIten, und 161.) das 1te Heft des IVten Bandes der Westphälischen Provinzialblätter, 1845 und 1846; dann 162.) die Mittheilung der Druckschrift des Hrn. Bibliothekar C. F. Mooyer, – „die Einfälle der Normanen in die pyrenäische Halbinsel“.

22.) Rottweil; – »Archäologischer Verein zu Rottweil«:
*) Seit der im combinirten Jahresbericht pro 1844 und 1845 p. XXVIII. ad Nr. XLV. sub Nr. 133. bemerkten Mittheilung kam unserem Vereine nichts weiteres zu.

23.) Sinzheim; – »Alterthumsforschende Gesellschaft zu Sinzheim«:
Nebst den bereits oben p. XX. sub Nr. 23. bemerkten Seltenheitsexemplar erhielt unser Verein noch von dem Hrn. Vorstand dieser Gesellschaft, und unserm verehrten Ehrenmitgliede: 163.) den 12ten Jahresbericht der Sinzheimer Gesellschaft.

24.) Stuttgart; – »Württembergischer Alterthums-Verein zu Stuttgart«:
164.) Den 4ten Jahresbericht des Vereins; – 165.) nebst dem Rechenschaftsbericht von den Jahren 1846 und 1847, mit einem Bilderheft. Cf. hiezu p. XVIII.

25.) Ulm; – »Verein für Kunst und Alterthum in Ober-Schwaben zu Ulm«:
166.) Das gr. fol. Bilderheft mit Altar-Bildern von Zeitblom, und 167 et 168.) die 3te und 4te Veröffentlichung des Vereins.

26.) Wiesbaden; – »Nassauischer Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden«.
*) Seit der letzten Zusendung am 13ten Oktober 1845 erhielt unser Verein nichts weiteres.

27.) Zürch; – »Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürch«:
In 2 Zusendungen vom 20ten März 1848, und 1ten März 1849: 169 und 170) das 11te und 12te Heft seiner Mittheilungen, und 171 und 172.) die Jahresberichte pro 1847 und 1848.

VII. Bücher-Ankäufe in den Jahren 1847 und 1848:

173.) und 174.) Dr. Emele: „Beschreibung römischer und deutscher Alterthümer in dem Gebiete der Provinz Rheinhessen zu Tag gefördert.“ (Mit 24 lithographirten Tafeln und 493 Abbildungen); Mainz 1825. (Quer-Fol.); - 175.) und 176.) Joh. Friedrich Schöpperlins „kleine historische Schriften.“ 1ter und 2ter Band; Nördlingen 1787. (8.); - 177.) Joh. Anton Zettenkhovers: „kurzgefaßte Geschichte der Herzoge von Bayern; (von Herzog Otto dem Größern an bis 1767 - Churfürst Max Joseph); Regensburg 1767. (8.); - 178.) Kurze Geschichte des ehemaligen Prämonstratenser Reichsstifts Ober-Marchthal in Schwaben von 1171-1802; Ehingen 1835. (8.); - 179.) J. F. Knapp: „Römische Denkmale des Odenwaldes;“ mit 7 Tafeln Abbildungen; Heidelberg 1813. (8.); - 180.) von v. Memmingers: „Beschreibung des Königreichs Würtemberg nach Oberämtern; - 181.) und 182.): das 1te und 2te Heft: „Das Oberamt Reutlingen und zu Münsingen;“ (jedoch ermangelten die beigeheftet gewesenen lithographirten Oberamtskarten diesen Beschreibungen); Stuttgart 1824, 1825. (8.); - 183.) Julius Leichtlens „Forschungen im Gebiete der Geschichte, des Alterthums- und der Schriftenkunde Deutschlands.“ (Das römische Zehentland betreffend); Freiburg 1818; (8.); - 184.) Chronik des ehemaligen exemten Stifts der regulirten Chorherren zu Wengen in Ulm; Ulm 1783. (8.); - 185 - 187.) Prof. Schneidawind: „der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich, dessen Alliirten und den Rheinbund im Jahre 1809; 3 Bände; Schaffhausen 1842 und 43. (gr. 8.); - 188.) August Schnezlers: „badisches Sagenbuch;“ zweiter Band; Carlsruhe 1846. (gr. 8.); - 189.) Carl Friedrich v. Gock: „der römische Grenzwall von der Altmühl bis zur Jart;“ Stuttgart 1847. (gr. 8.); - 190.) Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern, 1847; München 1847. (gr. 8.); - 191.) Schmeller: „über das Studium der altdeutschen Sprache;“ München 1827. (8.); - 192.) und 193.) Ertel: „Ursprung der freien Ritterschaft in Schwaben ꝛc.“ 2ter Theil. (8.); - 194 - 197.) Kreuzer: „Symbolik und Mythologie.“ 4 Bände; - 198-200.) Rigel: „der 7jährige Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel. 3 Bände; - 201.) Sterr: „Ludwig der Bayer;“ - 202-207.) 6 Jahrgänge des gothaischen genealogischen Kalenders; - 208-212.) Buchholz: „historisches Taschenbuch.“ (5 Bändchen.) (12.); - 213.) Heinrich Wolf: „Leben und Wirken Königs Ludwigs I. von 1786 - 1841.“ (Augsburg.) Mit Holzschnitten. (Pracht-Einband.); - 214-218.) Obernbergs „Reisen durch Bayern;“ München und Leipzig 1815. (5 Bände.) (gr. 8.); - 219.) Magold: „Lehrbuch der Chronologie;“ - 220 und 221.) v. Seida: „historisch-statistische Beschreibung aller Stiftungen Augsburgs.“ 2 Theile. (1812 bei Stage.) (gr. 8.); - 222.) Jägers „Geschichte von Augsburg.“ (gr. 8.); - 223.) Baader: „gelehrtes Bayern.“ Lit. A-K. (4.); - 224 - 227.) De ortu *Archiducum Austriae; (Gebwiler* „Austria habsburgica“); *Aventini* Historia *Oettingensis.* 1518. Sermones Convivales *Peutingeri.* 1518. *Haythonis* liber historiarum omnium partium *Orientis;* (Reisebeschreibungen in das gelobte Land). (Für einen Band in 4. gesammelt zu Anfang des 17ten Jahrhunderts). - 228.) *Helvici* „opus chronologicum“: (Systema Chronologiae). (4.); - 229.) und 230.) Dronke: „*Codex diplomaticus fuldensis;*“ 2 Lieferungen; Cassel 1847. (4.); - 231.) und 232.) Würtembergische Jahrbücher. Jahrgang **1845** und **1846**; Stuttgart. Jeweils 2 Hefte. (8.); - 233.) Haggenmüller: „Geschichte der Stadt Kempten; 2ter Theil. (8.); - 234.) und 235.) Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung, herausgegeben von Perz, Grimm, Lachmann, Ranke und Ritter. Cf. Jahrsbericht 1846. pag. XXV. N. 96. (Fortsetzung.) (8.); - 236 - 237.) Professor W. Adolf Schmidt in Berlin: „allgemeine Zeitschrift für Geschichte,“ Jahrgänge 1847 und 1848; jeder Jahrgang in 12 Heften und für 2 Bände (mit Fortsetzung). (8.); - 238 - 241.) Frhr. v. Hormayers „*Anemonen* aus dem Tagbuch eines alten Pilgermanns.“ Jena; IV Bände. 1845 u. f. (gr. 8.); - 242.) Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern. 1847. (gr. 8.); - 243.) und 244.) Des literarischen Vereins in Stuttgart fortgesetzte Publicationen; cf. l. c. XIV. und XV. als Schluß des IIIten Jahrgangs. Nri. 71 et 72. und cf. den Jahrsbericht pro 1846 pag. XXV. N. 99 bis 106; - 245.) und 246.) Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern. Jahrgänge 1847 und 1848.

VIII. Bilderwerke:

247.) Heideloffs: „Ornamentik des Mittelalters.“ 1-18 Heft zu 3 Büchern, jedes mit 48 schönen Stahlstichen, mit deutschem und französischem Text. (Von der Krauß'schen Kunsthandlung in Nürnberg um 36 fl. erkauft); - 248.) Das XIIte und letzte Heft von A. K. Marx: „Pittoresken Ansichten des Ludwig-Donau-Main-Kanals und Beschreibung desselben.“ Nürnberg. (Stahlstiche in Querfolio.) Vergleiche unseren XIIten Jahrsbericht pag. XXIV. ad XXXVI. N. 87; - 249.) 54 Querblätter (Stahlstiche)

„der schönsten und interessantesten Gegenden des Mains von seinem Ursprung im Fichtelgebirge bis zu seiner Mündung in den Rhein mit topographischer Beschreibung." Ettlinger'sche Verlagshandlung, Buch- und Kupfer-Druckerei; - 250.) v. Hefner, Jakob, Professor in Aschaffenburg: Fortsetzung: „der Trachten des christlichen Mittelalters." Weitere immer mit demselben Fleiße und Akkuratesse edirte Hefte, jedes mit 6 Bildern, zu sämmtlichen 3 festgestellten Zeit-Perioden. (Jedes einzelne Heft mit 6 bildlichen Darstellungen und mit Text; (in Fol.); - 251.) Braun, Placidus: „Die Domkirche in Augsburg mit den Ansichten dieses Doms in 6 Blättern." (4.)

Hiezu kommen weiter zu bemerken, als bereits oben bei den Geschenken angeführt:

252.) Adolf Schmidls: „Wien und seine nächsten Umgebungen." (N. 11.); - 253.) Dr. Melly in Wien: „Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters." (N. 19.); - 254.) Die oben N. 51 bemerkte Porträt-Sammlung in Kupferstichen des Hrn. Domkapitulars Baader; - und 255.) die werthvollen bildlichen Ausstattungen mehrerer Jahrsberichte und Mittheilungen von auswärtigen und inländischen Vereinen, wie jener zu Stuttgart und Ulm (der Heidengräber zu Ober-Flacht bei Tuttlingen; der Zeitblom'schen Altargemälde rc.); zu Zürch und Basel, zu Regensburg, zu Baden-Baden, Landshut, München, Linz u. s. w.

Zweite Abtheilung.

Beyträge
für Kunst und Alterthum,

von dem historischen Kreis-Vereine für Schwaben und Neuburg
für die Jahre 1847 und 1848.

Beyträge für Kunst und Alterthum im Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg in den Jahren 1847 und 1848.

I.

Neue Alterthums-Funde und Entdeckungen in den Jahren 1847 und 1848.

1.) Notizen über ein in den Besitz des K. Antiquariums in München übergegangenes „silbernes Gefäß“ mit Darstellungen aus der griechischen Heroengeschichte.

Ueber diese antike Vase hat der Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften in München, Hr. Hofrath Dr. Thiersch, im Vten Band der 2ten Abtheilung der Abhandlungen der I. Cl. der gedachten Akademie S. 108 u. f. eine Schrift veröffentlicht, in welcher er mit dem ihm eigenen Scharfsinn und jener ausgezeichneten Darstellung, die überall von der genauesten Kenntniß des Alterthums und seiner Kunstwerke zeugt, Bedeutung und Werth des fraglichen Gefäßes auseinandersetzt.

Wenn der diesseitige histor. Verein in dem gegenwärtigen Jahresberichte auch hievon Erwähnung thut, so geschieht es, weil dieses werthvolle Denkmal alter Kunst durch seine Vermittlung in das K. Antiquarium in München kam, und er sich das Verdienst aneignen darf, zuerst auf dasselbe aufmerksam gemacht zu haben.

Nachdem ihm nämlich der k. Zeichnungslehrer, Herr Edelmann in Ingolstadt, dessen Eifer für die Zwecke unseres Vereins wir öfter schon zu rühmen uns veranlaßt sahen, die Mittheilung gemacht hatte, daß der Gold- und Silberarbeiter, Herr Peter Constantin in Ingolstadt, einen alterthümlichen silbernen Becher von dem dortigen Glockengießer Herrn Pascolini käuflich erworben habe, der für den historischen Verein von Interesse seyn dürfte, weil er dem Vernehmen nach in der Gegend von Manching, einem unserm Regierungsbezirke angehörigen Dorfe, Landgerichts Neuburg, auf der Stelle, wo zur Zeit der Römer das Castell *Vallatum**) sich befand,

*) Diese bezeichnete Fundstätte Manching ist 5 Stunden von Neuburg an der Donau, – Donauabwärts, und 2 Stunden von der Vestung und Stadt Ingolstadt, auf dem rechten Donau-Ufer gelegen. – Zur Zeit der römischen Notitia Imperii ultra *Arcadii* ac *Honorii* tempora (in den ersten Dezennien des Vten Jahrhunderts) war dieses *Vallatum* mit Wällen und eingerammten Wehrpfählen, deren Zwischenräume mit Erde ausgefüllt waren, und welche 3 noch bezeichnet-werdende Thore und eine Innudations-Vorrichtung hatte, befestiget, und dehnte sich auf ½ Stunde aus. – Hier wurden schon eine Menge römischer Münzen und Anticaglien gefunden, (vergleiche hiezu v. Raiser's „Ober-Donaukreis unter den Römern;“

beim Ackern gefunden worden sei, gelang es dem Verein, unter Mitwirkung des Herrn Edelmann die Antike zur Ansicht zu erhalten und dann einen vorläufigen Kauf mit dem Besitzer abzuschließen. Der Letztere hatte gleich von Anfang an und ehe noch der Becher nach Augsburg gesendet worden war, nicht mehr als den Silberwerth von 41 fl. gefordert, zu welchem Preis sich auch der Verein ohne Weiteres verstand. Da er sich bei dem Ankaufe des Gefäßes überzeugte, daß es sich hier um einen Fund handle, der nicht zu den gewöhnlichen gezählt werden darf, so erstattete er davon dem k. Regierungs-Präsidium unverweilt Bericht, um diesen Fund etwa zur Kenntniß **Sr. Königl. Majestät** zu bringen.

In diesem Berichte sprach der IIte Vorstand des Vereins unter Berufung auf die historischen Momente, die nach dem angeblichen Fundorte ins Auge gefaßt werden könnten, seine Ansicht über die Bedeutung der Figuren auf der Vase aus und berührte auch jene unseres Vereinsmitglieds, des Herrn Malers Hundertpfund, der zu dem Behufe des Berichts eine sehr gelungene Abbildung fertigte, dann die der andern Ausschußmitglieder, die eine Deutung des Gegenstandes versucht hatten.

Man sah schon damals in demselben ein Werk aus den bessern Zeiten der griechischen Kunst und glaubte in der Gruppe der Bilder eine Scene aus der griechischen Geschichte erkennen zu müssen, die die Griechen als Sieger über ein fremdes Volk darstelle, wie sie gerade das Loos der Gefangenen zu entscheiden im Begriff seien.

Inzwischen zeigte sich auf die genauere Nachforschung unseres Vereinsmitglieds, des damaligen Herrn Landrichters und Stadtcommissärs Gerstner in Ingolstadt, der, – selbst ein Freund und Kenner des Alterthums, – wie öfter, so auch hier wieder dem Verein seine gefällige Bereitwilligkeit zur Förderung der Vereinszwecke kund gab, daß die ersten Erhebungen über das Gefäß sich nicht bewährten, sondern daß vielmehr der Glockengießer Pascolini dasselbe von seinem Bruder in Eichstädt in Folge einer Erbschaft mit andern Gegenständen zum Einschmelzen erhalten und es erst beachtet hatte, als sein Lehrling bei dem Zerschlagen des alten Metalls bemerkte, daß der Becher von Silber seyn dürfte. Herr Landrichter Gerstner äußerte bei dieser Gelegenheit in seinem Briefe an den IIten Vereinsvorstand die Vermuthung, wie die Vase wahrscheinlich von einem säkularisirten Eichstädtischen Kloster herstamme, wo man sie als kirchliches Geräth, etwa als Rauchgefäß, oder als Antiquität aufbewahrt habe.

Als der Goldarbeiter Herr Constantin von dem Werthe des Bechers Nachricht erhielt, nahm er seine frühere Zusage zurück und verhandelte wegen des Verkaufs mit dem Herrn Vorstande der k. Akademie der Wissenschaften in München, die sofort auch mit Genehmigung des hohen Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten denselben für die Summe von 75 Dukaten zu ihren Sammlungen erwarb. So wurde denn diese werthvolle Vase von dem diesseitigen Verein unter dem 25ten Januar v. J. an die genannte wissenschaftliche Societät abgegeben.

Die vortreffliche Abhandlung des Herrn Hofraths D. Thiersch bestätigt übrigens die Vermuthung, welche der Verein über das Alter des Kunstwerks und die Beziehungen seiner Bilder, wenn auch nur in ganz allgemeinen und nicht weiter begründeten Andeutungen, aussprach.

Zur Vervollständigung dieser Notizen glaubt man aus dem reichen, höchst belehrenden Inhalt der erwähnten Schrift folgendes hier beifügen zu dürfen. –

Herr Hofrath Thiersch handelt im ersten Theil derselben von der Gattung der griechischen Becher, die unter dem Namen σκύφος, δέπας begriffen werden, und aus verschiedenem Stoffe, Holz, Gold, Silber verfertigt und eben so nach Größe, Gestalt und Ausstattung verschieden waren. Diesen wäre das in Frage stehende Gefäß, welches nach dem Maaß seiner Rundung 6½ Zoll lang und 3 Zoll hoch ist, und 24 gegossene und ciselirte bis 2 Zoll große Relief-Figuren enthält, beizuzählen.

Der zweite und Haupttheil beschäftigt sich mit der Erklärung der bildlichen Darstellungen. Hiernach vergegenwärtigen diese eine Scene nach der Eroberung von Troja, wo Pyrrhus, der Sohn des Achilleus über das Schicksal der gefangenen Trojaner entscheidet.

IIte Abtheilung v. Jahre 1832 S. 44 u. f. §. 9., – und das Collektaneenblatt des historischen Filialvereins zu Neuburg, VIIIr Jahrg. oder 2tes Heft des IIIten Bandes, S. 97 u. f. auch als Resultat einer Gesellschaftlichen Excursion nach Manching.) Der jüngste i. J. 1847 daselbst gemachte Fund war ein römischer in Gold gefaßter Fingerring, welcher in einen weißgesprengten Carniol, schön geschliffen, die Umarmung der Leda durch Jupiter als Schwan darstellt, und in die kgl. Sammlungen nach München kam. (v. R.)

Das Ganze theilt sich in drei zu einander gehörige Gruppen, von denen die mittlere als Hauptperson den Pyrrhus oder Neoptolemus in sitzender Stellung zeigt, wie er Gericht über trojanische Gefangene hält. Hinter ihm stehen zu einer schönen Gruppe vereinigt drei Myrmidonen – theils mit Helm und Schild ausgerüstet, theils ohne Helm, theils mit Schild und Lanze geschmückt. Auf dem einen der Schilde zeigen sich vier Gestalten, die ihre Deutung nach Ilias ε. 717 bekommen. – Zunächst bei dem Griechen, der diesen Schild trägt, hat ein Gefangener aus Troja, ein Demogeronte, mit auf dem Rücken gefesselten Händen nur von einem Krieger gehalten, seinen Platz. – Mit diesem Gefangenen hängen die beiden Gestalten am Boden zusammen, die auf gleiche Weise gefesselt sind, und von denen der eine knieend unter dem Schwerte eines Achäers den Todesstoß erwartet. Gegen den letztgenannten Achäer streckt der vorhin erwähnte Pyrrhus seinen Arm aus, um, wie es scheint, durch die neben ihm erscheinende Pallas Athene vermocht, dem den Todesstoß erwartenden Trojaner die Begnadigung anzukündigen. Zu der milden Gesinnung konnte den jungen Helden auch bestimmen, was in den beiden andern Bildergruppen wahrgenommen wird. Die eine derselben rechts bezieht Herr Hofrath Thiersch auf die Opferung der Polyxena, der bekannten unglücklichen Tochter des Priamus, die nach Troja's Fall dem Schatten des Achilleus an dessen Grab geschlachtet wurde; die andere links auf den Tod des Astyanax, des unmündigen Kindes der Andromache und des Hector. Durch diese beiden Opfer wäre nämlich die Sühne vollzogen und der Sohn des gefallenen Peliden in dem Falle, das Todesloos von den Gefangenen abwenden zu können, die vor ihn gebracht waren.

Die Gruppe, deren Mittelpunkt die Polyxena bildet, zeigte aber diese in der sitzenden Gestalt, welche das Gesicht auf die Arme stützte und in tiefen Schmerz versunken wäre. Die drei Frauen, welche sie, die eine mit einem Säugling auf dem Arm, stehend umgeben, bezeigten gleich der, die hinter ihr säße und mit dem Säugling an der Brust das Gesicht ihr zuwendete, ihre schmerzliche Theilnahme über das erschütternde Schicksal, das der edlen Königstochter eben von dem Krieger angekündigt worden sei, der die Gruppe beginne.

Die ganze Scene aber könnte der Künstler etwa nach des Euripides Troaden (v. 624 ff.) und nach dessen Hecuba (v. 210 ff.) aufgefaßt haben, weßhalb denn auch die hinter der Gruppe schattenhaft aufsteigende Gestalt von dem Herrn Verfasser der Abhandlung auf das φάντασμα Ἀχιλλέως bezogen wird.

Die Gruppe zur linken Hand liefere ein Seitenstück in dem Schicksale des Astyanax, seiner Mutter Andromache und der alten Hekuba, das dem Herrn Hofrath Thiersch gleichfalls nach dem zuerst erwähnten Stücke des tragischen Dichters dargestellt zu seyn scheint. Es soll den ergreifenden Moment unmittelbar nach der Verkündigung des Urtheils vor Augen stellen, das über den Sprößling des größten der trojanischen Helden gefällt worden war. Die in der Mitte der andern Figuren sitzende durch ihre Kleidung ausgezeichnete Frau wäre demnach die Andromache. Sie starrt in herzzerreißendem Schmerze vor sich hin, während ihr Säugling vor ihr sitzt und die Hände nach ihr ausstreckt. Hinter ihr, auch durch ihre Kleidung kenntlich, steht die alte Schwiegermutter Hekuba in heftiger Bewegung mit ausgestreckten Armen, ihr gegenüber wieder eine weibliche Gestalt, der sich eine andere in abgewendet sitzender Stellung, wahrscheinlich die Amme des dem Tode geweihten Kindes, anschließt, die ihren Thränen freien Lauf läßt. An der einen Seite der Gruppe sind noch zwei gefangene Trojaner mit gefesselten Händen angebracht, von denen der eine sitzend sein Gesicht den mitgefangenen Frauen zuwendet und über dem Jammer derselben das eigene traurige Loos zu vergessen scheint, der andere aber abwärts gekehrt auf dem Boden kauert. Daß die beiden Gruppen rechts und links in dem Zelte des Pyrrhus sich befinden, von wo aus die einzelnen Personen theils zum Tode, theils in die Sclaverei abgeführt werden sollen, zeigt die einfassende Draperie, an deren Ende auf beiden Seiten auch Schilde hängen.

Wenn nun auf diese Weise die Frage nach der Bedeutung der Bilder eine sehr befriedigende Lösung erhält, durch welche das Einzelne zu einem eng verbundenen Ganzen sich aneinanderreiht, so stellt sich Herr Hofrath Thiersch in dem letzten Theil der Abhandlung die weitere Aufgabe, auch über die Zeit, das Alter und die Herkunft des Werks ein Licht zu verbreiten.

Die genauere Betrachtung desselben weist jedenfalls auf einen Künstler von hohem Range hin.

Ueberall, in allen Formen ist der edelste Ausdruck reiner Schönheit und über dem tiefsten Schmerz jenes hellenische Maaß ausgebreitet, welches auch dem Herzzerreißenden die Anmuth beizugesellen weiß.«

Indem nun der hochverehrte Herr Verfasser das Wesentlichste über die hellenischen Silberarbeiten zusammenstellt und in ausführlicher auf die einschlägigen Quellen-Schriftsteller der Griechen sich stützender Exposition die Geschichte der Toreutik verfolgt, kommt er auf das Resultat, daß der aufgefundene Becher in die Zeit der schönsten hellenischen Kunstblüthe zurückführe, die mit Kalamis und Mys beginne und über Mentor bis in die Zeit nach Alexander sich fortsetze. Die ideale Form der Gestalten, die Reinheit der Zeichnung und Modellirung, die edle und großartige Haltung sowohl der einzelnen Gruppen als der ganzen Composition erinnern Herrn Hofrath Thiersch zunächst an die großen Werke der Schule des Phidias und Iktinus; ein Epigramm bei Athenäus (XI, c. 4 p. 782) gibt ihm aber insbesondere Veranlassung, die in Ingolstadt zum Vorschein gekommene Vase mit dem in diesem Epigramm gedachten τόρευμα des Mys nach einer Zeichnung des Parrhasius in unmittelbaren Zusammenhang zu bringen. Hiemit wäre indeß dieselbe nicht den beiden großen Meistern aus der schönsten Blüthezeit selbst zu vindiciren, vielmehr schließt ihm eine solche Vermuthung schon die einfache Form unseres σκύφος aus; aber er erkennt in ihr eine spätere Wiederholung der Composition des Parrhasius und des Toreuma, das Mys nach ihr bildete. Wir verweisen übrigens auf die in jeder Beziehung höchst ausgezeichnete Abhandlung selbst und können nicht umhin, dem Herrn Verfasser hier öffentlich unsern Dank für den Genuß und die Belehrung abzustatten, die wir aus der Lektüre derselben schöpften.

(Dr. Metzger.)

2.) Neuer Alterthums-Fund vom Rosenauberg bei Augsburg i. J. 1847.

Vergl. hiezu den Artikel VI im kombinirten Jahresbericht des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg v. J. 1844 und 1845 S. 59–75 unter der Ueberschrift: „die reichen Funde an Alterthümern auf dem s. g. Rosenauberge zunächst bei Augsburg.“

Bei Erweiterung der erfoderlichen Gebäude zum Bahnhof zu Augsburg, und insbesondere bei Herrichtung des Bauplatzes zur Wohnung des Bahnhofsdieners und Wächters stieß man wieder auf römische Alterthümer, welche am 6. Mai 1847 von dem hierwegen schon im combinirten Jahrsberichte pro 1844 und 1845 S. 60 §. 2. dankbar erwähnten Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Commissär, Hrn. Thenn, in das römische Antiquarium zu Augsburg, das unter der Respicienz des historischen Kr.-Vereins steht, abgegeben wurden.

Diese Antikaglien waren:

1.) **Römische Graburnen.***)

An solchen wurden wieder 8 rothgebrannte Stücke eingeliefert, davon sind 3 große von gewöhnlicher Form 9, 10, und 11 Zoll hoch, mit Handhaben versehen, über der Bauchung 9–11 Zoll weit, ihre obere Oeffnung beträgt 4, 5, bis 6½ Zoll im Durchschnitt; an der weitesten ist diese Oeffnung außen mit einem Doppelkranz verziert. – Diese Urne war noch voll angebrannter und in dieselbe gesammelter Knochen von verbrannten Leichen; –

eine 2te mittelgroße Hafenförmige, außen noch mit anklebender Erde überzogene Urne ist 6" hoch, mit einer großen obern Oeffnung von mehr als 5", sie mißt über ihre Bauchung 6½";

eine 3te kleine *Mamilla*-ähnliche Urne, rothgebrannt, ist 5" hoch, 5½" breit, ihre obere Oeffnung mißt nur 1 Zoll; (vergl. hiezu N. 9 l. c. pag. 63);

eine 4te rothgebrannte ordinäre Urne, welche an ihrem obern Theile zerbrochen, aber noch 9" hoch ist, hält über ihre Bauchung 10";

*) Vergl. hiezu im Xten und XIten J.-Ber. unseres Vereins die Beschreibung von 12 verschiedenen Sorten solcher Graburnen in §°. 5: „die Urnen“, und die Abbildungen auf der 1ten und 2ten lithographirten Tafel daselbst.

eine fragmentare hochroth gebrannte 5te. – 9″ hohe und 8″ über die Bauchung messende Urne, ist mit 2 kleinen Handhaben versehen (die dazu gehörigen 4 Fragmente liegen in der Urne);

dann wurde noch eine 6te auch fragmentare Urne, rothgebrannt, oben abgebrochen, und doch noch 9″ hoch, eingeliefert, welche nur noch Eine Handhabe hat, und über die Bauchung wieder 9″ mißt.

2.) An Grab-Lampen *),

welche auf diesem Todtenplatze so häufig angetroffen wurden, sind wieder 6 Stücke eingeliefert worden,

nämlich a.) eine fast 5″ lange, mit der abgelößten Vorderseite itzt oben 2½ Zoll weit offene Lampe, rückwärts mit dem bekannten Töpfer-Namen „COMMUNIS“ in einer 3¾ Zoll langen Einfassung;

b.) eine große 3¾″ lange auf der Vorderseite mit dem Bild eines auf einem Baum-Zweig sitzenden Vogels; – ohne Namen des Töpfers;

c.) eine gleich-große; oben mit der Figur einer verzierten Vase, wie eine solche sub N. 19 auf der IIIten Tafel zum XIIten Jahresbericht abgebildet ist;

d.) eine fragmentare, gleich-lange, ohne Figur und ohne Töpfer-Namen;

e.) eine kleine nur 2¾ Zoll lange, – oben mit einer unfigurirten Zirkelförmigen Vertiefung mit dem Dochtloche. Rückwärts mit dem bekannten Töpfer-Namen „FORTIS“;

und f.) nur der untere Theil einer solchen 2¼ Zoll kleinen rothgebrannten Lampe ohne Töpfer-Namen.

Endlich 3.) ein – durch die Witterung sehr gelittenes plastisches Bild eines, aus einem itzt kristallisirt überzogenen Sandstein, gemeiselten Füllhorns mit Obst gefüllt (mit Aepfeln, Birnen und Trauben, jedoch itzt fast unkenntlich), 6 Zoll lang; das Horn (Cornucopiae) ist 3 Zoll hoch, und innen zum Beweis ehemaliger Anmauerung mit Mertel überzogen *).

Von den Arbeitern wurden als Fundstücke vom Rosenauberge weiter beigelegt:

ein 3½ Zoll langes und 1½″ breites Fragment eines Tropfsteins neuerer Bildung;

2 große Stücke Passauer Graphit, – welcher zu Schmelztiegeln verwendet wird, und leicht wie Bimsstein ist;

und ein 3″ langes, über ½″ dickes, ¾ lb schweres, und oben mit einem Rand versehenes Stück von Gußeisen; welches als ein hinweggeworfenes Stück einer Eisenbahn-Chair erkannt wurde.

(v. R.)

---

*) Vergl. hiezu l. c. S. 64 und 65 in §. 5. N. II et III die schon eingelieferten 54 Stücke Grab-Lampen, von welchen 21 den Namen des Töpfers, oder der Töpfer-Fabrik, und 24 auf der Vorderseite *Plasmata* oder Gebilde und Figuren haben. Dann die Abbildungen auf der IIten und IIIten Tafel daselbst, und itzt nachträglich auf der diesem Jahresbericht beigegebenen lithographirten Tafel die Abbildungen der Grablampen.

*) Die deutliche Figur dieses ganzen Bildes war nur durch Vergleichung mit der Cornucopiae, welche an der Säule des römischen Cardo maximus, auf dem Platze von St. Ulrich in Augsburg als Zierde aus Marmor angebracht war, und die gleichen Früchten enthielt, erkennbar. – (Vergl. die Abbildung dieser Verzierung auf Tab. VII N. 2. der VIIten Kupfertafel zu v. Raiser's „Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg“ v. J. 1820, und den Text in dessen „Oberdonaukreis des Königr. Bayern unter den Römern“ IIIte Abthlg. S. 74 zum XXIVten Monument.)

3.) Funde auf der im Bau begriffen-gewesenen Strecke der Eisenbahn von Augsburg nach Kaufbeuern.

Auf der Eisenbahn-Strecke von Augsburg nach Kaufbeuern lieferten die Arbeiter, als im Einschnitt bei Langen-Erringen zwischen den Profilen 156 und 157 im IVten Arbeits-Loose der Eisenbahn-Section Schwabmünchen gefunden, an die dortige Sektions-Inspektion vier nicht seltene römische Kupfermünzen ein, nemlich:

1.) Die bekannte von Constantin M. i. J. 330 nach Chr. geprägte Münze mit »*urbs Roma*« (Caput *Romae* galeatum pone sceptrum) auf der Vorderseite, und mit der auf der Kehrseite geprägten Wölfin unter 2 Sternen, welche die Zwillinge *Romulus* und *Remus* säugt;

2.) die ebenfalls bekannte Kupfermünze von Constantin dem Jüngern v. J. 337 als »nobilis Caesar«, und auf der Kehrseite in einer Eichenkrone mit dem Wunsche eines glücklichen Regierungs-Decenniums »VOTA X«. und mit der Umschrift: »Caess(arum et Augg(ustorum) nostr(orum)«.

3.) Von demselben als Kaiser, die oft beschriebene Kupfermünze v. J. 337, mit »Gloria Exercitus«; 2 mit Spießen bewaffnete römische Soldaten paradiren um das Labarum, oder um die neue Hauptfahne des Reichs mit dem Monogramma Christi,

und 4.) eine Kupfermünze vom Kaiser *Valens* als „Dominus noster pius felix Augustus“ v. J. 378 mit „*Gloria Romanorum*“: ein römischer Soldat mit der Kriegsfahne zieht einen um Pardon flehenden Kriegsgefangenen an den Haaren nach sich.

Ein weiter beigelegtes Metallplättchen schien der ausgefallene Theil eines Rosenkranz-Zeichens von Messing zu seyn.

Den benachbarten Pfarrherren zu Großaitingen und Bobingen, Herren Pf. Thoma und Pf. Geolarch und Landrath Eberthener kamen von geopferten Fundmünzen aus Kupfer und Bronçe folgende zur Hand, welche von Letzterm als thätigem Vereinsmitglied zu den Sammlungen des historischen Kr. Vereins als Geschenk abgegeben wurden:

5.) eine *Lucilla Augusta*, Tochter Mark Aurels, und Gattin des im Jahre 169 verstorbenen Kaisers *Verus* von Großerz, mit „Juno regina“ und diese mit dem Pfau;

6.) ein *Vespasian* v. J. 70 mit den vasis pontificalibus;

7.) eine größere Kupfermünze von Trajan, deren Rückseite aber ganz abgegriffen ist;

8.) ein *Philippus* in der Strahlenkrone mit „Pax Augusti.“ v. J. 245;

9 et 10.) die 2 bekannten von der konstantinischen Familie mit „gloria exercitus“ und „felix temporum reparatio“; oben ad 3 et 4 beschrieben;

und 11.) ein *Valens* v. J. 378 mit »Reparatio Reipublicae«.

(Imperator paludatus stans cum labaro et victoriola, a qua coronatur).

(v. R.)

4.) Fund einer türkischen Goldmünze.

Dem Herrn Domprobst Dr. Allioli, einem zu den Vereinszwecken rühmlich mitwirkenden Vereinsmitgliede, wurde von Herr Pfarrer Knoll zu Steinbach, Landgerichts Grönenbach, eine Goldmünze vorgewiesen, welche das 14jährige Mädchen des Eigenthümers derselben, des Herrn Chorregenten und Lehrers Schmöger zu Steinbach, in den ersten Tagen des Juni 1847 beim Umarbeiten eines Ackerfeldes zu einem Krautgarten, $1/2$ Stunde südlich von Steinbach an der auf eine Anhöhe sich hinziehenden Straße gelegen, gefunden und welches der erwähnte Herr Schmöger, ein vieljähriges Mitglied unseres Vereins, unter der gefälligen Mitwirkung des Herrn Domprobsts, unserm historischen Kreis-Verein zum Geschenk gemacht hat.

Der Herr Domprobst hatte die Güte die arabische Inschrift dieses türkischen Goldstücks in lateinischer Uebersetzung folgendermaßen zu erklären:

»Sultan *Selim* filius *Soliman* Chan, cujus sit illustris victoria«!

»Cusus Mysarae (*in Egypten*) a. 973 (Christi 1565«;

»Cudens aurum est dominus potentiae et auxilii terra marique«.

Die bemerkte Zeit wurde also nachgewiesen: »die Zahl der Tage des türkischen Monden-Jahrs pr. 354 Tage, bezeichnet die mahomedanische Jahrzahl 943 der Münze-Prägung. Diese Jahrzahls-Summe mit 365 Tagen des Sonnen-Jahrs multiplizirt, ergiebt den Quotienten der Sonnen-Jahre 943; hiezu die Jahre der *Hedchira* – der Flucht Mahomets von *Mecca* nach *Jatras* mit 622 addirt ergiebt das bezeichnete christliche Jahr 1565.*)

(Dr. Allioli.)

*) Vergl. hiezu die Beschreibungen und Erklärungen der früher in den Besitz unsers historischen Vereins gekommenen ähnlichen Dukaten-großen türkischen Goldstücke welche das verehrte Vereins-Mitglied Herr Emanuel Frhr. v. Pflummern, zu Schloß Eisenburg bei Memmingen unterm 4. August 1839, und wieder unterm 29. Jänner 1849 als Geschenk zu den Sammlungen unsers Vereins überlassen hat; – im komb. Jahresbericht pro 1839. u. 1840 S. 91 *ad N. 2.* – und wieder im Jahresbericht v. J. 1841 S. 51. ad VI. Lit. A. N. 1.

5.) Abermal ein Brakteatenfund (bei Grönenbach im Landgericht Weiler).

Unterm 27. May 1848 ertheilte der praktische Arzt Hr. Dr. v. Böck zu Schönau, Landgerichts Weiler, hiezu von Hrn. Oberbaurath Panzer und dem Ausschußmitglied unseres Vereins dem k. Hrn. Regierungs-Baurath Grieß gefällig aufgefordert, dem IIten Vereinsvorstand v. Raiser die unterm 27. Juny d. a. auch von dem k. Landgerichte Weiler bestätigte Nachricht, daß zu Anfang des Monats May 1848 die Feldarbeiter und die Kinder des Bauers Benedikt Weiß zu Grünenbach auf dem links an der Verbindungs-Straße von Grünenbach nach Gestratz gelegenen s. g. »Moos« des Benedikts Weiß, beim Torfstich eine Menge ohne ein Behältniß und ohne andere mitvergrabene Gegenstände nur $1/2$ Schuh unter der Erd-Oberfläche vergraben gewesene dünne Silber- oder s. g. »Blech-Münzen,« aus der letzten Zeit der Hohenstaufen, (»Brakteaten« mit einer Perlen-Einfassung), wovon aber schon viele dergestalt verwittert und corrosirt waren, daß sie bei dem Aufklauben in Stücke zerfielen, aufgefunden und zusammengelesen, dann aber auch, ohne die erforderliche Anzeige bei dem k. Landgerichte von diesem Funde zu machen, sowohl Trümmer um den Silberwerth, als auch viele einzelne ganze Stücke, das Stück um 2 Kreuzer, an den Silberkrämer in Ebrazhofen verkauft hätten. Dem Hrn. Dr. v. Böck, welcher bemüht war, von den noch ganz verbliebenen Brakteaten von jedem Gepräge noch einige zu erhalten, gelang es, durch Kauf noch 34 Stücke und nur einen s. g. »Händle-Silber-Pfenning« (cum manu et cruce) zu acquiriren,

und er brachte dabei in Erfahrung, daß der ganze Fund c. 800 Brakteaten, alle von derselben Größe und von demselben Alter, betragen habe, während der von dem k. Landgerichte Weiler hierüber amtlich einvernommene Eigenthümer des Torfstichs diese Fundzahl nur zu c. 500 Stück und eben der an die k. Kreisregierung über diesen Fund und dessen Schicksal abgefoderte, und am 27. Juny erstattete landgerichtliche Bericht auch nur diese geringere Zahl mit dem Beisatze bemerkte:

»Weiß und dessen Leute hätten von diesen fast »werthlos geachteten Silberplättchen viele verschenkt, »und die einzelnen Finder hätten wieder viele Fund»stücke pr. Stück um 2 Kreuzer an jeden Kauflusti»gen verkauft.«

Der Bauer Weiß konnte an das k. Landgericht Weiler auch nur noch 3 gut erhaltene Brakteaten einliefern, diese waren: a) ein von dem Augsburger Bischof *Sibotto* (1227–1249) geprägter, wie solcher im IIIten Jahresbericht unsers hist. Vereins pro 1837 auf Tab. III N. 25 abgebildet ist, (von Dr. Beischlag aber wurde derselbe in seinem »Versuche einer mittelalterlichen Münzgeschichte Augsburgs v. J. 1835« dem Bischof *Wolfhart* von Augsburg attribuirt); – dann b) einen der Reichs-Stadt Lindau zugeeigneten mit einem Lindenzweig und mit 3 Lindenblättern zwischen 4 Lindenblüthen*), dann c) der bekannte Brakteat von St. Gallen mit dem Lamm Gottes im Heiligenschein und mit dem Kreuzfähnchen, (wie solcher in unserm IIIten Jahresberichte auf Tab. III sub N. 28., – bei D. Beischlag l. c. aber auf Tab. V. N. 22 abgebildet ist.)

Die von Hrn. Dr. v. Böck unterm 27. May v. J. eingesendeten 34 Fundstücke waren alle – bis auf den einzelnen Händle-Pfenning, – von gleicher Größe und Gewicht und mit derselben Perlenkranz-Einfassung geprägt. Sie enthielten:

1.) 1 Exemplar mit einem gekrönten Haupte und mit 2 Ringen zu beiden Seiten; – dieser Brakteate wird ad an. 1220 dem Hohenstaufen K. Friedrich II. zugeeignet; (vergleiche die Abbildungen desselben in unserm IIIten Jahresbericht auf Tab. III N°. 22., – und bei D^r. Beischlag l. c. auf Tab. II N°. 26);

2.) 4 Stück von Bischof Conrad II. von Constanz in der Insul, in der Rechten den Krummstab, in der Linken den Liliensce pter haltend, v. J. 1213–1238;

3.) 4 Stück vom Bischof Heinrich I. von Constanz (v. J. 1234–1248) ebenfalls in der Insul, rechts mit der wachsenden Mondssichel, links mit einem Sterne, – (die geistliche und weltliche Gewalt andeutend);

4.) 1 Exemplar mit 2 kreuzweise übereinander gestellten Krummstäben, oben mit dem Sterne, unten mit der Mondsichel, wie N°. 2 demselben Bischof Conrad II. von Constanz, welcher auch Abt in der Reichenau war, attribuirt;

5.) 1 Exemplar von dem Abt Berthold Hochholzer zu Kempten (1182–1205), in einer kleinern Insul, und in jeder Hand ein Fähnchen mit dem Kreuze tragend, sich auf den wiederholt gelobten Kreuzzug beziehend. *)

6.) ein Hohenstaufen'scher Brakteat mit einem einfachen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und Klauen; er wurde zwischen 1198–1208 geprägt; – Vergl. hiezu auf Tab. III N. 10., l. c., Beischlag hat ihn nicht abgebildet. (Er wird dem zu Bamberg 1208 ermordeten römischen König Philipp zugeeignet).

7.) 2 Exemplare mit den gekrönten Hohenstaufenschen Löwen des Herzogthums Schwaben. (Eine Abbildung dieser Brakteaten kommt bei Beischlag l. c. auf Tab. VI sub N°. 64, und der ungekrönte Löwe von K. Otto IV. von Braunschweig, daselbst sub N°. 64, und auf Tab. III zu unserm IIIten Jahresber. sub N. 21 vor.)

8.) Von den obenbeschriebenen Hohenstaufen'schen Brakteaten mit der Signifikation der Stadt Lindau, und von St. Gallen wurden noch 4 Exemplare eingesendet.

*) Ein mit 7 anders gestellten Lindenbaumblättern und Blüthen, welcher in D. Beischlags „Versuch seiner Münz-Geschichte" auf Tab. VI Fig. 34 et 36 abgebildet ist, wird dem Damen-Stifte Lindau zugeeignet.

*) Bei Beischlag l. c. sind diese Brakteaten auf Tab. V. N. 11–14; in unserem IIIten Jahresbericht pro 1837 aber auf Tab. III ist nur jener ad 4, dann aber noch ein 2ter Abt Hochholzer'scher (sub N. 9.) abgebildet.

9. et 10.) Dann waren unter den eingesendeten noch 2 einzelne Exemplare mit dem Ravensburgischen gezackten einzelnen, und den Neckar-Rottenburgischen runden Doppel-Kirchenthürmen und mit einem gothischen offenen Thore. – (Beischlag hat diese beiden Gepräge auf Tab. VI. N°. 43 und 45 l. c. abbilden lassen.)

Der auch als Lepidopterolog (Schmetterlings-Sammler) unermüdete Hr. Dr. v. Böck theilte noch folgende an Ort und Stelle erhobenen Lokal-Notizen gefällig mit:

1.) In der Nähe der Fundstätte sind die in ihrem Complex den Römerort *„ad castra"* = i. e. »castra *Vemania*,« jezt »Gestraz« gebildeten römischen Fortifikationen, woraus dann um »Gestraz« viele mittelalterliche veste Ritterburgen, (zunächst der Fundstätte aber auch jene der uralten Familie der Ritter und Freiherren v. Alt- und Neu-Laubenberg hervorgegangen sind, – noch sichtbar.*)

2.) Das Weiß'sche »Moos,« wo jezt Torf gestochen wird, liegt ziemlich eben, aber auf allen Seiten von Waldungen umgeben, und scheint nach den Substanzen des Torfbodens früher ebenfalls Waldboden gewesen zu seyn.

3.) Die Gegend ist wasserreich und es entstehen und verschwinden jährlich wieder Wasserquellen, welche wahrscheinlich auch den Weiß'schen Moorboden gebildet haben.

4.) Auf der Fundstelle konnte keine Spur von einer Urne, von Kohlen, Knochen, oder einem zertrümmerten Aufbewahrungsgefäß dieses verborgenen Schatzes aufgefunden werden.

5.) Diese Brakteaten aus dem Anfang des XIIIten Jahrhunderts wurden durch diese Vergrabung in einer damaligen Nothzeit, und bei gestörter Sicherheit, wahrscheinlich von einem damaligen Laubenbergischen Familien-Angehörigen, in dieses Moorfeld geflüchtet und vergraben, und nach eingetretenem Frieden nicht wieder abgeholt.

Uebrigens wiegen die eingesendeten 35 Stücke Brakteaten $^{29}/_{32}$ Eines Loths feinen Silbers, und ein ausgeprägter Brakteat hat demnach einen Silberwerth von 2 Kreuzern.

(v. R.)

*) Vergl. hiezu in v. Raiser's „Ober-Donaukreis unter den Römern". Abtheilung. I. pag. 32 – 37 §. 15. „CASTRA VEMANIA".

6.) Fund neuerer Münzen in dem Markte Dinkelscherben, k. Land-Gerichts Zusmarshausen.

Den bei einem Hausbau zu Dinkelscherben*) im Sommer des Jahres 1848 gemachten Fund von 160 Stück Silbermünzen aus dem Anfang des XVIten Jahrhunderts, welche 30½ Loth an Silbergewicht wogen, und von dem Silberarbeiter Hrn. Kröner in Augsburg pr. Loth zu 48 kr., also der ganze Silberwerth zu 24 fl. 24 Kr. geschätzt wurde, sendete das Vereinsmitglied, der k. Hr. Rentbeamte Rettich zu Zusmarshausen, nach dem diesfalls geäußerten Wunsche des Vereins, zur Ansicht und zum allenfälligen Kauf an das Ausschuß- und Comité-Mitglied der numismatischen Abtheilung Hrn. Regierungs-Registrator Sedlmaier gefällig ein, und dieses sehr wohl unterrichtete Mitglied spezifizirte und beschrieb dann die verschiedenen Typen der eingesendeten 31 Stücke, welche auch mit der Zahl der gefundenen einzelnen Gepräge bezeichnet waren, folgendermaßen:

1.) 4 Stücke sind sogenannte „*Grossi*“ (alte Silber-Groschen) des Erzbisthums Salzburg, sie wurden unter dem Cardinal und Erzbischof Mathäus Lang v. Wellenburg (1519-1540) mit „S. Rupertus Eps.“ auf der Hauptseite und den 2 Wappen des Erzbisthums und des Cardinals auf der Kehrseite geprägt;

2.) 3 Stücke Reichsstadt-Regensburgische Batzen v. J. 1515 mit S. *Wolfgangus*, und mit dem Wappen der beiden Schlüssel dieser vorigen Reichsstadt;

3.) 1 St. mit „Moneta Epi *Constantiensis*, s. a.; diese Münze wurde unter Kaiser Ferdinand I. geprägt;

4.) 3 St. des Bisthums Passau v. J. 1515 mit S. *Wolfgangus*, von dem Bischofe *Wigileus* (aus der Familie *Fröschel* 1510-1519) geprägt, mit dem Bisthums-Wappen (St. Wolfgang), und dem vierfeldigen Familien-Wappen;

5. und 6.) 13 ganze Batzen und 1 halber Batzen von der Stadt Konstanz, mit „Moneta Civitatis Constantiensis“, mit dem Wappen der Stadt, und dem Reichsadler; der halbe Batzen aber mit dem heil. Conrad und dem Stadtwappen;

7.) 35 St. der R. St. Augsburg mit dem Stadt-Pyr und der Jahrszahl 1531; das jus monetandi als Imp(eratoris) Caes. *Caroli* (V.) Aug. „Munus“ bezeichnet, und mit dem einfachen Adler;

8. et 9.) 1 größeres und 5 kleinere Exemplare mit der Bezeichnung der Reichsstadt Nördlingen unter K. Max. I. und K. Karl V. – Dieses letztere Stück war i. J. 1531 von dem hiezu privilegirten Grafen v. Kungstein (Königsstein) geprägt worden;

10. et 11.) 2 größere und 1 als „moneta nova civitatis campidonensis“ bezeichnetes kleineres Stück sind von der Reichsstadt Kempten, mit 3 Wäppchen der Reichs- und Stifts-Stadt und dem Doppel-Adler unter K. Karl V. geprägt worden;

12. 13. und 14.) 6 größere und 3 etwas kleinere Stücke von welchen die 3 größeren die Jahrzahl 1516 enthielten, waren von der Reichsstadt Isny unter dem K. Max I. und dem K. Karl V. geprägt worden;

15.) 1 nur Sechser-großes abgegriffenes Stück aber von K. Ferdinand I. i. J. 1552;

16.) 2 kleine mit dem Tiroler Kreuz und mit Ferdinands Brustbild als Princeps et Infans Hispaniae, und als Archidux Austriae et Dux Burgundiae, von demselben;

17.) 34 Stücke s. g. „halbe Batzen“ bezeichneten den E. H. Sigismund als Com. Tirol: s. a. – weitere 7 Stück aber wieder den K. Ferdinand I. wie N. 16.

18.) 2 nur Sechser-große Stücke v. J. 1530 bezeichneten die Herzoge Wilhelm und Ludwig v. Bayern

*) Die Monographie, dieses vor der Säkularisation Domkapitel-Augsburgisch gewesenen Marktes, siehe in v. Raiser's Wappen und Geschichte der Wappenberechtigten Orte des vorigen Ober-Donaukreises“ v. J. 1834. S. 99.

mit dem bayer. Löwen und den bayer. Wecken, und dem Wahlspruche: „Si Deus nobiscum, quis contra nos“.

19.) 1 Stück v. J. 1518 mit „S. Leopoldus“ enthielt das Wappen des Herzogthums Kärnthen;

20.) 3 Stücke der Republik Venedig enthielten das Gepräge des Doge Joh. *Mocenigo*, welcher mit der Fahne vor St. Marcus kniet;

21.) 16 Stück Gräflich Oettingen'sche v. J. 1520 waren als von den Grafen Wolfgang, Martin, und Ludwig mit „St. Sebastianus“ geprägt, bezeichnet;

22.) 22 nunmehr sogenannte „Groschen“ v. J. 1552 waren unter K. Ferdinand I. geprägt;

23.) 2 Stück Pfalz-Neuburgische v. J. 1520 von den Herzogen Ott-Heinrich und Philipp;

24.) 2 solche Batzen hatten die Jahrszahl 1518;

25.) die größte Münze (in der Größe eines Guldenstücks) war vom venetianischen Doge Andreas *Gritti* (1523-1539).

26.) 5 Stücke s. g. „breite Batzen“ von Georg dem Landgrafen von Leuchtenberg waren unter K. Carl V. geprägt;

27.) 3 Stück v. J. 1525 ditto von Johann dem Landgrafen v. Leuchtenberg;

28.) 5 Stück: ditto als „Moneta nova Swabachensis“ v. J. 1533 zu 3 Kreuzer, bezeichneten den Markgrafen v. Brandenburg und Burggrafen von Nürnberg Georg den Frommen;

endlich 29.) 7 Stücke solcher Groschen waren von Eberhard Grafen von Königstein i. J. 1511 unter K. Karl V. mit dem Stadt-Pyr in Augsburg geprägt.

Da der historische Verein fast alle diese in der damaligen unruhigen Zeit des Religionskrieges zwischen 1552-1554 geprägten und dann verborgenen und vergessenen Cursiv-Münzen schon besaß, und einzelne Stücke nicht verkauft werden wollten, so sind dieselben dem Eigenthümer Schlossermeister Lutz zu Dinkelscherben zur Disposition, dankend für die Mittheilung, wieder rückgesendet worden.

7.) Eine neue Grabstätte einer likatischen, oder keltisch-romanisirten Urbewohnerin des Landes, entdeckt bei Roggden, Landgerichts Wertingen.

Noch vor dem Schlusse dieses Jahrsberichts erhielt das Comité zu Anfertigung desselben einen von dem aufmerksamen Vereinsmitgliede, dem königl. Hrn. Landrichter Freiherrn v. Aretin zu Wertingen, über den in rubro bemerkten Fund unterm 16. April 1849 an die königl. Kreis-Regierung erstatteten Bericht, dessen Haupt-Inhalt dahin lautete:

»Als am 14. April d. J. der Zieglermeister Bergthaler zu Roggden in seiner Lehmgrube fortgraben ließ, schollte sich ein großes, auf den 40 Fuß tiefen Boden der Lehmgrube herabgefallenes Stück Erde ab, und es kam in demselben ein menschliches Gerippe mit keltischen Korallen und ehemaligen Kleiderputzstücken aus Bronçe zum Vorschein, welche, so wie auch die Gebeine, und der kleine Kopf,*) der noch alle Zähne hatte, auf einen weiblichen Leichnam schließen ließen; das Gerippe war jedoch zerfallen und viele morsche Knochen zerbrochen, der Eindruck derselben aber in den Lehmstock, so wie das Vorhandengewesenseyn von 3 Gräbern in demselben, in welchen aber nichts mehr entdeckt wurde, noch sichtbar.«

»Die gesammelten Fundstücke, welche durch die Güte und Aufmerksamkeit des sich sogleich selbst an den Fundort begebenen Hrn. Landgerichts-Vorstands dem historischen Kreisvereine zur Verwahrung zukamen, waren:

1.) „eine zerbrochene und figurirte, fast 3 Zoll lange und 1½" breite, an ihrem obern Ende aber 2" breite und durchbrochen gebildete Kleider-Schnalle, (eine „Fibula" mit dem Dorne)";

2.) „eine nur 2 Zoll im Durchschnitt haltende, und in der Mitte ein durchbrochenes Kreuz, mit breitern Enden der 4 Aerme bildende Zierscheibe mit einem figurirten Kranze";

3.) „eine 1½" lange und ovale eiserne Gürtel-, Riem- oder Band-Schnalle mit einem ¼ Zoll langen Stifte";

4.) „eine mit ihrem zum Anhängen durchlöcherten Stiele 1½ Zoll lange, mit 8 triangulären Einschnitten durchbrochene Pendeloque, oder eherne „Hohlquaste, wie solche zu Nordendorf i. J. 1843 an der auf Tab. III. sub N. 25 abgebildeten „Gürtelkette, und dann in halber Größe auf Tab. I. zum Xten und XIten Jahrsbericht unseres histor. „Vereins pro 1844 et 1845 abgebildet, vorkam. „Sie hat keinen Klöppel wie die Metall-Rollen „oder Schellen, und giebt auch keinen Ton von sich".

„Dann an emaillirten Corallen":

a.) eine ¾ Zoll große ganz weiße Coralle, welche das Mittelstück eines Halsbandes war;

b.) 2 länglichte, röthlichte und gelbgestreifte Corallen zwischen ½ und ¾ Zoll groß;

und c.) eine noch etwas über ½" große, und 2 gleich-große röthlicht und weiß gesprengte, auch eine kleinere weiße Coralle; sie sind theils aus terra cotta, theils aus einem Glasflusse, und außen mit weiß-blauen, mit gelben und auch um den blauen Ring, in der Mitte roth punktirt, übermalt oder emaillirt; – die weiße aber ist wie die große ohne Figurirung fabrizirt*);

endlich d.) noch zwey ¾ Zoll große Scheibenförmige durchlöcherte Stücke, welche als Knöpfe oder Formen zum Ueberzug gedient haben mögen.

Da nach dem combinirten Jahrsberichte pro 1844 et 1845 S. 48 und 49–51, in der Nähe zu Ober-Stotzingen und in der nahen Flur von Langwaid u. s. w. mehrere derley Grabstätten beisammen, und immer zunächst bei den alten Wohnorten der Urbewohner angetroffen wurden: So erhielt der Zieglermeister Bergthaler zu Roggden die Landgerichtliche Einladung, auf solche Gräber in seiner Lehmgrube alle Aufmerksamkeit zu wenden, und weitere Entdeckungen dem k. Landgerichte sogleich und ohne Alterirung des Inhalts, anzuzeigen.

*) Dieser Schädel wurde später auch noch eingeliefert.

*) Vergl. hiezu in unserm VIIIten und IXten Jahrsber. S. 26. N. 10: „die keltischen Corallen".

ad 6.
Monographisches
von Roggden, olim Rogdun.

Roggden, auch „Rogten“ geschrieben, und 1312 als *Rogdun* beurkundet, soll nach der vorzüglichern Gattung des örtlichen Getraidebaues, „des Roggens“, nach Andern aber von dem bekannt keltischen Stammworte „*dunum*“, als ein an einem Wasser – hier an der „Zusam“ – gelegener Ort, den Namen führen, und wäre also – was hier auch eintrifft, in ältester Zeit von „Kelten“ bewohnt gewesen.

Das izige Dorf Roggden liegt ½ Stunde südlich von dem Städtchen Wertingen, und in derselben Entfernung von Zusam-Altheim, wohin dasselbe eine Pfarr-Filiale ist. Der Ort hat jedoch eine eigene Kapelle (oder Kirche), und nach dem Repertorium zum topographischen Atlasblatt Dilingen v. J. 1831 pag. 19 50 Häuser, darunter ein Bräuhaus, eine Branntweinbrennerey, ein Wirthshaus und eine Mühle an der Zusam mit einem Mahl- und einem Oehlgang.

Eine genaue Landgerichtlich-Wertingen'sche Conscription v. J. 1824 verzeichnete zu Roggden 46 Haupt- und 29 Neben-Gebände, 59 angesessene Familien und 304 Bewohner, und bemerkte die ungemischte königl. Unmittelbarkeit des Orts.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte der zu dieser örtlichen Aufnahme in der Vorderösterreichischen Markgrafschaft Burgau committirte Genieoffizier Kohllöffel, Roggden als einen Domcapitel-Augsburgischen Insaßischen, mit der Niedergerichtsbarkeit in den Amtsbezirk des Obervogteiamts Zusam-Altheim gehörigen „Weiler“ mit 48 Feuerstätten, einer Mahlmühle mit 4 Gängen, und einer s. g. Zapfenwirthschaft (ohne die Befugnisse einer Schildwirthschaft), vorgetragen. Die s. g. „burgauischen Interimsmittel“ entschieden über den Blutbann, die Forstherrlichkeit und die Jagd, wobey ein Special-Vertrag v. J. 1556 einschlug; dann über den Burgau'schen Zoll und das Geleite; – der Großzehend stand dem Domcapitel in Augsburg aus alter bischöflicher Verleihung zu.

Die noch bekannten

geschichtlichen Daten

sind folgende:

1.) Roggden oder *Rogdun* war als eine Zugehörde zur Pfarrei „Altheim an der Zusam“ (Zusam-Altheim) eine in die älteste Zeit reichende Carolingische und vielleicht schon Merovingische Dotationszugehörde des Bisthums Augsburg. Als der i. J. 1077 mit Tod abgegangene Bischof Embrico zu Augsburg das gemeinschaftliche Zusammenleben der Domcanoniker aufgehoben hatte, war er genöthiget, den Domcapitularen pro sustentatione Benefizien anzuweisen, welche sie theils selbst versahen, theils gegen Auswerfung einer s. g. „Congrua“ durch Vikarier, oder durch gewechselte Pfarrverweser aus ihrer eigenen Mitte, versehen ließen. In solcher Weise erhielt das Domcapitel zu Augsburg auch die Pfarrei Zusam-Altheim wie Zusamzell, und unter den Pfarrzugehörden auch den Zehend zu Roggden und bey der damaligen zwiespaltigen Bischofswahl wegen des päbstlichen Investitur-Streites des Bischofs zu Augsburg Sigefried II. aus dem Hause der Marschälle von Dornsperg (Sigefried starb 1096) und des von dem Herzoge Welf II. als Gegenbischof obtrudirten Probsts von St. Moriz in Augsburg Wigolds i. J. 1078 auch den ganzen Marschallamtlichen Ort Zusamzell*).

---

*) Vergl. die IVte und Vte Urkunde in dem II. Cod. diplom. zu unserm Jahresbericht pro 1841 p. 72 „*Cella* tota villa, quod totum dedit bonae memoriae *Sifridus* (II) sedis Eps.“ – „In *Althain* beneficium *Wezelo* et fratris ejus *Kadalhoch*“.

2.) Fortan schirmten die Bischöflichen oder auch die Hohenstaufischen Marschälle das sämmtliche Kirchengut in dieser Nähe des Bisthumssitzes, und so findet man denn noch i. J. 1311 die Gebrüder Heinrich und Wilhelm Marschälle zu Biberbach als Verkäufer eines wahrscheinlich zur Schirmvogtei-Ambacht lehenbar gehörig gewesenen Hofes zu Roggden wie noch vieler anderer benachbarter Höfe zu Achsheim (Axen), Zusam-Altheim, Eppisburg und Holzhausen, an das Domcapitel in Augsburg als Käufer, um 600 ℔ neuer Augsb. Pfenninge; (Domcapitel'sche Urk.)

3.) 1312 verpachtete das i. J. 1145 für Mönche und Nonnen Predigerordens von den Marschällen und Gebrüdern Wilhelm und Arnold von Biberbach zu Weyhenberg (auch Weiberberg genannt) in der izigen Vorstadt des Städtchens Wertingen, – gestiftete, und auch mit einem predium zu Roggden ausgestattete Frauenkloster ad St. *Cosmam* et *Damianum* auf 2 Leiber um 32 ℔ jährl. an den Mayer zu Riblingen. Der Cardinal-Bischof Peter zu Augsburg hob 1448 dieses Kloster auf, und incorporirte das Besitzthum desselben dem Hospital zu Dilingen; (Bischöfl. Urk.).

4.) 1477 verkauften die Erben des Marschalls Erkingers v. Biberbach 28 Jaucherte Wiesen zu Roggden an das Domcapitel in Augsburg. – Ein Wiesmaad daselbst war mit Jos. Rem in Augsburg streitig, und wurde abgelößt. Schon i. J. 1424 stritt das D. C. in Augsb. auch um die Angehörung eines Wiesmaads zu Roggden mit dem Domherrn Conrad v. Lustenow, und mit Joh. Rem Bürger in Augsburg. – Der Ritter Eglof v. Schellenberg war Schiedsrichter, und entschied für das Domcapitel'sche Eigenthum dieser bey der Mühle zu Roggden „in der Au" gelegenen, und in den „Berger'schen Hof" gehörigen Wiese. Das Waid-Treibrecht von 15 Stück Rind zwischen Georgi und Ulrichstag wurde besonders vertragen; (Domkapitelsche Urk.)

5.) 1486 verkaufte die Fraternität zu Unser Lieben Frau am Dom zu Augsburg ihren um 215 Gulden erworbenen Zehend aus 2 Höfen und 2 Lehen zu Roggden an das Domcapitel; (D. C. Urk.).

6.) Auch das Kloster Kaisheim hatte zu Roggden durch Kauf Sölden erworben. Solche wurden 1530 mit dem Dom-Capitel getauscht, (Urk.); und 1505 hatte das D. C. das Söldgut des Stephans Fischer, Vogts zu Zusameck zu Roggden um 10 fl. als Grundeigen ebenfalls erkauft.

7.) Die Verkaufs-Urkunde des Titular-Marschalls Gilg Rieders v. Bocksberg bey Laugna v. J. 1504 der Dörfer Zusam-Altheim, Sundheim, Stetten, – Roggden seines Antheils, – und Hettlingen mit Zugehörden um 9700 fl. an das Domcapitel in Augsburg beweist den genealogischen Zusammenhang dieser von den Bischöflichen und Reichsmarschallamtlichen Familien sich derivirenden Zweige; (D. C. Urk.)

Endlich tritt

8.) noch der Bürger und Rathsmann Daniel Hainzel zu Augsburg und seine Frau Regina i. J. 1600 als Verkäufer des halben Dorfs Roggden mit allen Rechten und Gerechtigkeiten an das dortige Domcapitel auf. Er verkaufte dieses sein Eigenthum mit dem Moosbühel zu Suntheim um 5800 fl. an das Domcapitel zu Augsburg; (D. C. Urk.)

Der Ort Roggden verblieb dann bis zur Säcularisation des Hochstifts und des damit verbundenen Fürstenthums Augsburg im ungemischten Besitze seines Domcapitels, endlich wurde derselbe der Krone Bayern durch den Reichs-Deputations-Entschädigungs-Erlaß v. J. 1803 als Entschädigung zugetheilt, und dem königl. bayer. Landgerichte Wertingen einverleibt.

(v. R.)

8.) Weitere Nachrichten über die in dem Fürstl. Oettingen-Wallersteinischen Walde, „das Grundholz" genannt, bey Mauren, nahe an den Gütern des Schwarzenberger Einöde-Hofs, i. J. 1846 entdeckten Ueberreste einer großartigen römischen Villa mit einem eigenen Badehause.

(Zum Artikel IV in dem Jahresbericht f. d. Jahr 1846 S. 25—30, und zu den Abbildungen in dem untern Theile der lithographirten IIIten Tafel daselbst).

Durch die wiederholten gefälligen Mittheilungen von Seite der beiden verehrten Herren Vereinsmitglieder, des Hrn. Pfarrers Johann Balthasar Guth zu Mauren und Schafhausen, und des Fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Hrn. Forstmeisters Mayer zu Mauren,*) wurde die Redaktion dieses Jahrs-Berichts in den Stand gesetzt, die in unserm letzten Jahrsberichte für das Jahr 1846 am Ende des IVten Artikels S. 27 gegebene Zusicherung: »daß über die weiteren diese Villa betreffenden Erhebungen seiner Zeit auch noch die Nachträge nachfolgen würden, – wie anmit geschieht, – in Vollzug zu setzen.

Das erwähnte Mitglied Hr. Pfarrer Guth referirte nämlich unterm 26. Nov. 1846 weiter:

»Die enthüllten Grundmauern dieser Villa böten theils schon sichtbar, theils fortan deutlicher hervortretend – wie solches auch der neuaufgenommene Grundriß des Hrn. Forstmeisters Mayer bewährte – das Bild dar daß hier eine großartige Villa eines reichen Römers, oder der schön situirte Landsitz und Sommer-Aufenthalt eines römischen Grenzbeamteten mit einer vollständigen römischen Bade-Einrichtung eben so bestanden habe, wie diesen Landsitz nach seiner wahrscheinlichen innern Einrichtung Hr. Rektor Dr. Mezger in unserm Jahresberichte pro 1846 pag. 28–30 nach *Plinius* und *Vitruv* beschrieben, und nach Becker's »*Gallus*« Thl. I. S. 76 u. f. erklärt hat, und wie solches auf der IIIten Steindrucktafel daselbst, die in der untern Abtheilung erscheinenden beiden Bilder der *Villa* und des Badehauses darstellen.«

»Es sey – wurde weiter erzählt – nach dem fürstlichen Befehle langsam und vorsichtig und unter Aufsicht fortgegraben worden, damit nichts mehr beschädigt werde, und es wurden dann nach den vorliegenden älteren, und dem neuen Mayer'schen Risse auch noch die Grundmauern von ländlichen Neben- und Oekonomiegebäuden, nebst den jetzt vollständig enthüllten Substruktionen der Villa, und des Badehauses ganz nach den Rector Mezger'schen Bemerkungen und Vermuthungen *) zu Tage gefördert, insbesondere aber der ganze ehemalige Inbegriff dieser *Villa* nunmehr eben so in nördlicher wie früher in südlicher Richtung, – in dieser letztern aber nach der Oberfläche des Berges südwestlich in einen spitzen Winkel ausgehend, – der Lauf einer Umfangsmauer sowohl um diese südliche Seite der Villa, als auch um den

*) Herr Pfarrer Guth hat sich bereits als ein unermüdeter und wohlunterrichteter Geschichts- und Alterthums-Forscher durch seine anfänglich mit dem verstorbenen Stadtpfarrer und Senior J. Fr. Weng zu Nördlingen gemeinschaftlich, nach dessen Tod aber bis zum 10ten Heft inclus. allein fortgesetzte historisch-statistische Zeitschrift: „das Ries, wie es ist, und wie es war", – in welcher insbesondere auch unter Beigebung von 2 Kärtchen seine Forschungen über den ehemaligen Römer-Aufenthalt im Ries, und – historisch-topographisch, jedem Geschichtsfreund sehr willkommen, – selbst verfaßte Urkunden-Regesten der beyden ehemaligen Klöster im Ries, des Benediktiner-Klosters Mönchs-Deggingen und des Cisterzienser-Nonnenklosters Zimmern, enthalten sind, rühmlich bekannt gemacht. – Und der genannte Fürstl. Hr. Forstmeister Mayer, – ebenfalls ein aufmerksamer Alterthumsfreund, – ist nunmehr der Fürstliche Conservator dieser ehemaligen römischen *Villa* und ihrer enthüllten Ueberreste, und hat dem Ausschusse unseres Vereins eine Copie eines von ihm neu aufgenommenen Situations-Plans der abgeräumten Substruktionen gefällig mitgetheilt.

*) Vergl. des k. Rektors Hrn. D. Mezger's „Relation an den historischen Kreisverein über diese *Villa* mit einem Bad, und dessen Bemerkungen zu dem Grundrisse von den Ueberresten dieser römischen Gebäude in dem Grundholze bey Mauren", abgedruckt im Jahrsber. pro 1846 S. 28 – 31.

rückwärts derselben aber noch innerhalb der Umfangsmauer gelegenen äußern Gartens wahrgenommen.

»Ferner wurde angezeigt: man habe bei dem Badhaus 2 Wasserleitungen, eine Zu- und eine Ableitung in bleiernen Röhren, von welchen – wie solches schon in der ersten Relation v. J. 1846 bemerkt wurde, ein Stück 20 Pfund wog, und die Quellen-Zu- und Ableitungen in den bemerkten Abtheilungen des Badehauses, und dann noch weiter wahrgenommen, daß an dem äußern, auf dem ersten Risse nicht bemerkten 30 Schuh langen äußerstensüdlichen Langbaue, wahrscheinlich dem größeren *Frigidarium* (Kaltwasser-Bad), gegen einen im Schutt liegenden Mauerpfeiler fast 100 Schuh lang, eine halb überwölbte und mit den noch vorhandenen Tropfsteinen bedecktgewesene größere Quellenwasserleitung bestanden habe.«

An Anticaglien wurden nebst dem Seite 27 des Jahrsberichts v. J. 1846 und in der Note 4 daselbst bemerkten bronçenen Schlüssel*) und nebst einer Menge Gefäßtrümmer von Samischer Erde, auch Trümmer von einem dicken und hellen Glas, – (vielleicht von einer von oben eingefallenen Beleuchtung), – von römischem Geschirr aus terra cotta, – von gefalzten Ziegelplatten, – von gemalten und geglätteten Zimmerwänden, – Metalltrümmer von Thüren, auch noch 2 römische Münzen ausgegraben, wovon die eine silberne von Antonin dem Frommen mit „*Jupiter cum fulmine*“ ist, und für die Zeit dieser *Villa*, den bis jetzt einzig vorhandenen Anhaltspunkt gewährt**), und wonach sodann Hr. Pfarrer Guth um so mehr ganz begründet die Existenz dieser *Villa* in das IIte, oder noch in die erste

*) Nach der eingesendeten Abbildung desselben ist er 6 Zoll lang, dessen Handhabe ist 3", und eben so lang ist die Barthälfte desselben; – dieser Bart läuft 1" lang in die Höhe und ist in 3 isolirt-aufstehende Spitzen zum Eindrücken der Gegenstifte in dem römischen Schlosse, abgetheilt.

**) *Occo* trägt sie auf der Avers-Seite mit Antoninus des Frommen mit Lorbeer umwundenem Kopfbild und mit der Umschrift: „*Antoninus* Augustus Pius P(ater) P(atriae) Tr(ibunitia) P(otestate)“ und auf der Revers-Seite mit dem sitzenden *Jupiter*, den Donnerkeil in der Hand haltend, und in der Umschrift nur mit dem Wort: „Imperator“ ad annum 139 n. Chr. vor. – Die zweite Münze ist nicht beschrieben worden, und war vielleicht wie eine schon früher aufgefundene kupferne als abgegriffen nicht mehr zu erkennen.

Hälfte des IIIten Jahrhunderts nach Christus setzte, weil erst Kaiser Hadrian (er regierte v. J. 117–138) die im Isten Jahrhundert nur bis an die Donau gereichte römische Gränz-Provinz Vindelizien, sodann diese Provinz auf dem rechten Donau-Ufer mit dem durch einen Wall – „*Vallum Hadriani*“ – bezeichneten römischen Zehendland erweitert hat, und die erweiterte Provinz dann „*Rhaetia secunda*“ hieß, und weil erst unter den römischen Kaisern, welche nach einer historischen Bezeichnung »die Tyrannen« hießen, solche feindliche Gebäude- und Orts-Zerstörungen auf dem Lande gewöhnlicher wurden, und bekanntlich Kaiser *Aurelian* i. J. 272 die Provinzial-Hauptstadt Augsburg selbst von einem plötzlich erfolgten Ueberfalle der vom Bodensee her eingefallenen Allemannen, welche „*Lentienses*“ hießen, befreit, und K. Probus (270–282) die Gränzwehr (später »die Teufelsmauer« genannt) gegen das große Allemanien neu festgestellt hat, übrigens Hr. Pfarrer Guth die kurze Dauer unserer *Villa* auch noch aus der nur einmaligen, und noch so farbenfrischen Bemalung der Zimmer entnehmen will.«

Hr. Pfarrer Guth schloß seine diesfällige Relation noch mit der Bemerkung: »daß 2 Gärten, einer innerhalb der *Villa*, und der 2te große rückwärts auf der südlichen Seite derselben, aber noch von der Umfangsmauer umgeben, vorhanden gewesen wären, und daß in dem innern Garten nach einem ausgegrabenen Postamente oder Gestelle zu einer Bildsäule, oder zu einer großen Vase, zu urtheilen, auch solche reichere Garten-Verzierungen angebracht gewesen seyn möchten, überhaupt aber überall der Reichthum des ehemaligen Besitzers gewahrt werde, und solcher insbesondere auch aus der Menge von Säulen-Trümmern aus Süßwasserkalk theils von dem *Ostium*, theils von den *alis* des *Atriums*, und theils von der Säulen-Reihe des *Peristilium's* herrührend, zu vermuthen wäre; – endlich daß der Herr Fürst Carl v. Wallerstein, – unser verehrtes Ehrenmitglied – da der Wiederaufbau dieser ehemaligen größeren *Villa* mit ihren Zugehörden und mit dem Badehaus wohl zu kostspielig, und manches, wie die feineren Töpferarbeiten, – die Mosaik-Estriche rc. in der alten Weise nicht mehr wohl herzustellen wären, – für die Erhaltung dieser Ruinen jetzt auf das sorgfältigste vorgesorgt habe, indem er das wichtigere alte Gemäuer gegen Regen und Frost geschützt, und das Ganze mit einer schönen und guten Umzäunung habe sichern lassen;

die ausgegrabenen Alterthümer aber bewahre Herr Forstmeister Mayer zu Mauren, und weise solche mit Vergnügen jedem Alterthumsfreunde vor.

Der Verein sieht sich verpflichtet, hiefür, und für diese angerühmten Bemühungen seiner genannten Mitglieder, worunter auch jene des Fürstl. Hrn. Forstraths Frhrn. v. Seckendorf, und des Hrn. Domänenraths v. Löffelholz zu Wallerstein, — als der Fürstlichen Commission zur lokalen Leitung dieser Ausgrabungen — zu erwähnen sind,*) seinen Dank anmit auf das verbindlichste auszudrücken.

(v. R.)

*) Vergl. hiezu das Fürstl. Commissorium derselben S. 25 in unserm Jahresbericht pro 1846; wobey noch zu bemerken kommt, daß dieselben wegen Unkenntniß der daselbst bemerkten schnell angeordneten und vollführten 1ten Lokal-Besichtigung in dem Walde „Grundholz", dabey auch nicht zu erscheinen vermochten.

9.) Eine 2te Wahrnahme römischer Substructionen bei Mauren.

In einer zweiten dem Ausschuß unsers histor. Kreis-Vereins zugekommenen Anzeige des erwähnten Hrn. Pfarrers Guth vom 27. Juli und 27. Oktober 1847 referirte derselbe weiter: »eine Volkssage, wie jene von Rapeteweiler (Rapotonis villa*), welche der Aufmerksamkeit des Hrn. Forstmeisters Mayer nicht entgangen sey, von einem ehemaligen in der Umgegend von Mauren vorhanden gewesenen Schlößchen »Schwarzer«, das von einem vorigen Inhaber dieses Namens, nach einer anderen Meinung aber von »der schwarzen Erde des Bodens« seinen Namen geführt haben soll, erhalte dadurch Wahrscheinlichkeit, weil daselbst der etwas tiefer geführt werdende Pflug auf Mauerwerk stoße, und weil man unter gewissen Witterungsverhältnissen an dem Gelbwerden der Pflanzen die Richtung der Grundmauern, ja selbst die Mauern der einzelnen Zimmer erkennen könne.

Da nun die Lokal-Geschichte kein Schlößchen »Schwarzer«, ja selbst dieses Geschlecht nicht kenne **); so wäre Hr. Pfarrer Guth auch analog, und in Verbindung mit der nahen römischen Villa, und den bekannten römischen Burgen und Castellen bei Mauren, Thurneck, Sorheim, Harburg u. s. w. auf die Vermuthung gerathen, es könnte auf der fraglichen Stelle schon ein römisches Gebäude gestanden haben, welches eine area von ca. 3 bayerischen Morgen eingenommen haben möchte, und sich jezt über 6—7 Aecker erstrecke; weitere persönliche Erhebungen nach einem starken Gewitterregen, oder nach den Einrissen bei schneller Thauwitterung hätten ihm auch merkwürdige, und dem Verein abgebildet zugesendete Fragmente geliefert, nämlich nebst gewöhnlichen römischen Gefäß-Trümmern aus feiner präparirtem Töpfer-Lehm, oder terra cotta, solche auch aus s. g. »samischer Erde«, namentlich aber ein 1½" großes Stück der Handhabe von einer *Amphora*, welche mehr als 1 Eimer Wein hielt, und so geformt war, wie *Pouqueville's* Gemälde von Griechenland solche darstellen, und auch ein 5½ Quintchen schweres gelbes Metallstück von einem Thürband, endlich noch eine Messerklinge zum Umlegen, — diese wahrscheinlich aus späterer Zeit.

So begründet aber auch die Vermuthung wäre, daß hier ein großes römisches Gebäude, und vielleicht wieder eine Villa gestanden haben möchte: so könnte doch der Antrag auf kostspieliges Nachgraben hier zur Stelle deswegen nicht wohl geführt werden, weil die Grund-Eigenthümer nicht nur für die mindere Getreide-Aernte entschädigt, sondern weil einigen derselben sogar ihre Grund-Parzellen abgekauft werden müßten.

Bei diesen Verhältnissen wurde daher der Antrag etwa auf weiteres Nachgraben in einer ruhigern Zeit bei hinlänglich besitzenden Kosten-Bestreitungs-Mitteln und wenn allenfalls noch mehrere und wichtigere Fundstücke zum Vorschein kommen sollten, vertagt.

*) Vergl. im letzten Jahresberichte pro 1846 S. 26 diese Sage in der 3ten Note.

**) In Preußen existirt ein adeliges Geschlecht dieses Namens. (Redaktion.)

10.

Anhang.

Die nähere Erhebung, und eine unterrichtende Beschreibung

einer fast gleichzeitigen Entdeckung einer römischen *Villa* im Walde »*Molster*« auf dem linken Donauufer zwischen Riedensheim und Bittenbrunn, Landgerichts Neuburg, von Hrn. Professor Platzer in Neuburg, hat der historische Filial-Verein in Neuburg zu dem ihm competenten Wirkungskreise übernommen, und der XIIIte Jahrgang seines »Collectaneenblattes f. d. J. 1847« (Vten Bandes Ites Heft) enthält S. 36-87 diese umständliche Relation seines fortwährend thätigen Vereins- und Ausschußmitglieds und stellvertretenden Vorstands, des erwähnten Hrn. Professors Platzer mit den gründlich belehrenden Erklärungen der ausgegrabenen Bestandtheile dieser römischen Villa, wozu noch 3 von dem k. Hrn. Forstpraktikanten Mändel lithographirte Tafeln beigegeben wurden.

Unser Verein glaubt sich also auf dieses gründliche Elaborat nur beziehen zu dürfen.

II.

Der letzte „Markgraf von Burgau“ Carl,

ein Sohn des Erzherzogs Ferdinands II. von Oesterreich, und der Augsburger Patrizierstochter Philippine Welser.

1.

Dessen väterliche Abstammung.

Der Vater

dieses **Markgrafen Carls von Burgau** war der Erzherzog und kaiserliche Prinz **Ferdinand** II. von **Oesterreich**, auch *„ab Austria“* genannt, der Begründer der Tiroler Linie, ein Sohn des **Kaiser Ferdinands** I. und Neffe des **Kaisers Carls** V. — Diese beiden Kaiser Carl V. und Ferdinand I. aber waren Söhne des i. J. 1506 im 28ten Lebensjahre verstorbenen **Königs Philipps** I. **von Hispanien**, des einzigen Sohns des — eine neuere geschichtliche Periode Deutschlands begründenden ritterlichen Kaisers **Maximilians** I., welcher durch die i. J. 1496 erfolgte Heirath mit der Erbtochter **Johanna** — des 1516 gestorbenen Königs von Spanien, **Ferdinands** V. mit der Zubenennung *„Catholici“*, das große, und durch die Entdeckung von Amerika sich in 2 Welttheile erstreckende reiche Königreich Spanien an das Haus **Oesterreich** gebracht hat [1]).

Bei dem damaligen sich cumulirten Glück von Länder-Aquisitionen des Habsburg-Oesterreichischen Kaiserhauses durch Verehelichungen mit länderreichen Erbtöchtern, (»felix Austria nube«!) hatte Kaiser **Maximilian** I. i. J. 1477 noch als Erzherzog von Oesterreich durch die Heirath der Erbtochter »**Maria**« des Herzogs Carls des Kühnen, oder »Streitbaren« von Burgund, das Herzogthum Burgund, mit den Niederlanden, — sein Sohn, der schöne **Philipp** mit **Blanca Maria** das Königreich Spanien, und sein Enkel Kaiser **Ferdinand** I., — der **Großvater** unsers **Markgrafen Carls von Burgau** durch die Vermählung mit **Anna** der Erbtochter des Königs Uladislaus die Königreiche **Ungarn** und **Böhmen** sammt Mähren, Schlesien und der Lausniz an **Oesterreich** gebracht.

Als der Großonkel des erwähnten Markgrafen **Carls von Burgau** der »**Kaiser Carl** V.« i. J. 1556 freiwillig seine 36jährige Regierung niedergelegt, und sich in das Eremiten-Kloster *St. Justi* in Spanien in der Provinz *Estremadura* zurückgezogen hatte, woselbst er auch am 21ten September 1558 59 Jahre alt, gestorben ist, und zu *Granada* im *Escurial* begraben liegt [2]); ist sein Bruder, der am

---

1) Nach der Beischrift des Brustbilds dieser Johanna in P. Marquards *Hergotts* „Pinacotheca principum Austriae“ auf Tab. XLVI. sub N. 1. wird dieselbe „Regina *Castiliae* et *Legionis* (Lion), Archidux Austriae, *Dux Burgundiae* et *Princeps Belgarum*“ genannt.

2) Nach dem „von Johann Jakob Fugger (Grafen von Kirchberg und Weißenhorn) verfaßten, und von dem Comite palatino Sigmund von Birken in 6 Bücher eingetheilten „Spiegel der Ehren des Hochlöblichsten Kaiser- und Königlichen Hauses Oesterreich“, (1668 zu Nürnberg bei Michael und Johann Friedrich Endter, mit vielen Kupferstichen, in Fol. gedruckt, und izt ein schon selten gewordenes Buch, und nach der Uebersicht **der Haupt-Ereignisse unter Kaiser Karl** V. (am 24ten Febr. 1500 zu Gent in Flandern geboren), — wurde derselbe 1515 „Regent der Niederlande“ — und am 7ten Februar 1518 zu Valladolid als „König von Spanien“ gekrönt, — am 28ten Juni 1519 zu Frankfurt a/M. zum „römischen Kaiser“ erwählt, und am 23ten Oktober e. a. als solcher

10ten März 1503 zu *Complut* in Spanien geborne, und i. J. 1521 (am 5ten May) zum Regenten der österreichischen Lande erklärte »Kaiser **Ferdinand** I., welchem seine Gemahlin »**Anna**« die Königreiche **Ungarn** und **Böhmen** i. J. 1527 zugebracht hatte, am 5ten Jäner 1531 zu Cöln ebenfalls **zum römischen König** gewählt, 6 Tage später zu Aachen gekrönt, und 1556 und wieder 1558 als »**römischer Kaiser**« bestätiget worden.

Kaiser Ferdinand I. verfügte bei seinem i. J. 1564 (25ten Juli) zu Wien erfolgten Tode durch Testament, daß auf seinen ältesten Sohn K. Max. II. Ungarn, Böhmen und Oesterreich, auf den zweiten Sohn »Ferdinand« aber Tirol mit den Vorlanden, und auf den jüngsten »Carl« Steiermark, Kärnten und Krain vererben sollen.

Ferdinands Gattin **Anna** hatte ihm in den Jahren 1526 bis 1547, in welchem Jahre sie (am 27ten Jäner) an der Geburt gestorben ist, 15 Kinder geboren, von welchen die wegen ihres Landes-Besitzes merkwürdigen 3 Söhne sind, nämlich

1.) der 1527 (am 1ten März) geborne K. **Maximilian** II., welcher schon 1548, als Statthalter in Spanien ernannt, 1562 (am 20ten September) als König von Böhmen, zu Prag, und 1563 (8ten Sept.) als König von Hungarn zu Preßburg gekrönt wurde. Derselbe trug also wie Kaiser Albert II. (1397–1439) in Einem Jahre 3 Kronen, – und wurde i. J. 1575 auch noch zum König von Polen erwählt, von Stephan *Bathori* aber, ohne daß hierwegen Krieg geführt wurde, wieder verdrängt; – er starb auf dem Reichstage zu Regensburg 1576 (am 12ten Oktober); dann

2.) der **Erzherzog Ferdinand** II. von Tirol, geboren i. J. 1529 (14ten Juny), in erster unebenbürtiger Ehe der Gemahl der »**Philippine Welser** von Augsburg«, und

3.) der i. J. 1540 (am 3ten Juni) geborne, und 1590 (am 1ten Juli gestorbene) Erzherzog **Carl**, welcher Regent von Steyer, Kärnten und Krain, und daher auch der »Steyrer« genannt wurde.

Kaiser Max II. hatte i. J. 1548 die Tochter des Kaisers Carls V. »**Marie**« (geboren am 21ten Juny 1528) geehlichet, welche die Mutter der beiden deutschen Kaiser Rudolphs II. (geb. 1552 und gest. 1612) und des Kaisers Mathias (geb. 1557 und gest. 1619), und ebenfalls Mutter von 15 Kindern war; – **Erzherzog Ferdinand** von Tirol aber ehlichte in 2ter Ehe nach Philippinen Welser zu Innsbruck am 24ten April 1580 erfolgtem Tod, die »**Anna Catharina**«, Tochter des Herzogs Wilhelms III. *Gonzaga* von Mantua und *Montferrat*.

Diese i. J. 1582 mit dem Erzherzog **Ferdinand** als Wittwer vermählte 2te Gattin »**Anna Catharina**« hatte sich nach P. Hergotts genealogischen Nachrichten [3]) nach dem Tode ihres Gemahls als kinderlose Wittwe in das Kloster oder Regelhaus der Serviten *ad B. V. Mariam* tertiae ordininis zu Innsbruck, welches sie mit der Kirche erbauen ließ, und hiezu am St. Gallusfest 1614 an der Stelle einer abgebrochenen Behausung den Grundstein selbst legte, – und als das Kloster 1620 abbrannte, dasselbe

---

zu Aachen gekrönt. – Im folgenden Jahre besiegte er bei *Pavia* den König Franz I. von Frankreich, und nahm ihn selbst am 24ten Februar 1525 im Pavier-Park gefangen. Hierauf eroberte er im Oktober 1525 Rom, und wurde von dem Pabst *Clemens VII.* am 24ten Februar 1530 zu *Bonnonien* als „römischer Kaiser“ gekrönt. – Des Jahrs zuvor hatte er Wien von den Türken unter *Solimann II.* befreit. – Auf dem Reichstag zu Augsburg acceptirte er die Augsburgische Confession der Protestirenden; – eroberte am 21ten Juli 1532 Tunis in Afrika; – brachte Geldern zu Burgund; – schlug im smalkaldischen Krieg die Protestirenden bei Mühlberg 1547; – gab Deutschland auf den Reichstagen zu Augsburg 1530, und zu Regensburg 1532 die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung („Carolin“) genannt, und auf einem 2ten Reichstag zu Augsburg 1555 die Reichs-Kammergerichts-Ordnung; – ließ den Passauer-Vertrag durch seinen Bruder K. Ferdinand I. errichten; – dann trat er Regierungsmüde 1556 auch vom deutschen Reiche ab.

3) In Pinacotheca principum Austriae P. III. Libr. IV. Cap. II. Fol. 307 et 308 et ad Tab. 86 wird erwähnt, daß diese Prinzessin i. J. 1566 (17ten Jäner) geboren, eine Dame von vorzüglicher Schönheit gewesen sey. Sie war bei den Clarisserinnen in Mantua erzogen, und i. J. 1582 zu Innsbruck mit großer Feyer mit Erzherzog Ferdinand II. vermählt worden.

sogleich wieder unter der Direktion ihres Hofmalers Johann *Sperandio* in 2 Jahren neu erbauen ließ, auch dasselbe mit dem adelichen Ansitz Heidenreichs von Pideneck dotirte, die im Jahr 1616 zur Ehre St. Josephs eingeweihte Klosterkirche aber mit schönen und sehenswerthen Altarblättern und Malereyen zierte,[4]) – unter dem Kloster-Namen »Schwester Anna Juliana" in dieses Kloster mit Clausur begeben, und dem Könige von Spanien die ihr angetragene Wiedervermählung verweigert. Sie starb in diesem Kloster als fromme Nonne i. J. 1620 am 3ten August. – Ihre Abbildung kommt in der erwähnten Pinacotheca austriaca auf der 85sten Folio-Kupfertafel in 4 Brustbildern als »Erzherzogin», als »Nonne«, und als eingekleidete »Schwester Anna Juliana« vor.

2.

Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, des Markgrafen „Carls" von Burgau

Vater:

erscheint in dieser Pinakothek in 2 Stand-Bildern, theils in einem mit Relief-Figuren verzierten, und mit der goldenen Kette des Vließ-Ordens dekorirten Pracht-Harnisch, den Herzogshut auf dem Haupt sub N. I., – theils nur in dem – mit einem Bandalier umschlungenen gewöhnlichen Brust-Harnisch, auf dem Haupte aber einen umgestülpten hohen Hut mit einem kurzen Feder-Busch sub N. II., und in beiden Bildern im Knebel- und kurzgestutzten Rundbarte, das Schwert an der Seite, und in der einen Hand statt des Feldherrn- oder Commando-Stabs eine mit einem Bande verzierte kurze Keule haltend, und die andere in die Seite gestützt, – in der Herrgott'schen Porträt-Sammlung auf der 83sten Kupfertafel, – dann als ein ovales Brust-Bild mit einer ähnlichen hohen Kopfbedeckung ohne Verzierung und mit der Kette des goldenen Vließes in dem mit der umgeschlagenen Einfassung des Halskragens verzierten Obertheile eines Brustpanzers, wieder im Knebel- und kurzen Rundbarte und mit kurzgeschnittenen Kopfhaaren sub N. III. daselbst, – sub N. IV. aber mit seinem Bruder dem Erzherzog Carl von Steyer, beide in vollester Rüstung zu Pferd, den Erzherzoglichen Hut auf dem Haupte, und den Schild mit dem Habsburgischen und Steyermark'schen Wappen auf dem Rücken, wie dieselben auf einem Monument im Hof des Niederösterreichischen Landständischen Hauses zu Wien, als auf der Heimreise von Festen und Sendungen sich begegnend, abgebildet sind.[5])

Nach dem Hergott'schen Text zu diesen Bildern in der IIIten Abtheilung seiner österreichischen Pinakothek Lib. IV. Cap. 1. Fol. 301 – 303 ist das Standbild des Erzherzogs **Ferdinands** des Begründers der Tiroler Linie sub N. I. von dem Hofmaler Franz *Terlius*, welcher diesen Erzherzog i. J. 1569, ungefähr in seinem 40sten Altersjahr abgebildet hat; – jenes sub N. II. aber aus Jakob Schrenks Kunst- und

4) Diese, die Kirche, und das Kloster sind in M. Barthol. Beyrers „Wegweiser in der Provinzial-Hauptstadt Innsbruck" s.a. (kl. 8.) S. 163-168 genau beschrieben.

5) Vergleiche den Text zu diesem Monument bei Herrgott l. c. Fol. 302 et 303 §. IV. – Ein in Augsburg von guter Hand gemaltes Porträt dieses Erzherzogs Ferdinands II. stellt denselben als einen 19jährigen schönen Jüngling, wie er während des Reichstags zu Augsburg i. J. 1547 als einen geschickten Reiter von der Straße aus, seine schöne Philippine Welser zu Pferd sitzend salutirt, dar. Dieses Gemälde befindet sich jetzt als eine große Wandtafel in der Eingangs-Halle des Banquier v. Halder'schen Hauses (Lit. B. N. 264) auf dem vorigen alten Heumarkt, izt „**Philippine-Welser-Straße**" genannt. – Das – als dieses Ph. Welser'sche Wohnhaus bezeichnete, von den von Halder'schen Häusern unfern gelegene ehemalige Wohnhaus, (Lit. D. N. 29) ist das izt dem vorigen Bürgermeister Herrn Philipp Kremer gehörige Haus, in der bis in die neueste Zeit sogenannten „alten Heumarkts-Strasse" (Quartier Lit. D.) gelegen, welche Straße der Reichsstädtische Magistrat i. J. 1447 zum Verkaufe des Heues und Strohes, anstatt des daselbst gehaltenen Ochsenmarktes angewiesen, i. J. 1523 aber mit der Wage bei der Domkirche etablirt, – dann i. J. 1639 wieder in die Juden- oder itzige Carls-Straße verwiesen, und endlich i. J. 1702, nachdem hiezu für die Wage ein eigenes Haus in der mittleren Kreuz-Gasse, ehemals „die breite Straße" genannt, gekauft worden war, in die heil. Kreuz-Vorstadt verlegt hat. – Der oft wiederholte Antrag, die fragliche Gasse zum Andenken und zur historischen Erinnerung an die schöne und tugendhafte, und bis zur Gattin eines kaiserlichen Prinzen und österr. Erzherzogs erhobene Augsburger-Patriziers Tochter: „Philippine Welser-Straße" zu nennen, hat endlich unter der Regierung des Königs Ludwigs I. von Bayern seine Verwirklichung erhalten. – Sie begreift die Gebäude Lit. D. N. 17, 18, 23-33, und 273-284. – (Vergl. hiezu in des städtischen Archiv-Verwesers Ch. Jak. Haid „historischem Nachweise über die Ursprungs-Namen alter Straßen in Augsburg v. J. 1833 (12.) S. 39 den Artikel: „der alte Heumarkt."

Bilder-Sammlung zu Ambras bei Insbruck entnommen.

Zu diesem 2ten Bilde wird daselbst im lateinischen Text bemerkt: »Der Prinz habe eine schöne Gestalt, »feine Sitten, eine würdevolle Haltung, und heitere »Gesichtszüge gehabt, sein Urtheil wäre genau und »scharf, – und seine Klugheit wissenschaftlich ausgebil»det gewesen. – Er war gottesfürchtig, thätig-fromm, »und eifrig-religiös, was auch seine kirchlichen Ge»bäude, Capellen, und gespendeten Kirchenzierden »bewiesen; – seine schöne Figur aber habe den regel»mäßig geformten, und aufrecht getragenen Körper eines »starken Mannes mit offener Stirne dargestellt. – Ins»besondere erzähle man von diesem »Erzherzog Ferdi»nand II.,« er habe eine solche körperliche Kraft be»sessen, daß er 2 aufeinander gelegte Thaler oder Unzen »(nummos unciales) wie ein Stück Papier von ein»ander gebrochen, und einen mit mehreren Pferden be»spannten Wagen mitten im Laufe aufgehalten hätte; »eine Lanze von 28 Schuh Länge habe er in Einer Hand »fest gehalten, und solche auch an das Ziel geworfen.«

Das 3te ovale Brustbild dieses Erzherzogs ist aus der Helden-Sammlung, welche Dominikus Custos i. J. 1600 herausgegeben hat.

Das Grabmal dieses Erzherzogs und seiner 1ten Gemahlin Philippine ist in der s. g. »silbernen Capelle« in der Hof- oder Franziskaner-Kirche »zum hl. Kreuz« zu Innsbruck, welche derselbe in dieser Hofkirche mit einem eigenen Eingang über eine Treppe von 25 weißen Marmorstufen (von Schlanders) i. J. 1558 für sich und seine Gemahlin zur Ruhestätte erbauen ließ. An demselben befinden sich auf 4 gleichen von dem berühmten Niederländischen Bildhauer *Colin* en relief ebenso bearbeiteten Tafeln von weißem Marmor, wie derer 24 in derselben Kirche an dem berühmten Mausoläum des Kaisers Max. I. angebracht sind. [6])

Diese 4 Tafeln stellen folgende Waffenthaten und merkwürdigeren Ereignisse aus dem Leben dieses Erzherzogs dar:

1.) Die Gefangennehmung des Churfürsten Johann Friedrichs von Sachsen nach der Schlacht bei Mühlberg am 24. April 1547, in welcher Erzherzog Ferdinand II. als kaiserlicher Prinz siegreich mitgefochten hat;

2.) Die Ernennung dieses Erzherzogs von seinem Vater Kaiser Ferdinand I. zum Verwalter des Königreichs Böhmen, nachdem dessen Bruder Kaiser Carl V. die Regierung des deutschen Reichs an ihn übergeben hatte.

3.) Die Darstellung, wie der Erzherzog Ferdinand i. J. 1556 die Vestung Sigeth in Ungarn belagerte; [7]) und

4.) das Reliefbild, wie Erzherzog Ferdinand II. als kaiserlicher Feldmarschall seinem Bruder Kaiser Max. II. gegen das Heer Solimanns vor Gran ein auserlesenes Corps Cavallerie zuführte, und bis zum Waffenstillstand sieghaft mit demselben gegen die Türken kämpfte.

Dann hielt sich dieser in den Privatstand zurückgetretene Vater des Markgrafen Carls von Burgau »Erzherzog Ferdinand II.« mit seiner geliebten Gattin »Philippine« und mit seinen beiden Söhnen Andreas und Carl fortan in seinem Lieblings-Schlosse Ambras bei Innsbruck auf, und sammelte in den geräumigen Sälen desselben seine Kunstschätze, alten Denkmäler, Gemälde, seltenen Münzen, Antiken, Waffen und Rüstungen jeder Art, insbesondere auch solche, welche einst tapfere Ahnen, und berühmte Männer in ernsten Kämpfen, und ritterlichen Spielen getragen hatten. Sein Vater Kaiser Ferdinand I. hatte diese von den Besitzern Tirols an verdienstvolle Geschlechter des Landes, ähnlich wie die Burgauische Lehen-Herrschaft Herttenberg in Tirol,

---

6) Vergl. die Beschreibung dieses weltberühmten Mausoläums des Kaisers Max. I. mit seinen, um dasselbe aufgestellten 28 kolossalen bronçenen Standbildern sowohl in dem bemerkten Fugger'schen Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich, als in M. Beyrer's „Wegweiser zu Innsbruck;“ S. 115-130.

7) Die Grenz-Vestung Szigeth, ungarisch „*Szigeth-Var*“ liegt in Slavonien im Sigether Distrikt isolirt, und entfernt von dem am Flusse Almasch gelegenen Marktflecken dieses Namens in einem Morast. – Nach einer vergeblichen Belagerung i. J. 1566 griff dieselbe *Solimann* in demselben Jahre zum 2ten male an, und obgleich er während dieser Belagerung starb, so bemächtigten sich die Osmanen doch dieser Vestung. – Der tapfere Commandant Graf *Nicolaus Zrini* machte mit dem Reste seiner Besatzung hiebei einen Ausfall, und fiel fechtend in demselben; 1664 griffen die Kaiserlichen diese Vestung vergeblich wieder an, 1689 aber wurde sie mit Akkord von ihnen genommen“. S. D. Andr. Friedr. Büschings Erdbeschreibung, IIter Theil der 8ten Auflage v. J. 1788. – „Slavonien, N. 4. der Siegether Distrikt“. (S. 483.)

theils als Pfand, theils als Lehen verliehene Burg Ambras i. J. 1563 von dem Edelgeschlecht der Schurfen wieder ausgelöst, und dieselbe seinem kunstverständigen Sohne Erzherzog Ferdinand II. geschenkt, welcher dann in derselben seine prachtvollen und kostbaren Kunstsammlungen etablirt, und fortan vermehrt; solche aber i. J. 1595 mit dem Schlosse Ambras auf seinen 2ten Sohn unsern **Markgrafen Carl v. Burgau**, jedoch in österreichisch-lehenbarer Eigenschaft vererbt hat. Bald trat aber Carl diese Burg kaufsweise wieder an den Neffen seines Vaters, den Kaiser Rudolph II. ab, und im Kriegsjahre 1806 wurden die Ambraßer Kunstschätze nach Wien übersiedelt, und in der kaiserlichen Burg auf dem Rennplatze aufgestellt. [8])

3.

Die Mutter

des Markgrafen Carls von Burgau, „**Philippine Welser**“ von Augsburg, und einige Notizen von diesem Patriziats-Geschlecht der **Welser**.

Diese Philippine Welser war in der glänzenden Reichsstadt Augsburg, in dem väterlichen Hause, welches jetzt mit *Lit. D.* »N. 29.« in der nach derselben zugenannten Straße bezeichnet ist (oben §. 2. p. 21 N. 3.), geboren. Das Geburtsjahr und der Geburtstag Philippinens sind nicht genau bekannt; – sie ist aber eine wahre »historische Zierde« ihrer Vaterstadt. Ihr auch in Fugger's Ehrenspiegel in der Stamm-Tafel **Fol. 1395.** nicht bemerktes Alter wird nur um 2 Jahre jünger angenommen, als jenes ihres am 14ten Juni 1529 gebornen hohen Gemahls des kaiserlichen Prinzen Erzherzogs Ferdinands II.

Sie war die Tochter des Augsburger Patriziers »**Franz Welser**,« welcher mit seinem sehr reichen Bruder »**Bartholomäus Welser**,« Carls V. kaiserlichem Rath, und durch 26 Jahre souveräner Inhaber der itzt zur Republik »*Bolivia*« gehörigen Insel »*Venezuela*« in Handels-Verbindungen stand, und einer klugen und welterfahrenen Mutter, Namens »**Anna Adlerin von Zinnendorf**,« welche diese adeliche Zubenennung von einem Landgute führte, – das mit der ehemaligen Burg, und nach dem Westphälischen Frieden neuerbauten Fugger'schen Schlosse in der ehemaligen Hofmark »Zinnenberg« [9]) in Altbayern nicht zu verwechseln ist; – mit kaiserlicher Bewilligung auf ihren Gatten und ihre Nachkommen übertragen durfte.

Dieses durch vorzügliche körperliche Schönheit, durch Klugheit, hohen Geist, Frömmigkeit, Bescheidenheit, und die besten Sitten ausgezeichnete Fräulein [10]) gefiel dem von seinem Vater dem Kaiser Ferdinand I. das Erstemal i. J. 1547 auf den Reichstag zu Augsburg mitgenommenen 19jährigen kaiserlichen Prinzen Erzherzog Ferdinand von Oesterreich so sehr, daß er sich gelobte, dasselbe und keine andere müsse seine Gattin werden. – Bei der Tugend und Religiosität Philippinens und der verdoppelten Ueberwachung derselben von Seite der Mutter war solches aber nur durch priesterliche Einsegnung ausführbar. Was dann auch, insgeheim, mit Klugheit ausgeführt, – geschah.

---

8) S. in M. Beyrer's „Wegweiser in Innsbruck“, S. 180–185 den Art. „*Ambras*“. – Das verehrte Landsmännische Ehren-Mitglied unseres historischen Vereins der k. k. Rath Hr. Jos. Bergmann ist der gelehrte Custos der kaiserlichen Münzen und Antiken- und der Ambraßer-Sammlung in Wien.

9) Die Abbildung des nach dem Schwedenkriege 1648 von dem Grafen Joh. Friedr. v. Fugger der Kirchberg-Weißenhorner Linie wieder erbauten Schlosses Zinnenberg enthält in der von Mich. Wening i. J. 1701 mit Abbildungen herausgegebenen „Beschreibung des Churfürstenthums Ober- und Niederbayern“ der ad Fol. 208 gehörige Kupferstich, wozu der Text S. 208 und die Ortsgeschichte dieses itzt Gräflich v. Arco'schen Besitzthums im Landgericht Ebersberg, damals im Gerichte Schwaben und Rentamte München, – gehören.

10) In solcher Weise schildern Rauscher, Roner und v. Khevenhüller nach P. Herrgott's Anführung in seiner Pinacothea principum Austriae P. II. Fol. 304. diese Philippine Welser: „elegans ingenio, – virgo forma incomparabili“ (Rauscher); – „clarissima princeps, virgo gloriosa, illustri genere nata, atque ab ipsis incunabulis in fide Christi bene informata et instituta; – tam *mira et eximia pulchritudine*, tamque excelso animo, et tam singulari prudentia, tantisque laudibus probitatis, pudicitiae, et modestiae ornata, ut maximus reipublicae christianae princeps serenissimus *Dux Ferdinandus*, *Archidux Austriae* eam sibi matrimonio copulare non dubitaverit“ (Renerus); – und übereinstimmend v. Khevenhüller: „praeter corporis ejus dotes, etiam virtutem vehementer extollens, eam a prudentia, singularique pietate et modestia commendans.“

Diese i. J. 1580 (am 28. April) durch Philippinens Hintritt wieder getrennte Ehe soll nach Khevenhüller durch 30 Jahre gedauert haben, und wäre somit i. J. 1550 geschlossen worden; – *Menlius* und *Lequilius* lassen sie aber nur 24 Jahre lang dauern, und setzen folglich diese Einsegnung erst in das Jahr 1556, was auch chronologisch mit den vorliegenden kirchlichen Vormerkungen der geistlichen Würden des älteren Sohns, und resp. Bruders des »Cardinals,« und dann so betitelten »Markgrafen des Bischofs zu Constanz Andreas von Burgau,« (der noch i. J. 1598 für den Erzherzog Albert stellvertretender *Gouverneur* in den Niederlanden war, – geboren i. J. 1556, – und als Bischof von Constanz i. J. 1600 gestorben, – übereinstimmen würde.

Diese unebenbürtige Ehe Philippinens blieb selbst dem Schwiegervater durch viele Jahre verborgen, und derselbe, so wie der i. J. 1564 verstorbene Großvater Kaiser Ferdinand I., und der i. J. 1576 mit Tod abgegangene Onkel und Vaters-Bruder der Kaiser Max. II. ignorirten das Vorhandenseyn der beiden Söhne Andreas und Carl, welche auch erst nach der väterlichen Aussöhnung öffentlich als legitim anerkannt wurden.

Auch diese Aussöhnung bewirkte im 8ten Jahre der Ehe die kluge Philippine Welser, als sie sich dem Schwiegervater in der Verkleidung einer Pilgerin als eine Bittstellerin zu Ambras darstellte, und durch ihre Klugheit, körperliche Schönheit, und durch ihren hohen Geist ihn für sich so einnahm, daß er verzieh, sich mit beiden Gatten aussöhnte, und ihre 2 Kinder als seine legitimen Enkel anerkannte. [11])

Philippinens Abbildungen sind in der Herrgott'schen Pinakothek Tab. LXXXIV sub N. 1 als Standbild nach einem im Sommer-Pallast zu Schönbrunn aufgestellten Porträt derselben in ganzer Größe, und sub N. 2 als Brustbild nach Heräus und v. Khevenhüller dargestellt. – Nach diesen Porträts und dem dazu gehörigen Herrgott'schen Text l. c. Fol. 303 und 304. §. VI. et VII. war Philippinens langes Togaähnliches Oberkleid von schwärzlichtem Sammet, – die aus diesem oben offenen Oberrocke hervorgehenden Ermel sind mit Spitzen-Manschetten besetzt, blaßgelb, und durch silberne Schnüre quer abgetheilt; in der rechten Hand mit dem angezogenen Handschuh hält Philippine ein elegant ausgenähtes weißes Taschentuch; – um die Hüften trägt sie auf einer mit einer langen Reihe von großen und kleinern, in der Mitte mit einem Edelstein verzierten Knöpfen, welche von dem umgestülpten hohen Halskragen bis an die untere Sammet-Einfassung des Oberrockes reichen, einen breiten blumenförmig figurirten, unten in eine große mit Edelsteinen besetzte Verzierung (Arabeske) auslaufende goldene Gürtelkette, um den Hals aber einen gedoppelten Spitzenkragen. Der an das Oberkleid angesetzte kurze Flügel-Mantel ist mit Agraffen und Trodeln reich besetzt und verziert.

Nach einem zweiten Brustbilde l. c. trug Philippine, deren Gesicht länglicht, die Züge sanft, und die Haare hell und gekräuselt sind, an einer breiten goldenen Kette den kaiserlichen reich verzierten Doppeladler mit ausgebreiteten Flügeln, wahrscheinlich ein Geschenk von Kaiser Ferdinand I., oder von Kaiser Max. II. oder auch von Kaiser Rudolf II.; und auf dem Kopfe ein mit weißen Federn und Edelsteinen geschmücktes Baret.

Noch in einem Brustbilde erscheint diese schöne Dame in einem mit Pelz verbrämten kurzen, auf den Schultern etwas erhöhtgepufften Oberkleid aus einem mit Rauten figurirten dunkeln Tuch; hier trägt sie auf dem Kopfe eine über ein Spitzen-Häubchen aufgesetzte Sammet-Toque nur mit einer kurzen weißen Feder, und mit einem Kranz von Arabesken dekorirt, den aufrecht stehenden Halskragen in runde Falten gelegt, und auf der Brust eine breite goldene Kette, mit einem Rosettenförmigen mit Edelsteinen und 3 großen herabhängenden Perlen reich verzierten Brustgehänge, um die Taille aber eine 2te ringförmige schmälere Doppelkette mit einem figurirten wieder mit Brillanten verzierten Angehänge.

Diese weitberühmte Schönheit, welche ihre glücklichsten Tage in Ambras verlebte, starb daselbst i. J. 1580, wie bereits erwähnt wurde, und ist zu Insbruck in der Hofkirche begraben worden. [12])

---

11) Scriptores augustani domestici in der Geschichte der Reichsstadt Augsburg; und der gutgeschriebene Artikel „Welser" im Xten Band des Conversations-Lexikons 5te Ausgabe v. J. 1820. S. 624-626.

12) Einige, dieser Ehe fortan abhold verbliebenen Schriftsteller erfanden das Mährchen: Philippine Welser sey damals durch einen politischen Mord vermittelst bestellter Ueberheizung des Badezimmers zu Ambras aus der Welt geschafft worden, wozu aber nach ihrer Aussöhnung, und nachdem die beiden Söhne als legitime Kinder erklärt, und mit

Das Grabmonument Philippinens befindet sich, wie jenes ihres gewesenen Gemahls, und auch neben demselben, in der sogenannten »silbernen Kapelle« in der Hof- oder Franziskaner-Kirche zu Innsbruck. Ihr schönes Frauenbild von weißem Marmor im Sterbekleid liegt, nach Beyrers Beschreibung in seinem »Wegweiser zu Innsbruck« (S. 137 und 138) auf einem Paradekissen des 7 1/2 Schuh langen, und 3 Schuh hohen Monuments, am Rande mit Engelsköpfen, und zu oberst mit 2 ihre allegorischen Lebensfackeln senkenden Genien verziert; zur Seite ist eine von ehlicher Liebe zeugende einfache Grabschrift mit plastisch dargestellten Scenen ihrer im Leben geübten Barmherzigkeit gegen Lebende und Todte. Dieses Epithapium ist ebenfalls ein Meisterwerk des berühmten Künstlers Collin.

4.

Einige merkwürdigere Notizen über das Augsburgische Patriziats-Geschlecht der Welser. [13])

Diese Nachrichten führen an:

1.) Das Mährchen zur Derivation des Geschlechts-Namens »Welser« von »Belisar« dem berühmten Feldherrn des byzanthinischen Kaisers Justinians M. (527–565), und von einem schon 620 in das heutige Graubündten eingewanderten »Wallisers«, von dessen Nachkommen Einer Namens Philipp i. J. 810 von Kaiser Carl d. Gr., so wie dessen Abstämmling Julius von Kaiser Conrad II. wegen persönlicher Tapferkeit »Wappen« erhalten haben sollen;

2.) die 6 verschiedenen von Paul v. Stetten l. c. auf Tab. IV. N. 16 sub Lit. A. bis F. abgebildeten Welser'schen Wappen, immer mit dem Hauptbilde einer Lilie, wie solche mit wenigen Abänderungen auch die Fugger, Luitfriede, Vetter von der Gilgen, Oesterreicher, und Hainhofer theils als Haupt-, theils als Nebenbilder im Wappen geführt haben. (Die nach diesen Wappen distinguirten 6 Linien verzeichnet v. Stetten p. 95 u. f. in §. 16 l. c.);

3.) ebenso führt derselbe die beurkundeten Abstämmlinge aus diesen Linien mit dem im XIV. Jahrhundert nach Zwickau, und dann auch nach Nürnberg, Ulm ꝛc. ausgewanderten Zweigen, und jenen der Freiherren »Welser v. Zinnendorf« an;

4.) die von Welsern zahlreich verwalteten Aemter und erhaltenen Anstellungen, insbesondere in den Reichsstädten Augsburg, Ulm und Nürnberg, wo sie auch die ersten Würden als Stadtpfleger verwalteten, dann die erhaltenen kaiserlichen Privilegien;

5.) ihren zahlreichen Güterbesitz in Schwaben, dann in der neuen Pfalz, des Ritterguts Neunhof bei Nürnberg und des Guts Rotenbach in Franken;

6.) ist von den erwähnten Welser'schen Familien-Nachrichten weiter merkwürdig: daß Philippinens Onkel aus dem Welser'schen Geschlecht: »Bartholomäus Welser« damals wie die Fugger einer der reichsten Kaufleute in Augsburg – ein Rothschild seiner Zeit – gewesen sey.

Dieser Onkel war i. J. 1484 zu Augsburg geboren, und starb i. J. 1561 auf seinem Lieblings-Landaufenthalte zu »Amberg« bei Türkheim, 77 Jahre alt. Durch glückliche Spekulationen, und wohl ausgeführte, wenn auch gewagte Unternehmungen stieg

---

Land und Würden begnadigt worden sind, – kein Grund mehr vorhanden gewesen wäre, und welchem auch die Inschrift an Philippinens Grabmonument in der Hofkirche zu Insbruck, dann deren Verherrlichung durch eine Medaille mit der Umschrift „*Divae Philippinae*" widerspricht.

13) Diese Notizen wurden geschöpft: 1) aus v. Stettens jun. 1762 im Druck erschienenen „Geschichte der adelichen Geschlechter in der freyen Reichsstadt Augsburg" mit 228 Wappen-Abbildungen §. 16. p. 95–101. (4.) mit einem ganzen Alphabet Citaten der Quellen, worunter auch Bucelin, Seiferts genealogische Tabellen und Bidermanns Stamm-Register der Nürnberger Geschlechter, dann *Arnoldi* vita *Marci Velseri*, und Andr. Christ. Eschenbachs „Laudatio funebris Caroli *Velseri* Duumviri Norimbergae", aufgeführt sind; und 3) aus dem großen Universal-Lexikon, und aus dem schon angeführten Artikel „Welser" im Conversations-Lexikon; endlich 4) aus einer 1836 in der Lauter'schen Buchdruckerei zu Augsburg erschienenen Piece aus den Augsb. Lokal-Int. Blättern besonders abgedruckt, unter dem Titel: „Bartholomäus Welser v. Augsburg", oder „histor. Darstellung dessen, was das Geschlecht der Welser einst (in Augsburg) gewesen ist", von Hrn. Hofrath Dr. v. Ahorner sen. (ungenannt) aus Urkunden und Familien-Mittheilungen zusammengetragen. 26 S. (8.)

sein Reichthum dergestalt in das Große, daß er damals dem Kaiser Carl V. zu Länderankäufen in Amerika und zur Festhaltung der spanischen neuen Entdeckungen, dann überhaupt zur Kriegsführung, nicht nur die damals riesengroße Summe von 1 Million »Kronen,« d. i. 11 Millionen Gulden darleihen, sondern für den König Franz I. von Frankreich auch noch 2 Millionen an den Kaiser Carl V. zu bezahlen übernehmen konnte – (wofür er dann seine beiden ältern Söhne als Bürgen stellte) – welche dieser König nach dem Friedensschluß zu *Chamberry* i. J. 1529 an den Kaiser Carl V. abzuführen verbunden war, wozu Welser jedoch die Beihilfe des reichen Anton Fuggers ebenfalls in Anspruch nahm; – dann daß er für seinen, mit seiner Begleitung in Algier'sche Gefangenschaft und Sclaverei gerathenen ältesten Sohn eine sehr große Loskaufssumme bezahlen, – und endlich noch weiter i. J. 1546 dem Könige Heinrich VIII. von Engelland 152,161 Pf. flämisch darleihen, und im folgenden Jahre an Eduard VI. 129,750 Goldgulden vorschießen konnte, wofür dieser sogar die Gefälle seiner Hauptstadt »London« verpfändete.

Mit Begünstigung des Kaisers Carls V. und des Königs von Portugal schickte Bartholomäus Welser auch Schiffe auf Entdeckungen und auf Spekulation für sachangemessene Waareneinkäufe und Verkäufe aus.

Sein Vertrauter Ambros Dalfinger, ein Kaufmannssohn von Ulm, fand auf dieser Mission eine blühende, fertile und für den Handel reiche Insel in Amerika, welcher man statt des frühern Namens »*Coriana*« deswegen den neuen Namen »*Venezuela*« beigelegt hatte, weil man auf derselben einen ebenfalls auf Pfählen, wie *Venedig*, in das Meer hineingebauten Ort gewahrt hatte. Daselbst war ein größerer Ufer-Ort Namens »*Cora*« gerade zum Kaufe feil, welchen Dalfinger dann auch käuflich an sich brachte. – Welser unterhandelte nun bei Kaiser Carl V. um den Ankauf dieser ganzen Insel auf Abrechnung an der ihm schuldigen Summe, und war so glücklich, dieselbe von dem Kaiser Carl V. als König von Spanien, unter dem erfoderlichen Territorial- und Souveränitäts-, und unter dem weitern Vorbehalte willkührlicher Auslösung, dann mit der Bedingung zu erhalten: daß als Welserischer Stellvertreter und Hauptmann der Insel jener Ambrosius Dalfinger von Ulm gewählt, ihm als Lieutenant »Sailer« von St. Gallen, mit 4 Jesuiten als Missionären, und mit 24 deutschen Bergleuten, und mit 1 Compagnie von 123 im spanischen Solde verbliebener, und auf königliche Kosten ausgerüsteter Soldaten beigegeben und nach *Venezuela* abgesendet werden sollten, und daß überhaupt diese neue Herrschaft faktisch für die Krone Spanien keine Beschwerden zu veranlassen habe; – in solcher Weise wurde ein Augsburger Kaufmann durch 26 Jahre Regent einer großen Insel, welche jetzt 1/2 Million, durch jährliche Doppelärndte, durch fette Viehweiden, und reichen Bergbau glückliche Menschen ernährt!

Im Jahre 1527 trat auf dieser Insel *Venezuela* die neue Regentschaft auf, und der bisherige Cazige und spanische Statthalter Juan *Ampuaz* zog grollend auf die vorbehaltenen kleineren Inseln *Cuargao*, *Arroba*, und *Bonayre* zurück.[14])

Dalfinger, der durch die Ehelichung einer Tochter des Barth: Welser mit demselben in Familien-Verbindung getreten war, führte das Landes-Regiment schonend und redlich, sein Lieutenant Sailer aber, der zu Constanz geboren, und dann nach St. Gallen ausgewandert war, nach Willkühr und mit Strenge, und später mit noch einigen golddurstigen nachgekommenen Abentheurern, worunter sich Federmann und Kiefhaber von Nürnberg als Welser'sche Handelsbevollmächtigte auszeichneten, wahrhaft tyrannisch, und die Eingebornen bis zur Empörung ausplündernd. – Zugleich ließen dieselben aber in den Jahren 1529 bis 1553 zu Nürnberg mehrere erdichtete Reise-Beschreibungen, und über Empörer erfochtene Siege in Europa im Druck bekannt machen, und täuschten das Publikum mit Erdichtungen, z. B. mit der Erzählung von einem Stamme ganz wilder Menschen, angeblich des Namens »*Xidehares*,« und von Gnomen, welche nur die Höhe von 6 Spannen erreichten, und in jedem anderen Clima petrifizirt, und zu Stein würden.

Da jedoch diese Bedrückungen und systematischen Ausplünderungen immer mehrere Beschwerden der Insulaner, und Denunciationen von Seite der vorigen

14) Jetzt bildet seit dem 1ten Jäner 1821 *Venezuela* im spanischen Südamerika die Provinz *Caracas* mit den Bezirken *Barzellona*, *Cumana*, *Varinas*, *Guiana* und *St. Margaritha*, welche sich am 9ten April 1810 durch die ausgebrochene Revolution von Spanien getrennt, und unter dem Präsidenten und Oberdirektor „*Bolivar*“ als eine unabhängige Republik erklärt haben, – „die Republik *Columbia*“.

Befehlshaber veranlaßten, – und da Barth. Welser nach dem, im 14ten Jahre erfolgten Tode seines Stellvertreters Dalfinger, durch die Ernennung neuer Hauptleute und Handelsagenten, – und selbst durch Absendung von 2 seiner Söhne die nothwendige Abhilfe nicht mehr bewirken konnte; so trat i. J. 1555 die k. spanische *Audienza* von St. Domingo dadurch abhelfend ein, daß sie durch ihren Statthalter – ohne daß dagegen der alte Welser eine Protestation zu erheben sich getraute, – dieses Krongut *Venezuela* wieder an die spanische Krone zog, und die Deutschen von der Insel entfernte.

Der Onkel Philippinens verlor hiedurch zwar große, und numerär unbekannt gebliebene Summen, aber er sehnte sich nach Ruhe, und nachdem er 4 Söhne und 8 Töchter groß gezogen, und dieselben mit Verzichtleistung auf jedes nur glänzendere Glück bürgerlich-häuslich und Familienglücklich gestellt hatte; zog er sich mit seiner Gattin Felizitas, einer gebornen Granderin auf sein schönes Gut Amberg bei Türkheim in den Ruhestand zurück, und überließ sein noch immer ausgedehntes und großes Handelsgeschäft mit der Anordnung gleicher Gewinnstheilung an alle Geschwister, – an seinen zum Chef des Hauses erklärten ältesten Sohn Christoph Welser.

Seines Bruders Anton's Sohn, – Philippinens Bruder, wurde von Erzherzog Ferdinand II. zum Landvogt in Burgau ernannt, und später zum geheimen Rath nach Innsbruck berufen. Ein 2ter Nepote des alten Welser und Sohn des Bruders Lucas Welser ehlichte die sehr reiche Kaufmannstochter des Hans Böhlin zu Memmingen. Derselbe verblieb jedoch nach dem Tod seines Schwiegervaters in Memmingen, und verband sich von da aus mit dem großen Welser'schen Handelshause in Augsburg.

Das zu Amberg noch vorhandene Grabmal des Augsburgischen *Crösus:* Bartholomäus Welser hat die Inschrift:

»D. O. M. S. (Deo optimo maximo sacrum)!
»Nob(ilis) ac magn(ificus) Dns. BARTHOL(o-»maeus) *WELSER* CAROLI V. IMP(eratoris) »a Cons(iliis), Dns. in AMBERG hoc Monum(en-»tum) sibi ac posteris *suis* faciendum curavit; »qui XVIII. die Martii A. D. MDLXI (1561), »aetatis suae LXX mortalem *vitam* cum immor-»tali commutavit.«

Noch liegen in dieser Familien-Gruft, und auf der südlichen Seite des Hochaltars zu Amberg begraben: die 1548 im 25ten Jahre des Alters verstorbene, und an Hieronimus Imhof zu Nürnberg verehlicht gewesene Tochter »Anna Welser,« und der i. J. 1517 geborne und 1593 als Gerichtsherr zu Amberg 76 Jahre alt gestorbene Sohn Leonhardt Welser.

Ebenso der spätere Gerichtsherr, der 1603 (19ten Nov.) gestorbene Caspar von Haunsheim [15]) und seine Gattin Anna, eine geborne v. Stein.

7.) Nicht minder berühmt wegen seiner großen Gelehrtheit ist der ausgezeichnete Historiograph und Archäolog der gewesene Stadtpfleger Marcus Welser zu Augsburg (»Matthaei filius, Antonii nepos, patricii augustani,« wie seine Büchertitel erwähnen), durch seine res augustanas, historiam boicam und durch die Herausgabe griechischer Classiker und Schriftsteller, welche in seiner eigenen Buchdruckerey »ad insigne pinus oder pomum« (Augsburg) herauskamen; endlich sind

8.) noch die v. Stetten und v. Ahorner *sen.* l. c. angeführten kaiserl. und königl. Privilegien merkwürdig, wodurch insbesondere Bartholomäus Welser seinen erwähnten ungeheuren Reichthum begründen konnte.

Mit Ausnahme der Ulmer Linie sind übrigens die Augsburger und Nürnberger Linien dieses berühmten Geschlechts Welser bereits wieder ausgestorben.

5.

Biographisches von dem Bruder unseres Markgrafen Carls von Burgau, dem gewesenen Cardinal und Bischof von Constanz

»Andreas.«

Derselbe war nach *Thuanus* und *Gansius*, welchen P. Marq. Herrgott in der mehrangezogenen Pinakothek (fol. 305) anführt, am 12. Dez. 1558 geboren, und hieß »*Andreas ab Austria*;« er durfte aber nach einer Familien-Uebereinkunft als aus

---

15) Nach einer andern Leseart des Hrn. Pfarrers Burnhauser zu Amberg v. J. 1839 „v. Horchheim, Horn und Peinzel“.

unebenbürtiger Ehe geboren den Namen eines »Erzherzogs von Oesterreich« nicht führen, sondern hieß nach dem Tod seines Vaters, wie sein Bruder Carl: »**Markgraf von Burgau**«. [16])

Obgleich er »Cleriker« geworden, wurde er doch auch für den Ritter- und Waffen-Dienst erzogen; er erhielt als Cardinal den Titel: »zum heiligen Kreuz», und obgleich schon »Bischof zu Constanz«, wurde er doch noch i. J. 1598 als stellvertretender Gouverneur in Belgien statt des Erzherzogs Alberts ernannt.

Er starb i. J. 1600, nachdem er nach dem Tode des Mar Sitticus des Grafen von Alt-Ems 1589 zum Bischof von Constanz gewählt worden war.

In der Herrgott'schen Pinakothek ist der **Markgraf Andreas** auf Tab. LXXX bei seiner Mutter »**Philippine**« als ein Standbild im Panzer und Mantel und mit Degen, mit Stock und Spornen und einem mit nach der damaligen Mode runden Hute auf dem Kopf und die kaiserliche Notifikation seiner Ernennung als Gouverneur von Belgien an einem über die Brust hängenden Band in der Hand haltend, nach der Schrenk'schen »Ambraß'schen Porträt-Sammlung«, und wie er auf 2 in den Niederlanden geschlagenen Medaillen abgebildet ist (sub N. III. l. c.), dargestellt, und es wird hiezu daselbst fol. 305 in §. 9. bemerkt: »daß er eine »würdevolle Körpergestalt, und wenn gleich dieses Bild »nur 1 Jahr vor seinem Tode aufgenommen worden sey, »doch noch mehr den vollen, als einen schon gealterten »Mann im Knebel- und Spitzbart darstelle, daß er »übrigens von frühester Jugend an ein eifriger Nachahmer der väterlichen Tugenden und Auszeichnungen »gewesen sey.«

Die 2 weiteren Brustbilder desselben sub N. IV. und V. daselbst, enthalten die Abbildungen dieses Markgrafen als Cardinal im Pallium, in der rothen Cuculle, und im rothen Cardinals-Baret, dann im Knebel- und Spitzbart. – Jenes sub N. IV. hat insbesondere die Beischrift:

„ANDRES AB AVSTRIA S(anctae) R(omanae) E(cclesiae)
„CARDINALIS, SVBSTITVTI PRO ALBERTO ARCHIDVCE
„BELGAR(um) GVBERN(ator); A. 1598."

In dem zu diesen Bildern »in habitu ecclesiastico,« gehörigen Text §. 10. l. c. wird weiter bemerkt: »daß das Bild sub N. IV. von Peter *de Jode* gemalt, und dem *Heraeus* entnommen sey, und daß v. Khevenhüller ein 2tes ähnliches zur Hand gebracht habe; – das 2te sub N. V. sey eine Abbildung aus dem »Heldensaal des Dominikus Custos, und habe das beigesetzte Distikon auf die Cardinalswürde erhalten:

»Andrea, Praesul, pars celsa senatus cardinei, ex titulis non minor ipse tuis«.

Jenes auf das Bisthum Constanz deutend, habe aber das Herasticon:

»Dum quod ad ingentem non amplior altera
»Rhenum, atque Dioecesis sit tua, rumor ait:
»purpura teque sacri partem facit esse senatus,
»magnanimi, Princeps, stirps generosa Ducis.
»Quaeque tenes ultra: quid sunt! nisi signa fa-
»voris, virtutem amplexus, quo tibi servit
»honos.«

6.

Biographisches von dem »Markgrafen Carl von Burgau« selbst.

Die Abbildungen desselben und seiner Gattin **Sibilla**, gebornen Herzogin von Jülich, Cleve und Berg sind in der Herrgott'schen Porträt-Sammlung auf der LXXXVten Kupfertafel in 3 Bildern enthalten; N. 1. und 2. als Brustbilder des **Markgrafen Carls** in einem figurirten

16) In Fuggers „Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich" kommt auf der Kupfertafel ad Fol. 1394 in dem 12ten, mit einem Cardinalshute bedeckten Wappenschilde mit der Ueberschrift: „Andreas Cardinal von Austria" das Wappen desselben nach seinen 5 Wappen-Feldern vor, nemlich als Mittel- oder Herz-Schild abgetheilt das Doppelwappen von „Oesterreichisch-Schwaben" mit dem weißen Querbalken im rothen, und mit dem aufrecht stehenden gekrönten Löwen im goldenen Felde, – dann im obern 1ten Felde rechts das Wappen der Markgrafschaft Burgau mit 3 rothen und 3 weißen schrägen Querbalken, diese wieder perpendicular abgetheilt durch eine aufrecht stehende „goldene Säule"; – ferner im untern 2ten Felde: rechts das Wappen der „Landgrafschaft Nellenburg" mit 3 übereinander-liegenden blauen Hirschgeweyhen im goldenen Felde, – im obern Felde links aber jenes der beiden Grafschaften „Ober- und Nieder-Hohenberg", in der obern Abtheilung weiß, in der untern roth, – endlich im 4ten untern Feld links die Bregenz-Montfortische schwarze Kirchenfahne im weißen Felde wegen „Bregenz", „Feldkirch" und „Hohenegg".

Brustharnisch; – N. 1. insbesondere mit einem Medaillon, N. 2. aber mit dem Vließorden an Bändern hängend, dekorirt, und mit aufrechtstehendem Halskragen, im Knebel- und Spitzbart, und in kurzgeschnittenen Kopfhaaren mit unbedecktem Haupt. Seine freundliche Gesichtsbildung gleicht mehr seiner schönen Mutter als dem Vater; – dann erscheint sub N. 3. als Standbild im vollen Panzer, auf einem Piedestal, unbedeckten Haupts stehend, mit einem auf dem Boden aufstehenden Stab in der Rechten, in der Linken aber das ebenfalls auf dem Boden aufstehende Ritterschwert mit einem Kreuzgriff haltend, mit einer fliegenden über die Brust gehenden Schärpe, und merkwürdig! statt eines Ordenszeichens ein Kruzifix als Symbol seiner Frömmigkeit und seines festen christlichen Vertrauens, auf der linken Brust befestiget.

Hiezu erwähnt der Herrgott'sche Text 17) fol. 305 und 306. l. c.: das erste Bild sey aus der Helden-Porträtsammlung des Dominikus Custos, welche noch zu **Carls** Lebzeiten i. J. 1600 zu Augsburg herausgekommen sey; – das 2te aber aus der Sammlung des *Heraeus*, und nach den v. Khevenhüller'schen Annalen, – endlich das Standbild sub N. 3. nach der Sammlung von Schrenk.

Markgraf Carl in allen ritterlichen und Kriegs-Spielen wohl unterrichtet, war ein vortrefflicher Reiter, Fechter und Turner, er besaß eine solche körperliche Stärke, daß er einen mit mehreren Pferden bespannten Wagen im vollen Lauf aufhalten, und nebst den in der lateinischen Note bemerkten Proben dieser ausgezeichneten Körperkraft 2 aufeinander gelegte Thaler oder »nummos unciales« leicht wie Papier entzweibrechen, zentnerschwere Felsensteine oder Eisenmassen fortschleudern, und eine 28 Schuh lange Lanze ausgestreckt in Einer Hand halten, und sicher an das Ziel werfen konnte.

Mehrere Jahre jünger als sein 1558 geborner Bruder, weihte er sich frühe dem Kriegsdienste, und wurde zuerst von König Philipp II. von Spanien mit einer auserlesenen Schaar deutscher Reiter bei dessen mächtigen Schiffsarmada als Befehlshaber verwendet, wo er sich durch persönliche Tapferkeit auszeichnete.

Als Amurath III. den Waffenstillstand brach, und der Bassa von Bosnien 1593 in Croatien einfiel, erhielt Erzherzog Mathias das Commando der kaiserlichen Armee in Ungarn, und der Kaiser Rudolf II. ernannte den **Markgrafen Carl v. Burgau** zum Oberst-Exemt oder General der nach Croatien commandirten kaiserlichen Cavallerie. Er befehligte dann das gegen *Sinar Bassa* zusammengezogene Armeecorps, und entsetzte sogleich die belagerte Veste *Juanina* in Croatien. Dann half er die von Amurath III. hart bedrängte ungarische Hauptvestung Comorn an der in die Donau fallenden Neutra und an der Insel Schütt gelegen befreien. Bei der Belagerung Raabs aber eroberte er die Wasserstadt, und schlug dann die Hauptschlacht bei Raab mit, in welcher auch nur durch die Uebermacht des *Bassa Cicalogi* der schon 2mal erkämpft-gehabte Sieg wieder verloren gieng. – Der Kaiser besorgte nun eine Belagerung Wiens; – Mahomet III. zog aber gegen Steyermark, und alle Umstände deuteten auf eine vorhabende entscheidende Hauptschlacht. – Gerüstet und an der Spitze seines Corps fand sich Markgraf Carl 1602 da und dort auf dem Kriegsschauplatze ein, und erwartete den Befehl zum Kampf und Sieg. Der Kaiser Rudolf II. schloß aber i. J. 1606 mit den Türken einen Waffenstillstand auf 20 Jahre ab, und der 1612 in der Regierung gefolgte Kaiser Mathias erneuerte denselben i. J. 1615 auf weitere 20 Jahre.

Da nun in der Zwischenzeit nach dem Tod des Vaters des Erzherzogs Ferdinands II. (1595), welcher nach Philippinens 1580 erfolgtem früheren Tod die

17) Der gelehrte Capitular von St. Blasien P. Marquard Herrgott führt Fol. 306 l. c. in §. 12 folgende Schrenk'sche Schilderung unsers Mark-Grafen **Carls von Burgau** wörtlich an:

„Ex hac effigie liquidissime constat: fortes creari fortibus, et liberis a parentibus generatione virtutum semina communicari. – Etenim in familia *Ferdinandi II. Archiducis Austriae* parentis heroica virtus ingenita ennitet, atque illustria ab *Marchione Carolo* in *Belgio*, *Illyrico* et *Pannonia* edita documenta, non solum ipsum paternae generositatis heredem, sed etiam majorum suorum inclita facta non tam aequandi quam *superandi* flagratissimum cupidum, enixeque satagentem testificantur etc.“ – In adolescentia serenae frontis, et rosei vultus corusco decore, morumque elegantia praeditus, – arma, equosque amabat, – naturae sequebaturque militaris semina, talem praeferens indolem, quae egregii *bellatoris*, optimi, et clarissimi futuri *ducis* spem praeberet. Hanc in adultiore, et torosis lacertis robustiore, studium variorum exercitiorum, quibus ocii tempus transegit, summopere auxit; – dum equos in gyrum circumageret, – palestram exerceret, – multa luctaretur arte, – ingentis ponderis saxum jactaret, – ferreum jacularetur vectem, – et omnis generis equestria ludicra, imaginaria belli spectacula ederet“.

Tochter des Herzogs **Wilhelms III.** *Gonzaga* von *Mantua* und *Montferrat* »Anna Catharina« ebenbürtig geehelichet hatte (oben §. 1.), ein größerer Länderbesitz auf den Markgrafen **Carl** übertragen worden war, – nämlich i. J. 1590 von dem Vater als Lehenherrn und Landesregenten auf die beiden Söhne **Andreas** und **Carl** nach dem Aussterben der Burgau'schen Vasallen-Familie »Rieder« die Herrschaften Bubesheim, Holzheim und Großküssendorf«, dann ebenfalls als österreichische Lehen gegen Verzichtleistung auf die Erbsansprüche an das von der Mutter **Philippine Welser** ererbte, wieder »burgau'sche« Lehen der »Herrschaft Herttenberg« am Inn; – in demselben Jahre (1590) war der Bruder der Cardinal-Bischof **Andreas** zu Constanz gestorben (oben); – dann weiter die i. J. 1578 von Christoph Adam v. Riedheim zu Wald um $^{115}/_{m}$ fl. erkaufte Burgauische Inclave der »Herrschaft Irmanshofen« (mit 8 zugehörigen Orten)[18]; So zog **Markgraf Carl** sich ebenfalls in den Privatstand und auf diese Güter zurück, und schlug seine Residenz in Günzburg auf, woselbst er nach des Markgrafen Philipps von Baden i. J. 1601 erfolgtem Tod auch die Wittwe desselben **Sibilla**, eine geborne Herzogin von Jülich, Cleve und Berg ehlichte.

Diese Dame ist in Herrgotts Pinakothek auf der LXXXVten Kupfertafel sub N. 4 als ein sitzendes Kniebild in geschnürter enger Kleidung mit mehreren goldenen Ketten und Schmuckstücken behangen, und mit einer Toque mit weißen Federn auf dem Haupte, – die mit Ringen geschmückten Hände auf ein Kissen aufgelegt, – und sub N. 5 als ein Brustbild in einem großen Rundkragen, in bloßen, verzierten Haaren, und mit einer reichen Brustkette geziert, abgebildet. – Sie starb kinderlos 1622 (16. Dez.) zu Günzburg, und wurde in der von dem Markgrafen Carl von Burgau in der dortigen Capuzinerkirche erbauten Gruft beigesetzt.

Auf ihren schon 4 Jahre früher verstorbenen Gemahl hatte sie ihre Erbsansprüche an die durch den i. J. 1609 (25ten Mai) erfolgten kinderlosen Tod ihres Bruders des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg erledigten Herzogthümer übertragen.

Als Erbs-Prädententen nach sächsischem Recht waren aber mit **Carl** weiter aufgetreten: der Pfalzgraf von Zweibrücken, welcher ebenfalls eine Schwester des verstorbenen Herzogs zur Gattin hatte, und der Churfürst von Brandenburg der Gatte »Annas« einer Tochter von der ältesten Cleve'schen Prinzessin, dann der Pfalzgraf und Herzog von Neuburg, welcher eine 2te Cleve'sche Prinzessin Namens »Anna« zur Ehe hatte, endlich Johann Friedrich von Sachsen auf den Grund seiner mit der Prinzessin »Sibilla von Cleve« errichteten Ehepakten.

Der Churfürst von Brandenburg, und der Pfalzgraf von Neuburg verglichen sich 1609 (20ten Juni) zu Dortmund und nahmen die eröffneten Lande in Besitz. Kaiser Rudolph II. verordnete zwar durch den Erzherzog Leopold (Bischof von Straßburg und Passau) einen Sequester dieser streitigen Erbschaft, aber die possedirenden Fürsten submittirten sich nicht, sondern errichteten 1610 (11ten Febr.) ein Bündniß für Aufrechthaltung ihres diesfälligen Besitzstandes mit dem König Heinrich IV. von Frankreich, und mit den General-Staaten der vereinten Niederlande. – Als hierauf das Haus Sachsen vom Kaiser die Belehnung erhielt, so geriethen die possedirenden Fürsten in den Jülich'schen Landen unter sich selbst in Krieg, und dieser Successionsstreit wurde erst nach dem Westphälischen Frieden i. J. 1666 (9ten Sept.) zwischen Chur-Brandenburg, und Pfalz-Neuburg dahin ausgetragen, daß Brandenburg »das Herzogthum Cleve« und »die Grafschaften Mark und Ravensburg« erhielt, Pfalz-Neuburg aber die »Herzogthümer Jülich und Berg« behielt, wegen Ravenstein war compromittirt worden.[19])

Unser **Markgraf Carl** gieng also wie dessen Gattin bei dieser Erbschaft leer aus. Im Jahr 1605 hatte **Markgraf Carl** sub ddo. Innsbruck am 21. Febr. über die mütterliche und brüderliche Erbschaft

---

18) Vergl. hiezu in v. Raisers „Geschichte der Wappenberechtigten Orte im vorigen Ober-Donaukreis“ v. J. 1834 p. 40: „die Monographie von Irmanshofen“ und in dessen „*Guntia*“ S. 115 die Note 162. – (Das dazu gehörige Reichslehen des Blutbanns war durch Hiltprand *de Wanga* 1589 (7ten April) noch für den Vater, dann aber für den Sohn **Carl** empfangen, und 1612 diese Reichsbelehnung für den **Markgrafen Carl** bei dem Kaiser Mathias wiederholt worden).

19) *Muscows* Einleitung zu den Geschichten des römisch-deutschen Reichs v. J. 1763 S. 175 §. 19; S. 178 §. 4 und S. 204 §. 15.

in Tyrol, nämlich Ambras, Rottenburg am Inn, und die Herrschaft Kolbenthurm auch dahin transigirt, daß er auf diese Herrschaften verzichtete, und vom Kaiser dafür die Anwartschaften auf die schwäbischen Herrschaften: »Ehingen, Berg, Schelklingen, Kronburg, Erbach und Angelberg« erhielt.[20])

Ein noch reicheres Erbe war ihm aber durch den mit dem Kaiser Rudolph II. auch für dessen Brüder und Vettern zu Stand gekommenen für seine geleisteten Kriegsdienste auch remuneratorischen Familien-Vertrag angefallen. Er erhielt nämlich »in den Vorlanden« als österreichische Manns-Lehen, unter erneuertem Verzicht auf den Titel eines »Erzherzogs von Oesterreich« mit der Landeshoheit:

1.) Die bedeutende Markgrafschaft Burgau zwischen dem Lech und der Iller gelegen, mit ihren Insaßen und Zugehörden;

2.) die zum Theil am obern, zum Theil am untern Boden- und vorigen s.g. Sernatinger-See, und am Rhein und am Cantone Schaffhausen gelegene Landgrafschaft Nellenburg ebenfalls mit großer Extension;

3.) die beiden Grafschaften »Ober- und Nieder-Hohenberg« an der Donau, am Neckar und auf einem Theil des Schwarzwalds gelegen, mit allen ihren Cammeral-Orten und Gefällen und mit den Hoheitsrechten; und

4.) die vorarlbergischen Städte und Herrschaften: »Bregenz«, »Feldkirch« und die itztzum Landgerichte Weiler gehörige »Herrschaft Hohenegg«; mit einer im Ganzen garantirten reinen Jahrs-Revenüe von $^{30}/_{m}$ fl.

Diese Abtretung und Immission machte Namens des Kaisers der Erzherzog Maximilian i. J. 1609 (16ten Sept.) in der Markgrafschaft Burgau den Insaßen, und Unterthanen bekannt[21]), und **Markgraf Carl von Burgau** war nunmehr nicht nur dem Namen nach, sondern auch in der Wirklichkeit »Landesherr der Markgrafschaft Burgau« und er übte als mild und fromm in seiner nur noch kurzen Lebensperiode bis 31ten Okt. 1618 – wo er in einer – seine Erholung beabsichtenden Luftveränderung zu Ueberlingen am Bodensee kinderlos verstarb, und wo dann diese österreichischen Mannslehen an den Kaiser Mathias als eröffnet wieder heimfielen, 1619 aber der gewesene Bischof zu Straßburg und Passau Erzherzog Leopold, welcher durch päpstliche Dispens wieder in den weltlichen Stand zurücktrat, und die Wittwe des *Ubaldo Urbino*, die Tochter des Großherzogs Ferdinands I. von Toscana: »Claudia« ehlichte, in der Markgrafschaft Burgau nachfolgte.[22])

Der **Markgraf Carl v. Burgau** schlug seine Residenz in dem schöner erbauten, und mit einer Schloßkirche, und einem großen Hofgarten erweiterten Schlosse zu Günzburg auf, und er erbaute i. J. 1616 auch das i. J. 1803 wieder aufgehobene dortige Capuziner-Hospitium mit einer Klosterkirche, in welcher er dann vor dem Hochaltar in einer erbauten gewölbten Gruft seine und seiner Gattin Ruhestätte erkohr.[23])

Als wohlthätige Regenten-Handlungen dieses **Markgrafen Carls von Burgau** als nur durch 9 Jahre gewesenen wirklichen burgauischen Landesherrn sind aufgezeichnet worden:

»daß er während seines Schloß- und Hofgartenbaues zu Günzburg jeden Morgen selbst auf den Marktplatz zu Günzburg gieng, woselbst die Arbeiter und Proletarier sich verdingten, und daß er allen denjenigen, welche noch nicht verdingt waren, Arbeit im Taglohn, und im Bedürfnißfalle mit erhöhtem Almosen die noch nicht erhaltene Tages-Arbeit bei sich, oder in den herrschaftlichen Waldungen oder zur Straßen-Reparation, selbst angewiesen hat; – daß er eine Weber- und Leinwandgeschau nach dem Muster der Ulmer zu Günzburg einführte, und hiedurch Erwerb und Credit erhöhte; – daß er das ungesunde weiße Bier verbot; – daß er strenge auf Handhabung der Vaganten-Ordnung hielt; – daß er theils zum Handelsschutze, theils als ein zu eifriger Christ die Juden von Günzburg, Burgau, Scheppach, Haldenwang und Neuburg a.d. Kammel abschaffte, und hiezu auch die Insaßen aufforderte; und daß er die Unterthanen, die er mehr liebte, als die Jagd, von den Jagdfrohnen befreite.«

---

20) Urk. und Note 163 S. 115 in v. Raiser's „Guntia“.

21) *Guntia* p. 115.

22) Vergl. die Reihenfolge aller, sowohl der ältesten, als der jüngsten Regenten und Mark-Grafen v. Burgau bis zum Preßburger Frieden urkundlich in *Guntia*.

23) *Guntia* p. 109, woselbst auch bemerkt ist, daß dieses Kloster und die Kirche i. J. 1806 auf Abbruch verkauft, und auch wirklich abgebrochen wurden.

Obgleich er zu Ueberlingen schon am 31ten Okt. 1618 mit Tod abgegangen war; so wurde er doch erst am 15. April 1619, aber sehr feierlich zu Günzburg begraben, und nach Testamentarischer Anordnung zu Bezeugung seiner Demuth, und der Nichtigkeit jeder menschlichen Größe nach dem von Kaiser Maximilian I. –, seinem Ahnherrn in 5ter Generation –, gegebenen Beispiele in einer Capuziner-Kutte, in der von ihm erbauten Gruft vor dem Hochaltar in der Capuzinerkirche zu Günzburg beigesetzt.[24])

7.

Das prozessionale, sehr feyerliche Leichen-Begängniß des **Markgrafen Carls von Burgau** zu Günzburg am 15ten April 1619.

Die Feyer dieses pomphaften, prozessionalen Leichenbegängnisses ist an und für sich, aber auch geschichtlich und genealogisch wegen des bei solchem aufgetretenen burgauischen Adels und der damaligen burgauischen Insaßen, oder ihrer Repräsentanten, dann wegen des Markgräflichen Hofes, und seiner Parade-Hofämter, endlich wegen der Ordnung des Zuges selbst merkwürdig:

Das nur 2 Stunden von Günzburg, und zunächst bei dem Städtchen Burgau gelegene, sein Alter oder seine Entstehung als Sammlung und priesterliche Expositur für die Seelsorge bis in die Zeit der Hunnen-Schlacht bey Augsburg (955) hinaufreichende Kloster mit Chorherren nach St. Augustins Regel unter einem Vorstand oder Prälaten instituirt, ursprünglich nur »das Bethaus« dann »Betten- und endlich Wettenhausen« genannt,[25]) hat uns im Vten Thle. seiner Annalen (ab anno 1605–1658) (Mspt.) ad annum 1618 mit der Ueberschrift: »Descriptio Conductus funebris occasione sepulturae D. D. *Caroli Marchionis Burgoviae* die 15. Aprilis instituti, ex Archivo P. P. *Capucinorum* Günzburgi nobis communicata«; – die Detail-Beschreibung dieses feyerlichen Leichenbegängnisses aufbewahrt.

Diese Beschreibung lautet folgendermaßen:

Beschreibung

des pompösen Leichenbegängnisses des **Markgrafen Carls von Burgau**, i. J. 1819.

Als den 31ten Oktober anno 1618 weiland der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst und Herr, Herr *Carolus* des heil. Römischen Reichs Markgraf von Burgau, Landgraf von Nellenburg, Graf zu Hohenberg, Herr zu Feldkirch, Bregenz und Hohenegg, Hochlöblichsten Gedächtnuß in der löbl. uralten katholischen heiligen römischen Reichsstadt Ueberlingen in Gott ganz christlich und sanftmuthig entschlafen, von dannen nach Günzburg in die fürstliche Residenz und Hofkapelle geführt, folgends den 15ten Monats April anno 1619 in ihr neuerbautes Capuziner-Kloster und Kirche getragen, und daselbst der fürstliche Leichnam in dem Gewölb unterm Choraltar gelegt worden, wie in nachfolgendem Abriß der Leichen-Procession zu sehen ist:

---

24) *Annales Wettenhusani* ad hunc annum. – In Fuggers Ehrenspiegel, woselbst Fol. 365 ad ann. 1517 das Todtenbild des Kaisers Maximilians I. auch dargestellt ist, wird Fol. 1364 erzählt: „der auch im Leben sehr verschämt gewesene Kaiser Max. I. habe zur Erinnerung, daß wir alle gleiche sterbliche Menschen wären, angeordnet, daß man seine Leiche züchtig zu Jedermanns Betrachtung einen ganzen Tag lang aussetzen, den sündhaft gewesenen Leichnam mit Geißeln mißhandeln, demselben alle Haare abnehmen und die Zähne ausbrechen, und diese auf dem Kirchhofe mit feurigen Kohlen verscharren, – dann solchen in ein weißes Sterbekleid von Damast mit ungelöschtem Kalk einwickeln, und in die schon längst verfertigte, auf jede Reise mitgenommene Todtenlade einsargen, nach Neustadt abführen, und daselbst in der Schloßkapelle unter den Hochaltar St. Georgs in solcher Weise versenken solle, daß Brust und Haupt so gestellt würden, daß der Priester, wenn er die Messe lese, auf solchen zu stehen komme. Auf solche Weise hätte er den mit sündlichen Schwachheiten beladenen Leib, nach Abfahrt der Seele, noch vor der Welt verachtet und nichtig machen wollen.“

25) Vergl. in *Guntia* p. 32 u. f. die älteste Geschichte von Wettenhausen. – Durch den Reichs-Deputations-Entschädigungs-Receß v. J. 1803 wurde dieses burgauisch-Insaßische Reichskloster für Bayern säkularisirt.

Conductus:

Es folgte

1.) Nikolaus Törring der erst in der Prozession mit einem schwarzen Stab;
2.) darauf ein Priester mit einem Cruzifix zwischen zwei Windlichtern;
3.) die Schüler aus beiden Schulen, deren 70;
4.) die deutschen Schulmeister und Cantores, jeder mit einer Kerzen;
5.) die lateinischen Schulmeister und Cantores mit Kerzen;
6.) der Brudesschaft Crucifix;
7.) 26 Bürger von Günzburg in U. L. Fr. Bruderschaft;
8.) Der Stadtammann Hans Ganser mit einem schwarzen Stab;
9.) ein Priester mit einem silbernen Crucifix;
10.) darauf 40 alte Männer in schwarzen Kutten;
11.) der Landammann in Burgau „David Kaiser“ von Kaisersberg mit einem Trauerstab;[26])
12.) Darauf der beiden Städte Günzburg und Burgau Stadträthe untereinander eingetheilt, sammt deren Gemeinde-Vorstehungen, in allem 48 Personen;
13.) Ihrer fürstlichen Gnaden Herren Hof-Offiziere und Vögte;
14.) die Herren Hof-Sekretäre, Pfenningmeister (Cassiere), Doctores und Hof-Advokaten, deren 10 waren;
15.) der Herr Canzler und die Herren Hofräthe, und von dem Adel aus der Ritterschaft untereinander eingetheilt[27]) deren 20;
16.) die Herren P. P. Capuziner mit einem Crucifix, 14 an der Zahl, sammt zweyen fremden Ordens-Personen; – darnach folgten:
17.) 10 Priester in ganz schwarzer Kleidung;
18.) dann noch 24 Priester in Chorröcken;
19.) der Herr Dechant, und Pfarrer zu Günzburg, „Leonardus Praun“ mit 2 Priestern;
20.) die Praesentarii und Meßner in der Pfarre;
21.) Herr Georg Habersack, „Gegenlandschreiber“ mit einem Stab;
22.) die fürstliche Hofmusik aus 20 Personen bestehend, mit ihrem Capellmeister Herrn Joannes Sagitharius;[28])
23.) die Herren Hofkapläne mit Rauchfässern, mit den Capelldienern;

---

26) Dieser burgau'sche „Landammann“ hatte die Amts-Verrichtungen der spätern burgauischen „Land-Vögte“. – David Kaiser stammte von der bayerschen oder Höchstädt-Weißenhorner Linie, nemlich der mit dem Prädikate „von Kaisersberg“ begnadigten Linie der ursprünglich und schon 1378 beurkundeten Ulmer Linie der Kaiser – ab, und hatte das Hochstift Augsburgische Lehen Luippen i. J. 1605 von 4 Söhnen eines Onkels Joachim Kaisers v. Kaisersberg gewesenen Castners in Weißenhorn, welcher nach Günzburg gezogen war, und auch das Lehen Weiler bei Ulm besaß, gekauft.

27) Diese waren in der Markgrafschaft Burgau begütert, und s. g. „Insaßen“, auch Mitglieder der Ritterschaft Cantons Donau.

28) Zu derselben Zeit durch seine Compositionen berühmt.

	24.) die vier in der Markgrafschaft Burgau begüterten Reichs-Prälaten von „Elchingen", „Roggenburg", „Ursberg" und „Wettenhausen", (auch burgau'sche Insaßen);
	25.) Herr Weihbischof von Augsburg. – (Dieser Suffraganeus des 62ten Hrn. Bischof Heinrichs V. von Knöringen zu Augsburg war i. J. 1619, nach dem i. J. 1618 erfolgten Tode des Weihbischofs Sebastian Bräunings der Domcapitular und Dechant bey St. Moritz, dann Episcopus Adramytanus Peter Wall von Dillingen);
	26.) seine Herren Capläne, und
	27.) zwei Mönche in Chorröcken; dann
	28.) noch ein Priester im Chorrock;[29])
	29.) der oberste Direktor Herr Gottheiß Tänzel von Trazberg zu Unterwalbach, Rath und Cammerer, auch oberster Stallmeister des Markgrafen;[30])
	30.) darauf folgten der Heerpauker und die Hoftrompeter;
(Die Wappen-Fahne).	31.) Herr Ferdinand Kripp von Freydegg, Fürschneider mit der blauen Hauptfahne, auf welcher Ihro Fürstliche Gnaden Wappen gemalt war;
Begleiter der Haupt-Fahne waren: a) Erhard Böhlin v. Frikkenhausen, Freiherr von Illertissen, und b) Siegelmann von Neuburg a. d. Kammel.	32.) dieselbe haben geführt: Herr Hans Erhardt Böhlin von Frickenhausen, Freiherr zu Illertissen, Rath und Cämmerer, und Herr Hartmann Siglmann von Neuburg, Fürschneider (Truchsäß);
(Das Leibpferd).	33.) Hierauf folgte „das Leibpferd" mit schwarzem Sammet bedeckt und mit rothen und weißen Federbüschen geziert; dann
(Die Kriegsfahne). (Der Mundschenk v. Mohrenberg war Träger derselben).	34.) die Kriegsfahne von zierlicher goldenen Togge. Dieselbe trug Herr Zacharias v. Mahrenberg zu Zauffen, Markgräflicher Mundschenk;
(Das Kriegspferd).	35.) darauf folgte „das Kriegspferd";
(Das Küraß- und Sattel-Pferd).	36.) ein Pferd mit dem Küraß, und Sattel, mit zierlichen goldenen Decken bedeckt, und das Pferd mit rothen und weißen Federbüschen geziert;
(2 Hauptleute „von Hochenberg") „Carl, Pfleger der Herrschaft Erbach", und „Ferdinand, Hauptmann," waren Führer desselben.	37.) Herr Hauptmann Carl v. Hochenberg, Rath und Pfleger der Herrschaft Erbach, und Herr Ferdinandus v. Hochenberg, Rath und Hauptmann der Grafschaft Hochenberg.
(Klag- oder Trauer-Fahne). (Herr Schrenk von Erkheim, Führer).	38.) Die Klagfahne. Die Klagfahne, angeführt von Herrn Berchtold Schrenk von Narzing zu Erkhaim.
(Das Trauer-Pferd). (Das Klagroß wurde geführt von Freiherrn Hans Ferdinand v. Böhlin zu Illertissen, und von Herrn Philipp von Stain zu Eberstall, Cämmerer).	39.) Das Klag-Roß. Dabei Herr Hans Ferdinand Böhlin von Frickenhausen, Freiherr zu Illertissen, Rath und Cämmerer, – und Herr Philipp von Stain zu Eberstall, Rath und Cämmerer.

29) 26 – 28 als Begleitung des Hrn. Weihbischofs (und als Leviten und Ceremoniare.) 30) Freiherr Tänzel v. Trazberg zu Unterwalbach begütert, war Oberststallmeister des Markgrafen Carls.

(Die Helmdecke, getragen v. Herrn Hans Philipp Spät von Zwyfalten zu Unter-Marchthal, und zu Randegg (im Nellenburgischen).)

40.) Helmkhin. (Die Helmdecke.)
Herr Hans Philipp Späth von Zwyfalten zu Untermarchthal und Randegg, Rath, Cammerer und Obrist-Stallmeister.

(Die Sporen, getragen von Hrn. Georg Carl Thamer von Thamm).

41.) Die Sporen.
Herr Georg Carl Thamer von Tham, Rath und Cammerer.

(Der Schild, getragen von Herrn Hans Christoph Böhlin von Frickenhausen und Herrn Carl Philipp von Welden zu Laupheim und Hochaltingen).

42.) Der Schild.
Herr Hans Christoph Böhlin von Frickenhausen, Freiherr von Illertissen und Herr Carl Philipp von Welden zu Laupheim und Hochaltingen, Rath und Cammerer.

(Das Schwert, getragen von Herrn Hans Adam von Böhlin zu Neuburg a. d. Kammel.)

43.) Das Schwert.
Herr Hans Adam Böhlin von Frickenhausen, Freiherr zu Illertissen und Neuburg, Rath und Cammerer.

(Das Herzogshütchen, getragen von Don Rodrigo Barragan, Oberstkämmerer und Oberst-Hofmeister).

44.) Das Herzogshütchen.
Don Rodorigo Barragan, geheimer Rath, Obrister-Cämmerer, und Obersthofmeister, Amtsverwalter und Landvogt-Amtsverwalter der Markgrafschaft Burgau.

(Der Leibkammerdiener Caspar Melch. Seyda mit dem Kissen zum Herzoghütchen).

45.) Caspar Melchior Seyda, Cammerdiener mit dem Kissen zum Herzogshütchen.

Darauf folgt:

(Der Leichnam des Markgrafen Carls, mit 6 Landes-Wappen).

46.) die Fürstliche Leiche, bedeckt mit einem schwarzsammtenen Bahrtuch und mit einem Kreuz, dieses bedeckt mit weißen Silber-Doggen, am Sarg 6 Wappen mit Gold und Silber zierlich gemalt.

(24 von Adel als Leichenträger).

47.) Die fürstliche Leiche, getragen von 24 von Adel, weil wegen der Schwere nicht weniger seyn konnten, alle in der Klag (Trauer), doch ohne Visier.

(und 8 markgräfliche Diener mit Stützen).

48.) Diesen von Adel waren acht Markgräfliche Diener mit Stützen, um darauf die Bahre zu stellen, zugeordnet worden.

(8 Edelknaben.)

(Die Garde).

Neben der fürstlichen Leiche gingen acht Edelknaben, auf jeder Seite 4 mit weißen Windlichtern, sammt einer Quardia vor, und nach dem Leichnam auch zu beiden Seiten.

Abgesandte zu dieser Trauer-Prozession waren:

(Herr Georg Fugger j., Freiherr v. Kirchberg und Weißenhorn, damaliger Landvogt in Schwaben; abgeordnet von Sr. Majestät K. Ferdinand II.)

49.) Ihrer Königlichen Majestät zu Hungarn und Böheim, auch Herrn Ferdinands des Andern des Landesherrn Abgeordneter „Georg Fugger“ der Jüngere, Freiherr von Kirchberg und Weißenhorn, Landvogt in Schwaben.

(Herr Hans Christoph von Westernach, Rath und Pfleger zu Zusmarshausen statt seines Herrn des Bischofs Heinrichs V. (v. Knöringen).

50.) Jtem Ihrer Fürstlichen Gnaden des Herrn Heinrichs Bischofs zu Augsburg: Herr Hans Christoph von Westernach, Rath und Pfleger zu Zusmarshausen.

(Freiherr Adam von Herbersdorf, geh. Raths-Präsident, und Statthalter zu Neuburg Namens des Herzogs Wolfgang-Wilhelms, Herzogs und Pfalz-Grafen zu Neuburg).

51.) Sodann statt des Fürstlich-Neuburg'schen Hrn. Herzogs „**Wolfgangi Wilhelmi**“ Herr Adam Freiherr zu Herbersdorf, Herr auf Braunegg, Kalsdorf, Biberlech und Triblitz, „geheimer Raths-Präsident, Cammerer und Statthalter zu Neuburg“.

(Die fürstliche Frau Wittwe **Sibilla Markgräfin v. Burgau**, geborne Herzogin von Jülich, Cleve und Berg rc. rc.)
(geführt von:
1) Philipp Pupelin von Jahrsdorf zu Ober-Stotzingen rc. Fürstbischöflichem Statthalter zu Dilingen;
2) von dem Oberst-Jäger- u. Oberst-Hofmeister Jakob *de St. Vincent*,
und
3) von dem Amts-Verwalter und Oberst-Jägermeister Schertel von Burtenbach.

Dann

52.) Die **Fürstliche Frau Wittib: Frau Sybilla Markgräfin zu Burgau**, geborne **Herzogin** zu **Jülich, Cleve** und **Berg, Gräfin** zu Merkhen, Ravensburg und Mörs, Frau zu Rauenstein – welche nachfolgende Herren führten:

a) Herr Philipp Puppelin von Jahrsdorf zu Oberstotzingen, Fürstlich Augsburgischer geheimer Rath und Statthalter zu Dillingen und

b) Herr Jakob *de St. Vincent* de Sorçy, und St. Mathäusthall, Rath, Cammerer und Oberst-Jägermeister, auch hochgedacht Ihrer Fürstl. Gnaden **der Frau Markgräfin** Obersthofmeister, und

c) der Amtsverwalter Herr Schertel zu Burtenbach.

(Die Schleppe trugen die Obersthofmeisterin und das adeliche Hoffrauenzimmer).

53.) Die Schleppe trug die Frau Obersthofmeisterin sammt den adelichen Hoffrauenzimmern, mit schwarzen Schleiern bedeckt.

(Adeliche Fräuleins und das Stadtfrauenzimmer).

Darauf folgten

54.) 8 andere adeliche Jungfrauen und das Stadtfrauenzimmer in ganz weißen Schleyern.

(Das untere Hoffrauenzimmer).

55.) Nachfolgend war das Untere Fürstl. Hoffrauenzimmer.

(Sekretäre-, Cammerdiener-, Beamten-Frauen).

Hierauf folgten

56.) der Sekretär, Kammerdiener, und der Beamten Hausfrauen.

(10 Klosterfrauen v. Günzburg).

57.) Die Klosterfrauen zu Günzburg, (deren 10).

(Frauen).

58.) Die Hausfrauen der Hof-Offiziere, des Bürgermeisters, und des Stadtraths, auch der vornehmeren Bürger Hausfrauen.

(Diener, Bürger und Gesinde).

59) Lezlich der Herren Diener und Bürger, auch vielerlei Gesindel*) von unterschiedlichen Orten her.“

*) Unterthanen und „Gesindel“; (Ausdruck des Schriftstellenden Capuziners statt „Gesinde“.)

8.

Die Uebersetzung der körperlichen Ueberreste des Markgrafen Carls von Burgau, und seiner Gattin Sibilla, gebornen Herzogin von Jülich, Cleve und Berg in die Pfarrkirche ad S. Martinum zu Günzburg.

Im Jahr 1806 ordnete die k. bayer. Landes-Direktion zu Ulm den Verkauf der durch die schon frühere Aufhebung des Capuzinerklosters zu Günzburg überflüssig gewordenen gewöhnlichen Capuzinerkirche an den Meistbietenden auf Abbruch an, welcher auch im folgenden Jahre von dem Meistbietenden: Schlossermeister und dann gewesenem Bürgermeister Karg erfolgte.

Während der Verfasser dieses Aufsatzes zur Theilungs-Direktion der Regierungs-, Lehenhofs-, Kammer- und Appellationsgerichts-Akten und Archivalien, – die fast durch ein Jahr vorher von 4 gewesenen kaiserl. schwäbisch-österreichischen Regierungs-Registraturbeamten unter die souveränen Höfe Bayern, Württemberg (mit Sigmaringen) und Baden, welchen durch den Preßburger Frieden vom 26ten Dez. 1805 die vorigen Zugehörden zu Schwäbisch-Oesterreich, als neuen Territorial-Herren zugetheilt waren, ausgeschieden worden waren, – gerade in Günzburg anwesend war, erhielt derselbe auf die Vorlage einer zur Hand gebrachten Abschrift der obigen Capuziner-Beschreibung des fürstlichen Leichenbegängnisses des Markgrafen Carls von Burgau i. J. 1619, und auf die weitere Bemerkung, daß in der i. J. 1782 zu Lauingen commissionell besichtigten i. J. 1601 von dem Herzog Wolfgang von Neuburg erweiterten Gruft durchaus zinnerne Särge und aus den Inschriften derselben die richtigsten genealogischen Data erhoben, die wahrgenommenen Prätiosen aber in bessere Sicherheit gebracht worden wären [31]), und daß die Erzählung in der Beschreibung des Leichen-Begängnisses des Markgrafen Carls von Burgau *sub N. 40–42*: »daß wegen der Schwere »des Sarges und des Leichnams nicht weniger als 24 »Personen von Adel, Träger der Leiche hätten seyn »können, und daß noch 8 fürstliche Diener mit Stützen »zum Ausruhen und Aufstellen des Sarges hätten mit»gehen müssen« – das Vorhandenseyn ähnlicher »zinnerner Särge und diese mit Inschriften vermuthen lassen,« – erhielt derselbe unterm 21ten September 1806 sub N. 3218 von dem k. General-Landes-Commissär in Ulm (Freiherrn v. Leyden) den Auftrag: »die fragliche Grabstätte ohne Aufsehen zu erregen, in der Capuzinerkirche eröffnen und untersuchen zu lassen, sofort im Falle, daß Insignien von Werth in den Särgen wahrgenommen würden, solche mit bewährter Schätzung ihres Gehalts in ein Verzeichniß zu bringen, und über das Resultat weitere Anzeige zu erstatten, jedoch bis auf weitere Anordnung nichts herauszunehmen, wohl aber die erfoderliche Sorge anzuordnen, daß nichts entwendet werde.«

Diese Besichtigung erfolgte hierauf ohne alles Aufsehen alsbald mit Beizug eines Aktuars, und 2er verpflichteter Maurermeister, von welchen der eine Namens Anton Frey zugleich Schloßaufseher war.

Der Eingang in die Gruft konnte in der Kirche nicht entdeckt werden, und man war genöthiget, das vor dem Hochaltar wahrgenommene Gewölbe von oben erfoderlich einzuschlagen, und dann auf einer Leiter aus der Kirche in die Gruft hinabzusteigen.

In dem Gewölbe selbst gewahrte man dann rückwärts am Hochaltar eine in der Mauer offen gelassene schmale Lücke, wo für die beiden Beisetzungen des Markgrafen Carls i. J. 1619, und seiner Gattin Sibilla, 3 Jahre später, die beiden Särge eingebracht worden waren. Diese beiden Särge standen in der Mitte des Gewölbes, und waren nur plump und schwer aus

31) Vergl. v. Raisers „urkundliche Geschichte von Lauingen“ S. 101 et 102 und die Note 155 daselbst.

Eichenholz, ohne Inschrift, ohne Wappen, oder Bezeichnung der Person, gezimmert. Die Deckel waren eingefallen, alle Kleidungsstücke bis auf eine schwarze gewöhnliche Drahthaube, und bis auf die braunen ordinären wollenen Winterstrümpfe der Markgräfin vermodert, und nur unkenntliche Fragmente. – Die Leichname selbst hatten gar keine Grabesbeigabe, als schlechte hölzerne Rosenkränze, deren Kügelchen los und mit den kleinen Fingerknöchchen vermischt waren.[32]) Auf der Brust des äußern Kleidungsstücks des Markgrafen, welches aber keine rauhe Capuzinerkutte war, wie der Markgraf gewünscht hatte, – wenn solche nicht bei der spätern Beisetzung der Markgräfin ihm wieder abgenommen wurde, – glaubte man einen mit Oelfarben gemalten Ordensschild auf corrosirtem Eisenblech zu gewahren. Diese Ueberreste wurden hierauf wieder in die einzelnen Särge eingelegt, und die Einleitung getroffen, daß das Grabgewölbe auch beim Abbruch der Kirche bedeckt blieb, wo dann wegen Uebersetzung der körperlichen Ueberreste von der Pfarrgeistlichkeit das weiter Erfoderliche verfügt oder eingeleitet werden sollte.

Bei der weiteren Nachsicht in der Kirche fand man unten rechts beim St. Antons-Altar, in der Wand bei den Bet- und Beicht-Stühlen auf 2 weißen Marmortafeln mit eingesetzten bronçenen Buchstaben, und oben mit den Wappenschilden aus Bronçe gegossen, folgende Epithaphien:[33])

»**Sub hoc monumento jacet:**« (unwahr!)

»*CAROLVS AVSTRIAE*,
D. G. MARCHIO S(acri) R(omani) I(mperii)
BVRGOVIAE, LANDGRAVIVS NELLENBVRGI,
COMES HOHENBERGAE,
DOMINVS IN FELDKIRCH, BREGENZ, & HOHENEGG,
ARCHIDVCIS *FERDINANDI* EX *PHILIPPINA*.
PRIMA EIVS CONIVGE FILIVS.
OBIIT VBERLINGAE A. D. MDCXVIII.
SVB HOC MONVMENTO IACET.
CVIVS ANIMA DEO VIVAT.«

Oben befanden sich unter dem Fürstenhut die aus Bronçe massiv gegossenen Wappen-Schilde[34]) in folgender Darstellung:

Fürstenhut:

Burgau. **Hohenberg.**

Schwaben:

Nellenburg. **Bregenz.**

Das 2te gleich große Monument hatte in gleicher Weise die Inschrift:

»DEO OPTIMO MAXIMO (!)
»*SIBILLA* D. G. MARCHIONISSA BVRGOVIAE,
»LANDGRAVIA NELLENBVRGI,
»COMITISSA HOHENBERGAE,
»NATA DVCISSA IVLIAE, CLIVIAE, ET MONTIVM,
»*CAROLI* MARCHIONIS BVRGOVIAE CONIVNX,
»HIC SEPVLTA IACET.
»OBIIT GINSBVRGI A. D. MDCXXII DIE XVI. DECEMBRIS.
»CVIVS ANIMA DEO VIVAT.«

32) Beim Ausklauben der Knöchchen von den Rosenkranz-Kügelchen am Tageslicht kamen 2 von dünnem Golddraht, wie gelbmetallene Clavier-Saiten nur umgedrehte, und auch nur auf 1 fl. 12 kr. geschätzte, – eingelieferte Repräsentanten von Ohrenringen zum Vorschein.

33) Diese Grabtafeln mit Wappen und Inschriften sollen während des Schwedenkriegs von Wien den Capuzinern zu Günzburg zur Aufstellung bei den Grabstätten zugesendet worden seyn.

34) Diese Wappen sind bereits oben nach dem Fuggerschen Ehrenspiegel S. 28. in der 16ten Note, einzeln beschrieben, die beiden Inschriften der Grabsteine aber in *Guntia* p. 109 et 110 in der 147sten Note in Cursivschrift abgedruckt worden.

Oben befanden sich wieder massiv aus Bronze gegossen die Wappen der Herzogthümer Jülich, Cleve und Berg, wie diese Wappen in Johann Sibmachers »Wappenbuch v. J. 1605« im I. Thl. p. 6., in 5 Wappenbildern dargestellt sind, jedoch ohne die dortige Helmzierde.

So viele Aufmerksamkeit insbesondere auf diese Epithaphien und Wappenbilder dem Schloßwart auch anempfohlen worden war, so wenig wurde solches beim Abbruch der Kirche berücksichtiget, ja die weißen Marmorsteine von Schlanders wurden von dem Käufer der Kirche zu Haustreppen, und die Wappen und eingesetzten Buchstaben auf solchen, als altes Messing nach Pfunden verkauft.

In den beiden Seitenwinkeln des Hochaltars in der Capuzinerkirche zu Günzburg waren auch die gutgemalten Brustbilder des Markgrafen Carls von Burgau und seiner Gattin Sibilla angebracht.

Wohin solche gekommen seyen? konnte noch nicht erforscht werden.

Dieselben waren übrigens ebenso gemalt, wie diese beiden Porträte in der P. Herrgott'schen Pinakothek in Kupfer gestochen sind, und bereits oben beschrieben wurden.

Nachdem man diese Grabstätten ehemaliger Landes-Regenten bis in die neueste Zeit vernachlässigt und nach Abbruch der Kirche unbeachtet liegen gelassen hatte, und solche der Sage nach fortan nur mit einem Brett über das durchbrochene Gewölbe bedeckt verblieben sind; so fiel es endlich i. J. 1821 einigen Bürgern von Günzburg ein, den ehrwürdigen Ueberresten dieses ehemaligen wohlthätigen Landesfürsten des Markgrafen Carls und seiner Gattin Sibilla eine geziemendere neue Begräbniß in der Pfarrkirche zu verschaffen.

Der damalige Landgerichtsverweser Röckl betrieb nun im Benehmen mit der Pfarr-Geistlichkeit diese neue Begräbniß bis zur Verwirklichung; weil er aber hiebei mit Umgehung der k. Kreis-Regierung zu eigenmächtig verfuhr, und incompetent und erst 14 Jahre nach dem Abbruch der Kirche ungeeignet wieder eine zweite feierliche Begräbniß angeordnet hatte, so mußte diese Anordnung von höherer Stelle wieder sistirt werden, und es wurde die verspätete Wiederbegräbniß in der Pfarrkirche zu Günzburg durch eine stille Beisetzung dieser körperlichen Ueberreste von dem k. Staats-Ministerium des Innern angeordnet.

Izt liegen diese Ueberreste hinter dem Hochaltar in der Pfarrkirche ad St. *Martinum* zu Günzburg in Einer Grabstätte[35]) vereint, und sie haben izt folgende, von dem histor. Verein emendirten[36]) neuen Beischriften:

---

35) In dieser Pfarrkirche wurde in dem Boden hinter dem Hochaltar ein Grab ausgemauert, in dasselbe die Gebeine und körperlichen Ueberreste beider Gatten unausgeschieden gemeinschaftlich eingelegt, dann dieses Grab mit dem Kirchenpflaster in gleicher Höhe zugemauert.

36) Die von einem Ununterrichteten i. J. 1821 verfaßten neuen Grabschriften enthielten nemlich den doppelten Irrthum, daß der Markgraf Carl als der Sohn des Erzherzogs Leopolds von Oesterreich, statt des Erzherzogs Ferdinands II., und der Sterbtag der Markgräfin i. J. 1627 statt 1622 bezeichnet war.

I. Auf einer Tafel in der St. Martins-Pfarrkirche zu Günzburg linker Hand im *Presbyterio* steht die lateinische Inschrift:

Ossa
serenissimorum principum
Caroli Austriae
S. R. J. Marchionis Burgoviae,
Landgravi(i) Nellenburgi,
Comitis in *Hochberg* (Hohenberg), Domini in *Veldkirch* (Feldkirch), *Bregenz* et *Hohenegg*,
mortui Ueberlingae 30. Octbrs. 1618, et
Sybillae
Conjugis, Ducum Juliaci *(Juliae)*, *Cliviae*, et
Montium prosapiae,
mortuae Günzburgi 16. Decembr. 1627 (1622);
sepultae in ecclesia R. P. P. Capucinorum, ab illis
cum coenobio 1615 munificentissime exstructa,
hoc
vero anno 1806 destructa, devota suis quondam
Principibus
Civitas Günzburgensis
hic
transferri curavit 30. Decembris 1821.
R. I. P.

II. Hinter dem Chor-Altar, wo die Ueberreste beider ehemaliger Landesfürstlichen Personen itzt in Einem ausgemauerten Grabe begraben liegen, ist auf einer Steinplatte dieselbe Grabschrift wie die lateinische, an der Hinterwand der Kirche befestiget, in deutscher Sprache; dann

III. eben daselbst wieder in deutschen Versen folgende 3te

»Unter deinem sanften Herrscher-Stabe
Blühte freudig deines Landes Glück,
Darum denkt der Enkel hier an deinem Grabe,
Segnend edler *Karl* noch an dich zurück,
Und der Bürger nie erlosch'ne Dankbarkeit
Hat dir dieses Monument geweiht;
im Jahre 1830.«

(v. Raiser)
1849.

XX
added to card
4

III.

Noch ein Nachtrag

zu den Philipp Heinrich Müller'schen Porträts- und historischen Medaillen.

Die Medaillen eines der berühmtesten Stempelschneiders Philipp Heinrich **Müller's** zu Augsburg wurden nach den bei dem historischen Kreis-Vereine von Schwaben und Neuburg zu Augsburg in autographen Manuscripten vorliegenden, und diesem Vereine auch gewidmeten Verzeichnissen und Beschreibungen der Ph. Heinr. Müller'schen Porträts-, historischen-, religiösen- und allegorischen Medaillen, (verfaßt von den beiden verstorbenen Ausschuß-Mitgliedern unseres Vereins, Hrn. Christoph David von Stetten, und Hrn. Hofrath Dr. von Ahorner sen.) bereits in mehreren Jahresberichten unseres hist. Vereins abgehandelt, und die Medaillen selbst nach und nach beschrieben, nämlich:

1.) in dem 2ten Jahresberichte für das Jahr 1836 S. 41–50 mit biographischen Notizen über diesen berühmten Graveur Ph. H. Müller, und daselbst mit der durch Noten erläuterten ersten Beschreibung von 27 historischen Medaillen desselben;

2.) in dem combinirten 5ten und 6ten Jahres-Berichte für die Jahre 1839 und 1840 S. 13–29, woselbst in der Einleitung auch die von Ph. H. Müller geschnittenen »Thaler« dann aber von N. 32–68 wieder 36 historische Medaillen beschrieben sind;

3.) im 7ten Jahresberichte für das Jahr 1841, in welchem S. 1–24, von N. 68–134. die in den bemerkten beiden Manuscripten weiter vorkommenden Müller'schen Medaillen, sowie noch viele daselbst nicht bemerkten Thaler und historische Medaillen von Ph. H. Müller bis zur Nummer 134 von dem II. Vereins-Vorstande Dr. v. Raiser weiter nachträglich beschrieben, und endlich S. 25–30 daselbst, wo über die sämmtlichen bis dahin bekannt gewordenen Müller'schen Medaillen unter 184 Nummern ein übersichtliches und chronologisches Verzeichniß beigegeben wurde.*)

4.) Die später zur Hand erhaltenen Nachträge, Notizen, Berichtigungen und Verzeichnisse mehrerer dem Vereine später bekannt gewordenen Ph. H. Müller'schen Medaillen, und die Nachrichten über die in chemisch-geweichtes Eben- und Palisander-Holz als Brettspiel-Steine abgepreßten Müller'schen, und zusammenhängend auch Leherr'schen Medaillen-Stempel; – endlich über die weiter stattgefundenen Ankäufe Müller'scher Medaillen und Damensteine von Privaten von Seite des historischen Kreis-Vereins in Augsburg, – erschienen in dem combinirten 10ten und 11ten Jahresberichte für die Jahre 1844 und 1845 S. 75–82, unter 13 Nummern und mit der Beschreibung eines alten Nürnberger Brettspiels mit 30 Steinen mit Müller'schen Medaillen-Stempel-Abdrücken in Holz; wozu endlich

5.) auch noch der Nachtrag im letzten Jahresberichte v. J. 1846 S. 60 sub N. 7 gehört.

Nun hat der wohlunterrichtete und patriotische Sammler bayerischer Medaillen, Hr. Partikulier J. P. Beierlein in München**) unserm II. Vereins-

---

*) Vergl. dieses übersichtliche Verzeichniß im Jahresbericht für das Jahr 1841 unter 184 Nummern S. 25 bis 30.

**) Hr. Beierlein besitzt eine reiche Sammlung bayer. Medaillen und vollständiger Suiten alter Münzen, und er hat sich durch die beiden erschöpfenden und belehrenden Elaborate, welche im „Oberbayer'schen Archive für vaterländische Geschichte“, – (Band IX. Heft 1. v. J. 1847, und Band X. Heft 2 v. J. 1848) – als „Nachrichten über Franz Andr. Schega, Churbayerschen Hofmedailleur in München, und Beschreibung der von ihm verfertigten Medaillen“; – dann seine

Vorstande unter 33 Nummern auch noch das Verzeichniß seiner besitzenden Ph. H. Müller'schen Medaillen gefälligst mitgetheilt, und da in diesem Verzeichnisse noch 24 Stücke vorkommen, welche in unseren Jahrsberichten noch nicht beschrieben sind, so werden diese zur Ergänzung und Completirung der Beschreibung der Ph. H. Müller'schen Medaillen in der nachfolgenden Beschreibung ebenfalls noch nachträglich bekannt gemacht:

Diese 24 Ph. H. Müller'schen Medaillen sind:

1.

Eine Medaille, Thalergroß, v. J. 1679, auf den Churfürsten Ferdinand Maria v. Bayern geprägt:*)

Um das Brustbild des Churfürsten von Bayern, Ferdinands Maria, rechts sehend in langen Haaren, mit der Hals- und Feldbinde, und mit der Umschrift auf der Avers-Seite: FERD. MA(ria) D. G. V. BA. & P. S. D. C. P. R. S. R. I. ARCH. ELEC. L. L.**)

Revers: Zwei auf Felsen stehende Löwen halten das mit dem Churhut bedeckte bayerisch-pfälzische Wappen. Oben ist die abgetheilte Jahrszahl: MDCLXXIX (1679.)

Unten zwischen den Felsen erscheint die Stadt München im Prospekt.

„die Lieferung der Medaillen auf ausgezeichnete und berühmte Bayern in Abbildungen, (21 Nummern auf 2 Quart-Tafeln) – mit biographisch-historischen Notizen derselben", – als kritischer Kenner, und als unermüdeter und zu Erreichung seines Zweckes keine Kosten scheuender Forscher, rühmlich bekannt gemacht.

*) Solche ist sowohl in Gold, als in Silber, und auch in Blei geprägt. – Sie ist die erste bayerische Medaille von Ph. H. Müller.

**) Diese Umschrift wird nach v. *Madai's* vollständigem Thalerkabinet Thl. I. p. 152 N. 476 gelesen: „*Ferdinandus Maria* Dei Gratia Vtriusque Bavariae et Palatinatus superioris Dux, Comes Palatinus Rheni, Sacri Romani Imperii Archidapifer et Elector, Landgravius Leuchtenbergae."

2.

Medaille auf den Churfürsten Max Emanuel von Bayern v. J. 1769.*)

Avers mit der Umschrift: MAX. EM. D. G. V. BA. & P. S. D. C. P. R. S. R. I. ARCH. & ELEC. L. L.**)

Das geharnischte jugendliche Brustbild des Churfürsten rechts sehend in eigenen langen Haaren mit Mantel-Umschlag und herabhängender gestickter Halsbinde.

Revers: Die auf Felsen stehenden Löwen mit dem bayer. Wappen und unten die Stadt München im Hintergrunde.

Oben ist die Jahrzahl M. D. C.–LXXIX (1679) abgetheilt.

3.

Eine goldene Medaille zu 10 Dukaten wie die vorige sub N. 2, aber mit der Jahrzahl M. D. C–LXXX (1680.)

4.

Eine goldene Medaille v. J. 1680 zu 12½ Duc.

Avers: Die Umschrift wie auf N. 2. Das Brustbild des Churfürsten Max Emanuels im Harnisch, rechtssehend, in der Allonge- oder Staats-Perücke, und mit dem über die Schulter gezogenen Hermelin-Mantel; unten „P. H. M."

Revers: Mit der Jahrszahl M. D. C.–LXXX (1680) abgetheilt.

5.

Medaille ohne Bemerkung der Jahrszahl. (In Silber zu 2³/₁₆ Loth.)

---

*) In Gold zu 11 Dukaten.

**) Nach *Madai* l. c. S. 152 werden die einzelnen Buchstaben wie jene ad 1 gelesen. Nach N. 478 daselbst kommt um das Brustbild auch die Umschrift vor: „Dei Gratia V(triusque) B(avariae), P(alatinatus) Superioris, B(rabantiae), L(imburgi), L(uxemburgi) et G(eldriae) D(ux)."

Avers: *MAX. EMA.* D.G. V.BA. & P.S.D.C.P.R. S.R.I. ARCH. & ELEC. L.L.

Das geharnischte jugendliche Brustbild des Churfürsten Max Emanuels in eigenen langen Haaren und als Feldherr in altrömischer Kriegs-Kleidung; unten: P.H.M.

Revers: „GRATIA DEI MECUM".

- Im Vordergrund einer Landschaft stützt sich Herkules auf ein Knie, und trägt die Weltkugel, welche wie ein Reichsapfel gestaltet ist, auf dem Rücken, in der Rechten hält er einen zierlichen Schild mit dem bayerischen Wappen.

6.

Medaille auf die Befreiung Wiens im Jahre 1683. - (Von Silber zu 2⁷/₈, und auch zu 2¹¹/₁₆ Loth) mit der Randschrift: „WIEN VOM TURKEN D.14. IULY BELAGERT, WIRT GLUCKLICH ENTSETZT D.12. SEPTEMBRIS A°. 1683."

7. et 8.

Die Medaillen

a.) v. J. 1687 auf die Schlacht bei Mohacz; (in Silber zu 3¹/₁₆ Loth, und auch in Zinn);

Auf der Revers-Seite mit: „Firmitatem serenat impetus."

und b.) v. J. 1688 auf die Eroberung Belgrads; (in Silber zu 3¹/₈ Loth);

Auf dem Revers: „Imbelles Turcos crux atque ecclesia vincunt";

kommen in dem v. Kaiser'schen Verzeichnisse der Ph. H. Müller'schen Medaillen nach v. Stetten und v. Ahorner l. c. als die Revers-Seiten der sub N. 8 im Jahrsber. pro 1836, und sub N. 117 et 118 im Jahrsber. pro 1841 vor.

9.

Dieselbe Porträt-Medaille von Silber 2¹/₈ Loth schwer, und auch in Bronçe aber mit der Rev.-Seite mit einem über eine Brücke gehenden Hund, dem ein Beinknochen entfällt, mit der bekannten Umschrift: „Dem, der nach Schatten schnappt u. s. w."

10 - 13.

Die 4 Medaillen

a.) auf die Eroberung von Mainz i. J. 1689 (in Silber 3¹/₁₆ Loth schwer), mit Max Emanuel im Helm und Panzer und mit der Ueberschrift: „Moguntiacum".

b.) Ebenso mit Max Emanuel, als „Theseus Bavaricus". (In Silber 3¹/₁₆ Loth wiegend.)

c.) s. a. Wieder mit Max Emanuel, mit der Rev.-Seite: „Maximus intra me Deus est". (In Silber 3¹/₁₆ Loth), und

d.) v. J. 1692 auf die Ankunft Max Emanuels als Gouverneur der Niederlande, mit: „Adventus principis optimi", kommen in der bemerkten v. Kaiser'schen Beschreibung sub N. 15, 16, 17 und 107 vor.

14.

Medaille zu 3³/₈ Loth in Silber ohne Jahrszahl auf den Churfürsten Max Emanuel:

auf der Hauptseite mit der um das in gleicher Weise dargestellte Brustbild desselben und mit der oben (N. 1) nach *Madai* erklärten Umschrift: „MAX. EMA. D. G. V. BA. & P. S. D. C. P. R. S. R. I. ARCH. & ELEC. L. L. (Landgravius Leuchtenbergae.)" - Unten: P. H. MÜLLER. (Auf einigen Exemplaren auch fehlerhaft „MILLER" gravirt.)

Auf der Kehrseite aber mit: „SEMPER ILLÆSA VIRESCIT". Um einen grünenden Loorbeerbaum blasen Sturmwinde, und blitzen Gewitterwolken.

15.

Dieselbe Medaille in kleinerem Maaße von Gold 7¹/₄ und 7³/₄ Dukaten schwer, und mit P. H. M. bezeichnet.

16.

Medaille v. J. 1700 in Bronçe, - Thalergroß. (Sie wurde auch zu einem kleinen Stempel geschnitten.)

Avers: „MAX. EMA. D. G.V. BA. & P. S. D. C.P.R., S.R.I.ARCH.&EL; L.L."

Mit dem Brustbild des Churfürsten Max Emanuels im Harnisch, im lockichten langen eigenen Haare und im Hermelin-Mantel über die rechte Schulter geworfen. - Am Arme steht die Jahrszahl 1700, und unten die Bezeichnung P. H. M.

Revers: Wie oben „semper illaesa virescit".

17.

Medaille in Blei, Thalergroß; das mit dem Orden des goldenen Vließes dekorirte Brustbild des Churfürsten Max Emanuel s. a., die Gesichtszüge schon alternd, in der Allong-Perücke, und im Hermelin-Mantel. Am Arme die Bezeichnung P. H. M. F(ecit.)

Derselbe Revers wie auf N. 14-16.

18.

Medaille auf den Churfürsten Max Emanuel, und dessen zweite Gattin Therese Cunigunde, ohne Jahrszahl. (In Silber zu 1⅞ Loth, und auch in Bronçe.)

Avers: *MAX. ELECT*(or) *BAVAR*(iae).

Dessen geharnischtes Brustbild rechtssehend in der Staats-Perücke, im Hermelin-Mantel, und mit dem Orden des goldenen Vließes dekorirt. Unter dem Arme die Bezeichnung „P. H. M."; und unten noch die Beischrift: „*ALTER ULYSSES*."

Revers: *TERESIA ELECTRIX BAVAR*(iae).

Das Brustbild dieser Churfürstin rechtssehend, darunter die Beischrift: „ALTERA PENELOPE."*)

19.

Medaille von Silber (2⁵⁄₁₆ Loth schwer) auf die Churfürstin Theresia von Bayern. Die Hauptseite ist der Revers der vorigen Medaille „ALTERA PENELOPE."

Der Revers aber: „AEQVALI SEMPER FILO."

Penelope von ihren Frauen umgeben, erwartet den an's Land steigenden Ulysses.

20.

Medaille s. a. (klein in Silber 1¹¹⁄₁₆ Loth wiegend, - auch in Zinn.)

Die Hauptseite wie N. 18.

Auf der Kehrseite mit der Ueberschrift: „HAC PRESIDE TVTA." Die heilige Maria in Wolken schwebend, vor derselben kniet ein Engel mit der entfalteten bayerischen Landkarte, worauf „BAVARIA", - im Abschnitt aber in 2 Zeilen B.(avariae) V.(trinsque) PATRONA BAVARIA, (sic), steht.*)

21.

Medaille wieder ohne Jahrszahl.

Die Hauptseite ist dieselbe.

Auf der Kehrseite aber - mit der Umschrift: „FACTVS EST IN PACE LOCVS EIVS." - ruht unter einem Baume der bayer'sche Löwe mit dem Schwert und dem Reichs-Apfel in den Pratzen; - ein Trupp von 7 jungen Löwen schreitet auf ihn zu. Im Hintergrund ist die Stadt München, und darüber die strahlende Sonne.

22.

Medaille in einem Zinn-Abstoß ohne Jahrszahl.

Die Hauptseite ist wieder dieselbe.

Auf der Kehrseite, mit der Ueberschrift: „SEMPER IDEM," - sitzt in einer Landschaft Herkules unter einem Palmbaume im Vordergrund, im Hintergrunde aber ist das vorübergezogene Gewitter mit einem Regenbogen, und oben die strahlende Sonne.

---

*) Diese Churfürstin Theresia Cunigunde war die 2te Gemahlin des Churfürsten Max Emanuels. Sie war die Tochter des Königs Johannes III. Sobiesky, gebohren 1676 (4ten März), - vermählt 1695 (2ten Jänner), - gestorben 1730 (10ten März) zu Venedig, und bei den Theatinern in München begraben; (Zollmayers Genealogie des k. Hauses Bayern, S. 12.)

*) Statt „BAVARIAE", - vergl. im 2ten Jahrsbericht unseres hist. Kreis-Vereins f. d. J. 1836 die Medaille sub N. 19. S. 49. v. J. 1702 und deren Avers-Seite.

23.

Eine sehr schöne Medaille ohne Jahrszahl, (in Silber 3 Loth schwer), – auf die Heiraths-Verbindungen der bayerischen und pfälzischen Häuser mit „Florenz“ in den Jahren 1689 und 1691.

Avers: „FIDEI TRIVMPHIS.“

Der Großherzog von Florenz *COSMVS* III. sitzend, mit dem Commandostab in der Hand. – Er übersieht seine Krieger-Schaaren, und die Kriegsschiffe auf dem offenen Meere, unten steht: P. H. M.

Revers: „SIC VNDIQVE FLORET.“

Zwischen 2 Füllhörnern stehen die 3 Wappen von Bayern, Toskana und Pfalz neben einander.

Randschrift: „Magno Hetruriae principi Jtalae et Germaniae felicitatis fautori.“ (F. K.) („Friedrich Kleinert.“)

24.

Medaille v. J. 1693 auf Ludwig Anton, Deutschordensmeister, und Bischof zu Worms; (in Silber 7¼ Loth schwer.)

Avers: LVD. ANT. D. G. AD. P. M. ORD. T. E. W. P. EL. C. MOG. C. P. R. D. B. I. C. M. C. V. S. F. & E.*)

Mit dem Brustbild im Harnisch rechtssehend in langen Haaren, mit dem Mantel-Umschlag, mit dem Deutschordenschen Kreuze auf der Brust.

Unten: P. H. MYLLER. F(ecit.) 1693.

Revers: „FORTITER ET CONSTANTER.“

Auf einer Säule steht ein Adler, und hält in der Klaue einen Lorbeerkranz. Diese Säule bewacht ein Löwe. – Eine Burg auf hohen Felsen steht im Hintergrunde.

Dann 25 und 26.

Die beiden mit „Ph. H. Müller“ bezeichneten ovalen Anhänge-Medaillen, auf die oberbayer'schen Wallfahrten Duntenhausen und Taxa, mit „S. MARIA DE DVNTENHAVSEN“ und der als „sacra ecclesia“ bezeichneten dortigen Wallfahrts-Kirche; – und mit S. MARIA AD STELLAM IN *TAXA* mit der Jahrzahl der Gründung der Klosterkirche daselbst „1618,“ und rückwärts „S. NICOLAVS TOLETINAS.“

Endlich sind in dieser reichen Beierlein'schen Privat-Sammlung an Ph. H. Müller'schen Medaillen noch vorhanden, aber schon beschrieben:

a.) Die 2³/₁₆ Loth schwere Silber-Medaille auf Max Emanuel v. J. 1703 „arte et marte;“ (Citation hiezu: „die v. Raiser'sche Uebersicht der Ph. H. Müller'schen Medaillen im VIIten Jahrsbericht des histor. Kreis-Vereins zu Augsburg v. J. 1841.“ („N. 27.“);

b.) die 2 Loth schwere Silber-Medaille v. J. 1704. mit „probata sociorum virtus“ (mit Citation der Ph. H. Müller'schen Medaillen, l. c. „beschrieben sub N. 73. pag. 4. des Jahrsberichts pro 1841“);

c.) die wieder 3 Loth schwere Silber-Medaille auf die Rückkunft des Churfürsten Max Emanuels von Bayern in seine Stammlande i. J. 1715; (beschrieben „l. c. sub N. 23. pag. 49 des Jahrsberichts pro 1836“);

d.) der Thaler auf den „Fürstbischof von Augsburg Alexander-Sigmund, Pfalzgrafen bei Rhein, und Herzog von Bayern v. J. 1694.“ (cf. N. 29. im Vten und VIten Jahrsbericht pro 1839 et 1840. pag. 14.);

e.) die Porträt-Medaille auf den berühmten Maler Joachim v. Sandrart, s. a. (cf. sub N. 29. pag. 44 im combinirten Vten und VIten Jahrsberichte und sub N. 115. pag. 19);

*) Diese vielen einzelnen Buchstaben werden nach *Heraeus* Tab. X. N. 13 gelesen: „*Ludovicus Antonius* Dei Gratia Administrator Porussiae, Magister Ordinis Teutonici, Episcopus Wormatiensis, Praepositus Ellwacensis, Coadjutor Moguntinus, *Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariae*, Juliacae, Cliviae, Montium, Comes Veldensis, Sponheimensis, Freudenthalensis et Eulenbergensis“. „Cf. im combinirten 5ten und 6ten Jahresbericht des historischen Kreis-Vereins zu Augsburg pro 1839 et 1840 S. 17 die Ph. H. Müller'schen „Deutschordens-Thaler“.

f.) desgleichen auf den englischen Marschall und Minister Herzog von Schomburg (cf. l. c. N. 87. des Verzeichnisses im combinirten Vten und VIten Jahrsbericht N. 48. pag. 23.); und

g.) die Porträt-Medaille auf den berühmten Theologen und Pastor an der Nikolai-Kirche zu Hamburg Johann Heinrich Horbius († 1695.) – (l. c. N. 161. im VII. Jahrsbericht N. 113. pag. 18.)

(J. P. Beierlein und v. Raiser.)

cf. Leipziger Repertor. 1850, Bd XXX, S. 81.

IV.

Tagebuch

des

Hans Lutz, aus Augsburg.

Ein Beitrag zur Geschichte des Bauren-Kriegs im Jahr 1525.

Mitgetheilt von dem Vereinssekretär, Studienlehrer Greiff.

Tagebuch des Hans Lutz, aus Augsburg.

Vorwort.

Ich habe mir viele Mühe gegeben, über den Verfasser des nachfolgenden in getreuem Abdruck wiedergegebenen Tagebuchs nähere Nachrichten zu sammeln und für diesen Zweck alle unsere handschriftlichen Chroniken, deren unsere Stadt-Bibliothek eine nicht unbedeutende Anzahl aufzuweisen hat*), durchgesehen; konnte aber weder hier, noch anderswo Aufschluß erhalten. Wir müssen uns daher lediglich an das halten, was uns das Tagebuch an die Hand gibt. Aus dem Tagebuch selbst aber erfahren wir, daß derselbe Hans Lutz geheißen und von Augsburg gebürtig war**).

Aus drei Stellen desselben, wo der Verfasser von sich selbst redet, geht hervor, daß er kein gemeiner Kriegsmann war, denn er versichert zweimal, daß er »ein Herold« sei, und thut sich darauf nicht wenig zu gut. Wer übrigens, wie er es in dem Tagebuch thut, alle Bewegungen des bündischen Heeres gegen den Herzog Ulrich von Würtemberg und gegen die aufrührischen Bauren mit solch reger Theilnahme und Einsicht verfolgt und dabei die gründlichsten Kenntnisse im Kriegshandwerk der damaligen Zeit entwickelt, von dem darf man wohl mit Gewißheit annehmen, daß er sich nicht erst in diesem Kriege die Sporen verdient habe.

Es geht aus Allem hervor, daß er schon durch frühere Beweise persönlicher Tapferkeit und Tüchtigkeit die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten sowohl als Untergebenen auf sich gelenkt habe; und nur unter solchen Voraussetzungen dürfte sich das große Vertrauen erklären lassen, womit ihn sowohl die Landsknechte, als auch insbesondere der Oberbefehlshaber des schwäbischen Bundes, Herr Georg Truchses, im Baurenkrieg beehrte, als er ihn »seinen Herold« gen Leonstein schickte, um die Stadt aufzufordern und die Grafen abzusuchen«.–

Zu welch' hoher Ehre er sich diesen Auftrag angerechnet hat, und wie sehr er bemüht war, denselben zur Zufriedenheit des Truchseß auszuführen, drückt er nicht ohne inniges Wohlgefallen und Selbstgefühl in den kurzen Worten aus: »Und das ist beschechen«.

Könnte ich den Lesern eine Probe von der tapfern, festen, gleichmäßigen Handschrift mittheilen, die unser Lutz im Tagebuch führt, so würden sie mir gewiß beipflichten, wenn ich daraus den Schluß ziehe, der Schreiber müsse ein gewaltiger und handfester Mann gewesen sein, der, wenn's galt als ein rechter Schwabe, gute Arbeit zu machen im Stand war. Das Schwert scheint ihm jedoch geläufiger gewesen zu seyn, als die Feder.

Die Stadt Augsburg, in deren Dienst Hans Lutz gestanden, mußte für diesen Zug zum schwäbischen Bundesheer auch ihr Contingent stellen, und zwar 700 Knechte und 50 Pferde.

Ich habe diese Angabe aus der handschriftlichen Chronik unsers ausgezeichneten Chronisten, Clemens Sender, eines Zeitgenossen des Hans Lutz, und da es am Platze sein dürfte, eine Probe von dem Styl und der Auffassungsweise dieses Chronisten zu geben, dessen Mittheilung mit dem Inhalt des Tagbuchs aufs genaueste zusammenstimmt, will ich dieselbe hiemit wörtlich mittheilen:

Er schreibt sub anno 1525 also:

„Es sind im Februar schier alle Bawren in Schwaben, Hegaw, Algey, Elsaß, Franken und am Rhein aufrierig worden wider Ire aigne Herrschaft und Obrigkait, welche Ire Städt, Schlösser, Märkt, Dörffer und Clöster verderbt, geplindert und verbrenndt haben. Da

*) Dieselben sind in der Geschichte der Königl. Kreis- und Stadt-Bibliothek Augsburg von Rector, Bibliothekar Dr. Mezger 1845. (8.) S. 108 ff. verzeichnet.

**) In einem Schreiben an den Rath zu Augsburg von Haug Zoller vom 10. Merz 1525 wird unser Lutz erwähnt mit den Worten: Hans Lutz, „Kirsner oder Flächsinhär genannt,“ und das Verzeichniß der Bruderschaft von St. Ulrich (Manuscript) nennt sub anno 1503 einen Bernhard Lutz, „Visierer.“ – Das Geschlecht der Lutz eu blüht noch heut zu Tage in Augsburg.

hat der schwäbisch Bund diese aufrierische Bawren nider zu truckhen und zu frid bringen ain groß Kriegsvolk versamlet und bei Sindelfingen in dem Wirtembergischen Lande zu einander komen und Jr wagenburg do geschlagen«.

„Da ist Herzog Ulrich von Wirtemberg, da er solichs gehört hat, um 26 Tag Februarij an der faßnacht zu Basel mit 32 fenlich Schweizern, 13 groß Bichsen, 10 Schlangen und 3 Karthanen außzogen und bis zu Stutgarten komen, diser mainung, daß er in der bawren Aufruer, der er verhofft Hilf, gunst und beystandt zu haben, sein verlornes Land wider zu überkommen. Aber sein unnütze, fürnische stolze Hofnung hat Jn verfiert und betrogen und ist spottlich und schandlich mit samdt seinen Schweizern am 13ten tag Aprilis von dem Bundt aus Wirtemberg wider vertrieben worden.

„Die von Augspurg haben in disem krieg gehabt 50 pferd und 700 Knecht. Darüber ist über sy hauptmann gewesen **Michael Fressenmair**, und über die Raisige **Egelholf von Knöringen**. Die haben bei Balingen Herzog Ulrich von Wirtemberg 3 schlangen genommen, die 80 Pfundt schwer geschossen haben«.

„Da nun Herzog Ulrich von Wirtemberg widerumb vertriben ist gewessen und die Landtsknecht vernomen haben, daß der Bund wolle ziehen wider die aufrierischen Bawren, seind sie zusamenkomen und ein gespräch mit ainander gehalten, sich veraint und entschlossen diese Antwurt geben, daß sie wider Jre Brüder die Bawren nit wollen sein noch sie bekriegen oder bestreiten. Der von Augspurg Landtsknecht, wie auch der ander all, seind von Jrem fendlein abzogen und ist allein bei der von Augspurg Fenlin bliben der hauptmann Michael Fressenmair und der Fendrich mit 7 Knechten, die seind alle in die wagenburg zochen«.

„Darnach seind die Obersten, des Bundts Hauptleut, Herr Jörg Truchseß, Freiherr von Walpurg, Graf Fridrich von Fürstenberg und Herr Frobeinius von Hutten zu den Landtsknechten zogen, die haben sie all zusamen berüefft. Da hat sie Herr Jörg Truchseß ermant, daß sie theten als die fromen stattlichen Landtsknecht, und ein Jedlicher in seiner Besoldung wider die Bawren blib, welcher aber nit bleiben wollte, nun bald abzuch und über nacht nit da blib«.

„Da hat Michel Fressenmair alle seine Fußknecht wider unter der von Augspurg Fendlin berüefft und mit Jnen auf ein ort getretten und sollicher gestalt mit Jnen geredt:

„„O Jr liben und frumen Landtsknecht, ich will euch ermanen und bitten, daß Jr wollen Jngedenkh sein deß Aides, den Jr mainen Herren von Augspurg und mir als eurem hauptmann gethon habt und zu Lob, Ehr und Preiß bei mir bleiben; wo Jr das thiet, so versprech und verhaiß ich euch, daß ich zu Ewr Jedlichem mein Leib und Leben will setzen und by euch kainem kein Heller verbergen, mittheilen was ich hab und mein Lebenlang umb ain Jedlichen verdienen««.

„Da soliches der von Augspurg Landtsknecht gehört haben, seind sie wieder under der von Augspurg Fendlin und Sold gezogen und sich willig erboten. Jn solichem haben der ander Reichsstätt Hauptleut der von Augspurg Hauptman nachgevolgt und alle Jre Landtsknecht wider under Jre Fendlach gebracht und mit Jnen wider in des Buntes Wagenburg gezogen, ausgenomen der von Constantz Fußknecht, der kainer hat wollen bleiben dann allain der hauptmann und Fendrich«.

„Da nun der Bund mit großem Sieg Lob und Ehr die Bawren hat geschlagen, verjagt und überwunden, ist der von Augspurg Kriegsvolck zu Roß und Fuß im Augustmonat wider gen Augspurg komen«.

Es ist sehr zu bedauren, daß uns der Verfasser der »Chronik der Truchsessen zu Waldburg« (Matthias von Pappenheim) die Rede, die der Truchseß Georg an die Landsknechte gehalten, nachdem sie sich nach Beendigung des Kriegs gegen den Herzog Ulrich geweigert hatten, wider die Bauern, ihre Brüder zu ziehen, noch sie bekriegen zu wollen, nicht mitgetheilt hat.

Wir würden daraus einerseits erfahren, welch großes Verdienst sich der Augsburger Hauptmann Michael Fressenmair durch seine glückliche Ansprache an die Landsknechte in einem in der That höchst verhängnißvollen Augenblick um den Bund und den Truchseß erworben hat*); anderseits aber auch zu der Gewißheit gelangen, daß dieses Widerstreben seinen Grund lediglich darin hatte, daß diese sonst rohen, nur für Krieg und Beute begeisterten Landsknechte vom Geiste der damaligen Zeit angesteckt, denselben Freiheits-Ideen wie die aufrührischen Bauren, huldigten, und sich von dieser allgemeinen Erhebung die glänzendsten Erfolge versprachen.

Zur Begründung dieser Behauptung berufe ich mich zunächst auf das, was uns Hans Lutz in Kürze über den Inhalt dieser Ansprache des Truchseß im Tagebuch berichtet. Sieht man diese Stelle etwas genauer an,

*) Die große Verlegenheit, in die der Truchseß durch den gänzlichen Abzug der Landsknechte gerathen wäre, kann er selbst nicht läugnen. Man sehe den 2ten Thl. der Chronik der Truchsessen rc. S. 193.

so findet man gar bald heraus, daß der Truchseß in seiner Ansprache zunächst von dem Inhalt der 12 Artikel der Bauerschaft ausgeht und deutlich zu erkennen gibt, es sei ihm wohl bekannt, daß auch die Landsknechte um dieser Artikel willen ihre Dienste versagen wollen. –

Er hütet sich aber dabei sorgfältig, ihrem Begehren Gottes Wort zu handhaben und aufzurichten, entgegenzutreten; er beklagt sich nur darüber, daß diese Bewegung der Bauerschaft das religiöse Gebiet verlassen habe, eigenmächtig und gewaltsam alle Ordnung im Reiche abthun wolle, und sich an fremdem Eigenthum freventlich vergreife. Solchen Ausbrüchen einer ungezügelten Leidenschaft wolle er mit ihnen entgegentreten und hiezu verlange der Bund ihre freie Mitwirkung.

Noch entscheidender aber für obige Behauptung scheint mir der Umstand zu sein, daß gerade die von Memmingen und Constanz es sind, die ihre Theilnahme an diesem Zug wider die Bauren glattweg versagen und nach Hause ziehen. –

Waren es ja vorzugsweise diese beiden Städte und ihre Umgebung, wo das gewaltige Gewitter, das längst am politischen Horizont gestanden, seine ersten Blitze entlud. Von hier aus ging das gewaltige Manifest der Bauerschaft, die 12 Artikel, die höchst wahrscheinlich auch auf diesem Grund und Boden gewachsen sind, in Sturmeseile durch das ganze deutsche Reich und fachten die längst allenthalben im Boden glimmende Asche zum hellen Feuerbrand an.

Seit mehr als dreißig Jahren hatte sich in Folge unerträglichen Druckes in weltlichen und geistlichen Dingen im Volke eine tiefe Erbitterung gegen die Fürsten und Herren festgesetzt, die sich im Elsaß, im Bisthum Speyer und im Breisgau lange vor Beginn der reformatorischen Bewegung durch Verschwörung und Aufstand Luft zu machen suchte, aber, weil vereinzelt und darum unmächtig, leicht und schnell niedergedrückt wurde.

Aber die alte Bitterkeit blieb in den Herzen zurück, fand in den reformatorischen Bewegungen und Ideen neue Nahrung, und als der Verfasser der 12 Artikel es wagte, der alle Herzen begeisternden Idee einen Ausdruck zu geben, da brach Aufruhr und Empörung allerwärts auf einmal los und entzündete, als sie Widerstand fand, die angeborne Rohheit der Bauren zum wildesten, übermüthigsten Blutdurst und zu einer Grausamkeit, wie sie nur wenige Zeiten der Geschichte aufzuweisen vermag.

Daß in den der Schweiz zunächst gelegenen und mit ihr näher verbundenen Orten das Gefühl der von der Schweiz schon früher errungenen Freiheit mächtiger und stärker sich rührte und von hier aus der erste Schritt zur Erhebung geschah, darf uns nicht wundern. Haben wir ja im Jahre 1848 dieselbe Erfahrung zu machen hinlänglich Gelegenheit gehabt. Die Lehren eines Thomas Münzer, den ein instinktartiger Takt gerade diese Gegenden zum Schauplatz seiner Wirksamkeit wählen ließ, und anderer falschen Propheten und Schwarmgeister haben dazu allerdings auch das Ihrige beigetragen, und dem bereits vorhandenen Zündstoff reichliche Nahrung zugeführt. Daß man aber irrthümlicher Weise diese Erhebung einzig und allein den reformatorischen Bestrebungen zuschrieb, und darum in manchen Gegenden, wie namentlich in Tyrol und im Salzburgischen dieselben durch grausame Verfolgungen und Hinrichtungen der Bekenner und Prediger der neuen Lehre hindern zu können glaubte, das hat in der That nur dazu beigetragen, daß die Wuth und der Empörungsgeist noch mächtiger überhand nahm.

An Luther, an Melanchthon und andern Heroen der Reformation, die die Geister, mit denen sie es zu thun hatten, wohl unterscheiden konnten, fand wahrlich diese Bewegung keine Unterstützung. Ja, hätte Luther das unermeßliche Ansehen, das er genoß, die Macht seines gewaltigen Wortes und den ihm dadurch zu Gebot stehenden Einfluß dazu benützen wollen, sich auf das Gebiet der Politik zu begeben und, was ihm so nahe gelegt wurde, die Partei der Bauren zu nehmen, welche Folgen hätte das haben müssen!

Statt dessen sehen wir ihn jene ewig denkwürdige »Ermahnung zum Fried auf die 12 Artikel der Bauerschaft in Schwaben« und seine Schrift »wider die räuberischen und mörderischen Bauren« erlassen, wodurch er allen Widersachern den Mund gestopfet und ihre falschen Beschuldigungen glänzend und siegreich widerlegt hat. Er hat durch diese Schrift dem deutschen Reich, das durch den Krieg der Bauren bereits in seiner Grundveste erschüttert über den Haufen zu fallen drohte, Halt und Stütze gegeben, und es vor gänzlichem Untergang bewahrt, von dem es die Macht des Schwertes allein nimmermehr hätte bewahren können. –

An den gewaltigen Siegen, die der Bund in so unglaublich kurzer Zeit über die aufrührische Bauerschaft davongetragen und dadurch ihrem tollen Treiben und Begehren ein plötzliches Ende machte, haben gewiß diese beiden Schriften Luthers einen nicht unbedeutenden Antheil.

Achilles Pirminius Gasser in den Annalibus Augustanis*) sagt hierüber zum Jahre 1525: »Contra XII. articulos *Lutherus* non solum *acre scriptum* edidit, sed et *Principes ad exstinguendos seditiosos, si non crudeliter, certo tamen serio exstimulavit.*«

Ich habe oben die 12 Artikel der Bauerschaft als eine Frucht auf schwäbischem Boden gewachsen bezeichnet, und ich glaube, man müsse dieser von Manchen in Zweifel gezogenen Behauptung um so mehr Glauben schenken, als ja auch Luther, der darin gewiß gut und wahr berichtet war, seine Ermahnung zum Frieden zunächst an die Bauerschaft in Schwaben richtet und die 12 Artikel ausdrücklich »Artikel der Bauerschaft in Schwaben« betitelt.

Größerer Schwierigkeit aber dürfte die Beantwortung der Frage unterliegen: »Wer war der Verfasser der 12 Artikel der Bauerschaft?«

Fragt man hierüber die Zeitgenossen, so geben sie fast alle einstimmig als Verfasser den Christoph Schappeler, Prediger in Memmingen, an.

So sagt Achilles Pirminius *Gasser* in seinen Annalibus Augustanis:

»Ortum autem seditio ista ex XII illis articulis habuit, quos *Christophorus Schapplerus*, Sangallensis, *praeterita hieme*, pro excutiendo servitutis jugo, adscriptitiis colonis perscripsisse Memmingae **fertur**, ubi is tunc temporis Concionatorem agebat.«

Als solchen bezeichnen ihn auch Joa. Sleidanus; ferner die päpstlichen Indices prohibitorii, und Nardi in seiner Florentinischen Geschichte nennt ihn: »Uno scellerato rinnovatore della setta degli Anabatisti chiamato Scaflere«.

Ja selbst Melanchthon, aber wie sich unten erweisen wird, erst **nach** dem Jahre 1525, nennt gleichfalls Schappeler als Verfasser.

Solchen gewichtigen Zeugnissen zu widersprechen, hat allerdings seine Schwierigkeit. Aber Gerechtigkeit und Wahrheit verlangt es auch, daß man die Unschuld vertheidige, und irrthümliche Ansichten berichtige. Darum hat es Joh. Georg Schelhorn (der uns in seinen Amoenitt. liter. Tom. VI, insbesondere aber in seiner: »Reformationsgeschichte der freien Reichsstadt Memmingen« dieses ersten Reformators der Stadt Memmingen Leben und Wirksamkeit ausführlich und mit gründlicher Benützung aller ihm zu Gebot stehenden Quellen beschreibt,) unternommen, den ehrlichen Namen Schappelers wider diesen schmählichen ihm irrthümlich auferlegten Vorwurf zu retten; und es ist ihm dieses meines Bedünkens so glücklich gelungen, daß jeder unbefangene Beurtheiler den von Schelhorn beigebrachten Argumenten gerne seine Zustimmung geben, und diesen sonst in aller Weise unbescholtenen Mann von solchem Verdachte freisprechen wird.

Indem ich daher diejenigen, die sich hierüber gründlicher zu unterrichten wünschen, auf Schelhorns »Reformationsgeschichte der Reichsstadt Memmingen vom Jahre 1730« verweise, will ich meinerseits auch noch einige Gründe und Zeugnisse beibringen, die Schelhorn nicht berührt hat, die aber gleichfalls geeignet sein dürften, den auf Schappeler ruhenden Verdacht zu entkräften. –

Schappeler, der bekanntlich schon seit dem Jahre 1513 als Prediger in Memmingen wirkte und durch seine Gelehrsamkeit, seine eindringlichen Predigten und vor allem durch seinen untadelichen und musterhaften Lebenswandel sich die Liebe und das unbegränzte Vertrauen der Bürgerschaft Memmingens erwarb, hatte sich schon früher, namentlich aber im Jahre 1524, wo er anfieng, die neue Lehre ohne Scheu und Furcht offen zu predigen, das Mißfallen des sonst friedliebenden und milden Bischofs Christoph von Stadion von Augsburg in hohem Grade zugezogen. In Folge dessen ließ ihn der Bischof auf den Grund schriftlicher Mittheilungen, die ihm vermuthlich durch den Pfarrer Megerich, einen heftigen Gegner Schappelers, gemacht worden waren, bei Strafe des Bannes, der Suspension und Beraubung aller seiner Beneficien und Confiscation aller seiner Güter am 13ten Januar 1524 nach Dillingen vorladen, wo er sich »über einige ihm vorzuhaltende Artikel« verantworten solle. Der Rath der Stadt ließ darauf den Bischof ersuchen, von diesem Vorhaben abzustehen, versicherte denselben von der Unschuld Schappelers und machte namentlich darauf aufmerksam, daß ein strenges Verfahren gegen ihn, der die Liebe und Hochachtung der ganzen Gemeinde genieße, von den übelsten Folgen sein dürfte, und man nicht dafür stehen könne, daß daraus ein gefährlicher Aufruhr entstehe. Aber die dem Bischof gemachten Mittheilungen scheinen Schappeler sehr gravirt zu haben, und stellten ihn in ein so schwarzes Licht, daß der Bischof auf das Begehren

*) Man lese über das Leben und die Annalen desselben die Dissertation Jac. Bruckers im 10ten Theil der Amoenitt. literar. *Schelhornii*.

des Raths nicht eingieng, und Schappeler, weil er nicht erschien, mit dem Bann belegte.

Nach der oben aus den Annalen Gassers angeführten Stelle vom Jahre 1525 müßte Schappeler die 12 Artikel der Bauerschaft im Winter des Jahrs 1524 geschrieben haben, denn anders lassen sich wohl die Worte: »praeterita hieme« nicht deuten. Vergleichen wir aber damit das eben Gesagte, wonach Schappeler am 13ten Januar 1524 vorgeladen war, sich über einige ihm vorzuhaltende Artikel vor dem Bischof zu verantworten, so liegt die Vermuthung sehr nahe, der Inhalt dieser vorzuhaltenden Artikel sei kein anderer gewesen, als der in den berüchtigten 12 Artikeln der Bauerschaft. Eine solche Vermuthung konnte um so leichter Platz greifen, weil diese Artikel des Bischofs niemals veröffentlicht wurden.

Gasser selbst legt indeß auf seine Angabe kein starkes Gewicht. Er läßt es durch das hinzugefügte »fertur« dahingestellt sein, ob sich diese Angabe auch historisch erweisen lasse; er will nur als unparteiischer Geschichtschreiber nicht verschweigen, daß ein **Gerücht** Schappelern als den Verfasser derselben bezeichne. —

Nun sind aber die 12 Artikel der Bauren zuverlässig erst im Jahre 1525 im Druck ausgegangen, und es müssen demnach die Artikel, gegen die sich Schappeler vor dem Bischof zu verantworten hatte, einen andern Gegenstand betroffen haben.*) Wie hätte es denn der Rath der Stadt Memmingen, der offenbar hievon Kunde gehabt haben mußte, wagen können, den offenkundigen Verfasser der 12 Artikel der Bauerschaft noch bis zum Juni des Jahres 1525 in Diensten und in seinem Schutz zu behalten?

Auch die sieben Artikel, die Schappeler später, im Januar des Jahres 1525 bei dem Religionsgespräch zu Memmingen vorgelegt hat, können keineswegs die Veranlassung zu der Vermuthung gegeben haben, als sei Schappeler auch der Verfasser der 12 Artikel der Bauerschaft. Ein solcher falscher Schluß könnte höchstens daraus gemacht worden sein, daß er im 3ten dieser Artikel den Satz aufstellt:

»»Den Zehenden aus göttlichem Recht jetzund zu geben, wisse das Neue Testament und Gesetze nicht zu sagen.««

Auch Luther, der gewiß, als er seine Ermahnung zum Fried auf die 12 Artikel der Bauerschaft in Schwaben 1525 schrieb, über den Stand der Dinge genau und gründlich unterrichtet war, kennt den Verfasser derselben nicht, und würde, wenn er davon gewußt hätte, seinen Namen nimmermehr verschwiegen haben. Er schreibt nur:

»»Derjenige, so ewer artikel gestelt hat, ist kain from redlich Man, dann er hat viel capittel aus der schrift an den rand gezaychnet, als da die artickel sollen gegründet sein, und behält doch den brey im maul und laßt die sprüche außen, damit er seiner bosheit und ewerm (der bawren) fürnemen ainen schein mache, euch zu verfüren und zu hetzen und in die fahr zu setzen. Dann solche angezaigte capitel, so man si durchliset, sagen nit vil von ewrem fürnemen, sonder vilmehr das widerspil, dz man christlich leben und faren soll. Es wurt ain rottischer prophet etwa sein, der seinen mutwillen durch euch, an dem evangelio sucht. Dem wöll gott weren und euch vor im behüten.««

Ebenso sagt Melanchthon in seiner Schrift wider die Artikel der Bauerschaft gleichfalls vom Jahre 1525:

»»Ich wollt, daß der die Artickel geschrieben hat, und so vil schrift fälschlich anzogen, das derselbig sein Namen hinzu geschrieben het, dz were im liechtgehandelt. Es hat ser ain bösen schein, sich solcher blinder straich wöllen behelffen, den armen ainfältigen leuten ain schein machen, als weren solche artickel so wol gegründet in der schrift, so doch an vil orten die schrift gefelscht.«« (Auch ihm war demnach damals der Verfasser der 12 Artikel noch unbekannt.)

Jakob Schlusser von Suderburg, der im Jahre 1573 zu Basel eine sehr gründliche Geschichte des Baurenkriegs herausgab, sucht gleichfalls Schappelern von dem Verdachte zu reinigen, als sei er der Verfasser der 12 Artikel, und schreibt darüber also:

»»Etliche vermainen, daß genannte Artikel durch ainen, genannt Christoffel Stapher, Pfarrherrn

*) Daß dem also sei, davon habe ich mich kürzlich selbst überzeugt. Ich war nämlich später so glücklich, durch das verehrte, thätige Ausschußmitglied unseres histor. Vereins, Herrn Dom-Capitular Steichele rc. von diesen Artikeln, die im hiesigen Bischöflichen Archive aufbewahrt sind, Einsicht nehmen zu dürfen und kann nun mit Bestimmtheit versichern, daß dieselben in gar keiner Beziehung zu den 12 Artikeln der Baurenschaft stehen, sondern sich lediglich auf einzelne Aeußerungen beziehen, die Schappeler in seinen Predigten gethan, aus denen übrigens klar hervorgeht, daß er als ein offenbarer und eifriger Anhänger der Lehre Luthers mit den Grundsätzen der katholischen Kirche zerfallen, öffentlich wider dieselbe predigte, und deßhalb sich verantworten sollte.

zu Memmingen gestellt, und die auffrur umb dieselbige gegent durch in erregt sein soll. Doch vile, welchen dessen manns händel, auffrichtigkeit, der heiligen schrifft fleißige nachforschung, eiffer und hefftigkeit die laster zu straffen bekannt, achten, es sey ime beydes unbillig zugemessen und er für unschuldig zu halten. Derowegen wie solches der burgerschafft zu Memmingen bewust, haben sie in, wie die bundsgenossen allda etlich auffrürischen richten lassen, heimlich in sein vaterland St. Gallen in die Schweitz geschickt, alda er dann ein Weib von erlichem Geschlecht genommen und sich also gehalten, das er dem volck angenehm und seines wandels ein gute gezeugniß gehapt hett.«

Schappeler selbst aber hat, wie uns Bullinger in seiner »Geschichte der christlichen Reformation in der Eidgenossenschaft« berichtet, allezeit jede Theilnahme daran geläugnet und kräftig von sich abgewiesen. Im Gegentheil würde er daraus gewiß kein Hehl gemacht haben, da er unter dem Schutz der Schweitz von einem offenen Geständniß nichts würde zu befürchten gehabt haben. – Es scheint demnach, wie auch Leopold Ranke richtig im zweiten Band seiner »deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation« bemerkt, der Angabe der Zeitgenossen ein Irrthum zu Grund zu liegen.

Derselbe dürfte sich vielleicht auf folgende Weise erklären lassen: Die Weigerung Schappelers, sich wegen der ihm vorzuhaltenden Artikel beim Bischof zu stellen, und der in Folge dessen über ihn ausgesprochene Bann mußte nothwendig Alle, die davon hörten, gegen den Mann mit großem Mißtrauen erfüllen, und daß der sonst so friedliebende und gemäßigte Bischof Schappeler mit einer so harten Strafe belegte, offenbar der Vermuthung Raum geben, der Inhalt dieser Artikel könne nur von höchst gravirender Art sein. Was lag nun zumal in einer solch bewegten Zeit näher, als der Gedanke, ihr Inhalt werde wohl mit dem sträflichen Begehren der Bauerschaft und ihren Ideen im Zusammenhang stehen? Und war einmal das ausgesprochen, so dürfen wir uns auch nicht wundern, wenn Einer und der Andere es geradezu aussprach, das Vergehen Schappelers sei kein geringeres gewesen, als das, daß er den Bauren die berüchtigten 12 Artikel verfaßt habe. Seine Feinde, deren er nicht wenige hatte, werden zur Verbreitung dieses Gerüchtes gewiß das Ihrige beigetragen haben. – Wer kennt nicht die viel geschäftige Fama! Wer weiß nicht, wie wenig dazu gehört, daß Sagen und Vermuthungen sich gar schnell in das Gewand historischer Wahrheit kleiden, und wie schwer es oft, selbst beim besten Willen, auch dem aufrichtigsten Geschichtschreiber wird, sich von solchen irrigen Angaben nicht täuschen zu lassen. Hatte nun der sonst gewissenhafte und zuverlässige Gasser kein Bedenken getragen, diese Bemerkung in seine Annalen wenn gleich nur als eine Sage, aufzunehmen, so dürfen wir uns um so weniger wundern, wenn sie durch ihn ihren Weg durch die Welt gemacht hat, und Schappeler, wenngleich unschuldig, auch noch in den neuesten Bearbeitungen des Baurenkriegs, als der Verfasser der 12 Artikel der Bauerschaft angeführt wird.

Schelhorn nennt uns als den eigentlichen Verfasser dieser Artikel den Frühmesser zu Sernatingen (bei Stockach), Johann Heuglin von Lindau. Aber die Argumente, die er für diese seine Behauptung beibringt, sind nicht stichhaltig. – Der Oberamtmann Casimir Walchner, der in den »Schriften der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau« über die Lehre und den Tod Heuglin's eine gründliche Abhandlung geschrieben, weiset darin aus äußern und innern Gründen nach, daß Heuglin der Verfasser nicht gewesen sein könne, und ich bin darum entschieden der Meinung, daß über diese zur Zeit noch ungelöste Frage nur ein glücklicher Zufall das erwünschte Licht verbreiten könne. –

Noch bin ich schuldig, den verehrten Lesern zu sagen, wie ich zu diesem Tagebuch gekommen bin. Wenn ich mich hierüber etwas weitläufiger ausspreche, so geschieht es darum, weil sich hier zugleich auch eine erwünschte Gelegenheit darbietet, auf das Verdienst eines um seine Vaterstadt Augsburg hochverdienten Mannes aufmerksam zu machen, demselben, was längst am Platze gewesen wäre, hiefür öffentlich den schuldigen Dank auszusprechen, und das Gedächtniß seines Namens zu würdiger Nachahmung der Nachwelt zu überliefern. –

Das in Rede stehende Manuscript, wahrscheinlich einst Eigenthum des rühmlichst bekannten Conrad Peutinger, bildet nebst anderen den Baurenkrieg und den schwäbischen Bund betreffenden handschriftlichen Dokumenten einen Theil der von dem verstorbenen Banquier, Herrn Georg Walther von Halder gesammelten etwa 7000 Bände starken, kostbaren Bibliothek, die sich dieser in der That seltene Kaufmann anlegte, nicht, um sich etwa des Besitzes derselben rühmen, sondern um durch sie neben seinen großartigen Berufsgeschäften das Bedürfniß seines nach höheren und bleibenden Schätzen ringenden Geistes befriedigen zu können.

Uebergegangen in den Besitz seines edlen Sohnes, unseres hochverdienten Mitbürgers, **Herrn Johann Friedrich von Halder zu Burtenbach**, faßte derselbe im Jahre 1846 den hochherzigen Entschluß, diesen Bücherschatz seiner Vaterstadt Augsburg zum Geschenke zu machen.

Diese werthvolle Bibliothek ist nun seit zwei Jahren ein Eigenthum der hiesigen Stadtbibliothek geworden, und nach seinem ausdrücklichen Wunsche in derselben in einem gesonderten Local unter dem Namen: »von Halder'sche Bibliothek« aufgestellt, und in der dem Stadtmagistrate übergebenen Schenkungs-Urkunde vorgesorgt, daß die Stadt für alle Zeiten im unangefochtenen Besitz derselben verbleibe.

Durch dieses bedeutende Geschenk hat unsere Stadtbibliothek nicht nur einen schönen Zuwachs erhalten, sondern es sind durch dasselbe auch manche Lücken in derselben ausgefüllt worden, wovon ich redender Zeuge bin.

Als mir vor nun bald drei Jahren der Auftrag zu Theil wurde, diese Bibliothek zu ordnen und zu verzeichnen, hatte ich vielfach Gelegenheit, mich von dem höchst werthvollen Inhalt derselben zu überzeugen, und dem Manne, der mit tiefer Einsicht nur die edelsten und besten Produkte aus allen Fächern der Wissenschaft und Kunst, insbesondere aber für die Geschichte der Stadt Augsburg gesammelt hatte, im Stillen meine innigste Hochachtung und Verehrung zu bezeugen. Ich behalte mir vor, bei einer andern Gelegenheit über einzelne werthvolle Manuscripte und Bücher dieser Bibliothek Näheres mitzutheilen. Vieles hierüber hat Zapf in seiner Bibliotheca Augustana bereits veröffentlicht.

Schließlich kann ich mir die Freude nicht versagen, den edlen Stifter dieses Geschenkes zu versichern, daß er sich dadurch, daß dieser Bücherschatz nunmehr der öffentlichen Benützung übergeben ist, schon vielseitig das gelehrte und gebildete Publikum Augsburgs zu innigem Dank verpflichtet und seinem Namen dadurch bei Mit- und Nachwelt ein unvergängliches Andenken gesichert hat.

(Greiff.)

Abdruck des Lutzischen Tagebuchs.

Anno 1525.

An der herren fasnacht [1]) ist auß zochen H. Urlich von wirtemberg zu basel mit 32 fenlach (Fähnlein), vnd 13 stuck Büren, 10 schlangen, [2]) vnd 3 carthanen. [3])

Darnach am selbem sumptag (Sonntag) ist der wolgeborne herr Jerg truchseß, K. M. vnd der stend (Stände) des bunds obergester (oberster) hauptman zogen von bawren (Bauern) auß dem hegey [4]) vnd aine richtung gemacht, [5]) welche richtung die bawren haben angenomen, vnd sind wol beniegig gewesen, vnd haben darauff ir waffen vnd wer von inen geworffen, vnd die hend auff gehept, vnd dem vertrag nach haben sy sich all gen Stockren (Stockach) gestelt, da hat man ainen nach dem andern in thuren geworffen, vnd darnach on verzug widerumb herrauß gelauffen (gelassen).

Dernach ist her J. truchses am montag hinwegk zogen nach mittag gen Tublingen (Tuttlingen) mit 2 fenlach knecht, darunter ist gewessen hans miller mit der aine hand obergester hauptman.

An der rechten fasnacht ist her J. truchseß vmb 8 vr (Uhr) hinwegk zochen mit III^c (300) pferd, dem hertzog von wirtemberg auff ballingen zu zochen, vnd im nach zochen auff dem fuß, vnd vertruckt [6]) biß auff die Escherig mitwuch (Aschermittwoch), da ist dem hertzog zu zogen ain fenlin pawren auß dem hegey, dieselben hat all her Jerg truchseß erstochen vnd erschlagen, vnd das fenlin geschenckt seinem vetter her wilhelm truchseß zu ainem beichtpfening.

Darnach ist der hertzog stracks anzochen, vnd sich gericht das land gewaltigklich ain zu nemen. Und unter den wegen allen ist komen her J. truchseß gen Rottenburg am necker gelegen, biß hertzog Urlich vber den necker ist komen. Darnach hat vorruckt [7]) her J. truchseß auff Tibingen vnd dem hertzog aber nach gehenkt mit sampt dem bund biß auff Herenberg vnd mit sampt der landschafft von wirtenberg der 11 fenlach sind gewessen, vnd die bundische reytter 400 pferd geschickt vor dem hertzog auff Herenberg zu, dasselbig einzunemen zu erschitten [8]), da hat man sy nit wellen ain lauffen wann angesehen sy haben gut kundschafft gehapt, das der hertzog von wirtenberg im land ist gewessen, vnd nit weit von Herenberg. Und da sy in gesechen haben mit seinen hauffen, haben sy 3 schiß zu im than aus doppel hauggen [9]) vnd darnach im die stat vberandtwurt vnd auffgeben in gegenwirte [10]) aller reysigen die dem bund zugeherig sind gewessen. Und K. M. pferd, landschafft von wirtenberg, der bündische fuß zeug hauff hinwegck zogen, vnd 3 schiß mit schlangen under sy gethan, da mit sich die landschafft von wirtenberg gewendt, vnd mit fuß vnd wegen (Wagen) zu flucht, vnd zogen biß zu dem dersslin, darhinder ist gestanden die ordnung der bündischen knecht, der landschafft zu gesprochen still ze stan, vnder stand halten, da mit sy vermaint haben mit dem hertzog von wirtenberg zu schlagen, aber da ist kain wenden nit gewessen, vnd da nechsten ain gen Tibingen zu.

Am aftermontag [11]) in der ersten fastwuchen ist her jörg truchseß außzogen zu Tibingen, vnd die knecht zu Raitlingen (Reutlingen), dem nechsten mit 5 fenlach auff Stuttgarten zu, mit sampt dem raysigen zeug, mit namen das fenlin von Augspurg, das fenlin von Nierenberg. Hans stecklin hauptman von Minchen mit dem bayrischen fenlin. Hans

---

1) 26. Februar- 2) Feldschlangen, lange Kanonen von leichtem Caliber. 3) Schwere Kanonen. 4) Hegau. 5) Gerichtliche Untersuchung. An der Spitze der deshalb niedergesetzten Commission in Stockach, stund Georg Truchseß.- 6) hingehalten. 7) vorgerückt.- 8) zerstören.- 9) Doppelhacken. 10) Gegenwart. 11) 7. März.

berlinstein margraff Casimirus hauptman fenlin. Wolfgang hauptman der von Nerlingen vnd andern reichstet. Daryber ist geweffen oberester hauptman, der wolgebören her graff Ludwig von Helffenstein, derselb ist an der Mitwuch zu gefaren vnd gemain gehalten dermassen also lautten:

Also lieben frumen landsknecht „Es ist vor augen das hertzog U. von wirtenberg hab beblingen aingenomen, vnd yz zu Sindelfingen leyt,[1]) vnd sein trumetter (Trompeter) hye in diser stat gegenwirtig ist, ainer andtwurt zu wartten von ainem comun, im yberandtwurte die stat mitsampt aller zu geherung. Nun weyst yderman mencklich[2]) wol, das wir K. M. auch seiner K. M. herren und bruder die stat und land zu beschirmen aingenomen haben, so wil ich thon wie ain wolgeborner her, vnd wil bey in[3]) lauffen leib er vnd gut, vnd der erst an die feind sein, vnd da sterben vnd genessen, vnd welcher das thon wel mit mir der heb ain hand auff, dasselb ist beschechen von gemainen knechten, darnach haben sy im geschworen vnd gelopt. Da dasselb beschechen ist, hat er gesagt, ir lieben frumen landsknecht, nun wellen wir den schweytzer den kibel binden. Dernach hat er gefodert die gantze gemain der stat, die mainung auch also geredt als mit den landsknechten, vnd begert mit in die hand auff zu heben, darunder lecht[4]) ir 20[5]) ir hend hand[6]) auff gehept vnd im geschworen hilfflich vnd retlich zu sein.

Da dasselbig beschechen ist am Donstag (9. März) nach mittag da es 3 hat geschlagen ist hertzog U. von wirtenberg zogen für die stat Stutgart vnd 2 schiß hinein than mit schlangen, in beywesen ich Hans lutz, der da gehalten ob der steyg bei dem biren bamm[7]) mitsampt dem Clauslin, Jergen saltzfergers zunftknecht tochterman. Unter denen meren[8]) hat sich ainer auß den wirtenbergischen reysigen zeug rauß gethan auff einem weyssen schimel, vnd mich geiagt biß gen Tirckaw[9]) in das dorff, in selicher zwischner weyl hab ich gezelt 22 schiß in die stat gethan ee[10]) ich in das dorff komen bin.

Am selben Abent ist das fenlin von Augspurg vnd Nierenberg heraußgefallen in ain scharmitzlen, vnd wider hinder sich triben von den schweitzern. Die stat darnach verspert vnd mit mist die thor verdrat worden.

Zwischen dem donstag vnd sumptag hat hertzog urlich erschossen under den 5 fenlach bei 80 man mit sampt dem hencker von Stutgart, der es dem hertzog hat zu gut thon. Er war auff dem thurm in der stat vnd erschoß bei 7 knecht in der stat, thet gleich also als kem (komme) solichs geschoß von feinden. Darnach ist er heimlich entrunen.

Am sumptag[11]) zu nacht hat sich hertzog Urlich understanden die stat zu stirmen, vnd das zu warem urkund, hat er genomen ain groß vaß da ain fuder wein ain gadt,[12]) dasselb gefilt mit schwel und bech[13]) vnd angestoffen vnd gewalglet[14]) für das ober thor gegen der vorstat wärtz dem closter zu, da der hertzog gelegen ist, das vaß anzindt vnd verprint, mit hoffnung dardurch das statthor an zu zinden vnd zu öffnen, hand (haben) aber die knecht dasselb gelischt vnd erredt (errettet) vnd die stat verbehalten (erhalten), darnach ist an der stat der hertzog mit allem seinem volck hinwegk vnd abzogen.

Darnach hat sich der hertzog das nechst auff ballingen vnd Rotweil vnd verlassen[15]) zu balingen die 3 karthonen, vnd mit im gefiert die 10 schlangen gen Rotweil, der stat vertraut vnd überantwurt das geschitz, vnd darnach in vermainung ist gewesen das geschitz zu ballingen hinwegk zu bringen, vnd aber herr Egeloff von Knöringen, meiner heren von Augspurg hauptman über die Raisigen mit sampt seinem zusatz, dem hertzog das geschitz abgestreckt vnd genomen, der yedliche 80 pfund mag schiessen. Nachdem selbigen hat her Jörg truchseß mit sampt der Ritterschaft, herenberg mit sampt den drei vogtey auff vnd eingenomen in gnad vnd ungnad, vnd erfodert auß den drey vogtey all harnisch vnd wer mitsampt allen personen die in die vogtey keren,[16]) dieselbigen gschetzt umb 16000 fl. vnd zu buß und pen[17]) geben, herenberg abzubrechen von yetlichem thor ainß spieß lang, bis auff ain widerrieffen deß durchleichtigkayt: (das ist alles beschechen inß fürsten widerwillens, des her Urlich von wirtenberg auff die vertröstung seiner landschafft zusagung.)

Nachdem und der hertzog ist hinwegck zogen da ist graff Ludwig von helffenstain durch geschefft her Jörg truck-

---

1) liegt. 2) männiglich. 3) für ihn. 4) leicht, wohl. 5) ihrer Zwanzig. 6) haben. 7) Birnbaum. 8) Unterdessen. 9) Türkheim. 10) ehe. 11) 12. März. 12) hineingeht. 13) Schwefel und Pech. 14) angezapft und gewälzt. 15) zurückgelassen. 16) gehören. 17) Strafe.

fessen auff gewesen mit den 5 fenlach zu ziehen auff tagersee zu, vnd aber etliche fenlach vnder den 5 derselbigen knecht ir fürnemen gewessen ist nit hinwegck zu ziehen biß das inen ir zallung beschechen sey, vnd sich understanden das geschitz vorzubehalten, da aber die fenderich das gesechen haben, haben sy gethan als redlich leut, vnd sind mit auffgereckten fenlach der stat außzogen, vnd sind zogen gen tagersee, da haben wir unß gelegert, vnd da still gelegen 8 tag. Darnach ist das geschray komen under die knecht, da haben sy begert ain gemain zu halten, auff sollichs haben die hauptleyt in zu verstan geben, wie das man well den krieg fieren an die pawren, da ist erkandt worden under allen knechten kainer wider die pawren zu ziechen, vnd sich lauffen also mercken,[1]) wider ire fraind die pawren zu ziechen seyen sye nit willig, vnd der hauptman von Memingen ist glathinwegck abzogen mit seinen knechten, darnach die knecht von augspurg sind ainhellig abzogen von dem fenlin, und das fenlin letzt mit 7 knechten wider zogen in das lager mit sampt dem hauptman Michel fressenmair.

Auff sollichs ist her jerg truchses zu Beblingen gelegen mit sampt der strengen ritterschafft, darunder ist gewessen graff Friedrich von Fürstenberg. Da her J. truchseß vernomen hat, das die knecht hand wellen abziechen, da sind die kriegsrät ainß worden. Mit namen her Wilhelm truchseß, her Freywein von Hutten, Burckhart Hainrich marschalk von papenhaim, her Jerg von rechberg, her wolff von Honburg, Jos von Lamburg, diepold von Stain, sind all berätig worden, vnd haben geschickt graff friederich von Fürstenberg mit etlichen pferden gen Sindelfingen zu, vnd mit den knechten gehandlet, das das mer teyl[2]) der knecht sich wider gewendt hat, vnd wider gen Tagersee in das gelager gezogen. Auf solichs her Jerg truchseß an die hauptleyt begert hat ain gemain zu halten, so well er komen vnd sprach halten mit den landsknechten, dasselbig seiner Gn. zu wolgefallen beschechen ist. Auf solichs ist her Jerg truchseß komen mit sampt Graff Friedrich von fürstenberg, vnd her freywein von hutten, vnd geritten in ring in die gemain, darnach hat er lauffen umbschlagen[3]) ain still, vnd gesagt Lieben frumen landsknecht vnd kriegsleyt, es langt mich an, ir welt nit ziechen wider die pawren, der ursach irem fürnemen nach, so handlen sy nix wenn allain von das gots worts wegen das selbig hand zu haben vnd auffzerichten, vnd sunst anders weytter begeren, auch nemaß nix[4]) zu thon dann (als) das recht ist, desgleichen beger auch das gots wort hand zu haben vnd auffzerichten. Und das dem also war sey, so sind es sich nit als (wie) die pawren fürtragen, sundern ain böß fürnemen haben. Das dem also sey, so haben sy im aingenomen sein herschafft, ererbt vnd erkauffte gietter von seinem herren vnd vatter, vnd nit allain im, sunder auch graff Friederich von fürstenberg, vnd seinem bruder graff Wilhelm von Fürstenberg, vnd vil herren Edelleut vnd gotzheusser angriffen vnd geplindert, auff sollichs sich gen den[5]) landsknechten erbotten, das sy sechen das er nix unrechtes beger, so wel er solichs setzen zu den frumen landsknechten, vnd sy lauffen erkennen, was sy sprechen, derbey wel er ungewegert beleyben, darmit sy erkennen, in[6]) nix unziemlichs für zu nemen, vnd welcher im zu demselben helffen wel, vnd ziechen wider die pawren, der sol mit im ain hand auffheben. Da ist auffgehapt worden ongefer bey 15 hand von hauptleyt vnd knechten, der der merer tayll hauptleyt sind gewessen. Und auff solichs hat her Jerg truchseß gesagt, welcher nit gern bey im sey, das er sich nun bald hinwegk mach vnd abzieh, vnd weytter also gesagt. Er versech sich alles das, das krieglеуff seyent, der hochgeboren adel werd denhot[7]) nit verlauffen, sunder hilff und rat finden, darauff sollen sy sich bedinken (bedenken), er well hinein gen beblingen reytten, vnd ist also abgeschiden.

Auf solichs ist Michel fressenmair als ein hauptman der stat Augspurg mit seinem fenlin auf ain ort gangen, vnd gesagt also: Lieben brüder vnd frume landsknecht, ich wil euch bitten als frum kriegsleyt, ir welt all thon als frum leyt, vnd den zug nit abschlagen, vnd bedinken den ayd den ir meinen herren vnd mir als ainem hauptman geschworen, nit von mir zu ziechen, sunder bey mir zu pleyben, ainem Ersamen rat und stat zu eren, das wil ich umb ain yblichen beschulden vnd verdinen, vnd zu euch setzen leib hab vnd gut vnd was ich hab, vnd kain heller vor kainem verbergen, vnd mit taylen, von wegen meiner herren von Augspurg. Auff solichs erbietten vnd erklayrung, her Jerg truchsessen red vnd erpietten wider umb repetiert hat. Da sind die knecht ainhellig gewessen, kain zug ab zu schlagen, vnd mit im ziechen als frum kriegsleyt.

Auf solichs sind ander hauptleyt auch umb zogen vnd die mainung iren knechten auch fürgehalten wie fressenmair, vnd das merer (mehr) behalten, außgenomen der hauptman von Costnitz nit. Dieselbigen sind abzogen haim

---

1) gaben zu erkennen und ließen sich vernehmen. 2) der größere Theil. 3) durch Trommelschlag Stille gebieten. 4) Niemand nichts. 5) gegen die. 6) daß er. 7) dennoch. 8) die Mehrzahl ist geblieben.

gen Costnitz, vnd nematz (niemand) da pliben, dann der hauptman vnd fenderich. Auff solichs ist geschickt worden durch das merer [1]) Jerg berlinstein, Casimirus hauptman von wasseririlingen vnd hans lutz von Augspurg „der herold“ als zwen amissteten [2]) von gemainen knechten auff das erbietten des her Jerg truchseß thon hab seinen gl. an zu sagen vnd der hochgeborne Ritterschaft wider die pawren vnd wider die teuffel zu ziechen, als die frumen knecht. Welches her J. truchseß zu gnaden hat angenomen, vnd es zu erkennen, vnd auch thon wie ain frumer herr, vnd wel der erst sein vnd nit der letzst.

Darnach ist man aufbrochen zu Tagersee vnd beblingen, vnd geruckt das nechst auf vlm zu. Darnach von vlm außgezogen mit ganzem heer, vnd den nechsten zu zochen den pawren in das ried bei Baldringen, vnd in sy geschossen, aber wenig troffen. Auff solichs ist under sy geschickt worden ain rayssiger zeug mit etlichen knechten, die haben 8 fast grose dörffer verprennt. In solichen scharmitzlen haben die pawren etlich knecht gefangen.

Darnach ist man in der nacht auffbrochen, vnd den pawren nach zogen auff Ehingen zu, vnd h. J. truchseß hat sich herfür thon mit dem rayssigen zeug, vnd den pawren nach gehengt biß zu dem closter Margdorff, [3]) da haben die pawren das closter geplindert, vnd als (alles) erschlagen was da ist gewessen, vnd darnach geflohen den bund yber die alb ain. Da hat sich h. J. truchseß wider umb gewent auff vlm vnd in das closter wiblingen das lager geschlagen, da yber nacht pliben, vnd sind da die bundsrät zu inen komen, vnd da ain rat beschlossen vnd gemacht das nechst auff Leipheim zu ziechen, wie dann beschechen ist, vnd sich h. J. truchseß herfür thon mit seim leibfanen vnd renfanen, vnd mit dem verloren hauffen dem nechsten gen Leipheim zu, vnd der gewaltig hauff vnd die andern geschwader sind da hinden pliben, vnd allain troffen mit dem renfanen vnd mit dem verloren hauffen, vnd die pawren angriffen vnd in sye gesetzt, vnd in (ihnen) den weg ab geiagt bey dem stainen creutz, vnd da erschlagen 2000 pawren vnd etlich hundert, vnd sind bey 1500 pawren ertrunken in der Thonaw (Donau), vnd vil pawren gefangen, der zall ich nit wayß, vnd 4 falckonetlich [4]) genomen, vnd den nechsten mit gantzem heer der stat Leipheim zu zogen, vnd das willens gewessen die stat zu stirmen. Da hat man rigel under gestossen, [5]) durch erbiettung der armen leyt den knechten zu geben ydlichen ainen monat sold, als sy es dann trewlich bezalt hand. Auff solichs sind die knecht heraußen pliben, vnd das glager (Lager) geschlagen der rayssig zeug gen bubenhoffen, [6]) vnd ist der pfarer vnd prediger zu Leipheim außgefallen yber die maur bey der Thonaw desgleichen der pfarr von gintzburg. Den pfarr von gintzburg hat man gestrafft umb 80 fl. vnd sein pfrund mieffen auffgeben, vnd sich verschriben in Augspurger vnd Aichstetter bistum nit zu predigen in 6 jaren.

Etlich tauset pawren sind in der flucht gezogen gen Langenaw (Langenau), da haben die hessen in sy gesetzt, vnd erwirgt da 300 pawren vnd etlich gefangen, vnd 2 die köpf abgeschlagen. Darnach sind komen die von Gintzburg, vnd haben begert an h. J. truchseß als oberesten hauptman des bunds in gnad sy auff zu nemen, dann sy von den pawren seyen zwungen vnd trungen worden. Hat er in (ihnen) die andtwurt geben, sy nit anderst auff zu nemen, dann in gnad vnd vngnad. Auff solichs sind sye gestrafft worden umb 900 fl. Und der Besserer hat geben 100 fl. Auff solichs hat er etlich gefangen, dieselben herauß gefiert zwischen Leipheim vnd Gintzburg in ain acker, 5 darauß vnd dem prediger von Leipheim auch die köpff abgeschlagen.

Nach dem allem sich sampt dem heer beweglich gemacht zu ziechen auff Baldringen zu, vnd underwegen zwischen vlm vnd Baldringen sind gewessen in ainem kirchoff 200 pawren, die hand sich herauß thon an zu nemen ain holtz, darvon ist (sind) erstochen worden 100 pawren.

Darnach hat h. J. truchseß geschlagen das geleger gen Baldringen in das dorff, darin sich die auffrur von pawren erhept hat, vnd darin hat h. J. truchseß ain gastung gen nacht geladen, vnd in mitten des mals zeit der kemich prenet [7]) worden.

Darnach am andern tag ist das geleger auff gebrochen, vnd geruckt in sein herschaft bei Grenenthan. [8]) Und selben komen 600 pawren in ainem ried, dieselbigen angriffen, vnd abgejagt ain fenlin gren (grün) vnd weiß, bei 20 erstochen vnd 300 gefangen.

Darnach das leger geschlagen an ain holtz. Am andern tag wiederumb auffbrochen vnd geruckt auff das statlin Wurtzach zu, das zugeheret hat h. J. truchseß. Daselben da sind in dem ried gelegert gewessen 7000 pawren, das ist

---

1) Mehrzahl. 2) als zwei Abgesandte. 3) Marchthal. 4) Falkonet, kleine Kanonen. 5) Man hat verhindert. 6) Bubesheim ½ Stunde von Günzburg. 7) der Kamin fieng an zu brennen. 8) Grünentann.

beschechen an der mitwuche in der karwuchen, vnd in engegen mit herßkrafft zogen vnd gegen in das geschitz gelegert, vnd der verloren hauff hat gemacht die ordnung, vnd der rayssig, der renfan in seiner gnaden gegenwertigkeit, vnd hat den rayssigen zeug gelegert hinder die stat, vnd den gewaltigen hauffen in weyttem feld lauffen stan vnd die wagenburg gemacht auff die krechte [1]) hand hinder dem berg, vnd das geschitz lauffen angan 18 schiß in sy thon, alweg nidergefallen, vnd bei 40 erschossen vnd erstochen, vnd ist ain feldflucht in sye komen yber das ried hinein, vnd ist demselben ried ain grab (Graben) gewessen, darin vil pawren ertrunken sind, der zal ich nit weyß, vnd was von pawren geflochen sind, umb die stat hinumb, das hat der rayssig zeug erstochen, vnd gefangen, vnd in der stat 400 man gefangen, nit wayß ich, wie man in (ihnen) gethan hat, oder wo sy hin kumen sind.

Den andern tag [2]) sind wir hin zogen auf Walsee (Waldsee) zu, da ist ain dorff gelegen mit namen Gaisberg (Gaisbeuern), daselben ist unß engegen zochen der Seehauff 15000 (Mann) stark, daselben hinder Gaisberg das geschitz gelagert, vnd der verloren hauff hat die ordnung gemacht hinter das dorff vnd den rayssigen zeug gestoßen in das heltzlin [3]) darneben vnd von beyden parteyen zusamen geschossen, das sich die pawren hand miessen aingraben. Und der pawren verloren hauff unß engegen zu in das dersflin Gaisberg ist zogen, und darin stil gelegen, vnd das leger darin geschlagen, vnd H. J. truchseß darneben sein leger geschlagen vnd in der nacht umb die 10 ur Graff Wilhelm von Firstenberg als obergester hauptman über die fussknecht 3 knechten etlich summ geltz geschenkt, das sy das dorff anstossen zu verprennen, das ist beschechen. In dem ist der Seehauff hinwegk zogen gen weingarten in das closter.

In diser mitler zeit ist der weinspergisch hauff mit sampt den von weinsperg zu gefaren vnd haben (16. April) den wolgeboren herren Graff Ludwigen von Helffenstein mit sampt seinen verwantten Edelleytten am Ostertag zu morgens in der stat durch die spieß geiaycht (gejagt), der aller namen nachher folgt:

Dietrich weyller zu dem thuren herabgeworfen worden ist, vnd sein sun durch die spieß geiagt. Derselbig ist vogt zu Faingen (Vaihingen) gewessen.

Hans Conrad schenck von wintterstetten.
Dietrich westerstetter.
Jörg wolff von Nwenhauß.
Rudolff von Hirnhain.
Rudolff von Elteshoffen.
burckhart von Rietzingen.*)
Hans Spet von Epffingen.
Jerg von Kaltentall.
Fritz von Nwenhauß.
burckhart von Ehingen, her Rudolffs sun.
Philipp von Herenberg.
Sebastian von Aw.
Eberhard sturmfeder.
Wolffrauch von Helffenberg.
Pfalzgreyfflin.
Paul steur**)
betz von Geppingen. Die all sind durch die spieß geiagt worden.

Am montag in Osterfeyren (17. April) ist man auffbrochen zu Gaysberg im Lager vnd zogen gen weingartten. Da sind gewessen 32 fenlach biß in 17000 pawren. Ergegen ist zogen h. J. truchses mit herßkrafft, da haben die pawren

---

1) rechte Hand. 2) 13. April am Grünendonnerstag. 3) Gehölz, Wäldchen.

*) Crusius schreibt: *Bleincardus* de Riexingen.

**) Ebenso: *Paulus Star*. Dann nennt er noch ausser obigen: *Vitus Schenkius* de Winterstetten, *Philippus* de Bernhausen, *F. Götz* a Berlingen, Senior et Junior *Schmelzii*, *Joannes Maul*, *Felix Eigen* ab Eigenhöfen, *Bleiberger* Comitis servus.

gemacht 4 hauffen, vnd das geschitz gelegert auff dem berg hinder dem closter. Und die pawren haben iren verloren hauffen gestellt in ain weingartten gegen dem bundischen geschitz das da gelegert ist gewessen, vnd zusammen geschossen.

Die schitzen vom bund haben abgeschossen den pawren in ir ordnung, vnd ein fendrich erschossen mit ainem weißen fenlin das er tragen hat. Hergegen die pawren erschossen dem teuschen comathur seinen schmid, vnd etlich me zu beyden parteyen. Und die weyl die 2 partey sind wider ainander gewessen, auff beyden parteyen vermaint sind gewessen ainander zu schlagen. Auff yblicher (jeder) partey all hauffen verordnet sind gewessen zu schlagen. Und der bundisch verloren hauff hat gehalten neben irem geschitz. Hinder dem verlornen hauffen ist gestanden der gewaltig schlag hauff, vnd das geschwader des hauß von Oesterreich fanen, mit sampt den Hessen, hinder ainem zaun (Zaun) oder hegge (Hecke). Und das Pfaltzgraffisch geschwader, vnd das bayrisch und Markgrafisch Geschwader und der renfan und schitzenfan, wie sy den sollen verordnet sein. Und auch Diepold von stain als ain hauptman yber die bündische reitter. Diese geschwader alle sind verordnet gewessen nach allem vortayl. Da nun soliche sach gäntzlich verordnet ist gewessen zu dem schlagen vnd angreyffen, da ist H. J. truchseß als oberester feldhauptman zu gefaren, vnd mit den pawren sprach gehalten, mit sampt des edlen vnd strengen her wolff kremel[1]), vnd der von Ravenspurg gegenwärtigkait, in solichem frid vnd gespreck, haben sy ain frid gemacht, vnd in gnad angenomen, also lauttet. Das sy sollen H. J. truchseßen oberesten hauptman alle fenlach yberandtwurtten in gegenwertigkait seiner gnaden. Das ist beschechen, das zu warem urkund, so hat sein gnad in yblichs fenlein ain riß than. Und das geschitz das die pawren desselbigen hauffen haben ingehept, das sy aus schleffer vnd stetten genomen haben, wider andtwurten vnd presentiren an dieselbe ort. Weytter so sol der Vertrag stan, was 6 stät machen die unparteysch seien, pleyben unverwegert, vnd sol yblliche partey 3 stät geben vnd ernennen in ainer zeit.

Darnach ist das heer von weingartten auffbrochen, das nechst auf Stocken[2]) zu vnd nauff in das Hegey (Hegau) gen Hochenwiel[3]) zu. Da sind bey ainander gelegen im ried die hegeyischen pawren vnd umsessen umb Stocken, anzaygen durch kundschafft H. J. truchsessen biß in 7000 pawren. Her thoma fux mit sampt seinem beystand raysiger pferd, hat im hegey etliche derffer verprent. Und auch H. J. truchseß verschafft vnd verordnet hat ain geschwader zu vergreyffen den selbigen hauffen. Und aber H. J. truchseß sein leger geschlagen on geuerlich ain meyl weg von inen. Am andern morgen darnach auffgebrochen vnd hinzogen auff Tudlingen zu, vnd ligen lauffen auff der glingen hand[4]) zu, vermaint sein gleger zu schlagen an Necker, als dann beschechen ist, neben ainem kleinen stetlin, vnd zwischen dem zug, weyl man zogen ist, hat ain rayssiger zeug etlich pawren betretten an ainem holtz, vnd etlich auß inen erwirgt. Da ist H. J. truchses sein birenmaister erschossen mit namen Hans boß vnd gestorben zu tudlingen in der stat, vnd daselben ist leger auffbrochen, vnd das leger geschlagen oberhalb Rotweyl am schwartzwald. Da das die von Rotweyl sind innen worden das der bund da gelegen ist, ist ain Erbarer rat der stat Rotweyl zu gefaren vnd haben verert H. J. truchsessen als obergesten hauptman mit ainem wagen mit wein, vnd mit ainem wagen mit schenem prot, mit erbiettung K. M. vnd dem löblichen bund undertenig korsam vnd willig zu sein, vnd zu in setzen leib, er vnd gut, vnd meyden was in leid sey.

Darnach ist man am andern morgen auffbrochen, das nechst zu zogen auff Rottenburg am necker, daselben das lager geschlagen ain halbe mayl wegs darvon, vnd da still gelegen 3 tag. In denen meren (indessen) hat sich bewegt der weinspergisch vnd wirtenbergisch hauff, vnd zogen für Herenberg die stat belagert mit 18000 man. Und da nun h. J. truchsessen ist kundschafft komen durch ain metzger von Herenberg, wie das der pawren fürnemen vnd willen sey die stat zu stirmen vnd gewinen, das dann beschen ist, als in der gestalt, das sy haben angestossen 2 häußer mit dem prand, vnd gestirmet 6 gantz stund, an einander, die stat erobert vnd gewunen, darin gefangen Hans stecklin hauptman meines gl. heren Hertzog Wilhelms von minchen, vnd genomen was sy gehapt hand, vnd sy all gefangen gelegt in die kirchen, vnd die pawren sind all stund komen vnd des willens gewesen sy all zu erwirgen, wann allein hans metzger von Benika der pawren profoß nit gewessen wer, als ain kriegsman, so wer es beschechen. Und auff die kundschafft, die hans metzger von Herenberg pracht hat, ist H. J. truchseß auff gewessen mit dem gantzen heer, vnd zogen des nechst auff Herenberg. Da hand die pawren gemacht oben auff dem rugken auff dem berg hinder dem schloß 3 hauffen, 2 gewaltig hauffen hinden vnd vornen, vnd

1) Gremlich. 2) Stockach. 3) Hohentwiel. 4) linken Hand.

den verlornen hauffen in die mit. Da hat h. J. truchses sein leger geschlagen oberhalb der stat auff die glingen hand. Und da er zu nacht zu tisch ist gesessen, haben die pawren geschickt iren feldschreyber on sunder glaid [1]), als kriegrecht vnd prauch ist, in das bundisch heer mit sampt ainem brief also lauttet. Als auff die mainung dem bund ain stand zu thon vnd ain schlacht zu lüfferen am morgen des nachgeenden tags. Da das h. J. truchseß erhert vnd verlesen hat, hat er geschafft seinen trawantten [2]), denselbigen botten in gutter hut vnd acht zu haben, vnd im derbei also gesagt, wie er als keck vnd durstlich sey im ain soliche pottschafft zu bringen vnd siegen, on erlaubtnuß kriegsglaitz, vnd aber darbey empfolchen im gnug essen vnd trinken zu geben, vnd wol halten, als dann beschechen ist. Und als h. J. truchseß zu tisch ist gesessen mit andern graffen vnd heren, hat er geschickt nach diesem botten, vnd in erinert alles schreybens vnd zusagens, vnd solichs alles ernewert. Solichs ist er alles bestanden, me vnd nit minder. Auff solichs da h. J. truchseß das gehert hat, hat er zu im gesagt also. Wann du mir dann es zu wegen bringst, das mir die bawren bestanden [3]), so wil ich dir ain new klaid von seyden schencken. Desgleichen auch gesagt hat graff Urlich von Helffenstain, so wil ich dir auch ain gut seydens wames schenken, das dir nit verschmachen soll.

Darmit am morgen frye (früh) ist der bott hinwegk geschickt worden mit sampt dem Michel des bunds trumeter zu den pawren. Und da sye sind komen, da die pawren ir ordnung hand gehalten ist kainer yber all me da gewessen vnd in der nacht umb zwey abzogen, vnd hand hinder in gelauffen kocht fleisch, wegen vnd zelt, das dem also ist, hat gehalten die selben nacht her Jerg von Rehberg vnd der Wolffstainer des Margraffen hauptman haben gehalten gschart. Und auß denselbigen pawren im abziechen etlich erstochen. Dernach am morgen ist h. J. truchseß auffbrochen mit dem heer vnd die stat Herenberg widerumb von newem aingenomen, vnd den stecklin mit sampt seinen knechten alle ledig gemacht, vnd dernach ist man zogen auff Beblingen zu, da selben sich der pawren hauff widerumb gesamlet hat, bis in 25000 stark glaubhafftig nach anzaygen der gefangen. Dieselbigen pawren haben 4 gewaltig hauffen gemacht, vnd haben Beblingen vnd Sindelfingen in gehept, vnd da sy gesechen vnd gehert haben, das der bund ist herzogen, da haben sy Beblingen gerampt [4]), vnd ist ir wagenburg zwischen irem gewaltigen hauffen vnd der stat Sindelfingen mit in zogen, vnd haben gehapt ain hauffen an der stat, ain hauffen am berg auff die glingen hand, vnd ain hauffeu bey dem geschitz, das gelegen ist bey dem schloß oberhalb der stat Beblingen, da hat zu beyden seytten das geschitz gelegert vnd zusamen geschossen.

Auf solichs hat sich H. J. truchseß herfür thon mit seiner leibfanen, geruckt zu der stat Beblingen mit etlichen bixen schitzen vnd haggen, desselben bixenschitzen gelegt in das schloß, die haben gewaltigklich hinauß geschossen in die ordnung. In solichem hat sich der schwäbisch bündisch verloren hauff, mitsampt dem gewaltigen hauffen gewandt mit sampt dem geschitz auff aine heche (Höhe) ain bricke gelegt vnd die bixenmeister das geschitz gelegert vnd geschossen in die pawren ordnung, den ersten zu kurtz, die anderen 2 schis wol troffen mit allem feldgeschitz. In dem hat sich h. J. truchses hinzu thon mit sampt dem renfanen, vnd dem pfaltzgraffisch des Churfürsten rayssiger zeug, vnd ettlich trawantten, in die feind gesetzt vnd angriffen, vnd in abgewunen das geschitz, das auff dem berg gelegen ist. Ist aber der päwrisch hauff zu gefaren, vnd hat die unseren geschossen in ain wende. [5]) Indem hat troffen der pfaltzgreffisch rennfan, vnd die pawren pracht mit allem iren hauffen in ain feldflucht, doch haben verloren die Hessen 2 gut Edelmänner die erschossen sind worden vnd etlich durch das geschoß gelezt.

Da nun H. J. truchseß die wagenburg gewunnen vnd erobert hat mit sampt dem geschoß, als vil als 18 stuck auff redern, da sind 6000 vnd 600 vnd etlich pawren beliben auff der walstatt.

Darnach sind zogen die fußknecht, vnd auff die walstat komen vnd da gehalten bey ainer stund. Da hat H. J. truchseß ankomen bey 300 pawren im holtz, da hat er begert den verloren hauffen, vnd dieselben pawren all gefangen vnd erwirgt vnd die pawren ab den bawmen herab geschossen, das sy herab sind gefallen wie ain sterg [6]) ab dem nest, vnd auch gewunen 6 fenlach.

Darnach hat er sein leger geschlagen gen Sindelfingen, vnd im stätlin Sindelfingen gefangen Melchior Runenmacher [7]) der den zengen plauffen hat (Zinkenbläser), da man graff Ludwig von Helffenstain zu weinsperg durch die spieß

---

1) Geleit. 2) Trabanten. 3) Stand halten. 4) geräumt. 5) zum Umwenden. 6) Storch. 7) Schweinschneider.

hat gesagt, denselbigen lebendig protten (gebraten) die selben nacht, an einem apffel bam*). Darzu h. J. truchses, graff Urlich von Helffenstain, Graff Friederich von Fürstenberg, Her Freywein von Hutten, Dietrich spett mit sampt anderen ritterschafft ydlicher ain groß scheyt tragen hat an das feur.**)

Darnach ist aufbrochen das heer, vnd zogen auff die reichstat wimpffen, vnd ain mayl wegs darvon gen bruchsal wertz, ist zu h. J. truchseß komen der Curfürst Hertzog Ludwig der pfaltzgraff, Bischoff von Trier, Hertzog Ott-Hainrich der pfaltzgraff, der bischoff von wirtzburg, vnd der bischoff von Straßburg, ain statthalter des bistumbs Mentz, vnd da nechsten hinzogen auf Neckerulm, vermaint da der pfaltzgraff da sein lager zu haben. Da sind in dem stätlin 2 fenlach pawren gewesen, die sind feind gewesen, vnd hand sich die pawren dermaßen nit lauffen sechen, als ob sy feind seyen, vnd lauffen ziechen das volk bis zu den thoren hinzu. Auff solichs da es die pawren hat gut gedeucht, haben sy in das bündisch heer geschossen, vnd da ain rayssigen vnd etlich fußknecht erschossen.

Da ist H. J. truchses zu gefaren vnd die stat belegert auff allen orten, vnd das geschitz für das stätlin pracht, vnd 3 stund on underlauß hinein geschossen. In dem haben sy die stat auffgeben vnd sich ergeben, die hat h. J. truchseß angenomen auff gnad vnd ungnad. Darin gefangen 40 person, darunder enthauptet die hauptleyt vnd fenderich, vnd sunst etlich mit inen als vil als 13. Solichs alles ist beschechen desselben abents. Die andern gefangen nacher gefiert weytter. An morges frye hat der pfaltzgraff 3 lauffen enthaupten, vnd zu bruchsal hat er 9 lauffen enthaupten.

Man hat gefangen den Jacob Wirt von Teckingen auch, da man gelegen ist mit dem gleger bey Haylprunn, der die auffrur hat gemacht im weinsperger tall, den hat man lebendig pratten an ainem felber.[1]) Der ist dieser gewessen, der graff Ludwigen von Helffenstain den ersten stich hat geben, da man in durch die spieß hat gejagt, vnd hat im genomen sein damastne schauppen (Wamms), vnd im selbs angelegt, vnd gesagt zu der gräffin seinem weyb also. Fraw wie gefall ich euch ytz in der damastnen schauppen. Darob die gräffin ser erschrocken vnd betriebt ist worden. Auch hat man enthauptet den beygmaister, der zu weinsperg beygmaister[2]) ist gewessen.

Dominica Exaudi ist zogen h. J. truchseß für weinsperg mit sampt dem heer, vnd verordnet den trautzkircher, ainen bayrischen edelmann, als ain brantmaister die gantze stat weinsperg zu verprenen. Solichs hat er alles gethan, vnd ist alles in grund verprunen, vnd hat nur allein das sacrament heraus lauffen tragen, vnd sind da etliche weyber verprunen, die auff die warnung nit haben wellen gan von irem gut vnd hat da nix wellen lan plinderen vnd wann sy voller nobel wer gewessen, so ist sye denhot[3]) die stat vnd gut darin alles zu dem feur verurtailt worden.

Auff denselbigen tag hat H. J. truchses „seinem herold“ befolchen hansen lutzen von Augspurg[4]) vnd hingeschickt gen Leonstein[5]) die stat auff zu fordern, vnd die graffen abzusachen, graff friderichen vnd graff Ludwigen seinen bruder. Das ist beschechen.

Darnach an dem selben tag verprandt das gantz weinsperger tall.

Darnach ist man zogen gen Eringen (Oehringen), dieselbe stat aingenomen auff gnad vnd ungnad. Dieselben stat gestraft um 1700 fl. vnd die graffen von Hohenloch widerumb abgefangen, und zu Eringen in der stat ain weinspergischen pawren, denselben hat Peter Aychelin von ulm gehenckt vor der stat thor, als ainer der es recht hat.[6])

Darnach ist das heer auff Meckmill zuzogen. Und das selb aingenomen in des bischoffs von wirtzburg namen, auch in gnad vnd ungnad.

Darnach hinzogen auff die Newstat (Neustadt) zugehert dem bischoff von Mentz, dieselben aingenomen auff gnad vnd ungnad. Darin ist ain metzger gewesen, der ist der pawren obergester hauptman gewessen, da selben (daselbst) hat man auß den gefangen von Neckarsulm 6 genomen, 3 gehenkt vnd 3 enthauptet.

---

*) Er wurde an einer langen Kette an einen Apfelbaum befestiget, und um solchen ein Holzkranz als Scheiterhaufen angezündet.

**) Der Bearbeiter der Kronik des Truchsessen von Waldburg gibt sich Mühe, diese Thatsache in Abrede zu stellen, weil in den Archivalurkunden hievon keine Erwähnung geschieht, und eine solche Grausamkeit dem Charakter dieser Grafen und Herrn nicht entspricht.

1) Felbenbaum. 2) der das Holz aufschichtet; daher Scheiterbeug. 3) dennoch. 4) der Verfasser des Tagebuchs. 5) Löwenstein. 6) der den Auftrag hatte.

Darnach am freytag vor pfingsten ist man auff Kingshoffen[1] zu zogen, daselben hat man gefunden nach anzaigen der gefangnen kundschafft 9000 stark pawren bey ainander, dieselben haben gehapt ain gutte wagenburg, vnd bey inen gehapt 33 stuck bixen, darunter ist geweffen des teuschen herren von Mergentall[2] gutz geschitz, Graff Jergen von werthaim geschitz, vnd des bischoffs von Mentz, des inen genomen ist worden. Under diesen pawren sind auch geweffen die weinspergischen pawren, die das mord an dem graffen vnd frumen adel begangen haben. Da hat H. J. truchses als obergester hauptman mit sampt seinen rayssigen, die da keren zu seinem leibfanen vnd darnach mit sampt dem renfanen vnd schitzenfanen Oesterreichs vnd Pfaltzgraffisch fanen angriffen, vnd in sy gesetzt, in der pawren großen vortayl, auff ainen hochen berg bey der wart, die da ligt ob kingshoffen. Daselben erschlagen bis in 7000 pawren, vnd gewunen ir feldgeschitz 33 stuck bixen, vnd die wagenburg vnd etliche fenlach.

Darnach am sampstag[3] zu nacht zu kingshofen abgeschlagen ir 4 das haupt. Darunder ist geweffen der pawren hauptman, ain langer starcker man, hat wellen geben 2000 fl. umb das leben, da hat es nit gesein migen, hat mieffen sterben.

Darnach am hayligen pfingsttag[4] ist auffbrochen das heer vnd zogen auf wirtzburg zu, da ist H. J. truchses vnd dem schwäbischen bund der schwartz hauff engegen gezogen. Da das vernomen hat H. J. truchses, da hat er geschickt seinen herold zu den knechten mit zu handlen also, das sy wellen thon als frum knecht, vnd wellen anziechen, dann die feind ziechen unß engegen, dasselbig hand sy nit wellen thon, vnd ain merers gemacht, wer von in ziech, den wollen sy ze tod schlagen.

Auff solichs sind aber zogen die hauptleyt vnd fenderich, als frum kriegsleyt, vnd bis in 500 knecht, dieselbigen sind H. J. truchsessen zu zogen vnd die pawren helffen straffen, die sind zogen 7 fenlach starck. Dieselben hat H. J. truchses angriffen, ee die knecht zu im sind komen, vnd sy geschlagen in die flucht, vnd 2 fenlach pawren geiagt in ain dorff, darnach dasselbig dorff angestossen vnd verprent, vnd 600 pawren sind komen in das schloß Engolstat[5], darin sich sye also gesetzt vnd gewert haben, also fest vnd erenstlich sye vor nie gethan haben. Dasselbig schloß ist geschossen worden zu dem sturm in beyweffen der vor bestimpten fürsten vnd herren. Und den ersten sturm haben wir verloren, vnd ab mieffen ziechen, vnd das geschitz anders mieffen legen, vnd hinein schießen. Darnach ist im sturm hinauff komen auf die maur, ain gelbs, vnd schwartz fenlin, vnd sunst noch 3 fenlach darzu. Und in demselben ist geworfen worden der von Augspurg fenderich Hans Satler fast hart, den man nant landgraber, und der von Nierenberg fenderich biß auf den tod. Derselb sturm ist gewunen vnd erobert worden, vnd da erwirgt 600 pawren, vnd 17 gefangen.

Nach Eroberung des schlos Engelstat hat der pfaltzgraff der Curfürst lauffen auff trumeten vnd herbauggen lauffen schlagen, als sich dann gebirt in kriegsleyffen.

Darnach hat man das lager geschlagen in ain moß[6] an ainem see, vnd am morgen ist man widerumb auffbrochen vnd zogen hin auff wirtzburg, vnd das lager geschlagen zwischen dem stätlin Haydefeld (Heidingsfeld) gelegen am Men[7] vnd wirtzburg, vnd ist dagelegen ongeferlich 5 oder 6 tag. In demselbigen geleger vil pferd gestorben sind, das es darvon also fast hat angefangen zu stincken, das man da nit kinden (können) pleyben, vnd das geleger auffbrochen. Und da man 2 tag gelegen ist in dem leger, da ist Marggraff Casimirus komen gen Kitzingen, vnd das aingenomen, vnd hat inen das leben gefrist vnd zugesagt, vnd bey den 60 als ich bericht bin die augen auß lan stechen[8].

Darnach am donstag in pfingst feyren[9] ist man auffbrochen. Und der raysig zeug allersam hinein gen wirtzburg zogen. Mit namen der durchlauchtig Curfürst pfaltzgraff Ludwig, darnach der hochwirdigst fürst der bischoff von Trier, darnach der hochgeboren fürst pfaltzgraff Ott Hainrich, darnach der Hochwirdig fürst der bischoff von wirtzburg, vnd der hochwirdig fürst der bischoff von Strasburg als verwalter des bistumbs Mentz. Her J. truchses als K. M. vnd des bunds obergester feld hauptman mit sampt anderen graffen vnd der ritterschafft. Auch der rayssig zeug der von payren dar unter hauptman ist geweffen N. von Frayberg. Und sein fenderich ist geweffen, der iung wolff von

1) Königshofen. 2) Mergentheim. 3) 3ten Juni. 4) 4ten Juni. 5) Engelstadt. 6) Moos. 7) Main. 8) lassen ausstechen. 9) 8ten Juni.

weygs.[1]) Darnach der hauptman Jos von Bamberg der ainen renfanen gefiert hat, vnd sein fenderich ist gewessen wolff dietrich von Honburg mit dem ainen aug. Darnach under dem österreichischen hauffen ist hauptman gewessen der wolgeborne graff Friderich von Firstenberg, vnd fenderich ist gewessen wolff von Honburg ritter. Darnach deren Margraffisch hauptman der von Wolffstain. Darnach der pfaltzgraffisch rayssig zeug der zogen ist mit dem schwäbischen pund des hauptman ist gewessen . . . . darnach der rayssig zeug von Hessen derselb hessisch zeug voler butz[2]) ist gewessen. Und der alt pfaltzgraff hat gehapt ain besundenen schenen zeug bis in 1200 pferd vol erbutz(t). Und darunter ist gewessen Schenck Albrecht von Lympurg, der sein leytner ist gewessen, vnd graff Johans von Eyssenburg. Der graff von Nassaw vnd vil ander graffen der namen ich nit wayss, vnd sunst mit sampt grosser ritterschafft. Und in der aller beywesen in der stat wirtzburg hat der wolgeboren Her J. truchses die burger von der stat gefodert auff den platz in gegenwirtigkait aller fürsten vnd herren, da hat H. J. truchses die red also gethan, vnd inen ernwent[3]) von wort zu wort al ir mishandlung die sy thon haben wider iren firsten vnd herren, vnd darauff in anzeygt, das er sy hab angenomen in des bunds gnad vnd ungnad, vnd sy erinert iren ayd, den sy zu aynander vnd den pawren gethan haben, derselb ayd sol tod vnd ab sein, vnd hinfür nimer me kain soliche bruderschafft machen noch annemen. Auff solichs sollen sy iren Herren widerum huldigen und schweren. Das ist beschechen. Darnach also gesagt vnd erleutert, das er sy hab auffgenomen in gnad vnd ungnad, vnd hat gefangen den alten vnd newen rat mit sampt dem stadt schreyber, der den der erst ist gewessen den man gefangen hat. Darnach die 6 wachtmayster oder viertel mayster wie man sy denn nent. Dar auss genomen 5 person, mit namen. Canthengiesser der ist gewessen, darnach erfoderet des bildhawers sun, der alt ist entlauffen, darnach genomen den Laubbader, darnach den birenmayster oder rotschmid wie man in nent, des fünften namen ich nit wayss wie er gehayssen hat, oder wer er gewessen ist, die alle hat man enthauptet.

Darnach ist H. J. truchses zogen auff den Judenplatz, daselben ist gewessen ain hauff mit pawren, hat er lauffen foderen die hauptleyt, fenderich vnd weybel, vnd darunter auch die redlisfierer, die soliche auffrur gemacht haben im land zu francken, darunter lauffen abschlagen 24 das haupt.

Darnach ist H. J. truchses zogen hin nauss auff den graben auch zu ainen grossen hauffen der pawren, darunter gefangen nichtz under 70 manen, die auch empter haben gehapt und redlis fierer, als pfenningmayster, darunter enthäuptet 37 personen. Darnach gefiert den alten vnd newen rat, vnd sy in zway tayl getailt, etlich darauss gefieret in das schlos, vnd die anderen tägt[4]) zu dem grenen bam, nit her auss ze gan, biss auff wayttern bescheid, hindan gesetzt[5]) der burgermayster. Und in schloss oben hat man ainem man vnd ainem iuden ire häupter abgeschlagen.

Her Jerg truchses mit sampt anderen fürsten vnd herren hat der gantzen landschafft auffgelegt vnd zu yen geschafft alle ire harnisch vnd wer, biren vnd hellenparten alles zu yberlifferen vnd yberandtwurten auff das schloss gen wirtzburg. Das ist beschechen, vnd sind vil wegen[6]) mit harnisch vnd wer (Wehr) hinauff gefiert worden. Und der stat zu buss[7]) geben, die statmaur abbrechen gegen dem schlos, vnd etlich summ geltz zu geben den prantmayster vnd ydliche feurstat 10 fl. von wegen ihrer missetat die sy an iren herren begangen hand. Und das sy das schlos wirtzburg so ellenklich[8]) erschossen vnd ertrimert hand, vnd undergraben bey sant burckhard ain loch in berg hinain under das schlos, bei 118 schrit, die ich selbs hab gemessen. Und ist im schlos gewessen Margraff Friderich von brandenburg thomprobst zu wirtzburg vnd vil thomer herren.[9]) Und sunst vil volck ritter vnd knecht.

Und da man hat wellen auffbrechen von wirtzburg, da hat man ain brug gemacht am Men (Main) oberhalb der stat, daryber der fusszeug hat sollen ziechen. Und der rayssig zeug vnd das geschitz ist gangen durch die stat wirtzburg, da nechsten hin auff Schweinfurt, vnd da ir gleger geschlagen ybern Men hinyber in ain holtz, vnd die fussknecht engegen hinyber ir gleger in ain dorff geschlagen.

---

1) Weichs. – 2) geziert, geschmückt. – 3) aufs Neue vorgehalten. – 4) beordnet zum grünen Baum. – 5) ausgenommen. 6) Wagen. – 7) Strafe. – 8) elend. – 9) Domherren.

Den andern tag widerum auffbrochen, ist auff die reichstat Schweinfurt zu zogen, ongeferd ain halb mayl dervon, daselben ist komen zu uns Margraff Casimirus in das gleger mit 800 pferden vnd 3000 fußknecht, vnd mit im graffen vnd herren vnd mit namen graff ludwig der älter vnd graff Martin von öttingen, 2 graffen von Hennenberg, Graff Hans der alt von Schwartzenburg, da sind komen die von Schweinfurt mit sampt Graff wilhalm von Hennenberg beystand, vnd gehandlet mit H. J. truchsessen als mit dem oberesten hauptman, in was form vnd gestalt, hab ich nit wol wissen. Dann H. J. truchses um Mitnacht hat lauffen schantzen vnd fieren das geschitz für die stat, vnd da der tag angangen ist, haben die wachter auff der maur zu Schweinfurt das geschitz sechen dast an, da haben sy solichs bald an zaygt, darob die erbarkait fast erschrocken ist. Und ist die erbarkait um 4 ur auffgewessen vnd gehandlet mit H. J. truchsessen das er sy hat auffgenomen in gnad vnd ungnad. An demselben morgen ist man auffbrochen mit dem gleger, vnd die knecht lauffen ziechen mit sampt der wagenburg, vnd etliche geschwader darmit, vnd H. J. truchses hat bey im behalten M. Casimirum vnd den rayssigen zeug von österreich, vnd Graff wilhalm von Hennenberg engegen vnd mit sampt der vorgenanten ritterschafft in die stat Schweinfurt geritten, da ist gestanden ain rat vnd gemain auff dem platz, dieselben sind umgeben worden mit dem raysigen zeug, vnd verschafft mit seinem Herold zu berieffen[1]) ain stillschwaygen. Das ist beschechen. Auff solichs hat H. J. truchses der comun der stat Schweinfurt alle ire böse handlung erklairt von articel zu articel, vnd darauff hat er sy ledig zelt des ayds vnd verpflichtung den sy den pawren haben thon, vnd hiefür nimer me den pawren anhengig sein oder pruderschafft machen, vnd auff solichs in erklayrt das sy sollen schwören im als ainem hauptman K. M. vnd des bunds. Und den wolgebornen herren Graff wilhalm von Hennenberg als iren beschitz vnd schirmherren. Und darnach inen zu pen auffgesatzt, kain wer noch kain harnisch nit me zu tragen, bis auff widerrieffung diser die darzu verordnet sind. Und darnach geben 2000 fl. angesicht des brieffs, vnd die anderen ansteeden summ geltz[2]) sollen sy bezallen Johannis baptiste nechst kinfftig. Und sollen Graff wilhalm von Hennenberg sein schlos widerum bawen in aller form vnd gestalt wie es vor ist gewessen, oder aber mit seiner gn. abkomen bis auff sein geniegen.[3])

Darnach hat H. J. truchses ernewert vnd repettirt wie er sy hab auffgenomen in gnad vnd ungnad, vnd da verlasen 6 person, die der herold berieft hat, darunder 2 entlauffen sind, vnd den 4 die köpff abgeschlagen in angesicht des comun.

Darnach ist H. J. truchses hinwegk zogen auff babenberg[4]) zu vnd sich gelegert 2 mayl darvon zwischen zwayer stät, die ain gehert zu dem bischoff von babenberg die ander dem bischoff von wirtzburg. Dieselben nacht ist der bischoff von babenberg komen zu H. J. truchsessen vnd mit im gehandlet, das er die stat babenberg angenomen in gnad vnd vngnad am sumptag nach sant veits tag[5]), vnd da berieffen lauffen durch seinen Herold wann man das erst plaß (blase) so sollen die bundischen raytter fiettern satlen vnd essen, vnd wan man das ander plaß, so sollen die bundische reyter die halffter mit inen nemen, den troß vnd wagenburg dahinden lauffen. Und ist darauff am montag gen babenberg geritten.

Hier endet die Handschrift in der Mitte der zweiten Seite, von pag. 226 und nach einem leeren Blatte folgt noch auf Seite 228 von derselben Hand:

Zu Kitzingen hat man 63 die Augen auß gestochen.

Da mir (wir) 2 mayl von bruchsal gelegen sind in ainem grossen dorff, da sind wir zochen für ain groß dorff, das ist mit grosen baymen mit nest[6]) wurtz vnd all vnd gutten holtz verdort vnd verschrenckt[7]) von den pawren gewessen. Da hat H. J. truchses sein trumeter hinein geschickt, vnd sy auff gefodert, da haben sy sich nit ergeben wellen, da sy aber gesechen haben den grosen rayssigen vnd fuß zeug her ziechen, da hand sye das dorff verlauffen vnd die weingertten, vnd holtz an sich genomen. Da hat H. J. truchses nach gehengt, vnd erstochen 27 pawren.

Dieselben Nacht hat H. J. truchses das leger geschlagen in dasselbig dorff, da haben sich 7 pawren auß demselben dorff hinzuthon, vnd das dorff angestossen an 3 orten im dorff um die andere stund in der nacht, vnd hand verprint bis in 47 heusser. Sy vermaintten das bundisch heer mit dem dorff zu verprinnen. Aber wir brachen auff, vnd ruckten dem geschitz

1) auszurufen. 2) Hälfte der angesetzten Summe Gelds. 3) begnügen. 4) Bamberg. 5) 18 Juni. 6) Aesten. 7) Schranken, Pallisaden.

zu, das wir gelegert hatten auff den berg mit sampt der wagenburg. Daselben haben wir gehalten die ordnung biß an liechtentag. Und darnach wider geruckt in das dorff, vnd daselben unß gelegert. Am 2 tag sind mir (wir) widerum auffbrochen, vnd geruckt auff ain gutte mayl von bruchsal, wie vor stat, da dann der pfaltzgraff 9 enthauptet hat.

Nach dem verlieffen das vor ist beschehen[1]) in dem geleger zu Helmstet am sampstag zu nacht, vnd am morgen darnach um 10 ur ist der Margraff vnd die bundischen raytter mit H. J. truchses zogen auff babenberg zu, vnd die stat hinein, vnd haben disen die auffrur gemacht haben, ir 12 die köpff abgeschlagen von der gemain, darunter 2 von rat sind gewessen.

Am 3 tag ist darnach das gleger auffbrochen, durch gscheft des bischoffs von babenberg vnd zogen für den markt Helmstat der da ligt ain mayl von babenberg angezindt vnd zu boden verprent haben.

Darnach hat sich der margraff C. vnd H. J. truchses von ainander than vnd sich getailt. Und ist H. J. truchses zogen mit dem schwäbischen heer auff Rierenberg zu, derselb durchzug ist im vergint worden mit gantzem zug. Aber die von Rierenberg haben alle gassen mit riglen plancken vnd kethine[2]) die da hangen in den gassen verschrinckt vnd vermacht, auch da alle heusser vermacht sind worden, das nenhart[3]) kain mensch hat kinden (können) ain kommen sunder nur allein der durchzug der freyen straß gehapt haben. Und solichs zu bestellen, hat ain rat zu Rierenberg 400 pferd ire seldner in die gassen verordnet, vnd darzu engegen gestelt in die gassen all ir geschitz. In solicher gestalt ist der bund durch vnd abzogen.

Darnach ist der Margraff C. gen Rottenburg an die dauber zogen, vnd da erfodert von der gantze landschafft biß in 6000 pawren zu im, dieselben haben miessen yberliffern alle ire geschitz, weer, vnd harnisch, darnach hat lauffen anfachen das trufantes[4]) zu lesen darin die auffrierigen gestanden sind. Den ersten den erfodert hat, der ist kommen, vnd die anderen die er verlesen hat, sind all auß pliben, vnd kainer erschienen. Denselben gefangnen hat der Margraff mit im gefiert in die stat, vnd daselben mit im enthaupt 27 man Etlich auß dem rat, Ain plinder mönch, und ain Edelman vnd der wirt auff dem markt ist dieselben nacht erbetten worden darzu die gemain vil red triben hat, er sey recht schuldig, der selbige am morgen auch fryen[5]) enthauptet ist worden.

---

1) Orbre. 2) Ketten. 3) nirgend. 4) trufa seu trupha, i. e. fraus, minae, nequitia, jocus. (?) vid. Du Cange Glossar. fol. 711. 5) früh.

Anhang:
(Kurze Uebersicht des Inhalts des Lutz'schen Tagebuchs über den Bauernkrieg i. J. 1525).

Der Bauernkrieg *)

der nur eine kurze Zeit (7 Monate) dauerte, begann im Monate August 1524, als die Bauern der Landgrafschaft Stühlingen sich gegen ihren Landesherrn, den Grafen Sigmund von Lupfen empörten, und ihm den Gehorsam versagten. Doch kaum war durch mehrfache kräftige Unterstützung, die dem Grafen zu Theil wurde, dieser Aufstand gedämpft, so erhoben sich die Bauern im Hegau (oder „Höhegau"), zogen die aus dem Briegthal oder „Prittthal" und einige vom Schwarzwald an sich, und plünderten Klöster, Schlösser und Edelsitze. Als ihnen die würtembergische Regierung Widerstand leistete, wurde zur Vermittelung der Sache eine beiderseitige Zusammenkunft nach Stockach vorgeschlagen, und Graf Georg Truchseß vom Erzherzog Ferdinand als Haupt der dort niedergesetzten Commission ernannt. Doch erwarteten die Bauern den Bescheid nicht, sondern rotteten sich aufs neue zusammen, und wollten ihre Sache mit Gewalt durchsetzen. Nun ertheilte der Erzherzog Ferdinand II., ein Sohn des Kaisers Ferdinands I., dem Grafen Georg Truchseß v. Waldburg den Auftrag, einiges Kriegs-Volk anzuwerben; mit demselben wurden die sich zusammengerotteten Bauern zerstreut und zu einem Unterwerfungs-Vertrag gezwungen. Doch hatte auch dieser keinen langen Bestand, denn nun erhoben sich die Bauern im Allgäu und in der Umgegend, so daß die Kreisstände eine größere Macht aufzubieten für nöthig erkannten, und Graf Georg Truchseß vom Erzherzog Ferdinand II. als oberster Feldhauptmann derselben aufgestellt wurde **). Zuvor aber hatte Herzog Ulrich von Würtemberg den Aufstand der Bauern benutzt, um sein Land wieder zu erobern, wozu ihm auch die Bauern hilfreiche Hand boten; auch hatte er eine Schaar von 15000 Schweizern bei sich, die aber größtentheils ihn wieder verließen, als sie die Kraft des Bundesheeres empfanden, und so war der Herzog gezwungen, unverrichteter Dinge aus seinem Lande sich wieder zu entfernen.

Indessen spielten die Bauern im Allgäu den Meister; auch die Unterthanen des Truchseßen Grafen Georgs selbst erhoben sich wider ihn, und verlangten er solle den Befehl über das Bundesheer niederlegen, und als er dieses nicht that, zogen sie mehrere benachbarte Empörer-Haufen an sich, welche zusammen der „Unterallgäuische Haufen" genannt wurden.

Graf Georg begab sich dann mit dem gesammten Bundesheere in die Gegend von Ulm. Sein Zug bewegte sich in folgender Ordnung: Voraus zog die Rennfahne mit der Vorhut, wobei sich Graf Georg gewöhnlich selbst befand. Dann folgte die Schützenfahne, hierauf einiges Feldgeschütz; dann der s. g. „verlorne Haufen" zu Fuß (Avantgarde), und drei Haufen oder Geschwader „der Reisigen" (zu Pferd), hierauf das grobe Geschütz (Artillerie), — dann „der gewaltige Haufen" zu Fuß (Gros d'Armèe), dann wieder zwei Haufen oder Geschwader zu Pferd, endlich die Wagenburg und „der Troß". Den Schluß machte ein Haufe (Corps) Reiter, der den Nachzug deckte.

Nachdem der Truchseß die Bauern bei Ulm, bei Günzburg und Leipheim total besiegt und zerstreut hatte, wollte er gegen „den Illerhaufen" ziehen, der so eben seine eigenen Schlösser Waldsee und Wolfegg belagerte, in deren ersterem

---

*) Oft beschrieben, aber wohl aus sicherster Quelle in des Herrn Erbmarschalls Matthäus v. Pappenheim, Domherrn zu Augsburg „Chronik der Truchsessen von Waldburg" von ihrem Ursprunge bis auf die Zeiten des Kaisers Maximilians II. und durch Anmerkungen, Zusätze, Abhandlungen, und genealogische Tabellen erläutert, beschrieben, und aus dem Truchseßischen Archiv selbst geschöpft. Memmingen, und Kempten 1777 und 1785 (Zwei Fol. Bände)"; (im Iten Band bei „Georg III. Truchsäß" fol. 181—203 und im IIten Band in den Nachträgen fol. 193 §. 5—7).

**) Der Befehl war vom 2. Mai 1525.

sein bestes Geschütz, und in letzterem seine Gemahlin und seine Kinder sich befanden. Allein eine Meuterei unter seinem Fußvolk hielt ihn 8 Tage lang zurück, während indessen mehrere Adelige sich seines Besitzthums und seiner Angehörigen annahmen, und jene Schlösser zu retten suchten. Nachher zog er selbst dahin, und vertrieb die Bauern, ungeachtet sie Verstärkung erhalten hatten, am 12 April von Wurzach; sie zogen dann gegen Weingarten, wo beide Heer-Schaaren drohend sich einander gegenüber lagen. Um aber weiteres Blutvergießen zu verhindern, nahm Graf Georg auf die Fürsprache des Grafen Haug's von Montfort, des Ritters Gremlich von Jungingen (bei Mößkirch), und zweier Reichs-Deputirten von Ravensburg die Bauern zu Gnaden auf, wenn sie die von ihm gesetzten Bedingnisse erfüllen würden. Zu dieser Nachsicht bewog ihn die Nachricht, daß nicht nur die Bauern im Hegäu abermal abgefallen seyen, sondern daß auch jene im Elsaß, Breisgau, Speier'schen, dann in der Pfalz bis nach Würzburg und Bamberg, selbst in Hessen und Sachsen die Waffen ergriffen hätten, weßhalb die Bundes-Räthe ihm angelegentlich auftrugen, mit seiner Mannschaft in die bedrohten Gegenden zu ziehen.

Während Graf Georg mit dem Bundesheere in der Gegend von Weingarten beschäftiget war, hatten die Bauern gegen den Grafen Ludwig von Helfenstein, der mit vielen Adeligen und Rittern, – hiezu von der österreichischen Regierung beauftragt, – gegen Weinsberg und Heilbronn gerückt war, einen augenblicklichen Vortheil errungen, ihn mit allen Adeligen in Weinsberg eingeschlossen, das Städtchen durch Verrath eines Theils der Bürger eingenommen, und nachdem sie am heiligen Ostertag hierwegen Rath gehalten hatten, sämmtliche gefangenen Herren „durch die Spieße gejagt"*). Der Bund schickte daher dem Grafen Georg den Befehl zu, sogleich in das Würtembergische zu rücken, wo die Bauern ihre Zahl bis auf 20000 Mann gebracht hatten. Aber zu gleicher Zeit wurde auch im Hegau der ganze Adel von den Bauern hart bedrängt. Diesem sendete der Truchseß Graf Georg eine Abtheilung seines Heeres zu Hilfe, er selbst aber rückte über Tuttlingen und Rottweil gegen Rottenburg am Neckar. Hier erhielt er die Nachricht, daß die Bauern Herrenberg angegriffen und das Städtchen erstürmt hätten; er zog deßwegen weiter dorthin, und rüstete sich, den Bauern das von ihnen angebotene Treffen zu liefern; allein sie waren in der Nacht schon abgezogen, und so rückte Truchseß Georg in Herrenberg ein, und von dort nach Böblingen und Sindelfingen, wo der Pfeifer ergriffen wurde, der bei der grausamen Ermordung des Grafen von Helfenstein und seiner Genossen nicht nur muntere Tänze aufgespielt, sondern auch noch andern höhnischen Muthwillen sich erlaubt hatte. Man tödtete ihn durch langsames Feuer.

Hierauf zog das Heer gegen Wimpfen. Weil in Neckarsulm die aufrührerischen Bauern durch List dem Bundesheere zu schaden versuchten, wurde diese Stadt auch belagert und beschossen, und sie ergab sich auf Gnade und Ungnade. – Bei Heilbronn nahm man den Anstifter des Aufruhrs im Weinsberger Thal gefangen, und strafte ihn eben so, wie den Pfeifer. Auch das Städtchen Weinsberg samt der ganzen Umgegend wurde zur Strafe der daselbst verübten Grausamkeit niedergebrannt.

Nachdem beim Flecken Königshofen den Bauern eine bedeutende Niederlage beigebracht worden war, rückte das Heer gegen Würzburg. Da die Besatzung des Schlosses daselbst gleichfalls den Bauern, welche in die Stadt gleichzeitig gezogen, hart zusetzte, so ergaben sich Bürger und Bauern dem Truchseßen Grafen Georg auf Gnade und Ungnade, und er ließ, als er in die Stadt eingezogen war, die Rädelsführer an verschiedenen Plätzen der Stadt köpfen. Das ganze Stifts-Land mußte seinem Bischofe aufs neue huldigen, übrigens alle Waffen ausliefern und bedeutende Brandschatzung bezahlen.

Als der Truchseß Graf Georg gen Bamberg zog, um dem Bischofe daselbst ebenfalls Hilfe zu leisten, stieß Markgraf Casimir von Brandenburg mit großer Macht zu ihm. Daher ergaben sich die den Bauern geneigten Städte Schweinfurt und Rottenburg an der Tauber freiwillig, lieferten die Waffen aus, und zahlten die auferlegte Brandschatzung. Auch in Bamberg hielten die Bauern nicht Stand, sondern flüchteten sich in den nächsten Wald; doch wurden die Häupter des Aufruhrs in der Stadt ergriffen, und ebenfalls hingerichtet.

---

*) Mit ihren Spiesen getödtet.

So hatte der Krieg in Franken sein Ende erreicht, und der Markgraf Casimir von Brandenburg zog mit seinem Kriegs-Volk wieder nach Haus, Graf Georg aber gieng mit dem seinen über Forchheim und Fürth durch Nürnberg in das Ries.

Unsere Handschrift endet mit dem Zuge des Truchseßen Grafen Georgs III. durch Nürnberg, und des Markgrafen Casimir's gegen Rottenburg an der Tauber. Es erübriget nur noch zu erwähnen, daß der Truchseß Graf Georg zu Ulm neue Befehle des Bundes abwartete.

Als der Erzbischof von Salzburg ebenfalls den Bund um Hilfe angegangen hatte, schickte ihm derselbe den Georg von Freundsberg, der soeben aus Italien mit einem Corps angekommen war, und trug dem Truchseßen Grafen Georg auf, sich mit diesem Corps zu vereinigen, um gemeinsam die allgäuischen Bauern desto leichter überwältigen zu können, worauf v. Freundsberg seinen Zug nach Salzburg fortsetzen sollte.

Bei Memmingen traf der Truchseß Graf Georg ein zahlreiches Heer der Bauern, ermüdete dasselbe durch zahlreiche leichte Angriffe, und als die Bauern sich in das Gebirg zurückgezogen, wohin ihnen das Bundesheer mit den Reisigen und dem Geschütze nicht leicht hätte folgen können, brachte sie Graf Georg durch Anzünden ihrer Ortschaften zur Rückkehr und dann zur unbedingten Unterwerfung.

Nun zog Freundsberg auf wiederholtes Ansuchen des Erzbischofs nach Salzburg, Georg der Truchseß aber begab sich nach Füssen, das er von einem noch daselbst befindlichen österreichischen Hauptmanne übernahm, und die Einwohner dem gemeinen Bunde huldigen ließ, der diese Stadt bald nachher dem Hochstifte Augsburg wieder einräumte.

Als hierauf die in Kempten versammelten Bundesräthe das ganze Exekutions-Heer beurlaubten, war dieser gefährliche und verderbliche Krieg, welcher nach der Chronik der Truchsessen v. Waldburg in den 7 Monaten seiner Dauer 100 Tausend Menschen das Leben gekostet, Tausende ruhiger, gehorsamer und frommer Bewohner unter dem Vorgeben der reinen neuen Lehre zur Empörung gereizt, – arm gemacht, und das Land gräulich verheert hatte, nach vielen gegenseitig verübten Grausamkeiten beendiget.

(P. Stephan Postelmeyer,
Stiftsprior bei St. Stephan in Augsburg).

V.

Erwerbungen des historischen Kreis-Vereins in den Jahren 1847 und 1848 an Medaillen, Münzen, und Anticaglien.

In den bezeichneten Jahren wurden zu den Sammlungen des Vereins nebst den bereits im Iten Artikel sub N. 3. (S 6) angeführten römischen Münzen, dann der sub N. 4 (S. 7) beschriebenen türkischen Gold-Münze, und den aus dem Grünenbacher Brakteatenfund erhaltenen Exemplaren (S. 7 und 8) noch folgende Medaillen und Münzen erworben:

1.) durch Kauf um den Silberwerth die große, 6 Loth schwere Medaille auf die von dem Churfürsten von Pfalzbayern Carl Theodor i. J. 1778 bestättigte, und von dem Churfürsten Max Joseph von Bayern i. J. 1759 begründete Akademie der Wissenschaften in München*);

2.) eben so: in 18 zinnernen Abstößen die XVIII Porträt-Medaillen, welche die Reihenfolge der bayerischen Regenten von dem Herzog Otto major an bis auf den Churfürsten Max Joseph III. darstellen, und auf Befehl des Letzteren von Schega geschnitten, und c. 1770 vollendet wurden**);

3.) weiter durch Kauf ein Abstoß in Zinn von dem Medailleur und Eiseleur Drenntwett in Augsburg, der großen und 1/2" dicken, 1521 zu Nürnberg geschnittenen Medaille mit dem Brustbilde des Kaisers Carls V. im Brustpanzer und mit dem goldenen Vlies dekorirt, rückwärts aber mit dem kaiserlichen mit 12 Landeswappen umgebenen Doppeladler geschnitten*).

Zur Sammlung der Philipp Heinrich Müller'schen Medaillen erhielt der Verein:

4.) durch Kauf um den Silberwerth die in der Uebersicht der Ph. H. Müller'schen Medaillen in unserm Jahrsbericht pro anno 1841 pag. 29 sub N. 23. (21—24) angeführte und beschriebene Medaille auf die Eroberung und Entsetzung von *Barcellona* durch Kaiser Joseph I. im spanischen Successionskriege v. J. 1706;

und 5.) die in unserm Jahrsbericht v. J. 1841 S. 23 sub N. 126 beschriebene, 2 3/16 Loth wiegende Tauf-Medaille von vergoldetem Silber.

Sie enthält auch die später in den Rand der Medaille eingeschnittene Notiz:

„daß Carl Joseph Oeschler A. 1722 den 23. September zwischen 1 und 2 Uhr Morgens geboren worden, und daß Frau Sussanna „in Baumgarten" die Gevatterin (Taufpathin, welche diese Medaille wahrscheinlich eingebunden hat) gewesen sey, mit den in den 3 beigesetzten Buchstaben G. G. G. ausgedrückten guten Wünschen.

---

*) Das Kopfbild dieser Medaille ist von Straub geschnitten, die Rückseite dieser Medaille aber ist dieselbe, wie auf der Begründungs-Medaille der Akademie v. J. 1759. Diese gleichgroße Medaille ist von Hrn. Beierlein in seinen Nachrichten über die von dem Hofmedailleur Fr. Andr. Schega verfertigten Medaillen (l. c. sub Nr. 17) ausführlich beschrieben worden.

**) Vergl. hiezu die Beschreibung derselben von Hrn. Beierlein l. c. sub Nris 34-51; — und auch in v. *Widmers* „Nummismatica domus Wittelsbachensis v. J. 1784", in II Bänden (gr. 8.) mit vielen Kupfern.

*) P. Marquard Herrgott zu St. Blasien hat diese Medaille mit den Säulen des Herkules, und mit dem Sinnspruch (cum lemmate): „plus ultra" in seiner Nummotheca Principum Austriae T. I. Tab. IX. Nr. X. abgebildet, und in dem Texte fol. 72 und 73 erklärt.

Zur Sammlung geschichtlicher Napoleonischer Medaillen*) erhielt der Verein:

6.) durch billigen Kauf die unter *Denon's* Direktion von *Droz* i. J. 1809 zu Paris vortrefflich geschnittene, 2¾ Zoll im Durchschnitt messende große Medaille in Bronçe mit dem sehr ähnlichen mit einem Lorbeerkranz umschlungenen Kopfbild Napoleons, und auf der Kehrseite mit der Darstellung: wie eine griechisch-costümirte in einem – mit Neptun's Dreizack, mit einem Delphin, und mit Früchten gefüllten Cornucopien schön verzierten Sessel sitzende Dame einem von Merkur herbeigeführten jungen Griechen, hinter welchem ein Windhund Wache hält, die nach Napoleons – durch den Minister des Innern Grafen Montalivet vollzogenem Dekret vom 11. Septbr. 1804: „daß den sich durch Künste, Erfindungen, nützliche oder wichtige Unternehmungen ausgezeichneten Männern eine 2500 Francs werthe Medaille in Gold als Ehrengabe ausgetheilt werden solle, diese Preis-Medaille an einem Bande überreicht. – Die an den Stufen des Sessels stehenden, und sich entleerenden Waarensäcke und das Faß mit gedörrten Südfrüchten deuten auf das hier belohnte Verdienst dieses jungen Griechen; **)

7.) et 8.) durch Geschenk von dem mittlerweile (1848) leider mit Tod abgegangenen Ehrenmitgliede unsers hist. Vereins dem gewesenen Domcapitular des Bisthums Rottenburg am Neckar, und Commandeur des kgl. württembergischen Ordens der Krone Hrn. J. N. v. *Vanotti*: ***)

a.) Die schöne in Eisen gegossene Vorderseite der 1½ Zoll großen von *Andrieu* in Paris geschnittenen Medaille auf den Uebergang der französischen Reserve-Armee über den großen St. Bernhard am 25. Floreal an VIII. ****)

und

b.) einen Abstoß in Zinn mit Napoleons Brustbild als „Buonaparte premier Consul D. L R. F. (de la Republique francaise)" mit der Beischrift: „*Pacificateur universell*" *).

8.) Erkauft wurde weiter ein 2 Zoll großes Exemplar von Bronçe der großen Medaille auf das – nach des Churfürsten von Pfalz-Bayern Carl Theodors Befehl, und nach dem Entwurfe des ersten Hofarchitekten Lorenz *Quaglio* i. J. 1783 unter der Direktion des Hofcoärs *v. Sezger* neu erbaute schöne Rathhaus zu Lauingen **).

9.) Weitere Medaillen-Geschenke in Bronçe und Composition erhielt der Verein zum Letztenmale von seinem Mitgliede dem schon i. J. 1841 durch seine zu große Anstrengung auf einem Auge erblindeten, und seitdem nur noch den Stempel- und Wappen-Schnitt der Medaillen und Siegel dirigirenden, 77 Jahre alt gewordenen, und am 29. Dec. 1847 gestorbenen ausgezeichneten Augsburgischen Künstler, dem – in allen früheren Jahresberichten unter Anführung seiner neueren Kunstprodukte angerühmten k. b. Hofgraveur *Joh. J. Neuss*, welche sein in die Fußstapfen des Vaters getretene Sohn August Neuß mit Beihilfe des seit 30 Jahren in seiner Offizin beschäftigten Neußischen Eleven Rabausch mit vielem Beifall vollendet haben.

Die von diesem Vereinsmitgliede zu den Medaillen- und Münzen-Sammlungen unseres historischen Vereins von Vater und Sohn noch als Geschenke abgegebenen zuletzt gravirten Medaillen waren:

a.) die noch i. J. 1846 vollendete Denkmünze mit dem Profil-Porträt des geheimen Kirchenraths und Professors der Theologie an der Heidelberger Universität Dr. Paulus; –

---

*) Vergl. in dem Jahresbericht v. J. 1846 S. 31–58. den 1ten Artikel mit 34 Verträgen und mit einem Anhange.

**) Chevalier *Millin* Conservateur de Medailles et Antiquités a la Bibliothèque de France hat diese Medaille in seiner historie métallique de Napoleon, Londres 1819 (gr. 4.) weder in Kupfer gestochen noch beschrieben, wohl aber eine ähnliche mit der gleichen Avers-Seite auf Planche L. Nr. 269, und beschrieben p. 252.

***) *v. Vanotti* hat sich durch seine historischen Beiträge und Ausarbeitungen zu den v. Memminger'schen Beschreibungen der k. Württembergischen Oberämter Riedlingen, Ehingen, die Dynasten vom Bussen, und durch sein letztes urkundliches Werk: „Geschichte der Grafen v. Montfort und Werdenberg" – bleibenden Ruhm erworben.

****) Napoleon im kleinen Hütchen und im Kriegsmantel reitet, Blitze schleudernd, und sein muthiges zwischen Felsen scheuendes Schlachtpferd kraftvoll bändigend, über diesen wichtigen Paß der Schweiz nach Italien.

*) Ein römisch costumirter weiblicher Genius des Ruhms sitzt zwischen Kriegs- und Friedens-Trophäen und Zugehörden zu Waffer und zu Land, und umgränzt die Büste Bonaparte's mit einem Lorbeerzweig. Die Umschrift lautet: „Heroi belli, pacisque"; unten steht als Exergue die Jahrzahl MDCCCI (1801).

**) Die Avers-Seite dieser Medaille mit Carl Theodors Brustbild und mit der Umschrift: *CAR. TH.* D. G. C. P R. V. B. D. S. R. I. D. (Diese Buchstaben werden gelesen wie oben p. 42. Nr. 1., – p. 43. Nr. 5., – und p. 43. Nr. 14., dann p. 44. Nr. 16. und p. 45. Nr. 24. vorkam). Die Revers-Seite hat die Legende: Caroli | Theodori jussu | surrexit | haec curia | dirigente | Ferd. de | Sezger Cons.(iliario) aul(ico) Monachy. et | Direct(ore) *Lavingae* | MDCCLXXLIII. – Vergl. hiezu v. Raisers urkundliche Geschichte der Donaustadt Lauingen v. J. 1823 S. 110, und die Abbildung dieses neuerbauten schönen Rathhauses auf Tab. III. Fig. 3. daselbst.

dann b.) eine Medaille zur Feier des 80ten Geburtstags des hochverehrten Kinderfreunds und Schriftstellers des Bischöflich-Augsburgischen Herrn Domcapitulars Christophs Ritters v. Schmid mit dessen wohlgetroffenem Porträt und mit der Darstellung eines, 2 schlafende und von Gefahren bedrohten Kinder schützenden Engels, mit der Beischrift: „Kinder bewachen, ist ein Engels-Geschäft"; – und

c.) das letzte Kunstprodukt: eine Medaille mit dem Porträt Sr. Heil. des Pabsts Pius IX.

Seitdem ist auch das Porträt des Reichsverwesers des Erzherzogs Johannes von Oesterreich nachgefolgt*).

11.) Auch unser Vereinsmitglied – der in diesem Kunstfache rasch und rühmlich vorschreitende Graveur und Ciseleur Hr. Gottfried Drentwett in Augsburg, vermehrte durch Geschenke in Bronçe- und Compositions-Exemplaren unsere Sammlung von geschichtlichen und Porträt-Medaillen. – Von desselben neuern Kunst-Produkten verdienen angeführt zu werden:

a.) die Medaille auf die Jubelfeier der silbernen Hochzeit (der am 19. April 1818 erfolgten Vermählung) des Hrn. Fürsten Carl-Ego's v. Fürstenberg mit der Prinzessin Amalie v. Baden Großherzogl. Hoheit;

b.) die Denkmünze auf die durch Parlaments-Beschluß vom 14. Juni 1848 gegründete deutsche Flotte;

c.) die Denkmünze zur Erinnerung an den unvergeßlichen 6ten März 1848;

d.) die Porträt-Medaille des neuen Hrn. Bischofs v. Lipp zu Rottenburg;

e.) die Medaille auf das Sängerfest in Regensburg;

dann

aus der Menge der in den Jahren 1847 und 1848 gravirten Porträt-Medaillen berühmter Personen jene: – des *Banus* von Croatien Frhrn. v. *Jellachich*; – des k. k. Feldmarschalls Alfred Fürsten v. Windisch-Gräz; – des Fürsten Felix v. Lichnowsky; – des Generals Auerwald u. a. m.

12.) In ähnlicher Weise theilte der ebenfalls als Vereins-Mitglied eingetretene Hr. Medailleur August Neuß jun. dem Vereine Abstöße seiner neuesten Denkmünzen auf die Eröffnung des ersten deutschen Parlaments zu Frankfurt a. M. 1848 (am 18. Mai), – auf die Feier von Deutschlands Erhebung i. J. 1848, und der Porträtmedaille des k. k. Feldmarschalls Jos. Grafen v. *Radezky* zu Pferd, mit.

Endlich erkaufte

13.) der Verein noch einen, in einer Wagen-Laise bei Ronsberg, Landgerichts Ober-Günzburg gefundenen alten Reichsstadt Kempten'schen Thaler mit dem Kopfbild des Kaisers Carls V., und mit der Bezeichnung: „Moneta civitatis campidonensis, 1545",

und

14.) aus der Verlassenschaft des verstorbenen Mitgliedes des Hrn. Domkapitulars Eustachs Rieger zu Augsburg wurden unter Mitwirkung unsers Hrn. Vereins-Cassiers und gewesenen Testaments-Executors des Hrn. Dom-Capitulars Franz de Paula Baader, (welcher diesen seinen gewesenen Freund auch mit einem im Druck aufgelegten Necrolog beehrte), um den Silberwerth noch 23 Stücke gesammelter kleinerer Silbermünzen von Reichsstädten, und verschiedenen Münzberechtigten geistlichen und weltlichen Fürsten käuflich erworben

---

Nebst den bereits abgehandelten, und größtentheils auch auf der beigegebenen lithographirten Tafel abgebildeten Anticaglien erhielt der Verein in den Jahren 1847 und 1848 noch folgende Alterthümer und Fundstücke:

1.) unterm 1. May 1847 von dem in den früheren Jahrsberichten oft dankbar angerühmten Vereinsmitgliede Hrn. Emanuel Freiherrn v. Pflummern auf Eisenburg bei Memmingen: – eine fragmentare alte Kugelform und eine kleine Lanze, deren Spitze jedoch abgebrochen ist, (sie wurde – im Krautgarten beim Schlosse Eisenburg ausgegraben), und 2 Eisensporen, von welchen der auf dem Mindelberge bei Mindelheim ausgeackerte größere Sporn vergoldet, jedoch ohne Spitze oder Rädchen ist, der 2te aber ein Rädchen mit 9 Zacken, und Doppellöcher zum Festriemen hat;

---

*) Unser Verein beabsichtet, in einem künftigen Jahrsberichte, wenn die sämmtlichen hiezu erfoderlichen Materialien gesammelt sind, die merkwürdigeren biographischen Notizzen von diesem ausgezeichneten Augsburger Künstler, und das Verzeichniß seiner sämmtlichen gravirten Medaillen, Münzen, und der geschnittenen größeren Wappen-Siegel öffentlich kund zu geben. Hier wird nur noch vorläufig bemerkt, daß ein bereits i. J. 1835 gedrucktes Neuß'sches Verzeichniß seiner damals zum Verkauf noch vorhanden gewesenen 40 Medaillen, und Denkmünzen existire, und daß unser hist. Verein in den bemerkten 12 früheren Jahrs-Berichten 65 Neuß'sche Medaillen bereits beschrieben habe.

2.) von einem Theologiae Candidatus Namens Wolf eine schon i. J. 1833 in den Ruinen der berühmten alten Habsburg bei Lucern gefundene Pfeilspitze,

und 3.) von unserm Vereinsmitglied Hrn. Pfarrer Dr. Göringer in Augsburg als auf der Area des neu entstandenen Lechfeldorts Königsbrunn bei Bobingen ausgegraben:

a.) die Klinge eines langen und ähnlich geformten Schwertes, wie deren viele aus den uralten Gräbern der romanisirten keltischen Gränzbewohner und Soldaten bei Nordendorf ausgegraben wurden, und auf Tab. III sub N. 58 lit. g. des Jahrsberichts v. J. 1842 abgebildet sind;

b.) einen Aufziehschlüssel zu einem alten Gewehr mit einem Radschlosse,

und c.) kleine Hufeisen, wahrscheinlich von den – in der Hunnenschlacht i. J. 955 gefallenen kleinen magyarischen Pferdchen;

dann d.) einen gemeinen Bauern-Steigbügel aus einfach in der erfoderlichen Form geschmiedeten Eisenschienen.

Noch andere erhaltene Anticaglien werden in dem nachfolgenden Artikel in der Erklärung der auf der lithographirten Tafel abgebildeten 45 Nummern angeführt.

(v. Raiser.)

VI.

Erklärung der auf der beigegebenen Steindruck-Tafel abgebildeten 45 alterthümlichen Gegenstände.

In der oberen Reihenfolge dieser Tafel wurden 5 merkwürdige und seltene Münzen und Medaillen sub Nris. 1–5 abgebildet. Nemlich in der Mitte

Fig. 1.) nach der Avers- und Revers-Seite dargestellt: die große, vergoldet-gewesene Kupfermünze von Kaiser *Caracalla* als „*Marcus Aurelius Antoninus*“ – (er regierte v. J. 211–217 n. Chr.), für seine gute oder begünstigte Stadt (civitas *neocora* sive „aeditua“) Perinth, welche später „*Heraclea*“ hieß. –)

Diese Münze wurde 1845 bei den Abgrabungen auf dem s. g. „Rosenauberg“ zunächst bei Augsburg gefunden, und, ungekannt in ihrem Werthe um einige Sechser von einer Hand in die andere verkauft und verschleudert, während sie Mionet auf 60 Francs werthet. – Sie ist in unserem combinirten Jahrsberichte für die Jahre 1844 et 1845 S. 71. und in der Note 25 daselbst, – genau beschrieben worden.

Fig. 4.) Eine zum Anhängen durchlöcherte römische Goldmünze, welche i. J. 1829 von dem Schweinhirten zu Sulzdorf, L. Gts. Donauwörth, in der Nähe des seinen römischen Namen „*Iziniacum*“ der Peutinger'schen Tafel, izt „Itzing“, (bei Monheim genannt) fortan beibehaltenen Orts als von seinen Schweinen aufgewühlt gefunden, und um 11 fl. an das römische Antiquarium in Augsburg überlassen wurde, – enthält das mit einem Lorbeerkranz umwundene Kopfbild des Kaisers Diocletians, und auf der Kehrseite die beiden Kaiser Diocletian und Maximian zu Pferd, gallopirend mit der ausgestreckten Rechten, und dem Fähnchen in der Linken, und mit der Umschrift: „Comitatus Augg(ustorum).“

Diese seltene Goldmünze wiegt $1\frac{1}{2}$ Dukaten und wird von Mionet auf 80 Francs gewerthet.

Fig. 2 und 5.) sind die Abbildungen von 2 Becker'schen sehr gut geschnittenen aber falschen Münzen, wie solche Steinbüchler in seinem Artikel über diese von Becker geschnittenen falschen Münzen anführt, deren Gepräge aber theils ihrer wohlausgedachten Darstellungen wegen, theils um diese falschen Medaillen allgemeiner kennen zu lernen, in diese Tafel ebenfalls aufgenommen wurden.

Unser sehr verehrtes Ehrenmitglied der Hochwürdigste Hr. Bischof Peter v. Richarz zu Augsburg, hatte die Güte, diese Gepräge folgendermaßen zu erklären:

(Fig. 2.) „*Tigranes*, König von Armenien (95–60 vor Chr.) hatte sich Kappadocien, Cilicien, Klein-Armenien u. a. unterworfen, *Tigranocerta* als neue große Hauptstadt seines erweiterten Reichs gegründet, und er ließ sich bereits „König der Könige“ nennen, als er i. J. 69 vor Christus durch den Schutz, welchen er seinem flüchtigen Schwiegervater *Mithridates* ertheilte, in den 3ten Mithridatischen Krieg mit den Römern verwickelt wurde, aus dem er sich nach seiner Besiegung durch die Römer nur mit dem Verlust seiner früheren Eroberungen und seiner neuen glänzenden Hauptstadt loswand.“

„Die Fig. 2. abgebildete über 1 Zoll große Silbermünze zeigt auf der Hauptseite den Kopf des noch jungen Königs Tigranes in der mit Seitenlappen, und mit einem schleyerähnlichen Anhange rückwärts versehenen armenischen Kopfputze „Mitra“ genannt. – Auf der Kehrseite sitzt erhaben „*Armenia*“ oder „*Tigranocerta*“ in der Mauerkrone auf dem Haupte, den rechten Fuß auf einen niedergeworfenen

nackten Feind stemmend, und die rechte Hand mit einem Palmzweig über denselben ausstreckend.“ – Auf den beiden Seiten dieses Bildes stehen in ungleicher Buchstabengröße die vertheilten griechischen Worte: „ΒΑΣΙΛΕΩΣ“, und „ΤΙΓΡΑΝ.Υ.“

Und Fig. 5. ist eine griechische ³/₄ Zoll große Silbermünze mit dem Doppelpaare der adulatorisch „Gottheiten“-genannten Geschwister „ΘΕΩΝ ΑΔΕΛΦΩΝ.“ Solche enthält auf den beiden Seiten die Kopfbilder des „*Ptolomaeus Soter*“, Königs von Egypten und der „*Berenice*“ mit dem Worte „ΘΕΩΝ“ (Götter), und auf der Kehrseite die Kopfbilder des *Philadelphus*, Soters Sohns, und der *Arsinoë* seiner 2ten Gattin, mit dem Worte „ΑΔΕΛΦΩΝ“ (Geschwister); jeder derselben hatte nämlich seine Schwester geheirathet; (cf. *Visconti* Iconographie grecq. III, LIII, 4.5. und LIV. 1.

Das Dukatengroße Goldstück sub N° 3. enthält in Uebereinstimmung mit der Beschreibung in Köhlers Dukaten-Cabinet S. 743. Nr. 2347, und abgebildet in Hoffmans „altem und neuen Münz-Schlüssel“ (Nürnberg 1715 (4.)) Tab. 77 p. 288 – das Gepräge einer der ersten Dukaten, welche *Anton. Fugger D*(ominus) in Weissenhorn mit dem bekannten Fugger'schen Familien-Wappen, mit dem kaiserlichen Doppel-Adler und mit der Umschrift auf der Kehrseite „*Carol*(*i*) *V.* Ro(manorum) Imp(eratoris) Augus(ti) munus“, prägen ließ.

*) Dieser Anton Fugger, – verehelicht mit Anna Rehlingerin, (geboren 1493 und gestorben 1560), erhielt mit seinem Bruder, dem rühmlichen Beförderer und Beschützer der Künste und Wissenschaften Raimund Fugger von Kaiser Carl V. sub ddo. *Toledo* am 1 März 1534 auch das Privilegium, eine Münzstätte errichten, und in derselben nach Belieben Gold- und Silber-Münzen prägen lassen zu dürfen. – Unter den zu Innsbruck aufbewahrt gewesenen Archivalien der Markgrafschaft Burgau befanden sich 2 Urkunden-Duplikate, nach welchen: a) Kaiser Maximilian I sub ddo. „Mindelheim“ (also während seines Aufenthalts in der Nähe von Augsburg) – am 8. Mai 1511 seinen Rath, den reichen Jakob Fugger und dessen Neffen Ulrich Fugger zu Augsburg in den Adelsstand erhob, und sie wegen der ihnen verpfändeten Graf- und Herrschaften Kirchberg, Weißenhorn, Wullenstetten und Pfaffenhofen zu Rittermäßigen Freiherren –, und b.) unterm 17. Juli 1514 sub ddo. Gmünden denselben Jakob Fugger mit seinen Erben auch in den Grafenstand erhob, und aus Kaiserl. Macht für dieselben das Statut suspendirte, daß kaiserl. und reichslehenbare Grafschaften nur wieder an einen Grafen verliehen werden könnten; (vergl. hiezu in v. Raiser's „Geschichte der Wappen-Berechtigten Orte des O. D. Kreises“ v. J. 1834 den Text S. 57 u. f. und die Note 92 daselbst).

Die weiteren Darstellungen auf dieser Tafel sind:

Fig. 6. in der Mitte der 2ten Bilder-Reihe: die Abbildung eines tief mittelalterlichen selten geformten Glases, und ehemaligen kirchlichen Aufbewahrungsgefäßes, nach den Spuren seiner Eintrocknung vielleicht ehemals des geweihten oder „heiligen Oehles.“ Dasselbe war unter dem Kirchenpflaster im Dom zu Augsburg begraben, und der historische Verein erhielt dasselbe nach seiner Ausgrabung i. J. 1847 zur sorgfältigen Aufbewahrung.

Der als Fig. 7. in der Mitte der 4ten Reihenfolge abgebildete kleine Stier von Bronçe ist nur 6¹/₂ Zoll lang, und 2¹/₂ Zoll hoch, und wurde schon vor vielen Jahren von dem damaligen k. Professor am Gymnasium zu St. Anna in Augsburg Hrn. May mit den gleichzeitig in Rom erworbenen 3 kolossalen Köpfen des mit seinen beiden Söhnen von Schlangen am Altar erwürgten Neptunpriesters *Laocoons* zu den Sammlungen des erst später entstandenen Antiquariums in Augsburg dotirt.

Weil an diesem Figürchen auf der Stirne auch die Andeutung des weißen Sternes, wie der egyptische schwarze *Apis* beschrieben wird*), wahrgenommen werden wollte: So wurde dasselbe für eine Abbildung dieses *Apis* gehalten; – wie in ähnlicher Weise – jedoch irrthümlich – das ebenfalls aus Italien mitgebrachte kleine Lärvchen, aus terra cotta (Fig. 34.) nur 2 Zoll groß, welches noch Spuren seiner ehemaligen Befestigung

*) Vergl. über dessen Mythologie und Cultus den Artikel „*Apis*“ in M. Benjamin Hederichs Lexicon Mythologicum v. J. 1741 p. 275 u. f. (4.); – Dr. *W. Vollmars* vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen, 1836 (kl. 4.) p. 276 – 286, – und in der 5ten Auflage des Leipziger Conversations-Lexicons v. J. 1819 B. I. p. 268.

mit Mörtel und Pech hat, für die Larve einer egyptischen *Isis* gehalten wurde, während derlei Larven von Gottheiten und auch von Priesterinnen in Rom und in Italien häufig gefunden werden, und dieses Figürchen insbesondere dem bekannten Bilde der *Isis* oder der Kopfumhüllung einer Isis-Priesterin nicht gleicht.

Die beiden massiven Beile Fig. 11 et 12. in der 2ten Figuren-Linie sind die Abbildungen von 2 bei Fundirung der Eisenbahnbrücke über die Wertach bei Augsburg aus dem Flußbette erhobenen wahrscheinlich aus dem Schwedenkrieg herrührenden Lagerbeile; – dieselben sind bereits l. c. p. 69. §. 7. Nr. 3. so wie auch die Fig. 17. dargestellte 1 $^{1}/_{4}$ ℔ schwere Schlagkolbe von Blei, beschrieben worden.

Fig. 14. ist ein 7 $^{1}/_{2}$ Zoll langer, und an der Schneide 3 $^{1}/_{2}$ Zoll breiter römischer, auf dem Rosenauberg i. J. 1846 ausgegrabener kleiner Hand- oder „Heerdbeil", wie gleichgeformte noch h. z. T. im häuslichen Gebrauche sind.

Die Darstellung Fig. 13. ist die Abbildung des i. J. 1848 im Hofe des Benediktiner-Stifts St. Stephan in Augsburg, bei Grabung einer über 30 Fuß tiefen Senkgrube in der Tiefe von 10 Schuh zum Vorschein gekommenen römischen, unserer Spizhacke ganz gleichenden Pickels, welcher mit einem Stiele versehen und von dem Ausschußmitgliede Hrn. Prior O. S. P. Benedicti Stephan Postelmayer gefällig zum römischen Antiquarium an den hist. Verein abgegeben wurde.

Dieser kleine Pickel wurde deswegen für römisch gehalten, weil vor mehreren Jahren das Fig. 28. abgebildete römische „*pondo*" von Bronçe in demselben Hofe zum Vorschein kam, und eine in derselben Tiefe des ehemaligen römischen Bodens (10 Fuß unter der itzigen Boden-Oberfläche) auch eine römische Kupfermünze von Constantin M. mit „gloria exercitus" lag. –

Dieses Pondo (Fig. 28.) enthält übrigens nach unserm Gewicht 1 $^{1}/_{8}$ ℔ oder 18 Unzen, oder 20 attische Drachmen.

Der unter Nr. 16. abgebildete römische Sporn, welchem die sonst gewöhnliche Spitze rückwärts ermangelt, wurde wie die 5 theils zerbrochenen, theils ganzen *Fibulae* (Kleiderschließen) sub Nr. 19 – 23. ebenfalls auf dem Rosenauberg bei Augsburg 1844 und 1845 ausgegraben; (vergl. hiezu unsern 11ten und 12ten Jahresbericht p. 68. ad c.)

Eben so die sub Nr. 25 et 26. abgebildeten 2 ähernen Schlüssel zum gleichzeitigen Eindrücken der Gegenstifte im Schlosse, und die 3 eisernen Schlüssel mit Bärten, von welchen Fig. 29. schon eine Röhre hat.

Das Fragment von Bronçe sub Nr. 22. nur noch 3 Zoll lang und unten nicht genau genug abgebildet, hat einen Anhänge-Ring, in seinem Innern aber einen quer durchlaufenden und die beiden fragmentaren Theile des Rohrs zusammenhaltenden Stift oder Metall-Nagel. Diese Anticaglie wird von Einigen für das Mundstück eines blasenden Instruments gehalten, von Andern aber weil der Nagel oder Stift im Innern eines Blas-Instruments den Ton theilen und solchen falsch hervorbringen würde, für das Fragment eines bronçenen Handleuchterchens zum Aufstellen, zum Anhängen, und zum Schieben des kleinen Wachskerzchens hergerichtet, erklärt.

Nr. 18. ist die Abbildung einer bronçenen massiven Handhabe eines wahrscheinlich ehemals metallenen Henkel- und Trink-Gefäßes, welches auf der Stätte des ehemaligen Frauenklosters „Weihen"-, vulgo auch „Weiber-Berg" genannt, bei dem Städtchen Wertingen in Trümmern gefunden wurde.

Fig. 33. ist die Abbildung einer nach dem Vorbild auf der Kupfertafel VII. Fig. 2. zu v. Raiser's „römischen Alterthümern zu Augsburg v. J. 1820", ergänzten Säulenverzierung mit einer Cornucopiae in Stein mit Früchten in dem izt mangelhaften Köcher des Füllhorns.

Fig. 8. aber ist die Abbildung einer römischen Röst-pfanne von Bronçe, welche ebenfalls bei Fundirung der Eisenbahnbrücke über die Wertach bei Augsburg mit vielen angesetzten kleinen Kieselsteinchen an ihren äußeren und inneren Rändern, ausgegraben wurde.

Die Gefäße unter Ziffer:

36. und 37. sind: eine gewöhnliche Grab-Urne (Nr. 36.), und ein ordinärer Kochhafen (Nr. 37.), welche beide Stücke auf dem römischen Begräbnißplatze bei Augsburg (auf dem Rosenauberg) als Grab-Urne, resp. als ein hiezu von einer ärmern Familie verwendetes Surrogat, zum Vorschein kamen.

Zu diesen Begräbniß-Utensilien gehört auch das kleine Oehlkrügchen von terra cotta mit dem Schnabel an der Vorderseite, welches merkwürdig, izt noch nach schlechtem Brennöhl riecht, womit die Grab-Lampen*) bei ihrer Anzündung von Familienmitgliedern, gefüllt wurden.

Die Gebilde der Grab-Lampen auf der lithographirten Tafel enthalten folgende Plasmata:

*) Solche Grab-Lampen kamen bei der Abgrabung des zum Eisenbahn-Dammbau an der Wertach zu Augsburg erforderlich gewesenen Materials von mehr als 9 Millionen Fuß Erdmasse, (vergl. l. c. p. 59: die Nachrichten über diesen Dammbau) in einer Menge von c. 100 Stücken theils mit dem Namen der Töpfer oder Fabriken, theils mit Gebilden (Plasmatis) auf ihrem obern Theile zum Vorschein; (vergl. im combinirten Jahresbericht für die Jahre 1844 u. 1845 fol. 64 u. 65. Nr. II et III. den Text, und auf den Bildertafeln zum Jahresbericht pro 1846, die betreffenden Abbildungen auf Tab. I. II. und unter 23 Darstellungen auf Tab. III.) Alle diese Grab-Lampen lagen oben in den Grab-Urnen.

Nr. 10. auf einer großen Grab-Lampe: eine „*ara accensa*“ d. i. das brennende Opferfeuer auf einem als tripos geformten Opferaltar zwischen zwei verzierten brennenden Fackeln;

Nr. 22. eine Grab-Lampe von mittlerer Größe enthält ein springendes Pferdchen;

Nr. 27. eine solche ein anderes springendes Thier;

Nr. 24. eine gleichgeformte Lampe stellt einen Knaben dar, welcher einen Maueranschlag abreißt, oder solchen erst befestiget;

Nr. 35. eine Grab-Lampe enthält eine Dudelsack; — zum Beweise des Alters dieses Musik-Instruments;

Nr. 41. ist eine Grab-Lampe mit dem Bild eines mit einem Knochen entfliehenden, — oder einen unkenntlichen Gegenstand apportirenden Hundes;

Nr. 9. wieder eine größere Lampe mit der Mondsichel und 2 Sternen, möchte sich auf *Romulus* und *Remus* beziehen;

Nr. 42. ist eine solche mit dem Bilde einer mit Blumen gefüllten Vase;

Nr. 43. ist eine mittelgroße Grab-Lampe mit einem Fisch;

Nr. 44. eine solche mit einem springenden Hasen;

und Nr. 45. ist eine gewöhnliche Grab-Lampe mit einer Birne am Zweig und mit einem Baumblatt.

Endlich

ist sub Nr. 40. noch eine verzierte runde römische Vase, oder Schüssel zum häuslichen Gebrauche, welche aber nach ihrer Fundstätte auch als Grab-Urne verwendet worden zu sein scheint, abgebildet.

(v. Raiser).

Druckfehler und einige Nachträge.

Seite 7. ad 4. Spalte 2. in der Note ist in der 7ten Linie statt 1849, = „1841“ zu lesen; – und in der 9ten Linie statt S. 91 ad „Nr. 2.“ = S. 91. Nr. 1.“

Seite 7. ad 5. in der Ueberschrift muß der Fundort der beschriebenen Brakteaten wie im Texte statt „Grönenbach“ = Grünenbach“ im Ldgte. Weiler heißen.

Seite 11. ad 9. Sp. 2. in der 6ten Linie statt „Fagmente“ = „Fragmente“.

Seite 19. in §. 1. in der 6ten Linie Sp. 1. statt des „Kaiser“ l. des „Kaisers Ferdinand I.“.

Seite 25. Sp. 1. Linie 14. statt „Epitapium“, l. = „Epitaphium“.

Seite 25. Sp. 2. 4te u. dritt-letzte Linie statt „auf seinem Lieblings-Landaufenthalte zu Amberg“ l. in seinem Lieblings-Aufenthaltsorte Amberg bei Türkheim“.

Seite 26. Sp. 2. Linie 30. l. Reise-Beschreibungen und Nachrichten über vorgebliche über die Empörer erfochtenen Siege“.

Seite 27. Sp. 1. Linie 16. statt „8 Töchter“, l. „Töchtern“.

Daselbst Sp. 1. Linie 26. nach „seines Bruders Antons Sohn“, ist beizusetzen: „Namens Carl“.

Seite 34. Sp. 2. Linie 5. l. statt „Bischof“ – „Bischofs“.

Seite 39. Sp. 1. zu Linie 19 u. 20. – Aus einer neuen Mittheilung von Günzburg erhielt der Verfasser die weitere Notiz: „daß die fraglichen Brustbilder des „M. Gr. Carls v. Burgau und seiner Gemahlin „Sibilla aus der abgebrochenen Capuzinerkirche zu Günzburg, von dem Maurermeister „Bayer daselbst, auf den Boden seines auf dem „Platz, wo die Capuzinerkirche stand, neuerbauten „Hauses überbracht; daselbst als unbeachtet, wahrscheinlich zu Umschlägen (Enveloppes) verwendet, „und ab Handen gekommen sei. Ein 2tes Porträt des „Markgrafen Carls, welches im Refektorium des „Capuzinerklosters hieng, wäre von dem ehemaligen „städtischen Syndikus Ott zur Hand genommen, und „in dem städtischen Rathshause aufgehängt worden, „wo sich dasselbe noch befinde“.

Seite 42. Sp. 1. ad Nr. 1. Unter dem Brustbild des Churfürsten Ferdinands Maria von Bayern stehen wie auch auf der Medaille sub Nr. 2. die Anfangs-Buchstaben des Medailleur „P. H. M.“ Dann enthält die Umschrift der Avers-Seite zwischen ARCH. und ELEC. noch das lateinische Verbindungswörtchen „&“ (et).

Seite 42. Sp. 2. ad Nr. 2. in der 2ten Linie ist der Druckfehler „1769“ wie in der vorletzten Linie dieser Nummer in die Jahrzahl „1679“ umzuändern.

Seite 44. ad Nr. 18. ist in der Umschrift der Avers-Seite das Wort „EMAN“. (Max. *Emanuel* Elector Bavariae) ausgelassen.

Daselbst ad Nr. 20. zu „klein in Silber“ ist zu bemerken: daß die Größe in Silber dieselbe ist, wie bei Nr. 18.

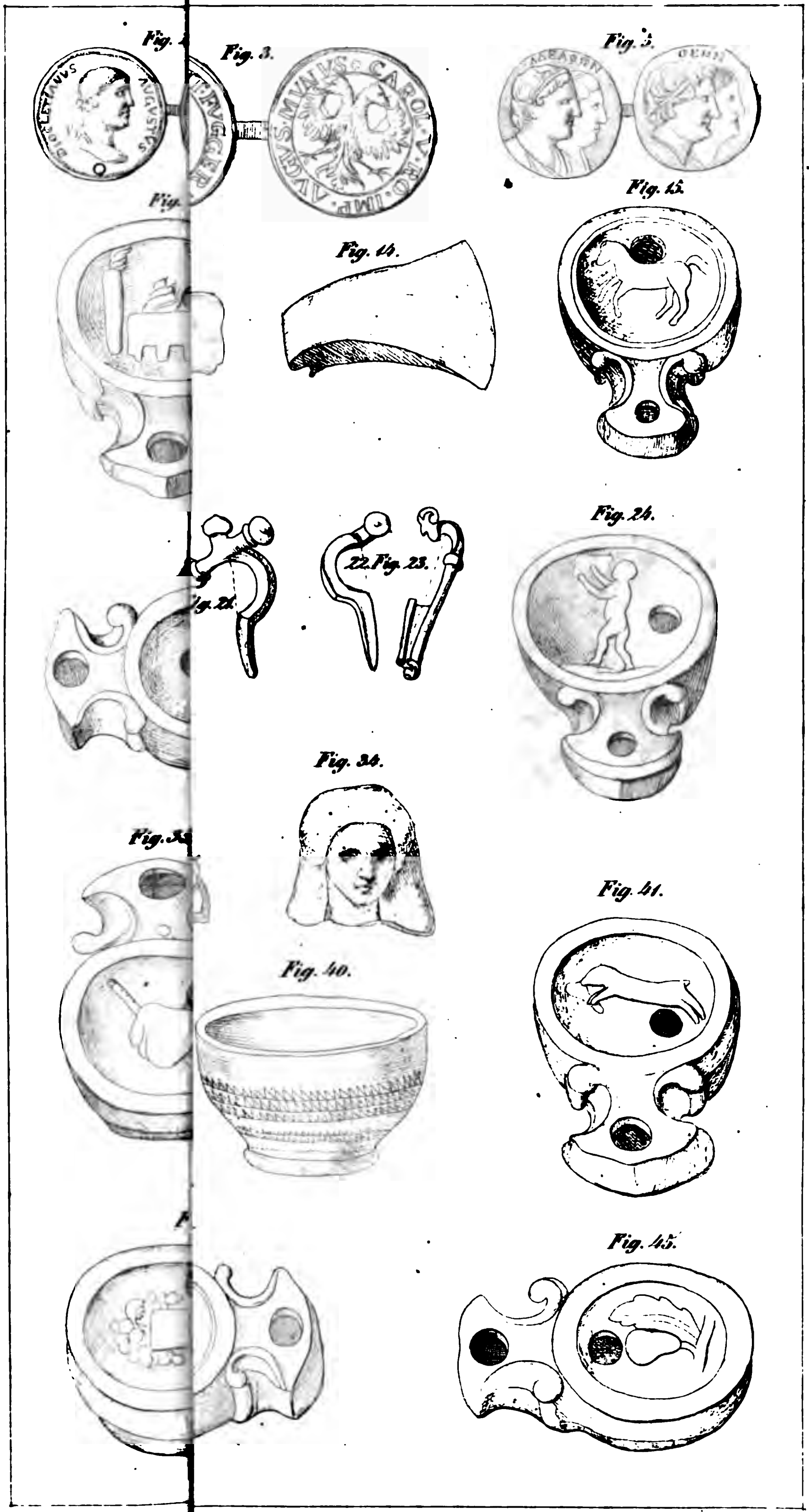
*) Noch wurde ein 2 Zoll großer Zinnabstoß der im Jahresbericht pro 1841 S. 24. sub Nr. 131. beschriebenen Ph. H. Müller'schen Hochzeits-Medaille zur Hand gebracht, welche die veränderte Ueberschrift hat: „Was Gott zusammenfügt, bleibt unzertrennt vergnügt“. Auf der Hauptseite dieser Medaille überreicht sich das unter einem – mit einem Rebstock mit Trauben umwundenen Baume stehende jugendliche Brautpaar gegenseitig brennende Herzen, und tritt auf die zu Boden liegenden Bilder des Neides und der Zwietracht. — Auf der Kehrseite steht die ebenfalls veränderte Umschrift: „Gieb mir, wie ich dir gieb in Treu und Lieb“.

Seite 71. Sp. 1. ad 3. in der 1ten Linie dieser Nummer l. statt „ein“ = „einen“ Abstoß in Zinn.

Seite 72. Note * l. in der 2ten Linie statt den 1ten Artikel = „den Vten Artikel“.

Ibid. Sp. 2. soll in der 2ten Note die Jahrzahl dieses Baues MDCCLXXXIII (1783) heißen.

Ibid. Sp. 2. statt „getrettene“ l. „getrettener“ Sohn.


Fig. 3.
Fig. 5.
Fig. 15.
Fig. 14.
22. Fig. 23.
Fig. 24.
Fig. 34.
Fig. 41.
Fig. 40.
Fig. 45.

Combinirter

Jahres-Bericht

des

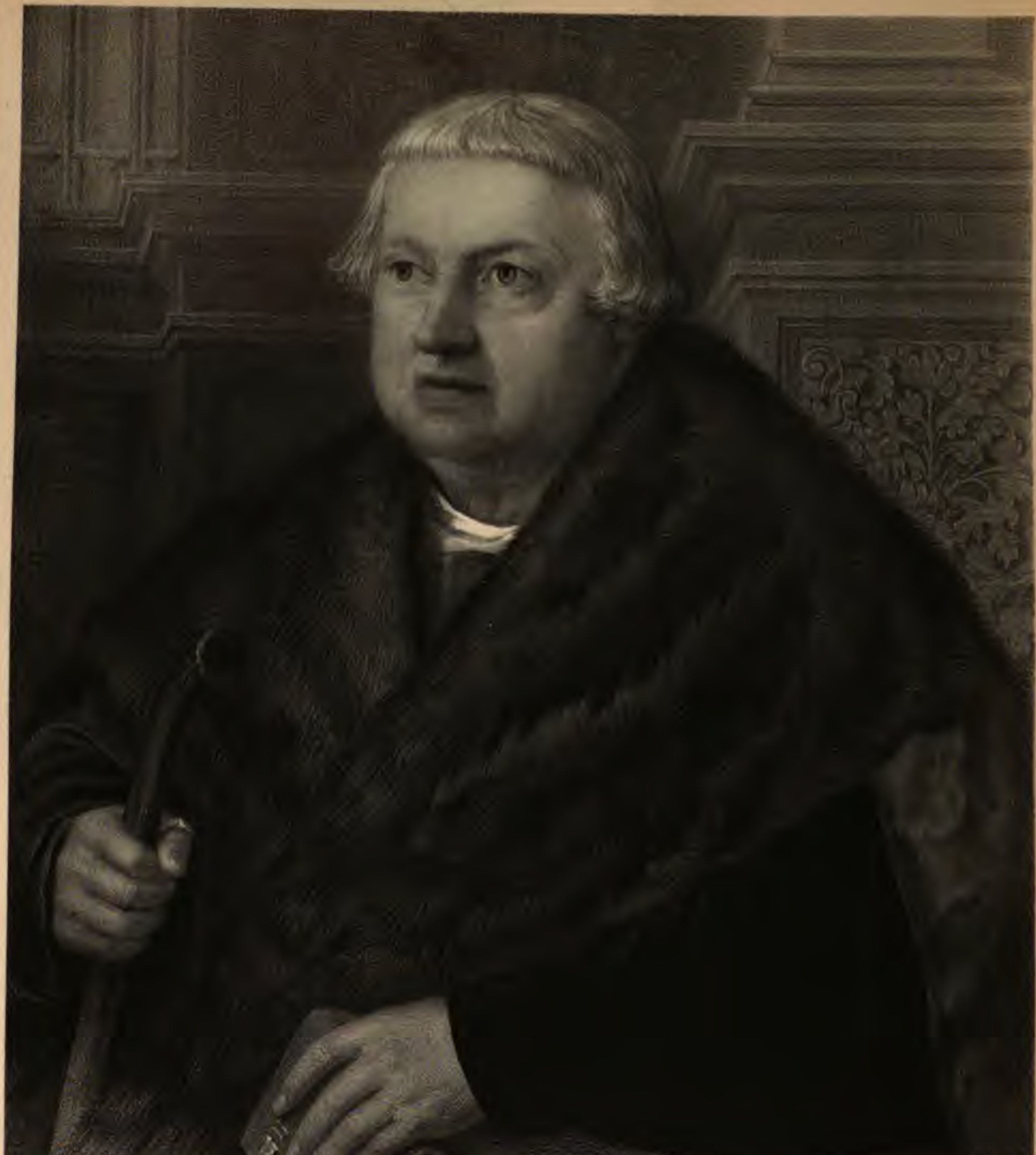
historischen Kreis-Vereins

für den

Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg.

Für die Jahre 1849 und 1850.

Augsburg, 1851.



Chuonradus Peutinger V. D.

Fünfzehnter und sechzehnter

combinirter

Jahres-Bericht

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg

für die Jahre 1849 und 1850.

Mit einer artistischen Beigabe.

(Conrad Peutinger's Porträt nach einem Original-Gemälde.)

Augsburg, 1851.

Druck der J. N. Hartmann'schen Buchdruckerei.

Inhalt

des combinirten 15ten und 16ten Jahres-Berichts des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg für die Jahre 1849 und 1850.

Ite Abtheilung.

Rechenschaftsbericht.

Beilagen.

IIte Abtheilung.

Beiträge für Kunst und Alterthum.

Bearbeitet vom Vereins-Sekretär, Studienlehrer Greiff.

IIIte Abtheilung.

Erste Abtheilung.

Ueber

das Wirken des historischen Vereins im Regierungs-Bezirke Schwaben und Neuburg für die Jahre 1849 und 1850.

Mit 9 Beilagen.

Rechenschafts-Bericht

über

das Wirken des historischen Kreis-Vereins im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg in den Jahren 1849 und 1850.

1.

Der Ausschuß des historischen Vereins, der hiemit seinen verehrlichen Mitgliedern den combinirten Jahres-Bericht für die Jahre 1849 und 1850 übergibt, war abermals so glücklich, daß **Seine Majestät der König** von seinem für die Jahre 1847/48 combinirt erstatteten Jahres-Berichte Einsicht zu nehmen, und **Allergnädigst** zu befehlen geruht haben, daß dem Vereine, und insbesondere dem hochbetagten, für die Zwecke des Vereins noch fortwährend thätigen II. Vereins-Vorstande, dem quiescirten königl. Regierungsdirektor, Ritter Dr. von Raiser, das **Allerhöchste Wohlgefallen** über das fortgesetzte Wirken des Vereins möge eröffnet werden, was nach Inhalt der Beilage, sub Ziffer 1. demselben unter dem 29. September 1849 durch das hohe Präsidium der k. Regierung mitgetheilt wurde.

Die Repräsentanten des Vereins, so wie der die Geschäfte desselben leitende Ausschuß fühlten sich durch diese **Allergnädigste** Zufriedenheits-Bezeigung zum allerunterthänigsten Dank für diese Allerhöchste Huld in allertiefster Ehrfurcht verpflichtet, und wurden hiedurch auf's Neue ermuntert, durch fortgesetzte Thätigkeit sich dieser **Allerhöchsten Huld und Gnade Seiner Majestät des Königs** würdig zu machen.

2.

Daß der Verein durch die Beförderung des königl. Herrn Regierungspräsidenten Dr. Anton von Fischer zum wirklichen königl. Staatsrath in München im Juni 1849 seinen I. Vereins-Vorstand verlor, und dessen Stelle der neu ernannte Herr Regierungspräsident, Georg Carl Freiherr von Welden einnahm, wurde bereits noch im letzten Jahres-Berichte den Vereins-Mitgliedern angezeigt, und die Bereitwilligkeit gerühmt, mit welcher Hochderselbe dem Verein alle zeither ihm von der königl. Kreis-Regierung gewährten Unterstützungen durch Einräumung geeigneter Localitäten für die Sammlungen rc. rc. aufs freundlichste zusicherte.

Es bedurfte aber unser histor. Kreis-Verein, der von der Ungunst der damaligen traurigen Zeitverhältnisse mehr denn irgend ein anderer derartiger Verein aufs schmerzlichste berührt worden war, und dem überdieß durch das körperliche Unwohlsein seines hochbetagten II. Vereins-Vorstandes, des Hrn. Regierungs-Direktors, Ritters Dr. von Raiser, die kräftigste Stütze und das thätigste Mitglied, entzogen war und leider noch entzogen ist, zur Wiederbelebung seiner früheren Thätigkeit kräftige Hülfe und Ermunterung.

Solche ist ihm im reichsten Maße dadurch widerfahren, daß Herr Regierungspräsident Freiherr von Welden die Leitung des Vereins in seine kräftige Hand nahm und durch die weisesten und zweckmäßigsten Anordnungen in kürzester Zeit der eingetretenen Muthlosigkeit und Verdroßenheit ein Ende machte und eine Thätigkeit hervorrief, wofür ihm die Mitglieder des Ausschusses noch heute zu innigstem Danke verpflichtet sind.

Um die Versammlungen des Vereins-Ausschusses, die sich früher mehr mit der Leitung der äußern als der innern Angelegenheiten des Vereins befaßten, und deßhalb seltener stattfanden, anziehender und anregender zu machen, versammeln sich nunmehr die Mitglieder des Ausschusses von Ihm angeregt, monatlich einmal und haben sich verbindlich gemacht, abwechselnd durch mündliche und schriftliche Vorträge über interessante Gegenstände aus dem Gebiete des Alterthums, der Geschichte und der Kunst unseres Kreises die Versammlungen zu beleben und in ununterbrochener Thätigkeit zu erhalten.

Ein ausführliches, von dem Sekretär des Vereins hierüber, so wie über die gepflogenen Verhandlungen, Einläufe 2c. 2c. geführtes Protokoll bildet das Material der Jahres-Berichte, und wir verweisen deßhalb auf die sub Ziffer 8. des dießjährigen combinirten Jahres-Berichts aufgeführten Elaborate, über die Beiträge für Kunst und Alterthum und die von der Redaktion des Jahres-Berichts aufgenommenen geschichtlichen Arbeiten einzelner Ausschuß-Mitglieder.

Einen in den Versammlungen des Jahres 1850 oft wiederkehrenden Gegenstand eifriger Berathung, dem unser verehrter I. Vereins-Vorstand, Herr Regierungspräsident Freiherr von Welden alsbald seine vollste Theilnahme und Aufmerksamkeit schenkte, bildeten die in den beiden Kirchen zu Lindau aufgefundenen mittelalterlichen Fresken, worüber der Vereins-Sekretär sub Nr. 1. „der Beiträge für Kunst und Alterthum" vorläufig kurzen Bericht erstattet hat.

Wir hoffen zuversichtlich, es werde den fortgesetzten eifrigen Bemühungen des Vereins gelingen, den Antrag des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Welden, die schönsten Partien dieser für die Kunstgeschichte so wichtigen Fresken in lithographirten Conturen zu veröffentlichen, und die noch vorhandenen Reste derselben zu erhalten, verwirklichen zu können. Vielleicht dürfte hievon schon der nächste Jahres-Bericht Zeugniß geben. — Wir zweifeln um so weniger an der Ausführung dieses Unternehmens, da es den eifrigen Bemühungen unseres hochverehrten I. Vereins-Vorstandes auch gelungen ist, dem Verein durch seine kräftige Verwendung eine große Anzahl neuer Mitglieder zu gewinnen, die stets noch im Zunehmen begriffen ist, was um so verdienstlicher war, als der Verein in den Jahren 1848/49 den Austritt von mehr als 100 beitragenden Mitgliedern zu bedauern hatte.

3.

Im Vereins-Ausschuß selbst giengen in den Jahren 1849/50 folgende Veränderungen vor:

Das sehr verehrte und thätige Ausschuß-Mitglied, der Hochwürdige Herr Dr. Carl Egger, Dombechant und Official, gieng im Jahre 1850 mit Tod ab.*)

4.

Dagegen wurden zur Ergänzung des Ausschusses als neue Mitglieder in denselben gewählt:

1.) P. T. Der Hochwürdige Herr Dr. Joseph Franz Allioli, Dompropst, königl. bayr. geistlicher Rath, Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften in München, Vorstand des allgemeinen geistlichen Rathes ꝛc. in Augsburg.

2.) „ Herr Joseph von Brand, Director der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern.

3.) „ Herr Julius Freiherr von Seckendorf, königl. Regierungsrath und Stadt-Commissär in Augsburg.

4.) „ Herr Ludwig Raiser, königl. Regierungsrath in Augsburg; und

5.) „ Herr F. Butsch, Antiquariats-Buchhändler in Augsburg.

5.

Zu neuen Ehrenmitgliedern ernannte der Verein im Jahre 1850:

1.) P. T. Seine Excellenz, den königl. wirklichen Staatsrath, Herrn Dr. Johann Georg Friedrich von Forster, in München.

2.) „ Den königl. Oberbaurath, Herrn Friedrich Beyschlag, in München.

3.) „ Den königl. Gymnasial-Professor und Akademiker Herr Dr. Joseph von Heffner in München.

4.) „ Den Herrn Dr. Heinrich Föhringer, Custos an der königl. Hof- und Staatsbibliothek in München.

6.

Die in den Beilagen unter Ziffer 2., 3. und 4. aufgeführten und von dem Ausschußmitgliede, dem quiesc. königlichen Herrn Landrichter Schill, revidirten und mit musterhafter Genauigkeit verabfaßten Verzeichnisse über Zu- und Abgang der Mitglieder und die von denselben geleisteten Beiträge, weisen für das Jahr 1849 einen Zugang von 22 und einen Abgang von 84 Mitgliedern, für das Jahr 1850 aber einen Zugang von 90 und einen Abgang von 35 Mitgliedern nach, so daß der Verein Mitte März 1850 doch wieder 562 Mitglieder zählte, während er am Schlusse 1847 deren 741 aufzuweisen hatte.

7.

Mit derselben Pünktlichkeit wurde, wie seit einer Reihe von Jahren, von dem verehrten Ausschuß-Mitgliede und Vereins-Kassier, Herrn Domcapitular Baader die von dem Ausschuß-Mitgliede Herrn Rechnungs-Kommissär Reisinger revidirten und richtig erfundenen Jahresrechnungen pro 1848 und 1849 gestellt, von denen Ziffer 4. und 5. eine kurze Uebersicht gewähren.

---

*) vide dessen Lebensbeschreibung verfaßt von Domcapitular Franz de Paula Baader. Augsburg 1850.

Laut dieser Uebersicht betrugen

	die Einnahmen:	die Ausgaben:
pro 1848.	1327 fl. 45½ kr.	391 fl. 13¼ kr.
pro 1849.	1591 fl. 3¼ kr.	647 fl. 22 kr.

der Cassastand

pro 1848.	1536 fl. 32¼ kr.
pro 1849.	1543 fl. 41½ kr.

worunter jedoch laut der früheren Jahres-Rechnungen 4 österreichische Metallique-Obligationen à 100 fl. zu 4 % im vollen Werthe von 480 fl. inbegriffen, und die Kosten für den gegenwärtigen Jahres-Bericht noch in Abzug zu bringen sind.

7.

Die literarischen Verbindungen mit den historischen Vereinen des In- und Auslandes wurden, wie Ziffer 7 nachweist, aufmerksam erhalten.

Der erst in jüngster Zeit gegründete Verein für das würtembergische Franken übersandte uns das 1ste und 2te Heft seiner Zeitschrift und drückte dabei den Wunsch aus, mit unserem Vereine in Verbindung zu treten, was mit gebührendem Dank genehmigt wurde.

Durch Schriftentausch, Geschenke und Ankäufe erhielt die Vereins-Bibliothek in den verflossenen beiden Jahren nicht unbedeutenden Zuwachs, der gleichfalls sub Ziffer 7. genau verzeichnet ist. —

8.

Von den Erwerbungen des Vereins an Anticaglien, neuen Fundstücken, Münzen und Medaillen handeln mehrere Aufsätze in der 2ten und 5ten Abtheilung dieses Jahres-Berichts.

9.

Der historische Filial-Verein zu Neuburg a/D., der fortwährend mit unserem Vereine in innigster Verbindung steht, hat von seinem unermüdeten Wirken durch das im Jahre 1848 und 1849 abermal im Druck erschienenen Collectaneen-Blatte ein rühmliches Zeugniß abgelegt.

Wie derselbe durch den Tod seines Vereins-Secretärs, des Herrn Kaufmanns Joseph Graßeggers zu Neuburg im Jahre 1849 sein eifrigstes und thätigstes Mitglied verlor, so haben auch wir es zu bedauren, dadurch ein besonders thätiges, hochgeehrtes altes Ehrenmitglied unseres Vereines verloren zu haben. Wir haben indeß mit Freuden vernommen, daß die reichhaltigen von diesem unermüdet thätigen Alterthumsfreunde angelegten antiquarischen Sammlungen nach seinem testamentarisch ausgesprochenen Willen als Eigenthum an den Filial-Verein Neuburg übergegangen sind und von demselben auf's sorgfältigste erhalten und vermehrt werden.

Ziffer 1.

Abdruck.

Augsburg, den 29. September 1849.

Ad Nrum. 2313 Praes.

Der Präsident der k. b. Regierung von Schwaben und Neuburg

an

den Ausschuß des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Seine Majestät der König haben von dem Jahresberichte des historischen Vereins für den schwäbisch-neuburgischen Regierungsbezirk in den Jahren 1847 und 1848 allerhöchst Einsicht zu nehmen und zu befehlen geruht, daß demselben, und namentlich dem bei vorgerücktem Alter für die Zwecke des Vereins noch thätig fortwirkenden, um die geschichtlichen Forschungen hochverdienten zweiten Vorstand desselben, dem quiesc. k. Regierungs-Direktor v. Raiser das allerhöchste Wohlgefallen über das fortgesetzte eifrige Wirken des Vereins eröffnet werde.

Der unterzeichnete Regierungs-Präsident beeilt sich in Folge einer höchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten vom 28. l. M. den Ausschuß des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg von diesem erneuten ehrenvollen Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit in Kenntniß zu setzen.

Frhr. v. Welden.

Braun.

(Allerhöchste Belobung, — den Jahresbericht des historischen Vereins für den schwäbisch-neuburgischen Regierungsbezirk in den Jahren 1847 und 1848 betr.)

Ziffer 2.

Ites Verzeichniß

der dem historischen Kreisvereine für Schwaben und Neuburg im Jahre 1849 neu beigetretenen Vereinsmitglieder.

(Nach alphabetischer Ordnung.)

P. T. die Herren: 1.) Bausewein, Heinrich, k. b. Landrichter zu Lauingen. — 2.) Beck, Johann Georg, Prediger zu Wemding. — 3.) Brand, Franz Joseph, k. b. Regierungs-Direktor, R. d. J., zu Augsburg. — 4.) Brater, Carl, rechtskundiger Bürgermeister zu Nördlingen. — 5.) Freyberger, Johann Ruprecht, Stadtschreiber zu Wemding. — 6.) Fundeis, Georg, k. b. Landgerichtsaktuar zu Wemding. — 7.) Girisch, k. b. Gerichts- und Polizeivorstand zu Bissingen. — 8.) Köberle, Johann Georg, Dekan und Pfarrer zu Ober-Reitnau, k. b. Ldg. Lindau. — 9.) Köpf, Johann, k. b. Gymnasial-Professor zu Kempten. — 10.) Der Leseverein (israelitische) zu Binswangen, k. b. Landgerichts Wertingen. — 11.) Mündler, Otto, k. b. Subrektor an der Gewerbsschule zu Kempten. — 12.) Raiser, Ludwig, k. b. Regierungsrath zu Augsburg. — 13.) Ritter, Michael, Sattlermeister und gewes. Bürgermeister zu Wemding. — 14.) Roggden, Landgemeinde im k. b. Landgerichte Wertingen. — 15.) Schmid, Ferdinand, k. b. Landgerichts-Assessor zu Sonthofen. — 16.) Schulz, Heinrich, k. b. Landrichter zu Nördlingen. — 17.) von Seckendorf, Freiherr, k. b. Regierungsrath und Stadt-Commissär zu Augsburg. — 18.) Sinz, Franz Joseph, k. b. Distrikts-Schul-Inspektor und Pfarrer zu Unter-Reitnau, k. b. Ldg. Lindau. — 19.) Speth, Paul, k. b. Landgerichts-Arzt zu Günzburg. — 20.) von Welden, Carl, Freiherr, und k. b. Regierungspräsident von Schwaben und Neuburg rc. zu Augsburg, zugleich statutarisch Iter Vereins-Vorstand. — 21.) Wemding (Stadtmagistrat). — 22.) Wertingen (Stadtgemeinde).

Ziffer 3.

IItes Verzeichniß

der dem historischen Kreisvereine für Schwaben und Neuburg im Jahre 1850 neu beigetretenen Vereinsmitglieder.

P. T. die Herren: 1.) Albrecht, Heinrich, Pfarrer zu Heimertingen, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Babenhausen. — 2.) Amman, Joh. Jakob, k. b. Distrikts-Schul-Inspektor und Pfarrer zu Burach, k. b. Landgerichts Grönenbach. — 3.) Bach, Joh. M., Pfarrer zu Ried, k. b. Landgerichts Zusmarshausen. — 4.) Dr. Barth, Carl, Advokat zu Augsburg. — 5.) Bechler, H., Regierungs-Accessist zu Augsburg. — 6.) Beitelrock, Michael, Gymnasial-Direktor zu Dilingen. — 7.) Bernhuber, k. b. Landgerichts-Assessor zu Dilingen. — 8.) von Braun, k. b. Gerichts- und Polizei-Aktuar zu Harburg. — 9.) Braun, Paul, k. b. Regierungs-Accessist und Präsidial-Sekretär zu Augsburg. — 10.) Braunsberger, Jakob, k. b. Rentbeamter zu Füssen. — 11.) von Breuning, Franz, k. b. Regierungsrath R. d. F. zu Augsburg. — 12.) Brunnenmayr, Franz, Stadtpfarrer zu St. Max in Augsburg und bischöfl. geistlicher Rath. — 13.) von Buchner, Wilhelm Christian, k. b. Regierungsrath zu Augsburg. — 14.) Burger, f. k. Baukondukteur in Dilingen. — 15.) Capeller, Ludwig, k. b. Baukondukteur zu Kempten. — 16.) Deller, G. J., Brauerei-Besitzer und Gemeinde-Bevollmächtigter zu Augsburg. — 17.) Demharter, Joseph, k. b. Landrichter zu Illertissen. — 18.) Dichtl, Robert, k. b. Rechnungs-Commissär zu Augsburg. — 19.) Dr. Döberlein, k. Ldg.-Assessor zu Oettingen. — 20.) Dösinger, Alois, quiesc. Patromonial-Richter zu Augsburg. — 21.) Dreer, Jos. Georg, kathol. Stadtpfarrer zu Lindau. — 22.) Fasold, Joh. Nep., Pfarrer zu Hegelhofen, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Weißenhorn. — 23.) Fleischmann, Friedrich Ludwig, Dr. und k. b. Landgerichts-Arzt zu Dilingen. — 24.) Florentin, Franz Xaver, Spezereihändler und Gemeinde-Bevollmächtigter zu Augsburg. — 25.) Frankenberger, F., Hufschmidmeister und Gemeinde-Bevollmächtigter zu Augsburg. — 26.) Frauendorfer, J. L., Kaufmann und Gemeinde-Bevollmächtigter zu Augsburg. — 27.) Fürholzer, Franz, k. b. Forstverwalter zu Weissingen. — 28.) Gebhard, Wilhelm, k. b. Rentbeamter zu Lauingen. — 29.) Gerhäuser, Carl, k. b. Regierungsrath R. d. F. zu Augsburg. — 30.) Gietl, Alois, k. b. Rechnungs-Commissär zu Augsburg. — 31.) Gietl,

Leopold, k. b. Regierungs-Rath K. d. F. zu Augsburg. — 32.) Göringer, Friedrich, k. b. Rechnungs-Commissär zu Augsburg. — 33.) Graf, Ludwig, k. b. Regierungs-Assessor K. d. F. zu Augsburg. — 34.) Griot, Max, Domvikar zu Augsburg. — 35.) Großhauser, J. P., Stadtpfarrer bei St. Moriz zu Augsburg. — 36.) Hauf, Gottlieb, Kaufmann und Gemeinde-Bevollmächtigter zu Augsburg. — 37.) Heilmann, Johann, k. b. Oberlieutenant und Infanterie-Brigade-Adjutant in Augsburg. — 38.) Helmstätter, Heinrich, k. b. Kreis-Bauingenieur zu Augsburg. — 39.) von Herman, Ulysses, Freiherr, und k. b. Regierungs-Sekretär zu Augsburg. — 40.) Hinkelin, Georg Friedrich, Landarzt zu Lindau. — 41.) Hörmann, Leonhard, Pfarrer in Pfronten, k. b. Landgerichts Füßen. — 42.) von Holzschuher, August, Freiherr, k. b. Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkt. — 43.) Hug, Franz Anton, Magistratsrath und Eisenhändler zu Augsburg. — 44.) Kahr, Georg Wilhelm, k. b. Regierungs-Assessor zu Augsburg. — 45.) Köster, Friedrich, k. b. Kreis-Cassa-Controlleur zu Augsburg. — 46.) Köhler, Hermann, k. b. Eisenbahn-Inspektor und Vorstand zu Augsburg. — 47.) Köpf, Friedrich, k. b. Landgerichts-Arzt zu Lauingen. — 48.) Koller, Ignaz, Pfarrer zu Walkershofen, Landgerichts Krumbach. — 49.) Kraus, August, Iter Stadtpfarrer bei St. Anna zu Augsburg. — 50.) Loritz, Joh. Bapt., Regierungs-Accessist zu Augsburg. — 51.) Lottner, Joseph Michael, k. b. Regierungsrath K. d. F. zu Augsburg. — 52.) Maier, August, k. b. Landgerichts-Assessor zu Lauingen. — 53.) Mantel, Jakob, israelitischer Religionslehrer zu Hürben, Landgerichts Krumbach. — 54.) Mayer, Johann Baptist, k. b. Ister Landgerichts-Assessor zu Dilingen. — 55.) Mayr, Gustav, k. b. Kreis-Ingenieur zu Nördlingen. — 56.) Meckel, Johann, Gemeinde-Bevollmächtigter und Feilenhauermeister zu Augsburg. — 57.) Ott, Carl, k. b. Rechnungs-Commissär zu Augsburg. — 58.) Paulin, J. L., Kaufmann und Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten zu Augsburg. — 59.) Paur, Joseph, k. b. Kreis-Forst-Commissär Iter Klasse zu Augsburg. — 60.) Paur, Joseph, Spitalmüller und Gemeinde-Bevollmächtigter zu Augsburg. — 61.) Platzer, J. J., Kaufmann und Gemeinde-Bevollmächtigter zu Augsburg. — 62.) von Pfister, Eduard, Großhändler zu Lindau. — 63.) von Rehlingen, Carl Albert, rechtskundiger Magistrats-Rath zu Augsburg. — 64.) Roth, Johann Baptist, k. b. Rechnungs-Commissär zu Augsburg. — 65.) Saile, Friedrich, k. b. Regierungs-Assessor K. d. Innern zu Augsburg. — 66.) Soratroy, Alexander, Domvikar zu Augsburg. — 67.) Sauer, Freiherrl. Rentenverwalter zu Unterknöringen, k. b. Landgerichts Burgau. — 68.) Schachner, Alois, Frühmeß-Benefiziat zu Klosterbeuren, Landgerichts Illertissen. — 69.) von Schellerer, Anton, Ritter, k. b. Eisenbahn-Kassier und Verwalter zu Augsburg. — 70.) Schulze, Albert, k. b. Regierungs- und Kreis-Forst-Rath zu Augsburg. — 71.) Schwaiger, Joseph, k. b. Rechnungs-Commissär zu Augsburg. — 72.) Schwarz, Heinum, Rabiner zu Hürben, k. b. Landgerichts Krumbach. — 73.) Seibel, Valentin, k. b. Lyceal-Professor zu Dilingen. — 74.) von Seutter, Gottlieb, Bürgermeister und Kaufmann zu Lindau. — 75.) von Sicherer, Clemens, k. b. Kreis-Bau-Ingenieur zu Augsburg. — 76.) Tröltsch, Wilhelm, rechtskundiger Magistratsrath zu Augsburg. — 77.) Vies, Gotthelf, k. b. Regierungs-Registrator zu Augsburg. — 78.) Volkhart, Albrecht, Magistratsrath und Buchdruckerei-Besitzer zu Augsburg. — 79.) Wagner, Joseph, Pfarrer zu Dürrlauingen, k. b. Landgerichts Dilingen. — 80.) Weckert, Joseph, Domvikar zu Augsburg. — 81.) Widhalm, k. Baukondukteur in Dilingen. — 82.) Wiedemann, Anton, Gemeinde-Bevollmächtigter und Sattlermeister zu Augsburg. — 83.) Dr. Wittmann, Patriz., Privatier zu Augsburg. — 84.) Würth, Joh. Christian, Dekan und Pfarrer zu Leipheim, Landgerichts Günzburg. — 85.) Zehentner, Xaver, Apotheker und Gemeinde-Bevollmächtigter zu Augsburg. — 86.) Zellner, Michael, k. b. funktionirender Baukondukteur zu Kempten. — 87.) Zenz, Joseph, rechtskundiger Magistratsrath zu Augsburg. — 88.) Zimmermann, Johann Baptist, kathol. Stadtpfarrer zu St. Ulrich in Augsburg.

Ziffer 4.

IIItes Verzeichniß
des Abgangs der historischen Vereins-Mitglieder im Jahre 1849.

A. Durch Tod.

P. T. die Herren: 1.) Bauer, Jakob, k. b. Gerichts- und Polizei-Vorstand zu Oettingen. — 2.) von Braunmühl, fürstl. Fugger'scher Domänen-Direktor zu Augsburg. — 3.) Enzer, Dekan und Pfarrer zu Schweningen, k. b. Landgerichts Höchstädt. — 4.) Fend, Lehrer zu Engetsried, k. b. Landgerichts Ottobeuren. — 5.) Fundeis, Georg, k. b. Landgerichts-Aktuar zu Wemding. — 6.) von Haasi, k. b. Landrichter zu Monheim. — 7.) Dr. Heinrich, Pfarrer zu Solenhofen, Landgerichts Monheim. — 8.) von Kolb, Hermann, Iter Landgerichts-Assessor zu Monheim. — 9.) Merl, Landgerichtsdiener zu Grönenbach. — 10.) Passauer, Franz Xaver, Distrikts-Schul-Inspektor und Pfarrer zu Obergünzburg. — 11.) Primus, Dr. und gewesener Gerichts-Arzt zu Babenhausen. — 12.) Rein, Studienlehrer zu Wallerstein. — 13.) Ritter, fürstl.ötting. Wallerstein'scher Domänen-Direktor zu Wallerstein. — 14.) Schieferle, Ignaz, Curat zu Gremheim, k. b. Landgerichts Höchstädt. — 15.) Weber, Simon, Gymnasial-Professor bei St. Stephan in Augsburg. — 16.) von Westernach, Ignaz, Freiherr und Gutsbesitzer zu Kronburg, Landgerichts Grönenbach. — 17.) Wigand, Anton, k. b. Forstmeister zu Mindelheim.

B. Durch Versetzung aus dem Kreise:

P. T. die Herren: 1) Baader, Johann, gewes. k. b. Gerichts- und Polizei-Vorstand zu Jettingen nach Dettelbach. — 2.) Kurz, Joseph, Pfarrer zu Herbertshofen nach Stoffen, k. b. Landgerichts Lantsberg. — 3.) Merk Carl, k. b. Rentbeamter zu Lauingen nach Ebersberg. — 4.) Zipfel, Severin, Stadtpfarrer zu Neuburg nach Ellingen.

C. Auf angemeldeten Austritt, oder durch unterlassene Leistung der Jahres-Beiträge.

P. T. die Herren: 1.) Anwander, Dominik, Pfarrer zu Birkhausen, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Wallerstein. — 2.) von Baldinger, Albert, Theodor, k. b. Revierförster zu Elchingen. — 3.) Bautenbach, Leonhard, Benefiziat zu Günzburg. — 4.) Beyschlag, Gottlieb, Fabrikant zu Nördlingen. — 5.) Beyschlag, Johann Georg, Conditor zu Nördlingen. — 6.) Biber, Georg, Pfarrer zu Wittisheim, k. b. Landgerichts Monheim. — 7.) Brand, Lehrer zu Nördlingen. — 8.) Braun, Anton, k. b. Landrichter zu Schwabmünchen. — 9.) von Braun, k. b. Landgerichts-Assessor zu Illertissen. — 10.) Christel, Johann, Baptist, Pfarrer zu Jettingen, k. b. Landgerichts Burgau. — 11.) Ditrich, Johann, Pfarrer zu Ichenhausen, k. b. Landgerichts Günzburg. — 12.) Eggensberger, Gabriel, Lottokollekteur zu Obergünzburg. — 13.) Egger, Alois, fürstl. Fugger'scher Forstwart zu Babenhausen. — 14.) Ehrensberger, Hieronymus, k. b. Landgerichts-Assessor zu Schwabmünchen. — 15.) Enzensberger, Wilhelm, k. b. Landgerichts-Assessor zu Zusmarshausen. — 16.) Fichtner, Anton, Pfarrer zu Weilheim, k. b. Landgerichts Monheim. — 17.) Führer, Sigmund, k. b. Forstmeister zu Augsburg. — 18.) Gschössel, Andreas, Pfarrer zu Mickhausen. — 19.) Hacker, Wolfgang, k. b. Stadt-Commissär zu Memmingen. — 20.) Hartmann, Carl, Dr. und k. b. Landgerichts-Arzt zu Kempten. — 21.) Hirschmann, Georg Leonhard, Studienlehrer zu Nördlingen. — 22.) Kaufbeuren, die Stadtgemeinde. — 23.) Karrer, Pfarrer zu Oettingen. — 24.) Dr. Karrer, Carl, prakt. Arzt und gewes. Bürgermeister in Kempten. — 25.) Keller, Franz Xaver, Pfarrer zu Gundremingen, k. b. Landgerichts Dilingen. — 26.) Köferle, gräfl. Fugger'scher Domänen-Direktor zu Weisenhorn. — 27.) Königsberger, Johann Evangelist, Dekan und Pfarrer zu Erkheim, k. b. Landgerichts Ottobeuren. — 28.) Kolb, Franz Xaver, k. b. quiesc. Gerichts- und Polizei-Vorstand zu Neuburg an der Kammel. — 29.) Kreutzer, Benedikt, Pfarrer zu Frechenried, k. b. Landgerichts Ottobeuren. — 30.) Lauer, Joseph, Pfarrer zu

Syrgenshausen, k. b. Landgerichts Türkheim. — 31.) Lechner, Isidor, Pfarrer zu Oberdorf. — 32.) von Linden, fürstl. Oetting. Wallerstein'scher Forstamts-Aktuar zu Mauren, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Harburg. — 33.) Martin, Carl Anton, k. b. Landgerichts-Assessor zu Günzburg. — 34.) Martin, Philipp, k. b. Rentbeamter zu Monheim. — 35.) Mayer, Ernst, k. b. Revierförster zu Burgberg, Forstamts Immenstadt. — 36.) Mayer, Georg, Oekonom zu Ebermergen, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Harburg. — 37.) Müller, Friedrich, Kupferschmid zu Nördlingen. — 38.) Müller, Friedrich Ludwig, gew. Freiherrl. von Schnurbein'scher Patrimonial-Richter zu Stettenbach. — 39.) von Pappus, Anton, Freiherr von Trazberg, k. b. quiesc. Rittmeister zu Augsburg. — 40.) Park, Rechtspraktikant zu Bissingen. — 41.) Prestele, Andreas, Pfarrer zu Wolfertschwenden, k. b. Landgerichts Ottobeuren. — 42.) Rehle, Martin, Magistratsrath zu Kaufbeuren. — 43.) von Riedheim, Max, Freiherr, k. b. Kämmerer und Gutsbesitzer zu Harthausen, k. b. Landgerichts Günzburg. — 44.) Rößle, Schullehrer zu Rettenbach, k. b. Landgerichts Ottobeuren. — 45.) Roth, Fidel, Pfarrer zu Weissenberg, k. b. Landgerichts Lindau. — 46.) Sartorius, Pfarrer zu Appetshofen, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Harburg. — 47.) Schäfer, Ernst, Iter Stadtpfarrer bei den Barfüßern zu Augsburg. — 48.) Schäfer, Gustav, Magistratsrath zu Kaufbeuren. — 49.) Schlienz, Friedrich, Uhrmacher zu Nördlingen. — 50.) Schmid, Studienlehrer zu Memmingen. — 51.) Stadelbaur, Joh. Nep., Pfarrer zu Benningen, k. b. Landgerichts Ottobeuren. — Steinle, Augustin, gewes. fürstl. Esterhazzischer Herrschaftsrichter zu Edelstetten. — 53.) Stürzer, fürstl. Oetting.-Wallerstein'scher Rentbeamter zu Bissingen. — 54.) Uhl, J. Sigmund, Magistratsrath zu Kaufbeuren. — 55.) Uhrbach, Friedrich, Magistratsrath zu Kaufbeuren. — 56.) Volk, Unterpräzeptor zu Harburg. — 57.) Walch, Christoph, Bürgermeister zu Kaufbeuren. — 58.) Wasser, Max Alois, Pfarrer zu Dornstadt, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Oettingen. — 59.) Weber, Joh. Michael, Armenhaus-Pfleger zu Babenhausen. — 60.) Wenz, Wilhelm, k. b. Revierförster zu Durach, k. b. Landgerichts Kempten. — 61.) Wiedemann, Jakob, Magistratsrath zu Kaufbeuren. — 62.) Wild, Pfarrer zu Löpsingen, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Wallerstein. — 63.) Winter, Gutspächter zu Kimratshofen., k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Bissingen. — 64.) Wolf, Pfarrer zu Munzingen, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Wallerstein. — 65.) Wucherer, Friedrich, Pfarrer zu Nördlingen. — 66.) Zinsler, Oswald, Pfarr-Curat zu Beuren, k. b. Landgerichts Roggenburg.

Ziffer 5.

IVtes Verzeichniß

des Abgangs der historischen Vereins-Mitglieder im Jahre 1850.

A. Durch Tod.

P. T. die Herren: 1.) Dr. Arbauer, Carl, k. b. Advokat zu Augsburg. — 2). Beck, Thaddä, k. b. Rentbeamter zu Ottobeuren. — 3.) Dölzl, Joseph, k. b. Gerichts- und Polizei-Vorstand zu Weisenhorn. — 4.) Dr. Egger, Carl, Domdekan zu Augsburg. — 5.) von Ellenrieder, Ritter, Gutsbesitzer und k. b. Gerichts- und Polizei-Vorstand zu Bissingen. — 6.) von Fechenbach-Lautenbach, Freiherr, k. b. Kämmerer und Gutsbesitzer zu Lautenbach, Landgerichts Miltenberg. — 7.) Grashey, Philipp, k. b. Landrichter zu Roggenburg. — 8.) Gruber, Mathias, Gemeinde-Bevollmächtigter zu Harburg. — 9.) Kutter, Joh. Baptist, Schreiber zu Grönenbach. — 10.) Wintrich, Marquard, k. b. quiesc. Landrichter zu Augsburg.

B. Durch Versetzung aus dem Kreise.

P. T. die Herren: 1.) von Baur-Breitenfeld, Wilhelm, k. b. Landgerichts-Assessor von Donauwörth nach Ochsenfurth. — 2.) Birker, Paul, Professor bei St. Stephan in Augsburg nach München als Abt zu

St. Bonifaz. — 3.) Buhler, Pfarrer zu Wechingen nach Otsheim. — 4.) Kahr, Georg Wilhelm, k. b. Regierungs-Assessor zu Augsburg als k. b. Regierungsrath nach Würzburg. — 5.) Koch, Reinhard, Pfarrer zu Megesheim nach Gnotzheim, k. b. Landgerichts Heidenheim.

C. Auf angemeldeten Austritt.

P. T. die Herren: 1.) Bader, Anselm, Kaplan zu Ursberg. — 2.) Bernhard, Conrad, Pfarrer zu Lauterschach, k. b. Landgerichts Oberdorf. — 3.) Bihler, Benedikt, k. b. Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer zu Hirblingen, k. b. Landgerichts Göggingen. — 4.) Geis, Alois, Pfarrer zu Frauenzell, k. b. Landgerichts Grönenbach. — 5.) Hubel, Ludwig, Maurermeister zu Nördlingen. — 6.) Jörg, Pfarrer zu Markt-Offingen, k. b. Gerichts- und Polizei-Behörde Wallerstein. — 7.) Kräh, Anton, Pfarrer zu Fischen, k. b. Landgerichts Immenstadt. — 8.) Kühne, Mathias, Kaufmann zu Kaufbeuern. — 9.) Lingenhöl, Jos. Georg, Pfarrer zu Scheidegg, k. b. Landgerichts Weiler. — 10.) Loose, Pfarrer zu Ursberg. — 11.) Maul, k. b. Forstwart zu Lützelburg, k. b. Landgerichts Göggingen. — 12.) Münch, Georg, Lebküchner zu Nördlingen. — 13.) Munk, Mathias, Alterthumsfreund zu Niederraunau, k. b. Landgerichts Krumbach. — 14.) Niberle, Augustin, Pfarrer zu Bernbeuren, k. b. Landgerichts Füssen. — 15.) Nusser, Georg, resignirter Pfarrer zu Krumbach. — 16.) von Ott, Joh. Nep., quies. k. b. Landrichter zu Illertissen. — 17.) von Otting und Fünfstetten, Max Graf, k. b. Kämmerer und Gutsbesitzer zu Otting, k. b. Landgerichts Wemding. — 18.) Prinz, Dekan und Pfarrer zu Lindenberg, k. b. Landgerichts Weiler. — 19.) Probst, Joseph, Magistrathsrath zu Kaufbeuern. — 20.) Rehlen, Georg Adam, Kaufmann zu Nördlingen. — 21.) Roscher, Heinrich, Privatier zu Nördlingen. — 22.) Sönning, Philipp, Kaufmann zu Nördlingen. — 23.) Thaler, gräfl. Stadion'scher Rentbeamter zu Thannhausen, k. b. Landgerichts Krumbach. — 24.) Weis, Carl, Pfarrer zu Röttenbach, k. b. Landgerichts Weiler. — 25.) Zimmermann, Anselm, Dr. und quies. k. b. Landgerichts-Arzt zu Krumbach.

Während des Druckes des Jahres-Berichts kamen folgende neue Beitritte zum historischen Kreis-Vereine für 1850 nachträglich zur Anzeige:

P. T. die Herren: 1.) Grieser, k. b. II. Landgerichts-Assessor zu Donauwörth. — 2.) Heimer, Pfarrer zu Oberdorf, k. b. Landgerichts Oberdorf. — 3.) von Kern-Kernried, Hugo, k. b. Bau-Conduckteur zu Augsburg. — 4.) Madlener, Ambros, Maurermeister zu Ottobeuren. — 5.) Raith, Pfarrer und k. b. Distrikts-Schul-Inspektor zu Bernbach, k. b. Landgerichts Oberdorf. — 6.) Schen, Andreas, Maurermeister zu Mindelheim. — 7.) de Troge, Adolph, k. b. Post-Verwalter zu Mindelheim. — 8.) Winterholler, Pfarrer zu Ellerbach, k. b. Landgerichts Dilingen.

Weitere Abgänge haben im Jahre 1850 sich ergeben:

A. Durch Tod:

P. T. die Herren: 1.) Abt, Wilhelm, k. b. quiesc. Landrichter von Oberdorf. — 2.) Dorner, Jakob, Pfarrer zu Bittenbrunn, k. b. Landgerichts Neuburg.

B. Durch Versetzung aus dem Kreise:

P. T. die Herren: 1.) Groß, Franz Xaver, k. b. Gerichts- und Polizei-Vorstand zu Mönchsroth. — 2.) Hörmann, Firmus, Pfarrer von Ottmarshausen, k. b. Landgerichts Göggingen nach Zangenhausen, k. b. Landgerichts Bruck. — 3.) Manhard, Franz, k. b. Revier-Förster zu Ilingshausen, k. b. Landgerichts Günzburg. — 4.) Rittinger, Christoph, Pfarrer zu Mönchsroth. — 5.) Schrott, Angelus, k. b. quiesc. Lyceal- und Gymnasial-Rektor von Dilingen nach München.

C. Auf angemeldeten Austritt:

P. T. Herr Milbaur, Joseph, k. b. quiesc. I. Landgerichts-Assessor zu Donauwörth.

Ziffer 6.

Verzeichniß

der in den Kalender-Jahren 1848 und 1849 von den Mitgliedern des „historischen Vereins für Schwaben und Neuburg" geleisteten freiwilligen Geldbeiträge zu den Zwecken des Vereins.

Fortlaufende Zahl	Namen der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Im Jahre 1848. Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben: 1 fl.	über 1 fl.	Summa der Beiträge: fl.	kr.	Im Jahre 1849. Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben: 1 fl.	über 1 fl.	Summa der Beiträge: fl.	kr.
	I. K. Landgerichte.								
1	Buchloe	8	2	11	30	8	2	11	30
2	Burgau	11	—	11	—	9	—	9	—
3	Dillingen	10	3	16	42	8	3	14	42
4	Donauwörth	7	1	11	20	7	1	8	20
5	Füssen	6	—	6	—	4	—	4	—
6	Göggingen	13	—	13	—	10	—	10	—
7	Grönenbach	12	—	12	—	11	—	11	—
8	Günzburg	9	—	9	—	8	—	8	—
9	Höchstädt	14	—	14	—	14	—	14	—
10	Illertissen	8	—	8	—	7	—	7	—
11	Immenstadt	6	—	6	—	6	—	6	—
12	Kaufbeuren	2	—	2	—	3	—	4	—
13	Kempten	14	—	14	—	12	1	13	12
14	Krumbach	13	—	13	—	15	—	15	30
15	Lauingen	7	—	14	—	7	—	7	—
16	Lindau	3	1	4	30	4	1	5	30
17	Mindelheim	8	2	10	32	7	2	9	32
18	Monheim	5	4	13	12	4	2	7	12
19	Neuburg	—	—	—	—	—	1	1	12
20	Neuulm	6	—	6	—	6	1	7	20
21	Nördlingen	3	—	3	—	4	—	5	—
22	Oberdorf	6	2	8	24	6	1	7	12
23	Obergünzburg	9	—	9	—	7	1	9	—
24	Ottobeuren	14	—	14	—	10	—	11	—
25	Roggenburg	12	1	15	20	10	—	10	—
26	Schwabmünchen	2	1	4	—	2	1	3	30
27	Sonthofen	3	2	5	48	4	2	6	48
28	Türkheim	6	—	6	—	6	—	7	—
29	Weiler	5	1	6	20	7	1	9	20
30	Wemding	3	1	5	42	6	2	9	54
31	Wertingen	14	—	14	—	18	—	18	—
32	Zusmarshausen	5	—	5	—	5	—	5	—
	Summa	244	21	292	20	235	22	275	44
		265				257			

Bemerkungen.

A. Unter den Beiträgen für das Jahr 1848 befinden sich auch Nachträge pro 1847, namentlich unter den Beiträgen aus den Landgerichten:
1.) Donauwörth 3 fl.
2.) Lauingen 7 fl.
3.) Monheim 1 fl.
4.) Roggenburg 1 fl.
5.) Schwabmünchen 1 fl.

B. Unter den Beiträgen pro 1849 sind auch begriffen Nachträge pro 1848, und zwar je 1 fl. unter den Beiträgen aus den Landgerichten:
a) Kaufbeuren;
b) Nördlingen;
c) Ottobeuren;
d) Türkheim;
e) Weiler.

Fortlaufende Zahl.	Namen der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Im Jahre 1848. Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben: 1 fl.	über 1 fl.	Summa der Beiträge: fl.	kr.	Im Jahre 1849. Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben: 1 fl.	über 1 fl.	Summa der Beiträge: fl.	kr.	Bemerkungen.
	II. K. Gerichts- und Polizei-Behörden.									Die Beiträge aus dem früher schon aufgelösten Gerichts- und Polizei-Bezirk Jettingen sind unter den Beiträgen des k. b. Landgerichts Burgau begriffen.
1	Babenhausen	9	—	9	—	6	—	6	—	
2	Bissingen	9	—	9	—	7	—	7	—	
3	Harburg	21	—	21	—	17	—	18	—	Inclus. 1 fl. Nachtrag pro 1848.
4	Mickhausen	4	1	6	30	—	—	—	—	inclus. 1 fl. Nachtrag pro 1847. Dieser Gerichts- und Polizei-Bezirk ist jetzt aufgelöst und dem Landg. Schwabmünchen zugetheilt.
5	Mönchsroth	2	—	2	—	2	—	2	—	
6	Neuburg a. d. Kamel	—	2	3	5	—	—	—	—	Dieser Gerichts- und Polizei-Bezirk ist dem Landgerichte Roggenburg beigegeben.
7	Oettingen	12	—	12	—	8	—	8	—	
8	Wallerstein	25	—	25	—	21	—	21	—	
9	Weissenhorn	8	2	13	30	7	2	11	42	
	Summa II.	90	5	101	5	68	2	73	42	
		95				70				
	III. K. Bau-Inspektionen.									
1	Augsburg	—	—	—	—	—	—	—	—	Die Beiträge befinden sich unter den Beiträgen der Stadt Augsburg.
2	Dillingen	1	—	1	—	1	—	1	—	
3	Donauwörth	—	—	—	—	—	—	—	—	
4	Kempten	1	—	1	—	1	—	1	—	
5	Mindelheim	1	—	1	—	1	—	1	—	
	Summa III.	3	—	3	—	3	—	3	—	
	IV. K. Forstämter.									
1	Biburg	1	1	2	21	1	1	2	21	
2	Dillingen	5	—	5	—	5	—	5	—	
3	Donauwörth	3	1	4	30	3	1	4	30	
4	Günzburg	5	1	7	—	4	1	6	—	
5	Immenstadt	2	—	2	—	1	—	1	—	
6	Kaufbeuren	3	—	3	—	3	—	3	—	
7	Kempten	1	—	2	—	—	—	—	—	Unter den Beiträgen vom Jahre 1848 befindet sich 1 fl. Nachtrag pro 1847. Für das Jahr 1849 ist der Beitrag des Herrn Revierförsters Fasold unter den Beiträgen vom Landgerichte Grönenbach.
8	Mindelheim	5	—	5	—	5	—	5	—	
9	Ottobeuren	3	—	3	—	3	—	3	—	
10	Weissingen	3	—	3	—	2	—	2	—	
	Summa IV.	31	3	36	51	27	3	31	51	
		34				30				

Fortlaufende Zahl.	Namen der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Im Jahre 1848. Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben		Summa der Beiträge.		Im Jahre 1849. Zahl der Mitglieder, welche beigetragen haben		Summa der Beiträge.		Bemerkungen.
		1 fl.	über 1 fl.	fl.	kr.	1 fl.	über 1 fl.	fl.	kr.	
	V. Magistrate der unmittelbaren Städte.									
1	Augsburg	32	69	192	10	28	69	193	24	
2	Kaufbeuren	13	—	13	—	4	—	4	—	
3	Kempten	3	—	3	—	3	1	4	12	
4	Lindau	3	—	3	—	3	—	3	—	
5	Memmingen	14	—	14	—	12	—	13	—	inclus. 1 fl. Nachtrag pro 1848.
6	Neuburg	—	6	8	30	—	4	4	56	Unter den Beiträgen pro 1848 befindet sich ein Beitrag des Freiherrn von Stengel, Präsidenten des dortigen kgl. Appellationsgerichtes.
7	Nördlingen	15	—	15	—	9	—	9	—	
	Summa V.	80	75	248	40	59	74	231	32	
		155				133				
	VI. Von auswärtigen Mitgliedern.									
	Summa VI.	—	4	9	12	—	3	7	42	
	Uebersicht.									
	I. K. Landgerichte	244	21	292	20	235	22	275	44	Mehrere aktive Mitglieder haben die Zwecke des Vereins in anderer Weise befördert. Die Ehren-Mitglieder sind zu Beiträgen nicht verpflichtet.
	II. K. Gerichts- und Polizei-Behörden	90	5	101	5	68	2	73	42	
	III. K. Bau-Inspektionen	3	—	3	—	3	—	3	—	
	IV. K. Forst-Aemter	31	3	36	51	27	3	31	51	
	V. Stadt-Magistrate	80	75	248	40	59	74	231	32	
	VI. Auswärtige Mitglieder	—	4	9	12	—	3	7	42	
	Zusammen	448	108	691	8	392	104	623	31	
		556				496				

Augsburg, den 28. Februar 1851.

Kassa-Verwaltung des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Kassier.

Ziffer 7.

Uebersicht der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Vereins für den Kreis Schwaben und Neuburg in den Kalender-Jahren 1848 und 1849.

I.) Einnahmen:

	1848.	1849.
1.) Rechnungs-Rest vom Vorjahre 1847 und resp. 1848	615 fl. 18½ kr.	936 fl. 32¼ kr.
2.) Ersatzposten	— fl. 10 kr.	— fl. — kr.
3.) Freiwillige Beiträge von den Vereinsmitgliedern	691 fl. 8 kr.	623 fl. 31 kr.
4.) Zinse von temporär vorhandenen Kapitalien	19 fl. 42 kr.	20 fl. 36 kr.
5.) Zufällige Einnahmen aus verkauften Jahres-Berichten	1 fl. 27 kr.	10 fl. 24 kr.
Summa der Einnahmen	1327 fl. 45½ kr.	1591 fl. 3¼ kr.

II.) Ausgaben:

	1848.	1849.
1.) Nachträgliche Kosten des combinirten Jahres-Berichtes pro 1847 und 1848	— fl. — kr.	355 fl. 16 kr.
2.) Auf Regie, nämlich		
a) für Schreibmaterialien und Schreiberlöhne	58 fl. 1½ kr.	26 fl. 58 kr.
b) für Bedienung, Reinigung, Heitzung	64 fl. 48 kr.	69 fl. 30 kr.
c) für Porti und Botengebühren	16 fl. — kr.	25 fl. 11 kr.
d) für Buchdrucker- und Buchbinderlöhne	12 fl. 8 kr.	21 fl. 26 kr.
e) für Meubles und Geräthschaften	5 fl. 54 kr.	— fl. — kr.
3.) Auf den Zweck:		
a) für Bücher und Karten	89 fl. 40 kr.	41 fl. 22 kr.
b) für Münzen und Medaillen-Käufe	24 fl. 16 kr.	5 fl. 20 kr.
c) für Alterthümer und Monumente resp. Steuer und Abgaben	— fl. 25¾ kr.	2 fl. 19 kr.
4.) Zufällige Ausgaben:		
a) auf Wiedereinlösung einer gegen Baarvorschuß deponirten Staatsobligation	120 fl. — kr.	— fl. — kr.
b) Beitrag zum Ankauf von Hans Holbeins Büste	— fl. — kr.	100 fl. — kr.
Summa der Ausgaben	391 fl. 13¼ kr.	647 fl. 22 kr.

Abgleichung:

	1848.	1849.
Einnahmen	1327 fl. 45½ kr.	1591 fl. 3¼ kr.
Ausgaben	391 fl. 13¼ kr.	647 fl. 22 kr.
Aktiv-Kassarest vom Jahre 1848	936 fl. 32¼ kr.	943 fl. 41¼ kr.
Hiezu die temporär vorhandenen Aktiv-Kapitalien	600 fl. — kr.	600 fl. — kr.
Somit vom Jahre 1848 ganzer Kassastand	1536 fl. 32¼ kr.	1543 fl. 41¼ kr.

Augsburg, am 28. Februar 1851.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Vereins für den Kreis Schwaben und Neuburg.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Kassier.

Ziffer 8.

Elaborate erhielt der Verein im Jahre 1849/50 folgende:

P. T. 1.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, Hrn. P. Stephan Postelmeyer, Stiftsprior bei St. Stephan in Augsburg:

a) Geschichte des im Benediktiner-Kloster zu Ottobeuren aufbewahrten uralten silbernen und vergoldeten Kelchs, bekannt unter dem Namen Ulrichskelch, und des sogenannten Alexandermantels, sammt Abbildungen.

Vorgelesen in der Vereins-Sitzung vom 14. November 1849.

b) Historische Abhandlung über den Sarg des am 15. August 1145 verstorbenen Abts Rupert I. von Ottobeuren, sammt Abbildung.

„ 2.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, Hrn. Archivar Herberger in Augsburg:

Conrad Peutingers Verdienste um Staat, Kunst und Literatur und dessen Verhältniß zum Kaiser Maximilian I.

Drei Vorlesungen in den Vereins-Sitzungen. (vid. Jahres-Bericht S. 31 ff.)

„ 3.) Von dem Vereins-Mitglied, Hrn. Dr. Bernhard Zör, k. Gerichts-Arzt zu Immenstadt:

a) Zwei Grundrisse der Burgställe zu Zell in der Pfarrei Staufen und des Burgstalls „zum Thurn" bei Vorderreute, k. b. Landgerichts Immenstadt.

b) Die von ihm aus urkundlichen Quellen bearbeiteten Regesten der adelichen Familien der von Heimenhofen und von Laubenberg (vid. S. 83 des Jahres-Berichts).

„ 4.) Von dem Ausschuß-Mitglied Hrn. Rector Dr. Mezger dahier:

Mündlicher Vortrag über den sogenannten „Celt oder Streithammer" und über den römischen Malleus.

„ 5.) Von dem Ausschuß-Mitgliede und Vereins-Sekretär Studien-Lehrer Greiff dahier:

Geschichte des Baurenkriegs im Kloster Irrsee, nach einer in der hiesigen Kreis- und Stadt-Bibliothek befindlichen lateinischen Handschrift eines Augenzeugen, des Conventualen Marcus Fend vom Jahre 1531.

Zwei Vorlesungen in den Vereins-Sitzungen.

„ 6.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, dem k. Regierungs-Registrator Hrn. Sedelmayr:

a) Eine Vorlesung über die Verdienste des augsburgischen Arztes Adolf Occo um die Numismatik.

b) Erklärung dreier seltenen römischen Goldmünzen, die er für seine Münzsammlung erworben.

„ 7.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, dem k. quiesc. Landrichter Hrn. Schill dahier:

Das alphabetische Námens-Verzeichniß sämmtlicher aktiven Mitglieder des historischen Kreis-Vereins im Bezirke Schwaben und Neuburg im Jahre 1850.

„ 8.) Von dem Vereins-Mitgliede, Herrn Maler Hundertpfund dahier:

Mündliche Relation über die in der Peters- und Franziscaner-Kirche zu Lindau befindlichen Fresken und deren Bedeutung für die Kunstgeschichte.

„ 9.) Von dem Vereins-Mitgliede, Hrn. Pfarrer Guth, zu Mauren im Ries:

Bemerkungen über zwei alte erloschene Geschlechter im Riese, der v. Browen u. de Lacu. (vid. S. 14 ff. des Jahres-Ber.)

„ 10.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, Hrn. Conservator Eigner dahier:

Mündliche Relation über das von ihm im Rathhause zu Nördlingen restaurirte Fresko-Gemälde.

„ 11.) Bericht des k. Hrn. Landrichters Freiherrn von Aretin zu Wertingen, jetzt k. b. Landrichters in Donauwörth, über die unter seiner Aufsicht geschehene Eröffnung der beiden in Roggden aufgefundenen Gräber (vide S. 8 des Jahres-Berichts.).

Ziffer 9.

Verzeichniß
der im Jahre 1848/49 und 1849/50 theils als Geschenke, theils durch Druckschriftentausch erhaltenen und erkauften Bücher.

I. Vom hohen k. Regierungs-Präsidium erhielt der Verein:

1.) Collektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns und der Stadt Neuburg a/D., von den Mitgliedern des histor. Filial-Vereins zu Neuburg. 14. Jahrg. 1848. 2. H. d. V. Bds. Neuburg 1848, u. 15. Jahrg. 3. H. d. V. Bds. Neuburg 1849.

II. Von der k. Akademie der Wissenschaften in München:

1.) Abhandlungen der histor. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften. 5. Bd. 1. Abthl. München 1849. 4⁰.
2.) Die Ueberbleibsel der altägyptischen Menschenraçe. Eine Abhandlung in der Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften, gelesen von Dr. Franz Prunner. München 1846. 4⁰.
3.) Ueber das ethische Element im Rechtsprincip. Eine Rede von Prof. And. Buchner; gehalten in der öffentl. Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften. 1848. 4⁰.
4.) *Monumenta Boica.* Collectio nova. Volumen VIII. pars II. Monachii 1849. 4⁰.
5.) Abhandlungen der histor. Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften. 5. Bd. 2. u. 3. Abtheilung. München 1849. 4⁰.
6.) Georg Martin Thomas: Die staatliche Entwicklung bei den Völkern der alten und neuen Zeit. München 1845. 4⁰.
7.) Bulletin der k. Akademie der Wissenschaften. Nr. 1—50. München 1849. 4⁰, u. 1—25. 1850.
8.) Abhandlungen der histor. Classe. 6. B. 1. Abthl.
9.) Dr. Const. Höfler: Ueber die politischen Reformbewegungen im 15. Jahrhundert. München 1850.
10.) Dr. Rudhart: Wallensteins Schuld. Eine Festrede am 28. März 1850 in der k. Akademie gehalten.

III. Von Ehren-Mitgliedern:

P. T. 1.) Von Hrn. Dr. Joseph Bergmann, k. k. Rathe, und erstem Custos des Antiken- und Münzkabinets, dann der Ambraßer Sammlung in Wien:
Urkunden der vier vorarlbergischen Herrschaften und der Grafen von Montfort. Mit topographisch-historischen Erläuterungen von Joseph Bergmann. Wien 1849.

„ 2.) Von Hrn. Dr. Carl Klunzinger, Vorstand des Alterthums-Vereins im Zabergäu:
Artistische Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. Von Carl Klunzinger. Stuttgart 1849.

„ 3.) Von dem correspondirenden Ehren-Mitglied Hrn. Dr. Joh. N. Vogl, in Wien:
Dessen Balladen, Romanzen, Sagen und Legenden. Wien 1846.

„ 4.) Von Hrn. J. E. Ritter von Koch-Sternfeld ꝛc.: Dessen
1.) Die weiland Chorherrn-Probstei Suben am Inn. 4⁰.
2.) Der Dynast und Chorbischof Gotabert. 4⁰.
3.) Forschungen über den Erzbischof Wichmann von Magdeburg und die Abtei Seitenstätten.
4.) Die Dynastie von Hagenau, Mitstifter der Abtei Seitenstätten. 8⁰.
5.) Die dynastischen Zweige zu Moosbach und Weng. 8⁰.

6.) „Die Sarchili und Scharsach im Hause Playen-Beilstein."
7.) „Rhapsodien aus den norischen Alpen." München 1843. 8°.

P. T. 5.) Von Hrn. Hofrath Dr. Steiner:
Dessen: „Geschichte des Großherzogthums Hessen von 1790—1848." 2. Thl. Seligenstadt 1849.

„ 6.) Von Hrn. Professor und Akademiker Dr. Jos. v. Heffner in München:
a) Dessen: „römische Innschriften mit Bemerkungen." München. 4°.
b) Dessen: „römische inschriftliche Denkmäler Regensburgs." 8°.

„ 7.) Von dem corespondirenden Ehren-Mitgliede, Hrn. Dr. J. Gutenäcker, k. Rektor des Gymnasiums in Bamberg:
„Die Jahres-Berichte der k. Studien-Anstalt zu Bamberg, von den Jahren 1846/47, 1847/48 u. 1848/49, dann 1849/50." Bamberg 4°.

„ 8.) Von Hrn. Gottlieb Frhrn. v. Ankershofen:
Dessen: „Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten." 1. B. 5. H. Klagenfurt 1850. 8°.

„ 9.) Von Hrn. Hof- und Staats-Bibliothek-Custos Föringer in München:
Dessen: „Zwei Bilder Alt-Münchens." München 1848. 4°.

„ 10.) Von dem correspondirenden Ehren-Mitgliede, Hrn. Professor Broxner in Kempten:
Dessen: „Geschichte der Edeln von Benzenau auf Kemnat bei Kaufbeuren, ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte." Programm. Kempten 1850.

IV. Von Ausschuß-Mitgliedern des Vereins:

P. T. 1.) Von Hrn. Domcapitular Baader:
1.) „Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg für die Jahre 1849 u. 1850." Augsburg 1849. 1850.
2.) „Dem Andenken an den hochw. Hrn. Eustach Rieger, Domcapitular und bischöfl. geistlichen Rath zu Augsburg;" von Fr. v. Paula Baader, Domcapitular. Augsburg 1848.
3.) „Leben Dr. Carl Egger's." Augsburg 1850.

„ 2.) Von Hrn. Domcapitular Steichele:
Dessen: „Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg". 1. Bd. 1. u. 2. H.

V. Von andern Vereins-Mitgliedern und von Privaten:

P. T. 1.) Von Hrn. Buchdruckerei-Besitzer F. Reitmayr in Augsburg:
„Die Veteranen-Feier in Augsburg am 18. August 1849." Augsburg 1849.

„ 2.) Von dem k. Hrn. Regierungsrath Gerhäuser in Augsburg:
Eine Pergament-Urkunde vom Jahre 1564: „Schadloshaltung von Herzog Wolfgang ꝛc. de anno 1564 wegen der von der Stadt Augsburg für Ihre Fürstl. Gnaden aufgenommenen 8000 fl."

„ 3.) Von Hrn. Freiherrn Hans von und zu Aufseß:
Dessen: „Sendschreiben an die erste allgemeine Versammlung deutscher Rechtsgelehrten, Geschichts- und Sprachforscher zu Frankfurt a/M." Nürnberg 1846.

„ 4.) Von Hrn. E. F. Mooyer, Dessen:
„Genealogische Untersuchung über die angebliche Abstammung des Normanischen Königsgeschlechts Siciliens von den Herzögen der Normandie." Minden 1850.

5.) Von dem Sekretär des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, P. T. Hrn. Joseph Rudolph Schuegraf:

„Verzeichniß der uralten Geschlechter welche des Raths in Augsburg gewesen, aus uralten Büchern, Briefen und Registern zusammengezogen." Manuscript vom Jahre 1554. Fol.

6.) Von einem Ungenannten:

Einen Kaufbrief um das Dorf, Gericht, Vogtei, Kirchenlehen, Kirchensatz und Burgstall Binswangen, vom 19. Januar 1570. (Pergament.)

VI. Von historischen und archäologischen Vereinen:

A. Des Inlandes:

1.) Vom historischen Verein in Mittelfranken in Ansbach:

Dessen: „17. und 18. Jahres-Bericht." Ansbach 1849, und nachträglich die fehlenden Jahres-Berichte Nr. 12 u. 13. Ansbach 1843. 1844. 4°.

2.) Vom historischen Verein zu Bamberg in Oberfranken:

1.) Dessen: „12. und 13. Bericht über das Bestehen und Wirken desselben." Bamberg 1849. 1850.

2.) „Quellensammlung für fränkische Geschichte." 1. Bd.

3.) „Des Ritters Ludwig von Eyb, Denkwürdigkeiten brandenburgischer Fürsten." Herausgegeben von Dr. Constantin Höfler. 1849.

4.) Dr. C. v. Höfler's „Quellensammlung für fränkische Geschichte." „Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albert Achilles." 2. Bd.

3.) Vom historischen Verein in Oberfranken zu Bayreuth:

Dessen: „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken." Herausgegeben von E. C. v. Hagen. Bayreuth 1848. 4. Bd. 1. H. u. 4. Bd. 2. H. 1849.

4.) Vom historischen Verein von und für Oberbayern:

1.) Dessen: „Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte." 10. Bd. 2. u. 3. H. 11. B. 1. u. 2. H. München 1849. 1850.

2.) Dessen: „11. und 12. Jahres-Bericht für die Jahre 1848 und 1849." München 1849. 1850.

5.) Vom historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg:

Dessen: „Verhandlungen." 5. Band der neuen Folge. Regensburg 1850.

6.) Von dem historischen Verein für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg:

Dessen: „Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg." 10. Bd. 1. 2. 3. H. Würzburg 1850. Dann 11. Bd. 1. H. Würzburg 1850.

B. Des Auslandes:

1.) Vom Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde:

Dessen: „Jahrbücher und Jahresbericht." 13. und 14. Jahrgang. Herausgegeben von G. C. Lisch und W. G. Beyer, Vereins-Sekretären. Schwerin 1848 u. 1849.

2.) Von demselben:

„Register über den 6.—10. Jahrgang der Jahrbücher und Jahresberichte." Angefertigt von J. G. C. Ritter. Schwerin 1848.

3.) Von der deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig:

Deren „Bericht an die Mitglieder vom Jahre 1848." Herausgegeben von Dr. C. A. Espe. Leipzig 1848.

4.) Vom historischen Verein für Inner-Oesterreich:
Dessen: „Schriften." 1. H. Gratz 1848.

5.) Vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde:
Dessen: „Zeitschrift." Bd. V. H. 1. Kassel 1848.

6.) Von demselben:
„Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Fürstenthum Hessen und in der großherzogl. hessischen Provinz Oberhessen." Von Dr. G. Landau. 1. H. Kassel 1848.

7.) Vom historischen Verein für Niedersachsen:
Dessen: „Archiv." Neue Folge. Jahrg. 1847. 2. Doppelh. Hannover 1847.

8.) Von der Zürcherischen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer:
Deren: „Mittheilungen." XIII. u. XIV. Zürich 1849 u. 1850. 4⁰.

9. Vom historischen Verein für das Großherzogthum Hessen:
1.) „Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeschichte des Großherzogthums Hessen." Herausgegeben von Dr. H. E. Scriba. 2. Abtheilung: „Regesten der Provinz Oberhessen."
2.) „Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau." Bearbeitet von Ludwig Baur. 1. u. 2. Bd. Darmstadt 1849. 1850.

10.) Von der Direktion des historischen Vereins für Kärnten zu Klagenfurt:
„Kärntens römische Alterthümer in Abbildungen." Herausgegeben von M. F. v. Jabornegg-Altenfels und Grafen Alfred Christalnigg. 1. 2. H. Klagenfurt 1843 und 1845 in Fol.

11.) Von dem Vorstand des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz:
Dessen: „Abbildungen von Alterthümern des Mainzer Museums": I. Grabstein des Blussus. Mainz 1849. 4⁰. II. Schwert des Tiberius. Mainz 1850. 4⁰.

12.) Vom Museum Francisco-Carolinum in Linz:
Dessen: „10. und 11. Jahres-Bericht, mit Beiträgen zur Geschichte und Landeskunde von Oesterreich ob der Inns." Mit 9 lithogr. Tafeln. Linz 1848. 1850.

13.) Vom historischen Verein für Niedersachsen in Hannover:
Dessen: „Archiv." Neue Folge. Jahrgang 1848. 1. Doppelheft. Hannover 1848. Ferner: „Zwölfte Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen." Hannover 1849.

14.) Vom historischen Verein für das Großherzogthum Hessen:
1.) „Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde." 6. Bd. 1. u. 2. H. Darmstadt. 1849. 1850.
2.) Nr. 13. 14. 15. 16. 17. der „periodischen Blätter."
3.) „Register zu den ersten 5 Bänden des Archivs für hessische Geschichte." Bearbeitet von C. F. Günther. Darmstadt 1850.

15) Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer:
Der „14. Bericht" von Prof. K. Müllenhöff. Kiel. 1849.

16.) Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg:
Deren: „Mittheilungen" 2. Bd. 4. H. Altenburg 1848, und 3. Bd. 1. u. 2. H.

17.) Vom historischen Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug:
Der „Geschichtsfreund" 6. Lieferung. Einsiedeln 1848. 8⁰, und 7. Lieferung. Einsiedeln 1850. 8⁰.

18.) Vom Alterthums- und Geschichtsvereine zu **Baden und Donaueschingen**:
Dessen: „Schriften." 2. Bd. 2. H. Karlsruhe 1849.

19.) Von der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz:
1.) Derselben: „Archiv für schweizerische Geschichte." 5. u. 6. Bd. Zürich 1847. 1849.
2.) Die „Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft." Auf Anordnung der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft herausgegeben von Theodor v. Mohr. 1. B. 1. H. Die Regesten der Benediktiner-Abtei Einsiedeln. Chur 1848 4⁰ und 1. Bd. 2. H. Die Regesten der Klöster und kirchlichen Stifte des Kantons Bern. Chur 1849. 4⁰.

20.) Vom Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben:
Dessen „Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Sechster Bericht, mit einer Lithographie im Text und fünf weitern Illustrationen in besonderm Umschlag. Ulm 1849.

21.) Vom historischen Verein für Krain:
Dessen: „Mittheilungen." Jahrgang 1848. Laibach 1848. 4⁰.

22.) Vom Voigtländischen Alterthumsforschenden Verein zu Hohenleuben:
1.) „Leitfaden für Besucher der Alterthums-Sammlung zu Hohenleuben" und eine Einladung zum 25jährigen Jubelfest obigen Vereins.
2.) 22. 23. und 24. „Jahres-Bericht." Herausgegeben von Fr. Alberti.

23.) Vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel:
1.) Dessen: „Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde." V. Bd. 3. H. Kassel 1850.
2.) Dessen: „Zeitschrift." 4. Supplement; bearbeitet von Dr. Heinrich Heppe: „Beiträge zur Geschichte und Statistik des hessischen Schulwesens im 17. Jahrhundert." Kassel 1850.
3.) „Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Churfürstenthum Hessen." Von Dr. G. Landau. 2. H. Kassel 1850.

24.) Von der antiquarischen Gesellschaft in Basel:
1.) „Das Münster zu Basel." Von Dr. D. A. Fechter. Basel 1850. 4⁰.
2.) „Ueber einige Gegenstände der Sammlung von Alterthümern im Museum zu Basel." Von Professor W. Vischer. 1845. 4⁰.

25.) Vom historischen Verein für das württembergische Franken:
Dessen: „Zeitschrift." Jahrgang 1847 und 1848. Krailsheim und Aalen.
Dessen: „Satzungen." 1846.

26.) Vom Alterthums-Verein im Zabergau:
Dessen: „Vierter Bericht 1849. 1850." Von Dr. Carl Klunzinger. Stuttgart 1850.

VIII. Angekaufte Bücher im Jahre 1849/50.

1.) Heinrich Philipp Cappe: „Die Münzen der deutschen Kaiser und Könige des Mittelalters." 1. u. 2. Abthl. mit 48 Kupfertafeln. Dresden 1848 u. 1850.

2.) „Additamentum primum ad Regesta Imperii." Von J. F. Böhmer. 1246 — 1313. Stuttgart und Tübingen. 1849.

3.) „Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Bayern." 1849 und 1850. München.

4.) „Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing." Herausgegeben von Dr. Martin v. Deutinger, Domprobst in München. 1. u. 2. Bd. München 1849.

5.) Die Fortsetzungen „der deutschen Vorzeit“ von Pertz, Grimm, Lachmann, Ranke und Ritter herausgegeben. 7.—11. Jahrhundert. Berlin 1849. 1850.

6.) Georg Philipp Finckh: „S. Rom. Imperii Circuli et Electoratus Bavariae Tabula Chorographica.“

7.) „Würtembergische Jahrbücher.“ Jahrgang 1848. 1. u. 2. H. Stuttgart und Tübingen 1849.

8.) „Stammbuch des berühmten Augsburger Arztes Martin Holzapfel vom Jahre 1550 ff.“ 12⁰.

9.) „Die ältern Matrikeln des Bisthums Freysing.“ Herausgegeben von Dr. Martin v. Deutinger, Domprobst in München. 3. Bd. München 1850.

10.) Dr. Martin v. Deutinger: „Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München-Freising.“ 1. B. 1. u. 2. H. München 1850.

11.) Dr. Heinrich Zöpfel: „Die Hauptmannschaft des Götz von Berlichingen im grossen Baurenkrieg vom Jahre 1525.“ Heidelberg 1850. 4⁰.

12.) „Adreßbuch für Augsburg, pro 1850.“ Augsburg 1850.

13.) Achtzehnte und neunzehnte Publikation des literarischen Vereins in Stuttgart:
   1.) „Konrad von Weinsberg, Reichserbkämmerers Einnahmen- und Ausgaben-Register.“ Von J. Albrecht.
   2.) „Das Habsburg.-österreichische Urbarbuch.“ Herausgegeben von Dr. Franz Pfeiffer.

14.) Schöppner's „Bavaria.“ München 1850.

15.) J. v. Hefner: „Trachten des christlichen Mittelalters.“ 1. Abtheilung 13. Lieferung. 2. Abtheilung 22. Lieferung. 3. Abtheilung 18 Lieferung. Frankfurt. 4⁰.

16.) J. B. Prechtl: „Chronik der Grafschaft Werdenfels in Oberbayern.“ Augsburg 1850.

Zweite Abtheilung.

Beiträge
für Kunst und Alterthum

von dem historischen Kreis-Vereine für Schwaben und Neuburg

für das Jahr 1849.

Ziffer 7.

Uebersicht
der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Vereins für den Kreis Schwaben und Neuburg in den Kalender-Jahren 1848 und 1849.

I.) Einnahmen:

	1848.	1849.
1.) Rechnungs-Rest vom Vorjahre 1847 und resp. 1848	615 fl. 18 1/2 kr.	936 fl. 32 1/4 kr.
2.) Ersatzposten	— fl. 10 kr.	— fl. — kr.
3.) Freiwillige Beiträge von den Vereinsmitgliedern	691 fl. 8 kr.	623 fl. 31 kr.
4.) Zinse von temporär vorhandenen Kapitalien	19 fl. 42 kr.	20 fl. 36 kr.
5.) Zufällige Einnahmen aus verkauften Jahres-Berichten	1 fl. 27 kr.	10 fl. 24 kr.
Summa der Einnahmen	1327 fl. 45 1/2 kr.	1591 fl. 3 1/4 kr.

II.) Ausgaben:

	1848.	1849.
1.) Nachträgliche Kosten des combinirten Jahres-Berichtes pro 1847 und 1848	— fl. — kr.	355 fl. 16 kr.
2.) Auf Regie, nämlich		
a) für Schreibmaterialien und Schreiberlöhne	58 fl. 1 1/2 kr.	26 fl. 58 kr.
b) für Bedienung, Reinigung, Heitzung	64 fl. 48 kr.	69 fl. 30 kr.
c) für Porti und Botengebühren	16 fl. — kr.	25 fl. 11 kr.
d) für Buchdrucker- und Buchbinderlöhne	12 fl. 8 kr.	21 fl. 26 kr.
e) für Meubles und Geräthschaften	5 fl. 54 kr.	— fl. — kr.
3.) Auf den Zweck:		
a) für Bücher und Karten	89 fl. 40 kr.	41 fl. 22 kr.
b) für Münzen und Medaillen-Käufe	24 fl. 16 kr.	5 fl. 20 kr.
c) für Alterthümer und Monumente resp. Steuer und Abgaben	— fl. 25 3/4 kr.	2 fl. 19 kr.
4.) Zufällige Ausgaben:		
a) auf Wiedereinlösung einer gegen Baarvorschuß deponirten Staatsobligation	120 fl. — kr.	— fl. — kr.
b) Beitrag zum Ankauf von Hans Holbeins Büste	— fl. — kr.	100 fl. — kr.
Summa der Ausgaben	391 fl. 13 1/4 kr.	647 fl. 22 kr.

Abgleichung:

	1848.	1849.
Einnahmen	1327 fl. 45 1/2 kr.	1591 fl. 3 1/4 kr.
Ausgaben	391 fl. 13 1/4 kr.	647 fl. 22 kr.
Aktiv-Kassarest vom Jahre 1848	936 fl. 32 1/4 kr.	943 fl. 41 1/4 kr.
Hiezu die temporär vorhandenen Aktiv-Kapitalien	600 fl. — kr.	600 fl. — kr.
Somit vom Jahre 1848 ganzer Kassastand	1536 fl. 32 1/4 kr.	1543 fl. 41 1/4 kr.

Augsburg, am 28. Februar 1851.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Vereins für den Kreis Schwaben und Neuburg.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Kassier.

Ziffer 8.

Elaborate erhielt der Verein im Jahre 1849/50 folgende:

P. T. 1.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, Hrn. P. Stephan Postelmeyer, Stiftsprior bei St. Stephan in Augsburg:

a) Geschichte des im Benediktiner-Kloster zu Ottobeuren aufbewahrten uralten silbernen und vergoldeten Kelchs, bekannt unter dem Namen Ulrichskelch, und des sogenannten Alexandermantels, sammt Abbildungen.

Vorgelesen in der Vereins-Sitzung vom 14. November 1849.

b) Historische Abhandlung über den Sarg des am 15. August 1145 verstorbenen Abts Rupert I. von Ottobeuren, sammt Abbildung.

„ 2.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, Hrn. Archivar Herberger in Augsburg:

Conrad Peutingers Verdienste um Staat, Kunst und Literatur und dessen Verhältniß zum Kaiser Maximilian I.

Drei Vorlesungen in den Vereins-Sitzungen. (vid. Jahres-Bericht S. 31 ff.)

„ 3.) Von dem Vereins-Mitglied, Hrn. Dr. Bernhard Zör, k. Gerichts-Arzt zu Immenstadt:

a) Zwei Grundrisse der Burgställe zu Zell in der Pfarrei Staufen und des Burgstalls „zum Thurn“ bei Vorderreute, k. b. Landgerichts Immenstadt.

b) Die von ihm aus urkundlichen Quellen bearbeiteten Regesten der adelichen Familien der von Heimenhofen und von Laubenberg (vid. S. 83 des Jahres-Berichts).

„ 4.) Von dem Ausschuß-Mitglied Hrn. Rector Dr. Mezger dahier:

Mündlicher Vortrag über den sogenannten „Celt oder Streithammer“ und über den römischen Malleus.

„ 5.) Von dem Ausschuß-Mitgliede und Vereins-Sekretär Studien-Lehrer Greiff dahier:

Geschichte des Baurenkriegs im Kloster Irrsee, nach einer in der hiesigen Kreis- und Stadt-Bibliothek befindlichen lateinischen Handschrift eines Augenzeugen, des Conventualen Marcus Fend vom Jahre 1531.

Zwei Vorlesungen in den Vereins-Sitzungen.

„ 6.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, dem k. Regierungs-Registrator Hrn. Sedelmayr:

a) Eine Vorlesung über die Verdienste des augsburgischen Arztes Adolf Occo um die Numismatik.

b) Erklärung dreier seltenen römischen Goldmünzen, die er für seine Münzsammlung erworben.

„ 7.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, dem k. quiesc. Landrichter Hrn. Schill dahier:

Das alphabetische Nämens-Verzeichniß sämmtlicher aktiven Mitglieder des historischen Kreis-Vereins im Bezirke Schwaben und Neuburg im Jahre 1850.

„ 8.) Von dem Vereins-Mitgliede, Herrn Maler Hundertpfund dahier:

Mündliche Relation über die in der Peters- und Franziscaner-Kirche zu Lindau befindlichen Fresken und deren Bedeutung für die Kunstgeschichte.

„ 9.) Von dem Vereins-Mitgliede, Hrn. Pfarrer Guth, zu Mauren im Ries:

Bemerkungen über zwei alte erloschene Geschlechter im Riese, der v. Browen u. de Lacu. (vid. S. 14 ff. des Jahres-Ber.)

„ 10.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, Hrn. Conservator Eigner dahier:

Mündliche Relation über das von ihm im Rathhause zu Nördlingen restaurirte Fresko-Gemälde.

„ 11.) Bericht des k. Hrn. Landrichters Freiherrn von Aretin zu Wertingen, jetzt k. b. Landrichters in Donauwörth, über die unter seiner Aufsicht geschehene Eröffnung der beiden in Roggden aufgefundenen Gräber (vide S. 8 des Jahres-Berichts.).

Ziffer 9.

Verzeichniß
der im Jahre 1848/49 und 1849/50 theils als Geschenke, theils durch Druckschriftentausch erhaltenen und erkauften Bücher.

I. Vom hohen k. Regierungs-Präsidium erhielt der Verein:

1.) Collektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns und der Stadt Neuburg a/D., von den Mitgliedern des histor. Filial-Vereins zu Neuburg. 14. Jahrg. 1848. 2. H. d. V. Bds. Neuburg 1848, u. 15. Jahrg. 3. H. d. V. Bds. Neuburg 1849.

II. Von der k. Akademie der Wissenschaften in München:

1.) Abhandlungen der histor. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften. 5. Bd. 1. Abthl. München 1849. 4⁰.

2.) Die Ueberbleibsel der altägyptischen Menschenrace. Eine Abhandlung in der Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften, gelesen von Dr. Franz Prunner. München 1846. 4⁰.

3.) Ueber das ethische Element im Rechtsprincip. Eine Rede von Prof. And. Buchner; gehalten in der öffentl. Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften. 1848. 4⁰.

4.) *Monumenta Boica*. Collectio nova. Volumen VIII. pars II. Monachii 1849. 4⁰.

5.) Abhandlungen der histor. Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften. 5. Bd. 2. u. 3. Abtheilung. München 1849. 4⁰.

6.) Georg Martin Thomas: Die staatliche Entwicklung bei den Völkern der alten und neuen Zeit. München 1845. 4⁰.

7.) Bulletin der k. Akademie der Wissenschaften. Nr. 1—50. München 1849. 4⁰, u. 1—25. 1850.

8.) Abhandlungen der histor. Classe. 6. B. 1. Abthl.

9.) Dr. Const. Höfler: Ueber die politischen Reformbewegungen im 15. Jahrhundert. München 1850.

10.) Dr. Rudhart: Wallensteins Schuld. Eine Festrede am 28. März 1850 in der k. Akademie gehalten.

III. Von Ehren-Mitgliedern:

P. T. 1.) Von Hrn. Dr. Joseph Bergmann, k. k. Rathe, und erstem Custos des Antiken- und Münzkabinets, dann der Ambraßer Sammlung in Wien:
Urkunden der vier vorarlbergischen Herrschaften und der Grafen von Montfort. Mit topographisch-historischen Erläuterungen von Joseph Bergmann. Wien 1849.

„ 2.) Von Hrn. Dr. Carl Klunzinger, Vorstand des Alterthums-Vereins im Zabergäu:
Artistische Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. Von Carl Klunzinger. Stuttgart 1849.

„ 3.) Von dem correspondirenden Ehren-Mitglied Hrn. Dr. Joh. N. Vogl, in Wien:
Dessen Balladen, Romanzen, Sagen und Legenden. Wien 1846.

„ 4.) Von Hrn. J. E. Ritter von Koch-Sternfeld rc.: Dessen

1.) Die weiland Chorherrn-Probstei Suben am Inn. 4⁰.
2.) Der Dynast und Chorbischof Gotabert. 4⁰.
3.) Forschungen über den Erzbischof Wichmann von Magdeburg und die Abtei Seitenstätten.
4.) Die Dynastie von Hagenau, Mitstifter der Abtei Seitenstätten. 8⁰.
5.) Die dynastischen Zweige zu Moosbach und Weng. 8⁰.

6.) „Die Sarchili und Scharsach im Hause Playen-Beilstein."
7.) „Rhapsodien aus den norischen Alpen." München 1843. 8°.

P. T. 5.) Von Hrn. Hofrath Dr. Steiner:
Dessen: „Geschichte des Großherzogthums Hessen von 1790—1848." 2. Thl. Seligenstadt 1849.

„ 6.) Von Hrn. Professor und Akademiker Dr. Jos. v. Heffner in München:
a) Dessen: „römische Inschriften mit Bemerkungen." München. 4°.
b) Dessen: „römische inschriftliche Denkmäler Regensburgs." 8°.

„ 7.) Von dem corespondirenden Ehren-Mitgliede, Hrn. Dr. J. Gutenäcker, k. Rektor des Gymnasiums in Bamberg:
„Die Jahres-Berichte der k. Studien-Anstalt zu Bamberg, von den Jahren 1846/47, 1847/48 u. 1848/49, dann 1849/50." Bamberg 4°.

„ 8.) Von Hrn. Gottlieb Frhrn. v. Ankershofen:
Dessen: „Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten." 1. B. 5. H. Klagenfurt 1850. 8°.

„ 9.) Von Hrn. Hof- und Staats-Bibliothek-Custos Föringer in München:
Dessen: „Zwei Bilder Alt-Münchens." München 1848. 4°.

„ 10.) Von dem correspondirenden Ehren-Mitgliede, Hrn. Professor Broxner in Kempten:
Dessen: „Geschichte der Edeln von Benzenau auf Kemnat bei Kaufbeuren, ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte." Programm. Kempten 1850.

IV. Von Ausschuß-Mitgliedern des Vereins:

P. T. 1.) Von Hrn. Domcapitular Baader:
1.) „Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg für die Jahre 1849 u. 1850." Augsburg 1849. 1850.
2.) „Dem Andenken an den hochw. Hrn. Eustach Rieger, Domcapitular und bischöfl. geistlichen Rath zu Augsburg;" von Fr. v. Paula Baader, Domcapitular. Augsburg 1848.
3.) „Leben Dr. Carl Egger's." Augsburg 1850.

„ 2.) Von Hrn. Domcapitular Steichele:
Dessen: „Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg". 1. Bd. 1. u. 2. H.

V. Von andern Vereins-Mitgliedern und von Privaten:

P. T. 1.) Von Hrn. Buchdruckerei-Besitzer F. Reitmayr in Augsburg:
„Die Veteranen-Feier in Augsburg am 18. August 1849." Augsburg 1849.

„ 2.) Von dem k. Hrn. Regierungsrath Gerhäuser in Augsburg:
Eine Pergament-Urkunde vom Jahre 1564: „Schadloshaltung von Herzog Wolfgang ꝛc. de anno 1564 wegen der von der Stadt Augsburg für Ihre Fürstl. Gnaden aufgenommenen 8000 fl."

„ 3.) Von Hrn. Freiherrn Hans von und zu Aufseß:
Dessen: „Sendschreiben an die erste allgemeine Versammlung deutscher Rechtsgelehrten, Geschichts- und Sprachforscher zu Frankfurt a/M." Nürnberg 1846.

„ 4.) Von Hrn. E. F. Mooyer, Dessen:
„Genealogische Untersuchung über die angebliche Abstammung des Normanischen Königsgeschlechts Siziliens von den Herzögen der Normandie." Minden 1850.

5.) Von dem Sekretär des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, P. T. Hrn. Joseph Rudolph Schuegraf:

„Verzeichniß der uralten Geschlechter welche des Raths in Augsburg gewesen, aus uralten Büchern, Briefen und Registern zusammengezogen." Manuscript vom Jahre 1554. Fol.

6.) Von einem Ungenannten:

Einen Kaufbrief um das Dorf, Gericht, Vogtei, Kirchenlehen, Kirchensatz und Burgstall Binswangen, vom 19. Januar 1570. (Pergament.)

VI. Von historischen und archäologischen Vereinen:

A. Des Inlandes:

1.) Vom historischen Verein in Mittelfranken in Ansbach:

Dessen: „17. und 18. Jahres-Bericht." Ansbach 1849, und nachträglich die fehlenden Jahres-Berichte Nr. 12 u. 13. Ansbach 1843. 1844. 4⁰.

2.) Vom historischen Verein zu Bamberg in Oberfranken:

1.) Dessen: „12. und 13. Bericht über das Bestehen und Wirken desselben." Bamberg 1849. 1850.

2.) „Quellensammlung für fränkische Geschichte." 1. Bd.

3.) „Des Ritters Ludwig von Eyb, Denkwürdigkeiten brandenburgischer Fürsten." Herausgegeben von Dr. Constantin Höfler. 1849.

4.) Dr. C. v. Höfler's „Quellensammlung für fränkische Geschichte." „Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albert Achilles." 2. Bd.

3.) Vom historischen Verein in Oberfranken zu Bayreuth:

Dessen: „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken." Herausgegeben von E. C. v. Hagen. Bayreuth 1848. 4. Bd. 1. H. u. 4. Bd. 2. H. 1849.

4.) Vom historischen Verein von und für Oberbayern:

1.) Dessen: „Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte." 10. Bd. 2. u. 3. H. 11. B. 1. u. 2. H. München 1849. 1850.

2.) Dessen: „11. und 12. Jahres-Bericht für die Jahre 1848 und 1849." München 1849. 1850.

5.) Vom historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg:

Dessen: „Verhandlungen." 5. Band der neuen Folge. Regensburg 1850.

6.) Von dem historischen Verein für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg:

Dessen: „Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg." 10. Bd. 1. 2. 3. H. Würzburg 1850. Dann 11. Bd. 1. H. Würzburg 1850.

B. Des Auslandes:

1.) Vom Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde:

Dessen: „Jahrbücher und Jahresbericht." 13. und 14. Jahrgang. Herausgegeben von G. C. Lisch und W. G. Beyer, Vereins-Sekretären. Schwerin 1848 u. 1849.

2.) Von demselben:

„Register über den 6.—10. Jahrgang der Jahrbücher und Jahresberichte." Angefertigt von J. G. C. Ritter. Schwerin 1848.

3.) Von der deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig:

Deren „Bericht an die Mitglieder vom Jahre 1848." Herausgegeben von Dr. C. A. Espe. Leipzig 1848.

4.) Vom historischen Verein für Inner-Oesterreich:
Dessen: „Schriften." 1. H. Gratz 1848.

5.) Vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde:
Dessen: „Zeitschrift." Bd. V. H. 1. Kassel 1848.

6.) Von demselben:
„Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Fürstenthum Hessen und in der großherzogl. hessischen Provinz Oberhessen." Von Dr. G. Landau. 1. H. Kassel 1848.

7.) Vom historischen Verein für Niedersachsen:
Dessen: „Archiv." Neue Folge. Jahrg. 1847. 2. Doppelh. Hannover 1847.

8.) Von der Zürcherischen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer:
Deren: „Mittheilungen." XIII. u. XIV. Zürich 1849 u. 1850. 4°.

9. Vom historischen Verein für das Großherzogthum Hessen:
1.) „Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeschichte des Großherzogthums Hessen." Herausgegeben von Dr. H. E. Scriba. 2. Abtheilung: „Regesten der Provinz Oberhessen."
2.) „Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau." Bearbeitet von Ludwig Baur. 1. u. 2. Bd. Darmstadt 1849. 1850.

10.) Von der Direktion des historischen Vereins für Kärnten zu Klagenfurt:
„Kärntens römische Alterthümer in Abbildungen." Herausgegeben von M. F. v. Jabornegg-Altenfels und Grafen Alfred Christalnigg. 1. 2. H. Klagenfurt 1843 und 1845 in Fol.

11.) Von dem Vorstand des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz:
Dessen: „Abbildungen von Alterthümern des Mainzer Museums": I. Grabstein des Blussus. Mainz 1849. 4°. II. Schwert des Tiberius. Mainz 1850. 4°.

12.) Vom Museum Francisco-Carolinum in Linz:
Dessen: „10. und 11. Jahres-Bericht, mit Beiträgen zur Geschichte und Landeskunde von Oesterreich ob der Inns." Mit 9 lithogr. Tafeln. Linz 1848. 1850.

13.) Vom historischen Verein für Niedersachsen in Hannover:
Dessen: „Archiv." Neue Folge. Jahrgang 1848. 1. Doppelheft. Hannover 1848. Ferner: „Zwölfte Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen." Hannover 1849.

14.) Vom historischen Verein für das Großherzogthum Hessen:
1.) „Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde." 6. Bd. 1. u. 2. H. Darmstadt. 1849. 1850.
2.) Nr. 13. 14. 15. 16. 17. der „periodischen Blätter."
3.) „Register zu den ersten 5 Bänden des Archivs für hessische Geschichte." Bearbeitet von C. F. Günther. Darmstadt 1850.

15) Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer:
Der „14. Bericht" von Prof. K. Müllenhöff. Kiel 1849.

16.) Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg:
Deren: „Mittheilungen" 2. Bd. 4. H. Altenburg 1848, und 3. Bd. 1. u. 2. H.

17.) Vom historischen Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug:
Der „Geschichtsfreund" 6. Lieferung. Einsiedeln 1848. 8°, und 7. Lieferung. Einsiedeln 1850. 8°.

D

18.) Vom Alterthums- und Geschichtsvereine zu Baden und Donaueschingen:
Dessen: „Schriften." 2. Bd. 2. H. Karlsruhe 1849.

19.) Von der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz:
1.) Derselben: „Archiv für schweizerische Geschichte." 5. u. 6. Bd. Zürich 1847. 1849.
2.) Die „Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft." Auf Anordnung der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft herausgegeben von Theodor v. Mohr. 1. B. 1. H. Die Regesten der Benediktiner-Abtei Einsiedeln. Chur 1848 4⁰ und 1. Bd. 2. H. Die Regesten der Klöster und kirchlichen Stifte des Kantons Bern. Chur 1849. 4⁰.

20.) Vom Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben:
Dessen „Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Sechster Bericht, mit einer Lithographie im Text und fünf weitern Illustrationen in besonderm Umschlag. Ulm 1849.

21.) Vom historischen Verein für Krain:
Dessen: „Mittheilungen." Jahrgang 1848· Laibach 1848. 4⁰.

22.) Vom Voigtländischen Alterthumsforschenden Verein zu Hohenleuben:
1.) „Leitfaden für Besucher der Alterthums-Sammlung zu Hohenleuben" und eine Einladung zum 25jährigen Jubelfest obigen Vereins.
2.) 22. 23. und 24. „Jahres-Bericht." Herausgegeben von Fr. Alberti.

23.) Vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel:
1.) Dessen: „Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde." V. Bd. 3. H. Kassel 1850.
2.) Dessen: „Zeitschrift." 4. Supplement; bearbeitet von Dr. Heinrich Heppe: „Beiträge zur Geschichte und Statistik des hessischen Schulwesens im 17. Jahrhundert." Kassel 1850.
3.) „Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Churfürstenthum Hessen." Von Dr. G. Landau. 2. H. Kassel 1850.

24.) Von der antiquarischen Gesellschaft in Basel:
1.) „Das Münster zu Basel." Von Dr. D. A. Fechter. Basel 1850. 4⁰.
2.) „Ueber einige Gegenstände der Sammlung von Alterthümern im Museum zu Basel." Von Professor W. Vischer. 1845. 4⁰.

25.) Vom historischen Verein für das württembergische Franken:
Dessen: „Zeitschrift." Jahrgang 1847 und 1848. Krailsheim und Aalen.
Dessen: „Satzungen." 1846.

26.) Vom Alterthums-Verein im Zabergau:
Dessen: „Vierter Bericht 1849. 1850." Von Dr. Carl Klunzinger. Stuttgart 1850.

VIII. Angekaufte Bücher im Jahre 1849/50.

1.) Heinrich Philipp Cappe: „Die Münzen der deutschen Kaiser und Könige des Mittelalters." 1. u. 2. Abthl. mit 48 Kupfertafeln. Dresden 1848 u. 1850.

2.) „Additamentum primum ad Regesta Imperii." Von J. F. Böhmer. 1246—1313. Stuttgart und Tübingen. 1849.

3.) „Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Bayern." 1849 und 1850. München.

4.) „Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing." Herausgegeben von Dr. Martin v. Deutinger, Domprobst in München. 1. u. 2. Bd. München 1849.

5.) Die Fortsetzungen „der deutschen Vorzeit" von Pertz, Grimm, Lachmann, Ranke und Ritter herausgegeben. 7.—11. Jahrhundert. Berlin 1849. 1850.

6.) Georg Philipp Finckh: „S. Rom. Imperii Circuli et Electoratus Bavariae Tabula Chorographica."

7.) „Würtembergische Jahrbücher." Jahrgang 1848. 1. u. 2. H. Stuttgart und Tübingen 1849.

8.) „Stammbuch des berühmten Augsburger Arztes Martin Holzapfel vom Jahre 1550 ff." 12°.

9.) „Die ältern Matrikeln des Bisthums Freysing." Herausgegeben von Dr. Martin v. Deutinger, Domprobst in München. 3. Bd. München 1850.

10.) Dr. Martin v. Deutinger: „Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München-Freising." 1. B. 1. u. 2. H. München 1850.

11.) Dr. Heinrich Zöpfel: „Die Hauptmannschaft des Götz von Berlichingen im grossen Baurenkrieg vom Jahre 1525." Heidelberg 1850. 4°.

12.) „Adreßbuch für Augsburg, pro 1850." Augsburg 1850.

13.) Achtzehnte und neunzehnte Publikation des literarischen Vereins in Stuttgart:
   1.) „Konrad von Weinsberg, Reichserbkämmerers Einnahmen- und Ausgaben-Register." Von J. Albrecht.
   2.) „Das Habsburg.-österreichische Urbarbuch." Herausgegeben von Dr. Franz Pfeiffer.

14.) Schöppner's „Bavaria." München 1850.

15.) J. v. Hefner: „Trachten des christlichen Mittelalters." 1. Abtheilung 13. Lieferung. 2. Abtheilung 22. Lieferung. 3. Abtheilung 18 Lieferung. Frankfurt. 4°.

16.) J. B. Prechtl: „Chronik der Grafschaft Werdenfels in Oberbayern." Augsburg 1850.

Zweite Abtheilung.

Beiträge für Kunst und Alterthum

von dem historischen Kreis-Vereine für Schwaben und Neuburg

für das Jahr 1849.

Beiträge

für

Kunst und Alterthum

im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für das Jahr 1849/50.

I.

Neue Alterthums-Funde und Entdeckungen im Jahre 1849/50.

1.) Ueber die jüngst entdeckten mittelalterlichen Fresken in der St. Peters- und Barfüßer-Kirche zu Lindau.

Es ist sehr zu bedauern, daß diese für mittelalterliche Kunst und Kunstgeschichte höchst wichtigen Fresken zeither gänzlich unbekannt geblieben sind. Der Grund davon liegt wohl einfach darin, daß diese beiden Kirchen bald nach Einführung der Reformation in dieser ehemaligen Reichsstadt geschlossen und ihnen eine Bestimmung gegeben wurde, die, um nicht zu viel zu sagen, wenig Kunstsinn der damaligen Bewohner Lindau's verräth. Gegenwärtig noch wird die St. Peterskirche, und wer weiß wie lange her das sein mag, als Kornstadel und Heumagazin benützt, und in der Franziskanerkirche die Feuerlöschrequisiten und andere dergleichen Utensilien aufbewahrt. Dieses, und noch mehr der Umstand, daß die Reformation dieser Stadt von den aller Kunst und allen Bildern in den Kirchen abholden Reformatoren der Schweiz ausging, wovon die ausgestochenen Augen der Fresken in der St. Peterskirche noch heute Zeugniß geben, trug natürlich nicht wenig dazu bei, daß die Gemälde unbeachtet blieben und großen Schaden nahmen. Ja man muß sich in der That wundern, daß unter solch ungünstigen Verhältnissen die Spuren ehemaligen Kunstsinns dieser alten Handelsstadt nicht gänzlich verschwunden sind. Die noch vorhandenen Reste aber sind ein sprechendes Denkmal von dem ehemaligen Wohlstande dieses in der Handelsgeschichte Süddeutschlands einst nicht unberühmten Handelsplatzes.

Von Augsburg aus über Memmingen, wo im 15ten und 16ten Jahrhundert das reiche, mächtige Handelshaus der Vöhlin blühte und in Verbindung mit den Welsern und Fuggern in Augsburg seinen Welthandel betrieb, ging eine der Haupt-Handelsstraßen über Lindau nach der Schweiz, Frankreich und Italien und machte diese Stadt zur Vermittlerin und zum Stapelplatz der auf diesem Straßenzug hin- und hergehenden Waaren. In dieser Zeit nun war es, wo die Kunst, die allezeit mit dem Handel und dem durch denselben erzeugten Wohlstand in inniger Verbindung steht, auf diesem kleinen, aber desto günstiger und lieblich gelegenen Eilande durch Gönner und Freunde angelockt und unterstützt, ihre Meisterschaft beurkundete.

Ziffer 7.

Uebersicht
der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Vereins für den Kreis Schwaben und Neuburg in den Kalender-Jahren 1848 und 1849.

I.) Einnahmen:

	1848.	1849.
1.) Rechnungs-Rest vom Vorjahre 1847 und resp. 1848 . .	615 fl. $18^1/_2$ kr.	936 fl. $32^1/_4$ kr.
2.) Ersatzposten	— fl. 10 kr.	— fl. — kr.
3.) Freiwillige Beiträge von den Vereinsmitgliedern	691 fl. 8 kr.	623 fl. 31 kr.
4.) Zinse von temporär vorhandenen Kapitalien	19 fl. 42 kr.	20 fl. 36 kr.
5.) Zufällige Einnahmen aus verkauften Jahres-Berichten . .	1 fl. 27 kr.	10 fl. 24 kr.
Summa der Einnahmen .	1327 fl. $45^1/_2$ kr.	1591 fl. $3^1/_4$ kr.

II.) Ausgaben:

	1848.	1849.
1.) Nachträgliche Kosten des combinirten Jahres-Berichtes pro 1847 und 1848	— fl. — kr.	355 fl. 16 kr.
2.) Auf Regie, nämlich		
a) für Schreibmaterialien und Schreiberlöhne	58 fl. $1^1/_2$ kr.	26 fl. 58 kr.
b) für Bedienung, Reinigung, Heizung	64 fl. 48 kr.	69 fl. 30 kr.
c) für Porti und Botengebühren	16 fl. — kr.	25 fl. 11 kr.
d) für Buchdrucker- und Buchbinderlöhne	12 fl. 8 kr.	21 fl. 26 kr.
e) für Meubles und Geräthschaften	5 fl. 54 kr.	— fl. — kr.
3.) Auf den Zweck:		
a) für Bücher und Karten	89 fl. 40 kr.	41 fl. 22 kr.
b) für Münzen und Medaillen-Käufe	24 fl. 16 kr.	5 fl. 20 kr.
c) für Alterthümer und Monumente resp. Steuer und Abgaben	— fl. $25^3/_4$ kr.	2 fl. 19 kr.
4.) Zufällige Ausgaben:		
a) auf Wiedereinlösung einer gegen Baarvorschuß deponirten Staatsobligation	120 fl. — kr.	— fl. — kr.
b) Beitrag zum Ankauf von Hans Holbeins Büste . .	— fl. — kr.	100 fl. — kr.
Summa der Ausgaben .	391 fl. $13^1/_4$ kr.	647 fl. 22 kr.

Abgleichung:

	1848.	1849.
Einnahmen	1327 fl. $45^1/_2$ kr.	1591 fl. $3^1/_4$ kr.
Ausgaben	391 fl. $13^1/_4$ kr.	647 fl. 22 kr.
Aktiv-Kassarest vom Jahre 1848	936 fl. $32^1/_4$ kr.	943 fl. $41^1/_4$ kr.
Hiezu die temporär vorhandenen Aktiv-Kapitalien	600 fl. — kr.	600 fl. — kr.
Somit vom Jahre 1848 ganzer Kassastand .	1536 fl. $32^1/_4$ kr.	1543 fl. $41^1/_4$ kr.

Augsburg, am 28. Februar 1851.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Vereins für den Kreis Schwaben und Neuburg.

Franz von Paula Baader, Domkapitular, als Vereins-Kassier.

Ziffer 8.

Elaborate
erhielt der Verein im Jahre 1849/50 folgende:

P. T. 1.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, Hrn. P. Stephan Postelmeyer, Stiftsprior bei St. Stephan in Augsburg:

a) Geschichte des im Benediktiner-Kloster zu Ottobeuren aufbewahrten uralten silbernen und vergoldeten Kelchs, bekannt unter dem Namen Ulrichskelch, und des sogenannten Alexandermantels, sammt Abbildungen.

Vorgelesen in der Vereins-Sitzung vom 14. November 1849.

b) Historische Abhandlung über den Sarg des am 15. August 1145 verstorbenen Abts Rupert I. von Ottobeuren, sammt Abbildung.

„ 2.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, Hrn. Archivar Herberger in Augsburg:

Conrad Peutingers Verdienste um Staat, Kunst und Literatur und dessen Verhältniß zum Kaiser Maximilian I.

Drei Vorlesungen in den Vereins-Sitzungen. (vid. Jahres-Bericht S. 31 ff.)

„ 3.) Von dem Vereins-Mitglied, Hrn. Dr. Bernhard Zör, k. Gerichts-Arzt zu Immenstadt:

a) Zwei Grundrisse der Burgställe zu Zell in der Pfarrei Staufen und des Burgstalls „zum Thurn" bei Vorderreute, k. b. Landgerichts Immenstadt.

b) Die von ihm aus urkundlichen Quellen bearbeiteten Regesten der adelichen Familien der von Heimenhofen und von Laubenberg (vid. S. 83 des Jahres-Berichts).

„ 4.) Von dem Ausschuß-Mitglied Hrn. Rector Dr. Mezger dahier:

Mündlicher Vortrag über den sogenannten „Celt oder Streithammer" und über den römischen Malleus.

„ 5.) Von dem Ausschuß-Mitgliede und Vereins-Sekretär Studien-Lehrer Greiff dahier:

Geschichte des Baurenkriegs im Kloster Irrsee, nach einer in der hiesigen Kreis- und Stadt-Bibliothek befindlichen lateinischen Handschrift eines Augenzeugen, des Conventualen Marcus Fend vom Jahre 1531.

Zwei Vorlesungen in den Vereins-Sitzungen.

„ 6.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, dem k. Regierungs-Registrator Hrn. Sedelmayr:

a) Eine Vorlesung über die Verdienste des augsburgischen Arztes Adolf Occo um die Numismatik.

b) Erklärung dreier seltenen römischen Goldmünzen, die er für seine Münzsammlung erworben.

„ 7.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, dem k. quiesc. Landrichter Hrn. Schill dahier:

Das alphabetische Namens-Verzeichniß sämmtlicher aktiven Mitglieder des historischen Kreis-Vereins im Bezirke Schwaben und Neuburg im Jahre 1850.

„ 8.) Von dem Vereins-Mitgliede, Herrn Maler Hundertpfund dahier:

Mündliche Relation über die in der Peters- und Franziscaner-Kirche zu Lindau befindlichen Fresken und deren Bedeutung für die Kunstgeschichte.

„ 9.) Von dem Vereins-Mitgliede, Hrn. Pfarrer Guth, zu Mauren im Ries:

Bemerkungen über zwei alte erloschene Geschlechter im Riese, der v. Browen u. de Lacu. (vid. S. 14 ff. des Jahres-Ber.)

„ 10.) Von dem Ausschuß-Mitgliede, Hrn. Conservator Eigner dahier:

Mündliche Relation über das von ihm im Rathhause zu Nördlingen restaurirte Fresko-Gemälde.

„ 11.) Bericht des k. Hrn. Landrichters Freiherrn von Aretin zu Wertingen, jetzt k. b. Landrichters in Donauwörth, über die unter seiner Aufsicht geschehene Eröffnung der beiden in Roggden aufgefundenen Gräber (vide S. 8 des Jahres-Berichts.).

Ziffer 9.

Verzeichniß
der im Jahre 1848/49 und 1849/50 theils als Geschenke, theils durch Druckschriftentausch erhaltenen und erkauften Bücher.

I. Vom hohen k. Regierungs-Präsidium erhielt der Verein:

1.) Collektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns und der Stadt Neuburg a/D., von den Mitgliedern des histor. Filial-Vereins zu Neuburg. 14. Jahrg. 1848. 2. H. d. V. Bds. Neuburg 1848, u. 15. Jahrg. 3. H. d. V. Bds. Neuburg 1849.

II. Von der k. Akademie der Wissenschaften in München:

1.) Abhandlungen der histor. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften. 5. Bd. 1. Abthl. München 1849. 4⁰.
2.) Die Ueberbleibsel der altägyptischen Menschenraçe. Eine Abhandlung in der Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften, gelesen von Dr. Franz Prunner. München 1846. 4⁰.
3.) Ueber das ethische Element im Rechtsprincip. Eine Rede von Prof. And. Buchner; gehalten in der öffentl. Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften. 1848. 4⁰.
4.) *Monumenta Boica.* Collectio nova. Volumen VIII. pars II. Monachii 1849. 4⁰.
5.) Abhandlungen der histor. Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften. 5. Bd. 2. u. 3. Abtheilung. München 1849. 4⁰.
6.) Georg Martin Thomas: Die staatliche Entwicklung bei den Völkern der alten und neuen Zeit. München 1845. 4⁰.
7.) Bulletin der k. Akademie der Wissenschaften. Nr. 1—50. München 1849. 4⁰, u. 1—25. 1850.
8.) Abhandlungen der histor. Classe. 6. B. 1. Abthl.
9.) Dr. Const. Höfler: Ueber die politischen Reformbewegungen im 15. Jahrhundert. München 1850.
10.) Dr. Rudhart: Wallensteins Schuld. Eine Festrede am 28. März 1850 in der k. Akademie gehalten.

III. Von Ehren-Mitgliedern:

P. T. 1.) Von Hrn. Dr. Joseph Bergmann, k. k. Rathe, und erstem Custos des Antiken- und Münzkabinets, dann der Ambraßer Sammlung in Wien:
Urkunden der vier vorarlbergischen Herrschaften und der Grafen von Montfort. Mit topographisch-historischen Erläuterungen von Joseph Bergmann. Wien 1849.

„ 2.) Von Hrn. Dr. Carl Klunzinger, Vorstand des Alterthums-Vereins im Zabergäu:
Artistische Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. Von Carl Klunzinger. Stuttgart 1849.

„ 3.) Von dem correspondirenden Ehren-Mitglied Hrn. Dr. Joh. N. Vogl, in Wien:
Dessen Balladen, Romanzen, Sagen und Legenden. Wien 1846.

„ 4.) Von Hrn. J. E. Ritter von Koch-Sternfeld ꝛc.: Dessen
1.) Die weiland Chorherrn-Probstei Suben am Inn. 4⁰.
2.) Der Dynast und Chorbischof Gotabert. 4⁰.
3.) Forschungen über den Erzbischof Wichmann von Magdeburg und die Abtei Seitenstätten.
4.) Die Dynastie von Hagenau, Mitstifter der Abtei Seitenstätten. 8⁰.
5.) Die dynastischen Zweige zu Moosbach und Weng. 8⁰.

6.) „Die Sarchili und Scharsach im Hause Playen-Beilstein."
7.) „Rhapsodien aus den norischen Alpen." München 1843. 8⁰.

P. T. 5.) Von Hrn. Hofrath Dr. Steiner:
Dessen: „Geschichte des Großherzogthums Hessen von 1790—1848." 2. Thl. Seligenstadt 1849.

„ 6.) Von Hrn. Professor und Akademiker Dr. Jos. v. Heffner in München:
a) Dessen: „römische Innschriften mit Bemerkungen." München. 4⁰.
b) Dessen: „römische inschriftliche Denkmäler Regensburgs." 8⁰.

„ 7.) Von dem corespondirenden Ehren-Mitgliede, Hrn. Dr. J. Gutenäcker, k. Rektor des Gymnasiums in Bamberg:
„Die Jahres-Berichte der k. Studien-Anstalt zu Bamberg, von den Jahren 1846/47, 1847/48 u. 1848/49, dann 1849/50." Bamberg 4⁰.

„ 8.) Von Hrn. Gottlieb Frhrn. v. Ankershofen:
Dessen: „Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten." 1. B. 5. H. Klagenfurt 1850. 8⁰.

„ 9.) Von Hrn. Hof- und Staats-Bibliothek-Custos Föringer in München:
Dessen: „Zwei Bilder Alt-Münchens." München 1848. 4⁰.

„ 10.) Von dem correspondirenden Ehren-Mitgliede, Hrn. Professor Broxner in Kempten:
Dessen: „Geschichte der Edeln von Benzenau auf Kemnat bei Kaufbeuren, ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte." Programm. Kempten 1850.

IV. Von Ausschuß-Mitgliedern des Vereins:

P. T. 1.) Von Hrn. Domcapitular Baader:
1.) „Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg für die Jahre 1849 u. 1850." Augsburg 1849. 1850.
2.) „Dem Andenken an den hochw. Hrn. Eustach Rieger, Domcapitular und bischöfl. geistlichen Rath zu Augsburg;" von Fr. v. Paula Baader, Domcapitular. Augsburg 1848.
3.) „Leben Dr. Carl Egger's." Augsburg 1850.

„ 2.) Von Hrn. Domcapitular Steichele:
Dessen: „Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg". 1. Bd. 1. u. 2. H.

V. Von andern Vereins-Mitgliedern und von Privaten:

P. T. 1.) Von Hrn. Buchdruckerei-Besitzer F. Reitmayr in Augsburg:
„Die Veteranen-Feier in Augsburg am 18. August 1849." Augsburg 1849.

„ 2.) Von dem k. Hrn. Regierungsrath Gerhäuser in Augsburg:
Eine Pergament-Urkunde vom Jahre 1564: „Schadloshaltung von Herzog Wolfgang ꝛc. de anno 1564 wegen der von der Stadt Augsburg für Ihre Fürstl. Gnaden aufgenommenen 8000 fl."

„ 3.) Von Hrn. Freiherrn Hans von und zu Aufseß:
Dessen: „Sendschreiben an die erste allgemeine Versammlung deutscher Rechtsgelehrten, Geschichts- und Sprachforscher zu Frankfurt a/M." Nürnberg 1846.

„ 4.) Von Hrn. C. F. Mooyer, Dessen:
„Genealogische Untersuchung über die angebliche Abstammung des Normanischen Königsgeschlechts Siciliens von den Herzögen der Normandie." Minden 1850.

5.) Von dem Sekretär des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, P. T. Hrn. Joseph Rudolph Schuegraf:

„Verzeichniß der uralten Geschlechter welche des Raths in Augsburg gewesen, aus uralten Büchern, Briefen und Registern zusammengezogen." Manuscript vom Jahre 1554. Fol.

6.) Von einem Ungenannten:

Einen Kaufbrief um das Dorf, Gericht, Vogtei, Kirchenlehen, Kirchensatz und Burgstall Binswangen, vom 19. Januar 1570. (Pergament.)

VI. Von historischen und archäologischen Vereinen:

A. Des Inlandes:

1.) Vom historischen Verein in Mittelfranken in Ansbach:

Dessen: „17. und 18. Jahres-Bericht." Ansbach 1849, und nachträglich die fehlenden Jahres-Berichte Nr. 12 u. 13. Ansbach 1843. 1844. 4⁰.

2.) Vom historischen Verein zu Bamberg in Oberfranken:

1.) Dessen: „12. und 13. Bericht über das Bestehen und Wirken desselben." Bamberg 1849. 1850.

2.) „Quellensammlung für fränkische Geschichte." 1. Bd.

3.) „Des Ritters Ludwig von Eyb, Denkwürdigkeiten brandenburgischer Fürsten." Herausgegeben von Dr. Constantin Höfler. 1849.

4.) Dr. C. v. Höfler's „Quellensammlung für fränkische Geschichte." „Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albert Achilles." 2. Bd.

3.) Vom historischen Verein in Oberfranken zu Bayreuth:

Dessen: „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken." Herausgegeben von E. C. v. Hagen. Bayreuth 1848. 4. Bd. 1. H. u. 4. Bd. 2. H. 1849.

4.) Vom historischen Verein von und für Oberbayern:

1.) Dessen: „Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte." 10. Bd. 2. u. 3. H. 11. B. 1. u. 2. H. München 1849. 1850.

2.) Dessen: „11. und 12. Jahres-Bericht für die Jahre 1848 und 1849." München 1849. 1850.

5.) Vom historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg:

Dessen: „Verhandlungen." 5. Band der neuen Folge. Regensburg 1850.

6.) Von dem historischen Verein für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg:

Dessen: „Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg." 10. Bd. 1. 2. 3. H. Würzburg 1850. Dann 11. Bd. 1. H. Würzburg 1850.

B. Des Auslandes:

1.) Vom Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde:

Dessen: „Jahrbücher und Jahresbericht." 13. und 14. Jahrgang. Herausgegeben von G. C. Lisch und W. G. Beyer, Vereins-Sekretären. Schwerin 1848 u. 1849.

2.) Von demselben:

„Register über den 6.—10. Jahrgang der Jahrbücher und Jahresberichte." Angefertigt von J. G. C. Ritter. Schwerin 1848.

3.) Von der deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig:

Deren „Bericht an die Mitglieder vom Jahre 1848." Herausgegeben von Dr. C. A. Espe. Leipzig 1848.

4.) Vom historischen Verein für Inner-Oesterreich:
Dessen: „Schriften." 1. H. Gratz 1848.

5.) Vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde:
Dessen: „Zeitschrift." Bd. V. H. 1. Kassel 1848.

6.) Von demselben:
„Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Fürstenthum Hessen und in der großherzogl. hessischen Provinz Oberhessen." Von Dr. G. Landau. 1. H. Kassel 1848.

7.) Vom historischen Verein für Niedersachsen:
Dessen: „Archiv." Neue Folge. Jahrg. 1847. 2. Doppelh. Hannover 1847.

8.) Von der Zürcherischen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer:
Deren: „Mittheilungen." XIII. u. XIV. Zürich 1849 u. 1850. 4°.

9. Vom historischen Verein für das Großherzogthum Hessen:
1.) „Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeschichte des Großherzogthums Hessen." Herausgegeben von Dr. H. E. Scriba. 2. Abtheilung: „Regesten der Provinz Oberhessen."
2.) „Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau." Bearbeitet von Ludwig Baur. 1. u. 2. Bd. Darmstadt 1849. 1850.

10.) Von der Direktion des historischen Vereins für Kärnten zu Klagenfurt:
„Kärntens römische Alterthümer in Abbildungen." Herausgegeben von M. F. v. Jabornegg-Altenfels und Grafen Alfred Christalnigg. 1. 2. H. Klagenfurt 1843 und 1845 in Fol.

11.) Von dem Vorstand des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz:
Dessen: „Abbildungen von Alterthümern des Mainzer Museums": I. Grabstein des Blussus. Mainz 1849. 4°. II. Schwert des Tiberius. Mainz 1850. 4°.

12.) Vom Museum Francisco-Carolinum in Linz:
Dessen: „10. und 11. Jahres-Bericht, mit Beiträgen zur Geschichte und Landeskunde von Oesterreich ob der Inns." Mit 9 lithogr. Tafeln. Linz 1848. 1850.

13.) Vom historischen Verein für Niedersachsen in Hannover:
Dessen: „Archiv." Neue Folge. Jahrgang 1848. 1. Doppelheft. Hannover 1848. Ferner: „Zwölfte Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen." Hannover 1849.

14.) Vom historischen Verein für das Großherzogthum Hessen:
1.) „Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde." 6. Bd. 1. u. 2. H. Darmstadt. 1849. 1850.
2.) Nr. 13. 14. 15. 16. 17. der „periodischen Blätter."
3.) „Register zu den ersten 5 Bänden des Archivs für hessische Geschichte." Bearbeitet von C. F. Günther. Darmstadt 1850.

15) Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer:
Der „14. Bericht" von Prof. K. Müllenhoff. Kiel. 1849.

16.) Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg:
Deren: „Mittheilungen" 2. Bd. 4. H. Altenburg 1848, und 3. Bd. 1. u. 2. H.

17.) Vom historischen Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug:
Der „Geschichtsfreund" 6. Lieferung. Einsiedeln 1848. 8°, und 7. Lieferung. Einsiedeln 1850. 8°.

18.) Vom Alterthums- und Geschichtsvereine zu Baden und Donaueschingen:
Dessen: „Schriften." 2. Bd. 2. H. Karlsruhe 1849.

19.) Von der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz:
1.) Derselben: „Archiv für schweizerische Geschichte." 5. u. 6. Bd. Zürich 1847. 1849.
2.) Die „Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft." Auf Anordnung der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft herausgegeben von Theodor v. Mohr. 1. B. 1. H. Die Regesten der Benediktiner-Abtei Einsiedeln. Chur 1848 4⁰ und 1. Bd. 2. H. Die Regesten der Klöster und kirchlichen Stifte des Kantons Bern. Chur 1849. 4⁰.

20.) Vom Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben:
Dessen „Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Sechster Bericht, mit einer Lithographie im Text und fünf weitern Illustrationen in besonderm Umschlag. Ulm 1849.

21.) Vom historischen Verein für Krain:
Dessen: „Mittheilungen." Jahrgang 1848. Laibach 1848. 4⁰.

22.) Vom Voigtländischen Alterthumsforschenden Verein zu Hohenleuben:
1.) „Leitfaden für Besucher der Alterthums-Sammlung zu Hohenleuben" und eine Einladung zum 25jährigen Jubelfest obigen Vereins.
2.) 22. 23. und 24. „Jahres-Bericht." Herausgegeben von Fr. Alberti.

23.) Vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel:
1.) Dessen: „Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde." V. Bd. 3. H. Kassel 1850.
2.) Dessen: „Zeitschrift." 4. Supplement; bearbeitet von Dr. Heinrich Heppe: „Beiträge zur Geschichte und Statistik des hessischen Schulwesens im 17. Jahrhundert." Kassel 1850.
3.) „Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Churfürstenthum Hessen." Von Dr. G. Landau. 2. H. Kassel 1850.

24.) Von der antiquarischen Gesellschaft in Basel:
1.) „Das Münster zu Basel." Von Dr. D. A. Fechter. Basel 1850. 4⁰.
2.) „Ueber einige Gegenstände der Sammlung von Alterthümern im Museum zu Basel." Von Professor W. Vischer. 1845. 4⁰.

25.) Vom historischen Verein für das württembergische Franken:
Dessen: „Zeitschrift." Jahrgang 1847 und 1848. Krailsheim und Aalen.
Dessen: „Satzungen." 1846.

26.) Vom Alterthums-Verein im Zabergau:
Dessen: „Vierter Bericht 1849. 1850." Von Dr. Carl Klunzinger. Stuttgart 1850.

VIII. Angekaufte Bücher im Jahre 1849/50.

1.) Heinrich Philipp Cappe: „Die Münzen der deutschen Kaiser und Könige des Mittelalters." 1. u. 2. Abthl. mit 48 Kupfertafeln. Dresden 1848 u. 1850.

2.) „Additamentum primum ad Regesta Imperii." Von J. F. Böhmer. 1246 — 1313. Stuttgart und Tübingen. 1849.

3.) „Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Bayern." 1849 und 1850. München.

4.) „Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing." Herausgegeben von Dr. Martin v. Deutinger, Domprobst in München. 1. u. 2. Bd. München 1849.

5.) Die Fortsetzungen „der deutschen Vorzeit" von Pertz, Grimm, Lachmann, Ranke und Ritter herausgegeben. 7.—11. Jahrhundert. Berlin 1849. 1850.

6.) Georg Philipp Finckh: „S. Rom. Imperii Circuli et Electoratus Bavariae Tabula Chorographica."

7.) „Würtembergische Jahrbücher." Jahrgang 1848. 1. u. 2. H. Stuttgart und Tübingen 1849.

8.) „Stammbuch des berühmten Augsburger Arztes Martin Holzapfel vom Jahre 1550 ff." 12⁰.

9.) „Die ältern Matrikeln des Bisthums Freysing." Herausgegeben von Dr. Martin v. Deutinger, Domprobst in München. 3. Bd. München 1850.

10.) Dr. Martin v. Deutinger: „Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München-Freising." 1. B. 1. u. 2. H. München 1850.

11.) Dr. Heinrich Zöpfel: „Die Hauptmannschaft des Götz von Berlichingen im grossen Baurenkrieg vom Jahre 1525." Heidelberg 1850. 4⁰.

12.) „Adreßbuch für Augsburg, pro 1850." Augsburg 1850.

13.) Achtzehnte und neunzehnte Publikation des literarischen Vereins in Stuttgart:
   1.) „Konrad von Weinsberg, Reichserbkämmerers Einnahmen- und Ausgaben-Register." Von J. Albrecht.
   2.) „Das Habsburg.-österreichische Urbarbuch." Herausgegeben von Dr. Franz Pfeiffer.

14.) Schöppner's „Bavaria." München 1850.

15.) J. v. Hefner: „Trachten des christlichen Mittelalters." 1. Abtheilung 13. Lieferung. 2. Abtheilung 22. Lieferung. 3. Abtheilung 18 Lieferung. Frankfurt. 4⁰.

16.) J. B. Prechtl: „Chronik der Grafschaft Werdenfels in Oberbayern." Augsburg 1850.

Zweite Abtheilung.

Beiträge
für Kunst und Alterthum
von dem historischen Kreis-Vereine für Schwaben und Neuburg
für das Jahr 1842.

Beiträge
für
Kunst und Alterthum
im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg
für das Jahr 1849/50.

I.

Neue Alterthums-Funde und Entdeckungen im Jahre 1849/50.

1.) Ueber die jüngst entdeckten mittelalterlichen Fresken in der St. Peters- und Barfüßer-Kirche zu Lindau.

Es ist sehr zu bedauern, daß diese für mittelalterliche Kunst und Kunstgeschichte höchst wichtigen Fresken zeither gänzlich unbekannt geblieben sind. Der Grund davon liegt wohl einfach darin, daß diese beiden Kirchen bald nach Einführung der Reformation in dieser ehemaligen Reichsstadt geschlossen und ihnen eine Bestimmung gegeben wurde, die, um nicht zu viel zu sagen, wenig Kunstsinn der damaligen Bewohner Lindau's verräth. Gegenwärtig noch wird die St. Peterskirche, und wer weiß wie lange her das sein mag, als Kornstadel und Heumagazin benützt, und in der Franziskanerkirche die Feuerlöschrequisiten und andere dergleichen Utensilien aufbewahrt. Dieses, und noch mehr der Umstand, daß die Reformation dieser Stadt von den aller Kunst und allen Bildern in den Kirchen abholden Reformatoren der Schweiz ausging, wovon die ausgestochenen Augen der Fresken in der St. Peterskirche noch heute Zeugniß geben, trug natürlich nicht wenig dazu bei, daß die Gemälde unbeachtet blieben und großen Schaden nahmen. Ja man muß sich in der That wundern, daß unter solch ungünstigen Verhältnissen die Spuren ehemaligen Kunstsinns dieser alten Handelsstadt nicht gänzlich verschwunden sind. Die noch vorhandenen Reste aber sind ein sprechendes Denkmal von dem ehemaligen Wohlstande dieses in der Handelsgeschichte Süddeutschlands einst nicht unberühmten Handelsplatzes.

Von Augsburg aus über Memmingen, wo im 15ten und 16ten Jahrhundert das reiche, mächtige Handelshaus der Vöhlin blühte und in Verbindung mit den Welsern und Fuggern in Augsburg seinen Welthandel betrieb, ging eine der Haupt-Handelsstraßen über Lindau nach der Schweiz, Frankreich und Italien und machte diese Stadt zur Vermittlerin und zum Stapelplatz der auf diesem Straßenzug hin- und hergehenden Waaren. In dieser Zeit nun war es, wo die Kunst, die allezeit mit dem Handel und dem durch denselben erzeugten Wohlstand in inniger Verbindung steht, auf diesem kleinen, aber desto günstiger und lieblich gelegenen Eilande durch Gönner und Freunde angelockt und unterstützt, ihre Meisterschaft beurkundete.

Das Verdienst, den historischen Verein auf die Existenz und den Kunstwerth dieser Fresken aufmerksam gemacht zu haben, gebührt unserem thätigen, kunstverständigen Ausschußmitgliede, Herrn Archivar Herberger, der während eines kurzen Aufenthaltes in Lindau im Herbste 1849 zufällig erfuhr, daß in der ehemaligen St. Peters- und Barfüßerkirche noch Spuren alter Wandgemälde vorhanden seien. Hievon durch diesen Kunstfreund und Kunstkenner benachrichtigt, beschloß der Ausschuß des historischen Vereins auf den Antrag seines ersten Vereinsvorstandes Tit. Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Welden, der sich hiefür besonders lebhaft interessirte, sogleich geeignete Schritte zu thun und den Magistrat der Stadt Lindau zu veranlassen, Vorsorge zu treffen, daß die Gemälde in ihrem gegenwärtigen Stande erhalten und Alles entfernt werde, wodurch dieselben weitern Schaden nehmen könnten.

Ein weiterer Antrag desselben, mit Beginn des Frühjahrs auf Vereinskosten einen erfahrenen Künstler zu beauftragen, die Gemälde an Ort und Stelle genau zu untersuchen, über ihren Kunstwerth sein Urtheil abzugeben und durch Vorlage von Bausen den Vereinsausschuß in den Stand zu setzen, das weiter Geeignete anzuordnen, fand allgemeine Zustimmung.

Mit diesem Auftrage begab sich Ende Mai d. J. der rühmlich bekannte Künstler, Herr Liberat Hundertpfund*) nach Lindau und legte dem Vereinsausschuß in der Sitzung vom 24ten Oktober vier, von den Fresken der St. Peterskirche genommene Bausen, nämlich zwei Engelschöre aus der Krönung Mariä, dann eine der 12 Stationen, Christum darstellend wie er vor den Hohenpriester geführt wird, und das Bild des heil. Petrus, aus einer Gruppe, das Leiden auf dem Oelberg darstellend, zur Einsicht vor. Auch er sprach, wie Herr Herberger, sein Bedauern darüber aus, daß diese Wandgemälde durch die Ungunst der Zeit und wohl auch durch die Unkenntniß ihres Kunstwerthes bereits so bedeutenden Schaden genommen, daß eine Wiederherstellung derselben unmöglich, und da beide Kirchen wohl kaum mehr zu kirchlichen Zwecken verwendet werden dürften, völlig nutzlos und überhaupt nicht wünschenswerth erscheinen dürfte. Die noch vorhandenen Reste aber tragen nach Composition, Behandlung und Ausführung theilweise das Gepräge großer Meisterschaft an sich, namentlich die im Langhause der St. Peterskirche auf der linken Seite gemalten 12 Bilder aus der Leidensgeschichte Jesu, deren Ausführung er nach dem bereits früher schon ausgesprochenen Urtheil des Herrn Archivar Herberger gleichfalls geneigt ist dem berühmten Maler der schwäbischen Schule, Zeitblom, zuzuschreiben.

Nach den von demselben angestellten Untersuchungen sind aber diese Fresken nicht nur wegen ihrer Composition, sondern namentlich auch wegen der eigenthümlichen technischen Behandlung für die Kunstgeschichte von hoher Bedeutung, weßhalb wir es für nöthig erachten, die hierüber ausgesprochene Ansicht des Herrn Hundertpfund am Schlusse dieser Mittheilung ausführlich folgen zu lassen. Auf dieses Referat, und noch mehr auf den Grund der vorgelegten Bausen, die übrigens Herr Hundertpfund wegen Mangel an nöthigem Licht nur unter unsäglicher Anstrengung zu Stande brachte, waren die Ausschußmitglieder einstimmig der Ansicht, es müsse die Erhaltung der noch vorhandenen Reste dieser Fresken fortan um so mehr Aufgabe des Vereins bleiben, als auch das Ausschußmitglied Herr Conservator Eigner nach Besichtigung der Vorlagen in das vom Herrn Archivar Herberger und Herrn Hundertpfund abgegebene Urtheil aus voller Seele einstimmte und die Mitglieder dringend bat, dieser wichtigen Sache ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken. — Der Verein beschloß sofort nach dem Antrage seines hochverehrten Vorstandes zuvörderst, daß der Magistrat der Stadt Lindau, unter Hinweisung auf das Referat des Herrn Hundertpfund, aufgefordert werden möge, durch Anbringung eines Fensters am Dache der St. Peterskirche das zu näherer Untersuchung der Fresken nöthige Licht herbei zu schaffen, damit Herr Hundertpfund im Frühjahr 1851 seine begonnene Arbeit auf Kosten des Vereins ungehindert weiter fortsetzen könne.

Ein zweiter allgemein genehmigter Antrag desselben beabsichtigt, den Herrn Hundertpfund nach Vollendung seiner Arbeit zu beauftragen, diese Bausen auf Vereinskosten in's Kleine zu zeichnen und Conturen anzufertigen, die auf Vereinskosten lithographirt und unter die Vereinsmitglieder seiner Zeit vertheilt werden sollen. —

*) vide dessen: Die Malerei auf ihre einfachsten und sichersten Grundsätze zurückgeführt. Augsburg 1847. — Bald darauf in's Englische übersetzt und im Journal „Standart“ mit der größten Anerkennung beurtheilt.

Nach dem Referate des Herrn Hundertpfund waren in der St. Peterskirche zu Lindau während des 15ten und Anfang des 16ten Jahrhunderts drei verschiedene Meister mit der Ausführung der darin befindlichen Fresken beschäftigt.

Die ältesten und weitaus die besten Malereien dieser Kirche aus dem 15ten Jahrhundert bilden 12 Bilder aus der Leidensgeschichte Christi, so genannte Stationen, welche im Langhause auf der linken Seite in zwei übereinander stehenden Reihen, je zu sechs Bildern, angebracht sind. An diese schließt sich dann noch ein 13tes Bild an, das unterhalb der 6ten und 12ten Station gemalt ist, und den Tod des heil. Petrus darstellt, zu dessen Ehren die Kirche erbaut worden. In diesem Bildercyclus meint Herr Hundertpfund die Meisterhand des schwäbischen Malers Zeitblom zu erkennen.

Ein zweites auf dem innern Rundbogen des Langhauses gemaltes Bild gehört nach Costüm und Malerei dem 16ten Jahrhundert an. Es stellt das jüngste Gericht dar, Christum mitten auf dem Regenbogen sitzend, zu seiner Rechten die Seligen, zur Linken die Verdammten. Auf beiden Seiten sind die verschiedenen Stände der Menschen repräsentirt, und zwar im Schweizerkostüm, weßhalb dieses Bild höchst wahrscheinlich der Schweizerschule zugeschrieben werden muß. Derselbe Meister hat sich auch noch durch ein drittes auf der rechten Seite im vordern Eck des Langhauses gemaltes Bild aus dem Leben Mosis bemerklich gemacht.

Noch später als dieses zweite und dritte Bild ist die Krönung Mariä, im Kuppelgewölbe des Chors gemalt, der offenbar ein späterer Anbau der Kirche ist. Das Bild selbst stellt in drei männlichen Figuren die drei Personen der Gottheit dar, wie die vor denselben knieende Jungfrau gekrönt wird. Zu beiden Seiten dieser Hauptgruppe stehen musicirende Engelschöre. Es kann einem aufmerksamen und kunstgeübten Auge bei näherer Betrachtung dieses Bildes nicht entgehen, daß dasselbe aus der Hand eines Meisters hervorgegangen sei, der es verstand, deutsche und italienische Schule glücklich mit einander zu verbinden. Während die Hauptgruppen, insbesondere aber das Bild der Jungfrau, ganz der deutschen Schule entspricht, gemahnen die lebendigen vollen und rundgehaltenen Engelsgruppen an die italienische. Für die letztere sprechen auch die Verzierungen der Kleider, vor allem aber die Instrumente der musicirenden Engel.

Die linke Seite der Wand dieses Chores enthält ein Bild, die Bekehrung Sauli in Damaskus darstellend, das auffallend an die italienische Schule erinnert. Auf der rechten Seite dagegen sind nur noch Spuren ganzer Figuren wahrnehmbar, welche aller Wahrscheinlichkeit nach die Kirchenväter darstellen sollten.

Nach handschriftlichen Chroniken der Stadt Lindau soll die Peterskirche im Jahre 631 erbaut, und im Jahre 948 von dem bei Lindau gelegenen Dorf Eschach als Pfarrkirche benützt worden sein. Mit dem Jahr 1080 gieng sie dann als Filialkirche an die Stadt Lindau über. —

Der jetzige Thurm dieser Kirche wurde erst im Jahre 1425 durch den Kaplan Peter Glückhaft erbaut, der die Kosten hiezu aus seinem Vermögen bestritten haben soll. Aus noch späterer Zeit als der Thurm stammt der oben erwähnte Chor, der dadurch entstand, daß von dem vorstehenden Thurmecke bis zum rechten Kirchenecke eine Wand gezogen wurde.

Diese Peterskirche und einige in der Nähe derselben befindliche Häuser, bilden mit Ausnahme der sogenannten Heidenmauer, die ältesten Gebäude der Stadt. Noch steht in ihrer Nähe ein Haus, dessen Hausthüre und Keller, in byzantinischem Style erbaut, Zeugniß seines hohen Alters gibt. Die Chronisten haben demnach Recht, wenn sie sagen, daß dieser Theil der Stadt von den großen Feuersbrünsten, von denen Lindau mehr denn einmal heimgesucht wurde, verschont geblieben sei.

Das in der Franziscaner- oder Barfüßerkirche gemalte Freskobild, eines der größten in seiner Art, stellt gleichfalls das jüngste Gericht dar und ist laut einer darauf angebrachten Jahrzahl vom Jahre 1516. Dieses auf dem hintern Chor rechter Hand gemalte Bild zerfällt in drei große Gruppen, deren erste und oberste der in der Mitte sitzende und von den Aposteln umgebene Heiland bildet. Die beiden untern Gruppen stellen auf der einen Seite die Seligen, auf der andern die Verdammten dar, unter denen unverkennbar mehrere sehr gut ausgeführte Portraite sind. Der Maler hat den Gegenstand selbst sehr lebendig aufgefaßt, aber etwas rau und flüchtig behandelt. Den meisten Fleiß hat er auf die oberste Gruppe verwendet.

Da sämmtliche Personen dieses Gemäldes in schweizerischem Kostüm erscheinen, so liegt auch hier die Vermuthung nahe, es rühre von einem Schweizerkünstler her. Vielleicht dürfte das darauf ange-

brachte, zur Zeit aber noch nicht entzifferte Monogramm des Künstlers IM zu seiner Entdeckung führen.

Auch der ehemalige Kreuzgang dieser Kirche enthielt Freskogemälde, von denen noch heut zu Tage einige sichtbar sind.

Nach handschriftlichen Chroniken ist die Barfüßer-Kirche sammt dem Kloster im Jahre 1270 erbaut. Im Jahre 1460 ließen die Barfüßermönche an der hölzernen Kirchendecke „auf einer großen, schön gemalten Tafel" das Bildniß Mariae Virginis, mit vielen Heiligen umgeben, malen. Von diesem noch im Jahre 1610 vorhandenen Gemälde ist aber gegenwärtig keine Spur mehr zu finden.

Was die technische Behandlung dieser Fresken betrifft, so bemerkt hierüber Herr Hundertpfund Folgendes:

Die Bilder aus der Leidensgeschichte Jesu in der St. Peterskirche sind al fresco und al tempera zugleich gemalt. Die Conturen und die leichte Schattenangabe durch Schraffirung sind al fresco mit einem bräunlichten Ton auf frischen Kalkgrund flüchtig gezeichnet, alles Uebrige aber al tempera sehr fleißig und mit besonders zarter Behandlung gemalt. Namentlich sind die Köpfe mit großer Meisterschaft behandelt, von vollendetem Ausdruck und streng nach der Natur gezeichnet.

Die Färbung ist jedoch monoton, was aber diese eigenthümliche Art der Malerei mit sich bringt.

Zum Beweis, daß die Uebermalung nicht al fresco sein könne, führt Herr Hundertpfund an, es seien dabei Farben angewandt, die in fresco nie halten würden, wie Zinober und Grünspan. Diese beiden Farben aber erscheinen auf den Bildern auch heute noch ausnehmend schön und frisch.

Die ganze Uebermalung könne leicht weggewischt werden, während die untere Zeichnung fest bleibe. Solches könnte nicht geschehen, wenn auch die Uebermalung al fresco behandelt worden wäre, und es sei dieses auch ein Hauptgrund mit, warum die Bilder so sehr verwischt worden seien.

Die erste Pinselzeichnung sei so haltbar, als die Fresken des vorigen Jahrhunderts, obwohl sie nicht auf frischen Mörtel, sondern nur auf eine frische Kalkunterlage gemalt sei. Wäre sie auf frischen Mörtel gemalt worden, so müßte die ganze Fläche nicht nur glatt, sondern auch eben erscheinen, was aber nicht der Fall sei. Man finde nirgends eine Spur von besonderem Auftragen des Mörtels. Dies trete ganz deutlich und bestimmt bei dem Bilde hervor, das die Krönung Mariä darstelle.

An diesem Bilde, das nach Art der ältern italienischen Fresken auf eine dünne Kalkunterlage, die kaum die Dicke eines Kartenblattes habe, gemalt sei, könne man an einzelnen Stellen, die sich abgeblättert haben, deutlich wahrnehmen, daß unter dieser dünnen Kalkschichte ein älteres Gemälde stecke, über welches diese Kalkschichte gezogen und darauf die Krönung der Maria gemalt worden sei. Wenn man sich bemühe, diese dünne Schicht weg zu bringen, so werde man überall auf eine solche Untermalung stoßen.

Er bemerkt ferner:

Unter den Bildern des Chors ist durchgängig eine deutsche Verzierung von rother Farbe zu finden. Dieselbe Verzierung findet sich auch an den Fensterbögen, läßt sich aber hier wegwischen, was bei den Verzierungen im Rundgewölbe nicht möglich ist. Er schreibt dieses zwei Ursachen zu und sagt: Entweder war der Kalkgrund an den Fensterbögen schon zu trocken, um der aufgelegten Farbe noch seine glasierende bindende Kraft mitzutheilen, oder es hat die von außen einwirkende Luft eine schädliche Wirkung auf die Farben geäußert.

Wenn man die Abblätterung der Gemälde des Chores nicht als Beweis wolle gelten lassen, daß die Farben nicht auf Mörtel, sondern nur auf eine dünne Kalkschicht aufgetragen seien, so könne man dieses ganz deutlich aus dem Bilde im Langhause erkennen, das das jüngste Gericht vorstelle. Er sagt nämlich: In dem Bogen, worauf das Bild gemalt ist, nimmt man einen nicht unbedeutenden Riß wahr, der vor der Bemalung nur sehr nachläßig und rauh verputzt wurde. Nun ist aber über diesen rauhen Verputz eben so gemalt, wie über die ganze Fläche der Mauer, und doch ist die Farbe auf dem Verputz so haltbar, wie am ganzen Bilde.

Durch diese eigenthümliche Art von Kalkmalerei wird es auch erklärbar, wie das 30 Schuh große Freskogemälde der Barfüßerkirche, an welchem nirgends eine Spur von Anstückung zu finden ist, gemalt werden konnte.

Es ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die ausgebesserten Sprünge der Wand erst trocken sein mußten, ehe der Maler sie übermalte, weil die Ausgänge davon noch so bestimmt und rauh zu sehen sind.

So findet man denn an keinem dieser Gemälde eine Spur von so genanntem Tagwerke (Mörtelan-

stückung), wohl aber Stellen, aus denen sich nachweisen läßt, wie weit der Maler von Tag zu Tag in seiner Malerei vorgeschritten ist. An allen solchen Stellen haben die Farben weniger Klarheit.

Obwohl sämmtliche Bilder, mit Ausnahme der 12 Stationen, flüchtig gemalt, und man könnte beinahe sagen, nur mit Farben gezeichnet sind, so wäre doch der gewandteste und geübteste Meister nimmermehr im Stande, so großartige Compositionen an **Einem** Tage zu vollenden, was aber hätte geschehen müssen, wenn die Bilder wirklich al fresco nach unsern heutigen Begriffen gemalt wären.

Wir begegnen demnach in diesen Bildern einer Art Wandmalerei, die sich von der Freskomalerei unserer Tage und der des vorigen Jahrhunderts merklich unterscheidet.

Wir schließen diese Mittheilung mit dem Wunsche, es möchten sich Kunst- und Geschichtsfreunde der Stadt Lindau dadurch veranlaßt finden, im dortigen Archive, oder in alten handschriftlichen Chroniken rc. rc., deren die Stadt mehrere besitzen soll, nachzusuchen, und zweifeln nicht, es werde sich da oder dort einiges finden lassen, was die Geschichte dieser Fresken erläutern und vom Verein dankbar entgegen genommen werden wird.

(Greiff.)

2.) Ein Haut-Relief in der hiesigen St. Ulrich-Kaserne.

Es ist eine gewöhnliche Erscheinung, daß Monumente der Kunst aus frühern Jahshunderten oft geraume Zeit selbst bei den günstigsten Umständen zu ihrer Entdeckung verborgen bleiben. So ging es einem in der hiesigen Chevaurlegers-Kaserne, dem ehemaligen Kloster zu St. Ulrich, in einem Saale zu ebner Erde befindlichen plastischen Bilde, dessen in die Augen springender Kunstwerth längst von sich hätte reden machen sollen, während alle Archäologen und Kunstkenner bis vor Kurzem noch davon schwiegen. Ohne Zweifel werden wir im Stande sein, in dem nächsten Jahresbericht eine Abbildung davon zu geben; inzwischen mag derselben eine kurze Beschreibung vorangehen. Die Entstehung des in harten Stein hocherhaben gearbeiteten etwas mehr als 6 Fuß breiten und nahezu ebenso hohen Bildes fällt sichtlich in die letzte Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Ohne Zweifel ist dasselbe ein Votivbild des damaligen, der hiesigen Geschlechterfamilie der Mörlin angehörigen Abt's von St. Ulrich*). Im Vordergrunde rechts ruht unter einem von Engeln getragenen Baldachine die heilige Jungfrau mit dem Jesusknaben; neben ihr links steht der heilige Joseph, die linke Hand auf dem Haupte des zu den Füßen der heiligen Maria knieenden Stifters haltend, während hinter demselben in zwei Reihen die Diöcesan-Patronen, die Heiligen Ulrich, Simpert und Afra, ferner die Heiligen Hieronimus, Benediktus, Gallus und Scholastika folgen, welche alle von dem Donator, an dem zu seinen Füßen befindlichen Wappen kenntlich, auserwählt zu sein scheinen, ihn vor den Thron der Mutter des Herrn zu führen und deren hohem Schutze ihn zu empfehlen. Die herrliche Komposition und nicht minder gelungene Ausführung des leider von den Unbilden der Zeit nicht ganz verschont gebliebenen Bildes weisen demselben einen hohen Rang unter den Ueberresten von Kunstprodukten aus frühern Jahrhunderten an und legen den Wunsch sehr nahe, daß es den bis jetzt fehlgeschlagenen Bemühungen des Vereinsausschusses endlich gelingen möchte, ihm einen entsprechenden Platz anweisen zu können. Denn das steht fest, für ein Kasernenzimmer ist es gewiß weniger geeignet, als für eine öffentliche Sammlung, in der es ebenbürtige Gesellschaft findet.

(F. Butsch.)

*) Konrad Mörlin war der 43ste Abt des Klosters St. Ulrich. Anno 1496 erwählt, starb er schon am 2ten Februar 1510. Er hat sich um den Ausbau der Ulrichskirche große Verdienste erworben.

Siehe hierüber: Placidus Brauns Geschichte der Kirche und des Stiftes der Heiligen Ulrich und Afra in Augsburg. 1817. 8.

3.) Abermaliger Fund aus der Grabstätte bei Roggden, Landgerichts Wertingen.

(cf. v. Raisers Bericht im combinirten Jahresbericht 1847/48. S. 12 und 13.)

Die Vermuthung des historischen Vereins, Zieglermeister Bergthaler zu Roggden werde bei gründlicher Nachforschung und angewandter Vorsicht im Graben seines Lehmbedarfs noch auf mehrere Gräber stoßen, war begründet; denn derselbe erhielt unter dem 28sten Mai durch das hohe Präsidium der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg einen Bericht des königl. Herrn Landrichters, Freiherrn v. Aretin, in Wertingen, worin derselbe anzeigt, daß Zieglermeister Bergthaler bei Grabung seines Lehmbedarfs abermal auf zwei Gräber gestoßen, deren Inhalt in seiner Gegenwart und unter seiner Anleitung sorgfältig erhoben worden sei.

Die zwei in diesen Gräbern gefundenen Gerippe waren bereits zerfallen; doch konnte man aus den Resten und noch mehr aus den Grabbeigaben schließen, daß das Eine einem kräftigen jungen Manne, das Andere einem weiblichen Individuum angehört haben müsse. Während man nämlich in dem einen Grabe mit Ausnahme dreier farbiger kleiner Thonperlen sonst gar keinen Schmuck, noch Waffen fand, entdeckte man an der Seite des männlichen Gerippes ein eisernes Schwert, eine Lanzenspitze und eine Schildbuckel (umbo), ganz von derselben Form und Größe, wie sie der Verein aus der großen Grabstätte zu Nordendorf in großer Anzahl erhielt.

Ueberzeugt, daß wenn der Verein auf seine Kosten an dieser Stelle weitere Nachgrabungen anstellen lassen wollte, kaum etwas aufgefunden werden dürfte, was er nicht schon zahlreich aus der Nordendorfer-Langweider- und Stotzinger-Grabstätte besitze, beschloß man, den Eigenthümer dieses Lehmfeldes durch den Herrn Landrichter, unter gebührender Verdankung seines Berichtes und seiner persönlichen Theilnahme und Leitung dieser jüngsten Ausgrabungen, wiederholt aufmerksam machen zu lassen, bei künftigen Grabungen auf solche Gräber wohl zu achten, deren Inhalt genau zu untersuchen und im Graben möglichste Sorgfalt anzuwenden; wogegen der historische Verein bereit sei, dem Zieglermeister Bergthaler für weiter einzusendende interessante Fundstücke eine angemessene Remuneration, aus der Vereinskasse zahlbar, anzuweisen.

Obige Fundstücke, die der Finder und Eigenthümer dem Verein als Geschenk überließ, wurden unter gebührendem Danke den Sammlungen des Vereins einverleibt.

(G.)

4.) Erwerbung einer altgriechischen Marmor-Graburne.

Diese etwas mehr als einen Schuh hohe Marmorurne gleicht so ziemlich jener Urne, die sich auf der Steindrucktafel des combinirten Jahresberichts pro 1847/48 unter Nr. 37. abgebildet findet; hat aber vor jener voraus, daß sie mit einem zierlich gearbeiteten Deckel versehen ist, der, wie man deutlich wahrnehmen kann, auf drei Seiten auf die Urne selbst aufgelötet war. Dieser sichere Verschluß, so wie die innere Höhlung der Urne, die keineswegs fleißig ausgearbeitet erscheint, machen es mehr als wahrscheinlich, daß die Urne selbst einem kostbaren Gefäße, das die Asche barg, als Ueberurne gedient habe. Daß übrigens diese Urne aus Griechenland stamme, dafür haben wir sicheren Beweis.

Das verehrte Vereinsmitglied, Herr Banquier Paul von Stetten, dahier, der mit diesem Geschenk die Sammlungen unseres Antiquariums bereicherte, erhielt dieselbe aus der Verlassenschaft seines im Jahre 1849 in Triest verstorbenen Bruders, des Herrn Banquier Friedrich von Stetten und bemerkte dabei ausdrücklich, er wisse zuversichtlich, daß sie vor mehreren Jahren durch den Kapitän eines griechischen Schiffes nach Triest gebracht, dort käuflich ausgeboten und von seinem Bruder erworben worden sei.

Für dieses Geschenk sei hiemit dem freundlichen Geber wiederholt verbindlichst gedankt!

(G.)

3.) Bemerkungen über einen sogenannten broncenen „Celt“ oder Streithammer.

Unter dem 6ten Februar 1850 übergab Herr Bahnverwalter Collorio zu Kaufbeuren als Geschenk zu den Sammlungen des Vereins einen von ihm bei einem Waffenhändler in Nürnberg erkauften broncenen „Celt“ oder Streithammer.

Bei Vorzeigung dieses Geschenkes in der Ausschußsitzung vom 14ten März hatte unser verehrter zweiter Vereinsvorstand, Herr Regierungsdirektor Ritter Dr. von Raiser, Vorsorge getroffen, daß sämmtliche Exemplare dieser weit verbreiteten Waffe, die das hiesige Antiquarium Romanum schon im Jahre 1828 aus verschiedenen Gegenden unseres Kreises, aus den Landgerichten Schwabmünchen, Mindelheim rc. (vide v. Raisers Viaca S. 100) erhalten hatte, zur Vergleichung vorlagen.

Das Charakteristische dieser Waffe, die beilförmige Schneide auf der einen und die Hammerform auf der andern Seite, stimmte in allen Exemplaren überein, und man konnte nur eine Verschiedenheit in der Größe derselben wahrnehmen. Dagegen zeichnete sich das neu erworbene Exemplar darin vor den andern aus, daß auf einer Seite desselben ein Ring, oder Oehr, angebracht ist, das entweder dazu gedient haben mag, die Waffe anhängen, oder, wie auch bemerkt wurde, vermittelst einer an diesem Ring befestigten Leine der Waffe einen größern Schwung zum Werfen zu geben und sie an derselben wieder zurückziehen zu können. — Referent ist aber entschieden der Meinung, daß aus der Form dieser Waffe sich nie werde nachweisen lassen, daß sie als Wurfgeschoß, sondern ausschließlich zur Vertheidigung und zum Angriff gedient habe.

Die auf beiden Seiten derselben angebrachten Einbiegungen können offenbar nur dazu gedient haben, sie auf einem Schafte oder Stiele, ähnlich einem Beil oder Hammer und zwar in einer Weise zu befestigen, die vielleicht haltbarer war, als die heut zu Tag übliche.

Hält man sich an die Form, an die weite Verbreitung des Celts durch alle Gegenden Europas, vornämlich aber an das unbestreitbare Vorkommen desselben in Gräbern als Grabbeigabe für die Verstorbenen, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der ausschließliche Zweck desselben kein anderer gewesen sei, als der einer Vertheidigungs- und Angriffswaffe.

Mit dieser Annahme fallen dann aber auch alle die von den Archäologen bisher über die Bestimmung desselben aufgestellten zum Theil sonderbaren und sich widersprechenden Ansichten, von denen einige ihre Meinung dahin aussprachen, als sei es ein Steinhauerinstrument, andere ein Wurfgeschoß, oder wie Mahudel will, ein Opferinstrument gewesen, das zum Abledern der Haut der Opferthiere gedient habe.

Auch die gelehrte und scharfsinnige Abhandlung des Herrn Professors Dr. Oken „über die Bestimmung der Streitärte“ im 12ten Hefte der Isis 1850, wonach dieselben, (gestützt auf eine Stelle aus Livius Cap. 49. Libr. XXVII.,) die Bestimmung gehabt hätten, theils als sogenannte Genickmesser beim Abschlachten des Viehes, oder als Holzbohrer zu dienen, konnte uns nicht zum Aufgeben unserer oben ausgesprochenen Ansicht bewegen.

Die Frage, welchem Volke des Alterthums wohl diese Waffe möge angehört haben, glauben wir zur Zeit noch unbeantwortet lassen zu müssen. Wir glauben mit Jakob Grimm, daß Knochen, Waffen und Gräber nur stumme und keine lebendigen Zeugnisse über die Völker geben können, so lange nicht zu diesen das lebendige Wort, oder irgend ein Denkmal der Sprache hinzu kommt, das allein im Stande ist alle Unsicherheit über die Verhältnisse eines Volkes schwinden zu machen.

Bringt uns der sonst vorsichtige Alterthumsforscher, Herr Dr. Heinrich Schreiber, der im ersten Jahrgang seines „Taschenbuchs für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland“ alles Bronce und Erz ausschließlich den Celten vindicirt und diesen Streitmeisel als die eigentliche Nationalwaffe dieses Volkes bezeichnet, und die Behauptung aufstellt, daß entweder das Volk von diesem Celt, oder der Celt von dem Volk seinen Namen führe, zur Begründung dieser seiner Ansicht auch sprachliche Denkmäler bei, so wollen wir ihm von Herzen gern beipflichten. Einstweilen aber folgen wir hierin der Ansicht Jakob Grimm's, die er im ersten Band seiner „Geschichte der deutschen Sprache 1r Bd. S. 4.“ aufstellt, und die einen bei aufmerksamer Durchlesung unwillkührlich gemahnt, als sei sie gegen die Schreiber'sche Ansicht gerichtet, wenn er sagt: „„Es ist sehr bedenklich, Erzalter und Eisenalter auf ungleiche Volksstämme zu beziehen und nicht nach dem Fortschritt

„eines und desselben auszulegen. Mag man immer „befugt sein zu der Annahme, daß der Gebrauch des „Erzes und Goldes dem des Silbers und Eisens „vorausgehe und nach dieser Folge die Waffenschmiede-„kunst sich ausgebildet habe; es wird schwer bleiben „zu erhärten, daß in einzelnen Ländern das Erz nicht „länger gedauert, das Eisen nicht früher begonnen „haben könne. So lange diese Zweifel dauern, so „lange nicht sichere Merkmale aus der Form der „Waffen, des Schmucks und aller Geräthe gewonnen „werden, die den Ausschlag geben, scheint die älteste „Geschichte der europäischen Völker hier keine eigent-„liche Aufklärung zu erhalten, wie manches Will-„kommene für Sitten und Gebräuche daraus hervor-„gehen mag. An dem ehernen Zeitalter scheitert „alle Mühe der Forscher; sie haben sich um die Reihe „berechtigt zu der Annahme gehalten, bald daß es „den Celten, bald den Deutschen gehöre, und „es scheint, Slaven hätten gleich starke Ansprüche dar-„auf zu erheben. Wer Deutschen Steinhämmer, „Kelten eherne Waffen beimißt, muß die Riesen-„gräber von dem Gebrauch der Steinwaffen absondern „und unser Volk aus der Mitte und dem Vor-„schritt seiner Entwicklung reißen; weit na-„turgemäßer ist es, das eherne Zeitalter Kelten, „Deutschen, Slaven und allen übrigen Völ-„kern auf ähnliche Weise, wenn auch nicht zu-„gleich einzuräumen und aus ihm für jedes einzelne „Volk den Uebergang in die Zeit zu finden, wo das „Eisengeräth sich verbreitete. Ein neulicher anziehen-„der Fund in Schwaben*) hat sogenannte Todten-„bäume, d. h. zur Leichbestattung ausgehölte Eich-„stämme an den Tag gebracht, die nicht unwahr-„scheinlich noch dem alamannischen Heidenthum an-„gehören; wer aber möchte feststellen, daß zu gleicher „Zeit nicht schon die übrigen Deutschen und selbst „Alamannen auch aus Brettern Särge zimmerten?"

(Greiff.)

*) vide Dr. Menzel die Gräber bei Oberflach.

6.) Das alte Siegel der ehemaligen Montfortischen Grafschaft Rothenfels vom Jahre 1472.

Dieses dem ehemaligen Landgericht der Grafschaft Rothenfels zugehörige Siegel wurde, wie das verehrte und thätige Vereinsmitglied, der q. königl. Gerichtsarzt, Herr Dr. Bernhard Zör zu Immenstadt, durch dessen Vermittlung der Verein in dessen Besitz kam, versicherte, von einem Knaben im sogenannten „Steinbach" in Immenstadt gefunden.

Rings um das in der Mitte befindliche Wappen der Grafen von Montfort liest man folgende Inschrift:

S : des : lantgerichts : der : graufschaft : rotenfels : 1472 : †

Das in der Nähe von Immenstadt gelegene ehemals gräflich Montfortische Schloß Rotenfels spielt in der Geschichte der Stadt Augsburg eine nicht unbedeutende Rolle.

Nach der Versicherung unseres hochverehrten zweiten Vereinsvorstands, Herrn Regierungsdirektor Ritter Dr. von Raiser's, der allezeit bereit ist, aus dem reichen Schatze seiner historischen Kenntnisse interessante Notizen zu geben, sollen in dieses Schloß die ältesten von Welf II. 1026 geraubten*) Urkunden des bischöflich Augsburgischen Archivs geflüchtet, und ohne daß Jemand davon Kunde hatte, darin verborgen gehalten worden sein. Endlich sei es dem berühmten Rechts-Consulenten und eifrigen Geschichtsforscher, Dr. Conrad Peutinger, der es sich zu einer Lebensaufgabe gemacht hatte, diesen für die ältere Geschichte Augsburgs so außerordentlich wichtigen Urkunden auf die Spur zu kommen, gelungen, deren Aufenthaltsort zu erfahren. Er habe bereits von dem damaligen Grafen von Montfort die Zusicherung erhalten, daß diese in seinem Schloß Rotenfels verwahrten Documente ihm zur Benützung ausgeantwortet werden sollen, als plötzlich der Blitz einschlug und das Schloß

*) vide v. Raiser Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreis Jahrgang 1833. p. 10 ff.

sammt Allem, was darin war, ein Raub der Flammen wurde.

Ein Zufall wollte, daß diese von Herrn Regierungsdirektor, Ritter Dr. von Raiser unverbürgt gemachte Mittheilung wenige Wochen darnach auch urkundlich bestätigt wurde und den obwaltenden Zweifel an der Aechtheit niederschlug.

Der Verein erhielt nicht lange nach obiger Mittheilung durch das Vereinsmitglied, Herrn Joseph Rudolph Schuegraf, pens. Oberlieutenant und Sekretär des historischen Vereins der Oberpfalz und Regensburg ein Manuscript vom Jahre 1554 zum Geschenk*), dessen Eingang wörtlich also lautet:

„Was Herr Doktor Conradt Peuttinger in Zeit seines Lebens gesagt hat."

„„Nemblich, daß Graff Geörg von Werdenberg ungefährlich Anno 1489 oftenmalen, alß ainen weith erkhanten Historicum Ihne hab angeredt und gesagt, O Peuttinger, werst du in meinem Schlosse zu Rottenfels, da wurdest du in zwayen Truchen, die in ainem alten Thurm oben in ainem alten Gewölb stehen, vill alter Augspurgerischer Brieff, die mit gar alten Augspurgischen Insigeln versiglet seindt, sehen. Darauff Peutinger gesagt, Gnediger Herr Ich wolt die mit Lust sehen, bitt E. G. mir solches zu vergunnen. Darauff er Ihme Bewilligung gethon und seinem Pfleger zu Rottenfels geschriben, wann Peuttinger dahin khommen werde, Ihn dahin weisen, und alles waß Er begere, besichtigen lassen. Auff solches hab er auch Erlaubnus von Herrn Burgermaister Hanns Langenmantel Ritter, und Ludwig Hoffer erlangt und auf dem Zuge auch des Raths Geschäfte zu Inspruck verrichtet, sei Er dem Arlberg nachgeritten und wie er ain Tagraiß von Inspruck khommen, da sei Ihme ain Werdenbergischer Pott bekhommen, den hab er gefragt, wohin er wölle. Der habe Ihme geantwortet, Er wölle der Regierung thraurige May (Mähre) bringen, dann das Geschloß Rottenfels sei seinem Herrn in den grundt verbrunnen, dessen Peuttinger hart erschrocken und widerumben, sich gewendet und er nach Augspurg durch das Albgey heritten, Alß hab Gott nicht gewöllt, daß diese Brieff, so ungezweifelt vill Guettes in sich gehalten, wiederumben an den Tag kommen solt, und seindt diese Brief zur der Zeit des Bischoffs Sigefridts, als die Stadt Augspurg zerstört und verbrannt worden, dahin geflechnet worden.""

(G.)

*) Verzeichnus der uralten Geschlechter, welche des Raths in Augsburg gewesen, aus uralten Büchern, Briefen und Registern zusammengezogen. Den 19ten Novembris 1554.

7.) Beschreibung eines Doppelthalers Kaisers Maximilian I. vom Jahr 1509.

Mit diesem seltenen Thaler machte das sehr verehrte Vereinsmitglied, Herr Emanuel Freiherr von Pflummern auf Eisenburg, der Münzsammlung unseres Vereins, die schon mehrere werthvolle Geschenke dieses ihres Gönners aufweisen kann, wiederholt ein werthvolles Geschenk. Es ist dieser Thaler um so merkwürdiger, als er in der Reihe der wenigen von diesem Kaiser bekannten Thaler wohl der erste ist, auf dem er sich den Kaisertitel Imperator beilegt. Auf allen frühern von ihm bekannten Thalern nennt er sich nur: Rex Romanorum. Die Absicht Maximilians, sich als Kaiser im Jahre 1508 in Rom krönen zu lassen, wurde durch die Ungunst der Zeitverhältnisse vereitelt. Nichtsdestoweniger aber erklärte ihn Pabst Julius II. durch seinen Legaten zu Trient, wo er sich 1508 aufhielt und den Entschluß zum Krieg gegen Venedig faßte, zum deutschen Kaiser.

Bald darauf wurde zur Ausführung dieses Krieges heimlich ein Bündniß zu Camerich in den Niederlanden geschlossen und es traten dem Bunde bei der Pabst, Frankreich, Spanien, England, Ungarn, Neapel rc. und mit Anfang des Jahres 1509 wurde der Feldzug begonnen.

Diese beiden wichtigen Ereignisse seines Lebens scheint der ritterliche Kaiser im Auge gehabt zu haben, als er diesen Thaler prägen ließ.

Der Meinung Madais im zweiten Theil seines Thalerkabinets, als habe der Kaiser durch die sieben Wappen auf dem Revers auf seine Ahnen und seine Verwandtschaft mit diesen königl. Häusern anspielen wollen, kann ich nicht beipflichten, denn solcher Mittel bedurfte der glorreiche Kaiser nicht zu seiner Selbstverherrlichung. Aber eben so wenig stichhaltig ist auch, was hierüber Heroldt in „seinen Nebenstunden S. 23." vorbringt.

Ich glaube wenigstens der Wahrheit näher zu kommen, wenn ich die sieben um den kaiserlichen Adler gescharten Wappen auf die mächtigen Verbündeten des Kaisers im Kriege wider die Republik Venedig, die 19 kleineren aber auf die dem Kaiser unmittelbar untergebenen Provinzen beziehe, die ihm hiezu ihren Beistand auf eine vorzügliche Weise zu erkennen gaben.

Auf diese Weise scheint mir alsdann der Avers dieses Thalers im schönsten Einklang mit dem Revers zu stehen: „An der Spitze seiner Verbündeten reitet der ritterliche Kaiser geharnischt und mit der Krone auf dem Haupte auf geharnischtem Streitrosse die Reichsfahne zum Siege vorantragend und sie mahnend an seinen Wahlspruch, der am Saume der Satteldecke zu lesen ist:

Halt. Mas. In Allen Ding.
1509.
Umschrift:
Maximilianus. Dei. Gra. Rom. Imp. Semp. Aug. Archidux. Austrie.

Revers:
Pluriumq. Europe. Provinciar. Rex. Et. Princeps. Potentissim.

In der Mitte ein gekrönter mit der Kette des goldenen Vließes umgebener Wappenschild, darin der kaiserliche Doppeladler, umgeben von sieben gleichfalls gekrönten Wappen.*)

Rings um obige Unterschrift stehen 19 kleine Wappen der Oesterreichischen und Niederländischen Provinzen, die sich ohne große Mühe aus den an dem Thurm der Franziskanerkirche zu Insbruck von Georg Waldner 1499 gemalten Wappen also erklären lassen:

1) Altösterreichisches Wappen mit den 7 Lerchen. 2) Steiermark. 3) Burgund. 4) Kärnthen. 5) Brabant. 6) Tirol. 7) Limburg. 8) Schwaben. 9) Böhmen. 10) Habsburg. 11) Die österreichische Binde des Erzherzogthums. 12) Krain. 13) Artois. 14) Elsaß. 15) Hennegau. 16) Oberösterreich. 17) Luxemburg. 18) Cilly. 19) Seeland.**)

(G.)

*) Madai erklärt dieselben für die Wappen von: Ungarn, Spanien, Dalmatien, Portugal, Böhmen, England und Oesterreich.

**) vide: K. G. Ritter v. Schultheiß — Rechberg Thalerkabinet, 2ter Bd. p. 8 u. 9. Wien 1840.

8.) Erklärung und Beschreibung einer seltenen zu Ehren der Kaiserin Maria Theresia vom Kloster Wettenhausen geprägten Silbermedaille.

Obwohl der historische Verein sich nicht rühmen kann, diese ziemlich seltene Medaille zu besitzen, so dürfte es doch Münzliebhabern angenehm sein, wenn wir hiemit eine ausführliche Erklärung derselben mittheilen, die wir dem Besitzer derselben, Herrn Regierungsdirektor Ritter Dr. von Raiser, verdanken.

Nach den handschriftlichen Annalen des Klosters Wettenhausen, deren 1ster und 2ter Band sich im königl. Reichsarchiv zu München, die folgenden sieben Bände aber in der königl. Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg befinden, trat im Jahre 1770 in Folge eines drei wöchentlichen anhaltenden starken Regens im Sommer Mißwachs und in Folge dessen eine Getreidetheuerung ein, die so drückend wurde, daß Tausende von Menschen nach Brod betteln und ihren Hunger mit Pflanzen oder Baumrinde stillen mußten. Da schickte die wohlthätige Kaiserin, Maria Theresia, im Jahre 1771 aus Ungaen in ihre Vorlande 8000 österreichische Metzen Brodfrüchte auf der Donau, und befahl diese an die Armen theils zu den frühern wohlfeilen Preisen, theils unentgeldlich abzulassen.

Eingedenk dieser großen, auch seinen Unterthanen wiederfahrenen Wohlthat, ließ der Prälat Propst

Augustin Bauhof (zu Pfersee 7ten Mai 1709 geboren und zum Probst des Klosters Wettenhausen am 29sten December 1755 erwählt) zu Günzburg durch den kaiserlichen Graveur A. König eine Medaille prägen und schickte davon 35 goldene und 291 silberne Exemplare nach Wien.

Obwohl im folgenden Jahre 1772 die Getreidepreise allmählig wieder zurückgingen, so entstanden doch in Folge der großen Noth ansteckende Faulfieber, woran in der Diöcese Augsburg allein 50 Weltgeistliche starben.

Die Medaille selbst wiegt ein Loth, ein Quint guten Silbers.

Ihr Avers stellt die auf einem Opferaltar aufgestellte kenntliche Büste der Kaiserin Maria Theresia dar. Rechts steht im Prälatenornat der 33ste Wettenhauser Probst, Augustin (Bauhof), neben ihm zwei Augustinermönche und neben diesen kniebeugend der Klosterbeamte und rückwärts zwei Gemeindevorsteher, von denen der Vordere gebartet ist. — Links hält eine Frau ein kleines Mädchen auf den Armen in die Höhe, das, wie der auf dem Boden stehende Knabe die Kaiserin bekränzen will. Am Fuße des Altars liegen zwei Fruchtgarben. Die Inschrift am Altar lautet:

Ego mittam vobis frumentum Jos. V. 19.

Die Umschrift:

M: Theres: Aug: Vid: Benefactrici: Nostrae.

Auf dem Revers steht man den Donaustrom mit der Stadt Günzburg, wie die eben aus Ungarn auf der Donau angekommenen Fruchtschiffe ausgeladen werden, um die sich ein fröhliches Volk versammelt Im Hintergrund ist ein zweiter großer Ort sichtbar, wahrscheinlich Leipheim und in ganz weiter Ferne der Münster von Ulm.

Die Umschrift oben lautet:

Facta est quasi navis a longe portans panem. Prov. 31. Cap. 14.

Unten:

In memor: Beneficii temp. famis accep: Augustinus Prelat. Canonici Later. et pop(ulus) Wettenhusanus. 1771.

(v. Raiser.)

9) Erklärung einer silbernen Denkmünze der Stadt Augsburg vom Jahre 1797.

Diese vom Verein angekaufte Denkmünze, wohl eine der ältesten Arbeiten unseres rühmlich bekannten Medailleurs, J. J. Neuß des Aeltern, enthält auf der Aversseite eine Ansicht der Stadt Augsburg, in deren Vordergrund sich eine hohe Säule erhebt, auf deren Capital das sogenannte Stadtpyr (cardo maximus)*) ruht. Auf der Reversseite steht, von einem Eichenkranze eingefaßt, folgende Inschrift:

Augsburgs
Bewaffneten Bürgern
Für Erworbne Verdienste
Um Die Vaterstadt
Zum Andenken Gewidmet
Von
Dankbaren Mitbürgern
Und Bewohnern
1796.

*) In einem Manuscripte aus dem ehemaligen St. Ulrichs-Kloster, dem Ende des 15ten und Anfange des 16ten Jahrhunderts angehörig, las ich kürzlich folgende nicht uninteressante Stelle:

Drusus ain Römer war kaisers Octaviani stiefsun, der lies dise stat Augspurg recht umbmavren und gab ir dz wappen und sol sein ain gren erper (grüne Erdbeere). Der ligt zu mentz (Mainz) begraben hinter sant Albans platz und ist auf seinem grab ain Augspurger ber (Beere) oder traub.

In demselben Buch fand ich weiter folgende Bemerkung über Länge und Breite der Stadt Augsburg: Mensuravi civitatem Augustam Vindelicorum et habet in longitudine a porta Rubra usque ad exteriorem portam Wertachbrug IV mille ducentos passus. In latitudine a porta Sancti Jacob usque ad portam Klenkenthor duo millia octingentos passus via regia mensurar. Siehe übrigens v. Raiser römische Alterthümer in Augsburg 1820. 4. pag. 35 ff.

Diese Silbermedaille, an Größe und Gewicht einem bayerischen Thaler gleichkommend, wurde am 1sten Mai 1797 unter sämmtliche neun Compagnien des Bürgermilitärs, das sich bei dem Einfall der Franzosen durch bieder treu geleistete Dienste, Muth und Wachsamkeit rühmlichst ausgezeichnet hatte, in Gegenwart der Herrn Stadtpfleger P. v. Stetten und Joseph Adrian v. Imhof feierlich vertheilt.

Der Magistrat und andere Gönner und Freunde aus allen Ständen hatten dazu die Kosten aufgebracht und dem Bürgermilitär dadurch ihre Dankbarkeit zu erkennen geben wollen.

Jeder Bürgersoldat erhielt als Beigabe zu dieser Denkmünze noch überdieß eine gedruckte Erklärung derselben in Versen abgefaßt; und da mir zufällig eine solche auf der hiesigen königl. Kreis- und Stadtbibliothek zu Händen kam, so will ich den verehrten Lesern diesen poetischen Genuß nicht vorenthalten.

Dem Bürgermilitär reicht statt der Bürgerkron
Anheut die Dankbarkeit den ehrenvollen Lohn
Der treuen Wachsamkeit, der Mühe und Beschwerden,
Die der Nachkommenschaft mit Ruhm verkündet werden.
Augusta krönet heut getreuen Bürgersinn;
Nehmt die Medaillen zum Angedenken hin!
Frohlockt mit Knall und Schall an diesem Tag der Wonne!
Begrüßt im Jubelton die guld'ne Friedenssonne!

(G.)

10.) Fund einer türkischen Goldmünze im Gerichtsbezirke Weißenhorn.

Der Verein, der schon früher aus verschiedenen Gegenden des Kreises türkische ausgegrabene Goldmünzen zur Erwerbung für seine Münzsammlung zugesandt erhielt, war auch dieses Jahr so glücklich, durch die gütige Vermittlung des königl. Gerichtsvorstandes, Herrn Bauer, zu Weißenhorn eine solche türkische Münze zur Ansicht zu bekommen, die ein Landmann in der Nähe von Weißenhorn auf seinem Acker gefunden, aber bereits an einen Silberarbeiter in Weißenhorn verkauft hatte. Herr Bauer, davon in Kenntniß gesetzt, sandte unter dem 6ten Oktober diese Goldmünze dem Verein ein.

Das sehr verehrte Ausschußmitglied, Herr Dompropst Dr. Allioli, der ersucht worden war, die arabische Inschrift dieser Goldmünze zu erklären, lieferte davon folgende lateinische Uebersetzung:

Avers: Sultan Mohammed filius Murat Chan, cujus sit illustris victoria! Cusus Myssrae Anno 1002 Hadschirae i. e. 1594 p. Chr.

Revers: Sultan ambarum terrarum et dominator amborum marium Sultan filius Sultani.

(G.)

11.) Bemerkungen über zwei bisher unbekannte Geschlechter des Rieses, der Herren von Browen und de Lacu.

Das thätige Vereinsmitglied, Herr Pfarrer J. B. Guth zu Mauren, der sich um die Geschichte des Rieses durch Herausgabe der historischen Zeitschrift: „Das Ries, wie es war, und wie es ist" längst rühmlich verdient gemacht hat, übersandte dem historischen Verein unter dem 2ten Mai d. J. einen größern schriftlichen Bericht, aus dem wir mit Uebergehung einiger von ihm gestellten Anträge und Wünsche die von ihm gemachten Bemerkungen über obige alte Geschlechter wörtlich mittheilen:

„Nahe bei Harburg, oberhalb desselben am linken Wörnitzufer, findet sich eine von der Natur ausgezeichnete Stelle.

Unmittelbar über dem Flußspiegel erhebt sich ein Kalkfelsen zu etwa 50 Fuß perpendikulärer Höhe. Dieser Felsen setzt sich südwärts in einem Hügel fort,

welcher, da er fast eine Art Vorgebirg in die Wörnitz hinein bildet, auf beiden Seiten gegen Morgen und Abend ziemlich steil gegen den Fluß abfällt, und da gleich hinter dem Vorsprung der „gemeine Weg“ sich hinzieht, so bildet sich auf dem Kopf des Hügels ein rings abgeschlossenes Grundstück, seit langer Zeit schon zu einem Baumgarten benützt, aber erst in neuesten Zeit vom Gerbermeister Mehlen mit einem Wohnhaus bebaut.

Dieses Grundstück führte von Alters her einen eigenen bedeutsamen Namen, welcher unter den Leuten wenig mehr bekannt, in Grundbüchern ꝛc. ꝛc. beständig fortgeführt wurde. Es hieß „die Fronburg, Frohnburg.“

Z. B. Fürstliches Steuerbuch:

Anno 1623. p. 7. „Item ein Baumgarten an der Wörnitz, Fronburggartt genannt ¼ Tagw.“

Anno 1663. p. 79.
„ 1686. p. 43. } „Frohnburg“ zwischen der Wörnitz und gemeinen Weg.
„ 1696. p. 69.

Anno 1707. p. 142. Baumgarten „die Fronburg“ genannt.

„ 1730. p. 53.
„ 1756. p. 128. } „Frohnburg.“

Es traf sich, daß die Eisenbahnlinie gerade über diese Stelle zog und die Oberfläche um mehrere Fuß abgehoben werden mußte. Da zeigte sich nun neben dem längst bekannten Keller, der jedoch ganz oder größtentheils neueren Ursprungs ist, uraltes Mauerwerk. Ich ward von dem Funde in Kenntniß gesetzt und überzeugte mich, daß hier ein römisches monopyrgium, wozu die Lage ganz vorzüglich geeignet gewesen wäre, oder eine kleine, mittelalterliche Burg, oder vielleicht auch beides, wie wir dafür mehr Beispiele haben, gestanden sein müsse. Schon glaubte ich das Erstere als das Wahrscheinlichere annehmen zu müssen, weil ich durchaus nichts Urkundliches von einer Burg, oder einem adelichen Geschlechte dieses oder ähnlichen Namens hier in dieser Gegend aufzufinden vermochte. Endlich erinnerte ich mich eines ähnlichen Namens, den ich in der Köberlin'schen Sammlung Oettingischer Regesten gefunden und damals als einen slavischen Namen eines nur kurze Zeit hier angesessenen Geschlechtes anzusehen Neigung gehabt hatte. Ich suchte nach und fand die Notiz:

„„Anno 1276. Otto v. Browen, Vasall von Truhendingen, verkauft die Hornungswiese bei Laube an Klein-Zimmern.““

Offenbar haben wir hier unsere Browenburg, später Fronburg oder Frohnburg geschrieben.

Woher aber der Name? Woher kam und wohin ging das Geschlecht? Vielleicht ließe sich, wo der Zugang zu Archiven, Regesten, Chroniken ꝛc. ꝛc. mehr möglich ist, etwas weiteres auffinden. Ich wage für jetzt bloß eine Hindeutung auf eine Vermuthung.

In demselben Jahre 1276 erscheint ein Otto v. Wellenwart, (bekanntlich eine Burg unterhalb Harburg, ganz ähnlich wie die Fronburg gelegen, nur etwas höher und mehr isolirt auf einem Kegel) „iturus in expeditionem contra regem Boemorum“, und dieser ist begütert in Schrattenhofen und Ahusen (Anhäuser-Höfe bei Feßenheim) also zwischen Harburg und Laube an der Wörnitz. Zwar erscheinen die früheren Wellenwarte und vielleicht dieser Otto selbst noch im Jahr 1239 als liberi, und unser Otto v. Browen tritt als Truhending'scher Vasall auf. Aber schon 1281 siegelt Otto von Wellenwart mit „seines Herrn Grafen Friedrich von Truhendingen Insiegel, und 1299 schon leiht Graf Berthold von Greißbach sein castrum Wellenwart“ dem „Hartwicus de Holzheim“, nachdem vorher der Streit mit Otto v. Wellenwart durch Kaiser Albert freundlich beigelegt. Scheint es nicht, als wenn die Wellenwarte, oder wenigstens einer derselben auch die Frauen- oder Fronburg besessen und sich von Wellenwart ganz dahin zurückgezogen hätten, daß ein Otto ums Jahr 1276 sogar den Namen davon geführt und daß sich so das Geschlecht immer mehr die Wörnitz hinauf gezogen habe, bis es sich endlich in Polsingen festsetzte?

In der Geschichte dieser Gegend spielt eine Familie, in der ältesten Zeit „de lacu“, später „vom See“ genannt, welche nach von Lang mit der von Wemdingen eine und dieselbe war, nach meinen Forschungen auch mit den Herrn von Almismos, Gundelsheim, Mergeselingen, mit den Stulfuß und andern in der innigsten Verwandtschaft und Verbindung stand, eine bedeutende Rolle. Ihr Stammsitz ist meines Wissens bisher unbekannt gewesen, und die oft aufgestellte Vermuthung, daß sie sich von ihren Besitzungen in die sumpfigen Gegenden unterhalb Oettingen, wo vor Alters viele Weiher und Seen gelegen, weggezogen, ist sehr willkührlich und könnte die Herren de Lacu zu Allerweltsherren machen, weil man überall Spuren und Sagen von Sümpfen und Seen trifft.

Von dem Bergrücken, welcher sich von Harburg her in fast ganz westlicher Richtung über Vollstadt zum Härtsfeld erstreckt, zieht sich in der Mitte zwischen Schaffhausen und Markt Deggingen eine Schlucht mehr, als ein Thälchen in nördlicher Richtung gegen das Ries herab und mündet in der Nähe von Klein-Sorheim in den ehemaligen bedeutenden Sabelweiher. Oberhalb dieses Weihers ist auf der Westseite der Schlucht eine Strecke sehr sumpfigen Bodens, welche nächst dem daranstoßenden Walde bis auf heutigen Tag „die Lach" heißt. Dem Sumpfe gegenüber auf der Ostseite der Schlucht auf einem felsigen Bergvorsprung finden sich die Ueberreste einer kleinen Burg, meines Wissens ohne besondern Namen. Ein Römerthum läßt sich der Lage nach hier kaum annehmen, es müßte denn eine Römerstraße, und zwar eine Hauptstraße dort vorbeiziehen. Von einer solchen habe ich aber bis jetzt keine Spur auffinden können, obgleich der ganze Strich bewaldet ist, also die Kultur die Spuren nicht so gänzlich verwischt haben könnte. Dort ist mit aller Wahrscheinlichkeit der Stammsitz der Herren de Lacu zu suchen. Sie heißen „von der Lach," was die Schreiber jener Zeit mit „de Lacu" in's Lateinische übersetzt haben und später wieder unrichtig mit „vom See" in's Deutsche zurückübersetzt wurde.

Urkunden, welche diese Burg betreffen, haben sich bis jetzt nicht finden lassen, weil sich die Familie sehr frühe aus der unwirthlichen Gegend herab in das schöne Ries gezogen haben dürfte.

Von beiden an sich schon kleinen Burgen möchte leicht in kurzer Zeit keine Spur mehr vorhanden sein. Darum sollte meines Erachtens ihr Daseyn in geeigneter Weise in den Jahresberichten des Vereins constatirt und dadurch der Lokalgeschichte erhalten werden.

Ueber die großentheils ausgegrabenen Fundamente der Fronburg zieht jetzt die Eisenbahn, und der Felsen, auf dem sie unmittelbar über der Wörnitz stund, bildet jetzt das südliche Widerlager der zweiten Brücke über den Fluß, 40 Fuß über dem Wasserspiegel.

(Guth.)

Dritte Abtheilung.

Monographieen

der

drei im königlichen Landgerichts-Bezirke Lauingen gelegenen Gemeinden:

Echenbrunn, Haunsheim und Bächingen an der Brenz.

Bearbeitet und mitgetheilt

von dem zweiten Vereinsvorstand, Herrn Regierungsdirector Ritter Dr. von Raiser.

1 8 4 5.

1.) Gemeinde Echenbrunn

bei der königlichen bayrischen Stadt Gundelfingen gelegen.

Das ehemalige Benediktiner-Mönchs-Kloster Echenbrunn, und die bei demselben nach und nach entstandene Landgemeinde dieses Namens, erhielt seine Zubenennung von einem Brunnen bei den Eichen an der Donau, oder von denselben beschützten Brunnen; dieser Ort ist ein mit dem benachbarten größern Orte Faimingen unirtes Pfarrdorf, im Landgerichtsbezirke Laugingen. Beide Dörfer bilden auch eigene Steuer- und Land-Gemeinden.

In der am 3ten April 1840 kundgegebenen amtlichen Zusammenstellung der erfolgten Vermessungen der Steuercadastercommission in München erscheint die Steuergemeinde Echenbrunn mit 49 Wohnhäusern auf einem Aeral von 6 bayerischen Tagwerken, und mit einer Flurmarkung von 140 Tagwerken kultivirten Erdreichs, worunter 29 Tagw. und 6 Decimalen Gärten, wegen der Existenz des vorigen Klosters und seines nur geringen Ackerbaues nebst der bemerkten Area an Gärten, Kirchen und Klostergebäuden nur $27^{72}/_{100}$ Tagwerk Aecker, 101 Tagw. 66 Decimalen Wiesen, und der übrige kleine Ueberrest: Waldungen, Weiden und Oedungen, Wege und Flüsse sind; die Gesammt-Extension an cultivirtem und uncultivirtem Erdreich beträgt demnach eine Flurmarkung von 438 Tagw. 83 Decimalen. Dagegen enthält das eingepfarrte Filialdorf Faimingen eine Ausdehnung von 839 Tagw. 87 Decimalen mit 96 Häusern, 60 Familien, 232 Bewohnern, und eine Flurmarkung von 839 Tagw. 87 Decimalen. Die richtigste Landgerichts-Bevölkerungs-Tabelle von Echenbrunn enthält den Vortrag von 49 Wohnhäusern (45 Haupt- und 11 Neben-Gebäude) mit 62 angesessenen Familien und 273 Dorfbewohnern. Darunter sind die Pfarrkirche und das ehemalige Benediktiner-Mönchs-Kloster, ein Schulhaus, zwei Wirthshäuser und zwei an der Brenz gelegene Mühlen begriffen.

Der Ort ist jetzt königlich immediat, nachdem der gewesene nur temporäre Nutznießer desselben (ad dies vitae), der letzte Großbailli der Maltheser-Großbaillei Neuburg, Frhr. von Flachslanden, die Bewilligung zur Bildung eines Patrimonial-Gerichts nicht mehr erhalten hat, und nach dessen Tod auch die noch genossenen Gutsrenten und ehemaligen Hofmarksgefälle dem königl. Rentamte Laugingen incorporirt worden sind.

Das zwischen Faimingen und Gundelfingen unfern von dem Einfluß des Brenz-Flußes in die Donau gelegene ehemalige Benediktiner-Mönchs-Kloster Echenbrunn stifteten zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, nach einigen schon 1106, nach andern 1120, die von den alten Gaugrafen des Brenz-Gaues (pagi Fulhaha), und von den Dynasten v. Ruck (bei Blaubeuern) abstammenden Edlen v. Fachberg, auch v. Flachberg genannt, welche in der auf einer benachbarten Römerstätte erbauten Burg Faimingen saßen, und daselbst und in der Nachbarschaft viele Güter besaßen, nämlich der Vater Gumbert und sein Sohn (und nicht Bruder) Cuno, wie dieses die Confirmations-Bulle des Pabstes Calixts II. v. J. 1122 deutlich enthält. (Nach Bruschii Chronologia Monasteriorum Germaniae p. 162, und Mayers moderna ecclesia augustana — vergl. hiezu v. Raisers Geschichte von Laugingen v. J. 1822 S. 15 Note 20, dann Brauns Geschichte der Bischöfe von Augsburg II. 184, der nach Stengels Mantissa jenen Cuno als ersten Abt des Klosters aufführt, während in der erwähnten Bulle der erste Abt Gotebold hieß; und auch das topographische Lexicon von Bayern v. J. 1790 I. 530 Art. „Echenbrunn“, woselbst auch die von Bruschius in der Kirche zu Echenbrunn gelesenen Verse des Abts Martin „über die Stifter“ vorkommen:

Gumbertus miles generosus, fraterque et ejus
Chuno pius, sacram hanc constituere domum,
Cujus Chuno abbas primus fuit, optimus heros,
Milita et generis nobilitate potens.
Hoc te Martinus Bucolinus, candidus abbas
Scire etiam volui, lector amice, vale!) *)

---

*) Die Aebte des Klosters Echenbrunn sind, so weit sie bekannt sind, aufgeführt in des Freiherrn J. N. von Reisach historisch topographischer Beschreibung des Herzogthums Neuburg. p. 105. Regensburg 1780. 4.

In Ermanglung eigentlicher Monumentorum Echenbrunnensium, welche vielleicht zur Zeit der Reformation wie jene der 3 benachbarten Württembergischen Klöster dissipirt wurden, führe ich aus dem im Jahre 1278 vollendeten Saalbuch des Herzogs Ludwigs des Strengen von Bayern die unter der Rubrik „Redditus bonorum civitatis in Gundoluingen" aufgeführten Schirmvogteylichen Rechte über die damaligen Besitzungen des Klosters Echenbrunn im Urterte und zugleich erklärend an:

Urtert.	Uebersetzung und Ortsbezeichnung.
1) „Item jus advocatie, quod datur de bonis claustri in Echenbrunne."	„Das Schirm-Vogtey-Recht über die Güter des Klosters Echenbrunn."
2) „De villa Werde avene IX maltra et quartale maltri. agnos XX, unus quilibet agnus valet XII denarios augustenses, caseos XX, quilibet valet I denarium.	„Vom Dorfe „Peterswörth": ein Habergefäll von 9 Maltern und 1 Viertel, 20 Lämmer (eine gewöhnliche vogteyliche Imposition für Klöster); jedes Lamm mußte 12 Pfenninge werth sein, dann 20 Käse, jeder mußte einen Pfenning gelten."
3) „Item in villa „Bechenheim" de una Huba dicta Graven-Hube dimidium maltrum avene Giengensis mensure."	„Von der Grafen-Hube in Bächingen an der Brenz (sich auf das alte Gaugrafenamt und die lehnbare Verleihung dieser Hube für Kriegsdienste beziehend), 1 Malter Haber im Giengermaß."
4) „Item Hetelhuck solvit tantum."	„Von dem (abgegangenen Hof) Hettelhuck (wahrscheinlich der jetzige Schwarzwanger-Hof) eben so viel."
5) „Item curia Salwonis in Henschen unum maltrum avene ejusdem mensure et II agnos."	„Von des Salwos-Hof in „Henschen" (scheint der jetzige Wildenauer-Hof bei Peterswörth zu seyn), 1 Malter Haber und 2 Lämmer."
6) „De curia in Perge Sibottonis unum maltrum avene predicte mensure. Item curia secunda ibidem unum maltrum Gundoluingensis mensure."	„Vom Hof des Sibotto in Berg (jetzt „Hofbergen bei Haunsheim"), 1 Malter Haber und eben so viel von einem zweiten Hofe im Gundelfinger Maße."
7) „Item curia Heinrici in Sailbeim dimidium maltrum ejusdem mensure."	„Zu Haunsheim („Sailheim"); — in einer Neresheimer Urkunde vom Jahre 1312 „Sausheim" und 1476 „Sawesheim," (vergl. die Monographie von Haunsheim), von des Klosters Hof ½ Malter Haber im Gundelfinger Maße."
8) „Item in Gundoluingen curia Ministri dimidium maltrum ejusdem mensure. Item „Vuar" Ruperti dim. libram. Item curia dicta Selgut dimidium maltrum ejusdem mensure. Item curia dicta Hagelmayer (der Mayer zu Hageln) avene dimidium maltrum ejusdem mensure. Item curia Ueberfülle tantum."	„In Gundelfingen (die Stadt): a) von dem Hof des Klosterbeamten ½ Malter Haber; b) von der Ueberfahrt (über die Donau des Schiffers Rupert) ½ Pfenning; c) von dem Seelgut-Hofe (ad pias causas) ½ Malter; d) von des Hagelmayers-Hof ½ Malter; und e) von dem Hof des „Ueberfülle" eben so viel."
9) „Item curia Heimonis in Hüttstetten avene II maltra Laugingensis mensure."	„Vom Hilsstetter-Hof (die Huthstätte von „Hüten") des Heimons 2 Malter im Laginger Maße."
10) „Item curia in Hurl unum maltrum avene ejusdem mens."	„Vom Hof in Hurl (wenn solcher nicht der jetzige Lauinger Spitalhof ist, — abgegangen) 1 Malter Haber."

Urtext.	Uebersetzung und Ortsbezeichnung.
11) „Item curia in Eichenloch XII quartalia avene ejusdem mensure."	„Vom Hof im Aichenloch (wahrscheinlich später nach Echenbrunn eingebaut), 12 Vrtl. Haber."
12) „Item in Munstetten tria maltra et dimidium avene ejusdem mens."	„Zu Mönstetten (bei Glött), die Mönchs- oder Münchs-Stätten, 3½ Malter Vogthaber. (Echenbrunn besaß noch 1443 daselbst mehrere Gilthöfe und Sölden; die Vogtey über dieselben haftete auf der im Orte erbauten Burg. (S. Viaca p. 80. Note 84.)"
13) „Item curia in Windhusen dimidium maltrum."	„Zu Windhausen (bei Baumgarten) ½ Malter von einem Hof.
14) „Item Wimpozingen unum maltrum avene Eislingensis mensure."	„Wimpossing (hat seinen Namen verändert und ist vielleicht das heutige Dürrlauingen) ohne nähere Bemerkung 1 Malter Haber (Vogteygefäll)."

Hiernach besaß also das Kloster zu Echenbrunn die Orte Echenbrunn, Peterswörth, Mönstetten größtentheils, Hofbergen, die Hickstätter- und Wildenauer-Höfe, zu Gundelfingen 4 Höfe und die Donau-Ueberfahrt, und 7 weitere Höfe zu Bächingen an der Brenz, zu Haunsheim, zu Windhausen, im Eichenloch und in abgegangenen, oder in Orten, welche ihren Namen verändert haben.

Darunter waren sofort die dotirten Kirchen und ihre Widdume, die Zehente s. a. noch nicht begriffen.

Bruschius führt unter des Klosters Wohlthätern auch den Wilhelm Fetzer von dem nahen Oggenhausen, (jetzt im Württembergischen), an, dessen erste Gattin eine Anna von Riffen, die zweite aber Anastasia von Donaualtheim gewesen sein soll.

Die uninteressante Reihenfolge der 21 Aebte von Echenbrunn, wo dem Gotebold, Chuno v. Fachberg als erster Abt voransteht, als letzter Abt aber Martin Buccolin von Wertingen (1547 gewählt), aufgeführt wird, wo dann im Herzogthum Neuburg die Reformation eintrat, erzählt Freiherr von Reisach l. c. p. 107 — 109 und eben so das weitere Schicksal des Klosters nach Crusius, Stengel, Bucelin, Merian u. a.

1533 verkaufte der Abt Rudolph zu Echenbrunn an die Stadt Lauingen die Mahlmühlen zu Echenbronn. (S. Geschichte von Lauingen p. 92 ad III.)

Der Pfalzgraf Ott-Heinrich führte in dem Herzogthum Neuburg die lutherische Lehre ein, und hob alle Klöster auf, worunter sich demnach auch Echenbrunn befand.

Als hierauf Herzog Wolfgang Wilhelm wieder zur katholischen Kirche übertrat (1612), wurde die Abtei Echenbrunn und das Kloster in Neuburg mit allen ihren Rechten und Besitzungen 1635 dem Collegium der Jesuiten in Neuburg überlassen, und als am 23. Juli 1773 Pabst Clemens XIII. auch diesen Orden aufhob, so überließ der Churfürst von der Pfalz „Carl Theodor" diese Jesuitenbesitzungen an den Malthefer-Orden, und die Hofmarke Echenbrunn kam, wie bereits oben bemerkt worden ist, bis zur allgemeinen Säkularisation an die Großballey zu Neuburg, sofort in neuester Zeit an das königliche Aerar.

2.) Gemeinde Haunsheim,

ein evangelisches Pfarrdorf mit einem auf einem Hügel mit schöner Aussicht über das ebene Land am Zweibache gelegenen Schlosse, 103 Haupt- und 54 Nebengebäude, 143 Familien und 612 Bewohner enthaltend, eine kleine Stunde von Lauingen nördlich gelegen und in dieses Landgericht gehörig.

Der Ort bildet mit dem zum Gute gehörigen Hofberger- oder Schafhofe einen Steuerdistrikt und eine Landgemeinde, er war ein Patrimonialgericht I. Klasse, ist aber jetzt ein unmittelbar evangelischer Pfarrsprengel im Dekanatsbezirke Leipheim.

Dieses Gut gehört jetzt dem Sohne des erst verstorbenen Banquiers und Wechsel-Appellations-Gerichts-Assessors J. G. Freiherrn von Süßkind: Herrn Gottlob Freiherrn von Süßkind in Augsburg.

Die Formation eines Patrimonialgerichts erster Klasse war an diesem Gute schon am 13. November 1821 allerhöchst bewilliget, wurde aber wegen der mittlerweile vorgegangenen Besitzveränderung, und weil der neue Besitzer den Adel des Königreichs, um zur Ausübung der Gerichtsbarkeit befähigt zu seyn, erwerben mußte, erst am 23sten August 1823 im Kreis-Intelligenzblatt v. J. 1823 (S. 720) unter der Bemerkung bekannt gemacht, daß der Sitz dieses Patrimonial-Gerichts in Haunsheim sei, und daß dasselbe der damalige Patrimonialrichter Paul v. Rad, (ein Schwager des Gutsherrn) von Bächingen an der Brenz aus, excurrendo verwalten dürfe. Ehedem gehörte auch die Criminal-Jurisdiktion (das Halsgericht), zu den Gerichtsbarkeits-Rechten. Dieser Blutbann war ein Pfalz-Neuburgischer Ritter-Manns-Lehen, womit nach dem Lehenbuche v. J. 1808 die Gebrüder Karl und Eugen Freiherren von Racknitz als damalige Besitzer dieser zur Reichs-Ritterschaft Kantons Kocher gehörig gewesenen Ritterherrschaft und ihre Erben von dem Pfalz-Neuburgischen Lehenhofe belehnt waren.

Auf dieses nur kostspielige Jurisdiktionsrecht ist sofort verzichtet worden, und somit hat dieses Lehen schon früher wieder aufgehört. Die Reichs-Ritterschaft collektirte die Unterthanen zu Haunsheim. Die Ansprüche auf eine Pfalz-Neuburgische Landeshoheit wurden daher von derselben widersprochen und dem Herzogthum Neuburg zur Landvogtey Höchstädt nur der auch im Wildbannsregal-Bezirk beschränkt gewesene Regalien-Bezirk zugestanden, bis i. J. 1806 mit der alten Reichsverfassung auch die Reichs-Ritterschaft und jene staatsrechtlichen Servituten aufhörten, und die Souveränität über die inklavirten Rittergüter dem betreffenden Souverän, — hier der Krone Bayern, eingeräumt werden mußten.

Bei Trennung des großen Landgerichts (Landvogtey-Bezirks) Höchstädt in die zwei Landgerichtsbezirke (Höchstädt und Lauingen), i. J. 1809 (11ten Jänner) wurde Haunsheim dem neu errichteten kgl. Landgerichte Lauingen und 1808/9 dem Oberdonaukreise zugetheilt.

Das Patronatsrecht über die dortige evangelische Pfarrei gebührt dem Gutsherrn.

Die Reformation trat zu Haunsheim gleichzeitig mit jener des Herzogthums Neuburg unter der Regierung der Pfalzgrafen Ott-Heinrichs und Philipps ein. (Vergl. v. Raisers Geschichte von Lauingen §. 34. p. 95 und f.)

Der Ort Haunsheim war eine Zugehörde zum Brenzgau, oder „pagus Falaha," und wurde von den Gaugrafen zu dem später erblich gewordenen Reichs-Amts-Lehen (Ambachts) nutznießlich genossen und daraus das „Ritteraufgebot," und nach dem Lehensystem „die Lehensmannen" besoldet. Die Herzoge von Hohenstaufen zogen des Reichs Hoheitsrechte wieder an sich und vererbten oder verpfändeten solche nach Conradins Tod an den Onkel dieses letzten Hohenstaufen, den Herzog Ludwig den Strengen von Bayern. Der Gau verblieb als terra salica (nur mit der Erbfolge der Männer) im Besitze der von den Dynasten v. Ruck bei Blaubeuern ausgegangenen ehemaligen gaugräflichen Familie, die sich nach ihren gewechselten Wohnsitzen von Faimingen, oder Fachberg, von Gundelfingen, und von Helunstein (Helenstein bei Heidenheim), schrieb und fiel dann als „Reichsherrschaft Heidenheim" nach dem Aussterben der v. Helunstein im Mannsstamme (der letzte Degenhard

von H. starb 1307 als Bischof zu Augsburg) unter dem römischen Könige Albrecht I. von Habsburg dem Reiche heim. Gundelfingen mit Zugehörd verblieb seit Conradins Tod bei Bayern und erscheint auch in dem 1278 vollendeten ältesten bayerischen Saalbuche vorgetragen. Die Herrschaft Helunstein, nunmehr „Heidenheim" genannt aber, wurde sogleich an Albrecht von Rechberg verpfändet, von Kaiser Ludwig dem Bayer aber von dessen Söhnen Conrad und Albrecht v. Rechberg wieder ausgelöst, dann aber wieder dem Grafen von Helfenstein (Ulrich) verpfändet, welcher 1356 von Kaiser Karl IV. die Erlaubniß erhielt, Heidenheim als eine Stadt mit Mauern zu befestigen.

1448 verkauften Graf Ulrich und Conrad, dann Graf Hans v. Helfenstein mit der Gattin des Letztern Irmengard, einer gebornen Gräfin v. Kirchberg, das Schloß und die Herrschaft Helenstein, die Stadt Heidenheim, die abgebrannten Schlösser Güssenberg und Hürwen, die Schirmvogteyen über die drei Klöster Anhausen an der Brenz, Königsbronn und Herbrechtingen und weiter große Zugehörden um ein Leibgeding von 900 fl. an den Grafen Ulrich von Würtemberg, welcher aber diese Herrschaft schon nach 2 Jahren (1450) nach dem Wunsche seiner Gemahlin Elisabeth, einer gebornen Herzogin von Bayern, um 60,000 fl. an den Herzog Ludwig im Bart, „Grafen von Mordany" oder Mordain überließ. 1504 kam sie dann statt 125/m fl. für aufgewendete Kriegskosten wegen der Beihilfe des Herzogs Ulrichs von Würtemberg mit 20/m Mann zu Fuß und 3000 zu Pferd in dem Successionskriege zwischen Herzog Albrecht von Bayern und dem Churfürsten Ruprecht von der Pfalz an Würtemberg, und ist nach kurzen Unterbrechungen (bei Entziehung des Herzogthums Würtemberg unter Herzog Ulrich durch den schwäbischen Bund 1519 bis 1534, in welch' letztem Jahre Herzog Christoph von Würtemberg das Land wieder eroberte, wo sie dann Kaiser Karl V. 1521 an die Reichsstadt Ulm verpfändet hatte,) fortan bei Würtemberg verblieben.

Herzog Ludwig von Bayern ließ i. J. 1463 über die Zugehörden, die Reichslehen, und die hiezu gekauften Ritterburgen der Herrschaft Heidenheim ein Saalbuch anfertigen, woraus die großen Zugehörden und die Advokatie-Rechte über die genannten drei Klöster, und derselben Besitzungen umständlich zu ersehen sind, und aus welchen bei Beschreibung des reichslehnbaren Wildbanns-Bezirks insbesondere hervorgeht, daß sich dieser Wildbann vom Einfluß der Brenz in die Donau bei Echenbrunn, der Brenz nach aufwärts auf einer alten Straße (einer Römerstraße) bis gegen Aalen in die Kocher (Aquilea), und wieder der Egau nach bis Wittislingen, endlich wieder hinüber bis Echenbronn erstreckt habe; und worin ferner die an Ulm verpfändeten „Zollstätten" dieser Herrschaft von Geißlingen, Sießen und Blaubeuern an bis Kuchen, Kochen, Wippingen, Machtelsheim, Nattheim, Memmingen bei Giengen, Merklingen, Stubersheim, Heidenheim und Güssenstadt verzeichnet sind, welches mit einem Hinblicke auf die damaligen großen Begreifungen dieser Herrschaft Heidenheim, der spezifizirten Klosterbesitzungen und der Dotationen dieser Klöster, namentlich des von der Dynasten-Familie von Ruck bei Blaubeuern auf der Alb, und der von solcher ausgegangenen Familie der Pfalzgrafen von Tübingen geschehenen reichen Fundation des von Langen-Nau an die Brenz zu Anhausen versetzten Benediktinerklosters Anhausen, einen tiefern Blick in diese älteste Landesgeschichte, über die große Ausdehnung des alten Brenz-Gaues und über das reiche Gebiet der Dynasten von Ruck, unumstößlich gewährt.*)

Außer der Inklavirung in den alten Reichslehnbaren Wildbanns-Bezirk der Herrschaft Heidenheim erscheint aber Haunsheim nicht mehr in dem Urbar v. J. 1463, nur ist in fine desselben bei der Aufzeichnung der Leibeignen Familien dieser Herrschaft noch bemerkt: daß Eine Leibeigene Familie mit sechs Personen auch in Haunsheim wohne.

Der Ort war vielmehr damals schon theils von den ältern Besitzern des Landes an Klöster vergabt, theils war der alte Lehenverband der ehemaligen Milites und Vasallen abgelöst, oder als Allod durch Kriegsdienste, oder auch durch Usurpation von denselben erworben worden.

Nach der Doll'schen Deduktion für die Immedialität des Klosters Neresheim contra Oettingen

*) Vergl. v. Raisers „Geschichte von Elchingen" den Alp-Gau und die Dynasten von Ruck §. 3.; — in der Geschichte von Lauingen §. 12. „über den Brenz-Gau;" und Sattlers topographische Beschreibung des Herzogthums Würtemberg II. 194 Amt „Heidenheim."

(1759 Urk. 148 Fol. 562), tauschte das Kloster Neresheim (1095 von dem Grafen Hartmann I., von Dilingen zuerst für regulirte Chorherren, dann 1105 für Benediktinermönche gestiftet, vergl. Gesch. von Lauingen p. 49 lit. b.), mit dem Kloster Wettenhausen (ursprünglich eine bischöflich Augsburgische Expositur für Domkanoniker (982), später aber ein Kloster regulirter Chorherren von der Regel St. Augustins—(c. 1113). — Vergl. Guntia §. 10. p. 32 u. f.); seine von den Gr. Gr. von Dilingen oder von Wohlthätern aus der Dynasten-Familie v. Ruck erhaltenen Besitzungen Burgholz (bei Wettenhausen) und in den Weilern (Villulis) Schmuttenbach (Schnuttenbach bei Burgau), Rengshart (Remshardt Landgerichts Günzburg ebenfalls bei Burgau), et in Chezse majori et minori (zu Groß- und Kleinkötz bei Günzburg) an das Kloster Wettenhausen, gegen dessen Besitzungen in dem dem Kloster Neresheim näher gelegenen Orte Saunsheim (Haunsheim), in der Urkunde „curia" mit Zugehörde (wahrscheinlich 1148 von dem Herzog Friedrich von Schwaben mit den damaligen Donationen zum Unterhalt der Brüder, an die St. Maria und St. Georg-Kirche in Wettenhausen geschenkt; vergl. Guntia p. 35 ad 12.) Haunsheim hieß also damals auch „Saunsheim."

Nebst diesen Klosterbesitzungen zu Haunsheim findet man 1332 den Conrad Fuchs zu Haunsheim beurkundet; er erkaufte den Sedel- oder Mayer-Hof im Ried (einem der beiden Riedhausen bei Lauingen) von Seifried Schön zu Rieden. (Domkapitel Augsburgische Urkunde; vergleiche Lauingen l. c. S. 92).

Gleichzeitig findet man auch die berühmte Familie der Güssen im Besitze von Haunsheim.

Nach Magenau's Pfarrers zu Hermaringen Geschichte der von Güssenberg und „der Güssen" (Ulm 1823 (8.) p. 79 verkaufte im Jahre 1335 Hans von Blochingen und seine Frau Agnes, eine Tochter des Güssen von Haunsheim mit Bewilligung ihres Vetters Diepold's von Haunsheim ihr Gut zu Nordholz, Landgerichts Roggenburg.

1373 verkauften die Gebrüder Heinrich und Gerwich die Güssen, Diepolds des Güssen von Haunsheim seligen Söhne und Bräulin (der kleine Bruno) Güß, Heinrichs Sohn, an den damaligen Administrator des Hochstifts Augsburg Berthold v. Hohenegg ihren Hof (den Hagelhof, ehemals des Hagels) in Wittislingen, und ihren dortigen Antheil an der Herrschaft nemlich die halbe Hirtschaft (das Recht den Viehhirten setzen zu dürfen), in diesen Hagelhof gehörig, mit dazu gehörigen Sölden als ein öttingen'sches Lehen um 300 Pfund Haller*), dann weiter die Badstube, und Wiesen zu Wittislingen und zu Vitlestat (jetzt der Beutenstätterhof im Landgerichte Dilingen ꝛc.), mit Sölden, Hofstätten, Bainden, Garten, Ehren, Freiheiten und Zugehörde, die letztern Antheile um 200 Pfund Würzburger Pfenninge. Prun (Bruno) der Güß von Prenz (Brenz) und Prun der Güß genannt von Staufen siegelten. (Urkunde 207 l. c.)

1412 verkaufte Veit Güß von Haunsheim weiter zwei Sölden zu Wittislingen an Bischof Eberhard zu Augsburg (Pfarrer Magenau l. c.).

Dann besaßen die v. Eggenthal Antheile an Haunsheim, 1476 noch „Sawesheim" geschrieben.

In diesem Jahre verzichtete Anna von Eggenthal, Martins von Sawenheim Ehefrau auf ihre Ansprüche an die für die Widerlage ꝛc. um 1000 fl. verschriebenen Güter zu Aißlingen. (Urk.)

Hierauf folgten im Besitze von Haunsheim durch Kauf die Geizelkofer, von welchen eine reich dotirte Stipendienstiftung für Studirende jeder Fakultät, nur nicht für Juristen daselbst vorhanden ist.**)

Endlich folgten in neuerer Zeit die Freiherren v. Raknitz, welche Haunsheim in zwei Antheilen besaßen, solche aber an ihre Gläubiger überließen, worauf der letzte Gutsbesitzer, der Banquier Freiherr von Süßkind in Augsburg beide Antheile zusammenkaufte und die Gläubiger ausgelöst hat.

*) Dieses Oettingensche Lehen möchte sich von der alten Riesgau-Grafschaft als eine über der Gaugrenze gelegene Parcelle deriviren.

**) Haunsheim, obgleich nur ein Dorf, erhielt i. J. 1605 von dem damaligen Inhaber Zacharias Geizelkofer von und zu Gailenbach auf Haunsheimb auch Pfandinhaber der Herrschaft Mößkirch in Schwaben, der Erzherzoge Matthias und Maximilian, Rath und comes palatinus in der letztern Eigenschaft sub dato Augsburg am 1. Jänner 1605 einen Wappenbrief, und das Wappen eines Thors mit zwei Nebenthürmen mit rothen Dächern und goldenen Wetterfahnen und mit zugemachtem goldenen Thor, vor welchem ein Gemsbock aufrecht stehend von der Rechten zur Linken springt. (Wappenbrief.)

Nachtrag.

Im Antiquario Romano zu Augsburg befinden sich auch römische Münzen, welche in der Markung von Haunsheim gefunden wurden, nämlich:

1) Ein Nerva von Bronce v. J. 97 n. Chr.:

Avers: IMP. NERVA CAES. AVG. P. M. TR. P. COS. III. P. P.
Caput radiatum.

Revers: FORTVNA AVGVST(i) S. C.
Fortuna stans cum temone et cornucopiae.

---

2) Eine bronceene Münze von Valentinian v. J. 364 n. Chr.:

Avers: D. N. VALENTINIANVS P. F. AVG.
Caput diadematum.

Revers: GLORIA ROMANORVM.
Figura palludata et barbata cum labaro, captivum genuflexum crinibus prehensum post se trahit.

3) Eine römische Kupfermünze von Haunsheim, aus dem Opferstocke von Herrn Pfarrer Walter den 10ten Juli 1830 eingesendet.

Solche ist eine gewöhnliche Broncemünze von Constantin junior mit „gloria exercitus." Vom Jahre 337.

An Haunsheim vorbei zog eine römische Verbindungsstraße nach Giengen und Heidenheim.

Auf der Anhöhe, wo jetzt das Schloß zu Haunsheim steht, stand höchst wahrscheinlich ein mit benachbarten Römer-Thürmen correspondirender römischer Wachtthurm. —

Bei Haunsheim liegen auch noch mehrere uneröffnete römische Grabhügel.

Ueber das Wappen von Haunsheim.

Siehe die Abbildung in des Ritters Dr. v. Raisers, Druckschrift: „die Wappen der Städte, Märkte und wappenberechtigten Orte des Oberdonau-Kreises rc. Augsburg 1834. (4.) S. 109 Ziffer 31.

4

3.) Land- und Steuer-Gemeinde Bächingen an der Brenz:

Diese zum Landgerichtsbezirk Lauingen gehörige Land- und Steuer-Gemeinde enthält das evangelische Pfarrdorf Bächingen an der Brenz Dekanats Leipheim, und den erst in neuerer Zeit neuerbauten, an der Landstraße von Gundelfingen nach Günzburg isolirt gelegenen Einödehof Sophiensried, nach dem Namen der Gemahlin Sophie des vorletzen Besitzers Frhrn. v. Böhnen zugenannt. Er zählt in 97 Haupt- und 31 Neben-Gebäuden 112 von angesessene Familien bewohnte Häuser. Darunter sind eine Pfarrkirche, eine Capelle, ein gutsherrliches Schloß, ein Pfarrhof, ein Schulhaus, ein Bräu- und ein Wirthshaus, und eine Branntweinbrennerei. — In den 1840 revidirten Steuerkadaster-Tabellen ist die Flurmarkung von Bächingen zu 2161 Tagwerken, 62 Decimalen, die bayerische Jauchert zu 40/m Quadrat Schuhen vorgetragen, nämlich zu 12 Tagw. 21 Decimalen Areal dieser Häuser, 40 Tagw. 38 Decimalen Gärten, 1020 Tagw. 86 Decimalen Aecker und 530 Tagw. 3 Decimalen Wiesen. Der Ueberrest an der ganzen Bodenertension per 2161 Tagw. und 62 Decimalen cultivirter und nucultivirter Gründe sind Oeden und Waiden, ohne vorhandene Waldungen, dann Wege, Flüsse und bonitirte Gründe.

Der zu diesem Gute ebenfalls gehörige Schwarzwanger- oder Schafhof fiel durch den Pariser-Staatsvertrag v. J. 1810 unter königlich würtembergische Souveränität.

Bis auf die neueste Zeit bildete dieses Rittergut ein aus der vorigen Hofmarke und dem nachgefolgten Patrimonialgericht erster Klasse hervorgegangenes s. g. „Polizeiamt." Jetzt ist dieses Gut ein königl. unmittelbarer Jurisdiktions-Ort des Landgerichts Lauingen.

In den ältern Urkunden hieß dasselbe auch Bächenheimb und Bächenheim.

Bächingen war ehemals eine Zugehörde zur Herrschaft, und dann zum Pflegamtsbezirk Gundelfingen.

Der vorzüglichere Theil von Bächingen, war der Mayerhof, und ein zweiter Hof, dann zwei Fischenzen in der Brenz, welche zu den Regalien der Jagd gehörten. Die Schirmvogtey des Kirchenguts verblieb auch später noch bei den erblich gewordenen Rechten der Herrschaft Gundelfingen. Weiter war ein Theil des Orts an das 1120 von der Familie der Dynasten von Faimingen und Fachberg, (von Gumbert und seinem Sohne Cuno) gestiftete nahe Benediktiner-Kloster Echenbrunn bei Gundelfingen als Dotation überlassen worden; (wie es scheint die Kirche mit dem Widdum und dem Zehend als dos ecclesiae. Zwei Höfe mit ihren Sölden besaß später noch die Ortskirche ad St. Martinum daselbst.) Ueber dieses Kloster- und Kirchengut verblieb die Advokatie fortan auf der „Herrschaft" Gundelfingen haftend.*)

Endlich wurde ein Theil des Orts nach dem damaligen Kriegs- und Lehenssysteme für geleistete und zu leistende Kriegsdienste an Milites, später „Ritter" genannt, als Lehen überlassen.

Es ist bereits bei Haunsheim bemerkt worden, daß die Herrschaft Gundelfingen eine Zugehörde zum Brenzgau gewesen sey, und daß die Dynasten von Fachberg oder Faimingen, auch abwechselnd von Helunstein genannt, auch diese Herrschaft besessen hätten, welche dann zum Hohenstaufen'schen Herzogthum Schwaben gezogen und von dem letzten Hohenstaufen Conradin an seinen Onkel, den Herzog Ludwig den Strengen von Bayern, vererbt worden sey.

Mit den Conradin'schen Verpfändungen und Schankungen des Todes wegen an den Onkel, Herzog Ludwig den Strengen von Bayern, in den Jahren 1263, 1266 und 1267 kamen die vorigen hohenstaufen'schen Rechte in dem ehemaligen Brenzgaue und in dem zum gaugräflichen Amts-Lehens-Bezirke an die Gaugrafen nutznießlich überlassenen Lehenzugehörde an Bayern (Geschichte von Lauingen §. 16,), und obgleich solche von den ersten Habsburgern als deutschen Kaisern und römischen Königen (Rudolf I. und Albrecht I.), wie namentlich bei Lauingen und

*) Während der Reformation des Herzogthums Neuburg gelangte das Patronatsrecht über die ebenfalls reformirte Pfarrei zu Bächingen an den Gutsherrn.

I.

Höchstädt nicht anerkannt, sondern als zum Reich gehörig prätendirt werden wollten; so verblieben doch die bayerischen Herzoge im Besitze dieses Erbes, und Bächingen erscheint daher auch in dem bekannten i. J. 1278 vollendeten ältesten bayerischen Saalbuche, in welchem unter den „redditus bonorum civitatis Gundoluingen nebst zwei Fischensgerechtsamen in der Brenz," die Gefälle von dem Mayerhof in Bechenhaim, von einem zweiten Hofe daselbst und das Advokatierecht über das Echenbrunner Klostergut von der sogenannten „Grafenhube," dann vom Widdum St. Martins, und vom Widdumshofe mit Zugehörden (ihren Sölden) vorgetragen sind. *)

Die Mittelalterlichen vorzüglicheren Rechte und Gefälle zu Bächingen gehörten also damals zum Herzogthume Bayern und hatten das Schicksal des Pflegbezirks Gundelfingen, wozu Bächingen gehört hat; diese Herrschaft war folglich 1269 im gemeinschaftlichen Besitze der Herzoge Ludwigs und Heinrichs von Bayern (Geschichte von Lauingen §. 21.), 1310 namentlich „Gundelfingen**) und Burghagel", nach der Theilung zwischen den Brüdern Rudolf und Ludwig Herzogen in Bayern im Besitze Ludwigs des nachmaligen Kaisers Ludwigs IV. (ibid. §. 22.); und wurde nach dem Jahr 1340 auf kurze Zeit an den Grafen Ulrich von Württemberg verpfändet; (§. 24. ibid.)

1349 erscheint in dem Theile Ludwigs des Aeltern oder des Brandenburgers mit Ludwig dem Römer und Otto, gemeinschaftlich, (ibid. §. 24 ꝛc. „Burch und Stat Lauingen, Gundolfingen, die Niwburg (neue Burg daselbst), die der von Swenningen (Schwenningen), neu gebawet hat, und Hagel die Vest (die Veste — „Burghagel"); 1361 im vereinten Besitze des Herzogs Stephans mit der Hafte (ibid.); 1392 in dem Theile der von Herzog Stephan begründeten Ingolstädter Linie ꝛc. (die Burgen Staufen, Burg-Hagel, Faimingen ꝛc., die Städte Lauingen, Gundelfingen, Giengen (ibid. §. 25.); hierauf im Besitze des ältern Ludwigs (im Bart) des Grafen von Morbain, und seines ihn bekriegenden Sohnes Ludwigs mit dem Höcker, (1413 bis 1445, §. 26 l. c.); dann in jenem des Herzogs Heinrichs des Reichen zu Landshut (1447 bis 1450), und seines Sohnes Ludwigs des Reichen (1450 — 1462), sofort im Besitze des Herzogs Georgs des Reichen, dessen Sohns (1462—1503 §. 20. ibid.), und kam endlich 1507 nach dem Erbfolge-Krieg an des Pfalzgrafen Rupperts Söhne Ott-Heinrich und Philipp zur neuen Pfalz (§. 34. l. c.), wo dann die Herzoge von Pfalz-Neuburg bis zum Erlöschen der Herrscherfamilien in der neuen und dann auch in der alten Pfalz, und bis zur Wiedervereinigung der bayerischen Gesammtstaaten unter Carl Theodor (1733), und unter dem glorreichen ersten Könige Bayerns Maximilian Joseph, die bekannten Regenten des Königreichs Bayern succedirten (§§. 35 — 37. in v. Raiser's Geschichte von Lauingen).

Die Milites, welche zu Bächingen Antheile zu Soldlehen erhalten hatten, nannten sich von dem Orte, ohne daß jedoch schon eine mittelalterliche Burg daselbst bekannt wäre, „von Bechenheim." Unter dieser Zubenennung tritt 1290 Ulricus civis in Gundeluingen dictus „de Bechenhaim" in einer Urkunde des Klosters Neresheim, und 1300 die Gebrüder Wernherr und Rudolf von Bechenheim als Zeugen in einer Kaisheim'schen Urkunde auf, und 1336 hatte Wernherr von Bechenheim die Pfarrei Stuben resignirt. (M. B. IX. 175.)

1324 war der Ort im pfandschaftlichen Besitze der Ritter von Staufen bei Lauingen. König Ludwig der Bayer bewilligte 1325 Dominica in Ebdomate Nativitatis Domini „in castris ante Burgowe," als

*) Item de Piscaria in Bechenhaim pro ebdomate XVIII denarios augustensium, et in quadragesima pro ebdomate XXIV denarios augustensium. Item secunda piscaria ibidem pro ebdomate VI denarios, et in XLma (quadragesima) pro ebdomate IX den. aug. Curia villicalis in Bechenhaim (solvit) Cherns (Kernen) X maltra, siliginis (Roggen) X, avene (Haber) X, ordei (Gerste) X Gundelvingensis mensure (et) denariorum II libras et dimidiam augustens: (zwei ein halb Pfund Pfenninge). Item curia Liutfridi ibidem Cherns VIII maltra, avene X Giengensis mensure, pro dimidia Mynvart (halbe Mähnatfahrt) XII β brevium aug. (12 Schillinge kurzer Augsburger Pfenninge), pro carnibus dimid. libr. aug. — Ferner: „jus advocatie, quod datur de bonis claustri in Echenbrunne etc. Item in villa Bechenhaim de una Huba dicta „Grafenhube" dimidium maltrum avene Giengensis mensure. Item in Bechenhaim de dote St. Martini unum maltrum Gieng. mensure. Item ibidem „Rosenmaiers Hove" unum maltrum ejusdem mensure.

**) Vgl. in v. Raiser's Geschichte der wappenberechtigten Orte im Oberdonaukreise, den Artikel: Gundelfingen pag. 80 bis 82.

er Burgau belagerte, dem bescheidenen Manne Heinrich dem Röthen (Roth) Bürger in Ulm das Gut Bächenheim von dem v. Staufen lösen zu dürfen. (Urk. apud Oeffelin I. 147, vergl. Lauingen l. c. p. 63.)

Der Ort ist dann als aus Verpfändungen hervorgegangenes Allod mit Gerichtsbarkeitsrechten in die Hände verschiedener Gutsbesitzer übergegangen.

In späterer Zeit wechselten demnach in dem Besitze von Bächingen mehrere adeliche Familien, welche daselbst auch ein Schloß erbauten, und sich dann unter der Aegide der reichsritterschaftlichen Privilegien zur Reichsritterschaft Cantons Kocher hielten. Dieser Canton besteuerte demnach den Ort noch in der letzten Zeit.

Nach dem Bächinger Lagerbuch besaßen 1565 die von Westernach Bächingen an der Brenz.

1619 (20. Sept.) schloßen die v. Stain bei widersprochener Territorialität einen Vertrag mit Pfalz-Neuburg wegen des Reichsafterlehens der hohen Jurisdiktion oder „des Blutbanns“ ab; sie erhielten in einem beistimmten Bezirke der Landvogtey Höchstädt (jetzt Landgerichts Lauingen, welches Landgericht 1809 aus den obern Theilen dieser Landvogtey hervortrat), die Criminal-Jurisdiktion, Jagd- und Forstherrlichkeit als Regalien des Herzogthums Neuburg zu Manns- und Frauenlehen, wodurch die Landeshoheitsansprüche auf diese Reichsritterherrschaft nach dem damaligen Staats-Rechte in Dominio utili respective consolidirt wurden.

In neuerer Zeit erkaufte die Gräfin v. Hohenheim die Gattin des zur linken Hand getrauten Herzogs Carl von Württemberg von der Familie von Stain dieses Rittergut und ließ sich von Pfalz-Neuburg 1811 durch Lehenträgerei des Carl August Freiherrn von Seckendorf mit der „malefizischen Obrigkeit, Forst und Zugehörde, Wildbanns- und Waide-Gerechtigkeit“ belehnen.

Ihr Erbe dieser Ritterherrschaft war Carl Axel Freiherr von Böhnen, welcher in jüngster Zeit (1821) dieses Gut an den Banquier Freiherrn von Süßkind in Augsburg verkauft hat.

Auf die lehenbare Criminal-Jurisdiktion ist schon lange verzichtet worden.

Das Patronatsrecht gehört zum Gutsbesitze.

Conrad Peutinger

in seinem Verhältnisse

zum Kaiser

Maximilian I.

Ein Beitrag zur Geschichte ihrer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung der literarisch-artistischen Bestrebungen Peutingers und des Kaisers.

Nach bisher unbenützten archivalischen Quellen bearbeitet

von

Theodor Herberger,

Archivar der Stadt Augsburg.

Conrad Peutinger

in seinem Verhältnisse zum Kaiser

Maximilian I.

Bei den fleißigen Forschungen, welche mit ausgezeichneter Vorliebe von mehreren Gelehrten über das Leben Conrad Peutingers angestellt wurden, fällt es auf, daß sie so wenig das Verhältniß erklären, in welchem Peutinger zu dem Kaiser Maximilian I. stand, an dessen Bestrebungen sich seine Thätigkeit doch so lebhaft betheiligt hat.[1]) — Wohl war Peutingers Leben und unmittelbare Thätigkeit vorzugsweise dem Wohle und Gedeihen seiner Vaterstadt Augsburg geweiht; aber die herrlichsten Dienste, welche er ihr erweisen konnte, waren doch nur deßhalb so erfolgreich und Nutzen bringend, weil er als ein Günstling und Freund des Kaisers diesen durch ausgezeichnete Dienste zugleich zum Freunde und Gönner der Stadt gewinnen konnte.

Es ließ sich schon eine günstige Vorbedeutung für das Verhältniß Maximilians zu dem gelehrten Augsburger darin erkennen, daß Peutinger das Glück hatte, der erste zu sein, welcher im Jahre 1488 dem Kanzler des besorgten Kaisers Friedrich in Aachen die Nachricht bestätigen konnte, daß Maximilian aus der Gefangenschaft der Bürger von Brügge befreit sei.[2]) Peutinger sollte bald selbst in den unmittelbaren Verkehr mit Maximilian kommen, um bis an dessen Ende sein eben so treuer als thätiger Diener zu sein. Sobald Peutinger in die Dienste seiner Vaterstadt getreten,[3]) und Maximilian nach

---

1) Die vorzüglichste Schrift über Conrad Peutinger ist: Historia vitae atque meritorum Conradi Peutingeri JCti Augustani. Post. Jo. Ge. Lotterum novis curis illustratam, multoque auctiorem edidit Franc. Anton. Veith Augustanus, Bibliopola. Accedunt Conradi Peutingeri et aliorum ejus aetatis eruditorum epistolae ineditae LI. Augustae Vindelicorum. Apud Conr. Henr. Stage. 1783.

Die vorliegende Abhandlung: „Conrad Peutinger in seinem Verhältnisse zu dem Kaiser Maximilian I.," ist aus bisher unbekannten Quellen zusammengestellt, welche der Verfasser erst aufgefunden hat. Sie werden im Augsburger Stadtarchive aufbewahrt.

2) Peutinger schrieb zu dem Briefe des Patriciers und Rechtsgelehrten Peter Schot von Straßburg, den dieser am 1. Juni 1488 über die Gefangenschaft des Königs an Vitus Möler von Memmingen geschrieben hatte: „Ego tunc Aquisgrani primus eram, qui liberationem regis, a nuntio delatam, intellexi, moxque cancellario significavi, qui e lecto surgens Caesarem Fridericum de ea certiorem fecit." Am 16. März 1488 hatten die Bürger von Brügge den König der Haft entlassen. Veit a. a. O. S. 17.

3) „Samstag vor St. Lucientag" (11. Dezember) 1490 wurde Conrad Peutinger, (der damals noch nicht der Rechte Doktor war,) auf vier Jahre als der „Stadt Diener" aufgenommen, gegen ein Jahrgeld von 100 fl. Die Dienste, welche er der Stadt zu leisten hatte, sind in dem Bestallungsbriefe von ihm also bezeichnet: „Das ich Ir vnnd irer gemainen Stat getrewer Diener, Burgermaister vnnd Rautgeben gehorsam vnnd gewärtig sein, iren vnnd gemainer Stat frommen und bestes fuedern, vnnd schaden warnen, vnnd furkomen, vnnd inen inner vnnd außerhalb irer Stat, zu gaistlichen oder rechtlichen, täydingen vnnd tägen, auch sunst in Bottschaft weyse mit Raten reden vnnd inn ander wege

dem Tode seines Vaters als römischer König zur Regierung des deutschen Reichs gelangt war,[4]) ergaben sich vielfache Gelegenheiten für Peutinger mit Maximilian in unmittelbaren Verkehr zu treten; denn die Stadt war gerade in der höchsten Blüthe ihrer Gewerbsthätigkeit und ihres Handels, wodurch sie sich in jeder Beziehung einen großen Reichthum verschaffte, dessen Aushilfe die deutschen Kaiser in jener Zeit so vielfach bedurften. Peutinger war ein gewandter Vermittler zwischen dem Könige Maximilian und der Stadt Augsburg, und wußte durch seine Klugheit Beiden zugleich nützlich zu sein. Dazu waren ihm auch recht viele Umstände behilflich, unter denen es nicht der geringste war, daß seine persönlichen Anlagen, Neigungen und Studien glücklicher Weise auch innig mit den Lieblingsneigungen Maximilians zusammentrafen, und daß es nicht nur die politischen Verhältnisse waren, welche ihn mit dem Könige in Berührung brachten, sondern viel mehr und weit inniger noch die historischen und künstlerischen Studien, von welchen sich Maximilian, wie der berühmte Gelehrte Augsburgs angezogen fühlte. Als Peutinger in Italien seinen Studien gelebt hatte, waren Wissenschaft und Kunst einer prachtvollen Blüthe entgegen gewachsen. Er nährte seinen Geist an den herrlich gedeihenden Entdeckungen und Schöpfungen, welche damals die Welt einer neuen Gestaltung entgegen bildeten und wurde bald selbst im Vaterlande eine der ersten Größen, welche dem Erwachen der deutschen Wissenschaft und der deutschen Kunst den Weg zum Ruhme bahnten. Solche Männer, besonders, wenn sie sich von so tiefgemüthlicher Anhänglichkeit und treuer Ergebenheit beseelt zeigten, wie Peutinger, waren das höchste Bedürfniß des von gleichem Geiste bewegten und genährten Maximilian. Er fühlte sich berufen das Vaterland groß zu machen durch Unterstützung der Künste und Wissenschaften. — In diesem Streben mußten ihn alle Begabten unterstützen und unter ihnen sollte Peutinger einer der Ersten sein. Maximilian beschäftigte ihn als gewandten Rathgeber und Diener bei vielen Botschaften, die er ihm in den wichtigsten Angelegenheiten auftrug, und benützte ihn als Gelehrten und Kunstkenner, der ihm in Allem beistand, was er zur Förderung der Künste und der Gelehrsamkeit unternahm.

In Bezug auf Staatsgeschäfte lernte Maximilian Peutinger im Dienste der Stadt und in Angelegenheiten des schwäbischen Bundes kennen, welchem jetzt alle Fürsten eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen hatten.[5]) Das erstemal kam Peutinger mit dem römischen Könige wahrscheinlich im Anfange des Jahres 1491, da er eben in die Dienste der Stadt getreten war, und Maximilian sich eben in derselben aufhielt, in nähere Berührung.[6]) Peutinger hatte damals den Auftrag nach Italien

---

nach meiner verständtnüsse So ich beste vnnd fleyssigest kan vnnd mag, gehorsamlich dienen vnnd warten sol." (Urk. im Augsb. Stadt-Archiv.) Nach Verlauf der auf vier Jahre bedingten Dienstzeit trat Peutinger wieder in die Dienste der Stadt; es ist aber ungewiß, ob schon als Stadtschreiber; oder wie zuvor „als der Stat Diener." Den Dienst als Stadtschreiber auf Lebenszeit trat er am 9. September 1497 an, gegen einen Sold und Hauszins von 240 fl. rhn. „sampt dem, was mir von Briefen zu schreiben gefallen wirdet." (Urk. im Augsb. St.-Arch.)

4) Bis zum Jahre 1508, in welchem Jahre Maximilian die kaiserliche Würde empfing.

5) Die Stadt Augsburg an den Bund zu fesseln, war Maximilian eifrigst bemüht. Er empfiehlt ihnen ernstlich, daß sie nicht länger „Waigerung suchen sollen, der Erstreckung des Bundes beizutreten." d. d. Augsburg 15. Juli 1496; und gebietet ihnen wiederholt, die Verschreibung zur Erstreckung des schwäbischen Bundes auf weitere 12 Jahre endlich auszufertigen, mit der Drohung, sie „als des heiligen Reichs offenbar Aechter und vngehorsame allenthalben aufzuslagen." d. d. Worms 7. Nov. 1498.

6) Maximilian befand sich nach den mir bekannten Quellen und urkundlichen Daten in Augsburg und der Umgegend: 1473 vom 25. April bis 14. Juni; 1474 vom 5. April bis zum 24. September. (Als er im Gefolge

zu reisen und in Rom als Gesandter der Stadt den Streit zu vergleichen, welcher schon seit langer Zeit wegen der Aufnahme der Bürgerssöhne in das Domkapitel die Gemüther in Aufregung erhielt. 7) Maximilians Vater richtete selbst vermittelnde Empfehlungen an den päpstlichen Hof und als Peutinger dennoch von Rom unverrichteter Dinge zurückkehren mußte, ging er nach Oberösterreich, wohin sich Maximilian jetzt auch begab, bei dem der Gesandte Augsburgs wahrscheinlich weitere Hilfe suchte. 8)

Bald traf es sich auch, daß Peutinger in Angelegenheiten des schwäbischen Bundes zu Maximilian gerufen wurde. So nach dem Schweizerkriege, da er als Abgesandter des Bundes zu ihm nach Reutlingen und Tübingen mußte. 9) Die Vertraulichkeit, mit welcher Maximilian diese Botschaft empfing, die

---

seines Vaters sich vom 21. — 23. Februar d. J. in Ausbach befand und vom 23. auf den 24. Februar im Kloster Hailbrunn übernachtete, sollte die Reise über Nürnberg, Gunzenhausen, Dinkelspühl, Hall, Nördlingen und Wörth nach Augsburg gehen; es findet sich aber keine Aufzeichnung vor, nach welcher die Ankunft so frühe erfolgt wäre.) 1490 am 18. März (?); 1491 vom 6. bis 12. März; 1492 vom 1. April bis 27. Mai (an demselben Tage erscheint er in Landsberg, vom 4. bis 18. Juni wieder in Augsburg); 1495 kam er vom Reichstage zu Worms auf kurze Zeit nach Augsburg (Send. Chronik.); 1496 am 23. Mai, 15. Juli; 1500 vom 2. März bis 31. August; 1501 am 1. Mai; 1502 am 28. Juli und Anfang September; 1503 vom 12. November bis in den Monat Dezember; 1504 vom 30. Jänner bis 2. Februar, vom 9. bis 11. Februar, am 11. März, 30. April, 3. Mai, 28. Mai, 7. bis 11. Juli, 7. September; 1505 am 20. Oktober; 1507 am 2. August, 6. Oktober und lange in der Nähe; 1508 vom 24. bis 26. März, am 11. und 12. April; 1509 am 15. Mai; 1510 vom 21. Februar bis 20. April, vom 20. Mai bis 14. Juli; 1513 vom 18. März bis Mitte Juni (abwechselnd in der Umgebung), vom 13. November bis 23. Dezember; 1515 am 13. April, vom 18. bis 26. Mai, am 15. Juni; 1516 vom 10. bis 22. Jänner, vom 19. September bis Mitte Oktober; 1517 vom 19. Juli bis 16. August, am 3. September; 1518 vom 12. bis 18. Februar, vom 18. Juni bis 6. Oktober. (Aus einem von mir nach Augsburger Urkunden angelegten Itinerar. Mscr. H.)

7) Schon im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts hatte das Domcapitel ein Statut gemacht, welches die Bürger vom Capitel ausschloß. Ein neues Statut vom 25. Februar 1474, vom Papste Sixtus IV. am 8. Juli 1475 bestättigt, dehnte diesen Beschluß auch auf die Söhne der Bürger und Bürgerinnen aus. Die Stadt protestirte feierlich gegen dieses Statut und rief den Kaiser Friedrich gegen das Capitel um Hilfe an. Das Capitel hingegen stützte sich auf die Hilfe Roms. Dahin wurde Peutinger gesandt, um das Interesse der Stadt zu vertreten. Nebst der Instruktion (Concept im A. St. A.) gab man ihm mit: ein Schreiben des Kaisers an den Pabst; fünf andere an Cardinäle, eines an Raimund Peraudi, Bischof von Gurk, oder in dessen Abwesenheit an den Cardinal Andigauen; die Abschrift eines Briefes des Kaisers an den König Maximilian, in welchem dieser ersucht wird, „für ain Capitel kaine fürdrung geen Rom zu geben;“ ein Schreiben von Johann Waldner und eines von Dr. Furmag an den Bischof Peraudi zur Förderung für den Rath; die Abschrift eines Briefes, welchen der Kaiser an seinen Secretär Maister Leonhard Berger sandte, mit Credenzen an Churfürsten und Fürsten, und den schwäbischen Bund um die Zusage, daß sie die Sache des Domcapitels in Rom nicht fördern wollten. („Daruff der genannt kaiserl. Secretari zu Nurnberg fleyß angekert, vnd an allen orten gnädig antwort erfolgt hatt.“ — „Mit söllichen händeln vnd schriften, der fürnäm gelert Cunrat Peyttinger gemainer Statt Augspurg erberger Diener von Ratswegen geen Rom abgefertigt ist.“) — Peutingers merkwürdige Briefe aus Rom an den Stadtschreiber Valentin Eber („Clarissimo viro Domino Valentino Ebri Decretorum Licenciato etc. domino ac Patri suo observantissimo“ sind gegeben: am 31. Juli, am 5. und 13. August 1491. (A. St. A.) Auf der Herreise erlangte Peutinger wahrscheinlich zu Padua den Doctorgrad.

8) Schreiben eines Unbekannten: „Meinem Herren vnd gebieter Chunrat Peutinger Doctor ꝛc. zu Lintz.“ Von Peutingers Hand überschrieben: „putat. 11. decembris in Lintz 1491.“ —

9) Peutinger und der Bürgermeister der Stadt, Johannes Langenmantel, Ritter, hatten von Augsburg den Auftrag, bei der Bundesversammlung Beschwerden zu führen, daß im Bunde die Städte im Verhältniß zu den Fürsten und dem Adel ungerecht belastet seien. Auch sollten die Gesandten sich gegen die Aufnahme Mailands in den Bund,

Aufklärungen, welche er demselben gab, zeugen ebensosehr von der Achtung, welche er Peutinger und seinen Begleitern Michael Senft und Clemens Reichlin zollte, als von der Bedeutung, welche er dem schwäbischen Bunde zurechnete. Seine Enthüllungen lauten wie freundschaftliche Mittheilungen. Peutinger blieb mehrere Tage in Maximilians Nähe und konnte aus seinen Vernehmungen den Bundesstädten verkünden, daß ihre politische Lage sehr gefährdet sei, und daß sie auf dem nächsten Bundestage recht vollzählig erscheinen müßten, um den Fürsten und dem Adel gegenüber ihre Lage schützen zu können. 10)

Wahrscheinlich hatte Peutinger auch während des Schweizerkrieges Gelegenheit gehabt, wie der berühmte Willibald Pirkhaimer, in Maximilians Nähe zu kommen. 11)

Von dieser Zeit an wurde der Verkehr zwischen dem Könige und Peutinger immer inniger. Im Jahre 1501 erhielt er von Maximilian den Auftrag, den Ankauf des Meuting'schen Hauses für ihn zu besorgen. 12) Dadurch gab Maximilian eine besondere Vorliebe für die Stadt Augsburg zu erkennen und Peutinger fand immer mehr Gelegenheit, in seiner Nähe zu sein.

Maximilian benützte ihn jetzt zu sehr wichtigen Botschaften, welche das Haus Oestreich und das Reich betrafen. — Bei der Errichtung des Kammergerichts war ihm Peutinger als Viskal beigegeben, und mußte

---

und für die Aufnahme des Herzogs Albrecht von Bayern erklären. (Schreiben Peutingers im A. St. A. d. d. 29. August 1499.) Die Städte des Bundes sandten auf des Königs Begehren mit denselben Beschwerden Conrat Peutinger und zwei andre Abgeordnete an ihn. Sie wurden von Maximilian nach Tübingen und von da in „das Veld beschieden," und folgten ihm nach Reutlingen. „Daselbs hatt die ko. Mt. vnns vom pundt zu erkennen geben, das der kunig zu Frannkreych mit großer macht den Hertzogen zu Mayland vberzogen, im Alexandria vnnd annders abgewonnen vnnd pasia belegert hab, So hab vnser hailiger vatter der Bapst zu Rom offennlich deklarirt, das er den kunig zu Frannkreich zu Römischem kayser kronen wölle, hab im auch darauff ain merkliche anzal volks zu hilff herauß an die Grenitzen geschickt. Deßgleichen liegen die Venediger auch mit großer macht wider Mayland. Darauff seye der Hertzog zu Mayland von Mayland gewichen, Vnnd auf dem weg herauß oder nu mer (?) zu Insprugk. Nachmals, vnnd nemlich vff freitag nachstuergangen (6. September 1499), hat vns sein ko. Mt. ferner entdeckt, das Ir Maiestat, von Iren Räten so zu Basell auff dem güttlichen tag sein, Brief komen seyen, das der abgeredten Bericht gegen den Schweitzern kain Hoffnung, Sonnder die ganntz zerschlagen sey, Vß der Vrsach, das die Schweizer gehabt haben wölnd, das man jnen das landtgericht im Thurgew, So den von Costentz zugehört, geben, vnnd alle Sloß, Stett vnnd annders, So Si jn disem krieg gewonnen vnnd verbrenndt haben, lassen sölle." (Schreiben an die Bundesstädte d. d. 9. September 1499. A. St. A.)

10) „Dem allem nach, vnnd so vnns die gelegenhait diser hanndel vnnd sachen, dem hailigen Reich vnnd gemainer Teutschen Nation vil sorglicher vnnd beschwerlicher ansehen, dann wir davon schreiben können, haben wir aus getrewer guter Mainung gedacht, das der Stett halben des Bunds trostlich, nutzlich vnnd gut sein möcht, das sich ain jede Statt jn irem Rat vnnergriffenlich vnnderredt, Ob vff dem (obgemelten) Tag zu Vlm Ettlich vom Adel jn den Pundt nit geen wurden, Ob dannocht der Stett tails, mit den Churfürsten vnnd Fürsten, vnnd den Prelaten, Grauen vnnd den mächtigen vom Adel, in den pundt zugeen sei, deßgleichen ob vß dem pundt der vom Adel halben gar Nichtz wurd, Ob sich dannocht die Stett zu den Churfürsten vnnd Fürsten, Oder für sich selbs, zu ain annder tätten, damit Si. jn disen schwärn läffen nit ganntz von ain annder zertrennt wurden." (a. a. O.)

11) Vielleicht folgte er dem Könige in das Rheinthal und fand dort selbst die merkwürdige Kriegsordnung der Schweizer, welche von Peutingers Hand mit den Worten überschrieben ist: „Im Lager bei Dornbiren gefunden." (A. St. A.)

12) Es lag in der Nähe von heil. Kreuz und wurde um 800 fl. erworben. Maximilian stellte der Stadt einen Revers aus, daß das Haus wieder in der Stadt Steuer kommen solle, sobald es von ihm in bürgerliche Hände übergehen würde. Urk. vom 28. April 1501. (A. St. A.)

das Wort führen vor den Gesandten Spaniens und der Republik Venedig.[13]) — Als im Jahre 1502 des Herzogs von Mailand „Diener" („Sune"?) in Regensburg waren, erhielt Peutinger von Maximilian den Auftrag, daß er sich dahin begeben und mit Sigmund von Rorbach die Botschaft im Namen des Königs hören sollte.[14]) Peutinger eilte in des Rathes Auftrag zuvor noch nach Innsbruck zu dem Könige; ging aber dann sogleich nach Regensburg, um seiner Mission zu entsprechen.[15])

Bald darauf brach der bayerische Krieg aus und Peutinger erhielt von Maximilian den Auftrag, die Nachrichten von den Erfolgen seiner Kriegszüge durch den weitaus gebreiteten brieflichen Verkehr, in welchem er mittels der Kaufleute, und insbesondere der Welser stand, an auswärtige Staaten, und unter diesen vorzüglich an die Republik Venedig zu berichten, welche Maximilian durch seine Siege einzuschüchtern suchte.[16]) Der kaiserliche Secretär Hölzl theilte Peutinger Alles mit, was in des Königs Nähe vorfiel. Noch sind die Berichte vorhanden, welche Peutinger nach solchen Mittheilungen an den Churfürsten Berchtold von Mainz sandte, und dadurch der Bote jener Thaten bei einem der einflußreichsten Männer Deutschlands wurde.[17])

---

13) So bei Veit a. a. O. Seite 16.

14) „Dem Ritter Sigmund von Rorbach, röm. kgl. Maj. und des heil. Reichs Hauptmann zu Regensburg." (Peutingers Original-Concept im A. St. A. d. d. Mondtag in den Osterferien (28. März) 1502. Die Beilagen: Ein königl. Brief an den von Rorbach, eine königl. Instruktion, Peutingers Mission, „ain Copy ains ko. Brieffs an mich lautend," gehen ab. (A. St. A.) — Charakteristisch ist die Weise, wie Peutinger Rechnung stellt: „Zwei Gulden sein mir an der Zerung ober worden, hab ich damit die ainspennigen knecht, so mit mir geritten sein verert." Peutingers Schreiben an den königl. Secretär Bl. Hölzl. d. d. 29. April 1502. A. St. A.

15) Er war „in einem merklichen Handel" seiner Herren Bürgermeister und des Raths der Stadt A. zu Seiner Mst. abgeordnet, wohin er sich verfügen mußte; hatte aber den Befehl: „sofern k. Mst. gemaint sein wirdet, von Ynsprugk aus nach eruolgung meins obgemelten Handels gen Regenspurg zu fügen, das ich solchem volg thun soll." (Schreiben an den von Rorbach.) Der König bestand auf der Reise nach Regensburg. Von dieser Mission schreibt Peutinger an Blasius Hölzl: „Meines bedenckens erfordert die notturfft, das kn. Mst. gegen dem vngeschickten volk, ain ander einsöhung thue, dan sonst werden die armen fürsten nit wohl fürsöhen!, sonder Sy verlassen nütze vnd boche mer gesucht werden (sic). Die Walhen haben auch meins bedonckens mer ampter ynen selbs zugemessen, weder die notturfft erfordert, vnd wa der fürsten gesind ain wenig gerewtert wurde, das gelt so den Fürsten monatsweis zu gestellt, das erschießen würde." Peutinger sagt auch, er und der Hauptmann (Rorbach) hätten zu Regensburg mit den Walhen „fürwar ainem wilden Volk" — „ain Ordnung fürgenommen;" die Mission also erledigt. (A. St. A.)

16) „Besunder lieber Herr Doctor. Euch sein alzeit mein willig Dienst zuuor bracht. Besunder lieber Herr. Anfenglich pitt ich Euch vmb gnad, darum daz ich Euch so selten schreyb, Ich hab auf die Erobrung kuefffstains gewart, vnd so dieselb geschehen ist, So schreyb ich Euch hiemit vnd fueg Euch zu wissen, daz kn. Mst. mich mit Ewer Copi gen Venedig gehorendt fur und fur aufgezogen hat, Nemlich auch vmb des willen, damit jr dieselben Veldmer die Eroberung kuefffstain betreffendt, auch mochtet mit schreyben vnd damit jr solchs tun muget, mit grund, So schick ich Euch dieselben Veldmer hiemit nach der leng, die wisst jr in Ewrm schreyben wol ordenlicher vnd formlicher anzuzaigen vnd zustellen. Vnd ist kn. Mst. befelch das jr die handlung von der slacht, vnd deßgleichen von kuefffstain schreybet vnd anzaigt wie jr wol zu tun wißt doch nit anders dann wie die bayd an ynen selbst ergangen seyen, dann bayd Sachen sein an Inen selbst hochloblich vnd Erlich genneg Also daz nit not ist vber den Text kain glos zemachen, daneben ist kn. Mt. befelch daz jr auch anzaiget, daz sein Mt. noch fur vnd fur far, der Hoffnung vil Erlichs und Guets aufzurichten, daz jr dan alles mit vesstem fuegen wol wisst anzuzaigen." (Hölzl an Peutinger. A. St. A.)

17) Peutingers Briefe an den Erzbischof sind datirt vom 19. Mai, 25. Mai, 2. Juni, 11. Juni 1504. Sie folgen mit ihren Berichten größtentheils dem Zuge des Kaisers, von den Huldigungen an der Donau bis zu den Eroberungen im Gebirge.

Während dieses Krieges dachte Peutinger auch noch in anderer Weise an die Verherrlichung des königlichen Namens und hiemit zugleich an die Erhöhung des Ruhmes der Vaterstadt.

Die Augsburger Handelsgesellschaft der Welser war die erste in Deutschland, welche von Portugal Schiffe nach Indien sandte. Es waren Geleitsbriefe des römischen Königs nöthig, um an den Höfen von Frankreich und Portugal für die unternehmenden Augsburger freie Wege zu bahnen.

Peutinger concipirte diese Briefe, welche der römische König in seinem Namen ausgehen lassen sollte, und in diesen Briefen wußte nun Peutinger die Ehre dieser ersten Fahrt von Deutschen, welche selbst nach Indien segelten, ganz allein Maximilian zuzuwenden und ihn als denjenigen zu bezeichnen, der die Schiffe nach Indien sende. 18)

Durch diese freundliche Thätigkeit empfahl sich Peutinger dem Könige immer mehr. Als Maximilian im Jahre 1504 nach Augsburg kam, stand er mit ihm schon in so vertrautem Benehmen, daß Peutinger es wagen durfte, sein noch nicht vierjähriges Töchterlein Juliana die lateinische Begrüßungsrede halten zu lassen, während der königliche Secretär Hölzl das Kind immer nur seine „Poetin Lulilana" nannte, um sie zu necken, weil sie ihren Namen noch nicht recht aussprechen konnte. 19)

Aber auch die Stadt wurde dem Könige immer angenehmer und der häufigere Aufenthalt in ihr zu einem Bedürfnisse. Er wollte ein Bürger zu Augsburg seyn und heißen, und deßhalb suchte er, außer dem bereits erkauften Meuting'schen Hause, auch das Laur Fugger'sche auf dem Weinmarkt zu erwerben. 20) Dieser Kauf wurde aber hintertrieben, 21) weil man, wie es scheint, nicht für rathsam hielt, diesen mächtigen Bürger allzu güterreich in der Stadt werden zu lassen. Dafür baute er sich aber die Domprobstei nach seinem Belieben zurecht, stellte der Kaiserin Blanka Maria eine freundliche Wohnung her und führte noch an=

---

18) Er sagt von ihnen in einem Schreiben an Hölzl vom 13. Jänner 1501: „Meins schwehers Brief wollen auch vertigen, dan die Schiff zu Portengall schier gen India faren werden, vnd vns Augspurgern ains groß Lob ist, als für die Ersten Deutschen, die India suechen vnd kn. Mt. zu eren hab ich in die Brief gesetzt, wie er als der erst römisch kunig die schicke, dan solchs von kainem röm. ku. vor nie geschehen ist, mocht auch woll leiden das in briefen stund, das anwalt des kunigs von Portugall in India, die teutschen kn. Mt. zugehörig, den indianischen kunigen von wegen seiner kn Mt. anzeiget ꝛc. Werdt meinem Schweher zu willen das er die brieff an Portugall vnd Frankreich bald hab, dan es thut not. Ich schreib hiemit kn. Mt. selbs, bitt ich Euch als ir söhen werdet zu oben, damit mir furderlich antwurt werde ꝛc." (A. St. A.)

19) Juliana war Peutingers erstgeborne Tochter. Sie lernte frühe von den sprachkundigen Aeltern die lateinische Sprache. Ihre lateinische Anrede, die sie am 30. Jänner 1504 an den König Maximilian hielt, wurde im folgenden Jahre der Ausgabe der Augsburger Alterthümer beigefügt unter dem Titel: **Acclamatio publica ad invictum Caes. Maximilianum P. F. Augustum Julianae Peutingerin puellae Augustensis nactae tunc annos III., M(menses) X. Dies XXIV.** (Veit p. 25.) Hölzl nennt sie in seinen Briefen immer „Luliana" oder auch „Lulilana." „Grueßt mir Ewr geschlecht von Israhel vnd sunderlich vnsere Poetin Lulilana." (Schreiben vom 21. Jänner 1505 im A. St. A.) „Sagt Junkfraw Lulylana, das Sy ain Rutin zu bereyt, wenn ich gen Augspurg kum, daß Sy mich Streich biß das ichs Recht lern Nennen vnd schreyben." (d. d. Insbruck 6. März 1505.) Juliana starb früh, wie die Mutter in ihrem vom Mertens edirten Schreiben bemerkt. (Veit S. 25 u. 34.)

20) Maximilian hatte dieses Haus schon früher als sein „harnasch Haws" gebraucht, und wollte es ferner dazu verwenden. (Maximilians Schreiben aus Kaltern vom 29. Jänner 1508. (A. St. A.)

21) Maximilians Schreiben aus Ulm vom 8. April 1508. (A. St. A.)

dere Bauten aus.[22]) Als er auch das Schloß Wellenburg kaufte, und die Bürger Augsburgs fürchteten, daß er das Schloß befestigen könnte, entschuldigte er sich mit dem Troste gegen Peutinger, daß er Wellenburg nicht befestigen, oder zum Nachtheil der Stadt bauen wolle. Er habe Wellenburg nur gekauft, um ein Lustschloß dahin zu bauen, weil er Radau nicht habe zu seinem Lusthaus erhalten können. Er wolle ein Bürger zu Augsburg seyn, und daher auch liegendes Gut in der Nähe haben.[23])

So befreundet wurde Maximilian der Stadt großentheils durch Peutingers Thätigkeit. Es bedurfte aber auch die Stadt derselben ganz, da es um diese Zeit in der Umgebung des Königs Leute vom Adel gab, wie Conraden von Rot, von denen Peutinger sagte, sie könnten ihr Geld nicht verdienen, ohne die Stadt und Andre in den König zu tragen, das heißt, diesen gegen Jene aufzuhetzen. Peutinger hielt aber ein solches Benehmen Conraden von Rot männlich vor, und drohte ihm, indem er sagte, „die Stigel sei an diesem Orte nieder," womit er den König meinte, zu dessen Herz er leichten Zugang hätte.[24])

Als Maximilian von Augsburg hinweg zum Reichstage nach Cöln zog, folgte ihm Peutinger dahin im Auftrage des Rathes. Dort angekommen, sandte ihn der römische König in wichtigen Angelegenheiten nach Burgund, nach „Bisanz und Salinis", und nannte ihn in dem Credenzbriefe seinen Secretär und lieben Getreuen.[25]) Peutinger erhielt von Denen zu Metz eine Begleitung bis in ihre Stadt, und der Bischof

---

22) Schreiben des Königs aus Nördlingen vom 4. Dezember 1502, dann aus Wesel vom 7. August 1505. „Vnd als vnnser Rate vnd Thumbbrobst zu Augspurg Matheus Lanng durch seinen Swager Hannsen Hagkl Burger daselbs auf vnnsern beuelh das Hewsl zunagst an derselben Thumbbrobstey an der Maur gelegen gekaufft hat, das dann an vns vnd der gemellten vnnser gemahl, So wir baide oder vnnser ains in der Thumbbrobstey liegen, Slafcamer vnd mit dem dach für dieselben Vennster get, deßhalben wir gern wollten, das dasselb dach abgethan, ain altan von Holtz, als weit der grundt dem Thumbbrobst daran zuesteet mit ain Esstrich vberslagen, darauf gemacht, vnd zu ainem lustigern aufsehen zu gericht wurde. Vnd Emphelhen Ew darauf, daz jr an Burgermaister vnd Rate solchs zusambt gemelltem ganng zu machen vnd zu pawen von vnnsern wege begert. Allso daß Sy von stundan holtz dazu bestellen vnd furen lassen. So wellen wir jnen pald hinach ain Instruktion, wie vnd was gestallt Sy solchen paw thun vnd machen lassen sollen auch zueschicken." (A. St. A.)

Maximilian sandte auch seinen Baumeister Hainrichen von Swanga nach Augsburg mit dem Auftrage, sich mit dem Rathe zu besprechen, „etlich gepew betreffend, so wir für vns zu Augspurg machen lassen wöllten." (Schreiben d. d. Costenntz. 9. August 1507. A. St. A.)

23) Peutingers Schreiben aus Cöln vom 17. Juni 1505. (A. St. A.)

24) „Conrat von Rot hat Ewr Weishait aber ain spill antragen vnd der vndern Awen halb mit kn. Mt. gehandelt, als ob die zu dem Burckholtz gehören, darauff kn. Mt. mich erfordert, vnd durch Wolfgangen Hohenlewter lassen sagen, ich solt mich von Ewer Weisheit wegen mit dem von Rot derselben Awen halben vertragen, auf das ich dem von Rot vnderwegen gesagt, ich hab nit wenig befrembden, das er der Awen halb mit kn. Mt. handle, angesehen, das die Ewr Weisheit sein, vnd in die Herrschafft gehören .... vnd begab sich, das ich ain klein bewegt ward, vnd zu dem von Rot saget, Ewr Weisheit wurd fur ander vnbillich in die kn. Mt. tragen, aber die stigel wer an dem ort nieder, vnd ich wolt kn. Mt. furhalten, das seine Mt. vnparteiisch Commissarien verordnet, Lewt zu hören, wie das Burckholtz verhuet wurde, wer auch die hund darauf lauffen ließ, wer daran nachst richtet, und fuwer machet darein, das Wildbret daraus schechet, alsdan darauf man wohl der Wahrhait gwar, wie all tag verhuet wurde." Peutinger verlangt die zu Cöln erhaltenen königlichen Briefe, diese Jagd betreffend, auch einen Plan von den untern Auen gegen das Burgholz mit der Ausmessung. „Dan in kn. Mt. wirt bildet, das Burckholz bis in die Wertach zu erstrecken." (Peutingers Schreiben an Bürgermeister und Rath, aus Neuenstadt. Vom 15. Mai 1506.

25) Maximilianus etc... Mittimus in presentiarum nostrum et imperii sacri fidelem dilectum Conradum Peutinger legum doctorem et Secretarium nostrum ad Burgundiam in quibusdam negotiis nostris. Dat. in Emerice die dominica XXIX Junii MDV etc. (A. St. A.)

von Trier sandte ihm Briefe zu, in denen er seinen Amtleuten gebot, daß sie ihm als königlichem Botschafter in seinen Landen förderlich seyn sollten. Ueber Straßburg kehrte dann Peutinger in die Vaterstadt zurück und brachte als Bezeugung des Wohlwollens seines königlichen Gebieters der Stadt eine zu Cöln erlangte Freiheit mit, um welche man sich bisher vergeblich bemüht hatte, nämlich die Freiheit der Jagd in der Herrschaft Schwabeck und außerhalb des Burgholzes in den Auen der Wertach.[26])

Die nächste Mission Peutingers war eine der rühmlichsten und gedeihlichsten. Sie ging an das königliche Hoflager nach Grätz, von wo er Maximilian nach Wien und Ungarn folgte. Damals erlangte er von Maximilian für die Stadt drei große Freiheiten: die Freiheit de non appellando, die Freiheit, daß auch die kaiserlichen Diener der Stadt bürgerliche Lasten tragen sollen, und die Freiheit, daß jene, welche das Bürgerecht aufgaben, in Jahresfrist ihre liegenden Güter verkaufen und drei Nachsteuern bezahlen mußten.[27])

Die Reise nach Wien und Ungarn gehörte zu Peutingers glänzendsten Erfahrungen. Maximilian hielt ihn dort sehr beschäftigt, so daß Peutinger beinahe klagend in die Heimath berichtete, daß der König so viel auf ihn beschieden habe.[28])

Als Peutinger nach Wien kam (22. Februar 1506), wurde er sogleich von dem Könige empfangen; konnte aber seine Geschäfte nicht beginnen, weil eben Faßnacht war.[29]) Am 25. Februar wurde er zu Maximilian nach Klosterneuburg berufen, wo er drei Tage blieb und von Maximilian vernahm, daß er allein zu gelehrten Arbeiten berufen sei. — Peutinger wollte sich auch über Angelegenheiten der Stadt Augsburg mit Maximilian besprechen; dieser gieng jedoch nicht darauf ein, sondern sagte ihm lachend, er hätte ihn nur zu seinen eigenen Anliegenheiten an den Hof gefordert. In Folge des Gespräches sagte er ihm aber zu, daß er nach Beendung der königlichen Geschäfte die Schriften der Stadt annehmen wolle.[30]) Peutinger hatte große Hoffnung, in dem vertraulichen Umgang mit Maximilian zum Ziele

---

26) Schreiben Peutingers im A. St. A.

27) Die erste d. d. Newstadt am ersten Tag des Monats Aprilis 1506; die zweite d. d. Grätz am zehenden Tag des Monats Aprilis 1506; die dritte d. d. Grätz am zwainzigsten Tag des Monats Aprilis 1506. (A. St. A.)

28) „Es soll an mir kain fleis gespart werden, wieder anheym zu kommen, weil aber sein Gd. in ir selbs sachen fast ernstlich handelt, vnd vill auf mich beschiden hat, hab ich mich des erlawbens (Entlassens) nit merken lassen.“ (Peutingers Schreiben an Bürgermaister und Rath, aus Wien vom 2. März 1506. A. St. A.)

29) „An Sontag vor Datum zenacht, bin ich woll herkomen, vnd kn. Mt. noch hie gefunden, der ich mich auch denselben Awbent angezaigt, vnd darauf abgenommen hab, das sein ku. Mt. solch mein zukunft in gnaden verstanden hat, gelegenheit des kuniglichen hofs, oder was fürnemens sein kn. gd. hinfuro sein werd, wais ich dieser Zeit mit gewißhait nit zu schreiben, dan zweifelhaftig verlawt wirt, der zug gen Rom oder auf die Steyrmarkt vnd gen kernthen, doch hat sein kn. Mt. mir selbs gesagt, sich ynnen vnd vmb Wien noch zehen tag zu enthalten, vnd furter weck zu schaiden, aber wohin nit gemeldt, demnach sein Mt. am Aftermontag vor Datum (24. Februar) mit ijC Pferden gen Closter Newburg gezogen, vnd mich auf Datum nach mittemtag auch dahin beschaiden, als ich dan daselbs hinreyten wird, aber noch nit vernemen mogen, warum ich erfordert bin. Ist Vrsach die Faßnacht, das rennen, stechen, banckctiern vnd Tanzen, so bisher tags vnd nachts gehalten worden sein.“ (Peutingers Schreiben an Bürgermeister vnd Rath der Stadt Augsburg aus Wien vom 25. Februar 1506. A. St. A.)

30) „Ist sein Maiestat vmb Wien herum bisher gewesen, als sich dan die auff datum zu Lachsenburg enthalt, vnd als ich mich versihe, sich in iij oder iiij tagen wider her fuegen, vnd nachmalen auff die Steyrmarckt ziehen wirt. Eins Erbern rats sachen hab ich an sein kn. Mt. gebracht, sagt anfangs mit lachen, hette mich allain in sein sachen erfordert,

zu gelangen.[31] Es verzog sich aber eine geraume Zeit bis er der Stadt die erbetenen Freiheiten erlangte, weil in den Angelegenheiten Oesterreichs ein so großer Geschäftsdrang war.[32]

Peutingers Sprachkunde und Beredsamkeit hatte den Kaiser auch bestimmt, daß er ihn zur Unterhandlung mit den widerspenstigen Ungarn benützte. Mit Jacob von Landau und 16 Pferden ging Peutinger von Neuenstadt über Wettersdorf nach Oedenburg, wo er die ungarische Botschaft traf: den Erzbischof von Coletzan Gregor von Frangepan und den Grafen Josue zu Temesburg. Der römische König selbst ging von Neuenstadt über Forchenstein in die Eisenstadt. Dahin wurde auch Peutinger mit Denen von Braunschweig, Gulich, Anhalt, Passau, Trient, Gurk, Zollern, Fronberg und Landau berufen; denn diese hatte sich Maximilian auserlesen, um der Pracht der ungarischen Botschaft ein gleiches Ansehen entgegen zu stellen.[33] Jetzt wollte er die Botschaft von Oedenburg nach der Eisenstadt rufen, und hiezu ordnete er

---

wolt den vor endtschafft machen, doch so soll ich Copeyn ains rats halber stellen, vnd sein kn. Mt. nochmalen hören lassen, wolt sich recht darin halten; also bin ich derselben vnnd annder Copien halben in Vbung vnnd will neben seiner Mt. sachen mit fueg gut abfertigung zu erlangen, allen möglichen Fleis ankören." (Peutingers Schreiben an Bürgermeister und Rath aus Wien am 2. März 1506. A. St. A.)

31) „Dann so ich vmb sein Mt. bin, mag ich zu sein Gd. den zuganck fast woll haben." (Schreiben vom 2. März 1506, a. a. O.)

32) „So sein hie Saltzburg, Passan vnd Gülch, auch ain Pottschaft von Ungern genant der von Meseritz." (Schreiben vom 25. Februar.) „Sonst ist nichtz besonders hie, dan das in vill großen irrungen groß verhör gehalten werden." (Schreiben vom 2. März.) „Am Sonntag vor datum (8. März) bin ich von kn. Mt. aus Wien zu sein kn. Gd. alher zu der Newenstadt erfordert worden, vnd am montag darnach herkomen, auch bis auf datum hie gewesen, haltet sich kn. Mt. im Schlos fast verspert, hat vill handels mit den Buchsenmaister, so sein seiner Gd. raet, zum teil zu Wien zum teil hie, vnd kan nit ersarn, was seiner Mt. furnemen sein werd, etliche mandat in das reich sein heymlich gefertiget worden, hab die bisher nit söhen mogen, acht aber, sy betreffendt das zusagen zu Colen beschehen, der bischof von Saltzburg ist wider heym, der von Passaw liegt noch zu Wien, vnd sein noch vill hendel vor awgen, kn. Mt. hat mir selbs gesagt, das seiner Mt. ob 2000 spenn in diesen Landen anzaigt worden sein, also das des reichs sachen, bei den Osterreichischen fast ain ynstand haben, der von Serntein verwaltet die Cantzley, vnd hat nichts richtigs von schreibern, darumb all sacheu in verzug gestellt..... sonst ist nichtz sonders vor Augen, auff der Steyrmarkt ist ain großer Landtag, so hat kn. Mt. der kayserin seiner mutter Jartag an gestern lassen begien, vnd nachmalen ain ampt von S. Leupold singen, in der proceß das Ertzherzog Huetlin, vnd andere kleidung von roten samat getragen worden sein." (Schreiben aus Neuenstadt vom 15. März 1506.)

33) Um selbst in voller Pracht zu erscheinen, ließ sich Maximilian seinen kostbarsten Schmuck nachführen. Von dem Werth eines solchen mag die Sorgfalt einen Begriff geben, mit welcher eine einzelne Decke transportirt wurde. Es heißt in einem Schreiben Maximilians an den Rath der Stadt Augsburg: „Wir haben vnnserm getrewen lieben hannsen Bamgartner, vnnserm Rat vnnd pfleger zu Erenberg, geschriben, vnnd beuolhen, Ew ein Perleine degkhen, eingemacht vnnd zugericht, das die ain Rossel tragen muge, mit sambt ainem Rossl darzu zu überantwortten. Demnach empfelhen wir Ew mit ernnst. Wann Ew der gemellt Hanns Bamgarttner, oder in seinem Abwesen, Lucas Meytting, solche Degkhen vnnd Roß, darzu vberantwortten werden, das jr solches von jnen empfahet, vnnd ainem geschickhten aus Ewrn Statsoldnern, solch Degkh vberantworttet. Demselben Sechs oder Acht Raisige pferde zugebet, vnd darzu beuelhet, das Er solche Degkhen den nechsten auf Freysingen zufuer, vnd alsdann Ewre pferd widerumb anhaim reiten laß vnd Er dem Bischofe von Freysingen den hiebeyligennden brief vberantwort. Der wirdet jme Acht pferd zuegeben, die jm solch Degkhen furter von Freysingen gen Saltzburg belaiten helfen. So er gen Saltzburg kumbt, sol Er die bemelt Degkhen dem Bischof von Saltzburg oder in seinem Abwesen seinen Stathalttern daselbs, mit sambt einem brief, den Wir Ew. auch hiemit zuschickhen vberantworten, die werden solchs von jme empfahen, vnd furter vnnserm beuelh nach damit handeln, Alsdan mag Er sich furter wider-

neben Jakoben von Landau wieder Conraden Peutinger ab, um sie zu empfangen. Peutinger aß mit den Gesandten zu Oedenburg das Morgenmahl und fuhr dann in ihrem Wagen mit ihnen in ein Dorf bei der Eisenstadt. In diesem Dorfe wurden sie von dem Bischofe von Trient, Herrn Lenharten von Fronberg und allem Hofgesinde des Königs empfangen und zu Maximilian nach der Eisenstadt gebracht. Der König gab der Botschaft sogleich Audienz und ließ sie dann wieder durch den von Fronberg, den von Landau und Peutinger in das Dorf zurück begleiten, wo sie am andern Tage wieder abgeholt wurden, um von dem Könige Antwort zu empfangen.34) Es wurde ein Stillstand geschlossen, der zum völligen Frieden führte. Die ungarische Botschaft ging nach Oedenburg zurück und Peutinger zog mit dem Könige wieder nach Neuenstadt. Von da begab er sich mit ihm nach Grätz und kehrte dann in die Vaterstadt zurück.

Da erwarteten ihn neuerdings Geschäfte für Maximilian. Dieser übertrug ihm die Sammlung der Reichshilfgelder und die Besorgung kaiserlicher Anlehen bei den Reichsständen.35) Diese Geschäfte brachten

---

umb anhaim gen Augspurg fuegen vnd des von Freysingen pferdt auch wider vmb gen Freysingen beschaiden, jr sollet auch demselben Ewrn diener beuelhen, das Er das Truhel darin solch degkhen eingemacht wirbet, alle nacht in sein slafcamer tragen vnd zween aus denen, so jr jne zugeben werdet bei Im in der Slafcamer liegen laß vnd nichtſ minder ainen Wachter all nacht fur sein Camer bestell ob fewr oder anders vngefell auskem, daz nichts dardurch verwarlast werde." Geben zu Lyntz am funften tag January anno etc. sexto. In einem eingelegten Zettel heißt es „die Perlin deckhin" rühre von dem Grafen Hainrich von „Hardegg" her. (Urk. im A. St. A.) Ich kann der Sache nicht näher nachforschen, weil es mir an literarischen Hilfsmitteln gebricht. Den Brief glaubte ich auch deßhalb so ausführlich mittheilen zu dürfen, weil er zeugt, wie mannigfach die Dienste waren, die man dem Kaiser zu erweisen hatte, auch wie wenig Sicherheit damals auf des Reichs Straßen war. (H.)

34) „Am sambstag vor Letare spat, sein von wegen kn. Mt. Herr Jacob von Landau vnd ich mit X vj pferden, zu der vngerischen potschafft, nemblich Herren Gregorien von Frangepan Ertzbischoven zu Coletzan, Com Josue grauen zu Temesburg abgefertigt worden, mit Credenz vnd instruction brieuen, desselben tags riten wir spat aus bis gen Wettersdorff, vnd kamen am Sontag Letare gen ödenburg zu bemelter potschafft, mit den wir baid den gantzen Tag gehandelt haben vnd montags wider gen der Newenstatt komen sein, am afftermontag darnach ist kn. Mt. von hinnen weck vnd auff vorchtenstein getzogen, vnd an vnnser frawentag in die Eysne Stat komen, des selben tags frw, wurden von hynnen zu sein kn. Gd. erfordert Prunswick, Gulch, Anhalt, Passaw, Trient, Gurck, Zollern, Fronberg, Landaw vnd ich, vnd die andern raet, beliben all zu der Newenstat, am Donnerstag darnach aus beuelch kn. Mt. riten Herr Jacob vnd ich wider gen ödenburg vnd holten die botschafft zu sein kn. g. mit den wir morgens geessen, vnnd desselben tags mit ynen in irem wagen gefaren sein, bis in ain dorf bei der Eysne Stat, daselbs der von Trient vnd Herr Lenhart von Fronberg mit allem Hoffgesind sy angenomen vnd zu kn. Mt. in die Eysne Stat gebracht, alsdan sy von stundan Audientz gehabt, vnd nachmaln durch Fronberg Landaw vnd mich wider in bemelts dorf belait, daselbs sy dieselb nacht beliben vnd emorgens durch den von Trient, vnd Fronberg wider in die Eysne stat gefürt worden, von kn. Mt. antwurt entpfangen vnd darauf abgescheiden sein." „Am Freytag (27. März) vor Datum schuff kn. Mt. vnns all obgemelt wider in die Newenstat, vnd hat die ir wesen vmb die Newestat herumb, vnd warten all stund, wan sein Mt. auff die Steyrmarkt ziehen werd" — „Mag auch mit kainem Grund erfaren, ob krieg werd oder nit." — „Die Potschafften haben gehabt bei IJC Pferden, zwainzig wägen, vnd sonst vill kostlichkeit, haben nit tewtsch kundt, sondern der bischoff gût Latein, in derselben sprach er auch geredt hat." (Schreiben Peutingers an die Stadt Augsburg aus Neuenstat vom 30. März 1506.)

35) Costenz 26. August 1507. Maximilian fordert von Augsburg die zu Cöln bewilligte Reichshilfe, 14 zu Roß und 47 zu Fuß, in einer Summa 3930 fl. rhn. zu Ulm zu erlegen. — Inspruggh 21. September 1507. K. Maximilian erkundigt sich bei dem Rathe der Stadt Augsburg wie viel von den zu Constanz bewilligten Reichshilfgeldern gefallen sei. — Botzen 12. Jänner 1508. K. Maximilian will erfahren, wie viel von dem Reichshilfgelde baar gefallen sei. Darauf antwortet Augsburg am 15. November 1510: „das vber die getruckte obligation, so vns vberantwurt bey vns erlegt worden sein an paarem gelt alles außerhalben vierhundert gulden vngeferlich, so danon noch hinder vns ligen auf Ew.

Peutinger große Sorgen. Erst wußte er die schwierigen Zahlungen kaum beizutreiben,[36] und dann sollte er mit dem Empfangenen immer größere Forderungen decken, als die eingegangenen Summen erreichten.[37])

Da es bekannt war, daß Peutinger mit den andern Commissären die Gelder empfing, kamen alle kaiserlichen Gläubiger, und deren waren nicht wenige, an ihn, um Zahlung zu erlangen, und es wurde ihm sehr schwer, zugleich dem hohen Schuldner und den sehr einflußreichen Gläubigern, deren Recht er kannte, Befriedigung zu verschaffen.[38]) Zur besondern Ehre gereicht es seinem Charakter, daß er bei Besorgung dieser Geldgeschäfte nicht selten Vorstellungen der kühnsten Art an den Kaiser richtete, wenn dürftige Leute eine Schuld zu fordern hatten, deren Tilgung sie in bessere Verhältnisse gebracht haben würde.[39]) Maxi-

---

Mt. ernstlich geschest wir wider ausgeben haben." (Concept.) Augsburg am 14. Dezember 1513. K. Maximilian bescheint den Empfang und die Abrechnung des Reichshilfgelds von dem durch ihn verordneten Einnehmer desselben Dr. Conrad Peutinger, und von dem durch die Stadt bestellten Einnehmer Hieronymus Imhof. — Am 20. Jänner 1514 rechneten Peutinger, Imhof und Hoser mit dem kaiserlichen Schatzmeister Villinger wegen des Reichshilfgeldes ab. Sie haben an arme Frauen noch Almosen abgeben. Für sich erbitten sie, da sie seit vier Jahren so viele Mühe gehabt, um Ehrenkleider, „wa es fueg hat." (A. St. A.) Augsburg bescheint am 10. März 1514, daß Peutinger auf kaiserlichen Befehl das Reichshilfgeld gesammelt und verrechnet habe (44685 fl. rhn.). (Urk. im A. St. A.)

36) Peutinger an Johann Abt des Gotteshauses Awe. Vom 1. November 1509: „Der Kaiser hat ainem erbern rat alhie vil obligation zugeschickt, mit beuelh, das anlehen, so Sein Mt. ainem yeden (Reichsstand) aufgelegt hat, gegen vberantwurtung derselben obligation wie sich gepirt zu entpfahen, vnder den dan, so mir zu bewarung beuolhen sein, aine ist auf E. G. vmb L (?) gulden lautende vnd dweil kayß. Mt. begeren von etlichen den fürsten, prelaten, grauen vnd vill Stetten alhie volziehung beschehen ist, bin ich vngezweifelt E. G wisse sich nach irer gelegenheit, auch woll darein zu schicken, dan kayß. Mt. ich des gelts halben, so obgedachter massen bisher hie gefallen ist, alwegen bericht hab." (A. St. A.)

37) Peutingers Schreiben an den Kanzler Serenteiner vom 15. Dezember 1510. Mit dem Hilfgeld gehe es langsam. Es reiche kaum hin, Schulden zu zahlen. (A. St. A.)

38) 1510 Sonntag vor Johann Bapt. Peutinger an Paul von Liechtenstein: „E. G. begeren nach mocht ich meins teils fast woll leiden, das die irer dargelihen acht tawsendt gulden reinischer von dem Ersten erlegten hilfgelt bezalt wurden, aber E. G. kennen kayß. Mt., vnd die so vmb sein Mt. sein, also vns hie mit dem erlegten gelt, wenig zugelassen wirdet, so ist auch bisher nit sonders vill gefallen, vnd damit E. G. der ausgab bisher beschehen bericht werden hab ich E. G. nit wollen verhalten." — „X M gulden sein gen Veren (Verona) geschickt worden ij M gulden gen Görtz, Hackenoy hat entpfangen ij M vij C gulden, So ist Jacob Fugger vmb ij M gulden auf das gelt verwisen worden, mag der Vberschuß hinder ainem rate ligende noch vorhanden sein bei iij M gulden." Diese Ausgaben seien auf des Kaisers Befehl gemacht worden, einen solchen möge Liechtenstein zu erlangen suchen. Er solle aber sorgen, daß es dann sicher in seine Hände komme; „denn ich sorg sonst etlich hofgesind, wollen sich irer aussteenden schuld vnd Liefergelt darauf erholen, ich hab E. G. begeren an gestern kayß. Mt. auch bericht, ward mir allein die antwurt, nach dem Ausbruch von hinnen, solt E. G. der Vorbehalt beschehen."

39) „Auf E. Mt. beuelh hab ich mit dem Buchtrucker gehandelt, der beclagt sich hart, wie woll E. kayß. Mt. auf nachst gehaltenem reichstag beuolhen hetten, ym an seiner schulde gelt zu geben, so were im doch nichts worden, deshalben er erarmet vnd fürwar schier gar verdorben ist, aber er hat mir zugesagt, mit wälischer Schrift fürderlich an E. Mt. hone zu ziehen, versihe mich, dem volg thun werde, E. kayß. Mt. bittende, wollen den armen gesellen gnadigtlich beuolhen haben." (Peutingers Schreiben an K. Maximilian vom 15. Dezember 1510. A. St. A.) Dieser „arme Gesell" war **Erhart Oeglin**, kn. Mt. Buchdrucker, der berühmte Erfinder des Notendrucks mit beweglichen Lettern. Seine Art war eine andere, als die kurz zuvor in Italien versuchte, welche mit der deutschen Erfindung wahrscheinlich

milian scheint aber solche Mahnungen freundlich hingenommen zu haben, indem er seinem thätigen Rathe Peutinger nach wie vor gewogen blieb. —

Die größten Summen, welche Peutinger einnahm, gingen nach Italien, wo Maximilian mit den Venetianern im Kampfe stand. Von dort erhielt Peutinger wieder Nachrichten über die Erfolge des Krieges, und es gingen durch ihn die „Zeitungen" nach allen Richtungen an seine Freunde und Gönner aus.40) Dadurch und auch durch seine Vermittlung bei den Kaufleuten, insbesondere bei seinem Schwager Bartholomäus Welser, erwies er Maximilian sehr ersprießliche Dienste.41)

Während dieser Zeit wurde Peutinger auch noch mit einem andern sehr schwierigen Geschäfte be-

---

in keinem Zusammenhange stand.) „Der arme Gesell" erhielt von Peutinger sechs Gulden „auf zerung" und vierzehn Gulden an seiner „schuld, so ihm die kayserlich Mt. schuldig war," um zu dem Kaiser nach Freiburg im Breisgau reisen zu können. Er brachte Augsburg den Ruhm, daß in dieser Stadt zuerst mit beweglichen Lettern Musik-Noten gedruckt wurden. Die typographische Seltenheit: Hormonie Petri Tritonii super odis Horatii Flacci, impresse per Erhardum Oeglin Augustae M. D. VII. vicesima secunda die Augusti t. — (22 Blätter in Quart,) wurde neulich durch den Magistrat der Stadt Augsburg von Herrn Antiquar Butsch erworben. Außer obigem Verdienste gebührt Oeglin die Ehre, der erste gewesen zu sein, welcher in Augsburg mit hebräischen Lettern druckte. Ueber dieses letztere und andere berühmte Druckwerke aus Oeglins, des „armen Gesellen" Officin, vergleiche man „Augsburgs Buchdruckergeschichte von Georg Wilhelm Zapf." Augsburg 1791 bei Conrad Heinrich Stage. 2 Quartbände. — Welcher Art war wohl die „wälische Schrift?".

40) „Sonder Newe Zeitung auf das mall nit vor Augen, dan das kayß. Mt. vor etlichen tagen fast woll gerist zu Vicenz vnd Veren eingeriten ist, die beid stette sein kayß. Mt. erblich geschworen haben, auf das sein kayß. G. daselbs nit beharret sondern zu feld gezogen, vnd sich zwischen Vicenz vnd Padoa gelegert, das wasser Prenta, so zum teil gen Padoa fleyßt wider abgraben lassen hat des willens da zu verharren vnd den zugang zu weren." (Peutinger an den Abt Johann in Awe vom 1. November 1509. A. St. A.)

„Newe Zeitung von Italia sein nit sonder herkomen, dan das die teutschen das Schlos zu Monsilice mit dem Sturm erobert, die auch mit den Franzosen vnd spangiolen der venedischen kriegslewt bei vjC todgeschlagen vnd xLij für padoa hencken lassen aus der vrsach, das die venedischen kriegslewt vmb Felters hieuor ain Turn wider erobert vnd die vnsern daryn betretten, vber zugsagt sicherung leibs vnd lebens auch gehenckt haben sollen, verlawt auch hie das die aidgnossen sich sperren dem Babst zu zu ziehen, die frantzosisch potschaft von kayß. Mt. aus dem gepirge wider herkomen, sol mir mit meinem gnedigen herren von Gurk eyleuds in Frankreich reyten, des gleichen des kunig von Engelandt potschaft hie durch vnd zu kayß. Mt. getzogen ist. Es sein auch jetzo zum zwairenden mal, in sechs tagen post von Rom an kayß. Hof herkomen. Was News vor awgen, ist mir verporgen." Augsburg, 5. August 1510. Conrad Peutingers Schreiben an den Bischof Georg zu Bamberg. (A. St. A.)

„Sonder Newe Zeitung ist nit vor Awgen, dan die Schweitzer sollen ausgezogen sein, so ist an gestern der bischoue von Gurk hie weck auf Frankreich." Augsburg, 31. August 1510. Conrad Peutingers Schreiben an Ulrich Artzt. (A. St. A.)

Oft erhielt Peutinger auch zärtliche Vorwürfe, wenn er länger keine Nachricht gab, und man scheint an sehr vielen Orten gewohnt gewesen zu sein, von ihm sichere Kundschaften zu erhalten. „Wir halten auch darfür jr habt dy federn verloren, das jr vns nichts neuhes mer schreibt, wie wol wir dar für halten jr zeitlich neuhe mer (Botschaft) zu Augspurg habt. Ist darvmb vnnser guetlich bitt jr wollent vns etzwas von neuher Zeittigung (sic) wo anders dy schreibens werdt vorehanden wer, 'verstendigen." (Adolff graue zu Nassau her zu Wisbaden vnd Itzstein Camerrichter, dem hochgelertenn vnnserm besondernn gutenn freundt Doctor Conrad Beutingern. d. d. 12. Dezember 1510. A. St. A.)

41) Peutinger schreibt dem Kaiser, er habe von S. Mt. drei Briefe empfangen, „Einer an Barth. Welser, zu erkennen gebend, aus was Ursachen J. Mt. den Wechsel zwischen dem Papst und den Eidgenossen nicht zulassen mögen." Schreiben vom 15. Dezember 1510. A. St. A.

auftragt. Maximilian hatte nämlich den Gesellschaften der Kaufleute zu Augsburg, Nürnberg, Memmingen und Ravensburg geboten, ihm zum „Romzuge" ein Anlehen zu geben. Bei einer Strafe von 100 Mark löthigen Goldes forderte er, daß diese Reichsstädte ihre Kaufleute nöthigen sollten, ihm die auferlegten Anlehen in seine Kammer zu bezahlen.[42] Die Städte waren hierüber in großer Verlegenheit; sie sahen hiedurch den Handel gefährdet und waren in Furcht, die Kaufleute würden ihren Aufenthalt in andern Orten nehmen, wenn sie in solcher Weise bedrängt würden. Es sollte Alles aufgeboten werden, um diesem Bedrängnisse auszuweichen, und Peutinger erhielt den Auftrag, den Mittler zwischen dem Könige und den Kaufleuten zu machen. Aus seiner Feder floßen die beredtesten Vertheidtigungen der Kaufleute und seine Klugheit veranlaßte einerseits, daß das Anlehen dem Könige geboten wurde; dieser aber anderseits auch die Kaufleute sicher stellte, damit sie von ähnlichen Forderungen künftig nicht mehr belastet werden könnten.[43]

Als dann nach Unterbrechung des Krieges in Italien Maximilian um die Mittel zur Ausführung neuer Kriegsplane mehr als je verlegen war, bethätigte sich Peutinger insbesondere beim schwäbischen Bunde für ihn. Er war bei dem Kaiser im Februar 1511 zu Freiburg und folgte ihm, als er durch Schwaben zog, von Tübingen über Reutlingen, Minsingen, Ehingen nach Ulm,[44] und trat vermittelnd auf,

---

42) Ynsprug am 7. September 1507. Urk. im A. St. A.

43) Anfänglich entschuldigte sich die Stadt und hielt dem Könige das Recht entgegen, daß die Kaufleute, welche in der Stadt wohnen, als einzelne Personen und Bürger allein der Stadt mit Steuren und Diensten unterworfen seien. Dieß wurde von Maximilian auch zugegeben; hingegen aber in Anspruch genommen, daß die Gesellschaften als solche, dem Reiche verpflichtet seien. „Aber die kawfleut als Geselschafften sein allein vns vnd dem hailigen Reych verwandt, darumb Sie auch diewehl sie als geselschaften nit mitleiden mit Euch tragen, vnd den maisten nutz im Reych haben, vnd den Anitzigen kawfleuten jren nutz Empfrembden, vns vnd demselben Reych in vnnsern merklichen obligenden notten vnd gescheffen mit vnd neben andern Steenden pillichen helffen." (Maximilians Schreiben an die Stadt Augsburg. Menchingen am 15. November 1507.) Deßhalb gebot er auch der Stadt Augsburg (a. a. O.), daß sie die Kaufleute zum Anlehen auffordern sollte, damit er nicht verursacht würde, „gegen die Kaufleute in Ungnaden zu handeln." Er beharrte um so mehr in diesem Verlangen, als sich die Kaufleute zu Nürnberg zufrieden stellten und das Anlehen leisteten. (Maximilians Schreiben aus „Kaufpeyren" vom 12. März 1508.) Er ließ jetzt die Gesellschaften der Kaufleute nach Botzen kommen, und sie willigten ein. (Trient, 12. März 1408. Paul von Lichtenstein schreibt an Bürgermeister und Rath der Stadt Augsburg, daß die Gesellschaften der Kaufleute auf Sonntag Reminiscere in Botzen erscheinen sollen.) Maximilian hingegen verlieh den Kaufleuten die Freiheit, daß sie nie aus einem Rechtsgrunde zu einem Anlehen gedrungen werden können. „Bewilligen vnd zusagen jnen hiemit wissentlich, vnnd in krafft dits brieffs, mainen setzen vnd erklären auch solchs also, das wir, vnnser Erben vnnd nachkomen aller vnnser vnnd des heiligen Reichs Stett, kaufleut jr gesellschaften alle so jetzo sein vnnd hinfüro sein werden, als kaufleut vnnd gesellschafften sament vnd sonder, ob sich das mer begeben, deshalben wir sie vmb ainich anlehen, oder dergleichen ersuchen würdenn, das wir doch solchs aus kainer gerechtigkait nit thun, noch fürnemen wöllenn, ob wir aber angezeigter massen zu vnnser vnnd des heiligen Reichs notdurfften ainich gelt zu künfftigen Zeiten von Inen zu anlehenn oder in dergleichen fällen begeren wurden, so sollen sie doch alltzeit dar jnnen nach jrem freien willen vnd gefallen zu handeln, zu thun vnnd zu lassen haben, vnnd vns aus kainer gerechtigkait nit darzuleihenn oder jnn ander dergleichenn fall schuldig sein, Sonder wir wollen sie also hiemit für rechtlich anspruch hierjnn dårfur gefreyt vnnd ledig gezelt haben, vnd sie sollen auch darauff mit jren leiben guten vnd gewannten allenthalben jnn vnnsern Erblichen Furstentumben vnnd landen, frey, starkh vnnd sicher glaidt haben. Doch vnns, vnnsern Erben vnnd nachkomen am Reich vnnd sonst menigclich jnn ander wege an seinen Rechten vnd Gerechtigkeiten vnnergriffen vnd vnschedlich." s. l. am 24. März 1508. (Urk. im A. St. A.)

44) Am 26. April 1511 kam Peutinger mit dem Abte von Salmansweiler, Dr. Lupfdich und dem Abte von Bebenhausen nach Tübingen. Maximilian hielt sein Nachtlager in Weil und wurde am 27. April in Tübingen erwartet.

als sich die Stände mit den „beschwerlichen Artikeln," welche der Kaiser in die „neue Aynung" bringen wollte, unzufrieden zeigten, und sich dem Bunde unter den neuen Zumuthungen zu entziehen drohten.[45])

Damals gelang es den Bemühungen Peutingers auch, den Kaufleuten der Reichsstädte, gegenüber den „Gebrüdern von der Laiter, Herrn zu Bern und Vicenz," bei Maximilian ersprießliche Dienste zu leisten. Während der Kriege, welche Maximilian gegen Venedig führte, hatten die Herren von der Laiter Ansprüche an Venedig zu machen, welchen diese Stadt nicht Genüge thun wollte. Maximilian erbot sich schon im Jahre 1508, die Forderungen, welche die Herren von der Laiter zu machen hatten, abzulösen und zu bewirken, daß sie dieselben an ihn übertragen möchten.[46]) Diesem Erbieten glaubten die Herren von der Laiter nicht folgen zu können, und brachten es bei dem kaiserlichen Kammergerichte dahin, daß es die Acht gegen Venedig aussprach. Dadurch waren die Kaufleute der Reichsstädte und namentlich Augsburg in großer Gefahr, alle Güter, welche sie in Venedig hatten, oder von da heraus führen wollten, zu verlieren. Sie zu schützen, hatte Maximilian allein die Macht und auch die Theilnahme. Schon früher, beim Beginne des Krieges hatte er den Kriegsräthen und Hauptleuten am Gallian und zu Trient befohlen, daß sie behilflich sein sollten, die Güter, welche die Städte Augsburg, Nürnberg, Ulm und Memmingen zu Venedig hatten, „durch den Kadober und den mehrern Theil für die Laiter" herauszubringen.[47]) Jetzt war er nicht weniger geneigt, die Gefahr von den Kaufleuten zu wenden. Er gebot auf das Ansuchen der Städte des schwäbischen Bundes dem Kammergerichte, mit der Acht oder derselben Execution und andern mit ihr in Verbindung stehenden Prozessen still zu stehen.[48]) Als aber nach Verlauf einiger Monate die Acht dennoch ihre Geltung erhielt, schützte Maximilian einzelne Gesellschaften der Kaufleute, namentlich auf Peutingers Betrieb die Gesellschaft der Welser und Vöhlin,[49]) und forderte das Kammergericht auf, zu

---

Peutinger kam gleich am 28. zu dem Kaiser und am 29. folgte er ihm über Reutlingen, Minsingen und Ehingen nach Ulm, wo sie am 2. Mai ankamen. An diesem Tage blieb Peutinger bis 10 Uhr in der Nacht bei dem Kaiser, (der sich an diesem Tage auch mit einer englischen Botschaft unterredet hatte,) und am folgenden Morgen war er schon frühe wieder bei ihm.

45) „Abschied des Bundsversammlungtags So von wegen der Erstreckung des Bundts auf Letare Anno etc. undecimo gen Vlm furgenomen worden ist." — „Als die verordneten Bottschafften des Bundts Innhalt des jungsten abschids zu Ulm veruast jr abuertigung, die Erstreckung des Bundts berürend, an die Rö. Kay. Mt. gepracht, haben si nach vil angekertem Vleiss auff solch jr hanndlung durch mein gnedigen herren von Serntein Cantzler ꝛc. vnnd annder kayß. Mt. Rät in kayß. Mt. namen zu Ulm abschid empfanngen nachvolgender Maynung. — Ir kay. Mt. ware wol genaigt, auff die Bundtsverordneten bottschafften anbringen dißmals entlich anntwurt zu geben, dieweil aber jr Mayestat auch jrn jnnern vnd aussern landen mercklichs vil vnd gross an den sachen gelegen, sey notturfft, in den Sachen beratenlich zu handln, demnach so wöll jr Mayestat solchs an Ir Regement zu Inspruck lanngen lassen, vnd sich zum fürderlichisten So das sein mug Irer Mayestat willens vnd gemuts entschliessen, vnnd so das beschech, Doctor Conraten Bewtinger zu Irer Mt. beruffen vnnd jm solchen Irer Mt. willen vnnd gemut jn schrifften behendigen lassen, damit derselb seine mitverordneten Bottschaften dazu eruordern, vnnd nachuolgend sollicher Sachen halben ain anndrer gemainer Bundtstag für genomen vnd verrer gehandelt werden mug, Wie sich zum besten gepurn wirdt."

46) Schreiben Pauls von Liechtenstain an Doctor Pleyninger. Innsprugk. 18. Jänner 1511. (A. St. A.)

47) Augsburg. 26. März 1508. Kaiser Maximilian an die Kriegsräthe und Hauptleute am Gallian und zu Trient. (A. St A.)

48) Gent in Flandern. 3. März 1509. K. Maximilian an Wigileus Bischof von Passau, Cammerrichter und die Beisitzer des Cammergerichts. (A. St. A.)

erklären, daß jene Kaufmannsgüter der schwäbischen Bundesstädte, welche unter kaiserlichem Gelait von Venedig herausgeführt würden, die Acht nicht treffen solle.[50]) Dessen ungeachtet gefährdeten die Herren von der Laiter die Güter der Kaufleute und der verheißene Schutz war ohne Erfolg. Der schwäbische Bund brachte es zwar dahin, daß die Herren von der Laiter den Kaufleuten der Bundesstädte gegen eine Summe von 800 fl. vier Monate Zeit ließen, ihre Güter von Venedig herauszuführen; als aber diese Frist zu Ende Februar 1511 abgelaufen war, drohte die Gefahr aufs neue. Peutinger war damals eben bei dem Kaiser in Freiburg und brachte es dahin, daß Maximilian die Acht in Betreff jener Kaufleute, welche unter kaiserlichem Gelait handelten, aufgehoben wissen wollte, an die Herren von der Laiter hierüber ein Poenalmandat erließ,[51]) und dem Kammergericht verkündete, daß er die Acht gegen Venedig suspendirt habe, damit die Kaufleute mit den Bürgern daselbst handeln mögen, und der Herzog allein von ihrem Verkehr ausgeschlossen bleibe.[52]) Als es den Herren von der Laiter dessen ungeachtet gelang, die Kaufleute zu gefährden, gebot Maximilian den Reichsständen bei einer Strafe von 20 Mark Goldes, daß Niemand mehr den Verkehr stören solle, da die Acht suspendirt sei,[53]) und das Kammergericht verkündete gleichfalls die Suspension der Acht und das freie Gelait der Kaufleute.[54]) Zu allen diesen kaiserlichen Erlassen hatte Peutinger das fördernde Wort gesprochen. Er habe sie „erobert," schreibt er nach Augsburg, in der Freude des glücklichen Erfolgs.[55]) Leider wurde aber diese Freude für ihn und seine Verwandte, die Handelsgesellschaft der Welser noch vielfach getrübt, bis die Kriege in Italien ein Ende fanden. — Es ist das einzigemal in Peutingers Leben, daß er sich über ein Versäumniß der Achtung beschwert, die man am kaiserlichen Hofe seinen Diensten schuldig war. Dießmal beklagt er sich aber gegen den Tyrolischen Kanzler Serenteiner bitter darüber, daß man unerachtet seiner Verdienste um den Kaiser und das Land Tyrol gerade in diesem Lande keine Mittel finden wolle, seiner Verwandten Güter zu schützen, während doch andern Kaufleuten der Verkehr erleichtert worden sei.[56])

---

49) Bulzau. 2. Jänner 1510. K. Maximilians Gelaitsbrief für diese Gesellschaft. (A. St. A.)
50) Kostnitz. 11. Oktober 1510. (A. St. A.)
51) Freiburg im Breisgau. 17. Februar 1511.
52) Ebendaselbst. 21. Februar 1511.
53) Ulm. 2. May 1511.
54) d. d. 23. May 1511. (Urkunden im A. St. A.)
55) Schreiben vom 3. May. (A. St. A.)

56) Peutingers Schreiben vom 13. Februar 1514 an Serenteiner: „Haben ander daneben ire Güter heraus bis gen Doblach vnd Ynsprug gebracht, vnd mueſſen wir vnuerschuldter sachen, vnd mit verderblichem schaden in Venedig beleiben, das vber die gnad, der ich mich bey kayß. Mt. bisher versehen, auch sein Mt. vmb nichten schedlichs oder beschwerlichs nie gevbt hab, auch sonderlich meines vndertenigen dinst halben, so ich hienor vill iar in sachen bemelts regiment (der graueschaft Tyroll) betreffendt an mich gelangt, alhie trewlich vnd ernstlich fleis dargestreckt hab, der massen nit allein bei meinem schweher vnd seiner Geselschaft, sondern auch bey den andern Kaufleyten, die ir gutter nunmalen aus der Venediger Landt gebracht haben, geacht vnd gehalten werden muß, für verklainter weder der wenigest derselben kaufmenner. So haben wir auch wider bemelt Regiment vnd Landschaft nie gehandlet, sonder ye vnd ye vns irer vnd E. G. willen beflissen hienor zu verschienen Zeiten kayß. Mt. merklich Anlehen an allen Nutz vnd Interesse gethan, auch vnser bemelte gueter zu Venedig nit nach dem Verpot erkauft sondern danor, den mererteil mit vnsern schulden einzogen demnach also ganz vnuerdient vnd vnschuldigklich des entgelten vnd layder in verderblichen schaden gefürt werden sollen, das mich dan nit vnbillich hoch vnd hart beschwerdt, kan auch mit keinem erbern grundt abnemen, wa mit doch der Graueschaft zu Tyroll geholfen werd, so ferr es wider krueg werden muß, das die Venediger vns vnser guter taglich

Peutinger war namentlich in den Kämpfen Maximilians gegen Venedig schon vielfach um den Kaiser bemüht gewesen. Als im Jahre 1512 die Republik eine Botschaft an Maximilian sandte, um den geschlossenen Waffenstillstand in einen Friedensvertrag zu ändern, gab der Kaiser, welcher die Botschaft selbst nicht vor sich lassen wollte, seinem Rathe Peutinger den Befehl, nach Landshut zu reisen, um dort bei dem Herzoge Wilhelm den venetianischen Gesandten Franziscus Capello zu hören, und dann über diese Vernehmung Bericht zu erstatten.57) Der Truchseß Jakob von Landau und der Herold Tyrol kamen am 25. August mit der Botschaft Venedigs nach Landshut. Eine Stunde später kam auch Peutinger an. Dieser überreichte dem Herzoge Wilhelm den kaiserlichen Befehl und erzählte seiner Instruction gemäß die Absicht seiner Sendung. Herzog Wilhelm ließ sogleich durch seinen Marschall und einen seiner Räthe die Gesandtschaft rufen. Sie erschien in der Person Capello's, seines vierzehnjährigen Sohnes und Laurentius Lauredanus. Capello begann seine Werbung, mit der Bitte an den Herzog, daß er als ein frommer und gerechter Fürst und Blutsverwandter des Kaisers diesen bewegen möchte, den Frieden dauernd zu schließen, damit die vereinte Christenheit gegen ihren Erbfeind ziehen könnte, wozu die Republik alles Vermögen setzen wolle.58) Nach Anhörung dieser Rede, trat Herzog Wilhelm mit seinen und des Kaisers Räthen ab und unterredete sich mit ihnen der Antwort wegen, die er geben wollte. Da Niemand am Hofe war, der das Welsche wohl verstand, wurde Peutinger als Dolmetsch gebraucht, in lateinischer Rede Antwort zu geben und zu erklären, daß Herzog Wilhelm alle Förderung bei dem Kaiser thun wolle;59)

---

nemen mogen vnd wir darob verderblichen schaden leyden sollen. Hierauf E. G. mit allem hochstenn vnndertenigen fleis bit, bey gedachtem Regiment noch malen zu handlen, damit meinem Schweher seiner geselschaft vnd mir gestattet werd, vnser gueter aus venedig vnd also von iren zu vnsern handen zu bringen, alsdann wollen wir der Handlung zu Venedig woll ain Zeit muessig steen, bis sich die lauff anderst schicken." (A. St. A.) In einem Schreiben vom 10. Februar 1514 an Gabriel Vogt zu Schwabelsberg, kaiserl. Majest. Rath und obersten Kammersecretär beklagt sich Peutinger über den Kanzler, daß er auch des schwäbischen Bundes Angelegenheiten nicht fördre, während doch dem Lande Tyrol nicht wenig am Bunde gelegen sei. Hingegen schmeichelt er Vogt, daß die einzige Hoffnung, die Angelegenheiten gefördert zu sehen, auf ihm ruhe. (A. St. A.)

57) „E. kayß. Mt. fuege ich in aller vndertanigkeit zu vernemen, daß mir durch zuschickung E. kayß. Gd. Trugksässen Hansen Jakoben von Landaw auf den XXI tag Augusti nachst verschinen ain E. kay. Gd. schriftlicher beuelhe das datum stadt zu Colen auf den sibenden tag gedachts monats zu komen ist, der in haltung, das ich auf die zeit, die mir der genannt von Landaw vnd E. Mt. Herold Tirol anzaigen werden, bey E. kayß. Gd. Vettern Herzog Wilhalm in Bayren ꝛc. meinem gd. herren erscheinen, die venedisch Potschaft Franciscum Capellam verhoren helfen, vnd was der anpring E. kayß. Gd. auf der Post zuschicken solle." — Peutingers Bericht an den Kaiser vom 1. September 1512. — Weil von keiner der Sendungen Peutingers eine so genaue Schilderung vorhanden ist, als von dieser, soll derselben hier auch näher erwähnt werden.

58) „Nachuolgend in welscher sprache, mit vill hipschen worten, als die Leit konnen vnder anderm erzeldt, wie das furstentumb bayren vnd sonderlich hertzog Albrecht gedachter herschaft (Venedig) in großer fruntschaft alwegen genaigt gewesen were, sy die Venediger da entgegen denselben sein voreltern auch alwegen fruntschaft vnd obseruantz getragen, vnd dweil aber sein f. gd. jetzo auch vom Plut E. kayß. Mt. verwandt, vnd bey jnen als ain frommer vnd gerechter fürst berombt, so weren sy zu reuerenz E. kayß. Gd. sein f. G. noch vill mer erbutig, fruntlich vnd in allem guten zu wilfaren bittende, dweil got der almachtig ainen anstandt zwischen E. M. vnd ynen zu geben hette, das sein f. G. auch fleis fürkoren solt, damit zwischen E. kayß. G. vnd ynen, ewiger fride gemacht, vnd der Zug gmainer Christenhait wider die Machemetischen fürgenomen wirde, darzu sy ir Leib Leben vnd alles ir vermogen darstreckhen wolten." (A. a. O.)

59) „Sein f. G. hette der Venediger guten willen vnd erpieten gern gehört, vnd so bey E. Mt. ir sache zu besserung

weil aber dieser den Gesandten Befehl gegeben habe, die Botschaft zu hören, so möge diese jetzt die ihr von der Republik aufgetragenen Befehle eröffnen. — Nun übergab Capello den Credenzbrief an den Kaiser und sprach in langer Rede so demüthige Worte, wie sie Peutinger zuvor von einer venetianischen Botschaft nie gehört hatte.[60]) Zugleich aber erklärte Kapello, daß bisher die Gesandten Venedigs nicht offen vor Andern, sondern nur vor der Person an die sie gesandt waren, ihre Werbung ausgesprochen hätten. Er habe davon eine Ausnahme gemacht, um vor dem Kaiser gehorsam zu erscheinen; wenn er aber persönlich mit dem Kaiser allein hätte reden können, würde er ihm viele Ehre und Nutzen geschafft haben.[61]) Es war ihm überhaupt zu großem Kummer, daß er nicht vor den Kaiser gelassen wurde. Er suchte die Ursache vorzüglich in dem Umstande, daß sich der Kaiser durch das Erscheinen einer so geringen Botschaft, wie sie in seiner einzelnen Person repräsentirt sei, für beleidigt halte, da an den Pabst der Absolution wegen sechs Botschafter gesandt worden seien. Peutinger gab ihm aber hierüber keinen Aufschluß.

Als die Gesandten alle zur Tafel des Herzogs geladen würden, zeigte sich Capello anfangs betrübt; wurde aber fröhlich während des Mahles. Da kamen Herzog Wilhelm und die Deutschen auf Vergiftungen und Brandstiftungen zu reden, welche man den Venetianern zur Last legte, ferner auf das Einverständniß, in welches sie mit dem Papste getreten sein sollten, und es fielen dabei sehr empfindliche Reden. Der auch an der Tafel sitzende junge Herzog Ernst, dessen Verstand und Redegabe Peutinger preist, sagte zum Schrecken der andern in diplomatischem Ernste Versammelten mit lachendem Munde: „wenn man den Welschen fragte; der möchte wohl vom Mordbrennen sagen.“[62]) — Peutinger, welcher Capello schon früher bei dem Kaiser hatte kennen lernen, forschte der Brandstiftungen und Vergiftungen wegen noch näher aus ihm; aber Capello entschuldigte sich sehr und wollte auch des angesonnenen Practicirens mit dem Pabste gar kein Wissen haben; obwohl er beifügte, es möchte in seinem Abwesen etwas gehandelt worden sein.

Was Capello früher mit den Städten Kempten und Memmingen unterhandelt habe, war den kaiserlichen Commissären auch zur Erkundigung aufgetragen; Capello erklärte aber, keine andere Absicht dabei gehabt zu haben, als männiglich zu bewegen, den Kaiser zum ewigen Frieden mit Venedig zu bestimmen.

Gegen Peutinger zeigte Capello seine persönliche Achtung dadurch, daß er ihm seine beiden Commissionen an England und den Kaiser von Wort zu Wort mittheilte. Peutinger suchte dieses Vertrauen mit herzlichen Ermahnungen zu erwiedern und benützte den Schatz seines historischen Wissens, um auf das Gemüth des Gesandten zu wirken. Er brachte ihm in Erinnerung, wie die Voraltern der Republik so lange

---

kemen, were sein f. G. bereit, ynen auch alle fruntschaft vnd guten willen zu beweisen, wa auch E. kayß. Mt. gegen ynen also zu frieden geneigt.“ (A. a. O.)

60) „Auf das Er den Credenzbrieue an E. kayß. Mt. lautende auch furlegt, vnd daruf mit der gleichen diemuetigen Worten, meins enthaltens, die ich von ainicher potschaft von Venedig vor nie gehort hab, ain lange red gethan hat, Nach volendung derselben rede der genant Hertzog Wilhelm vnd ich damit wir beyde der sache nit zu wenig noch zu vill thetten an yne begerten, uns solch sein werbung in schrift zu vbergeben, sagt er daruf, der venediger brauch were nit, ir werbung in schrift zu vbergeben, aber dannocht zu Erwirdigung E. kayß. Gd. wollt er solchs thun.“ Peutinger übersetzte die Schrift aus dem Italienischen in's Deutsche und sandte sie an Maximilian.

61) „Wa er allein bey Ew. Mt. gewesen vnd für die zugelassen worden were, E. kayß. Gd. vill Eer vnd Nutze geschaft haben wirde.“ (A. a. O.)

62) „Sprach Hertzog Ernst vnser halben vnbedacht frey heraus, vnd mit lachendem Munde, wan man den Walhen fragte, der mocht woll vom Mordprennen sagen. Fürwar diser Furst zu seiner Jugend ist ganz geschickt, disputirt vnd redt gut Latein, das ab seiner Gd. ich verwundrung trag.“ (A. a. O.)

sie zu den römischen Kaisern und Königen aus dem Hause Oesterreich gehalten hätten, in Aufnahme gekommen seien, und nie einen größern Abfall erlitten hätten, als wann sie ihnen feindlich gewesen seien. Peutinger berichtet, er habe „ihne damit bewegt, daß er wainete." Als Capello mit den Seinen von Landshut schied, um über Salzburg nach Linz zu dem Freiherrn Michael von Wolkenstein zu kommen, an den er vom Kaiser auch gewiesen war, sorgte Peutinger, daß er ein sicheres Gelait von dem Herzoge Wilhelm erhielt, da zu befürchten war, daß die Herren von der Laiter die Botschaft auf dem Wege nach Salzburg aufgreifen könnten.[63])

Peutinger verweilte noch länger bei dem Herzoge, von dem er freundlichst aufgenommen war. Bei einem Spaziergange sprach Peutinger seine Meinung über Capello's Botschaft aus, und was er vor ihm äußerte, berichtet er auch an den Kaiser. „Wenn die Venediger," sagt er, „in ihren Herzen und Gemüthern also stünden, wie Capello, und beständig blieben, wie die Worte lauten, hätte der Kaiser leicht zu handeln." Dieses Vertrauen hatte aber Peutinger nicht, und das Ergebniß seiner Sendung war, daß er dem Kaiser den Rath gab, er sollte eine Person nach Venedig senden, welche bloß den Befehl hätte, zu beobachten und sich zu stellen, als ob sie für sich selbst dahin gezogen wäre; aber nichts zu beschließen ohne den Kaiser.[64]) Der Krieg wurde auch bald von den Venetianern selbst wieder eröffnet.

Die nächste Botschaft Peutingers im Jahre 1513 ging auf des schwäbischen Bundes Befehl in die Niederlande und wie die Bauamts-Rechnungen sagen nach England zu dem Kaiser.[65]) Mitte Oktober zog er von Augsburg hinweg, Mitte November kam er wieder zurück. Peutinger schildert diese Reise als gefährlich, die Wege als unsicher.[66]) Es war gerade die Zeit, da in Worms der Aufstand die Stadt und

63) „Vnd als er von Landshut weck kam, an bemeltem XXvij tag zu nacht, ging ich mit meinem g. Herrn Hertzog Wilhalm spacieren, kam von vngeschichten der ain Herr von der Layter, fuell mir ein, diweill in Namen E. Mt. der genannt fürst die selb potschaft laut ergerurter instruction fueren vnd gelayten lassen sollt bis geen Luenz, vnd die von der Layter die acht wider den hertzogen zu venedig erlangt hetten, das dannocht in solchem gleit, wie woll ich den herrn von der Layter solchs keins weg zugetraw, von anderm auf die acht, dem genannten Capello ichts args zugefuegt werden mocht, also das der von Landaw vnd ich solchs meinem gnädigen herrn auf den XXviij Tag Augusti anzaigten, der dis anzaigens spot vnd nachreden zu verhueten gefallen trüg, vnd von stundan mit denselben herren von der Layter reden ließ, der ym zugesagt hat, nichts zu handeln, aber für sein Bruder konde nichts versprechen, auf das der gedacht fürst beratig worden, vnd sein Gleit mit etlichen mer pferden gestärkt, auch mit sambt vns dem von Salzburg geschrieben, damit bemelter Ew Mt. instruction genug geschehe." (A. a. O.)

64) (A. a. O.)

65) (Bundesabschied. Ulm, Freitag nach Mariä Geburt 1513.) Die Sendung betraf die Fehde mit Götz von Berlichingen und dessen Strafe wegen der Räubereien, welche bei Mergentheim von ihm verübt wurden. (Bundesabschied. Nördlingen Afftermontag nach Jakobi 1513.) Maximilian nahm sich eifrig dieser Sache an, forderte einzelne Reichsstände auf gegen „Götz von Berlichingen, seine Anhenger vnd helffer, die zu andern gewaltigen thaten, so Sy ain zeyt her in vill weg an des Reichs underthanen begangen haben, jetzo von newem in anslegen vnd furnemen seyen, auf die kaufleut .... vnd jre hab vnd gueter, so von Mayland vnd Leon heraus gefuert werden, zu halten vnd die anzugreiffen vnd niderzulegen." (Augspurg 12. Nov. 1513.) Maximilian wollte auch deßhalb einen Bundestag auf Reminiscere zu Augsburg selbst besuchen; verlegte aber die Malstadt nach Linz, weil es ihm nicht möglich war, nach Augsburg zu kommen. (Radtenberg am Inn, 14. Februar 1514. Schreiben Maximilians an Conrad Peutinger.) Als Ursache der Veränderung der Malstadt gibt Peutinger an: „wegen kayß. Mt. grossen vnd treffenlichen sachen, die sy vor Augen haben .... Kayß. Mt. ist auch von Rattemberg auß auf trostberg gezogen, gedenkt für Salzburg den wege in das Land ob ens annemen werden." (A. St. A.)

66) 1513 Aftermontag vor Simonis vnd Jude zu Speyr. Peutinger an die Bürgermeister zu Augsburg. Er

das Land in Bewegung gesetzt hatte, als Peutinger an den Rhein kam, und die Botschaft den Kaiser in Wesel zu finden hoffte. Auf der Rückkehr war er stets im kaiserlichen Gefolge.[67])

In demselben Jahre erhielt Peutinger von dem Kaiser auch den Befehl, mit des Kaisers oberstem Hauptmann und Landvogt im Elsaß, Wilhelm von Rapoltstein, dem Hofmeister Balthasar Merkel Probst zu Waldkirch und dem kaiserlichen Rathe Wolfgang Haller bei den Erben Ernst's von Welden, wegen der Ablösung des Schlosses und Amtes Seifriedsberg zu unterhandeln, welches Maximilian an die von Welden verpfändet hatte.[68]) Zwei Jahre später wurde Peutinger und der Bundeshauptmann Walther von Hirnheim auf des Kaisers Befehl in das Kloster Fürstenfeld beschieden, und dieß war die letzte Botschaft, welche Peutinger für den Kaiser Maximilian verrichtete; denn die Reise nach München im Jahre 1517 geschah zwar auf kaiserlichen Befehl, aber nur im Interesse der Stadt zur Beilegung des Zwistes, welcher sich zwischen ihr und Bayern wegen der Lechuferbauten erhoben hatte, und eine andere kaiserliche Botschaft nach Böhmen im Jahre 1516 konnte Peutinger, obwohl schon Alles zur Abreise bereitet war und der Kaiser seine Entschuldigungen abweisen wollte, nicht übernehmen, weil er von seinen Geschäften für die Stadt zu sehr in Anspruch genommen war.[69])

---

wartet auf Befehl vom kaiserlichen Hofe, wohin er ziehen soll, „dan die Straſſen vnſicher ſein, vnd noch Niemandt wiſſen hat wa kayß. Mt. auswollen, die noch zu oberweſel, vnd zu ir erfordert haben, Menz vnd Pfaltz, alſ man hie ſagt, wir warten ſtedts auf die Poſt, ob die aber auf datum nit kombt, werden wir verreiten. Kayß. Mt. ſollen in der von Worms Acht ain anſtandt gemacht haben, aber wie dem die Redelfuerer der gemein, ain ſchreiner vnd kurſner ſollen vber XL. gulden reiniſch nit vermögen, vnd verlawt, das die pfaffen daſelbs vill haymlichs zulegens gethan haben, damit der alt rat vnd vill fromer leyt aus Worms gewichen vnd vertriben ſein, got erbarms, das die Stadt alſo in Armut komen ſoll. Sy haben auch von der gmeindt daſelbs gen Frankfurt Speyr dan ander ort, allein an die gmeindt derſelben Stedt geſchriben, zu beſorgen, des willens, dieſelben auch wider ain rat zu bewegen. Es iſt allenthalben müe, got ſchick es zum beſten.“ (Original im A. St. A.)

67) Schreiben aus Dunkelſpuhell vom 6. November. Peutinger an die Bürgerm. zu Augsburg. „Kayß. Mt. haben fur vnd fur geruckt, vnd ſein an geſtern zu acht horen in die nacht herkomen, ziehen auf hewt gen Nordlingen, haben ſein Mt. mir geſtern ym Feld anzaigt, das ſy zu Nordlingen ain tag ſtill ligen wollen .... Niemandt noch grundlich wais, wo ir Mt. auſwollen, ſein manigerley ſag, die zum teill ſich nit gepuren der feder anzuhencken, wie es aber der handlung halben ſtadt darumb ich aus bin, werden ir von meinem herrn hawptman Arzt vernemen.“ (A. St. A.)

68) „Maximilian ꝛc. Inſtruction, was der Edel Erſamen gelerten andächtigen vnd vnnſer lieben getreuen Wilhalm her zu Rapoltſtein, vnnſer oberſter hawbtmann vnnd Lanndvogt in Oberem Ellſaſs, vnnſer hofmeiſter, Walthaſar Mergkhl, Brobſt zu Walldkirch, Doctor Cunrad Peutinger vnd Wolfgang Haller, vnnſer Hawscamrer zu Ynſbrugg vnnſere Rete, ſament vnnd ſonnderlich mit vnnſern getrewen lieben, N. weilannd Ernnſten von Wellden, gelaſſen Erben vnnd derſelben mitverwanten, abloſung halben vnnſers Sloss Seyfridſperg hanndeln vnd auſrichten ſöllen.“ (Mindelheim am 28. Mai 1513. Original.) Seyfriedſperg war an Ernſt von Welden von Maximilian verpfändet worden. „In die veſſt und Burgkh“ hatte Ernſt von Welden während der Pfandzeit 800 fl. rheiniſch verbaut.

69) Johann Schad wurde an Peutingers Stelle nach Böhmen geſandt. Kuttenfelders Schreiben an Peutinger vom 25. October 1516 aus Füßen, wo ſich auch der Kaiſer befand. „Kayſ. Mt. wirdet morgen bis gen Ernnberg rugkhen, höre aber nit das ir Mt. verer hinein wöll, ſonnder derſelben Ennd Jaid vnnd viſcherey halten.“ Sehr bezeichnend für Peutinger und Kuttenfelder iſt der Tadel, den der letztere, der eben Kanzler geworden war, gegen jenen ausſprach, weil er ſeine Briefe ſo höfiſch einrichtete: „Erſtlich beſwer ich mich vber Euch nit klain, daz Ir mir alſo herrlichen ſchreibt, ſonnder mein gmuet vnnd hertz ſteet auf dieſe ſtund annderſt nit gegen Euch, als der zeit ich Ewer vnwirdiger diener was, des ich der billichait nach ſelbſt erkennen mueß.“

Neben solchen Geschäften war es Peutingers beständige Aufgabe, dem Kaiser zu berichten, was er durch die Handelsleute in Augsburg und andere ihm verbündete Freunde aus Italien, Frankreich und andern Ländern in Erfahrung bringen konnte. Die noch vorhandenen Concepte der an den Kaiser gerichteten Briefe enthalten dafür manche Beweise, und er scheint hierin dem Kaiser keine geringen Dienste erwiesen zu haben. — Auch löste Peutinger in seiner Correspondenz mit dem Kaiser schriftlich manche Frage, die ihm vom kaiserlichen Hofe aus gestellt wurde, wenn es ihm wegen seines Dienstes bei der Stadt nicht möglich war, sich persönlich an das Hoflager des Kaisers zu begeben. Auch mit des Kaisers Räthen wurde sein schriftlicher Verkehr immer eifrig fortgesetzt, und es sind noch viele seiner Briefe vorhanden, die er mit den Kanzlern Serentainer und Ziegler, mit den Sekretären Hölzl, Kirchmüllner, Vogt und Andern, dann mit den vertrautesten Gefährten des Kaisers, dem Schatzmeister Villinger und Paul von Lichtenstein wechselte.

Wie bedeutend überdieß der mündliche Verkehr gewesen sein mag, in welchem Peutinger mit Maximilian stand, wenn dieser sich persönlich in Augsburg aufhielt, läßt sich leicht ermessen. Es ist natürlich, daß hierüber nur wenige Nachrichten auf uns gekommen sind; dennoch enthalten Peutingers Briefe manche Beweise sehr vertrauter Unterredungen.

Ein anderes Feld der Thätigkeit des vielgebildeten Mannes, als jenes politische, bot der Verkehr dar, welchen er mit dem Kaiser in Bezug auf Künste und Wissenschaften unterhielt. — Die Kunst war in Augsburg zu allen Zeiten gepflegt. Als das mittelalterliche Kunstleben zur höchsten Blüthe kam, ehe es ganz erstarb, hatte Augsburg bedeutende Künstler. Wohl trägt Nürnberg hierin größern Ruhm, weil es seine Kunstschätze und Erinnerungen besser bewahrte. Deßhalb aber, weil uns wenige Kunstwerke erhalten und wenige schriftliche Zeugnisse höhern Kunstlebens auf unsere Zeit gekommen sind, dürfen wir nicht glauben, daß dieses künstlerische Streben Augsburg gefehlt habe. Die wenigen Denkmale, und die spärlichen Documente, welche solchen Ruhm begründen sollen, sind doch hinreichend, den Forscher zu überzeugen, daß ein hoher künstlerischer Geist in Augsburg gewohnt habe, und daß er nicht weniger schöpferisch gewesen sein müsse, als in irgend einer andern deutschen Stadt. Für die Zeit Maximilians, in welcher Peutinger ein großer Förderer der Künste war, läßt sich dieses mit aller Bestimmtheit aus dem Briefwechsel erweisen, welchen Maximilian mit dem Gelehrten Augsburgs unterhielt.

Peutinger hatte nicht nur an den Kunstwerken und in dem Umgang mit den Künstlern seiner Vaterstadt, er hatte auch an der unvergleichlichen Kunst Italiens, auf den Universitäten und insbesondere bei seinem Aufenthalte in Rom seinen guten Geschmack und seine Vorliebe für wahre Kunst genährt. Dieser Vorliebe begegnete glücklicher Weise die Neigung des edlen Fürsten zu gleichen Studien. Maximilian fand an Peutinger einen kunstsinnigen Gelehrten, Peutinger an Maximilian einen großmüthigen Gönner der Kunst und der Wissenschaft, und sie Beide theilen den Ruhm, die Kunst und die Wissenschaft in Augsburg, und durch dieses in Deutschland gefördert zu haben.

Maximilian muß nirgends bessere Künstler zur Ausführung seiner Ideen gefunden haben, als in Augsburg, sonst würde er nicht Alles in dieser Stadt haben fertigen lassen, was seiner Neigung zu künstlerischen Schöpfungen genügen sollte. In Augsburg ließ er die metallnen Bildnisse formen und gießen, in welchen er das Andenken geschichtlich denkwürdiger Personen ehren wollte; in Augsburg ließ er die Bilder zu jenen Druckwerken zeichnen und in Holz schneiden, welche seine Lieblingswerke zieren sollten; in Augsburg ließ er die weltberühmten Rüstungen schlagen und zieren, an denen der ritterliche Held so großes Wohlgefallen fand. — Peutinger war der Vermittler zwischen dem Kaiser und den Künstlern, der kundige Leiter und Förderer aller bestellten Arbeiten.

Es hielt sich ein geborener Römer bei ihm auf, welcher ein künstlicher Goldschmid war und sich auch auf das Malwerk wohl verstand: sein Name ist leider nicht genannt.70) Außer diesem beschäftigte er den Bildhauer Muschgat für den Kaiser, dessen Bildwerke die Brüder Hans und Laur die Zotman in Erz gegossen haben,71) und unter denen auch das Brustbild des Herzogs Philipp von Burgund genannt wird.72) Die Fertigung dieser Arbeiten fällt in das Jahr 1509. Muschgat arbeitete aber noch im Jahre 1516 für Maximilian und zwar auch dessen eigenes Bildniß.73)

Im Jahre 1510 stellte der Kaiser an den Rath das Gesuch, daß dem Gießer Lorenz Sartor eine Gießstätte zu Förderung seiner Arbeit erbaut werden möchte.74) Ein Jahr später wird dieses Gesuch wiederholt und mit dem Versprechen genauer Verzinsung des Gebäudes der Zweck genannt, zu welchem die Bildnisse gegossen werden sollten, nämlich zu des Kaisers Grabmaal.75)

Wie weit diese Arbeit in Augsburg damals gedieh, ist nicht zu ermitteln. Im Jahre 1516 war man für den Kaiser an demselben Grabmaale in Insbruck beschäftigt. Der Maler Gilg Sesselschreiber hatte den Auftrag, Bilder und Anderes, was zu dem Grabe gehörte zu gießen. Er empfing Geld und Material, aber mit der Arbeit kam er so wenig voran, daß er sich flüchten mußte, um dem Zorne des Kaisers zu entrinnen. Peutinger hielt ihn in Augsburg an und lieferte ihn auf kaiserlichen Befehl nach Insbruck, wo man mit ihm dahin handeln sollte, daß er die Visirung, wie die Bilder nach einander stehen

---

70) „Die bildung des babsts vmb des willen das E. g. derohalb mein gedacht hat, hab ich fast gern gesöhen vnd in sonder, demnach ich ain gebornen Römer, der in dem goldschmid vnd maler werke fast fürgeng (sic) vnd kunstlich ist, yetzt bey mir hab, von dem ich bericht wird, wie die masen am backen bey dem Aug nahner steen, vnd die naß bas gescherpft, mehr über sich gestellt seyn solt, so befinde ich auch solchs an ainem meinem guldin, der an vngerischem golde vier ducaten wigt, dem bemelts babsts angesicht vil scherfer, weder E. G. gemel formirt ist, wie dan E. G. auch an ein geschlossem pley zum teil seins angesichts vnd auch des Wappens halben, an dem silberin grosche, wie das Sixtus Quartus gefürt hat, abnemen mag, bittende mir bemelts Pley wieder zu schicken." (1509. 1. November. Peutinger an den Abt Johannes in Awe. A. St. A.)

71) „Wir nachbenannten Jorg Muschgat Bildhawer, Hanns vnnd Laur die Zotman gebrueder, baid Guesser, Burger zu Augspurg, bekennen offennlich für vnns vnnd vnnser erben, vnd thuen kundt allermenigclich, das der wirdig hochgelert Herr Conrat Pewtinger Doctor Ro. kays. Mt. Rat, vnns die hundert guter Reinischer guldin, So die gedacht Ro. kays. Mt. vnnser allergnedigister Herre, durch denselben Herren Doctor Pewtinger lawt Jr Mt. geschefftbriene, vnns gegeben verordnet vnnd verschaft auf hewt datum also bar außgereicht, vnd bezalt hat, one vnnsern schaden rc. Georig Ott Stadtvogt sigelt. Afftermont. nach sannt Bartholomeus tage: 1509." (Orig. im A. St. A.) „Dem Muschgart auf zerung gelihen, als er zu kays. Mt. gezogen ist, laut seiner handgeschrift hibey 3 fl." (Rechnung im A. St. A.)

72) „Item für hertzog Philips von Burgunden Prustpilde in Wachs zu schneiden, zalt 3 fl." (a. a. O)

73) Jörg Muschgat hatte Kaiserl. Mt. und Herzog Friedrichs von Sachsen „Abconterfetterey" versetzt, und der Rath mußte sie lösen. — 1516 lieferte er dem Rathe die „2 abkonterfeiten Bilder." (Bauamtsrechnung im A. St. A.)

74) Maximilian schreibt an den Rath der Stadt Augsburg: „Wir haben vnnserm getreuen Larentzen Sarter Giesser, beuolhen, vnns etliche prustpilder zu giessen. Vnd dieweil aber sein giesstat, seinem Nachpawren zu nah gelegen, vnd etwas sorglich ist, dardurch sölich pilder nit gegossen möchten (?.....) vnnd damit vnns die gefürdert werden, So begeren wir von euch mit vleis vnnd ernnst, jr wollet zu furderung vnnser Arbeit, demselben giesser aine giesstat zu leihen verordnen, vntz die pilder gegossen werden." Weilheim am 21. July 1510. (A. St. A.)

75) Der Rath soll Lorenzen Kantengießer eine Werkstätte bauen, zum Guß etlicher zu seinem Begräbnisse bestellter Bilder. Lorenz werde einen ziemlichen Zins bezahlen. (Hall im Innthal, 6. November 1511. A. St. A.)

sollten, also den Entwurf des ganzen Werkes, wieder herausgebe. Die Arbeit wurde in Augsburg fortgesetzt.[76]) Im Jahre 1517 waren nämlich daselbst noch größere Gußarbeiten bestellt als je zuvor; nur hatte Peutinger bedeutende Anstände wegen der Zahlungen und Materiallieferungen. Der Kaiser hatte ihm 100 Zentner Kupfer zu liefern versprochen; Peutinger meinte, er reiche mit 50 Zenter aus. Da glaubte der Kaiser, Peutinger könne die übrigen 50 Zenter veräußern und mit dem Erlöse andere Auslagen tilgen; aber das Kupfer wurde vergebens erwartet. Der Kaiser überschickte nur 100 fl., für die man Kupfer kaufen sollte. Da erklärte Peutinger, daß für Kupfer, Zinn, Wachs, Former- und Gießerlohn so viel aufgehe, daß er mit den hundert Gulden nicht viele, sondern nur ganz wenige Brustbilder fertigen könne; wenn man ihm aber das Kupfer sende, könne er mit den hundert Gulden für Wachs, Zinn, Former und Gießerlohn nahe an 22 Bilder fertigen. Peutinger drang mit größtem Eifer in den Kaiser, daß er Geld und Material schaffe; ob und wie weit aber der Kaiser auf diese Forderungen eingegangen, ist nicht zu ermitteln.[77]) Im Nothfalle wußte sich Peutinger auch von Baumgartner oder Andern Geldhilfe zu verschaffen.

Der Kaiser starb, ehe sein Grabmaal vollendet wurde. Erwiesen ist jetzt, daß es unter Peutingers Leitung in Augsburg begonnen und großentheils gefertigt wurde. — Unzweifelhaft ist es, daß unter den Bildnissen, welche noch jetzt das Grabmaal in Innsbruck zieren, wenigstens die kleinen, für die man bisher nie eine Zeit oder einen Künstler, oder die Art ihrer Entstehung finden konnte, zu den in Augsburg gegossenen gehören, und daß hier in einer Zeit jene Kunstwerke vorbereitet wurden, während welcher ein Peter Vischer in Nürnberg lebte, der bis jetzt aus der Zeit Maximilians als der größte Künstler in Erz bekannt ist.[78]) — Diesen Ruhm verdankt Augsburg der Thätigkeit und Wissenschaft

---

76) Maximilian schreibt dem Regimente zu Innsbruck aus „Nasareith“ vom 11. Juni 1516: „als wir euch verschiener Zeit geschriben vnd beoulhen haben Maister Gilgen (Egidius) Maler für ewch zu erfordern, vnnd jne vmb purgschafft daz Er vnns vnnser arbait, wie Er vnns dann zuegesagt hat jn albeg verricht, anzustrengen. Wo aber Er sölchs nit thun noch kain purgschafft haben möcht, Alsdann jne venngklich anzunemen vnnd zu halten bis auf vnnsern weitern beschaid, Nu werden wir yetzo bericht, wie sölchs nit beschehen, vnd also der bemelt Maister Gilg, mitler Zeit ausgetretten vnd in fluchten sein solle, daz vnns aber an beruerter Arbait gantz versaumblich vnnd nachtailig ist, vnnd empfelchen euch darauf mit Ernnst, daz jr demselben Gilgen zustunban nachstellen, vnd wo man jne betretten mag fencklich annemen vnd gen Ynnspruck fieren lasset vnd Ersstlich mit jm handlet, daz er die Visierung, wie die Bilder nach ainander steen sollen, alsdann wir jme des sonnder Ordnung geben haben, widerumb herausgeben, vnnd jne alsdann lennger fencklich haltet, bis auf weitern bschaid.“

Die Regierung wandte sich am 15. Juni 1516 nach Augsburg, wo nach ihrer Erkundigung des Maisters Gilg Aufenthalt sein sollte. Am 19. Juni wurde Gilg Sesselschreiber daselbst gefangen genommen und den andern Tag dem Kaiser zugeschickt. — In dem von der Regierung zu Insbruck nach Augsburg gesandten Schreiben heißt es: „Nachdem Maister Gilgen Sesslschreiber durch Röm. kay. Mt.... etwouil pilder vnnd annders, so zu jrer Mt. Grab gehört, zu gießen beoulhen ist, darauf Er dann ain merckliche Suma gelt vnd zeug emphangen, vnd so wir aus beuelh Jr. M. sein arbait, ytzo besichtigen, vnnd beschreiben lassen, haben wir befunden, daz Er gar wenig daran gearbait, vnnd doch daz gemelt gelt vnd zeug nicht destmynder verpraucht vnnd deßhalben flüchtigen fueß gesetzt hat rc.“

77) Peutingers Schreiben an Westner. 26. April 1517.

78) In der „kurzen Beschreibung der Abbildungen der in der Hofkirche zu Innsbruck aufgestellten 28 erzenen Statuen, Innsbruck 1826,“ ohne Angabe des Verfassers, finden sich, wie auch in einigen andern Schriften, keine genügenden Angaben über die Künstler, welche diese Bilder gefertigt haben sollen. Gewöhnlich wird Gregor Löffler genannt, außer ihm noch Godl. Das genannte Schriftchen sagt, Löffler habe die 28 größern Bildnisse um das

Peutingers, und eine gleiche Beschaffenheit hat es mit den Erzeugnissen einer andern Kunst, der Kunst im Eisen und Silber zu arbeiten und mit Gold kunstreich zu zieren: in welcher Art Augsburg auf Jahrhunderte die ausgezeichnetsten Künstler hatte, nämlich die weltberühmten Helmschmiede, Plattner und Goldschmiede. Maximilian ließ durch Peutinger fortwährend große Arbeiten bei ihnen bestellen und besonders die Rüstungen auf seinen eigenen Leib. Eine solche kostbare silberne Rüstung ließ er bei dem berühmten Helmschmied Collmann fertigen und sandte hiezu zwei Visirungen an Peutinger. Wohl gab es auch bei diesen Arbeiten vielfache Hindernisse wegen Geld und Materiallieferungen; aber Peutinger wußte wieder bei den Kaufleuten oder auf irgend eine Weise Abhilfe zu finden. 79)

Auch eine andere Kunstrichtung wurde mit großem Eifer verfolgt. Peutinger hatte sich nämlich mit

---

Jahr 1550 gegossen; damit stimmen aber die Inschriften der Bildwerke, nach den Abbildungen, welche dem Schriftchen beigegeben sind, nicht überein. Die daselbst angegebenen Jahrzahlen bezeichnen offenbar die Zeit, in welcher die Bilder gegossen wurden und sie sind: bei Philipp I. das Jahr 1533, bei Herzog Albrecht II. das Jahr 1528 mit dem Monogramme AP (?), bei Ernst dem Eisernen 1533, bei der Kaiserin Blanca Maria 1525, bei der Königin Johanna 1528, bei der Königin Elisabetha 1529, bei Gottfried von Bouillon 1533, bei dem Könige Albrecht 1527. Bei dem Könige Ferdinand von Spanien ist am Piedestal ein Zeichen angegeben, welches dem Augsburger Stadtpyr gleicht. — Von den 23 kleinern Statuen sagt das genannte Schriftchen, daß Stephan Godl sie um das Jahr 1508 verfertigt habe. Dieses wäre ungefähr die Zeit, in welcher die Arbeiten in Augsburg für das Grabmaal des Kaisers begonnen haben. Für diese Arbeiten sind aber nun andere Künstler angegeben, und es wird nicht bestritten werden können, daß für diese die bestimmtesten Zeugnisse vorliegen. Vielleicht läßt sich der aufgehobene Faden weiter spinnen und in andern Archiven neuer Aufschluß finden.

Nach Beda Weber (das Land Tyrol. Band I. S. 264) soll das Standbild „Theodorich," das bestgearbeitete von allen, im Jahre 1513 gegossen sein; ebenso jenes des Königs Arthur. Diese gehören also jener Zeit an, zu welcher in Augsburg an Maximilians Grabmaal gearbeitet wurde. Ebenso die 23 kleinern Bilder, von denen Weber sagt, sie seien „wahre Meisterstücke der Gießkunst." — Alle 23 stellen Heilige aus des Kaisers „Geschlecht" dar, zu welchen Peutinger und der bekannte Dr. Sebastian Brand dem Kaiser die historischen Nachrichten verschaffen mußten. Die Künstler, welche diese kleinern Bilder, wie die ältern der größern fertigten, sind: der Bildhauer Georg Muschgat, die Gießer Hans und Laux die Zottman und Lorenz Sartor. Jener formte die Bilder in Wachs, diese goßen sie. Als Muschgat 1510 das Bild des Herzogs Philipps von Burgund in Wachs geschnitten hatte, bezahlte ihn Peutinger für die Arbeit, und gleich darauf brachte er auch die Auslagen für Zinn und Kupfer in Rechnung, zum Guß desselben Bildes. Ebenso wissen wir, daß Muschgat an des Kaisers Hoflager berufen wurde, zur Rücksprache über das große Unternehmen des Kaisers. (Peutingers Briefe und Rechnungen im A. St. A.)

79) Am 9. Juni 1516 antwortete Peutinger auf des Kaisers Schreiben d. d. Trient 16. Mai, in welchem er den Befehl erhielt, bei Colman Platner einen silbernen Harnasch zu bestellen. Colman hatte hiezu „mer dan ain visierung" erhalten und wußte nicht, welche Maximilian „am fuegklichisten sein wirt." Peutinger ließ die Arbeit einstellen, und schickte die Visirungen an den Kaiser, daß er entscheide. Dann wolle er betreiben, „damit solcher harnasch fürderlich geschlagen und ausgemacht werde." Was die Länge und Größe des Possen „zu solchem Harnasch betrifft," — hatte Peutinger aus des Kaisers Schreiben „guten vnd lautern beschaid." Des Kaisers Schatzmeister gab Peutinger den Auftrag, den Colmann zu fragen, was seine und des Goldschmids Rechnung machen würde. Colmann antwortete, er wisse es jetzt noch nicht; der Kaiser solle ihm aber aus Gnaden vertrauen, er und der Goldschmid werden sich der Belohnung halben ehrlich und redlich halten. Jetzt begehrt er für sich und den Goldschmid auf ehrbare Rechnung 50 fl. Vorschuß. Andre „Mängel" hat Colmann selbst schriftlich an den Kaiser berichtet. — Ein andrer Leibharnischmeister in Augsburg war Hanns Schwerer (Schwirer?). (Peutingers Schreiben an den Kaiser vom 17. November 1510. A. St. A.)

besonderer Vorliebe die Vervollkommnung der Buchdruckerkunst[80]) und die Verbindung derselben mit der bildenden Kunst zur Aufgabe gesetzt. Als der Maler des Churfürsten Friedrich von Sachsen Holzschnitte mit Gold und Silber druckte und besonders bei Bildnissen anwandte, auf welchen „Kurisser" (geharnischte Ritter?) vorkamen, suchte auch Peutinger durch Augsburger Künstler mit großen Geldopfern diese Kunst nachzuahmen und war bald im Stande, dergleichen Drucke dem Churfürsten Friedrich[81]) und dem Herzoge Georg von Sachsen,[82]) dem er schon früher ein ähnlich gedrucktes Büchlein gesandt hatte, zur Vorlage zu bringen. —

Peutinger hatte damals zwei ausgezeichnete Drucker in Augsburg: den schon genannten kaiserlichen Buchdrucker Erhard Oeglin, den deutschen Erfinder des Notendrucks mit beweglichen Lettern, und den Buchdrucker Schönsperger, der sich schon durch viele große Druckwerke einen Namen gemacht hatte. Oeglin, der auch Schriftgießer war, goß für Kaiser Maximilian unter Peutingers Leitung eine neue Schrift. Als er sie gefertigt hatte, war er genöthigt, seiner Armuth wegen dieselbe zu versetzen. Peutinger löste sie, gab dem Oeglin Geld zur Reise an das kaiserliche Hoflager und ein Empfehlungsschreiben an den Kaiser selbst, in dem er Oeglins Armuth und Verderben schilderte. Leider bezeugt uns keine Urkunde, ob der große Mann von Peutingers Empfehlung Nutzen zog, oder seinem Elende erlag. Besser stand mit seinen Unternehmungen der glücklichere Schönsperger. Bei ihm ließ Maximilian jene Bücher drucken, die er mit den Kunstwerken Scheyfelins und Burkmairs zierte. —

Dieses Unternehmen mag hier um so mehr einer nähern Untersuchung gewürdigt werden, als Peutinger der eigentliche Lenker desselben war. Die Zeichnungen und Schnitte für den Weißkunig, den

---

80) Hier möge bemerkt werden, daß Peutinger für Maximilian beinahe alle Ausschreibungen, welche dieser durch den Druck in das Reich ausgehen ließ, in Augsburg besorgte. Damit fällt die Annahme hinweg, als hätte Maximilian eine transportable Feldpresse nöthig gehabt zu den vielen gedruckten Ausschreibungen, welche bald da, bald dort edirt und beinahe alle mit einer und derselben Schrift gedruckt sind. Peutinger erhielt die geschriebnen Originale und sandte sie abgedruckt zu Hunderten in die kaiserliche Kanzlei. Im Augsburger Archive befindet sich eine große Anzahl solcher gedruckter Ausschreibungen. (Man vergleiche die Ausschreibungen, welche der gründliche Forscher Herr Custos Bergmann neben Anderm als Belege seiner Annahme für die tragbaren Pressen in der Zeitschrift des Ferdinandeums Band VIII. und X. abdrucken ließ.)

81) „In verschinem Jare (1507) hat E. F. G. Kamerer herr Degenhart Pessinger mir kurisser von Gold vnnd Sylber durch E. f. G. Maler mit dem Truck gefertiget, geanntwurt, mich damit bewegt, solliche Kunst allhie auch zuwegen zu pringen, vnd wie wol jch des ain Costen getragen, so hab ich doch von gold vnnd Sylber, auff pirment getruckt, kurisser zuwegen gebracht, wie E. f. G. jch hiemit ain prob zuschicke. Ewr furstlich durchlawchtigkait vnderthaniglich bittende, wöllen die auß gnaden besichtigen vnd mir zuerkennen geben, ob die also gut getruckt seyen, oder nit." 1508 Sonnt. nach Mauritii. (Peutinger an den Herzog Friedrich zv Sachsen, Churfürsten. A. St. A.) Der churfürstl. Hofmaler kann nicht wohl ein andrer sein, als Lukas Kranach. Ihm gebührte also das Verdienst der ersten Erfindung eines solchen Farbendrucks auf Pergament; wenn nicht schon sein Vater, welcher Kartenmaler war, denselben kannte. —

82) Peutinger an den Herzog Georg zu Sachsen ꝛc. „Ich hab mit mein kunstlern alhie gefunden, von Gold und Silber auf Pirment vnd papier zu trucken, wie E. F. G. vormaln von mir ain buchlin hat, hie mit E. F. G. getruckt kurisser zuschick, vndertaniglich bittende wollen die aus gnaden besichtigen, vnd mir zu erkennen geben, wie E. F. G. solch kunst gefalle mich daneben zu E. F. G. vndertanigen diensten alzeit vngesparts fleis willig erpietende ꝛc. ꝛc." 25. September 1508.

„Freydal“ und den Teurdank,[83] für die großartigen Blätter der Triumphzüge,[84] und der Genealogie des Kaisers,[85] sowie für das Gebetbuch desselben,[86] wurden größtentheils in Augsburg

---

83) Am 16. Mai 1516 schrieb Maximilian an Peutinger aus Trient, er solle von den 6 übersandten „Figuren“, von denen zwei, nämlich „sant Leupolds erhebung“ und „der Rock zu Trier“ in den „Weißkunig“ und die andern vier in den „Tewrdank“ gehören, „machen lassen wie die andern Weiskunig vnd Tewrdank figuren.“ Früher aber hatte Maximilian aus Letsch am 28. Februar d. J. mit den übersandten 6 Figuren geschrieben, daß 3 derselben in den „Freydall“, eine in den „Tewrdank“ vnd zwei in den „Weissenkunig“ gehören. Darauf schreibt Peutinger an den Kaiser: „Nun sein die drey figuren in Tewrdank vnd weis kunig gehorig vor langest gerissen, geschnitten vnd aufgemacht worden, aber der treyer figuren halben in den freydall gehorig hab ich E. kayß. Mt. hievor immer meinen schreiben in aller vndertenigkeit anzaigt, das Schonsperger nit wissen trag, wie groß die figuren in den freydall gehorig durch den maler gerissen werden noch bisher kein bescheid entpfangen.“ (Peutinger an den Kaiser, am 9. Juni 1516. A. St. A.) — Der „Freydall“ kann nur das Gedicht „Freidank“ sein, welches durch Dr. Sebastian Brand im Jahre 1513 in Augsburg bei dem jüngern Schönsperger, und später noch sehr oft herausgegeben wurde. Dr. „Brandt“ stand mit Peutinger in naher Verbindung und dieser wurde auch der Vermittler für ihn am kaiserlichen Hofe. So schreibt er 1516 an den Herrn von Laß: „Dr. Brandt von Straßburg hat geschriben u. gebeten, wie er vom Kaiser seit 14 Jahren Dienst habe für den er jährlich 50 fl. rhn. dienstgeld haben sollte, daran er vom Schatzmeister nicht mehr als 100 fl. rhn. erhalten. Bitte den Kaiser um den Rest der 600 fl. „aus dem luttringischen gelt zu vergnügen, und jme deßhalben benelh auf den Bischoue oder die Stat Straspurg zu geben, so hinder die solch Gelt erlegt wirdet.“ Peutinger möchte Bescheid, um dem Dr. antworten zu können. (A. St. A.)

84) Es unterliegt keinem Zweifel, daß Burkmair von den 135 Holzschnitten des großen Triumphwagens des Kaisers Maximilian die meisten Blätter gezeichnet habe, da sie größtentheils sein Monogramm führen. Dennoch mag der große Dürer auch einen großen Antheil, besonders an den Triumphpforten haben. In Peutingers Briefen ist nur von „Triumpf figuren“ die Rede, und diese hat wohl großentheils Dürer in Nürnberg gezeichnet, da Peutinger sagt, Stabius habe den größern Theil derselben nach Augsburg gebracht, damit sie daselbst für den Kaiser geschnitten werden könnten. Auffallend war es mir lange, daß in Peutingers Briefen des großen Dürer mit keiner Zeile Erwähnung geschah. Ich habe Hunderte von Briefen Peutingers einzeln aus weggeworfenen Papierhaufen hervorgezogen, deren eine ziemlich große Anzahl Kunst und Künstler betrifft, und es kümmerte mich, daß nicht Einer auf Dürer Bezug nahm. Da fand ich zuletzt einen Papierstreifen, der von einem in Folio, geschriebenen Concepte eines Briefes von Peutingers unverkennbarer Hand, abgeschnitten und später noch zerrissen worden war. Die Zeilen sind senkrecht durchschnitten und unten parallel abgerissen. Die 12 halbirten Zeilen, welche noch vorhanden sind enthalten Folgendes: .... guter frundt, ich schick Euch ... . ey trittern. An dem Ersten .... soll vnden ain bedewtung .... altigkeit artlicher weise ge .... zu anfangk des selben gebets .... romisch art, der mein herr .... mein guter frundt Dyrer gut .... (Hier folgt ein leerer Zwischenraum; wahrscheinlich war mit obigem der Brief geschlossen und es kam die Nachschrift:) „............ 29 plat, der andern, ..., zu dem gepedt sant .... obgemelter art, vnd .... ain sandt Jorgen in vollem .... Enrisser mit dem trachen.“ (Das Uebrige ist abgerissen.) „Mein guter frundt Dyrer!“ Es war gewiß ein großes Glück, des Kaisers Maximilian Freund zu sein; aber kein kleineres, Dyrers guter Freund zu sein. Nun läßt sich denken, wie viele Briefe zu Grunde gegangen sein mögen, die von Peutinger an Dürer gerichtet waren; von Peutinger, der an jeden Goldschmid schrieb, den er belehren, oder von dem er belehrt werden wollte. Mir fehlen die Hilfsmittel hier, wie in vielen andern Fällen, näher auf die angedeuteten Sachen einzugehen. Sie betreffen wohl das Gebetbuch, das Peutinger für den Kaiser besorgte und künstlerisch zieren ließ? Oder welches andre Buch stimmt mit den obigen Bezeichnungen überein? Am Titelblatte müßte die heilige Dreifaltigkeit, im Buche selbst der heilige Georg abgebildet sein. Welches ist die römische Art, von der Peutingers Freund Dürer „gut“ (Wissen hat)? (H.)

85) „Ich hab auch auf E. Mt. Geschlecht Form Reisser vnd Schneider vber die hundert Gulden reinischer, die im

gefertigt oder vorbereitet. Der Beweis liegt in den Briefen, welche Peutinger an den Kaiser schrieb. Ebenso ist aus ihnen zu erweisen, daß die meisten Zeichnungen zu diesen Arbeiten von Hans Burkmair und Hans Scheyfelin sind. Burkmair 87) hatte um das Jahr 1510 laut einer Rechnung schon 92 Bilder 88) theils für das „Geschlecht des Kaisers“ oder die Genealogien, theils für den Teur-

namen E. Mt. Sigmund von Dietrichstein auf nachstgehaltenem Reichstag zu Augspurg geben hat, auf die selb vnd ander E. Mt. arbeit auch mein zerung gen Landshut zu gnd. herzog Wilhelm bei den LXXII gldn. reinischer dargelihen, in allervndertenigkeit diemutigklich bittende, die wollen iren Camermeister den Villinger benelhen so der herkumbt obgemelter sachen halben gepurendt raytung von mir zu nemen vnd den rest meiner ausgab zu bezalen, auch zu handlen meins dinstgelts halben, so E. kayß. Mt. aus gd. mir pflegen zu geben, da ich in den nächsten zwayen iaren als auf purificationis nachst verschinen nichtz entpfangen hab, macht ijC gldn reinischer, vnd in dem allem mich gnedigklich bedenken, wie zu Ew kayß. Mt. mein diemuetig getrauen steedt.“ Peutinger an Maximilian. 1. September 1512. (A. St. A.)

86) „Nachuolgend ist ain E. kayß. Mt. brieue, das datum stadt zu Terrnuanna auf XXiiij tag Augusti durch Vinsterwalder gefertiget mir auf XXiiij tag Septembris durch E. Mt. Singer, Vogts Bruder alhie geantwurt worden, in dem E. kayß. Mt. Erstlich melden, als die mir benolhen haben irer Mt. zehen betbuechlin zuzeschicken mit beger dieselben buechlin auf das furderlichst E. kayß. Mt. zuzeschicken, darauf Eur kayß. gd. in aller vndertanigkait zu wissen fueg, wie woll mir derhalben nit sonder verschriben benelh von E. Mt. zu komen so ich doch solch buechlin, das die getruckt werden solten, von dem Schonsperger vernomen, das Schonsperger bis zu verfertigung derselben für sich far, bisher allen fleis ankort hab, daruf ym auch Paumgartner XX gldn vmb Pirment vnd annder notturft dargestreckt hat, Sagt aber der selb Schonsperger jetzo, das er mangel an den Pressen hab, darumb er noch in sechs Wuchen kaum gefertigt werden mog, doch hat er mir ain moster auf Pirment danon geben, das Ew. Mt. ich hiemit zu schick, vnd wirt demnach not, das E. Mt. an Paumgartner vnd mich ernstlich benelh geben, den Schonsperger anzuhalten, damit er die furderlich zu Ende fertige.“ (Peutingers Schreiben an K. Maximilian vom 5. Oktober 1513 im A. St. A.)

87) Unser Burkmair wurde 1492 zu Augsburg geboren. Ueber sein Todesjahr herschen die verschiedensten Ansichten. Einige sagen 1517 oder 1539, Andere 1550, wieder Andere und zwar die Mehreren 1559, ohne Angabe eines Grundes ihrer Behauptung. Alle haben außer Acht gelassen, daß es drei Burkmair gab, Thomas den Großvater, Hans den Vater und Hans den Sohn. Nach dem Gerechtigkeitsbuche der Maler steht Thomas unter den gestorbenen Meistern mit der Jahrzahl 1523, Hans der Vater, der für Maximilian thätig war, mit der Jahrzahl 1531. Hans der Sohn ist nicht mehr eingetragen. Ein Schreiben des Kaisers Ferdinand I. aus Wien, vom 11. Dezember 1559, gibt auch für ihn, wie für den Vater einen Anhaltspunkt. Der Kaiser stellt an den Rath der Stadt Augsburg folgende Bitte: „Vns hat Euer Mitburger Hans Burkmair Maller vnndertenigclich furbracht wie weillendt sein Vatter vnd Er vnseren lieben Herren, Anherren vnd Bruedern Kaiser Maximilian vnd Kaiser Karlen hochloblicher gedechtnus, mit mallung der Harnasch, deßgleichen dem Etzen zu hilff vnnd furstanndt der Plattner vnnd sonst in annder mer weg, gantz vnuerdrossen vnd gehorsamblich gedient haben ꝛc.... Dieweill er aber von dem Allmechtigen mit vielen clainen kindlein begabt, vnd nunmer mit ainem hohen Alter also beladen, das Er seines Plöden Gesichts vnnd zuegestandner leibßschwachhait halber sein hanndtwerkh in solchem seinem Erlebten Allter nit mer dermassen alls Er in seiner Jugenndt gethan vorsteen khonndte.... So ersuechen wir Euch hiemit gnedig begerendt, Ir wollet denselben Burkhmair..... zu dem nechsten verledigten Ansecher oder ainem anndern Ambtll bei Euch, darzue Er geschickht, vnnd dem vorsteen mag, vor anndern khumen lassen. ......“ (Schreiben im A. St. A.) Hans Burkmair der Sohn kann also vor Ende 1559 nicht gestorben sein.

88) „Mein Doctor Peutingers Ausgab ꝛc. „So hab ich hansen burkmair maller dem Schreiner vnd den zwaien formschneidern für XCII bilder vnd anders wie an gedachten Malers handgeschrift begriffen ist bezalt fl. 113 kr. 24.“ (Rechnung vom Jahre 1510 im A. St. A.)

dank gezeichnet. Scheyfelin,[89]) der schon im Jahre 1512 hier arbeitete, also seine ersten Jugendwerke hier schuf, ehe er nach Nördlingen zog, lieferte zu gleicher Zeit viele Zeichnungen zu den genannten Werken, und insbesondere sind ihm die meisten Bilder des Weißkunig eigen. Geschnitten wurden die Zeichnungen der beiden Künstler in Augsburg von mehreren Formschneidern, theils Deutschen, theils Niederländern, welche Peutinger dahin zog und an deren Spitze als leitender Meister Jos Dienecker aus Antwerpen stand.[90])

Jos Dienecker (oft Jost de Negker genannt) leitete und lehrte seine Gehilfen, die sich eifrigst bemühten, bei ihm Arbeit zu finden, um seine Art in Holz zu schneiden kennen zu lernen. Er bereitete ihnen die Arbeit vor und vollendete sie zuletzt mit eigner Hand, um sie rein und im Schnitte gleich zu machen, damit Niemand mehr als eine Hand daran erkennen sollte. Auf diese Weise erbot sich Dienecker, mit zwei guten Gehilfen monatlich 6 bis 7 gute Stücke zu liefern.[91]) Peutinger nahm aber in der Folge gegen 12 Formschneider für den Kaiser in seinen Dienst, und nennt unter diesen den Meister Cornelius, welcher wahrscheinlich mit Cornelius Liefrink eine Person ist.[92]) — Dadurch wird begreiflich, wie die beiden Maler Burkmair und Scheyfelin neben ihren großen Leistungen im Gebiete der Malerei, auch für den Holzschnitt eine so große Menge Bilder entwerfen konnten, da sie selbst nicht zu schneiden nöthig

---

89) Scheyfelin soll 1492 zu Nürnberg geboren sein.

89) Er unterzeichnete sich in einem Schreiben an den Kaiser Maximilian: „Jos Dienecker Formschneider von Antdorff zu Augspurg." Darnach werden alle die irrigen Angaben seines Geburtsortes, wie sie in den verschiedenen Werken über Kunst vorkommen, zu ändern sein. Auch die verschiedene Weise, wie bisher sein Namen geschrieben wurde, wird am besten nach seiner eigenen Unterschrift geregelt werden.

91) Dienecker schreibt am 20. Oktober 1512 an den Kaiser: „Ich wird bericht, wie Ewer kay. Mt. begernn vnnd haben well, die Arbait vnnd stuckwerck, so jch beraittenn vnnd machenn bin basser vnnd furderlicher von stat zegan ꝛt. ꝛc., auch deßhalbenn Doctor Bewtinger schreiben vnnd geschafft getann, Noch zwenn oder drey Formschneider zu mir zuuerordnen, ist mir ganntz lieb Allergnedigster Herr. Nun waiß ich zwenn Formschneider die Etwas konndten vnnd gernn bey mir jnn Ewr kay. Mt. arbait wernn ...... Darumb wa Ewr kay. Mt. solch zwenn Formschneider anzenemen fugsam vnnd vermaint weern, wolle Ewr kay. Mt. die zu mir verordnenn lassen, Auch bey Bämgartner järlich auff yeden hundert guldin zu empfachen verschaffenn, damit jch Sy, vnnd Sie sich bei mir Ennthalltenn vnnd ain außkomen haben mugen So will ich daran vnnd darob sein, den zwayen Formschneidern alle sachenn für ordnen beraittenn vnnd zulest mit meiner aigen hanndt auß vnnd abfertigen vnnd rain machen, damit die Arbaitt vnnd stuckwerck alle ainander des Schnitz gleich vnnd zuletzt von einer handt außgemacht werden, auch Niemand mer dann ain hanndt daran Erkennen muge vnnd So ich also selb drit bin alls ich mich versich mir von Ewer kay. Mt. nit abgeschlagen, Sonnder verholffen, damit die Arbait gefurdert, so bin ich erbuttig Ewer kay. Mt. alle Monat Sechs oder Sibenn gutte stuck oder Figuren jn gleichem Maisterlichem schnitt abzefertigenn vnnd zuberaittenn darumb auch Schonsperger die, oder wem es beuolhen wirdet zestundann wol, Nachdem vnnd solich mein angezaigt begern volstreckt wirdet, zedrucken anfachen, Jch will auch allenn fleiß wie jch zethun wol waiß vnnd vor allenn anndern kann, furwenden, damit vnnd auch die Arbait gefurdert, vnnd nach Ewer Mt. gefallen vollennd werde .. ... Ewer kay. Mt. wolle auch vnns drey Formschneidern ob Ewer Mt. vnns zesamen wie obstat verordnet ain behaußung oder gemach verschaffen, damit wir vnnser Weßenn allain haben mugen vnnd von mengklich vngeirt seyenn, dann die arbait will es zuorann haben, das wir allain seyen." (Schreiben im A. St. A.)

92) Heller nennt als „Burkmairs Gehilfen": Hieronymus Andre (Hieronymus Resch?), Johann von Bonn, Cornelius (Liefrink?), Hans Frank, Saint Hermann, Wilhelm (Liefrink?), Alerius Lindt, Jost de Negker, Vincenz Pfarkecher, Jakob Rupp, Hans Scheyfelin, Johann Taberith, Nikolaus Seemann. (Geschichte der Holzschneidekunst S. 99.)

hatten. Ebenso wird auch nur hiedurch erklärlich, wie eine so ungewöhnlich große Anzahl von Bildern, zum Theil von so bedeutender Größe, in einem Zeitraume von sechs Jahren geschnitten werden konnte. Es hielten sich aber auch so ziemlich alle geschickten Formschneider jener Zeit in Augsburg auf; denn als Peutinger im Jahre 1516 wenigstens 10 Formschneider für den Kaiser beschäftigte, hatte Stabius in Nürnberg nur einen einzigen, vermuthlich den ausgezeichneten Hieronymus Resch.[93])

Es ist hiedurch auch erwiesen, daß jene großen Arbeiten nicht von den Malern selbst in Holz geschnitten wurden, wie man noch immer vielfach zu behaupten sucht; sondern daß eigne Formschneider die Zeichnungen derselben ausführten. Ein Beweis hiefür liegt auch in der Stelle eines Briefes, welchen Peutinger an den Kaiser schrieb, als ein Formschneider, der an des Kaisers „Genealogie" schnitt, plötzlich aus Augsburg auf kurze Zeit verschwand. Es erhellt aus dieser Stelle, daß hiedurch der Formschneider sowohl den Leiter und Förderer dieser Arbeiten, Conrad Peutinger, als den Kaiser selbst in Verlegenheit setzte, und daß Peutinger den Kaiser nicht anders zu trösten wußte, als daß er ihm sagte, es könnte sich im Nothfalle der Maler in Augsburg, wahrscheinlich Burkmair, der sich darauf ganz wohl verstehe, auch um den Schnitt der Bilder annehmen und die Arbeit zu Ende bringen.[94]) Der Maler war also ausnahmsweise wohl des Schnittes kundig; er übte aber diese Kunst nicht aus, wenn der Formschneider zur Ausführung seiner Arbeiten bei der Hand war, und man bedurfte seiner namentlich im genannten Falle nicht, weil gleich darauf kein Mangel mehr an Formschneidern war, und besonders Dienecker die Hauptarbeiten lieferte, der gerade um diese Zeit nach Augsburg gekommen sein muß. — Selbst die großen Helldunkelblätter welche dem Burkmair zugeschrieben werden, da sie neben der Jahreszahl 1512 sein Monogramm tragen, und unter denen das Porträt Hansen Baumgartners besonders gerühmt wird, sind nur von ihm gezeichnet, nicht von ihm geschnitten; denn Dienecker nennt gerade das letztere Blatt seine Arbeit. Es war dieses Bildniß in drei Formen geschnitten, also für den dreifachen Druck bestimmt, um das Helldunkel zu erzielen, das von diesem Künstler so meisterlich dargestellt wurde.

Die Veranlassung, bei welcher Dienecker von diesem Bildnisse spricht, war die Eifersucht, welche den Kaiser beunruhigte, indem er fürchtete, die Augsburger Formschneider könnten auch für andere Bestellungen arbeiten, als für die seinen. Da er sich deßhalb bei Peutinger über Jos Dienecker beklagte, mußte

---

93) „Dweil aber Stabius nit mer dan ain formschneider zu Nurnberg, vnd mir den merer teil derselben figuren zubracht hat, so hab ich jetzo funff formschneider daran gericht, vnd laſſ sonst vier die andern figuren schneiden und wart noch ains formschneiders aus Antwerpen, genannt Cornelius so vor auch hie gewesen ist, die all bisher mit guten Worten, so sy nit arbeit gehabt haben, aufgehalten hab, aber sie bitten all vmb den Wuchen Wart Gulden so sy nit arbeit haben, wie dan von wegen der Niederländischen formschneider, Hannort dem Weschner hie mit auch schreibt, daruf ich auch gnedigen bescheid bit, dan wa sy nit arbeit haben, konden sy on gelt nit lenger aufgehalten werden." (Peutingers Schreiben an den Kaiser vom 9. Juni 1516. A. St. A.)

94) „Der Formschneider, so die form zu E. Mt. geschlecht bisher geschnitten hat ist hinder mir vnd on mein wissen hie weck, vnd kan nit erkonden wan der wider komet, vnd sonst kainer der solchs konde zu Augspurg ist, des halben ich von dem haillosen man, an Ewr Mt. Arbait verhindert wird, will aber als vil an mir ist allen fleis ankeren, damit ich yne oder ain andern zu wegen bring, der die Arbeit ausmach, der maler alhie ist ganz geschickt darzu." Ausgestrichen ist im Concepte folgende Stelle: „vnd wa Ewr Mt. durch iren Silbercammerer den von Dietrichstain ain formschneider zu Straßpurg hetten mogen zuwegen bringen, der alhie die form wol ausgeschnitten hette"... (Peutingers Schreiben an den Kaiser vom 17. November 1510. A. St. A.)

dieser sich selbst vertheidigen und den Kaiser versichern, daß er in der letzten Zeit nur das Porträt Hansen Baumgartner's geschnitten, sonst aber für Niemanden, als für den Kaiser gearbeitet habe.[95])

Es zeigt sich beinahe in jedem Briefe, den Peutinger an den Kaiser schrieb, daß dieser in seiner Ungeduld und Begierde, die bestellten Kunstwerke fertig zu sehen, kaum zu befriedigen war.[96])

Dabei war Maximilians Antheil immer selbstthätig. Stets wollte er selbst mit den Künstlern über seine Aufträge sich besprechen; oder ihre Arbeiten sehen, ehe sie durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben wurden.[97])

Wenn wir nun bedenken, daß auf Peutingers Betrieb Alles in Augsburg für die Druckwerke des Kaisers vorbereitet wurde, und der Buchdrucker Schönsperger in Augsburg als zünftiger Bürger lebte: so fragen wir billig, wie es gekommen, daß die berühmte erste Ausgabe des Teurdank dennoch in Nürnberg gedruckt worden sei. — Es ist zu bezweifeln, ob mehr als die letzten Bogen in Nürnberg gedruckt worden seien, weil Schönsperger sich bis zu dem Jahre 1517, in welchem der Teurdank erschien, immer in Augsburg aufhielt, und es ist beinahe mit Gewißheit zu behaupten, daß er in Augsburg schon im Jahre 1512 an dem Teurdank druckte, weil Dienecker um diese Zeit an den Kaiser schreibt, daß er den Schönsperger im Drucke nicht aufhalte, sondern monatlich 6 bis 8 Holzschnitte fertige, damit Schönsperger den Druck beginnen und nach dem Wunsche des Kaisers vollenden könne.[98]) Für das bisher von allen Forschern angenommene Hinwegziehen Schönspergers von Augsburg nach Nürnberg läßt sich manche Vermuthung aus den vorhandenen Briefen schöpfen. Schönsperger war zu Augsburg vielfach in Streitigkeiten verwickelt. Der Kaiser mußte zu Beilegung derselben einmal sogar dem Ritter Ernst von Welden den Auftrag geben, ihn zu schützen.[99]) Er war auch mit den Künstlern, welche die Holzschnitte zu den Druckwerken zu besorgen hatten, in keinem guten Verständniß. Diese brachten dringende Klagen vor den Kaiser, wie Schönsperger ihrem Schaffen hindernd im Wege stehe,[100]) und Dienecker beschuldigte ihn sogar der Untreue, mit der er ihm die Erfin-

---

95) Dieneckers Schreiben an den Kaiser vom 27. Oktober 1512. „Ich wird auch bericht, wie Ewr kay. Mt. furgetragen sey worden, wie das ich annderhalb außer Ewer kay. Mt. arbait stuckwerk machen thue, des soll sich nymer erfundenn, dann allain auß genomen hab ich außgeschafft des Dietrich Stainers Hansen Baumgartner sein Angesicht gekunderfeyt mit drey Formen aines bogen groß alls die Ewer kay. Mt. woll sehenn, so die außgedruckt werden vnd sunst Niemand nichtzit gemacht."

96) Vergl. Note 91 und 93. Stets muß Peutinger den Kaiser versichern, daß die Arbeiten in gutem Fortschritte seien. „An Schonsperger vnd andern Formschneidern haben Baumgartner vnd ich sonst kein Mangel, vnd sonderlich ist Baumgartner erbütig das so auf das abreissen vnd formschneiden gat, von wegen E. Mt. trewlich dar zu leyhen, vnd wir auch beid darauf genaigt, noch mer formschneider zu bestellen, damit E. Mt. arbeit gefurdert vnd zu End gebracht werde." (Peutingers Schreiben an K. Maximilian vom 5. Oktober 1513.)

97) „Vnd also auf E. Mt. ferrer beuelh der hiemit zu schick alle figuren, die bisher geschnitten, ausserhalben trey, so die formschneider noch vnderhanden haben, desgleichen abgemacht figuren so abgerissen hie sein vnd noch geschnitten werden sollen, damit k. Mt. abnemen mogen, den mangel ob der daryn erscheint, zu erstatten." (A. a. O.)

98) Vergleiche Dieneckers Schreiben an den Kaiser vom 27. Oktober 1512. Note 91.

99) Maximilians Schreiben aus Antdorff vom 10. Jänner 1509; deßgleichen aus Mecheln vom 9. März 1509, und aus „Sloss Versen" vom 30. Juni 1509. (In einem andern Schreiben von demselben Datum: „Versen".) — Die letzte Fürsprache, welche Maximilian zu Gunsten Schönspergers bei dem Rathe der Stadt einlegte, ist datirt: Augsburg am 18. Juli 1517. (Urk. im A. St. A.)

100) Dieneckers Schreiben an den Kaiser vom 27. Oktober 1512. „Damit auch die Arbait gefurdert, vnnd nach

bung eines newen Druckes absprече und sie für die eigene ausgebe.[101]) Durch diese und ähnliche Zwiste mag Schönsperger veranlaßt worden sein, Augsburg auf einige Zeit zu verlassen und den Teurdank in Nürnberg zu vollenden; obwohl es immer unerklärlich bleibt, wie mit einem Male die in Augsburg gänzlich vorbereitete und so weit geförderte Arbeit eines einzigen Mannes wegen, der doch nur in dieser Stadt zünftig war, von Augsburg und Peutinger, dem alleinigen Leiter des ganzen Geschäftes, hinweggezogen werden konnte.[102])

Eine andere Art künstlicher Arbeit hatte auch Peutinger für Maximilian zu besorgen; aber es ist nicht zu ermitteln, wie dieselbe näher benannt und bezeichnet werden könnte. Der kaiserliche Hofmaler Knoder[103]) wurde mit der Ausführung beauftragt. Alle darauf bezüglichen Stellen in Peutingers Briefen sind völlig unerklärlich. Er spricht immer nur von den „zottenden Mendln", welche von Knoder dargestellt werden sollen, „vom Kunig Karlein bis auf den Pawrn."[104]) Es ließe sich denken, daß es eine

---

Ewer Mt. gefallen vollennd werde, So well mir Ewer kay. Mt. bei hannsn Baumgartner verordnen, damit jch den Zwen formschneidern alle Monat an jr jedes hundert guldin sein gepurenden sold Empfahen mug, jr Narung danon zu gehaben. Allergenedigister herr Ich bin von dem Reysser oder Maller Hanns Scheyffelin angerueft vnnd gepetten wordenn Nachdem vnnd Er auß beuelh, Schonnsperger figuren Reißs oder Enntwerff vnnd sein sold darumb von jme einnem vnnd empfache vnnd was er also arbait vnnd berait, konnd er von jme Schonsperger kain bezallung furderlich bekomenn, deßhalben Ewer kay. Mt. zeschreiben, Ewer kay. Mt. welle im So genedig sein, geschaft an Doctor Peyttinger, ann Baumgarttner an mich oder aunder, damit jm sein Sold gewiß, zu empfachen, gethann, Dann Er den von mir gern Empfachen welt als dem der solicher sachenn verstenndig, wann jm Schonsperger belonung thue, nur allain nach seinem gefallenn, je fur drey figuren zwenn guldin." (A. St. A.)

101) „Nun waiß ich zwenn Formschneider, die Etwas konnden vnnd gern bey mir jnn Ewr kayß. Mt. arbait weren, damit sie auch meine newe stuckkunst vnnd Fundt, So jch vor annderun, kainen außgenomen kan waiß vnd haben bin Erlernenn, möchten, Alß wie dann auch Schonsperger seinen Newen Druck, des Er sich vor Ewr kayß. Mt. berumbt selb Erfunden hab, von mir sunst Niemandt anndern Erlernet vnd Erkonndt vnnd jm dasselb gemacht." (Dieneckers Schreiben an den Kaiser vom 27. Oktober 1512.) — Welches soll nun diese neue Kunst sein? Wahrscheinlich der eigenthümliche „Teurdankdruck," eine Art Doppeldruck, „auf Damast Art, contrafetischer Anschauung." (?) (Schonspergers Schreiben an Kaiser Maximilian s. d.) — Es kann aber auch die Kunst gemeint sein, Holzschnitte mit drei Formen zu drucken. Holzschnitte mit zwei Formen in verschiedenen Farben zu drucken, hatte man schon früher versucht; im Jahre 1512 druckte aber Dienecker mit drei Stöcken, und er muß jetzt als der Erfinder dieser Kunst betrachtet werden. Lange wurde diese Ehre Hugo da Carpi zugeschrieben, von welchem aus dem Jahre 1518 die mit drei Stöcken gedruckten Blätter: Der Tod des Ananias, dann Aeneas und Anchises, nach Raphael, vorhanden sind. Schon Heller wies dagegen in seiner Geschichte der Holzschneidekunst Seite 75 nach, daß den Deutschen die Ehre gebühre, da in Straßburg schon 1513 Blätter mit drei Stöcken gedruckt worden seien, nämlich die Landkarten zu dem Ptolomäus, welcher bei Johann Schott herauskam. Noch früher aber druckte Dienecker in dieser Weise, wie das herrliche Blatt, Hans Baumgartners Porträt und der angeführte Brief beweisen, in welchem Dienecker dem Kaiser hievon Nachricht gibt. (A. a. O.)

102) Eine andere Veranlassung konnte freilich auch Pfinzings Aufenthalt in Nürnberg gewesen sein; aber wie unbestimmt sind auch die Nachrichten über die Betheiligung dieses Mannes an dem ganzen Werke!

103) Hans Knoder der Maler, der mit der Malerfamilie Gumpolt verschwägert war, gab im Jahre 1522 das Bürgerrecht und die Zunft in Augsburg auf. (Gerechtigkeitsbuch der Maler Blatt 34. Im A. St. A.)

104) „Der zotende mendel halben hat es die gestalt, das mir die gemalet, in der ordnung von kunig karlein bis auf den Pawrn, geben die alle gerissen vnd geschnitten worden vnd bey mein handen sein, so hab ich da bey die gemalten patron (?) vnd gegen ain ander besichtiget, sind gar kain mangel, aber auf kayß. Mt. begeren will ich mit dem

Art Kartenspiel gewesen sein möchte, welches von Knoder gezeichnet werden sollte; dagegen spricht aber doch wohl der Umstand, daß Peutinger zur Angabe der Gegenstände vom Kaiser zu eigenen Studien

---

Knoder handeln .... Ferrer als kayß. Mt. in irem brief (vom 6. März) an mich begern bescheid der zottenden Mendl halben, hab ich Euch vor oft geschriben, aber ich will mit dem Knoder handlen vnd kayß. Mt. furderlich bericht thun." „Dan als ir Mt. begern in dem andern Mt. brieue, der zotenden Mendel mueter (?) derhalben bin ich hienor in arbait gewesen, dieselben muetern als vill ich der erfaren mag in ain register zu bringen vnd solchs ir Mt. zuschicken, vnd dweill man die an vill orten suchen muß, ist mir nit möglich daryn zu Eylen, will aber allen fleis anferen, das sollen ir kayß. Mt. ansagen." (Peutingers Schreiben an Weschner vom 26. April 1517. A. St. A.)

Sollten am Ende gar die sogenannten „östreichischen Heiligen" darunter zu verstehen sein, welche in Holz geschnitten wurden! Ein Brief, welchen Dr. Brand von seinen Studien über die Heiligen aus des Kaisers Geschlecht, am 17. Dezember 1517 an Villinger schrieb, fällt gerade in diese Zeit und Peutinger schrieb mit eigener Hand auf die Rückseite den Betreff: „Mendl." Weil in diesem Briefe über die Studien des berühmten Brand so interessante Aufschlüsse gegeben sind, möge der bedeutendste Theil desselben hier eine Stelle finden: „Kayß. Mt. hat in vergangenem Jare dem Pfintzing probst zu Nurmberg vnd Stabio, der heiligen vnd seligen halb so ich jn Irer kayß. Mt. geschlecht von weytten landen zesamen gelesen hab, befolhen, mit mir zeconcludiren, dieselben zwen haben mir zwo groß Irrungen gemacht, die erst, das sy mir der frembden vnd seltzamen namen halb vber mein schrifftlich, vnd muntlich anzaigen nit wolten glauben. Die ander, als ich die legenden solcher Heyligen vnd seligen mit anzaigung yedes altfordern nach ordnung der geslecht in die legenden gestölt hat, maynten sy jch solt ir altfordern nit in die legenden sonder in ain aigen buech, auch nit nach ordnung der geslecht sonder nach ordnung des kalenders stellen, haben auch kayß. Mt. vnnd mich beredt jnen zevolgen, das mir furwar vnussprechenlich groß mie vnnd arbait bracht hat, vnnd vbel gerawen das ich sy mich von meinem furnemen ye hab lassen wenden, dann meinem bedunckhen nach mich nichts hubschers vnd lieblichers bedeucht hat, dann so ains yeden Hailigen oder seligen geslecht vnd desselben tugentruhm leben bey ainander jn ainer hystory vnd nit jrer mainung nach zertailt gestanden weren. Also nach langer vnruebiger fantasy, hab ich zeledst ain weg funden, den ich acht kay. Mt. auch annietig sein werd Nemblich also das ich die yedes heyligen vnd seligen legend anfang, gemacht hab, ain bom nach yedes art darjnn bey der wurtzel der haylig mit seinem Zaichen, darob seiner altfordern aigen namen, vnd zeoberst seiner altfordern wapen bey ainander standen, damit man dennocht yedes heyligen geslecht, stammen vnd namen söhen vnd lesen müg. Vnd der frembden vnbekanten namen halb, hat vff kay. Mt. befelh doctor Spyrulius (?) sich seiderher in frembden landen erfaren das im also ist, wie ich anzaigt hab, das mich nit wenig erfrewen thut, dann ich hab nichts erdacht Sonder ain yetlich ding, wie ichs funden hab bey seiner substanz lassen belyben Darum ich allweg, wa not ist, mein gut kundschaft furstellen mag. Item nach dem kayß. Mt. mir kurtz verruckhter Zeit ain Namen jn das buch der seligen zeschreiben zugeschickht hat, wollen jrer Mt. zu erkhennen geben das ich solchs mit aller vnderthenigkhayt vnd darzu vast gern gethon hab, denn er mir bisher verborgen, gantz new ist, Ich hab auch seine altfordern souil zu vnserm geschlecht dient, wie ander gestölt Also das bey der wurtzel sein brustbild vnnd darob seiner altfordern namen vnnd zeoberst derselben wappen gestölt ist, wie ir dann solichs ob disem muster kay. Mt. zezaigen vernemen mögen. Aber sein zaichen der seligkait hab ich dißmals nit konnen ordnen, angesehen das ich sein legend noch nit waiß, mögen jr bey kayß. Mt. wol vßbringen, wil ich von stunden an jncorporiren, dann ich hab zu kainen hystorien grossern lust dann zu derselben, laß mich auch bedunkchen, welcher mich in historiis sanctorum reprehendirt. er wiß nit wol was er thue, dann ich von Jugend vf mich darjnn geobt hab bin auch von vatter vnd mutter jn meiner Jugend zegaistlichem stand verordnet, aber mein Conscienz hat es nit wöllen gestatten vnd noch nit. Darumb bitten mir ewer liebe gemahlin mir ze kupplen vmb ain weyb, die vier Conditiones an jr hab, Nemblich das sy fromer, reicher, hubscher vnd junger sey dann ich So will ich jr kramen. Item wann ich nun gar vil von todten geschryben hab ich darfur das dennocht der lebendigen auch nit zenergessen sey, darumb so hab ich sölichen seligen Casimirum jn ain bomm gepflantzt genannt vergiß nit mein, vß der vrsach das von anfang der Zeit ich kay. Mt. Rat gewesen bin, darumb mir dann järlich L guldin zeratsold vff dem Zinßmaister ampt zu Hagnaw verschryben sind lut meins bestellbriefs, das Datum 1505 hab ich doch ye kain Rathsold mogen erlangen, sind schier 13 Jar ꝛc."

über die „zottenden Mendl“ aufgefordert wurde! Aus eben diesem Grunde, und weil ein kaiserlicher Hofmaler mit der Ausführung beauftragt war, muß es jedenfalls eine bedeutende Arbeit gewesen sein.

Hier ist noch zu erweisen, wie Peutinger auch in andern künstlerischen Gewerben für Maximilian verschiedene Aufträge zu besorgen hatte. So mußte er ihm durch Franz de Tassis Tapetzereien aus den Niederlanden verschaffen,[105]) die Brutöfen für die kaiserliche Falknerei in Augsburg bauen lassen,[106]) für die Netze zu dem kaiserlichen Raigerhaus an der Wertachbrücke Sorge tragen;[107]) oder nach dem Meister fragen, welcher Brücken über Stadtgräben zum stürmen bauen konnte. Diesen Letztern fand Peutinger in dem Gehilfen eines Augsburger Wundarztes. Er hieß Balthasar Sawlauff, der sich im Jahre 1510, als ihn Peutinger erforschen sollte, zu Degerloch unweit Stuttgart aufhielt.[108])

Des Kaisers Andenken auch in Augsburg dauernd zu ehren, hatte Peutinger Gelegenheit, als die Stadt einen Neubau an dem alten Rathhause vornahm. Er hatte von dem Magistrate den Auftrag erhalten, die Gegenstände zu den Gemälden, welche den Neubau zieren sollten, anzugeben, und wollte unter Anderm des Kaisers Geschlecht von römischen Kaisern und Königen, auch von Königen in Spanien und Sicilien malen lassen; zuvor aber Maximilians Gutachten hören.[109]) Er sandte daher das Verzeichniß der Personen an den Kaiser und bat ihn um Beschleunigung der Antwort, da die Arbeit dringend sei. So wußte Peutinger stets zu sorgen, daß er in Allem den Kaiser und mit ihm die Stadt und ihre Bürger ehrte.[110])

---

105) Peutinger an Serenteiner vom 4. März 1512: „E. G. hat mir damit Etlicher tapezerey halben geschriben, derhalben ich erkandt, das die noch nit hie aber vnder wegen ist, vnd dweil Francisco de Tassis in Niderland die aufgeben, so wirt die notturft eraischen, wa anderst die E. G. zugehort mit Baptista de Tassis handlen, das er die von wegen E. G. erfordert, vnd vergnügung des Costens bestelle, wie der genannt Francisco ordnung geben hat.“ Also leiteten schon damals Franz und Baptista von Tassis den Postverkehr zwischen den Niederlanden und Süddeutschland. Die gewöhnliche Annahme ist, daß Franz von Tassis 1522 die Post von Brüßel nach Wien eingerichtet habe. Viele Briefe Peutingers beweisen, daß in den Jahren 1512 — 1516 eine regelmäßige Post zwischen den Niederlanden und Augsburg hergestellt war. Die Hauptlinie ging immer über Augsburg. Durch das ganze sechzehnte Jahrhundert leben Glieder der Familie Tassis in der Stadt, und leiten die Posten. Ihr Posthaus stand vor dem Wertachbrucker-Thore.

106) Peutinger an den Kaiser. 17. November 1510. „Auf E. kayß. Mt. begeren mir zukomen, iren leibharnaschmeister Hansen Schwerer (Schmirer?) zu aufrichtung des prwetofens bin ich willig, nach allem meinem versteen, ratlich vnd beholfen zu sein, aber in der verzaichnus vns bayden zu komen, haben mir etlich mengl befunden, nemblich der rören halben so in die Ayer Nest geen, ob die mitten ym nest oder an ainem ort darein gericht, ob auch ausserhalb der Ayer ichts anders ferrer oder allein die Ayr in das gemawrt nest erlegt vnd wie dieselben ayer vor dem Hitzloch das die nit darein fallen, behuet werden sollen, So were auch not, derselben Hitze ain gewissen beschaid zu haben, damit die Ayer nit zu hart oder zu wenig erwermet wurden, es ist auch die verzaichnus vns zugeschickt an etlichen orten nit gleich sonder widerwertig lawtendt, dem nach meins bedinkens fast nutz vnd gut, das der meister, so solchs kan, selbs entgegen were, vnd ainmall dis sache selbs probirt hette, dan ich vor langest gehört hab, das zu Alkyro solch auspruten der höner gantz gemein sein, aber E. kayß. Mt. zu vndertanigister gehorsam mein halb kein fleis erspart werden soll.“ — (A. St. A.)

107) Bauamtsrechnungen vom Jahre 1515 und 1518.

108) Peutingers Schreiben an den Kaiser vom 17. Dezember 1510.

109) Peutingers Schreiben an Maximilian vom 9. Juni 1516.

110) Wahrscheinlich übernahm Peutinger auch die Angabe der Gegenstände zu den Fresken, welche die Fugger durch den Maler Altdorfer (?) in dem prachtvollen Hofraume ihres Hauses ausführen ließen. Sie stellen die glänzendsten

Ein anderes Feld dieses Strebens und der gemeinschaftlichen Thätigkeit mit dem Kaiser öffnete ihm die Wissenschaft. Die Theilnahme Maximilians an Peutingers historischen Studien und die Würdigung seiner Gelehrsamkeit muß in die früheste Zeit ihres Zusammentreffens fallen; denn die ersten, durch Documente auf uns gekommene Nachrichten hievon, welche den Jahren 1505 und 1506 angehören, zeugen von einer so großen Anerkennung und Würdigung, daß sie wohl nicht die ersten Anfänge einer wissenschaftlichen Verbindung beider Männer gewesen sein können. Maximilian liebte die Geschichte und Peutinger widmete alle seine wissenschaftlichen Bemühungen der Erforschung ihrer Quellen. In Italien hatte er den Werth der alten römischen Inscriptionen und ihre Beleuchtung der dunkelsten Perioden der Geschichte kennen gelernt. In seiner Vaterstadt fand er viele solche Zeugen einer großen Vergangenheit, welche ohne dieselben unaufklärbar wäre.[111] Peutinger sammelte diese ersten Urkunden der Geschichte Augsburgs und Maximilian, welcher die Stadt mehr als eine andere liebte, wußte sie so hoch zu schätzen, daß er Peutinger im Jahre 1505 den Auftrag gab, die gesammelten Inscriptionen durch den Druck zu veröffentlichen. Die Canoniker des Domstiftes und manche Bürger unterstützten ihn. Einer der größten damaligen Buchdrucker Augsburgs, Erhard Ratold, der thätige und gelehrte, wie ihn Peutinger nennt, besorgte den Druck und Deutschland erhielt hiemit die erste Sammlung römischer Inscriptionen unter dem Titel: **Romanae vetustatis fragmenta, in Augusta Vindelicorum et ejus Dioecesi.** Von nun an war Maximilian bemüht, aus dem Umfange seines Reiches Münzen und Innschriften an Peutinger zu senden. Alte Münzen, welche in der Correspondenz heidnische Pfenninge genannt werden,[112] sandte er ihm einst in einer Truhe und Peutinger war überrascht durch viele, die er vorher nie gesehen hatte. Die bedeutendsten erhielt er von einer Ausgrabung bei Landeck.[113] Die Abschrift einer Stein-Innschrift sandte Maximilian einmal aus Günzburg; ihr Inhalt war aber nicht zu erklären, und Peutinger hoffte erst durch persönliche Besichtigung des Steines zum Verständniß[114] der Schrift gelangen zu können. Als

---

Momente der Lebensgeschichte Maximilians dar. Diese Bilder haben jetzt leider schon so sehr gelitten, daß sie kaum mehr kenntlich sind. Da sie mit jedem Jahre weniger werden, mögen hier die Innschriften unter den Bildern, so weit sie noch lesbar sind, mitgetheilt werden. Gegen West: „der (venètian)isch trophey(wagen?) die gefangen aller .... (?), der Schatz des Kaisers (Maximilian?). Der Schatz der ....?“ Gegen Süd: „der große Veldstreit vor Teroan 5. Dei Vtrichisch krieg 6. Der krieg von Lüttich 7. Die Majestat des römischen reychs 8.“ Gegen Ost: „Verainigung zu Engelland 11. Die erledigung der Tochter 12. Widerbringung Oesterreich 13.“ Gegen Nord: „der ander langharrig Geldrisch krieg. Die behamsch schlacht. Der bayrisch krieg. Rein vngerische Wateywagen. (?) Der groß venedigisch krieg. Die Widerpringung Mayland zu dem Reich. Dås gransam (Geschitz?). Schweizerkrieg 14. Der hungerisch kryeg 15. Heyrath kinig philips 16. Der neapolitanisch kryeg 17.“

111) Bemerkenswerth bleibt, daß Peutinger alle seine Güter in der Stadt auf Augsburgs klassischem Boden hatte. Sein Wohnhaus am Frohnhofe D. 95; „zwai hewser in sant Stephans pfarr, sampt dem Stadel vnnd zwaien gartenn dazwischen,“ in der heutigen Karmelitergasse, „den garten vor dem Einlaß mit dem Hewßlin vnd hütten, stossent ainhalben auff, vnd an die gassen, als man von bemeltem einlaß an, in die Rosenawe geet, anderthalb vnnd oben auff des Spitalsacker,“ wo neulich so viele Reste römischer Grabstätten entdeckt wurden. (Peutingers Testament d. d. 29. März 1539.)

112) Peutinger an den Kaiser. 17. November 1510.

113) Peutinger an Kirchmüller d. d. 15. Dezember 1510.

114) Peutingers Schreiben an Maximilian vom 5. Oktober 1513. Es ist dieß vielleicht die in der Pfarrkirche zu Obergünzburg gegen Osten eingemauerte römische Innschrift. — Eine nicht zum Druck beförderte größere Sammlung von

Peutinger im Jahre 1506 von Maximilian nach Wien berufen war und diesen in Klosterneuburg traf, war er daselbst drei Tage bei ihm und die Unterredung war nur einer Sache gewidmet: dem ehrenden Geschäfte, welches Maximilian dem Gelehrten Augsburgs überlassen wollte. Peutinger sollte nämlich mit des Kaisers gelehrten Räthen die Briefe des Hauses von Oesterreich besichtigen, Seiner Majestät davon Unterricht geben, und „samt Andern einen Auszug davon machen," wie Peutingers eigene Worte lauten.[115] Maximilian hatte von allen Orten Chroniken und Historien bringen lassen, und räumte Peutinger ein eigenes Gemach im Schlosse zu Wien ein, wo er dieser wichtigen Arbeit obliegen sollte. Dieser blieb gegen drei Monate daselbst; wurde aber, wie schon erwähnt, vom Kaiser auch zu dringenderen Diensten in sein Gefolge nach Ungarn gezogen. Dadurch hörte jedoch die Theilnahme für diese Forschungen weder von Seite Peutingers noch von Seite Maximilians auf. Beide blieben im ununterbrochenen mündlichen oder schriftlichen Verkehr über geschichtliche Forschungen. — Peutinger schrieb im Auftrage des Kaisers das schon erwähnte, so genannte Kaiserbuch, welches als solches aber nie erschienen, auch in einem vollendeten Manuscripte nicht auf uns gekommen ist, da nur einzelne Fragmente auf der Augsburger Stadtbibliothek aufbewahrt werden, welche diesem Hauptwerke Peutingers angehört zu haben scheinen. Zu dieser Arbeit sandte ihm der Kaiser alle Hilfsmittel, die er nöthig hatte, und auch mit andern deutschen Fürsten stand er in Verbindung, und erbat sich von ihnen, wie unter andern von dem Churfürsten Friedrich von Sachsen, die Anfänge und Titel alter kaiserlichen und königlichen Freiheiten mit den Daten der ausgefertigten Briefe.[116]

Inscriptionen, welche Peutinger während seiner vieljährigen Studien angelegt hatte, befindet sich in der von Halderschen Bibliothek. Aber nicht nur den römischen, sondern auch den historischen Quellen des Mittelalters widmete Peutinger seine Thätigkeit. Die reichhaltige, sogenannte kurzgefaßte Chronik, von den Geschichten, so sich unter allen Kaisern von Christus bis auf das Jahr 1531 zugetragen haben, ist höchst wahrscheinlich seine verdienstvolle Arbeit, wenn er gleich seinen Namen nicht beisetzte. Vielleicht ist sie ein Auszug jener Kaiserchronik, deren er in seinen Briefen an den Kaiser so oft erwähnt. Gleichfalls sein Werk ist, auch nach Goldasts Urtheil, die seltne Schrift: „Chronica von vil namhaftigen geschichten, die geschehen seynd seid man zalt nach Cristi geburt neunhundert vnd dreü iar in Ungern, Behem, Osterreich, Steürmarkt, Bayern, Schwaben, Franken, Wölsch- vnd Teutsch landen biß auff das MDXV" (sic). 12 Blätter in Quart. Getruckt zu Augspurg.

115) „Demnach fueg ich Ewr Weisheit zu wissen, das ich bey kn. Mt. zu Closternewburg trey tag gewesen bin, vnd daselbs allain in ainem stuck, warumb ich erfordert sey, erfarn nemblich das etlich sein kn gd. gelert rete vnd ich, die brief des haws von Oesterreich besichtigen vnd seiner Mt. dauon vnderricht geben, auch ich mit sambt andern ain auszug dauon machen sollen, sonst hat sein Maiestat von allen orten Cronica vnd historien bringen lassen vnd mir obgemelter sachen halb in dem Schlos zu Wien ain aigen gmach eingeben." (Peutingers Schreiben an Bürgermeister und Rath der Stadt Augsburg aus Wien vom 2. März 1506.)

116) Peutinger an den Churfürsten Friedrich von Sachsen. 1508 Sonntag nach Mauritii: „Vnd dweil E. f. G. Ich vormaln gebetten hab, bey meinem gnedigisten Herren von Meydenburg vnd sunst in iren Fürstenthumb von allten keyserlichen vnnd kunigklichen Freyheiten, die anefaung vnnd Tittel, auch die Datum derselben briene, des Jars Christi, keyserthumbs, oder kunigreichs, zu zyer meins fürgenomen keyserbuchs zu wegen brengen. Vnd ob E. F. G. sunst ichts news hette, mir sollichs auch auß gnaden mit zutaylen."

Also hatte Peutinger den Plan, ganz in jener gründlichen Weise die Geschichte der Kaiser zu schreiben, wie sie heute durch unsere Regestensammlungen vorbereitet wird, und wir haben nur zu bedauern, daß diese wichtige Arbeit Peutingers nicht erhalten worden ist; daß er mit ihr bereits sehr vorgeschritten gewesen sein muß, beweist der Umstand, daß er einmal dringend an den kais. Sekretär Kirchmüllner um die versprochenen „heidnischen Pfenninge" schreibt, damit er sein Kaiserbuch desto stattlicher vollenden könne.

Durch solche Sammlungen mußte Peutinger einen großen Reichthum an wichtigen Handschriften und andern Seltenheiten gewinnen, da ihm die Fürsorge des Kaisers und die Hochachtung aller Gelehrten zu so vielem Kostbaren behilflich war.[117]) Der gelehrte Beatus Rhenanus wußte mit den beredtesten Worten

---

117) Peutingers und seiner Ehefrau Margaretha, geborne Welser, Testament läßt uns auch einen Blick in die Sammluugen des gelehrten Mannes thun: „Zu dem dritten ist vnser beder will vnd maynung das mein Doctor Peutingers Liberey vnd was darzu gehört, auch gewonlich darynnen gehabt oder gepraucht, sampt allen vnd jeden meinen püechern geponden vnd oneingeponden, gemel, Charten, taflen, Zedlenn, vnd kuglen von papeir, pergamen, tuoch oder leinwat, holtz, stain, oder anderm, geschriben, getruckht, gemalet oder sonst bezaichnet, deßgleichen alle meine goßne, gehawene, geschnitene vnnd andere alte vnd newe pilder vnnd angesichter von was metal auch Eysen, Aertzt, kupfer, pley, stein, gips vnd anderen materien, die seindt, Item mein guldin armpandt, darauff außgetribne pilder, Item mein zwen silberin becher, so von plawerkh gemacht, vnd mein perlinmutter in vergült silber eingefast, Item alle meine helfenpainen vnd andere selzame geschier vnd stuckh ausserhalben was von golt oder silber wäre, so ich in meiner sondern verwarung, vnnd in meiner gewonlichen stuben studorium vnd püecher kamern allenthalben gehabt, Item alle meine alte vnnd Newe haidnische mintz, sy send von gollt, silber, meß, kupfer, pley, Eysen oder anderlay, was antiquitates haist vnnd ist, die waren rechten pfening oder abgüß derselben sampt allen anderen meinen pfennigen vnd stucken allerlay was metall die send, sy sein guldine, sylberine, kupferin oder pleyin so der personen oder anderer abconterfete pildnus haben vnnd zu gedechtnus oder seltzame vnnd nit zu gewonlicher leuffiger außgab, gegossen, gestempft, gemuntzt, geschlagen oder gemacht, vnnd von mir behalten, Item alle meine kürn, so in der vorderen großen stuben, in meiner gewohulichen stuben studorium vnnd Chamern vnd andern orten in vnser behausung hangen, vnnd auffgemacht oder vorhanden seind, Item, was von holtz metallen stein, vnd andere stuckh, so zur seltzame gemacht, vnd sich in meinem klainen studorium oder püecher Chamer befindet, sampt allen meinen schwertteren, tolchen, allerley wören, lanngen vnd kurtzen tarschen, Schülter, Rondellen, vnd was auff dieselb manier vnd gattung zugerüscht vnd gemacht worden ist, Item mein pulprett von holtz, mit den stainen angesichtern vnd pildern vnd alles anders, so ich zu zier vnd notturfft, oder sonst in meiner stuben studorium vnd chamern der selben ort gehabt, vnd hinder mir verlassen wurdt..... das sol vnsern vier Eelichen Sünen, benamlichen Herren Claudio Pio Doctor, Christophen, Johann Chrisostomo, vnd Carolo den peutingern geprüedern ..... als ein gemein gutt volgen.“ Ebenso die liegenden Güter. Sollte es zur Theilung kommen, so wären alle obgenannte bewegliche Gegenstände „liberey, püecher, alte müntz vnd newe abgüß ꝛc.“ um 1200 fl. rhn. in Geld anzuschlagen. (Testament d. d. 28. März 1539.)

An alten Münzen hatte Peutinger eine so vollständige Sammlung, daß er von dem Anerbieten des großen Thomas Morus, der ihm seine Sammlung zeigte und die Erlaubniß gab, nach seinem Belieben Münzen auszuwählen, keinen Gebrauch machte, weil er alle vorgezeigten Münzen, an 700, schon besaß. Auch Raymund Fugger, der reiche, machte ihm Geschenke mit Münzen. (Veith S. 56 u. 57.) Wer anders als Peutinger sollte diesem großen Alterthumsfreunde seine antiken Schätze geordnet und ihm den Werth derselben erklärt haben, als Augsburgs größter Gelehrte und Kenner Peutinger? Es möge deßhalb hier die merkwürdige Schilderung, welche Beatus Rhenanus von dem ausgezeichnet reichen Schatze der Fugger macht, eine Stelle finden: „Porro nondum oblinio me coepit humanitatis tuae qua me prosecutus es apud Augustam, opera Marci Virsungi in aedes Fuggerorum me perducens. Antonii domus quid splendoris non habet? Testudinata plerisque locis et columnis marmoreis suffulta, quarum epistilia ad antiquitatis exemplar exculpta sund. Quid de cubiculis amplis et ornatis dicam, quid de hypocaustis, quid de ambulacris, quid de ipso domini cubiculo longe cultissimo, tum ob derivata laquearia, tum ob reliquum ornatum et thalami ipsius non vulgarem elegantiam. Huic adhaeret sacellum divo Sebastiano sacrum cum subselliis ex preciosa materia faberrime factis. Omnia vero exornant insignes picturae intus et *foris*. Et tamen quum exquisitissima sint cuncta, pleraque minimum luxus prae se ferunt, multum vero civilis nitoris atque frugalis munditiae.“

„Raimundi illa domus altera paulo remotior quam est item plane regia amoenissimum utrinque prospectum in hortos habens, quorum alter aedibus cohaeret, alter interstite via publica, sed angusta separa-

den Reichthum der Peutingerschen Bibliothek zu rühmen[118]) und die gelehrte Welt erhielt aus ihren Schränken die ersten Ausgaben von Geschichtschreibern, denen man bis dahin vergebens nachgeforscht hatte.[119])

---

tur? Quid plantarum nutrit Italia quod domesticus hortus non habet? quae ibi topiaria, quae pergulae, quae arbores, qui fontes fusilibus deorum simulachris ornati? quale balneum ea aedium parte? Minus jam placebant Ludouici Galliorum regis horti, quos olim Turonis et Blesis vidimus. Postquam ascendimus hypocausta latissima, aulas spaciosissimas siue cubicula conjuncta cum fumariis, sed ornatissima conspeximus respondentibus inter se ostiis in meditullio domus, quibus de conclavi in conclave transitur."

„Hic passim vidimus exquisitissimas picturas ex Italia advectas, multas etiam Iconicas tabulas manu Lucae Cronburgii feliciter absolutas. Sed magis nos moverunt in superius coenaculum deductos tot ac tanta monumenta antiquitatis, ut vix ullo Jtaliae loco plura crediderim apud unum hominem reperiri. Primum aerea contemplati sumus et fusilia. Quis illic veterum deorum non saepe nobis occurrebat? Juppiter cum suo fulmine, Neptunus cum tridente, cum saccula petasoque Mercurius, Pallas cum aegide et erant quos vix prae vetustate licebat agnoscere. Nomismata deinde suo loco jacebant. Aderat tantum unum illic simulachrum lapideum. Circe fuit ea nuda recumbebat innixa dextro brachio, circum se in margine tabulae marmoreae varias bestias habens, et adhuc illa magica virga sua quendam in brutum convertebat, supereratque pars hominis non amplius quam dimidiata. In altero secretario quod saxeas tantum statuas continebat, vidimus, Dianam cum luna ac pharetra, vidimus Apollinem, Minervam, Venerem cum Cupidine, Taurum qui vehebat nudam puellam tensis brachiis auxilium implorantem, et obscoenum illum deum pudenda sui parte prorsus impudentem, cui astabant effigies mulierum plenos phallis calathos gestantium. Apparebat hortorum limites fuisse. Mirum vero potuisse ista tot seculis uspiam integra conservari. Fragmenta statuarum uix numerare erat. Placebat nobis Somni dei caput clausos habens oculos, et papavere reuinctum. Bacchi capita multa arguebant certa ex racemis et pampinis, quaedam Coloseam ferme corporum magnitudinem prae se ferebant. Narrabatur vero nobis ex toto propemodum orbe convecta fuisse ea vetustatis monumenta, praecipue tamen ex Graecia, atque Sicilia. Adeo nullius sumptus Raimundum poenitet ob amorem quem literarum minime expers erga antiquitatem gerit, modo possit talibus rebus potiri id quod vere nobilem et generosum hominis aunimum offendit. Sed de his plus satis. Beatus Rhenanus clarriss. D. Philippo Puchaimero R. D. Cardinalis Maguncliacensis Medico et consiliario. Selestadii quinto Nonas Martias MDXXXI. (Beati Rhenani Selestadiensis rerum Germanicarum libri tres. Basileae, in officina Frobeniana MDXXXI; p. 186.)

118) „Atque equidem miraris fortasse, unde Heruagius Procopianum exemplar tam anxie tamque diu nusquam non quaesitum nactus tandem sit, Chunradus noster Peutinger urbis Augustanae imo Sueviae totius immortale decus, id ex bibliotheca illa sua instructissima summisit, certe vir optimus et mihi quoque propter exhibitam anno superiori in πανγερμανικῷ illo apud Augustam concilio non vulgarem humanitatem peculiariter praedicandus. Item Jornandis epitomen de successione regnorum ac temporum antehac non editam, officinae Heruagianae communicavit." Beatus Rhenanus Bonifacio Amerbachio Iureconsulto, Selestadii decimo sexto Calend. Septembris anno MDXXXI. (Procopii Caesariensis de rebus Gothorum, Persarum ac Vandalum libri VII. . Basileae 1531. 2.)

119) Außer der Historia horarum Canonicarum de S. Hieronymo etc. 1512 besorgte Peutinger folgende Werke noch während der Regierungszeit Maximilians zum Drucke: Jornandes de rebus Gothorum, Paulus Diaconus forojuliensis de gestis Longobardorum 1515. Chronicon Abbatis Vrspergensis a Nino Rege Assyriorum magno usque ad Fridericum II. Romanorum Imperatorem. 1515. Peutinger soll nach Veith S. 84. diese Chronik auf Pergament geschrieben im Kloster zu Ursberg entdeckt und auf Ersuchen des Bischofs Heinrich von Lichtenau in Augsburg herausgegeben haben. (Zapf Augsburgs Buchdruckergeschichte.) Auch eine neue Ausgabe des Makrobius: De Somno Scipionis bereitete er vor. Peutingers Schreiben vom 1. November 1509 an den Abt Johannes in Awe: „Ich schick auch E. G. hie mit mein getruckten Macrobium de Somno Scipionis E. G. sonders fleis vndertaniglich bittende, die welle den gegen

Aber nicht nur durch Mittheilung der Geschichtsquellen war der Kaiser in Verbindung mit Peutinger thätig;[120] er forschte auch selbst der Geschichte nach und insbesondere war er bemüht, für die Chronik seiner Familie Nachrichten zu sammeln.[121] Diese Arbeit führte den Kaiser auch auf die Geschichte der Welfen, und er schrieb einmal an Peutinger, daß es ihm gelungen sei, ihr Geschlecht ganz zu finden; worüber Peutinger eine große Begierde äußerte, dieses selbst zu sehen, da seine eigenen Forschungen alles Fleißes ungeachtet, vergeblich gewesen seien.[122])

Peutingers Geschichtskunde, wurde von Maximilian auch oft auf eine sehr sonderbare Weise in Anspruch genommen. So verlangte der Kaiser einmal von ihm die Namen von hundert geschichtlich berühmten Frauen, um nach diesen seine „Metzen," nemlich die Kanonen, zu taufen.[123])

Endlich ist noch zu erwähnen, wie Peutinger mit einer Art Censoramt beauftragt wurde. Als im Jahre 1510 eine Schweizerchronik erschien, in welcher wahrscheinlich für das Haus Oesterreich manches

---

E. G. geschriben Buch, das in E. G. Gotzhaws vnd Camer ich gesehen hab durch zwen E. G. verstendig Conuent herrn vberlesen, vnd was widerwertigs oder falschs darzu gefunden wirt, mit bezeichnung der Plätter, mit fleis aufschreiben lassen, das selb also schriftlich verfaßt, mir mit meinem Macrobio wider zuschicken, den ich dan an vil orten mangelheftig erfunden vnd hoffnung hab, mit der zeit in recht form zu bringen. Wa dan E. G. vnd beide Conuent herren mein bedarfften will ich auch vndertenigs vnd williges fruntlichs fleis alzeit dinstlich erfunden werden."

Auch schrieb Peutinger einige Schriften, welche zwar nicht unter seinem Namen und zum Theil auch nicht bei seinen Lebzeiten edirt, aber doch immer für seine Arbeiten gehalten und ausgegeben wurden. Diese sind: „Sermones convivales De finibus Germaniae contra Gallos;" und: „Germania ex variis scriptoribus perbrevis explicatio." (Beide gedruckt bei Schard Bd. I.) Ferner: „De inclinatione Romani imperii, et exterarum gentium praecipue Germanorum commigrationibus epitome;" als Beigabe zu des Beatus Rhenanus Ausgabe des Prokop. Dann die „Acta Comitiorum Eslingensium," deren Veröffentlichung sehr zweifelhaft ist, und: „De bello Bohemico," welche Abhandlung vielleicht derselbe Bericht ist, den Peutinger im Auftrage des Kaisers an die Republik Venedig zu übersenden hatte. —

120) Eine besondere Art, wie Peutinger seine Quellen sammelte, mag der Originalität wegen hier noch bemerkt werden. Er bat sich nämlich während der Kriege, welche Maximilian führte, Manuscripte als „Beutpfenninge" aus. So erinnerte er im Jahre 1511 den kaiserlichen Sekretär Kirchmüllner, daß er ihm (wahrscheinlich aus Italien) ein altes geschriebenes Buch zuweg bringen möchte.

121) In einem Schreiben vom 27. August 1512 verlangte Maximilian „der Vorderen Namen." Peutinger versprach sie bäldest zu senden. (Schreiben vom 1. September 1512. A. St. A.) „Und als E. Mt. die siebenhundert Namen irer Mt. frundtschaft von mir begern, hab ich den selben Zedl, als E. Mt. nachst hie gewesen ist, verlegt, will den suchen, vnd E. Mt. furderlich zuschicken." (Schreiben an den Kaiser s. d. Concept im A. St. A.) Bei dieser Forschung ließ sich Maximilian durch seine Vorliebe für die Großthaten seines „Geschlechts" manchmal zu Abschweifungen verleiten und Peutinger mußte dann die Kritik seines reichen Wissens geltend machen, um ihn zurecht zu weisen. „Und erstlich auf Euern brief des 14. tags Marcii, das kayß. Mt. auf mein vnderricht des kunig Zuentebulchen halben gnedig gefallen getragen, und den in ir Genalogia nit setzen wollen, bin ich gantz woll zufriden, dan er dartzu nit dienlich ist." (Peutingers Schreiben an Westner vom 26. April 1517. A. St. A.)

122) „Das E. Mt. der Welfen geschlecht gantz gefunden haben, hab ich fürwar gern gehort, trag große begird das zu sehen, dan ich vill iar allen fleis ankört hab, das zu wegen zu bringen." (Schreiben an den Kaiser s. d.)

123) Am 21. Februar 1516 antwortet Peutinger auf des Kaisers Schreiben d. d. Bolney (?) 16. Februar 1516, welches er erst am Tage zuvor empfangen: „daryn E. Mt. an mich begert hundert frawen namen zu ir Mt. scharpffen Metzen aufzuschreiben." Peutinger sendet sogleich hundert solcher Frauennamen, und wenn sie dem Kaiser nicht gefallen, will er noch mehr aufzeichnen. (A. St. A.)

Nachtheilige enthalten war, erhielt Peutinger den Auftrag, zu bewirken, daß diese Chronik von den Druckern in Augsburg nicht gedruckt werde,[124]) und als nach dem Tode des Abtes Trithemius von Sponheim seine Arbeiten im Drucke erscheinen sollten, erhielt Peutinger von Maximilian, wie früher bei der Veröffentlichung der „fränkischen Geschichte," den Befehl, die Arbeit zu übersehen, weil dem Kaiser, wie Peutinger meinte, „zu viel geschehen sei."[125]) Peutinger unterzog sich diesem Geschäfte und übergab diese Schriften dem Buchführer Hans Haselberg in der Reichenau („Aja" heißt es in der Ausgabe) unter kaiserl. Maj. Freiheit zum Drucke, welcher mit der „Polygraphie" begonnen wurde, bei der es aber auch blieb, weil der Verleger, wie es scheint durch die Beeinträchtigung anderer Buchführer, namentlich von Seite Rinmanns in Augsburg und verschiedene Unglücksfälle an der Fortsetzung verhindert wurde.[126])

Wenn wir nun auf diese ausgezeichnete Thätigkeit zurückblicken, werden wir Peutinger ebenso wenig die schuldige Anerkennung versagen können, als ihm seine Zeitgenossen sie versagten. Nach allen Seiten verkündeten die Träger der deutschen Wissenschaft seinen Ruhm, an jeden Triumph des Geistes reihten sie die Ehren seines Namens an.[127]) Dem edlen Maximilian, dessen reges Leben nur thätig war, das

---

124) Peutingers Schreiben an Serenteiner vom 15. Dezember 1510. Die Buchdrucker waren befremdet über dieses Mandat, „weil sie diese Chronik hier zuvor nie gedruckt." (A. St. A.)

125) „Das dan kayß. Mt. fürgenomen hat, den Stabium zu dem jetzigen Abt gen Sponheym zu schicken las ich mir woll gefallen, dan ich hab ja dafür, der alt Abt von Sponheym so gestorben ist hab ym mit seiner frankischen Cronick zu vill gethan." Peutinger an Westner vom 26. April 1517. — So scheint Maximilian auch durch Peutinger auf das zu Nürnberg gedruckte „Ketzerbuch" aufmerksam geworden sein. „Ich hette auch auf Ewr schreiben das Ketzerbuch so zu Nürnberg gedruckt worden ist, kayß. Mt. gern zugeschickt, so wais ich kains mehr an zu komen, sonder als bald die gedruckt, sein sy heymlich als bericht bin (sic) weck gefurt, vnd ist mir mit grosser mue ains worden, das ich zu dem, so zu Leipzig dawider geschriben worden ist, binden lassen hab. Wa das ir Mt. haben vnd mir wider schaffen wollen, will ich solchs ir Mt. leyhen, dan west sonst kains mer an zu komen, vnd solt ich darumb komen, were mir laid, doch was kayß. Mt. wollen, darynn will ich gehorsam erscheinen." Peutinger an Westner. 24. April 1517.

126) „Hanns Haselbergk Buchfurer auß der Reichenaw" an den Rath der Stadt Augsburg d. d. Würzburg Sonntag nach Oculi 1521. „Ewr Ersamen Weyßheyt gibe ich zu uernemen das jch auß krafft weyllandt key. Maiestat hochloblicher gedechtnus freyhayt vnnd priuilegia auß sondernn gnaden mir gegeben etliche bucher so mir der apt von Spannheym auß geneygtem willenn zugestelt jm truck zu erfolgenn, welche bucher durch doctor bewttinger auß ko. Mt. benelh zu ubersehen, gerecht erkennt, die mir durch benannten doctor beutinger vnnter ko. Mt. Freyheyt vnnd priuilegia zu trucken zugelassen worden sindt." (A. St. A.)

127) Vergleiche Note 118. Joh. Franc. Picus Graf von Mirandula schrieb am 15. August 1506 an Peutinger: „nec ambigo nostrum Henricum (episc. August.) non nihil caloris adlaturum ex Italia, ni forte is tardiusculus accesserit, utpote cui facile remoram adtulerint tot numismata veterum imperatorum, quibus onustus ad vos proficiscitur; nec aliam ob causam, quam ut tibi, studioso antiquitatis, gratificetur." Ebenso Bernhardus Thebatius von Vizenza am 20. April 1515: „En Orum latinum, si modo id sum consequutus, exhibeo tibi patrone optime. Sit enim haec tui verissima adpellatio. Nam, ut omittam dicere de hominibus, patronus es reipublicae litterariae. Debet tibi omne genus scriptorum. Siquidem sic omnium es studiosus, ut omnes habere velis; conquiras undique; nonnulli multos annos desiderati nunc demum tua opera legantur. Historiarum vero series omnis per te explicatur, ac habent in te vivum exemplar. Antiquitas ipsa nullo magis gaudet alumno. Romani autem Caesares quem alium malint curatorem? non tibi eorum gesta cognovisse satis, eos ipsos signatos omnes in chartis, aere, argento, solido auro demonstras. Et quod vivi non potuerunt, mortui adepti sunt, ut eodem tempore et iuvenes et senes et in omni aetate quales fuerint, conspici-

deutsche Vaterland mit Begeisterung zu erfüllen und ihm den Glanz der ersten Völker großer Zeiten zu verleihen, stand Peutinger als dienender Freund und Kämpfer bei zum Siege der Bildung und Gesittung.[128] In diesem Dienste war Peutinger der Förderer der Kunst und der Wissenschaft für die Vaterstadt und das Vaterland. Er hat in seiner Verbindung mit dem Kaiser und allen bedeutenden Männern jener Zeit auch mehr als Einer beigetragen zu der hohen Blüthe, zu welcher Augsburg während seines thätigen Lebens gedieh, und was er zum Ruhme dieser Stadt gethan, ist zu allen Zeiten hoch geachtet worden. Vor Allem aber soll in dieser Stadt sein Andenken immer aufs neue geehrt und gepriesen werden, weßhalb wir stets mit Beatus Rhenanus rufen: „Unser Conrad Peutinger ist nicht nur der Stadt Augsburg, er ist auch ganz Schwabens unsterbliche Zierde!"

---

possint etc." In dedicatione Hyeroglyphicorum Ori Apollinis latine redditorum. Luther schreibt an Spalatin: „Coenavi heri apud Conradum Peutinger, doctorem et civem, et virum qualem melius nosti." (Vergl. Veith am angef. O. S. 61 und 129.)

128) „Conr. Peutingerus, Augustensium Archigrammateus, vir haud indiligens, et antiquitatis studiosus, omni studio curavit vetustissima chronica evoluere, et, quod mentem Caesaris plurimum afficerent, congerere, et principi offerre." (Joh. Cuspinianus in vitis Caesarum p. 486.) „C. Peutingerus, Augustensis, antiquitatis amantissimus, historiis veterum Germanorum lumen adhibuit. Ceterum tanta magnificentia in litteris versatur, ut quasi patronum communem ipsae sibi musae gratiaeque delegisse videantur." Nikolaus Basellius in appendice ad Joannis Naucleri Chronicon. (Veith S. 61.)

Nachtrag.

Kurze Nachricht von Peutingers fernerem Wirken bis zu seinem Tode.

Peutingers Bildniß, welches den Lesern dieser Bläter in einer treuen Nachbildung mitgetheilt wird, stellt den belobten Mann in seinem höheren Alter dar.*) Da die vorstehende Abhandlung Peutingers Leben in seinen Hauptmomenten nur bis zum Tode des Kaisers Maximilian umfaßt, mögen hier als Ergänzung noch in Kürze die wichtigsten Erinnerungen aus seinem spätern Leben folgen.

Maximilian starb am 12. Jänner 1519 zu Wels. Die unerwartete Trauerkunde drang tief in Peutingers „betrübtes Gemüth." Er ahnte jetzt für sich schwere Tage, und sie kamen. Seine Gesundheit war geschwächt und sein Alter ließ ihn die Bürden des Amtes drückend empfinden. Dabei wurden die Zeiten immer erregter und stürmischer, ihre Forderungen größer. Kaum war das Reich durch Maximilians Tod des Oberhauptes beraubt, so zeigte sich Herzog Ulrichs von Wirtemberg Gewaltthätigkeit gegen die Reichsstädte, und der schwäbische Bund war genöthigt, den Herzog zu strafen. Peutinger war in diesem Kriege überhäuft mit Arbeiten für die Stadt Augsburg und den Bund. Daneben lagen ihm Geschäfte ob, die ihm in des neugewählten Kaisers Carl V. Dienst geboten wurden. Als Carl für den Reichstag zu Worms Vorbereitungen traf, gingen Peutingers schriftliche Rathschläge an den spanischen Hof und dienten auf dem Reichstage zu den Vorlagen für die Stände des Reichs. Peutinger selbst besuchte den Reichstag, nachdem er zuvor im Auftrage des Rathes den Kaiser in Brügge bewillkommt hatte. In Worms erhielt er für die Stadt nebst der Bestättigung der alten kaiserlichen Freiheiten die neue der Münzgerechtigkeit. Dann begab sich Peutinger als Gesandter der Stadt auf den Reichstag zu Nürnberg und betheiligte sich durch seine schriftlichen Arbeiten bei dem für die Stände so wohlthätigen Unternehmen des schwäbischen Bundes gegen den fränkischen Adel, welchem in wenigen Wochen alle seine Raubschlößer zerstört wurden.

Als in Augsburg im Jahre 1524 jenes ernste Vorspiel des großen Baurenkrieges, der gefährliche communistisch-religiöse Aufstand zu stillen war, lag das schwierige Geschäft der peinlichen Untersuchung größtentheils in Peutingers Händen; ebenso die Vermittlung, welche im Jahre darauf wegen der Bauren nöthig wurde, als sie die Stadt in den Kreis ihres Aufstandes ziehen wollten, der schwäbische Bund aber strenge Bestrafung derjenigen verlangte, die sich in den Schutz der Stadt geflüchtet hatten. Sobald sich die Stürme des Baurenkrieges gelegt hatten, gaben die Bestrebungen der Wiedertäufer zu großen Besorgnissen Anlaß und Peutinger trug wieder die Last der Untersuchung beinahe allein.

---

*) Die dem Jahresberichte des historischen Vereins beigegebene Lithographie ist nach dem sehr schönen, von Christoph Amberger gemalten Porträte Peutingers, von Georg Wiedenbauer auf Stein gezeichnet. Unter dem Originale steht die Inschrift: CHVONRADO. PEVTINGERO. SEN. PATR. AVGVSTANO. ET. JVRISCONSVLTO. AETATIS. SVAE. ANNO. VIII. SVPRA. LXX. FILII. OB. PIETATIS. OFFICIA. PATRI. FACIENDVM. CVRAVERVNT. SALVT. ANNO. MDXLIII. Sie mußte an der Lithographie weggelassen werden, weil sonst der Kopf selbst bedeutend hätte kleiner gezeichnet werden müssen. Das der Kreis- und Stadt-Bibliothek gehörige Original ist 3 Fuß 6 Zoll bayr. hoch und 2 Fuß 7 Zoll bayr. breit.

Als der Kaiser im Jahre 1530 auf den Reichstag nach Augsburg kam, hielt Peutinger vor ihm die Rede, in welcher die Stadt um die Bestättigung der erlangten Freiheiten anhielt, und als der wichtige Reichsabschied erfolgte, welchen die Stadt ohne ihre Beschwerden nicht hinnehmen zu können glaubte, war es wieder Peutinger, durch dessen Mund die Anliegenheiten der Stadt vor den Kaiser gebracht wurden. Seine Bemühungen konnten aber den erfreulichen Erfolg nimmer haben, wie in jenen Zeiten, da die religiösen Zwiste noch im Schlummer lagen. Peutinger selbst war zu wenig entschieden, auf welche Seite er sich neigen sollte, als daß er von der Zeit des Kampfes die Früchte hätte gewinnen können, die er in der Zeit des Friedens erwarb. Er war ein Freund der Reformation; er scheute aber die politischen Folgen ihrer nothwendigen Kämpfe. Deßhalb waren für ihn die Tage, in welchen sich die Stadt, der er 44 Jahre mit Ruhm und Ehren gedient hatte, entschieden der kirchlichen Bewegung zusagte, die letzten seiner öffentlichen Thätigkeit. Bis dahin war er mehr ein Förderer der Reform gewesen, als ein Anhänger der alten Kirche; jetzt trat er mehr zu dieser zurück. Auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1518 hatte er noch den ersten Lenker der Reform in seinem Hause bewirthet; auf dem Reichstage zu Worms hatte er ihn mit Freuden gegen die katholischen Theologen in den Kampf gehen sehen und als Peutinger damals in die Heimath schrieb, rühmte er sich, daß Luther ihm noch auf dem Wege zum Kampfe einen freundlichen Gruß zugesprochen, nach Weib und Kind in der Heimath gefragt habe. Bei jeder Gelegenheit zeigte sich da Peutinger den Männern der Bewegung als Freund und Gönner. Noch auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 scheint er entschieden für das Durchführen der Reformation gewesen zu sein, und erst im Jahre 1534 als Augsburg mit der katholischen Geistlichkeit in Unterhandlungen trat, um übereinkommend im öffentlichen Gottesdienste gleiche Einrichtungen festzustellen, das Domkapitel auf diesem Wege aber keine Reform bewilligte und der Rath der Stadt zur selbstständigen freien Aenderung in Religionssachen sich berufen fühlte, trat Peutinger zurück. Er war noch zu Rath gezogen worden wegen dieses Unternehmens; man hatte ihm am 3. März 1534 wie den andern Advocaten der Stadt die Frage vorgelegt, ob die Stadt berufen sei, in Religionssachen Aenderungen vorzunehmen und er beantwortete diese Frage in einer Schrift von 120 Folioseiten mit allem Ernste der Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Er sieht aber nach dem Zeugnisse dieser Schrift schon überall drohende Gefahren, ja sogar das Verderben der Stadt, für deren Aufnahme er so viel gethan hatte. Er fürchtet die Kränkung der obersten Häupter und Obrigkeiten, welche durch Aenderungen und Neuerungen im Glauben gegen die Stadt erbittert zu Strafe und Beschädigung erregt werden könnten. Er fürchtet den Krieg, der nicht nach Recht und Unrecht, sondern nur nach Sold und Gewinn frage und in Augsburg mehr als in andern Städten deutscher Nation zu bekommen hoffe. Peutinger gedenkt des Segens, den der Frieden und die Einigkeit der Stadt gebracht und schreckt vor dem Leiden zurück, welches Zwist und Streit bringen würden. Peutinger bemißt die Spannung, welche Deutschland an allen Enden zum Bruche zu bringen droht und zweifelt an möglicher Hilfe durch kriegerische Macht, weil er die Freunde der Stadt allenthalben in Schwäche sieht, oder an ihre Treue keinen Glauben zu haben vermag. Da er also den Weg des freien Uebereinkommens für unfruchtbar erachtete und die Gewalt nahen sah, warnte er vor Uebereilungen, mahnte an das strenge Halten der Verträge und zeigte auf die Hoffnung hin, welche er selbst in dem allgemeinen Concilium zu sehen glaubte. Mit Begeisterung spricht er die Ueberzeugung aus, daß die Spaltung wieder zur Einheit in der Kirche geführt werden müsse. Die Heiligkeit der Verträge ist es, auf welche er das Gedeihen dieses großen Werkes baut. Die freie Vereinigung soll nach seinem Plane alle Vortheile der Bewegung gewähren und allen Schaden der Stockung verhindern. Verhindern will er, daß die Geschiednen verschiedene Wege der Rückkehr gehen. Alle sollen sie, nach dem

Wunsche seines Herzens und nach der Ueberzeugung seines Verstandes, den Reichsbeschlüssen folgen und in ihnen den Wegweiser zur Stätte der Vereinigung finden. — Diese Mahnungen fanden aber bei dem Rathe der Stadt Augsburg kein Gehör. Andere Rathgeber waren entschieden für die freien Fortschritte und forderten die Stadt auf, der katholischen Geistlichkeit gegenüber die kirchlichen Angelegenheiten selbst zu ordnen. Diesen Rathschlägen folgte man, und Peutinger sah sich genöthigt, die Dienste der Stadt zu verlassen. Man schloß ihn allmählig aus von den Geschäften und machte vor ihm zu Geheimnissen, was er sonst allein geleitet und gefördert hatte. Von dem Bündnisse der drei Städte, welches Augsburg mit Ulm und Nürnberg geschlossen hatte, um zur Vertheidigung des Glaubens gerüstet zu sein, wußte Peutinger nur, daß es geschlossen sei; alle nähere Verhandlungen blieben ihm verborgen. So weiß er auch wohl von der Zusammenkunft der drei Städte zu Nördlingen, von weitern Handlungen hat er keine Kundschaft. Auch die Rathschläge Nürnbergs in Betreff der Religionsänderungen zu Augsburg scheinen ihm verborgen geblieben zu sein. Gerade diese Rathschläge würden ihm aber einige Genugthuung gegeben haben, da Nürnberg in Allem Peutingers Ansicht theilte, und unter den damaligen Verhältnissen von allen Gewaltschritten gegen die Geistlichkeit abmahnte, während Ulm nur zur schnellen Reform ermunterte. — Peutinger erhielt noch im Laufe des Jahres 1534 den Abschied aus den Diensten der Stadt. Mit einer Verehrung von 600 fl. in Gold wurde er entlassen und ein Jahresgehalt von 240 fl. wurde ihm für die Zeit seines künftigen Lebens ausgesetzt. Peutinger wurde übrigens noch oft in schwierigen Rechtsfällen zu Rathe gezogen und für seine Verdienste im Jahre 1538 auch mit der Verleihung des Patriciats beehrt. Nur in kirchlichen Angelegenheiten wurde er stets umgangen und selbst die Einwirkungen, die er durch seine Söhne oder seine Freunde üben konnte, wurden eifersüchtig bewacht. Als im Jahre 1538 die Reformation in der Stadt vollständig durchgeführt wurde und von nun an der Magistrat, den Stadtschreiber Georg Frölich und den Prediger Muskulus an der Spitze, alle Vortheile der Bewegung im Sturm erringen wollte, dieses Streben auch im schmalkaldischen Kriege seinen Höhepunkt erreichte, wurde Peutinger sogar noch mit dem Verdachte belegt, als hemme er diese Schritte; aber Peutinger war müde, er hatte sich nicht so weit betheiligt als man es ihm zur Schuld legte. In seiner Ruhe lebte er allein der Wissenschaft und seiner innig geliebten Familie. An diese theilte er auch für den Fall seines Todes schon im Jahre 1539 sein Vermögen und am öffentlichen Leben nahm er keinen Antheil mehr. Während der größten Bedrängung, in welche die Stadt durch den Krieg mit dem Kaiser kam, stand er seinem Sohne Claudius Pius noch bei, als er beschäftigt war, dem Rathe die Frage zu beantworten, ob die Stadt sich auf Leben und Tod wehren, oder dem Kaiser auf Gnade und Ungnade ergeben solle; dann schloß er aber sein Auge und starb, als die Stadt mit dem Kaiser versöhnt war, am 28. Dezember 1547.

Einige

Urkunden und Urkunden-Regesten

des

Klosters St. Katharina in Augsburg.

Aus

den Sammlungen des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg

mitgetheilt

von

Anton Steichele,

Domkapitular zu Augsburg.

10

Einige Urkunden und Urkunden-Regesten des Klosters St. Katharina zu Augsburg.

Das Archiv des ehemaligen Frauenklosters St. Katharina Dominikaner-Ordens zu Augsburg, einer blühenden und reichbegüterten Stiftung, scheint bei der Aufhebung des Klosters zu Anfang dieses Jahrhunderts einer argen Mißhandlung und Verschleuderung unterlegen zu seyn. Eine Anzahl seiner Pergament-Urkunden und ein kleiner Theil der ältern Papiere gelangte später glücklicher Weise in die Hände des seligen Hofrathes Dr. Ahorner v. Ahornrain zu Augsburg, welcher, ein Freund und Beförderer der einheimischen Geschichte und eine Stütze des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg seit dessen erster Begründung, unter andern Ueberresten der Vorzeit jene Original-Urkunden und Papiere diesem Vereine zum Geschenke machte. Aus diesen Documenten folgt hier, was für die Geschichte von einigem Interesse ist, theils in wörtlichem und genauem Abdruck, theils auszugsweise in Regestenform, je nachdem der Gehalt der Urkunden die eine oder andere Art der Bekanntmachung mehr empfahl.

1. 1297. 22. *Sept. Reinwart der alte amman zu Werd (Donauwörth) verkauft sein gut zu Tierdorf (Diedorf) an Conrad von Dilingen.*

In nomine domini amen. Ich Reinwart der alte amman ze Werde tvn kvnt allen den die disen brief lesent hörent oder sehent, daz ich mit miner husfrowen rate frowen Tevtthen vnd mit irem gvtem willen vnd mit aller miner erben rate vnd willen min gvt ze Tierdorf da der Tumbe ovf sitzzet vnd swaz der zv gehört ze dorfe ze velde oder ze holtz gesvchet vnd vngesvchet daz min recht aigen waz, verkauffet han Chvnraten von Dilingen hern Chvnrates des Langenmantels chnecht vmb zwaintzek phvnt niwer auspurger phenninge vnd sinen erben ze rehtem aigen, vnd han in daz selbe gvt für aigen ovf geben vnd han mihs verzigen nachs landes reht mit gelerten worten, vnd sols in auch staeten für aigen nachs landes reht, dar vmbe han ich in gesettzet Johansen den Langenmantel minen tohterman zv mir zeinem rehtem gewern vnuerscheidenlichen, ob in daz gvt ansprächt wurde in den zilen als ichs nachs landes reht staeten sol, von swelhen sachen daz geschehe daz ich vnd min gewer den ich zu mir gesettzet han in die ansprache entloesen svlen ane allen iren schaden. Daz daz staet belibe vnd vntzerbrochen, dar vmbe han ich in geben disen brief versigelt vnd gevestent mit der stet insigel ze Auspurck mit minem insigel vnd mit Johans insigel mines tohter mannes, div alliv dran hangent. Des sint gezivge her Otte der Hurloher, her Chvnrat der Ovlentaler, die do der stat ze Auspurck phleger waren, her Hartman der Langemantel, her Chvnrat sin brvder, her Herbort, her

Roger der Langemantel, Chvnrat der Stoltzhirz des Langenmantels tohterman, vnd ander genvge. Do daz geschah do waren von Christes gebvrt zwelf hvndert iar in dem sibenten vnd nivntzigostem iare, an sande Mauricen tage. (2. Sig.)

---

2. 1331. 2. Aug. Gerdrûth div priolin dez closters ze sant Kaethrinen in der stat ze Auspurch vnd der conuent da selben sant Dominicus ordens verleiht div guetlach die gelegen sint ze Wernshouen daz ist aein bivnd div gelegen ist an dem Chrotbach, da selben vier strangen oberhalb des wîger wegs, ain aekerlin vnder der stayg, ain aekerlin bi dem mitteln leh, ain aekerlin bi der brueder bavngarten. zehen strangen in den nidern esch, vnd zwen strangen auch in demselben esch, div Haeinrich der Sinthman irem gotshovs ze rehten aygen durch got vnd siner sêl willen geben hat, dem vorgenanten Haeinrichen dem Sinthman vnd Luiggarth siner wirtin ze vier liben, das ist ze Chuontzen lip, Hermans lip, Peitzen lip, vnd Mechthilden lip, dez egenanten Haeinrichs swester chinden. Zeugen: bruoder Vlrich vnser kapplan, bruod. Diepold, br. Haeinrich der Frîsinger, br. Volrich, br. Haeinrich der Hurenlôher, br. Berhtold von Wernshouen, br. Chuonrat der bûmaister, br. Berhtold von Schôndorf vnser laybrueder. Fritag vor sant Avfrun tag. (2. Sig.)

---

3. 1344. 12. März. Swester Margret div pryolin vnd der convente des closters ze Medingen verchauft der pryolin vnd dem convente dez closters ze sant Kathrinen ze Auspurch ir guetlin ze Michelmat für ein rehtes aigen vmb drivtzehen pfunt haller. An sant Gregorien tag in der vasten. (2. Sig.)

Aufschrift auf der Rückseite: Michelmat (von späterer Hand) zu Guntremingen.

---

4. 1345. 29. *März. Kl. S. Katharina verpflichtet sich gegen Margaretha des klosters dienerin wegen einer von dieser gemachten stiftung.*

In gotes namen amen. Wir swester Gerdrut priorin vnd aller conuent der vrawen ze sant Katerinen in der stat ze Auspur prediger ordens tuon kunt allen den die disen brief lesend sehend oder hörend lesen, das wir acht phunt auspurger phening von vnserer triwen vnd andahtiger dienerin Mezzen vnserer gangerin enphangen haben ze ainem almusen durch irer vnd irer vordern sel willen, vnd wan man enphangens gvots vndankber nit sin sol so wellen wir ir die triv mit vnserm besten das ist mit geistlichem gvot widerlegen vnd gehaissen ir vnd verbinden vns dar zv an disem brief, das vnser priorin vnd vnser shaffnerin an dem vierden tag nah sant Katerinen tag alliv iar div wil si lebt geben sulen acht schilling auspurger phennig vnd von den sol man geben ider vrawen vnsers closters ain sidlin gvots nekerwins das sie got fur die selben Mezzen vnd fur die dannan siv her komen ist dest andahtlicher bitten, vnd welles iars der acht schilling ichzit vbrig wirt das sol man geben an den win den man gemainlich kavft vnserm convent. Wen aber

die dikgenent Mezze stirbt so sulen wir alliv iar ir iarzit began mit ainer vigili vnd mit ainer selmess vf den tag as siv verschied aun alle geverd, vnd den vf denselben tag so sol man mit den vorgesribenen acht shillingen phenningen gevaren as hie vorgesriben ist das man tuon solt die wil siv lebt an dem vierden dag nah sant katerinen tag vnd den furbas se sol es an dem selben tag nit me gesheben. Das diz alles stet belibe ganz vnd vnvergessen, so geben wir ir diesen brief versigelt vnd gevestenet mit minen der vorgenanten priorin vnd mit vnserm des conuents insigel div baidiv daran hangend. Da das geshah da zalt man von Christes geburt drivzehenhundert jar vnd in dem fünf vnd vierzigosten iar an dem aftermentag in der oster wochen. (2. Sig.)

---

5. 1445. 5. Jun. Fr. Marcialis Auribelli de Auinione s. Theologie professor et ordinis predicatorum magister post ordinationem factam per prouincialem prouincie Theotonie, ut in monasterium s. Chaterine in Augusta multitudine sororum nimium gravatum ultra certum numerum videlicet XLVII sorores non recipiantur, priorisse et sororibus dicti monasterii precipit, quatenus deinceps nullam sororem ultra numerum alias per dictum prouincialem prefixum in monasterium suum recipiant. Datum Nouarie in generali capitulo.

---

6. 1446. 20. Nov. Seyfrid Hawsner zu Stettperg eignet dem Vlrich Gollung und Hans Schuster burgern zu Rayn neun juchart ackers zu Pösenburcken die vormalen Chuntz Vetter burger zu Augspurg von seinen vordern zu lehen gehabt. Suntag naechst nach sant Elsspeten der heyligen wittiben tage. (1 Sig.)

---

7. 1453. 4. Sept. Hans Langemantel burger zu Augspurg verspricht seinen schwestern Lutzey und Affra den Langementlin klosterfrauen zu s. Chaterinen zu Augsburg an dem erbe ihrer schwester seligen frau Seland von Rosenberg, wenn er das einbrächte, so viel zu geben, als burgermeister und räthe zu Augspurg ziemlich und billig sprechen. Sigler Ludwig Hörnlin derzeit burgermeister zu Augspurg. Montag vor Sant Mangen tag.

---

8. 1473. 1. Febr.*) Johanns von Schellenberg thumbherre zu Basel und Hainrich von Schellenberg zu Kyselegg gebrüder entledigen Hans Vogt von Samerow zu Prachsberg der gewer und mitgiltschaft um hundert rhein. gulden leibgeding, die er gegen frau Vrsula von Schellenberg geboren von Randegg ihre mutter auf etliche gilt und güter verschrieben hat. An vnser lieben frawen aubend zu lichtmess.

---

*) Scheint wie Nro. 12 nicht aus dem Archiv von St. Katharina zu stammen.

9. 1486. 16. Febr. Ludwig und Jopp die Mewttinger gebrüder verkaufen ihre eigenen stücke und güter, nämlich den hof zu Rischgow, den hof zu Walldisshofen an der Zusem bei Münster gelegen, eine sölde zu Rischgow, einen baumgarten daselbst, den weier zu Welldisshouen, ein mad heisst die keyferin daselbst, dritthalb jauchert ackers zu Zell, mehr ein mad, dann die nachgeschriebenen hölzer und holzmarken mit etlichen äckern und mädern daran und darin gelegen, nämlich einen öden hof, ist acker wiesmad und holz unter einander, unerbauen, gen Welden Rewtin hinan gelegen genannt das Hochstat, stosst an der frauen von Schönenfeld holz, dess ist bei 70 jucharten, mer ein holz heisst des Fischers holz, ein holz die Hald, ein holz genannt die Ebnin zwischen Zell und Haeginbach gelegen, ein holz genannt der Buchberg bei Weldishofen, ein holz zu Rischgow genannt der Mayrberg, ein holz bei Rischgow genannt das Aychholz, ein holz das Stockach hinter dem Aichholz, dazu alle ihre eigenleut an der Zusem und ennhalb der Schmutter, so sie alles von ihrem vater Ludwig Mewttinger ererbt und frey eigene güter sind, an frau Elisabet Maureyssin und den convent zu St. Katharina in Augsburg in der stadt gelegen, um 1700 gulden rhein. in golde. Mitsigler: Die ersamen und weisen Leonhard Roehlinger und Peter Imhof, burger zu Augsburg. Donnrstag vor dem sonntag Reminiscere in der fasten. (2. Sigel erhalten.)

---

10. 1501. 12. März. Ablassbrief des päpstlichen legaten Cardinal Raymundus für Johannes Endorfer und seine töchter Barbara und Felicitas, nonnen zu St. Katharina.

---

11. 1502. 14. Dec. Anna Waltherin pryorin und der convent zu st. Katherinen in Augspurg verschreiben Vlrichen Walther burger zu Augspurg Barbara seiner hawsfrawen Anna Waltherin der obgenannten pryorin vnd Maria Waltherin payd sein töchtern vnd closterfrawen doselbst ain jartag, nemlich ain gesungens seelampt mit ainer vigily, darumb Vlrich Walther inen geben hat in ir gotshawss ain grön sametin messgwand mit zwayen corröcken vnd allen ornaten vnd ain gemalte tafel, des alles gestanden hat hundert und sibenzig gulden, vnd versprechen dasselbig messgwand Vlrichen Walther Barbara seiner hawssfrawen vnd seinen vier sönen Hansen Vlrichen Marxen vnd Lucassen den Walthern heraus zu leihen zu besingknuss, dreyssigosten sibenden vnd jartagen. Mitwoch nach sant Lucientage. (Mit der priorin und des convents Sigeln.)

Späterer Zusatz: In solchen jartag haben wir auch angenommen vnsern pruder Marxen Walther selig, der vns dan in seinem leben geben vnd verordnet ain damastes messgewand vnd darzu vier vnd zwaintzigkg gulden reinisch.

---

12. 1519. 31. Oct. Hans von Schellenberg zu Hufingen urkundet, nachdem Heinrich von Randeck ritter seliger mit weilend Heinrich und Casper von Clingenberg als hauptschuldner um 1200 gulden hauptgut gegen Sigmund von Landenberg und frau Frena von Clingenberg seine ehliche gemahel (i. J. 1454 an sant Matheus abent), gewer und mitgült worden war und nach Heinrichs von Randeck abgang Martin von Randeck sein schwager, dass

nach dieses seines schwagers abgang er Hans von Schellenberg dieser gewer und mitgültschaft sich verschriben und verbunden habe gegen dem edlen vesten Wolfen von Helmstorff zu Aeppishusen, an welchen der zinsbrief über obige 1200 gulden hauptgut erblich gefallen. An Allerheiligen abent. (Mit dem sigel des Hans von Schellenberg.)

---

13. 1535. 31. Jul. Durothea von Rechlingen, als sie etwan ein klosterfrau zu sant Katherinen in Augsburg gewesen und aus etlichen bewegnussen auch in kraft babstl. heiligkeit zulassens daraus kommen, vergleicht sich mit dem closter über ihr eingebrachtes, das sie wieder zu ihren handen bekommt, und verzicht sich aller weitern ansprüche. Sigler: Hieronymus Imhof burgermeister, und Johann Rechlinger der rechten doctor ihr vetter. Samstag nach s. Jacobstag.

---

14. 1551. 19. Jun. Vicarius episcopi Augustani in spiritualibus generalis decano et camerario capituli in Rechpergerreyt mandat, ut Lenhardum Hüber presbyterum a Susanna priorissa et conventu ad S. Catharinam Augustae ad parochiam Mindelalthain per resignationem Hectoris Mülichs vacantem pro parocho praesentatum, ad dictae ecclessiae juriumque ejusdem possessionem inducant, ipsumque populo et populum sibi fideliter committant. (1. Sig.)

---

15. 1553. 6. Sept. Schwester Otilia von gottes ordnung abtissin, Simpertus gemainer peichtiger und gemainklich bede convent des klosters Altomünster Salvatoris und sant Birgitten ordens Freysinger bistums schliessen mit Susanna priorinn und dem convent zu s. Katherina in Augsburg ein geistliches bündniss. Mittwoch vor nativitatis Mariae. (2. Sig.)

---

16. 1558. 13. Oct. Hans Jacob Reuhing, Joachum Langenmantel (zu Binswangen) der jünger und Regina Reuhingin sein ehliche hausfrau, alle burger und burgerin zu Augspurg und weilend Jörgen Reuhings burgers daselbs und Eufrosina Laugingerin seiner ehlichen hausfrauen daselbs verlassene son, tochtermann und tochter vereinen und vergleichen sich in beisein herrn Vlrichen Welsers und herrn Ludwigen Hoermanns beide burger zu Augsburg der verlassen- und erbschaft der gedachten Jörgen Reuhings und Ewfrosina Laugingerin. Darnach erhält Hans Jacob Reuhing unter anderm seines vaters und mutter verlassene behausung, hofsach und gärten zu Augspurg in s. Maurizen pfarr in der pfaffengassen zwischen h. Raymundus Fugger und des capitels zu s. Maurizen auch Jörgen Stegmanns häusern gelegen, hinten auf das bley gässlin und vorn auf reichstrass stossend, worauf seiner basen Maria Reuhingen closterfrau zu St. Katharina zu Augsburg, und seinen basen Magdalena und Regina den Reuhingen zu Dillingen, und seinen basen Anna und Marina den Reuhingen gewesenen closterfrauen zu s. Katharina in Augsburg bestimmte summen als hauptgut verschrieben sind. (Das Sigel zerbrochen.)

---

17. 1564. 10. Jul. **Abt und convent zu s. Vlrich in Augsburg schliesen mit s. Catharina ein geistliches bündniss.**

18. 1564. 1. *Dec. Herzog Wolfgang zu Neuburg verschreibt sich gegen die klosterfrauen zu Medlingen ihres abzuges und pension wegen bei aufhebung des klosters.*

Nachdem der allerdurchleuchtigist grossmechtigist vnnd vnüberwintlichist fürst vnd herr herr Ferdinannd erwellter römischer Kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien vnd Schlauonien etc. könig, innfant zu Hispanien, ertzherzog zu Oesterreich, herzog zu Burgundi, Steur, Kaernten, Crain vnnd Württemberg, graue zu Tyrol etc. vnnser allergnedigister herr, durch den hochgelerten doctorn Thimotheum Jungen irer kayserlichen majestat rath vnnd inn nachuolgenden sachen sonderlichen verordneten beuelhhabern bey dem durleuchtigen hochgebornnen fürsten vnnd herrn herrn Wolfgangen pfaltzgrauen bey Rhein hertzogen inn Bayrn vnd grauen zu Veldenz allergnedigist suechen lassen, den closterfrawen zu Obermedlingen im fürstenthumb Neuburg gelegen, nemlich vnd mit namen Vrsula Giengerin priorin, Amalia Vetzeria suppriorin, Clara Löwin, Elisabeth Fischerin, Agnes Fuchsin, Elisabeth Fuchsin, Anna Schertlerin, Marina Hoermannin, vnnd Barbara Wangnerin, welche obgeschribne alle conuent frawen sind, vnd volgen ytzt hernach die layen schwestern, mit namen Vrsula Welchin, Elisabeth Stehelerin, Barbara Schmidin, Margretha Weissenbentzin, Barbara Gesslerin, vnnd wieder Barbara Gesslerin, welche sich in ain annder closter zubegeben willens, ainen freyen vnuerhinderten abzug zu gestatten, auch inen ire varnus volgen vnd jerliche pension zu iren lebtagen aus ermeltem closter Obermedlingen geben zu lassen. So haben sein fürstlich gnaden nach vorgeenden notdurfftigen vnderhandlungen, insonderhait aber vnnd allain höchst gedachter römischer kayserlicher maiestat zu ehren vnd gefallen vnderthenigist bewilligt vnnd bewilligen solhs hiemit vnd in crafft diss briefs, nemlich das die obgenanten closterfrawen iren freyen vnuerhinderten abzug aus seiner fürstlichen gnaden closter Obermedlingen nemen, vnd sich an andere örtter irer gelegenheit nach verfuegen, auch den kirchenornath vnd buecher, sovil dern zu Medlingen ytziger zeit noch vorhanden sein, sambt iren klaidungen, leunengereth, bettgewandt, läden vnnd cässten, welche sy für ire personen biss anhero gebraucht, mit sich vnuerhinderter ding hinweg nemmen mögen, darüber soll den closterfrawen sambtlich souil dero ytzo vorhanden, zur zeit ires abzugs fuer alle andere bewegliche haab des ermelten closters, es sey an güllt, schuld vnd anderer brief, getraid, wein, viehe, pferdt, wägen, bettgewandt, vnnd allem anndern heuslichem vorrath, wie der namen haben mag nichts dauon ausgeschlossen, dreyhundert guldin ye fünffzehen patzen oder sechtzig kreytzer für den gulden gerechnet, durch den schaffner genants closters gegen gebürlicher quittanz entrichtet vnd bezalt werden. Souil aber die pension belangt, soll dieselbig aus ermelltem closter durch den schaffner jerlich den closterfrawen, nemlich der priorin sechtzig vnd yeder conuentual dreyssig vnd yeder layenschwester zwaintzig guldin obberürter werung vff zwen termin zu Medlingen, alls vff den ersten Junii halben vnd vff den ersten Decembris den andern halben tail entrichtet, mit solcher pension auch von heut dato an gerechnet werden, doch sollen sy zu yedem termin glaubwirdige vrkundt mitschicken, wieuil personen vnnd wie die

mit namen halben; denselbigen termin der halben pension erlebt haben. Sobald aber aine oder mehr vor ainem pension termin abgestorben sein wurden, sollen die andern solhs dem schaffner des closters Medlingen alsbald zuschreiben, vnd der verstorbnen personen pension dem genannten closter widerumb haimgefallen sein vnd bleiben. Vnd zu versicherung solcher leibzinss soll obermelten closterfrawen das genant closter Obermedlingen sambt desselben gefellen, zinsen, rentten vnd gültten hiemit expresse eingesetzt vnd hypothecirt sein sich vff den fall seumiger bezalung berürter pension irs ausstands daran gebürlichen zu erholen. Hergegen aber sollen vnd wöllen die vilermellten priorin vnd ire conuents schwestern sambtlich vnd sonderlich aus freyer wolbedechtiger bewilligung sich des genanten closters Medlingen mit allen seinen gültten vnderthanen einkhommen nutzungen zugehörungen vnd gerechtigkaiten vnd aller beweglichen haabe in crafft aines sondern gethanen verzigs für sich vnd ire personen gentzlich vnd zu ewigen zeiten begeben vnd verzigen, vnd solhs weder inn noch ausserhalb rechtens in khainen weg zu widerfechten sich anmassen, auch alle ire iura vnd actiones gegen meniglich hiemit cedirt vffgetragen vnd übergeben haben. Do aber aine oder mer vnnder ermellten closterfrawen dise vergleichung wurden anfechten oder durch andere zugeschehen anstifften vnd alsbald vff erinnerung dauon nicht absteen, so soll die oder dieselben ires gehürenden leibgellts alsbald verlusstigt sein, vnd dise vergleichung nicht desto weniger crefftig bleiben, alles treulich vnd vngeuerlich. Solhe vergleichung ist vff allerhöchstgedachter kayserlicher Maiestat tödlichen abgang irer Mayestat geliebten sohn der ytzigen römischen kayserlichen Maiestat dem allerdurchleuchtigisten grossmechtigisten fürsten vnd herrn herrn Maximilian erwölten römischen kayser vnnserm auch allergnedigisten herrn von vermelltem doctor Jungen allervnnterthenigist vermeldet vnd angezaigt worden, welhe ir kasyerliche Maiestat ir dieselbige allergnedigist gefallen lassen vnd ime vnder dem dato den acht vnd zwantzigisten Julii nechstverschinen aus Wienn zugeschriben vnd beuolhen, das er dise vergleichung oder vertrag von weilend ires geliebten herrn vnd vatters wegen wol mitsiglen vnd verförtigen helffen mög. Dess zu merer vrkvndt haben hochermellter hertzog Wolfgang etc. alls der landsfürst über bemelt closter, desgleichen wolgedachter doctor Timotheus Jung alls der römischen kayserlichen Mayestat rath vnd inn diser sachen sonderlicher beuelhhaber dise vergleichung mit aignen handen vnderschriben versecretieren vnd siglen, vnnd gleichs lauts zwifachs, vnd aine den bemelten closterfrawen gegen irem reuerss zustellen, den andern bey seiner fürstlichen gnaden cantzley verwahren lassen. Geschehen zu Neuburg an der Thonaw den ersten des monats Decembris anno domini funffzehenhundert vnnd im viervndsechzigtsten.

Wolffgang pfaltzgraff
manu pr.

Ex commissione et mandato speciali
ac proprio sa. Caesa. Matis ego
Timotheus Jung doct., manu pr.

---

19. 1579. 25. Nov. Fr. Felicianus episcopus Scalensis, sedis apostolicae ad partes Germaniae superioris nuntius cum potestate legati de latere, ecclesiae monasterii S. Catharinae Augustanae civitatis quasdam indulgentias concedit. Datum Augustae. (1 Sig.)

---

20. 1595. 21. Jul. Fr. Jacobus Welphius Ord. S. Francisci de observantia provinciarum Argentinensis et Austriacae commissarius generalis Vrsulam Luserin et Vrsulam Welserin moniales ad S. Catharinam Augustae in seraphicae religionis confraternitatem recipit. Datum Augustae Vindelicorum.

---

21. 1621. 22. Sept, Fr. Conradus Zittardus s. theologiae professor et ordinis S. Dominici per Germaniam superiorem et Austriam prior provincialis ordinat, ut in monasterium ad S. Catharinam Augustae multitudine sororum nimium gravatum ultra numerum quadraginta sororum nulla deinceps recipiatur. Datum Augustae Vind.

---

22. 1783. 18. Jul. Vergleich zwischen bürgermeister und rath der reichsstadt Augsburg und dem kloster s. Katharina über das schafweiderecht in der rothen thor hut, wornach dem kloster bewilligt wird järlich 150 stück schafe auszuschlagen.

Urkunden-Regesten

zur

Geschichte des Adelsgeschlechtes von Heimenhofen.

Mitgetheilt

von

Dr. Bernhard Zör,

quiesc. k. Landgerichtsarzt in Immenstadt.

4

Urkunden-Regesten zur Geschichte des Adelsgeschlechtes von Heimenhofen.

Größtentheils aus Original-Urkunden des k. Landgerichts Sonthofen (jetzt im k. Reichsarchiv zu München) und des freiherrl. v. Pappus'schen Archives zu Rauhenzell.

1. 1326. St. Michaelstag. (29. Sept.) Friedrich von Riett gestattet dem Marquard von Heimenhofen*), dessen leibeigener Mann Kunrad Bernanch ein dem erstern leibeigen zugehöriges Weib geheirathet hatte, an diesen beiden Ehleuten und ihren Kindern gleichen Antheil. Sigel Fridrichs von Riett: ein steigender Löwe mit 5 darüber gezogenen Querlinien.

2. 1337 am nächsten Mittwoch zu den ersten Werktagen nach dem zwölften Tag nach den Weihnächten. (8. Jan.) Dasselbe gestattet dem Marquard von Heimenhofen Johannes der Münch von Hohenthann. Sigel des Letztern: ein Ochsenkopf mit langen Hörnern.

3. 1350. St. Oswaldstag. (5. Aug.) Otto der Truchseß von Waldburg Vogt zu Kempten, welcher seine Burg Trauchburg der Frau Elsbeth von Heimenhofen, geboren von Ellenhofen, Wittwe Marquards von Heimenhofen, und ihren Söhnen Oswald und Marquard von Heimenhofen Gebrüdern, und dem Dietrich von Ellenhofen, genannt Berlin, der erstern Bruder, verpfändet hatte, verspricht, daß er und seine Erben nicht in diese Burg muthen sollen, sie gewinnen eigen Krieg oder nicht, er oder seine Erben haben sie dann vorher wieder gänzlich ausgelöst, außer sie lassen selbe freiwillig in diese Burg.

4. 1351. Mittwoch nach Kreuz-Erfindung. (4. Mai.) Otto der Truchseß von Waldburg Ritter und Adelheid seine ehliche Hausfrau Herrn Heinrichs von Rötenberg seel. Tochter verkaufen den ehrbaren vesten Mannen Oswalden und Märken von Heimenhofen Gebrüdern die Burg zu Burgberg mit allen Rechten und Nutzen, und haben gelobt, ihnen den Kauf vor den nächsten Pfingsten zu vollführen; wo nicht, so sollten den Heimenhofen 800 fl. guter und gäber Florin, die letztere ihnen geliehen hatten, und dazu 200 fl. verfallen seyn, und auch die Mayensteuer, und was von den Gütern, die zu der Burg Burgberg gehören, verfällt, und die Burg zu Burgberg mit allen Rechten und Nutzen soll darum ihr Pfand seyn. Die Truchsessin und ihre Erben hatten Gewalt, die Burg vor St. Michaelstag um 1000 fl. zu lösen; wo nicht, sollten den Heimenhofen alle Herbstgefälle verfallen seyn. Auch hatte sie und ihre Erben volle Gewalt, die Burg mit allen ihren Rechten jährlich auf die zwei Ziele vor Pfingsten und vor St. Michaelstag mit 1000 fl. von den Heimenhofen zu lösen; wo nicht, so sollen den Heimenhofen alle Gefälle verfallen seyn.

---

*) Die Burg Heimenhofen, im Landg. Weiler, stand auf einem ziemlich hohen Berg über dem uralten Weiler Heimenhofen in der Pfarrei Grünenbach. Man sieht von dieser Burg jetzt nichts mehr als die Auffahrt und den Burggraben.

5. 1351. Donnerstag vor St. Jakobstag im Heuet. Verkauf des Schlosses Burgberg und seiner Zugehör. Gedr. M. B. 33. 2. p. 185.

Bemerkung. Die Untermark zwischen den Herrschaften Rötenberg und Burgberg fing am Lech oberhalb Reute im heutigen k. k. Landgerichte Ehrenberg an, nahm die Richtung über die Gachtspitze und die folgende Gebirgskette bis auf den Berg Grindten, vom Grindten in den Faulenbach, von diesem in die Goymosbrücke, von dieser in die Tronsach, von dieser in die Iller, aus dieser in den Sünwang, aus diesem in den Schiben- oder Scheibenbach, welcher zwischen Schwanden und Ettensberg, Landgerichts Immenstadt, hinabfließt. Wer oberhalb dieser Mark saß bis gar nahe an den Arlenberg und überzwerch nicht weit von Reute am Lech, er sei edel oder unedel, solle gen Burgberg, und unterhalb dieser Mark gen Rötenberg gehören. — Die Iller, welche von Oberstdorf herab nördlich fließt, wendet sich bei dem Weiler Hofen nach Westen. Südlich von dieser Strecke der Iller auf dem daselbst befindlichen Berge liegt die nach Ettensberg gehörende Flur der Sünwang genannt, und nicht Bimwang. vid. Mon. boic. vol. 33. S. 186. sondern Sünwang, ib. S. 165.

6. 1355. Donnerstag vor St. Thomastag. (17. Dez.) Johann der Stich Burger zu Kempten verkauft Oswalden und Märken von Heimenhofen Gebrüdern die Adelheid Aurüter von Alpsee Albrechts des Mayrs von Schöllang, Wirthin mit ihren Kindern, um 13½ Pfund Haller nach Lehenrecht mit der Hand Abt Heinrichs von Kempten. Gewären: Conrad der Ritzner von Memhilds und Conrad Linsun, den man nennt den Wilden.

Bemerkung. Letzterer führte zwei Streitkolben im Wappen, und war von der Familie von Rothenstein.

7. 1361 am St. Georgen Abend. (23. April.) Benz Sunderdorf verkauft dem Oswald von Heimenhofen das Gut zu Hitzlun um 24 Pfund Pfennig Kostanzer Münz, und bringt es in seine Gewalt nach Lehensrecht mit des festen Ritters Hand Herrn Marquards von Schellenberg, von welchem dasselbe Gut von Recht Lehen ist, und welcher es von dem Sunderdorf aufnahm, und es dem Konrad Nägelin von Iberg (Imberg bei Sonthofen) verlieh, der selbes anstatt des von Heimenhofen empfing, und es dem Oswald von Heimenhofen zu Treuen tragen, und ihm damit thun und gefahren sollte, als getreue Trager billig und von Recht sollen. Er setzt zum Gewähren Herrn Heinrich von Schellenberg, hinter welchem er damals in seinem Schirm saß.

8. 1361. St. Georgentag. (24. April.) Johannes Kinzelmann verleiht dem Kunrad Nägelin von Iberg zu rechtem Lehen und nach Lehensrechten und mit allen Rechten den Zehenten, welcher aus dem Gut zu Hitzlun geht, welches Oswald von Heimenhofen von Benzen Sunderdorf gekauft hat, „wann derselb Zehent von Recht von mir Lehen ist," und vergicht, „daß er denselben Zehenten an seines Herren statt Oswalds von Heimenhofen empfangen hat, und diesem und seinen Erben zu Treuen tragen soll."

Bemerkung. Der Kinzelmann führte in seinem Wappen einen halben Sphinx mit zwei Vogelfüßen, Vogelkopf und einem vom Kopf über den Hals bis zu der Schultergegend sich erstreckenden Kamme.

9. 1362 an St. Johannes Abend zu Sonnwenden (23. Juni.) bezahlt Oswald von Heimenhofen dem Dietz dem Bützär vom Bütz 24 Pfund Haller, und gewährt ihn damit seines Theils der Gült des Hauptgutes, darum er mit anderen Gewähren von denen von Hattenberg wegen sein Gewähr war, und worüber ihn der Bützär der Gült und der Gewährschaft des Hauptgutes lossagte.

10. 1362 an St. Johannes Abend zu Sonnwenden (23. Juni) gestattet Marquard von Heimenhofen Ritter und Anna von Schellenberg seine Hausfrau seinem Bruder Oswald von Heimenhofen einen Theil an der Elsbeth Graf.

11. 1363 an St. Gallen-Tag (16. Oktober) verkauft Benz von Hintenlang (er führte einen steigenden Hund mit langem aufgerichteten Schweif und hängenden Ohren im Wappen) dem festen Mann Oswald von Heimenhofen seine Mühle zu Burgberg unter dem Dorf mit Mühlgeschirr, Steinen, Gestaden und den Mühlanger um 42 Pfund Pfenning Kostanzer Münz. Die Hälfte der Mühle und des Angers war Lehen vom Bischof Marquard von Augsburg, und die andere Hälfte von dem von Heimenhofen, die er ihm also aufgab, und die andere Hälfte nach Lehensrecht mit des Bischofs Hand in seine Gewalt brachte. Gewähren: Cunrad der Wilde von Rothenstein und Cunrad Fischeß.

12. 1364 an St. Ambros-Tag (12. Dez.) macht Heinrich Köberlin von Reichenbach Herrn Oswalds von Heimenhofen Amtmann einen Theilungsbrief für seine Kinder, welcher gesigelt wurde von dem obigen Herrn Oswald, dann von Herrn Dietrich von Ellenhofen, den man nennt Berlin. Zeugen: Herr Cunrad von Fischen, Herr Hanns von Burg (Schöllang), beide Priester, Kunrad Fischeß, Heinrich der Amman von Reichenbach, Heinz Ut, Heinz der Wolf, Kunrad der Suiter von Maiselstein, Wernz Vögelin, Kunrad der Bettler, Heinz Haberstock.

13. 1370 am nächsten Samstag vor St. Gertruds-Tag (16. März) verkaufte zu Jsny Märk von Schellenberg zu Kislegg dem ehrsamen Ritter Herrn Oswalden von Heimenhofen ein Pfund Pfenning jährlichs Zins Kostanzer Münz um 26 Pfund Pfenning aus Rösli's Gut zu Hintenlang, „und wenn „das älteste stirbt, es sey Frau oder Mann, welches Theil und Gemein an dem vorgenannten Gut hat, so „soll man dem Oswald ein Pfund Pfenning zu Todfall geben." Gewähren: Heinrich von Schellenberg und Heinz von Laubenberg.

14. 1370 am Samstag vor St. Gertrud (16. März) verkaufen zu Jsny Märk Schellenberg zu Kießleck dann Benz und Tolenzer des Marquard's von Schellenberg Söhne an Oswald von Heimenhofen die zwey Mayerhöfe zu Oberstdorf mit Zugehörde um 368 Pfund guter Heller. Bürgen: Heinrich von Schellenberg und Heinz und Gaudenz von Laubenberg. Siehe Mon. boic. 33. 2. S. 441.

15. 1374 an St. Michaels-Abend (28. Sept.) gibt Benz von Hintenlang dem Ritter Herrn Oswald von Heimenhofen 4 Pfund Pfenning jährlichs Zinses und ein Malter Haber aus seinem Sedelhofe zu Burgberg, auf welchem er dazumal saß, um 95 Pfund und 5 Schilling Pfenning Kostanzer Münz zu kaufen. Der halbe Theil des Hofes, des Geldes und des Korns war Lehen von dem Bischof Burkhart von Augsburg, mit dessen Hand er ihm denselben fertigte, und der andere halbe Theil war Lehen von dem Oswald von Heimenhofen, das er ihm also lediglich aufgab, wie er es vormals von ihm zu Lehen empfangen hatte. Gewähren und Sigler: Heinrich von Burgeck (auf dem Sigill junior) und Kunrad und Hans Frick von Oberstdorf; (letztere hatten drey von der rechten zur linken schief herabgehende Balken im Wappen.) Sollte der von Hintenlang den Hof verkaufen wollen, so solle er ihn dem von Heimenhofen um einen gleichen Pfenning (so viel nemlich andere für denselben geben wollten) über-

lassen; ebenso sollten die von Heimenhofen, wenn sie Zins und Gilt verkaufen wollten, selbe ihm zukommen lassen. Beide Theille sollten aber ungefährlich zu rechter Zeit dazu thun.

16. 1374 am Aftermontag nach St. Michaels-Tag (3. Oktober) gibt Heinrich Abt zu Kempten dem Ritter Oswald von Heimenhofen Theil an den Kindern der Elsbeth Herrn Ulrichs Pfarrers zu Oberstdorf Tochter, und Ehwirthin Hansen Wipfen daselbst, über welchen Herr Oswald Vogt war, nach dem Landsrecht.*)

17. 1375 verkauft Heinz der Reiser zu Oberdorf im Hintenlanger-Thal dem Heinz Rudolf von Hintenlang um 7 Pfund Haller 4 Schilling Pfenning jährlichen Fallzins, und zu Todfall einen Käs, welcher 4 Pfenning werth ist. Oswald von Heimenhofen sigelte.

18. 1379 am nächsten Samstag vor St. Veits-Tag (11. Juni) gibt Utz in der Halden der alt vor dem Jakob von Urlun freiem Landrichter in der Grafschaft des Fürsten Abts Heinrich des Gottshauses zu Kempten dem Cunz Hähl Ammann des Ritters Oswald von Heimenhofen vor Gericht auf all sein liegendes Gut, Eigen, Lehen oder Waldlehen dem Urtheil gemäß, sonderlich den Satz des Gutes Suiterschwand, oder Suiterhalde oder Utzen Gut in der Halde an dem Hartungsbach zwischen der Zöbel und der Fricken Gut. Auf dem Sigill ist der Abt mit Jnfel, Schwert in der rechten und Stab in der linken Hand.

19. 1380 an St. Oswalds-Abend (4. August) verkauften Jakob Künzelmann Burger zu Kempten und Ges (Agnes) seine ehliche Wirthin dem festen Ritter Herrn Oswalden von Heimenhofen ihren Hof zu Wiggensbach zwischen Betzengau's und des Hummels Höfen, den Heinz der Graf dazumal baute mit allen Rechten, Nutzen, Gilten und Zugehörden um 72 Pfund guter und gäber italiger Haller. Agnes fertigte denselben, wann er ihre Wiederlegung gewesen ist, mit Beihülf ihrer Träger Claus Wehrmeister und Ruf Schöllang Burger zu Kempten mit der Hand des Lehenherrn Abt Heinrich zu Kempten, welcher das Lehen von ihr aufnahm, und dem Oswald von Heimenhofen verlieh.

20. 1381 an St. Barbara-Tag (4. Dezbr.) stiften Cunrad, Märk, Pantelin und Hänslin von Heimenhofen Gebrüder seßhaft zu Burgberg um 30 Schilling Pfenning jährlichen Zinses Kostanzer Münz aus des Schwarzen Gut zu Burgberg einen Jahrtag auf den Montag nach St. Nikolaus mit Vigil, zwei Aemtern und zwei Messen für ihre Aeltern Marquard von Heimenhofen und Anna von Schellenberg. Der Brief wurde gesigelt von Cunrad und Märk von Heimenhofen und ihrem Vetter Oswald von Heimenhofen, von Decan Hans Kirchherr im (Peters-) Thal von ihrem Pfarrer zu Sonthofen Heinrich dem Fraß (Gula), und von dem ehrbaren Mann Berchtold Hintelang.

---

*) Vermuthlich hatte der Pfarrer diese Tochter, ehe er in den geistlichen Stand trat, in rechtmäßiger Ehe erzeugt, wie solche Fälle später noch öfter vorkommen werden, und wie wir in hiesiger Gegend drei solche Fälle haben, wo Männer, welche in ihrer Jugend studirten dann sich verehlichten und Kinder erzeugten, im Alter aber entweder nach dem Tod oder mit Bewilligung ihrer Frauen in den geistlichen Stand traten, und dann Beneficien oder Pfarreien erhielten.

21. 1382 am Montag vor St. Georgen-Tag (21. April) geben Cunrad, Märk, Pantelin und Hänslin von Heimenhofen Gebrüder seßhaft zu Burgberg, während sie nicht im Lande seyn würden, ihre Gewalt über alle ihre Leute und Güter, Lehen, Kirchensätze zu verleihen ꝛc. auf an ihre lieben Freunde Berlin von Ellenhofen, Märken und Benzen beiden von Schellenberg und Ulrich Richartshofen Vogt zu Ehrenberg, mit der Bescheidenheit: daß es ihnen und ihren Erben auch nützlich und häbig seye, und der Mehrtheil von ihnen, oder doch zwei beisamen seyen. Die 3 ersten sigelten; Hänslin hatte noch kein eigenes Sigill. Sie versprachen ihnen jeden Schaden zu ersetzen und alles, wie sie es verliehen hätten, zu halten.

22. 1388 am Montag nach St. Valentin (16. Febr.) verkauft Hans Huge Burger zu Kempten dem festen Ritter Herrn Oswald von Heimenhofen das halbe Gut auf dem Bileberg bei dem Wiger (Weyer), wovon das andere halbe Gut dem Goldschmid zu Sonthofen gehörte, um 14 Pfund Pfenning, als freieigen. Es sigelten Egg Schwab Stadtammann zu Kempten und Hans Steinbrecher Burger daselbst.

23. 1383 am Montag nach St. Valentin (16. Febr.) gibt Cunz der Ritzner von Ueberunbach (er führte ein steigendes Einhorn mit gegen die Nase desselben gekrümmtem Horn, oder auch ein nach vorn gekrümmtes Horn allein im Wappen) alle Ansprüche auf, welche er zu der Krützerin zum Mosmanns ihren Kindern und Kindeskindern zu haben wähnte, gegen Oswald von Heimenhofen, „wann dieser „sie auch mit seiner Starkheit behebt hat" — (Der Streit wurde also vermuthlich durch einen Ringkampf entschieden!?). Die Urkunde sigelte auch noch Heinz von Kierwang. Zeugen waren Hans von Hirschdorf, Heinz von Mermengers (Ermengerst), Hildbrand der Landammann, Hans der Steinbrecher Burger zu Kempten und Simon Stump.

24. 1385 an St. Agnes-Tag (5. Febr.) stiften Oswald von Heimenhofen Ritter, und Ubelhild von Rosenberg seine ehliche Wirthin um ein Pfund Pfenning und 5 Schilling Pfenning järlichen Zins (nemlich aus Heinz Aenderli's Gut zu Rubin 10 Schilling Pfenning, aus Möschens Haus zu Sonthofen 3 Schilling Pfenning, aus Hermann Stich's und Hans Vögelis Gütern zu Binswang 7 und 5 Schilling Pfenning) einen Jahrtag am Montag nach St. Pauls-Bekehrung am Abend mit einer Vigil und am Morgen mit einem Amt und zwei Messen „gegen Gott zu Trost und zu Hülf unserer Seelen, und unserer Kinder „Seelen, und durch unseres Glückes und Heils willen." Wenn der Pfarrer und die Heiligenpfleger zu Sonthofen diesen Jahrtag nicht begehen sollten, so sollen ihn die Heiligenmeister zu Oberstdorf begehen heißen, und das Geld einnehmen. Hans Rötenberger war Heiligenpfleger. Die Urkunde sigelten sie beide, dann ihre Söhne Berchtold und Dietz (Dieterich), Herr Hans der Dekan Kirchherr im (Peters-) Thal und Herr Heinrich der Fraß Kirchherr zu den oberen Sonthofen; Ulrich von Heimenhofen hatte noch kein eigenes Insigel, verband sich aber unter die übrige.

25. 1390 am Sonntag nach Dreifaltigkeit (5. Juni) versprechen Benz und Hans die Bach von Berg und Hanns Zeller ihr Schwestermann auf nächste Lichtmeß den sechsten Theil an Rappenalpe um 14 Pfund Pfenning zu kaufen zu geben dem Heinz Aenderlin von Rubin, oder wem selbe ihr Herr Benz von Heimenhofen gönne. Gewähren: der gnädige Herr Cunrad von Heimenhofen und Heinz Aeppeler genannt Schultheiß auf der Au.

26. 1390 an St. Bartholomäus-Abend (23. Aug.) versprechen Cunrad, Pantlion und Hans von Heimenhofen Gebrüder ihrem Vetter Benzen von Heimenhofen, welcher sich für ihren Bruder Märken, welcher Hansen dem Ammann 200 Pfund Haller, dem Schneeberg 90 Pfund Haller und dem Rudolf zu Isny 60 Pfund Haller schuldig war, und wegen anderen seinen redlichen Schulden versprochen hatte, Schadloshaltung, um Märken ihres Bruders väterliches Erb, welches alles sie von ihm gekauft hatten.

27. 1391 den 17. Okt. (XIV. Calend. Novembr. Indict. XIV.) wurde zu Wüstneren (jetzt Mittelberg) im Walserthale von dem Bischof Burkard zu Konstanz auf Ansuchen der Ortsherren Conrad Pantaleon und Johannes von Heimenhofen unter Herrn Berchtold Fisches Pfarrer zu Fischen, in welche Pfarrei das am linken Ufer der Breitach gelegene Walserthal bisher gehörte, eine eigene Pfarrei errichtet. (Das am rechten Ufer gelegene Walserthal gehörte bis z. J. 1508, wo zu Rietzlern eine Pfarrei errichtet wurde, zu Oberstdorf. Die Pfarrsangehörigen zu Mittelberg hatten das Recht, den Pfarrer zu ernennen, der Patronatsherr der Kirche zu Fischen hatte das Recht, ihn dem Bischofe zu Konstanz zu präsentiren, und dieser das Recht, ihn zu investiren.)

28. 1392 am Dienstag vor St. Bartholomäus (20. Aug.) trifft Walther von Laubenberg Vogt zu Rothenfels und Cunz Flaschmair Ammann des Grafen für ihren Herrn Graf Heinrich von Montfort Herrn zu Tettnang und Rothenfels mit Benzen von Heimenhofen einen Wechsel. Dieser übergab Elsen die Fischinen als ein rechtes Vogtweib ꝛc.

29. 1392 19. Sept. Burkard Nagel genannt Schöll und Berchtold von Heimenhofen (armigeri) präsentiren dem Bischofe Burkard von Konstanz auf die durch den Tod des letzten Pfarrers Peter Hofmauer erledigte Pfarrei Weiler, deren Patronatsrecht ihnen für jetzt zugehöre, den Priester Heinrich Heimenhofen. Donnerstags vor St. Matthäus-Tag des Apostels. (Das Original lateinisch.)

30. 1393 an St. Michaels-Abend (28. Spt.) verkauft Jäck Neß zu Fischen der St. Leonards Kirche in dem Loffenbach zu Kempten um 37 Pfund italiger Haller 2 Pfund italiger Haller jährlichen Zins aus des Bachen Gut zu Altstetten, welches ein frei eigenes Gut war, an des Reichs offener Straße. Sigler: Cunz von Heimenhofen, Eggon Schwaub Stadtammann, und Benz Reichenbach Burger zu Kempten.

31. 1396 am Donnerstag vor St. Georgen (20 April) verkauft Benz von Hintenlang dem Benz von Heimenhofen ein Malter Haber jährlichen Zins aus seinem lehnbaren Gut zu Burgberg bei dem Dorfmaß zu Burgberg zu messen. Gewähren: Cunrad von Heimenhofen, Benz Herz, Heinz Herz, Cunz Glätzing und Cunz Brünninger. Damals war das Malter Haber dem letzteren noch versetzt. Es sigelten Benz von Hintenlang und Cunrad von Heimenhofen.

32. 1396 am Samstag nach dem zwölften Tag nach den Weihennächten (8. Jan.) quittirt Franz der Maaler (welcher einen senkrecht getheilten Schild im Wappen führte) seine liebe Schwäger Benz und Ulrich von Heimenhofen für 600 Pfund italiger Haller, die sie ihrer Schwester Elsbeth seiner Gemahlin zur Heimsteuer versprochen und ihm bezahlt hatten. Benz Reichenbach sigelte.

33. 1402 am Zinstag vor St. Johann Baptist-Tag (20. Juni) verkauft Benz von Hintenlang und Gut seine ehliche Wirthin Cunzen dem Brünninger, gesessen zu Burgberg, ihr Gut und ihren Hof zu Burgberg in dem Dorf, welchen er selber baute, um 116 Pfund Haller. Der Käufer mußte jährlich dem Benz von Heimenhofen 4 Pfund guter Kostanzer Pfenninge und 2 Malter Haber nach Hubgelds-Recht geben. Es wurde nach Lehensrecht in seine Gewalt gebracht die Hälfte mit der Hand des Bischofs Burkhart von Augsburg und die andere Hälfte mit der Hand des Benz von Heimenhofen. Gewähren: Cunz Buchenberg zu Auelberg (Auerberg?) und Heinz Frey zu Fastenö (Feistenoy?). Die Urkunde sigelten Benz von Hintenlang, Benz von Heimenhofen, dann die festen Heinrich vom Raus der alte, und Swigger vom Raus (sie hatten auf dem Helm einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, und auf dem Schilde drei halbe mit den Spitzen in die Höhe gerichtete Monde im Wappen), Vogt zu Rötenberg, dann Frick Grünenberg Bürger zu Kempten (er hatte einen dreispitzigen Berg im Wappen), unter welche sich Gut Hintenlangin verband, alles zu halten.

34. 1403 lauert Conrad von Heimenhofen (Hemmenhofen), Hauptmann der Konstanzer Söldner, den Appenzellern bei der Mühle Buch zu Oberbüren auf und besiegt sie. v. Arx Geschichte des Kantons St. Gallen. 2. 124.

35. 1404 nimmt Friedrich Abt zu Kempten (er war einer von Hirschdorf und hatte einen mit einem Halsband versehenen Hundskopf im Wappen) von Herrn Hansen von Schellenberg Ritter und von Heinrich von Schellenberg seinem Vetter gemäß eines besigelten durch Kunzen Rist Burger zu Kempten überschickten Briefes von dem letzteren anstatt ihrer die Lehenschaft des Maierhofes zu Wengen und des Renhards Angerhofes auf, und verlieh sie Herrn Burkarden von Schellenberg und Herrn Ulrich von Heimenhofen zu gleichen Theilen.

36. 1410 am Zinstag vor St. Antons-Tag nach Weihnachten (13. Jan.) gibt Branthow der Ritzner dem Benzen von Heimenhofen einen Theil an Elsen der Uebenlerin seiner Leibeigenen Rufen Grubers von Wiggisbach (welcher des Benzen Leibeigener war) Hausfrau und an ihren Kindern.

37. 1414 hat Ulrich von Heimenhofen Vogteyen und Zinse in dem Gute des Hans Köberle zu Reichenbach. Er und der feste und fromme Benz Milegg genannt Berghofen besigelten einen Verkaufbrief dieses Gutes.

38. 1415 rührt das Gut auf dem Ruhenstein zu der Mühle, das zum Sibott und das zu Wolffelden bei Wiggensbach von Ulrich von Heimenhofen zu Lehen.

39. 1415 an St. Gallen-Tag (16. Okt.) schließen zu Immenstadt unter Vermittlung des Grafen Wilhelm von Montfort, Herrn zu Tettnang, Völk von Laubenberg und Ulrich von Heimenhofen, welcher das dem ersteren zugehörige bei Rauhenzell gelegene Schloß Rauchlaubenberg an der Ecke erobert hatte, einen Vergleichsvertrag wegen ihren unter sich gehabten Spännen wegen des Baudings und der Maierhöfe zu Reichenbach. Völk versprach, die nächsten vier Jahre mit seinem Leib und mit der Feste Rauhenlaubenberg nicht in Kriegsweise wider den Ulrich zu seyn, es wäre dann, daß Völk von seinem Lehenherrn, seiner gnädigen Herrschaft von Oesterreich ermahnt würde, was er dann von Lehenswegen zu thun pflichtig wäre, und wohl thun möchte; oder wenn Ulrich dem Völken absagen würde, so möchte Völk sich wohl mit Leib und mit Gut wider den Ulrich setzen. Auch soll, was sie sich

einander an Leuten und Gütern Schaden gethan, tod und ab seyn, und keiner zu dem andern einen Zuspruch haben. „Es soll auch die Feste Rauchenlaubenberg Ulrichs offenes Haus seyn gegen einen Bischof „und Gottshaus von Augsburg von des Baudings und der Mayerhöfe zu Reichenbach wegen, und „auch von des Nehms und Gutswegen, so den Gotteshausleuten von Augsburg in der Feste Rauchen„laubenberg geschehen ist, als lang bis Ulrich mit Minne oder mit Recht mit einem Bischof und „Gottshaus von Augsburg ungefährlich grech (fertig, vertragen) wird. Und wenn Ulrich die Feste an „mich Völken also erfordert, so soll ich ihm selbe ingeben und antworten, doch also, daß er mir vorhin „allwent (allemal) 800 rheinische Gulden mit 4 biderben Mannen, die dazu nuz und gut sind, vergütet „haben soll, damit mir, wenn der Krieg zu Ende kommt, meine Feste wieder werde. Wäre aber, daß „ihm die Feste entwehrt genommen und unnütz würde, daß er sie mir nicht wieder geben könnte, so sollen „mir die 800 fl. verfallen seyn und werden." Wenn Völk nach diesen 4 Jahren (denn vorher durfte er es nicht thun) diese Feste mit dem österreichischen Lehen verkaufen wollte, so soll er selbe zuerst dem Ulrich anbieten, und wenn er eben so viel als andere bezahlen wollte, demselben, aber sonst nicht überlassen. Ulrich versprach auch alle Briefe und Schriften, die er in dieser Feste, als er sie Völken entwehrt, gefunden hatte, die Völken oder Hansen von Laubenberg oder den ihrigen zugehörten, treulich wieder zu antworten, oder auch, was er an Leuten und Gütern zu seinen Handen gezogen hatte. Auch sollen sie beide und ihre Helfer von jezt an gute Freunde seyn. Die Urkunde sigelten der Graf, dann Conrad von Heimenhofen Ritter, Benz von Heimenhofen und Hans von Laubenberg.

40. 1416 waren zwei Jauchert Aecker zum Sibott Lehen der Herren von Heimenhofen.

41. 1418 an St. Thomas-Abend (20. Dec.) werfen ihre Güter zusammen Oetzen Els des neuen Heinzen Bälgen eheliche Wittwe und Hans der Erb zu Oberstdorf. Ulrich von Heimenhofen gesessen auf Hohenthann sigelte die Urkunde.

42. 1420 hat Hans vom Hof ein Feld in dem oberen Weidach bei der oberen Mühle zu Berghofen, auf welcher Heinz Vögelin Müller war, Cunrad von Heimenhofen Ritter war Lehensherr. Er war damals der älteste unter den Herren von Heimenhofen, und ein Acker im Weidach war immer Lehen von dem ältesten unter ihnen.

43. 1420 am Palm-Abend (30. März) trifft Graf Rudolf von Montfort Herr zu Rothenfels einen Wechsel mit Ulrich von Heimenhofen und mit Hansen seines Bruders Benzen von Heimenhofen seeligen Sohn und auch mit den anderen seinen Geschwistern. Leztere gaben unter anderem Elsen Jäcken Langeneggs Weib zu Oberdorf. Wer von den gewechselten Personen noch nicht ausgesteurt war, mußte sogleich ausgesteurt werden.

44. 1422 trifft Graf Rudolf von Montfort Herr zu Rothenfels einen Leutwechsel auf den Rath seiner Amtleute hin mit Ulrich von Heimenhofen. Jede von den gewechselten Personen mußte mit ihrer Heimsteur zufrieden seyn, und von keines Erbswegen hinter sich sprechen, das schon angefallene ausgenommen, wo jedem sein Recht vorbehalten seyn soll.

45. 1422 an St. Pelagen-Tag (28. Aug.) gibt zu Bregenz Graf Hug von Montfort Herr zu Bregenz der ältere dem Ulrich von Heimenhofen von der Dienste wegen, die er ihm schon gethan hatte und ferners

thun würde, Hansen den Sohn Herrn Heinrichs von Heimenhofen des Kirchherren zu Weiler, den er bei Guten der Fischerin einer montfortischen Leibeigenen gehabt hatte. Er mußte aber bei Streitigkeiten mit den Buchmannen sich an den montfortischen Landammann und Gericht zu den schönen Bücheln wenden.

46. 1422 erhielten die Herren von Heimenhofen von dem römischen König Sigmund ein Privilegium des niederen Gerichtszwanges halben zu Oberstdorf.

47. 1423 an St. Veits-Tag (15. Juni) bewilligen Oswald und Heinrich Huter Gebrüder Burger zu Memmingen dem Ulrich von Heimenhofen und seines Bruders Benzen seel. Kindern einen Theil an allen Kindern an ihren Leibern und an ihren Gütern, die ihre Leibeigene Greth von Ekhartsberg Benzen Müllers zu Wiggisbach Hausfrau bei diesem ihrem Mann einem Heimenhofischen Leibeigenen gewinnen würde. Diepold der Huter ihr Bruder Burger zu Memmingen sigelte.

48. 1424 hat Hans von Heimenhofen Leibeigene zu Fischen. Am nächsten Freitag nach St. Margrethen-Tag ist Ulrich von Heimenhofen ein Fürsprecher deren von Au und Burgegg, wobei den letzteren die Weide in dem Weidach zugesprochen wurde.

49. 1425 ist eine Wiese zu Oberstdorf, und Güter zu Sonthofen Lehen von Ulrich von Heimenhofen.

50. 1425 am Donnerstag nach Gregori (15. März) vermehren Ulrich von Heimenhofen und seines Bruders Benzen seel. Söhne Rudolf und Hans von Heimenhofen den Jahrtag, welchen sein Vorder Oswald von Heimenhofen und dessen Gattin Udalhild von Rosenberg gestiftet hatten, und geben $3^1/_2$ Pfd. Haller jährlichen Zins, nämlich aus Dietrich Schratts Gut zu Oberthalhofen 15 Schilling Pfenninge, aus Heinz Aenderlis Gut zu Rubi ein Pfund Pfenning, aus Herman Stichs Gut zu Binswang 7 Schilling Pfenning und aus Hans Vögelis Gut zu Binswang 5 Schilling Pfenning; dann aus Hans Möschen Haus zu Sunthofen unten bei dem Kirchhof und unser Frauen-Kappelle 3 Schilling Pfenninge. Dafür mußten ein Lob- und ein Seelen-Amt gesungen, 5 Messen gesprochen, auch eine Vigil, Kanzelgebet und Grabgesang gehalten werden. Dem Pfarrer traf es 33 Schilling Pfenning minder 4 Pfenninge, den Heiligen $10^1/_2$ Schilling Pfenninge um 4 Stabkerzen auf die Gräber, den Armen 7 Schilling Pfenninge um Brod und 20 Pfenninge um Käs, dem Meßner 14 Pfenninge, den Heiligen zu Oberstdorf 2 Schilling Pfenninge und 4 Pfenninge, den Heiligpflegern 5 Schilling Pfenninge minder 4 Pfenninge. Es siegelten die drei von Heimenhofen und Peter Ried Pfarrer in Sonthofen; unter welche Sigille sich Aergginger von Heimenhofen, der noch kein eigenes Insigel hatte, verband.

51. 1425 trifft Graf Rudolf von Montfort Herr zu Rothenfels einen Wechsel mit Ulrich Rudolf und Hans von Heimenhofen; er gibt ihnen Hansen Raichen auf dem Swinenberg, und erhielt von ihnen den Hansen Degenhart zu Iberg. Frick Stadler war Landammann zu Rothenfels.

52. 1427 am Donnerstag nach Agatha (6. Febr.) schlichten Ulrich Herzog zu Teck, Eberhart Graf zu Kirchberg, Berchtold vom Stein zu Ronsberg Halbritter, Joß Ansang, und Hans Scherrich Burger zu Memmingen die Streitigkeiten zwischen Graf Rudolf von Montfort Herr zu Rothenfels,

Graf Wilhelm von Montfort Herr zu Tettnang seinem Bruder; dann Conrad Ritter, Wentelin, Hans und Ulrich von Heimenhofen, auch Conrad von Heimenhofen des vorgenannten Herrn Conrads Sohn, Rudolph und Hans von Heimenhofen Gebrüder Benzen von Heimenhofen seel. ehlichen Söhnen, die sich auch für Marquard von Heimenhofen teutsch Ordensherrn, Wentelin, Burkhart und Walther von Heimenhofen alle des vorgenannten Herrn Conrads von Heimenhofen ehliche Söhne und alle andere ihre Söhne, Vetter und Freunde Heimenhofen verpflichteten. Obige Thädings-Personen entschieden mit der Minne nachstehendes. Das Federspiel (Federwildbret) wie das genannt ist, sollen die von Heimenhofen ungefährlich fangen, wie bisher. Den Wildbann betreffend soll keinem heimenhofischen Unterthanen erlaubt seyn, Gemsen oder anderes Wildbret zu fangen; wohl mögen aber die von Heimenhofen mit ihrem Leibe selbst und mit ihren Jägern Gemsen und anderes Wildbret in ihr Haus zu ihrer Nothdurft ungefährlich fangen. Die Fischenz in der Iller betreffend mag, wenn ein jeglicher Graf oder Herr von Montfort mit dem Haus in dem Algau gesessen, oder sonst daselbst ist, ihr gewöhnlicher Hoffischer, oder einer ihrer gedingten Knechte, den sie bei ihnen in dem Hause haben, in der vorgeschriebenen Fischenz für derselben Grafen oder Herrn von Montfort Haus ohne alle Irrung ungefährlich fischen. Auch soll und mag der vorgenannten von Montfort Vogt zu Blaichach auf der Feste mit seinem Leibe selbst, oder einer seiner gedingeten Knechte, der in seiner Kost ist, von seinetwegen zu des Vogts Schüssel in der vorgeschriebenen Fischenz auch ungefährlich fischen; doch also, daß derselbe Vogt noch keiner seiner Knechte noch Jemand von seinetwegen von diesen Fischen gar nichts hingeben, verkaufen noch Jemanden zu Theil lassen solle.

53. 1427 am Samstag vor Lätare (29. März) erkaufen Heinrich Weyer Burger zu Memmingen und Anna seine Hausfrau von Ulrich von Heimenhofen zu Hohenthann, Rudolfen und Hansen von Heimenhofen Gebrüdern Benzen von Heimenhofen seel. Söhnen um 260 rheinische Gulden an der Stadt Memmingen geschworener Goldwag und Währung 15 Malter Haber und $2^1/_2$ Pfund Haller Memminger Maß und Währung jährlichen Korn- und Haller-Zins aus Gütern zu Witzenberg und Striemen, zum Aigels und zu Legau. Sie konnten diese Zinse wieder lösen, mußten es aber dem Weyer vorher zwischen Martini und Weihnacht durch ihre gewisse Boten und Brief zu Haus, zu Hof oder mündlich unter Augen anzeigen. Der Weyer durfte sie aber erst nach drei Jahren zwischen Martini und Weihnacht an die Ablösung mahnen. Auf Georgi-Tag mußten sie dann obige 260 fl. und die allenfallsigen Rückstände in Memmingen erlegen. Joß Anfang, Burger, ihr Tochtermann, sigelte.

54. 1428 an St. Lorenzen-Abend (9. Aug.) verleiht Ulrich von Heimenhofen zwei Häuser Hofstätte und Höfe mit Gütern, Wiesen, Alpenhöfen und Aeckern zu Iberg (Hiberg — Imberg) Jäck Degenhart zu Iberg und Anna Nägelin seiner Hausfrau in Hubersweise. (Wenn einer in hiesiger Gegend auf einen Berg, aber nicht ganz oben auf denselben hinaufsteigt, so sagen von ihm die hiesigen Landleute, wenn Nachfrage nach ihm geschieht: „er ist im Berg.“)

55. 1428 hat Ulrich von Heimenhofen und seines Bruders Kinder zu Dietmannsried ein Gut, welches von ihnen recht Lehen war.

56. 1428 am Donnerstag nach Pfingsten (27. Mai) war bei dem Gericht zu Kempten in der großen Rathsstube Heinrich Pfender auf Heißen des Raths und auf Bitten Ulrichs von Heimenhofen

(dessen Fürsprecher Joß (Jodock) von Utenried Vogt zu Rötenberg war) anstatt seiner Armenleute (Leibeigenen) Katharina, Ursula und Guta Nägele, welche mit ihren Geschwistern Benz, Hans und Christina, Burgern zu Kempten von des väterlichen Guts im Imberg in Streit waren, ein gemeiner Mann (Obmann). Die Zusätze (Assessoren) der ersteren waren Cunrad von Heimenhofen Ritter, und Sigmund Steinbrecher, Burger zu Kempten; der letzteren aber Frik Grünenberg und Hildbrand Ellhart das erste- und Ulrich Vogt das zweitemal, Burger zu Kempten. Es wurde beschlossen, daß die Brüder bei dem liegenden Gut bleiben, und die Schwestern jede mit 13 Pfund Pfenning auslösen sollen.

57. An dem nämlichen Tage war auch Joß von Utenried auf Bitte Ulrichs von Heimenhofen einerseits und des Hansen Schratt von Thalhofen Burgers und Schlossers zu Kempten andrerseits auch von Heißens wegen Herrn Cunrads von Heimenhofen Ritters und Hauptmanns der Ritterschaft der Gesellschaft in dem Albgaue mit St. Georgen-Schild ein gemeiner Mann. Ulrichs Zusätze waren Cunrad von Heimenhofen (der Sohn des Hauptmanns) und Peter von Hoheneck zu Vilseck gesessen, und das zweitemal Thoma Uezel von Wertach, Ammann des Getigens von Rötenberg; Schratts Zusätze aber waren Hans Wermeister, Stadtammann zu Kempten und Hans Hähl, Burger. Ulrich von Heimenhofen und sein Ammann Heinrich der Schnitzer mußten einen gelehrten Eid schwören, und zwar ersterer: daß er die Vogetige (Vogtye, Vogtey) und Vogtsteuer von dem fraglichen Gute zu Thalhofen hergebracht und inngehabt, und daß er es nach Gnaden und Ungnaden gesteuert habe, und daß auch dieses Gut eines von denjenigen sey, welche in die Vogtye gen Jsny gehören; und letzterer: daß er die Steuer also eingenommen habe, länger als Eigens- oder Lehens- oder Landes-Recht wäre, daß er also desselben billig genieße.

58. 1428 am Fronleichnams-Abend (2. Juni) gibt Heinz Vögeli genannt der Kotzenmüller zu Berghofen auf der obern Mühle gesessen dem Ulrich von Heimenhofen einen Acker in dem oberen Weidach und die Weidachsbeind, und erhält von diesem seinen Acker in der Au jenseits der Sägmühle. Hans von Heimenhofen sigelte.

59. 1429 am Montag nach St. Bonifaz (6. Juni) war zu Jsny Gericht zwischen Ulrich von Heimenhofen, dann Heinz Ritter und Hans Ellricher Burger zu Kempten, wegen eines von den letzteren verkauften Gutes zu Oberstdorf, auf welchem der von Heimenhofen die Vogtey hatte. Dabei war Heinz Heinrich ein gemeiner Mann, Zusätze aber Eberhart von Weiler und Amman Uezel von Wertach, dann Hans Waibel von Immenstadt und Heinz Rudolfer von Jsny; Hans Kempter Burgermeister zu Jsny war Sprecher der letzteren, und Jos von Utenried Sprecher des ersteren. Das zweitemal waren Ulrichs Zusätze Wilhalm Rudolf Bürgermeister zu Jsny und Kunz Rösch, Zusätze der Anderen Heinz Rudolf und Herrmann Herbst. Ulrichs Redner war der Thürniger.

60. 1429 relevirt Ulrich von Heimenhofen vom Bischof von Augsburg zu Lehen: die Vogtey zu Reichenbach und 6 Pfund Haller aus dem Mayerhof daselbst, eine Mühlstatt zu Oberstdorf, des Hintenlangers Gut zu Burgberg, 4 Pfund Geld und 2 Malter Haber (halb als Stift Kempten'sche Lehen); Hans von Heimenhofen aber 3 Pfund aus dem unteren Brühl zu Berghofen. v. Raiser, Wappen. 1834. S. 89. 5.

61. 1430 am Samstag vor St. Mang (2. Sept.) verkauft Kunz Wilhalm zu Oberried dem Spital zu Kempten seine Güter zu Oberried und zu Untertiefenbach mit der Bedingniß, daß er und seine Wirthin Els Lueg eine Pfründ in demselben Spital in der oberen Stube und ein Leibgeding haben und genießen sollen. Hans Wermeister Stadtammann zu Kempten sigelte.

62. 1430 an Simon und Judas-Abend (27. Okt.) kaufen Hans und Ulrich Wilhalm im Oberried dem Spital zu Kempten ein Gut im Oberried um 120 Pfund Haller ab, was sie jährlich mit 6 Pfund Haller verzinsten. Graf Wilhelm von Montfort Herr zu Tettnang, Herr Berchtold vom Stein Halbritter und Herr Päntelin von Heimenhofen hatten Zinse und der von Stein Vogtsteuer aus ihren Gütern und aus einem Gut zu Untertiefenbach zu fordern. Päntelin und Ulrich von Heimenhofen sigelten. Gewähren waren Hans Bohner im Oberried und Hans Sattler zu Altstetten.

63. 1432 an St. Walburgs-Tag (26. Febr.) wird Ulrich von Heimenhofen Gewähr für Graf Wilhelm von Montfort Herr zu Tettnang gegen des Grafen Oheim Graf Hans von Lüpfen und Graf Hans von Tengen. Der Graf von Montfort versprach den Ulrich von Heimenhofen schadlos zu halten.

64. 1433 am Donnerstag vor St. Gertrud (12. März) verkaufen Rudolf und Hans von Heimenhofen, Benzen von Heimenhofen sel. Söhne und alle andere ihrer Geschwistern dem Barthel Sailer Bürger zu Kempten 5 Malter Haber (je 16 Viertel Sunthofer Maßes an ein Malter zu messen) und 8 Pfd. Haller um 170 fl. rheinisch und 10 Schilling Haller jährlichen Korn- und Geldzins. Gewähr war Päntelin von Heimenhofen der ältere ihr lieber Vetter.

65. 1433 an St. Luzien-Tag (13. Dec.) verkaufen Hans, Rudolf und Aerginger alle drei von Heimenhofen Gebrüder für sich und ihre Geschwistern mehrere Habergülten und Zinse dem Barthel Sailer Burger zu Kempten um 251 fl. Obiger Päntelin war Gewähr und Sigler.

66. 1435 am Zinstag in den Osterferien (19. April) verschrieb sich Joß Zobel im Geren (Gren?) zu Thannheim und seine Söhne Rüdi, Jos, Cunrad und Hans, welche in die Gefängniß Ulrichs von Heimenhofen gekommen waren, daß sie sich deßwegen nicht rächen wollen. Sie erkauften sich von ihm, doch seiner Lehenschaft an ihren Gütern, auch seiner Rechte am Federspiel, an Fischenzen, an Tafernen und anderen Ehheftinen unbeschadet. Bei Streitigkeiten sollen sie einander wechselweise bei ihren Gerichten belangen. Hans Keller, Pfleger zu Ehrenberg, sigelte.

67. 1436 übergibt Bischof Peter von Augsburg seinem getreuen lieben Rath und Diener Ulrich von Heimenhofen durch Wechsel Anna Reiser von Oberstdorf ꝛc. als rechte Altarleute gegen Herrn Heinrichs sel. Tochter Elsbeth Schülin Konrad Schöferlins genannt Tälff Hausfrau.

68. 1436 hatten Georg von Schwangau der ältere zu der hohen Schwangeu, Heinrich und Thomas von Schwangeu zu der hintern Hohenschwangeu Gebrüder, Wilhelm Ostheimer und ihre Helfer mit den Bürgern des Raths und der ganzen Gemeine der Stadt zu Nürenberg wegen Hansen von Willibach Fehde und Feindschaft. Haupt zu Pappenheim des h. r. Reichs Erbmarschall und Ulrich von Heimenhofen zu Burgberg söhnten am Aftermontag nach dem Sonntag Invocavit

in der Fasten (27. Febr.) beide Parteien (den Hans von Billenbach ausgenommen, welchen diese Richtung nicht binden sollte) mit einander aus. Der Rath stellte dann eine Urkunde darüber aus, daß er ihnen von dieser Sache wegen in keiner Weise etwas unfreundliches zuziehen wolle; weßwegen auch die Schwangauer die Fehde absagten und abschrieben.

69. 1436 am Zinstag vor Gregor (6. März) verkauft Heinz Schnitzer der Ammann zu Sunthofen dem Hans Weitenauer dem jüngeren auch zu Sunthofen den sechsten Theil an der Alpe Hirschberg um 65 Pfund Haller. Gewähren waren Cunrad und Benz Schnitzer seine Brüder. Hans von Heimenhofen der jüngere sigelte. Diesen Theil gab dann im Jahr 1438 an St. Johannes des Täufers-Abend (23. Juni) Weitenauer der ältere dem Ulrich von Heimenhofen um 18 Pfund Pfenninge und einen Acker im Rohrach. Gewähr war Hans Weitenauer der Bäcker. Aerginger von Heimenhofen sigelte.

70. 1436 am Freitag nach Nikolai (7. Dec.) trifft Bischof Peter von Augsburg einen Wechsel mit Hans von Heimenhofen dem älteren, und gibt ihm Elsbeth Groß und ihre Kinder als rechte Altarleute.

71. 1438 am Freitag vor Martini verkauft Heinz Matsch ze Rubi gesessen den Heiligen zem Diebolds 10 Schilling Pfenninge jährlichen Zins aus einem Acker und einer Wiese genannt das Eigen um $10^1/_2$ Pfd. Pfenninge. Die Urkunde sigelte der feste und fromme Aergkinger von Heimenhofen sein gnädiger Herr.

72. 1439 kommen in einer Urkunde, in welcher Heinz und Hans Haslach für den Michael Rapp zu Haßlach Gewähren waren, Anastasia von Heimenhofen geborene von Laubenberg, Cunrad und Päntelin von Heimenhofen vor.

73. 1439 am Maria Verkündigungs-Abend (24. März) verkauft Ulrich von Heimenhofen gesessen zu Berghofen dem Oswald Rist zu Kempten um 280 Pfund Haller, 14 Pfund Haller jährlichen Zins, nämlich 8 Pfund aus der Schraudolfs Mühle zu Oberstdorf und 6 Pfund aus dem Rätherswang, welchen damals die Widmer bauten. Gewähren waren Hans von Heimenhofen zu Hohenthann und Aerginger von Heimenhofen zu Burgberg seine liebe Vetter.

74. 1440 verkauft Aerginger von Heimenhofen, durch sein Uebelhausen dazu gezwungen, dem Bischof Peter zu Augsburg seinen, nämlich den vierten Theil an dem Schlosse Burgberg mit den dazu gehörigen Leuten, Gütern, Gilten, Rechten und Gerechtigkeiten, mit den Schirmvogteygefällen der eigenen Leute, der Vogt-, Mund- und Altarleute zu Reichenbach, Schöllang, Thalhofen, Oberstdorf, Sunthofen, Mittelberg, Altstetten, Fischen und Seyfriedsberg ꝛc. um 9225 fl. — Ulrich von Heimenhofen behauptete aber, der Aerginger habe auch Ulrichs Antheil mit verkauft. Daher entstand Zwietracht zwischen dem Bischof, dem Ulrich und Aerginger, wie aus folgenden Urkunden hervorgeht.

75. In einer Urkunde vom Jahre 1443 kömmt Anastasia von Heimenhofen geborene von Laubenberg Wittwe Ritter Conrads von Heimenhofen, und Mutter Junker Cunrads von Heimenhofen vor. Urkunde im Pfarrhofe zu Altstetten.

76. 1443 am Freitag vor Judica (5. April) war Marquard von Schellenberg Ritter ein gemeiner Mann, und saß zu Recht zu Memmingen in der größeren Rathstube. Da klagte dann Ulrich von Heimenhofen der ältere gegen den Bischof Peter von Augsburg, daß er mit ihm von wegen Herausgabe etlicher Leute und Güter vor einiger Zeit im Recht gestanden, der Bischof aber dem erlassenen Urtheilsbrief nicht nachgekommen seye. Oswald Rist Altburgermeister von Kempten war Ulrichs Fürsprecher und bat, man möchte den Bischof durch Güte oder durch Recht unterweisen, ihm diese entwehrten Leute wieder einzuantworten. Der Bischof antwortete durch seinen Fürsprecher Hans von Westerstetten, durch seinen Weiser Albrecht von Rechberg Domherrn zu Augsburg und durch seinen Warner Hans Ehinger Burger und Rathsherr zu Ulm, er habe alle Punkte des Urtheils erfüllt, oder Ulrich solle ihm zeigen, welche er nicht erfüllt habe. Hierauf erwiederte Ulrich: Dieß werde der Bischof wohl wissen; doch weil er Läuterung verlange, so wolle er es noch einmal erzählen. Gemäß des verlesenen Urtheilsbriefes sey ihm vor etwas Zeit zu Recht erkannt worden, daß ihm von der obgedachten ihm von dem Bischof entwehrten Leut und Gut wegen ein unverzogen Recht als von Aerggingern von Heimenhofen, den der Bischof dazu gestellt habe, ergangen seyn sollte, daß er aber in das ander Jahr jetzt ausläge; er getraue also, ein behauptetes Recht zu haben, der Bischof solle ihm Leut und Gut einantworten, und den Schaden, welchen er deßwegen gehabt, bekehren. Der Bischof erwiederte: Dieß seye ihm fremd; denn er habe sich dazumal erboten, den Aergginger, welcher damals zugegen war, nicht in dreimal 14 Tagen und 3 Tagen, sondern in Fußstapfen zu Recht zu stellen, und also nichts versäumt; darum er auch, ob er dessen anders nicht überhoben würde, was man ihm zu Recht erkennete, thun werde. Hätte sich da aber Ulrich über solches mit Aerggingern bethätigen lassen, darin ihm dann Aergginger Aufzug gethan habe; das gehe ihn nichts an. Hierauf Ulrich: Er seye mit dem Aerginger von der Sache wegen einmal vor Recht gestanden, doch seye ihm dieses Recht noch nie vollgegangen, also daß er dessen noch heut zu Tag ausliege. Zusätze des Bischofs waren Jos Klammer Vikar des Hochstifts Augsburg und Ulrich Vogt Burger und Rathsherr zu Kempten; Zusätze des Ulrich Peter von Freyberg Ritter Vogt zu Wolkenberg, und Benz von Künsegg zu Aulendorf. Es wurde gesprochen: der Bischof solle schwören, daß er solch obgerührtes Recht nicht verzohen habe; in diesem Falle sey er dem Ulrich nichts schuldig; wenn er aber dieses nicht thun würde, so solle geschehen, was recht ist; und doch also, daß der Bischof mit Aerggingern schaffe, daß er in dreimal 14 Tagen und 3 Tagen den Bischof von der obengenannten Leut und Gut wegen mit Recht vertrete; wo nicht, daß der Bischof dann selbst dem Ulrich zu Recht antworte. Worauf der Bischof sich zum Eid erbot. Er wurde aber von dem Ulrich dessen erlassen.

77. 1445 an St. Andreas-Abend (29. Nov.) war obiger von Schellenberg wieder ein gemeiner Mann, und saß zu Landsberg in der Rathstube zum Rechten. Zusätze von Seite des Bischofs Peter waren Meister Leonard Gäßel Vikar zu Augsburg, und Lienhart zu Hohenreichen des h. r. Reichs Erbmarschalk; und von Seite des Ulrich von Heimenhofen Zusätze Konrad Audorfer zu Beuren (Kaufbeuren?) und Konrad Schmalholz (welcher zwei sich kreuzende Zimmermannssägen im Wappen führte) zu Landsberg. Ulrich ließ einen von dem Schellenberg, Jos von Autenried und Heinrich Dießer besigelten aus Landsberg am Montag nach dem Obersten (der heil. drei König-Tag) d. J. 1445 datirten Brief verlesen, und durch seinen Fürsprecher Peter von Freyberg Ritter und Hauptmann, wie folgt, reden: 1) daß der Bischof diesem Brief zufolge ihm etliche Leut und Gut in 6 Wochen und 3 Tagen hätte einantworten sollen, was aber nicht geschehen seye; er begehre daher, daß man den

Bischof dazu anweise, daß er ihn in dieselbe mit Nutz und Gewähr einsetze, und selbe aus dem Kaufbrief streiche, welchen er darüber von dem Aergginger von Heimenhofen habe, ihm auch den Schaden kehre. Hans von Westerstetten genannt Schopp und Otto Eisenhofer wollten nun für den Bischof antworten; sie mußten aber zuerst den Gewaltsbrief zeigen. Anweiser und Warner waren Hans Heiligen Pfarrer zu Dillingen, und Hans Schott Pfleger zu Füßen. Der Bischof erwiederte: Ulrich von Heimenhofen habe nach jenem Urtheil mit den bischöflichen Amtleuten einen Theilbrief gemacht, und mit denselben seinen Sohn zu den in dem Urtheil begriffenen Leuten zu Haus und Hof geschickt, und geschafft, sie an des Bischofs Statt des Eides loszusagen, auch ihnen befohlen, nun dem Ulrich von Heimenhofen zu schwören, da sie fürhin ihm zugehören. Der Bischof habe ihn also derselben in Gewähr gesetzt, in aller Maß, wie ihn Aergginger eingesetzt habe, und habe keinen derselben mehr inne. Ulrich solle also bestimmen, welcher Leut und Gut er nicht in Gewähr gesetzt seye. Ulrich erwiederte: ihm stehen des Keßlers und des Henggis Kinder noch aus. Der Bischof: Diese seyen ihm mit Gewähr nie eingeantwortet worden, wiewohl sie in dem Briefe begriffen, er habe selbe nicht inne, auch nie eine Steuer 2c. von ihnen genommen. Ulrich: Der Bischof habe einen Theil dieser Kinder in Gewähr gehabt, als der Landsberger Spruch und die Theilung geschehen seye; darnach erst seyen ihre Väter Burger zu Kempten und ihm mit Gewähr nicht eingeantwortet worden. Der Bischof solle ihm daher selbe antworten, und alle aus dem Kaufbrief streichen. Der Bischof: Es seye nicht billig, den Brief zu fälschen, was aber dem Ulrich gehöre, wolle er gern folgen lassen. Es wurde entschieden: Der Bischof solle vor seinem Domprobst oder Dekan und einem oder zwei Domherren und vor Ulrich oder seinem Anwalt schwören: daß er diese Kinder nie inngehabt habe; dann seye er dem Ulrich nichts schuldig; übrigens solle der Bischof und der Ulrich einander über die Theilung wechselseitig Brief und Sigel geben und sich der gewechselten Leut entschlagen. Zweitens klagte Ulrich: daß er mit dem Bischof schon vor zwei Jahren vor dem von Schellenberg wegen der Kirche zu Burg (Schöllang) in Recht gestanden, und dem Bischof ein Fürbringen mit Leuten und Briefen aufgetragen worden seye, was der Bischof seither verzogen habe. Der Bischof: Er habe hierin seinen Fleiß angewendet, nur habe die Gemeinde zu Burg einen Brief, den er nöthig habe, in gemeine Hände zu Kempten gelegt, welchen man ihm bisher nicht geliehen habe, und er vielleicht hiezu das Recht werde gebrauchen müssen. Man entschied: der Bischof solle wie oben schwören, daß er seinen Fleiß gebraucht habe, dann soll ihm 6 Wochen und drei Tage Zug und Tag gegeben werden, den Brief zu erlangen. Drittens klagte Ulrich von der Gerichte wegen, die er und der Bischof nach Inhalt eines königlichen ihnen darüber gegebenen Briefes mit einander gemein haben, welchen Brief der Bischof in Händen habe, und welcher klar innhalte, was Gerechtigkeit der Bischof und was Gerechtigkeit Ulrich, und ihr jeder insonders auf den Gerichten habe. Er fordere daher, daß dieser Brief dem Gericht vorgelegt werde, indem er ihm auch zugehöre, und nur in die Hand des Bischofs als in eine gemeine Hand zu jegliches Theils Nothdurft gelegt worden seye. Der Bischof: Diese Sache stehe schon vormals zwischen dem Ulrich und dem Aergginger, welchen der Bischof als Gewähr gestellt habe, im Recht bei dem obigen Gemeinen, und solle demselben billig nachgegangen werden. Wegen dem Brief seye der Anwalt nicht unterwiesen, wie er in des Bischofs Hände gekommen seye, und müsse daher dem Bischof darüber berichten. Man entschied: Die Sache wegen den Gerichten zwischen Ulrich und Aergginger stehen zu den Sprüchen des Gemeinen und der Zusätze gesetzt, und solle in 6 Wochen und 3 Tagen entschieden seyn. Wenn es der Bischof verziehen würde, müsse er dem Ulrich billig von der Gericht wegen zum Rechten antworten; doch wenn Ulrich diesen Brief zum Rechten brauche, solle der Bischof ihm denselben oder ein glaubliches Vidimus leihen, aber nach

gemachten Gebrauch wieder zurückerhalten. Viertens sagte Ulrich, es seyen ihm 600 fl. darüber aufgegangen, bis er seine Leute von dem Bischofe zurückerhalten habe; auch habe der Bischof wohl 100 fl. an Steuer von denselben eingenommen, diese soll er ihm ersetzen. Der Bischof: Nach dem Urtheil eines zu Leutkirch gegebenen Briefes seye ihm gesprochen worden, er solle die Leute behalten, bis Ulrich selbe mit Recht von ihm bringen würde; der Bischof sey ihm nie davor gewesen, habe ihm das Recht nie gefährlich verzohen; auch seye er ihm wegen der Steuer nichts schuldig, oder er solle bestimmen, wer, wie viel und von wem man Steuern eingenommen habe. Ulrich: Dieses wisse er und seine Amtleute; doch wenn er es bestimmen müsse, so müsse ihm Zug und Tag dazu gestattet werden. Es wurde entschieden: Der Bischof solle wie oben schwören: daß er dem Ulrich billiger Rechte nicht vorgewesen seye, und ihm dieselbe nicht gefährlich verzohen habe, dann sey er ihm an den Schäden nichts schuldig. Die Steuer betreffend soll Ulrich alles ausweisen, wozu ihm Zug und Tag von 6 Wochen und 3 Tagen gestattet wurde.

78. 1445 hat Ulrich von Heimenhofen Streit mit Ulrich Haberstock und Hans Schedler zu Oberstdorf wegen der Schrautols-Mühle daselbst. Marquard von Schellenberg Ritter war Tädingsmann und saß in der Rathsstube zu Landsberg zum Rechten. Zusätze waren von Seiten Ulrichs Konrad Audorfer zu Beuren und Konrad Schmalholz zu Landsberg; Zusätze der Gegenparthei waren der ehrwürdige Herr Meister Leonard Gäßel Vikar zu Augsburg, und der fromme und feste Leonard Marschalk; Fürsprecher des ersten Peter von Freyberg Ritter und Hauptmann, der letzteren der feste Hans von Westerstetten genannt Schopp.

Die Schrutold oder Schrutolf zu Oberstdorf kommen in den nachstehenden zwei Urkunden vor:

1405 verkauft Heinrich Köberlin der junge von Reichenbach seinem Vater Heinrich Köberlin dem alten von Reichenbach all das Gut und Erb, welches er von ihm nach seinem Tod bekommen würde, um 20 gute Gulden. Die Urkunde sigelten Hans der Mayer von Wertach Ammann in dem Eigen zu Rötenberg und der feste Mann Benz Schrutolf von Oberstdorf an der nächsten Mittwochen nach St. Jakobs des mehreren Tag. Zeugen waren Ulrich Schrutolf von Oberstdorf und Hans und Utz die Köberlin seine Brüder.

1420 reversirt Benz Schrautolf während der Händel zwischen seinem rechtmäßigen Herrn dem Grafen Wilhelm von Montfort und Ulrich von Heimenhofen diesem letztgenannten sein Besitzthum zu Oberstdorf zur freien Verfügung. v. Raiser, Wappen ꝛc. S. 38.

79. 1444 am Donnerstag vor St. Afra (6. Aug.) stellen Ulrich von Heimenhofen der ältere, Ulrich der jüngere, Hans und Georg von Heimenhofen Gebrüder alle drei des obengenannten Ulrichs von Heimenhofen des älteren Söhne von des Todschlags wegen, welchen Ulrich und Hans die jüngeren leider an dem armen Mann Andreas Funk, welchem Gott gnädig seyn wolle, verübt hatten, weßwegen das Schloß Fluchenstein dem Ulrich abgedrungen und er nach Füßen in das Gefängniß gebracht worden war, doch viele ehrbare Leute, geistliche und weltliche, Ritter und Knechte, soviel darüber beredet und getädingt hatten, daß er wieder ledig gelassen wurde, eine Urkunde darüber aus: 1) daß sie vier sich wegen diesem Gefängniß ꝛc. nie gegen die Bischöfe, ihr Gottshaus, ihre Beamten und Unterthanen oder Mitgehülfen weder selbst, noch durch Andere rächen, nie anders als mit Recht gegen sie seyn, und zwar wegen Streit mit dem Bischof bei seinen Räthen, bei Spännen mit den Unterthanen aber bei ihren Gerichten Recht nehmen wollen; 2) wenn die Bischöfe zu ihnen Zuspruch gewinnen sollten, so wollen sie ihnen auf

*11

einen Gemeinen, der entweder aus den bischöflichen Räthen genommen würde oder einen Burgermeister zu Augsburg oder Ulm mit gleichen Zusätzen gerecht werden, und die Sache also zu Austrag kommen lassen; 3) Georg von Heimenhofen der jüngste, welcher an dem Todschlag nichts verschuldet hatte, dürfe, wenn er bei einem Herrn in Dienste begriffen, und derselbe Herr gegen den Bischof von Augsburg Krieg schon haben oder gewinnen würde, seinem Herrn solchen Krieg austreiben helfen, also daß ihn solche Verschreibung daran nicht irren solle, als oft dieses geschieht, sobald aber derselbe Krieg verrichtet wird, so soll es dann aber bei der Verschreibung verbleiben; 4) soll Ulrich von Heimenhofen der ältere und seine Erben den Bischof bei dem Kauf um Burgberg mit seiner Zugehörung bleiben, die Gerichte zu Sonthofen und Oberstdorf besetzen, und so viel ihnen daran zugehört darzu helfen, und die ihrige daselbst für Gericht gehen lassen, alles in Maß wie der Bischof solches vom Aerrginger erkauft hat, doch darin vorbehalten ihre Gerechtigkeit auf Herrn Marquard von Schellenberg oder auf einen anderen Gemeinen, dessen sie sich mit einander vereinen würden; 5) wenn Ulrich der ältere irgend eine andere Forderung an den Bischof haben sollte, welche er vor Datum dieser Urkunde mit Worten oder mit Recht geöffnet hätte, so soll ihm und seinen Erben ihre Gerechtigkeit, welche sie gegen den Bischof zu haben vermeinten, vorbehalten seyn; 6) soll Ulrich dem Bischof anstatt des Erschlagenen einen anderen Mann, und zwar in dem Wohnorte des Erschlagenen geben; 7) was Ulrich der ältere vor Datum dieser Urfehde gegen der Gesellschaft, in welcher er ist, sich verbrieft, gelobt und geschworen hat, daß er es nach Weisung der Gesellschaft halten solle, daran soll ihn diese Beredung und Thäding nicht irren. Diese Urfehde beschworen und besigelten die obige vier Herren von Heimenhofen. Ferners sigelten Jos von Utenried Vogt zu Nesselwang, Ytal von Werdnau Vogt zu Wolkenberg, Conrad von Heimenhofen und Ulrich Wirnt, Burger zu Kempten

80. 1445 an St. Georgens-Tag (24. April) trifft Bischof Peter von Augsburg einen Wechsel mit der Frau Anastasia von Laubenberg ehlichen Wittwe Conrads von Heimenhofen sel. und mit ihren Söhnen Conrad, Päntelin und Walter von Heimenhofen. Zeuge Konrad Mösch Altstadtammann zu Kempten.

81. 1446 am Freitag nach Fronleichnamstag (17. Juni) trifft Oswald Rist und Ruf Schellang (er führte einen krähenden Hahn im Wappen) Burger zu Kempten und Vögt und Trager Päntelins von Heimenhofen sel. Kinder einen Wechsel mit Conrad von Heimenhofen gesessen zu Burgberg mit Gunst und Rath des Burgermeisters und Rath zu Kempten. Sie gaben ihm der Kinder Theil und Recht an dem Vogtrecht der Kirche zu Fischen, nämlich 3½ Malter Haber und 6½ Kloben Werch, und ihren Theil an dem Anruth an der Osterach; dann Anna Schellenberg von Tiefenbach des Kohlers Schwester zu Friedrichsried jetzt Hansen Schellhammers Weib zu Huttenwang. Er aber gab ihnen seinen dritten Theil an aller Hofraiten, was zu dem Hof zum Mößmang, der auf der Osterach gelegen ist, gehört, mit Gezimmer, Kraut und Baumgarten und Angern, nur die Aecker unter dem Tannach daselbst ausgenommen, ferners Anna Flucherin zu Fischen ꝛc. (Oswald Rist führte einen Adlerkopf im Wappen.)

82. 1446 am Montag nach St. Johannes-Tag zu Sonnwenden (27. Juni) trifft Conrad von Heimenhofen gesessen zu Burgberg mit Päntelins von Heimenhofen seines Vetters sel. Kindern Georg dem jüngern und Marquard und mit Oswald Rist und Ruf Schellang ihren Tragern

einen Wechsel, und überläßt ihnen 5 Pfund Haller jährlichen Zins aus dem Hof zu Mößnang bei Nordwang.

83. 1446 am Montag vor Kreuz Erhöhung (12. Sept.) verkaufen Tölzer Pontius Burger zu Leutkirch und Ytal Pontius Burger zu Kempten dem geistlichen und andächtigen in Gott Herrn Bruder Ulrich Roschach Prior des Gottshauses unserer lieben Frauen Brüder zu Ravensburg in der Stadt des Ordens von dem Berg Carmeli jene 15 Pfund Pfenning Zins, welche ihnen bisher Conrad, Hans und Pantaleon von Heimenhofen und ihre Erben jährlich aus Höfen zum Mößnang, zu Agathazell, Berghofen, Altstetten, Weiler, Winkel und Winkelbach gezinset hatten, um 330 Pfund Pfenning. Gewähren waren Georg Vogt Burger zu Kempten, Wilhelm Stüdlin Burger zu Leutkirch und Hans Weißach zu Weingarten.

84. 1447 trifft Bischof Peter von Augsburg an St. Johann Bapt.-Abend (23. Juni) einen Wechsel mit Cunrad von Heimenhofen.

85. 1446 an St. Magdalenen-Abend (21. Juli) stiftet die Gemeinde zu Fischen mit Bewilligung Conrads von Heimenhofen auf Burgberg in der Pfarrkirche daselbst eine ewige Messe, und überläßt das Patronatsrecht dem besagten von Heimenhofen. Ladgre Reg. zu Immenstadt.

86. 1446 an dem heiligen Obersten Tag in den Weihenächten Epiphania Domini genannt (6. Jan.) verlieh Conrad von Heimenhofen zu Burgberg die Pfarrei Fischen im Albgau als rechter Lehenherr und Kastenvogt dem Parcifal Grünenberg. Der Pfarrer mußte ihm und allen Theilhabern an dem Vogtrecht jährlich 56 Malter Haber Widem Maßes zu Fischen und 100 Kloben wohlgeschwungenen Werches auf die drei Zieler Weihnachten, Lichtmeß und Maria Verkündigung als Vogtrecht liefern; 2) durfte der Pfarrer ohne des von Heimenhofen Bewilligung keinen anderen Schirm, den des Bischofs von Konstanz ausgenommen, annehmen; 3) solle die angesehene ewige Messe ihren Fürgang haben, seiner unverhindert, doch seiner pfärrlichen Rechte unbeschadet; 4) soll er Sant Vrenen (Kirchen-Patronin) Lehen verleihen, und alle Todfälle einnehmen; 5) mit Niemand ohne des Heimenhofen Willen einen Wechsel treffen; 6) soll der Ritter von Heimenhofen bei dem Pfarrer seine Gerechtigkeit mit Geläger, Stallung, aus- und einreiten, wie bisher, immer haben; 7) die der Kirche wegen zwischen ihnen vorfallende Spänne und Irrung soll der Bischof von Konstanz oder sein Vikar entscheiden; 8) ebenso die zwischen dem Pfarrer und dem Frühmesser entstehende Spänne. Gewähren waren Frick und Mang Grünenberg.

87. 1449 am Donnerstag nach St. Gregor (13. März) verkauft Aerigginger von Heimenhofen dem Ulrich von Heimenhfen dem ältern seinem Vetter mehrere Hubgelder und Zinse aus dem Kasten zu Rötenberg und aus Gütern zu Kümradshofen. Gewähr war Hans von Heimenhofen zu Hohenthann des Verkäufers lieber Bruder.

88. 1449 am Freitag vor dem Palmtag (4. April) verkauft Hans Krützer zem Moßmanns in Wiggisbacher Pfarr und Guta Rübin seine Hausfrau dem Ulrich von Heimenhofen dem ältern ihren Theil und alle ihre Rechte an dem gelegenen Gut ze Cunthofen, welches sie von ihrem Schwächer und Vater Hans Rübin sel. vererbt hatten, um 200 Pfund Haller. Sigler: Ulrich Vogt (er hatte eine Pferds-Bremse im Wappen) Burgermaister zu Kempten.

89. 1450 kommt Benz Kornahn zu Oberstdorf in das Gefängniß Ulrichs von Heimenhofen des ältern und wird zwar auf Bitten wieder los gelassen, muß aber einen gelehrten Eid schwören und versprechen, künftig unflüchtig seyn, keinen anderen Schirm suchen, in des Ulrich Gehorsam bleiben und vom Zinstag nach Lichtmeß bis weißen Sonntag all sein liegendes und fahrendes Gut an sich bringen und selbes gegen Ulrich von Heimenhofen verdienen zu wollen bei Strafe von 100 fl. rheinisch gut an Gold und schwer genug.

90. 1451 trifft Conrad von Heimenhofen einen Wechsel mit seinen Vettern Ulrich dem ältern und Ulrich dem jüngern dessen Sohn mit ihren Unterthanen zu Sunthofen, Ruby, Obermaiselstein, Egg, Tiefachberg (jetzt Tiefenberg), Wiggisbach. Ebenso Bischof Peter von Augsburg mit dem Conrad von Heimenhofen unter ihren Unterthanen zu Obermaiselstein, Fischen und zu Berg bei Fischen. Gleichfalls Graf Hug von Montfort mit Ulrich von Heimenhofen dem ältern, welcher unter andern dem Grafen den Jäk Barren von Birlaberg (Bilradberg, Birraberg, Bileberg, Bellenberg) übergibt.

91. 1451 an Gregori-Tag (12. März) verkauft Hans von Heimenhofen seßhaft zu Hohenthann der Frau Ursula Mößnang und ihren Söhnen Ruf und Balthasar Mößnang das Dorf Grünenbach. Gewähren waren sein Vetter Conrad von Heimenhofen zu Burgberg und Ulrich von Königsegg. (Grünenbach bei Alsmitshofen ob Leutkirch.)

92. 1452 am Montag vor Lichtmeß (31. Jan.) sitzt Hans Lutz freier Landrichter in der Grafschaft zu Kempten von des römischen Königs Friedrich Gewalt und im Namen Gerwigs von Simetingen Abts des Gottshauses zu Kempten und an seiner Statt auf seinem Landgerichte in der Schranne bei dem Gotteshaus öffentlich zu verbannenem Gericht. Da erschienen Marquard von Heimenhofen der Teutschherr und Georg der jüngere von Heimenhofen Päntelins sel. ehliche Söhne und Brüder miteinander. Marquard übergab dann seinem Bruder Georg vor dem Landgerichte seinen Theil an dem väterlichen und mütterlichen Vermögen, liegendes und fahrendes, eigenes und Lehen, Pfenning und Pfenningswerth durch seinen Fürsprecher Hans Schräglin Landammann zu Kempten mit dem Geding: daß er ihm jährlich, so lang er noch leben würde, und zwar nur für seinen Leib und nicht weiter 20 rheinische Gulden zu Leibgeding geben solle. Georg von Heimenhofen sagte durch seinen Fürsprecher Jos Häring Ammann des Gerichts zu Günzburg, daß er dessen zufrieden seye. Ehe aber das Gericht seine Einwilligung gab, mußte der Schräglin mit dem Marquard dreimal nach einander außer dem Ringe des Gerichts auf des Reichs-Straße und dann wieder in den Ring gehen, und ihn außerhalb des Ringes jedesmal besonders fragen, ob er diese Uebergabe unbezwungen thue. Als nun Marquard dieses jedesmal versichert hatte, erklärte der Schräglin in dem Ringe des Gerichts bei seinem Eide: daß der Marquard ihm jedesmal besonders versichert habe, daß er dessen also willig wäre. Dann gab Marquard seine Uebergabe an den Stab und in des Landrichters Hand, und aus dieser empfing selbe der Georg, nachdem Marquard sich derselben entschlagen hatte.

93. 1452 an heilig Kreuz Erhöhungs-Tag (14. Sept.) verkauft Heinrich Aerzinger (nicht Aergginger von Heimenhofen, wie er in von Raiser's Beiträgen 1832 S. 17 und in Herrn Prof. Haggenmüller's Geschichte von Kempten S. 345 heißt) der Frau Osanna vom Stein geborenen von

Ebersberg, dem Ulrich von Heimenhofen dem ältern, dem Georg von Heimenhofen dem jüngern, dem Ulrich von Küngsegg zu Achberg und dem Junker Rügger Herzer zu Konstanz ihnen allen unverscheidentlich die Dörfer Iberg (Imberg) und Burgberg beide Leut und Gut, Zwing und Bänne mit aller Gerechtigkeit (soviel dessen dem edlen und gestrengen Herrn Conrad von Heimenhofen Ritter sel. und seinen Erben getroffen hat, und als es dann in dem Gericht zu Obersundhofen auf offener freier Gant gelegen war, und der Heinrich Aerzinger selbes ob derselben Gant Iberg um 200 und Burgberg um 300 rheinische Gulden jedes mit seiner Gerechtigkeit, und wie es auf die Gant gekommen ist, nach Gerichts- und Gantrecht nach Ausweisung des Gantbriefes erkauft hatte) vor dem Richter und offenen Gericht zu Obersunthofen um 500 rheinische Gulden. Andreas Kraft Gerichts-Ammann zu Obersundhofen (welcher einen Ochsen- oder Widderkopf im Wappen führte) sigelte für Heinrich Aerzinger, welcher kein Sigill hatte, und nicht aus der Familie deren von Heimenhofen war, sondern zum Zunamen oder Geschlechtsnamen Aerzinger und zum Vor- oder Taufnamen Heinrich hieß.

94. 1455 am Montag vor Lichtmeß (27. Jan.) entlehnen Oswald Rist und Ruf Schellang Burger zu Kempten wegen Georg dem jüngern von Heimenhofen von dem obengenannten Prior zu Ravensburg 432 Pfund Pfenning. Oswald Rist versetzt darum sein Vogtrecht des Kirchensatzes und das Kirchenlehen zu Kümradshofen, nämlich 20 Malter Korn an Fesen, Roggen und Haber; Ruf Schellang aber sein Haus in der neuen Gasse zu Kempten, einen Garten vor dem Fischerthor und 10 Pfd. Haller jährliche Zinse bei der Stadt. Konrad Spengler war damals Stadtammann zu Kempten.

95. 1455 ist Anton Stabler und vor ihm Konrad Herz Stadtammann zu Immenstadt. Hans und Georg von Heimenhofen waren dem Leonard Martis von Stekboren schuldig; wenn sie bis Michaelis nicht bezahlen würden, so wären 4 Saume Wein verfallen gewesen. Der Streit wurde von Fritz Stabler von Immenstadt, Heinz Kaufmann und Hans Straub von Oberstdorf (welcher den Vogel Straus mit dem Hufeisen im Schnabel im Wappen führte) bethädingt. Für jeden nicht gäben Gulden sollten sie einen böhmischen geben.

96. 1457 ist Hans von Heimenhofen der jüngere dem Pelag Keller Burger zu Isny 77 Pfd. Haller schuldig. Der darüber ausgestellte Schuldbrief kam an Konrad Zobel Schreiber von Konstanz, dann an Wilhelm Reichenbach und endlich an Werli Ellends sel. Kinder zu Konstanz.

97. 1457 an St. Jakobs-Tag (25. Juli) gibt Margareth Rohrmoser zu Oberstdorf dem Hans von Heimenhofen dem jüngeren zu Berghofen auf „all ihr Gut, liegendes und fahrendes, Pfenning „oder Pfenningwerthes, Löffel oder Löffelwerthes.“ Er mußte sie aber ihr Leben lang als Huberin darauf sitzen und nießen lassen, so lang sie ihm füglich und eben wäre. Zeugen waren Herr Hans Rehm Pfarrer zu Oberstdorf, Hans Kleber Pfarrer auf dem Burg, Herr Hans Schwertfürb, Hans Straub und Heinrich Töngau Schreiber beide zu Oberstdorf. Die Urkunde sigelten Herr Parcifal Grünenberg Kirchherr zu Fischen und Hans von Milegg zu Sunthofen.

98. 1458 am Freitag vor St. Thomas (15. Dec.) trifft Graf Haug von Montfort Herr zu Rothenfels einen Wechsel mit Georg dem jüngeren von Heimenhofen zu Burgberg; ebenso

99. 1461 am Samstag nach Sant Agten-Tag (7. Febr.).

(Ersterer gab unter anderen dem letzteren den Waldmann Wiser ze Bilraberg. Der ganze Berg, auf welchem nun die Oertchen Sanct Margarethen, Hofen und Bileberg liegen, hieß ehmals Bilradberg. Als nun in dem ersteren eine der heiligen Margareth gewidmete Kapelle erbaut wurde, so wurde dieses Oertchen nach der Kirchen-Patronin genannt. Anstatt Sancta Agatha sagte man vor Zeiten Sant Agten, so auch anstatt zu Agathazell — zu Sant Agten; aus diesem Sant Agten wurde in der Mundart des Volkes nach und nach Tatte, wie die Landleute Agathazell jetzt nennen.)

100. 1462 am Freitag nach St. Appollonia (12. Febr.) schreiben Heinrich, Frik und Ludwig die Menschein Gebrüder an Barbara von Eichelberg Wittwe geborene von Heimenhofen nachstehendes: „Ich Frik Menschein habe von dem Cardinal zu Dillingen ein Fuder Briefe an den „Abt zu Sankt Peter genommen; und als ich hinauf kam, habt Ihr mich geziehen: ich habe das Schloß „Schönegg veruntreuet, weßwegen mich Junker Hans von Heimenhofen gefangen und gemartert hat. „Doch hat mir Gott davon geholfen. Ich bin unschuldig. Man sagt aber, wir alle sollen vor Euch nicht „sicher seyn, nachdem wir doch mit Euch vertädingt sind. Schreibet daher, ob Ihr uns bei Recht bleiben „lassen wollet, oder nicht."

101. 1462 an St. Gregors-Tag (12. März) trifft Hans Kraft zu Obersunthofen Bischof Peters Amtmann des Getigens Rötenberg einen Wechsel mit Junker Jörgen von Heimenhofen dem jüngeren. Er gab letzterem die Els Köslin auf dem Birenberg und erhielt Els Roth des Friken Wernz hinterm Stein Wirthin.

102. 1462 am Mittwoch nach St. Jakob des minderen Tag (5. Mai) verspricht Ulrich von Heimenhofen zu Berghofen, welcher dem Conrad Steger zu Augsburg 915 rheinische Gulden schuldig, und wofür sein Bruder Hans von Heimenhofen Gewähr war, ihn schadlos zu halten, und versetzte ihm dafür alle liegende und fahrende Güter. Die Schuld rührte vom Nagel zu Kempten her. Im Jahre 1466 auf St. Jakobs-Abend wurde dem Stöger die Schuld mit Zinsen und Schäden bezahlt, nachdem er ihn zuvor bei dem Hofgericht zu Rothweil mit Recht beklagt, auch daselbst auf ihn und alle seine Leut und Güter die Acht und Anleitin erfolgt (erwirkt) hätte.

(Wenn einer in die Acht erklärt wurde, so war er gleichsam vogelfrei. Niemand durfte ihn beherbergen, noch ihm zu essen oder trinken geben bei gleicher Strafe. Man kündete die Aechter mit Leib und Gut, wie der Spruch lautete, außer dem Frieden in den Unfrieden, verbot ihr aller Leib und Gut ihren Freunden, und erlaubte selbe ihren Feinden, und Jeder, welcher wollte, sollte ein Recht zu ihrem Leib und Gut haben; man verbot ihnen alle Gericht und Recht und alle Gemeinschaft so lange, bis sie sich von den Banden der Acht erledigt haben würden. Wenn einer zum zweitenmal in die Acht kam, so hieß man es die Aberacht und ihn einen Aberachter (zweifachen Aechter) abermaligen Aechter. Durch die Anleitin wurde der Gläubiger auf die Hab und Güter des geächteten Schuldners versichert.)

103. 1462 hatte Hans vom Stein zu Ronsberg, Ritter und Hofmeister zu Dillingen von Frankenried herrührende Zinsen und Gilten in dem Albgäu in dem Hintenlanger-Thal, auf dem Geilenberg, in dem unteren und oberen Ried, zu Berghofen, Sigeswang rc. und verkaufte sie am 10. November an den Bischof Peter von Augsburg; doch nahm er dem Altar zu Frankenried auch ihm und seinen Erben andere Gerechtigkeiten und jährliche gewöhnliche Steuer hierin aus.

104. 1464 verkauft Ulrich von Heimenhofen zu Fluchenstein (Fluhestein, Felsenstein) dem Jörgen von Heimenhofen dem jüngeren seinem Vetter die Elsbeth Nägelin des Christian Büchlers zu Rekenberg Hausfrau und die Hälfte ihrer Kinder, wie er sie ererbt hatte, um 23 Gulden. Die andere Hälfte der Kinder gehörte vorher schon dem Jörgen von Heimenhofen.

105. 1466 an St. Gilgen-Tag (1. Sept.) verkauft Ulrich von Heimenhofen zu Fluchenstein dem Bischof Peter zu Augsburg seinen Theil des Gerichts, Zwing und Bänne und aller Herrlichkeit zu Obersunthofen, auch alle seine eigene Leut und Gut in dem Dorf und dem Etter daselbst, ohngefähr 27 Familien mit Weib und Kindern mit aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit, Ehhaftinen Zugehörungen als frei eigen um 1200 fl. rheinisch (Nur die Anna Schnaiter und ihre Kinder behielt er sich vor.) doch also, daß dieselbe und andere der Seinigen, welche zu Sonthofen von Erbschaft haussäßig werden würden, dem Gericht und der Gemeinde daselbst, wie andere zu Sunthofen gerichtbar seyen, auch ihre liegende feile Güter nur den Stiftsleuten zu Sunthofen verkaufen sollten.

106. 1466 entstanden Spänne zwischen dem Kardinal Peter von Augsburg, dem Grafen Hugo von Montfort und Burgermeister Rath und Gemeinde der Stadt Kempten an einem und Ulrichen und Hansen von Heimenhofen Gebrüdern des Herzogs Sigmund von Oesterreich Dienern am andern Theil. Erstere drangen den letzteren das Schloß Fluchenstein ab, nahmen den Ulrich von Heimenhofen und etliche andere gefangen und behielten sie bis am Montag nach St. Katharina den Thädigungs-Tag im Gefängniß. Beide Parteien wendeten sich dann an den Herzog Sigmund damals zu Bregenz. Dieser entschied die Sache dahin: 1) Ulrich von Heimenhofen und seine Mitgefangene sollen schwören, sich deßwegen nie an der andern Parthei zu rächen, und dann losgelassen werden. Nach dem Schwur soll ihm sein Theil am Schloß Fluchenstein eingeantwortet, zugleich Harnasch, Pferd, Briefe, Hausrath und alle fahrende Habe, die ihm genommen wurde und noch vorhanden seyn sollte, wieder gegeben werden; ebenso dem Hans von Heimenhofen. 2) wenn sie zu den drei Partheien Ansprüche haben sollten, sollen sie selbe vor die Räthe des Ansprächigen bringen; bei ihren Unterthanen aber vor ihren vorgesetzten Gerichten und sich damit begnügen. 3) soll die von ihnen dem Kardinal Peter gethanene Verschreibung in Kraft bleiben. 4) soll diese Geschichte ganz geschlichtet sein, und keine Parthei mit der anderen äfern oder rechten. In dem Schloß zu Rothenfels in dem Zimmer über dem Thore schwuren die Gefangene und wurden dann entlassen.

107. 1466 an St. Urbans-Tag trifft Hans Kraft zu Obersunthofen Bischof Peters Amtmann des Getigens Rötenberg einen Wechsel über Leibeigene mit Jörgen von Heimenhofen dem jüngeren, zu Fischen.

108. 1467 haben Ulrich von Heimenhofen und Georg Gebrüder zu Fluchenstein letzterer damals vermuthlich zu Wiggensbach seßhaft Spänne mit einander über das Gericht zu Sunthofen und anderes, welche Hans Kraft Ammann, Heinz Mösnang von Maiselstein, Vienz Schnaiter und Konrad Glezing, nachdem sie vorher schon zu Kempten ein Recht vollführt hatten, entschieden.

109. 1467 am Zinstag vor St. Hilaria (11. Aug.) trifft Graf Hugo von Montfort Herr zu Rothenfels einen Wechsel mit seinem lieben getreuen Jörgen von Heimenhofen dem jüngeren seinem Vogt zu Blaichach.

110. 1467 an St. Pauls Bekehrung (25. Jan.) kommt Hans Uebelhör, mit Junker Jörgen von Heimenhofen dem jüngeren durch Schädigung des Konrad Bach, Jäck Mößnang und Konrad Göggelmann des Jörgen von Heimenhofen Amtmann, wegen Steuer, Tagdiensten, Fastnacht-Hühnern rc. überein. Hans Kraft zu Sonthofen Ammann des Tigens Rötenberg sigelte. Er kam aber im Jahre 1468 vermuthlich, weil er die Uebereinkunft nicht hielt, in die Gefängniß des Jörgen von Heimenhofen des jüngeren; er wurde aber auf Fürsprache wieder losgelassen.

111. 1468 hatte Heinrich von Heimenhofen zu Hohenthann ein rechtes Lehengut zu Rötenberg vor der Burg.

112. 1469 an St. Mangen-Tag (6. Sept.) sigelt Jörg von Heimenhofen zu Fischen die über die Stiftung einer ewigen Messe zu Altstetten verfaßte Urkunde. Urk. in dem Pfarrhofe zu Altstetten.

113. 1469 am Freitag vor St. Thomas (15. Dec.) verkauft der Rath zu Kempten jene zwei Theile an dem Schloß zu Burgberg, welche derselbe von Conrad und Päntelin von Heimenhofen Gebrüdern, dann von Hansen von Heimenhofen seel. (dem älteren) erkauft hatte, dem Jörgen dem jüngeren von Heimenhofen, und alle ihre Rechte mit dem Berg und Burgstall, Baumgarten, Hofraiten und allem Geseß, Bauhof Baind genannt Boppach mit allen Gezimbern, Hofstädten, Brielanger mit den Rigel- Kuchen- Burg- Kotten- Zech- und zwei Au-Aeckern und dem dortigen Anwander, dann zwei Theile in dem Tannach, den Theil an der Hofstadt und am Zimmer zum Aschen, den Girenbüchel, zwei Theile an dem Weiher zu Berghofen, am Weiherle hinter der (alten) Kirche zu Burgberg (welche vor etlich vierzig Jahren abgebrochen und der Kirchhof daselbst angelegt wurde) am Herrenberg, die Gerechtigkeit am Burgberger Berg, und durch das jender (?) Haus Wein und Wasser nach aller Nothdurft zu leiten, ferners ihren Theil und Recht an aller Herrlichkeit, an Federspiel, an Jagen und aller andern Herrlichkeit, es sey ob dem Maiselstein (jetzt Greggenhofer Eggen) in allem Lande darin, im Hintenlanger-Thal oder auf Thannheim, mit Tafernen Zwingen und Bännen, mit der Fischenz in der Iller, zu Hintenlang, auf Thannheim und an welchem Ende die ist, und besonders mit den Rechten, daß die Baind Boppach Steg und Weg zu aller Nothdurft über den Briel, welcher den Herren gemein ist, haben soll, und auch mit dem Mahd, was man dann darinn je zu solchem Weg abmähet, mit allen anderen Ehhaftinen, Gerechtigkeiten, Nutzen, Gewohnheiten, Zugehörden zu den zwei Theilen rc. wie der Rath und die Stadt Kempten das alles genossen hatte, um 1100 Pfund Haller, welche Jörg von Heimenhofen sogleich erlegte.

114. 1470 sigelt Ulrich von Heimenhofen der ältere zu Fluchenstein in Abwesenheit des Hans von Heimenhofen eine Urkunde.

115. 1471 am Zinstag nach St. Lorenz (13. Aug.) ist Hans von Heimenhofen der jüngere von Fluchenstein dem Hans Kerrenberg Burger zu Altdorf schuldig: 1) 187 fl. rheinisch Ravensburger Währung. 2) 5 Groß 5 Pfenning. 3) 13 Gulden und ein Ort (15 kr.) von Heinz von Suntheim wegen und 4) 14 Gulden, worüber Zedel gemacht, von einander gerissen und das eine Bruchstück dem Kerrenberg, das andere dem von Heimenhofen gegeben wurde.

116. 1472 am Samstag nach St. Anton dem Beichtiger (18. Jan.) gibt Benz Schnaiter zu Sunthofen (er führte ein doppeltes gekrümmtes Ausreutmesser, hier zu Lande Gärtner genannt im Wappen)

dem Jörg von Heimenhofen dem jüngeren zu Burgberg um 108 fl. rheinisch 4 Malter gut geschwungenen Haber und 3½ Pfund Haller Kempter Währung jährliche Gilt und Zins aus dem bischöflichen Widemhof zu Oberstdorf, welche Junker Aerchinger von Heimenhofen seel. so lang er diesen Hof hatte, dem N. Vogt Burger zu Kempten gegeben hat, von welchem beides an Ulrich von Kapel Burger zu Konstanz und Heinrich Schmahlholz Burger zu Landsberg, und von diesen an den Schnaiter kam. Zeugen: Junker Ulrich von Heimenhofen, Oswald Fischeß (er führte einen einen kleineren Fisch fressenden Fisch im Wappen) Gerichtsammann zu Sunthofen und Adam Schmid Kirchherr zu Obermaiselstein.

117. 1472 am Freitag vor Jubilate (17. April) schwuren Johann Truchseß von Waldburg des heil. Reichs Landvogt in Schwaben, Kaspar Ritter und Hans von Laubenberg, Georg von Werdenstein, dann Ulrich und Hans Gebrüder und Jörg der jüngere von Heimenhofen, auch Bürgermeister und Rath zu Kempten zusammen, daß sie das von dem Grafen Haug von Montfort gen Rothenfels mit Grafschaft errichtete Landgericht nicht anerkennen wollen. Keiner sollte dabei allein, sondern nach Erkenntniß der mehreren handeln. Die Kösten sollten nach folgender Anlage bezahlt werden: Truchseß 700 Pfd. Hlr. Gült, Caspar von Laubenberg 500 Pfd. Hlr. G., Hans von Laubenberg 400 Pfd. Hlr. G., Jörg von Werdenstein 300 Pfd. Hlr. G., Ulrich und Hans von Heimenhofen 200 Pfd. Hlr. G., Jörg von Heimenhofen 300 Pfd. Hlr. G. und die Stadt Kempten 800 Pfd. Hlr. G.

118. 1473 10. März entläßt Ulrich von Heimenhofen zu Fluchenstein den Oswald, Jäck, und Hans Vögeli Gebrüder zu Bienzwang (jetzt Binswang) Konzen Vögeli seel. ehliche Söhne auch den halben Theil der Kinder des letzteren um 31 rheinische Gulden der Leibeigenschaft.

119. 1474 ergibt sich die von Ulrich von Heimenhofen dem älteren seel. losgekaufte Adelheit Kirchherr zu Oberstdorf dem Junker Hansen von Heimenhofen dem jüngeren zu Fluchenstein, und Hildgard Kaufmann zu Tiefenbach dem Junker Jörgen von Heimenhofen dem jüngeren zu Burgberg als Leibeigen, dem auch ihr Mann Hans Büchler leibeigen war.

120. 1474 kommen in einer Urkunde vor: Hieronymus und Melchior von Heimenhofen Söhne des Hans von Heimenhofen zu Hohenthann. Walburg Bracher aus dem Holz Petersthaler Pfarr Jörgen Utzels zu Wertach ehliche Wirthin war des edlen und festen Junker Hansen von Heimenhofen zu Hohenthann ehmals leibeigen gewesen, hatte sich aber von ihm losgekauft, und dann ihres Seelenheils willen mit ihren Kindern dem Bischof Johansen von Augsburg ergeben. Noch i. J. 1678 waren vier Weiden zu Wengen Lehen zu Hohenthann.

121. 1475 freit sich Klara Kaufmann von dem Ulrich von Heimenhofen zu Fluchenstein um 20 rheinische Gulden.

122. 1475 am Aftermontag nach St. Pelagius (29. Aug.) kaufte Hans Herr Burger und Färber zu Kempten von dem Ulrich von Heimenhofen zu Fluchenstein den Weiher zu Bilenberg (der Pfarr Altstetten) um 220 fl. 7 Pfenninge und 18 Böhmische unter Vorbehalt des Wiedereinlösungsrechtes nach 6 Jahren.

123. 1476 ist Christoph Erb Burger zu Nördlingen ein Leibeigener des festen und ehrbaren Hans von Heimenhofen und gibt ihm für die Lossagung sein väterliches und mütterliches Erbtheil zu Oberndorf an liegenden Gütern. Hans von Renningen Stadtammann zu Nördlingen sigelte; er hatte einen Blumentopf auf dem Helm.

124. 1476 an St. Afra (7. Aug.) verkauft Hans von Heimenhofen der jüngere zu Fluchenstein dem Hans Straub dem jüngeren Bäcker zu Oberstdorf und Urslen Kraft seiner Wirthin seine drei Aecker zu Oberstdorf, welche von Hans Köberle herrührten, im Ottenrohr, im Ober-Esch neben Hans Schöllang und bei dem Tanzhaus neben Peter Straub um 39½ Pfund Pfenning.

125. 1477 am Montag vor St. Polayen-Tag (25. Aug.) hat Barbara von Heimenhofen, Jos Rischmann ihr Ehmann und Ulrich Rischmann ihr Sohn wegen der Erbschaft ihrer Brüder Ulrich und Hans von Heimenhofen seel. mit ihrem Bruder Jörg von Heimenhofen dem älteren, welcher sich dieser ihrer Güter unterstanden hatte, zu Isny einen gütlichen Tag. Jörg muß ihr für ihre Ansprache 1000 rheinische Gulden geben. Jede andere Erbschaft sollte ihr aber vorbehalten seyn. Die Urkunde sigelte Veit Syrg Röm. Kais. Majestät Küchenmeister und Wilhelm von Neidegg zu Ellenhofen, welcher drei Stern im Wappen und einen auf dem Helm hatte.

126. 1477 am Donnerstag nach St. Elisabeth (20. Nov.) klagt vor dem Hofrichter und den Räthen des Grafen Eberharts zu Würtemberg und Mömpelgard nämlich Georg von Ehingen Ritter, Doctor Ludwig Truchseß von Hüfingen, Ulrich von Rechberg zu Hohenrechberg, Wilhelm von Werdnau, Eberhart von Urbach Rittern, Kaspar Kemp von Pfullingen, Konrad von Berg, Konrad von Rischach, Märk von Au und Ludwig Hafenberg als Richtern zu Urach Hans Sprenger von Tiefenbach durch den Doctor Balthasar Mößnang gegen den Georg von Heimenhofen zu Burgberg, daß derselbe ihn unerlangt alles Rechten mit seiner Selbstgewalt in vergangener Zeit gefangen genommen, auch in Eisen geschlagen und gethurnt habe. Georg von Heimenhofen erwiederte durch seinen Fürsprecher Konrad Lutz Vogt zu Tübingen: Dieses seye nur darum geschehen, weil dessen Mutter, und folglich auch Sprenger mit Leibeigenschaft, was er nie geläugnet, ihm zugehörig gewesen, und, ungeachtet er ihn zu sich genommen, ihm mehr als einem anderen gethan und ihm ein Lehen lebenslänglich zu nießen aus besonderer Neigung gegeben, Sprenger dann ohne sein Wissen und Willen eine Freie geheurathet, und sich also von ihm gezogen, auch seine Hausfrau nach ihm zu ziehen sich geweigert habe. Sprenger läugnete, des Jörgen Leibeigener zu seyn, denn Burkhart von Freiberg seye sein natürlicher Vater, welcher zu Jörgs Hausfrau verwandt seye, und deßwegen habe er ihn zu sich genommen und ihm für siebenjährige treue Dienste den Hof gegeben. Uebrigens wisse man, wem ledige Kinder zugehören und wer selbe erben solle. Er hätte ihn daher nicht gefangen nehmen, sondern mit Recht ersuchen sollen, was er nicht gethan habe. Jörg habe an dem Flecken keine Obrigkeit, als über seine eigene Leute. Jeder müsse seinen Gegner vor dessen ordentlichen Richter nehmen. Jörg erwiederte: Er habe ihn zu sich genommen, ehe er die von Freiberg geheurathet habe, und habe ihn zweimal in das Gefängniß genommen, weil er überdieß das Gütel für eigen verkauft habe.

127. 1477 am Aftermontag nach St. Thomas (23. Dec.) verkauft Jörg von Heimenhofen der ältere von Fluchenstein dem Bischof Johannes von Augsburg um 5800 rheinische Gulden das Schloß

Fluchenstein mit Bainden, Bauhof, Garten, Aeckern, Mädern, Hölzern und aller Zugehörung, 10 Kloben Flachs Zinswerch aus der Kotzenmühle, der Brutscher und Bäbler Gut zu Obenstdorf, ein Pfd. Pfeffer aus Josen Bachmanns Gut zu Burgberg, 2½ Käse Fallzins aus dem Bregenzer Wald in dem Mayrhof zu Blaichach zu empfangen, den Weiher auf dem Beilenberg, das Gericht auch das Ehhaftgericht mit allen Ehhäftinen, Zwingen und Bännen halb zu Oberstdorf, auch den Korn-, Gersten-, Emer-, Erbsen-, Bohnen-, Flachs- und anderen Zehenten zur Hälfte, den Rien- und den Dratten-See, auch alle andere fließende Wässer zur Hälfte, an welchem allem die andere Hälfte vorher des Bischofs eigen ist, den See zu Geißalpe, den Widemhof zu Oberstdorf mit aller Zugehörung, den Kirchensatz und Lehenschaft der Pfarrkirche und der Vogtey darüber daselbst, die Tafern, Mühle mit allen ihren Freiheiten, Rechten und Zugehörden, 4 Malter Haber, ein Viertheil Schmalz und vier Kloben Flachs jährlicher Gült aus Hans Strauben Gut daselbst, 4 Malter Haber weniger ein Schäffel, ein Viertheil Schmalz, 4 Kloben Flachs jährliche Gült aus des Gerstlis Gut, ein Pfund Haller Zins aus Hans Schalhas Gut, ein Pfund Haller Fallzins jährlich auf Lichtmeß aus der Rüteler Gut auf der Rütin, 10 Schilling Haller Zins aus Schüchen Gut zu Oberstdorf, 10 Schilling Haller Fallzins aus Heinz Braken Acker, 16 Schilling Haller aus Heinz Oehemers Geschwistern Gut zu Oberstdorf, 8 Schill. Haller Zins aus Christian Pfeiffers Gut ze Rubin 50 Käse jährlich auf dem Berg, 50 Käse aus dem Mayerhof zu Reichenbach, ein Pfund Haller Vogtrecht auf dem Burg (Schellang), das Kirchenlehen der Pfarr daselbst; 2 Pfund Haller Zins aus der Ernsten Gut im Aubach, ein Pfund Haller Zins aus des Kiesels Gut auf dem Berg, ein Pfund Haller Zins aus dem Gut zu Burgegg, ein Pfund Haller Vogtrechts aus dem Mayerhof zu Reichenbach und seine Gerechtigkeit, welche er in dem Bauding (Baugericht) daselbst hatte; 10 Schilling Haller Zins aus Peter Seelos Wiese zu Hügnang; 3 Pfund Haller Zins aus Verenen Elsen Gut zu Rubin, seine Gerechtigkeit an den Tafernen zu Thannheim und Hintenlang, seinen Theil, das ist als viel als Aergginger von Heimenhofen sel. gehabt hat an dem Vilssee zu Thannheim, die Todfälle und Hauptrechte von seinen Leuten, welche auf St. Verena Altar zu Fischen gehören, und von anderen seinen obgeschriebenen und anderen Leuten, welche durch Erbschaften an ihn gekommen, die Lehenschaften aller obgeschriebenen Güter, aus welchen Gült und Zinse gegangen sind, soviel deren daran ihm zustand; Fischenzen, Federspiel, Voglen, Jagen, alle Herrlichkeit; die Wässer, alle Ehhäftin zu Holz und Feld, die zum Schloß und zu den Gütern gehören, und die eigene Leute, welche theils von Ulrich, theils von Hans von Heimenhofen seinen Brüdern seel. an ihn gefallen sind, ungefähr 129 Familien ganz oder halb mit ihren Gütern zu Tiefenbach, Iberg, Fischen, Rubin auf dem Berg, Thalhofen, Unterthalhofen, Altstetten. Von allen diesen Leuten, die vorbehaltene ausgenommen, welche zum Schloß, zu den Gütern oder ihm gehört haben, Erwachsenen oder Kindern, Eigenleuten, Vogt-, Mund- und Altar-Leuten, genannten oder nicht genannten, bekannten oder unbekannten soll der Bischof von jedem Mann oder Weib des Jahrs eine Fastnachthenne nehmen, und sie nach Gnaden oder Ungnaden steuren, wie Er, seine Brüder seel. oder seine Schwester. Er verkaufte ihm ferners alle seine Leut und Gut, welche er über all jendert hatte, nichts ausgenommen, als allein Wiggisbach, 60 Pfund Haller Steur zu Isny, der Vogler Gut zu Siegeswang in der Pfarr Sifriedsberg, zwei Oberstdorfer Familien, Anna Kislin Göggelmanns Sohns Weib, welche halb ihm zugehörte und Jäck Süters Weib zu Missen und Kindern, und ihre Schwestern, welche alle vorher nach Wiggisbach getheilt waren. Er verkauft ihm auch alle freie Lehen, welche dem Namen Heimenhofen zu leihen und zu Fluchenstein gehören als Zinse, Steuren, Gülten, Nutzungen, Todfälle, Hauptrechte,

Ehehaften, Gerichte, Zwing und Bänne, Herrlichkeiten, Herkommen, Gewohnheiten; Rechte an Gemeindediensten, an Fällen, an Steuren, Herrlichkeiten und Rechten, am Schloß, an Burgställen, Dörfern, Weilern, an Weilerstädten, Hofstädten, an Häusern, Höfen, Städeln, Sölden, Aeckern, Wiesen, Bainden, Gärten, Holz und Zweig, Holzmarken, Weihern, Seen, Fischenzen, Fischwässern, Mühlen, Mühlsteinen, Wuhren, Wasser, Wasserflüssen, Wunn, Weide, Trieb- und Tratt-Weg und Steg, Besuchts und Unbesuchts, ob Erde und unter der Erde für eigen, ausgenommen, daß das Schloß Fluchenstein, soweit die Zarg solches begreift, von dem Abt zu Kempten Lehen ist, welches der von Heimenhofen auffagen, und einem bischöflichen Trager zu Lehen austragen sollte; und aus der Mühle zu Oberstdorf 20 Pfund und etliche Schilling Haller Zins gehen (jedes Pfund mit 20 Pfund Hlr. jährlich zu lösen). Für- und Unterpfand waren 100 fl. Leibgeding, 110 fl. jährliche Zinse, 2200 fl. Hauptgut, womit die Zinse zu wiederkaufen stehen, welche der von Heimenhofen von dem Bischof jährlich hatte, das Gut Wiggisbach mit Zugehörde, 60 Pfund Hlr. Steur auf der Stadt zu Isny ꝛc. Die Leute des von Heimenhofen mußten sich bei Erbfällen mit fahrender Habe auslösen lassen, und der Vogler Gut zu Sigeswang, welches dem Jörg Schnaiter gehörte, an Stiftsleute verkauft werden. Die Urkunde sigelten Mang zu Hohenreichen des heil. röm. Reichs Erbmarschalk Ritter, Ulrich Burggraf Pfleger zu Füßen, Jörg von Heimenhofen der jüngere zu Burgberg sein lieber Vetter.

128. 1477 verkauft Jörg von Heimenhofen der jüngere zu Burgberg dem Bischof Johannes von Augsburg einige Lehen des Schlosses Burgberg um 600 fl.

129. 1478 den 8. Jänner Nachmittags in der zweiten Stunde huldigen zu Sunthofen in der Rathsstube diese Leute in Gegenwart des kaiserlichen öffentlichen Notars und Schreibers Georg Bruggberger Augsburger Bisthums dem Bischof von Augsburg in die Hände seiner Kommissäre Ulrich Burggraf Pfleger zu Füßen, Hans Schweinsgut Vogt zu Nesselwang, Peter Ried Probst zu Füßen und Konrad Baur Ammann des Tigens Rotenberg. Georg von Heimenhofen der ältere war selbst zugegen, übergab seine Leute und versprach, die Ansprüche, welche seines Bruders Ulrich Kinder daran machen, selbst befriedigen zu wollen. Die Leute mußten dann einen gelehrten Eid auch unter anderem darüber schwören, daß sie alle und jede Hofdienste zu dem Schloß Fluchenstein, wie von Alter Herkommen war, leisten wollen. Der Notar mußte mehrere Urkunden diese Huldigung betreffend verfertigen. Zeugen waren Andreas Herkommer und Hans Oeheimer beide Priester, Benz Schnaitter zu Obersunthofen, Heinz Müller zu Altach ꝛc. In der Folge wurden jene Ansprüche entschieden. Sie meinten nämlich zu dem Drittheil ihres Vaters und Schwiegervaters Ulrich seel. und zu einem Drittheil des Drittheils des Hans von Heimenhofen ihres Vetters und Schwagers seel. an dem Schloß ꝛc. Gerechtigkeit zu haben, und stunden deßwegen mit dem Verkäufer Georg von Heimenhofen seel. vor dem Bischof Johannes von Augsburg in rechtlicher Uebung, wegen welcher Ansprüche der Bischof dem Georg von Heimenhofen an dem Kauf 2200 fl. rheinisch doch mit seinem Willen unbezahlt vorenthielt. Nach dem Tod desselben vertragen sich jene seiner Geschwistern, die Mutter halb Stiefgeschwistern zu ihm waren, mit seiner zweibändigen Schwester Barbara von Heimenhofen dahin, daß letzterer von den 2200 fl. — 1000 fl., und den ersteren 1200 fl. zufallen sollen. Bischof Friederich gab dann der ersteren eine Versicherung, die letztere zahlte er aber baar aus, worüber sie ihn quittirten und alle Ansprüche aufgaben. Hans von Heimenhofen genannt Kleinhans hatte sich mit seinen Geschwistern

Mutter halb schon vorher laut einer Urkunde seiner Ansprüche zu dem Schloß Leut und Gütern begeben, sie und die anderen Geschwistern Jörg, Häuslin ꝛc. Mutter halb oben begriffen verzogen sich aber doch neuerdings in dieser Quittung ihrer Ansprüche. Georg von Heimenhofen der jüngere zu Burgberg reversirte sich sein Schloß Burgberg anstatt des Schlosses Fluchenstein oder Berghofen dem Stift Kempten zu Lehen auftragen zu wollen. Im Jahre 1483 allodifizierte der Abt zu Kempten Johann dem Bischof Johann II. von Augsburg das vorige kemptenische Lehen des Burgstals Berghofen und des Schlosses Fluchenstein. Vermuthlich hieß ehmals der südliche sehr irregulär gebaute Theil dieses Schlosses Berghofen, und der in späteren Jahren nördlich sehr regulär angebaute Flügel, welchen man bis zu seiner Demolirung im Anfange dieses Jahrhunderts den Neubau hieß, Fluchenstein; wie auch die Feste Sigmundsruhe mit der alten Burg Sulzberg Landgerichts Kempten ein und das nämliche war. Nach einem Leibgedingsvertrag vom Jahre 1477 erhielt der Verkäufer aus den Gefällen des Schlosses Fluchenstein und des halben Dorfes Oberstdorf jährlich 100 fl. Leibgeding gegen Abzug von 1000 fl. an der Verkaufssumme. Nach einem weiteren Vergleiche von dem nämlichen Jahre dürfte der Verkäufer die Gefälle von einem Drittheile an Fluchenstein und von halb Oberstdorf noch solange fortgenießen, bis seines Bruders Ulrichs von Heimenhofen Kinder mit ihren Forderungen befriedigt wären, wogegen der Bischof vom Kaufschillinge 2200 fl. zurückzubehalten hatte. Der Bischof ernannte auch den Verkäufer zum Pfleger der Herrschaft Rötenberg.

130. 1478 am Samstag Mitfasten (28. Febr.) entlehnen Georg von Heimenhofen der jüngere zu Burgberg und Waldburg von Freiberg seine Ehrenhausfrau von der edlen ihrer lieben Base Barbara von Heimenhofen 600 fl. rheinisch gegen jährlich 5 Prozent Zins und verschreiben ihr das Schloß Burgberg mit Zugehörde, den Hof zum Aschen und das Gericht, Zwing und Bänne zu Oberbeuren bei Kaufbeuren mit allen Renten, Gülten, Nutzen und Rechten und setzen ihr dazu ihren lieben Vetter und Schwager Georgen von Heimenhofen den älteren der Barbara von Heimenhofen Bruder und Pfleger zu Rötenberg zu Gewähren.

131. 1478 kauft Georg von Heimenhofen Pfleger zu Rötenberg ein Gut zu Sigeswang.

132. 1478 kommt Hans Ruprecht der junge Freiberger von Untertiefenbach in die Gefängniß seines Halsherren Georgs des jüngeren von Heimenhofen zu Burgberg, weil er nicht sein Leibeigener sein wollte, was ihm aber durch Mutter-Mag (weil seine Mutter eine Leibeigene war) bewiesen wurde.

133. 1479 ist eine Jauchert Ackers zu Vorderburg der Hagaker und Rotheler Lehen von Heinrich von Heimenhofen zu Hohenthann.

134. 1481 am Montag vor St. Anton (15. Jan.) ersucht Jörg von Heimenhofen der jüngere zu Burgberg den Rath zu Kempten durch den Rathsherrn Ulrich Kupfer, ihm etliche Bürgersleute als seine eigene Leute oder Vogt- und Altarleute darauf zu weisen, wo nicht, so würde er sie der goldenen Bulle zufolge besetzen. Der Rath antwortete durch den Rathsherrn Heinrich Seltmann: es seyen einige darunter freie Zinser gen Augsburg und Schafhausen, und die Städte dürfen freie Zinser einnehmen; auch hieße es in der goldenen Bulle: wenn ein Herr oder eine Stadt meinte, daß ihm oder ihr die ihrige

in einer Stadt aufgenommen wären, so sollen diese auf Erforderung entschlagen werden, welche aber der Eigenschaft oder Pflicht nicht gichtig (geständig) seyen, diese sollen in Jahresfrist mit Mutter-Mag besetzt werden. Konrad Göggelmann des Jörgen von Heimenhofen und seiner Vorderen seit 30 Jahren Amtmann zu Fischen, Friedrich Lutz Kirchherr daselbst, Hans Stäub Stadtammann zu Immenstadt.

135. 1481 hatte Jörg von Heimenhofen ein Haus zu Sonthofen.

136. 1483 am Aftermontag nach Lätare (11. März) werden die Spänne zwischen der Gemeinde Burgberg und der Frau Waldburg von Heimenhofen geborenen von Freiberg und ihren Brüdern und Gerhaben (Tragern, Vögten) Junker Egloff und Georg von Freiberg zu Neuensteislingen, wegen Trieb und Tratt, Hirtschaft, Viehweide, Holzmarken, Holzhauen, Grund und Boden an dem Burg-Berg durch ihre Bevollmächtigte Conrad Cristaller genannt Göggelmann ihren Amtmann und Andreas Kraft ihren Knecht und Diener, dann durch Herrn Albrecht Sifried Pfarrer zu Agathazell und Konrad Lug genannt Bechteler ausgemacht &c. Der auf dem Hof zum Aschen hatte mit dem Schloß gleichen Viehtrieb.

137. 1483 am Donnerstag vor St. Lucia (11. December) theilen Caspar von Laubenberg zu Wagegg Ritter, Innhaber und Pfandherr der Herrschaft Hohenegg, und Heinz Kretz zu Niedersunthofen Ammann der Herrschaft Hohenegg für das Gericht zu Weitnau und ihren Herren Erzherzog Sigmund zu Oesterreich, dann Balthasar von Freiberg Conventual zu Kempten und Georg von Freiberg zu Neuensteuslingen Gebrüder und Schwäger und Brüder des Jörgen von Heimenhofen des jüngeren vorlängst seel. und seiner Gemahlin Waldburg von Heimenhofen zu Burgberg geborenen von Freiberg seel. kürzlich gestorben und ihrer erlassenen Kinder Gerhaben ihre beiderseitige Leibeigene mit einander in Ulrich Kaufmanns Haus zu Kempten.

138. 1483 an St. Luzien-Tag (13. Dec.) erscheinen vor dem Abt Johannes zu Kempten Heinrich von Heimenhofen und Georg von Freiberg zu Neuensteislingen und klagen gegen den ebenfalls erschienenen Hans von Landau Pfleger zu Rötenberg: Georg von Heimenhofen der ältere seel. habe etliche demselben zugehörende Briefe und Register im Schlosse Rötenberg verlassen, welche sie etliche Mal von dem von Landau aber vergebens gefordert haben; sie wüßten zwar nicht welche er verlassen, weil sie selbe nie in Händen gehabt haben; sie verlangten aber die dem Bischof wegen den Schlößern Burgberg und Fluchenstein nicht, sondern nur die auf Lehen, Eigenes oder anderes sagende Briefe, Bücher und Register, oder die beide Theile berührende Briefe, welche man in eine gemeinschäftliche Hand legen sollte. Der von Landau erwiederte: Diese Briefe &c. seyen durch den Schnaiter und Vader bei dem Bischof hinterlegt worden, und müßten bei diesem losgemacht werden.

(Die Fortsetzung wird im nächsten Jahresberichte folgen.)

V.

Erwerbungen des historischen Vereins an Medaillen, Münzen und Antikaglien.

Außer den bereits in den „Beiträgen für Kunst und Alterthum" beschriebenen und erklärten Gold- und Silber-Medaillen wurde die Münzsammlung des Vereins im Jahre 1849/50 noch durch folgende Geschenke und Ankäufe bereichert:

1.) Das Vereinsmitglied, Herr Graveur Gottfried Drentwett in Augsburg, dessen große Fortschritte im Medaillen-Graviren wir schon in unserem letzten Jahresbericht rühmend erwähnt haben, übergab unserer Münzsammlung durch den Vereins-Sekretär 20 in jüngster Zeit aus seiner Kunstwerkstätte hervorgegangene Medaillen in Neusilber und Composition, so daß dieselbe nunmehr seine sämmtlichen Kunstprodukte besitzt, die sich würdig an die Werke seiner berühmten Vorgänger, Ph. H. Müller, J. Thiebaud und J. Neuß sen. anreihen, ja sie theilweise übertreffen.

Die uns von ihm übergebenen Medaillen sind folgende:

1.) Eine große Medaille auf St. Nepomuk und dessen Dom zu Prag. Mit Nepomuks Grabmal.
2.) Porträt-Medaille des Fürstbischofs von Brixen, Galura.
3.) Porträt-Medaille des Cardinals und Erzbischofs von Prag, Fürst Friedrich von Schwarzenberg 1850.
4). Porträt-Medaille Bischofs Joseph von Lipp, zu Rottenburg am Neckar.
5.) Medaille auf die Eröffnung des Nürberger Bahnhofs. 1846.
6.) Deßgleichen der Bahnhof von Augsburg. 1846.
7.) Medaille auf das Sängerfest zu Bern. 1848.
8.) Porträt-Medaille des Erzherzogs Johann von Oesterreich als Reichsverweser. 1848.
9.) Medaille auf die deutsche Flotte. 1848.
10.) Porträt-Medaille Heinrich von Gagerns als I. Parlamentspräsidenten.
11.) Medaille auf die Ermordung des Fürsten Lichnowsky in Frankfurt.
12.) Deßgleichen auf die Ermordung des Generals von Auerswald. 1848.
13.) Medaille auf den über die Dänen bei Eckernförde erfochtenen Seesieg. 1849.
14.) Medaille auf Fürst Windischgrätz, k. k. Feldmarschall.
15.) Medaille auf Freiherrn von der Tann, in Schleswig-Holstein commandirend. 1850.
16.) Franz Joseph I. Kaiser von Oesterreich ꝛc. verleiht seinen Völkern den 4. März 1849 eine Verfassung.
17.) Auf den 6. März 1848.
18.) Symbolische Medaille auf die Wirren von 1848 und 1849.
19.) Eine religiöse Denkmünze. Christus, Joseph, Maria.
20.) Eine kleinere Denkmünze auf die Freundschaft.

2.) Das Vereinsmitglied, Herr Studienlehrer A. Bauer, übergab als Geschenk:

15 Centesimi di Lira Corrente 1848. Eine während der Republik in Venedig aus dem erzwungenen Silbergeräth geprägte Münze. Ferner

3.) Das Ausschußmitglied, Herr Archivar Herberger:

Einen alten französischen Rechenpfenning.

4.) Das Ausschußmitglied, Herr Domcapitular Baader:

Eine holländische satirische Medaille von Messing auf die pragmatische Sanktion wegen M. Theresias Erbfolge Kaiser Carl VI. 1712.

Avers: Maria Theresia, den Kronprinzen Joseph auf dem Schoos haltend.

Revers: Unter Anleitung des Cardinals Fleury theilen die um eine Landkarte sitzenden drei Machthaber von Sachsen, Böhmen und Preußen die Länder Schlesien, Bayern und Oesterreich. Fleury deutet für Frankreich auf Bayern.

5.) Von demselben wurde dem Verein geschenkt:

a) Ein in seinem Garten dahier ausgegrabener Sechser vom Jahr 1712 und ein Churer Zehnerstück. s. a.

b) Eine türkische Scheidemünze Mahomed IV. vom Jahre 1806.

6.) Von dem Vereinsmitglied, Herrn Reitmayer, Buchdruckereibesitzer dahier:

Eine von ihm auf dem Kobel gefundene römische Kupfermünze, mit zwei Victorien, die sich Kränze reichen. (Constantin d. J.?)

7.) Von dem großherzoglich baden'schen Hofgerichtsrath von Stöcklern:

a) Eine Trierer Kupfermünze von Ph. Christian mit St. Peter und dem Wappen des Erzbischofs (1652).

b) Eine venetianische Silbermünze mit dem Doge.

c) 3 Stück Kempter halbe Batzen unter Ferdinand II.

d) Ein Reichsstadt Augsburgischer Kreuzer vom Jahr 1726.

e) Ein Churer Kreuzer, ohne Jahrzahl.

8.) Von dem Vereinsmitglied, Herrn Advokaten Dr. C. Barth dahier:

Einen ungarischen Kupferkreuzer aus der Insurrectionsperiode Kossut's.

9.) Von dem Vereinsmitgliede Herrn Schullehrer Thanhauser zu Fellheim:

18 Stück theils römische, theils mittelalterliche, meist unkenntliche Münzen. Darunter ein Antoninus mit der Quadriga am besten erhalten, aus der Gegend von Kellmünz (Coelio monte.)

10.) Von dem Ehrenmitgliede des Vereins, Herrn Oberbaurath Beyschlag in München:

24 Stück altbayerische in Verbindung mit dem Regensburger Bischof Heinrich (1269 — 1290) geschlagene Silberdenare des Herzogs Heinrich von Niederbayern und Burggrafen von Regensburg.

11.) Zur Sammlung der Philipp Heinrich Müller'schen Medaillen erhielt der Verein durch Kauf um den Silberwerth:

Eine bisher noch nicht bekannte große Verlobungsmedaille.

Avers: Unter einer Traubenguirlande das sich verlobende Paar, mit der linken Hand sich gegenseitig brennende Herzen darreichend, die verschlungenen beiden rechten Hände mit einer Kette, woran ein Schloß befestigt, umwunden, den Neid und die Eifersucht zu Boden tretend.

Umschrift: Nil Haec Connubia Turbent.

Revers: Im Vordergrund eines zierlichen Palastes ein von der Sonne bestrahlter Altar. Auf demselben zwei verbundene Herzen und zwei durch dieselben gehende Ringe. In der Mitte des Altars in einem Kreis zwei in einander verschlungene Hände, am Fuße desselben zwei sich schnäbelnde Tauben mit der Umschrift:

Ditant Concordes Nomina Nuptos.

Unten: P. H. M.

Außer den bereits oben mitgetheilten Geschenken, erhielt der Verein im Jahre 1849/50 noch folgende Alterthümer und Fundstücke:

1.) Durch das thätige Vereinsmitglied Herrn Dr. Bernhard Zör, quiesc. k. Landgerichtsarzt in Immenstadt:

Eines von den vielen in einem Thonlager in der Nähe von Immenstadt aufgefundenen alten Hufeisen, mit der Bemerkung, daß vor etwa 30 Jahren in dem Hause des Töpfers Waldvogel zu Immenstadt bei Erweiterung des Kellers ein riesig großes menschliches Skelett, jedoch ohne alle weitere Grabbeigaben erhoben worden sei.

2.) Von dem Vereinsmitgliede, Herrn Advokat Dr. Barth dahier:

Fragmente einer in den Ruinen des ehemaligen churfürstl. bayr. Jagdschlosses Lichtenberg am Lech gefundenen Lampe.

3.) Von dem Herrn Junker von Schallern in Lindau:

Einen im Bodensee gefundenen silberplatirten Sporn, der Mitte des vorigen Jahrhunderts angehörig.

4.) Aus dem oben angezeigten Funde bei Roggden:

a) Ein eisernes Schwert.

b) Einen eisernen umbo.

c) Einige kleinere farbige Thonperlen.

5.) Durch Ankauf 20 alte Holzstöcke, worauf die Wappen hiesiger alter Geschlechter geschnitten. Sie rühren wahrscheinlich aus einer alten Buchdrucker-Officin her.